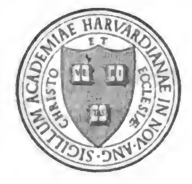


Die Markgrafschaft Mähren: Bd. Zuainer Kreis

Gregor Wolny


SIGILLUM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV·ANG·
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS



Nach der Natur gemalt v. Lieder

Ant. Friedr.

Graf Mittrowsky von Mittrowitz und Nemischl

Oberster Kanzler

Praesident der Studienhofkommission

vom April 1815. bis Januar 1827.

Gubernator

in Mähren und Schlesien

1837.

Die

Markgrafschaft Mähren,

topographisch, statistisch und historisch geschildert

von

Gregor Wolny,

Benediktiner und Professor.

III. Band.

Znaimer Kreis.

Brünn.

Selbstverlag des Verfassers.

In Commission der C. W. Seidel'schen Buchhandlung.

1837.

Non mihi soli, sed etiam, atque multo potius, natus sum patriæ.

Cic. epla. 4ta ad Herenn.

Inde et liber crevit, dum ornare patriam et amplificare gaudemus, pariterque de defensioni ejus deservimus et gloriæ

Plin. libr. 2. epla. 5.

Vorrede.

Ich war so glücklich, mein Werk mit einer Beilage bereichern zu können, die, dem 2ten Bande beigegeben, gewiß allgemein willkommen gewesen seyn wird. Diese ist das wohlgetroffene und meisterhaft ausgeführte Bildniß des erhabenen Staatsmannes und Vaterlandsfreundes, Sr. Excellenz des Obersten Kanzlers und Präsidenten der k. k. Studien-Hofkommission, Herrn Anton Friedrich Grafen Mittrowsky von Mittrowitz und Nemischl, den das heutige Mähren den größten seiner Söhne nennt, und dem ich die Ehre hatte, dies Werk widmen zu können. Letzteres erfreut sich fortwährend Seines hohen Schutzes, und dies spornt mich um so mehr an, ihm die möglichste Vollendung zu geben.

Was nun den vorliegenden 3ten Band betrifft, so fühle ich mich zum innigsten Danke gegen den k. k. Gubernialrath und Znaimer Kreishauptmann, Herrn Johann Stellweg von Carion, verpflichtet, welcher sowohl durch die überaus gefällige und schnelle Besorgung der mir noch mangelnden Dominien-Beschreibungen des Znaimer, und jener des gesammten, früher seiner Obhuth anvertraut gewesenen, Hradischer Kreises, als auch dadurch dem Werke sich gefällig erweist, daß er die ihm vom hohen Landes-Präsidium übertragene Revision dieses 3ten Bandes dergestalt beschleunigt, daß ich mein, wegen der terminweisen Lieferungen in der »Einladung zur Unterzeichnung« gegebenes Versprechen genau werde zuhalten können.

Ich freue mich, meinen verehrlichen Lesern in diesem Bande noch mehr Neues, als in den bisher erschienenen, darbieten zu können, zumal in historischer Hinsicht, die, für Viele ebenso wie für mich, die wichtigste bleibt, weil sie zuverlässige Resultate liefert, während die statistische und sogar auch

die topographische beinahe mit jeden Tag sich ändert. — Die Angaben über Menschen- und Viehzahl beruhen auf der Zählung vom Jahre 1834.

Schließlich wird noch bemerkt, daß mich gegründete Ursachen bewogen, in diesem und den folgenden Bänden des Werkes die Orts- und Personen-Namen nicht mehr, wie größtentheils bisher, nach der Schreibung der Landtafel und der Urkunden, sondern nach der jetzt üblichen böhmischen Rechtschreibung anzugeben, was auch jeder Sachkundige gewiß billigen dürfte. Diesem zufolge wird für nichtslavische Leser hinsichtlich der Aussprache nur das Nöthigste bemerkt, nämlich:

1. Die Zischlaute c, s, z und č, š oder ss, ž lauten:
c stets wie das teutsche tz (niemals wie k)
z » » » » ss (ß)
č (č) » » » tsch
š (š oder ss) » » sch
ž (ž) » » » j (in jardin, jeu etc.)

2. Das ě (ř) klingt wie je z. B. Běla, lies Bjela, wěno, l. wjeno.

3. Der Laut ř, eine eigene Verschmelzung von r und z, ist im Böhmischen und Polnischen eigenthümlich. Da die übrigen Slaven ihn nicht haben, und statt desselben überall ein einfaches r lesen, so kann dasselbe auch der fremde Leser thun, und z. B. Přemysl, Ořechow u. dgl. einfach nur Premysl, Orechow aussprechen.

4. Der Buchstabe g wird im böhmischen und mährischen Personen- und Ortnamen stets wie das teutsche j gelesen.

5. Die Buchstaben ď, ň, ť, (ď, ň, ť) sind jerirte oder mouillirte und d, n, t, und fast wie dj, nj, tj auszusprechen.

Vor dem Ende des 12. Jahrh. kannte die böhmisch-mährische Sprache weder ein h noch ein ř, und es wurde statt des ersteren überall das (teutsche) g (z. B. grad, jetzt hrad), und statt des letzteren bloß r gesprochen und geschrieben. (S. darüber Mehres in Fr. Palacky Geschichte von Böhmen, 1ter Bd. S. 493).

Der Verfasser.

Abkürzungen.

BB.	bedeutet	Brüder.	obrgktl.	bedeutet	obrigkeitlich.
D. DD.	—	Dorf, Dörfer.	ö.	—	östlich.
Dom.	—	Dominium.	onö.	—	ostnordöstlich.
eingepf.	—	eingepfarrt.	osö.	—	ostsüdöstlich.
emph.	—	emphiteutisch.	Q. M.	—	Quadrat-Meilen.
frdhftl.	—	fremdherrschaftlich.	Q. Kl.	—	Quadrat-Klaftern.
Gr.	—	Graf.	Schck.	—	Schocke.
Hschft.	—	Herrschaft.	sg.	—	so genannte.
J.	—	Jahr.	sö.	—	südöstlich.
Mk.	—	Mark.	ssö.	—	südsüdöstlich.
Ml.	—	Meile.	ssw.	—	südsüdwestlich.
mnl.	—	männlich.	St.	—	Stunde.
n.	—	nördlich.	sw.	—	südwestlich.
n. a.	—	nebst andern.	u. a.	—	und anderes.
nnö.	—	nordnordöstlich.	w.	—	westlich.
nnw.	—	nordnordwestlich.	wbl.	—	weiblich.
nö.	—	nordöstlich.	wnw.	—	westnordwestlich.
nw.	—	nordwestlich.	wsw.	—	westsüdwestlich.

Allgemeine Uebersicht
der physikalischen und politischen Verhältnisse des
Znaimer Kreises.

Vom Professor Albin Heinrich.

Lage und Gränzen des Znaimer Kreises.

Die südliche Spitze im Znaimer Kreise ist unterhalb Höflein 48° 44′ N. Br. (dem Flecken Laab in Oesterreich gegen über), die nördlichste Lage findet man hinter Richow, Nordost von Groß-Bitesch 1 ½ Stunde entfernt, unter dem 49° 20′ N. Br. Unweit des Dorfes Slabaten, (mähr. Slavetin) vom Markte Rapolts, im Lande unter der Ens, eine kleine Stunde gegen Osten zu gelegen, beträgt die O. L. 33° 7′ die bis hinter Frainspitz, Schömitz und Lodenitz, wo die Breite des Kreises die größte Ausdehnung erreicht, nach Osten zu auf 34° 8′ O. L. steigt.

Der Znaimer Kr. hat die Figur eines Hexagons (Sechseckes), dessen Endpunkte im S. O. unweit Grafendorf, in O. bei Eibenschütz, in N. O. in der Nähe des D. Nihof und Zablaty in N. bei Czechoczowitz und Stiemisch, in N. W. unweit Stenkau und in SSW. bei Slabaten zu suchen und zu finden sind. Der Kr. wird in Ost. von dem Brünner, in Nord. und West. vom Iglauer Kreise und in Süden vom Oesterreich und zwar vom Viertel unter und ober den Manhartsberge begränzt.

Er nimmt Südwesten von Mähren ein, und hat 57, 52 geogr. Q. Meilen.

Physiognomisches oder äußeres Aussehen des Kreises.

Das flache hier und dort wellen- und muldenförmige Tiefland, kaum etwas über 100 — 120 Klaftern über den jetzigen Meeresspiegel sich erhebend, bildet in SSOsten des Znaimer Kr. eine beinahe unübersehbare Ebene, deren Oberfläche unverkennbare Spuren des ehmaligen Meeres trägt, das sich einer Seits weit nach Ungarn und Niederösterreich durch den Kreis unter dem Manhartsberg bis an das Böhmerwald-Gebirge, anderer Seits den größten Theil Mährens bis zur Bucht von Weis-

kirchen, wo die Sudeten und Karpathen sich berühren, (S. I. B. S. XIX.) fort erstreckt hat. Die Niederung (das Tiefland), das unstreitig der fruchtbarsten Fläche Mährens beizuzählen ist, steigt aber theils allmählig, theils ziemlich jäh in Norden, NO. und SW. so empor, daß die ganze Gegend, wenn man sich eine Linie von der Anhöhe »Langefeld« (1/2 Stunde w. vom Dorfe Kailing, 149,[69] Klaftern *) hoch) gezogen, hinter Pöltenberg über den Berg »Březnik«, 188,[48] (1/4 Stunde östl. vom D. Tief-Mayspitz) gegen den Berg Jezera, 197,[62] (1/4 Stunde westl. vom D. Niklowitz) über den Berg Janarka 205,[06] (nö. von Czermakowitz) gegen Ober-Dubina auf den B. Welky-Kopetz 206,[21], dann aber über den Biskupsky-Kopetz 209,[66] (1/4 St. vom D. Biskupska) bis zur Brünner Kreisgränze verlängert denkt, jenseits dieser Scheidewand (in N. O. u. W.) ein wahres Gebirgsland ist.

Der nördl. Theil des Znaimer Kreises gehört also dem bergigen Hochlande **) an, und selbst die Ebenen, die sich dem Auge von den verschiedenen Anhöhen und Fernsichten z. B. bei der Kapelle zwischen Edmitz und Milleschitz (zur Herrschaft Frain gehörig) von dem 1509 Fuß hohen Kühberge (westl. von Frainersdorf), dann von der Anhöhe »Hlinestni« die östl. von der Stadt M. Budwitz liegt, ferner bei Krassonitz, vom B. Weihun, 311,[91] (südl. vom D. Stiepkau) und vom »Butscher Felde« 314, darbietet, müssen alle zu den Hochebenen gerechnet werden, weil ihre Erhebung über den Meeresspiegel zwischen 1506 und 2236 W. Fuß fällt.

Den Bergen, deren höchste Gipfel bloß 374,[99] W. Klftr. messen, fehlt fast durchgehends das Mannigfaltige, das Großartige, das Groteske, welches anderswo dem bergigten Lande so viel Wechsel, Reiz, Anmuth, Staunen, Bewunderung und Vergnügen gewährt.

Der Umstand, daß das große Urgebilde (Gneuß, Glimmerschiefer, Granit, Urkalk, Syenit) zwar sehr weit verbreitet (nicht nur durch den ganzen Iglauer, sondern auch größten Theils durch den Znaimer, zum Theil durch den Brünner S. II. B. S. III. rc. und Olmützer Kr.); aber in diesen Kreisen nur immer zu einer mittelmässigen Höhe ansteigend gefunden wird, er-

*) Diese und alle übrigen Zahlen bei Bergen rc. bedeuten immer die Höhe über den Meeresspiegel.

**) Was wir unter »Tief- und Hochlande« bezeichnen wollen, wurde in II. B. S. II. in der Anmerkung 2 gesagt.

klärt sehr einfach, warum diese Landschaft, nicht wie andere, wo das Gestein der Urzeit, eine Höhe bis zur Schneelinie erreicht, durch tiefe Einschnitte, große Gebirgsthäler getrennt, eine wahre Hochebene (Plateau) bald von kleinern, bald von größern, sanft begränzten Anhöhen und Wäldern, genannt werden muß.

Pittoreske und wahrhaft malerische Punkte bietet bloß das in tausendfachen Krümmungen und Windungen ziemlich tief in Granit, Gneuß und Glimmerschiefer eingefurchte Flußbette der Taja (Thalenge) von Znaim aufwärts, wo die Ufer bald als senkrechte, hohe, thurmartige Wände emporragen, den Rinnsal beengend und zwängend; bald treten die Felsen im Halbkreise bescheiden zurück und bilden idyllische Gründe, wie bei Schobes (Baumöhl bei den Mühlen), Czornstein ꝛc.; bald prangen auf schroffen von den Fluthen der Taja bespielten Felsenrücken wohl eingerichtete Schlösser *) und ehrwürdige Burgruinen **) laden zur Besichtigung ein. Anhöhen und Hügel im südl. und südöstl. Theile des Znaimer Kr. sind meistens mit Reben und fruchttragenden Obstbäumen bepflanzt, die herrlichen und großartigen Gärten gleichen. Auf der humusreichen Fläche gedeiht ohne ängstliche Pflege Ceren's heilige Blume und entspricht des Säemanns süßer Hoffnung eben so reichlich, als Pomona ihre saftreichen Gaben an ihre eifrige Priester und Verehrer spendet.

Gebirge und ihre Formation.

Der Znaimer Kreis, zumal wenn man einen kleinen Theil der südöst. Gegend ausscheidet, hat sowohl an äußerer Gestaltung der Berge als an innerer Formation eine zu große Analogie und Identität mit dem Iglauer, als daß man sie von einander trennen könnte.

Das mähr. böhm. Gebirg ***) durchzieht den Znaimer u. Iglauer Kr. Wenn man die Thalsohle u. Thalwege, die als felsige Rinnsäle der mähr. Taja, Iglawa, Schwarzawa, Rokitna und Platscher Wasser, die die Abdachung des Landes von Norden nach Südost deutlich zeigen, als Richt- und Anhaltspunkte wählt, und vom höchsten Bergrücken »Jabonschitz« nördl. vom Dorfe Swietla (Teltscher Herrschaft) ausgeht, so nehmen die

*) Frain und Vöttau. Letzteres liegt an der Mündung der Schelletau in die Mähr. Taja. Echter Geschmack und feiner Kunstsinn wußte hier das Alterthum mit der neuen Zeit freundlich zu verbinden.

**) Neuhäusel, Czornstein etc.

***) Siehe II. Bd. S. III. u. IV.

Berge zu beiden Seiten des Flußgebietes der Taja zuerst im Iglauer Kr. einen südlichen Zug und streichen über Mrakotin, Brandlin (B. Hradisko, $405,^{36}$ Klftr.) Beilenz und Lang-Pirnitz ($358,^{13}$), Neu-Reisch über den »Pletzberg« $319,^{25}$. Bei Leipoltz, Modes ($360,^{64}$) und Swataberg südöst. vom Dorfe Kadoltz, überschreiten sie unweit des »Holy Kopec $333,^{19}$ bei Zdenkau und der Krassonitzer Anhöhe (341,), die Znaimer Kreisgränze, ziehen über den »Julienberg« ($303,^{07}$ 1/4 St. westl. vom D. Oponěschitz) und die Sonnenwender Anhöhe ($310,^{65}$ östl. von St. Margarethe) den »Vrba Berg« ($305,^{51}$ westl. von Lazan) östl. bei Mähr. Budwitz vorüber auf die Anhöhe »Straz« ($232,^{90}$, westl. vom D. Czastochoditz), erreichen auf dem Hügel von »Mausacker« (1/2 St. vom D. Petrein) eine Seehöhe von $245,^{89}$ W. Klftr. die auf dem »Mühlberg« (beim D. Zeisa, zu Frain gehörig) nochmals bis auf $268,^{19}$ Klftr. ansteigen, dann aber fallen sie über Poppitz (auf der sogenannten Hutweide »Heuweg« ($209,^{56}$), Serenberg ($152,^{89}$ unweit Naschetitz) bei Znaim, Niklowitz (»Jezera« Anhöhe $191,^{62}$) und Mißlitz (Markusberg $157,^{95}$) in fruchtbares Hügelland ab — und sind durch die herrliche Fläche, die sich um Rausenbruck, Joslowitz, Gr.- und Kl.-Tajar, Lechwitz, Frischau, Gruschbach, Iritz bis gegen Bochtitz, wo der $203,^{37}$ W. Klftr. hohe »Mißkogel« thürmend entgegensteht, von dem in südost. (in nicht gar großer Entfernung) emporragenden Polauer u. Nikolsburger Bergen (im Brünner Kr.) getrennt.

Eine andere Bergreihe (Gebirgszug) findet man NNOst. im Iglauer Kr. Sie beginnt mit dem »Löwenberge« $426,^{37}$, 1/4 St. NO. vom D. Dankowitz, zu Ingrowitz gehörig,) und zieht zwischen den Flußgebiete der Iglawa und Schwarzawa nach S. und SW. über die bekannte Hutweide »Kryby« bei Řokitna ($412,^{12}$ zum Dom. Neustadtl gehörig) über den »Harassa-Kopec-« Kogel ($390,^{28}$ bei Radniowitz auf der Herrschaft Saar) auf den Kigower-Bergkopf ($386,^{99}$) nach Chraustow ($364,^{97}$) auf das Radegower Plateau, ($357,^{41}$), dem die Anhöhen bei Regens ($339,^{05}$) und Hoch-Studnitz ($314,^{61}$) im Süden entgegen stehen. Diese übertrifft der »Pawlinower« Bergrücken, der auf der Gr. Meseritzer Herrschaft zu finden ist, und der »Smrczek« 3/4 St. NOst. vom D. Čechtin (zur Herrschaft Trebitsch gehörig) bei weiten an Höhe. Jener erhebt sich auf $366,^{97}$, dieser $353,^{40}$ W. Klftr. über die Meereshöhe. Weiter gegen Südost. über Rudikau ($289,^{53}$) nach Wladislau über die Anhöhe »Kremely« ($259,^{35}$), nimmt die Höhe des Gebirgszuges ab, und streichet fast immer von ziemlich

gleicher Höhe (zwischen 260 — 200 Klftr.) im Znaimer Kr. sich allmählig gegen Südost verflächend über Namiest, wo der B. »Uhrusstickel« »Hrusstickel« nochmals eine Höhe von 258,[11] erreicht, nach Mohelno (»Zeleny Kopec« 258,[62]) und Eibenschütz zu, wo sie das fruchtbare Kesselthal umfangen, und weiter nach Osten im Brünner Kr. (S. II. B. allgem. Uebersicht S. IV.) fortsetzen und abfallen.

Der Iglauer Kr. gehört ganz, der Znaimer größten Theils der Urformation an, und zwar dem in Mährens Westen vorherrschenden Gneuß, in mannigfachen Wechsel, mit Glimmer-Schiefer, Granit und Granulit, (Namiester Stein), Urkalk, Syenit, Serpentin, Quarz 2c.

Nimmt man Iglau zum Anhaltspunkte und wendet sich von dieser Stadt nach NOst., der mähr. böhm. Gränze entlang über Obergaß (306), Jamny (347), Bochdalov, Saar, Swratka und von da nach Osten und Süden über Ingrowitz, Bistritz, Mitrow, Gr. Bitesch, Namiest, Mohelno, Hrubschitz, Petrowitz (zu Krummau gehörig), Wischenau, Durchlaß, Proßmeritz, Znaim u. Kalendorf, dann aber schlägt man von Süden eine west. nödl. Richtung längst der Mähr. Oesterreich'schen und Böhmischen Gränze ein über Lukau, Schaffa, Fratting, Zlabings, Studein, Battelau, Wolframs und Hoschau nach Iglau zurück, so hat man beiläufig die Gränzlinien des Urgebirges (der primitiven Formation) im Znaimer und Iglauer Kreise, die allerdings mit den benachbarten Böhmen und Oesterreich, so wie im Brünner Kr. (S. 2, Bd. »Herrschende Gebirgsarten«) noch weiter am Tage sichtbar zu verfolgen ist.

Alle übrigen südl. und südöstl. dieser beiläufigen Gränzlinie auftretenden Hügel, mulden und wellenförmige Flächen im Znaimer Kr. werden theils zu den aufgeschwemmten, theils zu den jüngsten Flötzgebirgen zu rechnen seyn. — Die im Westen Mährens von SW. nach NO. streichende Gneußformation schwankt öfters in manchen Gegenden zwischen Granit und Gneuß, und scheint an vielen Orten mehr zu ersterm als zu letzterm zu gehören. So z. B. ist bei Tuleschitz, Röschitz, Ober- und Unter-Dubnian bis Kordula und Dukowan im Znaimer Kr. granitartiger Gneuß, in welchem ziemlich mächtige Urtrapplager, zumal um Röschitz unweit der sogenannten »Walla-Mühle« vorkommen, die vorherrschende Gebirgsart; während in der kaum eine Stunde davon entfernten Gegend um Jamolitz (ein zur Herrschaft Krummau gehöriges D.) der Gneuß charakteristisch auftritt. Von Jamolitz nach Norden, dem rechten Igla-Ufer entlang, in der Tempel-

steiner Schlucht bis hinter Rabstein überlagert den Gneuß ein Diallage-Gestein (Gabbro) d. i. serpentinartiger Granit, der sich auf mehre Stunden weit bis auf die Herrschaft Namiest erstreckt. Er schließt sich an Gneuß und Granit sehr enge an und geht in denselben völlig über. Von Osten bei dem D. Hrubschitz gegen Westen bis Hrottowitz wird der Serpentin vorherrschend, der sich in Norden unweit Neudorf an den Kohlensandstein lehnt und in Süden über Polanka bis zum Krummauer Thiergarten reicht, wo abermal der Gneuß sichtbar wird. In der großen Mulde, die hier der Gneuß bildet, ist der Serpentin eingelagert. Nicht gar weit davon gegen Norden tritt der Granulit *), Werner's »Weißstein« auch Namiesterstein genannt, auf und wird durch eine ziemliche Strecke die vorherrschende Gebirgsart. Die Hauptmasse dieses Gesteines, das durch das Namiester Gebiet verbreitet ist, ist ein höchst feinkörniger, ins splittrige sich verlaufender Feldspat, der auch öfters minder dicht und grobkörnig gefunden wird. Er ist häufig mit kleinen Granaten in bandartigen Streifen, selten mit Cyanit und Hornblende gemengt. Auch Serpentin kommt auf der Namiester Herrschaft in Granulit eingelagert, im Serpentin selbst aber gemeiner Asbest und Bronzit vor.

Zwischen Namiest und Groß-Biteſch bis Groß-Meseritsch (Iglau. Kr.) wechselt der Granulit mit Glimmer und Hornblende-Schiefer, doch wird der Gneuß, wie fast überall im Iglauer und Znaimer Kr., bald wieder vorwaltend, in welchem bald Lager von Urkalk, wie auf der Herrschaft Saar auf der nw. Anhöhe unweit des ehmaligen Klosters Saar, dann bei Straschkau (Herrschaft Morawetz), ferner bei Klebors und Strachonowitz auf dem Teltscher Gebiete, so wie um Pirnitz und am rechten Ufer der Schelletau ($^1/_2$ St. von Krassonitz) und Butsch ɩc. vorkommen; — bald findet man Quarz eingelagert, so auf dem »Biela Kamien« (1 St. vom Kloster Saar) in der Gegend um Rausmirow und Hodischkow, ferner in der Umgegend von Jesonitz und Triesch, um Jamnitz zumal bei Budischkau. Nicht minder sind Quarztrümmer von jeder Größe auf den Feldern von Jasowitz (zu Frain gehörig) verbreitet, die auch noch bei Fröschau

*) Im Jahre 1761 hat Justi zuerst auf diesen Stein aufmerksam gemacht, den er den Mährischen »Halbedelstein« nannte. Die Namen: Amausit oder Glasurstein, Gneusit sind gleich bedeutend. Weiß hat dieser Felsart den Namen Granult beigelegt, wegen der ihr stets eingemengten Körner und dem Verwandtseyn mit Granit.

nahe dem Friedhofe zu Tage liegen. Auf der Herrschaft Jarmeritz beim D. Wiczenitz kömmt Gneuß vor, in welchem mächtige Lager von Urkalk, der bald ganz rein, bald verkieselt, bald ganz aufgelöst ist, zu finden sind.

Wenn man zu Vöttau beim ersten Schloßthore sich links wendet und den angelegten Weg, (Fußsteig), der an den schroffen und ziemlich hohen Felsenufern der Schelletau entlang führt, weiter verfolgt bis zu dem Plätzchen, wo ein Geländer angebracht ist, von welchem sich die Ritterburg recht artig ausnimmt, so stoßt man auf einen Glimmerschiefer, welcher körnigen Urkalk in seinen Gemengtheilen hat und deßwegen zum kalkigen Glimmer zu rechnen seyn dürfte.

Das Hauptlager des oben bläulich-weißen, in der Teufe aber ganz weißen Marmors (Urkalks) findet man erst, wenn die mit Tannen bewachsene Anhöhe, über welche eine Wasserleitung in das Vöttauer Schloß gezogen ist, erstiegen ist, und man hinab nach Zblowitz geht. Hier steht er zu beiden Seiten des Thalgrundes zu Tage an. Auch fand ich denselben blau und graulich-weißen Marmor zwischen Gneuß und Glimmerschiefer eingelagert nahe an der Burgruine Czornstein, bei der Seite des Eingangs-Pförtchens, wo er bei 20 — 30 Klftrn. mächtig am Wege auskeilt. An manchen Orten werden auch die mit Gneuß wechselnden Kalklager dolomitisch. Längst dem Tajathale von Znaim aufwärts wechselt der Gneuß mit Granitgängen und Glimmerschieferschichten an dem unterliegenden Granit ab, oder es setzen Gänge aus dem Granit in den Glimmer- und Chloritschiefer über. So in der Waldschlucht zwischen Neuhof und Chwalotitz (unweit Vöttau) im Steinbruche am Teiche hinter dem Markte Schiltern rc. Neuhäußel (eine alte Burg) selbst erhebt sich zum Theile auf einem derlei choloritartigen Glimmerschiefer.

Auf der Herrschaft Pullitz, besonders aber um Zopons ist der Hornblendeschiefer mit reichen Magneteisenstein-Lagern vorherrschend. Im Osten des Znaimer Kr. setzt die aus dem Brünn. Kr. (S. II. B. Allg. Uebersicht. S. VII. rc.) kommende Kohlensandstein-Formation noch eine kleine Strecke bei Alerowitz, Budkowitz über Rothigel (Rokitna) gegen Krummau zu fort, wo sie von dem jüngern Quadersandstein vermüthlich überlagert und verdrängt wird. Im Süden taucht sie nochmals nicht gar weit von dem linken Ufer der Taja bei Taßowitz und Hednitz auf. In dieser Strecke sind vor der Hand noch keine Steinkohlengruben bekannt, auch scheint die Aufdeckung eines bau-

würdigen Steinkohlen-Flötzes in diesem Theile, wenn auch nicht zweifelhaft, doch vielleicht nicht ganz lohnend zu seyn, weil das Steinkohlengebirge theils wegen der Enge der Mulde, die links von Krummau noch eine kleine Strecke fortläuft, fast verschwunden seyn dürfte, theils aber dort, wo sich dieselbe Mulde wieder erweitert, der jüngere Quadersandstein von Krummau nach Süden über Rakschitz, Bochtitz, dann zwischen Hosterlitz und Mißlitz, und das mächtige Mergelgebilde übergreifend gelagert auftritt, so zwar: daß der rothe Sandstein, als der vorher charakteristische Begleiter des Steinkohlengebirges durch diese jüngere Bildung ganz verdrängt zu seyn scheint.

Die sanften Vertiefungen und Niederungen sind mit den Resultaten der Verwitterung des Urgesteines (Feldspath, Quarz, Glimmer, Hornblende ꝛc. ꝛc.) an- und ausgefüllt, und diese sind: Lager von Lehm, Thon, Sand, Gruß (Schutter), Porzellan-Thon, Mergel, Raseneisenstein ꝛc. ꝛc.

Sowohl für den Geo- als Orithognosten dürften die Fundörter nachstehender Mineralien, die der Znaimer Kr. aufzuweisen hat, nicht ohne jedes Interesse seyn.

In der Umgegend von Tempelstein: Bronzit, (semiprismatischer Schillerspath, Mohs,) Chromeisen (prismatisches Chromerz) in Serpentin; Laumonit (diatomer Kuphonspath) derb und krystallisirt. Bei Röschitz in Urtrapp: Analkin in doppelt achtseitigen Pyramiden in Spekstein; Prehnit (oxotomer Triphanspath), Armianth, Axinit, nelkenbrauner, im fleischrothen Feldspath; Skapolitsch, Augit, Granaten, Zirkon, Titanit, Albit, Epidot, Fettstein, Pikrolith.

Auf der Herrschaft Jarmeritz und zwar bei Wiczenitz: Hyalith, wasserheller, gelblich und schneeweißer, auf Ablösungen des Urkalks. Auch kommen daselbst Hyalithe mit Bergseife überzogen vor, auf die sich abermals Hyalithmassa abgelagert hat, dadurch erscheint der Hyalith fleischroth. Skapolith, Titanit im Feldspathe und Skapolithe eingewachsen. Rutil im dichten Skapolith. Bergseife, Spinell. Hr. Hruschka gibt an, daselbst Nieren im Urkalke von der Größe eines Straussenecies gefunden zu haben, die ganz aus Spinell und Chondrodit (?) bestehen und als Bindemittel reine Opalmasse gemein haben. Zirkon, krystallisirt in rechtwinklichen 4seitigen Säulen mit 4flächiger Zuspitzung, von haarbrauner Farbe, im Feldspathe und Skapolithe eingewachsen.

Bei Jacobau (etwas über eine Stunde von Mähr. Budwitz gegen N. gelegen) bricht im Gneuß Walkererde und grüne Eisenerde.

Bei Hrubschitz: Meerschaum, Magnesit, Spekstein, Chalcedon, Hornstein, Amianthopal; in der Nähe von Biskupka wird körniges Chromeisen gefunden und bei Krummau: Bittererde.

Auf dem Ramiester Territorium kommen smaragd- apfel- und schwärzlich grüne Serpentin-Opale, Tremolithe, Asbeste, Granaten und Braczite vor.

Auf dem Frainer Gebiete: Licht pistazien- und zeisiggrüne Eisenerde, im Pomitscher Graben bei Frain: Cyanit, Kalcedon mit oryd. kuglichten Schwefelkies und Talkschiefer. Ausgezeichnet sowohl an Farbe (schwärzlich-lauch-öhl-pistazien- und grasgrün, ochergelb und gelblichbrann) als auch an Krystallisation (in schwach geschobenen 4seitigen Säulen mit schief angesetzter Erdfläche, die Seitenkanten der Säule abgestumpft) kommt bei Frain der Spekstein und Diopsid vor, Serpentinopal, Granaten im sogenannten Schweizer- Hammer- und Hippolythenthale; rother Eisenthon (Röthel) viele Klft. mächtig in einem schluchtartigen Graben, $^1/_2$ St. vom Frainer Meierhofe entfernt.

Bei Brenditz wird Porzellan-Thon gewonnen, und zu Hafnerluden (Dominium Böttau) gräbt man vortrefflichen Graphit. Eisenerz (Eisenstein) wird in mehren Gegenden gefunden und ein lohnender Bergbau darauf auf der Herrschaft Pullitz betrieben. Der Magneteisenstein scheint, wenn man das unbedeutende Vorkommen in Thon- Kalk oder Chloritschiefer und Serpentin abrechnet, in Mähren vorzüglich in der Urtrappformation, zumal aber in der Hornblende heimisch zu seyn. Das Magneteisenstein-Lager zu Zopons ist mächtig und reichhaltig (29 Prozent). Außer der vorherrschenden Hornblende ist noch etwas Quarz und Schwefelkies eingemengt und das Lager, dem das Erz angehört, ist viele Lachter mächtig. Silberhältiger Bleiglanz mit etwas Blende bricht um Jamnitz.

Höhenleiter

einiger im Znaimer Kreise gelegenen Berge, Hügel, Anhöhen und Punkte über der Meeresfläche nach Wien. Klaftern.

$105,^{28}$ Groß-Tajar, Kirchthurm des Ortes.
$109,^{91}$ Fliegengas, $^1/_4$ St. westl. von Schönau.
$112,^{23}$ Schleifer-Anhöhe, $^1/_4$ St. östl. vom Mkt. Grusbach.
$113,^{56}$ Zinsfeld, südl. vom Dornfeld.
$116,^{14}$ Aschmeritz, Kirchthurm des Ortes.
$119,^{03}$ Positz, der $^1/_4$ St. nördl. davon gelegene Kirchenacker.
$121,^{62}$ Schömitz, Anhöhe, $^1/_4$ St. nord. östl. vom gleichen Dorfe.
$121,^{89}$ Fuchsleiten, westl. von Leipertitz.
$124,^{24}$ Fahndlberg, nördl. von Frischau.
$125,^{16}$ Waldberg, Anhöhe, westl. vom Markte Rausenbruck.
$130,^{96}$ Lechwitz, Anhöhe, $^1/_4$ St. östl. vom Dorfe.

$136,^{29}$ Roßkram, Anhöhe, 1/4 St. nordwestl. von Eibenschitz.
$137,^{62}$ Hinterbergen, Anhöhe, 1/4 St. westl. von Damitz.
$141,^{98}$ Hofbergen, Anhöhe, 1/2 St. vom Markte Olkowitz.
$149,^{09}$ Langefeld, Anhöhe, 1/2 St. westl. von Kailing.
$151,^{89}$ Znaim, Thurm des Rathhauses.
$152,^{89}$ Serenberg, Anhöhe, 1/4 St. nordost. von Naschetitz.
$157,^{95}$ Markusberg, südost. vom Markte Mislitz.
$162,^{65}$ Padielka, Anhöhe, 1/4 St. N. ost. von Weymißlitz.
$165,^{13}$ Hornihasek, Anhöhe, östl. von Oberdanowitz.
$188,^{48}$ Brzienik, Anhöhe, 1/4 St. östl. von Tief-Mayspitz.
$191,^{62}$ Jezera, Anhöhe, 1/4 St. westl. von Niklowitz.
$192,^{85}$ Kodauberg, 1/4 St. südl. von Kodau.
$198,^{34}$ Stara hora, Anhöhe, 1/4 St. N. W. von Wischenau
$201,^{57}$ Nadlauhech, Anhöhe, 1/4 St. s. w. von Scherutka.
$203,^{37}$ Mißkogel (Leskowa), Berg, 1/4 St. nördl. von Bochtitz.
$205,^{06}$ Tanarka, Anhöhe, 1/2 St. N. O. von Czermakowitz.
$206,^{21}$ Welky-Kopec, Anhöhe, 1/4 St. Nw. von Ober-Dubnan.
$208,^{29}$ Ustavenik, Wald, 3/4 St. vom D. Zabrdowiz.
$209,^{56}$ Heuweg, Hutweide, 1/4 St. westl. von Poppitz.
$209,^{66}$ Biskupsky-Kopec, Anhöhe, 1/4 St. n. w. von Biskupska.
$210,^{83}$ Winohradsky, Anhöhe, 1/4 St. w. von Schemikowitz.
$211,^{01}$ Bozimuk, Anhöhe, 1/4 St. südl. vom Markte Lispitz.
$211,^{52}$ Hajeczny Kopec, Anhöhe, 1/4 St. n von Lipnian.
$214,^{67}$ Holubeze, Anhöhe, 1/2 St. west. von Japspitz.
$219,^{26}$ Hrottowitz, Kirchthurm des Ortes.
$220,^{56}$ Kopeine, Anhöhe, 1/4 St. w. vom Grunde Mayspitz.
$232,^{90}$ Straz, Anhöhe, w. von Czastohoditz.
$239,^{99}$ Poludilj, Feld, 1/4 St. n. w. von Lessunki.
$241,^{42}$ Bily, südl. vom D. Blatnitz.
$242,^{03}$ Braunfeld, 1/4 St. w. von Landschau.
$245,^{89}$ Mausacker, Anhöhe, 1/2 St. östl. vom D. Petrein.
$250,^{16}$ Harticka-Trata, 1/4 St. n. von Poppuwka.
$251,^{01}$ Hlinestin, östl. der Stadt Budwitz.
$251,^{56}$ Kühberg, 1/4 St. w. von Frainersdorf.
$254,^{74}$ Koneschin, Kirchthurm des Dorfes.
$258,^{11}$ Uhruschcziczek, Anhöhe, 1/2 St. N. O. von Namiest.
$258,^{62}$ Zeleny-Kopec, Berg, 3/4 St. N. vom Markte Mohelno.
$259,^{37}$ Startsch, Stadtpfarrthurm des Städtchens.
$266,^{18}$ Hornj Kriz, 1/4 St. w. von Jratitz.
$268,^{19}$ Mühlberg, 1/4 St. Nw. von Zaisa.
$268,^{26}$ Rappotitz, Berg, 1/4 St. W. von Poppowitz.
$268,^{58}$ Horka, Anhöhe, 1/4 St. südw. vom D. Pischelo.
$271,^{59}$ Glochalatz, Anhöhe, 300 Schritte öst. vom D. Přeskatsch.
$272,^{13}$ Galgenberg, Anhöhe n. vom Markte Frating.
$275,^{48}$ Na strazj, Anhöhe, N. vom D. Palowitz.
$277,^{47}$ Pullitzer Schloßthurm.
$278,^{63}$ Walezky-Kopec, Anhöhe, 1/4 St. W. von Střebenitz.
$279,^{03}$ Stribrna, Wald, 1/2 St. w. von Misliborschitz.
$285,^{29}$ Hybina, Feld, 1/4 St. w. vom D. Slatina.
$286,^{02}$ Kriwanczih, Berg, 1/4 St. südl. der Stadt Bitesch.
$288,^{42}$ Welky-Rodwian, Anhöhe, 1/4 St. S. O. von Domamühl.
$294,^{68}$ Budkowsky Wrch, Berg, 3/4 St. N. O. von Dieditz.
$303,^{07}$ Julienberg, 1/4 St. w. von Oponieschitz.
$305,^{51}$ Brda, Berg, 1/4 St. westl. von Lazan.
$306,^{11}$ Patzalka, Berg, 1/4 St. südl. von Eisenberg.
$308,^{59}$ Nikolowska hora, Berg, 1/4 St. w. von Niklowitz.
$309,^{93}$ Wlzatinsky-Kopec, Berg, 1/4 St. östl. vom D. Wlzatin.
$310,^{65}$ Sonnenwend, Anhöhe, 1/4 St. östl. von Margareth.

$311,^{91}$ Weihau, Anhöhe, südl. vom D. Stiepkau.
$313,^{50}$ Kluczoska hora, 1/4 St. nw. von Klutschau.
$314,^{90}$ Grubberg, Berg, 1/2 St. westl. von Muthen.
$325,^{86}$ Kronwald, Berg.
$340,^{98}$ Hoher Bautenwald.
$373,^{11}$ Babj hora, Hutweide, 1/4 St. N. vom D. Sumrakow.

Quellen. »Du feuchtest die Berge von oben her, — du läßt Brunnen quellen in den Gründen, daß die Wässer zwischen den Bergen hinfließen« so singt der Psalmist im 104 P. 10 u. 13 V. Die Wolken tränken die Berghäupter, der Thau benetzt sie, beides befördern Pflanzen, Bäume, Kräuter und Moose; die niedergeschlagene Feuchtigkeit dringt in die Erde, sickert hinunter, bricht wieder aus der Erde hervor, wenn es weiter hinunter zu dringen verhindert wird, und bildet eine Quelle. Auch das in den großen, unterirdischen Wasserbehältern befindliche Grundwasser (Urwasser) wird durch unterirdische Wärme dampfförmig, steigt empor, wird am kalten Gestein erkältet, tropfbar, entquillt der Erde und bildet Quellen aus Urwasser.

Daß es in einem so gebirgigen und hüglichten Lande als zum Theile der Znaimer Kr. in Norden und Nordwesten ist, an perennirenden Süßwasserquellen, die den Menschen und Thieren zur Labung und Erquickung dienen, selbst bei lang anhaltender und ungewöhnlicher Trockenheit nie ganz fehle, haben die sehr trocknen und dürren Jahre 1834 und 1835, und zum Theil auch 1836 zur Genüge bewiesen. Doch leiden auf der Fläche des Znaimer Kr. in regenloser Jahreszeit manche Ortschaften oft einen empfindlichen Wassermangel. Mineralquellen von einiger Bedeutung hat der Znaimer Kr. gar keine; denn der Brunnen von Tief-Maispitz, dessen Wasser gewärmt und zum Baden gebraucht wird, verdient kaum unter die Heilbäder Mährens gezählt zu werden.

Gewässer. Daran hat der Kreis keinen Mangel, und alle Bäche u. Flüße gehören dem Flußgebiete der March oder eigentlich der Donau an.

Die mährische Taja *) entspringt im Iglauer Kreis, auf dem Teltscher Territorium unweit Swietlau aus mehren Quellen und Bächleins **) von denen das eine bei

*) Die Taja erwachst aus der Vereinigung der deutschen u. mährischen Taja. Die deutsche Taja entspringt bei Schweiggers, eine Meile nördl. von Zwetteln in Oesterreich und vereiniget sich mit der Mährischen bei Raabs.

**) Der Mißlauer Bach mündet sich im Czernitzer Teiche, der unterhalb der Mühle in die Taja fließt.

»Oberfeld« vorbei nach Süden durch Studein, Marquaretz unweit Böhm. Rudoletz eine südöst. Richtung verfolgend, unterhalb Holeschitz die Iglauer Kreisgränze überschreitet und sich bald darnach mit dem andern Bache vereiniget, der vom Dorfe Rzasna, Gr. Wannau herabeilend über Teltsch, wo er die herrlichen Teiche und Wasserkanäle im niedlichen Schloßpark speiset, bei Datschitz vorüberrauscht. Durch unzählige Seitenbäche schon ziemlich groß genährt, erreicht die Mähr. Taja unweit Althart den Znaimer Kr., richtet dann seinen Lauf in tausendfachen Krümmungen und Windungen in dem tiefeingefurchten Felsbette, dessen Ufer an vielen Stellen auf 30 — 100 Fuß schroff emporragen, in südl. Richtung fort, verläßt unterhalb »Piesling« das Markgrafthum Mähren, fließt nach Oesterreich, nicht fern von Raaps nimmt der Fluß eine südöstliche, in der Nähe von »Drosendorf« eine nördliche Wendung, kommt eine Stunde vor Freinstein abermals in den Znaimer Kr., setzt den Lauf mäanderartig nach Norden fort, umkreiset die alten Burgruinen »Czornstein« und nachdem er eine Stunde davon (unweit Rabstein) die höchst nördliche Richtung erreicht hat, wendet er wieder nach Süden, bespühlt das romantisch gelegene Schloß und Städtchen Frain und bildet bald unterhalb diesem Orte in unsäglichen Serpentinen die Gränze des Landes bis ungefähr unter Neuhäusel *). Von hier schlägt die Taja abermals einen nördl. Lauf bis Znaim ein. Bis zu den Carolinenberg (bei Znaim) wird das Flußbett (Tajathal) oft recht malerisch, pittoresk und reizend. Von Znaim abwärts werden die felsigen Ufer immer niederer und unterhalb Hödnitz, Gurwitz und Erdberg werden bei etwas höherm Wasserstande die Ufer schon leicht von den Fluthen überschritten, und die niedern Gegenden überschwemmt. Unweit Höflein, wo das linke Flußufer durch eine Strecke die Gränze des Landes bildet, macht sie einige Inseln und erreicht dann 1 Stunde ober Fröllersdorf den Brünner Kreis (S. II. Bd. S. XVII).

In die Mährische Taja münden sich und zwar am linken Ufer: a) die Schelletau (Želetawa); sie hat ihren Ursprung im Iglauer Kr. auf den Bergen unweit des D. Horky, fließt durch das Städtchen Schelletau nach Süden, erreicht eine Stunde

---

*) Von dem Altane dieser Burgruine übersieht man einen Theil der vielen Krümmungen, die der Fluß macht, und man glaubt eine dreifache Taja vor sich zu haben.

unterhalb diesem Orte den Znaimer Kr., bewässert die ehemalige Bergstadt Jamnitz, bespühlt das romantisch gelegene Bergschloß Vöttau und vereiniget sich unter dem Markte Vöttau mit den Gewässern der Taja. b) Das sogenannte Platscher-Wasser (auch Jaispitzer Bach) entsteht aus den kleinen Bächen, die sich in der Umgegend von Hösting, Lispitz, Jaispitz ꝛc. bei Schnee- oder Regenwetter und wasserreicher Jahreszeit sammeln und nach südosten fließen, bei Platsch, Proßmeritz, Lechwitz vorbei eilen und bei Fröllersdorf in die Taja münden. Im heißen, trocknen und dürren Sommer trocknet das Platscher-Wasser, dessen Länge 10 Meilen beträgt, fast ganz aus.

Die Iglawa (Igla) hat ihre Quellen in Böhmen nicht weit vom Städtchen Potschatka. Der Fluß bildet, eine kleine Stunde vom Flecken Battelau angefangen bis hinter Iglau zur freien Holzmühle, die natürliche Gränze Mährens in Nordwesten. Von Birnbaumhofe an nimmt die Igla in mannigfaltigen Krümmungen einen südöstl. Lauf über Wiese, Trebitsch, Wladislau, kommt oberhalb dem zerstörten Bergschlosse Koslau im Znaimer Kr., den sie nach einem kurzen Laufe unterhalb Hrubschitz verläßt, um die südwestliche Spitze des Brünner Kr. zu berühren; dann wird sie bei Eibenschitz (wieder Znaimer Kr.) durch die Oslawa vergrößert, und eilt der Taja zu. (S. II. Bd. S. XVII.).

In die Iglawa münden sich am rechten Ufer: die Rokitna, welche im Norden des Znaimer Kr. aus verschiedenen Quellen unweit Neudorf entsteht, nach Südosten über Lipnik, Rauchowan und Ribnik fließt; von hier aber wendet sie sich in nordöstl. Richtung nach Krummau, und vereiniget sich unter Eibenschütz mit der Iglawa.

Am linken Ufer: die Oslawa entquillt im Iglauer Kr. auf dem Saarer Gebiete in den Bergen unweit Neu-Wesselly, bei Butsch und Radonin, nimmt einen südsüdöstl. Lauf und wird bei Gr. Meseritz durch den aus dem Gebirge von Radostin herabeilenden Bach vergrößert, tritt oberhalb dem D. Wancze in den Znaimer Kr.; bewässert das durch Natur, Kunst und Industrie verschönerte Namiester Gebiet, überschreitet unterhalb Czuczitz die Znaimer und Brünner Kreisgränze und mündet ober Eibenschütz in die Iglawa. Ihr Lauf beträgt 7 ½ Meile.

Klima. Das Klima in diesem ist äußerst verschieden. Abgesehen von den kleinen, durch Waldung, Anbau, Nähe von Gewässern u. s. w. bedingten Abänderungen, die fast jedem Orte nach seiner eigenthümlichen Lage auch beinahe seine eigene Witterung

2 *

geben und gestalten, werden die verschiedenen klimatischen Verhältnisse, doch hauptsächlich durch die Entfernung vom Aequator (Gleicher) und durch die Erhebung über den Meeresspiegel mehr geregelt und bestimmt.

Im O. des Znaimer Kr., wo die Höhe des Landes über der Meeresfläche zwischen 600 — 750 Wiener Fuß beträgt, ist der Himmelsstrich mild, sanft und angenehm. Die schützenden u. schirmenden Berge in Norden u. Westen und deren Abdachung nach Süden begünstigen diesen Theil noch mehr. Dagegen sind die nördlichen Gegenden rauh und kalt.

Dem Beobachter bietet schon die Gegend um Znaim eine auffallende Verschiedenheit und merklichen Wechsel des Klimas dar, der sich gleich hinter dem Stadtthore, durch welches die Kaiserstrasse nach Böhmen führt, an der Vegetation unverkennbar äußert. Denn so mild, angenehm, freundlich und zusagend die Temperatur des tiefern Südens z. B. um Kloster-Bruck, Edelspitz, Schattau u. s. w. den Thieren und Pflanzen ist: so rauh und ungünstig wird schon die nördl. und nordwestl. kaum ½ St. von den freundlichen Znaim entfernte Gegend für den Weinbau und die edlere Obstzucht. Während die in den südöstl. Niederungen schon Anfangs März blühende Pflanzen im Freien erscheinen; liegen in der Gegend um Muthen 2c. Florens holde Sprößlinge noch tief im Winterschlafe.

Unweit Frain findet man eine Schlucht »Eisleithen« genannt, die zwar der viel höher gelegenen Eishöhle am Brandenstein bei Gems in Steiermark, der von Besançon in Frankreich, oder von Dole im Jura-Gebirgszuge, weit nachsteht, allein schon darum bemerkenswerth zu seyn scheint, weil die höchsten Punkte der Umgegend sich nicht über eine Seehöhe von 250 Wien. Klaftern erheben, und dennoch werden im Juli und August darin Eiszapfen von bedeutender Größe angetroffen.

Der Winter pflegt zum Theile im Norden anhaltend u. oft von scharfer Kälte und vielem Schnee, der sich manchmal bis Ende April erhält, begleitet zu seyn. Im Flachlande verliert sich die Winterdecke schon im März. Znaims mittlere Blüthenzeit der Bäume trifft zwischen den 2. und 3. Mai.

Flächen-Inhalt im Znaimer Kreise.

	Dominikal		Rustikal	
Aecker u. parf. Teiche	42,845 J.	1226 19/24 Q. Kl.	258,826 J.	937 6/12 Q. Kl.
Wiesen, Gärten und parf. Teiche	111,608 —	1579 1/12 —	17,849 —	1173 13/24 —
Hutweiden	10,972 —	1523 23/24 —	23,425 —	987 4/12 —
Waldungen	83,599 —	1269 2/12 —	14,401 —	65 4/12 —

Produkte aus den drei Naturreichen.

a) Aus dem Mineralreiche: die Quellen des einst ziemlich ergiebigen Bergbaues, der bei Jamnitz auf edles (Silber) und anderes Metall (Blei ꝛc.) betrieben wurde, scheinen für uns, wenn auch nicht ganz versiegt, doch bis nun zu noch immer nicht erschürft und unentdeckt geblieben zu seyn. Denn da die neuerlichen Versuche, die einige Gewerken bei Jamnitz zur Erschürfung reichhaltiger Silber- und Bleierze gemacht haben, nicht lohnend ausgefallen sind: so dürfte sich nicht bald wieder eine Gewerkschaft zu diesem Zwecke bilden. Die mächtigsten Lager von zerreiblicher Porzellanerde, die auch häufig zum technischen Gebrauche verwendet wird, treten unweit Znaim auf, wo sie bei Brenditz und Krawska gegraben, in Handel gebracht wird. Der etwas zu reiche Gehalt an Kieselerde (40 — 45 Perct.) macht es, daß sie der Porzellanerde von Rudițʒ (S. II. Bd. Brünner Kr. S. XXIII) im Werthe nachsteht.

Brauchbare Erd- und Thonarten zur Erzeugung der im gemeinen Leben nothwendigen Gegenstände, als: Töpferwaaren, Maurer- und Dachziegeln u. a. hat fast jede Gegend. Doch ausgezeichnete Töpferthonlager besitzt Eibenschütz und die Umgegend, woraus das bekannte schwarzblaue irdene Geschirr häufig gemacht wird.

Der Graphit auf der Herrschaft Vöttau zu Hafnerluden wird in Hinsicht seiner Wichtigkeit noch viel zu wenig für's Technische verwendet, so wie die mächtigen Marmorbrüche bei Zblowitz und Krassonitz, die bis nun bloß zum Kalkbrennen und zu Mauersteinen benützt werden. Würden diese beiden Brüche tiefer eröffnet, so würden sie einen desto weißern Marmor, der dem Carariſchen gar nicht nachsteht, liefern. Nach den Pfeifenköpfen, die man aus dem Meerschaum von Hrubschitz gearbeitet hat, und die sich beim Tabakrauchen recht schön gemacht haben sollen, zu urtheilen, muß man sich wundern, warum dieses inländische Fossil von Pfeifenschneidern nicht mehr gesucht und verbraucht wird? Nicht minder unbenützt liegt auf dem Namiester Gebiete der Serpentin, der Granulit und der schwarze Marmor noch immer auf die bildende Hand harrend.

Bausteine von besonderer Güte und Brauchbarkeit liefert das Gneuß- Granit- Syenit- Glimmerschiefer und Urkalkgebirg.

b) Aus dem Pflanzenreiche: Der südöstl. Theil des Znaimer Kr. muß zu den fruchtbarsten des Landes gerechnet werden, denn hier wird der ergiebigste Getreidebau betrieben; doch ist die Fruchtbarkeit des Bodes, die von der humusreichen oder magern

Unterlage, von den klimatischen Verhältnissen u. a. so sehr abhängig ist, oft wesentlich verschieden. Im allgemeinen möchte die Regel gelten: je näher dem Iglauer Kr., desto mehr nimmt die Fruchtbarkeit des Bodens ab. Doch zeigen sich auch die etwas höher gelegenen Gegenden noch fruchtbar an Korn, Gerste, Erbsen, Linsen u. a. Hafer und Erdäpfel (Kartoffeln) das Manna, welches die erbarmende Gottheit den Hochländern gab, werden überall im Gebirge häufig gebaut.

Im südöstl. Theile des Kr. gedeihen reichlich: Weizen, Spelt, Korn, Mais, Hirse, Hanf, Mohn und eine Menge Hülsenfrüchte. Anis, Fenchl und Senf werden in einigen Gegenden, besonders zu Rausenbruck, Zulp und Mitzmanns im Großen gebaut. Um Eibenschütz und Schattau wird auch noch etwas weniges Safran erzeugt. Der Buchweizen oder das Heidekorn, dessen Blüthe eine der beliebtesten Nahrungen für die Bienen ist, hat auch hier unter den Landleuten einige Verehrer. Dagegen hat der Runkelrübenbau noch wenig Anregung und Aufmunterung gefunden. Doch die Zeitverhältnisse und die niedrigen Körnerpreise dürften auch bald auf den häufigern Anbau dieses nützlichen Gewächses, das in Frankreich und in den Niederlanden so sehr kultivirt und geschätzt wird, vortheilhaft einwirken und eine ergiebige Quelle für den Oekonomen und Zuckerfabrikanten werden. Die Hschft. Wischenau ist in dieser Beziehung bereits mit löblichem Beispiele vorangegangen.

Weinbau. Der Znaimer Kr. hat 12,885 Joch 172 $^{3}/_{6}$ Q. Kl. *) mit Reben bepflanzt, die nicht nur die Gebirgsränder (bei Znaim, Konitz), die größern und kleinen Buchten (Poppitz, Kaidling) des hier vor Jahrtausenden bestandenen Meeres umkränzen; sondern sich auch in die wellen- und muldenförmige Niederung und Fläche nach Klein-Tajax, Rausenbruck, Teßwitz an der Wiese, Lechwitz, Grafendorf, Höflein, Joslowitz und Erdberg ziehen, und auf diesem Zuge wird viel Wein gebaut, desse Güte und Werth von der mannigfaltigen Lage und Exposition, welches das Weingelände hat, abhängt. Der in den Niederungen erzeugte gehört größtentheils zu den gewöhnlichen Landweinen.

Wenn man bei Poppitz die Anhöhe »Heuweg«, die 209 $^{1}/_{2}$ Klafter über der Meeresfläche liegt, besteigt, so sieht man in einem Kreise die durch Weinberge verbundenen Ortschaften: Znaim,

---

*) Scham's gibt in seiner »Beschreibung sämmtlicher berühmten Weingebirge in Oesterrreich, Mähren und Böhmen«, (Pesth 1835) bloß 6419 Joch an (S. 120). Um die Hälfte zu wenig.

Konitz, Poppitz, Kaidling, Schattau, Knadlersdorf u. a., und alle diese unter einander sich mannigfaltig schlängelnde, windende und verlaufende Rebhügel bilden die Gränze des mährischen Weinbaues und schließen sich freundlich und innig an den Oesterreichischen an. Diese liefern Erzeugnisse, die wegen ihrer Haltbarkeit, guten Geschmacks und Aroma geschätzt und gesucht werden. Die ausgezeichnetsten Weine liefert:

a) Das Schobesser Thal. Es gehört zum Dorfe Baumöhl, ist aber auch unter dem Namen »Neun-Mühlen« bekannt.

Vom Dorfe aus führt der Weg über einen Granitriegel, in welchem der Feldspath sich vorherrschend zeigt, in dieses Felsenthal herab. An der südl. gelegenen Bergwand befinden sich die in mehr als tausend kleine und große Terrassen ab- und eingetheilten Weinberge von Schobes. Die Mauern in den Skarpen sind aus Granit ohne Mertel bei 4 bis 6 Fuß Höhe aufgeführt. Hier kocht im romantischen von der Taja bewässerten Felsenthale, das von NW. und NO. durch hohe Felsen und Bergwände geschützt wird, die Mittagssonne den bekannten und hochgeschätzten Schobesser Wein, der unstreitig der König aller im Westen von Mähren wachsenden Weine genannt zu werden verdient.

Die ersten 4 — 6 Jahre ist er wegen seiner Herbheit kaum zu trinken; allein nach beiläufig 15 — 20 Jahren zur vollkommenen Kellerreife gelangt, gibt er ein so köstliches Getränk, daß es in Hinsicht seines angenehmen Reizes, seines ausgezeichneten Aromas und hervorstehenden Geschmacks dem »Hochheimer« an die Seite gesetzt zu werden verdient. Nur Schade, daß das Weingebirg keine größere Ausbreitung gestattet! Der jährl. Ertrag soll im Durchschnitte kaum 500 bis 600 Eimer betragen. Er wird vorzüglich aus der grünen Muskateller-Traube erzeugt.

b) Das Zuckerhandler Weingebirg ist in Hinsicht seiner vortrefflichen Weinerzeugung berühmt. Der beste wächst auf dem sanft aufsteigenden südost. u. westl. gelegenen Hügel in dem sogenannten »Langen Viertel«, einer muldenförmigen, gegen die etwas rauhen Nordwestwinde geschützten Vertiefung. Die vorherrschenden Trauben-Sorten sind: Grüne Muskateller, Riesling, die schwarze Zierfahnler, etwas vom blauen Burgunder und Gold-Gutedel (chasselosd'or).

c) Edelspitz. Das hinter Kloster Bruck auf einer sanften Anhöhe gelegene Weingebirg liefert ebenfalls ein lobenswerthes Gewächs, das dem Zuckerhandler wenig nachgibt.

Die südliche Umgegend von Znaim gleicht einer großartigen

Muschel (Pectiniten), deren Ränder rings mit Weinreben bekränzt sind. Der Boden ist aufgelöster (verwitteter) Gneuß und Granit. Der Quarz, der sich in dieser Gebirgsart befindet und sich nicht auflöst noch verwittert, macht die Weinberge locker und durchaus fruchtbar.

Die andern Weine, die noch im Znaimer Kr. wegen ihrer Güte besonders erwähnt zu werden verdienen, sind folgendermassen zu klassificiren: 1) der Konitzer aus dem altenberger Gebirge; 2) der Raschetizer in den Steinbergen; 3) der Pelzwein von Esseklе; 4) der Schattauer aus den altenberger Gebirge; 5) Kaylinger; 6) Poppitzer; 7) Kallendorfer von Frauenberg; 8) die Weine aus dem Znaimer Stadtgebiete; 10) Knallersdorfer; 11) Alt- und Neu-Schallersdorfer; 12) Oblaßer u. a.

Die Winzer, größtentheils Teutsche, verdienen in Hinsicht ihres Fleißes und sorgfältigen Bearbeitung der Weingärten alles Lob. Den reichsten Ertrag dürften die Weinberge bei Schattau, Konitz, Poppitz, Knadlersdorf, Kailing, Zuckerhandl, Znaim rc. geben, wo im Durchschnitte auf ein Achtel Weingarten (533 $^1/_4$ Q. Kl.) bei 15 Eimer jährlich gerechnet werden.

Obst. Der Znaimer Kr., zumal der südl. u. südöstl. ist mit allen Gattungen von Aepfeln (man zählt über 200 verschiedene Sorten), Pflaumen, Birnen, Kirschen rc. reichlich gesegnet. Die Pfirsich-, Aprikosen- und Quittenbäume lohnen den Pflanzer mit saftreichen und wohlschmeckenden Früchten. Der Mandelbaum (Amygdalus communis) und die dünnschalige Krachmandel gedeiht um Znaim im Freien. Wenn die letztere in jenen Gegenden von Pomologen vervielfältiget werden wollte, so könnte sie ein so lohnender Handelsartikel werden, als die Wallnüsse oder die sehr gesuchten Kirschen von Eibenschütz. Großartige Obstbaumschulen bestehen auf den Herrschaften: Hrottowitz, Jaïspitz, Krawska, Krummau, Taikowitz, Wischenau rc.

Gartenbau. Nützliche Gärten- und Küchengewächse als: Kohl (Kraut), Rüben, Salate, Sellerie und andere Gemüse werden zwar fast überall gebaut, doch erscheint die eigentliche Spaten-Kultur der Küchen- (Gemüse-) Gärten vorzüglich in der Nähe der Städte und Märkte. Einige Gegenden sind wegen ihrer vorzüglichen Produkte berühmt; so z. B. erzeugt Eibenschitz und die Umgegend den schönsten und besten Spargel. Der sogenannte »Rohrspargel« ist von seltener Größe und Dicke *) und darum auch hoch im Werthe.

*) Bekannt ist die Wette, die ein Mährer in Prag machte und ge-

In der Thalgegend von Kloster Bruck (bei Znaim) ist der Gemüsebau bemerkenswerth, besonders aber der Petersilie, welcher sich durch Größe und Güte so auszeichnet, daß davon bedeutende Sendungen nach Iglau, Wien und Brünn, wo die Gemüsekultur keineswegs zurück ist. (S. II. B. S. XXIX.) gemacht werden.

Futterkräuter werden von den meisten Gutsbesitzern, denen das Emporbringen der Landwirthschaft wahrhaft am Herzen liegt, gebaut, — und durch diesen lebendigen Beweis dürfte die Abneigung, die der Landmann gegen den künstlichen Wiesenbau noch viel zu stark hegt, allmählig beseitiget werden.

Waldungen. Der Znaimer Kr. umfaßt 98,000 Joch 1434 1/2 Q. Klftr.

Die Wälder in den Niederungen, Flächen und Auen bestehen meistens aus Laubhölzern, als: Rüstern, Eichen, Pappeln, Eschen, Ahorn, Buchen ꝛc. und verschiedenen Weiden, wie im Brünner Kr. (S. 2 B. S. XXX.). In den gebirgigen Theile des Kreises nehmen die Wälder meistens die Bergrücken und Abhänge ein und ziehen sich hier und dort auf den Hochebenen fort. Das Nadelholz: Tannen, Fichten, Kiefer, Föhren, seltener der Lärchenbaum (Pinus larix) wird hier vorherrschend; doch ist die Südseite der Berge in vielen Gegenden auch mit Laubhölzern (Birken, Buchen, Espen, Ebereschen (Sorbus aucuparia) durchwasen. Tannen u. Fichten, als langsamer wachsende Nadelholzarten, werden manchmal von der Kiefer übergipfelt, und befinden sich in mehren Waldstrecken im traurigen Zustande der Unterdrückung; erfahrne Forstmänner sorgen diesen Uebelstand durch eine rationelle Behandlung, d. i. durch eine angemessene Durchforstung immer mehr zu beseitigen. Doch muß diese heilsame Operation in jenen holzreichen Gegenden, wo die Kosten des Plänterhiebs (Durchforstens) durch den Gewinn an schwachen Prügelholz nicht gedeckt werden können, ganz unterbleiben.

Die letzt vergangenen Jahre (1834 u. 1835) mit ihrer höchst seltenen, vielleicht in dem Maße noch nie bestandenen Dürre, waren für die Waldkultur, für Saaten und Pflanzungen, zumal in jenen Gegenden, wo felsiger, schottriger oder sandiger Boden vorherrschend ist, sehr nachtheilig und verheerend. Ganze Waldstrecken

---

mann. Dieser behauptete: er sey gegen eine bedeutende Wette erbötig, sogleich (es war im Frühlinge) einige Schock Spargel aus Eibenschütz in Mähren kommen zu lassen, in welchen jeder Stengel vierzehn Loth, Wiener Gewicht schwer seyn muß. Der Spargel wurde in Eibenschütz ausgesucht, gekauft und nach Prag geschickt.

(um Durchlaß ꝛc. ꝛc.) sind dürr geworden und abgestorben. Die Herrschaft Namiest (im Znaimer) mit Ossowa Bitischka (im Iglauer Kr.) dürfte die größten Waldungen (über 14,000 Joch) besitzen, die sämmtlich regelmässig, den neuern Grundsätzen der Forstwissenschaft angemessen, bewirthschaftet werden. Da das Dasein und Nichtdasein einer Pflanze von Klima abhängt und von der Unterlage durch die für Pflanzen nöthige Nahrungsstoffe bedingt wird: so kann nach den bereits oben erwähnten klimatischen Verhältnissen der Botaniker nur jene Pflanzenarten, Gattungen und Familien suchen und finden, die nach den Verbreitungsbezirken in verschiedenen Regionen wachsen, als: a) Flachlandpflanzen, Thalpflanzen, in den Ebenen und niedern Thälern des Kr. b) Hügelpflanzen, in der Hügelregion. c) Bergpflanzen. Eigentliche Alpenpflanzen kommen nur auf den höchsten Bergen Mährens vor. (Siehe Olmützer Kr.).

c) Aus dem Thierreiche. Die Viehzucht bildet, besonders in dem gebirgigen Theile, wo Acker- und Feldbau meistens mit Rindern betrieben wird, einen Hauptzweig der Landwirthschaft.

In diesem Kreise findet man 11,366 Ochsen, 25,170 Kühe, 138,011 Schafe, 13,226 Pferde, und zwar: 1995 Follen von einem bis drei Jahren, 770 Hengsten, 5962 Stuten und 4499 Walachen. Endlich zählt man noch 51 Maulthiere.

Daß auf die Vermehrung und Veredlung des Viehstandes nicht ohne Erfolg hingewirkt worden ist, erhellt daraus, wenn man die Anzahl Rinder vom J. 1810 mit der v. J. 1834 in Vergleichung bringt. Im J. 1810 zählte man in ganz Mähren und in dem Antheile von k. k. Schlesien bloß 54,681 Ochsen; gegenwärtig haben die zwei kleinen Kreise (Znaimer u. Iglauer) 29,485 Ochsen. Indessen will man damit nicht behaupten, als stände bei uns die Viehzucht schon mit dem Ackerbaue und der Fleisch-Konsumtion in gehörigem Verhältnisse, — im Gegentheile läßt sie in dieser Beziehung noch viel zu wünschen übrig! Bei der täglich sich mehrenden Fleisch-Konsumtion muß noch immer der nicht unbedeutende Abgang an Schlachtvieh aus den benachbarten Staaten (Moldau, Wallachei ꝛc.) ersetzt werden. Daher kömmt es, daß keine geringe Summen für Schlachtvieh in's Ausland wandern, dagegen bekömmt unser Landmann durch das Eintreiben fremden Viehs bei aller polizeilicher Fürsorge — die Rinderpest, die fast jährlich in mehren Gegenden die Stallungen der Gutsbesitzer und Bauern lichtet!

Die Schafzucht hat, wie überhaupt in Mähren, auch in

diesem Kreise erfreuliche und lobenswürdige Fortschritte gemacht. (Die Zahl der Schafe und ihre Veredlung ist in der topogr. Beschreibung bei jedem Dominium angegeben).

Zahmes Borsten- und Feder-Vieh aller Art, wird auf dem flachen Lande häufiger, als in den Gebirgen getrieben. Während der südost Bewohner des Znaimer Kr. sein Vieh mit Mais und Getreidekörnern fett macht; ist der ärmere Gebirgsmann auf etwas geschrottenen Hafer und Erdäpfel bei der Mästung seiner Hausthiere beschränkt.

Jagdthiere. Zu dem häufigsten Wilde gehört hier Landes unstreitig der Hase, wo auf manchen Herrschaften (Krummau, Joslowitz rc.) auch bei 6 — 8000 Stücke auf großen Jagden geschossen werden.

An schmackhaften Rothwilde ist auch kein Mangel. Auf der Herrschaft Ramiest wird köstliches Schwarzwild in Thiergarten gehegt. Der Seltenheit wegen verdienen vom wilden Flügelviehe erwähnt zu werden: die Wasserralle oder das Sammethuhn (Rallus aquaticus, Linn.) hält sich in den Gegenden der Taja, wo grasreiche Ufer oder Schilfbüsche sind, auf. Der getüptelte Wasserläufer (Tringa ochropus) und der Zwergstrandläufer (J. minuta) besuchen auf ihren Zügen die Teich-, Fluß- und Bachufer. Der Ziegenmelker (Caprimulgus Europaeus, Linn.) bewohnt im nördl. Znaimer und im Iglauer Kr. die Nadelwälder, welche Schläge und Blößen haben, in deren Nähe Wiesen und Teiche sind.

Fische und Amphibien. Die Teiche, Flüsse und Bäche nähren die in Mähren bekannten Fische (S. I. B. S. XI. VIII.) Schildkröten werden nur hie und da in Gartenteichen gehalten. Die gewöhnlichen und nicht nur in diesen, sondern durch ganz Mähren verbreiteten Amphibien sind: der braune Gras-, der grüne Wasser- und der Laubfrosch (Rana temporaria, esculenta et arborea); der Molch und Wasser-Salamander (Lacustris, Salamandra), die Hausunke, die Kröte und Feuerkröte (Portentosa, Bufo, bombina).

Giftige Schlangen hat Mähren außer der Viper, Otter (Coluber berus), die in diesem Kr. nur selten vorhanden ist, keine; alle übrigen sind für den Menschen unschädlich, als: die Ringel-Natter (Coluber natrix), die glatte Natter (C. austriacus), die Kreuz-Natter (Vipera torva), die gewürfelte Natter (C. tessulatus), die gemeine Eidechse (Lacerta agilis), die Blindschleiche (anguis fragilis).

Bienenzucht. Die klimatischen Verhältnisse, besonders die gebirgige, hohe u. kalte Lage des nördl. Theiles des Znaimer Kr., zum Theile auch der Mangel an hinreichenden Nahrungsstoffe wegen der geringen Kultur des Heidekorn, noch mehr aber die geringe Theilnahme des Landmannes sind der Bienenzucht nichts weniger, als förderlich. Am meisten scheint sie in diesem Kr., der im J. 1826 in Allem 4784 Stöcke zählte, auf den Dominien: Namiest (380 St.), Krummau 376 St.), Bruck (303 St.), Vöttau (206 St.), betrieben zu werden.

Bevölkerung. Im J. 1834 betrug die Zahl der Einwohner im Znaimer Kr. 163,186, davon kamen 77,550 auf das männliche und 83,636 auf das weibliche Geschlecht. Darunter befinden sich: 96 Studierende, 102 geprüfte und mit Dekret angestellte Schulgehilfen, 2 beim Bergbau und 8 bei der Gränzwache, 226 Geistliche, 59 Adelige, 438 Beamte und Honoratioren, 1083 Gewerbsinhaber, Künstler, Kunstzöglinge und Akademiker, 8495 Bauern und 50 Ausländer.

Alle diese leben in 8 Städten, 8 Vorstädten, 36 Märkten, 365 Dörfern, 26,225 Häusern und in 37,570 Wohnparteien. Es leben auf der Quadratmeile im Durchschnitte 2837 Menschen, während im Iglauer Kr. auf einer Q. M. (3849) wohnen; man findet also in diesem auf jeder Geviertmeile um 1012 Bewohner mehr, als in jenem Kr.

Religion. Die Mehrzahl der Bewohner bekennt sich zur katholischen Religion, bloß 197 Akatholiken leben zerstreut und haben weder eine öffentliche Schule noch eine Pastorei.

Die Bekenner des katholischen Glaubens sind in 81 Pfarreien und 30 Lokal-Caplaneien vertheilt. Man zählt 195 Individuen vom Secularclerus.

Zu Znaim bestehen 2 Klöster mit 25 Individuen: ein Dominikaner- und ein Kapuzinerkloster mit jährl. 6860 fl. Einkommen.

Der jährliche Ertrag der geistlichen Pfründen wird in diesem Kr. mit 105,037 fl. berechnet. Alle gehören zur Brünner Diöces. (S. 2. B. S. XXXV.).

Zur Mosaischen Religion bekennen sich 590 Familien mit 3534 Individuen.

Unterrichts- und Bildungsanstalten. Für den Elementarunterricht bestehen im Znaimer Kr. 189 Volksschulen und zwar: 1 Hauptschule und 188 Stadt-, Muster- und Trivialschulen; darunter sind auch die (in Hinsicht der Religion) 6 jüdi-

schen mitbegriffen. In 85 Schulen wird der Unterricht teutsch und in 104 Schulen slavisch ertheilt. Das Lehrpersonal besteht aus 133 Katecheten, 176 Lehrern u. 112 Gehilfen. Diese beziehen außer der eigenen Dotation pr. 22,589 fl. aus dem Normalschulfonde jährlich 2333 fl. Die Zahl der schulfähigen Kinder (im J. 1832 war: 12,264 Knaben und 12,094 Mädchen. Davon gingen wirklich in die öffentlichen Schulen: 11,776 Knaben und 11,440 Mädchen. Die Wiederhohlungsschulen besuchten 5163 Burschen und 4910 Mägde.

Gelehrte Schulen. Für höhere Bildung besteht ein k. k. Gymnasium zu Znaim mit 1 Präfekten u. 7 Professoren. Es hat eine Dotation aus dem Studienfond mit 5274 fl. jährlichen Ausgaben. Im J. 1832 bezogen an dem k. k. Znaimer Gymna- 11 fleißige, wohlgesittete und mittellose Jünglinge Stipendien im Gesammtbetrag von 414 fl.

Endlich bestehen in den meisten Städten, Märkten u. Gemeinden verschiedene Humanitätsanstalten, als: Spitäler, Armeninstitute, Pfründler ꝛc. Die alle in der topographischen Beschreibung nachgewiesen werden.

Zur Leitung der Sanitäts-Polizei ist im Kreise der k. k. Kreisphysikus mit einem k. k. Kreiswundarzt. Außer diesem sind im Znaimer Kr. noch Civilärzte, 6 graduirte Doktoren, 68 Wundärzte, 256 geprüfte Hebammen und 5 Apotheker.

Civil- u. Criminal-Rechtspflege. S. I. B. S. XIX. und II. B. S. XXXVI. ꝛc.

Industrie. Zur Würdigung der industriellen Thätigkeit eines Landes ist einerseits ein Ueberblick seiner physischen Kräfte u. Mittel in der numerischen Größe seiner Bevölkerung sowohl als der Ausdehnung u. Beschaffenheit des Bodens, den diese bewohnen, unumgänglich nothwendig; andererseits muß die Vermehrung der Urproduktion und des damit beschäftigten Theils der Bevölkerung durch den angemessenen Betrieb der technischen Gewerbe anschaulich gemacht u. hervorgehoben werden. Das Erste ist in den Vorhergehenden bereits gesagt worden, das Letzte wollen wir hier in einer gedrängten Uebersicht geben.

Die Thätigkeit der Gewerbe für den einheimischen Gebrauch ist in der Regel zerstreut, wenig in das Auge fallend und nach einzelnen Gegenden so verschieden, daß es oft schwer hält ihren Umfang genau zu berechnen. Wir wollen hier alle jene gewöhnlichen zünftigen Beschäftigungen, die auch sonst überall für das unmittelbare Bedürfniß der Bewohner betrieben werden, nur dann

berühren, wenn sie sich entweder zu einem Gegenstand des in- und auswärtigen Handels emporgeschwungen haben, oder wenn sie etwas Außergewöhnliches leisten.

Kunsterzeugnisse des Erd- und Mineralreiches. Die k. k. landesbefugte priv. Wedgewood-Fabrik des Grafen von Mniszek zu Frain, welche erst vor etwa einem Jahrzehent bei uns anfing, Wedgewood-Geschirr zu erzeugen, hat sich in der Emporbringung dieses Industriezweiges ein großes Verdienst erworben. Durch sorgfältige Schlämmung des Brenditzer u. zweckmässige Mischung mit dem Auditzer Porzellanthon gelang es dieser Fabrik, eine Masse von hoher Plasticität und bedeutender Dichtheit darzustellen. Die schönen antiken und modernen Formen der hier verfertigten Geschirre *), die sinnigen, aus der Mythologie der Griechen und Römer entlehnten allegorischen Verzierungen, (auch verschiedene Landschaften, Tempel, Ruinen, Städte, Seehäfen 2c. 2c.) eingebrannt oder aufgetragen, so wie die aufs feinste gefirnißte Färbung in Gold, Silber, Bronce, Roth, Blau, Grün, und die für längere Dauer berechnete Festigkeit, machen, daß die Frainer Fabrik nicht nur bei uns, sondern auch im Auslande einen bedeutenden Absatz findet. Besonders glücklich nachgeahmt werden die antiken Vasen, die meistens nach Neapel versendet werden. Die k. k. Landes priv. Wegwood- und Steingut-Geschirr-Fabrik des Michael Rauser zu Krawska, hat in kurzer Zeit durch ihre schönen Formen und geschmackvollen Verzierungen ihres Geschirrs die Aufmerksamkeit erregt und vielen Beifall gefunden. Das Krawskaer Steingut (Fayence) steht in Güte der Massa (sehr viel Porzellanerde enthaltend), Weiße und Dauer der Glasur, Malerei und Vergoldung, so wie in Billigkeit der Preise den bessern Erzeugnissen nicht nur im In- sondern auch im Auslande würdig zur Seite.

Eisenerzeugnisse **). Obschon mehre Hüttenwerke Mährens in der Eisenerzeugung Ausgezeichnetes ***) leisten: so befindet sich doch im Allgemeinen unsere Eisenfabrikation noch nicht auf jener Höhe, die durch die Natur begünstigt, bei einem mehr rationellen Betriebe erreicht werden könnte. Die Eisenproduktion ist

*) Speise-, Kaffeh- und Thee-Service, Dejéneur, Lavoirs, Kannen, Toilett-Sachen und Schreibrequisiten, Blumentöpfe, Vasen, Jagdkrüge, Blumenvasen mit Postamenten 2c. 2c.

**) Die nähere Nachweisung über das Terrain der Eisenstein-Formation ist voran zu suchen.

***) Siehe den Olmützer, dann den Brünner Kr. 2. B. S. XL.

in dem Znaimer nicht so groß, daß sie den eigenen Bedarf decken könnte.

Chemische Produkte. Bierbrauereien u. Branntweinbrennereien sind als landwirthschaftliche Gewerbe zu bedeutend, um nicht hier wenigstens erwähnt zu werden. Der nördl. Theil des Kreises ist mehr ein Bier- als Weintrinkendes Land, und der Verbrauch ist nicht gar gering. Da aber die Biererzeugung zu den obrigkeitlichen und städtischen Vorrechte gehört und die Konkurrenz fast unmöglich macht, so ist in manchen Gegenden, besonders dort, wo in Beziehung auf Güte und Preis vieles zu wünschen übrig bleibt, die arbeitende Klasse von dem sonst zum Bedürfniß gewordenen Bier ab- und mehr zum Trinken des Branntweins, Liqueurs und Rosoglio übergegangen.

Die Weinessig-Fabrik des Friedrich Schmid & Compagnie in Znaim macht mit ihrem vortrefflichen Erzeugnisse bedeutende Geschäfte nach Böhmen, Schlesien, Galizien ꝛc.

Die Runkelrüben-Zuckerfabrikation, die hier erst im Entstehen ist, wird in kurzer Frist in ökonomischer und industrieller Beziehung bei unsern hiezu nicht ganz ungünstigen Landesverhältnissen einen gesteigerten Wohlstand begründen, besonders wenn man die Einwirkungen, welche das daraus folgende rationellere System der Landwirthschaft, die Erhöhung des Viehstandes durch Verwandlung der Abfälle im Futter, und das daraus vermehrte Dungerzeugen gewähren muß, — nicht außer Acht läßt.

Das erste Verdienst um die Einführung dieses Industrie-Zweiges zu Datschitz (Kirchwiedern) im Iglauer Kr. gebührt dem Freiherrn Carl von Dalberg, der die vielfachen Schwierigkeiten, die hinweg zu räumen und zu beseitigen waren, eben so wie die Anfangs beim Versuche unausbleiblichen Verluste mit patriotischen Unternehmungsgeiste und muthigem Sinne getragen hat. Dem gegebenen edlen Impuls folgend, reihete sich die Herrschaft Wischenau im Znaimer Kr. an. Der empfängliche Geist der Gutsbesitzer Mährens für das Gemeinnützige, so wie die einfache, wenig kostspielige und doch sehr zweckmässige Einrichtung, die man in der neuesten Zeit bei der vervollkommneten Verfahrungsweise in der Zuckererzeugung aus Runkelrüben anwendet, wird bald mehrere Etablissements in unsern lieben Vaterlande in's Leben rufen, was wir des allgemeinen Bestenswegen herzlich wünschen und hoffen!

Kremser-Senf. Unter diesem Namen wird von einigen Winzern zu Kaidling ꝛc., besonders aber von einigen Handelsleuten in Znaim ein Produkt aus Most und Senfkörnern gelie-

fert, das als Kremsersenf im Handel berühmt ist. Um den Most durch eine kältere Temperatur vor schneller Gährung zu bewahren, werden die Trauben von den Senffabrikanten nur in den kühlen Morgenstunden abgeleset, gemostelt und gepreßt. Dann kömmt der Most in neue, mit Schwefeldampf geschwängerte Fässer, in denen er sich bald klärt. Hernach wird der klare Most in Kesseln bis auf zwei Drittheile eingekocht, abgekühlt und ein Theil Senfmehl zugesetzt. So bleibt er in den Fässern verwahrt. Er kömmt in kleinen Fäßchen von 1 Maß bis zu 1 Eimer und darüber, seltener in gläsernen Flaschen, in Handel. Zur Senfbereitung wird ein Theil der Senfkörner aus der Gegend von Rausenbruck im Znaimer Kr. verwendet, doch die weit größere Menge davon wird nach Oesterreich und zwar nach Krems verkauft, woraus auf dieselbe Art der bekannte Kremser Senf bereitet wird. Bedeutende Geschäfte mit diesem gastronomischen Handelsartikel macht der Kaufmann Sagave in Znaim nach Galizien, Polen, Wien, Böhmen, Bayern ꝛc., wozu der Znaimer Kr. sowohl den Most als die Senfkörner liefert. Der Preis des sogenannten Kremser-Senf hängt mehr von dem Preise der Senfkörner, von denen der Metzen in trockenen Jahren auch über 50 fl. W. W. zu stehen kömmt, als von dem des Mostes ab.

Flachs- und Linnenerzeugung. Etwas Flachs, der Urstoff zur Erzeugung des Linnenzeuges, dessen die ganze Bevölkerung bei uns vom Kinde bis zum Greise, von der Magd bis zur Kaiserin bedarf, wird bloß im gebirgigen Theile gebaut.

Zu Namiest besteht eine Flachs-, Brech- u. Hechel-Maschine, die allen Anforderungen, welche der Oekonom und Fabrikant zu machen berechtigt ist, vollkommen entspricht. Der auf dieser Maschine gebrechelte, gehechelte u. appretirte Flachs geht meistens über Wien nach Italien ꝛc. in Handel weg.

Die Flachsspinnerei u. Weberei liefert meistens Produkte ohne hohe Veredlung, bloß sogenannte Hausleinwanden, ordinäre, mittlere (nur selten feinere) Waare, für den Bedarf der minder begüterten Volksklasse berechnet.

Die Papiermühle des Joseph Loos zu Mohelna verfertigt auch feines Muschel-, Post- und Velin-Papier, das eine ziemliche Vollkommenheit in der Reinheit, Weiße und Färbung beurkundet.

Wollenzeug Produkte. Unter allen Tuch- u. Kasimirmanufakturen leuchtet die k. k. priv. Feintuch- u. Kasimir-Fabrik des Herrn Heinrich Graf v. Haugwitz u.

Freiherrn von Puthon zu Ramiest, als ein glänzendes Beispiel der Nacheiferung vor. Sie ist im Besitz aller, selbst der neuesten Maschinen, und bewahrt durch Gleichmäßigkeit, Solidität u. Feinheit ihrer Erzeugnisse den Ruf, der sie schon längst unter die Zahl der sichersten u. besten europäischen Fabriken wegen ihres Industriezweiges gestellt hat. Es würde uns hier zu weit führen, die übrigen Gewerbe, welche gute u. billige Waaren liefern, alle aufzuzählen; wir verweisen deshalb auf die Topographie, wo alles einzeln genau angegeben wird, und fügen hier bloß eine summarische Uebersicht der Fabriken, Manufakturen und Gewerbe bei:

Flachs-, Brech-, Hechel- Spinnfabrik 1, Feintuch- u. Kasimirfabrik 1, Wedgewood u. Steingutfabriken 2, Runkelrüben-Zuckerraffinerie 1, Papiermanufakturen 1, Essigfabrik 1, Eisenhütten u. Hämmer 1. Ferner zählt man in diesem Kreise 58 Waarenhandlungen u. Niederlagen, 4540 verschiedene Gewerbe mit 464 Hilfsarbeitern.

Der Handel, welcher mit den erzeugten Produkten sowohl im Innern des Landes, als auch mit den benachbarten In- und Auslande getrieben wird (wenn auch nicht so lebhaft und ausgebreitet als vor einigen Jahrzehenten); beschäftigt und ernährt viele Bewohner.

Artikel der Ausfuhr sind: Tuch, Kasimir, Circastüchel u. andere Wollenzeuge; Wedgewood und Steingut-Geschirr, Wein, Essig, Senf, Anis u. Fenchel ꝛc.

Zur Beförderung und Erleichterung des Verkehrs tragen die vom Staate angelegten Strassen, die nach den Hauptstädten führen, vieles bei. Dazu kommen noch die Commerzialstrassen, die mit den Kaiserstrassen in allen Richtungen in Verbindung stehen. Von der letztern Art wurden im J. 1834 u. 35 in diesem Kreise hergestellt:

25,519 Klaftern Seitengräben gezogen,
33,007 » planirt,
47,512 » mit Grundsteinen belegt und
34,320 » beschottert.

Sprache, Charakter, Sitten u. Gebräuche der Bewohner. Die Bewohner slavischer Zunge sind zahlreicher, als die der Teutschen. Sie sind allgemein unter den Namen: böhmische Mährer, auch Horaken u. Podhoraken bekannt. Jene Benennung wird ihnen wegen der Sprache, diese wegen ihrer Wohnplätze beigelegt; weil sie vom Fuße der Gebirge das bergigte Land längst der mährisch-böhmischen Gränze bei Schild-

berg (Eisenberger Herrschaft, Olmützer Kr.) in NO. angefangen bis nach NW. in die Gegend von Zlabings (im Igl. Kr.) inne haben und bewohnen. Sie werden also im Olmützer, Brünner, Iglauer und Znaimer Kr. gefunden und sind gleichsam von den Teutschen rings umsäumt. Ihre Sprache ist slavisch und von dem böhmischen Dialect fast gar nicht unterschieden. Sie zeichnen sich im Allgemeinen durch Betriebsamkeit, Arbeit- und Fleiß im Feld- u. Flachsbaue, im Spinnen, Weben u. Stricken aus. Häuslichkeit u. Frugalität sind an ihnen lobenswerthe Eigenschaften. Gewöhnlich tragen die Männer, die dem Körperbaue nach mehr zur mittlern u. fast kleinen, aber zur nervig-kräftig untersetzten Leibesconstitution, als zur hohen Statur zu rechnen sind, kurze, schwarzlederne Hosen, blaue Wollstrümpfe u. Schuhe oder Stiefeln aus Kalbleder, die unter den Knien in Art einer Stiefelkappe übereinander gelegt sind, so, daß man sie auch, wenn es Noth thut, über die Knie hinauf an den Schenkel ziehen kann. Dieß geschieht öfters im Winter in jenen Gegenden, wo der Schnee häufig fällt. — Eine rothe oder blaue, mit glänzenden Metallknöpfen dicht besetzte Weste, ein blauer oder brauner Rock, der noch ziemlich das Gepräge des Altdeutschen trägt, und mitunter ein gestolpter Hut, der aber schon sehr durch die runden Hüte, Mützen u. Kappen verdrängt wird, bilden die gewöhnliche Tracht des Mannes. Die Weiber kleiden sich in Linnen oder Wollenzeuge und haben nichts Ausgezeichnetes in ihrer Tracht. An Sonn- u. Feiertagen haben sie seidene mit echten und unechten Gold- u. Silber-Borten besetzte Brustschnürleibchen, die Kopfhaare mit einem rothen oder bunten Seidenband geziert. Auch sieht man sie häufig mit Hauben oder Kopftüchern bekleidet. (S. II. B. S. XLIV.)

Die Teutschen, welche den ganzen südl. Theil des Znaimer Kr. fast der Taja entlang bewohnen, heißen Tajaner. Wenn man von der mährisch-öster. Gränze oberhalb dem Dorfe Lernitz (Igl. Kr.) sich eine Linie so gezogen denkt, daß sie bei Zlabings in Norden vorüber nach Osten zu Frauendorf (im Znaimer Kr.) berührt, sie von dort nach S. bis gegen Neustift herunterzieht, dann aber gegen Osten über Vöttau, Schiltern, Frainersdorf, Platsch, Banitz, Hosterlitz, Wolframskirchen 2c. bis an die Znaimer und Brünner Kreisgränze in Osten fortlaufend verfolgt: so hat man beiläufig die Scheidewand der teuschen u. böhmischen Mährer (Horaken). Diese haben die nördlichen, jene die südl. Gegenden inne.

Indem wir hier bei den Teutsch-Tajanern auf das be-

reits im II. B. S. XLIII. Gesagte hinweisen, glauben wir noch folgende Charakterzüge beifügen zu müssen: Der teutsche Bewohner (im Znaimer Kr.) ist in der Regel heftig, aufbrausend, empfindlich, offen, aufrichtig — aber derb. Er ist eben so leicht für eine gute Sache entflammt, als zu einer Thorheit hingerissen. Seine Hauptcharakterzüge sind: Heiterkeit, Gutmüthigkeit, Gastfreiheit, Vergnügungssucht — und etwas Leichtsinn. Einer sucht den Andern das Leben zu erleichtern und angenehm zu machen. Schnell nähern sie sich Fremden, machen Bekanntschaft und schließen Freundschaft. Sie gerathen aber auch leicht in Streit und Thätlichkeiten; doch der nächste Augenblick söhnt sie wieder aus; denn sie denken in wenig Minuten nicht mehr an erlittene Beleidigungen, und vergessen eben so leicht ausgeübte. In der Liebe sind sie heiß u. leidenschaftlich, doch wollen einige etwas Unbeständigkeit mit bemerkt haben. Sie lieben vor allen Dingen, Wein, Schmaus, Gesang und Tanz im Freien. Die Südteutschen Mährer unterscheiden sich oft wesentlich von den teutschen Hochländern im Olm. und von den Kuhländlern (S. I. B.) im Prerauer Kr. Diese sind industriöser und doch dürftiger, friedliebender und dem Altherkömmlichen ziemlich treu ergeben; jene sind wohlhabender, fröhlicher, zufriedener und behaupten die Grundsätze ihres Charakters »teutsche Derbheit« gegen Jedermann unverändert.

Königliche Kreisstadt Znaim.

Die königl. Kreisstadt Znaim (mähr. Znoymo, latein. Znoima) liegt im Süden des gleichnamigen Kreises unweit von der österreichischen Gränze am linken Ufer der Taja, und auf einem gegen ONO. und N. sich verflachenden, gegen O. und S. aber schroff abfallenden Felshügel in einer fruchtbaren und anmuthigen Gegend, 8 Meilen südsüdwestl. von Brünn und 12 Meil. von Wien entfernt. Die Höhe des Rathhausthurmes beträgt nach trigonometrischer Vermessung 151,[89] über der Meeresfläche.

Der Stadtbezirk gränzt in O. und S. an die Znaimer Landgüter, gegen S. an die Hschft. Bruck, gegen W. an Pöltenberg und gegen N. an das Domin. Brenditz.

Nach der Beschreibung vom J. 1834 enthält die eigentliche, mit Mauern umringte und mittelst 5 Thöre, (das Obere, das Kaiser- — seit 1805 — das Untere, das Tränk- und das Karolinenthor — seit 1824 —) zugängliche Stadt, 515, und mit Einschluß der Vorstädte: Neustift (76), Tajadorf (72), Obere-Vorstadt (86) und Untere-Vorstadt (24), 773 HH. mit einer fast durchgehends teutschen Bevölkerung von 5010 E. (2701 mnl. 3209 wbl.), die, mit Ausnahme von 8 Lutherischen, insgesammt Katholiken sind. Die beiden Vorstädte: Neustift und Tajadorf gehören zum städtisch. Untergute, werden aber bei der Stadt konskribirt.

Znaim ist der Sitz a) des k. k. Kreisamtes für den gleichnamigen Kreis, bestehend aus einem Kreishauptmanne, 2 Kreis-Kommissären, 1 Kreisphysikus, 1 Kreisingenieur, 1 Sekretär, 1 Kreiswundarzt, 1 Protokollisten, 1 Registranten nebst 3 systemisirten Kanzellisten; b) eines k. k. Krimminalgerichts u. städtisch. Magistrats, bestehend aus einem Bürgermeister, 5 Räthen und 2 Sekretären, welche insgesammt geprüft sind, und 5 beeideten Krimminalgerichts-Beisitzern aus dem Bürgerstande; c) eines provisor. Verzehrungssteuer-Kommissariats; und d) einer k. k. Zoll-Legstätte (1 Einnehmer, 1 Kontrollor, 2 Amtsaufseher), dann e) einer k. k. Fahr- und Briefpost.

Von öffentlichen Lehranstalten befindet sich zu Znaim: a) ein k. k. Gymnasium mit 1 Direktor, 1 Vice-Direktor, 1 Präfekten, 1 Religionslehrer und 6 (weltlichen) Professoren; b) eine Hauptschule, mit 1 Direktor, 1 Katecheten, 1 Leh-

rer und 1 Gehilfen; und c) zwei städtische **Trivialschulen**, nämlich für Knaben und Mädchen.

Die eigentliche Stadt enthält meistens wohlgebaute und reinliche Häuser, aber nicht alle Gassen sind hinlänglich breit und regelmäßig angelegt. Sie ist durchgehends gepflastert, und hat 2 ziemlich regelmäßige Plätze, nämlich den »Ober- und den »Unter-Ring«, auf deren letztern eine, im J. 1682 zur Ehre der unbefleckten Empfängniß Mariens aus Marmor errichtete s. g. Pestsäule steht; 6 zierliche Springbrunnen versehen die Stadt mit dem nöthigen Wasser.

Unter den bemerkenswerthen Gebäuden erwähnen wir zuerst die **Kirchen und Klöster**, nämlich: 1) die **Stadt-Pfarr- und Dekanal-Kirche** zum hl. **Nikolaus**, mit der zugleich das Znaimer Archipresbyterat[1]) verbunden ist. Sie steht auf dem sswestl. Abhange des Hügels, welchen die Stadt bedeckt, ist 10 Kl. hoch und 66 Schritte lang, das Schiff 28, das Presbyterium 11 Schritte breit, und enthält, mit Einschluß der in den beiden angebauten Kapellen befindlichen, 9 Altäre, unter deren Blättern jenes des hohen, von J. L. Daisinger 1754 gemalt, und der Knabe Jesus mit einem Korbe, worin die Marterwerkzeuge liegen, angeblich ein Geschenk einer Kammerfrau der Gemahlin Philipps IV. von Spanien, und eine gelungene Kopie aus der schönsten Zeit des Velasquez, auf einem Kapellenaltar, sich besonders auszeichnen. Auch ist darin das aus grauem und weißen Marmor schön gearbeitete Grabmal der am 17. August 1737 † Maria Josepha Gfin. v. Althan, geb. Gfin. v. Cavriani, und die in Form einer Erdkugel gebaute Kanzel besehenswerth. Auf dem unverhältnißmäßig niedrigen Thurme, der so eben abgetragen wird, und dessen Bau nach einer daran befindlichen Aufschrift im J. 1338 begann, hängen 4 Glocken, deren größte 40

---

[1]) Zu diesem gehören die Dekanate: Frain, Hosterlitz, Jaispitz, Wolframitz und Znaim; zum Znaim. **Dekanate** aber die **Pfarren**; Brenditz, mit der Lokal-Cooperatur zu Tief-Maispitz; Bruck, Hödnitz, Teutsch-Konitz, die Pfarr-Administratur Groß-Maispitz, die Probstei und zugleich Pfarre Pöltenberg, die Pfarr-Administratur Poppitz, Pfarre Klein-Tajax, Tastwitz, Urbau, Skt. Niklas, und zum hl. Kreuz in Znaim; ferner die **Lokalien**: Edmitz, Gnadlersdorf, Kaidling, Mühlfraun, Naschetitz und Rausenbruk, wie auch das Beneficium simplex zur hl. Elisabeth im bürgerl. Siechen- und Krankenhause zu Znaim. Der allseitig würdige Znaimer Erzpriester, Hr. **Anton Woscha**, versieht zugleich das gleichnamige Dekanat.

Centn. wiegt und uralt ist. An dieser Stelle stand bereits vor 1190 eine dem hl. Niklas geweihte Kapelle, deren Patronat in diesem J. die so eben gestiftete Abtei Bruck erhielt. K. Otakar I. erweiterte sie, vermehrte ihr Besitzthum, zu dem auch die städtische Ansiedlung Ugezdec noch 1226 gehörte, und ließ sie durch den Olm. Bischof Robert zur Pfarrkirche erheben und einweihen. Zwischen 1338 und 1512 wurde die Kirche umgebaut, und äußerlich so hergestellt, wie man sie jetzt noch sieht, nämlich mit dem tief hineingehenden Haupteingang und 2 ähnlichen zu beiden Seiten, mit dem Spitzbogen und den hohen Fenstern, den 8 runden leicht aufstrebenden Säulen, aus deren Kapitälen sich die Bögen und Steinrippen des Gewölbes durch die ganze Kirche verbreiten, mit den Schnörkeln, Blumen und altgothischen Nischen an den schönen Bogen des Chorgewölbes, und dem kunstvoll gearbeiteten Sanktuarium an der Evangeliumsseite des Hochaltars, mit seinem bis zum 3ten Theil der Kirchenhöhe zart aufragenden durchbrochenen Thürchen, so wie mit den zahlreich angebrachten äußern Strebepfleilern nicht ganz ohne bizarre Symbolik von steinernen Affen, Katzen u. s. w. Das Patronat dieser Kirche besaß die Abtei Bruck von ihrer Stiftung an (1190) bis zu ihrer Aufhebung (1784) worauf es an den Landesfürsten überging, der es jetzt noch ausübt. Zu ihrem Sprengel gehört die Hälfte der Stadt, nebst der Untern-Vorstadt und dem Tajadorfe. — 2) Die Pfarr- u. zugleich Konventkirche der Dominikaner zum hl. Kreuz auf der Nordseite der Stadt, dem s. g. Gänsehügel. Sie enthält 2 Kapellen und 14 Altäre, deren Blätter theils von Winterhalter (des hl. Vincenz und des hl. Franz Seraph.), theils von Kraker gemalt sind, und mehre Grabsteine merkwürdiger Personen, z. B. der am 1. Juni 1698 † Eva Eleonora Gfin. Ratwitt v. Souches, des 1716 als Obersthofmeister der Kaiserin Eleonora verstorbenen ehemaligen Landeshauptmannes in Mähren, Karl Max. Gf. v. Thurn und Vallesassina, des am 12. Sept. 1726 † Ignaz Grf. v. Aichbichel, und des Franz Anton Grf. v. Berchtold. Diese, unter landesfürstl. Schutz stehende Pfarre, zu deren Sprengel die andere Stadthälfte, nebst der Obern Vorstadt, der Neustift und dem D. Mannsberg gehören, wurde vom k. k. Religionsfonde im J. 1784 gestiftet, und die Pfarrgeschäfte versah seitdem immer ein Weltpriester bis 1832, wo der jedesmalige Klosterprior als Pfarrverweser bestellt wurde. — Das der Kirche im S. angebaute Dominikaner-Kloster soll (nach der Hauslegende), kurz vor 1222 auf des hl. Hyacinth

Anrathen, vom K. Otakar I. zur Ehre des hl. Kreuzes gestiftet, und zum Theil auch erbaut [2]), aber erst 1250 von dem adeligen Geschlechte der Herren v. Weitmühle beendet, und mit liegenden Gütern und Unterthanen in den DD. Niemtschitz, Unzendorf (Hschft. Joslowitz längst eingegangen) und Urbau begabt worden seyn. Durch den Predigteifer der Ordensmänner ward die Kirche bald, zumal am Kreuzauffindungsfeste, das Ziel sehr zahlreicher Wallfahrer, und der Wohlstand des Klosters nahm bedeutend zu bis zum J. 1400, wo eine furchtbare Feuersbrunst Kirche und Kloster sammt dem Archiv und allen Urkunden zerstörte. Es erholte sich bald darauf zwar wieder, erhielt 1527 von Sebastian v. Weitmühle die DD. Unzendorf und Niemtschitz sammt dem Hofe in Skridlowitz (Klein-Grilowitz), mit Vorbehalt der Oberhoheit für den Geber, zurück, sowie für die jährl. Zahlung, welche ihm der Vater und Oheim des gedachten Sebastian auf das unter Arme wöchentlich zu vertheilende Brod zu leisten versprachen, jährl. 8, und zum Bau des Klosters 15 Schck. Gr. vom D. Urbau [3]). Aber schon 1555 verzehrte das im städt. Brauhause herausgekommene Feuer abermals die Kirche sammt dem Kloster, so, daß nichts als die Mauern und einige stark gewölbte Wohnungen übrig blieben. Dazu kamen die Verfolgungen der lutherischen Prediger und ihrer Anhänger, in deren Folge die Zahl der Ordenspriester bis auf 3 herunter kam, welche den Gottesdienst im Kapitelhause, nicht ohne Anfeindungen, abhalten mußten. Und als demungeachtet die Kirche aus ihrem Schutte sich zum Theil erhoben, wurde sie 1620 von den unkatholischen Ständen in einen Kerker verwandelt, wo der Obrist Schweinbeck 300 Gefangene einschloß, und bald darauf wurden auch die wenigen Ordensmänner aus dem Kloster vollends vertrieben. Nach der Schlacht am weißen Berge wurden Kirche und Kloster, obwohl übel zugerichtet, den Dominikanern wieder übergeben und 1636 ward ein neuer weitläufiger Bau entworfen, aber bei den Unfällen des 30jährigen Krieges nicht ausgeführt; denn die Schweden, welche am 22. Mai 1645 Znaim besetzten, haben das Kloster so mitgenommen, daß Kaiser Ferdinand III. sich bewogen fand, demselben zum Priesterunterhalte wöchentlich 4 fl. aus der diesskreisigen Kontributionskasse zur Aushilfe ausfolgen zu lassen. Zwischen den JJ. 1655 und 1666

---

[2]) Die chronographische Inschrift auf der Pforte lautet: Crux ab Ottogaro primitus erecta. [3]) B. L. XVIII. 2. Beide DD. verkaufte aber schon 1540 der Prior Thomas dem Wilhelm Kuna v. Kunstadt für 20 Schck. Gr. jährl. Zinses von den DD. Olkowitz und Czule (das. XXII. 31).

wurde indeß vom Prior Anton Mysen, durch Unterstützung vieler Wohlthäter, der Bau der Kirche beendigt, worauf 1677 die Einweihung durch den Olmütz. Weihbischof Jos. Gf. v. Breuner nachfolgte; das Kloster aber, auf dessen älteste Zeit gegenwärtig nur noch die Ueberreste der gothischen Bogenfenster im Kreuzgange hinweisen, ward, laut Inschrift auf der Pforte, im J. 1728 aufgeführt. Die oben erwähnten Besitzungen, so wie die Güterantheile zu Winau und Zbanitz, haben die Klostervorsteher wahrscheinlich veräußert, und dafür 1500 von Wenzel v. Bučic das D. Durchlaß nebst dem D. Psary um 1600 Schck. Gr., 1666 von Veit v. Nattermann das D. Natischowitz erkauft, den Antheil von Moratitz aber 1663 vom Fst. Hartmann v. Lichtenstein geschenkt erhalten [4]), und am 24. Aug. 1749 auch vom Johann Wenzel Freih. v. Widmann den bisher zum Gute Platsch gehörigen Freihof zu Durchlaß um 12,000 fl. rh. erstanden, wogegen das D. Moratitz und 1 Lahn zu Ribnik verkauft werden sollten, ein Besitz, den es noch gegenwärtig hat, früher aber theilweise verpfänden mußte, so z. B. das D. Durchlaß im J. 1588 an den Landeshauptmann Hynek Brtnicky v. Waldstein gegen jährl. 200 fl. mhr. und einige Naturallieferungen auf 15 JJ. [5]), dem es 1591 auch erlaubte, ein Haus in Durchlaß zu kaufen und es, ohne Nachtheil für die Aecker, zu einem Mhofe zu verwenden [6]), und um 1602 an Karl Hzg. v. Münsterberg, welchem damals Kais. Rudolph II. befahl, das D. im guten Stande zu halten und nach Ablauf der Pfandjahre dem Kloster zurück zu stellen [7]). Gegenwärtig leben in diesem Kloster 7 Priester, 1 Kleriker und 2 Laienbrüder. — c) Die ehemalige Jesuitenkirche zu Skt. Michael, mit 9 Altären und 2 Glocken aus den JJ. 1511 u. 1543, untersteht als Tochter der Pfarre zum hl. Kreuz, und war ehemals eine besondere Pfarre und ziemlich reich bestiftet. Höchst wahrscheinlich ist sie diejenige Kirche in Znaim, zu welcher 1131 4 ganze DD. und außerdem 15 Lahne in diesem Kreise gehörten [8]). Im J. 1287 befreite K. Wenzel die Unterthanen und Besitzungen dieser Kirche von allen landesfürstlichen Leistungen, die nur dem Pfarrer zukommen und der, oder ein von ihm bestellter Vogt die letztern richten solle [9]), und K. Johann bestättigte dies auf die Bitte des Pfarrers Johann Andreas von Jaispitz im J.

[4]) Schwoy, Topogr. III. 278. Hormayer's »Archiv« ꝛc. 1827, S. 262 flg. und »Brünn. Wochenblatt 1827, S. 47 flg. [5]) dto. w Brně w sobotu po sw. Marku [6]) dto. w klasstere Znogmsk. deň sw. Wazlawa. [7]) F. M. [8]) Cod. dipl. Morav. I. 207. [9]) dto. Pragae X. Cal. Jun.

1336, und zählte folgende Besitzungen der Kirche auf, nämlich im D. Bechwitz 4 freie Lahne, in Taikowitz 1 Freihof, im D. Bynnay 1 Freilahn, in Preblin 1 freies Schankhs., in Edmitz 2 Freilahne, auf dem Gebiete »Walčyřsowsky« 12 Freilahne, 16 Breiten vor dem städtisch. Mitterthor sammt Zehent, die Zinshäuser in der Stadt nach alten Rechten, und von den Höfen in Latein und Chlupitz den größeren Zehent [10]). Zur Zeit des in Znaim herrschenden Lutherthums wurde in dieser Kirche die neue Lehre aufs eifrigste geprediget; die Lutherischen bauten in ihrer Nähe ein Gymnasium von Grund auf, verwandelten den dabei befindlichen Garten in einen Friedhof, und erbauten für ihr Kirchenpersonale 3 Häuser in der Nähe. Nach ihrer Vertreibung erkauften dies alles Michael Adolf Grf. v. Althan und seine Gemahlin Elisabeth geb. v. Stading vom Kaiser Ferdinand II. um 45,000 fl., und gaben es dem am 29. Sept. 1627 von ihnen gestifteten Jesuiten-Kollegium [11]), dem derselbe Kaiser schon am 25. Sept. d. J. noch 1 Mühle, Gärten und 3 Insaßen in Schallersdorf, das D. Brenditz mit 1 Freihofe, ferner das Schlößchen Bochtitz mit den dazu gehörigen DD. Bochtitz, Wolffsgärsten, Selowitz, Bedrowitz und Zabrdowitz, wie auch den bei Znaim gelegenen und zu der hiesigen Burg ehemals gehörigen Wald »Burgholz« geschenkt hatte [12]), welches in diesem Besitz, und in dem des 1673 erkauften D. Babitz bis zur Aufhebung des Ordens verblieb. Die Jesuiten hatten hier ein Gymnasium eingerichtet, und ihre Zahl betrug zur Zeit ihrer Auflösung 17 Priester 5 Magister und 10 Laienbrüder. — d) Die Kirche der Väter Kapuziner zum hl. Johann d. Täufer steht sammt dem Kloster auf dem untern Platze. Der Gf. Cäsar v. Gall erkaufte die Stelle dazu, und den Bau beider beförderten der Gf. Franz v. Magnis, das Stift Bruck und die Bürgerschaft. Im J. 1628 wurde der Grundstein dazu im Beisein Kais. Ferdinands II. gelegt, und schon 1632 konnte die Kirche vom Olmütz. Weihbischofe geweiht werden. Im J. 1836 lebten in diesem Kloster 7 Priester, 7 Kleriker und Novizen nebst 4 Laienbrüdern. — e) Die Kirche zur hl. Elisabeth im bürgerl. Siechen- und Krankenhause, mit welcher ein

---

[10]) dto. in castris Landaw, in die b. Laurentii. M. [11]) dto. Viennae. „Eclesiam S.Michaelis a lutheranis olim occupatam, damnatorum errorum exercitiis annis amplius 60 contaminatam, Gymnasium item ab ipsis lutheranis a fundamentis constructum, hortum praeterea, quem in coemetrium adornabant, tres denique domos, quas ministri inhabitabant“ etc. sagt die Stiftungsurkunde. [12]) B. L. XXXIII. 4.

beneficium simplex für 1 Priester verbunden ist. — Die Skt. Katharinakirche in der obern Vorstadt, welche an der Stelle des ehmaligen Hochgerichts von dem dasigen bürgl. Bäcker Christian Koranda im J. 1705 erbaut wurde, und bei der von 1785 bis etwa 1822 eine Lokalie bestand, ward in neuester Zeit entweiht und abgetragen.

Von ehemaligen Stiften und Klöstern sind zu erwähnen: a) das Johanniter-Hospital auf dem untern Platze mit einer kleinen Kirche zum hl. Johann, welches unter K. Wenzel I. schon bestand, aber um 1259 mit der Kreuzherren-Probstei auf dem Pöltenberge verschmolz. Das Kirchlein selbst wurde 1634 ein Kauf- und Zollhaus, seit Kais. Ferdinand II. ein Vereinigungspunkt christlicher Bruderschaften, und nach Aufhebung derselben unter Kais. Joseph II. ein städtisch. Fruchtspeicher für Wochenmärkte. — b) Das Kloster der Minoriten in der Nähe der markgräfl. Burg wurde gleichfalls vom K. Wenzel I. gestiftet und erscheint urkundlich zuerst im J. 1239. K. Otaker II., der es nach seiner Heeresfahrt gegen die heidnischen Preußen reichlich beschenkt und erweitert haben soll, ward nach seinem Tode in der Marchfelderschlacht von Wien hierher übertragen, und ruhte hier volle 18 JJ., bis seine Ueberreste 1296 ganz in der Stille nach Prag überführt wurden. Im Beginn des 14. Jahrh. kämpften die nur auf frommes Allosen angewiesenen Ordensmänner mit vielem Ungemach, erholten sich unter der ruhig-milden Regierung des größten Luxenburges Karls IV., verfielen aber in der anarchischen Zeit der hussitischen Gräuel abermals in die größte Dürftigkeit. Im J. 1374 bezogen sie zwar vom D. Bohušic einen gewissen jährl. Zins[13]), und späterhin suchten die Pfandbesitzer der hiesigen Burg aus dem Geschlechte Lomnic dem Kloster aufzuhelfen, erneuerten die abgebrannte Kirche desselben, und Wenzel v. Lomnic wählte sie auch 1509 für sich und seine Familie zur Ruhestätte: allein die Ordensmänner starben nach und nach aus, und schon am Sonntag nach Martin 1534 ließ Kais. Ferdinand I. in das leerstehende Kloster die — c) Franziskaner einführen. Diesen wurde im J. 1470 in der untern Vorstadt, an der Stelle wo jetzt das Spital ist, ein Kloster erbaut, das aber feindlichen Verheerungen allzuoft ausgesetzt war. Seitdem sie das Minoritenkloster bezogen, genoßen sie größerer Sicherheit, und erhielten sich (gewöhnlich bei 30 an der Zahl) unter allen politischen Stürmen

[13]) B. L. II. 17.

bis zum J. 1782, wo ihre Aufhebung erfolgte[14]). — d. Das Nonnenstift zu Skt. Klara (Klarisserinnen) erbaute K. Otakar II. im J. 1271 in der Nähe des Minoritenklosters, so, daß die Marien-Himmelfahrtkirche beiden Klöstern gemein blieb, und das innerhalb der Klausur der Nonnen befindliche Kirchlein nur zur Abhaltung ihres nächtlichen Chorgebetes diente. Es wurde gemeinhin auch das Stift »zur Mutter Gottes« (Mátká Božý) genannt, und Otakar berief anfänglich hierher die Schülerinn der Ordensstifterin Klara, Elisabeth Orphiani, nebst 3 Schwestern aus Italien. Als der Olmütz. Bischof Bruno am 1. Mai 1273 das Gebäude feierlichst einweihte, nahmen 12 Jungfrauen aus den angesehensten Häusern daselbst den Schleier[15]). Die Nonnen sollen anfangs von milden Spenden gelebt haben; aber schon 1286 erhielten sie von der Witwe nach dem Waisen Kadold, Elisabeth, das von ihr mit K. Wenzel gegen ihre Habe in Mohelnic eingetauschte D. Taßwic[16]), und 1296 entband sie Pabst Bonifaz VIII. von allen Leistungen und Zahlungen hinsichtlich ihrer Güter an jede geistliche oder weltliche Person ohne Ausnahme, so wie von allen Fuß- und Roßmauthen[17]). K. Wenzel schenkte dem Stifte 1299, zum Seelenheil seiner † Schwester und Herzogin v. Oesterreich, Agnes, das D. Weyrowic mit jedem Zubehör[18]), und bestättigte gleichzeitig die noch vor seiner Krönung für das Seelenheil seines Vaters Otakar gemachte Schenkung der DD. Taßwic (wohl nur eines Antheils) und Hödnic[19]). Pabst Johann XXIII. bestättigte 1318 die obige Bulle Bonifaz des VIII. und entband die Stiftsgüter von jeder Zehentleistung an die weltliche Geistlichkeit[20]), so wie auch 1327 K. Johann von allen, welchen Namen immer habenden Leistungen und Zahlungen an den

---

[14]) Archiv rc. 1827. S. 365, und Schwoy II. 220. [15]) Die erste Aebtissin war, zu Folge dem Nekrolog dieses Stiftes, die Witwe des Gf. Kadold, Waise genannt, Elisabeth, welche 1305 starb; die 2te die Tochter K. Otakars, Agnes († 1320), die 3te eine Tochter des Hzg. v. Oesterreich Otto, Sophia v. Sachsen († 1360), und die 4te Margareth († 1390), gleichfalls ein Sprößling des hzgl. Hauses von Sachsen. — Mehres über dieses Stift s. man in Nucleus Minoriticus von Severin Wrbzansky (Pragae 1746, Cap. 44.) nach. Die »Jahrbücher des Nonnenklosters zu Skt. Klara in Znaim aus desselben Archiv gezogen«, von Wolfg. Bönisch (Fol.) und das »Wohlthäterbuch« desselb. Stiftes, nebst Beilagen von B. Saning (Fol.), die in Cerroni's Büchersammlung zu finden waren — konnten wir leider nicht benützen. [16]) dt. Brunae. IV. Cal. Martii. [17]) dt. Anagniae, prid. Non. Jun. [18]) dt. Brunae IX: Idib. Maji. [19]) dt. Brunae II. Id. Maji. [20]) dt. Avinione 8. August.

Landesfürsten, mit Ausnahme der landesfürstl. Steuer[21]). Schon früher, nämlich 1295, sollen die Nonnen ihren Theil vom D. Černjn bei Jaispitz der Gattin Benedikts v. Wartenberg, Elisabeth, verkauft haben, aber 1330 erstanden sie von der Witwe Simons v. Duba, Agnes v. Maidburg, das D. Babic bei Bochtic[22]), in welch' letzterm J. sie auch von dem Minoritenkloster ein Stück vom Garten, das vom neuen Kloster bis zu der der Judengasse zugekehrten Mauer reichte, zu ihrer größeren Sicherheit für alle Fälle erkauften[23]). Im J. 1336 beschenkten das Stift die BB. Smil und Čenek v. Lichtenburg mit 60 Mk. zum Ankauf des D. Prawic (jetzt unbekannt) vom Znaim. Bürger Mir, auf daß die Nonne und Schwester der Geber, Margareth, 6 Mk. jährlich davon beziehe[24]), wogegen es 1348 das D. Stupeschitz an Boček v. Bělčwic und seine Frau Elisabeth für die Dauer ihrer Lebenstage verpfändete[25]). In demselben J. bezogen die Nonnen auch 1 Mk. jährl. Zinses von den DD. Pirnitz und Lucka, als Geschenk Margarethens v. Klein-Pirnitz[26]), nachdem sie schon 1337 von der Brucker Abtei einen Antheil vom D. Poppitz für das D. Dörflitz eingetauscht hatten[27]), und 1354 erkauften sie von Georg v. Hödnitz und seiner Frau Jutka 1 Hof in Hödnitz mit 2 Lahnen um 54 Mk.[28]). Das J. zuvor veräußerte die Aebtissin Bonka das D. Babitz dem gleichnamigen Sohne des Advokaten von Jägerndorf Henslin und seinen Anverwandten Henslin und Otto für 120 Mk., und im J. 1354 dem Marsilius v. Urspitz 16 Lahn. 1 Hof und 1 1/2 Aecker nebst 1 Wiese im D. Labotic bei Znaim (längst verödet)[29]). Nachdem Mkgf. Johann 1357 das Stift in seinen unmittelbaren Schutz genommen[30]), gerieth es mit dem Probst von Wolframskirchen in einen Streit wegen des Zehents in Stupeschitz, der 1358 dahin beglichen wurde, daß dem Probste der ganze Zehent, mit Ausnahme des Stifts-Hofes, geleistet werden

---

[21]) dt. Znoymae X. Cal. Maji. [22]) S. dieses beim Dom. Bochtitz. [23]) Quia tempore ignis nusquam habeant intra suum monasterium locum tutum refugii, sed oportet eas exire de monasterio cum magno dispendio sui honoris atque rerum. Similiter etiam allegabant, quod tempore guerrae vigiles faciunt eis maxima incommoda, vigilantes super muro, qui est satis vicinus dormitorio ipsarum, per quos possent dampna et vituperia non modica sustinere nisi eas Dominus omnipotens munimine suae gratiae defensaret„ besagt die Urkunde dt. Znoymae VIII. Id. Aug. [24]) dt. Freitag vor Laurenz. [25]) dt. am 8ten Tag nach dem Christtag. [26]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 21. [27]) Schwoy, l. c. [28]) Prof. Boček's Sammlg. [29]) B. L. I. Lib. Joann. de Crawar und Lib. Joann. de Boxcow. 4. [30]) dt. Znoymae in crast. division. Apostolor.

sollte[31]), und ein Streit mit der Abtei Bruck wegen der Gerichtsbarkeit in den gemeinschaftlich besessenen DD. wurde im folgenden Jahre gleichfalls schiedsrichterlich beendigt[32]). Im J. 1368 schenkte Heinrich v. Lichtenburg-Böttau dem Stifte jährl. 8 Fuhren Holz aus dem Walde zwischen Paulitz und Jaispitz für das Seelenheil seiner Schwester, der Pfarrer Peter aber und sein Bruder Hanek v. Wřewic im Städtch. Wrbic 1 Hof mit Zubehör[33]), und 1398 schloß es mit der Znaimer Judengemeinde einen Vergleich wegen der, neben dem Kloster und der Judenschule zuführenden Mauer u. Wasserleitung ab[34]). So wie schon früher die Mkgfen Karl (1339) und Johann (1357), ebenso bestätigten die KK. Ladislaw (1453), Georg (1462) und Mathias (1486) alle Begabnisse des Klosters, namentlich jene K. Johanns vom J. 1327. Zu den frühern namhaften Besitzungen erwarben die Nonnen schon vor 1480 das bei Budwitz gelegen gewesene und längst verödete D. Wrahowic, wurden aber 1494 durch eine in der Stadt ausgebrochene Feuersbrunst so furchtbar heimgesucht, daß nicht nur das Stiftsgebäude, sondern auch alle Begabnißbriefe ein Raub der Flammen wurden, worauf ihnen die letztern K. Wladislaw aus den Registern im J. 1497 erneuert und namentlich auch den Besitz des D. Wrbic sammt der Pfarre und der 2 Oedungen Rochtic und Popic, ferner 2 Insassen des zur Znaimer Burg gehörigen D. Přimětic, die Mühle »Turnhoſt« von 9 Gängen und das Patronat der Skt. Michaelskirche in Znaim, so wie den freien Weinschank im Kloster bestättigt hatte[35]). Bereits im J. 1492 tauschten die Nonnen mit Hanek v. Zap das D. Lechwitz gegen Wrahowic ein, und verkauften demselben 2 JJ. darauf noch 3 Lahne anderswo[36]), erhielten aber 1500 vom Pabste Alexander VI. die Bestätigung der Pfarren Skt. Michael in Znaim und Skt. Udalrich in D. Priec, nebst der Skt. Katharina-Kapelle in der Znaim. Burg[37]), so wie die von den KK. Ludwig (1523) und Ferdinand I. (1523) für alle ihre Besitzungen, traten aber schon 1531 das D. Lechwitz gegen jährl. 140 fl. mhr. und 40 Fuhren Heu von dem Gute Gruschbach an Johann v. Pernstein ab[38]), und verloren 1542 an die Stadtgemeinde die Kollatur der Pfarre Skt. Michael mit der Katharinakapelle, wo seitdem

---

[31]) Boček's Sammlg. [32]) dt. in Luca, prox. domin. post S. Jacobum. [33]) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 5. [34]) Boček's Sammlg. [35]) dt. na hrad. Prazſk. w. pond. po. hodu. boz. těla. [36]) B. L. XII. 18. 36. [37]) dt. Romae mense Jun. [38]) dt. w Znoym. autery př. ſw. Wawřinc. und B. L. XX. 11.

protestantische Prediger auftraten und das Ansehen der Nonnen emsigst schmälerten. Zur Zeit des Aufstandes der nichtkatholischen Stände Mährens gegen Kais. Ferdinand II. mußten die Nonnen das Stiftsgebäude räumen; ihre Güter wurden eingezogen, und jede derselben wurde nur mit 5 Kr. täglich betheilt. Nach der Schlacht am weißen Berge erhielten sie zwar die Güter sammt dem Kloster wieder zurück, aber letzteres verbrannte zum wiederholtem Male in den J. 1623 u. 1630, und konnte nur mit Unterstützung Kais. Ferdinand's III. und seiner Gemahlin Mariana wieder hergestellt werden, bei welcher Gelegenheit die Aebtissin Elisabeth Cäcilia Roder die alte strenge Ordensdisciplin erneuert hatte. Als die Schweden 1645 Znaim besetzt hatten, erhielt zwar das Stift eine Sicherheitswache, die Aebtissin und die Nonnen entflohen aber demungeachtet in das Benediktinerstift Skt. Lambrecht, von wo sie erst nach 2 JJ. wieder zurückkehrten, nachdem sie ihre Vorsteherin Cäcilia Schnur dort begraben. Zur Zeit des Türkenkrieges 1683 fand die Aebtissin Maria Gertrud v. Lodron zu Teltsch und Neuhaus einen Zufluchtsort, brachte aber dem Stifte ein bedeutendes Vermögen zu, durch dessen und eines Gf. v. Walderode Unterstützung das Kloster 1693 mit einem Aufwande von 16,000 fl. so hergestellt wurde, wie es bei der am 22. Mai 1782 erfolgten Aufhebung desselben ausgesehen hatte[39]. In dem Stiftsgebäude und in dem daran stossenden Franziskanerkloster, sammt den öden Kirchen, wurden in neuester Zeit die Militär-Erziehungsanstalt für das Infanterie-Regiment Erzherzog Ludwig, deren Zöglingen man einen fleißig ausgearbeiteten und in Kupfer gestochenen Plan der Stadt Znaim verdankt (1815), ferner das Gymnasium nebst der Hauptschule untergebracht, und ein Theil des weitläufigen Raumes umfaßt auch das Theatergebäude sammt 1 Tanzsaale, sowie das Straf- und Correctionshaus. Die Stiftsgüter Taßwitz, Weirowitz und Stupeschitz wurden mit jenen der später gleichfalls aufgehobenen Abtei Bruck vereinigt, und mit diesen zugleich am 2. Jänn. 1827 den BB. Karl Emanuel und Leopold v. Liebenberg de Zsittin verkauft[40].

Als höchst merkwürdige kirchliche Gebäude sind auch die 2 Kapellen, nämlich die des hl. Wenzel hart an der Skt. Niklas-Pfarrkirche, und die nahe an der ehemaligen Burg stehende zu erwähnen. Die erstere bildet ein über einander gebau-

---

[39]) S. Archiv ꝛc. 1827. S. 367. Damals lebten darin 36 Nonnen, und die Kirchensachen wurden auf 3544 fl. geschätzt, wovon auf die Kirchenpretiosen 2461 fl. entfielen. [40]) S. Besitzer von Bruck.

tes Doppelkirchlein, dessen untere Theil weit älter als der obere ist, und der Ueberrest einer, von der im 12. Jahrh. erfolgten Zerstörung der Stadt hier gestandenen Kirche seyn dürfte, indem der Altar so eingerichtet ist, daß der celebrirende Priester gegen das Volk gestellt war[41]; die 2te hingegen steht im umfriedeten Holzraume des städt. Brauhauses, auf der höchsten auslaufenden Hügelspitze Znaims, beim Garnisonsspitale, der ehemaligen landesfürstlichen Burg. Sie ist rund aus zugearbeiteten Steinen erbaut, 4 Klftr. und 3 Schuh hoch, mit Einschluß des halbrunden Sakrariums 4 Klftr. 5 Schuh lang, und die Mauerdicke beträgt 3½ Schuh. Die innern Wände der Kapelle, zu welcher der ehemalige Zugang aus der Burg längst vermauert ist, sind mit uralten Freskomalereien versehen, welche den Uebertritt der böhm. Regenten zum Christenthume versinnlichen, und muthmaßlich aus der Zeit des Znaimer Fürsten Otto V. (um 1190) herstammen. — Endlich ist auch eine im altteutschen Style erbaute und mit zierlichen Steinmetz-Arbeiten versehene Denksäule, welche ehemals vor dem obern, oder Prager Thore aufgerichtet war, vor wenigen JJ. aber abgetragen wurde und dermal bis auf weitere Bestimmung aufbewahrt wird, besehenswerth. Man wäre versucht, ihre Aufrichtung in den Beginn des 15. Jahrh. zu setzen[42].

Unter den weltlichen Gebäuden sind die bemerkenswerthesten: 1. Das städtische Rathhaus in der Futtergasse, welches, laut der auf dem hohen und mit einer Gallerie versehenen Thurme befindlichen Aufschriften zwischen 1445 u. 1448 neu erbaut wurde[43], und dessen zweckmäßig verzierter Rathssaal mit einem von dem Wiener Künstler Kowatsch, trefflich gearbeiteten Marmorbilde Sr. Majestät des Kaisers Franz I. verherrlicht ist, welches dieser unvergeßliche Monarch, zur Belohnung der beharrlichen im J. 1809

---

[41]) Eine Aufschrift mit gothischen Buchstaben auf einer Mauer der obern Kapelle lautet: **Hic est Carnarium, orate pro animabus**; der Stein scheint aber aus einer frühern Zeit, und nur dort später eingemauert worden seyn. [42]) S. darüber und über die Burgkapelle Mehres in v Hormayr's »Archiv« &c. 1821 Nr. 66 und 1822 Nr. 71. [43]) Die Aufschriften lauten, auf der Ostseite: **Anno Domini 1445 fer. II. post Margaretham incoeptum est hoc opus per Magistrum Nicolaum lapicidam de Edlspitz**; auf der Nordseite:

Condidit Infantis praeclari tempore regis
Me, Ladislai — subdita Znoyma sibi (1448)
Quem rex Albertus genuit, dux marchio dignus,
Caesaris Elisabeth filia mater erat.

erwiesenen Treue der Bürgerschaft geschenkt hatte[44]). Von dem Thurme, dessen oberster Knauf im J. 1833 erneuert und neu vergoldet wurde, genießt man eine herrliche Aussicht in die entfernteste Umgebung. — 2. Das niedliche k. k. Kreisamtsgebäude auf dem obern Platze; 3. die k. k. Zoll-Legstätte; 4. das städtische Theater, welches 1784 in einem von der Stadt erkauften Theile des Klarisser Nonnenstiftes durch ansehnliche Beiträge des hiesigen Adels erbaut, im J. 1829 geschmackvoll erneuert und mit 1 Tanzsaale versehen wurde; 5. das Kriminalgerichtshaus, welches auf dem Platze des ehemaligen Franziskaner Klosters und Kirche im J. 1830 neu erbaut wurde; 6. die dem Militär-Aerar gehörige Kaserne im frühern Jesuiten-Kollegium, und die der Bürgerschaft eigenthümliche Hauptwache-Kaserne; 7. das Posthaus und 8. die alte Lehenburg, ehemals die Residenz der Znaimer Fürsten, auf dem äußersten Hügel der Stadt im SSW., welche seit dem Tode des letzten Besitzers derselben, Joseph Gf. v. Deblin im J. 1787, zu einem Militärspitale dient, und von der bei der Geschichte der Stadt öfters die Rede seyn wird.

Die Hauptnahrungsquellen der Einwohner sind die gewöhnlichen städtischen Gewerbe, welche im J. 1834 nachfolgende Meister beschäftigten, als: 17 Fleischer, 11 Brod- u. 2 Zuckerbäcker, 1 Brauer, 4 Branntweinbrenner, 16 Gastwirthe, 44 Bier- und Weinschänker, 2 Kaffehsieder, 2 Garn-, 3 Salz- und 3 Geflügelhändler, 2 Essigsieder, 4 Fleischselcher, 5 Käsestecher, 8 Stechviehverkäufer, 32 Mehlhändler und Greißler, 37 Obsthändler, 3 Fischer, 1 Anstreicher, 5 Barbiere, 1 Buchdrucker, 5 Faßbinder, 6 Fiaker, 1 Friseur, 3 Glaser, 4 Huf- und Kurschmiede, 3 Kalk und Ziegelbrenner, 7 Maurer, 1 Rauchfangkehrer, 4 Seifensieder, 2 Schleifer, 6 Schlosser, 21 Schneider, 19 Schuster, 5 Haarpudermacher, 1 Steinmetz, 10 Tischler, 4 Wachszieher, 2 Zimmermeister, 4 Gold- und Silberarbeiter, 2 Kupferschmiede, 2 Glockengießer, 3 Gürtler, 3 Geschmeidler, 1 Schwertfeger, 1 Zinngießer, 5 Klampfner, 1 Feilhauer, 2 Drathzieher, 9 Tuchmacher und Tuchscherer, 1 Seidenzeug- und Blumenmacher, 3 Gerber, 5 Riemer, 3 Sattler, 3 Färber, 2 Sieb-

[44]) Nach der darauf befindlichen Aufschrift: Civium. Znoymensium. Fidelitati. Fortitudini. Constantiae. Periculis. Anno MDCCCIX. Probatae. Franciscus. Austriae. Imperator 1812. Die in der hiesigen Registratur befindlichen Handschriften und Druckwerke sind in Brünn. Wochenblatte (1827, S. 35 flg.) beschrieben.

macher, 2 Bürstenmacher, 1 Korb-, 2 Büchsen- und 4 Kammmacher, 5 Drechsler, 3 Wagner, 6 Töpfer, 5 Uhrmacher, 1 Kartenmacher, 4 Buchbinder, 3 Bildhauer, 4 Instrumentenmacher, 2 Strumpfwirker, 10 Weber, 3 Putzarbeiterinnen, 1 Posamentirer, 1 Tapezierer, 7 Hutmacher, 5 Seiler, 4 Kürschner, 2 Regenschirmmacher, 8 Lederer, 1 Taschner, 4 Tandler, 7 Handschuhmacher, 1 Alkali-Erzeuger, 1 Krepinmacher, 6 Lederausschneider, 3 Bettenmacher, 1 Papier- und 1 Zwirnkrämer u. s. w., insgesammt 661 theils Commerz-, theils Polizei-Gewerbe. — Zum Handelsstande gehören 21 Handlungen, nämlich 3 Tuchwaaren-, 1 Mode-, Putz- und Kleider-, 10 Spezerei-, 1 Kunst-, Buch- und Musikalien-, 2 Eisenwaaren- und 1 Leder-Handlung, deren letztere Fabrik durch 6 Arbeiter jährlich wenigstens 1200 Stück Schaf- und Kalbleder bearbeitet. Ferner sind in Znaim 1 k. k. privil. Essigfabrik, und 1 k. k. priv. Steingut-Fabrik. Das vorzüglichste Erzeugniß der letztern ist das braune Steingut-Kochgeschirr, welches bedeutenden Absatz auf den Hauptmärkten zu Wien und Pesth findet.

Außer den städtischen Gewerben wird von einem Theil der Einwohner die Landwirthschaft, insbesondere aber der Weinbau lebhaft betrieben, und die dazu verwendete Bodenfläche beträgt

		Dominikal				Rustikal			
An	Aeckern	2	Joch	$1054\frac{5}{6}$	Q. Klftr.	291	Joch	$278\frac{2}{6}$	Q. Klftr.
»	Hutweiden	35	—	$1114\frac{3}{6}$	—	16	—	$239\frac{3}{6}$	—
»	Gärten .	—	—	$172\frac{3}{6}$	—	28	—	$35\frac{2}{6}$	—
»	Wiesen .	—	—	—	—	26	—	$126\frac{2}{6}$	—
»	Weingärten	—	—	—	—	289	—	$1389\frac{3}{6}$	—

Der tragbare Boden besteht aus Dammerde, die im S. und O. Sand, im N. aber Lehm zur Unterlage hat. Der Weinbau, dessen Ertrag im mehrjährigen Durchschnitt sich jährlich bis auf 30,000 Eimer belauft, bildet die Hauptnahrungsquelle, und da die meisten Weingärten gegen S. u. SO. gelegen sind, so ist die Gattung im Durchschnitte gut, in einigen Gebirgsrieden aber, z. B. Marsilien, Süssenberger, Spitzgern, Muttergartl ꝛc. von ausgezeichneter Güte, und wird meistens unter dem Namen »Zuckerhandler« an auswärtige Käufer abgesetzt. Es wird auch viel Senf gebaut und gesotten, welcher von hieraus über Krems (Kremser Senf) nach Wien geht, und Viele beschäftigen sich auch mit dem Einsäuern von Gurken in kleinen Fäßchen, die häufig bis in die entferntesten Gegenden des Staates versendet werden. Den Obstbau betreibt man in den Weingärten, und erzielt gute Kirschen, Nüsse und Marillen; in eingefriedeten Gärten werden auch veredelte Gattungen von Pfirsichen, Aepfeln und Birnen erzeugt.

Außer den Besitzungen der einzelnen Bürger von Znaim besitzt die Stadtgemeinde überhaupt das Brauhaus in der Stadt, und die unten besprochenen vereinigten Güter Stadt Znaimer Obergut und Untergut Schidrowitz, wie auch 2 Mühlen, nämlich die »Steinmühle« an der Taja und die s. g. Pumlitzer.

Den leichtern Umsatz der industriösen und landwirthschaftlichen Erzeugnisse befördern die von Wien und Brünn hierdurch nach Prag führenden Post- und die beiden Handelsstrassen nach Krems und Neuhaus; ferner 7 Jahr- (an Dorotheatag, Dienst. nach Oculi, an Georgi, an Johann d. Täuf., Donnerstag nach Maria Geburt, an Simon u. Juda und am Donnerst. vor Mariens Empfängniß), 2 Wolle- (den Tag vor Johann d. Täuf., den Tag vor Simon und Juda), 5 Roß- und Viehmärkte (am 6. Febr., 24. April, 24. Juni, Donnerstag nach Mariens Geburt, und am 28. Oktob.); ferner die gewöhnlichen Vormärkte an den Tagen vor den Jahrmärkten, Flachs- und Garnmärkte (an Simon und Juda, Samstag vor dem 2ten Adventssonntag, zuweilen auch an den übrigen Vormärkten), und die Wochenmärkte an jeden Samstag. Die letztern gehören zu dem bedeutendsten im Lande, indem Viktualien jeder Art, viel Getreide, und vorzüglich Wein, so wie Obst an die aus Böhmen und dem Iglauer Kreise hierherkommenden Händler, und auf dem hiesigen Holzplatze im Verlaufe des Jahres einige Millionen Weinstöcke meist an Käufer aus Oesterreich veräußert werden.

Unter den 14 Gast- und Einkehrhäusern sind die besuchtesten: die zur Krone, zur Rose und zum schwarzen Bären in der Stadt; dann jenes zum Kreuz in der untern, und zum Adler in der obern Vorstadt.

Für Unterstützung der Armen entstand im J. 1785 aus den Kapitaliem aufgehobener Bruderschaften und frommer Stiftungen eine eigene Anstalt, welche durch die jährl. Zinsen von der größern Hälfte einer Armenstiftung des dasigen Bürgers Andreas Hauk vom J. 1598 (ursprünglich 6000 fl. mähr.) bedeutend unterstützt wird. Im J. 1832 wurde dieses Institut auf hochortige Weisung neu geregelt, indem die Geschäftsleitung einer, aus den beiden Pfarrvorstehern, zweien Magistratsräthen und mehren Armenvätern, unter dem Vorsitze des Magistratsvorstandes bestehenden Kommission übertragen worden. Nach Ausweis der für das J. 1833 gelegten Rechnung wurden 175 Pfründler mit 1907 fl. 30 C. M. verpflegt, und noch insbesondere 659 fl. 6 kr. C. M. an außerordentlicher Unterstützung der Armen beaus-

gabt, nach deren Abzug ein Vermögensstand von 2504 fl. C. M. und 5905 fl. W. W. in öffentlichen Fonds- und Privatobligationen bestehend verblieb. Den bedeutendsten Zufluß zur Bestreitung der beträchtlichen Ausgaben des Instituts gewähren, nebst andern Quellen, die unterzeichneten Beiträge der Bürger, welche allein im J. 1833 die Summe von 1357 fl. 38 kr. C. M. erreicht haben. In dem bürgl. Spitale welches im J. 1668 neu erbaut wurde[45]) und dessen Vermögensstand in 460 fl. C. M. und 22,375 fl. W. W. besteht, werden 6 erwerbsunfähige dürftige Bürger nebst eben so vielen Bürgersfrauen mit den erforderlichen Lebensbedürfnissen verpflegt. Bei diesem Spitale, welches auch eine eigene Kirche mit einem besondern Seelsorger besitzt, wurde im J. 1795 ein bürgl. Krankenhaus erbaut, dessen Fonds in 732 fl. C. M. und 25,547 fl. W. W. besteht.

Das Sanitätspersonale bildet ein Dr. der Arzneikunde, der zugleich k. k. Kreisphysikus ist, ferner ein anderer Medicinä Dr. und zugleich Stadtphysikus, 1 Kreiswundarzt und 5 andere Wundärzte nebst 6 Hebammen und 2 Apotheken.

Zu den öffentlichen Belustigungsörtern gehören, außer dem bereits erwähnten Theater, welches aber keine beständige Schauspieler-Gesellschaft besitzt, noch die bürgerl. Schießstätte, die in schattigen Baumgängen, Gebüschen und Blumenparterren bestehenden sehr freundlichen Anlagen an der Nordseite der Stadt zwischen dem Obern und Untern Thore, und der zur Ehre Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter benannte Karolinenberg an der südlichen Stadtseite, zunächst unter dem Sft. Niklas-Pfarrhofe, welcher seit 1822 durch den Eifer des k. k. Gubernialrathes und damaligen Kreishauptmannes Karl Czikann, mittelst zahlreicher Geldbeiträge der Stadtbewohner sowohl wie derer aus dem ganzen Kreise auf dem bis dahin unförmigen, kahlen Felsen entstand, und nebst den entzückendsten Fernsichten in die malerischen Tajathäler, auch liebliche Spaziergänge und Ruhesitze darbietet. Auch das mit fruchtbaren Obstbäumen und Rebengeländern besetzte Leskathal nördlich bei der Stadt, und die überaus reizende Parthie beim Rabensteine am linken Tajaufer (s. Dom. Pöltenberg) sind Lieblingsplätze der Znaimer.

Ueber das ursprüngliche Alter und den Erbauer der Stadt

---

[45]) Schon vor 1420 bestand hier ein Spital, (S. Geschichte der Stadt) und im J. 1496 beschenkte es letztwillig Johann v. Kunowic mit 400 fl. mhr. (dt. w Olomucy ꝛc.)

Znaim weiß man nichts Gewisses. Ob es, wie Cluver vermuthet, das Medoslanium des Ptolomäus sei und den Markomannen an einem Hauptübergangspunkte über die Taja gegen die Römer an der Donau als Vorwerk gedient, im Beginn des mährischen Großreiches aber den Avaren als Hochwarte an dieser Landgränze gedroht habe[46]), muß unentschieden bleiben. Nach Pessina's Angabe[47]) soll die Burg Znaim im J. 947 den heftigsten Angriffen der Ungarn widerstanden haben, 2 JJ. darauf aber denn doch von ihnen erobert worden seyn, worauf sie die ganze Gegend bis Czaslau verwüstet, dort zwar vom K. Boleslav geschlagen, aber erst nach 8 JJ. aus den Bezirken zwischen der Taja, Schwarzawa und Zwittawa gänzlich vertrieben worden sind. Der tapfere Hzg. Břetislaw bestellte seinen ehemaligen Lehrer Marquard zum Burggrafen in Znaim, der als solcher im J. 1048 urkundlich erscheint[48]), und eben damals gehörte die gleichnamige Stadt zu den angesehnsten im Lande, weil sie schon 4 JJ. später derselbe Herzog verpflichtet, der von ihm gestifteten Kollegialkirche in Alt-Bunzlau den Zehent (von jedem Insaßen 6 Denare) und, ebenso wie Brünn und Olmütz, alljährig 1 Mk. nebst 2 Ochsen abzuführen[49]). Als Herzog Břetislaw Mähren unter seine jüngern 3 Söhne vertheilte (1054), fiel Znaim dem jüngsten derselben, K o n r a d, zu, und war von nun an der Hauptort eines gleichnamigen Bezirkes (Provincia Znoymensis) bis um das J. 1199[50]),

---

[46]) Dieses hätte viel Wahrscheinlichkeit für sich, wenn es, wie angegeben wird (im Freih. v. Hormayr's »Archiv« ꝛc. 1828, Nr. 28), sicher ist, daß man von dem höchsten Gebirgsstocke im Tajathale gegen die s. g. Traußnitzer Mühle zu (die »Pulverleithen«), auf dem die ganze Gegend beherrschenden jetzt bewaldeten Plateau, »in beinahe senkrechter Felsenabdachung gegen den Fluß, ein u r a l t e s L a g e r wahrnimmt, welches eine 3 Schuh dicke, durch Vorwerke, ausgefüllte Zwischenwände und Erdwälle gedeckte Ringmauer von 1/2 Stunde im Umfange hat, worin verschiedene Durchzüge und Abtheilungen leicht erkennbar zu Tage treten; und die bedeutenderen, besonders festen Punkte im Flächenraume der Cirkumvallationslinie, wie Hünenhügel, mit ewigem Moos bedeckt, vor Augen liegen.« Uebrigens wurden bei Znaim in neuester Zeit mehre römische Münzen gefunden. [47]) Mars Morav. p. 231. [48]) Als Zeuge auf der Stiftungsurkunde für Raigern. [49]) Cod. dipl. Morav. I. p. 126 sq. Ob diese ältere Stadt, wie die Sage erzählt, in dem tiefen Thale zwischen der jetzigen Burg (Militärspital) und dem gegenüber gelegenen Pöltenberg gestanden, und sich in der Tiefe zwischen der Burg und der Skt. Niklas-Pfarrkirche hinauf erstreckt habe; ferner, ob nebst der eigentlichen Burg noch eine zweite, vielleicht noch ältere als die erste, auf dem Pöltenberge gewesen? wird kaum mehr aufgehellet werden können. [50]) Folgende Fürsten waren in ih-

wo auch die Fürsten residirten, während sie die Vertheidigung der Burg besondern Burggrafen anvertrauten, von denen im J. 1088 Sobĕn als solcher, und zugleich als Wohlthäter der Brün. Skt. Peterskirche urkundlich vorkommt[51]). Im J. 1086 hatte der böhm. K. Wratislaw der von ihm in Opatowitz gestifteten Benediktiner Abtei die Einkünfte des 9ten Wochenmarktes in Znaim geschenkt[52]). In dem Kriege des bei der neuen Thronbesetzung in Böhmen widerrechtlich übergangenen Fürsten Konrad II. gegen den böhmisch. Wladislaw II. unterwarf sich die Stadt, nachdem der geschlagene Konrad heimlich entflohen war, dem Sieger; als dieser aber das Znaimer Fürstenthum dem Jamnitzer Herzoge Heinrich übergab, wußte sich Konrad, im Einverständnisse mit den Bürgern, der Stadt zu bemächtigen, mißhandelte den nach Rom reisenden Olmützer Bischof und Freund Wladislaw's, Heinrich Zdik, und veranlaßte durch alles dies einen Krieg mit dem böhm. Herrscher, der nach mehrwochentlicher und heldenmüthiger Vertheidigung der Stadt, mit gänzlicher Vernichtung derselben endete (1146)[53]). Seitdem gab es gegen 70 JJ. keine Stadt Znaim, und die Residenz dieser Provinz war Vöttau. Die Burg erhielt sich indeß fortwährend und wehrte sich in den wiederholten Kriegen Böhmens und Mährens mit Oesterreich tapfer unter ihren eigenen Burggrafen, von welchen ein Ben im J. 1201, 1220 ein Emmeran und 1226 ein Wrš urkundlich vorkommen, und ward der Mittelpunkt einer, auf dem dermaligen Raume neu gegründeten Stadt Znaim durch den König von Böhmen Otakar I., welcher zu diesem Behufe am 19. Sept. 1226 der Brucker Abtei den Grund »Culchow« mit Zubehör und Mauth, mit Ausnahme der der Skt. Niklaskirche gehörigen Ansiedlung »Ugezdec« und einiger dort gelegener Frei-

---

rem Besitz: 1054 — 1093 Konrad und seit 1061 zugleich Fürst von Brünn; 1093 — 1099 sein Sohn Leopold, 1099 — 1100 Bořiwoy, Bruder Břetislaw's v. Böhmen; 1100 — 1112 abermals Leopold; 1112 — 1123 Soběslaw, zugleich Fürst v. Brünn; 1123 — 1150 der Sohn Leopold's, Konrad II.; 1150 — 1169 der Sohn Wladislaw's v. Böhmen, Heinrich; 1169 — 1190 des vorigen Sohn, Konrad III.; 1195 Heinrich und 1199 Wladislaw. (Cod. dipl. Morav. I. XV. und d'Elvert, Geschichte Brünns S. 20). [51]) Cod. dipl. Morav. I. 184. [52]) Dobner Annal. Hag. V. 521. [53]) 300 Bürger fielen während der Belagerung; 1500 Einwohner wurden, ohne Kinder, als Sklaven nach Böhmen abgeführt, und alle Gebäude, mit Ausnahme der Kirchen und der Burg, der Erde gleich gemacht. Diese Vorgänge erzählt übrigens Pessina. (Mars. Mor. p. 305 sqq.) und nach ihm ein Aufsatz im »Archiv« (1821 Nr. 91) ausführlich.

höfe, gegen das Pfarr-Patronat in Proßmeritz, einige Aecker in dem längst eingegangenen D. Zadowan und den ganzen Zehent von den neu anzulegenden Weingärten bei der Stadt, ablöste [54]. Diese neue Gründung verherrlichte derselbe König durch die Stiftung der Dominikaner (um 1222) und der Johanniter [55], errichtete hier eine Schule und ließ die Skt. Niklaskirche zur Dekanatskirche erheben [56]. In den JJ. 1226 und 1228 standen der hiesigen Burg Otto und Hartlieb vor [57], im J. 1231 aber (angeblich) Spitata v. Morawec, der von Vöttau aus Znaim und dessen Umgebung vor der Verwüstung durch Friedrich den Streitbaren von Oesterreich gerettet haben soll. Jener Hartlieb kommt als dasiger Kastellan noch im J. 1234, und mit ihm zugleich auch Ben v. Bernegg als solcher vor, 4 JJ. später aber Bocek Gf. v. Bernegg, der noch 1255 Burggraf von Znaim genannt wird [58].

In diese Zeit (1235) fällt die Stiftung der hiesigen Minoriten [59]. Im J. 1241 überfiel der österreich. Hzg. Friedrich der Streitbare das wegen Bekämpfung der Mongolen von Vertheidigern entblößte Znaim, drang unter Raub und Brand bis Iglau vor und machte, als ihn die aus dem östlichen Mähren schleunigst berufenen Truppen zum Rückzuge gezwungen, die Umgebung der Stadt zur völligen Einöde [60]. Im J. 1243 gab K. Wenzel, in Anbetracht der treuen Dienste seines Kaplans und Pfarrers bei Skt. Michael in Znaim, Wilhelm, dieser Kirche das D. Waltrowitz zurück [61], Otakar II. umgab aber 1260 die Stadt mit Mauern, erbaute das Rathhaus und machte sie in dem großen Heereszuge gegen K. Bela V. von Ungarn zum Waffenplatze, wo er mit seinen Bundesgenossen am 24. Jun. desselben J. Kriegsrath hielt. Er stiftete hier auch, wie oben gesagt wurde, 1271 die Klarisserinnen, und verweilte hier, nach dem demüthigen Vergleiche mit Rudolf v. Habsburg am 26. Nov. 1276, durch einige Tage; machte zum Theil hier die Zurüstungen zum bevorstehenden Kriege mit dem Kaiser (1278), und ward, nachdem er in der Schlacht bei Laa das Leben verloren, hierher gebracht, wo

[54] dt. in Znoym XIII. Cal. Octobr.; worin es heißt: Quod cum vellemus ante Znoym (der Burg) civitatem construere, in ipsamque homines convocare, et quia nostra propria area ibidem sita ad ipsam construendam non erat sufficiens, fundum quemdam Culchaw etc. [55] S. oben. [56] Petrus Magister scholarum de Znoim auf einer Urk. f. Bruck, schon 1225 und 1226, Hermanus decanus eccl. S. Nicolai in Znoim, Urk. f. Bruck. [57] Urkk. [58] In mehren Urkk. f. Oslawan, Tischnowitz, Saar u. a. [59] S. oben. [60] Archiv rc. 1828 S. 149 nach Brucker Quellen. [61] dt. in castello Burglin mense Decembr.

sein Leichnam bei den von ihm vorzugsweise begünstigten Minoriten volle 18 JJ. ruhte. Die mit Kais. Rudolf verbündeten Kumanen drangen zwar bis vor die Thore Znaims und verwüsteten die Güter der Abtei Bruck, wurden aber von dem mährischen Heere bei Dürnholz zurück geschlagen, und Rudolf selbst bestätigte der Stadt, die sich ihm willig ergeben hatte, alle von Otakar und seinen Vorfahren verliehenen Freiheiten, nämlich die Salzmauth und das »Schrottamt«, deren Einkünfte auf die Erhaltung der Festungswerke verwendet werden sollten; ferner den alten Besitz dreier Dörfer und das Bier-Meilrecht, mit Ausnahme des der adeligen Besitzer, und verlieh ihr alle Rechte und Freiheiten, deren sich die Stadt Wien erfreute, stellte sie unter seinen und des Reiches Schutz, versprach sie niemals vom Reiche zu entfremden, befreite sie für volle 5 JJ. von jeder landesfürstl. Zahlung und von Mauthen im Umkreise von 1 Meile, und schenkte ihr einen in der Nähe gelegenen Wald zur Ausrodung, so wie 1 Dorf zum bessern Aufkommen des Gemeinwesens[62]). Auf seinem Rückzuge im J. 1279 verweilte er hier ebenfalls und fertigte im Lager bei Znaim mehre Urkunden aus[63]). Seit 1281 (nicht aber schon 1279), wo der hiesigen Burg Hartlieb v. Dubna als Kastellan vorstand, soll hier die böhm. Königinwitwe Kunigunde ihren Sitz gewählt haben[64]). Im J. 1292 dehnte K. Wenzel II. das Bier-Meilrecht zu Gunsten der Stadt auf 2 Meil. in ihrem Umkreise aus[65]), und befreite 1303 die Bürgerschaft von allen Lasten und fremder Gerichtsbarkeit, insbesondere von den Giebigkeiten des ihnen geschenkten Waldes Lestowec (Leskathal)[66]). Von Heinrich v. Kärnthen, zu dessen Vortheil Veit v. Landstein nach dem Tode Rudolfs von Oesterreich sich Znaims sammt dem Schlosse bemächtiget, und hier den Ritter Niklas zum Viceburggrafen eingesetzt hatte, erhielt die Bürgerschaft 1307, nebst der 6jährigen Befreiung von der Losunga und Nachlaß der Zinsen für den Hof in Schallersdorf, auch 1 Hof zu Winau und das Recht sich selbst einen Stadtrichter zu wählen, und das J. darauf 1 Hof zu Nispitz[67]). K. Johann entschädigte die Stadt für die im Kriege mit Oesterreich erlittenen Verluste 1323 mit der Mauthfreiheit von Salz, Wein u. Körnern, verfügte auch 2 JJ. später, daß adelige und geistliche Haus-

---

[62]) Urk. in Boček's »Mähren« ꝛc. S. 49. [63]) Das. S. 23. [64]) Vgl. Boček, Mähren ꝛc. S. 40. Die Burggrafen seit 1255 waren: Gerhard Gf. v. Bernegg, 1269 Ulrich, 1270 Berthold Gf. v. Hardek, 1272 Radoslaw v. Heroltic und 1277 ein Karl. Urkk. [65]) dt. Brunae. IV. Cal. Marcii. [66]) dt. VIII. Cal. April. [67]) dt. Znoim. IV. Id. Novombr. und dt. Brun, 3. Aug.

besitzer bürgerliche Abgaben entrichten und die Bürgeraufnahme überhaupt unbeschränkt seyn solle, und schenkte ihr überdies 1 Hof in Schattau und die Mühle in Esseklе[68]). Als derselbe König hier im J. 1327 mit den Herzogen von Oesterreich, wegen Ausgleichung der Hauszwiste der letztern, zusammen kam und die Stadt bei dieser Gelegenheit zum Theile in Flammen aufging, gab er ihr 1 Jahrmarkt auf den Kreuzauffindungstag nebst 1 Wochenmarkt[69]), und als Mkgf. Karl im Namen seines abwesenden Vaters seine jüngste Schwester mit Hzg. Otto v. Oesterreich am 26. Febr. 1335 verlobte, geschah die Uebergabe der Braut in Znaim im Beiseyn eines sehr zahlreichen Adels mit ungemeinem Glanz und Aufwande. Zwar hatte die Bürgerschaft schon 1328 dem K. Johann brieflich versprochen, nach seinem Tode den von ihm letztwillig bestellten Beschützer seiner Kinder, Hzg. Heinrich v. Kärnthen, treulich zu unterstützen[70]), aber demungeachtet hob derselbe König 1336 das der Bürgerschaft von Heinrich v. Kärnthen verliehene Recht der freien Stadtrichterwahl und des Blutgerichts innerhalb der Stadt auf, und übertrug es dem Stifte Bruck[71]), wogegen er der Bürgerschaft 1341 die Mauthfreiheit auf allen Strassenzügen durch Mähren und Böhmen, und Mkgf. Karl die Roßmauth bei der Stadt, sowie die Befreiung von allen Zöllen und Mauthen in Iglau verlieh[72]). Als Kaiser bewilligte Karl den Einwohnern 1348 das Viehweiderecht im »Burgholz«[73]), bestätigte im folgenden J. bei seiner Anwesenheit daselbst alle Stadtgüter, und befreite die Bürger von jeder fremden Gerichtsbarkeit[74]). Dasselbe that auch Mkgf. Johann im J. 1350, und als die Stadt im folgenden J. durch eine Pest mehr als 2 Drittheile ihrer Einwohner verlor, befreite er 1351 die neuen Ansiedler auf 4 JJ. von allen bürgerl. Lasten und Abgaben[75]), die ganze Gemeinde aber beschenkte er später (1357) mit einer Mauth, Freivererblichkeit und Freizügigkeit alles bürgl. Vermögens, Verleihung einer ganz unabhängigem S t r a f g e r i c h t s b a r k e i t am Leib und Leben durch ihre Richter und Schöppen (1360), mit Ausdehnung der Freivererblichkeit auf die unter fremder Gerichtsbarkeit befindlichen Weingärten (1362), Verleihung eines freien Fleischmarktes

---

68) dt. Brun. XVII. Cal. Octobr. und 13. Martii. 69) dt. Pragae 24. Maji. 70) Geb. an Sant. Steffanstage als sein Leichnam gefunden ward. 71) dt. Pohorlic, sabb. post octav. Pasch. 72) dt. Pragæ. fer. V. infra octav. Pasch. u. fer. IV. ante fest. Pasch. 73) dt. Brun. IV. Cal. Jun. 74) dt. Znoym. IV. Id. Maji. 75) dt. Brun. ante fest. S. Thomæ, und die Thom. apl.

(1369) und durch Mauthbefreiung in ganz Mähren (1370)[76]. Die Stadt mochte inzwischen wieder an Bevölkerung bedeutend zugenommen haben, weil Mkgf. Johann die Befreiung vom J. 1351 aufhob und 1360 dem Rathe die strengste Strafgerechtigkeit an Geld, Gut und Leben gegen die ungehorsamen Bürger, zumal gegen die rohere Zunft der Fleischer, einschärfte; dagegen aber 1362 den Bürgern das Recht einräumte, im Abgange eigener Kinder, ihre Anverwandten zu Erben einsetzen zu können[77]. Kaiser Karl IV., welcher in Folge des zwischen den Häuser Oesterreich und Luxenburg zu Brünn errichteten Erbverbrüderungs-Vertrags, die Hzoge. Albert und Leopold von Oesterreich mit der Erbfolge in Böhmen, und den Mkgf. Johann mit der in Oesterreich zu Znaim belehnt hatte (1366), gestattete 1375 der Bürgerschaft ihre Weine in ganz Böhmen (Prag ausgenommen) und Mähren verführen und verkaufen zu können[78].

Als Mkgf. Johann im J. 1375 starb, fiel Znaim seinem ältern Sohne, dem Mkgf. Jodok zu, der schon 1378 alle Privilegien bestätigt, im folgenden J. die Mühle Rohrhof von allen landesfürstl. Abgaben befreit, 1389 die Waisen der Aufsicht des Stadtrathes überlassen, 1390 die Steinmühle und das Lehengut Kukrowitz von allen Leistungen nach Bruck befreit, und der Stadt die landesfürstl. Mauth zu Schallersdorf überlassen hatte[79]. Mittlerweile hatte auch Mkgf. Prokop bereits 1379 der Stadt die früher schon erlangte Freiheit, mit ihren Gütern durch Mähren mauthfrei ziehen zu können, bestätigt[80], aber der Zwist zwischen diesen BB., und die höchst schlaffe Regierung K. Wenzels sollten über Znaim ein viel schwereres Unglück bringen, als es die Pest um das J. 1381 gethan. Schon 1393 wurde hier zwischen Jodok, Albrecht v. Oesterreich und Mkgf. Wilhelm v. Meissen ein Schutzbündniß geschlossen, dessen Folge die am 8. Mai 1394 vollführte Gefangennehmung K. Wenzels gewesen, und weil Znaim dem dem K. Wenzel mehr ergebenen Mkgf. Prokop auch mehr anhängig war, blieb es von den Oesterreichern stark besetzt, bis endlich Wenzel, mit Jodok wieder ausgesöhnt, 1395 der österreich. Besatzung, unter eigener Verantwortung gegen Prokop, befahl, die

---

[76]) die octav. S. Thom., die Dorotheæ, fer. IV. post. fest. S. Laurentii; die S. Augustin., am Peter- und Paulstag, und 16. Mai, sämmtlich von Brünn datirt. [77]) Brun. die S. Augustin. [78]) dt. Prag am Lichtmeßtag. [79]) Urkk. dt. Znoim fer. prox. post. convers. Pauli., Brun. die SS. Petri et Pauli, Znoim. domin. Quasi modo geniti, u. Znoim. fer. III. ante fest. SS. Fabian. et Sebastian. [80]) dt. fer. V. post. fest. SS. Betri et Pauli.

Stadt dem Mkgf. Jodok zu übergeben. Dieses endete aber den verderblichen Zwist nicht, und verwahrte keineswegs die Stadt vor dem nachfolgenden Unglück, welches im J. 1400 eine große Feuersbrunst, die auch die Kirche und das Kloster der Dominikaner verzehrte, eröffnet hatte. Zuerst entspann sich ein heftiger Zwist zwischen den dasigen Juden und Fleischhauern, welchen Mkgf. Prokop, der sich der Stadt listig zu bemächtigen gewußt, mit seinem Burghauptmanne Hynek v. Kunstadt durch eine neue Fleischsatzung im J. 1401 zu schlichten suchte[81]). Von nun an machte Prokop, um seine Gegner abzutreiben, von hier aus mit dem berüchtigten Unterbefehlshaber Johann Sokol häufige Ausfälle, und streifte plündernd bis an die Gränze von Oesterreich. Als Jodok in Verbindung mit dem Hzg. Albert v. Oesterreich alles aufboth, um die Stadt sammt dem Schlosse zu erstürmen, schlug die Besatzung alle Angriffe muthvoll zurück, und selbst als K. Sigismund mit neuer Mannschaft ankam, und die Stadt dreimal vergeblich bestürmt wurde, verbrannte und zertrümmerte Sokol mit einigen Wagehälsen, die sich zur Nachtzeit aus der Stadt geschlichen, die feindlichen Belagerungswerkzeuge. Um sich der Gegner früher zu entledigen, reichte ein Bösewicht Sigismunden und Alberten zuletzt noch Gift, woran der letztere am 14. Sept. 1404 zu Klosterneuburg starb. Diese Unthat führte zu einem Waffenstillstande, während dem und der Abwesenheit Prokops, Hyneks und Sokols, Jodok mit Hülfe einiger ihm ergebenen Bürger der Stadt sich bemeistert zu haben scheint, weil er sie bereits 1405 wegen erlittener Kriegs- und Brandschäden auf 6 JJ. von den Weingärten- und andern Steuern befreit, und sich versieht, »daß ihre Unterwerfung keineswegs mit Vorbehalt der Gunst und Rechte für seinen Bruder Prokop geschehen sei« [82]). Die Nachricht von dem

---

[81]) dt. in die nativit. b. Mariae V. [82]) dt. Znoym. fer. II. post fest. b. Dorotheae, u. Znoym. fer. VI. ante fest. cathedr. S. Petri. Die Belagerung Znaims durch Jodok und Sigismund beschreibt Pessina in Mars Morav. p. 444 sqq. ausführlich. Wenn es übrigens richtig ist, daß jetzt noch im städtisch. Archive ein schriftlicher Befehl K. Wenzels an die Bürgerschaft vom J. 1404 vorhanden ist, worin letzterer befohlen wird zur Parthei des Mkgf. Jodok zu übertreten (S. Brünn. Wochenblatt 1827, S. 39), und daß Prokop selbst versicherte, diese Uebergabe zu genehmigen, indem er unter einem die Stadt dazu ermächtigte (»Archiv« rc. 1821, S. 408), so erklärt sich der Uebergang derselben zu Jodok von selbst. — Ueber diese Belagerung, so wie überhaupt über die Raubzüge mährischer und böhm. Großen nach Oesterreich unter den Luxenburgen s. Mehres in Kurz's Oesterreich unter Hzg. Albrecht IV. (Linz 1830, II. Thle.) S. 55. flg.

plötzlichen und höchst verdächtigem Tode des Mkgf. Prokop (15. Jun. 1405, als Sigismunds Gefangener im Kerker zu Brünn) verursachte in Znaim, wo dieser mit allen Vorzügen des Herzens und Geistes geschmückte Prinz sehr beliebt war, große Bestürzung, und machte die Stadt zum Tummelplatz der kühnsten Freibeuterei, indem die Besatzung unter dem »dürren Teufel« Hynek v. Kunstadt und seinen Unterbefehlshabern Sokol und Peter Woraschisky v. Paběnic die nachbarlichen Schlösser überfiel, plünderte und ihre Besitzer in die Haft nach Znaim schleppte, aus der sie sich nur um schweres Gold auslösen konnten. Diesem Unwesen machte erst der Abgang Sokols nach Polen und der Uebertritt der Bürgerschaft zu dem die Stadt unaufhörlich drängenden Mkgf. Jodok ein Ende, worauf 70 Anhänger des eben auf Raub abwesenden Burggrafen Hynek mit dem Strange und 12 andere mit dem Schwerte hingerichtet wurden. Noch jetzt erinnert ein bis 20 Kl. hoch aufragender 8eckiger Wartthurm in der ehemaligen Vorburg, der wohl schon vorher bestanden, aber im Munde des Volkes der »Räuberthurm« heißt, an diese schreckliche Zeit.

Um den verarmten Bürgern aufzuhelfen, befreite sie K. Wenzel 1411 von allen Losungen und Gaben für 2 JJ., und verordnete in demselben J., daß das Vermögen eines zum Tode verurtheilten Verbrechers seinem etwa nachgebliebenen Weibe und Leibeserben zufallen solle [83]). In Folge der lang dauernden Kriege und des erwähnten Raubwesens, welches ungeachtet des im J. 1412 geschlossenen Landfriedens der Znaimer Burggraf Bocek Zagic v. Kunstadt noch 1416 gegen die Güter österreichischer Edlen trieb, war das bürgerliche Gemeinwesen so herabgekommen, daß 1420 der Stadtrath in einem Rundschreiben alle geistliche und weltliche Behörden zu wohlthätigen Beiträgen für das hiesige durch den Krieg ganz ruinirte Spital auffordern, demungeachtet aber schon im folgenden J. dem hier eben anwesenden K. Sigismund 905 Dukaten gegen einen Schuldbrief borgen mußte, welchen die Juden in ganz Mähren für ihn einlösen sollten. Gegen die Hussiten schützte die Stadt der Eidam K. Sigismunds, Albrecht V. von Oesterreich, und die beiden hier gebornen Gottesgelehrten Peter und Stanislaw Dekhinger [84]) wußten die Reinheit der Lehre in

[83]) dt. Pragae fer. III. ante domin. Esto mihi u. fer. II. post fest. S. Georgi.

[84]) Beide waren Doktoren der Theologie; ersterer zwischen 1404 u. 141. Pfarrer bei Skt. Veit und Rektor Magnif. der Wiener Hochschule, der Andere aber, dessen geschriebene Thesen im städtisch. Archive jetzt noch aufbewahrt werden, erscheint bereits 1408 als Abgesandter der Prager Univer-

der Stadt so aufrecht zu erhalten, daß Znaim nach dem Landtagsschluße von Sigismund für einen der Reinigungsplätze für die Anhänger Wiklefischer Irrlehren bestimmt wurde. Unter der Regierung des Mkgfen. und nachherigen Kaisers Albrecht genoß die Stadt einer längst ersehnten Ruhe; er bestätigte 1426 die Besitzungen derselben, und steuerte dem Geldwucher hiesiger Juden durch eine Verordnung vom J. 1437, mittelst welcher die Einwohner von dem Darlehen, welches sie zur Zeit der Unglücksfälle bei den Juden genommen, und zwar von 1 Schock Grosch. nicht mehr als 3 $^1/_2$ Pfennige wochentlich bezahlen sollten[85]). Derselbe gütige Herrscher gab der Stadt ein eigenes Municipalrecht und eine Weinschanksordnung[86]), nachdem er kurz vorher (9. Dec. 1437) seinen königl. Schwiegervater Sigismund, der hier seine eigene Gemahlin, die böswillige Barbara v. Cilley, verhaften ließ, in der dasigen Burg hat sterben sehen müssen. Zwei JJ. später folgte ihm auch Albrecht in die Gruft nach, und sofort verübte das schwer zu zügelnde Faustrecht während der langen Minderjährigkeit des nachgebornen Sohnes Albrechts, Ladislaw, viele Gräuel, die indeß die Umgegend Znaim's und das benachbarte Oesterreich weit mehr empfanden, als die Stadt selbst, welche vielmehr in bedeutendem Wohlstande gewesen seyn mußte, weil sie zwischen 1445 u. 1448 den bei 40 Klftr. hohen Rathhausthurm erbauen konnte. Im J. 1441 wurde hier durch Abgeordnete der mähr. und österreich. Stände den Plünderungen österreich. Güter durch den verwegenen Johann v. Lichtenburg-Böttau und seinen Anhang ein Ende gemacht, und der eben hier 1446 errichtete Landfriede zwischen Mähren und Oesterreich verhieß bessere Zeiten für beide Länder[87]). Demungeachtet mochte während der Minderjährigkeit K. Ladislaws die Ruhe in der Stadt öfters gestört worden seyn, weil dieser König beim Antritt seiner Regierung, in der Privilegienbestätigung vom J. 1453 ausdrücklich sagt: daß Znaim seinem Vater wie ein fester Fels in allen Stürmen und Versuchungen treu geblieben, und diese Treue in den nachherigen beinahe täglichen Verwirrungen, Stürmen und Neckereien rühmlich bewahrt, seinen Feinden muthig widerstanden, und durch den größten eigenen Verlust oder Unglück in der Treue gegen ihn nicht wankend geworden sey; vielmehr diese Treue, obschon durch 13 JJ. wie

sitat auf der Kirchenversammlung zu Pisa, später als Vicekanzler derselben Hochschule und als einer der Ankläger Hussens auf der Kirchenversammlung zu Kostnitz. [85]) dt. Znoym. fer. IV. post concept. b. Mar. V. [86]) »Archiv« rc. 1821. S. 435. [87]) 2 Urkk. im mahr. stänb. Archiv.

verwaist, auch ihm selbst rühmlich erhalten habe, obwohl sie deßhalb mit innern und äußeren Feinden, in Ermanglung jedes Beschützers, stets zu kämpfen hatte[88]). Die größte Begünstigung erwieß dieser König der Stadt im J. 1454 durch Vertreibung der Juden aus derselben, gegen welche sich viele und gerechte Klagen erhoben hatten. Sie mußten, nachdem sie hier etwa 160 JJ. ansäßig gewesen, Znaim bis zum Skt. Martinstage verlassen, und die Bürgerschaft, welcher der König alle ihre Häuser, Badstuben, Synagogen und Friedhöfe geschenkt, übernahm für immer die Zahlung des von ihnen an die landesfürstl. Kammer geleisteten Zinses[89]). Zwei JJ. später ertheilte derselbe König der Stadt das Recht auf Eisen zu bauen, das auf einem Acker entdeckt wurde[90]). Seinem Nachfolger Georg v. Podiebrad unterwarf sich die Bürgerschaft sogleich[91]) und er bestätigte ihr 1462 alle Gerechtsame, gab 1463 die Erlaubniß zur Anlegung eines Teiches, und das Recht, die Festungswerkzeuge, Thürme, Thöre, Brücke rc. ohne Rückfrage zu bauen, nebst der Befugniß Münzen zu schlagen, erweiterte ihre Wasser- und Mühlrechte, beschränkte die Zinsungen von Weingärten, ertheilte (1464) einen sehr vortheilhaften Bäckerbrief und dehnte (1465) die städt. Gerichtsbarkeit auch auf die Schattauer Unterthanen aus, wenn sie in Znaim etwas verschulden[92]), wofür die Stadt im J. 1467 seinem Sohne und Hzg. v. Münsterberg Viktorin 400 Dukaten borgte. In dem Kriege K. Mathias v. Ungarn gegen K. Georg, entschied sich Znaim für den erstern als er mit großer Macht hierher gekommen war, und wurde dafür von ihm schon 1468, zur Entschädigung des durch seine Reiterei an Weinbergen und Bodenfrüchten angerichteten Schadens, mit den den nichtkatholischen Besitzern entzogenen DD. Ober-Kaunitz, Hainitz, Medlitz, Rakwitz, Przeskač, Taikowitz und Plenkwitz, ferner mit einigem Besitz in Winau und Mohelna, 1 Hof in Dolnj-

---

[88]) dt. Brun. 19. Jul. [89]) S. die Aufsätze über die Juden in Znaim im »Archiv« rc. 1829. Nr. 57 flg. u. im Brünn. Wochenblatt 1825, Nr. 30. [90]) dt. Viennae die b. Agnetis V. [91]) Wie dies die, freilich erst nach der edlen Vermittlung Georgs zwischen dem Kaiser Friedrich und seinen BB. Albrecht und Sigmund im J. 1462 gesetzte Inschrift auf das jetzt noch stehende untere Thor beweist:

Inclyte rex! in pace Georgi protege Znoymam
Hanc, quae semper tua serva fidelis erit.
Foederis es signum discordes pacificando
Vive! diu tecum nos Deus alte juva. 1462.

[92]) Urkk. dt. Pragae 20. Martii, Prag. 29. Mart.; w Praze we středu po ned. Lätare; Brunn. die 88. V. fratrum und Prag. 25. Martii.

wes, 1 andern in Praths (?), so wie mit einer halben Mühle in Proßmeritz beschenkt[93]). Derselbe König bestätigte 1470 auch alle Stadtgerechtsame und vermehrte sie 1486 durch Verleihung eines Weinbergrechtes, nachdem er schon 1478 bei der hiesigen Burg die Territorialfreistätte aufgehoben, welche Diebe und Gauner, die nach den Stadtgesetzen hätten gerichtet werden sollen, für sich benützten[94]), und 1487 erließ er ihr, zum Aufbau und zur Erhaltung der in den Kriegsläufen beschädigten Stadtmauern, die 65 Schck. Gr. welche die Bürgerschaft alljährig an die königl. Kammer abzuführen hatte. Als im J. 1490 ein furchtbarer Brand beinahe die ganze Stadt in Asche gelegt hatte, erweiterte K. Wladislaw den Steuernachlaß auf weitere 6 JJ., fügte 1492 noch den Markt auf Dorothea hinzu und bestättigte 1497 alle Gerechtsame der Gemeinde, mit Hinzufügung der Erlaubniß, nothwendige Teiche anlegen zu dürfen[96]). Um diese Zeit besaßen die hiesige Burg die Herren aus dem Hause Lomnitz-Meseritsch pfandweise, und erst im J. 1531 lösten sie, nachdem hier, als in ihrem Leibgedinge die Witwe des K. Ludwig einige Zeit gelebt hatte, die mährischen Stände wieder ein[96]).

Unter der Regierung K. Ludwigs regelte die Stadt ihre Richterwahl, den Weinschank, das Zunftwesen, und die geistlichen Zinsungen, und 1520 verordnete der junge König nachträglich, daß der jährlich wechselnde Gemeinderath dem neu eintretenden Körper gehörige Rechnung legen solle, so wie auch im nächstfolgenden J. der wieder erneuerte Streit wegen der geistlichen Zinsungen von dem hier anwesenden Olmütz. Bischof Stanislaw Thurzo und dem mähr. Unterkämmerer dahin entschieden wurde: daß die Stadt anstatt 10 Procent nur 7 fl. mähr. dem Pfarrkaplan und Altaristen zu geben habe[97]). Unter K. Ludwig erhielt Znaim ein er-

---

[93]) dt. in Znoim. fer. V. post. fest. apparicion. b. Michael. Arch. [94]) dt. w Brně deň sw. Libert., w Krcy w patek, po wssech Swatych, und na Budin. w patek po sw. Hawlu. [95]) Ukk. [96]) »Archiv« 1828 Nr. 45.). Später kam die Burg wieder an den Landesfürsten und wurde von Kais. Rudolph II., mit dem Landgerichte zu Znaim, dem Freih. Christoph von Althan auf 30 JJ. zu Lehen gegeben. Als dieser um 1585 starb, trat sein Sohn Rudolph und dessen unmündiger Bruder, weil sie keine mährischen Landsaßen waren, selbe 1586 auf Verwendung der mähr. Stände, dem Heinrich Wenzel Kragiř v. Kraigk ab. (Schwoy's hdschftl. Zusätze). Seitdem blieb sie bis 1787 (s. unten) ein landesfstl. Lehen, wurde 1542 gegen die Türken in Vertheidigungsstand gesetzt, und 1697 zum letzten Male erneuert. [97]) dt. na Budin. w auter. po nowjm roce, und: na Znoym. w Střed. před. sw Mark.

neuertes Municipalrecht, dessen mit Vignetten und Schriftmalerei verzierte Abschrift auf Pergament bis jetzt erhalten ist und zu den besondern Merkwürdigkeiten des hiesigen Rathhauses gehört[98]).

Die Stadt war damals in so blühendem Zustande, daß sie nicht nur 1526 von dem letzten Probsten und bekannten böhm. Geschichtsschreiber Johann Dubravius die Güter der unter Oberherrlichkeit (oprawa) Artlebs v. Bozkowic stehenden Probstei Wolframskirchen, nämlich das gleichnamige Dorf sammt Pfarre und den öden DD. Zěrutky und Mostkowic, ferner 1 Hof in Běhařowic, 1 halben Zinslahn in Jakobau und den Getreidezehent im D. Tupessic um 2000 fl. mhr. erkauften[99]), sondern auch 2 JJ. später dem Johann Petrowsky v. Hrochow 100 Dukat. darleihen konnte, wogegen sie 1534 die seit Mkgf. Jodok besessene Mühle »Rohrhof« unterhalb Tajax an Johann v. Pernstein abließ[100]). Zu dem Obigen erstand sie 1538 von der Pöltenberger Probstei den verödeten Hof in Edmitz um 80 Schck. Gr.[101]), 1554 von Zdeněk Mezeřicky v. Lomnic die Oberherrlichkeit über Wolframskirchen[102]), und 1585 von Marquard Ragecky v. Mjrow und der Bohunka Bjtowska v. Lichtenburg die Veste, Hof u. D. Schidrowitz, das Städtch. Lispitz mit Pfarre und einen Theil vom D. Častohotic mit Hof[103]), und ließ dagegen das bei Niklowitz gelegene D. Němčic mit Hof 1590 an Hynek Brtnicky v. Waldstein um 2600 fl. mhr. ab[104]). Im Innern selbst wurden die Verhältnisse zwischen dem Stadtrathe und dem immer zahlreicher hier sich ansiedelnden Adeligen durch Beendigung eines 10jährigen Streites (1524 — 1534) wegen der Gerichtsbarkeit zu Gunsten der Stadt beendiget[105]).

Auch unter der Regierung Kais. Ferdinand's I., welcher 1532 das Recht, auf Silber und Eisen bauen zu dürfen verlieh, und die alte Befugniß in Betreff des Bierbraues und Salzverschleißes mit dem Zusatz erweiterte: daß auf 1 Meile Wegs kein Handwerker, in den Dörfern aufgenommen werden solle (1534), nahm der Wohlstand Znaims immer mehr zu, und die Rüstungen gegen die Türken im J. 1541, welche die Stadt mit 10 ganz ausgerüsteten Reitern unterstützte[106]), haben ihn nicht wesentlich

[98]) Beschrieben ist das Exemplar in v. Hormayr's »Archiv« 1822 Nr. 134 und im »Brünn Wochenblatte« 1824, S. 401, dann 1827 S. 35. Es wurde unter dem dasigen Stadt-Notar Stephan v. Wischau geschrieben und von ihm auch redigirt. [99]) B. L. XVIII. 1. [100]) XXI. 1. [101]) XXII. 23. [102]) Das. 95. [103]) XXVI. 97. [104]) XXVII. 19. [105]) Urk. im mähr. ständ. Archiv. [106]) Auch die hiesige Burg. welche damals Wenzel v. Lomnic als k. Lehen besaß, wurde in Vertheidigungsstand gesetzt.

gemindert. Aber seit 1542 verbreitete sich auch hier die neue Lehre Luthers, und wurde, ungeachtet der Warnung von Seite des Brucker Abtes vor dem aufgetretenen neuen Prediger, vom Stadtrathe entschieden unterstützt. Im folgenden Jahre, wo unter dem Schutze der hiesigen Burggrafen auch Pikarditen und Wiedertäufer sich hier eingebürgert hatten, befahl zwar Kais. Ferdinand I. den hiesigen Prediger bei Skt. Niklas, Johann Rohrbacher, »weil er das Sakrament in der hl. Messe verwirft«, zu entfernen: aber demungeachtet erscheint bereits im J. 1555 auch bei der Skt. Michaelskirche, welche 1551 durch ein k. Mandat den Katholiken zum Gottesdienste zugewiesen worden war, auch ein utraquistischer Pfarrer Namens Johann Frik, welchem von nun an bis 1620 folgende Pastoren, zugleich auch Vorsteher der hier errichteten akatholischen Schule, nachfolgten, nämlich: Georg Schildt, Kaspar Ludwig, Jeremias Kremser, Felix Wessely, Michael Grünsperger, Balthasar Hübner, Jakob Streun, Franz Mirmer, Johann Freßderfer, Franz Arnold, Johann Stumpf und Joachim Steger. Bei der Skt. Niklaskirche, deren Patronat dem Stifte Bruck gehörte, erhielten dagegen sich die Prädikanten (Johann Vollmayer, Augustin Wenzek, Martin Ginringer und Mathias Spasma) nur bis 1579, und die Katholiken, welche ohnehin seit dem Brande vom J. 1555, der die Dominikanerkirche sammt dem Kloster in Asche gelegt, so gut wie ohne Kirche waren, verrichteten von nun an daselbst ihren Gottesdienst.

In der Zwischenzeit ward die furchtbare Pest vom J. 1570, welche in 6 Monaten 1300 Menschen hier allein dahin gerafft hatte, überstanden, und die bisher noch bestehende Wasserleitung von Brenditz her in die Stadt hergestellt (1576), sowie die von furchtbaren Wasserfluthen der Taja ganz zerstörte Brücke bei der Steinmühle mit einem Aufwande von 527 fl. mhr. wieder hergestellt (1574).

Die nichtkatholische Lehre wurzelte sich indeß immer tiefer ein, und hatte bereits im J. 1574 den ganzen Gemeinderath dergestalt ergriffen, daß er (mit Ausnahme des Bürgermeisters) sich geweigert hatte, dem mähr. Unterkämmerer nach der bisher üblichen Eidesformel, »im Namen der Mutter Gottes Maria und aller Heiligen,« zu schwören. Alle Ermahnungen K. Rudolphs II. »die Sekten abzuschaffen und gute christliche Zucht, Religion und Regiment zu halten«, blieben ebenso vergeblich, wie die Bemühungen des Olm. Bischofs Stanislaw Pawlowský, die, kirchliche Rechte und Gegenstände betreffenden Streitigkeiten zwischen dem Rathe

und der Abtei Bruck gütlich beizulegen, und es kam sogar so weit, daß der innere und äußere Rath einhellig, »zum Beispiele der Gemeinde und als Muster für die Zukunft« am Gründonnerstage 1596 bei Skt. Michael das Abendmal unter beiden Gestalten nahm. Diese Stimmung wurde von dem damaligen Pfandinhaber der hiesigen Burg, und einem der Hauptanstifter des Aufstandes vom J. 1620, Wilhelm v. Ruppa, auf jede Weise unterstützt, wodurch es schließlich dahin kam, daß, nach am 21. März 1619 erfolgten Besetzung der Stadt durch die Aufrührer unter Mathias Gf. v. Thurn, und nach kurzer Verabredung der hier versammelten akatholischen Stände, der Brucker Abt gefangen gesetzt, die Niklaskirche den Protestanten eingeräumt, jene der Dominikaner in ein Gefängniß umgewandelt, und Priester und Nonnen vertrieben wurden. Als die Schlacht am weißen Berge gegen die Aufrührer entschied, öffnete Znaim dem kais. Feldherrn Bouquoi die Thore, und kehrte zum Gehorsame gegen den rechtmäßigen Landesfürsten und zur Religion der Vorfahren zurück, nachdem die hier 1622 niedergesetzte Reinigungs-Kommission nur einzelne Rathsglieder, ansäßige ständische Personen und verirrte Bürger zur Verantwortung gezogen[107]). Kais. Ferdinand II. verzieh im Allgemeinen der Stadt diese Verirrung, erließ ihr bedeutende Rückstände und Schulden, legte persönlich den Grundstein zu dem hier errichteten Kapuzinerkloster (s. oben), ließ auf dem hier am 20. Jun. 1630 gehaltenen Landtage die mähr. Stände seinem Sohne Ferdinand III. als Markgrafen feierlichst huldigen, und bestättigte 1634 alle städtischen Privilegien.

Im Verlauf des 30jährigen Krieges übernahm hier der gewaltige Wallenstein zum zweiten Male den Oberbefehl über das kais. Heer, das er schon nach 2 Monaten bis auf 60,000 M. gebracht und am 13. Febr. 1632 daselbst gemustert hatte; aber 1645 ergab sich die nur von 200 Mann vertheidigte Stadt an die Schweden unter Torstensohn, und wurde von ihnen dergestalt gedrückt, daß, nebst andern Opfern, auch die kostbare, vom Brucker Abte Leopoldy ehemals erkaufte Monstranz, deren Futteral noch im Stadtarchive zu sehen, an sie ausgeliefert werden mußte, und daß sich die durch k. Kommission in den JJ. 1630, 1637 und 1652 erhobene Schuldenlast der Stadt bis auf 90,000 Thlr. be-

[107]) Einiges wurde auch confiscirt, z. B. das Burglehen des flüchtig gewordenen v. Ruppa, dessen Zugehörde nachher den Jesuitten überlassen ward (s. oben); das Haus des Besitzers von Frischau, v. Certoregsky, und jenes des Wolf Dietrich v. Althan, welches sein Br uder erhielt.

lief. Dieses, und der Umstand, daß die Bürgerschaft von den Burgbesitzern allzuoft geneckt und in der Ausübung der städtischen Gerechtsame beeinträchtigt wurde, veranlaßte den Stadtrath, den am 17. Sept. 1673 hier durchreisenden Kaiser um die Schenkung der ihrer liegenden Güter ohnehin entäußerten Burg zu bitten; für diesmal jedoch vergeblich, und erst 1710 erhielt sie die äußere, oder Vorburg, bis an den Burggraben ins Eigenthum. Die eigentliche Burg wurde 1697 zum letzten Male erneuert, und kam als Lehen an die Herren v. Deblin, und zwar zuerst an Max. Franz, der sie mit 143 Joch Waldung, 12 J. Feldern und 27 fl. 28 kr. jährl. Zinses von 8 Grundholden in den DD. Edmitz, Kukrowitz, Moratitz, Hartikowitz, Mitzmanns und Grusbach, besaß; darauf an seinen in den Grafenstand erhobenen Enkel Franz Anton, welcher das Schloß durch eine seltene Gewehrsammlung, ein mit vortrefflichen Bildern geschmücktes Kunstkabinet und musterhafte Gastfreundschaft zu einem belebten Aufenthalte für Seelen- und Sinnengenuß gemacht; endlich an Jos. Gf. v. Deblin, nach dessen im J. 1784 durch einen Wildschützen verursachten Tode, Kaiser Joseph II. das Gebäude 3 JJ. später zum Militärspitale widmete, als welches es noch gegenwärtig besteht.

Im österr. Erbfolgekriege besetzte Friedrich II. K. von Preußen Znaim für kurze Zeit, und verließ es, nicht sehr zufrieden mit den Einwohnern, an denen er sich durch die Waffen der Satyre in seinen Briefen[108]) und durch Brandschatzung rächte. In neuester Zeit empfand auch Znaim die Unbilden der durch die französische Revolution hervorgerufenen Kriege. Schon im Jänn. 1799 zogen hierdurch russische Hilfstruppen unter General Lwow nach Italien, und eben so zum 2ten Male im Oktober des J. 1805 5 Kolonnen von 32,278 M., welchen im November die 6te von 7062 Mann nachfolgte. Aber bereits am 17. Nov. desselben J. drängten die Franzosen unter Znaims Mauern die Russen nach einem scharfen Vorpostengefechte über die Tajabrücke, welche bei dieser Gelegenheit verbrannt wurde, zurück, und Napoleon zog an der Spitze seines Heeres in die Stadt, deren Huth er dem Marschall Massena und dem General Cafarelli übertrug, welche hier bis zum Presburger Frieden mit ihren Truppen verweilten, und der Stadt eine Auslage von 119,978 fl. verursachten. Nach der denkwürdigen Schlacht von Aspern erschien unvermuthet am 8. Jul. 1809 Se. Majestät der Kaiser Franz in Znaim, und schon 2

---

[108]) S. in seinen sämmtl. Werken den Brief aus Znaim.

Tage darauf entspan sich ein heftiges Gefecht zwischen den k. k. österr. und französischen Truppen abermals vor dem Stadtthore, welches den Durchzug des österr. Artillerie-Parks und des Fuhrwesens mit heldenmüthiger Tapferkeit geschützt, und bis zum Abend des 11. Juli gedauert hatte. Am 12. Juli besetzten die Franzosen unter Massena und den Generalen Dessair, Molitor, Dumas, Legrand, Lazowsky, Pernetti und Lequay zum andern Male die Stadt, und schon am 14. Juli wurde in dem nahen Brenditz mit Napoleon der »Znaimer« Waffenstillstand geschlossen, der den Frieden von Wien herbeiführte. Bis zu seinem Abzuge verursachte der Feind der Stadt einen bis auf 256,548 fl. geschätzten Schaden. In diesem gefahrvollem Zeitraume hatten Znaims Bewohner die schönsten Pflichten des Menschen und Bürgers durch sorgfältige Pflege der österreichischen Krieger zu erfüllen gewußt, und dies, sowie ihre herzhaft erprobte Fürsten- und Vaterlandsliebe, belohnte Franz I. Kaiser v. Oesterreich mit Seinem, von Kowatsch aus karrarischem Marmor gearbeiteten und jetzt im Rathssaale aufgestellten Brustbilde (S. oben). — Im J. 1831 entwickelte sich die Brechruhr zwar auch hier, es starben aber daran von 67 Erkrankten nur 23; aber um so heftiger brach sie zum 2ten Male in der Nacht vom 8. auf den 9. August 1832 aus, und raffte hier (zumal im Anfange) binnen 1 Monat den 10ten Theil der Civilbevölkerung, nämlich 513 Personen dahin[109]).

Von Gelehrten und Künstlern, die in Znaim geboren wurden oder hier gelebt haben, sind, außer den in der Geschichte der Stadt bereits bemerkten, noch anzuführen: 1371 Peter, 1373 Andreas, 1398 Johann, 1410 Niklas, 1411 Albert und 1416 Ulrich, insgesammt von Znaim, die theils Lehrer an der Prager Hochschule waren, theils dort promovirten; 1489 der Franziskaner Bartholomäus v. Znaim, ein berühmter Lehrer an der Universität zu Breslau, der mehre homiletische Schriften und Lebensbeschreibungen der Märtyrer seines Ordens verfaßte; der hier um 1510 lebende Laienbruder des Dominikaner-Ordens Klaudius Haintz, als Bildhauer sehr geschätzt; der bekannte nichtkatholische Theolog Benedikt Bock (geb. 1621, † 1703), Verfasser mehrer homiletischen Schriften; der hier 1807 † vortreffliche Historienmaler Joh. Winterhalter, von dessen Ar-

[109]) S. »die heroische Vertheidigung des 5ten Wiener Landwehr Bataillons« im »Archiv« ꝛc. 1818 Nr. 28, 1821 Nr. 91 flg. und 1828 Nr. 28. flg. nach, aus welchen Aufsätzen auch Manches in den vorliegenden aufgenommen wurde.

beiten auch in diesem Werke so oft die Rede ist; der auch als Schriftsteller in seinem Fache bekannte Dr. der Arzneikunde in Wien Leopold Johann Maar (geb. das. 1779); ferner die gelehrten Jesuiten: Alois Reichart, Mathias Schmucker und Johann Hillbrand zwischen 1706 u. 1748, und der fleißige Geschichtsforscher und magistratischer Beamter in Wien. Neustadt Ferd. Karl Böheim (geb. 1794). In unsern Tagen, nämlich 1802, erfand hier (S. Patriot. Tageblatt 1802, Nr. 66.) Zacharias Andreas Winzler, die Thermolampe.

Stadt Znaimer Landgüter, nämlich das Untergut und das damit vereinigte Obergut Schidrowitz.

Lage. Das Untergut liegt theils nahe um diese k. Kreisstadt herum, theils im Westen von derselben, und gränzt im O. mit der Hschft. Brendiß, im NO. mit Jaispiß, im N. mit dem zur Hschft. Frischau gehörigen aber von ihr getrennten D. Fischhäusel, im NW. mit Frain, im W. mit Pöltenberg und Niklowiß, und im S. mit Bruck. — Das Obergut Schidrowiß liegt westlich von Znaim, und wird in S. vom Domin. Jaispiß, in O. von Hösting, in N. von Mähr. Budwiß und Neu-Serowiß, in NW. von Vöttau, und im W. von Frain begränzt.

Besitzer. Wie und Wann beide Güter an die Stadt Znaim gekommen sind, ersieht man aus der Geschichte der letztern. Hier mögen nur die Besißer der das dermalige Gut Schidrowiß bildenden Ortschaften bis zum J. 1585, wo es von Znaim erkauft wurde, nachfolgen. Und zwar

1. Von Schidrowitz (Čidručice). Dem größten Theil nach gehörte es im 14. Jahrh. dem Hause Vöttau-Lichtenburg, und auch die 6 Lahne, welche 1359 Hartmann v. Čidruč., 1360 aber Bohunek und Protiva v. Čid. besaßen, verkaufte der leztgenannte 1365 an Georg von Vöttau um 42 Mk.[1]). Bei Völtau war es, sammt dem Städtch. Lischpiß (Pfarre) und Časlohodic, noch 1498[2]), und erst 1585 verkauften es, mit Veste und Hof, wie auch das Städtch. Lischpiß mit Pfarre und Antheil von Častohotic mit Hof, Marquard Ragecky v. Mirow und seine Gattin Bohunka Bitowska v. Lichtenburg der Stadt Znaim[3]). Gleiches Bewandtniß hatte es

---

[1]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 19. und 27.; dann Lib. Wilh. de Cunst. 10. [2]) S. Besitzer von Vöttau. [3]) B. L. XXVI. 97.

2. mit dem Markte Lispitz, worauf z. B. 1506 Heinrich v. Lichtenburg seiner Gattin Alena v. Ludanic 500 Schck. Gr.[4]), und 1529 der andern, Apolonia v. Lomnic, 750 Schck.[5]), Wenzel d. jüng. v. Lichtenb. aber 1546 der seinen, Anna v. Hoffirch, 2500 fl. rhn.[6]) als Witthum angewiesen. Im Anfang des 17. Jahrh. nannte sich ein ritterliches Geschlecht nach diesem Markte.

3. Dieselben Besitzer hatte auch das D. Čzastohotitz, nur mit dem Unterschiede, daß den jetzt zu Neu-Serowitz gehörigen Theil desselben mit Pfarre, Hans Wolfahrt Streyn v. Schwarzenau-Böttau, sammt Neu-Serowitz, im J. 1611 dem mähr. Oberstburggrafen Johann Čegka v. Olbramowic verkaufte[7]).

Was das zum Untergute gehörige D. Plenkowitz betrifft, so hatte es bis 1475, wo es bekanntlich an Znaim gedieh[8]), folgende Besitzer: im J. 1349 einen Ješek, der hier an Budišek v. Bassta 4 Lah. verkaufte und seiner Frau Christina 18 Mk. Zinses von andern 4 Lah. verschrieb, 1 Jahr darauf aber den aus 1 Acker, 1 Lahn, Wiesen, Wäldern, Gewässer, der Veste und Pfarre bestehenden Ueberrest mit Wilhelm v. Dobronic, gegen dessen Besitz in Dobronic, vertauschte, während gleichzeitig Čas v. Polanka sein dasig erbliches Eigen, bestehend aus 1 Hofe, 7 ½ Lah. und Antheil am Patronat, mit der Frau eines Ostoy, Elška, für deren Besitz in Černyn ebenfalls umtauschte[9]). 3 JJ. darauf verkauft der obige Ješek dieses D. mit Veste und Pfarre dem genannten Ostoy v. Plenkow. um 210 Mk., und dieser verschrieb darauf 1358 seiner Frau Jutka 80 Mk.[10]), einigte sich hinsichtlich der beiderseitigen Güter 1360 mit Alš von Martinic[11]), verkaufte aber 5 JJ. später dieses D. (Veste u. Pfarre) an Martin v. Libošwar um 200 Mk., welcher letztere seiner Frau Běta 60 Mk. darauf verschrieb[12]). Nach Martins Tode einigte sich 1381 seine nachgelassene Witwe Běta mit ihrem Sohne Sigmund hinsichtlich ihres dasigen Eigens[13]), aber doch verkauft 1390 wieder ein Ostoy v. Plenk. 2 dasige Lahne an den Gatten der Mutter Běta, Michael v. Teutsch-Borotic[14]); das D., sammt Veste und Pfarre, überließ jedoch der genannte Sigmund 1398 an Mir v. Přestać, der darauf seiner Frau Elška v. Biskupic 62 Mk. verschrieb[15]). Derselbe Mir nahm hier und anderswo 1437 die genannte Frau, ferner Johann v. Kosnik und Niklas v. Semikowic in Gütergemeinschaft, und Joh. v. Kosnik

---

[4]) B. L. XIII. 36. [5]) XIX. 5. [6]) XXII. 52. [7]) XXX. 40. [8]) S. Geschichte der Stadt. [9]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 4. 13. 17. 21. [10]) Das. Lib. Joann. de Crawar. 8. 16. [11]) Lib. Joann. de Bozcow. 25. [12]) Lib. Wilh. de Cunst. 14. [13]) II. 61. [14]) III. 61. [15]) IV. 10.

verkaufte noch in demselben J. das D. mit Veste, Pfarre, Hof und 2 Mühlen an Ctibor v. Laucowic, welcher darauf seiner Frau Dorothea v. Zhoř 160 Schck. Gr. verschrieb [16]). Er lebte noch 1448, aber seinen Söhnen (?) Stephan und Wenzel entzog K. Mathias das D. wegen ihrer Anhänglichkeit an K. Georg, und schenkte es 1475 der Stadt Znaim [17]).

Beschaffenheit: Der Flächeninhalt des Untergutes beträgt 7185 Joch, 750 Q. Klftr., und der des Obergutes 7006 J. 606 Q. Klftr., zusammen also 14,191 Joch 1356 Q. Klftr. Die Oberfläche ist mehr eben als gebirgig zu nennen, und die Berge, welche aus Granit und Feldspath bestehen, sind unbedeutend; so z. B. dürfte die Höhe des »Kuhbergs« 38, die des »Gränzberges« 32, des »Tränkberges« bei der Taja 24, und jene des »Zierutker B.« (beim gleichnam. D.) nur 20 Klftr. betragen. Trigonometrisch sind hier folgende Anhöhen bestimmt: Straz (westl. vom D. Czastohotitz) auf 232,90, Na Dluhych ($^1/_4$ St. sw. vom D. Zierutek) auf 201,87, und Bozimuk ($^1/_4$ St. s. von Lispitz) auf 211,01. In der Nähe von Znaim wurden öfters fossile Knochen ausgegraben und häufig sollen, zumal längst der Taja, römische Fibulä, Ringe u. dgl. auch noch jetzt gefunden werden. Gemeine Thonerde ist im Ueberfluße vorhanden; seit kurzem hofft man aber auch die weiße, oder Porzellanerde, und zwar von eben solcher Güte zu finden, wie auf der benachbarten Hschft. Brenditz.

Der Tajafluß übertritt von den Domin. Pöltenberg auf das Znaimer Untergut, durchströmt es von W. nach O., und bildet bis unterhalb Alt-Schallersdorf die Gränze mit der Hschft. Bruck. Die Fischerei darin (Parmen und Weißfische) ist unbedeutend. Das Obergut hat einige namenlose Mühlbäche, welche öfters austrocknen. Als Streckteiche werden benützt: der Kukrowitzer Dorfteich, der »Hluboky« bei Plenkowitz, der Brauhausteich bei Wolframskirchen und der »Neplach« ebenda; der Plenkowitzer Dorfteich hingegen ist mit Karpfen besetzt. Mehre andere sind trocken gelegt und dienen zu Wiesen und Aeckern.

Die Bevölkerung beträgt auf dem Untergute 4441, auf dem Obergute aber 1943, zusammen also 6384, mit Ausnahme von 11 Juden (auf dem Branntweinhh. zu Wolframskirchen und Plenkowitz), durchaus katholische Seelen. Die Sprache ist theils teutsch (in Alt- und Neu-Schallersdorf, Mannsberg, Tajadorf, Neustift und Schröfelsdorf), theils mährisch (in den übrigen Ortschaften).

---

[16]) VIII. 14. 22. [17]) dt. w Brnè d. sw. Tyburcy.

Die Hauptertragsquellen bilden die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft, welche nachstehende Bodenfläche umfaßt,

a) Beim Untergute:

	Dominikal				Rustikal			
An Aeckern	689	Joch	681	Q. Klftr.	4731	Joch	601²/₆	Q. Klftr.
» Teichen	171	—	66	—	—	—	—	—
» Wiesen	51	—	944	—	103	—	431	—
» Gärten	4	—	961¹/₆	—	72	—	31⁵/₆	—
» Hutweiden	166	—	918	—	172	—	1254	—
» Weingärten	28	—	496	—	381	—	839	—
» Waldung	612	—	1526	—	—	—	—	—

b) Beim Obergute:

An Aeckern	680	—	1106	—	3507	—	608	—
» Teichen	208	—	236	—	12	—	899	—
» Wiesen	185	—	563	—	133	—	1499	—
» Gärten	4	—	859	—	29	—	1482	—
» Hutweiden	52	—	17	—	76	—	179	—
» Waldung	2115	—	1156	—	—	—	—	—

Der Boden ist in den Flächen humusreich, und hat Lehm, auf Anhöhen aber Sand, und insbesondere bei Plenkowitz Mergel zur Unterlage. Alle 4 Getreidearten werden mit Vortheil gebaut; auch Hülsenfrüchte und Knollengewächse, zum Theil auch Aneis (bei Mannsberg), und die Erbsen von Edmitz werden weither gesucht. Den Weinbau betreiben die Gemeinden Kukrowitz, Alt- und Neu-Schallersdorf, und Neustift; die Gattung des Weines, wovon durchschnittlich im Jahre bei 3800 Eimer erzeugt werden, ist mittelmäßig und nicht haltbar. — Der Obstbau wird sowol in eigenen, als auch in Weingärten und im freien Felde emsig gepflegt, und liefert vorzugsweise Kirschen und Zwetschken, zum Theil auch Aepfel und Birnen. Die Bienenzucht ist unerheblich. Die Waldung des Untergutes bildet 1 Revier (»das Wolframskircher«), die des Obergutes aber deren 3 (Lispitzer, Schröfelsdorfer und Schidrowitzer); vorherrschende Holzarten sind: Tannen und Föhren, zum Theil auch Eichen, Roth- und Weißbuchen, denen Espen und Birken eingesprengt sind. Die Jagd ist hoher und niederer Art.

Der Viehstand des Unterthans beträgt beim Untergute 204 Pferde, 524 Rinder und 1168 Schafe, beim Obergute aber 92 Pfd., 559 Rinder nebst 601 Schafen. Außerdem werden in allen Ortschaften Schweine und Ziegen, im Tajadorf aber auch Eseln, Behufs des Vertragens von Viktualien, des Getreides in die »Steinmühle« und des Mehls über den Tränkberg nach Znaim, gehalten. Die Obrigkeit hat ihre 7 Meierhöfe (bei Znaim, in Kukrowitz und Zierutek beim Untergute; bei dem Obern aber »bei der Schupfen,« in Schidrowitz, Lispitz und Czastohotitz) schon im

J. 1779 aufgelöst, die Gründe an die Unterthanen emphiteutisch vertheilt, und unterhält seitdem keinen Viehstand.

Mit Gewerben beschäftigen sich auf beiden Gütern 188 Landmeister, z. B. 10 Fleischer, 10 Müller, 7 Brodbäcker, 3 Branntweinbrenner, 9 Gastwirthe, 6 Tischler, 14 Hafner, 11 Weber, 2 Pottaschesieder, 11 Schmiede, 37 Schuster, 27 Schneider, 2 Sägemüller rc. Das Untergut hat auch 2 Kommerzial-Waarenhändler. — Die Gemeinden Alt- und Neu-Schallersdorf verführen ziemlich viel Obst und selbsterzeugte Gemüsewaaren nach Krems und Wien, das Getreide aber und alle sonstigen Erzeugnisse des Landmanns, werden auf den Wochenmärkten in Znaim abgesetzt; der Werth der desfallsigen Artikel wird auf wenigstens 30,000 fl. C. M. angegeben. — Zum Verkehr dienen die von Znaim aus nach Wien, Brünn und Iglau gebahnten Poststrassen, und die von Neu-Schallersdorf nach Retz in Nieder-Oesterreich, und eine 2te oberhalb Znaim über Datschitz nach Böhmen führende Handelsstrasse. Die nächste Post für das Untergut ist in Znaim, für das Obergut aber in Frainersdorf. Der Amtssitz ist in der Kreisstadt Znaim.

Schulen für den Jugendunterricht sind in Edmitz, Kukrowitz, Plenkowitz, Wolframskirchen, Lispitz und Schidrowitz. — Bei den 3 Pfründen befinden sich auch Armenanstalten, deren gesammtes Stammvermögen zwar nur 735 fl. beträgt, aber mit Hülfe der alljährigen Zuflüße doch 18 Arme unterstützt; die Armen von 6, nach Bruck, Znaim und Brenditz eingepfarrten Gemeinden, werden von den dortigen Anstalten betheilt. — Das Sanitäts-Personale besteht aus 1 besoldeten Wundarzte zu Lispitz und 2 geprüften Hebammen (in Schidrowitz und Lispitz) für das Obergut; für das Untergut hingegen aus den Aerzten zu Znaim und 4 geprüften Hebammen (in Alt-Schallersdorf, Neustift, Kukrowitz und Wolframskirchen[17]).

Ortsbeschreibung: Zum Untergute gehören: 1. Der Markt Wolframskirchen (Olbramkostel), 2 $^1/_2$ Stund. westnordwestl. von dem Amtsorte Znaim an der Poststrasse nach Iglau und an einem sanften Bergabhange gelegen, zählt in 98 H. 654 E. (310 mnl. 344 wbl.), und hat eine sammt der Schule dem obrgktl. Schutze und Frainer Dekanate unterstehende Pfarre, zu deren Sprengel noch die DD. Plenkowitz, Zierutek und

---

[17]) Am 23. Aug. 1793 wurde der Werth des Obergutes von dem Znaimer Magistrate auf 168,439, und der des Untergutes auf 261,271 fl. angegeben.

das fremdhftl. Fischhäusel gehören. Die im altteutschen Styl gebaute Marien-Himmelfahrtskirche mit einer 1719 ihr angebauten Skt. Isidorskapelle hat 4 Altäre, und unter 3 Glocken 2 sehr alte. Außerdem enthält der Ort ein Gast- und Einkehrhs., 1 Branntweinbrennerei und 1 Mühle. Der Besitzstand der G. beträgt 887 Joch, 1116 Q. Kl. Aecker, 51 J. 1431 Q. Kl. Wiesen und 3 J. 1024 Q. Kl. Hutweiden, nebst einem Viehstand von 35 Pfd., 107 Rindern u. 95 Schafen. — In alter Zeit bestand bei der hiesigen Kirche eine Probstei, welche ein im südlichen Mähren reich begüterter Herr mit Namen Olbram oder Wolfram um die Mitte des 13. Jahrh. zur Ehre der Mutter Gottes mit 1 Probste und einigen Chorherren gestiftet, den Ort angelegt und nach sich benannt haben soll. Das Patronatsrecht darüber schenkte er dem Probste auf dem Wischehrad bei Prag, und das Wischehrader Kapitel vertauschte es schon 1321 gegen jenes der Kirche zu Alt-Bunzlau in Böhmen an den K. Johann, der es seiner Seits wieder an Heinrich von Lipa-Krummau abließ[18]). Außer diesem erhielten sich nur wenige Nachrichten von dieser Probstei, indem man mit Sicherheit nur so viel angeben kann: daß ihr zwischen 1266 und 1268 ein Aler, zugleich Archidiakon v. Znaim[19]), 1283 Veit v. Dobronic[20]), zwischen 1388 u. 1395, Johann v. Chulen oder Ghulen (auch Schulen), zugleich Vikär des Olmütz. Bischofs Niklas[21]), als Pröbste vorstanden. Die Besitzungen derselben in dieser Zeit sind nicht bekannt, mochten aber in der Hussitenzeit verringert worden seyn, weil 1447 der Probst Zdeněk von Siegmund v. Weitmühle das seiner Kollegialkirche gehörige und ihr vorenthaltene D. Domschitz bei Niklowitz zurück forderte und auch erhielt[22]). Am Schluße des 15. Jahrh. war der Pfarre von Jamnitz, Stephan v. Kettkowic, zugleich Probst in Wolframskirchen, und um 1508 bis 1512 der Olmütz. Domherr Sigmund Glocker[23]). Der letzte dasige Probst und bekannte Geschichtschreiber Böhmens, Johann v. Dubrawka (Dubravius), verkaufte, mit Bewilligung des Bischofs Stanislaw Turzo, im J. 1526 der Stadt Znaim das D. Wolframskirchen sammt den übrigen Probstei-Gütern[24]), womit das Kollegialstift einging, lutherische Pastoren in den Besitz der Kirche kamen und sich darin bis nach der Schlacht am weißen Berge behaupteten[25]). Im J. 1568 wurde Wolframskirchen zum

---

[18]) Schwoy, Topogr. III. 437. [19]) Urk. f. Oslawan von dies. JJ. [20]) Schwoy l. c. 437. [21]) Urk. f. Obrowitz und Dobner Mon. ined. IV. 384. [22]) Brünn. Wochenblatt 1824, S. 294. [23]) Das. und S. 313. [24]) S. Geschichte Znaims zu dies. J. [25]) Der erste katholische Pfarrer kommt erst im J. 1660

Markte erhoben[26]). Uebrigens wird bemerkt, daß das hier aus Korn- und einer angemessenen Menge Weizenmehls erzeugte Brod für das beste und wohlschmeckendste in Mähren gehalten wird, und daß hier das Weinland aufhört.

2. **Edmitz** (**Čilonice**), 2 St. wnw. an der Strasse über Datschitz nach Böhmen auf einer kleinen Anhöhe, D. von 81 H. mit 503 E. (234 mnl. 269 wbl.). Die hiesige Lokalie (Znaim. Dekanats) steht sammt der Schule und Kirche unter obrgktl. Schutze, und wurde am 10. Apr. 1780 gestiftet, nachdem bereits im J. 1769 die den hh. Johann und Paul gewidmete Kirche von 2 Altären auf Gemeindekosten erbaut wurde, worin die Jesuiten alle Sonn- und Feiertage den Gottesdienst abhielten und von der Gemeinde den Naturalzehent dafür bezogen. Nur der einzige Ort ist hierher eingepf. und eingeschult. Nebstdem trifft man hier noch 1 Gasthaus. Im J. 1336 gehörten 2 dasige Freilahne zur Skt. Michaelskirche in Znaim, und im 16. Jahrh. 1 dasiger Hof der Probstei Pöltenberg, den sie, verödet, der Stadt Znaim überließ.

3. **Kukrowitz** (**Kuchařowice**), $^3/_4$ St. ö. in einer Ebene, D., enthält in 101 H. 586 E. (287 mnl. 299 wbl.) und 1 Schule. Bei Gelegenheit des am 10. Jul. 1809 bei Znaim vorgefallenen Treffens zwischen den Oesterreichern und Franzosen wurde dieser Ort ganz eingeäschert, und am 18. Jul. 1824 verbrannte er abermals durch ein aus Unvorsicht entstandenes Feuer. Ein obrgktl. Mhof. daselbst wurde im J. 1779 aufgelöst.

4. **Mannsberg**, $^1/_{16}$ St. wnw. in einer Ebene und mit der obern Vorstadt Znaims verbunden, D. von 23 H. mit 131 E. (65 mnl. 66 wbl.). Es entstand aus den Gründen des im J. 1779 aufgelösten f. g. Wüllersdorf v. Urbayr'schen Hofes. Der Name des D. rührt von dem mähr. Unterkämmerer Freih. Schröfel v. Mannsberg her.

5. **Neustift**, $^1/_{16}$ St. ond., eben gelegen, D. von 61 H. und 494 E. (211 mnl. 283 wbl.).

6. **Plenkowitz** (**Plenkowice**), 1 $^1/_2$ St. nnö. im Thale, D.,

---

vor. Uebrigens befindet sich in der Skt. Isidorskapelle ein gothisch verziertes Stallum, und ein alter, mit unförmlichen Rosen bemalter Armstuhl von Holz, dessen sich vordem die Pröbste bedient haben sollen; das silberne und vergoldete Brustkreuz derselben, auf einer blauen mit Gold durchflochtenen Schnur hängend, war bei der Kirche noch im J. 1804, soll aber seitdem in Znaim aufbewahrt seyn. Von der Kirche scheint nur das Presbyterium seine alte Gestalt beibehalten zu haben, aber auf dem Thurme sieht man die Jahrzahl 1593. [26]) S. Gesch. Znaims.

enthält 53 H., 278 E. (135 mnl. 143 wbl.), und eine der Wolframskircher Pfarre als Tochter untergeordnete Skt. Laurenzkirche von 2 Altären, in welcher jeden 3ten Sonntag der Gottesdienst gehalten wird, und bei der zwischen 1350 und 1437 (vielleicht noch später) eine Pfarre bestand. Eben damals war hier, nebst 1 Hofe und 2 Mühlen, auch 1 obrgktl. Veste, welche gegenwärtig in ein Bauernhaus umgestaltet ist; 2 Mühlen, 1 Branntbrennerei und 1 Schule bestehen jetzt noch daselbst.

7. **Schallersdorf Alt-** (Ssaldorf Starý), ½ St. sö. an der Poststrasse und am sanften Abhange gegen die Taja, D., umfaßt 79 H. mit 595 E. (288 mnl. 307 wbl.), 1 emphit. Gast- und Einkehrhaus und 1 Mühle an der Taja von 7 Gängen. Dieses D. stand bis 1799 südl. von Znaim an den Tajaufern, aber ein in der Nacht vom 23. auf den 24. Hornung d. J. erfolgter furchtbarer Eisstoß, welcher die meisten HH. zerstört oder unbewohnbar gemacht und 2 Menschen getödtet hatte, bewog die Bewohner die alte Stätte zu verlassen, und auf dieser zur damaligen Religionsfonds-Hschft. Bruck gehörigen öden Hutweide das dermalige D. nach einem eigens entworfenen Plane aufzubauen, nachdem ihnen, auf Verwendung des damaligen Kreishauptmannes und gegenwärtigen Obersten Kanzlers, Sr. Excellenz des Herrn Graf. Anton Friedrich Mittrowsky v. Mittrowitz und Nemischl, hohen Orts die Erlaubniß hierzu gegeben worden. Im J. 1830 verbrannten hier 15 HH. sammt ihren Wirthschaftsgebäuden. Die Einwohner, welche fleißige grüner Waaren-Erzeuger sind, gehören zur Kirche und Schule nach Bruck. Im J. 1307 kam 1 dasiger Hof an die Stadt Znaim, und 1627 ein Theil des D. sammt der Mühle an das Znaimer Jesuiten-Kollegium [27]), nach dessen Aufhebung vorerst die Mühle von 7 Gängen, 1 Hirsestampfe und Garten, am 2. Sept. 1786 von der Ober-Direktion der Studienfondsgüter dem Znaimer Müllermeister Jos. Hübner um 4922 fl. rh. abgelassen, die andern 4 zum Studienfond gehörigen HH. aber am 27. Jänner 1809 mit der Religionsfonds-Hschft. Bruck im Werthe von 14,410 fl. vereinigt, und mit dieser am 2. Jänner 1827 den gegenwärtigen Besitzern von Bruck verkauft wurden.

8. **Schallersdorf Neu-** (Ssaldorf Nowy), ¾ S. s. am rechten Tajaufer und an der Bezirksstrasse von Znaim nach Retz, D., zählt in 83 H. 562 E. (256 mnl. 306 wbl.), welche ebenfalls viel grüne Eßwaaren erzeugen, und nach Bruck

---

[27]) S. die Stadt. Znaim.

eingepfarrt und eingeschult sind. Im J. 1828 verbrannten hier 16 HH.

9. Tajadorf (Dige), $^1/_{32}$ St. ssw. am steilen Felsberge des linken Tajaufers, D. und zugleich Vorstadt von Znaim, von 72 H. mit 403 E. (188 mnl. 215 wbl.). Hier ist die der Stadt Znaim gehörige »Steinmühle« von 10 Gängen, 1 Wirths- und 1 Badehs.; letzteres mit 10 Badekam., aber gewöhnlichen Flußwasser.

10. Zierutek (Zèrulky), 2 St. nnw. im Thale, D., von 41 H. mit 235 E, (105 mnl. 130 wbl.). Im J. 1779 wurde hier 1 obrgk. Mhof zerstückt und unter die Einwohner emph. vertheilt. Im J. 1527 war das D. verödet [28]).

Das Obergut besteht aus folgenden Ortschaften:

1. Aus dem Markte Lispitz (Bliškowice), er liegt 4 $^1/_2$ St. westl. von Znaim und $^1/_2$ St. von Schidrowitz auf einer Ebene, und zählt 91 H. mit 518 E. (263 mnl. 255 wbl.), welche 904 Joch, 885 $^5/_6$ Q. Kl. Aecker, 54 J. 618 $^4/_6$ Q. Kl. Wiesen und 24 J. 1145 Q. Kl. Hutweiden, nebst wenigstens 20 Pfd., 99 Rindern und 253 Schafen besitzen. Ueber die hiesige Pfarre, Skt. Bartholomäuskirche mit 3 Altären und neuerbaute Schule (Jaispitzer Dekanats), zu deren Sprengel auch die DD. Lispitz und Schidrowitz gehören, übt die Obrigkeit das Patronat aus, und außerdem enthält der Ort auch 1 Gemeindrathhaus, 1 Gasths. und 2 Mühlen. Er hat 4 Jahrmärkte (Mont. n. Christi Himmelfahrt, 2ten Mont. n. Michael, an Lucia, an Laurenz), nebst 1 Wochenmarkte an jedem Donnerstage, war bereits 1498 ein Städtchen, und hatte damals ebenfalls eine Pfarre [29]), verbrannte aber, zu Folge der Glockenaufschriften und dem Pfarr-Inventar, wiederholt in den JJ. 1673 und 1687 sammt der Kirche und dem Pfarrhofe, und theilweise auch in den JJ. 1813 bis 1816, wahrscheinlich durch böswillige Brandlegung. Ein dasiger obrgktl. Mhof wurde 1779 aufgelöst.

2. Lispitz (Bliškowice), 4 $^1/_2$ St. vom Amtsorte wnw. in der Ebene, D., zählt in 129 H. 700 E. (335 mnl. 365 wbl.). Es enthält 1 Mühle und hängt mit dem gleichnamigen Markte zusammen, weßwegen es auch seine Schicksale theilte.

3. Schidrowitz (Čidrucice, auch Šidrussice), 4 St. wnw. eben gelegen, D. mit 75 H., 407 E. (200 mnl. 207 wbl.) und 1 obrgktl. Schloße, worin bis 1830 der Amtssitz für das Obergut, oder Gut »Schidrowitz«, gewesen. Auch ist hier 1

---

[28]) S. Gesch. von Znaim. [29]) S. Besitzer von Schidrowitz.

Schule, 1 Branntweinbrennerei, 1 Wirthshs. und 2 Mühlen; ein obrgktl. Mhof daselbst wurde 1779 aufgelassen. Im J. 1585 bestand hier 1 Veste mit 1 Hofe.

4. **Schröfelsdorf**, 5 St. w. auf einer Anhöhe, D. von 17 H. mit 111 E. (60 mnl. 51 wbl.). Es wurde im J. 1786 aus aufgelösten obrgktl. Mhofsgründen errichtet, und nach dem damaligen mähr. Unterkämmerer Freih. Schröfl v. Mannsberg benannt. Von dem 5 St. von Znaim wnw. entfernten und im Thale gelegenen Dorfe

5. **Častohotiz** (Častohotice, ehem. Častochowice und Častohostice), welches im Ganzen 55 HH. zählt, gehören zum Znaim. Obergute 30 H. mit 207 E. (106 mnl. 101 wbl.), der Ueberrest aber, sammt der Pfarre u. a., zur Hschft. Neu-Serowitz. Auch hier wurde ein bereits vor 1585 bestandener Mhof. im J. 1779 aufgelöst.

Uebrigens gehört zu den Znaimer Stadtgütern ein (nach Schwoy) aus $2^{31}/_{64}$ Lahnen bestehender Antheil von dem Dorf **Urbau**, der größte hingegen zur Hschft. Bruck.

Allod-Herrschaft, Alt-Hart, mit den Allod-Gütern Neu-Hart, Mutten und Qualkowitz.

Lage. An der Gränze des Iglauer Kreises, im Südsüdwesten von Znaim und zwischen den Dominien Jamnitz, Budischkowitz, Teltsch, Datschitz, Piesling und Pullitz.

Besitzer. Seit dem 27. Dez. 1823 die verwitwete Gräfin Theresia v. Trautmannsdorf Excell., welche diesen Körper, sammt der Fabrik in Alt-Hart und der Essigsiederei in Qualkowitz, von Johann Max. Ritt. v. Flick erstanden. Frühere Besitzer waren:

1. Von **Alt-Hart** (Hobža Stára, ehem. auch Gobža). Im J. 1190 erhielt die eben gestiftete Abtei Bruck das Patronat der hiesigen Skt. Andreaskapelle, und damit auch wohl einen Theil des D. geschenkt [1]). Das Patronat dieser späterhin zur Pfarre erhobenen Kapelle blieb zwar lange bei dem genannten Stifte, aber der größte Theil des D. war im Beginn des 14. Jahrh. im fremden Besitz. So traten 1351 die BB. Ulrich, Zezema und Boček v. Platišowice ihr Eigen in Hob., mit Ausnahme der DD. Chwaličin (Chwalkowitz) und Neudorf (Neu-

[1]) S. Geschichte von Bruck.

Hart ?) den BB. Adam, Šicko und Peter v. Hob. ab [2]), und mußten ihnen gleich darauf auch die 2 andern eben genannten DD. abgelassen haben, weil diese letzteren Brüder schon 1353 die DD. Chwalkowitz und Čermakowic mit Wäldern, Wiesen, Aeckern und Mühle um 200, Neudorf aber mit 3 Lahn. Waldes, Fischhältern, Wiesen und Hutweiden dem Zezema v. Platišowic (?) den BB. Simon und Woislaw v. Neudorf um 205 Mk.; das D. Hobza aber mit Veste, so wie die DD. Modletic, Chwalešče, Pywoniowic, Jenyšowic, Bratroniowic und Hodic, sammt Höfen, Wäldern, Fischhältern, Aeckern, Wiesen und Mühlen, dem Znaim. Archidiakon Boruta und seinen BB. Hynek, Ješek und Dalibor verkauften [3]). Der erwähnte Archidiakon nahm sogleich den Beinamen v. Hob. an, verkaufte 1358 das D. Modletic an den obigen Zezema [4]), einigte sich 1364 mit seinem Bruder Hynek (welcher unter Einem seiner Frau Elška 250 Mk. versichert) hinsichtlich des Güterbesitzes [5]), und that ein Gleiches noch 1371 mit Hynek's Witwe Elška und ihrem Sohne Ješek [6]). Aber schon 1385 überließ Zezema v. Usk den BB. Heinrich und Wenzel v. Radostic seinen Theil am D. und der Veste Hob. [7]), und 1415 Peter v. Hob. den seinigen, nämlich 1 Freihof und die öde Vestestätte, sammt 1 Hofe in Hodic und dem öden D. Pjawinil mit 5 Mühlen an der Taja, deren 2 verödet waren, an Čenek Diwuoček v. Stribrce, welcher darauf seiner Frau Katharina v. Radenjn 100 Mk. anwies [8]). Im J. 1446 nahm Elška v. Hob. ihren Gatten Niklas Chroplik auf die Hälfte ihres dasigen Heiratgutes von 126 Schck. Gr. in Gemeinschaft, während die Witwe nach Andreas v. Hob. ihren dasigen Besitz an Niklas v. Bohuslawic verschenkt, welcher auch 1447 von Čenek v. Hob. dessen ererbte Hälfte von diesem D., wie auch die DD. Hodětic und Pywonowic mit Höfen erstand [9]). Die obige Elška nahm 1454 ihre Kinder, Leonard und Dorothea, auf ihr hiesiges Witthum in Gemeinschaft [10]), und doch nennt sich im J. 1466 auch ein Thomas Friček nach Alt-Hart [11]), obwohl 1483 die genannte Dorothea ihren dasigen, nach dem Bruder Leonard ererbten Antheil, ihrem Gatten Heinrich Woyčow v. Wrany und dem Burggrafen auf Strakonic,

---

[2]) B. L. (durchaus) I. Lib. Joann. de Crawar. 3. [3]) Das. Prov. Jempnic. [4]) Lib. Joann. de Bozcow. 15. [5]) Lib. Wilh. de Cunst. 4. [6]) Lib. Maluss. de Sternb. 20. [7]) III. 20. [8]) VII. 1. [9]) VIII. 35. 39. 53 [10]) IX. 4. [11]) X. 2.

Hynek v. Kraselow abtrat [12]). Bald darauf gedieh das Gut an Niklas v. Zahradek, der es 1490 wirklich besaß [13]) und seinem Geschlechte nachließ, aus welchem namentlich 1519 Ulrich, und 1535 — 1544 Johann, Leonard, Heinrich und Wenzel [14]), 1560 u. 1563 Georg, 1611 u. 1614 dessen Sohn und Richter des kleinern Brünn. Gerichts, Heinrich [15]), und 1649 der Freih. Karl Bohubud v. Zahradek als Besitzer desselben erscheinen. Nach Karl Bohubuds Tode verkauften landrechtliche Bevollmächtigte das sehr verschuldete und durch Krieg verwüstete Gut zum Besten der nachgelassenen Waisen am 3. Aug. 1651 dem k. k. Obristen Franz v. Schneidau und seiner Gattin Maria Anna geb. v. Schelleberg um 37,000 fl. rh., nämlich die DD. Hart, Wispitz, Mutelau (Mudlau), Mutten, die Oedung Čerkonic nebst 6 Vierteln Weingarten in Gnadlersdorf, und als der Erkäufer (k. k. Feldwachtmeister) starb, theilten sich am 31. Jul. 1674 seine 3 Söhne: Franz Christoph, Heinrich Burkard und Anton Joseph in dieses Gut zu gleichen Theilen [16]). Die beiden Letztern erstanden von ihrem Mitbruder Franz Christoph am 8. Jun. 1675 dessen Antheil, und Heinrich Burkard überließ den seinen (mit 7 Karpfenteichen, der Bruckmühle, Juden in Alt-Hart rc.) am 13. März 1685 der verwitweten Maria Margareth Trautsohn Gfin. v. Falkenstein geb. Gfin. v. Rappach um 30,000 fl. rh., welche am 20. Jun. 1687 auch von Anton Joseph v. Schneidau dessen Antheil am Brauhause zu Alt-Hart um 1000 fl. rh. erstand, während derselbe Ant. Joseph den Antheil vom D. Mutten, mit 10 gestifteten und 2 öden Häusern und 1 Schäferei am 12. Aug. 1689 dem k. k. Obristwachtmeister Karl Jakob Ritt. v. Tomazoll auf Welking um 5150 fl. rh., dieser wieder am 3. Febr. 1692 an Johann Karl Salawa v. der Lipa um denselben Preis, und letzterer schon am 17. Dez. 1692 dem k. k. Hofrathe Georg Ign. Koschinsky Ritt. v. Koschin in derselben Geldsumme abließ. Die erwähnte Gfin. v. Trautsohn (Obristhofmeisterin der † Kaiserin Klaudia) erstand am 28. Apr. 1694 auch vom Stifte Bruck dessen seit dem J. 1190 besessenen und aus 14 Halblähnern be-

---

12) Urk. dt. na Soběslawý d. sw. Franziska im mähr. ständ. Arch. 13) XIII. 23. 14) XXII. 26. 15) XXX. 51. 16) Bei dieser Gelegenheit werden als Bestandtheile des Gutes genannt: der Berg »Montserrat«, Schloß Hart mit Gewürz- und 1 neuen Garten, Brauhs., DD.: Hart, Schenakowitz (öde), Mispitz mit Hof u. Schäferei, Mudlau mit Schäferei u. Hofmühl, Mutten mit Schafstall, Hof »Hönitz« und 1 Haus in Sitzgras.

stehenden Theil von Alt-Hart (mit Ausnahme des Pfarrkaplanats) um 10,000 fl. rh., verkaufte aber das Ganze (Schloß und D. Alt-Hart mit 3 Gärten, Mhof, Brau- und Branntweinhs., die Hälften vom Hönitzer Hof und dem D. Mutten, Hof und Berg Montserrat, Freihof zu Sitzgras, den »Neuhof« und ödes D. Schenakowitz) am 16. Sept. 1703 dem k. k. Hofrathe und Amtskanzler in Mähren Max. Franz Ritt. v. Deblin um 41,000 fl. rh. und 100 Dukat. Schlüsselgeld, welcher bereits am 1. Febr. desselben J. die andere Hälfte des D. Mutten von den BB. Cyrill Joseph, Anton und Dionys Ign. Koschinsky v. Koschin um 5900 fl. rh. erstanden. Am 26. Jun. 1713 erkaufte der nämliche Franz v. Deblin von der verwitw. Maria Anna Řikowska v. Dobřic geb. Freii. v. Schneidau und ihrer unmündigen Schwester Josepha Franziska das, zufolge des Testamentes ihres Vaters Anton Joseph Freih. v. Schneidau (15. Feb. 1699) und der Mutter Christina Kunegunde (11. Jun. 1710) an sie gediehene Gut Neu-Hart (Rittersitz, Brau-, Malz- und Branntweinhs.) um 41,300 fl. rh., und errichtete am 3. Jänner 1729 auf dem Ganzen, mit Einschluß der Bibliothek, Rüstkammer, Gemählden und Einrichtungsstücken, ferner des Znaimer Burglehens und der böhm. Güter Heraletz und Humpoletz (Czaslauer Kreis.), ein Fideikommiß im Werthe von 150,000 fl. rh., und bestellte zu Erben desselben zunächst seinen Sohn Franz Anton, und dann seine 2 Brüder mit ihrer Nachkommenschaft beiderlei Geschlechtes, und im völligen Abgange derselben eine durch den Landesfürsten zu errichtende Anstalt für adelige Kadeten. Er starb im J. 1732, und sein Sohn Franz Anton, welcher die gräfliche Würde erlangt hatte, folgte ihm am 31. Jänn. 1757 im Tode nach, worauf der Sohn des letztern, Joseph Franz, zum Besitze dieser Hschft. kam. Bekanntlich wurde er am 21. Jun. 1784 von einem Raubschützen ermordet [17]), und da er keine Kinder hinterließ, sein einziger Bruder aber, der letzte Mann dieses Geschlechtes, unter dem Namen P. Benevenutus in den Franziskaner-Orden trat († im Kloster zu Mähr. Triebau 1816), so meldeten sich am 16. Oktob. 1784 Euphemia Gfin. v. Želecky und Maria Anna, beide gebor. v. Deblin, als erbsfähig für den Fruchtgenuß, aber der Gesammtkörper wurde nach Bestimmung des Fideikommißstifters Behufs einer Kadeten-Stiftung für mährische und böhmische Jünglinge vom

[17]) In dem Lusthofer Revier an dem Orte, der seither durch eine Heiligenbildsäule bezeichnet ist.

Adel, zur landesfürstl. Verwaltung gezogen und von der k. k. Staatsgüter-Administration am 27. Jun. 1789 dem Musselin-Fabrikanten Johann Peter Flick und seiner Gattin Theresia geb. v. Erben für jährl. 5732 fl. 20 kr. zuerst verpachtet, darauf aber, nämlich am 1. Aug. 1806, um 114,646 fl. 45 kr. völlig verkauft. Der Erkäufer starb im Mai 1812, und die nachgelassene Witwe überließ die Herrschaft, sammt der in Alt-Hart errichteten Zitz- und Kottonfabrik, am 24. Aug. den Kindern ihres Gatten aus der ersten Ehe, nämlich dem Johann Max. Ritter v. Flick, Joseph und Maria vereh. Vacano, um 310,000 fl. C. M., von denen die beiden letztern ihre Antheile am 19. Aug. 1819 und 10. Mai 1820 dem erstgenannten Bruder abtraten, welcher das Ganze, nach dem mit Anton Freih. v. Hochberg am 10. Oktob. 1820 statt gehabten, aber rückgängig gewordenen Verkaufe am 27. Dez. 1823 der gegenwärtigen Frau Besitzerin überließ.

2. Ueber das ein besonderes Gut bildende D. **Qualkowitz** (eigentlich Chwalkowitz) vergleiche man zum J. 1352 die Besitzer von Alt-Hart. Im J. 1358 war es noch im Besitz des Zezema v. Platišowic, welcher darauf und auf Čermakowic seiner Frau Luneta v. Pürnitz 200 Mk. verschrieb [18]), und 1365 dasselbe im Betreff seiner zweiten Gemahlin Anna mit 125 Schck. Gr. that [19]). Im J. 1379 gehörte es dem Johann v. Hodic, welcher darauf seiner Frau Anna 125 Schck. Gr. anwies; aber 1381 wird noch ein Dns v. Chwalk. genannt und auch Zdislaw v. Wrbowec verkauft daselbst ½ Lhn. nebst 1 Insaßen 1381 an Hanuš Duchek [20]). Im J. 1386 einigen sich Erasmus v. Chotěmic mit seiner Gattin Střezna in Betreff ihres beiderseitigen Besitzes in Chwalk. [21]), aber schon 1409 verkauft der ehemalige Münzmeister zu Brünn, Martin v. Radotic, dieses ganze D. dem BB. Charamso u. Mir v. Urbanč [22]), und Letzterer schenkt 1420 7½ Schck. Gr. jährl. Zinses daselbst dem Peter v. Lowčowic, welcher darauf und Anderes 1437 den Adam v. Bačkowic in Gemeinschaft nahm, demungeachtet aber das D. gleich nachher dem Peter Rudolt v. Zlabings verkaufte, wiewohl noch 1446 Adam v. Bačkowic 8 Schck. Gr. Zinses von Chwalk. u. a. der Frau Benedikts v. Malyna, Dorothea v. Bělčowic, intabuliren ließ [23]). Dorothea nahm darauf 1453 den Niklas Hauska v. Zahradek und seine Frau Bar-

---

[18]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 15. [19]) Lib. Wilh. pe Cunst. 14. [20]) II. 47. 57. 63. [21]) III. 32. [22]) VI. 6. [23]) VIII. 3. 21. 33. 62.

bara in Gütergemeinschaft [24]), und so überging Ch. sammt Urbanč an das ritterl. Geschlecht v. Zahradek, bei dem es bis 1533 verblieb, wo es, nebst andern DD. der Umgegend, Johann Hauska v. Zahradek, an Getrich v. Dobrawoda verkaufte [25]), der es wieder 1542, sammt dem Gute Urbanč, an Wolf Kragiř v. Bandstein abließ, welcher 1553 Ch. allein dem Johann Hazel v. Neudorf abtrat [26]). Johanna v. Neudorf mochte das D. geerbt haben, denn sie besaß es gemeinschaftlich mit ihren Gatten Wolf Rucinger v. Rußhof zwischen 1568 und 1589 [27]), und Letzterer noch 1602 [28]). Darauf gedieh es, als besonderes Gut, an Johann Sigmund Korensky v. Tereschau, welcher dasselbe sammt Veste, Mhof. und Schafställen am 5. Dez. 1649 dem k. k. Hauptmanne Georg v. Fitschen um 7500 fl. mhr., und dieser wieder am 5. Nov. 1653 dem Johann Bapt. Schauer v. Schauerfeld um 8400 fl. rh. verkaufte [29]). Am 24. Jänn. 1699 ward dieses im J. 1697 abgeschätzte Gut durch landrechtliche Bevollmächtigte dem Franz Karl Berchtold Freih. v. Pottendorf intabulirt, und er überließ es am 24. Juli 1702 der Gfin. Maria Barbara v. Millesimo, früher verehlichte Freii. Heißler v. Heitersheim, für ihren unmündigen Sohn Franz Joseph Heißler Freih. v. Heitersheim um 18,000 fl. rh., welcher (k. Rath und Landrechtsbesitzer) es (mit Mhof. und Schäferei) am 3. März 1718 dem k. k. Hofkriegsrathe und Feldmarschall-Lieutenant, Heinrich Joseph Gf. v. Daun um denselben Preis abließ, von dem (k. k. Feldzeugmeister u. Kommandant von Ofen) es, ebenfalls mittelst Kaufs vom 1. Febr. 1727, an den Besitzer von Alt-Hart Max. Franz Freih. v. Deblin überging, und seitdem mit Alt-Hart vereinigt blieb, aber immer als eigenes Gut betrachtet wurde, als welches es noch am 1. Nov. 1815 Theresia v. Flick dem Johann Max. Ritt. v. Flick um 40,000 fl. W. W. verkaufte.

3. Ueber **Neu-Hart**, welches ehemals »Neudorf« geheißen haben mochte, weiß man, außer dem bei Alt-Hart bereits Gesagten, nichts mehr anzugeben.

4. **Mutten** oder Muthen hieß gleich dem, in der Nähe gelegenen, aber zum Domin. Datschitz (Iglau. Kreis.) gehörigen D. Mutischen, in alter Zeit Mutišowic, über beide hat man folgende Nachrichten: Im J. 1365 gehörte Mut. einer darnach

[24]) IX. 2. [25]) XXI. 3. [26]) XXII. 64. 90. [27]) Schwoy III. 264 und B. L. XXVII. 60. [28]) XXIX. [29]) Der diesfällige Kaufbrief wurde erst nach dem Tode des Verkäufers am 15. Jänn. 1656 ausgestellt.

sich nennender Předota, welcher darauf und dem hiesigen Hofe seiner Frau Anna 40 Mk. verschrieb [30]), und 4 JJ. später verkaufte Herrmann v. Neuhaus 1 Hof daselbst einem Eberhard um 50 Schck. Gr., während Předota und Stephan v. Mut. dem Dětlin v. Mut. 1 dasigen Lahn. ablieszen [31]), den er 1373 dem Richter in Zlabings verkaufte [32]). Im J. 1385 traten Předota, Eberhard und Dětlin v. Mut. ihr ganzes Eigen daselbst an Čtibor und Andreas v. Krasonic ab [33]), und Předota verkauft 1 Jahr später obenein auch noch 1 hiesigen Freihof an Konrad Kragiř [34]). Im J. 1415 werden die BB. Stephan, Peter und Martin v. Mut. genannt [35]), und 1420 verschrieb auch Filip v. Mut. seiner Frau Anna auf 1 dasigen Hofe 70 Schck. Gr. [36]). Johann Čelud v. Palowic ließ 1490 das D. Mut. sammt 1 Hofe dem Niklas Hauska v. Zahradek intabuliren [37])), welcher es, sammt Chwalkowic, mit dem Gute Urbanč vereinigte, bei welchem es noch 1542 gewesen [38]). Wie und wann es davon und zu Alt-Hart kam, bei dem es seit 1651 verblieb, ist nicht anzugeben.

5. **Mudlau** wurde ehemals Modletice genannt, und war in den JJ. 1353 und 1358 bei Alt-Hart [39]). Zezema v. Ratišowic, der es im letztgenannten J. erkauft hatte, nahm 1359 seinen Schwestersohn Jenik darauf in Gemeinschaft [40]), verkaufte es aber 1376, sammt dem D. Čermakowic, dem Ninš v. Ulehle und seiner Frau Anna v. Čepy, welcher darauf der genannten Frau 60 Mk. verschrieb [41]). Darauf gedieh das D. an die Herren von Neuhaus, und Herrmann v. Neuhaus erstand es, sammt Čermakowic, um 1380 von Chwal. v. Řawy, und gab beide DD. letztwillig anfangs seiner Gattin Kunka [42]), später aber (1399) dem Johann v. Krummau und seiner Frau Elška [43]). Dies die letzte Spur davon; seit 1651 ist es bei Alt-Hart.

6. **Wispitz**. Im J. 1353 wird ein Wolf v. Wisp. als Verkäufer eines $^1/_2$ Lahns in Treskowitz an den Oslawaner Probsten erwähnt, des Dorfes aber weder unter diesem, noch unter den Namen »Blegčowice« (nach Schwoy), nirgends mehr gedacht.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 6984 Joch, 1428 $^1/_6$ Q. Klftr. Die Oberfläche ist meist gebirgig, und die wichtigeren Berge sind: im S. der »Wacht«- und der »Taubenberg«, im SW. der »Eichberg« und im W. der »Serrat« (Montserrat);

[30]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 11. [31]) Ebenda Lib. Matuss. de Sternb. 10. 11. [32]) II. 7. [33]) III. 21. [34]) III. 21. 39. [35]) VII. 41. [36]) VIII. 4. [37]) XII. 10. [38]) XXII. 64. [39]) S. dessen Besitzer. [40]) B. L. I. Lib. Joann. de Boscow. 21. [41]) II. 18. 24. [42]) III. 13. 34. [43]) IV. 21.

sie bestehen aus Granit, dem sich mitunter Kalk aufgelagert hat. Bei Alt-Hart beginnen die lieblichen Thäler der Taja, in denen sich aus der Vorzeit die Mythe von s. g. Pelzweibchen, eine Art von Elfen oder Undinen, erhalten hat [44]. Trigonometrisch sind hier der Grubberg (1/2 St. ö. vom D. Mutten) auf 314,[90] und die Anhöhe Sonnenwend (1/4 St. ö. von Margarethen) auf 310,[65] bestimmt.

Der vom N. aus dem Iglauer Kreise herübertretende Tajafluß (die »mährichse« Taja) bewässert dieses Gebiet in seinem Laufe von NNW. nach S. in verschiedenen Krümmungen, führt Karpfen, Hechte, Weißfische und Krebse, und übertritt auf das Gut Piesling. Teiche sind nicht vorhanden.

Die Bevölkerung zählt 2414 Seelen (1172 mnl. 1242 wbl.), worunter 90 Juden in Alt-Hart, die anderen sind insgesammt Katholiken und sprechen Mährisch und Teutsch.

Die Erwerbsquellen bilden die Landwirthschaft und der Taglohn in der Glasfabrik und Kottondruckerei zu Alt-Hart.

Landwirthschaftliche Bodenfläche:

	Dominikal.				Rustikal.			
Aecker	1267	Joch	118	Q. Klftr.	2013	Joch	596 1/6	Q. Klftr.
Wiesen	347	—	718 2/6	—	333	—	668 1/6	—
Hutweiden	227	—	1513 5/6	—	436	—	1465 2/6	—
Wald	2260	—	1496 4/6	—	97	—	1250 5/6	—

Im flachen Lande besteht der tragbare Boden aus Lehm, der mit Sand untermischt ist; im Gebirge ist er stark sandig. Demungeachtet werden die 4 Getreidegattungen (in den Thälern), sowie Erbsen, Wicken und Knollengewächse mit Vortheil gebaut. — Fleißige Obstzucht bei allen Gemeinden, insbesondere in dem obrgktl. Garten zu Alt-Hart. — Die Waldung von 3 Revieren, enthält Fichten, Tannen, Kiefern, Eichen und Weißbuchen. Niedere Jagd.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	3	23 (?)
Rinder	198	677
Schafe	3000	278 Stücke,

nebst einer bedeutenden Menge von Borstenvieh. — 5 obrgktl. Meierhöfe, insgesammt in der Ebene gelegen.

Technische Gewerbe: 1 obrgktl. Kotton-Fabrik mit 10 Stühlen und wenigstens 50 Arbeitern, erzeugt bei 2500 Stücke Tücheln und Callikots; 1 Baumwollespinnerei, liefert durch 5 Arbeiter jährlich an 80 Cent. Baumwollegespunst; und 1 eben-

---

[44]) S. Brünn. Wochenblatt 1827, S. 180.

falls obrgktl. Glas-Fabrik mit 2 Oefen und 10 Kesseln, erzeugt mittelst 30 Arbeiter bei 20,000 Stck. Hohl- und Tafelgläser. Die Polizei-Gewerbe zählen 45 Landmeister: worunter 1 Brauer, 1 Pottaschesieder, 3 Müller, 6 Schmiede, 1 Glaser, 2 Maurer, 2 Schlosser, 5 Schneider, 4 Schuster, 2 Tischler, 1 Sattler, 1 Büchsenmacher, 1 Gastwirth rc. Außer diesen noch 3 Hausierer und Standhälter. — Ein Theil der schulfähigen Jugend besucht die Trivialschule zu Alt-Hart, der andere jene in dem fremdhschftl. Neustift, wohin mehre dieshschftl. Gemeinden eingepfarrt sind. — Die Armenanstalt im Orte Alt-Hart betheilt 16 Arme, und besitzt ein Kapital von 1000 fl. W. W. — Das Sanitäts-Personale bilden 1 Arzt und 1 Hebamme im Amtsorte. — Die Verbindung mit der Nachbarschaft unterhalten gewöhnliche Landwege, nur im Süden berührt dieses Gebiet die aus dem Iglauer Kreise (Zlabings) durch den Znaimer (über Piesling, Ranzern und Fratting) nach Oesterreich gebahnte Handelsstrasse. Die nächste Post ist in Mähr. Budwitz.

Ortbeschreibung. Das Dominium besteht aus folgenden Dörfern:

1. **Alt-Hart** (**Hobža stárá**), theils eben, theils auf einem Hügel gelegen und 5 Meil. südsüdwestl. von Znaim entfernt, enthält in 135 H. 951 E. (497 mnl. 484 wbl.), worunter, wie oben gesagt, 90 Juden. Hier ist der Amtssitz, ein schönes auf einem Hügel stehendes obrgktl. Schloß, wie auch 1 Pfarre, welche sammt der Marien Himmelfahrtskirche mit 4 Altären und der Schule dem obrgktl. Schutz und Jamnitzer Dekanat untergeordnet ist. Eingepf. und eingeschult sind hierher noch die DD. Frauendorf mit den fremdhschftl. Baniowitz, Holeschitz, Neuhof und Urwitz. Außerdem ist hier die oben erwähnte Kottonfabrik, die Baumwollspinnerei und 1 Wirthshs.; unweit davon aber die ebenfalls schon besprochene Glas-Fabrik. In der Nähe des D. soll ein Denkstein mit einem darauf ausgehauenen Kreuze und 2 Pfeilen dabei das Grabmal eines schwedischen Feldherrn bezeichnen, welcher im J. 1645 das hiesige Schloß belagerte, aber von der Besatzung getödtet wurde. Auch die Merkmale der Schanzen, welche man in der Nähe des Schloßes jetzt noch sieht, sollen bei dieser Gelegenheit von den Schweden aufgeworfen worden sein. — Alt-Hart hatte schon im J. 1190 eine Skt. Andreaskapelle, die bald darauf zur Pfarre erhoben wurde, und fortan bis 1784 unter dem Patronat des Brucker-Stiftes war. Im 14. Jahrh. bestand hier 1 Veste mit Hof und Fischhältern;

erstere war aber 1415 verödet. Obwohl die Schweden den Ort und das ganze Gut sehr verwüstet hatten, besaß er im J. 1674 wieder 1 Schloß mit Brauhs., ferner »1 neuen« und 1 Gewürzgarten, und seit 1685 wird auch der dasigen Juden gedacht [15]).

2. **Frauendorf**, $^4/_8$ Ml. w. vom Amtsorte auf einer Anhöhe, enthält in 37 H. 227 E. (110 mnl. 117 wbl.), und hat eine von Max. v. Deblin zur Ehre des hl. Jakob d. Gr. im J. 1717 erbaute und bestiftete Kapelle mit 1 Altare, ferner 1 Wirthshs.

3. **Margarethen**, $^5/_8$ Ml. s. auf einer Anhöhe, von 42 H. mit 230 E. (108 mnl. 122 wbl.) und 1 kleinen Kapelle. Im J. 1786 wurde der hiesige Mhof zerstückt und es entstanden daraus 18 neue HH.

4. **Mudlau** auch Mutelau (Mudlawa chem. Modletice), $^5/_8$ Ml. sw. im Thale an der Taja, enthält 19 H., 118 E. (59 mnl. 59 wbl.), 1 Kapelle und 1 Wirthshs. Im J. 1674 bestand hier 1 Schäferei und die »Hofmühle«.

5. **Mutten**, auch Muthen (Mutna, ehem. Mutišowice), $^3/_8$ Ml. w. in der Ebene, zählt 49 H. mit 284 E. (139 mnl. 145 wbl.), und hat 1 obrgktl. Mhof. Schon im 14. Jahrh. bestand hier 1 Freihof, 1651 aber 1 Schäferei, und um 1660 ließ der damalige Besitzer Franz v. Schneidau auf einem nahen Berge eine Kirche erbauen, die er »Montserrat« nannte, und welche bald darauf ein stark besuchter Wallfahrtsort wurde. Im J. 1720 bedachte dieselbe letztwillig die verwittw. Susanna Orlik Freiin v. Lazista mit 2500 fl. zur Unterhaltung eines eigenen Kaplans, der für die Wohlthäterin wochentlich 2 Messen zu lesen hatte [16]). Die Kirche steht noch jetzt und gewährt einen malerischen Anblick.

6. **Neu-Hart**, (Hobža nowá), $^3/_8$ Ml. sö. im Thale an der Taja, von 15 H. mit 95 E. (47 mnl. 48 wbl.), 1 obrgktl. Schloß im baufälligen Zustande, 1 Brau-, 1 Branntwein-, 1 Wirthhs. und 1 Mhof. Das D. bildete vor Alters ein eigenes Gut, und hatte auch 1710 einen besondern Rittersitz mit Brau-, Malz- u. Branntweinhäusern.

7. **Qualkowitz**, eigentlich Chwalkowitz (Chwalkowice), $^5/_8$ Ml. sö. auf einer Anhöhe, enthält 40 H. mit 239 E. (109 mnl. 130 wbl.), 1 obrgktl. Schlößchen mit einer ehemals schönen Skt. Johann Nep. Kapelle von 2 Altären, 1 Mhof. mit Schäferei, 1 Branntwein- und 1 Wirthshs. Im J. 1516 befreite diesen, eben-

---

[15]) S. Besitzer. [16]) Landtafel.

falls ein besonderes Gut bildenden Ort, Stanislaw Hausko v. Zahradek von der Anfallsverbindlichkeit[47]), und seit 1649 bestand hier ein eigener Rittersitz mit Hof und Schafstall[48]).

8. **Wenzelsdorf**, $^5/_8$ Ml. s. auf einer Anhöhe, umfaßt 18 H. mit 83 E. (41 mnl. 42 wbl.) und hat 1 Wirthshs.

9. **Wispitz** (**Wišpice**, auch **Blegčowice**), $^5/_8$ Ml. osö. auf einer Anhöhe, von 37 H. mit 187 E. (92 mnl. 95 wbl.) und 1 Wirthshs. Im J. 1674 war hier 1 Hof mit Schafstall, welcher 1787 aufgelöst und unter 14 Ansiedler vertheilt wurde; auch 1 Kapelle wurde um diese Zeit daselbst entweiht und der Verödung überlassen. — Die DD. Neuhart, Margarethen, Mudlau, Qualkowitz, Wenzelsdorf und Wispitz gehören zur Kirche und Schule nach Neustift (Domin. Piesling).

Olmützer Erzbisthums Lehen-Gut Augezd.

Lage. Es liegt nördlich von der Kreisstadt und wird im O. vom Domin. Taikowitz, im S. von Ober-Kaunitz (Gut Latein), im W. von Biskupitz und im N. von Hrottowitz begränzt.

Besitzer. Gegenwärtig der Hofrath bei dem k. k. mähr. schles. Appellations- und Kriminal-Obergerichte zu Brünn Karl Daublebský Freih. v. Sternek, welchem es am 1. Oktober 1810 sein Vater, k. k. Gubernialrath und Kammerprokurator in Mähren, Jakob Freih. v. Sternek, abgetreten hatte.

Von frühern Besitzern dieses, schon um 1320 als Bisthums-Lehen erscheinenden Gutes[1]), kennt man im J. 1507 Heinrich, 1536 Hynek und 1555 Friedrich Jankowský v. Wlašim, deren letzterer auch das benachbarte Lehen Biskupitz besaß[2]). Ein zweiter Friedrich aus demselben Geschlechte verkaufte es im J. 1610 an Georg Zahradecky v. Zahradek um 5000 fl. mhr., und dieser bald darauf an Valentin Pawlowský v. Pawlowic, dem es, wiewohl er in den Aufruhr vom J. 1620 verflochten gewesen, doch verblieb, weil er katholisch und verschuldet war. Nicht lange nachher kam es an Johann v. Wertemate, nach dessen Tode es heimfiel und im J. 1658 dem kais. Obristküchenmeister Mathias Freih. v. Wertemate verliehen wurde, aber nach seinem im J. 1667 erfolgten Tode nochmals heimfiel. Es wurde, wie bisher immer, sammt

---

[47]) Brünn. Wochenblatt 1827. S. 179. [48]) S. die Besitzer.

[1]) Vergl. die Besitzer von Chirlitz zu dies. J. [2]) Erzbischöfl. Lehentafel.

Biskupitz, dem Karl Steinel v. Plessenet zu Lehen gegeben, und von diesem, von Biskupitz abgesondert, an Johann Anton v. Terz verkauft, welcher es der Barbara v. Schröfel hinterließ, von welcher es Zdenek Bohuslaw Dubsky Freih. v. Trebomislitz im J. 1680 um 8200 fl. zu seinem Besitze Biskupitz erstand. Der Letztere, oder sein Nachfolger, überließ Augezd allein dem Franz Anton Salawa v. Lipa, der es im J. 1713 um 10,500 fl. dem Joh. Joseph Bartonides v. Tyrann verkaufte. Diesem folgte im Besitze sein Sohn Franz Joseph, und diesem wieder dessen gleichnamiger Sohn nach, nach dessen am 18. Nov. 1807 erfolgten Absterben dieses kaduk gewordene Lehen dem oben erwähnten Vater des gegenwärtigen Herrn Besitzers am 12. Jänn. 1808 um 30,000 fl. käuflich überlassen wurde.

Beschaffenheit: Der Flächeninhalt des tragbaren Bodens zählt 955 Joch, 423 $^{3}/_{6}$ Q. Klftr., und der des untragbaren, etwa 8 Joch. Die Oberfläche bildet meist eine erhöhte Ebene, die nur einige Vertiefungen an der nördlichen Gränze, und eben dort auch ein malerisches Thal hat, welches auf beiden Seiten von Bergen und Felsen eingeschlossen ist, von welchen letztern namentlich der Krähe- (»Wranowica«) und der größere Uhufels (»Werowica«) wegen ihrer grotesk vorspringenden Gestalt besehenswerth sind. Dieses Thal wird von dem Bache Jaroměřica bewässert, welcher vom Biskupitzer Gebiete kommt, die diesseitige Gutsgränze beinahe durchgehends bildet, eine hierher gehörige Mühle von 3 Gängen, 1 Oehlpresse und Brettsäge betreibt, und im weitern Laufe gegen OSO. dem Domin. Taikowitz zueilt. Er nährt nur sehr wenige Karpfen und Hechte, wohl aber Weißfische, Krebse und mitunter auch Fischottern.

Die, mit Ausnahme von 3 Juden auf dem Bestandhause zu Augezd insgesammt katholische u. Mährisch sprechende Bevölkerung zählt 436 Seelen (213 mnl. 223 wbl.) und lebt bloß von der Landwirthschaft, zu deren Betrieb man folgende Bodenfläche verwendet:

	Dominikal.				Rustikal.			
Als Aecker	251	Joch	232	Q. Klftr.	319	Joch	798 $^{5}/_{6}$	Q. Klftr.
» Wiesen	27	—	689	—	19	—	1589	—
» Gärten	4	—	1383 $^{3}/_{6}$	—	2	—	1382 $^{2}/_{6}$	—
» Hutweiden	15	—	486	—	14	—	262 $^{3}/_{6}$	—
» Wald	300	—	—	—	—	—	—	—

Der Boden hat, nebst Sand, eine starke Beimischung von Kalk und sandige Unterlage, daher er in feuchten Jahren entsprechend nutzbar, in trockenen hingegen undankbar ist. Es werden alle

4 Getreidegattungen gebaut und unter den Hülsefrüchten stehen namentlich die hiesigen Erbsen in gutem Rufe.— Die Obstbaumzucht ist unbedeutend. Die Waldung von 1 Revier ist mit Nadel- (Kiefern, Fichten und etwas Tannen) und Laubholz (Rothbuchen, Birken, Erlen) bestockt; niedere Jagd.

Die Viehzucht von Seite des Unterthans steht, wegen Mangels an Weiden und nicht geregelten Futterbaues, auf einer niedern Stufe; die der Obrigkeit ist hingegen im entsprechenden Verhältniß und veredelt. Sie zählt im Ganzen:

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	4 . .	28
Rinder	28 . .	29
Schafe	770 . .	52 Stücke und

außerdem nicht selten auch Ziegen und ziemlich viel Borstenvieh. Die Obrigkeit hat 2 Meierhöfe, deren einer in Augezd nahe beim Schlosse, der andere westnordwestl. davon im freien Felde und auf der Biskupitzer Gränze steht.— Gewerbe sind, 1 Mahl- und Sägemüller und 1 Branntweinbrenner etwa ausgenommen, nicht erwähnenswerth, und eben so wenig auch der Handel, der sich lediglich auf den Absatz des erübrigten Getreides auf den Wochenmärkten in Znaim und Trebitsch beschränkt. Zu diesen Städten, ferner nach Jarmeritz und Taikowitz, führen gut unterhaltene Handelsstrassen, und die nächste Post ist Znaim.

Jugendunterricht und Unterstützung der Armen wird in Biharowitz, wohin die DD. eingepfarrt sind, ertheilt, und ärztliche Hilfe sucht man bei den benachbarten Dominien; in Augezd selbst ist nur 1 Hebamme.

Ortsbeschreibung: 1. Augezd, 3 Meil. nordnordwestl. von Znaim auf einer flachen Anhöhe, D. und Amtssitz von 54 H. mit 305 E. (149 mnl. 156 wbl.), 1 obrgktl. Schloße, 1 Mhofe und 1 Branntweinbrennerei.

2. **Franzdorf** (Františkow), 1/4 St. n. vom Amtsorte, eine um 1780 entstandene Ansiedlung von 16 H. und 131 E. (64 mnl. 67 wbl.). Beide DD. sind nach Biharowitz eingepf. und eingeschult, aber letzteres fehlt bei Schwoy sowol wie auf der Bayer'schen Karte von Mähren.

Gut Groß-Augezd.

Lage. Im WSW. von der Kreisstadt zwischen den Dominien Jamnitz, Pullitz, Budkau und Böttau.

Besitzer. Eigentlich ist es ein Kirchengut, welches sammt

Pfarre und dem Zehent als eine besondere Präbende dem Kremsirer Kollegial-Kapitel, schon seit der 2ten Hälfte des 13. Jahrh., gehörte. Im Jahre 1377 wurde dem dasigen Pfarrverweser Niklas mittelst Vertrags zwischen ihm und dem damaligen Innhaber der Präbende, dem Kremsirer Kanonikus Peter v. Melnik, der große und kleine Zehent von diesem Gute gegen jährl. 24 Mk. Prager Grosch. für immer überlassen[1]), und im J. 1597 verpflichtete der Olm. Bischof Stanislaw Pawlowsky den jeweiligen Pfarrer in Augezd, über die obige Geldsumme jährlich noch 100 mähr. fl. mehr dem Kremsirer Kollegialstifte zu zahlen, »weil die Einkünfte dieser Pfründe wieder vindizirt seien«[2]). Seit 1377 hat demnach das erwähnte Kapitel hier nur noch eine Geld-Präbende, während das Gut selbst der jedesmalige Pfarrer, welchen der älteste Kanonikus zu präsentiren berechtigt ist, benutzt.

Das Gut, dessen meist hügellige Oberfläche 267 Joch 1468 Q. Kl. mißt, und welches der Hschft. Budkauer Jurisdiktion untergeordnet ist, besteht nur aus dem einzigen Dorfe Augezd Groß-(Augezd Welky), welches 6 Stund. westl. von Znaim und 2 St. ssö. von Budkau, links von der aus Znaim nach Jamnitz gebahnten Handelsstrasse im Thale liegt, und bloß aus 9 H. mit 29 katholischen und Mährisch sprechenden E. (11 mnl. 18 wbl.) besteht, aber eine, unter dem Schutz des erwähnten Kremsirer Kapitels stehende Pfarre u. Schule hat (Jamnitz. Dekan.), deren Sprengel noch die DD. Dieditz, Groß- und Klein-Deschau, Hornitz, Kojatitz, Nimschdorf, Ratzowitz und Trebelowitz untergeordnet sind. Die Skt. Peter, und Paulskirche enthält 3 Altäre, und unter den 3 Glocken 2 aus den JJ. 1500 und 1606; von ihren Schicksalen ist nichts bekannt.

Die einzige Erwerbsquelle ist die Landwirthschaft, zu deren Betrieb man folgende, meist sandige Bodenfläche verwendet,

Zu Aeckern	143	Joch	231	Q. Klftr.
» Wiesen	15	—	81	—
» Hutweiden und Gestripp . .	12	—	422	—
» Waldung	97	—	734	—

Der landwirthschaftliche Viehstand besteht aus 7 Pferden, 29 Rindern und 300 Schafen. Die Obstbaumzucht in Gärten (Aepfel, Birnen und Zwetschken) ist eben so unbedeutend, wie die

[1]) Bestätigt vom Olm. Bischof Johann, und dem Kremsirer Kapitel dto. Cremsir. in Vigil. SS. Petri et Pauli 1377. [2]) dt. Crems. in fest. Circumcisio. Domin.

Waldung und die niedere Jagd. Vom Gewässer ist nur 1 kleiner Teich zu erwähnen, welcher mit Karpfen besetzt ist.

Der nächste Postort ist die Stadt Mähr. Budwitz.

Herrschaft Bochtitz, sammt den damit vereinigten Gute Marschowitz.

Lage. Sie liegt nordnordöstlich von Znaim, und gränzt im O. mit Krummau, Kanitz und Frainspitz, im S. mit Krummau, Iritz und theilweise mit Mißlitz, im W. mit Knönitz, und im N. nochmals mit Krummau.

Besitzer. Der eigentliche Besitzer von Bochtitz ist der k. k. Studien-, von Marschowitz aber der Religionsfond, beide befinden sich jedoch im Erbpacht der Frau Aloisia Seidl geb. Petritschek, welche sie in dieser Eigenschaft nach dem am 22. Juni 1825 erfolgten Ableben ihres Vaters, Wenzel Petřitschek, ererbt hatte.

Im Beginn des 14. Jahrh. gehörte der Ort Bochtitz, als Bestandtheil des Gutes Wolframitz, dem Wischerader Kapitel bei Prag, welches ihn, sammt dem Patronatsrechte in Wolframitz und den DD. Lisnic (jetzt unbekannt) und Selchowic (Belchowic? Selowitz) im J. 1321 dem Heinrich v. Lipa erblich um 2000 Prag. Mk. verkaufte[1]). Von dem Hause Lipa mußte aber das Gut bald darauf wieder abgekommen sein, weil es (nämlich Bochtitz allein) Mir v. Geiwic im J. 1346 dem Landkomthur des teutschen Ordens durch Böhmen und Mähren, Stibor Pflug, und dem Komthur und Pfarrer zu Hosterlitz, Berchtold, um 62 Mk. und 12 Grosch. abtrat[2]). Der Ort war noch 1359 im Besitze des genannten Ordens, weil damals der Komthur von Hosterlitz, Johann, den Nonnen zu Dalleschitz 1 dasigen Zinslahn erblich verkaufte[3]); aber demungeachtet nannte sich noch viel später ein ritterliches Geschlecht darnach, welches in der Umgegend, namentlich in Aschmeritz, begütert war. Erst in den JJ. 1491 und 1500 besaß es Georg Kusy v. Mukoděl[4]), ohne daß man weiß, wie und wann er zum Besitze gekommen, und im J. 1535 verkaufte der böhm. Marschall Johann v. Lipa seinen Antheil an der Veste Bocht., mit dem D. und Hof, wie

---

[1]) Dobner Mon. ined. IV. p. 288. [2]) dt. zu Hostradic an dem Montag nach Skt. Pankrazen Tag, Abschft. in Piters Collectan. [3]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 19. [4]) XII. 36.

auch die DD. Ledce, Zelowic (Selowitz), sammt den Oedungen Wlcikeř und Zalekowic, an Johann Kusy v. Mukodèl[5]. Diesem folgte sein Sohn Mathias um 1542, ferner um 1560 Stephan[6]) Kusy v. Mukod. in Besitze nach, welcher das Gut mittelst letzten Willens vom J. 1576 seinem Sohne Wilhelm nachließ[7]). Des Letzteren Söhne Stephan und Wilhelm[8]) verloren es wegen Theilnahme an der Empörung vom J. 1620, und Kais. Ferdinand II. schenkte es am 25. Sept. 1627, und zwar das Schlößchen und D. Bocht., wie auch die DD. Selowitz, Webrowitz, Zabrdowitz und Wolfsgarsten, sammt Mhöfen und Schafställen u. a., dem Znaimer Jesuiten-Kollegium[9]), welches am 10. März 1673 dazu auch das D. Babitz mit Mhof, Schafstall, Schankhs., Obst- und Hopfengärten, von der Vormundschaft der Waisen nach dem † k. Richter in Brünn, Georg Schilling, um 4075 fl. rh. erstand. Nach Aufhebung des Ordens wurde das Gut zum Studienfonde gezogen, und am 15. Okt. 1789 von der k. k. Mähr. Schles. Staatsgüter-Veräußerungskommission dem Joh. Topolansky in Erbpacht gegen jährl. Zins von 7508 fl. überlassen. Nach Topolansky's Absterben ehelichte seine nachgelassene Witwe Theresia den Wenzel Petřitschek, und dieser behielt das Gut auch nach ihrem am 31. Dez. 1804 erfolgten Tode in Folge eines Vergleichs mit den andern Erben von 15. Jul. 1805, und hinterließ es, wie gesagt, seiner Tochter und dermaligen Besitzerin.

2. Babitz erkaufte im J. 1330 das Klarisser Nonnenstift in Znaim von der Witwe nach Simon v. Duba, Agnes v. Maidburg[10]), aber schon 1353 überließ es die Aebtissin dieses Stiftes, Bonka, dem Advokaten von Jägerndorf Henslin u. seinen Vettern Otto u. Henslin um 1?0 Mk., Letzterer aber 1368 wieder an Henslin Meischner, welcher darauf 1371 seiner Frau Klara 40 Mk. verschrieb (B. L. I. Lib. Joann. de Craw. Prov. Znoim., Matuss. de Sternb. 4. 21.). Henslin v. Gnast versichert 1387 seiner Frau Offka auf diesem D. 50 Mk.[11]), nahm im J. 1398 den Peter v. Gnast darauf in Gemeinschaft, und verkaufte diesem, so wie dessen geistlichem Bruder Stanislaw, 1 dasigen Lahn. Im J. 1406 trat Anna v. Šanow ihrem Gatten Kaspar Gundersdor-

---

[5]) XXI. 1. [6]) XXV. 15. [7]) dt. na Bohuticych w sobot. po sw. Jakub. Apošt. und XXVI. 48. Jeder der Töchter sollte der Erbe bei ihrer Vereheligung 200 Schck. Gr. und 1 goldene Kette im Werthe von 100 Dukat. übergeben. [8]) XXXI. 8. [9]) S. dieses bei der Stadt Znaim. [10]) S. dieses Stift bei Znaim. [11]) B. L. III. 52.

ſer 3 Mk. jährl. Zinſes in Bab. ab, welcher auch vom Peter v. Gnaſt 5 Mk. nebſt 8 Groſch. und 26 Metz. Hafers an jährl. Zinſungen daſelbſt erſtand[12]). Im J. 1416 wird ein Andreas v. Bab. genannt[13]), und 1420 trat hier Stibor v. Kreuowic an Jodok Hecht v. Roſſic 8 Schck. jährl. Zinſes ab[14]), deſſen Nachfolger im Beſitz von Roſitz, Hinz v. Kukwic, ſeiner Gattin Elſka v. Dynic auf Wolframitz und Bab. 500 Mk. im J. 1451 verſchrieb[15]), welche 1493 ihren Sohn Znatha v. Kukwic darauf in Gemeinſchaft nahm[16]). Darauf gedieh ein Theil des D., ſammt Wolframitz, an die Stadt Brünn, welche 1529 beides dem Sigmund Walecky v. Mjrow verkaufte[17]), der ſeinen Beſitz in Bab. dem Pfandinnhaber von Oſlawan, Johann Kuna v. Kunſtadt, für deſſen Zinsleute in Damic und die Pfarre zu Miſlitz im J. 1536 überließ[18]). Von da an verſchwindet jede Spur von den Beſitzern des D. bis zum 6. Aug. 1667, wo der k. k. Rath Sigmund Norbert v. Waitzenhofen die DD. Babitz und Kalendorf dem k. k. Hofrathe und geheim. böhm. Hofſekretär Daniel Pachta v. Reyhofen und deſſen Gattin Mechtildis für die, von letzterer auf die Verlaſſenſchaft des † Wenzel Gf. v. Waitzenhofen gemachten Anſprüche abtrat. Der erwähnte v. Pachta überließ Babitz allein im J. 1669 der Abtei Bruck, und dieſe wieder, bereits am 24. Mai deſſelben J., dem oben genannten Georg Schilling um 2500 fl. rhn.

3. **Selowitz**. Zum J. 1321 ſ. die Beſitzer von Bochtitz, und zu 1340 den Artik. Auertſchitz bei Nikolsburg, (Brünn. Kr.) — Im J. 1349 wies hier Drſlaw v. Leſonic ſeiner Gattin Margareth 7 Mk. jährl. Zinſes und 1 Hof zum Witthume an[19]), aber ſchon 1359 verkauft dieſes D. Bludo v. Kralic den BB. Bolek und Ješek v. Krumſin um 150 Mk.[20]), von welchen es an die Brünner Juden Iſak und Baruch verpfändet wurde, die es 1387 dem Bedřich v. Lilč verkauften[21]). — Zum J. 1535 ſ. Beſitzer von Bochtitz. — Einen Theil des D. überließ 1550 Bertold v. Lipa, ſammt dem Beſitze in Wolframitz und Aſchmeritz, dem Sigmund Walecky v. Mjrow[22]), welcher 7 JJ. ſpäter auch noch 4 daſige Inſaßen von der Stadt Brünn erſtand[23]). Zum J. 1627 ſ. Bochtitz, mit dem es ſeither verbunden blieb.

4. **Wedrowitz** gehörte im 14. Jahrh. zur Hſchft. Krummau, und als im J. 1374 Heinz v. Lipa den BB. Johann, Wok, Bušek, Drſlaw und Laček v. Krawař dieſe Hſchft. verkaufte, überließ er

---

12) IV. 3. 6. 37. 13) VII. 40. 14) VIII. 7. 15) IX. 6. 16) XII. 29. 17) XIX. 4. 18) XXI. 15. 19) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 7. 20) Daſ. Lib. Joann. de Bozcow. 22. 21) III. 44. 22) XXII. 78. 23) XXIII. 13.

ihnen dazu auch 2 Huben Aecker in Wedr.[24]). Zwischen 1412 und 1420 kommt ein Hanns v. Wedr. vor[25]), aber 1490 und noch 1498 besaß es Stephan Kusy v. Mukodël[26]). Im J. 1519 soll es dem Johann Herult v. Herultic, und 1522 dem Znatha v. Drahanowic gehört haben[27]), so viel ist aber gewiß, daß es Johann v. Lipa mit den DD. Zabrdowic, Rokytna und der Oedung Palekowic um 1530 dem Johann Koberský v. Drahanowic verkaufte[28]), welcher das Gut sammt Veste und andern DD., mit Bewilligung Kais. Ferdinands I. im J. 1539 letztwillig dem Smil Osowský v. Daubrawic auf Walč nachließ[29]). Burian v. Daubrawic verkaufte 1550 Wedr. (Veste und Hof), wie auch die DD. Zabrdowic und Rokytna, dem Johann Janauer v. Strachnow[30]), der es gleich darauf an Peter Dubniansky v. Bařic überlassen haben mußte, weil nach des letztern Tode der Vormund seiner Waisen das ganze Gut an Georg Janauer v. Strachnow im J. 1566 abtrat[31]), worauf es (in Wedr. Veste und Hof, in Zabrdowitz öder Hof, Weinberge und Obstgärten) 1581 Hynek Janauer v. Strachn. den Waisen nach Stephan Kusy v. Mukodël, Johann und Katharina, intabuliren ließ[32]), wodurch es zu Bochtitz kam.

5. Ueber **Zabrdowitz** (ehem. Zabudowice) s. seit 1530 die Besitzer von Wedrowitz.

6. Was das Dorf und Gut **Marschowitz** betrifft, so gehörte es dem Kanitzer Nonnenstifte seit dessen Gründung, wurde ihm aber von Herš v. Kaunic, und den BB. Peter (Pfarrer in Pralitz), Wicmann und Ulrich v. Malešowic entzogen, aber 1368 wieder zurück gegeben[33]). Ein Bestandtheil des Gutes Kanitz war es (mit 1 Freihof) noch 1537[34]), wurde aber bald nachher davon einzeln abverkauft, und kam an Zdenek v. Waldstein, nach dessen Tode es seine Testamentsvollstrecker im J. 1563 dem Niklas Žalkowský v. Žalkowic abließen[35]), dessen Erbe, Heinrich Žalkowský v. Žalkow., das D. sammt der Veste, 2 Höfen und 1 neuangelegtem Weinberge im J. 1600 an Bernard Burian v. Krasenska um 6000 fl. mhr. abtrat[36]). Im J. 1633 ließen landrechtliche Bevollmächtigte dieses Gut dem Friedrich v. Wlašym auf Jamnitz intabuliren[37]), dessen Sohn Hynek, (Freih. v. Wlaš., k. k. Rath und Landrechtsbeisitzer) es am 15. Sept. 1649 dem Fürst. Ferdinand

---

[24]) B. L. II. 15. [25]) V. 25. [26]) XII. 36. u. XIII. 14. [27]) Schwoy Topogr. III. 428. [28]) XX. 24. [29]) dt. na Koberic. w středu po pamatce sw. Bartholom., und XXII. 20. [30]) Das. 77. [31]) XXV. 2. [32]) XXVI. 72. [33]) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 5. [34]) S. Besitzer von Kanitz. [35]) XXIV. 35 [36]) XXIX. 14. [37]) XXXIV. 22.

Johann v. Liechtenstein um 5000 fl. mhr. verkaufte, der es schon am 24. Apr. 1657 dem von ihm gestifteten Paulinerkloster in Krummau geschenkt hatte. Nach Aufhebung des Klosters kam das Gut an den k. k. Religionsfond und wurde, sammt dem Gute Bochtitz, im J. 1789 dem Johann Topolansky in Erbpacht gegeben[38]).

Beschaffenheit: Der Flächeninhalt von Bochtitz beträgt 4429 Joch 572 Q. Klftr., der von Marschowitz aber 721 J. 1541 Q. Kl. Die Oberfläche ist größtentheils eben, nur im N. und W. erheben sich einige unbedeutende Hügel von Sand und Stein. Von Mineralien trifft man Alaunerde Braunkohlen, Quarz und sehr mächtigen Feldspath. Trigonometrisch sind 2 Punkte bestimmt, nämlich der Wald Ustawenic ($^3/_4$ St. vom D. Zabrdowitz) auf $208,^{29}$ und das Zinsfeld südl. vom D. Dornfeld auf $113,^{56}$.

Einen unbedeutenden und fischlosen Quellenteich ausgenommen, fehlt es am fließenden und stehenden Gewässer gänzlich.

Die Mährisch und Teutsch (so in Dornfeld und gemischt in Klein-Selowitz und Babitz) sprechende Bevölkerung des Gutes Bochtitz beträgt 1766 Seelen (826 mnl. 940 wbl.), worunter 103 Nichtkatholiken helvetischen Bekenntnißes (in Bochtitz 29, in Wedrowitz 41, und in Zabrdowitz 33) und 7 Juden (in Babitz, auf dem obrgktl. Bestandhause); die der Gemeinde Marschowitz aber 309 katholische Seelen (143 mnl. 166 wbl.).

Die Landwirthschaft bildet die Hauptertragsquelle und nimmt folgende Bodenfläche in Anspruch:

a) bei Bochtitz:

	Dominikal.		Rustikal.		Emphiteut..	
Zu Aeckern	123 J.	1584 Q. Kl.	2436 J.	$318^2/_6$ Q. Kl.	301 J.	$19^4/_6$ Q. Kl.
» Wiesen u. Gärten	15 —	$774^3/_6$ —	58 —	$1156^3/_6$ —	25 —	582 —
» Hutweid.	53 —	192 —	186 —	$1091^3/_6$ —	— —	— —
» Weingärt.	— —	— —	232 —	$608^4/_6$ —	27 —	$258^5/_6$ —
» Wald	464 —	246 —	5 —	113 —	— —	— —

b) bei Marschowitz:

	Dominikal.		Rustikal.	
Zu Aeckern . . .	130 J.	750 Q. Kl.	401 J.	1322 Q. Kl.
» Wiesen und Gärten .	16 —	1079 —	5 —	648 —
» Hutweiden . .	33 —	665 —	8 —	60 —
» Weingärten . .	5 —	770 —	20 —	157 —
» Wald . . .	83 —	1308 —	16 —	1182 —

Der tragbare Boden ist bei Bochtitz, Wedrowitz und Zabrdowitz sandig, bei Klein-Selowitz, Babitz und Dornfeld aber dicht und schwer mit lehmiger Unterlage; im Ganzen ist er fruchtbar und allen Feldfrüchten zuträglich. — Der Weinbau nimmt bei-

---

[38]) S. Besitzer von Bochtitz.

läufig den 14ten Theil der landwirthschaftlichen Bodenfläche ein, wurde schon im 16. Jahrh., namentlich bei Wedrowitz und Marschowitz, lebhaft betrieben, und liefert eine schmackhafte und gesunde Weingattung. Die Lage der Weingärten ist größtentheils gegen SO. Auch der Obstbau erfreut sich sowohl in Gärten als im freien Felde einer sorgfältigen Pflege, zumal von Seite der Gemeinden Bochtitz, Wedrowitz, Zabrdowitz und vorzugsweise Marschowitz, welche viel Aepfel, Birnen, Zwetschken und Kirschen gewinnen und in die Fremde absetzen. Der Bienenstand beträgt in Allem etwa 80 Stücke. — Die obrgktl. Waldung ist in 2 Reviere (Bochtitzer und Wedrowitzer) getheilt, und mit Nadel- und Laubholz, mit vorherrschenden Kiefern und Eichen bestockt. Die Jagd liefert Hasen, Repphühner, etwas Rehwild und Fasanen.

Der landwirthschaftliche Viehstand begreift, nebst einigen Ziegen, bei Bochtitz:

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	14	169
Rinder	20	275
Schafe	1000	430

Die Gemeinde Marschowitz unterhält bei 18 Pfd., 29 Rinder und 84 Schafe. Seitdem beide Güter dem Staate zufielen, wurden alle bestandenen Meierhöfe aufgelöst, und die Gründe unter die Unterthanen emphiteutisch veräußert; die Obrigkeit hat dermal nur einen kleinen Hof von 110 Joch Ackerland im Amtsorte.

Von Gewerben bemerken wir: 1 Brauhs. im Orte Bochtitz, 1 Branntweinhs. in Babitz und 1 zweites in Marschowitz, 1 von Quellwasser betriebene Mühle in Klein-Selowitz, 6 Schmiede, 4 Wagner, 3 Tischler u. s. w.

Die Erzeugnisse der Landwirthschaft werden entweder auf die Wochenmärkte zu Eibenschütz und Znaim, oder (wie z. B. das Obst) in Gebirgsgegenden verführt, wenn sich in den Ortschaften selbst die Händler nicht einfinden. Die Handelsstrasse, welche sich an die Wiener Poststrasse bei Raigern anschließt, und über Pralitz und Mislitz nach Znaim führt, durchschneidet dieses Gebiet der Länge nach, und ein anderer guter Landweg geht von Wolframitz aus ebenfalls hierdurch nach Krummau. Die nächste Post ist in Pohrlitz.

Trivialschulen sind in Bochtitz, Dornfeld und Wedrowitz, und für Unterstützung der Armen, nebst den Anstalten bei fremdhschftl. Pfründen, wohin alle OO. dieses Körpers eingepf. sind, auch noch eine besondere im Orte Bochtitz, die zwar nur 200 fl.

im Baaren besitzt, aber mittelst eingeleiteter Sammlungen 8 völlig mittellose nebst andern dürftigen Personen unterstützt. — Aerztliche Hilfe leistet die Nachbarschaft, hier selbst bestehen nur 5 geprüfte Hebammen.

Ortbeschreibung. Dieser vereinte Körper besteht aus folgenden Dörfern:

1. **Bochtitz** (**Bohutice**, auch **Bohotice**) ist der Amtsort und liegt 3 Meil. ostnordöstl. von Znaim in einer Ebene am Fuße eines Berges, von dessen Gipfel man schöne Fernsichten in den Brünner und Znaimer Kreis, ja sogar bis nach Oesterreich genießt. Es enthält 91 H. mit 516 E. (237 mnl. 279 wbl.), ferner 1 niedliches obrgktl. Schlößchen mit einer sehr reinlichen öffentl. Kapelle von 1 Altare, 1 auf dem überragenden Berge mitten im Friedhofe befindlichen Sft. Michaels-Tochterkirche von Wolframitz (1 Altar), den oben erwähnten Mhof mit allen Wirthschaftgebäuden und der Beamtenwohnung, 1 Brau-, 1 Branntweinhs., 1 Wirthshs. und 1 Windmühle auf dem Berge. Ein mit einer beträchtlichen Anzahl von Feigenbäumen besetzter Garten umringt das Schlößchen im N. und O., und ein zweiter, viel größerer und gleichfalls der Obrigkeit gehöriger, ist außerhalb des D., und enthält veredelte Obstbäume nebst einer beträchtlichen Zahl edler Weinreben. Uebrigens ist der Ort, wo seit dem 16. Jahrh. ein Herrensitz mit 1 Hofe bestand, nach Wolframitz eingepf., hat aber eine eigene Schule.

2. **Babitz** (**Babice**), 1 ½ St. östl. vom Amtsorte eben gelegen, zählt 39 H. mit 245 E. (114 mnl. 131 wbl.), und enthält 1 obrgktl. Branntweinhs. Im J. 1673 waren hier 1 Hof, 1 Schafstall, 1 Schankhaus., wie auch Obst- und Hopfengärten.

3. **Dornfeld** (**Drnopole**), ½ St. s. in der Ebene, auf der Stelle, wo ehemals das D. Wolfir oder Wolfsgersten gestanden, dessen Gründe zum obrgktl. Mhofe gezogen wurden. Der Letztere wurde aufgelöst, und so entstand 1785 aus neuen Ansiedlungen dieses regelmäßig gebaute, aus einer einzigen breiten Häusergasse mit großen Hausgärten und Hausmarken bestehende D., welches 46 H. mit 256 E. (114 mnl. 142 wbl.) zählt, 1 Schule nebst 1 Wirthshs. enthält und nach Jritz eingepf. ist.

4. **Selowitz-Klein** (**Selowice male** ehem. **Želowice**), ½ St. ö. in der Ebene, von 42 H. mit 246 E. (116 mnl. 130 wbl.), 1 Mühle und 1 Wirthshs. Im J. 1349 war hier 1 Hof.

5. **Wedrowitz** (**Wedrowice**, ehem. auch **Bedrowice**), 1 St. n., theils im Thale, theils auf einer Anhöhe, enthält 57 H.

u. 313 E. (150 mnl. 163 wbl.). Auf dem nahen Friedhofe steht eine kleine und uralte **Kirche** der hl. Kunigunde, welche sammt dem D. zum Sprengel der Wolframitzer Pfarre gehört; übrigens ist hier noch 1 Schule und 1 Wirthshs. Im 16. Jahrh. betrieb der Ort stark den Wein- und Obstbau, und hatte 1 Veste mit Hof, von denen sich keine Spuren erhalten haben.

6. **Zabrdowitz** (Zabrdowice, ehem. Zabudowice), 1 St. n. im Thale und auf einer Anhöhe, zählt in 34 H. 190 E. (95 mnl. 95 wbl.), und hatte vor Alters 1 Hof, der 1581 verödet war.

Das Gut **Marschowitz** besteht aus dem gleichnamigen Dorfe, ferner aus 2 Freihöfen, nämlich dem **Dobrinsker** (in Erbpacht befindlich) und dem **Rakschitzer** (emphiteut.), dann der »Steinmühle« bei Eibenschütz (auch emphiteut.), was alles, mit Ausschluß des D., auf dem Krummauer Gebiete liegt. Das D.

7. **Marschowitz** (Maršowice) liegt 2 St. nnö. von Bochtitz in der Ebene auf der Handelsstrasse, zählt 58 H. mit 309 E. (143 mnl. 166 wbl.), und hat 1 obrgktl. Branntweinhs. nebst 1 Wirthshs. Zur Schule gehört es nach Jesrom und zur Kirche nach Lodenitz. Im J. 1537 war hier 1 Freihof, 1600 eine Veste mit 2 Höfen, von denen einer später einging, der andere aber um 1785 ebenfalls aufgelöst wurde; aus einem Theile dieser Gebäude wurde das jetzige Branntweinhs. errichtet.

Alle diese Ortschaften haben durch die feindlichen Franzosen in den JJ. 1805 und 1809 bedeutend gelitten.

Allod-Herrschaft Brenditz mit den Gütern Krawska und Zuckerhandl.

Lage. Im Westnordwesten von der Kreisstadt, und begränzt von den Dominien Durchlaß, Krummau und Frischau (im O.), Bruck und der k. Stadt Znaim (im S.), Pöltenberg und Stadt Znaimer Landgütern (im W.), Jaispitz und Hösting (im N.).

Besitzer. Gegenwärtig Se. Excellenz der Herr **Alois** Graf von und zu **Ugarte**, k. k. geheim. Rath, Gouverneur von Mähren und Schlesien, Großkreuz des österr. kais. Leopoldordens rc., und zwar in Folge der letztwilligen Anordnung seines gräfl. Vaters **Johann Wenzel** vom 22. Okt. 1796.

Bis zu dem Aufruhr vom J. 1620 war Brenditz eine Zugehör der Znaimer Burg, und die dortigen jeweiligen Burggrafen besaßen es bis zu jenem hochverrätherischen Wilhelm v. Rupa, worauf es zur kais. Kammer eingezogen und 1627 vom Kais. Fer-

dinand II., mit Einschluß der Mühle in Schallersdorf und dem Walde »Burgholz«, dem Jesuiten-Kollegium in Znaim geschenkt wurde [1]), welches alles dies dem Gute Bochtitz einverleibte. Seit Aufhebung der Jesuiten ward Brenditz von Bochtitz getrennt, und durch einige Zeit besonders verwaltet, bis es die k. k. Staatsgüter-Administration, mit dem dazu gehörigen vormaligen Jesuiten Freihofe »Burgholz« und dem dasigen, dem gleichfalls aufgehobenen Klarisser-Nonnenstifte in Znaim gehörig gewesenen Hofe, im J. 1789 an Johann Wenzel Gf. von und zu Ugarte, (k. k. geheim. Rath, und Hofmusik-Graf, Oberst-Hofmeister der Erzherzogin Maria Clementina rc.) veräußerte [2]). Der diesfallsige Kaufbrief wurde aber erst am 31. Jänn. 1798, nach Absterben des Erkäufers, mit der Vormundschaft des dermaligen Herrn Besitzers förmlich aufgesetzt, und darin das Studienfondsgut Brenditz, sammt der Znaim. Burgwaldung von 142 Joch 1305 Q. Klftr. und aller Zubehör [3]), das von der Hschft. Bruck ausgeschiedene Zuckerhandl sammt Schäferei, und das Religionsfondsgut Krawska mit Schloß und den DD. Krawska, Mramotitz und Baumöhl [4]), derselben Vormundschaft überlassen. Am 22. Juli 1803 wurden diese Güter dem gräfl. Pupillen zugeschrieben.

2. **Krawska** wurde, und zwar mit mehr als 40 Tagewerken Ackers und 1 Walde, um 1093 von dem böhm. Herzoge Konrad dem böhm. Benediktinerstifte »auf der Insel« (Ostrow) geschenkt [5]), aber später kam es an den Landesfürsten wieder zurück und ward der neugestifteten Abtei Bruck gegeben [6]), bei welcher es bis zu deren Aufhebung verblieb. Wie es seither zu Brenditz gekommen, ersieht man aus dem kurz vorher Gesagten.

3. **Zuckerhandl** wird zuerst 1226 in einer Urkunde des Stiftes Bruck erwähnt, und kam bald darauf ganz an dieselbe Abtei, deren Eigenthum es bis zu ihrer Aufhebung verblieb. — Dieselbe Bewandtniß hatte es auch mit Mramotitz [7]).

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt des vereinten Körpers beträgt 5490 Joch 1365 Q. Klftr., und die Oberfläche bildet eine nur hier und da von sanften Hügeln durchkreuzte Ebene, welche von einigen namenlosen Bächen bewässert wird. Im Orte

---

[1]) S. den Artikel »Stadt Znaim«. [2]) Schwoy Topograph. III. 246. [3]) Nämlich dem jährl. Zins von 27 fl. 28 kr. von 8 Freisaßen in den DD. Edmitz, Kukrowitz, Mitzmanns, Grusbach, Hartikowitz und Moratitz (Schwoy, III. 231). [4]) Das letztere Dorf verkaufte dieselbe Vormundschaft sogleich dem Religionsfonde um 45,000 fl. zurück. [5]) Piter Thesau. absc. p. 153 und Cod. dipl. Morav. I. 190. [6]) Vergl. diese. [7]) S. die Abtei Bruck.

Brendiß ist ein unbedeutender Teich von 1 Joch 595 Q. Kl. Größe, welcher alljährig mit 3 Schck. Karpfen auf eine Hitze besetzt wird. — Bemerkenswerth auf diesem Gebiete ist die Menge und Güte der Steingutererde, welche aus Porzellanerde, verwitterten Feldspath und Quarz besteht, und nicht nur in den Steingut- und Wedgewood-Fabriken zu Krawska und Frain verbraucht, sondern auch in jene zu Wien (k. k. Porzellan- dann die Hartmuth'sche Fabrik), Wagram, Wien. Neustadt und bei Skt. Pölten (Wilhelmsburg) verführt wird. Ebenso wird der hier vorfindige Töpferthon auch auswärts, namentlich in Znaim und in der ganzen Nachbarschaft, von Töpfern verarbeitet; am brauchbaren, jedoch grauen Kalke mangelt es ebenfalls nicht.

Die Bevölkerung zählt 1618 Katholiken (769 mnl. 849 wbl.), mährischer, zum Theil auch teutscher Zunge, welche vom Acker-, Wein- und Obstbau leben.

Für landwirthschaftliche Zwecke wird folgende Bodenfläche benutzt:

a) bei Brendiß.

		Dominikal.				Rustikal.		
Als Aecker	333	Joch	$834\frac{5}{6}$	Q. Klftr.	972	Joch	$787\frac{5}{6}$	Q. Klftr.
» Teiche .	1	—	595	—	—	—	—	—
» Wiesen	19	—	$1547\frac{1}{6}$	—	11	—	$1163\frac{4}{6}$	—
» Obstgärten	1	—	1200	—	9	—	$1525\frac{5}{6}$	—
» Hutweiden	10	—	$212\frac{4}{6}$	—	10	—	$195\frac{1}{6}$	—
» Weingärten	—	—	—	—	51	—	$834\frac{2}{6}$	—

b) bei Krawska.

Als Aecker .	143	—	$134\frac{1}{6}$	—	1221	—	$440\frac{1}{6}$	—
» Teiche (entw.)	23	—	532	—	—	—	—	—
» Wiesen	52	—	$1343\frac{5}{6}$	—	27	—	542	—
» Obstgärten	3	—	$1400\frac{4}{6}$	—	11	—	$19\frac{2}{6}$	—
» Hutweiden	5	—	720	—	108	—	$1478\frac{3}{6}$	—
» Wald .	538	—	$26\frac{3}{6}$	—	1	—	$1364\frac{5}{6}$	—

c) bei Zuckerhandl.

Als Aecker .	50	—	$540\frac{1}{6}$	—	111	—	$867\frac{2}{6}$	—
» Wiesen	3	—	$168\frac{2}{6}$	—	6	—	$1297\frac{3}{6}$	—
» Obstgärten	1	—	$771\frac{1}{6}$	—	6	—	1486	—
» Hutweiden	4	—	$89\frac{1}{6}$	—	18	—	$190\frac{2}{6}$	—
» Weingärten	6	—	$538\frac{5}{6}$	—	108	—	$1275\frac{1}{6}$	—
» Wald .	94	—	$638\frac{1}{6}$	—	—	—	—	—

d) bei dem zum Gute Brendiß gehörigen obrgktl. Meierhofe Burgholz.

Als Aecker .	94	—	816	—
» Wiesen .	2	—	—	—
» Garten	—	—	906	—
» Hutweide	1	—	480	—
» Waldung	1421	—	1305	—

Der tragbare Boden hat in den Ebenen auf der lehmigen Unterlage eine schwache Schichte von Dammerde, die auf Anhöhen mit Sand gemischt ist, er ist aber für Getreide-, Gemüse-

und Weinbau, sowie für den von Knollen- und Hülsefrüchten gut geeignet. — Der Weinbau wird von den Gemeinden Brenditz u. Zuckerhandl in den auf sanften Anhöhen gelegenen und von NO. gegen SW. abgedachten Weingärten seit alter Zeit und mit großem Fleiße betrieben. Der Zuckerhandler Wein, von den man jährlich 4- bis 5000 Eimer gewinnt, gehört wegen seines würzigen, geistreichen Geschmacks und seiner Haltbarkeit zu den besten Gattungen im Lande, und wird daher sehr gesucht, was keineswegs auch der Fall bei dem Brenditzer ist, dessen jährlicher Ertrag sich nur auf 2- bis 300 Eimer beläuft. — Der Obstbau wird von der Obrigkeit sowohl in Gärten bei allen Ortschaften, als auch bei dem einzeln stehenden Mhofe »Burgholz« im freien Felde eifrig betrieben, und hierin stehen auch die Unterthanen, besonders jene von Zuckerhandl, welche in ihren Weingärten veredelte Aepfel, Birnen, Zwetschken und namentlich viele schmackhafte Kirschen gewinnen, nicht nach. Edle Obstsorten, worunter auch Aprikosen und Pfirsiche, erzielt die Obrigkeit in ansehnlicher Menge. — Die Waldung bildet 2 Reviere, nämlich das Krawsker und Burgholzer; die Bestände des erstern bilden $^{6}/_{10}$ Föhren, $^{3}/_{10}$ Eichen und $^{1}/_{10}$ Buchen nebst Birken; die des letztern aber $^{7}/_{10}$ Eichen, $^{3}/_{10}$ Föhren und $^{1}/_{10}$ Buchen mit Birken. Die Jagd ist hoher und niederer Art, indem Hochwild, Rehe und Fasanen eigens geheget werden.

Die Viehzucht begreift, nebst etwas Ziegen- u. Borstenvieh,

	Dominikal.	Rustikal.
An Pferden	21	120
» Rindern	150	250
» Schafen	1800	300 Stücke,

die obrgktl. Seits hochveredelt (z. B. Mürzthaler und Tyroler Rindvieh) und in 5 Meierhöfen eingestellt sind, von denen der »Burgholzer« in einer kleinen Vertiefung, der »Zuckerhandler« auf einer, schöne Fernsichten gegen Oesterreich darbietenden Anhöhe, die 2 »Brenditzer« in einer Ebene und der »Krawsker,« auf einem sanften Hügel gelegen sind.

Unter den technischen Gewerben zeichnet sich die k. k. priv. Steingut- und Wedgewood-Fabrik des Michael Raufer in Krawska besonders aus, und erzeugt alljährig mittelst 4 Oefen, 2 Kesseln, 1 Mühle und 30 Arbeitsstühlen durch 60 Arbeiter bei 10,000 Stücke Steingut- und allerlei Arten von Geschirr. Andere Gewerbsleute (z. B. 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 3 Mahl- und 2 Sägemüller, 11 Maurer und Ziegeldecker, 2 Fleischer, 5 Schwarzbäcker, 4 Leinweber, 5 Schmiede, 3 Wagner, 3 Töpfer, 6 Schneider, 8 Schuster) sind kaum zu erwähnen.

Handelsartikel sind: Wein, Getreide, Obst und Holz, ferner Stein- und Wedgewoodgeschirre; die ersteren werden in der Nachbarschaft und in der Kreisstadt (der Zuckerhandler Wein wohl auch in der Fremde), das letztere aber in Wien, Brünn, Pesth und Lemberg abgesetzt, und zwar mittelst der von Znaim führenden Strassen, mit welcher Stadt die einzelnen DD. durch gute Landwege verbunden sind. Der nächste Postort ist Znaim.

Jugendunterricht wird in den Trivialschulen zu Brenditz und Zuckerhandl ertheilt, und die Armen-Anstalt in Brenditz besitzt, außer den jährlich einfließenden Beiträgen, ein Kapital von 1434 fl. W. W., mit dessen Zinsen sie 23 Dürftige unterstützt. In Brenditz hat man seit dem 1. März 1819 eine Stiftung von 100 fl. W. W. für arme Schulkinder. — Das Sanitätspersonale besteht aus 1 in Znaim wohnenden Wundarzte und 1 Hebamme in jeder Gemeinde.

Ortbeschreibung: Dörfer. 1. Brenditz (Primětice), 1 St. westnordwestl. von Znaim auf einer kleinen Anhöhe und rechts von der Poststrasse nach Iglau, ist der Amtsort und zählt in 103 H. 609 E. (296 mnl. 313 wbl.). Nebst dem hschftl. Amts- und 1 Gasthause, ist hier auch 1 Pfarre, welche sammt der Kirche und Schule dem obrgktl. Schutze und dem Znaimer Dekanate untersteht, und zu deren Sprengel noch die DD. Mramotitz, Krawska, der Hof »Burgholz« und das fremdhschftl. Kukrowitz gehören. Die Kirche ist der hl. Margareth geweiht, enthält 3 Altäre (das Blatt des hohen malte Kracker), und unter 4 Glocken eine aus dem 15ten Jahrh. Sie wurde kurz vor 1220 zur Pfarre erhoben und in demselben J. vom Znaimer Burggrafen und Ritter Emram, nebst einigen liegenden Gründen, dem Brucker Stifte geschenkt, unter dessen Schutze sie bis zur Aufhebung desselben verblieb und mit Ordensmännern von dort besetzt wurde [8]). Seit 1742 stand ihr der berühmte Naturforscher Prokop Diwisch, der Erfinder des Blitzableiters (vor Franklin) und des Denisd'ors, als Pfarr-Verweser vor, und starb hier auch am 21. Dez. 1765. Auf dem Friedhofe bemerkt man ein aus Stein gehauenes Denkmal, welches die verwittw. Gfin. von und zu Ugarte, Maria Anna, geb. Gfin. v. Windischgrätz, ihren am 19. Oktob. 1796 † Gemahle, Wenzel Gf. v. Ugarte, gesetzt und mit einer einfachen Aufschrift versehen hatte. Sehenswerth ist der hiesige um 1740 von den Jesuiten für die Wein-

[8]) S. die Abtei Bruck.

vorräthe der ganzen böhmisch-mährischen Provinz erbaute Weinkeller, welcher jetzt im Besitze der gräfl. Obrigkeit ist. Er ist in's Kreuz gebaut, 45 Klftr. lang, 5 breit, 3 hoch, und der Quergang mißt 28 $^{2}/_{4}$ Kl.; in der Mitte befindet sich eine Rundung von solchem Umfange, daß darin ein 2spänniger Weinlandwagen bequem umwenden kann. In diesen Keller können 500eimrige Gefäße eingelegt, und wohl über 20,000 Eimer Wein unterbracht werden. — In den JJ. 1794 (wo auch das obrgktl. Schloß sammt der Kirche, Schule und dem Pfarrhofe in Flammen aufgingen) und 1832 hat der Ort durch Feuersbrünste, 1805 und 1809 aber durch feindliche Franzosen bedeutend gelitten und im letztbesagten Jahre hat Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Karl, während des Gefechtes bei Znaim, durch 3 Tage das österreichische Hauptquartier hierher verlegt, und es wurde hier auch der Znaimer Waffenstillstand abgeschlossen.

2. **Kaserne** (Kasarňa), $^{1}/_{4}$ Ml. wsw. vom Amtsorte an der Poststrasse nach Böhmen, besteht aus 24 H. mit 134 E. (56 mnl. 78 wbl.) und 1 Gast- und Einkehrhause. Es ist eine neuere Ansiedlung, und fehlt ebenso bei Schwoy wie auf der Bayer'schen Karte von Mähren.

3. **Krawska** (Krawsko), $^{2}/_{4}$ Ml. w. im Thale zwischen Hügeln und rechts von der Poststrasse nach Böhmen, besteht aus 64 H. mit 345 E. (168 mnl. 177 wbl.). An einem der dasselbe umgebenden Hügel steht das niedlich gebaute hschftl. Schloß, woran sich an der Vorderseite ein botanischer Garten mit ansehnlichen Treibhäusern, rückwärts aber ein anderer, im englischen Geschmacke angelegter anschließt, dessen Anmuth durch fließende Wässer und stehende Weiher sehr gehoben wird. Auf einem andern Hügel steht die schon oben erwähnte priv. Steingut- und Wedgewood-Fabrik, in deren Nähe auch der so ausgiebige Feldspathbruch zu finden. Vor Alters soll hier, einigen nicht ganz klaren Notizen zufolge, eine Probstei bestanden haben[9]), von der man übrigens nicht das Geringste weiß.

4. **Mramotitz** (Mramotice), $^{1}/_{4}$ Ml. w. im Thale, zählt 42 H. mit 216 E. (100 mnl. 116 wbl.); in einem Hügel gegen S. wird grauer Kalkstein gebrochen.

5. **Zuckerhandl** (Suchohrdly), $^{2}/_{4}$ Ml. osö. im Thale von Hügeln und Weingebirge umgeben, hat 65 H. mit 314 E. (149 mnl. 165 wbl.), welche, wie oben gesagt, einen vorzüglichen Wein

---

[9]) Vgl. den Artikel »Auertschitz« im Brünn. Kreise.

und schmackhaftes Obst erzeugen. Auch ist hier 1 Trivialschule. In den JJ. 1805 und 1809 hat auch dieser Ort, so wie alle übrigen dieser Hschft., von den Franzosen viel gelitten, und im letztgenannten Jahre war auf einem der nahen Hügel mit Namen Hurka, während der Gefechte bei Znaim, das Zeltlager Napoleons und des ihn umgebenden Gefolges aufgerichtet. Eben damals wurden sowohl der Zuckerhandler als auch der nächstliegende Meierhof Burgholz zu Feldspitälern für verwundete Franzosen verwendet.

Allod-Herrschaft Kloster-Bruck mit den Gütern Taßwitz (Skt. Klara) und Alt-Schallersdorf.

Lage. Der größere Theil dieses Körpers liegt nahe bei der Kreisstadt im Ostsüdosten, und wird im N. von derselben und dem Domin. Brenditz, im O. von Mühlfraun, Hödnitz und Lechwitz, im S. von Joslowitz und der österreich. Hschft. Kadolz, und im W. nochmals von Joslowitz, Pöltenberg, den Stadt Znaim. Landgütern und Niklowitz (D. Teutsch-Konitz) begränzt.

Die DD. Baumöhl, Stuppeschitz und Wairowitz sind vom Hauptkörper getrennt, und das erste derselben liegt im SW. zwischen dem Tajafluße und den Dominien Pöltenberg und Frain, das zweite im N. zwischen Durchlaß, Taikowitz, Selletitz, Niklowitz und Jaispitz; das dritte endlich ebenfalls im N. zwischen Selle:itz, Niklowitz, Durchlaß und Platsch.

Besitzer. Die Hschft. Kloster-Bruck an sich besteht aus dem Orte Bruck, dem Markte Rausenbruck und den DD. Edlspitz, Oblaß, Pumlitz, Esseklee, Teßwitz, Gurwitz, Dörflitz, Urbau, Kallendorf, Baumöhl; der kleinern Hälfte von Taßwitz und den Antheilen von Schattau und Klein-Tajax. Alles dieses war ein Eigenthum der im J. 1784 aufgehobenen Prämonstratenser-Abtei Bruck. — Das dem im J. 1783 aufgehobenen Nonnenstifte Skt. Klara in Znaim gehörig gewesene Gut Taßwitz bilden die DD. Stuppeschitz, Wairowitz und die größere Hälfte von Taßwitz, welche nach Auflösung der bis 1796 in Taßwitz dafür bestandenen eigenen Amtsverwaltung der Hschft. Bruck einverleibt wurden. — Das Gut Alt-Schallersdorf endlich gehörte dem Jesuiten-Kollegium in Znaim, und besteht aus 1 Mühle mit 3 Häusern in Alt-Schallersdorf, welches am 27. Jänn. 1809, im Werthe von 14,410 fl., mit der Hschft. Bruck vereinigt wurde, nachdem die k. k. Oberdirektion der mähr. Kam=

meral-Güter bereits am 2. Sept. 1786 ein andere, gleichfalls den Jesuiten gehörig gewesene dasige Mühle von 7 Gängen nebst 1 Hirsestampfe und Garten, dem Müllermeister von Znaim Jos. Hübner um 4900 fl. rhn. davon abverkauft hatte. Diesen so zusammengesetzten Körper erstanden am 2. Jänn. 1827 von der k. k. mähr. schles. Staatsgüter-Veräußerungs-Kommission die Wiener Banquiers und Brüder Karl Emanuel und Leopold Franz Edle v. Liebenberg de Zsittin um 223,000 fl. C. M., und besitzen ihn auch gegenwärtig.

Wie das Nonnenstift Skt. Klara und die Jesuiten in Znaim zum Besitze ihrer Güter gekommen sind, hat man aus ihrer Geschichte bei der Stadt Znaim ersehen; hier selbst bemerken wir das Wesentlichste aus der Geschichte der Abtei Bruck, woraus Art und Zeit ihres Besitzerwerbs von selbst sich ergeben wird.

Dieselbe wurde im J. 1190 von dem böhm. Herzoge Otto und seiner Mutter Maria zur Ehre der Mutter Gottes und des hl. Wenzels an der Stelle gegründet, wo ehemals die Witwe nach Hzg. Břetislaw, Judith, ihre letzten Lebenstage verlebt und dem hl. Wenzel zu Ehren eine Kapelle gebaut hatte, welche die Stifter in eine größere Kirche umwandelten. Den deutschen Namen »Bruck« erhielt die Abtei von der nahe liegenden Brücke über die Taja, den mährischen »Lauka« (latein. Luca) aber von der damals üppigen Wiesenumgebung der überaus reizenden Kessellandschaft. Die vom Stifter ihr anfänglich verliehene Ausstattung bestand in folgenden jetzt zum Theil unbekannten DD., nämlich: Dobšic, Popowic, Oblekowic (Olkowitz), Chaikowic, Chrepic, Gobza, (Alt-Hart) mit der hl. Andreaskapelle, 1 Schänke und 1 Mühle, Ceulchow mit 2 Schänken, Čhegost, Sedlesowic, Bransudic, Opoywic, (Pokogowitz), Obrenowic, Nemchic, Bischic (Wispitz bei Alt-Hart?), Histý, Roketnicea (Roketnitz), Březowa, Lulochow (Littochorn?), Prilucea, Treboučhowic, Domamile, Lodnicea (Lodenitz) und Chrausko (Krawska); ferner 1 Stück Ackers in Lisenowic, die Skt. Niklaskapelle in Znaim mit ihrem Zugehör, einige Aecker in den DD. Pracich, Znasic und Mrawitic (Mramotitz?), die Skt. Georgskapelle in Strachotin (Rausenbruck), die Kapelle des hl. Johann in Rokiten und den Zehent »in Marchia« [1]). Im folgenden Jahre soll es der mähr. Hzg. Wladimir mit 10 andern DD. bereichert haben, worunter Baumöhl nebst 1 Wald [2]), und 1195 erhielt es

---

[1]) dt. Prago VIII. Cal. Nov. in Dobner Mon. in edit. IV. 25, und Cod. dipl. Morav. I. 331. [2]) »Archiv« rc. 1822, S. 482.

vom böhm. Herzoge und zugleich Bischofe von Prag, Heinrich, das nahe dabei liegende D. Luka (jetzt Schallersdorf?) mit der Mauth und Bohmelic (Pumlitz) sammt Mühle, der vorüberfließenden Taja und dem Walde Palice (jetzt Pelz), so wie von dem Edlen Macerat das D. Lutja[3]). Im J. 1196 bestättigte Papst Coelestin III. diese Stiftung sammt allen ihren Begabnißen, und nahm sie unter seinen unmittelbaren Schutz[4]). Die ersten 12 Chorherren mit dem Abte Gerhard kamen aus dem Stifte Strahof hierher, und die Kirche wurde 1200 im Beiseyn des mhr. Mkgfen. Wladislaw und einer zahlreichen Ritterschaft vom Olm. Bischofe Robert feierlichst geweiht, bei welcher Gelegenheit Bruck das Patronatsrecht der Kirchen Skt. Niklas in Znaim, in Schattau (mit 6 Unterth.), Klein Tajar, Kaidling u. Gnadlersdorf, letzteres sammt dem Zehent, von dem Edlen Rüdinger erhielt, wodurch das Anwesen der Abtei in dem 1ten Jahrzehent ihres Daseyns auf 36 DD., 10 Pfarren und einige kleine Besitzungen stieg. Der Olm. Bischof Robert bestättigte 1220 ihr die Pfarren in Schattau, Tajar-Klein, Alt-Hart, Roketnitz, Olkowitz, Domamühl, Lodenic und Znaim mit deren Kirchenzehent[5]), und eben damals erlangte sie von dem Znaim. Burggrafen Emram die Pfarre zu Brenditz mit einigen Aeckern daselbst und in Čulchowitz, und 1 Stück Waldes in Masowic[6]), so wie 2 JJ. später vom K. Otakar für die Abtretung eines Flächenraumes zur südöstl. Erweiterung der Stadt Znaim, den Frucht- und Weinzehent rings um die Stadt und das Pfarrpatronat zu Prosmeritz sammt dem Zehent der dahin eingepfarrten DD., wozu in demselben J. der Abt Florian von dem Ritter Wenzel das D. Bragetic erkaufte[7]). Im J. 1225 war das Stift auch im Besitz der eben damals zur Pfarre erhobenen Kirche in Grillowitz, derer, so wie der dahin eingepfarrten DD. Borotic, Rastimic, Drsikrajewic, Bosic und Pelrowic, Zehent ihm von dem Bischof von Troja, Heinrich, bestättigt wurde[8]), und erkaufte um dieselbe Zeit von dem Vorsteher der Böttauer Provinz, Peter, den Bezirk Lowětin[9]). Im J. 1234 erhielt es vom K. Přemysl die Pfarre zu Taßwitz[10]) und die Steuerbefreiung von allem liegenden und beweglichen Vermögen, wie auch von jeder weltlichen Gerichtsbarkeit[11]), und auch K. Wenzel IV. verlieh 1239 demselben einen königl. Schutzbrief,

---

[3]) Cod. dipl. Morav. I. 340. [4]) dt. Laterani 5. Cal. Maji. [6]) Urk. von dies. J. bestättigt vom Papste Honorius im J. 1223 dt. Lateran XIII. Cal. Jun. [5]) S. Brenditz. [7]) Act. apud Znoem. [8]) dt. V. Cal. Maj. [9]) Act. Prag. XV. Indict. 1227 [10]) dt. Znoiem IV. Id. Jul. Bestättigt von Bisch. Robert 1238. [11]) dt. Znoim. XI. Cal. Nov.

so wie er und späterhin (1241) auch Papst Gregor den Besitz der Pfarren in Brenditz und Proßmeritz bestättigte[12]). Der Streit, welcher wegen des Zehents von Grillowitz zwischen Bruck und dem Hospital der teutschen Ordenskommende zu Ober-Kaunitz ausgebrochen war, wurde 1248 durch schiedsrichterlichen Ausspruch dahin entschieden, daß ersteres die Hälfte sowohl des größeren als auch des kleineren Zehents von dort beziehen solle[13]), und eben so günstig für dasselbe entschied man auch in Betreff des Besitzes einer Mühle unter der Znaimer Burg, welche die Probstei Pöltenberg damals angesprochen[14]). Der Anfechtungen der Pfarren zu Skt. Niklas in Znaim, in Proßmeritz u. a., die schon früher und auch im weitern Verlaufe des 13. Jahrh. meist von Seite der Pfarrer selbst geschahen, aber stets zum Vortheil des Stiftes beglichen wurden, können wir hier nicht gedenken, sie waren aber die Veranlassung, daß die Aebte vom Papste Alexander im J. 1255 die Befugniß erwirkten, derlei Anmaßer in's Kloster zurückrufen zu können[15]). Bei allem dem mehrten sich die Stiftsgüter immer fort, namentlich 1260 durch 1 Hof in Testic, von Heinrich v. Doblic[16]), 1278 durch das Patronat der 1253 zur Pfarre erhobenen Kirche in Stignitz von Branislaw v. Stign. und seiner Frau Margareth[17]), und 1283 durch das D. Mühlfraun, welches der Probst von Wolframskirchen Witek und seine BB. Stephan, Gottfried, Ostoy, Soběslaw und Ingram v. Dobronic, nebst 1 dasigen Mühle und einem Antheile am Patronat, der Abtei um 40 Mk. verkauften[18]), nachdem bereits 1269 der Abt Theodorich dem Ritter Alšik v. Kowernik für erwiesene Dienste den Weinzehent vom Berge Kowernik gegen gewisse jährl. Leistungen überlassen[19]), der Papst Gregor X. 1271 alle Besitzungen und Freiheiten dem Stifte bestättigt[20]), und 1272 der Znaim. Burggraf Radoslaw v. Heroltic entschieden hatte, daß die Znaimer Bürger im Tajaflusse bis zum Pöltenberge keine Schifffahrt und Fischfang ausüben, noch in den Weinbergen und Aeckern der Abtei, mit Ausnahme der Oedungen, ihr Vieh unter schwerer Strafe weiden lassen sollten[21]). Die arge Verwüstung, welche die wilden Kumanen

---

12) Urkk. 13) Act. in octava nativitat. B. Mariae V. 14) dt. in monaster Lucensi dieb. Rogate. 15) dt. Anagni IV. Non. Nov. 16) dt. in Luca die S. Mathiae. 17) dt. in ecclesia Lucens. X. Cal. April. 18) dt. Prid. Cal. April. 19) dt. in die decollation. S. Joann. Bapt. Später (1284) wurde dieser Zehent dem Alšik gerichtlich abgeurtheilt und der Schattauer Pfarrkirche zugewiesen (dt. ad Znoym in die S. Agnetis). 20) dt. apud urbem veter. IV. Non. Nov. 21) dt. in Znoyma in die S. Egid. abb.

im Heere Kais. Rudolphs I. über Bruck und seine Besitzungen im J. 1278 gebracht[22]), mochte mittlerweile verschmerzt worden sein, aber die Beeinträchtigungen der Pfarr- und Dörfer-Zehente durch Fremde dauerte fort, und Bischof Theodorich fand sich 1284 genöthiget, dieselben nochmals unter Androhung des Kirchenbannes zu bestättigen, und zwar von den DD. Lodenic, (Pfarre), Odrenowic (Odrowitz ?), Olkowitz (Pfarre), Schenkowitz, Borotitz, Schattau (Pfarre), Tajar (Pfarre), Kallendorf, Proßmeritz (Pfarre), Kucharowitz, Lukow (Pfarre), Domamühl (Pfarre), Rokitil (Pfarre), Urbau (Pfarre), Dluchonos, und den von Weingärten und Aeckern um Znaim zur Skt. Niklaskirche bezogenen Zehent[23]). Bisch. Theodorich verordnete im J. 1288, daß die Einkünfte der Pfarre zu Mühlfraun für das Stifts-Spital verwendet würden[24]), und im J. 1294 erstand Abt Simon, nebst dem Geldzehent in den eben angeführten Pfarr-Dörfern für 2 Mk. jährl. Zinses vom Alt-Bunzlauer Kapitel[25]), auch das D. Oblaß von der Tochter nach Hartlin v. Kyrowic, was K. Wenzel bestättigte[26]). Es erwarb auch 1303 von dem Grillowitzer Pfarrer Zdislaw die Hälfte des Zehents vom D. Rakwic[27]), 1316 von seinem ehmaligen Mitgliede und nunmehrigen Abte von Obrowitz, Herrmann, einige Weingärten in Schattau[28]), und um dieselbe Zeit von mehren Adeligen ihren Besitz im D. Kowérnik (Kailing), dessen Zehent dem Konvente abgetreten wurde[29]), wogegen 1320 der Wald »Umlauf«, der früher von einem Gf. v. Hardek geschenkt worden war, derselben Familie zurückgegeben[30]), und 1322 dem Lodenitzer Pfarrer Niklas 1 ½ Lah. im D. Odrowic, 2 Mk. Zinses von der Steinmühle bei Znaim und 1 »König« genannter Weinberg verkauft wurde[31]). Im J. 1324 erhielt es von Konrad v. Moswic und seiner Frau Gertrud den ihnen gehörigen Freihof zu Olkowitz[32]), erkaufte von dem Nonnenstifte in Kanitz 1334 das D. Diešowic oder Stettendorf um 300 Mk.[33]), überließ hingegen im folgenden J. 2 Lahne im D. Baumöhl an Bernhold v. Schenkwic Lehenweise gegen 2 Mk. jährl. Zinses[34]).

---

22) Bozek, Mähren rc. 6. 23) dt. in Znoyma Cal. Jul. 24) dt. in Moderio. 25) dt. X. Cal. Jul. 26) dt. Prag. IV. Cal. Jul. Das D. Oblas mit 1 Hofe u. dem Weinberge in Kaunitz schenkte Abt Theodorich 1302 dem Konvente (dt. in fest B. Joann. de Bapt.). 27) dt. in Modric X. Cal. Jan. 28) dt. in Luca III. Cal. Jun. 29) 3 Urkk. 30) dt. in Luca in fest. S. Viti. 31) dt. Luca VI. Cal. April. 32) dt. in Luca XVI. Cal. Jul. Um diese Zeit zahlte die Abtei dem Olmütz. Bischof an Geldzehent von ihren Pfarreien 6 Mk. Silbers (dt. in Luca in die SS. Innocent. M.M. und in Olomuc. Cal. Octobr. 1325). 33) dt. in Luca XIV. Febr. 34) dt. in Luca in die Ascens. Di.

In den Kriegen zwischen Böhmen und Oesterreich im Beginn des 14. Jahrh. wurde diese Abtei so hart mitgenommen, daß die Ordensmänner in der Fremde herumirren mußten, wodurch sich der Olmütz. Bischof Hinko im J. 1333 bewogen fand, ihnen, zum Emporbringen des ganz gesunkenen Anwesens, zu gestatten, die Einkünfte der Pfarren zu Taßowitz und Proßmeritz zum Stifte unmittelbar einziehen zu dürfen[35]). Sie erholte sich aber wieder, wurde 1336 vom K. Johann von jeder weltlichen Gerichtsbarkeit befreit, mit einem gleichen Gerichte wie die Stadt Znaim es besaß[36]), so wie mit 4 Lahnen, theils in Olkowitz, theils in Šenkwic beschenkt[37]), erkaufte 1337 von Wok und Erhard v. Trenč ein Freigut im D. Šenkwic um 22 Mk.[38]), und gestattete dagegen in demselben J. der Stadt Znaim 1 Hof im D. Testitz gegen 2 Mk. jährl. Zinses anzulegen[39]). Als einige Weinbergbesitzer in Schattau sich weigerten, von da den Weinzehent zu leisten, verhielt sie Mkgf. Karl im J. 1338 auf's strengste hiezu[40]), bestättigte alle Besitzungen und Freiheiten des Stiftes[41]), und ließ es 1342 durch den Brünn. Oberstkämmerer Erhart v. Kunstadt gegen alle Widersacher beschützen[42]). Im J. 1343 erstand Abt Johann von Niklas v. Cheyow das D. Kailing um 350 Schck. Gr.[43]), und 1357 der Abt Otto das D. Moleis von Ulrich v. Mol. um 15 ½ Mk.[44]), wogegen 1358 Abt Johann das von Wlček v. Olkowic dem Stifte eben zurückgestellte Lehen in Olkowic demselben Wlček wieder übertrug[45]). In demselben J. überließ das Stift dem Mkgfen. Johann zum Aufbau einer Jagdburg (Neuhäusel) das D. Lukow sammt Pfarre gegen das D. Pandic[46]), erhielt 1362 von Benedikt v. Borotic das D. Borotic[47]), erstand 1370 von den BB. Marquard und Johann den Hof in Chlupic mit 2 Aeckern, 9 Zinslah. und 6 Gehöften um 60 Mk.[48]), bekam eben damals von Pernold v. Olkowic daselbst 1 Lahn für demselben erwiesene Wohlthaten, bei welcher Gelegenheit Pernold sich zum Vasallen desselben erklärte[49]), und erkaufte im folgenden J. von den BB. Marquard und Johann v. Schenkenberg das bei Hosterlitz gelegene D. Lupanowic

---

[35]) dt. in Olomuc Non. Aug. [36]) dt. in Pohorlic fer. IV. post. Octav. Paschae. [37]) dt. Znoymae fest. S. Galli. [38]) dt. Znoymae in die Cinerum. [39]) dt. Znoym. fer. II. ant. fest. S. Magdalen. [40]) dt. Znoym. in crast B. Annae. [41]) dt. Znoym. in fest. Nativit. Dom. [42]) dt. in Bruna Sabb. post. fest. Paschae. [43]) dt. in Cheyow fer. post fest. S. Michael. [44]) dt. fer. VI. post S. Laurent. [45]) dt. domin. ante Pascha. [46]) dt. in monte sup. Tayam fer. III. infra oct. Corpor. Christi. [47]) dt. in monast. Luc. in Vigil. s. Thomae. [48]) dt. in monast. Luc. die s. Georg. M. [49]) dt. in monast. Luc. in die OO. SS.

um 170 Mk.[50]). Zu derselben Zeit sorgten die Aebte Otto und Oslaw für Deckung aller Bedürfnisse ihres Konventes, indem der erstere 1374 seinen Besitz an liegenden Gründen und Zinsungen in Grillowitz, und der andere gleichfalls sein dortiges Eigen demselben schenkten[51]), wozu derselbe Konvent im J. 1375 von Stephan v. Borotic 1 Hof nebst 2 ½ Lah. in Borot.[52]), so wie im folgenden J. von der verwitw. Anna v. Borotic und ihrem Sohne Stephan noch 4 ½ Zinslahne ebendort[53]) erstanden, und 1377 von dem Mitbruder Niklas v. Jamnic 1 Weingarten in Schattau erhalten hatte[54]). Mkgf. Jodok, welcher bereits 1377 einen Zwist des Stiftes mit der Stadt Znaim wegen des Patronats der dortigen Schule beglichen[55]), bestättigte 1379 alle Freiheiten und Besitzungen desselben[56]), und es erkaufte gleichzeitig von der Abtei Tischnowitz 3 Lah. nebst 1 Bauernhof in Kalendorf um 33 Schck. Gr.[57]), wozu es 1383 auch den dasigen Antheil Artlebs v. Mislibořitz um 13 ½ Schock. Gr. erstand[58]). Schon 2 JJ. bevor hat der Mkgf. Jodok dieser Abtei den freien Weinschank im Stiftsgebäude gestattet[59]), und eben damals kam der Abt Zacharias mit einem Kygowec v. Kygowic nach langem Streite dahin überein, daß das Patronat der Grillowitzer Pfarre dem Abte belassen, sonst aber beide Theile sich mit ihrem dasigen Besitz begnügen, die Einkünfte vom Jahrmarkte zur Zeit des St. Peterfestes aber beiderseits frei verkaufen dürfen rc.[60]). Im J. 1384 schenkte der Chorherr Johann dem Konvente 1 Zinslahn im D. Borotic[61]), und Abt Zacharias erstand gleichzeitig 2 Freigüter, wahrscheinlich im Durchlaß, von dem Besitzer von Durchlaß Lucek v. Lulč um 22 Mk.[62]) Derselbe Abt erhielt für sich und seine Nachfolger 1386 vom Papste Urban VI. das Recht, der Inful und anderer Pontifikalien sich bedienen zu können[63]). Im J. 1387 erkaufte der Pfarrer von Olkowitz, Přibik, von Seifried v. Lechwitz 1 dasige Mühle um 8 Mk. u. 16 Gr.[64]), und überließ sie 2 JJ. darauf dem Stifte um denselben Preis[65]).

Die Kämpfe, welche im Beginn des 15. Jahrh. um den Besitz

---

50) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 21. 51) dt. Znoym. in vigil. assumpt. B. M. V. 52) dt. in Luca, in crast. S. Martini. 53) B. L. I. Lib. Joann. de Sternb. 54) dt. in Luca XVI. Janu. 55) dt. Brunae fer. IV. post. diem S. Margareth. 56) dt. Znoym. Sabb. infra oct. corporis Christi. 57) dt. die SS. Philipp. et Jacobi. 58) dt. fer. IV. post diem S. Martin. 59) dt. Brunae Sabb. prox. post diem S. Petri ad vincula. 60) Urk. ohne Datum. 61) dt. in Luca domin. post fest. S. Wencesl. 62) dt. prox. feria post S. Michael. 63) dt. Januae III. Id. Nov. 64) dt. in fest. S. Catharinae. 65) dt. in Luca. Sabb. post Lambert.

von Znaim zwischen den Mkgfen. Jodok und Prokop Statt gefunden, haben das Stift und seine Besitzungen hart mitgenommen, und selbst Mkgf. Jodok griff nach den letzteren, wie er denn das an sich gerissene D. Littohorn mit 1 Freihof im J. 1402 reuig zurückstellte [66]). Dasselbe D. wurde auch in den JJ. 1410 und 1412 theils von Ulrich v. Schelletau, theils von der Witwe Georgs v. Böttau, Elisabeth, angesprochen, aber schiedsrichterlich für ein rechtmäßiges Stiftseigen erklärt [67]). In der Hussitenzeit waren bekanntlich die geistlichen Besitzungen allen Angriffen der entfesselten Habsucht beider Glaubenspartheien ausgesetzt, und so war auch Bruck 1433 gezwungen, den Besitz des D. Baumöhl, wie der Gerichtsbarkeit und der Zinsungen in der Stadt Znaim, durch einen Schutzbrief des Mkgfen. Albert zu wahren [68]), nachdem es zuvor durch die Hussiten verbrannt und gänzlich verwüstet, und erst um 1450 von dem trefflichen Abte und zugleich gewandten Staatsmanne, Přybislaw II. v. Hodic, vom Grund aus wieder hergestellt worden war [69]). Um 1470 nahm Bruck einen Theil der aus ihrem Stifte zu Leitomischl durch Albert Kostka v. Postupic vertriebenen prämonstrat. Chorherren gastfreundlich auf, und diese wählten daselbst nach dem Tode ihres Abtes und zugleich Bischofs Mathias, im J. 1474 den Brucker Abt Johann Bavor an seine Stelle,

---

[66]) dt. Brunae fer. IV. post. fest. circumcis. dom. in der es heißt: ... quod praesentis temporis iniquitate oppressum (monasterium) inhumanis raptorum morsibus absque omni prorsus misericordia dignoscitur laceratum etc. – Das D. Littohorn gab 1489 der Abt Paul dem Joh. Meserícky v. Lomnic, welcher gleichzeitig die Ansprüche Heinrichs v. Neuhaus darauf um 2500 fl. mhr. erstand, erkaufte es aber 1497 von demselben Johann um 2250 Dukaten wieder zurück, und erstand dazu 1508 auch 1 dasigen Freihof von Wenzel Zisska um 113 Schck. Gr. Bald darauf wurde es verpfändet, denn 1549 gab es Georg Zabka v. Limberg für die 2 DD. Dorowic und Moleis dem Stifte zurück, worauf es in den JJ. 1559 und 1587 nochmals wiederholt versetzt wurde, um den Landesfürsten die Summen von 4 und 3000 fl. mhr. vorleihen zu können. (Urkk. im Archive zu Butsch) [67]) Urkk. [68]) dt. Viennae fer. II. post fest. annuntiation. B. M. V. [69]) Wie dies K. Georg in der Privilegien-Bestättigungsurkunde vom J. 1458 erzählt: „ob insignem virtutem Pribislai abbatis, qui domi forisque rebus magna laude dignis solerti studio semper institit ... ipse quidem in monasterio degens illud tristis belli procellosa clade, execrabilique incendio exustum, sua diligentia multaque cura instauravit, ac imperatores, reges, principes, proceres, nobiles et civitates inter se more hominum faciliter dissidentes, legationis munere diligenter et provide saepe functus, ad concordiamo pacemque reducere, omni vigilantia pro virilitate sua numquam ommisit" etc. (dt Pragae 14. Nov.).

was auch Papst Sixtus V. im folgenden J. mit dem Beding bestättigte, daß der Neugewählte zwar auch die Abtei Bruck beibehalten, aber ihre Güter eben so wenig wie die Kleinodien entfremden dürfe [70]). Im J. 1486 erhielt das Stift vom K. Mathias einen Gnadenbrief auf sein ganzes Anwesen [71]), und im folgenden vom Papste Innocenz VII. die Bestättigung aller Besitzungen, Zehente und Pfarren, sowie namentlich jener zu Gnadlersdorf, derer Einkünfte schon vordem das Olmütz. Bisthum unrechtmäßig angesprochen [72]). Unter dem Abte Paul kam die Abtei zum neuen Wohlstande. Er löste das mittlerweile verpfändet gewesene D. Littohorn wieder ein, erkaufte 1505 von Joh. v. Weitmühle die Veste und D. Gurwitz mit der Oedung Neslowitz und 2 Mühlen [73]), erhielt 1510 vom K. Wladislaw für das Stift die Bestättigung der freien Abtwahl [74]), erstand 1512 von Wenzel v. Weitmühle das von diesem nach seinem Vater ererbte Allod- und Lehengut im D. Urbau mit dem Weingarten »Baumgärtl« um 2000 fl. mhr. [75]), und 1517 von Sebastian v. Weitmühle dessen Antheil an Urbau (mit Ausnahme der »Kirchensachen«) tauschweise gegen die Brucker Zinsleute in Grillowitz [76]), sowie 1519 von demselben Sebastian das Städtchen Rausenbruck mit Zubehör, gleichfalls tauschweise für das D. Mähr. Borotitz [77]). Im J. 1531 trat die Abtei das D. Šemnic (Schömitz) dem Sigmund Walecky v. Mjrow auf Mislitz gegen einen jährl. Geldzins von 2 DD. desselben ab [78]), verpfändete 1532 den Weinzehent in Schattau dem Besitzer v. Frain, Zdenek Mezeřicky v. Lomnic [79]), und trat 1539 die bei Grußbach zwischen Teichen im Sumpfe gelegene und herabgekommene St. Johanns-Pfarrkirche zu Wrahowic an Johann v. Pernstein gegen die Pfarrkirche im Markte Frischau mit 1 Lahn und allem Zehent des Marktes ab [80]). Früher schon besaß das Stift auch ein eigenes Haus in Brünn beim nördl. Eingange auf den Petersberg (das jetzige Maly'sche), und K. Ludwig bestättigte ihm den Besitz desselben mit allen Vorrechten, welche die Prälaten und der

---

70) dt. Romae apud S. Petr. 16. Decembr. 71) dt. Znoym. 27. Sept. 72) dt. Romae ap. S. Petr. IV. Id. Mart. 73) dt. w Znogmu auterv po sw. Waclawě. 74) dt. na hrad. Prask. czwrt. po sw. P. Dorot. 75) dt. Gruspach, Samst. nach hl. Wenzeslai. 76) dt. Dienstag nach Simon u. Judä. 77) dt. w autery den wss. Swatych. Das Jahr zuvor verkaufte der obige Sebastian 1 Freihof zu Rausenbruck mit 3 Lah., 3 Äckern und 2 Wiesen einem gewissen Paul Humpregen um 200 Dukaten. (dt. Mont. vor Michael.) 78) dt. w Brně Pondělk po smrtně nedĕli. 79) dt. w Šatawě we czwrtek den sw. Jakub. Apošt. 80) B. L. XXII. 15.

Adel in Städten genoßen [81]). Seit 1540 begann abermals der Verfall des Stiftes, wahrscheinlich wegen schlechter Gebahrung. So verpfändete Abt Andreas in demselben J. das D. Klein-Olkowitz an Wilhelm Kuna v. Kunstadt gegen 62 ½ Schck. Gr. jährl. Zinses vom Gute Mislitz [82]), und trat zugleich die DD. Odrowitz und Moleis dem Georg v. Limberk zu dessen Gute Kanitz gegen dem ab, daß Georg binnen 6 JJ. 2 andere, näher dem Stifte liegende DD. für dasselbe ankaufen möchte [83]). Solche Verschleuderung der Güter nahm unter dem Abte Methud Hruza (1546—1568) dergestalt zu, daß Bruck in eine ungeheure Schuldenlast und in den tiefsten Verfall gerieth, welchem der nachfolgende Abt Georg nicht zu begegnen wußte und daher auf seine Würde lieber verzichtete.

Dem gänzlichen Verfall des Stiftes steuerte der als Mensch, Krieger und Priester gleich ausgezeichnete Abt Sebastian Freitag v. Čepiroch [84]). Er brachte dem Stifte ein großes Vermögen zu, nahm in dasselbe mehre gelehrte Männer auf, legte eine systematische Büchersammlung mit einer Buchdruckerei an [85]), und gründete zu Bruck eine Erziehungsanstalt, worin bis zur Aufhebung desselben wenigstens 20 Knaben unterhalten und für höhere Studien unentgeltlich erzogen wurden. Er tilgte alle Schulden, erneuerte das Stiftsgebäude sowohl wie alle Patronatskirchen, Mühlen, Meierhöfe ꝛc., und starb mit dem Nachruhm eines zweiten Stifters von Bruck im J. 1585. Des Stiftes Wohlstand erhielt sich, nur zum Theil unter dem Abte Sigmund Kochel (1607—1613) gefährdet, bis zum J. 1620, wo der Abt Hieronymus Schall v. Schallenheim von den nichtkatholischen Ständen zu Znaim in's Gefängniß geworfen, die dortige Skt. Niklas-Pfarrkirche der

---

[81]) dt. na Budinie prwnj ned. postni. [82]) dt. we Widny w czwrtek po sw. Bartholom. und B. L. XXII. 24. [83]) Das. und von demselben Datum. [84]) Früher war er Erzieher Rudolfs V. von Oesterreich (als Kais. der II. dieses Namens), nahm darauf als Hierosolimitaner das Kreuz, kämpfte als einer der venetianischen Anführer unter Don Juan v. Oesterreich in der großen Seeschlacht bei Lepanto gegen die Türken siegreich mit, und nahm gleich darauf (1572) zu Bruck das Ordenskleid. [85]) Die letztere bestand uoch 1604 und lieferte n. A. folgende Druckwerke: Baden v, geistliche Kriegsrüstungen wider den Türken. Bruck an d. Teya 1595 4.; Scherer G., Vermahnung, daß die Christen dem Türken nicht huldigen, sondern wider ihn streiten sollen. Das. 1595. 4; Dekuman J., Relation von dem zu Regensburk zwischen den Katholiken u. Augsburg Confessionsverwandten gehaltenen Colloquio. Das. 1602. 4.; Fischer C. A., Von der Widertäufer verfluchten Ursprung, gottlosen Lehre ꝛc. Das. 1603. 4.

Lutherischen übergeben, die Stiftsgüter entrissen und die Ordensmänner selbst vertrieben und in die dürftigste Armuth gestürzt wurden [86]) der Sieg am weißen Berge endete den Druck, und gab der Abtei nicht nur ihre Besitzungen zurück, sondern Kais. Ferdinand II. befreiete sie auch 1624 von der durch den hochverrätherischen Besitzer der Burg Znaim früher erzwungenen jährl. Ablieferung von 4 Muth Weizen, eben soviel Korn und Hafer nebst 8 Faß Wein [87]), und bestättigte ihr 1630 die obrgktl. »Grundgerechtigkeit«, in deren Folge alle früher widerrechtlich verkauften, vertauschten oder verschenkten Grundstücke wieder an das Stift zurückkamen [88]). Der Haushalt desselben wurde durch den wirthschaftlichen Abt Benedikt Lacher (1634 — 1653) wesentlich gehoben, und die von dem Abte Sebastian Freitag begründete Stiftung durch einen Wohlthäter, mit Namen Eucharius Horst, um 6 Knaben vermehrt. Darauf erkaufte der als Geschäftsmann und Gelehrter gleich ausgezeichnete Abt Norbert Pleyer (1660, resign. 1679) die DD. Lechwitz, Borotitz (1660), Butsch (1662) und Stiepkau (1663) *), und 1668 von Joh. Karl Staindl die freie Tajamühle in Taßwitz mit Schafstall, Brau-, Malz- und Gartenhaus, ferner Bier-, Wein- und Branntweinschank, 2 Wein- und 2 Obstgärten, Aecker, Wiesen rc. um 10,000 fl. rhn. [89]), und überließ dagegen 1663 an Ladislaw v. Wèznik die DD. Roketnitz und Pokogowitz. Sein Nachfolger, Gregor Klein (1664—1689), erstand die DD. Damitz und Socherl (1688), sowie Nollendorf, erbaute das Schiff der Konventkirche, und begann mit großem Aufwande auch den Bau des Stiftsgebäudes, welchen erst sein Nachfolger Karl Kralochwill († 1712) beendet und die ungarischen Ordens-Probsteien Jaszo, Leleß und Waradein an das Stift käuflich gebracht hatte [90]). Die Aebte Vincenz Wallner († 1729) und Anton Nolbek († 1745) förderten die Wissenschaften und namentlich die Geschichte mit allem Eifer [91]), aber der Letztere wurde im J. 1742 von den feindlichen Preußen überfallen, als Gefangener nach Olmütz abgeführt und konnte nur mit einer Summe von 60,000 fl. ausgelöst werden. Demungeachtet erholte sich die Abtei bald wie-

---

[86]) Sie sollen sich nur von milden Spenden ihrer Unterthanen, die wochentlich für sie gesammelt wurden, erhalten haben. [87]) dt we Widny, w patek po nedel. Cantate. [88]) dt. in Regensburg 8. Juli. *) S. diese Artikel. [89]) dt. 25. Oktob. [90]) Die erstere derselben trennte sich 1773 wieder von Bruck, und hat seitdem ihren eigenen Probst. [91]) Der erstere machte sich um Hugo's Annalen des Prämonstratenser-Ordens verdient, und der Andere ließ die Series fundationum Lucensium im J. 1738 drucken.

der, und die Aebte Hermengild Mayer (1745 — 1764) u. Gregor Lambeck († 1781) vollführten den höchst kostspieligen Bau des Stiftes in der Art, wie man es jetzt noch sieht[92]). Aber schon am 29. Juli 1784 wurde Bruck, daß der Königingrätzer Diöcese 2 Bischöfe, den Stiften Obrowitz, Neu-Reisch, Geras, Bernegg und Skt. Vincenz in Breslau, Prälaten gegeben, 38 Kirchen (darunter 15 Pfarren und 3 Lokalien) erbaut und erhalten, einen Güterwerth von mehr als 1 Million Gulden bei allen Staatsbedürfnissen jährlich versteuert, daß bei seiner gefährlichen Gränzlage nach 3maliger feindlicher Zerstörung immer glücklich sich wieder erhoben hatte — unter seinem 47sten Abte, Daniel Dodl, aufgehoben. Damals betrug die Zahl der Chorherren, mit Einschluß der auf Pfarren und den ungarischen Propsteien Ausgesetzten, 96, und der seit 1386 infulirte jeweilige Abt war Prälat und Landstand sowol in Mähren als auch in Ungarn.

Nach der Aufhebung wurden die zahlreichen Werke aus oberwähnter Bibliothek theils in andere Bibliotheken vertheilt, theils versteigerungsweise verkauft; die kostbaren Schränke des Büchersaales mit allen Vergoldungen dem böhm. Stifte Strahof käuflich überlassen; das Stiftsgebäude selbst größtentheils, nämlich das ganze Konvent sammt dem neuen Gebäude, zu einer Kaserne verwendet[93]); bei der Kirche eine bloße Pfarre bestellt, und die Prälatur mit dem s. g. Schlosse zur Wohnung für das Wirthschaftsamt der nunmehrigen Religionsfonds-Herrschaft Bruck bestimmt, welche späterhin (s. oben) an die dermaligen Besitzer verkauft wurde, nachdem von dem Gesammtkörper die Güter Mißlitz, Butsch, Lechwitz, Krawska und Mühlfraun schon früher getrennt worden.

Um Förderung der Wissenschaft und Kunst hat sich Bruck viele Verdienste erworben. Außer den Jahrbüchern, die von seiner Gründung an fleißig geführt wurden und viele Aufschlüße über die Geschichte des 13. und 14. Jahrh. enthalten[94]), sind in der Literatur-

---

[92]) Es enthielt u. A. einen herrlichen Büchersaal mit durchaus vergoldeter Einrichtung und einer großen Allegorie in Freskomalerei am Plafonde vom Maulbertsch, der sie auch in einer eigenen Schrift beschrieben (Histor. Erklärung der Kalkmalerei im Stifte Bruck. Znaim 1778. 8.); ferner einen sehr schönen Speisesaal, in dessen dritter Plafondsabtheilung die Verherrlichung Bruck's nach namenlosen Drangsalen dargestellt war. Alles dieses litt seit der Aufhebung durch die abstechenden Widmungen des Gebäudes ungemein. [93]) Diese bestand hier 16 JJ. lang, und wich dann der k. k. Tabakfabrik, welche wieder 1821 nach Göding verlegt wurde. [94]) Z. B. der leider noch ungedruckte Anonymus Lucensis; der 1738 im Druck herausgekommenen Series fundationum Lucens ist bereits oben gedacht wor-

geschichte der 2ten Hälfte des 16. Jahrh. die Drucker: Sebastian Freitag, Kaspar Stotschky, Benedikt Lacher und Norbert Pleyer gefeierte Namen. Und wenn die Chronisten Otto Chmel und Vincenz Wallner; die begeisterten Redner und Vertheidiger des Väterglaubens: Sebastian Labis, Hieronym. Schall und Hroznata Fuchs von reger wissenschaftlicher Thätigkeit zeugen, so hatte die Abtei in solchen Gliedern, wie in dem Naturkundigen Prokop Diwisch (geb. zu Senftenberg in Bohmen am 1. Aug. 1696 † zu Brenditz am 21. Dez. 1765)[95]) und dem biblischen Alterthumsforscher und Theologen Johann Jahn (geb. zu Taßwitz am 18. Jun. 1750, † als Domherr bei Skt. Stephan in Wien am 16. Aug. 1816) Männer der ersten Klasse auf dem wissenschaftlichen Gebiete aufzuweisen.

In Betreff einiger zu dieser Hschft. gehörigen Dörfer wird noch bemerkt:

1. Ueber **Kallendorf**. Einen Theil desselben besaß die Abtei seit dem 14. Jahrh., während der andere im J. 1348 den BB. Hartleb, Heinrich und Smil v. Bukowin gehörte, die sich damals desfalls einigten[96]). Im J. 1415 verkaufte hier Klemens v. Urbau an Wenzel Fetek v. Pohmelic 3 Halblahne, und Strnad v. Buskow verschrieb hier damals dem Jakob v. Oponěšic 40 Schck. Gr.[97]), nahm aber demungeachtet 1437 den Benedikt v. Miličjm und Zawiš v. Kostelec darauf, wie auf die Habe in Urbau u. A. in Gemeinschaft, deren Ersterer gleichzeitig dasselbe mit dem Olm. Bischof Paul that[98]). Im J. 1499 verkauft Wenzel Čelud v. Palowic seinen nach dem Vater ererbten Theil an dem Gute Budkau, mit den Zinsleuten in Kall. und Urbau seinem Oheim Johann um 1000 fl. mhr.[99]), und seitdem ist keine Spur davon bis erst 1617, wo der Kardinal Franz v. Dietrichstein diesen Antheil dem k. böhm. Sekretär Paul Michna v. Wačinow abtrat[100]). Im J. 1667 schenkte der k. k. Rath und Hof-Lehen-Beisitzer Sigmund Norbert v. Waitzenhofen dem k. k. Hofrathe Daniel Pachta v. Rei-

---

den, und eine Matrica et documenta monast. Lucensis ab anno 1190 usque ad 1606 (ein auf Pergament schön geschriebener Koder in Fol.) kam in Ceroni's Sammlung und mit ihr aus dem Lande. [95]) S. den Artik. »Brenditz« und das Werk.: Abbildungen böhm. u. mähr. Gelehrten und Künstler &c. Prag 1777, 3ter Thl. S. 182 flg. [96]) P. L. (durchaus) I. Lib. Erhard de Const. 15. [97]) VII. 7. 28. Bekanntlich (S. Abtei Tischnowitz zum J. 1385) erstand hier 1385 die Abtei Bruck von jener in Tischnowitz 1 Bauernhof. Der obige Strnad v. Busk. hatte diesen Antheil n. A. im J. 1406 von Peter v. Krawař erstanden (IV. 42.) [98]) VIII. 15. 16. [99]) XIII. 21. [100]) XXXI. 13.

hofen und seiner Gattin Mechtildis für deren Erbsansprüche nach Wenzel v. Waitzenhofen die DD. Babitz und Kallendorf, welche das Gut 1669 dem Brucker Abte Norbert Pleyer, dieser aber schon am 24. Mai dies. J. wieder an den k. Richter der Stadt Brünn, Georg Schilling um 2500 fl. rhn, und dieser am 10. März 1673 dem Jesuiten-Kollegium zu Znaim nm 4075 fl. rhn. überließ.

2. **Rausenbruk.** Im J. 1325 gab K. Johann dieses D. den um ihn viel verdienten BB. Benedikt und Bohuš v. Rauſ. zum Lehen für ihre männliche Nachkommenschaft nach dem Glatzer Rechte[101]), und K. Karl IV. erhob es 1342 auf Bitte der BB. Johann und Benedikt v. Rauſ. zum Markte[102]), mit der Befugniß, 1 Jahrmarkt halten und 1 Galgen aufrichten zu dürfen[103]). Im J. 1370 und 1385 besaß es ein Herrmann[104]) und 1438 ein Sigismund[105]). Darauf kam es in den Besitz der Geschlechts v. Weitmühle, und 1511 wurde es vom K. Wladislaw dem Joh. v. Weitmühle aus dem Lehen gelassen, worauf es 1519 Sebastian v. Weitm., sammt den Zinsleuten in Urbau, dem Stifte Bruck tauschweise überließ[106]). Die hiesige Pfarre und der Kirchenzehent gehörten aber noch 1537 zum Stifte Kanitz[107]), und wurden 1540 von Georg Žabka v. Limberg, sammt der Pfarre in Waltrowitz, an Wilhelm Kuna v. Kunstadt verkauft[108]).

4. In **Klein-Teßwitz** besaß die Abtei Bruck schon vor 1376, wo Mkgf. Jodok den Ueberrest des D. dem Augustiner-Stifte Skt. Thomas in Brünn geschenkt hatte, 4 ganze Lahne[109]); wie der Ueberrest an Bruck gekommen ist, ersieht man bei den Besitzern von Borotitz (Hschft. Lechwitz.).

5. **Urbau (Wrbowec).** K. Wenzel schenkte hier 1237 ein Stück Ackers der Kommende des teutschen Ordens zu Hosterlitz[110]), und 1252 besaß hier auch die Probstei Pöltenberg 1 Acker nebst 1 Wiese[111]). Im J. 1310 und 1324 kommt ein Zdislaw, und 1343 ein Budwoy v. Urb. urkundlich vor[112]). Im J. 1349 verkauft Niklas v. Klucow sein Eigen in Urb. einem Přibik Čas[113]), und 1358 besaß den Ort ein Jaroslaw[114]), 1365 und 1381 die BB. Ulrich, Zdislaw und Hanslin[115]), und 1393 ein Heinrich[116]).

---

101) st. Bruna IX. Cal. April. 102) dt. in Brun. fer. II. post fest. Assumpt. B. M. V. 103) Nach einer Bestättigung Mkgf. Jodok's vom J. 1392 dt. in Bruna 16. Sept. 104) Urk. f. Bruck; auch Andere nannten sich darnach, waren aber im Iglau. Kreise begütert. 105) Das. 106) S. Bruck. 107) S. dies. 108) XXII. 33. 109) B. L. II. 25. 110) dt. apud Znoim. XIV. Cal. Mart 111) Urk. das. 112) Als Zeugen auf Urkk. für Oslawan und Bruck. 113) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 4. 114) Urk. f. Bruck. 115) B. L I. Lib. Wilh. de Cunst. 9. und II. 62. 63. 116) Urk. f. Bruck.

Im J. 1398 schenkte Mkgf. Jobok den nach einem Pillung ihm zugefallenen Theil von Urb. u. A. dem Peter v. Krawař, welcher dies 1406 an Stnad v. Němtčic verkaufte [117]). — Zu den JJ. 1415, 1437 und 1499 s. Besitzer von Kallendorf. — Im J. 1459 schenkte diesen Antheil sammt dem von Kallendorf u. A. Wilhelm v. Miličim dem Dobeš v. Rohozow, welcher dies sogleich den BB. Johann und Wenzel v. Palowic abtrat [118]). Im J. 1504 verkauft Johann Čelud v. Palow. den aus 16 Zinsleuten bestehenden Antheil von Urb. und Kallendorf dem Johann Lechwicky v. Zastřizl [119]), und in den JJ. 1512 und 1517 kamen 2 Theile von Urb. an das Stift Bruck [120]).

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 2 Q. Meilen. Oberfläche: meist eine kesselartige, von unbedeutenden Hügeln durchstrichene Ebene; nur im Süden strecht der äußerste Ausläufer des böhmischen Gebirges unter dem Namen des »großen Kuhberges« herein, auf dessen Rücken oder Verflächung die Orte Kallendorf, Gerstenfeld, Urbau und Dörflitz liegen. Das D. Baumöhl steht auf einer Hochebene, deren südlichen Fuß die Taja zwischen hohen und schauerlichen Felsen bespühlt. Auch in N. steigt das Land zu einer bedeutenden Höhe, auf welcher das D. Stuppeschitz liegt. Von Mineralien kennt man nur wenigen Kalkstein in Trümmern (bei Wairowitz); das Gestein an den Tajaufern besteht aus Granit, Schiefer und Glimmer. In einer Lehmgrube bei Edlspitz hat man vor etwa 20 JJ. eine künstliche unterirdische Höhle entdeckt, und unweit von der dortigen alten Martersäule s. g. Riesenknochen ausgegraben. Die Anhöhe Waldberg (w. von Rausenbruck) ist auf 125,[16] trigonometrisch bestimmt.

Gewässer: Der Fluß Taja, welcher das Gebiet von W. nach O. mit starkem Gefälle in einer Länge von wenigstens 1 ½ Meilen durchströmt, dadurch, so wie durch den mitgeführten Sand und Schotter in den tiefer liegenden Ortschaften schädliche Ueberschwemmungen verursacht und auf das Joslowitzer Gebiet übertritt. Es nährt Karpfen, Barben und Weißfische, bei Taßwitz und Gurwitz fängt man aber auch Hechte und Welse, letztere im Gewichte bis zu 1 Centner, welche gewöhnlich aus der March stromaufwärts dahin wandern. Der bei anhaltenden Regengüßen sehr schädliche Jaispitzer Bach durchzieht das Gebiet des D. Wairowitz, das von Teßwitz aber die unbedeutende Leska und der Zuckerhandler Bach, so wie das von Kal-

117) IV. 4. 42. 118) IX. 7. 8. 119) XIII. 33. 120) S. dies.

lendorf der Schattauer Bach und jenes von Urbau der Dürnbach. Die früher bestandenen Teiche bei Dörflitz und Wairowitz werden als Aecker und Wiesen benutzt.

Bevölkerung: 7718 (3636 mnl. 4082 wbl.), mit Ausnahme von 7 Juden (in Teßwitz auf dem emphit. Branntweinhause), insgesammt Katholiken deutscher, mitunter (in Baumöhl, Stuppeschitz und Wairowitz) auch mährischer Zunge.

Nahrungsquellen: Die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft und der Handel mit den desfallsigen Erzeugnissen.

Landwirthschaftliche Bodenfläche;

a) bei der Herrschaft Bruck:

	Dominikal.		Rustikal.	
	Joch	Q. Klftr.	Joch	Q. Klftr.
Aecker . . .	77	1571	10,305	79
Wiesen . . .	6	1012)	638	575
Gärten . . .	4	1434)		
Hutweiden . .	—	—	1404	335
Weingärten .	—	—	1436	1113
Waldung . .	2453	604	43	1348

b) beim Gute Taßwitz (Skt. Klara):

	Dominikal.		Rustikal.	
	Joch	Q. Klftr.	Joch	Q. Klftr.
Aecker . .	1	1545	3523	1095
Wiesen . .	—	—	39	1095
Hutweiden . .	—	—	324	640
Weingärten .	—	—	44	17
Wald . . .	77	1105	—	—

Der tragbare Boden besteht in Niederungen aus humusreichen Thon und Lehmboden, auf Anhöhen, selbst auf solchen, die mit Weinreben bepflanzt sind, ist Lehm und lehmiger Sandboden vorherrschend. Es werden alle Getreidearten, viel Gemüse, (bei Edlspitz, Oblaß, Pumlitz, Taßwitz und Klein-Teßwitz), Senf, Aneis, Koriander und Fenchel (bei Rausenbruck) erzeugt.

Fleißiger und lohnender Weinbau auf sonnigen Anhöhen und in den Flächen. Den nicht nur hier, sondern im ganzen Lande edelsten Wein liefert das s. g. Schobesgebirge, beim D. Baumöhl auf einem jähen Abhange gelegen; diesem zunächst kommt der dem Zuckerhandler Weine wenig nachstehende Edelspitzer, dem sich die von Teßwitz, Rausenbruck, Gurwitz und Dörflitz (insgesammt sehr gut, jedoch zu fett und daher minder haltbar), dann die harten und hier zugleich die reichlichsten Weine von Urbau, Kallendorf und Gerstenfeld, sowie die minder reichlichen von Oblaß, Pumlitz und Esseklee anschließen. In mittelmäßigen Jahren werden im Ganzen 20- bis 25,000 Eimer Weins gewonnen. Die ehemaligen Weinberge bei Wairowitz sind seit längerer Zeit verödet. — Der Obstbau in geschlossenen Gärten und freiem Feld liefert sehr viele Kirschen und Zwetschken (bei

Edelspitz, Oblaß, Pumlitz, Esseklee und Teßwitz), Aprikosen, Aepfel und Birnen von allen Arten und besten Geschmacke (bei Taßwitz, Rausenbruck, Gurwitz rc.). Die Gemeinde Rausenbruck brennt aus dem Aneis=Staub das gesuchte und theure Aneisöl. — In der obrgktl. Waldung (bei Baumöhl, Esseklee und Stuppeschitz) ist die Eiche und Buche vorherrschend; die Wald= und Feldjagd, insgesammt niederer Art, zerfällt in 5 Reviere (das Baumöhler, Esseklеer, Urbauer, Rausenbrucker und Taßwitzer), und liefert jährlich bei 2500 Hasen, 12= bis 1500 Stck. Repphühner und bei 150 Fasanen, welche letztere wild aufgezogen werden.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	6	601
Ochsen	—	298
Kühe	—	1359
Schafe	—	2294,

nebst einer bedeutenden Menge Borsten= und Federvieh's für häuslichen Bedarf. Das Vieh ist vom guten Landschlage. Die 7 obrgktl. Meierhöfe (zu Edlspitz, Teßwitz, Taßwitz, Rausenbruck, Klein=Tajar, Stuppeschitz und Wairowitz) wurden nach der Aufhebung der Abtei aufgelöst, und die Gründe an Unterthanen emphit. überlassen; aus einem großen Theile jenes zu Klein=Tajar aber wurde die Ansiedelung »Gerstenfeld« von 24 HH. errichtet, deren jedes 28 Metz. Gründe erhielt.

Von Gewerbsleuten zählt man: 8 Fleischer, 7 Mahlmüller (emphit.), 1 Branntweinbrenner (emphit.), 6 Bäcker, 10 Gastwirthe, 7 Faßbinder, 1 Glaser, 14 Schmiede, 3 Schlosser, 19 Schneider, 29 Schuster, 11 Tischler, 1 Sattler, 1 Büchsenmacher, 6 Wagner, 1 Uhrmacher, 4 Weber, 2 Lederer rc. Ferner giebt es hier 6 Current= und Schnittwaaren=Handlungen, 1 Leinwand und Weißer Waaren=, wie auch 3 Eisenwaaren=Handlungen.

Handel: mit Getreide (die Gemeinden Rausenbruck, Taßwitz, Urbau, Kallendorf u. Dörflitz) nach Znaim, Krems und Stockerau; mit Wein (von Urbau, Kallendorf, Taßwitz und Rausenbruck) in die höhern Gegenden Mährens, besonders nach Brünn, Olmütz und nach Polen; mit Obst in das nördl. Mähren, nach Znaim und Wien; mit Gemüse nach Znaim. Der Werth dieser verkauften Waaren dürfte jährlich bei 200,000 fl. C. M. angenommen werden.

Strassen: Die 2 Poststrassen von Znaim nach Wien und Brünn, wie auch mehre im guten Stande erhaltene Verbindungswege. Nächster Postort ist Znaim.

Für den **Jugendunterricht** sind die Trivialschulen zu Bruck, Dörflitz, Kallendorf, Gurwitz, Rausenbruck, Taßwitz, Teßwitz und Urbau, und für **Armenunterstützung** eigene Anstalten

		Stammvermögen		jährl. Vertheilung		Arme
Zu Bruck	mit	392 fl.	45 kr.	420 fl.	50 kr.	25
» Taßwitz	»	10,260 »	47 »	692 »	12 »	10
» Urbau	»	2657 »	42 »	329 »	20 »	7
» Rausenbruck	»	242 »	57 »	122 »	20 »	5
In Kallendorf werden von den Einwohnern betheilt:						5

Die Taßwitzer Anstalt verdankt der letztwilligen Anordnung des von hier gebornen Brucker Chorherrn und nachherigen Professor an der Wiener Hochschule, schließlich aber Domherrn bei Skt. Stephan, **Johann Jahn**, 3940 fl. C. M., und hiermit seit 1831 ein jährl. Einkommen von 200 fl. C. M. — Nebstdem ist in Bruck 1 Studenten- (vom gewesenen Abte zu Düsselthal Jos. **Portsch** vom 21. Jänn. 1830) von 480, und 1 Schulkinder-Stiftung (des † Priesters Vincenz **Bartel**) von 117 fl. W. W. Stammvermögen.

Das **Sanitäts**-Personale besteht aus 5 Wundärzten, nämlich in Znaim (obrgktl. und besoldet), Taßwitz, Rausenbruck, Urbau und Kallendorf, und 7 geprüften Hebammen (zu Oblaß, Teßwitz, Tatzwitz, Gurwitz, Rausenbruck, Urbau und Kallendorf).

Ortbeschreibung. 1. **Bruck**, auch **Kloster-Bruck**, (Mähr. Lauka), D., ist der **Amtsort**, liegt 1/4 St. osöstl. von Znaim am linken Tajaufer in einer reizenden Ebene, und enthält in 15 H. 148 E. (68 mnl. 80 wbl.). Das hschftl. **Schloß** ist das ehemalige, nur zur Hälfte vollendete Stiftsgebäude der ehemaligen Prämonstratenser-Abtei Bruck, und besteht aus 2 Abtheilungen, deren erstere, mit dem am Plafond mit herrlichen Fresken von Maulbeetsch geschmückten einstigen Bibliotheksaale, zur Wohnung für die Obrigkeit, die zweite aber für die Beamten und ihre Kanzleien, die Pfarrgeistlichkeit, die Schule und die mindere Dienerschaft dient. Es wurde — durch seine Widmungen seit 1784, bald als Kaserne, bald als Tabak-Fabrik, mitunter auch als Bewahrort für Kriegsgefangene und endlich in den Gefechten bei Znaim am 10. und 11. Juli 1809, sehr stark beschädigt — von den gegenwärtigen Besitzern mit großem Kostenaufwande gänzlich hergestellt, mit einem, auf der nahen öden Hutweide angelegten offenen Park wesentlich verschönert, und zu einem vielbesuchten Vergnügungsort umgewandelt, welcher durch die, in der Nähe des Schlosses angelegte Soldaten-Schwimmschule noch

belebter geworden. Der Bau des neuen Stiftsgebäudes begann im J. 1748, und wurde, wie gesagt, nur zur Hälfte vollendet, so, daß man jetzt noch das aus dem 15ten und 16ten Jahrh. herstammende alte Stiftsgebäude (jetzt: altes Schloß) genau unterscheidet, in dessen Mitte sich die ehemalige Stifts-, seit 1784 aber Pfarrkirche zum hl. Wenzel mit 12 Altären und 2 Thürmen [121]) und die Schule (erbaut in neuerer Zeit aus den Trümmern des ältesten Klostergebäudes) befinden. Pfarre, Kirche und Schule (Znaim. Dekan.) unterstehen dem obrgktl. Schutze, und zu ihrem Sprengel gehören, außer Bruck, noch die DD. Alt- und Neu-Schallersdorf, Edlspitz, Esseklee, Oblaß, Pumlitz, Teßwitz und Zuckerhandl. Nebst diesen Gebäuden enthält der Ort noch 1 Traiteurhs., und 1 sehr schön und dauerhaft gebaute Mühle mit 6 Gängen und 1 Hirsestampfe. Von den Schicksalen der hier bestandenen und oft erwähnten Prämonstratenser-Abtei Bruck ist das Wichtigste oben (S. Besitzer) gesagt worden.

2. **Baumöhl** (Podmole), 1 1/4 Ml. w. vom Amtsorte auf einer Hochebene, D. von 40 H. mit 246 E. (134 mnl. 112 wbl.), welche den vortrefflichen »Schobeswein« (s. oben) erzeugen und mit Holz nach Oesterreich handeln. Zur Pfarre und Schule gehört es nach Luggau.

3. **Dörflitz** (Derflice), 3/4 Ml. ö., D., enthält in 38 H. 185 E. (95 mnl. 90 wbl.), welche seit 1832 zur Lokalie Naschetitz eingepf. sind. Es ist da 1 Schule und 1 Wirthsh.

4. **Edlspitz** (Edlšpice), 1/16 Ml. s. hart am rechten Tajaufer, D., zählt 69 H. mit 443 E. (199 mnl. 244 wbl.). Das ehemalige Mhfsgebäude ist in ein Gasths. umgestaltet. Im Beginn des 14ten Jahrh. war hier 1 Freihof, dessen Besitz u. Vorrechte K. Johann dem Znaim. Bürger Eklin im J. 1328 bestättigte [122]). In neuester Zeit (1799 u. 1830) hat der Ort, in dessen Nähe man eine künstliche unterirdische Höhle entdeckt und s. g. Riesenknochen ausgegraben hatte (S. oben), durch Eisgänge und Ueberschwemmungen viel gelitten. — Starker und guter Wein-, Gemüse- u. Obstbau.

5. **Esseklee** (ehem. Nesechleb), 1/4 Ml. ö. am rechten Tajaufer, D. von 36 H. mit 267 E. (125 mnl. 142 wbl.), und

---

[121]) Sie wurde im J. 1689 erbaut, sollte jedoch bei dem neuen Klosterbau eingerissen, und an ihrer Stelle eine andere, nach Art der Skt. Peterskirche in Rom, aufgebaut werden. [122]) dt. In Cast. ante Drosendorf XIII. Cal. Octobr.

1 schönen Mühle von 6 Gängen und 1 Hirsestampfe. Eine dasige Mühle kam im J. 1325 an die Stadt Znaim. Seit 50 JJ. hat der Ort mehre Feuersbrünste überstanden.

6. **Gerstenfeld**, 1 $^{1}/_{4}$ Ml. s., eine im J. 1787 aus aufgelassenen Mhofsgründen bei Klein-Tajax für 24 bestiftete Insaßen entstandene Ansiedelung, die jetzt 35 H. mit 150 E. (73 mnl. 77 wbl.) zählt, nach Klein-Tajax eingepf. ist, aber eine eigene Schule (excurrendo) besitzt.

7. **Gurwitz** (Gurwice, ehem. Krhowice), 1 Ml. ö. am linken Tajaufer, D., zählt 104 H. mit 564 E. (256 mnl. 308 wbl.), welche eine Schule mit einem eigenen Lehrer unterhalten, aber nach Taßwitz eingepf. sind. Das hiesige Wasserwehr, von welchem 4 in Oesterreich und 2 in Mähren gelegene Mühlen das Wasser erhalten, ist, wegen Mangels eines festen Untergrundes, ein sehr kostspieliges Bauwerk, auf dessen Herstellung in den JJ. 1812, 1829 und 1830 große Geldsummen verwendet wurden. Das D. kam 1505 an Bruck, und hatte damals 1 Veste nebst 2 Mühlen.

8. **Kallendorf**, 1 Ml. ssö. an der Poststrasse nach Wien, D., enthält 104 H. mit 724 E. (352 mnl. 372 wbl.), welche zum Klein-Tajaxer Pfarrsprengel gehören, aber 1 eigene Schule, nebst einer, als Tochter der obigen Pfarre unterstehenden Skt. Margareth**kirche**, besitzen, welche letztere 2 Altäre mit schönen Freskeu von Winterhalter enthält, und nach der Aufschrift einer ihrer Glocken schon im 15ten Jahrh. bestanden haben muß. Auch ist hier 1 großes und gut eingerichtetes Einkehrhs.

9. **Oblaß** (Oblaze), $^{1}/_{8}$ Ml. ö. am rechten Tajaufer, D. von 84 H. mit 528 E. (247 mnl. 281 wbl.).

9. **Pumlitz**, $^{1}/_{8}$ Ml. ö., auch am rechten Ufer der Taja, D., von 47 H. und 337 E. (153 mnl. 184 wbl.), welche, sowie die von Oblaß, viel Obst verführen. Zwischen Pumlitz, Teßwitz, Esseklee, Oblaß, Bruck und auf der Anhöhe von Mühlfraun fiel am 10. und 11. Juli 1809 jenes bekannte Treffen zwischen den österreich. und französ. Truppen vor, welchem der Waffenstillstand von Znaim und darauf der Friedensschluß von Schönbrunn nachfolgte.

11. **Rausenbruck** (Strachotnice), 1 $^{1}/_{4}$ Ml. osö., nicht weit vom rechten Tajaufer, Markt von 109 H. mit 791 E. (379 mnl. 412 wbl.), welche 2476 Joch 40 Q. Kl. Aecker, 223 J. 966 $^{4}/_{6}$ Q. Kl. Wiesen, 211 J. 730 Q. Kl. Hutweiden, 56 J. 494 $^{5}/_{6}$ Q. Kl. Weingärten, und bei 127 Pfd., 182 Rinder nebst 297 Schafen besitzen. **Lokalie**, Kirche und die

kürzlich neugebaute Schule (Znaim. Dekan.) unterstehen dem obrgktl. Schutze, und die Skt. Georgskirche mit 3 Altären und 2 Blättern von Jos. Winterhalter, wurde in ihrer jetzigen Gestalt vom Brucker Abte Hermengild Mayer im J. 1744 vom Grund auf erbaut, nach einem furchtbaren Brande vom J. 1776 wieder erneuert, und 1782 zur Lokalie erhoben. Rausenbruck hatte bereits 1190 eine Skt. Georgskapelle [123]), die späterhin als Pfarre vorkommt, zu deren Sprengel noch die DD. Gurwitz nebst den längst verödeten: Popitz und Neßlowitz gehörten. Die Pfarre ging um 1350 ein, und der Ort wurde im folgenden J. nach Waltrowitz eingepfarrt [124]), welches Verhältniß bis 1529 dauerte, wo der Markt zum Sprengel der Taßwitzer Pfarre gewiesen wurde, bei der er auch bis 1782 verblieb. Nebstdem enthält dieser, in landwirthschaftlicher Hinsicht sehr betriebsame Ort (s. oben), 1 obrgktl. und 1 Gemeinde-Schankhs., 1 Mühle von 6 Gängen und 1 Hirsestampfe [125]), und wurde, wie oben erwähnt, im J. 1342 zum Markte erhoben und mit der peinlichen Gerichtsbarkeit begabt. Diesem fügte K. Ladislaw im J. 1457 2 Jahrmärkte, jeden von 3 Tagen mit der Freiung (jetzt werden sie am Oster-Dienstage und am Bartholomäustage gehalten), und Kais. Rudolph II. im J. 1591 ein besonderes Wappen [126]). Im J. 1518 (und wohl auch früher) bestand hier ein Freihof, nach dem sich ein ritterliches Geschlecht durch das ganze 16te Jahrh. nannte. Im J. 1776 litt der Ort durch eine Feuersbrunst, und 1789 wurde hier 1 obrgktl. Mhof. zerstückt.

12. **Stuppeschitz** (Stupešice), 2 ½ Ml. n. auf einer Anhöhe und vom Hauptkörper getrennt, D., enthält 56 H. mit 298 E. (141 mnl. 157 wbl.), 1 aufgelassenes Mhofsgebäude nebst 1 Wirthshs., und ist nach Bihařowitz eingepf. u. eingesch.

13. **Taßwitz** (Tasowice), ⅞ Ml. ö. am linken Tajaufer in fruchtbarer Ebene, D., enthält 223 H. mit 1143 E. (532 mnl. 611 wbl.), und eine im J. 1234 dem Stifte Bruck geschenkte Pfarre (Znaim. Dekan. u. unter obrgktl. Schutz), die auch stets von den dortigen Chorherren besorgt wurde. Die am Ende

---

[123]) S. Geschichte von Bruck zu dies. J. [124]) Ein Streit über den dasigen kleinen Zehent zwischen den damaligen Besitzern des Ortes und dem Waltrowitzer Pfarrer Ulrich im J. 1351, muß bei einer anderen Gelegenheit besprochen werden. [125]) Die »Neßlowitzer«, nach dem in der Vorzeit hier gestandenen D. Neßlowitz genannt, dessen Gründe Rausenbruck einverleibt sind. [126]) dt. Wien und Schloß zu Prag, Mont. nach Mariens Himmelfahrt.

des Ortes auf einem Hügel stehende **Kirche** von 3 Altären u. mit 2 Grabsteinen [127]), ist der Himmelfahrt Mariens geweiht, und zu ihrem und der dasigen Schule Sprengel gehört nur noch das D. **Gurwitz**. Nebst dem schönen Pfarrhofe trifft man hier noch 1 obrgktl. und 1 Gemeinde-Wirthshs., 1 von der Taja betriebene Mühle von 9 Gängen mit 1 Hirsestampfe, ferner 1 aufgelassene und zu Ansiedelungen verwendete Meierei. — Taßwitz ist der Geburtsort des mehrmals schon erwähnten gelehrten Theologen Joh. **Jahn** [128]), und des eifrigen Redemptoristen Clem. Maria **Hoffbauer** (26. Dezemb. 1751, † in Wien am 15. März 1820).

14. **Teßwitz-Klein** (Teswice), 1/4 Ml. ö. an der Brünner Poststrasse und eben gelegen, D. von 89 H. mit 504 E. (239 mnl. 265 wbl.), 1 neuerbauten Schule, 1 aufgelösten Meierei, 1 emphit. Branntweinhs. und 1 ansehnlichen Wirthshs. Hier und in der Umgegend fand man neuerer Zeit silberne römische Münzen von Cäsar, Nero u. A., auch eine gut erhaltene, aber ziemlich roh ausgearbeitete Urne vom gelbgefleckten Marmor ohne aller Innschrift, jedoch mit Asche gefüllt.

15. **Urbau** (Wrbowec chem. Wrbowa), 1 Ml. ssö., D. mit 153 H. und 1069 E. (499 mnl. 570 wbl.). **Pfarre**, Kirche und die neugebaute Schule (Znaim. Dekan.) unterstehen dem obrgktl. Schutze, und die Skt. Johann d. Täuf. **Kirche** mit 1 Altare (Blatt von Winterhalter) wurde vom Brucker Abte Hermengild Mayer im J. 1747 größtentheils neu erbaut, nachdem sie mit einem großen Theil des Ortes 1727 durchs Feuer verwüstet worden. Eine Pfarre war hier bereits im Beginne des 13ten Jahrh [129]), sie ging aber im 17ten Jahrh. ein, worauf der Ort der Pfarre in Klein-Tajax zugewiesen wurde, bis hier im J. 1783 wieder eine Lokalie gestiftet ward, welche am 31. März 1803 zur Pfarre erhoben wurde. Im J. 1497 bestättigte K. Wladislaw diesem D. alle früheren Rechte und Gewohnheiten nebst dem Gerichte, dem einige DD. aus der Nachbarschaft untergeordnet waren, und von dem nicht weiter appellirt werden durfte [130]).

---

[127]) Der am 8. Febr. 1589 † Anna Heigel v. Schönberg, und des gleichzeitig † Johann Zèrucky v. Bor. [128]) S. die Geschichte der Abtei Bruck. [129]) Urkk. f. Bruck. [130]) dt. w Olomuczy w patek pred sw. Sixtem. Bestättigt von Kais. Ferdinand I. 1535 (dt. Znaim., Mittwoch nach Oculi) und von Kais. Max. II. 1567 (dt. we Widny pond. po sw. Bartolom.). Diese Urbauer Gerichtsordnung enthält 69 Artikel, und wurde 1604 neu abgeschrieben. Das Gericht versammelte sich um Georgi, und nebst Urbau

16. **Wairowitz** (Werowice), 1 1/2 Ml. n., D. von 62 H. mit 320 E. (143 mnl. 177 wbl.), 1 Mühle von 3 Gängen u. 1 Hirsestampfe, 1 Schankhs. und 1 zu Ansiedelungen verwendeten aufgelassenen Mhofsgebäude. Der Ort ist nach Niklowitz eingepf. und eingeschult.

17. Ferner gehört hierher im D. **Alt-Schallersdorf** 1 Mühle von 7 Gängen nebst 3 HH. (Gut Alt-Schallersdorf); dann die s. g. Neumühle von 4 Gängen, und Antheile von den Ortschaften Schattau und Klein-Tajax, welche aber von Seite des Amtes nicht näher angegeben sind.

Alle diese Ortschaften haben in den Kriegsjahren 1805 u. 1809 viel gelitten.

Allod-Herrschaft Budkau.

Lage. Liegt in Westen von der Kreisstadt, und gränzt im O. mit den Domin. Jamnitz (D. Komarowitz) und Butsch (D. Domamühl), im Süden mit Groß-Augezd, Pullitz (D. Hornitz) und Böttau (D. Groß-Deschau), im W. mit Gdossau, Pullitz und Jamnitz, und im N. mit der Stadt Jamnitz, Budischkowitz (D. Chotabuditz) und Butsch (D. Radkowitz).

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. Kämmerer Leopold Graf v. Kolowrat-Krakowsky, welcher, obwohl minderjährig, in Folge eines Vergleiches mit andern Erbinteressenten vom 27. Mai 1817, am 25. August 1820 als Besitzer der Herrschaft ausgezeichnet wurde. Aeltere Besitzer waren:

1. Von **Budkau**: Im J. 1353 hielt die hiesige Burg ein darnach sich nennender Johann [1]), der sie aber 1360, nebst den jetzt fremdhschftl. oder eingegangenen DD. Radkowitz, Tissow, Wrbka, Chwalkowitz und Sušnow, 2 Freihöfen in Zahradek, und eben so vielen in Hartwikowitz, den BB. Johann und Genik v. Mezimost um 2000 Mk. verkaufte [2]), während Albert von Stonařow und sein Sohn Jezema 6 JJ. darnach das D. Budk. mit Pfarre an Zawiš v. Mařinkow um 110 Schck. Gr. überließen [3]). Darauf kam das D. an einen Stibor, der

---

gehörten dazu die DD. Kaunitz - Ober, Durchlaß, Drätschen (?), Prämitz, Katow, Stignitz, Wegmislitz, Gestrachen (?), Klein - Grillowitz, Bositz, Moratitz und Unter - Tajax.

[1]) B. L. Lib. Joann. de Craw. Prov. Jempnic. [2]) Ibid. Lib. Joann. de Bozcow. 26. [3]) Ib. Lib. Wilh. de Cunst. 18.

sich deshalb im J. 1385 mit seiner Frau Eva einigte [4]), aber die Burg mit dem erwähnten Zubehör brachte ein Billung an sich, nach dessen Tode sie Mkgf. Jodok im J. 1398 dem Peter v. Krawař-Plumau nicht nur geschenkt, sondern auch nur dem Lehen entlassen hatte. Damals besaß auch Herrmann von Neuhaus einige Habe daselbst, welche er 1399 dem Bruder Ulrich abtrat, und 1406 verkaufte der erwähnte Peter v. Krawař, die Veste Budk. sammt dem D., Pfarre und allem Obigen an Zderad, genannt Strnad v. Niemčic [5]), welcher dazu 1409 auch v. Joh. Hrb v. Sazowic dessen Eigen in Budk. erhielt [6]). Ihm folgte sein Sohn Bernard im Besitze nach, und nahm darauf um 1420 den Benedikt v. Miličjn-Rudolec und Zawiš v. Kostelec in Gemeinschaft, von denen der Erstere Budk. geerbt haben mußte, weil er 1437 darauf seiner Gattin Elška 315 Schk. Gr. verschrieb, und auf den Ueberrest den Olm. Bischof Paul in Gemeinschaft nahm [7]). Im J. 1446 verschrieb auch Zawiš v. Stonařow auf seine Habe in Budk. seiner Frau Barbara 100 Schck. Gr., welche darauf 1454 den Wilhelm v. Miličjn in Gemeinschaft nahm [8]). Um 1450 verkauft Wilhelm v. Milič. das D. Budk. mit Pfarre, Hof und öder Veste, nebst andern DD., an Dobeš v. Rohozow, welcher dies 1459 den BB. Johann und Wenzel von Palowic abtrat [9]). Im J. 1490 besaß das Gut n. A. Johann Čelud v. Balowic [10]), nach dessen Tode sein Sohn Wenzel den ihm zugefallenen Antheil dem Oheim Johann im J. 1499 um 1000 fl. mhr. abtrat [11]), welcher um 1510 auf der Veste und D. Budk. seiner Gattin Kunka v. Kralow 600 fl. mhr. verschrieb [12]) und um 1530 starb, worauf im folgend. J. seine Söhne Georg und Jodok das Gut sammt Pfarre, Hof und den Oedungen Holubic Sedliště, und Tišowa an Wilhelm v. Mjrow verkauften [13]), welcher dies (in Budk. Veste, Pfarre u. Brauhs.) schon 1541 an Bohuš Hrubčický v. Čechtjn abließ [14]). Diesen beerbten seine Söhne Johann Adam und Tristam, von welchen es um 1570 an Wenzel Hrubč. v. Čecht. gedieh [15]), der es noch im J. 1598 besaß [16]), aber um 1609 an Susanna Raupowska v. Moll, in Folge eines Rechtsstreites, verlor, welche in folgenden J. nicht nur die Burg und D. Budk. mit Pfarre, Hof, Brauhs., Mühlen und Schafstall, sondern auch die Veste und D. Uponěšic

[4]) III. 23. [5]) IV. 4. 18. 42. [6]) VI. 5. [7]) VIII. 15. 16. [8]) Das. 37. u. IX. 4. [9]) IX. 7. 8. [10]) XII. 7. [11]) XIII. 21. [12]) XV. 2. [13]) XX. 17. [14]) XXII. 36. [15]) XXVI. 47. [16]) XXVIII. 14.

mit Hof und Schafstall, D. Lomy, das Gut Ober-Lesonic und D. Babic sich selbst intabuliren ließ, und darauf ihren Gatten Zdenek v. Rupa in Gemeinschaft nahm[17]). Der Letztere veräußerte 1629 das Gut (in Budk. nebst dem Vorigen auch 1 Mahl- und Sägemühle, 1 Ziegelofen, im D. Lomy 1 Mühle, in Uponěšic Mhof. und Schafstall) mit Einschluß des, aus dem D. mit Rittersitz, Hof und Mühle bestehenden Gutes Mladonowic, wie dasselbe seine Kinder nach ihrer † Mutter Anna Ursula v. Raupa geb. v. Řičan ererbt haben, nebst den DD. Slawikowic (Veste, Hof, Schafstall, Mühle), Trpišowic (Mhof), 1 Hof zu Lhotic, Obst-, Küche- und Hopfengärten, dem k. k. Kämm., Rathe und Obristen Christian Freih. v. Ihlow und seiner Gattin Albertina geborne Gfin. v. Fürstenberg um 76,433 fl. rhn.[18]). Wahrscheinlich ist dieser Kauf rückgängig geworden, weil am 8. Aug. 1666 der Bevollmächtigte Zdenek's v. Rupa, der Anna Sadowska geb. Freii. v. Rupa, und der Pupillen nach dem † Hanns v. Rup., beide eben erwähnte Güter dem Mathias Ernst. Berchtold Freih. v. Ungarschitz um 48,250 fl. rhn. abließ, nach welchem sie sein in den Grafenstand erhobener Sohn Franz Karl erbte, um sie letztwillig am 2. Mai 1717 († 1720) seinen Söhnen aus der 2ten Ehe mit Maria Anton. geb. Gfin. Krakowska v. Kolowrat, Franz Joseph und Karl Norbert, nachzulassen[19]). Der Erstere derselben übernahm das Gut, in Folge des Vergleichs vom 16. Mai 1735 gegen 80,000 dem jüng. Bruder auszuzahlende Gulden allein, und ernannte letztwillig am 15. Okt. 1773 — weil sein Bruder Adam Ignaz ohne männlicher Erben, und die Töchter versorgt waren — seine Schwester Marianna Antonia (Kammerfräul. der Kaiserin) zur Erbin, welcher er seinen Vetter, den k. k. geh. Rath und Präsidenten der Hofkammer- und Ministerial-Banko-Deputation, Leopold Krakowsky Gf. v. Kolowrat, substituirte[20]) und 1776 verschied. Nach Absterben des Gf. Leopold wurde, wie Eingangs gesagt, der gegenwärtige Besitzer als solcher für diese am 24. Dez. 1824 auf 518,242 fl. 46 kr. gerichtlich abgeschätzte Herrschaft ämtlich ausgezeichnet.

2. **Elhotitz** eigentlich **Lhotitz**. Hier verkaufte 1365 Heinrich v. Laučka dem Ščědron v. Kogetic 4 Lah. um 27 Schck. Gr., wel-

---

17) XXX. 36. 18) XXXIII. 33. 19) Sie sollten der Schwester Antonia 4500 fl. baar auszahlen. 20) Im Kodizill vom 19. Mai 1774 machte er eine Stiftung für den Pfarrer in Budkau.

cher letztere darauf und auf den Besitz in Kogetic seiner Frau Katharina v. Zěrotic 40 Mk. verschrieb[21]), aber die erwähnten 4 Lah. denn doch um das J. 1420 an Peter v. Lowčowic überließ[22]). Um 1446 besaß das D. Andreas v. Bozkowic, welcher seiner Gattin Dorothea ein Witthum darauf verschrieb[23]), aber schon 1454 legte Stephan v. Slawikowic mit dem längst eingegangenen Slawikow. auch Elh. dem Besitzer von Slawikow., Niklas v. Rynař, ein[24]), und ein späterer Niklas v. Rynař nahm 1511 auf dieses Gut den Hynek v. Böttau in Gemeinschaft[25]). Einen Freihof daselbst verkauft 1524 der Sohn eines hiesigen Freibauers, Namens Wenzel v. Lhot., an Joh. Pažicky v. Lhot.[26]) Im J. 1527 überließ 3 dasige Insaßen Anna v. Baćkowic n. A. an Joh. v Taikowitz[27]), und den andern Theil des D. 1574 Heinrich Klauzal v. Rynař, mit Slawikowitz rc., an Heinrich Wenzel Kragiř v. Kraik-Mladoňowic[28]). Die erwähnten 4 zinsende Insaßen kamen im J. 1637, ebenfalls mittelst Kaufs, von der Margareth v. Řičan an Joh. Tunkl v. Brničko um 550 fl. mhr.[29]), dessen Erbe Christian Tunkl sie, nebst 1 Mhof. am 24. Apr. 1673 der Johanna Benigna Sobětický um 1650 fl. rhn., und diese wieder am 5. Jul. 1675 dem Besitzer von Budkau (bei welch' letzterm seit 1629 1 Hof zu Elhot. gewesen S. oben) Mathias Ernst Freih. v. Berchtold-Ungarschitz um dieselbe Geldsumme überließ.

3. **Mladoniowitz** besaß in der 2ten Hälfte des 14. Jahrh. ein Wenzel, der im J. 1390 in Laukowic 1 Hof erstand[30]) und noch 1414 lebte[31]). Im J. 1481 kommen Michael und Johann v. Mlad. vor[32]), aber bald darauf kam Wolf v. Kraik zum Besitz des D., dem es n. A. K. Wladislaw aus dem Lehen entließ, und dessen Sohne Lipult 1493 förmlich auch intabulirte[33]). Zwischen 1561 u. 1574 besaß es Wenzel von Kraik[34]), und 1576 verschrieb darauf Heinrich Wenzel Kragiř v. Kr. seiner Gattin Alena v. Zastřizl 3000 Schck. Gr.[35]), welcher es (Veste und D. Mlad., mit Hof, D. Slawikowic mit Mühle, Pfarre, Hof und Schafstall, D. Trpičowic mit Hof, Antheile von Lhotic und Popelin) nach seinem Tode im J. 1588 auch intabulirt wurde[36]). Sie verkaufte das Gut 1599 an Wilhelm v. Rupa um 24,000 fl. mhr.[37]), der es sammt den Antheil von Lhotitz 1616 der Katharina Ři-

---

[21]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 11. [22]) VIII. 14. [23]) VIII. 61. [24]) IX. 3. [25]) XIV. 11. [26]) XVII. 3. [27]) XIX. 3. [28]) XXVI. 24. [29]) XXXIV. 76. [30]) P. L. III. 62. [31]) VII. 26. [32]) XI. 14. 23. [33]) dt. na Budin. we czwrt. pred. sw. Mateg, und XII. 22. [34]) XXIV. 15. [35]) XXVI. 44. [36]) XXVII. 4. [37]) XXIX. 10.

čanska v. Smiřic um 35,000 fl. mhr. wieder abließ[38]), worauf es kurz vor 1629 mit Budkau verschmolz[39]).

4. **Laukowitz** ehem. **Lowčowic.** Im J. 1361 ließ die Witwe nach Joh. Warmusina v. Low. 1 dasigen Hof ihrem Schwiegersohne Herš auf 10 JJ. verschreiben[40]), und 4 JJ. später überließ Heinrich v. Neuhaus ebenfalls 1 dasigen Hof an Eberhard v. Krajowic, während sich auch die BB. Mir und Frank v. Low. wegen eines dasigen Hofes einigten, und Newhlas v. Uponěšic dem Martin v. Libošwar auf dem bessern Acker, 2 Lah. und der Veste in Low. 60 Mk. verschrieb[41]). Im J. 1385 verkauft Hlawyn v. Low. die dasige Veste mit 1 Hofe an Chwal v. Radkow, welcher darauf seiner Frau Barbara 50 Mk. anwies, aber dasselbe schon im folgenden J. den BB. Johann und Kuno v. Krajowic verkaufte, von denen der letztere das Gut, nämlich die Veste, Freihof und 6 Lah.! 1390 dem Pelhřim v. Kopitec, dem Wenzel von Mladoňowic aber den dasigen s. g. obern Hof abließ[42]). Im J. 1407 nahm Charamza v. Low. den Bruder Peter auf seinen Besitz daselbst in Gemeinschaft[43]), deren letzterer dasselbe um 1430 mit Adam v. Bačkowic that[44]). Dieser erbte auch das Gut, und verschrieb darauf u. A. 1446 seiner Gattin Dorothea v. Zahlinic 200 Mk.[45]). Anna v. Bačkowic verkaufte 1527 die öde Veste Low. sammt dem D. u. A. an Johann v. Taikowitz[46]), und dies ist auch die letzte Spur von den Besitzern desselben; wie und wann es zu Budkau gekommen ist, ist ungewiß.

5. **Lomm (Lomy)** gehörte im 14. Jahrh. dem Geschlechte Neuhaus, bis es 1374 Heinrich v. Neuh. dem Jamnitzer Bürger Niklas v. Zlabings verkaufte, welcher darauf 1377 seiner Frau Střezna 35 Schck. Gr. anwies. Es muß aber wieder an die von Neuhaus gekommen sein, weil es schon 1381 Otto Kadold von Neuh. einem Niklas Kadold geschenkt hatte[47]), der es nochmals 1385 Heinrich dem ält. v. Neuhaus verkauft, während gleichzeitig der Jamnitzer Richter Martin 11½ dasige Lahne an Jakob v. Uponěšic überließ und 1386 die Frau des Erasmus v. Chotěnic, Střezna, mit diesen ihrem Gatten hinsichtlich ihres Besitzes in Lom. sich einigt[48]). Im J. 1398 verschrieb jener Jakob v. Upon. auf sein Eigen in L. u. A. seiner Frau Anna v. Střites 50 Mk., und 1406 verkauft Martin v. Radotic das ganze D. demselben

---

[38]) XXXI. 10. [39]) S. Besitzer desselb. [40]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozkow. 31. [41]) Lib. Wilh. de Cunst. 11. 15. [42]) III. 15. 29. 62. [43]) V. 5. [44]) VIII. 21. [45]) VIII. 62. [46]) XIX. 3. [47]) B. L. II. 14. 35. 59. [48]) III. 9. 11. 32.

Jakob[49]), der es noch im J. 1416 besaß[50]). Im J. 1466 nahm Ludmilla v. Dubec ihren Sohn Johann v. Uponěšic auf ihr Witthum von 80 Schck. Gr. in L. in Gemeinschaft[51]), und das D. verblieb auch seitdem beim Gute Uponěšitz.

6. Oponěschitz, eigentlich Uponošic besaß im J. 1351 ein darnach sich nennender Wilhelm[52]), im J. 1365 nennt sich aber ein Newhlas darnach[53]), der 4 JJ. später seiner Frau Sophia auf 9 dasigen Lahn. 80 Mk. verschrieb[54]). Ihn beerbte Jakob v. Upon. der hier seiner Schwester und Gattin Wenzels v. Kigowec, Katharina, 50 Schck. Gr. und im J. 1376 seiner eigenen Frau Dorothea 75 Mk. verschrieb[55]). Sein Nachfolger war Johann v. Upon., welcher 1437 seiner Frau Ludmilla 80 Schck. Gr. auf Lomy anwies[56]), und nach ihm besaß das Gut um 1450 Stibor v. Upon.[57]), späterhin gemeinsam mit Johann v. Upon., welcher letztere 1496 seine Enkel und Söhne des Gallus v. Batelau, Peter u. Stibor, auf die dasige Veste mit D. u. A. in Gemeinschaft nahm[58]). Darauf verkauften 1511 die Testamentsvollstrecker nach Stibor v. Batelau die Veste, D. u. Hof Upon. mit dem D. Lomy u. A. an Bohuš v. Čechtjn[59]), der es noch im J. 1535 besaß[60]). Seitdem weiß man von den Besitzern bis zum J. 1610 nichts; damals war es aber schon bei Budkau[61]).

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 8063 Joch 1114 Q. Kft. Die Oberfläche gehört zum Theil dem Mittelgebirge an, nur zwischen Oponěschitz, Ladoniowitz, Laukowitz und Elhotitz breitet sich eine wellenförmige, freundliche Ebene aus. Die Berge Budkowsky wrch (3/4 St. nö. von Budkau) und Julienberg (1/4 St. w. von Oponěšitz) sind, jener auf 294,68, dieser auf 303,07 trigonometrisch bestimmt.

An fließenden Gewässer gibt es nur den Schelletauer Bach, welcher einen Theil der Gründe das D. Lomm bespühlt. Teiche sind: der Mühl-, Sägemühler-, Groß-Bottin, Sedlištie (bei Budkau), der Mühlstadtl (b. Laukowitz), Woleschka (b. Oponěšitz), der Kalktch. (b. Ladoniowitz.), noch 1 Woleschka (bei Lomm), der Klein-Bottin, und der tiefe Kammerteich. Sie sind mit Karpfen, Hechten u. Schleihen besetzt, aber in Ausmaaß unbedeutend.

Bevölkerung: 2185 (1070 mnl. 1115 wbl.) Katholi-

---

49) IV. 5. 31. 50) VII. 28. 51) X. 1. 52) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. 53) Ibid. Lib. Wilh. de Cunst. 14. 53) Ibid. Lib. Matuss. de Sternb. 10. 55) II. 26. 27. 56) VIII. 29. 57) IX. 3. 58) XIII. 2. 59) XIV. 13. 60) XXI. 5. 61) S. dieses.

ken mährischer Zunge, welche von der Landwirthschaft leben. Dafür verwendet man:

	Dominikal.				Rustikal.			
Als Aecker	932	Joch	1554	Q. Klftr.	4045	Joch	373	Q. Klftr.
» Wiesen	239	—	52	—	274	—	1396	—
» Hutweiden	318	—	1310	—	340	—	1413	—
» Waldung	1423	—	1096	—	488	—	316	—
Summe:	2914	—	814	—	5149	—	299	—

In den Ebenen ist humusreicher Thonboden mit sandiger Unterlage vorherrschend, auf Anhöhen ist er meist sandig. Er liefert: ziemlich schönen Weizen, Roggen, Gerste, Erbsen, Linsen, Wicken, Hafer, Klee und etwas Lein. — Fleißige Obstbaumzucht von Seite der Obrigkeit in Gärten und freiem Felde, wie dies die 2 Obstbaumschulen im D. Budkau mit 14,948 veredelten und 5098 wilden Stämmchen beweisen. Der Unterthan erzielt Aepfel, Birnen, Zwetschken und Kirschen nur in Gärten. — Die obrgktl. Waldung von 2 Revieren, und die der Gemeinden Budkau, Lomm und Ladoniowitz enthalten Eichen, Föhren, Fichten u. Tannen. Niedere Jagd.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	Dominikal.	Rustikal.
An Pferden	4	48
» Rindern	157	609
» Schafen	3596	450

Handwerker: 64 darunter 3 Müller, 1 Branntweinbrenner, 2 Faßbinder, 9 Schmiede, 2 Maurer, 9 Schneider, 11 Schuster, 2 Tischler, 2 Wagner, 8 Weber rc.

Die 6 obrgktl. Meierhöfe sind in Ladoniowitz, Laukowitz, (beide in der Ebene), Budkau, Oponěschitz, Elhotitz und Lomm (alle bergig gelegen).

Handelsartikel ist nur das erübrigte Getreide, welches in Jamnitz, Znaim und Neuhaus abgesetzt wird, und zwar mittelst der hier durchführenden Handelsstrasse von Znaim nach Böhmen (Neuhaus), dann jener von Trebitsch nach Jamnitz, und der im Bau begriffenen von hier nach Znaim. Der nächste Postort ist die 2 St. entfernte Stadt Mähr. Budwitz.

Jugendschulen sind in Budkau, Ladoniowitz, und in dem fremdhschftl. Groß-Augezd, und bei den Pfründen in Budkau und Groß-Augezd werden gewiß auch Armenanstalten bestehen, über die uns aber nichts ämtliches vorliegt. — Das Sanitäts-Personale besteht aus 1 Wundarzte (im D. Budkau) und 2 Hebammen (in Budkau und Lomm).

Ortbeschreibung: Folgende Dörfer bilden die Herrschaft: 1. **Budkau (Budkow)**, 7 Stund. westl. von Znaim und

2 südöstl. von der Stadt Mähr. Budwitz entfernt, in einem, zum Theil von Bergen umschlossenen Thale, deren Gipfel schöne Fernsichten bis nach Ober-Oestreich gewähren. Das D. zählt 91 H. mit 704 E. (335 mnl. 369 wbl.), ist der Amtssitz, und enthält 1 obrgktl. im Viereck gebautes 1stöckiges Schloß, welches im oberen Stockwerke 18 Zimmer nebst 2 Sälen enthält, und an das sich ein bedeutender Obst- und Küchegarten anschließt. Unweit vom Schloße sind 2 Teiche, deren Gewässer 1 Mühle nebst 1 obrgktl. Bretsäge treibt, und an einen derselben stößt ein im englischen Geschmack angelegter Lustgarten an, bei welchem auch eine ansehnliche Baumschule von den trefflichsten Obstgattungen angelegt ist. Pfarre, Kirche, und Schule (Jamnitz. Dekan.), zu deren Sprengel nur noch das D. Oponěschitz gehört, sind dem obrgktl. Schutze untergeordnet, und die erstere wurde, nachdem sie seit dem 14. Jahrh. bestanden, im 16ten in nichtkatholischen Besitz gerathen und um 1640 gänzlich eingegangen war, von dem Besitzer der Hschft., Franz Gf. v. Berchtold, mittelst letzten Willens[62]) als Lokalie neu gestiftet, und erst 1815 wieder zur Pfarre erhoben. Die in den JJ. 1729 und 1741 auf Patronskosten erneuerte und erweiterte Kirche ist dem hl. Martin geweiht, enthält 4 Altäre, 1 schwarzmarmorenes Grabdenkmal der hier ruhenden Besitzer aus dem gräfl. Hause Berchtold[63]), und unter den 3 Glokken 1 aus dem 15. Jahrh. Auf dem nahen Friedhofe steht 1 zwischen 1720 u. 1730 von der Obrigkeit erbaute Skt. Johanns- u. Paulskapelle mit 1 Altare. Nebstdem trifft man hier noch 1 hschftl. Mhof, 1 Schafstall und 1 Wirthshs. Außer der Pfarre enthielt der Ort im 14. Jahrh. 1 Burg, welche 1450 verödet, aber 1510 wieder aufgebaut war, seit 1450 (und vielleicht schon früher) 1 Hof, 1542 ein Brauhs.[64]), 1610 2 Mühlen und Schafstall, und 1629 außerdem noch 1 Ziegelofen[65]).

2. **Elhotitz** (Elhotice, ehem. Lhotice), 2 St. n. vom Amtsorte im Thale, zählt in 38 H. 262 E. (132 mnl. 130 wbl.), und hat 1 obrgktl. Mhof von alterthümlicher Bauart mit 1 Stockwerke, welcher bis 1629, wo er zu Budkau angekauft wurde, ein Freihof gewesen. Dieser Ort ist, sammt Ladoniowitz und Laukowitz, nach Gdossau eingepf. u. eingeschult. In dem nahen obrgktl. Walde

---

[62]) S. darüber die obigen Besitzer. [63]) Vor der Kirchenthür ist 1 Grabstein des Mittwochs nach Ostern 1598 † David Kořenský Ritt. v. Tereschau, u. ein zweiter, der nur mehr den Namen »Wenzel Slawata« trägt. [64]) In neuerer Zeit erst wegen Baufälligkeit abgebrochen, das Bierbrauurbar wird seitdem an die nächst gelegenen Brauer verpachtet. [65]) S. die Besitzer.

»Wczelnik« und »Zlibky« bemerkte man noch vor kurzer Zeit Spuren eines vor Alters hier gestandenen D. »Lhota.« Ein Halblähner in Elhotitz gehört zur Hschft. Jamnitz.

3. **Ladoniowitz**, eigentl. **Mladoniowitz** (Mladoňowice), 2 St. w. auf einer Ebene, enthält 79 H. mit 405 E. (206 mnl. 199 wbl.), 1 Gemeinde-Kapelle und Schule, 1 obrgktl. Mhof und Schafstall. Hieher werden auch gerechnet das auf der Handelsstrasse von Budwitz nach Jamnitz gelegene und starkbesuchte Einkehrwirthshs. »zu 3 Repphühnern« mit 3 Häusch., und das 1/4 St. entfernte Bad- und Einkehrwirthshs »Gutwasser«, bei dem sich, außer 5 Häusch., auch 1 Kapelle zu Maria Hilf befindet. Das Bad, dessen Heilkraft man ehedem lobte, wird jetzt wenig besucht. — Bekanntlich war Mladoniowitz in alter Zeit ein besonderes Gut, hatte 1576, und noch 1629 eine Veste, mit Hof, Mühle und Brauhs.[66]), und die jetzt noch wahrnehmbaren Ueberreste dieser obrgktl. Gebäude gaben den Grund zu der irrthümlichen Volkssage, daß der Ort vor Alters ein Markt mit 1 Kloster gewesen. Ein Peter v. Mlad. war um 1415 Notar des Wenzel v. Duba, und beschrieb den Proceß und den Flammentod des Joh. Huß[67]).

4. **Laukowitz** (Slawicowice und ehem. Lowčowice), 2 St. nw. auf der Ebene und an der Handelsstrasse von Jamnitz nach Neuhaus, von 38 H. mit 224 E. (110 mnl. 114 wbl.). Hier ist 1 vom Gdossauer Pfarrer Wenzel Freund im J. 1749 erbaute Skt. Katharina kirche mit 3 Altären, welche als Tochter der Gdossau. Pfarre untersteht, ferner 1 obrgktl. Mhof, 1 Wirthshs., und an einem der 2 Teiche 1 Mühle. Im 14. Jahrh. und noch später bestanden hier 1 Veste und 2 Freihöfe, von deren ersterer sich jetzt nur noch 1 Keller (unweit der Kirche) erhalten hat.

5. **Lomm** (Lomý), 2 St. n. auf einer Anhöhe und von dem in der Vorzeit dabei befindlich gewesenen vielen Steinbrüchen so benannt, zählt 47 H. mit 256 E. (117 mnl. 139 wbl.), und hat 1 öffentl. Gemeindekapelle. Eingepf. u. eingesch. ist es nach Butsch. Seit 1511 ist hier auch 1 Mühle an dem Schelletauer Bache.

6. **Oponěschitz** (Oponěšice, ehem. Uponěšice), 1/2 St. wsw. im Thale, enthält 48 H., 305 E. (159 mnl. 146 wbl.), 1 von der Gemeinde im J. 1774 erbaute Skt. Johann- und Paulskapelle mit 1 Altar, 1 große obrgktl. Branntweinbrennerei, nebst 1 Mhof, und 1 Wirthshs. Auch dieses D. war vor Alters ein

---

66) S. oben die Besitzer. 67) Stredowsky Apograph. und Hayek zum J. 1415.

eigenes Gut, enthielt seit 1496 eine Veste und Hof, seit 1610 aber auch 1 Schafstall, von deren ersterer jetzt noch ein Theil zum Schüttkasten verwendet wird. Nach einem Dotirungsinstrumente für die Budkauer Pfarre sollen um Oponesch. ehemals auch Weinberge gewesen sein. Nahe am D. und hart an der Strasse erblickt man eine uralte Granitsäule, auf welcher man oben 4 rohausgearbeitete Köpfe wahrnimmt. Sie wird insgemein »die 4 Brüdersäule« genannt, nach einer irrigen Volkssage, der zufolge an dieser Stelle 4 tatarische fürstl. Brüder an ihren, in einer unweit von da vorgefallenen Schlacht erhaltenen Wunden verschieden und begraben sein sollen. Wahrscheinlich sind unter diesen Tataren, Hussiten zu verstehen, welche 1423 unter ihren Führer Bzdina diese Gegend durchzogen, und an mehren Orten beträchtliche Verluste erlitten [68]).

Allod-Herrschaft Budischkowitz mit den Gütern Ober-Latein und Rothenburg.

Lage. Liegt im westlichen Theile des Kreises und gränzt im N. an den Iglauer Kreis (Hschften Teltsch und Neu-Reisch), im O. an die Domin. Schelletau und Butsch, im S. an Budkau und Jamnitz, und im W. an Alt-Hart und Datschitz (Igl. Kreises).

Besitzer. Gegenwärtig Maximilian Graf v. Wallis, k. k. Kämmerer ꝛc., welchem diese und die Hschft. Mähr. Budwitz, in Folge der letztwilligen Anordnung seines Vaters Joseph (k. k. geheim. Rathes, Conferenz-Ministers und Präsidenten der obersten Justizstelle) vom 9. Aug. 1810 (publ. 28. Novemb. 1818), am 11. Aug. 1820 förmlich eingeantwortet wurde. Frühere Besitzer waren folgende:

1. Von **Budischkowitz.** Im J. 1353 hielt es ein Stibor v. Bud., welcher damals von den BB. Bernard und Wolf v. Urbanč 1 Hof im D. Peč erkaufte [1]), aber bald nachher gestorben sein muß, weil schon 1356 Bernard v. Bud. seiner Gattin Strezna auf dieses D. 150 Schck. Gr. verschrieb [2]). Im

---

[68]) Vor 6 JJ. hat auf meinen Wunsch der Budkauer Oberamtmann Herr Krueg diese Säule abnehmen und dann wieder aufstellen lassen, aber nach genauer Untersuchung ihres Untergrundes hat man auch nicht eine Spur von Menschengebeinen dort vorgefunden.

[1]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. Prov. Jempnic. [2]) Das. Lib. Joann de Bozcow. 9.

J. 1361 einigt sich der Pfarrer v. Aschmeritz, Bernard, hinsichtlich seines Besitzes in Urbanc und Bud. mit Smil v. Bud.[3]), verkauft aber mit seinem Bruder Ulrich v. Aschmeritz die ihnen nach Smil v. Bud. zugefallene Hälfte des D. 1365 an Ulrich v. Schelletau, welcher sich diesfalls mit Heinrich v. Lucka einigt [4]), und 1368 die andere Hälfte von einem Heinrich, Ribnic genannt, erkauft [5]). Darauf kam das D. an das Geschlecht v. Neuhaus, und K. Wladislaw entließ es, sammt Neudorf, 1492 dem Heinrich v. Neuh. aus dem Lehensverbande [6]). Noch sollen in den JJ. 1496 u. 1551 zwei Johannesse Zahradecky v. Zahradek dieses D. besessen haben [7]); so viel indeß ist sicher, daß im J. 1585 die Besitzerin von Bud., Elsbeth Wišnowska v. Petrowic, von Ernest Zahradecky v. Zahradek-Krhau dessen, nach seinem Vater Johann ererbte Güter, nämlich die Burg Rothenburg mit Hof, Obst-, Hopfen- u. a. Gärten, D. Hradek, Jersyc, ½ Norowic, das öde Wosetkowic bei Hradek, die Oedung Zahradky nebst 1 öden Hof bei Datschitz, sich intabuliren ließ [8]), obwohl sich noch 1588 und 1610, Wenzel Zahradecky nach Budischkowitz nennt [9]). Er (Obristhofrichter in Mähren) besaß dieses Gut auch wirklich, starb im J. 1610 und seine Tochter Crescentia brachte ihrem Gemahle Christoph v. Říčan nicht nur Rothenburg (1602), sondern auch Bud. (1611) zu, welcher es, obwohl nicht katholisch, noch 1628 besaß [10]). Ein Nachfolger des Letztern, nämlich Karl Wilhelm Freih. v. Říčan, verkaufte dieses Gut (Burg in Rothenburg und Rittersitz in Bud.; DD.: Bud., Rothenburg, Chotiebodic, Wrbic, Wešce und Jersic, ferner 4 Höfe und 3 Schäfereien) am 24. Okt. 1662 dem Obristwachtmeister bei der k. k. Leibgarde und Freih. Peter v. Ugarte um 34,000 fl. rhn. nebst 500 fl. Schlüsselgeld, welcher im Febr. des J. 1665 von Ernst Vollmar Freih. v. Schaumburg auch das öde, »mit Holz und Gesträuch verwachsene« D. Straßhof dazu erstand, und alles dies am 9. April 1678 [11]) an Max Leopold

---

[3]) Ibid. 31. [4]) Das. Lib. Wilh. de Gunst. Prov. Jemp. et Iglav. Damals bezog auch die Tochter nach Bernard v. Bud., Dorothea, jährl. 50 Mk. von dies. D. das. [5]) Das. Lib. Matuss. de Sternb. 4. [6]) dt. na Budin. w pond. před sw. Petr. na Stolowani, u. B. L. XIII. 3. [7]) Schwoy Topographie III. 257. Die Landtafel gibt hierüber keine Auskunft. [8]) XXVI. 95. [9]) XXVIII. 1. und XXX. 35. Vielleicht besaß er nur einen Theil des. [10]) Urk. Daten aus dem Neu-Reisch. Stiftsarchive. [11]) Damals war er k. k. Hofkriegsrath, Oberst und Stadt-Quardi-Oberstlieutenant in Wien.

Freih. v. Cantelmo um 51,000 fl. rhn. veräußerte, welcher am 11. Juni 1680 dazu auch das Gut Ober-Latein (mit D., Rittersitz, Hof, Brauhs. und ödes D. Straßhow) von den BB. Adam und Karl Mathiassowsky v. Mathiassowic um 13,600 fl. rhn. erstand, und das Gesammte seiner Witwe Anna Katharina (geb. v. Lindenspirn) und der Tochter Maria Ludowika letztwillig nachließ (1703). Die erstere eheligte zum zweiten Male den Franz Wilhelm Gf. v. Schellard, und übernahm mittelst Vergleichs vom 24. Jänn. 1710 diese Güter, welche sie durch 7 JJ. und 5 Monate verwaltet hatte, gegen 30,000 der Tochter ausgezahlte Gulden allein, und ernannte im letzten Willen vom 25. Febr. 1718 ihren Gatten und die erwähnte Tochter zu Erben derselben (neues D. Porowitz). Nach ihrem im J. 1723 erfolgten Ableben verkaufte der Gatte seine Besitzhälfte schon am 13. Aug. 1723 dem genannten Fräul. Maria Ludovika Freiin v. Cantelmo um 51,600 fl. rhn. Diese verfiel in Schulden, und so wurden die Güter meistbietend am 9. Mai 1744 dem Gf. Felix v. Sobek-Kornitz um 139,600 fl. rhn. überlassen, der (k. k. geh. Rath, Landeshauptmann u. Präsident der k. k. Repräsentation und Kammer im Herzogth. Kärnthen) sie wieder am 1. Jänn. 1760 dem k. k. geheim. u. Hofkriegsrathe, wie auch General-Feldmarschall Franz Wenzel Gf. v. Wallis um 148,000 nebst 2000 fl. als Schlüsselgeld verkaufte, und seitdem verblieb dieser Körper, sammt Mähr. Budwitz, bis jetzt bei diesem gräfl. Hause [12]).

2. **Chotiabuditz**, eigentlich Chotěbudic besaßen im J. 1351 die BB. Mir und Otik v. Černin, und Mir schenkte 2 Lah. daselbst dem Wenzel v. Wranin [13]). Darauf kam ein Theil des D. an den Mkgf. Johann, welcher ihn um 1358 der Offka v. Jamnitz in 60 Schck. Gr. verpfändete, die sogleich ihren Sohn Adam darauf in Gemeinschaft nahm [14]). Auch ein Jude besaß hier 1 Lahn, welchen er 1365 an Hostislaw v. Malešowic verkauft [15]). Um 1408 veräußerte Mkgf. Jodok, sammt der Veste und D. Hradek (Rothenburg) bei Reisch, auch das D. Chot. nebst 2 kleinen Lahn., 2 Gehöften, 2 Aeckern, Wäldern und Teichen, wie dies alles seit alter Zeit zur Veste Hradek gehörte, dem Peter Sturm v. Kamenec und dessen Stiefsohne Wenzel [16]).

---

[12]) S. Besitzer von Mähr. Budwitz. [13]) B. L. I. Lib. Joann de Craw. [14]) Das. Lib. Joann. de Bozcow. Prov. Znoim. [15]) Ebenda Lib. Wilh. de Cunst. 12. [16]) V. 23.

Im J. 1446 nahm ein Veit v. Chot. seinen Bruder Niklas auf den dasigen Besitz in Gemeinschaft [17]), welcher letztere hier 1466 dem Niklas v. Jamnitz 1 Lahn verkauft [18]). Im J. 1481 nennt sich noch ein Jakob nach diesem D.,[19]), welches aber zum größten Theile seit 1448 mit dem Gute Ober-Latein vereinigt gewesen sein mochte [20]).

3. **Latein** Ober-(**Zlátina**), besaß im J. 1301 ein Wolfram, der sich auch darnach genannt [21]). Im J. 1353 verschrieb Niklas v. Zl. seiner Frau Anna auf 4 dasige Lahne nebst $^1/_2$ Walde 30 Mk. [22]), aber 1358 verkauft der ungenannte Erbe nach Burkard v. Zl. die Veste sammt dem übrigen Eigen in diesem D. dem Bohunek v. Wolfirow um 165 Mk. [23]). Im J. 1365 kommen 3 BB., nämlich Herrmann, Jaroslaw und Seifried v. Zl. vor, verschreiben der Frau Jaroslaws, Johanna, auf 1 Hof daselbst 45 Mk., und ein Smil erhält von Ulrich v. Schelletau dessen ganzen Besitz in Zl. [24]), tritt aber 1369 seiner Schwester und Nonne zu Neu-Reisch, Elška, 3 Schck. Gr. jährl. Einkommens von Zl. für ihre Lebenstage ab [25]). Im J. 1374 verkauft Niklas v. Zl. 4 dasige Lahne an Welkon v. Odewšad [26]), und 3 JJ. später überließ Herrmann v. Zl. seinem Bruder Kunik und der Schwester Gytka 1 dasigen Hof [27]), 1385 aber ein Ulrich Plug die dasige Veste sammt der Pfarre an Albert von Zl. [28]), welcher 1390 darauf (»Slatina seu Latein«) und auf dem dasigen Freihof seiner Frau Katharina 200 Mk. verschrieb [29]). Nach seinem Tode nahm die nachgelassene Witwe 1406 ihre Söhne und die Stieftochter Anna (diese auch in Schutz: »in Pastorkyný«) in Gütergemeinschaft [30]), eheligte aber zum zweiten Male einen Filipp, und nahm ihn 1415 gleichfalls in Gemeinschaft [31]); doch 1437 besaß das D. ein Niklas v. Zl., welcher darauf, mit Ausnahme der Veste, seiner Frau Elška v. Wydři 200 Schck. Gr. anwies, aber dasselbe 1447, sammt Veste, Freihof und Pfarre, dem Georg Horky v. Buč schenkte, welcher alles dies schon im folgenden J. an Meinhard v. Neuhaus verkaufte, von dem es sogleich mittelst Schenkung an Jo-

---

[17]) VIII. 62. [18]) X. 9. [19]) XI. 13. [20]) Vgl. dies. Ob im 15. Jahrh. das Stift Neu-Reisch einen Theil des D. nach Schwoy's Behauptung (Topogr. III. 263) besessen, den es im J. 1498 nicht mehr gehabt, ist ungewiß. [21]) Urk. f. das Stift Neu-Reisch von dies. J. [22]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. [23]) Das. Lib. Joann. de Bozcow. 17. [24]) Lib. Wilh. de Cunst. 9. 12. [25]) Lib. Matuss. de Sternb. 11. [26]) II. 16. [27]) 35. [28]) III. 6. [29]) III. 6. 76. [30]) IV. 31. [31]) VII. 33.

hann Mleček v. Chotěbudic überging [32]). Dieser verschrieb darauf 1466 seiner Frau Margareth v. Datschitz 180 Dukaten [33]), und nach seinem Tode verkauften 1490 seine Bürgen die Hälfte des Gutes (Freihof und Pfarre) an Niklas v. Gemnička [34]), welcher dazu 4 JJ. später auch die andere Hälfte (Veste) von Wenzel Diwuček v. Počepic erstand [35]). Im J. 1540 verkaufte Eva v. Gemnička die Veste Zl. mit Dorf, Hof, Patronat und die Hälfte der Oedung Stražow an Heinrich Koniaš v. Wydři [36]), dessen Sohn und Erbe, Kaspar Koniaš, 1579 seiner Gattin Marianna Kořenska v. Terešow auf der öden Veste Zl. mit Dorf, Mühle, Schafstall und Brauhs. 2000 fl. mhr. versichert [37]). Des Letztern Nachfolger, Wolf Koniaš, that 1588 dasselbe in Betreff seiner Gattin Margareth Hostakowska v. Arklebic mit 4000 fl. (öde Veste, aber Hof und Pfarre; Antheil am öden D. Stražow und öd. Hof Rubstein), und bestimmte sie zur lebenslänglichen Nutznießerin des Gutes [38]). Darauf gedieh es, sammt dem nahen Butsch, an den mähr. Kammer-Prokurator Johann Mathtiašowský v. Mathiašowic, der es seinen Söhnen Adam Heinrich und Ferdinand Georg gemeinschaftlich hinterließ (1639), und im J. 1680 wurde es zu Budischkowitz angekauft [39]).

4. **Rothenburg** (ehem. latein. Castellum, mähr. Hradek). Der erste bisher bekannte Besitzer desselben, Marquard (de Hradek), gründete im J. 1211 das Nonnenstift Neu-Reisch, und starb im J. 1220. Ihn beerbte sein Bruder Wolfram, so wie diesen der Sohn Wilhelm. Im J. 1257 wird Ludmilla mit ihrem Sohn Marquard de Castello genannt, und 1301 waren Smil de Castello und seine Gattin Eva Wohlthäter des erwähnten Stiftes [40]), aber 1353 besaß die Burg ein Mathias, der Mehres in der Umgegend (z. B. den Wald »Schec« bei Reisch) an Ingram v. Jakobau verkaufte [41]), während 3 JJ. später Smil v. Hrad. mit seiner Schwester Eva diese Burg sammt allem Zubehör dem Mkgf. Johann um 800 Mk. abließ [42]). Der Markgraf muß das Gut bald darauf verliehen haben, denn 1359 nennt sich ein Benedikt, welcher im nahen Rosička Einiges erkaufte [43]), und 1365 ein Niklas Schenkner darnach, welcher auch in Wlčykeř begütert war [44]); aber im J. 1366 vertauschte es

---

[32]) VIII. 12. 66. 71. 73. [33]) X. 2. [34]) XII. 3. [35]) XII. 3. 37. [36]) XXII. 33. [37]) XXVI. 60. [38]) XXVII. 13. [39]) S. Besitzer desselb. [40]) Urk. Auszüge aus dem Neu-Reisch. Stiftsarchiv. [41]) B. L. Lib. Joann. de Bozcow. 2. [42]) Das. 9. [43]) Ebenda 21. [44]) Lib. Wilh. de Cunst. 9.

(Burg Hradek, mit 1 Teich und 1 Hof darunter) derselbe Mkgf. Johann mit Ulrich v. Neuhaus gegen dessen Antheil an Zlabings, nämlich den vierten Theil des letztern, erstand aber die Burg gleich darnach von dem genannten Ulrich um 600 Mk. zurück[45]). — Zum J. 1408 s. Besitzer von Chotabuditz. — Im J. 1415 trat Sigmund v. Křizanow sein nach der Witwe jenes Sturm's von Hradek auf dieses Gut ererbtes Recht seinem Bruder Milota ab[46]), der es, mit dem seinigen, 1 Jahr später dem genannten Sigmund wieder intabuliren ließ[47]). Um 1470 und noch 1492 besaß das Gut Wenzel Čech v. Hrad., welchen damals Margareth v. Buč in Gütergemeinschaft auf Alt-Reisch u. A. nahm[48]), aber 1523 hielt es schon Ulrich, und zwischen 1553 u. 1573 Johann Zahradecky v. Zahradek[49]), worauf es 1585 mit Budischkowitz vereinigt wurde[50]).

5. **Urwitz (Nerowice)** gehörte vor 1369 dem Geschlechte von Neuhaus, und Herrmann v. Neuh. verkaufte es in diesem J., mit Zinsen, 1 Mühle und Wehr, nebst 1 Hofe in Lipčic, an Seidlin v. Lubčic und Herslin v. Wydři um 132 Schck. Gr.[51]). Im J. 1390 einigten sich Filipp v. Lubnic und Pilgram v. Polic wegen ihres Besitzes in Nerow.[52]), aber schon 1412 gedieh das ganze D. mittelst Kaufs von Pelhřim v. Polic an die BB. Niklas und Andreas v. Zahradek[53]), und verblieb seitdem bei diesem Geschlechte, bis es mit Budischkowitz verschmolz (1585).

6. **Wescze.** Seinen Antheil an diesem D. trat Wilhelm von Babic 1349 dem Kreuzherren-Hospital zu Prag n. A. ab[54]), und in Hinsicht des andern Theils einigte sich 1350 Andreas v. W. mit dem ältern Sohn seiner Schwester[55]); Anna v. Künitz verkauft aber 1353 auch noch 1 dasigen Hof (in Wescze prope Diedicz) an Zbinek v. Dědic um 36 Mk.[56]). Im J. 1356 überließ das D. Pešek v. Borek einem gewissen Mir und dessen Schwiegertochter Anna v. Künic um 80 Mk.[57]), aber schon 1369 verkauft Bernhard v. W. dem Johann von ebenda 1 dasigen Acker nebst 2 Lah. mit Wäldern und Teichen[58]), und letzterer verschrieb 1373 seine ganzen Habe daselbst seiner Frau Judith in 30 Schck. Gr., ungeachtet dem, daß gleichzeitig die BB. Theo-

---

[45]) Lib. Wilh. de Cunst. 22. [46]) VII. 20. [47]) 23. [48]) XI. 7. u. XII. 19. [49]) XXII. 94. XXVI. 1. und Neu-Reisch. Stiftsarchiv. [50]) S. die Bedesselben. [51]) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 10. [52]] III. 76. [53]) V. 14. [54]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 6. [55]) Das. 19. [56]) Das. Lib. Joann. de Craw. Prov. Jempnic. [57]) Lib. Joann. de Bozcow. 11. [58]) Lib. Matuss. de Sternb. 11.

dorich und Smil Flaška von Künic dem Pfarrer von Buč dasselbe D. verkauften, mit Ausnahme 1 Hofs, den er lebenslänglich genießen, und der nachher den BB. Ulrich und Johann v. Heraltic zufallen solle [59]). Bald darauf, nämlich 1385, überließ dieses D. Joh. v. Heraltic an Mix v. Hobza, und dieser wieder schon nach 1 J. an die BB. Herrmann v. Rausenbruck und Konias v. Künic [60]), worauf 1407 Johann v. Rausenbruck seinen Theil daran 1407 dem Bruder Wenzel v. Maric schenkte [61]). Im J. 1437 verkauft hier Hogek v. Krasonic an Wenzel v. W. und dessen Sohn Jakob 2 Lah. [62]), und Wenzel nahm 1451 auf sein dasiges Eigen, sammt dem Hofe, seine Söhne in Gemeinschaft [63]). Im J. 1540 überließ Hynek v. Zwola dem Wenzel v. Malowar u. A. auch dieses D., und dieser wurde 1544 gerichtlich gezwungen, der Abtei Pustoměř (wegen der Pfarre in Butsch) von dem D. jährl. 1 Schck. und 10 Grosch. Zinses zu gestatten, verkaufte aber 1547 das D. an den Prager Burggrafen Wolf v. Kragiř [64]). Dies die letzte Spur bis 1662, wo es als ein Theil vom Gute Budischkowitz erscheint.

Beschaffenheit. Flächeninhalt des ganzen Körpers: 7003 Joch 171 Q. Klftr. Die Oberfläche ist mehr hügelig als eben; der Hauptzug der ganz bewaldeten Anhöhen streicht aus dem Igl. Kreise (Domin. Krasonitz und Neu-Reisch) herein, und wendet sich südwestlich wiederum dahin (auf das Datschitzer Gebiet), nachdem er Budischkowitz in 2 Hälften, die südliche und nördliche, getheilt. Die einzelnen Berge sind durch nichts bemerkenswerth. Von Mineralien trifft man beim D. Budischkowitz gemeinen Quarz.

Gewässer: die Taja, welche in ihrem Laufe von Datschitz gegen Osten die Herrschaft im S. beim D. Urwitz berührt; der Schelletauer-Bach (Želetawka), der von Butsch kommt und an der dieshschftl. östlichen Gränze bei Chotabuditz vorüber dem Jamnitzer Gebiete zueilt, und ein zweiter Bach ohne Namen, welcher von Alt-Reisch herübertritt und den nördl. Theil des Dominiums bei den DD. Rothenburg und Jersitz bewässert. Bei anhaltenden Regengüssen werden diese Bäche gefährlich, führen aber nur unbedeutende Fischarten. Karpfenteiche, welche diese Fischart in vorzüglicher Güte liefern, sind: der Rothenburger-, der Tima- und der Pacher-Teich; dagegen sind der Lateiner D.-Teich, der Mittel- und Wald-Teich, der Haisky

---

59) II. 8. 13. 60) III. 20. 28. 61) V. 6. 62) VIII. 12. 63) IX. 6. 64) XXII. 34. 39. 60.

(in Wescze), der obere und untere Woleschka, Kuchinka, Zier- und Thiergarten-T. (bei Budischkowitz), der Neuhöfer-T., der Sadka und Schor (bei Jersitz) insgesammt kleine Streck- und Brut-Teiche.

Bevölkerung: 2024 Katholiken (986 mnl. 1038 wbl.) mährischer und teutscher (diese in Neuhof und Urwitz) Zunge. — Die Haupt-Ertragsquelle ist die Landwirthschaft, welche nachfolgende Bodenfläche in Anspruch nimmt:

Herrschaft Budischkowitz.

	Dominikal.				Rustikal.			
Zu Aeckern	692	Joch	1363	Q. Klftr.	2202	Joch	1238	Q. Klftr.
» Teichen, Wiesen u. Gärten	153	—	72	—	251	—	1445	—
» Hutweiden	97	—	504	—	259	—	950	—
» Wald	1110	—	1473	—	230	—	300	—
Summe:	2054	—	212	—	2944	—	733	—

Gut Latein.

	Dominikal.				Rustikal.			
Zu Aeckern	114	Joch	460	Q. Klftr.	398	Joch	1257	Q. Klftr.
» Teichen, Wiesen u. Gärten	28	—	1201	—	69	—	439	—
» Hutweiden	8	—	166	—	78	—	267	—
» Wald	—	—	—	—	254	—	199	—
Summe:	151	—	227	—	800	—	562	—

Gut Rothenburg.

	Dominikal.				Rustikal.			
Zu Aeckern	132	Joch	734	Q. Klftr.	560	Joch	426	Q. Klftr.
» Teichen, Wiesen u. Gärten	50	—	728	—	52	—	715	—
» Hutweiden	14	—	1390	—	64	—	1542	—
» Wald	87	—	910	—	89	—	1592	—
Summe:	285	—	562	—	767	—	1075	—

Der tragbare Boden in Ebenen und Niederungen ist größtentheils Lehm- und Lettenboden mit Lehm-Unterlage; auf Anhöhen lagert der Sandgrund auf Sandstein und Lehm. Im Allgemeinen trägt der Boden weniger Weizen und Gerste, dagegen viel Roggen und vorzüglichen Hafer. Starker Kartoffel- und Rübenbau. — Sehr fleißiger Obstbau von Seite der Obrigkeit theils in Gärten, theils im freien Felde; so führt z. B. eine beinahe 3 Meil. lange Obstbaum-Allée vom D. Budischkowitz bis zur Poststrasse in Littohorn [65]), und der vorletzte gräfl. Besitzer verschaffte die edelsten Fruchtsorten aus allen Gegenden Europa's, um die Obstbaum-Anlagen in Budischkowitz, Budwitz und Butsch zu den seltensten in Mähren zu machen.

[65]) S. »Moravia« S. 419.

Das desfallsige Verzeichniß umfaßte (1824) 415 Aepfel-, 380 Birnen-, 116 Pflaumen-, 223 Kirschen- und Weichselsorten, worunter alle die im Kataloge der berühmten Karthause zu Paris beschriebenen enthalten sind [66]). — Die Waldung umfaßt 2 Reviere, und ist vorherrschend mit Nadelholz besteckt (Kiefern, Fichten, Tannen). Niedere Jagd.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	4	21
Rinder	150	1050
Schafe	1400	400 Stücke;

sonst auch noch Borsten- und Federvieh zum eigenen Gebrauche. — 5 obrgktl. Meierhöfe, nämlich in Budischkowitz, Wescze, Ober-Latein, Jerspitz und Rothenburg.

Die Zahl der Gewerbsleute beträgt 52, darunter 5 Mahl- und 3 Sägemüller, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 2 Faßbinder, 5 Maurer, 7 Schmiede, 2 Pottaschesieder, 7 Weber u. s. w. Die obrgktl. Pottaschehütte in Budischkowitz erzeugt durch 3 Arbeiter in 2 Oefen und 1 Kessel jährl. wenigstens 30 Cent. Pottasche.

Den einzigen Handelszweig bildet das entbehrliche Getreide, welches in den nahen Städten Datschitz und Jamnitz, mitunter auch in Znaim, abgesetzt wird. Die Handelsstrasse, welche die Städte Budwitz und Datschitz verbindet, ist durch das hiesige Gebiet gebahnt.

Jugendschulen sind in Budischkowitz, Chotabuditz, Ober-Latein und Rothenburg, bei der Pfründe zu Ober-Latein aber eine Armenanstalt, die zwar nur 70 fl. Stammvermögen besitzt, aber durch eingehende Beiträge jährlich 12 Dürftige unterstützt. — Für Gesundheitspflege besteht 1 Wundarzt (in Datschitz) und 5 Hebammen in den einzelnen Gemeinden.

Ortbeschreibung. 1. **Budischkowitz** (Budisskowice), 6 Ml. westl. von Znaim im gegen N. mit Wald umgränzten Thale, D. und Amtsort von 66 H. mit 495 E. (240 mnl. 255 wbl.). Hier ist ein 1 Stockwerk hohes, geräumiges und ins Viereck um 1690 gebautes obrgktl. Schloß mit bedeutenden Gartenanlagen, 1 Schule und 1 Gasthaus. Der Ort hat in den JJ. 1786 und 1811 durch Feuersbrünste gelitten.

2. **Chotabuditz** früher auch Drei-Eichen (Chotabudice, ehem. Chotěbudice), $^3/_4$ St. sö. vom Amtsorte an einer Anhöhe bei dem Bache Schelletawa, D. mit 43 H., 295 E. (141 mnl. 154 wbl.) und 1 Schule. Im J. 1801 verbrannten hier 12 HH.

[66]) S. »Mittheilungen« ꝛc. 1824. S. 346, flg.

3. Jersitz (Jerzice, auch Jerzyce), ³/₄ St. n. unter einem Walde, D., zählt in 23 H. 152 E. (76 mnl. 76 wbl.).

4. Latein-Ober (Slatjna hornj, auch Zlatjna), ¹/₂ St. ö. an der Handelsstrasse, D., enthält 47 H. mit 322 E. (156 mnl. 166 wbl.) und 1 dem obrgktl. Schutz und Jamnitzer Dekanate unterstehende Pfarre mit Schule, deren Sprengel auch die DD. Budischkowitz, Wescze, Chotabuditz und Jersitz einverleibt sind. Die dem hl. Egidius geweihte Kirche mit 3 Altären ist sehr alt, war bereits im 14ten Jahrh. eine Pfarre (s. Besitzer), und enthält 2 Grabsteine, nämlich der am 30. Novemb. 1661 † Katharina Franziska Mathiassowska geb. v. Tamwald, und des am 14. Jänn. 1662 † Besitzers dieses Gutes, Adam Heinrich Mathiassowsky v. Mathiasscowitz, ferner unter 3 Glocken eine vom J. 1498. Nebst der Pfarre war hier im 14ten Jahrh. auch 1 Beste, welche 1579 verödet erscheint, im 15ten Jahrh. 1 Freihof, und in den JJ. 1579 u. 1680 abermals ein Rittersitz mit Hof, Bräuhs. und Mühle. Im J. 1800 verbrannten daselbst 4 HH.

5. Neuhof (Nowe dworj), 2 St. ö. auf einer von 3 Seiten von Wäldern umringten Ebene, ein älteres Zinsdf. von 21 H. und 98 E. (45 mnl. 53 wbl.).

6. Rothenburg (Čerweny Hradek), 1 St. n. theils auf einem Hügel, theils im Thale herum gelegenes D. mit 48 H., 323 E. (163 mnl. 160 wbl.) und 1 Excurrendo-Schule; es ist nach Neu-Reisch eingepfarrt. Von der Burg, deren Namen der Ort trägt [67]), und die schon im J. 1211 auf dem Hügel stand, bemerkt man jetzt noch einige Spuren. Im 14ten Jahrh. war hier auch 1 Hof, und zwischen 1585 u. 1662, nebst der erwähnten Burg und dem Hofe, auch noch Obst-, Hopfen- und andere Gärten.

7. Urwitz (Norowice), 2 ¹/₄ St. ö. am Fuße eines Berges, D., zählt in 26 H. 179 E. (92 mnl. 87 wbl.), und hatte im J. 1369 1 Mühle mit 1 Wehr.

8. Wescze, bei Schwoy »Wisczе«, ¹/₄ St. ö. im Thale, D., von 25 H. mit 160 E. (73 mnl. 87 wbl.). Im 14. und 15. Jahrh. war hier 1 Hof.

---

[67]) Obwohl sie ursprünglich nur Burg (Hradek, Castellum), und erst seit dem 16ten Jahrh. »Rothe Burg« (Czerweny Hradek) hieß.

Allod-Herrschaft Mährisch-Budwitz, mit den Gütern Jatzkau und Krntschitz.

Lage. Westlich von Znaim an beiden Seiten der Iglauer Poststrasse, wird von den Dominien Jarmeritz und Hösting (im N. und O.), Stadt Znaimer Obergut (Schidrowitz), Neu-Serowitz (im S.), Pullitz, Jamnitz und Butsch (im W.) begränzt.

Besitzer. Seit 1820 der k. k. Kämmerer Maximilian Graf v. Wallis. (S. Budischkowitz).

1. **Budwitz.** In alter Zeit, nämlich zwischen 1234 u. 1593 gehörte das Patronatsrecht der Stadtpfarre dem Nonnenstifte zu Tischnowitz [1]), in der Stadt selbst verkaufte aber 1348 der Brünner Bürger Dètlin Mauritz dem Skt. Petersberger Domherrn in Brünn, Konrad v. Boskowic, 8 Mk. Zinses für 80 Mk., nach dessen Tode sie der Skt. Peterskirche zufallen sollten, und auch die Gattin Bohuš's v. Zdanic, Katharina, trat das J. darauf den BB. Puta und Proček v. Wildenberg 10 Mk. jährl. Zinses von der Stadt Bud. ab [2]). Der Ueberrest der Stadt, und bald darauf sie ganz, gehörte dem in dieser Gegend sehr begüterten Hause v. Lichtenburg-Böttau, und K. Wladislaw entließ 1498 dieselbe, sammt der Hschft. Böttau, seinem um ihn viel verdienten Kämmerer, Burian v. Lichtenb., aus dem Lehensverbande [3]), dessen Erbe, Heinrich v. Lichtenb., sie, mit der Richterei und den DD. Heřmanic, Klein- und Teutschdorf, im J. 1522 den BB. Zdenek und Burian v. Waldstein verkaufte [4]). Der Erstere verschrieb darauf 1547 seiner Gattin Anna v. Kraik 1500 Schck. Gr. als Witthum [5]), und sein Nachfolger im Besitze, Joh. Lhoöt Brtnicky v. Waldst., 1576 der seinen, Eva v. Taikowitz, 4500 Schck. Gr., ließ aber 1579 der Stadtgemeinde die DD. Bešce und Laznik intabuliren [6]), welche dieselben (in Bešce Veste und Hof) 1591 wieder dem Hynek Brtn. v. Waldst. abtrat [7]). Derselbe Hynek tauschte auch 1593 das Patronat der Stadtpfarre mit den DD. Jackau (beide waren schon dem Vater Hynek's um 500 fl. mhr. verpfändet) und Lukow mit Pfarre, 2 Mühlen, Kalk- und andern Steinbrüchen, gegen das Gut Drahonin und 1000 fl. mhr.

---

[1]) S. dieses [2]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 1. 7. [3]) dt. na Budin. w ſtredu po preneſenj ſw. Waclawa, u. B. L. XIII. 15. Die jeweiligen Besitzer von Böttau und demnach auch von Budwitz aus dem erwähnten Geschlechte ersieht man bei dem Artikel Böttau. [4]) XVI. 4. [5]) XXII. 59. [6]) XXVI. 30. 61. [7]) XXVII. 46.

vom Tischnowitzer Nonnenstifte ein [8]), und hinterließ das Gut dem Sohne Zdenek, der es aber wegen Theilnahme an dem Aufruhre von 1620 verlor, worauf es n. A. Kais. Ferdinand II. am 28. März 1626 dem Skt. Johann-Ordensritter, k. k. Kriegsrathe, Kämmerer und Obristen Hanibal v. Schaumburg, »auf Abschlag des ausstehend gehabten Kriegsrestes«, abtrat [9]). Als der Letztere starb, kam Mähr. Budwitz, sammt Vorstädten und den DD. Heřmanic, Teutschdorf, Wyska, Jakobau, Lukau, Wesce, Lazinka, Ober- und Unter-Franing, nebst 2 Freibauern in Wicenic, im Werthe von 41,720 fl., mittelst Vergleichs vom 6. Aug. 1644, an Rudolph Heinrich v. Schaumburg, während Franz v. Schaumb. die Hschft. Neu-Serowitz mit den DD. Krntschitz, Jatzkau u. A. erhielt. Als sich die 3 nachgelassenen Söhne des in Grafenstand erhobenen Rudolph am 14. August 1687 in die väterliche Erbschaft theilten [10]), fiel Mähr. Budwitz dem jüngsten derselben, Wenzel, zu, der im J. 1704 starb, und die Herrschaft letztwillig seiner minderjährigen Tochter Maria Anna Leopoldina, nachher vermähl. Gfin. v. Klenau, nachließ [11]), welche aber die Herrschaft (Stadt Budwitz mit Schloß, und die DD. Teutschdorf, Klein-Dörfl, Heřmanic, 3 Mhöfe, 2 Schäfereien ꝛc.) am 1. März 1736 dem k. k. Generalfeldmarschall-Lieutenant Wenzel Gf. v. Wallis um 112,500 fl. rhn. verkaufte, und dieser (Ritt. des gold. Vließes, k. k. geh. Rath, Feldmarschall ꝛc.) ernannte letztwillig am 13. Mai 1771 den ältesten seiner 4 Söhne, nämlich Franz Ernest (k. k. geh. Rath und Vice-Präsident der Appellazion in Böhmen) zum Erben für die mähr. Güter, welcher sie wieder im letzten Willen vom 22. März 1775 (publ. 21. April 1784) dem ältern Sohne Joseph hinterließ, nach dessen Absterben sie der dermalige Besitzer geerbt hatte.

2. Ueber Ober- und Unter-Franing (mähr. Wranjn) hat man folgende Nachrichten. Ein mährisches D. »Nauranie« schenkte n. A. Hzg. Břetislaw 1052 dem Kollegiatstifte Alt-Bunzlau in Böhmen [12]), und in der 1ten Hälfte des 13. Jahrh. kommt ein Ingram v. W. vor, dessen nachgelassene Witwe um 1351 Zdinka v. Ratiboric war [13]), wo sich auch Laurenz v. W. mit sei-

---

[8]) XXVII. 68. u. S. die Geschichte des Stift. Tischnowitz. [9]) XXXIV. 8. [10]) Er hinterließ auch 159 Pfd. 31 Loth Silber, nebst 59 Ctn. und 55 Pfd. Wolle. [11]) Für den Bau einer Skt. Johann's v. Nep.-Kapelle auf dem Lazinker Hügel bestimmte er 500 fl. [12]) Cod. dipl. Morav. I. 127. [13]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. 1.

ner Tochter Kachna in Betreff seiner dasigen Habe, mit Ausnahme 1 Hofes und 2 Gehöfte, welche er seinem Enkel Fabian abgetreten, einigte. Eben damals wird auch ein Wenzel v. W. genannt[14]), und 1385 verschrieb Gimram v. W. seiner Frau Elsbeth auf den dasigen Hof »Lucky« 75 Mk., aber schon 1399 verkauft Muhek v. Lhota, mit Einwilligung Johann's v. Hodic, das ganze D. W. dem Jakob v. W., der es 1406 wieder an Erasmus v. Budègowic und dessen Frau Čenka abließ[15]). Von diesem gedieh es 1415, ebenfalls durch Kauf, an Otyk Sčydko v. Budkau[16]), dessen Witwe Margareth ihr dasiges Witthum von 300 Schck. Gr. dem Joh. Pinta v. Knihnic 1437 verkaufte, der wieder seiner Frau Dorothea v. Miličjm 200 Schck. Gr., 10 JJ. später aber der 2ten, Bètka v. Mrdic, auf der dasigen Veste mit Hof 200 Mk. verschrieb, und 1 Jahr darauf von Otoslaw Sčitowec v. Lhota das 2te D. Wrn. mit Veste und Hof bekam[17]). Im J. 1466 verschrieb Christophor Pinta v. Ertišowic-Wran. seiner Frau Ludmilla v. Wran. daselbst, mit Ausnahme der Veste und des Hofes, 200 Dukaten[18]), und 1530 Hrusa Pinta v. Ertiš. der seinen, Margareth v. Swoykow, auf Unter-W. mit Hof 150 Schck. Gr.[19]), verkaufte aber 1546 dasselbe D. mit öder Veste und 1 Hofe dem Niklas v. Wickow, der es sogleich wieder an Wenzel v. Malowar abließ[20]). Das D. Ober-W. veräußerte der Landeshauptmann für die Waisen nach Johann v. Herultic 1551 dem Zdenek v. Waldstein[21]), und Unter-W. gedieh 1592 von Peter Chraußensky v. Malowar, mit Hof und öder Veste, so wie er es nach dem Vater Rafael geerbt, an Johann den ält. Hodègowsky v. Hodègow[22]). Eines dieser DD. besaß im J. 1613 Ernest Stockhorner v. Storegra[23]), aber seitdem weiß man von ihnen nichts bis 1644, wo sie schon bei Mähr. Budwitz waren[24]).

3. Jazkau (Jačkow). Obwohl der größere Theil dieses D. mit der Pfarre seit dem 13. Jahrh. bis 1593 dem Nonnenstifte Tischnowitz gehörte[25]), so hatten auch Andere hier gewisse Antheile. Namentlich verkauft 1349 Helena v. J. 1 Hof daselbst mit 1 Acker an Zawiš v. Domamühl[26]), und 2 JJ. darauf Heinrich v. Böttau 1 dasigen Hof mit Aeckern, Veste, 7 Lahn., 8 Gehöften, 1 Schankhs. und 1 Mühle, in Krnčic aber 1 Hof mit 3 Lahn., 2 Gehöfte, 1 freies Schankhaus und 1 Mühle dem Wren v. Jač.[27]).

---

[14]) Ibid. 2. 4. [15]) IV. 21. 26. [16]) VII. 18. [17]) VIII. 25. 29. 50. 73. [18]) X. 2. [19]) XX. 8. [20]) XXII. 47. [21]) Daſ. 84. [22]) XXVII. 62. [23]) XXX. 51. [24]) S. oben. [25]) S. dieses- und die Besitzer von Budwitz. [26]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 4. [27]) Ibid. Lib. Joann. de Craw. 3.

Im J. 1368 veräußert der obige Zawiš seinen Hof an Henslin v. Böttau[28]), welcher 1376 3 dasige Lah dem Herrmann v. Latein abließ[29]). Im J. 1390 wird Mir v. J. genannt[30]), und 1399 ein Stibor, welcher seiner Frau Offka v Kralic 80 Mk. daselbst verschrieb[31]). Im J. 1407 verkauft derselbe Stibor das D. dem Budwitzer Pfarrer Michael, welcher es seiner Pfarrkirche auf eine Frühmesse schenkte[32]). 3 hiesige Lahne nebst 1 Insaßen gehörten gleichwohl Andern, das D. selbst kam aber späterhin von der genannten Kirche ab, und wurde 1593 mit der Hschft. Budwitz vereinigt[33]). In Folge der Schaumburg'schen Erbabtheilung kam das Gut Jatzkau zur Hschft. Neu-Serowitz, und wurde am 2. Mai 1653 von Ernst Vollmar Freih. v. Schaumburg für sich allein (Schäferei, Mühle) dem Sigmund Korensky v. Tereschau um 4000 fl. rhn. verkauft, aber schon am 15. Jänn. 1670 um 6300 fl. rhn. vom Erstern wieder zurückerstanden, nach dessen Tode es landrechtliche Bevollmächtigte für die nachgelassenen Waisen am 26. Jun. 1699 dem Ernst Haßler Ritt. v. Kiesenegg um 17,300 fl. rhn. überließen. Dieser veräußerte es am 22. Dez. 1711 dem Besitzer von Neu-Serowitz Franz Jos. Freih. v. Osteschau um 23,400 fl. rh., und die in Grafenstand erhobenen Söhne des Erkäufers wieder am 1. Jänn. 1753 dem Besitzer von Mähr. Budwitz, Franz Wenzel Gf. v. Wallis, mit Einschluß des Gutes Krntschitz und 2 Rittersitzen, um 116,200 fl. rhn.

4. **Krntschitz.** Zum J. 1351 s. Besitzer v. Jatzkau. — Der dort erwähnte Wren (aber v. Wickow) verkauft 1360 den BB. Ješek, Neplach und Nar v. Ledonic 1 Hof mit 3 Lah., 2 Gehöften und 1 Mühle in Krn.[34]), und Neplach verschrieb 1369 auf sein dasiges Eigen seiner Frau Eška 240 Mk.[35]). Im J. 1381 besaß einen Theil des D. Zbyňk v. Jakobau, und verschrieb darauf u. A. seiner Gattin Agnes 250 Mk.[36]), und 1409 wird noch ein Dobeš v. Krn. genannt[37]), aber 1481 entsagt Puta v. Lichtenburg-Böttau, zu Gunsten des Stiftes in Neu-Reisch, seinen Ansprüchen auf dieses D., das von nun an bis 1618 bei dem besagten Stifte verblieb, welches es damals u. A. mit Johann Čegka v. Olbramowic auf Neu-Serowitz gegen dessen Gut Bohuslawitz vertauschte[38]). Es war mit Neu-Serowitz bis zum 30. Jun. 1661 vereinigt, wo es landrechtliche Bevollmächtigte, wegen Schulden des Ernst Voll-

---

[28]) Lib. Matuss. de Sternb. 2. [29]) II. 29. [30]) III. 71. [31]) IV. 21. [32]) V. 11. [33]) S. oben. [34]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 26. [35]) Ibid. Lib. Matuss. de Sternb. 13. [36]) II. 58. [37]) VI. 3. [38]) Urkk. in Neu-Reisch. Stiftsarchiv.

war Freih. v. Schaumburg, dem Dietrich v. Woleśnicky, und dieser wieder (mit Hof und Schafstall) am 18. März 1664 der Besitzerin von Neu-Serowitz, Lukretia v. Osteschau, um 4500 fl. rh. abließ, deren Erbin, Maria Katharina geb. Freii. v. Ostesch, zwar das Gut am 24. Jänn. 1684 ihrem Gatten Johann Otto Freih. v. Kunitz um denselben Preis abtrat, aber es kam, mittelst eines Vergleichs zwischen den Gf. v. Kunitz'schen und Freih. v. Gingeri-Erben vom 22. Mai 1717, wieder an den Besitzer von Neu-Serowitz, nämlich den Franz Jos. Freih. v. Osteschau, und wurde schließlich, sammt Jatzkau, welches bis dahin stets bei Serowitz gewesen, im J. 1753 zu Mähr. Budwitz verkauft (S. oben).

5. **Lažinka** (ehem. Lažanky) gehörte in alter Zeit zur Herrschaft Vöttau, bei der es noch im J. 1498 war. Im J. 1552 besaß es, zugleich mit Hösting, Zdenek v. Lichtenburg[39], nach dessen Tode es, mit der Veste und D. Wescze u. A., vom Landeshauptmanne 1563 dem Wenzel v. Hodic verkauft wurde[40], der Beides schon nach 4 JJ. dem Georg v. Mjrow abließ[41]. — Zu den JJ. 1575 und 1578 s. Besitzer von Wescze, und seit 1579 die von Budwitz.

6. **Wescze** (ehem. Beśće). Im J. 1350 besaß hier Johann v. Babic 1 Hof mit Aeckern und 2 Gehöften[42], und 3 JJ. später verkauft Henslin v. Beś. an Herard v. Bukowjna auch noch 1 dasigen Hof mit 3 Lahn., aber 1359 trat Přibik v. Beś. seiner Gattin Agnes dieses D. in 300 Mk. pfandweise ab[43], obwohl auch 1368 Heinrich v. Vöttau 3 Lahn. in Bes., mit 4 Gehöften und 1 Acker, dem Mir v. Kigowic schenkte[44]. Die Witwe nach Ješek v. Babic, Margareth, nahm 1399 den Sohn eines Dobeš, Namens Johann Krabic, auf ihr Witthum in Beś. in Gemeinschaft[45], und Adam v. Baćkowic, der hier 6 Lah. von Elška v. Babic erkauft, konnte 1437 seiner Frau Dorothea auf den dasigen Besitz 125 Schck. Gr. verschreiben. 10 JJ. nachher verkauft Heruš v. Beś. 1 dasigen Freihof dem Niklas v. Blatnic[46], und 1510 veräußert ein dasiger Freibauer, mit Namen Laurenz, an den Nehradower Freibauer Urban 1 Hof daselbst[47]. Im J. 1547 nennt sich Wanek v. Lichtenburg nach diesem D.[48], und 1558 verschrieb darauf und auf die hiesige Veste Zdenek v. Lichtenburg seiner Gattin Elsbeth v. Fulstein 2000 Schck. Gr.[49]. — Zu den JJ. 1563 und 1568

---

[39]) B. L. XXII. 87. [40]) XXIV, 33. [41]) XXV. 20. [42]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 22 [43]) Ibid. Lib. Joann. de Bozcow. 2. 21. [44]) Ibid. Lib. Matuss. de Sternberg 1. [45]) IV. 19. [46]) VIII. 13. 17. 51. [47]) XIV. 5. [48]) XXII. 60. [49]) XXIV. 3.

f. Besitzer von Lazinka. — Im J. 1575 verkauft Georg Walecky v. Mjrow dieses Gut (Veste, Hof, Obst-, Hopfen- und Safrangärten), sammt dem D. Lazinky, dem Burkart Ragecky v. Mjrow, der es (mit Brauhs., Mühle und uralter Mühlemauth) dem Friedrich v. Nachod, und dieser wieder 1578, mit Ausnahme der Mühle »Hrazsky« mit der alten Mauth, dem Johann Brtnicky v. Waldstein intabuliren ließ[50]). Seit 1579 f. die Besitzer von Budwitz.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 4059 Joch u. 824 Q. Kf. eines größtentheils ebenen, beinahe durchweg lehmigen und nur hier und da sandigen Bodens, welcher Roggen, Gerste und Hafer, großentheils auch Weizen, sowie Hülsen- und Knollengewächse jeder Art und reichlich liefert.

Als Gewässer sind nur 5 obgkl. Teiche zu erwähnen, welche im Ganzen 131 Joch u. 1353 Q. Klftr. einnehmen, nämlich der »große Budwitzer«, der »Lazinker«, der »Jatzkauer«, »Krutschitzer« und »Franinger« zu erwähnen, welche mit Karpfen und Hechten besetzt sind, und zum Theil (der große Budwitzer und der Krutschitzer) durch das abfließende Wasser 4 Mahl- nebst 2 Sägemühlen betrieben.

Die Bevölkerung ist, (die der Stadt Budwitz nicht mitbegriffen) mit Ausschluß einiger Juden-Familien auf den obrgktl. Bestandhäusern, insgesammt katholisch. Glaubens und mährischer Zunge, und zählt, mit Ausnahme der zur Stadt Mähr. Budwitz conscribirten Gemeinden Hermanitz und Wiska (Dörfl), 1182 Seelen (567 mnl. 615 wbl.), welche nur von den verschiedenen Zweigen der Landwirthschaft leben. Die diesfalsige Bodenfläche beträgt

	Dominikal.				Rustikal.			
An Aeckern . .	765	Joch	1520	Q. Klftr.	2008	Joch	428	Q. Klftr.
» Teichen . .	131	—	1353	—	—	—	—	—
» Wiesen . .	76	—	991	—	126	—	542	—
» Gärten . .	11	—	1428	—	25	—	661	—
» Hutweiden .	134	—	1252	—	149	—	349	—
» Waldung .	561	—	82	—	68	—	218	—
Summe:	1682	—	226	—	2377	—	598	—

Fleißige Obstbaumzucht ebenso von Seite der Obrigkeit wie jener der Unterthanen, und zwar in Gärten und offenem Felde; veredelte Aepfel, Birnen und insbesondere viele Zwetschken sind ihre Ausbeute. — Die obrgktl. Waldung von 1 Revier (»Kosowa«) ist mit Fichten und Eichen bestockt, und die Jagd niederer Art. — Der landwirthschaftliche Viehstand begreift, außer unbedeutendem Borstenvieh

[50]) XXVI. 26. 30. 31.

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	4 . .	92
Rinder	140 . .	267
Schafe	1400 . .	114, welche

obrgktl. Seits veredelt und in 6 Meierhöfen (in Budwitz, Jatzkau, Unter-Franing, Krutschitz, Wescze und Lazinka (Schafhof) eingestellt sind.

Handwerke sind, die obigen Mahl- und Sägemüller, ferner 2 Branntweinbrenner, 1 Gastwirth und 2 Pottaschesieder etwa ausgenommdn, nicht erwähnenswerth, und ebenso auch der Handel, welcher sich nur auf den Absatz landwirthschaftlicher Erzeugnisse auf den Wochenmärkten der Stadt Mähr. Budwitz beschränkt.

Die Jugend erhält Unterricht theils in der Schule zu Mähr. Budwitz (378 Kinder), theils in jenen Pfarrschulen, zu deren Sprengel die einzelnen DD. gehören. — Für Armen-Unterstützung besteht in derselben Stadt, für sie, die Vorstädte und DD. Hermanitz, Lazinka und Jatzkau, eine Anstalt mit 152 fl. 48 kr. C. M. und 4036 fl. W. W. Stammvermögen, von dessen Zinsen und jährl. Unterzeichnungen 50 Dürftige unterstützt werden. Nebstdem ist ebenda 1 Spital für 6 Pfründler (3 mnl. 3 wbl.) mit 1 eigenen Haus und Kapelle, welches ein Kapital von 13,546 fl. 58 kr. W. W., einen Wald von 48 Joch 43 Q. Kl., 12 J. 10 Q. Kl. Aecker und 1344 Q. Kl. Wiesen (beide letztere gegen 312 fl. W. W. jährl. verpachtet) besitzt, und von diesen Erträgnissen, und dem jährl. Zins von 104 fl. für 1 emphit. verkaufte Mühle nebst 1 Häuschen, den Pfründlern geheitzte Wohnung, Kleidung und täglich 10 kr. W. W. gewährt.

Das Sanitäts-Personale besteht aus 1 besoldeten Dr. der Heilkunde, 1 Wundarzte, 2 Hebammen und 1 Apotheker, insgesammt in der Stadt Budwitz. — Die von Znaim nach Iglau gebahnte Poststrasse durchschneidet das Dominium der Breite nach, und nebst ihr sind noch in neuester Zeit 2 Handelsstrassen, nämlich die eine von der Stadt Budwitz über Jarmeritz nach Brünn, und die andere eben von da über Jamnitz nach Neuhaus in Böhmen hergestellt. In derselben Stadt Budwitz ist auch 1 k. k. Post.

Ortbeschreibung. 1. Budwitz-Mährisch (Budègowice Morawské, lat. Budvitium), ist eine unter obrgktl. Schutze stehende Municipal-Stadt mit eigenem, aus 1 Bürgermeister u. 3 Räthen, (1 ist geprüft und zugleich Syndikus) bestehenden Magistrate, und zugleich der Sitz des hschftl. Oberamtes. Sie liegt 2 Posten westlich von Znaim an der von da über Iglau nach Böhmen führenden Poststrasse auf einer felsigen Anhöhe, ist mit (jetzt

zerfallenden) Mauern umringt und hat 3 Thore, das »Obere,« das »Untere« und das »Stiftthor.« Die eigentliche Stadt besteht aus einer breiten, in Form eines lateinischen L gebogenen Hauptgasse, welche zugleich 2 Marktplätze bildet, zählt nur 74 H. mit 496 E. (247 mnl. 249 wbl.), die Vorstädte dagegen, nämlich »Wyska« (Dörfel) an der südl., und »Podoly« an der nördl. Stadtseite, 225 H. mit 1499 E. (691 mnl. 808 wbl.), so, daß die Gesammtheit der HH. 299 und die der E. 1995 beträgt. — Unter den Gebäuden sind zu erwähnen: 1. Das obrgktl. Schloß von 1 Stockwerk, zugleich Sitz des Wirthschafts-Amtes, welches 1650 aus 6 zu diesem Behufe erkauften Bürgerhäusern am Platze hergestellt wurde[51]), eine schöne Fronte bildet, und rückwärts einen kleinen englischen Garten hat, aus dem man in den tiefer liegenden großen Obst-, Blumen- und Küchegarten gelangt. 2. Die Stadt-Pfarrkirche zum hl. Egidius, welche dem obrgktl. Schutz und dem Jaromeritzer Dekanate (das seit mehren JJ. von dem dasigen Pfarrer und Dechant versehen wird) untersteht, und zu deren und der Schule Sprengel, nebst der Stadt und der Vorstädten, noch die DD. Hermanitz, Lazinka, Jatzkau und das fremdhschftl. Neu-Serowitz gehören. Sie ist alterthümlich und fest gebaut, hat 2 Sakristeien, 1 Oratorium, aus dem ein gewölbter Gang bis in das Schloß führt, 2 angebaute Kapellen, und im Ganzen 5 Altäre, deren 2 mit Blättern von Peter Fritz versehen sind (des hl. Joh. v. Nep. und des hl. Wendelin). Diese ursprünglich sehr kleine Kirche erweiterte 1696 der Pfarrer Skopaly durch Erbauung der einen Kapelle, welcher 1716 der Pfarr. Andr. Chudanek die 2te hinzugefügt hatte. Auf dem hohen und 1714 erbauten Thurme, welcher obenan mit einer steinernen Gallerie, 1 Wächterswohnung und 1 Uhr versehen ist, trifft man unter den 4 Glocken 2 aus den JJ. 1500 und 1532, in der Kirche aber noch 2 Grüfte, deren eine ehedem für die Grundobrigkeit[52]), die andere hingegen für die Geistlichkeit diente. Auch mehre Grabsteine, worunter das grfl. Schaumburg'sche Familienbegräbniß vom J. 1687, der Grabstein der Frau Marianna Mistrelis geb. v. Seer (1616) und jener des Fräul. Johanna Franziska Fuggerin, Gfin. zu Kirchberg und Weißenhorn († 11. Sept. 1656) erwähnenswerth sind. Daß die hiesige Pfarre uralt sei, und schon 1234 dem Tischnowitzer Nonnenstifte geschenkt, von diesem im

[51]) Von dem ältern sind nur noch Ueberreste von Wallgräben zu sehen.
[52]) Darin ruht auch der am 18. Nov. 1818 in Wien am Schlagfluße † k. k. Staatsminister Joseph Gf. v. Wallis.

J. 1558 verpfändet, und 1593 der Grundobrigkeit vollends verkauft wurde, hat man in der Geschichte derselben Abtei gelesen. Eben damals, nämlich am Schluße des 16. Jahrh., wurde die Pfarre nacheinander durch 6 nichtkatholische Magister versehen, und der 1te katholische Pfarrer, Matthäus Foitl, erscheint erst im J. 1630, die Matriken aber beginnen mit 1650. — 3. Die hl. Anna-Kapelle im Spital mit 3 Altären, welche der biedere dasige Pfarrer Andr. Chudanek (um 1730) auf eigene Kosten erneuert hatte. — 4. Die im J. 1713 auf Kosten der Theresia Polexina Gfin. v. Aichbüchl auf dem Friedhofe erbaute niedliche Skt. Johanns v. Nep. Kapelle; — 5. die, eine Rotunde bildende Skt. Michaelskapelle, welche jetzt zur Todtenkammer dient, und unterirdisch eine 2te Kapelle enthält, in welcher Christus im Kerker sitzend vorgestellt wird. — Ferner 6. das städt. Rathhaus, in dessen Saal das aus Holz geschnitzte Stadtwappen hängt, welches eine weiße Burg mit offenem Thor und 2 Thürmen im goldenen Felde, und ober dem Thore einen geharnischten Mann vorstellt, welcher das Lichtenburg'sche Wappen (2, in Form des Andreaskreuzes über einander gelegte schwarze Aeste) hält. — 7. Das gut und dauerhaft gebaute Postgebäude, und endlich — 8. der geräumige Gasthof »zum goldenen Hirsch« auf dem untern Platze. Nebst der eben erwähnten k. k. Post, befinden sich in Budwitz auch ein Strassenbau-Kommissariat, ein Gefällenwach-Unter-Inspektorat und ein Distrikts-Tabak-Verlag.

Nahrungszweige sind bürgerliche Gewerbe und die Landwirthschaft. Erstere werden von 212 Meistern ausgeübt, darunter z. B. 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 2 Gastwirthe, 12 Fleischer, 1 Kaffesieder, 2 Mahl- und 1 Sägemüller, 9 Brodbäcker, 1 Barbierer, 3 Faßbinder, 2 Glaser, 5 Schmiede, 1 Kalk- u. Ziegelbrenner, 2 Maurer, 1 Seifensieder, 3 Schlosser, 13 Schneider, 35 Schuster, 3 Tischler, 1 Wachszieher, 5 Gerber, 3 Riemer, 1 Sattler, 3 Färber, 1 Bürstenbinder, 1 Büchsen- und 1 Kammmacher, 2 Drechsler, 4 Wagner, 12 Hafner, 1 Uhrmacher, 1 Buchbinder, 1 Musik-Instrumentenmacher, 1 Pottaschesieder, 1 Büchsenschäfter, 1 Strumpfwirker, 3 Stricker, 12 Weber, 4 Hutmacher, 1 Seiler, 2 Kürschner, 2 Lederer, 4 Handschuhmacher, 1 Zimmermeister ꝛc. Außerdem sind hier 2 Kunstwebereien und 1 Liqueurfabrik. Zum Handelsstande gehören 3 Specerei- Material- und vermisch. Waaren-Handlungen. — Zum Betrieb der Landwirthschaft besitzt die Stadt 5 J. 305 Q. Kl. Wiesen und 1 J. 486 Q. Kl. Hutweiden; die Vorstädte aber 2073 J. 1575 Q. Kl. Aecker und 183 J. 86 Q. Kl. Hutweiden; das

bürgl. Spital endlich 48 J. 43 Q. Kl. Wald, eine Wiese von 8 J. 1344 Q. Kl. und 12 J. 704 Q. Kl. Aecker. Der landwirthschaftliche Viehstand dürfte, mit Ausschuß des hierher constrib. D. Hermanitz, bei 50 Pfd. und 85 Rinder betragen. Ferner besitzt die Bürgerschaft ein eigenes Brau- und 1 Branntweinhs., nebst dem Bier-, Wein- (zu diesem sind 67 Bürger berechtiget) und Branntwein-Ausschanksrechte. Die ärmere Volksklasse betreibt stark die Gänsezucht und verführt das geschlachtete Geflügel und die gewonnenen Federn nicht nur auf die Märkte in der Umgebung, sondern bis nach Oesterreich und letztere sogar nach Wien. — Der allseitige Verkehr wird mittelst 4 Jahr- (Dienst. nach 3 König., Dienst. vor Christ. Himmelfahrt, Dienst. n. Egidi und Dienst. n. Galli), 2 großer Wochenmärkte (Donnerstag vor Weihnacht. u. am Gründonnerst.), der gewöhnlichen Viehmärkte vor jedem Jahrmarkte und der Wochenmärkte (jed. Donnerstag), sowie durch die oben erwähnten Strassen befördert.

Jugendunterricht wird in der Stadtschule von 1 Lehrer mit 2 Gehilfen ertheilt, und für Unterstützung der Armen bestehen die oben (s. Beschaffenheit) besprochenen Anstalten, sowie für Gesundheitspflege das ebenfalls dort angeführte Sanitäts-Personale nebst 1 Apotheke.

Als Vergnügungsorte dienen der früher erwähnte hschftl. Zier- und Obstgarten, der des hiesigen Postmeisters, welcher im englischen Geschmack angelegt, und mit 1 großen Glashause von vielen seltenen exotischen Pflanzen, mit 1 Kegelbahn und zeitweilig auch mit einer Schießstätte versehen ist; ferner eine niedliche Baumanlage, welche sich westlich an der Stadtmauer bis zu einem Seitenthore (»Bratelthor«) ausdehnt, und erst in neuester Zeit von mehren Bürgern, vorzüglich durch den keine Kosten scheuenden Eifer des dasigen k. k. Postmeisters H. Joseph Kundrath gegrnndet würde. Ueberdies gewähren auch der »kleine Hag« oder »Sternwäldchen« benannte, und von Lustgängen durchschnittene Eichenwald an der Westseite der Stadt, und das »Wocheza-Wäldchen« mit mehren schönen Baumgängen im SO. angenehme Spaziergänge.

Ueber das Alter und den Gründer dieser Stadt, sowie über ihre Schicksale bis in das 13. Jahrh. schweigt die Geschichte[53]).

---

[53]) Der hiesige Pfarrer Andreas Franz Chudanek (1702 — 1733) hat zwar aus den städtisch. Büchern einige geschichtliche Nachrichten über Mähr. Budwitz zusammengetragen, die aber, was die älteste Zeit anbelangt, durchweg fabelhaft sind, z. B. daß zur Zeit der Völkerwanderung ein kroati-

So viel ist gewiß, daß der Ort im J. 1234 eine Pfarre hatte und wenn nicht früher, so doch 1348 bereits ein Städtchen gewesen[54]). Im J. 1386 waren hier auch Juden ansäßig[55]), und 1407 hat der dasige Pfarrer Michael das von Stibor v. Budkow erkaufte D. Jatzkau seiner Pfarrkirche zur Stiftung einer Frühmesse[56]), sowie das von Albrecht v. Lichtenburg-Böttau an Schawel v. Srazowa verpfändete D. Dèdic (Hschft. Pullitz) zum Budwitzer Spitale angekauft[57]). Im J. 1417 wurde die Stadt, sammt den DD. Heřzmanitz und »Dewcendorf« (Deutschendf., Deutschdörfl), durch die BB. Smil u. Johann v. Lichtenburg-Böttau und Johann v. Licht.-Zornstein von der Anfallsverpflichtung befreit[58]), und 1421 verlieh ihr K. Sigismund, auf Fürbitte Smils, Georgs, Johanns und Stephans v. Lichtenburg-Böttau, das Meilrecht[59]). K. Wladislaw ertheilte ihr am 7. März 1498, auf Fürsprache Burians v. Licht.-Böttau, das obenerwähnte Wappen, und K. Ludwig bestättigte derselben 1525 die von den KK. Sigismund und Wladislaw ertheilten Privilegien, besonders rücksichtlich ihrer eigenen Gerichtsbarkeit[60]). Im J. 1551 bestättigte Kais. Ferdinand I. einen das J. zuvor wegen des Budwitzer Spitalteiches zwischen Zdenek v. Waldstein und dem Brucker Abte Hruza aufgerichteten Vertrag, welchem Spitale 1563 die Vormundschaft der Waisen nach dem erwähnten Zdenek einen Ort zur Anlegung eines Weihers angewiesen, und bei dem auch 1572 der Brucker Abt Hruza eine Stiftung von 1000 fl., sowie 1567 Peter Dobrowský v. Dobrawoda eine andere von 100 Schck. Gr. gemacht hatte[61]). Bekanntlich erhielt die Stadt 1579 die DD. Wesçze und Lazinka[62]), welche ihr einer der späteren Besitzer entweder abgekauft oder entrissen haben mochte. — In der Nacht des 11. Nov. 1594 brach in dem dasigen Brauhs. ein Feuer aus, welches einen großen Theil der Stadt verschlang. — In den Ereignissen

---

scher Stamm die Stadt angelegt, und nach der Frage eines vorbeireisenden: Bude gich wic? (Wird es ihrer mehre geben?) sie benannt habe; oder, daß die Einwohner im J. 1100, wo der österr. Hzg. Friedrich Znaim zerstört habe, nach Böhmen entwichen seien und dort das heutige Böhm. Budweis angelegt hätten (Man weis es, daß Böhm. Budweis erst im J. 1265 erbaut wurde. S. Millauer: Ueber die Erbauung der k. befreiten Berg- u. Kreisstadt Budweis in Böhmen. Prag, 1817) u. s. w.

[54]) S. Besitzer. [55]) B. L. III. 29. [56]) V. 11. [57]) Urk. im städt. Archiv. [58]) dt. Böttau am Skt. Gürgentag. Bestättigt 1525 von Burian v. Waldstein-Pirnitz. Urk. das. [59]) dt. Znoim. ult. Marc. [60]) dt. na Budinè. [61]) Urk. im städt. Archiv, und Urk. dt. w Budègowic. w auterý swoto dušný. [62]) S. Besitzer der Hschft.

der JJ. 1619 u. 1620 zeichnete sich die, obwohl größtentheils nichtkatholische Bürgerschaft durch ihre Treue und Anhänglichkeit an den rechtmäßigen Landesfürsten so vorzüglich aus, daß, als nach der Schlacht am weißen Berge die Hschft. konfiscirt wurde, die Verwaltung derselben dem Magistrate bis 1623 anvertraut ward. Im J. 1630 sollen die Juden, welche in der Vorstadt »Podoly« ansäßig waren, die Pest in die Stadt eingeschleppt haben, an welcher 3 Viertheile der Einwohner starben, worauf die Juden in einen allgemeinen Auflauf mißhandelt und für immer vertrieben wurden; die Stadt verpflichtete sich den von der Judenschaft an die Obrigkeit bisher gezahlten Zins der letztern jährlich zu leisten. Der Streit, in welchen die Stadt mit der Grundobrigkeit wegen einiger Gerechtsame im J. 1665 gerieth, wurde erst 1695 zu Gunsten der Bürgerschaft entschieden; die aufgelaufenen Kosten von 17,000 fl. rhn. sah letztere der Obrigkeit nach. In den JJ. 1668 (15. Jun.) und 1727 wurde die Stadt von furchtbaren Windstürmen heimgesucht, und erlitt in den JJ. 1805 u. 1809 viele Drangsale von den feindlichen Franzosen, in welch' letzterm J. auch der franz. General Boudet daselbst starb. Im nächstfolgenden J. brach 3 Mal, und stets boshafter Weise angelegtes Feuer daselbst aus und richtete einen Schaden an, der mehr als 20,000 fl. betrug, dagegen blieb die Stadt von der morgenländischen Brechruhr in den JJ. 1831 u. 1832 verschont, obwohl sie in der ganzen Umgegend mehr oder weniger gewüthet hatte. — Vor etwa 50 JJ. hat man bei einem Hause am westl. Thore, beim Ausgraben eines Baumes, ein irdenes mit etwa 100 Silbermünzen gefülltes Gefäß aufgefunden, und die Münzen sollen (nach des Finders Versicherung) auf der einen Seite einen Kopf, auf der andern aber ein rennendes Roß gewiesen haben[62]). — Der hiesige Pfarrer Thomas Babelius verfaßte ein ascetisches Werk unter dem Namen: Rationale mysteriorum dominicae passionis, und gab es in 8vo im J. 1550 zu Wien im Druck heraus[63]).

Unmittelbar zur Mähr. Budwitzer Herrschaft gehören folgende Dörfer:

1. Franing-Ober (Wranjn hornj), $1/2$ St. westl. vom Amtsorte, auf einer Anhöhe, zählt 22 H. mit 144 E. (68 mnl. 76 wbl.), und hat immitten 1 obrgktl. Teich. Im 14ten Jahrh.

---

[62]) »Brünn. Wochenblatt« 1827. Nr. 16 u. flg., woraus auch mehre der obigen historischen Daten genommen wurden. [63]) Cerroni's Katalog.

war hier 1 Hof »Lucky« genannt und im 15ten eine Veste (S. Besitzer).

2. Franing = Unter (Wranjn dolnj), stößt im SO. an das erstere an, und enthält in 22 H. 182 E. (94 mnl. 88 wbl.), nebst 1 obrgktl. Mhof., bei dem 2 große Obstgärten zu finden. Schon seit dem 15ten Jahrhundert besteht hier der Hof, bei dem auch 1 Veste gewesen ist, die aber seit 1547 als verödet erscheint. Beide DD. sind nach Domamühl eingepf. u. eingeschult.

3. Hermanitz oder Herzmanitz (Heřmanice), ¼ St. nnö., besteht aus 36 H. mit 215 E. (102 mnl. 113 wbl.), und ist hinsichtlich der Konskription und der Gerichtsbarkeit der Stadt Budwitz unterworfen. Im J. 1417 wurde es von der Anfallsverbindlichkeit befreit (S. Geschichte der Stadt Budwitz).

4. Jazkau (Jačkowo), im 13ten Jahrh. Kapenic genannt, ½ St. ssw. in der Ebene, an der Strasse nach Jamnitz, von 30 H. mit 217 E. (103 mnl. 114 wbl.). Das D. bildet bekanntlich ein eigenes Gut und hat in der Nähe 1 einschichtig stehenden obrgktl. Mhof. mit Obstgarten, dann 1 Schäferei, unter dem Teiche 1 Dominikal = Mühle, bei dem Walde »Kosowa« aber 1 neuerbauten Kälberstall mit 1 Wächterswohnung, 1 Schafschopfen und schönes Jägerhs., insgesammt obrgktl. Ehemals (noch 1459) war hier eine Pfarre, im 17ten u. 18ten Jahrh. (noch 1753) ein Schlößchen und ebenfalls 1 Schäferei mit Mühle.

5. Krntschitz (Krnčice), ½ St. s. in der Ebene, ist gleichfalls ein besonderes Gut und zählt in 31 H. 192 E. (92 mnl. 100 wbl.). Es ist hier 1 obrgktl. Mhof., welcher 1 Schlößchen einschließt, 1 Schäferei, 1 Branntweinhs., 1 Schüttkasten und unter dem Teiche 1 Dominikal = Mühle mit Brettsäge. Schon im 14ten Jahrh. war hier 1 Hof, 1 Mühle und 1 freies Schankhs., zu welchen noch 1600 1 Schafstall kam. Da dieses, nach Czastohotitz eingepf. und eingeschulte D. von 1481 bis 1618 dem Nonnenstifte Neu=Reisch gehörte, so ist es erklärlich, wenn die Volkssage das hiesige Schlößchen für eine einstige Nonnenwohnung hält.

6. Lazinka (ehem. Lazanky), ½ St. ö. an der Poststrasse, besteht aus 36 H. mit 228 E. (106 mnl. 122 wbl.). Es ist hier 1 schön gebautes obrgktl. Wirthshs., 1 eben solche Schäferei, und in der Nähe des mit vielen Lustgängen versehenen obrgktl. Waldes »Wochoza« 1 einschichtige Hegerswohnung nebst 1 nahen Schafschopfen. In der Nähe des D., welches 1 obrgtl. Teich einschließt, und zwar auf einem Hügel, stand im

vorigen Jahrh. eine Skt. Johanns v. Nep. **Kapelle**, zu deren Erbauung Wenzel Gf. v. Schaumburg letztwillig (1702) 500 fl. nachließ.

7. **Wesсze** (Wezce), ehem. Beſcze, 3/4 St. ö. in der Ebene und unweit der Poststrasse, von 32 H. mit 219 E. (104 mnl. 115 wbl.); es enthält außerdem 1 obrgktl. Mhof mit 2 Obstgärten, daneben 1 Brauhs., welches jetzt als Wohnung des hschftl. Burggrafen benutzt wird, und 1 Branntweinhs. Im 14ten Jahrh. (seit 1350) bestanden hier 2 Höfe, 1 Veste, 1 Schankhs. u. Mühle, 1447 ein Freihof und 1575 ebenfalls noch die Veste mit Brauhs., Hof, Obst-, Hopfen- und Safrangärten, wie auch 1 Mühle mit uralter Mühlenmauth (S. Besitzer). Zur Kirche und Schule gehört das D. nach Czastochotitz.

Endlich ist noch zu erwähnen der obrgktl. bei der Stadt Budwitz einschichtig gelegene **Meierhof**, mit einer großen Anlage von veredelten Kirschen-, Aepfel-, Birnen- und Zwetschkenbäumen umgeben, in dessen Nähe auch der hschftl. große Obst-, Zier- und Küchengarten mit 1 Glashs. und 1 Gärtnerswohnung befindlich ist, welchen ein Wasserkanal von 15 Schuh Breite der ganzen Länge nach durchschneidet. — Bei dem großen obrgktl. **Teich** unweit der Stadt befindet sich 1 Hegershs. und 1 Dominikal-Mühle mit Brettsäge, rechts davon das anmuthige Eichen- und Lindenwäldchen der »kleine Hag« und links das Eichenwäldchen »großer Hag«, welche sehr beliebte Spaziergänge den Budwitzern darbieten.

Allod-Herrrschaft Butsch mit dem Allod-Gute Kinitz.

Lage. Ebenfalls im Westen von der Kreisstadt, umgeben von den Domin. Lessonitz (Gut Martinkau) und Mähr. Budwitz (im O.), Budkau und Budischkowitz (im S., und vom letztern auch im W.), Neu-Reisch und Kraßonitz (im N.).

Besitzer. Seit 1820 der k. k. Kämmerer **Maximilian** Graf v. **Wallis** (S. Budischkowitz). — Frühere Besitzer:

1. Von **Butsch** (Buč). Das im Lande viel verbreitete aber längst ausgestorbene ritterliche Geschlecht **Bořita**, oder **Bořuta** v. **Buč**, hatte von diesem Orte den Beinamen, und sein bisher bekanntes ältestes Glied ist jener **Bohuš** v. B., welcher sich 1350 hinsichtlich seiner ganzen Habe in B. mit Bohuš v. Drahan in Betreff des, diesem gehörigen Eigens in Augezd u. Neu-

dorf, einlegt [1]). Im J. 1365 verschrieb auch Hilbrand v. Wilemč auf 1 dasige Mühle mit 1 Lahn seiner Tochter Johanna 20 Schck. Gr. [2]), verkaufte aber beide 4 JJ. später an Thomas v. B. [3]). Herš v. B. erstand 1374 von den BB. Dietrich und Smil v. Knyenic (Kinitz) deren Besitz in Radkowic [4]), welchen aber 1392 Mkgf. Jodok, nach Absterben der Söhne von Herš, dem Johann Klamoška schenkte [5]). Zwischen 1398 u. 1406 erscheint die Witwe nach Niklas v. B. und ihr Sohn Bořita nicht nur hier, sondern auch in Mezeřicko begütert [6]), aber 1415 nahm auch die Witwe nach Johann v. B. ihre Söhne auf ihr dasiges Witthum in Gemeinschaft [7]). Bekanntlich besaß die hiesige Pfarre nebst 1 Lahn Acker die Pustoměřer Abtei bereits seit 1346, das D. selbst blieb aber noch im 15ten Jahrh. unter Mehre getheilt, wie denn z. B. 1447 eine Petronilla v. B. und Georg Horky v. B. vorkommen, welcher letztere damals das Gut Latein erkaufte und im folgenden J. in B. einen Besitz von 2 Lahn. auswies [8]). Im J. 1438 kommt Bořita, 1447 Peter Bořita [9]), 1459 Johann Bořita [10]) und 1482 Bohuslaw Boř. v. B. vor, welcher darauf, auf Meseřicko und Bytowanky den Bohuslaw v. Bihařowic in Gütergemeinschaft nahm [11]). Um 1520 verkauft die Veste und D. B. mit Mühle, Hof, Zinsleuten und dem öden Rabstein, Heinrich v. B. an Heinrich Koniaš v. Wydři, der auch Kraßonitz und Kinitz besaß, 1525 an Bohuš Hrubčicky v. Čechtin 6 Lahn. in B. überließ, und 1559 mit Hinterlassung 4 Söhne starb [12]), von denen Johann Kinitz, der älteste Kaspar aber B. geerbt und noch 1572 besessen hatte [13]), nachdem er kurz vorher auch den Antheil von B. des Wenzel Hrubč. v. Čechtjn, und die Hälfte des Gutes Stěpkau (½ Veste, ½ Hof rc.) von Joh. Georg Bořita v. B. erstanden [14]). Ihn beerbte sein jüngster Bruder Wolf Koniaš, verschrieb 1589 seiner Gattin Margareth Hostakowska v. Arklebic 4000 fl. mhr. auf Latein und dem öden Hofe Rukstein [15]), und starb 1607 kinderlos, worauf seine Schwester Euphrosina, vereh. v. Mitrowsky, die Güter übernahm, aber schon 1608 B. sammt Latein an Wolf Jankowsky v. Wlašim verkaufte, der selbe we-

---

[1]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 22. [2]) Ibid. Lib. Wilh. de Cunst. 10. [3]) Ib. Lib. Matuss. de Sternberg 11. [4]) II. 17. [5]) III 88. [6]) IV. 2. 28. [7]) VII. 17. [8]) VIII. 46. 68. [9]) Schwoy Topogr. III. 261. [10]) IX. 9. [11]) XI. 22. [12]) XIX, 6. XXI. 7. und s. Grabstein in der Butsch. Kirche. [13]) Urkk. Das Patronat der Butsch. Pfarre überließ schon 1537 das Nonnenstift Pustoměř an Wenzel v. Malowar, welcher den Pfarrer bezahlen zu wollen versprach. (XXII. 17). [14]) XXVI. 15. 86. [15]) XXVII. 13.

gen Theilnahme an dem Aufruhr im J. 1620 verlor, worauf sie der k. Prokurator in Mähren Johann Mathiašowský v. Matiašowic erwarb und bereits 1626 besaß[16]. Nach seinem Absterben fiel B. und Latein, in Folge des Vertrags zwischen seinen Söhnen Adam Heinrich und Ferdinand Georg vom J. 1639, an den Letztern, welcher am 26. Aug. 1661 B. allein (Veste, D., Hof, Schafstall, Obst-, Küche-, Hopfengärten, Brauhs.) der Witwe Maria Anna Dubska geb. v. Schwabenic um 12,000 fl. rhn. abließ, welche in 2ter Ehe den Hieron. Salvator Freih. v. Cerboni eheligte, und gemeinsam mit ihm das Gut B. am 8. Jul. 1662 der Abtei Bruck um denselben Preis verkaufte. Diese Abtei erstand am 28. März 1663 auch das Gütl Štěpkau mit der Oedung Zahradky von Stephan Kusy v. Mukodél um 7300 fl. rhn., und besaß beides bis zu ihrer Aufhebung, worauf die k. k. Staatsgüter-Veräußerungskommission das Gut B. (DD. und Kolonien, Butsch, Stěpkau, Domamühl, Littohorn, Kolowrat und Rabstein) dem k. k. geh. Rathe Joseph Gf. v. Wallis am 25. Dez. 1802 um 99,564 fl., das Gut Kinitz aber (DD. Kinitz, Ratkowitz und Ansiedlung Endsmannsdorf) an demselben Tage um 50,236 fl. rhn. verkaufte.

2. **Domamühl** war sammt der Pfarre bereits 1220 beim Stifte Bruck, das es aber im Beginn des 14. Jahrh. an Ingram v. Jakobau verpfändete, bei welchem Gute es noch 1366 war[17]. Um 1540 wurde es, zugleich mit Littohorn, dem Wenzel Chraustenský v. Malowar verkauft und erst im 17. Jahrh. vom Stifte wieder zurück erworben, worauf es dem Gute Butsch einverleibt wurde[18]. Dieselbe Bewandtniß hatte es auch mit

3. **Littohorn**, dessen bei der Geschichte des Stiftes Bruck ausführlich gedacht wurde. Im 14. und 15. Jahrh. war hier aber 1 Freihof, auf den und den dazu gehörigen 20 Lahn. mit 2 Aeckern die BB. Ingram und Filipp v. Jakobau, so wie ihr Verwandter Ulrich v. Schelletau, des Letztern Gattin Margareth v. Wlašim 25 Mk. Einkommens von 250 Mk. im J. 1349 verschrieben[19]. Im J. 1360 einigte sich Ulrich v. Schelletau mit Stephan v. Borek hinsichtlich der Hälfte von Littoh.[20], wies aber doch 1364 seiner 2ten Gattin Luitgarde 500 Mk. auf derselben Hälfte an[21]. Im J. 1390 schenkte Mkgf. Jodok 2 dasige Lahne an Niklas v. Jack-

---

[16] XXXII. 16. [17] B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 21. [19] Schwoy III. 274. und S. die Geschichte der Abtei Bruck in dies. Bande. [19] B. L. I Lib. Erhard. de Cunst. 13. [20] Ibid. Lib. Joann. de Bozcow. 26. [21] Ibid. Lib. Wilh. de Cunst. 2.

kau[22]). Bekanntlich (s. Bruck) entzog derselbe Mkgf. dem genannten Stifte das D., obwohl mit wiederhohlter Einrede desselben, und gab es um 1400 dem Georg v. Böttau, dessen Witwe Elška v. Neuhaus (ungeachtet der Zurückstellung Mkgf. Jodoks an das Stift vom J. 1402 u. Bestättigung derselben durch K. Wenzel 1411) es noch 1415 hielt[23]), nach deren Tode K. Wenzel das ihm Heimgefallene 1417 an Johann v. Neuhaus abtrat[24]). Später wurde es vom Stifte an Heinrich v. Neuhaus förmlich verpfändet, der 1489 seine Rechte darauf dem Joh. Lomnicky v. Mezeřic um 2500 fl. abtrat, von welchem es 1497 das Stift um 2250 Dukat. einlöste[25]). Im J. 1446 verkauft 1 dasigen Freihof Sigmund v. Dubče an Johann Žiška v. Litohoř[26]), dessen Erbe, Wenzel Žiška, ihn 1508 der Abtei Bruck abließ[27]). Für die Folgezeit vgl. man die Geschichte der Abtei Bruck.

4. Stěpkau (ehem. Čepkow) gehörte im J. 1351 dem Ingram v. Jakobau, der darauf, auf Domamühl (mit Ausnahme des dasigen Waldes und Teiches) u. A. seiner Frau Dorothea 300 Schck. Gr. verschrieb[28]), und 1365 bewilligen Filipp u. Seifried v. Jakobau, daß der Gattin ihres Bruders Ingram, Ekonka, auf Č. 2 Mk. jährl. Zinses, auf Domanyn aber 6 Mk. intabulirt würden[29]). Im J. 1385 verkauft 1 dasigen Freihof Filipp v. Jakob. an Zbinek v. Trenč[30]), der ihn wieder 1387 an Jaroslaw v. Sternberg überließ, welcher sich desfalls mit dem Bruder Marquard einigte, und von dem Lomnitzer Juden Jakob dessen Antheil an Č. erstand[31]). Im J. 1464 soll es Stephan v. Bořeckowic gehört haben[32]), 1514 aber jedenfalls einem Lukas Heinrich v. Č., der Einiges in der Umgebung an Andere verkaufte[33]), worauf es zwischen 1547 u. 1550 an Lukas Gindrak v. Č. gedieh[34]). — Zum J. 1571 s. Besitzer v. Butsch. — Um 1580 kam das D. an den Besitzer v. Kinitz, Johann d. ält. Koniaš v. Wydři, welcher es 8 JJ. später seiner Gattin Katharina Hodicka v. Hodic (öde Beste, Hof, Schafstall, Pfarre, Gärten) intabuliren ließ[35]). Im J. 1600 erscheint Wolf Koniaš als Besitzer, 1610 aber dessen Schwester Euphrosina verm. v. Mittrowsky, die es, sammt Krasonitz, um 1618 an Stephan Kusy v. Mukoděl verkauft, welcher beides, in Folge der Rebellion, 1622 an Hannibal v. Schaumburg verlor, von dessen Pupillen es (mit Sitz, Mhof.,

---

22) III. 71. 23) VII. 25. 24) VII. 25. 39. 25) Urk. Auszüge. 26) VIII, 41. 27) Urk. 28) B. L. Lib. Joann. de Crawar 2. 29) Ibid. Lib. Wilh. de Cunst. 10. 30) III. 19. 31) III. 53. 56. 32) Schwoy l. c. 409. 33) XX. 10. 34) Schwoy l. c. 35) XXVII. 13.

Schäferei u. Skt. Wenzelskapelle), nebst Krasonitz und Bitowanky, 1629 der Stadt-Znaimer k. Richter, Balthasar Willersdorfer v. Urbayr, um 18,500 fl. rhn. erstand[36]). Im J. 1663 kam das Gut an die Abtei Bruck[37]).

5. **Klnitz** (chem. Knyehnyc) gehörte 1301 — 1316 einem darnach sich nennenden Marquard (Konias), und zwischen 1354 u. 1355 einem Mir Konias[38]). Im J. 1364 verkauft Jaroslaw v. K. dieses ganze D. mit Veste und Pfarre, ausgenommen 4 Mk. Zinses, welche die Erben nach Bušek v. Rußlau bezogen, an Ingram v. Jakobau. Demungeachtet verschreibt schon 4 JJ. später Theodorich v. K. auf die Hälfte des D. seiner Frau Anna 125 Mk.[39]), aber der obige Ingram erstand hier 1369 von den BB. Adam und Bušek v. Rußlau 2 1/4 Lah.[40]). Der erwähnte Theodorich und sein Bruder Emil verkauften 1371 ihr ganzes Eigen in K., n. A. dem Henslin v. Vöttau[41]). — Zum J. 1374 s. Besitzer von Butsch. — Im J. 1385 überließ Hans v. Boklic die Veste, D. und Hof K., sammt dem D. Bosudow, Buděgowický (längst eingegangen) und der Oedung Ostětkowic, an Ješek Konias, welcher darauf seiner Frau Klara 150 Mk. verschrieb[42]), und es noch im J. 1398 besaß[43]). Im J. 1415 verschrieb Wenzel Konias auf dieses D. seiner Frau Wana v. Mezeřic 150 Schck. Gr.[44]), und hinterließ es seiner Tochter Elška, welche 1437 ihren Gatten Wenzel v. Wydři darauf, auf Bosudow und Buděgowický in Gemeinschaft nahm[45]), und dieser trat es nachher seinem Sohne Johann Konias ab[46]). Um 1480 verkauft das D. mit Veste, Hof und Pfarre, Johann Kusy v. Mukoděl an Johann v. Lichtenburg-Vöttau und dessen Gemahlin Anna v. Kralowic[47]), welche darauf 1490 ihren 2ten Gatten, Hanek v. Zop, in Gemeinschaft nahm, es aber 1493, mit Zustimmung desselben, dem Niklas v. Peč (Veste, Hof, Pfarre, Weinzehent) verkaufte[48]), der alles dieß wieder 1503 an Johann v. Kostnik überließ[49]), von dem es um 1509 an Heinrich Konias v. Wydři gelangte. Nach Heinrichs Tode (1559) erbte das Gut sein Sohn Johann, und 1610 besaß es ein zweiter Wenzel Konias, der dasselbe 1622 in Folge der Rebellion verlor[50]), worauf das Gut 1624, im Werthe von 16,000 fl. mhr., dem Iglauer Jesuiten-Kollegium überlassen wurde, welches dasselbe wieder dem näher gelegenen Teltscher Kollegium gegen jährl. 1140 fl.

---

[36]) Urk. Auszüge des Krašon. Pfarrers H. Norb. Mitschel, und XXXIV. 25. [37]) S. Besitz. v. Butsch. [38]) Urk. Auszüge. [39]) Lib. Matuss. de Sternb. 2. [40]) Ibid. 13. [41]] Ibid. Lib. Matuss. de Sternb. 2.13.26. [42]) III. 10. [43]) IV. 10. [44]) VII. 7. [45]) VIII. 21. [46]) XI. 22. [47]) XI. 11. [48]) XII. 15. 27. [49]) XIII. 30. [50]) Urk. Auszüge.

abtrat. Bei dem Letztern verblieb es bis zu des Ordens Aufhebung, und wurde, wie gesagt, 1802 zugleich mit Butsch an den Gf. v. Wallis verkauft.

6. **Radkowitz** gehörte im 14. Jahrh. zur Veste Budkau, mit welcher es 1360 von den BB. Joh. v. Mezimost erkauft wurde[51]). — Zu den JJ. 1374 u. 1392 s. B. von Butsch. — Im J. 1398 verkauft Joh. Klamosta v. Lomnic dem Albert v. Latein 4 ½ Lah. in R., Mkgf. Jodok aber den Ueberrest des D., zugleich mit der Veste Budkau, an Peter v. Krawař = Plumau, der es wieder 1406 an Zderad Strnad v. Němčic abließ[52]), welcher auch 1415 von Martin v. Radotic-Holubek dessen Antheil an R. erstand[53]), und auf dem ganzen D. seiner Frau Johanna 100 Schck. Gr. versicherte[54]). Im J. 1437 war das D. noch bei der Veste Budkau[55]), aber 1446 wurde es von Zawiš v. Stonařow dessen Gattin Barbara v. Budkau auf deren Lebenstage abgetreten[56]). Anna v. Stonařow nahm 1476 ihren Gemahl Gěrich v. Prostiboř auf R. und andere DD. in Gemeinschaft[57]), so auch 1490 Dorothea v. Stonař. den ihrigen, Johann v. Krušowic[58]), welcher 2 JJ. später das D., sammt dem öden Hof »Zahradký«, sich förmlich eintragen ließ[59]). Dies die letzte Spur von den Besitzern desselben.

Beschaffenheit. Flächenmaß beider Körper: 7028 Joch, 943 Q. Klftr. Außer dem bewaldeten Bergrücken, der vom Domin. Kraßonitz in nordwestl. Richtung auf das Budischkowitzer Gebiet sich zieht, und nur einen kleinen Theil der Herrschaft Butsch (als Gränzscheide mit Budischkowitz) berührt; ferner, nebst dem Bergkamme, welcher in fast südlicher Richtung von Schelletau her (Gut Mezeřitschko) aufsteigend in seinem Streichen gegen die Hschft. Budkau das dießhschftl. D. Stiepkau auf seinem höchsten Punkte trägt, giebt es hier keine erwähnenswerthe Berge; vielmehr wird das ganze Gebiet durch den eben erwähnten Stiepkauer Bergkamm in 2 Thäler getrennt, wovon das eine in südwestl. Richtung gegen Jamnitz und Budischkowitz sich ausbreitet, während das andere nach Osten hin gegen Mähr. Budwitz sich verflächt. Uebrigens ruht dieser Hschftkörper auf Urkalk, auf welchen Gneuß, sowie unbedeutender Glimmerschiefer lagern, und an vielen Orten (z. B. Schelletauer = Leiten, die Höhen um Stiepkau bei Radkowitz und Kinitz) zu Tage stoßen. In der Nähe des Amtsortes bricht man Urkalk, obwohl nur kostspielig, wegen des tiefen Streichens und Härte desselben. — Trigonometrisch sind hier die An=

---

51) P. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 26. 52) IV. 3. 4. 42. 53) VII. 4. 54) VII. 4. 6. 55) VIII. 15. 56) VIII. 15. 37. 57) XI. 5. 58) XII. 1. 59) XII. 1. 13.

höhe Welky Radwan ($\frac{1}{4}$ St. sö. von Domamühl) auf 288,42 und die Anhöhe Weghun (s. vom D. Stiepkau) auf 311,91 bestimmt.

Als fließendes Gewässer ist nur der Schelletauer Bach erwähnenswerth, welcher von der gleichnamigen Hschft. kommt, den Radkewitzer und Butscher Mühlteich durchzieht, und unter dem dießhschftl. Walde »Rabstein« auf das Domin. Budischkowitz übertritt. Er führt Karpfen, Hechte, Bärschlinge und Weißfische, die er den häufigen Ueberschwemmungen der Teiche verdankt. — Unter den 17 Karpfenteichen sind nur: der Butscher Mühlteich (57 Metz. Flächemaß), den Kinitzer »Husinee« (27 Metz.) und der Radkowitzer Mühlteich ($23\frac{1}{2}$ Metz.) erwähnenswerth. Diese und alle übrigen sind häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt.

Die Bevölkerung, (mit Ausnahme 2 jüdischer Familien auf den Bestandhäusern in Domamühl und Kinitz) insgesammt katholischen Glaubens und mährischer Zunge, zählt 2800 Seelen (1339 mnl. 1461 wbl.), und lebt vorzugsweise vom Ertrag der Landwirthschaft, für deren Betrieb man nachfolgende Bodenfläche verwendet.

a. Bei Butsch:

	Dominikal.				Rustikal.			
Als Aecker	537	Joch	$802\frac{4}{6}$	Q. Klftr.	2373	Joch	$270\frac{4}{6}$	Q. Klftr.
» Teiche	35	—	292	—	—	—	—	—
» Wiesen	65	—	$1401\frac{1}{6}$	—	203	—	$620\frac{2}{6}$	—
» Gärten	6	—	500	—	34	—	$1444\frac{1}{6}$	—
» Hutweiden	41	—	$1549\frac{3}{6}$	—	215	—	$1532\frac{3}{6}$	—
» Wald	798	—	1457	—	255	—	$485\frac{3}{6}$	—
Summe:	1485	—	$1202\frac{2}{6}$	—	3082	—	$1153\frac{1}{6}$	—

b. bei Kinitz:

Als Aecker	221	Joch	$822\frac{1}{6}$	Q. Klftr.	1183	Joch	$193\frac{1}{6}$	Q. Klftr
» Teiche	26	—	$441\frac{2}{6}$	—	—	—	-	—
» Wiesen	43	—	992	—	147	—	$514\frac{1}{6}$	—
Gärten	—	—	$1541\frac{2}{6}$	—	21	—	$938\frac{5}{6}$	—
» Hutweiden	14	—	$494\frac{2}{6}$	—	92	—	$1003\frac{2}{6}$	—
» Wald	529	—	$867\frac{5}{6}$	—	179	—	379	—
Summe:	836	—	359	—	1623	—	$1488\frac{2}{6}$	—

In Niederungen herrscht bald lehmig-sandiger, bald thoniger, aber ziemlich humoser Boden vor, welcher in der Regel auf Lehm oder Stein lagert; unter den größtentheils sandigen Höhegründen stößt man nur auf Schotter und Felsen. Mergel findet sich hier und da in tief gelegenen Wiesen, aber von keiner Bedeutung. — Starker Roggen- und Haferbau, weniger Weizen und Gerste (nur bei Littohorn), dagegen reichliche Kartoffeln, zum Theil auch Kraut, Rüben und Flachs letzterer nur zum Hausbedarf. — Der fleißigen Obstbaumzucht von Seite der Obrigkeit ist schon bei dem Domin. Budischkowitz ge-

dacht worden, ebenso auch der von Littohorn bis Budischkowitz 8198 Klftr. weit führenden Obstbaum=Allée (meist Zwetschken BB.). Dieselbe Obrigkeit hat besondere Obstgärten in Butsch und Kinitz, bei letztern auch eine kleine Baumschule von allen Gattungen des edelsten Obstes. Der Unterthan beschränkt sich in dieser Hinsicht nur auf gemeine Obstarten in den kleinen Hausgärten. — Die hschftl. Waldung von 2 Revieren (Domamühler u. Wosaudower) ist vorherrschend mit Fichten bestockt, denen Tannen, Kiefern und Birken eingesprengt sind, nur der Wald »Rabstein« enthält einen Kieferbestand. Niedere Jagd.

Landwirthschaftlicher Viehstand (1834):

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	6	119
Rinder	129	895
Schafe	828	420 Stücke;

nebst dem nöthigen Borsten= und Federvieh und einigen Ziegen. Das veredelte obrigktl. Vieh beherbergen 4 Meierhöfe, nämlich in Butsch, Kinitz (beide in sonniger, mäßig abhängender Lage), Stiepkau (hoch gelegen und austrocknenden Winden ausgesetzt) und Domamühl (der Nässe stark unterworfen). Der Umstand, daß der Unterthan sein stärkeres Vieh auf den Märkten der Umgegend gegen schwächeres allzuoft verhandelt, und daß der Futterbau nur gering ist, bewirkt ein sichtbar zunehmendes Sinken der Rindviehzucht.

Gewerbe. Im Ganzen 152 Landmeister, worunter 7 Mühlen, 3 Brettsägen, 1 Schindelmaschine, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 3 Brod= u. 1 Zuckerbäcker, 3 Gastwirthe, 13 Faßbinder, 3 Maurer, 6 Tischler, 2 Zimmermeister, 8 Schmiede, 3 Wagner, 3 Töpfer, 2 Pottaschesieder, 25 Weber ꝛc. ꝛc. Außerdem sind hier 3 Spezerei= und vermischter Waaren= nebst 1 Eisenwaaren=Handlung. — Den einzigen Handelsartikel bildet das erübrigte Getreide, welches die Gemeinden Littohorn und Domamühl in der Regel nach Mähr. Budwitz, alle andern aber nach Jamnitz und Datschitz verführen, wozu, als Hauptverbindungsweg, die von der Iglauer Poststrasse durch Littohorn, Domamühl, Stiepkau, Radkowitz und Butsch nach Datschitz gebahnte Handelsstrasse, nebst mehren Landwegen dient. Der nächste Postort ist die Stadt Mähr. Budwitz.

3 Jugend=Schulen und eben so viele Armenanstalten, nämlich in Butsch (Kapital: 262 fl. 57 kr., 14 Arme), Domamühl (Kap. 147 fl. 53 kr., 4 Arme) und Littohorn (Kap. 226 fl. 43 kr., 2 Arme). — Sanitäts=Personale: 1 Wundarzt (wohn. in Datschitz) und 4 Hebammen (in Butsch, Radkowitz, Domamühl und Littohorn).

Ortbeschreibung. 1. **Butsch** (Buč), 6 Meil. westl. von Znaim und 2 von Mähr. Budwitz im Thale, ist ein D. und zugleich der Amtsort, zählt 46 H. mit 386 E. (185 mnl. 201 wbl.). Das obrgktl. Schloß dient zur Beamten- und Pfarrerswohnung, und die Pfarrkirche, welche sammt der Schule dem obrgktl. Schutz und dem Jamnitzer Dekanate untersteht, ist der Verkündigung Mariens gewidmet, enthält 3 Altäre (2 Blätter vom Winterhalter), 1 zugebaute Kapelle und 3 Grabsteine, nämlich des um Laurenz 1607 † Besitzers dieses Gutes Wolf Koniaš v. Wydři, seiner 1589 † Gattin Margareth Hostakowska, und des am Donnerstag vor Martin 1559 † Heinrich Kon. v. Wydři auf Kinitz. Das Presbyterium ist gotisch gewölbt, vielleicht ein Ueberrest der schon 1346 hier bestandenen Pfarrkirche, deren Patronat damals der Nonnen-Abtei Pustoměř, nach ihrer Auflösung den Olmützer Bischöfen, und späterhin (durch Tausch um das J. 1670) der Abtei Bruck bis zu deren Aufhebung gehörte. Eingepf. und eingesch. sind hierher noch die DD. Kinitz, Rabstein, Radkowitz, Endsmannsdorf und das fremdhschftl. Lomm. Ferner ist hier 1 Mhof., Wirthshs. und 1 Mühle. Eine Veste nebst Hof und Mühle war daselbst auch im 16. Jahrh., und um 1660 auch noch 1 Schafstall, Brauhs., Obst- Küche- und Hopfengärten. Nach den dasigen Glockenaufschriften muß der Ort um 1772 sammt der Kirche verbrannt seyn.

2. **Domamühl** (Domamýl), 6/8 Ml. östl. vom Amtsorte im Thale, D. von 70 H. mit 497 E. (253 mnl. 244 wbl.) und einer sammt Schule dem obrgktl. Schutz und Jaroměřitzer Dekanate untergeordneten Pfarre, die schon 1220 bestand, und deren Kirche (2 Altäre) dem hl. Prokop gewidmet ist. Zu ihrem Sprengel gehören auch, nebst Stiepkau, die frdhschftl. DD. Ober- und Unter-Franning, Komarowitz und Mezeřitschko. Ferner sind hier 1 Brau-, 1 Branntwein- und 1 Wirthshs.

3. **Kolowrat**, 1 4/8 Ml. nö. an der Iglauer Poststrasse eben gelegenes und neu angelegtes Zinsdf. von 25 H. mit 158 E. (69 mnl. 89 wbl.).

4. **Littohorn** (Ljtohoř), 1 4/8 Ml. nö. an der Poststrasse nach Iglau in der Ebene, D., zählt in 59 H. 450 E. (210 mnl. 240 wbl.), und hat eine vom Stifte Bruck am 19. Nov. 1782 gestiftete, dem obrigkeitl. Schutz und Jaroměřitzer Dekanate unterstehende Lokalie, zu deren und der Schule Sprengel nur noch das D. Kolowrat gewiesen ist. Die Kirche ist ebenfalls in neuerer Zeit, in runder Form, aufgebaut, dem hl. Johann v. Nep. gewidmet, und enthält 3 Altäre. Auch ist hier 1 obrgktl. Mhof, 1 bedeutendes Gast- und

Einkehrhs. (»zum Schwan«) und 1 Mühle. Im 15. Jahrh. bestand hier 1 Freihof.

5. Rabstein (Rabštein), $^2/_8$ Ml. sö. auf einer Anhöhe, gleichfalls eine neuere Ansiedelung an der Stelle eines im 15. Jahrh. bestandenen Dorfes und Hofes[63]) mit 22 H. und 119 E. (58 mnl. 61 wbl.).

6. Stiepkau (Sčepkow ehem. Čepkow), $^4/_8$ Ml. ö. auf dem höchsten Punkte dieses Gebietes, D., begreift in 31 H. 175 E. (94 mnl. 81 wbl.), und hat nebst 1 obrgktl. Mhofe auch eine der Domamühler Pfarre als Tochter untergeordnete Skt. Wenzelskirche mit 1 Altar, die schon im 16. Jahrh. als solche da gewesen. Nebst ihr waren hier damals 1 Veste (1588 öde), 1 Hof, 1 Schafstall und Gärten (S. Besitzer). Diesem D. sind die Gründe des längst verödeten D. Zahradka, nach welchem sich im 15. u. 16. Jahrh. ein ritterliches Geschlecht nannte, zugetheilt.

Das Gut Kinitz besteht aus den DD.

7. Kinitz (Kinice, ehem. Knyehnice), $^1/_8$ Ml. n. im Thale, enthält 82 H. mit 607 E. (282 mnl. 325 wbl.), ferner 1 Schlößchen für obrgktl. Pensionisten, 1 schöne und geweihte Kapelle zur Erhöhung des hl. Kreuzes, 1 obrgktl. Mhof. und 1 Branntweinhs. Im 14. und 15. Jahrh. war hier eine Pfarre, die seitdem spurlos einging (S. Besitzer), ferner 1 Veste, Hof u. sogar Weinbau (nämlich 1493).

8. Endsmannsdorf (Wosaudow), $^4/_8$ Ml. nw. am Saume eines Waldes, ist eine um 1788 angelegte Ansiedelung von 17 H. mit 118 E. (49 mnl. 69 wbl.).

9. Radkowitz (Radkowice), $^2/_8$ Ml. ö., zählt 41 H. mit 290 E. (139 mnl. 151 wbl.).

Allod-Herrschaft Dalleschitz mit den Allod-Gütern Slawětitz und Waltsch.

Lage. Im Nordnordwesten des Kreises, von den Dominien Namiescht (im N.), Dukowan und Krummau (im O.), Krummau und Hrottowitz (im S.) und Trebitsch (Iglau. Kr., im W.) umschlossen.

Besitzer. Gegenwärtig die Frau Katharina verwitw. Freii. v. Heß, geb. v. Kannegießer, welche Dalleschitz mit Slawětitz nach ihrem im J. 1767 verstorbenen Vater, Hermann Lorenz Freih. v. Kannegießer, ererbt und dazu 1778 auch das Gut Waltsch erkauft hatte. Ihre Vorgänger waren:

---

63) 1520 und 1589 beide verödet s. Besitzer von Butsch.

1. In Dalleschitz im J. 1086 der Landesfürst, obwohl die Einkünfte des hiesigen Marktes dem damals gegründeten Skt. Laurenz-Stifte Opatowitz in Böhmen gehört zu haben scheinen[1]. Im J. 1240 kommt ein Bohobud v. D. urkundlich vor[2], und darauf gedieh der Ort an das, man weiß nicht Wann und von Wem, hier gestiftete, und bei der »Ortbeschreibung« besprochene Nonnenkloster Augustiner Ordens, bei dem er bis zum J. 1546 verblieb, wo ihn, sammt dem Kloster, K. Ferdinand I. dem Landeshauptmanne des Fürstenthums Glogau, Karl v. Zerotin, um 3500 Schck. Gr. Meißn., und dieser wieder im J. 1553 dem Burian Osowsky v. Daubrawitz-Waltsch um 4500 Schck. Gr. unter der Bedingung verpfändet hatte, daß der Zerotin sowol wie der Osowsky der noch lebenden Kloster-Priorin jährlich 10 Schck. Gr. und 1 Faß Wein für ihre Lebenstage verabreichen mußten[3]. Burian Osowsky überließ das Klostergut mit k. Bewilligung 1556 um 8000 Schck. Meiß. für die Dauer von 7 JJ. an Heinrich v. Kralitz[4], welchem 1562 K. Ferdinand den Besitz des Klosters sammt DD. erblich überließ[5], nach dessen und seines Sohnes Johann Friedrichs Tode das Gut Dalesch. (Beste, Hof, Brauhs. und Städtchen), sammt den DD. Strebenitz, Strupeschin, Skrige (Mühle), und die dem † Sigmund Held im D. Kodau verpfändet gewesenen Unterthanen, im J. 1609 dem Georg v. Nachod um 20,100 fl. durch kais. Bevollmächtigte verkauft wurden[6]. Dazu hatten bereits 1589 die Testamentsvollstrecker nach Heinrich v. Kralitz für dessen Waisen auch das Gut Slawětitz (Beste, Hof und D. Slaw. mit Obst- und and. Gärten, Fischhältern und Teichen, D. und öden Hof Lipnian) von der Vormundschaft der Waisen nach Wilhelm Jankowsky v. Wlašim um 9600 fl. mhr. erstanden[7]. Nach Abstreben (1649) des Georg Gf. v. Nachod-Lichtenburg (k. k. Rath., Kämm. und Oberst-Landrichter in Mähren) beerbte ihn sein von Reisen zurückgekehrter Sohn Leopold Heinrich, und überließ das Gut Dallesch. (Städtch., Hof, Brauhs., Branntweinhs., Schafstall, Obst- u. Hopfengarten, DD. Skrige, Trupešyn, Trebenitz ec.), auf Abschlag einer Schuld des Verstorbenen von 15,300 fl., am 17. Jun. 1649 dem Hynek Georg Freih. v. Hoditz um 19,000 fl. rh.

---

[1]) Cod. dipl. Mor. I. 171. [2]) Urk. f. Tischnowitz. [3]) Urk. in der Zlobitzkischen Sammlung F. M. Zur Zeit der ersten Verpfänduug vom J. 1546 lebte, nebst der Priorin, noch eine Nonne, mit Namen Blažnowa, die schon 1553 gestorben war. [4]) dt. we Widny cztwrt. po sw. Prokopu. [5]) dt. nahrad. Prazsk. w cztwrt. po sw. Michal. [6]) B. L. XXX. 65. [7]) XXVII. 16.

Dieser ernannte letztwillig vom 5. Jun. 1650 seine Gattin Katharina, geb. Kabowna v. Rybnian, zur Erbin, welche in 2ter Ehe den Leopold Ritt. v. Odkolek-Augezd heirathete, und das Gut mittelst letzten Willens vom 6. Okt. 1669 ihrem Gemahl mit der Verpflichtung hinterließ, daß er den armen Auswanderern nach Skalitz in Ungarn [8]) 300 fl. auszahle. Dieser erkaufte auch am 6. Sept. 1685 von Franz Christoph v. Schneidau das Gut Waltsch (Schloß, D., Meierhof, Schafstall, D. Pleschitz und 4 Viertln Weingartens zu Kailing) um 26,100 fl. rh., überließ aber das Letztere (mit dem neu erbauten D. Chrostoff, ödes Schloß »Holaubek«, neuerbautes Schloß in Waltsch, Mhof., Zier- und Thiergarten, Käsehaus) am 12. Aug. 1712 dem Obrist-Landschreiber in Mähren Joh. Anton Pachta v. Reyhofen um 35,000 fl. rhn. und 100 Dukat., Dalleschitz aber (2 Mhöfe, Schafstall, Schloß, Brau-, Branntwein- u. Lederhaus, Steinbruch) am 2. Febr. 1713 eben demselben um 51,000 fl. rhn. Der Erkäufer veräußerte am 22. Sept. 1714 das Gut Waltsch (außer obigen auch 1 Pottaschhs.) an Peter Karl Freih. v. Forgatsch um 40,000 fl. rhn. und 100 Dukaten, und dessen Sohn Anton Karl am 22. Dez. 1724 das Gut Dalleschitz an den k. k. Hofkriegsrath, Feldzeugmeister und Festungskommandanten in Ofen, Heinrich Joseph Gf. v. Daun, um 78,000 fl. rhn. Der Letztere (k. k. geheim. u. Hofkriegsrath, Hauptmann der adelig. Arcier-Leibgarde und General-Feldmarschall) ernannte im letzten Willen vom 25. Jänn. 1761 seinen Sohn Maximilian zum Erben, und dieser verkaufte Dalleschitz mit Slawětitz am 1. Jul. 1761 dem k. k. Hofrathe u. geheim. Referendar Hermann Laurenz Ritt. v. Kannegießer um 111,090 fl. rhn., welcher im letzten Willen vom 6. Mai 1766 (er † im Okt. d. J.) seine einzige Tochter Katharina und die Gemahlin Maria Anna geb. v. Rota zu Erben ernannt, und nach ihrem Tode das Fräulein-Stift »Maria-Schul« in Brünn zum Universalerben substituirt hatte. Die eben erwähnte Witwe starb 1770, nachdem sie letztwillig die Tochter Katharina, verm. an Joachim Albert Freih. v. Heß, letztwillig vom 20. Aug. d. J. zur Erbin [9]) eingesetzt hatte. Diese besitzt also die Herrschaft noch gegenwärtig, nachdem sie schon am 14. Sept. 1768 von der verwitw. Josepha Freii. v. Forgatsch geb. Zablatsky v. Tulleschitz auch das Gut

---

[8]) Diese waren Pikarditen und Wiedertäufer, und wurden auch noch späterhin »Habanen« genannt. [9]) In Dalleschitz. Schlosse: Bilder-Gallerie, Medaillen, Portraits &c. auf 400,000 fl. rhn. geschätzt.

Waltsch um 81,000 fl. und 4000 fl. rhn. für den Vorrath erstanden, welches letztere Gut nach dem Tode Peter Karls Freih. v. Forgatsch, mittelst Erbabtheilung zwischen seinen Söhnen Anton und Joseph Karl vom 1. Jul. 1733, dem Erstern im Werthe von 58,000 fl. rhn. zufiel, und nach dessen im J. 1768 erfolgten Tode landrechtliche Bevollmächtigte dasselbe seiner eben erwähnten Witwe am 14. Sept. 1768 um 80,000 fl. rhn. meistbietend überlassen hatten.

2. Das Dorfgut Slawětitz besaß theilweise um 1360 Margareth v. Němčic, welche 5 JJ. später diesen Theil ihrem Gatten Ješek v. Něme. abtrat[10]), und auf dem andern verschrieb 1371 Stephan Wispek v. Slaw. seiner Frau Radoslawa 150 Mk.[11]). Dasselbe that Johann v. Holubek 1376 für seine Gattin Hisla mit 30 Mk. jährl. Zinses von diesem D.[12]). Im J. 1385 nahm ein Stephan v. Slaw. den Henslin v. Baumgarten in Gütergemeinschaft, aber 5 JJ. nachher verschrieb auch Jaroslaw v. Mezeřič seiner Gattin Agnes, u. A., auf dieses D. 38 Mk. jährl. Zinses; als jedoch Bohuš v. Holubek die Burg und D. Holubek mit den DD. Plešetic, Wilemowic, 3 Mühlen unter der Burg, Höfen ꝛc. 1392 an den landesfstl. Münzmeister Martin v. Jamnitz verkaufte, war auch Slaw. mit 1 Mühle dabei, und der Erkäufer nahm darauf den markgfl. Marschall Philipp v. Swojanow und Albert v. Latein in Gemeinschaft[13]). Die obige Agnes schenkte 1407 ihre dasigen 38 Mk. ihrer Schwester Helena v. Lipa, welche 1412 darauf ihren Gatten Heinrich v. Wartenberg-Waldstein in Gemeinschaft nahm[14]), nach dessen Tode sein Testamentsvollstrecker Hašek v. Waldstein dieses D. sammt Wičenic 1447 dem Smil v. Daubrawic in 700 Mk. zur Ausstattung schenkte. Dieser gab Slaw. allein sogleich an Herrmann v. Řičan, welcher es wieder (mit Hof und öde. Mühlstätte) eben damals dem Johann v. Arklebic-Mislibořic überließ[15]), nach welchem es seine Witwe Elška v. Březic geerbt, und 1476 darauf und auf Lipnian ihren Bruder Cztibor v. Arklebic-Hostakow in Gemeinschaft genommen hatte[16]). Dieser that dasselbe 1493 mit seinen Erben Johann und Sigmund v. Arkl.[17]), welche 1503 beide DD. (Lipnian öde) mit Höfen dem Heinrich v. Wlašim verkauften[18]), bei welchem Geschlechte das Gut bis zum J. 1589 verblieb, wo es (Veste, Hof und D. Slaw. mit Obst- u. a. Gärten, Fischhaltern u. Teichen, ödes D. und Hof Lipnian)

---

[10]) B. L. Lib. Wilh. de Cunst. 15. [11]) Ibid. Lib. Matuss. de Sternb. 19. [12]) II. 18. [13]) III. 2. 60. 59. [14]) V. 13. 14. [15]) VIII. 47. 49. [16]) XI. 4. [17]) XII. 29. [18]) XIII. 31.

Friedrich v. Nachod zum Besten der Waisen nach Wilhelm Jankowsky v. Wlas. der Vormundschaft der nachgelassenen Waisen nach Heinrich Kralicky v. Kralic um 9600 fl. mhr. verkaufte [19]). Heinrichs Sohn, Friedrich, beerbten die BB. Albrecht und Friedrich Sedlnicky v. Choltic, und ersterer überließ dem zweiten 1611 die Veste u. D. Slaw. mit dem Hofe »Lipnian« um 14,998 fl. [20]), welcher bald darauf das Gut an Karl Grün v. Stürzenberg verkaufte, der es in Folge des Aufruhrs vom J. 1620 verlor. Die kais. Kammer überließ es 1623 dem Veit Heinrich Gf. v. Thurn, sammt dem Gute Wiese (Igl. Kr.), um 18,000 fl. mhr. für das ihm vorher abgenommene Gut Wostitz als Ersatz [21]). Nach Veit Heinrichs Absterben wurde 1630 Slaw. (Veste, Brauhs., Mühlen, Gärten, ödes D. Lipnian) von Joh. Dubsky v. Třebomieslic, dem Georg Gf. v. Nachod intabulirt [22]), dessen Erbe, Ferdinand Leopold, es (Rittersitz, Mhof, Mühle und Hof Lip.) am 14. Aug. 1649 dem Georg Wilhelm Freih. Dubsky v. Třebomislic um 5000 fl. mhr., und dieser wieder am 20. Mai 1660 dem Joh. Wilhelm Müller Ritt. v. Mühlbach (außer Obigem auch 1 Hof, Brau- und Branntweinhs.) um 10,000 fl. rhn. überließ. Der Letztere verkaufte es schon am 30. April 1664 dem Georg Mathiasowsky Ritter v. Mathiasowic um 11,000 fl. rhn., und dieser am 24. Mai 1690 dem Franz Karl Gf. v. Lichtenstein-Kastelkorn um 25,150 fl. rh., von welchem es schon am 8. Jänn. 1691 an seinen Bruder und Brünner Probst am Petersberge, Max Adam Gf. v. Lichtenstein-Kastelkorn um 25,000 fl. rhn. gedieh, der das Gut mittelst letzten Willens vom 21. Jun. 1708 [23]) seinen 3 jüng. Neffen und Söhnen des erwähnten † Bruders, Ernest, Max und Joseph, nachließ. Der Letztere derselben verkaufte es am 14. Febr. 1735 dem Heinrich Joseph Gf. v. Daun um 62,000 fl. rhn. zu dessen Gute Dalleschitz, mit welchen es seither vereinigt blieb.

3. In Waltsch gehörte die Pfarre schon von 1340 und noch 1519 dem ehemaligen böhm. Benediktiner-Stifte zu Wilimow, und nach dessen Eingehen der Probstei zu Auertschitz [24]), das D. war aber ein Bestandtheil der Hschft. Mezeritsch (Iglau. Kr.), wie es

---

[19]) XXVII. 16. [20]) XXX. 51. [21]) XXXIII. 26. [22]) XXXIV. 10. [23]) Darin legirt er (Olmütz. Dommherr, insul. Probst u. Archidiakon zu Brünn, wie auch Rector perpetuus bei Sct. Anna in Olmütz) der Olmütz. Kathedralkirche 3000 fl. auf 1 Anniversarium, den Priesenitzer Hof und Mühle aber der Brünn. Kollegialkirche »in usum legitimi Praepositi«, wovon der jedesmalige Probst der Kirche jährl. 150 fl. zu 1 Anniversarium für den Testator erlegen soll. [24]) S. Besitzer von Auertschitz II. Bd. dies. Werk.

denn 1365 die BB. Johann und Heinrich v. Mez. der Witwe nach Poto v. Wildenberg, Margareth. auf ihre Lebenstage zum Genuß abtraten[25]), nach deren Tode es wahrscheinlich dem Mkgf. Jodok heimfiel, weil er dasselbe (Veste) im J. 1406 aus dem Lehen entließ und dem Johann Haworka v. Hartwikowic schenkte[26]). Bald darauf, nämlich 1412, wurde das Gut (Veste, Hof, D. Walč u. D. Kraluchow), gleichfalls als Geschenk desselben Mkgfen., dem Niklas v. Mochow intabulirt, welcher darauf seiner Frau Margareth 500 Schck. Gr. versichert[27]). Sein Sohn und Erbe Johann verkaufte es, sammt Veste, Hof u. A. 1437 den BB. Ješek, Niklas und Wanek v. Naramče, die es wieder 10 JJ. später dem Benedikt v. Wlašim abließen[28]). Darauf gedieh das Gut an die BB. Sigmund und Marquard v. Mjrow, welche es (Veste, Hof u. D. Wal., D. Wylemowic, das Gut »Holubek«, mit Ausnahme der Burg »Kamenahora«, 1 Hof in Chrustow, D. Plešic mit 3 Mühlen, worunter 1 verödet) 1476 dem Johann v. Kunstadt-Buchlau einlegten, welcher darauf seiner Gattin Kunka v. Pernsteir 2000 fl. mhr. versicherte[29]). Nach seinem Absterben verkaufte 1500 die DD. Waltsch, Wylemowic und Plešic einer seiner Erben, nämlich Ludwig Zagimač v. Kunst., an Johann v. Pernstein um 4000 Schck. Gr. Meißn.[30]), der sie schon 1514, mit Einschluß der Pfarre in W. und dem öden D. Chraustow, an Smil v. Daubrawic abließ[31]). Diesem folgte um 1540 Jaroslaw v. Daub. in Besitze nach[32]), und 1558 veräußerte Burian v. Daubr. das Gut (in Waltsch 1 Brauhs., in dem öd. Chraustow 1 Hof) an Georg Čelo von Čechowic, welcher darauf seiner Gattin Elsbeth v. Ludanic 25,000 fl. mhr. versichert[33]). Darauf verkauft das Gut, sammt der öden Burg Holubek ꝛc., 1567 Kašpar Čelo v. Čechow. an Barthholom. Wanecky v. Gemnic[34]), der es noch im J. 1578 besaß[35]), und dem Sohne seines Bruders Georg, Wenzel W., im J. 1590 letztwillig zudachte[36]), welcher es 1613 wirklich besaß[37]) Nachher gedieh das Gut, sammt Dalleschitz, an Georg Gf. v. Nachod, und nach seinem im J. 1649 erfolgten Tode, an seinen Sohn Leopold Ferdinand, der es, von Dalleschitz getrennt, dem Karl Bohubud Zahradecky Freih. v. Zahradek abließ, welcher um 1664 starb, worauf Waltsch seinem ält. Sohne Ernst Ulrich vom Landrechte eingeantwortet wurde (1665), der es aber schon am 18. Aug. 1667 dem Franz Niklas Brißl v. Brißlau (k. k. Rath u. Tribunalsbeisitzer in Mähren)

[25]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 7. [26]) IV. 30. [27]) V. 16. 19. [28]) VIII. 7. 46. [29]) XI. 8. [30]) Cod. Pernst. fol. 218. und XVI. 4. [31]) XX. 10. [32]) D. L. XXV. 41. [33]) B. L. XXIV. 2. 3. [34]) XXV. 7. [35]) XXVI. 53. [36]) D. L. XXX. 32. [37]) B. L. XXX. 51.

und dessen Gattin Anna Elisabeth, geb. Waderborn v. Dundy, um 8000 fl. verkaufte. Als der Erkäufer starb, eheligte seine Witwe zum 2ten Male einen Dohalsky v. Dohalic, und veräußerte das Gut (oder Hof »Holubek«) am 2. Sept. 1674 an den k. k. Rittmeister Franz Christoph Freih. v. Schneidau um 19,000 fl. rhn., der es, wie oben erwähnt, am 6. Sept. 1685 dem Besitzer von Dalleschitz, Leopold Arnold Odkolet Freih. v. Augezd, um 26,100 Rchsthlr. verkaufte. Seitdem s. man die Besitzer von Dalleschitz nach.

Was nun die einzelnen DD. betrifft, so ist über ihre Besitzer folgendes zu erwähnen:

4. Ueber Chraustow; 1 dasiger Hof kam 1476 zu Waltsch, und von 1514 an bis 1710 war es verödet (S. Besitz. von Waltsch).

5. Pleschitz wurde von dem böhm. Herzoge Bretislaw der von ihm 1052 gestifteten Kollegialkirche in Alt-Bunzlau geschenkt, von welcher es späterhin der Olmütz. Bischof Heinrich Zdik erkauft haben mochte, weil es im J. 1131 bereits zum Znaimer Kirchengute gehörte[38]). Wie das D. vom letztern abgekommen, weiß man nicht, aber seit dem 14. Jahrh. gehörte es stets zu der Burg »Holaubek«, und kam mit dieser im J. 1476 zu Waltsch[39]).

6. In Lipnian verkaufte Margareth v. Biskupic 1371 dem Newhlas v. Lesonic 3 Lahne[40]), welcher 1385 das ganze D. den BB. Heinrich, Wenzel und Sbinek v. Radkowic abließ[41]). Zum J. 1378 s. unten das Nonnenkloster in Dalleschitz. Darauf kam es zum Gute Slawětitz, bei dem es 1476 erscheint, und mit diesem 1590 zu Dalleschitz kam[42]). — Ueber Skrey, Střebenitz und Stropeschin, welche DD. im J. 1609, und seitdem auch fortwährend mit Dalleschitz verbunden waren, findet sich in früherer Zeit nichts vor[43]).

Beschaffenheit. Flächenmaß: 10126 Joch 1399 Q. Kft. Die Oberfläche bildet eine Hochebene mit sanften Anhöhen, die gegen das rechte Ufer der Iglawa zu einer Tiefe von 20 bis 40 Klftr. mitunter schroff abfallen, und aus Urgebirg, mit vorwaltenden Gneus, Granit und Glimmerschiefer bestehen, in welch letzterm ein Kalklager vorkommt. Bei dem Orte Dalleschitz trifft man Bergseife, Gelberde und Urkalk. Die Anhöhe »Haječny Kopec« (1/4 St. n. von Lipnian) ist auf 211,52 und der Walecky Kopec (1/4 St. w. vom D. Střebenitz) auf 278,63 trigonometrisch bestimmt.

---

38) Cad. dipl. Morav. I. 127. 207. 39) S. Besitzer von »Waltsch«. 40) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 21. 41) III. 5. 42) S. dessen Besitzer 43) Ein »Struprochowice« im Brünn. Kreise hat 1259 der Eichhorner Burggraf Kuno dem Nonnenstifte in Oslawan geschenkt (Urk. v. d. J.), es ist aber ungewiß, ob es das obige »Stropeschin« war.

Gewässer: Die Iglawa kommt aus dem W. von der Hschft. Trebitsch, bildet mit ihrem höchst malerischen tiefen Rinnsaale die nördl. Gränze gegen das Domin. Namiescht, und übertritt auf das Dukowaner Gebiet. Von den 3 Bächen Mozel, Šimek und Woleśna kommen die beiden ersten gleichfalls von Trebitsch, und bilden die Gränze theils mit Hrottowitz, theils mit Trebitsch; der letztere entspringt aber bei Waltsch, fließt beinahe mitten durch die Hschft., und übertritt auf das Krummauer Gebiet, das er zum Theil von Dalleschitz trennt. 7 Karpfen-Teiche, nämlich der größere und hochgelegene »Skalnik« bei Slawietitz, und 6 kleinere.

Bevölkerung: 2432 Seelen (1198 mnl. 1234 wbl.), worunter 2 Helveten (in Slawětitz) und 6 Juden (in Dalleschitz u. Waltsch). Mährische Sprache. — Landwirthschaft und einige Gewerbe sind die Nahrungsquellen. Die landwirthschaftliche Bodenfläche besteht

a. bei Dalleschitz:

	obrgktl.				unterthän.			
Aus Aeckern	491	Joch	825	Q. Klftr.	2254	Joch	207	Q. Klftr.
» Wiesen	49	—	611	—	82	—	1387	—
» Hutweiden	206	—	403	—	122	—	809	—
» Teichen	42	—	1373	—	—	—	—	—
» Gärten	6	—	1006	—	24	—	1234	—
» Wald	1248	—	302	—	—	—	—	—
Summe:	2044	—	1320	—	2384	—	437	—

b. bei Slawětitz:

» Aeckern	350	Joch	608	Q. Klftr.	805	Joch	921	Q. Klftr.
» Wiesen	21	—	1386	—	29	—	297	—
» Hutweiden	69	—	736	—	11	—	140	—
» Teichen	31	—	431	—	—	—	—	—
» Gärten	16	—	715	—	7	—	656	—
» Wald	668	—	1049	—	—	—	—	—
Summe:	1158	—	125	—	853	—	314	—

c. bei Waltsch:

» Aeckern	395	Joch	206	Q. Klftr.	1483	Joch	291	Q. Klftr.
» Wiesen	24	—	926	—	58	—	598	—
» Hutweiden	41	—	1021	—	146	—	584	—
» Teichen	11	—	457	—	—	—	—	—
» Gärten	8	—	1508	—	17	—	781	—
» Wald	427	—	938	—	—	—	—	—
Summe:	909	—	256	—	1795	—	654	—

In Ebenen ist reiner Lehmboden, auf Anhöhen aber Lehm mit Sand gemischt vorherrschend. — Die Obstbaumzucht genießt nur in den obrigktl. Gärten eine sorgfältige Pflege, und beschränkt sich auf veredelte Aepfel, Birnen und Pflaumen. — In der obrgktl. Waldung von 6 Revieren herrscht die Föhre vor, nebst ihr findet man aber auch die meisten Nadel- und Laubhölzer. Niedere Jagd mit wechselndem Hochwild.

Landwirthschaftlicher, obrigktl. Seits hoch veredelter **Viehstand**:

	obrgktl.	unterthän.
Pferde	5 . .	228
Rinder	74 . .	353
Schafe	3945 . .	418 Stücke;

nebstdem auch Ziegen, Borsten- und Federvieh, mitunter häufig. 6 obrgktl. **Meierhöfe**, nämlich zu Dalleschitz, Waltsch, Chraustow, Slawětitz, Lipnian und Skrey.

Gewerbe: 68 Landmeister, als: 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 1 Brodbäcker, 1 Gastwirth, 8 Mahl- und 3 Sägemüller, 4 Faßbinder, 5 Schneider, 7 Schuster, 7 Schmiede, 2 Tischler, 1 Sattler, 3 Wagner, 2 Pottaschesieder, 9 Töpfer, 8 Weber, 1 Seiler, 1 Kürschner 2c.

Handel. Nur mit Getreide, wovon jährl. etwa 2000 Metz. Weizen und 600 Metz. Roggen auf den Wochenmärkten benachbarter Städte abgesetzt werden, zu welch letztern auch 3 **Handelsstrassen** führen, und zwar die 1te von Namiescht über den Ort Dalleschitz nach Znaim, die 2te von Brünn über Slawětitz nach Mähr. Budwitz, und die 3te von Slawětitz über Dalleschitz, Waltsch, Strebenitz 2c. nach Trebitsch. Der nächste **Postort** dürfte Mähr. Budwitz seyn.

Jugendschulen sind in Dalleschitz und Waltsch; ebendort auch **Armenanstalten**, deren erstere von 720 fl. C. M. und 2302 fl. W. W. zinsenden Kapital 20 Arme, die zweite aber von 620 fl. WW. Kap. 18 Arme zu betheilen hat. — Die **Gesundheitspflege** ist 1 Arzt im Markte Dalleschitz und 3 Hebammen (in Dalleschitz, Waltsch und Slawětitz) anvertraut.

Ortbeschreibung. 1. **Dalleschitz** (Dalešice), 6 St. nördl. von Znaim und 2 St. südsüdwestl. von Namiescht in sanftem Wiesenthale gelegener Markt und zugleich der **Amtsort** von 97 H. mit 693 E. (293 mnl. 346 wbl.) und einem Grundbesitz von 733 Joch 1100 Q. Klftr. Aecker, 23 J. 970 Q. Kl. Wiesen, 5 J. 220 Q. Kl. Hutweiden und 7 J. 477 Q. Kl. Gärten, nebst beiläufig 36 Pfd., 74 Rindern und 50 Schafen. Das schöne obrgktl. **Schloß**, mit den ausgedehnten und freundlichen Gartenanlagen, verdankt sein Daseyn dem ehemaligen Besitzer u. Feldmarschall Gf. Heinr. v. Daun (um 1756), und die Skt. Peters- u. Pauls-**Pfarrkirche** (obgktl. Schutz und Jarmeritz. Dekan.), zu deren und der Schule Sprengel noch die DD. **Stropeschin** und **Skrey** gehören, ihre Erneuerung (1715) gleichfalls der Grundobrigkeit. Sie enthält 4 Altäre, hat ein gothisch gewölbtes Presbyterium, und an der linken Seite eine uralte Kapelle — beides Ueberreste der ehemaligen Nonnen-Stiftskirche.

Von Grabsteinen bemerken wir den des am 28. Mai 1667 † Hynek Georg Freih. v. Hodic, den des 1 Jahr alten und 1684 † Franz Anton Freih. v. Odkolek und seiner 1680 † Schwester Constantia. Nach den vorhandenen Glockenaufschriften muß die Kirche, sammt einem Theile des Ortes, im J. 1748 verbrannt seyn. Der zwischen ihr und dem Schlosse stehende Thurm wurde um 1733 gebaut. In der Nähe des Friedhofes steht eine dem hl. Johann v. Nep. geweihte Kapelle, welche zwar 1787 gesperrt, aber im folg. J. von der frommen Besitzerin erkauft und 1803 nicht nur vollkommen hergestellt, sondern auch zu einer Freih. v. Heß'schen Familiengruft von 12 Grabstätten eingerichtet wurde. Nebstdem sind hier 1 Mhof., 1 Brau- und 1 Branntweinhs. (insgesammt obrgktl.), 1 Pottaschesiederei, 1 Mühle und 1 Gasthś. Dalleschitz hat 2 Jahr- (an Pauli Gedächtniß und an Leopold) nebst 1 Wochenmarkte (jed. Mittwoch), und war schon im J. 1086 ein Markt (S. Besitzer), welchen der Pfandinhaber dieses Gutes, Heinrich v. Kralic, von der Sterbanfälligkeit gegen jährl. Abfuhr von einer gewissen Anzahl fetter Gänse (31) und Hühner (38) befreite, was Kais. Ferdinand 1564 bestätigt und dem Städtchen ein eigenes Siegel, sammt dem Rechte mit grünem Wachse siegeln zu dürfen; verliehen hatte [44]). Bekanntlich war hier im J. 1590 eine obrgktl. Veste mit Hof; Obst- und Küchegärten, seit 1609 auch 1 Brauhs., seit 1649 noch 1 Branntweinhs., 1713 1 Schloß mit 2 Höfen, Schafstall, Steinbruch, Brau-, Branntwein- und Lederhs., und im J. 1770 bewahrte das Schloß eine kostbare Sammlung von Gemälden und Medaillen [45]).

Von dem hier bestandenen Nonnen-Kloster Augustiner-Büßerinnen-Ordens der hl. Magdalena (nicht Cisterzienser-Ord. wie Schwoy sagt) wissen wir zwar weder den Stifter noch das Jahr der Stiftung, aber doch Einiges bisher unbekannt gebliebene anzuführen. Es bestand schon in der 1ten Hälfte des 14. Jahrh., und erkaufte 1351 von der Kommende in Hosterlitz 1 Zinslahn im D. Bochtitz [46]). Dazu erstand 1373 die Priorin Civa und ihr Konvent von Bohunek v. Třestenic 8 Mk. und 4 Grosch. jährl. Zinses vom D. Moratitz, und 3 JJ. später ebendort von Benedikt v. Rokytna noch 7 Fertonen jährl. Zinses, in Niklowitz aber 1378 v. Ješek v. Skalic

[44]) dt. we Widny w anter. po ned. postn. Invocavit. Dieselbe Befreiung erhielten von ihm gleichzeitig auch einige der anderen hierher gehörigen DD., nämlich: Skrey sammt dem Müller für jährl. 13 Gänse u. 23 Hühner, Střebenitz mit dem Müller (17 Gäns. u. 33 Hüh.), Stropeschin mit Mühle (11 G., 20 Hüh.). [45])S. Besitzer. [46]) V. L. I. Lib. Joann. de Boscow. 19.

7 Mk. Zins. weniger 12 Grosch. Gleichzeitig erkaufte das Stift von Milota v. Mořinic 2 ½ Zinslah. nebst 1 Ansaßen im D. Lipnian, von Gimram v. Jakobau 7 Mk. nebst 10 Gr. Zins. vom D. Damic, 3 Schck. jährl. Zins. in Maratic, und 1381 im D. Lechwic 4 ½ Lah. nebst 6 Mk. und 8 Gr. jährl. Zinsung[47]). Dieser Besitz wurde 1386 vermehrt durch Einkauf von 4 Zinslah. nebst ¼ in Niklowitz vom Niklas v. Hradek, 1 Lah. im D. Odunče von Peter v. Odun., und 5 Zinslah. nebst 3 Gehöften in Dalleschitz, welche Niklas v. Přikaz 1390 der Nonne Kunka und dem Konvente geschenkt hatte. Um 1391 stiftete bei demselben Kloster Sigmund v. Mišliboric die jetzt noch bestehende Marienkapelle, und wies 1392 dem dabei angestellten Priester 7 Mk. jährl. Zins. von 11 Lahnen, eben so viel Gehöften und der Mühle in Čelonic an[48]). So war das Stift in ziemlichem Wohlstande bis etwa zu jenem Zuge der Hussiten unter Prokop d. Größ. im J. 1430, wo es von ihnen zerstört und von ihren Anhängern noch späterhin besessen wurde[49]). Im J. 1438 muß es doch schon wieder hergestellt gewesen seyn, weil die Aebtissin Wračka mit dem Probste Laurenz um den Stiftszehent in Mißlitz und um dessen Zinsen in Kralitz beim Landrechte klagte[50]). Das Anwesen des Klosters schwand aber seitdem sichtlich; so waren z. B. schon vor 1476 die 4 Lah. sammt der halben Mühle im D. Lytowan an Fremde verkauft[51]), und im J. 1501 veräußerte die Priorin Katharina auch das wüste D. Stančic[52]). Im J. 1531 trat die Priorin[53]) Barbara v. Taikowic an Johann v. Pernstein 4 Lahn. mit 4 Insaßen und dem Zinse in Lechwic gegen jährlich an das Kloster zu zahlenden 20 fl. mhr. von der Hschft. Mezeřic[54]), und 4 JJ. später an Sigmund Walečky v. Mirow 5 Unterthanen in Damic nebst 7 Mk. und 10 Gr. Zinses gegen jährl. 15 fl. mhr. u. 8 Gr. ab[55]). So ging diese Stiftung ihrer Auflösung rasch entgegen, welche seit 1546 erfolgen mußte, wo nämlich K. Ferdinand I. dieselbe mit allen noch dazu gehörigen Gütern (Markt Dalleschitz, die DD. Skrey, Odunč, Střeběnic, Stupeschin und Moraßic; ferner Antheilen von Städtch. Niklowitz, Augezd, Kedau und Hof »Horky« bei Krokotschan) seinem Obermund-

---

[47]) II. 13. 18. 39. 42. 58. [48]) III. 32. 64. 88. [49]) Wie überhaupt auch Waltsch, denn noch im J. 1431 heißt es urkundlich von der Pfarre im letztern Orte: „cum tunc ad dictam ecclesiam in W. non patuit tutus accessus propter tyrannidem et persecutionem modernorum haereticorum ibidem inhabitantium“ etc. (S. Dobner Mon. ined. IV. 421). [50]) Schwoy Topogr. III. 269. [51]) XI. 5. [52]) Schwoy l. c. [53]) So, und nicht »Aebtissinnen« wie Schwoy sagt, nannten sich die jeweiligen Kloster-Vorsteherinnen. [54]) ddt. w nedel. po sw. Simon. a Jud., und XX. 19. [55]) ddt. w nedel. po Petru w okowach.

schenk Karl v. Zerotin, für die ihm (dem Kaiser) vorgeliehenen 3000 fl. mhr. verpfändet[56]). Obwol der Pfandinnhaber reversmäßig sich verpflichtet hatte, die 2 dort noch lebenden Nonnen (die eine war die obige Priorin Barbara) standesmäßig unterhalten, nach ihrem Tode Andere wieder aufnehmen und auf Wiederherstellung des baufälligen Klosters 500 fl. mhr. verwenden zu wollen: so war demungeachtet seitdem des Stiftes Daseyn so gut wie geschlossen.

2. **Skrey**, 2 St. östl. vom Amtsorte, D. von 31 H. mit 205 E. (111 mnl. 94 wbl.), 1 obrgktl. Mhofe und 1 Mühle, die schon 1609 daselbst bestand.

3. **Střebenitz (Střebnice)**, $1^{2}/_{4}$ St. nw. auf einer Anhöhe, D. mit 46 H., 278 E. (126 mnl. 152 wbl.) und 1 Mühle. Bei Schwoy vermißt man diesen Ort.

4. **Stropeschin (Stropesjn)**, $^{3}/_{4}$ St. n. im waldigen Thale, enthält 31 H., 174 E. (90 mnl. 84 wbl.) und 1 Mühle.

Das Gut Slawětitz bilden die Dörfer:

5. **Slawětitz (Slawětice)**, 1 St. ö. vom Amtsorte, von 55 H. mit 359 E. (190 mnl. 169 wbl.), 1 obrgktl. Mhofe und 2 Mühlen. Im 15. und 16. Jahrh. bestanden hier nebst 1 Hof, Mühle (1447 verödet) und Veste, auch Obst- und andere Gärten, Fischhälter &c., und im 17ten, außer der Veste (noch 1690), auch 1 Brau- und 1 Branntweinhaus, nebst 2 Mühlen, die zeitweilig öde gewesen.

6. **Lipnian**, 2 St. sö. in der Ebene, besteht aus 13 H. mit 79 E. (35 mnl. 44 wbl.) und 1 obrgktl Mhofe, welcher sammt dem D. in den JJ. 1503 und 1590 verödet war. Letzteres war es auch zwischen 1630 und 1690, obwol der Hof bestand.

Zum Gut Waltsch gehören die Dörfer:

7. **Waltsch (Walč)**, 1 St. w. vom Amtsorte an einem Thalabhange, besteht aus 80 H. mit 551 E. (286 mnl. 265 wbl.), nebst 1 obrgktl. Schlosse, 1 Branntweinbrennerei, 1 Mhofe und 2 Mühlen. Pfarre, Kirche und Schule sind dem hschftl. Schutz und Jaroměritzer Dekanate untergeordnet, und ihrem Sprengel noch die DD. Chraustow, Pleschitz, Střebenitz und das frdhftl. Wilimowitz zugewiesen. Die Kirche von 3 Altären, deren hohes der Schutzherr im J. 1785 neu erbaute, ist der Kreuzerhöhung geweiht und war, wie oben gesagt, zwischen 1340 u. 1519 ein Eigen der ehemaligen böhm. Benediktiner-Abtei Wilimow und der Probstei in Auerschitz, gerieth aber um 1530, eben so wie dieß schon 1430 der Fall war[57]), in die Gewalt der Hussiten, und verblieb im Besitze der-

---

[56]) dgt. w Praze 23. Octobr. [57]) S. oben die Geschichte des Klosters in Dalleschitz.

selben bis um 1628. Seit 1657 beginnt wieder die Reihe katholischer Seelsorger daselbst. Im J. 1406 war hier 1 Veste, seit 1412 auch 1 Hof, 1558 ein Brauhs., 1667 ein Schafstall und 1712 ein neuerbautes Schloß mit Zier- und Thiergarten und 1 obrgktl. Käsehs., so wie 1714 ein Pottaschehs.[58]).

8. Chraustow, 1 St. nw. am Saume eines Waldes, zählt nur 9 H. mit 72 E. (34 mnl. 38 wbl.) mit 1 obrgktl. Mhofe. Das D. war im 16. Jahrh. verödet und wurde um 1710 wieder angelegt; den Hof trifft man hier aber seit 1476 immer bestehend.

9. Pleschitz (Plesice), 1 $^1/_4$ St. w. am Walde, enthält in 12 H. 80 E. (33 mnl. 47 wbl.).

Etwa $^1/_2$ St. von diesem letztern D. gegen W. sieht man auf einem steilen Felsen des romantischen rechten Iglawaufers einige Ueberreste der Burg Holaubek, auch Holaubsky-Zamek, deutsch Taubenstein genannt, von deren Besitzern sich folgende Nachrichten erhalten haben. Im J. 1353 trat diese Burg mit den DD. Plešic, Wylemowic und Slawěčic, Höfen, Wäldern, stehendem und fließendem Gewässer 2c., ein Konrad Payer an Bohuš v. Stařic erblich ab[59]), welcher sogleich den Beinamen davon annahm und 1371 an Adam v. Lipnik 1 dasigen Lahn verkaufte[60]). Er starb um 1375 und hinterließ das Gut den Söhnen Johann und Niklas Ruland v. Hol., von denen der Letztere der Mutter Agnes ein Witthum von 500 Schck. Gr. anwies. Derselbe Niklas kommt noch 1381 vor, einiget sich hinsichtlich aller Besitzungen mit Bohuš v. Cywanče[61]), gestattet der Witwe nach einem Bohuš v. Hol., Adelheid, 1385 die Wohnung auf der Burg Hol., ferner 3 Aecker nebst 20 Mk. jährl. Zinses von den DD. Plešc und Wylemowic auf die Dauer ihrer Lebenstage, tritt aber 1390 alle seine beweglichen und unbeweglichen Güter dem erwähnten Bohuš v. Cyw. erblich ab, welcher schon 2 JJ. später die Burg Hol. mit dem nahen gleichnamigen D., wie auch die DD. Plešic, Wylemowic und Slawětic, 3 Mühlen unter der Burg und 1 in Slawětic, nebst Höfen 2c. dem mkgfl. Münzmeister Martin v. Jamnic verkaufte, welcher darauf den mkgfl. Marschall Philipp v. Swojanow und Albert v. Slatyna in Gemeinschaft nahm[62]). In Folge eines Rechtsstrittes zwischen den erwähnten Martin und Ernst Flaška v. Richemburg wurde jedoch das Gut um 1410 dem letztern zugesprochen, und dieser verkaufte es, sammt der Burg Hol., 1415 an Friedrich v. Řičan[63]), nach dessen

---

[58]) S. die Besitzer. [59]) B. L. I. Lib. Joh. de Craw. Prov. Znaim. [60]) Ibid. Lib. Natuss. de Sternb. 21. [61]) II. 18. 63. [62]) III. 25. 63. 95. [63]) VII. 21.

Tode ein gewisser Okresky dieser Burg um 1430 gewaltsam sich bemächtigt[64]), und diesen Theil Mährens, sowie das benachbarte Oestreich mit seinen Horden so lange geplündert hatte, bis die wegen Herstellung der Sicherheit und Ruhe in beiden Ländern zu Znaim 1446 zusammen getretenen Stände Mährens und Oestreichs dieses Raubnest zu zerstören befahlen[65]). Wirklich verkaufte schon 1447 Heinrich v. Ričan die bereits zerstörte Burg mit der obigen Zubehör an Hans v. Raic[66]), worauf das Gut mit Waltsch vereinigt wurde[67]).

Allod-Gut Dukowan.

Lage. Dukowan liegt im Norden des Kreises und wird von den Dominien Krummau im O., im S. von Tulleschitz und Röschitz, im W. von Hrottowitz und Dalleschitz, im N. aber von Namiescht umschlossen.

Besitzer. Gegenwärtig der Hauptmann bei dem k. k. Infanterie-Regimente Nr. 60, Heinrich Ritt. v. Claudius, als Erbe nach seiner am 2. Apr. 1834 † Mutter Antonia Rittersfrau v. Claudius, und zwar in Folge der Cession des k. k. General-Feldwachtmeisters Franz Gf. v. Kinsky vom 2. Mai 1834, welchem der Nutzgenuß des Gutes mittelst letzten Willens der erwähnten Besitzerin (25. Mai 1832) zugedacht worden war.

Vor 1279 gelangte der Tempelherren-Orden zum Besitz der hiesigen Pfarre und Bisch. Bruno bestättigt ihm denselben in dem genannten J.[1]). Im J. 1298 kommt ein Alsik v. »Tokowan« als Zeuge auf einer Urkunde für die nahe Burg »Tempelstein« vor, und wurde hier von seinem Bruder Heinrich beerbt, nach dessen Tode K. Johann den ihm zugefallenen Theil von D. 1325 dem Landeshauptmanne Heinrich v. Lipa um 150 Mk. erblich verkaufte (dd. Prag. XVI. Cal. Maj.), während der andere Theil nach Aufhebung des Templer-Ordens von demselben Könige, sammt dem Gute Omic, dem k. Truchseß Ulrich v. Keßing geschenkt wurde. Diesem bestättigte Mkgf. Karl 1334 den Besitz unter der Bedingung, daß beide OO. fortan als ein mit dem landesfstl. Mundschenk-Amte ver-

---

[64]) Er wurde 1440 wegen seinen Räubereien vom Landfrieden ausgeschlossen. [65]) »Darauf habent die 4 von Merhern gesprochen strafungen zethun mit furschlägen vnd abbrechen des Geschloss Taubenstain, aus dem vnd darin solcher schad in dem fried beschieht vnd gethan ist« rc. Urk. dto. zu Znoim am phincztag vor dem Palmtag 1446 im M. St. Archiv Nro. 45. [66]) VIII. 48. [67]) S. oben seit 1476. Das ritterliche Geschlecht v. Holaubek war längst anderswo, nämlich im Iglau. Kreise, begütert. [1]) dto. in Modricz prid. Cal. Sept.

bundenes Gut zu betrachten seien[2]). Um 1350 besaß Pešek v. Janowic mit der Burg Rabenstein auch die DD. Dukowan und Dubnian, und verkaufte das Gesammte 9 JJ. später an Wok v. v. Holstein und Drslaw v. Schellenberg, worauf 1360 Paul v. Holst. die beiden DD. dem Reinwald v. Rabenstein erblich abtrat, welcher sie mit seiner Burg Rabenstein vereinigte[3]). Von diesem gelangte die Burg Rabenstein sammt den genannten DD. an den Mkgf. Johann, welcher das Gut 1371 letztwillig seinem Sohne Soběslaw nachließ[4]), und erst 1486 schenkten die KK. Mathias und Wladislaw dasselbe dem Wilhelm v. Pernstein, bei welcher Gelegenheit es auch aus dem Lehen entlassen wurde[5]). Wilhelms Sohn und Erbe, Johann v. Pernst., trat das Gut u. A. im J. 1535 an Johann v. Lipa[6]), und dessen gleichnamiger Sohn und kais. Mundschenk wieder 1596, sammt Ober-Dubnian und dem öden Rabenstein, an Heinrich Březnický v. Tulešic ab[7]). Wie es darauf mit den nahen Gütern Tulleschitz und Waltsch an Ferdinand Leopold Gr. v. Nachod gedieh, ist unbekannt, er verkaufte aber am 17. Febr. 1658 Dukowan allein mit Pfarre, der öden Burg Rabenstein (Rabštein), dem Zehent, dem Fluße Iglawa und 3 Mühlen, deren 1 öde gewesen, dem mindern Landschreiber Mährens Joh. Wilhelm Müller v. Mühlbach um 4250 fl. rh., nach dessen Tode die ältere seiner 2 nachgelassenen Töchter, nämlich Judith Maria verm. Řikowska, das Gut (mit Rittersitz, 1 besetzten u. 2 öden Mühlen, Teich »Dukowsky«, unlängst erbautes Brau- und Branntweinhs., Pfarre und 1 Weingarten »im Krummauer Gebirg«) im Werthe von 12,000 fl. rh. mittelst Vergleichs vom 6. Okt. 1681 übernahm. Sie trat in Folge eines Vertrags vom 27. Jun. 1700 die Hälfte des Gutes ihrem Gemahl dem Johann Tiburz Řikowsky Ritt. v. Dobřic, welcher zum Ankauf sowohl wie zur Verbesserung desselben über 4000 fl. beigetragen, ab, und nahm ihn auf die andere in Gemeinschaft, und ihr Sohn Johann Joseph verkaufte es (außer Obigen, auch Lust-, Zier-, Obst- u. Küchengärten, Mhöfe, Schäfereien, Teiche, Wasserleitungen) am 24. Aug. 1722 dem Karl Georg Podstatsky Freih. v. Prusinowic um 47,000 fl. rh., welcher im letzten Willen vom 26. Mai 1723 (publ. 7. Jun. d. J.) seinen Sohn Johann Anton zum Erben ernannt, und ihm die 3 Töchter erster Ehe: Anna, Antonia und Carolina

---

[2]) dto. Prag VIII. Cal. Febr. im Mähr. Stånd. Archiv Nr. 3. [3]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 20. 25. [4]) S. Testament im M. Stånd. Archiv. [5]) dt. na Wyškow. den sw. Františka, und w Praze, d. sw. Štěpan. und XII. 2. [6]) XXI. 1. [7]) XXVIII. 4.

substituirt hatte, welche letztere (2 waren vermählt) das Gut den 20. Okt. 1739 an Valentin Vevier Ritt. v. Blumenberg um 55,000 fl. und 100 Duk. Schlüsselgeld veräußerten[3]). Der Erkäufer starb am 26. März 1761, nachdem er letztwillig (21. Jun. 1761) seine Gattin Maria Rosina, geb. Neuheim, zur Erbin eingesetzt und ihr den Sohn seiner † Tochter Antonia, vermählt gewesenen Schleichard v. Wiesenthal, untergestellt hatte, und die erstere übernahm auch, zu Folge des am 3. Dez. 1761 intabul. Vergleiches mit dem Kurator des substituirten Erben, das Gut gegen 8000 abzutragende Gulden. Sie ernannte im Testament vom 25. Nov. 1761 die 6 Kinder ihrer eben erwähnten Tochter Antonia zu Erben, deren eines, nämlich Franz Xav. v. Wiesenthal, Dukowan nebst 1 Hause und Garten in Brünn (vor dem Judenthore) um 65,000 fl. sammt der Verpflichtung übernahm, die Schulden und Erbtheile auszuzahlen. Er verkaufte aber schon am 19. Jun. 1773 das Gut dem Bruder Karl (k. k. Rath und Beisitzer des mähr. Tribunals), um dieselbe Geldsumme, welcher es wieder am 10. Apr. 1774 dem substit. Hauptmanne des Znaim. Kreises, Joh. Nep. Ritt. v. Hofer, um denselben Preis nebst 100 Dukat. als Schlüsselgeld abließ. Dieser starb sehr verschuldet und so verkauften landrechtliche Bevollmächtigte das Gut (»mit dem iure patronatus, oder mit dem Recht, den daselbstigen geistlichen Pfarr-Administrator, dessen Unterhalt in dem Nutzanschlag dem H. Käufer angezeiget, und mittelst der Deputat- und Besoldungstabelle von denen jährl. Einkünften in Abzug gebracht worden — benennen zu können«) dem Ignaz Ritt. v. Abel um 48,554 fl. 31 kr., welcher es wieder, mit derselben Verpflichtung in Betreff der Pfarr-Administratur, am 12. Jänn. 1787 an die Maria Brigitta Gfin. v. Canal, geb. Gfin. v. Chotek, um 60,000 fl. rh. veräußerte. Sie ernannte letztwillig (9. Sept. 1809 publ. 25. Jun. 1810) ihren Gemahl Joseph Malabailla Gf. v. Canal zum Erben, welchem sie ihren Enkel Jos. Gf. v. Taaffe unterstellte, und der erstere wurde, laut der Verlassenschaft-Einantwortung am 10. Apr. 1818 an den Besitz geschrieben, jedoch mit Substitution des eben erwähnten Gf. v. Taaffe. Nach dem Tode des Gf. v. Canal wurde der Letztere am 1. Sept. 1826 als Besitzer ausgezeichnet, verkaufte aber Dukowan am 29. Jun. 1829 der Rittersfrau Antonia v. Claudius geb. Körner um 87,000 fl. C. M., welche es dem dermaligen Besitzer letztwillig nachließ.

Beschaffenheit. Nutzbarer Flächeninhalt: 1941 Joch

[3]) Sammt 40 Stk. Melkkühen, 1000 Schafen, 6 Schweinen Ochsenwägen rc.

151 Q. Kl. eines theils hügelligen, theils hochebenen Bodens, dessen vorherrschende Steinmassen der Granit bildet. Von Mineralien finden sich Halbopale und Feuersteine; an Töpferthon ist kein Mangel.

Die aus W. vom Dalleschitzer Gebiet kommende Iglawa bespühlt die nördl. Gränze dieses Gutes, das sie von der Hschft. Namiescht trennt und weiter gegen O. fließt. Im D. Dukowan dient ein sehr kleiner Teich nur zum Wasserbehälter.

Bevölkerung: 534 (250 mnl. 284 wbl.) Katholiken mährischer Zunge. — Nahrungsquellen: nur die Landwirthschaft, für deren Betrieb folgende Bodenfläche dient:

	obrgktl.				unterthän.			
Als Aecker . . .	345	Joch	1012 5/6	Q. Klft.	836	Joch	1554	Q. Klft.
» Wiesen u. Gärten	24	—	201	—	34	—	477 1/6	—
» Hutweiden . .	30	—	101 3/6	—	54	—	973 4/6	—
» Wald . . .	612	—	770 5/6	—	2	—	1176	—
Summe: . .	1012	—	485 5/6	—	928	—	980 5/6	—

Der tragbare Boden ist in den Flächen entweder reiner Lehm oder mit Sand vermengt. — Obstbau, nur in Gärten und unbedeutend. Die obrgktl. Waldung von 1 Revier enthält durchweg Kiefern, die Jagd ist niederer Art. Landwirthschaftl. Viehstand:

	obrgktl.	unterthän.
Pferde	6	49
Rinder	45	65
Schafe	810	66

Im D. Dukowan besteht 1 obrgktl. Meierhof. — Außer 1 Pulvermühle und 1 Pottaschehütte, welche letztere in 1 Ofen und 2 Kesseln jährl. wenigstens 40 Cnt. Pottasche erzeugt, ist von Gewerben keine Rede, und eben so wenig vom Handel. — Die Obrigkeit betheilt jährl. im Durchschnitte 10 Arme mit Lebensmitteln, und ärztliche Hilfe wird in der Nachbarschaft geholt, indem hier nur eine 1 Hebamme besteht. — Die nächsten Posten sind Pohrlitz und Mähr. Budwitz.

Ortbeschreibung: Zu diesem Gute gehört nur das einzige Dorf Dukowan (Dukowaný), 5 St. nördl. von Znaim und 1 1/2 St. wnw. von Krummau auf einer unbedeutenden Anhöhe, ist zugleich der Amtsort, und besteht aus 98 HH. mit der oben angegebenen Bevölkerung. Das obrgktl. Schloß ist im neueren Geschmack und schön erbaut (um 1790), und es schließt sich daran ein Lustgarten mit 2 Gewächshäusern an, in dem einige Akazien- und Palmarten bemerkenswerth sind[9]; man genießt von da aus schöner Fernsichten in den südl. Theil des Kreises. Die hiesige Pfarr-Administratur mit Kirche und Schule untersteht dem obrgktl. Schutz und dem Eiben-

[9]) S. »Mittheilungen« rc. 1824. S. 359 ff.

schitzer Dekanate, und besteht als solche seit 1691, nachdem hier schon im 13. Jahrh., und noch 1681 eine Pfarre gewesen [10]). Die St. Wenzelskirche mit 3 Altären (das Blatt, den hl. Johann v. Nep. vorstellend, malte Johann Winterhalter, und das der hh. Dreifaltigkeit der Brünner Jos. Weidlich), zu deren Sprengel nur der einzige Ort nebst 2 Mühlen gehört, enthält 2 Grabsteine früherer Besitzer, nämlich des am 3. Jun. 1723 † Karl Georg Podstatsky Freih. v. Prusinowitz, und des am 26. März 1761 † Anton v. Blumenberg, unter den 2 Glocken aber 1 vom J. 1567. Auch ist hier 1 Kapelle der hh. Dreifaltigkeit, ferner 1 Branntwein-, 1 Jäger- und 1 Gasthaus, in der Nähe aber (an der Iglawa) 2 Mühlen. Nebst 1 Rittersitz bestanden hier 1681 ein neugebautes Brau- und Branntweinhs., wozu seit etwa 1722 auch Obst-, Zier-, Lust- u. Küchegärten, ferner Wasserleitungen, Teiche, Mhöfe und Schafställe kamen. Auch gehörte hierher 1681 ein Weingarten im »Krummauer« Gebirge [11]).

Von der, etwa $^{3}/_{4}$ St. gegen W. auf einem steilen Felsen des rechten Iglawa-Ufers befindlichen Ruine der ehemaligen Burg Rabenstein, jetzt Rab- und Rapstein genannt, zu welcher Dukowan einstens gehörte, hat man einige Daten zu den JJ. 1359 und 1360 bei den Besitzern von Dukowan ersehen, und eben dort auch erfahren, daß sie im J. 1486 schon zerstört gewesen. Ein adeliges Geschlecht »v. Rabstein«, welches im 15. Jahrh. öfters genannt wird, hat die Burg nicht besessen.

Kloster-Gut Durchlaß.

Lage. Es liegt nördlich von Znaim zwischen den Dominien Brenditz, Jaispitz, Platsch, Niklowitz, Ober-Kaunitz, Krummau, Selletitz, Frischau, Augezd, Bruck und Taikowitz.

Besitzer. Das Dominikaner-Kloster zum hl. Kreuz in Znaim, bei welchem Artikel auch gesagt wurde, wie und wann es zu diesem Besitz gekommen [1]). Zu dem dort Bemerkten fügen wir hier noch Einiges bei, nämlich:

1. In Betreff des D. Durchlaß (Twrohraz ehem. Twoŕerad). Im J. 1349 trat die Witwe nach Albert v. Durchl. ihrem Bruder Wilhelm 1 dasigen Hof ab, 1351 aber die Witwe Ingrams v. Wranyn, Zdinka v. Ratiboŕic, ihrem Vater Stibor 3 Mk. jährl. Zinses, und Laurenz v. Wranyn 1 dasigen Hof mit Aeckern, 8 Lahn.,

---

[10]) S. die Besitzer. [11]) S. die Besitzer. [1]) S. die Geschichte dieses Klosters bei dem Artikel k. Stadt Znaim.

4 Gehöften, Wiesen und Wäldern dem Adam v. Zerotic ab, sowie auch eine Margareth v. Twoř. 1 dasigen Lahn einem gewissen Stephan für 10 Mk. verkaufte. Dieselbe Margareth und ihr Bruder Ješek veräußerten 2 JJ. später 1 dasigen Hof sammt Aeckern und Wiesen einem Witoslaw und seiner Frau erblich; während Stibor v. Ratiboric 4 dasige Lahne mit 4 Gehöften dem obigen Stephan v. Tw. veräußert, welcher auf seinen 6 Lah. der Frau Katharina 45 Mk. verschrieb, die auch von ihrem Bruder Hanns v. Dannowic 1 dasigen Lahn erhielt. Im J. 1358 verpfändet hier Adam v. Zerotic der Frau Pešek's v. Borek, Katharina, 1 Acker in 48 Mk., erkauft dagegen 1365 von Adam v. Borotic 2 andere Lahne daselbst[2]). Im J. 1376 einigten sich Jenik und Peter v. Tw. über ihre Habe daselbst und in Zerotic[3]), und 1385 verschrieb Ljček v. Lulč seiner Frau Margareth auf Tw. 100 Mk., und zwar auf dem Antheil, welchen er von seinen BB. Johann, Mir und Friedrich gegen seine Habe in Lulč erhalten[4]), während auch ein Johann v. Durchl. 1 Hof da besaß und ihn 1392 an Wlček v. Gajowic verkaufte[5]). Auch eine Margareth v. Tw. nahm 1399 ihren Gatten Wilhelm Kyg und die Söhne Adam und Andreas auf ihr hiesiges Eigen in Gemeinschaft, Andreas aber 1406 den Sigmund v. Plač und dessen Frau Anna, und gleichzeitig versicherte Wlček v. Tw. seiner Frau Kunka daselbst 20 Mk.[6]). Der obige Ljček v. Lulč schenkt hier 1409 dem Andreas v. Tw. 2 ½ Mk. Zinses, und die Jungfrau Anna v. Tw. nahm gleichzeitig auf ihre dasige Ausstattung ihre Mutter Elsbeth in Gemeinschaft[7]), was die letztere 1415 auch mit ihrem Sohne Johann that[8]). Der kurz vorher erwähnte Andreas v. Tw. schenkte hier auch 1437 an Sigismund v. Plač 3 Schck. Gr. jährl. Zinses, Johann v. Tw. verkauft jedoch 1447 an Sigmund Weitmühler v. Zerotic 1 dasigen Hof[9]), nahm aber doch noch 1459 den Frank v. Ljbawa auf den Ueberrest des hiesigen Eigens in Gemeinschaft[10]), aber 1481 verkauft Brigitta v. Lulč dem jüng. Markus v. Lulč Veste und D. Durchlaß mit Höfen und das öde D. Pšáry gleichfalls mit Höfen[11]). Im J. 1492 trat auch der mähr. Oberst-Landschreiber Tobias v. Obřanberg sein Recht auf 1 Hof in Durchl. dem Matthäus Bušek v. Tw. ab[12]), der ihn seinem Sohne Wanĕk nachließ, welcher noch 1536 im Besitz desselben gewesen[13]),

---

[2]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 6; Lib. Joann. de Craw. 1. 2. 4; Prov. Znoim.; Lib. Joann. de Bozcow. 2. 17.; Lib. Wilh. de Cunst. 9. [3]) II. 23. [4]) Er nennt sich in Urkk. für Bruck in den JJ. 1383 u. 1384 einen rechtmäßigen (legitimus) Besitzer von Durchlaß. [5]) III. 6. 12. 87. [6]) IV. 23. 33. 35. [7]) VI. 5. 7. [8]) VII. 3. [9]) VIII. 25. 45. [10]) IX. 7. [11]) XI 42. [12]) Brünn. Wochenbl. 1827. 63. [13]) Schwoy III. 278.

und 1512 überließ Wenzel v. Weitmühle, nebst dem Gute Žerotic, auch 1 Hof in Durchlaß dem Heinrich Lechwicky v. Zastřizl[14]), welchen späterhin (1749) das Dominikaner-Kloster erstand[15]).

2. Moratitz, auch Morasitz ehedem. Hier verkauft 1353 Wenzel v. Daunowic 4 1/2 Mk. Zinses an Philipp v. Křižanow, und 2 JJ. später verschreibt auf 2 dasigen Lahn. Heinrich v. Mor. seiner Frau Katharina 25 Mk., sowie 1361 Heinrich v. Mor. seinem Bruder Dietrich 1 Lahn daselbst schenkt, und Černýn v. Čyrnyn einer Katharina und ihrer gleichnamigen Tochter 1 dasigen Lahn nebst 1 Insaßen um 44 Mk. verkauft. Aber auch noch die BB. Našen und Wrchoslaw veräußern 1358 an Bohunek v. Stignic und seine BB. all ihre Habe in Mor., tauschten jedoch 1 J. später Mor. gegen das D. Gutwasser von demselben Bohunek ein, und Wrchoslaw verschrieb darauf seiner Frau Margareth 55 Mk. Die obige Katharina trat 1360 ihr hiesiges Witthum ihren Söhnen ab, überließ auch 5 JJ. nachher 1 dasigen Hof in 25 Mk. an Bohunek v. Střeznic, und 1368 noch 1 Lah. mit 1 Gehöfte, während (1371) die BB. Woislaw u. Dobeš v. Křižanow dem Bohunek v. Stignic auch ihren Antheil an dem D. Mor. abließen[16]). — Zu den JJ. 1373 und 1376 s. Geschichte des Nonnen-Klosters in Dalleschitz. Im letztern J. verschrieb Walik v. Třtěnyc seiner Frau Agnes auf sein Eigen in Mor. 75 Mk., und während Georg v. Mor. 5 dasige Lah. dem Joh. v. Studnic verkauft, überläßt auch Gymram v. Jakobau dem Dalleschitzer Nonnenkloster 3 Schck. Gr. jährl. Zinses von diesem D. (1377)[17]). Der oft erwähnte Bohunek v. Třtěnic erhielt 1387 auch noch die hiesige Habe des Stach v. Žebyna und des Benedikt v. Mor., verkaufte aber 1390 den ganzen Besitz dem Andreas v. Želic[18]). Im J. 1412 erstand hier Wenzel Rechenberg v. Wrchoslaw v. Mor. 9 Schck. Gr. Zinses, von denen er 2 Schck. sogleich an Joh. Weitmühler v. Žerotic abließ, der auch 1 dasigen Lahn von Bohuš v. Holubek[19]), und 8 1/2 andere, nebst 4 Gehöften und 7 Gresch. Zinses von Weingärten, von den BB. Johann und Přibik v. Bořečkowic erkaufte, obwohl auch noch der obige Wrchoslaw seiner Frau Offka daselbst 75 Schck. Gr. Zinses verschrieb[20]). Dasselbe that

---

14) XIV. 16. 15) S. dasselbe bei dem Artikel »Znaim«. 16) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 2. 6. 8. 10. 15. 20. 26; Lib. Wilh. de Cunst. 9.; Lib. Matuss. de Sternb. 4. 21. 17) II. 13. 18. 35. 42. Der obige Ingram, und seine Söhne Philipp u. Ingram, müssen damals den größern Theil des D. besessen haben, weil es urkundlich heißt (dt. in Jacobau in die S. Galli) daß sie es 1379 verkauft und die darauf intabulirten und den Daubrawinker Nonnen schuldigen 80 Mk. auf das D. Semilkowic übertragen haben. 18) III. 51. 67. 19) V. 22. 27. 20) VI. 3. 7.

auch 1416 Wenzel v. Rechenberg für die seine, Johanna v. Chwalkowic, mit 80 Mk.[21]), und die eben erwähnte, aber bereits verwitwete Offka, überließ 1437 ihr dasiges Witthum von 70 Schck. den Erben des Tobias v. Zerotic und seines Bruders Zich, während die gleichfalls verwitw. Bohunka auf das ihrige ihre eigene Kinder und den Stiefsohn Prokop v. Rechenberg in Gemeinschaft nahm[22]). Im J. 1481 verkaufen die BB. Benedikt und Ludwig v. Weitmühle 8 dasige Lah. nebst 1 Insaßen an Hinz v. Kukwic[23]), nach welchem dies Znatha v. Kukw. 1495 besaß[24]), aber bald darauf der Stadt Brünn verkauft haben mußte, weil diese es 1529 an Sigmund Walecky v. Mjrow abließ[25]). Noch einen Theil des D. besaß um 1530 Joh. v. Lipa, welcher ihn n. A. dem Georg Rechenberg v. Žerotic, und dieser wieder 1534 an Sigmund Walecky v. Mjrow abließ, der ihn (11 Lahn., 12 Bauern u. 1 Podsedker) 1535 an die Probstei Pöltenberg gegen deren Besitz im D. Damic vertauschte[26]). Im J. 1560 überließ Gallus Bešek v. Tw. 1 Hof daselbst an den Besitzer von Jaispitz, Zezema Žagimač v. Kunstadt[27]), und noch 1564 gehörte ein Theil des D. zum Klostergute Dalleschitz, welchen damals Heinrich v. Kralic gegen jährl. abzuführende 11 fette Gänse und 20 Hühner von der Anfallsverbindlichkeit befreite[28]). Im J. 1617 verkauft Hynek v. Nachod an Wilhelm v. Rupa 11 ihm verpfändete Insaßen in Mor. um 4000 fl. mhr.[29]), welche späterhin an das Haus v. Liechtenstein, und 1663 durch Schenkung Hartmanns' v. Liechtenstein an das Dominikaner Kloster in Znaim gediehen[30]).

3. **Ratischowitz.** Hier verkauft 1360 Judith v. R. an Michael v. R. 1 Hof mit Wäldern, und 4 JJ. später trat Bohunek v. R. seinem Schwestersohne Johann gleichfalls 1 dasigen Hof mit 2 Lah., Wäldern, Wiesen und Obstgärten ab, welcher letztere sich deshalb mit Hermann v. R. einigt. Dieser verschrieb 1368 seiner Muhme Mabka auf diesen Hof 19 Schck. Gr.[31]), welche ihn 1374 dem Stephan v. Přikaz verkaufte, obwohl noch um 1379 der genannte Hermann auf denselben seiner Frau Margareth 40 Schck. Gr. anwies[32]). Beide Höfe kamen darauf an einem Johann Puzbart, welcher sie 1390 dem Ješek v. Branic abließ[33]). Im J. 1398 verschreibt hier auch Zbych v. R. seiner Frau Anna 15 Mk.[34]), und Mabka v. R. verkauft 1415 ihr dasiges Witthum der Frau Hroch's v. Choterad, Margareth, während gleichzeitig der obige Zbych (Kämmer. des klein. Brünn. Gerichts)

---

[21]) VII. 21. [22]) VIII. 13. 23. [23]) XI. 11. [24]) XII. 41. [25]) XIX. 4. [26]) XXI. 9. 10. 11. [27]) XXIV. 25. [28]) Urk. von dies. J. [29]) XXXI. 3. [30]) S. dies. [31]) B. L. I. Lib. Joh. de Bozcow. 28; Wilh. de Cunst. 2; Matuss. de Sterub. 4. [32]) II. 15. 51. [33]) III. 72. [34]) IV. 11.

1 dasigen Hof an Ruland v. Niklowic abließ[35]). Auch ein Niklas v. R. veräußert hier 1437 an Klara v. Okraëowic 1 Hof[36]), und nach der † Barbara v. Přjkaz ward von ihren Bürgen 1466 ebenfalls 1 Hof in R. an Niklas v. Wlaëjm[37]), sowie nach der † Offka v. R. 1481 1½ Höfe an Georg v. R. verkauft, während auch Hanns v. R. seinen Hof daselbst an Michael v. Mladoniowic abtrat[38]). Im J. 1490 ließ Georg v. R. 1½ dasige Höfe dem Matthäus Alš v. R. intabuliren[39]), welche bald nachher an einen Stephan gediehen, der sie nebst 2 Insaßen 1506 dem Stephan v. Mladoniowic überließ[40]). Im J. 1549, und noch später, gehörten 2 dasige Inleute zum Gute Taikowitz[41]), und 1560 verkauft Katharina v. Trebitsch ½ Hof nebst 2 Insaßen in R. dem Zagimač v. Kunstadt-Jaispitz[42]). 1 Freihof daselbst soll 1601 Joh. Lubowsky v. Lubowic, das D. aber, als ein besonderes Gut, 1620 ein Kořensky v. Tereschau besessen haben[43]). Von da an findet sich keine Spur davon bis zum 2. Septb. 1666, wo der k. k. Obrist, Veit Ritt. v. Rattermann, und seine Gemahlin, Maria Dorothea geb. Freii. v. Ostieschau, 2 nach seinem Vater letztwillig (Okt. 1651) ererbte Freihöfe (der eine hieß »Papulowsky«), nebst 4 zinsbaren Unterthanen und 2 Bauernhäusern in R., dem Prior des Znaim. Dominikaner-Klosters, Anton Misenius, um 8100 fl. verkauften.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 2447 Joch und 1120 Q. Kl. Meist ebene Oberfläche; die wenigen Hügel bestehen aus Sandstein. — Gewässer: der Jaispitzer Bach; er kommt aus dem W. vom gleichnahmigen Dominium, und fließt über Lechwitz und Frischau östl. der Taja zu. 3 unbedeutende, zum Karpfenansatz geeignete Teiche; nämlich der »Obere« und »Untere« im D. Durchlaß, und 1 im Walde »Jasinek«.

Bevölkerung: 718 Katholiken mährischer Zunge (336 mnl. 382 wbl.), welche von der Landwirthschaft leben, für deren Zweige man folgende Bodenfläche verwendet:

	obrgktl.				unterthän.			
Als Aecker . . .	876	Joch	993	Q. Klftr.	286	Joch	654	Q. Klftr.
» Teiche . . .	3	—	333	—	—	—	—	—
» Wiesen . .	73	—	1017	—	5	—	1225	—
» Gärten . .	28	—	1309	—	4	—	1273	—
» Hutweiden .	133	—	1533	—	53	—	490	—
» Weingärten .	18	—	1586	—	10	—	1446	—
» Waldung . .	951	—	461	—	—	—	—	—
Summe: .	2086	—	832	—	361	—	288	—

Der tragbare Boden hat meistens Sand und Mergel zur Unter-

---

[35]) VII. 9. 27. [36]) VIII. 30. [37]) X. 5. [38]) XI. 4. [39]) XII. 10. [40]) XIII. 36. [41]) XXII. 70. [42]) XXIV. 25. [43]) Schwoy, Topog. III. 390.

lage, und liefert alle Getreidearten, sowie Hirse, Linsen, Erbsen und Knollengewächse in ziemlich reichlichem Maße. — Der Weinbau ist nicht bedeutend, und giebt nur mittelmäßiges Erzeugniß; indeß haben Versuche von Seite der Obrigkeit in neuester Zeit (1834) gelehrt, daß, namentlich bei dem Amtsorte, durch sorgfältige Pflege, ein sehr guter Wein gewonnen werden könnte. — Die Obstbaumzucht beschränkt sich vorzugsweise auf Gärten und auf gewöhnliche Obstarten. — Die Waldung von 2 Revieren (»Durchlaßer« und »Natischkowitzer«) enthält Jungeichen und Föhren. Die Jagd liefert Rehe, Fasanen, Repphühner und Hasen. — Der landwirthschaftliche Viehstand beträgt:

	obrgktl.	unterthän.
Pferde	18	58
Rinder	94	49
Schafe	890	182

Die 2 obrgktl. Rind- und 2 Schafhöfe sind sehr gut gelegen. — Außer 1 Brauhs., 1 Branntweinbrennerei, 1 Mühle und 1 Hammerschmiede, ist von Gewerben nichts zu erwähnen, und ebenso auch vom Handel.

Jugendunterricht wird in den Tochterschulen zu Durchlaß und Moratitz, Armen-Unterstützung aber dort, wohin die einzelnen Gemeinden eingepfarrt sind, ertheilt, und ärztliche Hülfe holt man gleichfalls in der Nachbarschaft. — Der nächste Postort ist die Stadt Znaim, mit welcher der Amtsort mittelst einer Landstrasse, Natischkowitz aber mittelst 1 Handelsstrasse, welche von dort nach Groß-Bitesch führt, verbunden ist.

Ortbeschreibung. 1 **Durchlaß** (**Twrohraz**, ehem. **Tworerad**), 1 Meil. nördl. von Znaim, im Thale zwischen Obstbaum-Alleen und am Jaispitzer Bache, welcher den Ort in 2 Hälften scheidet, gelegenes D. und zugleich Amtssitz von 94 H. mit 450 E. (218 mnl. 232 wbl.) Es besteht hier 1 obrgktl. Schloß von 1 Stockwerke, 1 neue, seit 1830 bestättigte Tochterschule, 1 Brau- u. Branntwein- und 1 Wirthshs., 1 obrgktl. Rind- und Schafhof nebst 1 Hammerschmiede. Im 14. und 15. Jahrh. waren hier 3 Freihöfe, um 1480 auch 1 Veste, und den letzten Freihof hat bekanntlich im J. 1749 das Dominikaner-Kloster erkauft. Der Ort, welcher nach Zerotitz eingepf. ist, litt, wie überhaupt das ganze Gut, durch die feindlichen Franzosen im J. 1809 bedeutend, und wurde auch 1831 und 1832 von der orientalischen Brechruhr zum Theil heimgesucht.

2. **Natischowitz** (**Ratisowice**), 1 Meil. westnordwstl. vom Amtsorte im Thale, D., enthält in 31 H. 173 E. (68 mnl. 105 wbl.). Von einem 1 Stockwerk hohen Gebäude dient der obere Theil zum

obrgktl. Schüttkasten, der untere aber zu einer Beamtens- und Schafferswohnung, und sonst ist hier auch 1 obrgktl. Rind- und Schafhof, wie auch 1 Wirthshaus an der von Znaim nach Groß-Bitesch führenden Handelsstrasse. Der Ort, welcher im 14. Jahrh. 2 Freihöfe, und noch 1601 einen solchen enthielt, ist nach Bihařowitz eingepf. und eingeschult.

3. Moratitz, auch Morasitz (Morašice), 1 Ml. onö. im Thale, D., zählt im Ganzen 49 H. mit 281 E. (135 mnl. 146 mnl.), wovon 16 H. mit 95 E. (50 mnl. 45 wbl.) zu Durchlaß, der Ueberrest aber zur Hschft. Pöltenberg gehört. Der Ort ist nach Stignitz eingepf., hat aber 1 sehr alte Sft. Anna-Tochterkirche mit 2 Altären und 1 eben solche Schule, welche zu dem fremdhschftl. Antheile gehören; auch ist hier 1 Wirthshs. Im 14. Jahrh. bestand daselbst 1 Hof, im 15. wurde hier der Weinbau lebhaft betrieben, und im J. 1564 wurde der, zur Hschft. Dalleschitz gehörende Theil des D. von der Anfallsverbindlichkeit befreit[44]).

Allod-Herrschaft Frain, mit der Burg Neuhäusel.

Lage. Liegt im Süden des Kreises an der Taja, an der Gränze gegen Nieder-Oestreich (Hschften: Nieder-Fladnitz, Fronsberg und Drosendorf V.O.M.B.) und zwischen den mährisch. Dominien: Stadt Znaim. Untergut (im O.), Bruck (D. Baumöhl, im S.), Ungarschitz, Vöttau, Stadt Znaim. Obergut Schidrowitz (im W.) und Jaispitz (im N.).

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. geheim. Rath Stanislaw Graf v. Mniszek rc., welcher diesen Körper am 8. Oktob. 1799 von Joseph Ritt. v. Lilienberg erkaufte. In alter Zeit war

1. Frain (Wranow) im landesfürstlichen Besitz, und der hiesigen Burg standen eigene Burggrafen vor, von denen wir zum J. 1210 einen Nezamisl[1]), 1226 Bohuslaw[2]), 1234 Albert[3]), 1239 den mkgfl. Mundschenk und dasigen Kastellan Wilhelm[4]) und 1278 Kuno[5]) kennen. Auch im Verlauf des 14. Jahrh. war die Burg noch landesfürstlich, und namentlich stand ihr 1365 und 1377 ein Zezema als Kastellan vor, dessen Frau Anna hieß und der in Chwalkowitz begütert war[6]), aber im J. 1437 und noch 1466

---

[44]) S. Besitzer.

[1]) Zeuge auf Urkk. für d. Abtei Obrowitz. [2]) Urk. f. Bruck. [3]) Urk. f. Bruck. [4]) Urk. f. dass. Bruck. [5]) Urk. f. die Abtei Hradisch. [6]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 15. und Lib. Matuss. de Sternb. 21.

war schon Georg v. Lichtenburg im Besitz der Burg[7]), und zwar in Folge der Verpfändung für »große Geldsummen«, und seinem Erben Heinrich v. Licht. trat sie 1499 K. Wladislaw, für die ihm (dem Könige) erwiesenen Dienste erblich ab[8]). Nach Heinrichs Tode gedieh sie an Albert Bitowsky v. Lichtenburg, welcher dieselbe sammt Zubehör, nämlich den Märkten Frain (mit Pfarre), Schattau, Schaffa (1 Kapelle) und Erburg (?), ferner die DD. Břečkow mit Kapelle, Wracowic mit ödem Hofe, Petrein mit Kapelle, Landschau, und die öden Gezewčy mit Hof, Pnešow, Křimow, Telčic, Prawčic, Čižow, Narozinky, Otoslawic nebst andern Oedungen, 1515 dem Artleb v. Bozkowic verkaufte[9]). Dieser überließ schon 1523 an Johann v. Pernstein das Städtchen Erpurk[10]), und 2 JJ. später auch die Burgen Frain und Jamnitz mit Zubehör, gegen die Güter der Abtei Trebitsch, welcher wieder 1528 Frain allein dem Zdenek v. Lomnic-Mezeřič gegen dessen Hschft. Mezeřic tauschweise abtrat[11]). Zdenek verkaufte das Gut Frain (außer Obigem noch: im Markte Frain Hof und Brauhs., Städtch. Schiltern mit Pfarre, in Schaffa Pfarre, D. Unter-Petřin mit Pfarre, Landschau m. Pfarre. D. Pauče, Mezeřičky, Jasowic, und die Oedungen: Jablona, Pastelcy, Naročniky, Prawčic, Otoslawic, Telčic und Křimow) im J. 1552 dem mähr. Oberst-Burggrafen Wolf Kragiř v. Kraik[12]), und dieser schon 1558 (neu erscheinen dabei außer den Vorigen die Burgen Hradek (Neu-Häusel) und Schimberg (dies. öde), der Markt Luggau mit Pfarre, Brauhs. und Hof, DD. Epic, Wlkow, Česky, Milicowic und Naručinky) dem Peter Čertoregsky v. Čertoreg[13]), welcher die Herrschaft 1570 der Witwe nach Andreas Petzl v. Reisenstein, Esther v. Dietrichstein, intabuliren ließ[14]), und diese trat sie 1589 noch bei Lebzeiten, gegen 20,000 sich vorbehaltene fl. mhr., ihrem Bruder Adam v. Dietrichstein-Nikolsburg ab[15]). Max v. Dietrichstein verkaufte Frain schon 1601 dem Besitzer von Vöttau, Hanns Wolfahrt Strein v. Schwarzenau, um 57,000 fl. mhr.[16]), nach dessen Tode seine Testamentsvollstrecker es, sammt dem Gute Neu-Häusel, Eisenhammern u. Eisenerzgruben etc., dem Wolf Dietrich v. Althan um 145,000 fl. im J. 1618 abließen[17]). Wegen Wolfs Theilnahme an der Rebellion wurde zwar Frain um 1621 eingezogen,

---

7) VIII. 15. X. 1. 8) dt. na Budinie w patek po sw. Valentin, und XIII. 24. 9) XV. 2. 10) XVII. 3. 11) Cod. Pernst. fol. 249. 266. Artlebs Sohn, Johann Dietrich, ließ diese Verträge erst 1535 intabuliren XXI. 13. 12) XXII. 95. 13) XXIV. 11. 14) XXV. 21. 15) XXVII. 14. 16) XXIX. 13. 17) XXXI. 16.

aber bald darauf seinen BB., Michael Adolph u. Quintin, wieder eingeräumt, welche es verpfändet, oder vielmehr mit Vorbehalt der Einlösungsrechtes an Johann Ernst v. Scherfenberg verkauft hatten, nach dessen im J. 1662 erfolgtem Tode die Herrschaft, in Folge der Theilung zwischen seinen Söhnen Ernst Friedrich und Johann Christoph, dem letztern derselben zufiel, welcher (k. k. Obristlieutenant) sie letztwillig vom 2. Jul. 1664 seiner Gattin Maria Polerina, geb. Gfin. v. Leiningen-Tarburg, unter der Bedingung zudachte, daß sie die darauf haftenden Schulden bezahle, und substituirte ihr seine Schwester Dorothea Polerina Gfin. v. Stahrenberg[18]). Der Testator soll 1666 gestorben seyn, und seine Witwe die Hschft. schon nach 1 Jahre der ihr unterstellten Schwägerin Dorothea und ihrem Gatten, Max. Gf. v. Stahrenberg, überlassen, dieser aber selbe 1674 seinem Vater Konrad Gf. v. Stahrenb. um 90,000 fl. verkauft haben, welcher jedoch, nach langem Widerstreben, im J. 1680 gezwungen ward, sie dem, sein Wiedereinlösungsrecht geltend machenden Grf. Michael Johann v. Althan abzutreten[19]), nach dessen Absterben (28. Dez. 1702)[20]) ein 21 JJ. dauernder Rechtsstreit zwischen der Vormundschaft seines ältesten und doch minderjähr. Sohnes Michael Herrmann und jener der übrigen Geschwister geführt, und am 6. Okt. 1723 dahin beglichen wurde, daß — »um die Besitzungen (Joslowitz, Frain und Neuhäusel) nicht zu zersplittern« — der 3te auf Michael Herrmann entfallende Theil im Werthe von 300,000 fl. von seinen Vormündern erkauft wurde. Dieser Michael Herrmann trat am 31. Dez. 1723 den Güterbesitz seinem Vetter Michael Johann ab, und dieser wieder (die Güter Joslowitz, Frain und Neuhäusel, sammt den Mobilien und 2 Häusern in Znaim) am 19. Okt. 1737 dem Michel Anton im Werthe von 900,000 fl. rhn. ab, welcher sie aber, aus Vorliebe für den Soldatenstand, schon am 10. Jun. 1740 seiner Mutter, Maria Anna, verwitw. Gfin. v. Althan und geb. Gfin. v. Pignatelli, auf deren Lebenstage in Verwaltung gab. Im letzten Willen vom 30. Okt. 1774 ernannte er den erstgebornen Sohn seines Bruders Michael Johann, Joseph Gf. v. Althan, zum Erben aller Besitzungen, welcher auf Joslowitz u. Frain ein Fidei-Kommiß im Werthe von 200,000 fl. errichtet[21]), aber beide Herrschaften, nebst den böhm. Gütern Swoischitz und Woděrad, schon am 7. März 1789 dem Karl Wetzlar Freih.

---

[18]) Seinem Bruder legirte er die Rüstkammer und »Maußwehrn« in der Burg Frain. [19]) Schwoy, Topogr. III. 286. [20]) Er machte letztwillig eine Stiftung von 5000 fl. zum Unterhalt eines Priesters bei der Frain. Schloßkapelle. [21]) Bestättigt vom Kais. Joseph II. am 9. Jun. 1781.

v. Plankenstein auf 12 JJ. (vom 1. Jul. 1789 bis letzten Jun. 1801) verpachtet hatte. Demungeachtet verfiel er in die Krida, und so verkaufte das Landrecht die Hschft. Frain mit Neuhäusel am 22. Jän. 1793 dem Dr. der Rechte und böhm. Landesadvokaten Joseph Hilgartner v. Lilienborn um 606,000 fl. rhn., welcher sie wieder, wie oben gesagt, am 8. Okt. 1799 dem jetzigen gräfl. Besitzer abließ.

2. Die Burg **Neuhäusel** (Castellum, Hradek, Nowy Hradek) bildet ein eigenes Gut, zu dem im J. 1618 namentlich folgende Ortschaften gehörten: das Städtch. Schiltern, D. Edenthurn mit Veste und Hof, Städtch. Luggau mit Hof, Brauhs. und Schafstall, D. Mileschitz, ferner die öden DD. Krimow, Jspitz, Wlkow, Čeśky und die gleichfalls verödete Burg Schimberg[22]. Neuhäusel selbst mochte im J. 1358 vom Mkgf. Johann in dieser höchst romantischen Gegend als Jagdschloß erbaut worden seyn, weil er in demselben J. von dem Stifte Bruck den Berg, auf welchem er die Burg aufführte, nebst der Umgebung, so wie das Dorf Luggau mit Zubehör gegen das D. Pentitz und eine etwa nöthige Entschädigung in Teßitz, eingetauscht hatte[23]. Mkgf. Jodok verkaufte die Burg sammt dem D. Luggau mit Pfarre, und dem Dfch. Čeśký 1403 an Přech v. Kogetic, welcher darauf seine Oheime Leopold und Scedron wie auch den Heinrich v. Lenčow in Gemeinschaft nahm[24]. Von da an weiß man von deren Besitzern nichts bis zum J. 1517, wo Michael v. Eizing die Burg Joslowitz sammt Neuhäusel und dem öden Schenkenberg (»Šimberg«, ödes D. dabei), wie auch dem D. Luggau mit Pfarre :c., an Adam v. Načkowic veräußert[25], und Neuhäusel verblieb mit Einschluß des D. Luggau, und den öden DD. Mileschitz, Wlkow, Jspitz, Hostěhradky u. Čeśky, bei Joslowitz, von dem es um 1540 getrennt wurde, weil es, sammt dem öden »Šimberg«, im J. 1558 mit Frain vereinigt war[26]. Erst 1600 verkaufte dasselbe (Burg Neuhäusel, öde Burg Schimberg, Städtch. Schattau mit $^{11}/_4$ Weingärten, Städtch. Schiltern mit Pfarre und Luggau mit Pfarre, Hof, Brau- u. Malzhs., Schafstall, ferner das D. Mileschowitz und die Oedungen Krjmow, Jspitz, Wlkow, Čeśky, Obst-, Küche- und Weingärten, mit Ausnahme des Pfarrpatronats und 5 Insaßen zu Schattau, welche dem Stifte Bruck gehörten) der mähr. Unterkämmerer Sigmund v. Dietrichstein, als Erbe nach

---

[22]) B.L. XXXI.16. [23]) dt. monte super Tayam fer. III. infra Oct. Corp. Christi (so sehr war der Mkgf. von den Naturreizen ergriffen, daß er auf dem Gipfel des Berges selbst die Urk. ausfertigen ließ). [24]) Urk. dt. w sobotu před ned. vocem jucunditatis, und IV. 42. [25]) XV. 4. [26]) S. die Besitzer desselben.

Esther v. Dietrichst., dem mähr. Obristkämmerer Ladislaw Berka v. Duba und Lipa um 60,500 fl. mhr.[27]), welcher das Gut 8 JJ. darauf dem k. Rathe und Besitzer von Böttau, Hanns Wolfahrt Streyn v. Schwarzenau, um 60,006 fl. wieder ablieẞ, der es späterhin mit Frain (S. dieses) vereinigte.

3. Luggau (Lukow) gehörte dem Stifte Bruck bis 1406 wo es davon abkam und seitdem bei »Neuhäusel« verblieb[28]).

4. Schaffa (Šašow) war von jeher bei Frain.

5. Schiltern (Ščitary) gehörte im 14. und 15. Jahrh. zur Burg Zornstein[29]) und war bereits 1349 ein Markt, welchen (mit Pfarre und Hof) 1521 Heinrich v. Lichtenburg-Böttau an den Landeshauptmann und Besitzer von Frain, Artleb v. Bozkowic, verkaufte[30]). Es bildete aber einen Theil des Gutes Neuhäusel, und hatte seitdem mit diesem gleiche Besitzer.

6. Windschau (ehem. Onšow und Onyšow). Hier besaßen 1350 die männlichen Waisen nach Dobeš v. Lukow 2 Lahne und 3 Gehöfte[31]), und Ulrich v. Onš. trat 1358 seiner Schwester und Gattin des Niklas v. Hardek 1 dasigen Hof in 40 Talenten ab[32]); aber auch Bohuš v. Křidlowic verkauft 1365 an Maršik v. Onš. und dessen Frau Anna 1 dasigen Hof mit 2 Lah. und 3 Gehöften für 25 Mk., und Peter v. Onš. 1 Lahn an Niklas v. Prachwic[33]). Im 15. Jahrh. verödete das D. und war in diesem Zustande im Beginn des 16. bei Frain, bis es wieder um 1550 neu angelegt wurde[34]). — Alle andern Ortschaften waren von jeher Bestandtheile des Frainer Burggebietes, bei dem sie auch seit 1516 fortwährend erscheinen[35]). — Von der Burg Schimberg wird bei der »Ortbeschreibung« die Rede seyn.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 23,757 Joch 279 $^1/_6$ Q. Klftr. eines größtentheils bergigen Landes, welches sich auf dem höchsten Punkte, dem »Mühlberge« ($^1/_4$ St. nw. vom D. Zaisa), bis auf 268,19 erhebt. Nebst diesem sind hier noch trigonometrisch bestimmt: das Braunfeld ($^1/_4$ St. w. vom D. Landschau) auf 242,03, die Anhöhe Maasacker ($^1/_4$ St. ö. von Alt-Petrein) auf 245,89 u. der Kühberg ($^1/_4$ St. w. von Frainersdorf) auf 251,56. Die Berge selbst, zumal jene, welche das höchst romantische Tajathal einschließen, bestehen meist aus Gneus, welcher mit Granitgängen und Glimmerschiefer-Schichten abwechselt. Mitunter setzen auch Gänge aus dem Granit in den Glimmer- und Chloritschiefer über, und

[27]) XXIX 17. [28]) S. dessen Besitzer. [29]) S. diese bei der Hschft. Böttau. [30]) B. L. XVI. 4. [31]) B. L. I. Lib. Erhard. de Const. 16. [32]) Ibid. Lib. Joann. de Bozcow. 16. [33]) Ibid. Lib. Wilhel. de Const. 9. [34]) S. Besitzer von Frain. [35]) S. Besitzer von Frain.

die Burg »Neuhäusel« erhebt sich zum Theil auf einem derlei chlorit-artigen Glimmerschiefer-Felsen. Auf den Feldern um das D. Jasowitz sind Quarztrümmer von jeder Größe verbreitet. — An Mineralien trifft man: lichtpistazien- und zeisig-grüne Eisenerde, Cyanit, Kalcedon mit oxidirt. kuglichtem Schwefelkies und Talkschiefer (im »Pomitscher Graben« beim Städtch. Frain); ferner einen sowohl an Farbe, als auch an Kristallisation ausgezeichneten Speckstein und Diopsit[36]), Serpentin-Opal (auch milch- und röthlichweiß, braunlichroth und grau punktirt, bei Zaisa), Granaten (im s. g. Schweizer-Hammer- und Hippolythenthale), rothen Eisenthon (Röthel) viele Klafter mächtig in einem schluchtartigen Graben (1/2 St. vom Frain. Mhofe) u. a. — Bemerkenswerth ist die unweit des Marktes Frain befindliche Schlucht »Eisleithen« genannt, in der man noch in den Monaten Juli und August Eiszapfen von bedeutender Größe antrifft, obwol die höchsten Punkte der Umgegend sich nicht über 270 Kl. Seehöhe erheben.

Die vom Vöttauer Gebiete kommende Taja durchströmt die Hschft. Frain der ganzen Länge von WNW. nach OSO., mitunter in den wunderlichsten Krümmungen und einer Thalschlucht, welche an Naturschönheiten eine andere ihr gleiche im Kreise nicht hat[37]); sie führt nur Weißfische und wenig Hechte. — Karpfen-Brutteiche sind: der »Schimbergteich« unter der gleichnamigen Burgruine im Thiergartner Revier, der »Czerder« und »Oreschitzer« T. im Zaisa'er Revier (beide klein, und letzterer an die Stelle eines vor Zeiten angeblich hier gestandenen D. Oressic«), der obrgktl. »Sak«-(mit 1 Brettsäge) und unterthän. »Badteich« (Schwemmteich f. Vieh) bei der Gemeinde Schiltern, und der »Bettlerteich« in dem zur Hschft. Jaispitz gehörigen Paulitzer Revier.

Bevölkerung. Im Ganzen 6864 Seelen (3173 mnl. 3691 wbl.), worunter 633 Juden (in Schaffa); die übrigen sind Katholiken vorzugsweise teutscher Zunge, welche von der Landwirthschaft, Gewerben und Taglohn leben.

Landwirthschaftliche Bodenfläche:

	obrigktl.			unterthän.		
Aecker	361 J.	124	Q. Kl.	12,954 J.	234 1/6	Q. Kl.
Wiesen u. park. Teiche	180 —	730 2/6	—	1429 —	732 2/6	—
Hutweiden	141 —	397	—	884 —	612 4/6	—
Wald	7416 —	478 4/6	—	390 —	169 1/6	—
Summe:	8099 —	130 4/6	—	15,658 —	148 5/6	—

Der Boden in den Flächen besteht größtentheils aus Lehm, zum Theil mit Schotter vermischt, im Gebirge ist er durchweg schotterig

---

36) S. »Allgem. Uebersicht« dies. Kreis. und »Mittheilungen« 2c. 1825 S. 303. 37) S. »Ortbeschreibung«.

und lagert überall auf felsigem Grunde. — Der vor Alters bei dem Gute Neuhäusel betriebene Weinbau hat seit vielen Jahren ganz aufgehört, und die Bienenzucht wird gegenwärtig nur von den Gemeinden Landschau und Schiltern mit besonderer Vorliebe, obwol bei weitem die Mühe nicht lohnend gepflegt. Die Obstbaumzucht beschränkt sich nur auf Zwetschken und Aepfel (darunter Borsdorfer, Renet u. a. Sorten) in eingefriedeten Hausgärten. — Die obrigkeitl. Waldung von 6 Revieren ist mit Tannen, Kiefern, Weißbuchen und Birken bestockt, die Jagd aber gegenwärtig nur niederer Art, nachdem der noch 1799 bestandene, mit Hirschen, Wildschweinen und Fasanen besetzt gewesene obrgktl. Thiergarten bei Frain aufgelassen wurde.

Der landwirthschaftliche Viehstand begreift:

	obrigktl.	unterth.
Pferde	11	261
Rinder	104	1628
Schafe	1541	3171 Stücke.

Das veredelte obrgktl. Vieh ist in 5 Meierhöfen, nämlich den Frainer-, Frauen-, Helenen-, Fasan- und Edenthurner-Höfen eingestellt, wovon der Frainer und Edenthurner in der Ebene, die übrigen aber auf Anhöhen liegen.

Mit Gewerben beschäftigen sich 185 Landmeister, worunter 1 Brauer, 3 Branntweinbrenner, 8 Brodbäcker, 13 Fleischer, 8 Müller, 8 Gastwirthe, 9 Faßbinder, 1 Glaser, 16 Schmiede, 2 Kalk- u. Ziegelbrenner, 3 Maurer, 1 Rauchfangkehrer, 3 Schlosser, 23 Schneider, 20 Schuster, 8 Tischler, 4 Tuchmacher, 1 Sattler, 1 Färber, 2 Drechsler, 1 Sägemüller, 4 Hafner, 1 Hutmacher, 1 Seiler, 2 Kürschner, 1 Lederer, 1 Handschuhmacher, 6 Wagner, 18 Weber aller Art, 1 Zimmermeister rc. — Der Handelsstand zählt 8 Spezerei-Material- und vermischter Waaren-Handlungen.

Eine höchst rühmliche Erwähnung verdient die bereits in der »Allgemeinen Uebersicht« dieses Kreises ausführlich besprochene und der Obrigkeit gehörige k. k. priv. Wedgewood- und Steingut-Fabrik im Markte Frain, welche mittelst 4 Oefen, 2 Kesseln, 1 Mühle, 24 Arbeitstühlen und etwa 60 Arbeitern jährlich wenigstens 7500 Stke. Geschirrs jeder Art, von seltener Güte und Schönheit der Formen erzeugt, welches nicht nur im In- sondern auch im Auslande (z. B. antike Vasen in Neapel) einen bedeutenden Absatz findet. Diesen Zweig, wie auch die obrgktl. Wolle und den Verkauf des erübrigten Getreides auf den Wochenmärkten in der Stadt Znaim etwa ausgenommen, verdient der Handel keine Erwähnung, denn die Juden von Schaffa sind nur gewöhnliche Hausirer.

Im 16. und 17. Jahrh. bestanden auf dieser Herrschaft Eisenhämmer mit Schmelzöfen und eigenen Eisengruben[38]), von denen man nur weiß, daß sie 1682 von der damaligen Obrigkeit neu hergestellt wurden[39]). Wann und Warum sie später eingingen, ist unbekannt.

Jugendunterricht wird in 12 katholischen und 1 jüdischen Trivialschule ertheilt, und bei der Pfarre zu Frain besteht eine Armenanstalt mit einem Kapital von 3500 fl., welche 12 Dürftige betheilt; bei den übrigen Pfründen sind die deßfalsigen Anstalten erst im Werden. Die Juden in Schaffa haben eine von Leop. Pollak nachgelassene Stiftung von 2612 fl. W. W. für Gebet und Unterhalt des Lichtes in der Synagoge.

Krankenhilfe leisten 5 Wundärzte (1 in Frain, 2 in Schaffa, 1 in Schiltern u. 1 in Fröschau), und eben so viele Hebammen.

Mehre, erst in neuester Zeit und meist auf Kosten der gräfl. Obrigkeit mit großem Aufwande angelegte Strassen verbinden den Markt Frain theils mit der Znaimer Poststrasse, oder mit den einzelnen dießhschftl. Ortschaften (z. B. Schiltern, Luggau, Schaffa rc.), theils mit benachbarten Dominien, und von der erwähnten Poststrasse führt auch eine eigene Handelsstrasse über Milleschitz und Schiltern weiter in den Westen des Kreises. Die nächste Post ist in Frainersdorf.

Ortbeschreibung. — Märkte: 1. **Frain (Wranow)**, 2 Meil. westl. von Znaim im Thale und am linken Ufer der Taja malerisch gelegen, zählt 154 H. und 889 E. (431 mnl. 458 wbl.), welche von der Landwirthschaft und Gewerben (Maurer- und Zimmermeister-Handwerk) leben. Ihre landwirthschaftl. Bodenfläche beträgt 411 Joch 1521 Q. Klftr. Aecker, 122 J. 422 Q. Kl. Wiesen, 30 J. 1251 Q. Kl. Hutweiden und 5 J. 59 Q. Kl. Wald; der Viehstand aber wenigstens 38 Pfd., 35 Ochs., 123 Küh. und 453 Schafe. Dem Markte gegenüber und am rechten Tajaufer steht das hschftl Schloß auf einem steilen, 76 Klftr. hohen Felsen, und besteht aus den Ueberresten (3 Thürmen u. Mauern) der alten Burg und dem um 1690 aufgeführten neuern Gebäude, welches 3 Stockwerke hoch und ziemlich regelmäßig gebaut ist. Aus dem geräumigen Hofe, in dessen Mitte ein Wasserbehälter mit großen runden Becken und den kolossalen Steingruppen Anchises und Aeneas, ferner Herku-

---

[38]) S. Besitzer von Frain zum J. 1618. [39]) Schwoy, Topogr. III. 286.

les, den Sohn der Erde in die Lüfte schwingend, stehen, gelangt man in den prachtvollen Saal, wahrscheinlich den größten in Mähren. Er ist eirund, hat eine hohe, von Rottmayr gemalte Kuppel, und in den Nischen desselben die gut gearbeiteten, mehr als lebensgroßen Steinbilder von 10 Grafen aus dem Geschlechte Althan. Der Boden des Saales, welcher durch mehrere Jahre zu einem sehr geräumigen Theater verwendet wurde, ist mit prächtigen Marmorplatten belegt. Auch die übrigen 75 Schloßzimmer sind geschmackvoll und mit Pracht möblirt. In einem derselben ist das lebensgroße herrliche Gemälde des † Graf. Friedrich v. Mniszek, Vicekönigs in Galizien, besonders besehenswerth. Im Silberzimmer befindet sich unter andern Kunstschätzen eine prachtvolle Vase aus der hiesigen Wedgewood-Geschirrfabrik. Ein anderer Saal enthält die reiche, und mit Geschmack ausgewählte Bibliothek[40]). Die Schloßkirche hat 2 mit Kupfer gedeckte Thürme und eine Kuppel. Sie ist einfach und rund gebaut, hat schöne Oratorien und 3 Altäre, auf deren hohem ein gutes Schnitzwerk der hh. Dreieinigkeit vorstellt. Das Deckengemälde (Sturz der Engel) ist von Rottmayr gemalt. Unter der Kirche ist die Familiengruft der Althane, deren Körper im J. 1727 von Joslowitz hierher überführt wurden. Saal und Kirche wurden nach dem Plane Fischers v. Erlach im J. 1700 zu bauen angefangen, letztere aber erst 1726 vollendet und am 14. Jänn. 1727 geweiht[41]). Im Westen stossen an das Schloß die Wohnungen obrgktl. Beamten, indem hier der Sitz des Oberamtes ist, ferner die der geringern Dienerschaft und einige Wirthschaftsgebäude, in einer beträchtlichen Entfernung steht aber der hschftl. Mhof. — Auf der Südseite des Burgberges, zu dessen Gipfel vom Städtchen her eine schöne Strasse zwischen schattiger Laubwaldung führt, sieht man noch die meisten Ueberreste der alten Burg, in tiefen und breiten Gräben, sowie in starken doppelten Mauern bestehend, während in Norden der kühn auf einer empor starrenden Felsenspitze gebaute »Wasserthurm«, und im O., in geringer Entfernung vom Schlosse, der »Uhuthurm« von ihrer ehemaligen Festigkeit zeugen. Von vielen Punkten des Schlosses genießt

---

[40]) S. Tschischka, Kunst und Alterthum in dem österr. Kaiserstaate, Wien 1836, S. 261. [41]) Die alte Schloßkirche, in welcher während der Besetzung des Marktes Frain durch die Schweden (1645) der katholische Gottesdienst gehalten wurde, stand an der Stelle des jetzigen untern Saalgewölbes, und wurde 1685 kassirt; die neuere stiftete wie oben gesagt (S. Besitzer), Michael Johann Gf. v. Althan am 28. Dez. 1702 mit 5000 fl. zum Unterhalt eines eigenen Priesters.

man die herrlichsten Uebersichten der ungemein reizenden Umgegend, welche durch die verschieden gefärbten Fenstergläser des erwähnten Uhuthurmes betrachtet, in magischer Färbung der 4 Jahreszeiten sich darstellt.

Im Markte Frain selbst bemerken wir insbesondere die Mariens-Himmelfahrt-Pfarr- und Dekanatskirche[42]) von 4 Altären (das Blatt, den hl. Johann v. Nep. vorstellend, ist von Maulpertsch gemalt) und 1 Sakristei, welche den Ueberrest der alten Kirche vorweist[43]). Unter ihren 4 Glocken ist 1 aus dem 15ten Jahrh. Auf dem Friedhofe steht 1 runde Kapelle, welche jetzt zum Schüttboden dient. Kirche, Pfarre und Schule unterstehen dem obrgktl. Schutze, und zu ihrem Sprengel gehören, außer den zu Frain konscribirten Einschichten (z. B. Schloß mit Vorwerk, Ober- und Unterhammer, Mittel- und Peithner-Mühle, Peithner-Hof, 1 Haus im Walde gegen Schiltern, 1 Jägerhs. in der Breitenau, die Fabrik mit angränzenden HH.), auch die DD. Landschau, Pomitsch und Windschau. Ferner sind hier 2 Gasthäuser, wie auch 2 Mühlen, und am rechten Tajaufer das bereits erwähnte und im niedlichen Styl erbaute Wedgewood-Fabriksgebäude, mit 1 anmuthigen Garten und das obrgktl. Brauhs. — Frain hat 5 Jahr- (am Aschermittwoch, an Florian, an Anna, Montag nach Pauls Bekehr. und an Aller Seelen), 4 Viehmärkte (Samst. nach Philipp u. Jakob, Samst. n. Anna, Samst. n. Michael und den Tag vor Allerheiligen) nebst 1 Roßmarkt (Samst. vor Pauls Bekehr.), deren 3, nebst Roß- und Viehmärkte und 1 Wochenmarkt ihm Kais. Ferdinand III. im J. 1642 ertheilt hatte, um diesem »durch Kriege und Truppendurchzüge in großen Schaden gesetzten Städtchen« aufzuhelfen[44]). Daß der Ort bereits 1516 ein Markt mit Pfarre war, 1552 u. flg. aber auch 1 obrgktl. Hof mit Brau- und Malzhaus, Mühle, Obst-, Küche- und Hopfengärten enthielt, hat man bei dessen Besitzern gesehen, und auch gehört, daß ihn 1645 die Schweden besetzt hielten. Anderes weiß man von seinen Schicksalen nicht, und kann auch nicht bestimmen, ob jener

---

[42]) Den Frain. Dekanatsbezirk bilden die Pfarren: Frain, Schaffa, Schiltern, Stallek, Vöttau und Wolframskirchen; ferner die Lokalien: Alt-Petrein, Chwalatitz, Fröschau und Luggau. [43]) Bekanntlich war hier im 16. (und vielleicht schon früher) und 17. Jahrh. eine Pfarre (S. die Besitzer seit 1516 bis 1618), welche aber im protestantischen Besitz gewesen seyn mochte, weil der erste katholische Pfarrer erst 1642 vorkommt, während die Matriken vollends erst 1686 beginnen.

[44]) dt. Schloß Ebersdorf 14. Sept. Bestättigt vom Kais. Karl VI. (Wien 24. März 1716) und der Kais. Maria Theresia (Wien 27. Febr. 1747).

Peter v. Wranow, welcher 1406 Dr. der Philosophie auf der Hochschule zu Prag ward, von hier gebürtig gewesen[45]). — Nicht weit vom Orte, an der Strasse gegen Znaim, steht ein Denkmal aus weißem italienischen Marmor, welches die Gemeinde Frain 1806 dem gegenwärtigen gräfl. Besitzer aus Dankbarkeit für die Erbauung dieser neuen Bergstrasse setzen ließ. — Der höchst malerischen Umgebungen Frains ist schon im Vorigen erwähnt worden, und hier dürfen wir, Kürze halber, die Freunde von Naturschönheiten nur noch aufmerksam machen auf das »Schweizer- und das Helenenthal«, deren ersteres sich im WNW. des Städtchens vom linken Tajaufer gegen »Schönwald« zieht, während das andere vom südl. Fuß des Schloßberges gegen eine Anhöhe streicht. Auch eine Fahrt auf der den Schloßberg im N. bespühlenden Taja bietet dem Naturfreunde einen seltenen Genuß, indem er nahe genug die schroff bis zu 76 Klftr. aufsteigenden grotesken Felsenmassen mit ihrer theilweise spärlichen Laubbekleidung und den den Berggipfel krönenden Schloßanlagen bewundern kann.

2. **Luggau**, eigentlich Lukau (Lukow), 1 $^{2}/_{8}$ Ml. osöstl. vom Amtsorte auf einer Hochebene, enthält in 76 H. 333 E. (137 mnl. 196 wbl.), welche zum Betrieb der Landwirthschaft 1076 Joch 812 Q. Klftr. Aecker, 77 J. 1457 Q. Klftr. Wiesen, 21 J. 1204 Q. Kl. Hutweiden, 2 J. 1132 Q. Kl. Wald und einen Viehstand von etwa 44 Pfd., 26 Ochs., 63 Küh. und 214 Schafen besitzen. Die hiesige Lokalie und Schule (obrgktl. Schutz und Frain. Dekan.), zu deren Sprengel nebst Luggau, 3 entfernten Mühlen und 1 Jägerhs., auch die DD. Milleschitz, Baumöhl und Neudorf gehören, wurde 1706 neu gestiftet, nachdem hier bereits im J. 1244 und noch 1600 eine Pfarre bestand[46]), deren Patronat bis 1358 dem Stifte Bruck und seitdem den Besitzern von Neuhäusel gehörte. Im 17. Jahrhunderte ging die Pfarre aus Mangel an Seelsorgern ein, und der Ort wurde zur Pfarre in Schiltern gewiesen, bis am 3. Febr. 1706 der Schiltern. Pfarrer Paul Augustin Koch seinen Kooperator Franz Zelnitius als einen beständigen Kaplan in Luggau dotirte[47]). Die Kirche selbst mit ihren 3 Altären (das Blatt des hohen malte Winterhalter) wurde 1749 auf ihre eigene Kosten erbaut und dem hl. Egidius geweiht. Der Ort war im J. 1406 noch ein Dorf, in dessen Nähe das längst verödete Dörfch. »Čestky« damals stand

---

[45]) Morum. Univ. Pag. T. I. [46]) S. Geschichte der Abtei »Bruck« und die Besitzer von »Neuhäusel«. [47]) Schiltern. Matrik.

und enthielt, nebst der Pfarre (welche zum J. 1618 nicht mehr als solche erscheint), seit 1558 — wo er schon als Markt vorkommt — auch 1 Hof, 1 Brau- und Malzhaus, und seit 1600 1 obrgktl. Schafstall[48]). — Nur $^{1}/_{2}$ Stund. von Luggau gegen S. zu trifft man auf einem gegen das linke Tajaufer ziemlich schroff abfallenden Felsen die Burg Neuhäusel (Hradek, auch Nowý Hradek), welche, wie oben gesagt[49]), Mkgf. Johann um 1358 des Jagdvergnügens wegen erbaut hat, und worin noch der gegenwärtige Besitzer einige Gemächer im guten Zustande erhält, während einen Theil ein obrgktl. Jäger bewohnt, und der Ueberrest, mit Einschluß des massiven Lugthurmes im S., dem Zahne der Zeit preisgegeben ist. Bis 1618 wurde die Burg im guten Stande erhalten, und mag ihre theilweise Zerstörung den um 1645 in dieser Gegend hausenden Schweden zu verdanken haben. Von ihren Söllern wird man durch ein höchst erhaben-einfaches Naturgemälde entzückt, welches ein von beiden Seiten durch bewaldete hohe Felsenmassen eingeschlossenes Thal bildet, in welchem sich die Taja in den wunderlichsten Krümmungen um 3 waldige Hügel dergestalt windet, daß sie einem 3fachen Fluße gleicht. Kein Freund von Naturschönheiten sollte den Besuch Neuhäusels sich versagen, wo er (bei dem hschftl. Jäger) eine gute Aufnahme findet, und auch das unfern, aber schon in Oesterreich gelegene, gleichfalls höchst malerische Städtchen Hardegg am rechten Ufer der Taja mit seiner Burgruine besuchen kann, um von da durch einen schattigen Laubwald nach Frain wieder einlenken zu können.

3. Schaffa (Šafow), $^{6}/_{8}$ Ml. ssw. auf einer Ebene und unweit der österreich. Gränze, zählt in 228 H. 1243 E. (603 mnl. 640 wbl.), worunter 633 Juden. Die Christen besitzen 1357 Joch 496 Q. Kl. Aecker, 108 J. 1253 Q. Kl. Wiesen, 49 J. 1594 Q. Kl. Hutweiden und einen Viehstand von 30 Pfd., 96 Ochs., 103 Küh. nebst 441 Schafen. Hier besteht unter obrgktl. Schutz und Frain. Dekanat eine Pfarre, mit Kirche und Schule, zu deren Sprengel nur dieser Ort gehört. Die Kirche mit 3 Altären ist dem hl. Bartholomäus geweiht, und wurde in ihrer dermaligen Gestalt im J. 1735, größtentheils auf Kosten des Patrons erbaut. Bekanntlich (S. Besitzer) bestand hier 1516 eine Kapelle, welche im J. 1552 schon als Pfarrkirche vorkommt, und zu der im J. 1618 von 3 dasigen Lahnen der Zehent gehörte; sie gerieth aber um 1556 in den Besitz der Nichtkatholiken, von deren Pastoren wir 2 kennen, nämlich den aus der Lausitz gebornen und 1619 † Christopher

[48]) S. Besitzer von »Neuhäusel«. [49]) S. deren Besitzer.

Regulus, und den Breslauer David Sigismund Lachmann, welcher 1631 von katholisch. Missionarien verdrängt wurde. Darauf ging die Pfarre ein, und der Ort wurde anfangs zu Schiltern, nachher aber zur Pfarre in Frain gewiesen, bei der er bis zum 27. Mai 1689 verblieb, wo hier wieder ein eigener Administrator, und durch Zuthun der Obrigkeit, 1733 ein Pfarrer gestiftet wurde. Auch die dasigen Juden, welche nach Oesterreich stark hausieren, haben hier 1 Synagoge nebst 1 Schule. Der Ort hat 4 Jahrmärkte (Dienst. nach Cyrill u. Methud, an Veit, an Bartholomäus und an Gallus) nebst Viehmärkten am Tage vor jedem Jahrmarkte. Schaffa kommt im J. 1516 als Markt vor und erhielt, auf Fürbitte Zdenek's Mezericky v. Lomnic, vom K. Ferdinand I., »weil es durch Kriege und Feuersbrünste um Wappen, Jahrmarkt und Privilegien gekommen, wiewol es von Altersher als Städtchen angesetzt war« — im J. 1540 ein neues Sigill (im rothen Schild eine weiße Mauer mit Mauernkranz, Thor mit gelbem Gitter u. 2 Thürmen, dazwischen ein Bär in der Tatze einen Thurm haltend) und 1 Jahrmarkt (an Bartholomäi) [50]), welche Begabniß Kais. Ferdinand II. 1628 mit dem 2ten Jahrmarkte von 8 Tagen, sammt Freiung und 1 Viehmarkte vor jedem Jahrmarkt vermehrte [51]). Uebrigens besteht hier noch 1 Weinschankshs., und der Ort, welcher im 16. Jahrh. eine obrgktl. Mauth hatte, verunglückte seit 50 JJ. 5 Male durch Feuersbrünste.

4. Schiltern (Sstitary), 1⅝ Ml. wnw. im Thale, zählt 170 H. mit 959 E. (424 mnl. 535 wbl.), deren landwirthschaftlicher Besitz 2387 Joch 1200 □. Kl. Aecker, 330 J. 238 □. Kl. Wiesen u. Gärten, 24 J. 1454 □. Kl. Hutweiden, 200 J. 456 □. Kl. Wald und etwa 12 Pfd., 186 Ochs., 124 Küh. nebst 700 Schafen beträgt. Pfarre, Kirche und Schule sind dem obrgktl. Schutz und dem Frainer Dekanate untergeordnet, und eingepf. ist hierher nur noch das D. Schönwald. Die St. Georgskirche mit 4 Altären (das Blatt, welches den hl. Johann von Nep. vorstellt, malte Winterhalter, und sonst wird auch das des gefesselten Heilands gelobt) und 1 angebauten Kapelle, verbrannte, sammt dem Pfarrhof und dem ganzen Markte, im J. 1706, und mußte meist auf Patronskosten nachher aufgebaut werden, wie denn diesen Ort (mit Ausnahme der Kirche) am 8. Apr. 1835 ein gleiches Unglück traf, wo auch 8 Menschen ums Leben kamen. Nebst 1 obrgktl.

---

50) dt. Wien. Neustadt am Lucientage. 51) dt. Wien am Erichtag nach hl. Dionys; bestättigt vom Kais. Karl VI. (Wien 5. Febr. 1726) und der Kais. Maria Theresia (Wien 27. Febr. 1747.

Mhof. ist hier auch 1 Gasths., und der Ort war bereits 1349 ein Markt, der seit dem 15. Jahrh. auch eine Pfarre besaß, von deren, so wie von seinen anderweitigen Schicksalen man nichts weiß. Uebrigens übt er 4 Jahrmärkte (den 2ten Dienst. nach Georg, Dienst. n. Mariens Himmelfahrt, Dienst. n. dem hl. Christtag und Dienst. n. Elisabeth) nebst Roß- und Viehmärkten aus.

Dörfer. — 5. Edenthurn (Wracowice), 6/8 Ml. nö. auf der Ebene, zählt in 55 H. 234 E. (104 mnl. 130 wbl.), und hat, nebst 1 Schule, auch 1 von der Gemeinde 1761 erbaute Skt. Michaelskapelle mit 1 Altar. — In dem wnwestl. davon gegen Wolframskirchen sich hinziehenden obrgktl. Walde trifft man auf einer felsigen Anhöhe die Ruinen der einstigen Burg Schenkenberg, später und unrichtig »Schimberg« genannt. Die bestehen aus wenigen Mauerüberresten und dem Wallgraben, welche mit dichtem Gesträuch, Nesseln 2c. überwachsen sind. Der Fels, auf dem die übrigens kleine Burg stand, senkt sich ostwärts schroff in das Thal, welches ein Teich ausfüllt, der »Schimberg« heißt. Ihr bisher bekannter ältester Besitzer hieß Heinrich v. Sch., welcher 1349 auch das Gut Kuönitz besaß, und seine Erben Marquard und Protiwa v. Sch. traten 1353, jeder seine Hälfte von der Burg nebst ihrer Zubehör, mit Ausnahme des D. Zerutek, dem Přibik v. Gicqua und Přibik v. Pekowy ab, was aber rückgängig geworden seyn mußte, weil jener Protiwa 1360 die Hälfte dieser Burg mit den halben DD. Epic, Wilkow, Milićow, Hostěhradek und 3 Lah. in Zerutek an Jngram v. Jakobau, Ulrich v. Scheletau und Rašek v. Bor um 510 Mk., und 1361 die andere Hälfte an dieselben um 705 Mk. verkaufte. Rašek brachte das Ganze an sich[52]), und nach seinem Tode fiel das Gut dem Mkgf. Jodok zu, welcher es, sammt allem Obigem, 1406 dem Přech v. Kojetic erblich verkaufte, der darauf seine Schwestersöhne Heinrich und Stibor v. Boreckowic in Gemeinschaft nahm und zu seinen Erben erklärte[53]). Um 1446 soll die Burg mit Neuhäusel einem Mir v. Schumberg gehört haben, welcher in demselben J. mit Kais. Friedrich IV. zu Wien einen Landfrieden auf 8 JJ. schloß[54]), und 1516 erscheint sie wirklich bei Neuhäusel, war aber verödet und verblieb in diesem Zustande bis jetzt. Vor Alters lag im Thale darunter auch ein gleichnamiges Dorf, welches aber 1549 gleichfalls als Oedung vorkommt[55]).

6. Fröschau (Břečkow), 1 Ml. ö. im Thale, begreift

---

[52]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 6; Lib. Joann. de Bozkow. 2. 27. 29. 30. [53]) IV, 42. [54]) Brünn. »Wochenblatt« 1827, S. 55. [55]) XXII. 69.

70 H. mit 369 E. (177 mnl. 192 wbl.). Die hiesige Lokalie (Frain. Dekan.) wurde 1786 vom k. k. Religionsfonde gestiftet und untersteht auch, sammt Kirche und Schule, seinem Schutze. Eingepfarrt und eingesch. sind hierher noch die DD. Edenthurn, Zaisa und Liliendorf. Die Kirche zum hl. Klemens enthält 3 Altäre (das Blatt des hohen malte Winterhalter), und unter 3 Glocken 1 vom J. 1466, obgleich umgegossen (1799), vielleicht der Ueberrest jener bis 1516 hier bestandenen Kapelle, bei welcher seit 1535 bis 1610 eine Pfarre bestand, und seitdem spurlos einging[56]). Auch das D. war im J. 1618 verödet.

7. **Frainersdorf** (Wranersdorf), 3 Ml. n. im Thale und an der Znaimer Poststrasse, besteht aus 73 H. mit 397 E. (182 mnl. 215 wbl.), und enthält 1 k. k. Postamt, 1 Gasths., 1 Schule nebst 1 von der Gemeinde im J. 1804 erbauten Skt. Stanislaw's-Kapelle. Der Ort ist nach Paulitz eingepf. und wurde um 1786 angelegt; der kleinere Theil desselben soll zum Domin. Jaispitz gehören[57]).

8. **Jasowitz** (Gazowice ehem. Geżewčý), $^{2}/_{8}$ Ml. w. im Thale, von 30 H. mit 143 E. (67 mnl. 76 wbl.) und 1 Marienkapelle. Es war 1515 verödet und 1552 wieder angebaut, enthielt aber damals 1 Hof.

9. **Landschau** (Landow), $^{2}/_{8}$ Ml. wsw. auf der Hochebene, enthält in 69 H. 350 E. (175 mnl. 175 wbl.), und außer 1 Gemeindeschule, auch eine Maria Magdalena-Kapelle mit 1 Altar, welche 1750 von der Gemeinde erbaut wurde. Im 16. und Anfangs des 17. Jahrh. war hier eine Pfarre[58]), welche um 1625 einging.

10. **Liliendorf**, $^{4}/_{8}$ Ml. n. eben gelegen, ist eine im J. 1798 nach Ausrodung des obrgktl. Waldes angelegte Ansiedelung von 83 H. mit 449 E. (200 mnl. 249 wbl.), 1 Gasths. und 1 Schule, welche bis zur Erbauung eines eigenen Gebäudes durch den Religionsfond in einem emphit. Zinshause unterbracht ist.

11. **Milleschitz** (Mljčowice ehem. Mjličowice), 1 Ml. ö. in der Ebene und an der Handelsstrasse von Znaim nach Jamnitz, zählt 64 H. mit 314 E. (131 mnl. 183 wbl.), und hat 1 Kapelle, 1 Schule und 1 Gasths. Das D. war in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. verödet und wurde um 1550 neu angelegt[59]).

12. **Neudorf** (Nowa Wes), $1^{2}/_{8}$ Ml. ssö. auf einer Anhöhe liegende, im J. 1798 aus einem da bestandenen und emphit.

---

[56]) S. Besitzer. [57]) Schwoy Topogr. III. 267. [58]) S. Besitzer. [59]) Dasselb.

verkauften obrgktl. Mhofe entstandene Ansiedelung von 20 H. mit 104 E. (50 mnl. 54 wbl.).

13. **Petrein Alt-** (Petřjn starý), $^2/_8$ Ml. w. im Thale, enthält 54 H. und 242 E. (113 mnl. 129 wbl.). Im J. 1516 war hier 1 Kapelle zu der um 1550 eine Pfarre gestiftet wurde, welche noch 1618 als solche bestand, aber um 1630 einging, worauf der Ort nach Schaffa eingepf. wurde. Im J. 1784 stiftete daselbst der k. k. Religionsfond die gegenwärtige Lokalie (Frain. Dekan.) und nahm sie sammt Kirche und Schule unter seinen Schutz. Die Kirche mit 3 Altären ist dem sterbenden Erlöser geweiht, soll sehr alt seyn[60]), und hat einen sehr schönen Thurm, welchen der Znaim. Maurermeister Rabel aufgeführt. Eingepf. und eingesch. sind hierher die DD. Jasowitz und Neu-Petrein. Im 16. Jahrh. war hier auch eine obrgktl. Mauth.

14. **Petrein Neu-** (Petřjn nowy), $^2/_8$ Ml. w. in der Nähe des vorigen und in einer Ebene, hat 22 H., 89 E. (44 mnl. 45 wbl.) und 1 Maria-Hilfkapelle mit 1 Altar. Der Ort enthielt 1535 1 obrgktl. Hof, war aber damals verödet und wurde um 1550 wieder angelegt. Beide DD. hießen im 16. Jahrh. Ober- und Unter-Petrein, und die jetzige Benennung schreibt sich erst etwa 1610 her[61]).

15. **Pomitsch** (Pomiče), $^1/_8$ Ml. sw. im Thale, begreift 45 H. mit 186 E. (72 mnl. 114 wbl.) und hat 1 von der Gemeinde 1721 erbaute und der hl. Margareth geweihte Kapelle mit 1 Altar.

16. **Schönwald** (Šumwald), $^6/_8$ Ml. n. auf einer Hochebene, entstand im J. 1798 auf abgestockten obrgktl Waldgrunde, und hat 30 H. mit 164 E. (78 mnl. 86 wbl.); auch ist hier 1 Gasths. und bei dem obrgktl. Mhofe 1 Beamtenswohnung.

17. **Windschau** (Hanašow, ehem. Aunessow u. Onissow), $^1/_8$ Ml. nnw. auf ebener Anhöhe, zählt 24 H. mit 144 E. (71 mnl. 73 wbl.), und hat eine 1754 zur Ehre der hl. Anna erbaute Kapelle mit 1 Altar und schönem Blatte der Heiligen. Im J. 1535 erscheint das D. als Oedung, die aber um 1550 wieder angebaut war.

Zaisa (Čižow, ehem. Čihow,) $^4/_8$ Ml. ö. im Thale, von 49 H. mit 255 E. (114 mnl. 141 wbl.); es ist hier 1 Schule und eine auf Gemeindekosten im J. 1757 zur Ehre der 14 hh.

---

[60]) Ein dasiges Gemeindbuch macht sie gar zu einer der 12 ersten in Mähren. [61]) S. Besitzer.

Nothhelfer erbaute, 1785 aber erweiterte Kapelle mit 1 Altar. Auch dieser Ort war zwischen 1516 und 1535 verödet, aber 1552 wieder neu angelegt.

Allod-Herrschaft Frischau mit den damit vereinigten Gütern Bonitz und Gaiwitz.

Lage. Die Herrschaft Frischau liegt östlich von Znaim und gränzt im O. mit den Dominien Krummau (D. Leipertitz), Irritz und Grusbach, im S. wieder mit Grusbach, im W. mit Krummau (D. Meskowitz), Lechwitz (D. Schakwitz) und Joslowitz (D. Positz), im N. endlich mit Mißlitz (DD. Kaschnitzdorf und Damitz) und zum Theil mit Irritz. — Die Güter Gaiwitz und Bonitz liegen westnordwestl. von Frischau, zwischen den Dominien Selletitz, Lechwitz, Brenditz, Krummau, Bruck und Durchlaß. Indessen werden diese Güter durch den zu Krummau gehörigen Markt Proßmeritz und dessen Gründe in 2 Theile getrennt, wovon der nordwestliche die DD. Bonitz und Gaiwitz, der südöstliche aber die DD. Teßwitz und Pratsch in sich begreift.

Besitzer. Gegenwärtig Leopoldine, vermähl. Fürstin v. Lobkowitz, und jüngste Tochter des am 24. März 1819 verstorbenen k. k. Feldmarschall-Lieutenants und Inhabers eines Kürassier-Regiments Fürsten Moritz v. Lichtenstein, an welche die Hschften. Groß-Meseritsch und Frischau, nebst dem zu Meseritsch gehörigen Gute Zhoř, so wie die Güter Bonitz und Gaiwitz, von ihren zu Miterben berufenen Schwestern, Maria Luise und Eleonore, als Alleinbesitzerin überlassen wurden.

1. Der Ort Frischau wurde vom Mkgf. Wladislaw der Abtei Welehrad gleich bei ihrer Stiftung (um 1202) geschenkt, und der Olmütz Bischof Robert erhob die dasige Kirche 1222 zur Pfarre, indem er ihr zugleich die Gränzen und Einkünfte bezeichnete[1]). Mkgf. Karl erhob 1338 das bisherige Dorf zum Städtchen, indem er es mit einem Markte an jedem 5ten Wochentag und mit der peinlichen Gerichtsbarkeit begabte[2]), und so gehörte er mit dem nahen, aber längst eingegangenen DD. Libic oder Lobic und Milkowic oder Wolkowic dem genannten Stifte bis etwa zum J. 1490, wo ihn Abt Benedikt, sammt dem Weinzehent bei der Stadt Znaim, an das Geschlecht Ofner in 1500 Schck. Grosch. verpfändete. So besaß ihn um 1525 Johann Ofner v. Radolic und nannte sich noch 1531 darnach[3]); aber 1536 zahlte Johann v. Pernstein den desfallsigen Pfand-

---

[1]) Urk. s. Welehrad von dies. J. ohne Datum. [2]) dt. Brunae in die annunciac. B. M. V. [3]) B. L. XX. 17.

brief aus, und erhielt das Gut, sammt dem Mhofe in Frischau, vom Abte Franz mit Bewilligung des Kaiser Ferdinand I. sogleich abgetreten[4]). Johann v. Perustein trat das dasige Pfarrpatronat schon 1539 dem Stifte Bruck gegen dessen Pfarre in Wrahowic ab[5]), und Wratislaw v. Pernst. überließ auch das Gut (D. und Veste Frischau mit Höfen, DD. Prac, Tesstic,) 1560, mit Einschluß des Gutes Grusbach, an Johann d. ält. v. Zerotin[6]), von welchem das Gesammte bald nachher an Pertold v. Lipa-Krummau, und von diesem im J. 1574 an Peter Čertoregsky v. Čertoreg käuflich gedieh[7]). Des Erkäufers Erbe, Bernard Čertoreg, verschrieb 1588 auf Frischau und der Oedung Libic seiner 1sten Gattin Anna Maria Lyčkowna v. Riesenburg 2750 fl. mähr.[8]), 1601 aber der 2ten, Margereth Kordula v. Slaupna, (in Frischau 2 Höfe, Brauhs., Teiche u. See) 13,000 fl., welche ihn darauf in Gemeinschaft nahm, und bestimmte letztwillig 1602 alle Güter seinen nachgebornen Kindern, und in deren Ermanglung den Brudersöhnen Wenik, Stock und Bernard Čertor. v. Čertoreg[9]). Seine Söhne Weikard und Sigmund nahmen Theil an dem Aufstande vom J. 1620 und verloren daher Grusbach und Frischau, worauf die kais. Kammer 1623 beide Güter dem k. k. geh. Rathe u. Obersten v. Unter-Oesterreich, Georg Christoph Freih. v. Brenner, überließ, der 1626 Frischau allein seiner Gemahlin Susana geb. Gfin. v. Thurn abtrat[10]), die es letztwillig (26. Dez. 1629) dem Seifried Franz Breuner Freih. v. Stubing zudachte. Nach ihrem im J. 1651 erfolgten Tode verkaufte der erwähnte Erbe das Gut seinem Vater Seifried Leonard (k. k. General-Feldmarschalllieutenant) am 7. Jun. desselben J. um 22,000 fl., und dieser († 1668) hinterließ es seinen 3 Söhnen Ernst Friedrich, Filipp Christoph und Franz Anton, welche es (mit 3 gestifteten u. 4 öden DD.) sogleich (7. Febr. d. J.) ihrer Stiefmutter Elisabeth Breuner geb. v. Cavriani um 37,000 fl. abließen. Die Erkäuferin (oder ihre gleichnamige Tochter?) ehelichte zum 2ten Male einen Gf. v. Bouquoi, und verkaufte Frischau (Schloß und D., DD. Grillowitz und Probitz sammt Käsemacherhof und Schafstall, 4 Oedungen, nämlich Libic, Milkowic, Triskowic u. Rochkowic, Brauhs., Teiche, Schäfereien) am 11. Jun. 1692 dem Michael Johann Gf. v. Althan, zu dessen Gute Grusbach um 98,000 fl. rhn., welcher es (ohne Grillowitz und der Oedungen Triskowic und Rochkowic) schon nach 7 Tagen der Eleonora Margaretha

---

[4]) Cod. Pernst. fol. 335 und 353; dann B. L. XXI. 14. [5]) XXII. 15. [6]) XXIV. 22. [7]) XXVI. 22. [8]) XXVII. 1. [9]) XXVIII. 20.25. [10]) XXVIII. 1.

Fürst. v. Liechtenstein, geb. Hzog. v. Hollstein-Schleßwig, um 52,500 fl. rhn. abließ. Diese erstand am 1. Jul. 1699 dazu von dem k. k. Hofkammerrathe und Obrist-Hofküchenmeister, Ernst Graf. v. Mollart, das Gut Bonitz mit D. und den anderen DD., nämlich Gaiwitz, Pratsch, Teßwitz und dem öden Hostěhradek, um 114,000 fl. rhn. und 400 Dukat. als Schlüßelgeld, und ernannte im letzten Willen vom 15. Aug. 1702 (sie † noch in diesem J.) ihren Gemahl und k. k. Obristen, Max Fürst. v. Liechtenstein, zum Erben, welcher den Körper, nebst 1 Hause in Znaim, schon am 27. Mai 1704 seiner 2ten Gemahlin Maria Elisabeth, geb. Fstin. v. Liechtenstein, um 200,000 fl. rhn. abließ. Die Letztere eheligte im J. 1713 nochmal den Hzg. Leopold v. Holstein-Wiesenburg, und hinterließ nach ihrem im J. 1744 erfolgten Tode diese Herrschaft ihrer Tochter 2ter Ehe, Maria Gabriela verwitw. Fürstin v. Fürstenberg-Mößkirch, welche sie im Testamente vom 17. Sept. 1785 dem drittgebornen Karl v. Liechtenstein'schen Prinzen, dem Eingangs erwähnten Moritz, zudachte [11]), welchem der Besitz am 17. Sept. 1799 auch förmlich eingeantwortet wurde.

2. Bonitz (ehem. Bohunice), gehörte im J. 1350 sammt Zerotitz dem Benedikt Krabice v. Zerot., welcher eben damals 6 größere und 2 kleinere Gehöfte daselbst seiner Tochter Anna und Gattin eines Adam in 16 Mk. abtrat [12]). Auch noch 1364 war es ein Bestandtheil von Zerotitz, indem dessen damaliger Besitzer, Johann Glac, den dasigen obern Hof, 1 $1/2$ Lahn., 11 Gehöfte, 2 Obst- und Küchengärten »Grelin« genannt, und den Hain »Dywa«, seiner Gattin Elsbeth abtrat [13]). Im J. 1379 verkaufte Gimram v. Jakobau an Tobias v. Weitmühl 1 Zinslahn nebst 3 Insaßen, und 1381 noch andere $3/4$ Lah. in Bo. [14]), wozu dieser 1385 von Peter v. Gaiwic auch noch $1/2$ Lah. erstand [15]). Johann v. Weitmühl besaß nebst dem auch das Gut Zerotic, und nahm darauf 1406 den Ludwig v. Bukowin und seinen Neffen Wenzel in Gemeinschaft [16]). Im J. 1437 verschrieb Sigmund Weitmüller v. Zerotic der Witwe nach seinem Bruder Tobias, Anna v. Grusbach, 200 Sch. k. Gr. auf Bo. [17]). Als 1508 Wenzel v. Weitmühle seine Hälfte vom Gute Zerotic dem Bruder Johann abtrat, war auch das D. Bo. mit Mühle dabei, gleichwol verkaufte er das Ganze schon 1512 an Heinrich Lechwicky v. Zastrizl [18]). Bonitz blieb von nun an wieder bei Zerotitz [19]) bis zum J. 1610,

---

[11]) Der Frischauer Pfarrkirche legirte sie 4 silberne Kelche, Leuchter und 1000 fl. [12]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 22. [13]) Ibid. Lib. Wilh. de Cunst. 2. [14]) II. 48. 61. [15]) III. 4. [16]) IV. 27. [17]) VIII. 27. [18]) XIV. 5. 16. [19]) S. die Besitzer desselb.

wo es (mit Hof »Wegspocharowsky«, Mühle, Brau- und Malzhs.) Bohuchwal Jaroslaw v. Nachod, mit den DD. Gaiwitz (Hof, Schafstall, Obst- und 3 Weinbergen — einer hieß »stara hora«, alter Berg — 1 großen Teiche und Wäldern) und Pratsch dem Besitzer der der Znaim. Burg, Wilhelm v. Rupa, um 42,000 fl. mhr. verkaufte[20]). Dieser war bekanntlich einer der Hauptaufrührer im J. 1620, verlor das Gut, und es wurde (mit Gaiwitz) von der kais. Kammer dem k. k. Protomedikus in Mähren, Thomas v. Mingoni, um 45,000 fl. mhr. verkauft. Diesen beerbten 1650 seine Söhne Franz Ferdinand und Anton Ferdinand, von welchen der letztere im J. 1677, und der erstere um 1682 erblos abstarben, worauf landrechtliche Kommissäre das vereinigte Gut am 10. Febr. 1684 dem k. k. Kämmerer und Obrist-Silberkäm., Peter Gf. v. Mollart, intabulirten, welcher († 1687) dasselbe letztwillig am 3. Dez. 1686 seinem Bruder Franz Max (k. k. geh. Rath u. Landmarschall in Oesterreich unt. d. Ens) und dessen Gemahlin Maria Katharina nachließ. Diese beerbte ihr Sohn Ferdinand Ernst Gf. v. Mollart, und verkaufte beide Güter, wie oben gesagt, am 1. Jul. 1699 der Fürstin Eleonora Margaretha v. Liechtenstein, welche sie mit Frischau vereinigte.

3. **Gaiwitz** (**Kigowice**), welches dem längst ausgestorbenen Rittergeschlechte Kigowsky v. Kigowic den Beinamen gab, war im Alterthume sehr zerstückt. So besaß es schon vor 1346 Niklas v. G. in Gemeinschaft mit seinem Oheim Adam v. Žerotic[21]), welcher letztere 1 ½ dasige Lahne 1350 seiner Frau Anna abtrat, während der Erstere von der Witwe nach Ratibor v. Latein, Katharina, deren Witthum in Kigow. von 50 Mk. erhielt, und 2 JJ. später von Filipp v. Kožnik 1 dasigen Hof mit 2 Lahn. und 4 Gehöften erstand. Im J. 1355 einigte sich auch ein Kigowec v. Kig. hinsichtlich seines hiesigen Eigens mit Joh. v. Skridlowic[22]), und 1376 schenkte eine Agnes ihrem Gatten Adam v. Žerotic 20 Mk. auf Durchlaß und Kig.[23]). Im J. 1385 einigen sich die BB. Wenzel und Heinrich v. Kig. in Betreff ihrer Besitzungen[24]), und um 1406 mochte hier ein darnach sich nennender Peter, so wie um 1498 ein 2ter Peter begütert gewesen seyn; letzterer erwarb auch das nahe Gut Platsch, und sein Erbe Johann verkaufte 1512, mit Platsch, auch Veste und D. Kigow. an Heinrich Jankowsky v. Wlašim[25]). Im J. 1563 veräußerte Peter Jankowsky v. Wlaš. Veste, Hof und D. Kigowic an Friedrich v. Nachod[26]), und so verschmolz das Gut mit Bonitz[27]).

[20]) XXX. 35. [21]) Urk. f. die Kommende in Hosterlitz zu dies. J. [22]) B. L. I. Lib. Erhard. de Canst. 22.; Joann. de Craw. 3.; Joann. de Bozcow. 2. 5. [23]) II. 27. [24]) III. 24. [25]) XIV. 18. [26]) XXIV. 35. [27]) S. dies.

4. **Probitz** (ehem. **Browic**). Wahrscheinlich ist es dieses »Probic«, wo schon vor 1131 ein Lahn zur Prerauer Kirche gehörte[28]). Im J. 1351 wies hier Wilhelm v. Oponěšic dem Mrar v. Lhota 2 Mk. Zinses an, nahm aber doch 5 JJ. später den Beinamen von diesem D. an, und einigte sich 1360 hinsichtlich der DD. Menchartic und Browic mit seinen Schwestersöhnen Ĉenek und Pešek[29]). Im J. 1385 verkauft Wilhelm v. Brow. (der ebengenannte?) die Veste und D. Brow. mit 8 Lahn. an Joh. v. Kozník, der dieß wieder 1390 an Přibik v. Browic abließ[30]). Im J. 1406 besaß einen Theil des D. auch Marš v. Gutwasser, welcher seiner Frau Eva 100 Schck. Gr. darauf verschreibt, während jener Přibik auf dem seinigen, mit 1 Hof und Veste, der Gattin Anna 50 Mk. versichert[31]). Im. J. 1416 verkaufen hier die BB. Peter und Johann v. Brow. ihrer Stiefmutter Agnes 2 verödete Lahne, und Anna v. Brow. verschreibt ihrem Sohne Peter auf die dasige Veste mit Hof 80 Schck. Gr.[32]). Die obigen 2 Lahne wurden nach Absterben eines Lytowin Kwietussa (1437) der Katharina v. Brow.[33]), und nach dem Johanns v. Brow. (1454) der dasige Hof dem Niklas v. Zarubic und seiner Frau Katharina verkauft[34]), und der letztere verschrieb noch 1466 seiner 2ten Frau, Barbara v. Ugezdec, auf Unterdorf und Brow. 80 Schck. Gr.[35]). Dieß ist die letzte Spur von den Besitzern dieses D., das bekanntlich (s. oben) 1692 bei Frischau war.

5. **Pratsch** (**Prač**). Ein Paul v. Pr. verschrieb hier 1350 auf $^1/_2$ Acker seiner Frau Eva 20 Mk., und Ješek Kluš v. Milonic verkauft 1365 dem Přibik v. Nětkowic und dessen Frau Katharina 1 Acker mit 6 Gehöften in Pr. um 90 Mk.[36]). Im J. 1376 schenkte Mkgf. Jodok dieses D., mit Ausnahme 1 Hofes und 1 Ackers, ferner das D. Teßwitz (Tesczic) und Těšic (jetzt zur Hschft. Krummau gehörig), ausgenommen 4 der Abtei Bruck gehörige Lahne, dem neugestifteten Augustiner-Stifte in Brünn[37]), und dieses behielt alle 3 DD. bis 1531, wo es sie an Johann v. Pernstein gegen jährl. von der Hschft. Selowitz zu zahlende 350 fl. mhr. abtrat[38]). Zu den JJ. 1560, 1574, 1699 u. flg. s. Besitzer von Frischau.

6. **Teswic** »an der Wiese« wird durch diesen Beisatz von dem gleichnamigen, zur Hschft. Bruck gehörigen D. erst seit der 2ten Hälfte des 16. Jahrh, unterschieden. Eines derselben verkauft im J. 1364

---

[28]) Cod. dipl. Morav. I. 206. [29]) B. L. Lib. Joann. de Craw.; Lib. Joann. de Bozcow. 9. 26. [30]) III. 15. 61. [31]) IV. 31. 38. [32]) VII. 32. 38. [33]) VIII. 14. [34]) IX. 4. [35]) X. 3. [36]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 19 und Lib. Wilh. de Cunst. 7. [37]) II. 25. [38]) XX. 18.

Oger v. Landstein dem Sas v. Cyrnin um 364 Mk., dieser wieder 1369 an Jeśek Koniaś[39]) und letzterer schon 1385 wieder, sammt 1 Bauernhofe, von welchem jährl. 2 Mk. Zinses dem Znaim. Dominikanerkloster zu zahlen waren, dem Augustiner-Stifte zum hl. Kreuz in Leitomischel[40]). Das dießherrschaftl. Teßwitz gehörte seit 1376 dem Augustiner-Stifte in Brünn, wie man das bei »Pratsch« gesehen.

7. Ueber Tulnitz bemerkt Schwoy[41]), daß es ehemals ein besonderes Gut gewesen, im Anfang des vorigen Jahrh. einem Kaschnitz v. Weinberg und darauf der Maria Anna Freii. Pachta v. Reihofen gehört hätte, von welcher es im J. 1729 die Hzgin. Maria Elisabeth v. Holstein, geb. Fstin. v. Liechtenstein um 20,000 fl. zu Frischau angekauft habe. In unsern sämmtlichen Quellen findet sich auch nicht die geringste Spur davon.

8. Fischhäusel, mähr. Hoštěhradky, gehörte seit dem 14. Jahrh. zur Burg Schenkenberg[42]). Es war damals ein D., welches in der 2ten Hälfte des 16. Jahrh. als verödet erscheint und zu Joslowitz gehörte; im J. 1699 bildete es bereits einen Bestandtheil der Hschft. Frischau.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: a) der Hschft. Frischau 5407 Joch 754 4/6 Q. Klftr., b) der Güter Bonitz u. Gaiwitz mit Fischhäusel 4285 J. 402 4/6 Q. Klftr., zusammen also: 9692 J. 1157 2/6 Q. Kl. Die Oberfläche bildet, mit Ausnahme der von der Krummauer Gränze ssö. über Frischau und Probitz bis auf das Grusbacher Gebiet streichenden, jedoch unbedeutenden Anhöhe und anderer kleinen Hügel — beinahe eine wagerechte Ebene, auf der nur der Fahndlberg (n. vom D. Frischau) auf 124,24 trigonometrisch bestimmt ist.

Das fließende Gewässer bei Frischau bilden einige unbedeutende Quellenbäche und ein Fluthgraben, welcher von der Grillowitzer Mühle (Hschft. Lechwitz) das Mühlwasser durch einen Theil dieses Gebietes bis auf jenes von Grusbach leitet. Diesen letztern bildet das aufgefangene Wasser des Jaispitzer Baches, welcher vom gleichnamigen Dominium aus W. kommt, den Namen »Fluthgraben« bei dem D. Teßwitz erhält, und durch das Gebiet von Lechwitz und Joslowitz gegen O. geführt, die Gründe der Gemeinde Probitz durchzieht. Nebst ihn haben die Güter Bonitz und Gaiwitz den s. g. »Mittel«- u. »Pratscher-Bach« und 1 Wässerchen, das aus dem Brenditzer »Burgholzwalde« kommt. Der obige Fluthgraben nährt nur unbedeutende Fisch-

---

39) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 3. und Lib. Matuss. de Sternb. 12. 40) III. 11. 41) Topogr. III. 420. 42) »Schimberg« Frain. Hschft. S. diese.

arten. — An Teichen gibt es den »Dorfteich« (n. hart am D. Frischau) von 5 Joch 449 Q. Kl. für Ausschußkarpfen und Schleihen, das »Liebitzteichel« (nw. v. Frischau) von 918 Q. Kl., gleichfalls für Ausschußkarpfen, und das »Neuhofteichel« (1/2 St. ö. von Frischau) von 613 Q. Kl. Ausmaß, welches nur zum Tränken des Kalbs- und und Schafviehs im »Neuhofe« benützt wird.

Bevölkerung: Zusammen 2993 (1431 mnl. 1562 wbl.) katholische Seelen teutscher Zunge.

Erwerbsquellen sind: Landwirthschaft, Taglohn und einige Gewerbe. Die landwirthschaftliche Bodenfläche, nach der neuesten Vermessung in den JJ. 1826 u. 1827, beträgt

a) bei Frischau:

	obrigktl.				unterthän.			
An Aeckern	689	Joch	806	Q. Klftr.	3699	Joch	1498 3/6	Q. Klftr
» Teichen	6	—	308	—	—	—	—	—
» Wies. u. Gärt.	75	—	603 1/6	—	131	—	1093	—
» Hutweiden	161	—	1201 2/6	—	269	—	379 2/6	—
» Weingärten	6	—	1526	—	228	—	1240 2/6	—
» Waldung	138	—	—	—	—	—	—	—
Summe:	1077	—	1343 3/6	—	4329	—	1011 1/6	—

b) bei Bonitz und Gaiwitz:

» Aeckern	474	—	910 4/6	—	2536	—	1168	—
» Weingärten	—	—	—	—	365	—	85 3/6	—
» Wiesen und Obstgärten	88	—	461	—	143	—	91 1/6	—
» Hutweiden	48	—	1437	—	267	—	1460 2/6	—
» Waldung	360	—	1199	—	—	—	—	—
Summe:	972	—	807 1/6	—	3312	—	1195	—

Bei Frischau ist der tragbare Boden meist schotterig und sandig, in Niederungen auch leichte Stauberde, daher wenig ergiebig, einige Strecken ausgenommen, die, nahe an Ortschaften liegend, eine gartenähnliche Kultur erhalten. Gegentheilig verhält es sich dießfalls bei Bonitz u. Gaiwitz, wo der gute Lehmboden, mit etwas Mergel gemengt, recht fruchtbar und für alle Getreide- und Gemüsearten gedeihlich ist.

Der Weinbau wurde im Alterthume auf beiden Hschftstheilen[43]) mit großem Eifer betrieben; aber eingetretene Mißjahre bestimmten den Landmann die meisten Weingärten in Getreidefelder umzuwandeln, und so gibt es dermal nur noch zerstreute kleine Weingärten, die sich sämmtlich gegen Süd. abdachen und im jährl. Durchschnitte etwa 1200 Eimer Weins liefern. Der hschftl. Weingarten zu Frischau von 6 Joch 380 Q. Kl. hat gleichfalls eine südliche Abdachung,

[43]) Z. B. 1574 bei Frischau, 1610 bei Gaiwitz, wo es damals 3 Weinberge, und darunter den im guten Rufe stehenden »Altenberg« (stara hora) gab u. a. S. oben die Besitzer.

vorzüglichen Boden und ist mit auserlesenen Rebsorten bepflanzt. Er liefert bisher im jährl. Durchschnitte 150 bis 200 Eimer, ein Erträgniß, das bis auf 800 Eim. gesteigert werden könnte. — Mittelmäßiger Obstbau von Seite des Unterthans, und nur auf Haus- und die wenigen Weingärten beschränkt; der Boden soll ihn nicht besonders begünstigen. Dagegen betreibt ihn die fürstl. Obrigkeit mit allem Eifer, und hat sowohl bei den Meierhöfen große Obstgärten angelegt, als auch mehre Tausende von Stein- und Kernobstbäumen im freien Felde ausgesetzt, ungeachtet der Hinderniße, welche die Beschaffenheit des Bodens und mitunter Vorurtheile des Landmanns ihr entgegensetzten. Auch bestanden hier im J. 1825 2 Baumschulen, deren eine die Obrigkeit, die andere aber der verdiente Pomolog und damaliger Cooperator in Frischau (jetzt Pfarrer, in Saitz) Herzig, gestiftet und die Schulkinder in der Obstbaumzucht eigens unterrichtet hatte[44]). — Die obrgktl. Waldung zählt drei Reviere, nämlich das Frischauer (96 Joch 1366 □. Kl. Area mit einigen Remisen, mit Eichen, Erlen, Saalweiden, zum Theil auch mit Nadelholz bestockt), das Bonitzer von gleichen Holzgattungen (schließt einen Theil der ehemaligen Znaimer Burgholzwaldung in sich), und das Fischhäusler von 258 J. 1501 □. Kl., mit gemischten Laub- und Nadelholz. Niedere Jagd; doch kommt auch Hochwild im Wechsel vor, aber Fasanen werden eigens gehegt.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

a) bei Frischau:

	obrgktl.	unterthän.
Pferde	6	180
Rinder	114	267
Schafe	2061	119.

b) bei Bonitz und Gaiwitz:

	obrgktl.	unterthän.
Pferde	2	142
Rinder	90	397
Schafe	713	211;

außerdem noch Borsten- und Federvieh und bei einigen Häuslern auch Ziegen. — 5 obrgktl. Meierhöfe für das veredelte Vieh, und zwar: der Frischauer, Probitzer, Teßwitzer, Gaiwitzer und der Neuhof. — Unbedeutende Bienenzucht.

Handwerke: 1 Brauer, 3 Branntweinbrenner, 1 Bäcker, 2 Binder, 5 Fleischer, 2 Getreidehändler, 3 Müller, 1 Sattler, 7 Schmiede, 7 Schneider, 6 Schuster, 2 Tischler, 1 Weber u. 7 Wirthe. Kommerzial-Gewerbe: 4 Krämer. Die Obrigkeit, welche den Bierbrau in eigener Regie betreibt, hat auch 2 Ziegelbrennereien, die seit

---

[44]) S. »Mittheilungen« rc. 1825, S. 99.

1834 mit Steinkohlen unterhalten werden. Bei dem Branntweinhause in Bonitz ist auch 1 Pottaschesiederei eines Privaten.

Der Handel beschränkt sich nur auf Absatz des erübrigten Getreides und der Hirse, welche zu Brein vermahlen und auf die benachbarten Märkte durch die obigen 2 Händler verführt wird. Die von der Znaimer Poststraße von Lechwitz her durch Frischau bis zur Wiener Poststrasse bei Nikolsburg führende Handelsstrasse fördert auch einen ziemlich lebhaften Verkehr mit zubereiteten Bauholz aus der Gebirgsgegend hieher und weiter gegen Süden. Außer dieser Strasse führt auch eine eben solche gleichfalls von Lechwitz über Pratsch nach Gaiwitz, der gewöhnlichen Landwege, die einzelne Ortschaften mit einander verbinden, nicht zu gedenken. Die nächste k. k. Post ist in Lechwitz.

Trivialschulen für die Jugend sind in Frischau, Probitz, Tulnitz, Teßwitz und Pratsch. Armen-Anstalten sind im Entstehen, mit Ausnahme jener bei der Frischauer Pfarre, welche seit 1794 besteht, und mit den Zinsen eines Stammvermögens von 2740 fl. 9 Dürftige unterstützt. — Für Gesundheitspflege ist ein von der Obrigkeit besoldeter Wundarzt im D. Frischau und 1 Hebamme in jedem Dorfe.

Ortbeschreibung: Folgende Dörfer gehören zu diesem Körper, und zwar zur Hschft. Frischau:

1. **Frischau** (Frišawa), 2 ¾ Ml. östl. von Znaim im Thale, ist der Amtsort und zählt in 147 H. 905 E. (475 mnl. 430 wbl.). Das hschftl. Schloß, welches der Fürst Johann Adam v. Liechtenstein 1713 erbaute, und das in den JJ. 1818 u. 1819 im neuesten Geschmacke umgebaut und mit großem Aufwande möblirt wurde, bildet ein längliches Viereck und steht auf einer Anhöhe, ringsherum von einer niedlich-englischen Gartenanlage (»Schloßpark«), welche sogar die Kirche einschließt, umgeben. Ehemals war es auch mit einer bedeutenden Sammlung von ausgesuchtesten Gemälden geschmückt, die aber Fst. Moritz v. Liechtenstein an den Nikolsburger Probst v. Defours verkaufte, ohne eine Bezahlung dafür zu bekommen, weil die Bilder bei der Ueberfuhr nach London im Wasser untergingen. Die hiesige Pfarre wurde bekanntlich[15]) im J. 1222 gestiftet, und das Patronat derselben 1539 an das Stift Bruck vertauscht, welches sie bald darauf mit der Grillowitzer Pfarre vereinigte, mit der dieser Ort in dieser Hinsicht bis 1744 verbunden blieb, wo hier wieder die Pfarre errichtet und mit Brucker Ordensmännern bis

[15]) S. Besitzer.

zur Aufhebung des Stiftes besetzt wurde. Die uralte hl. Bartholomäuskirche stand an der Stelle des jetzigen Friedhofes, und erst im J. 1771 ward die gegenwärtige Kirche auf Kosten der Maria Gabriela Fstin. v. Fürstenberg mit einem Aufwande von 30,000 fl. ganz neu erbaut und eingerichtet. Sie ist der Verkündigung Mariens geweiht, hat 3 Altäre mit schönen, in Eichstädt gemalten Blättern geziert, 2 Oratorien und 3 uralte Glocken mit unleserlicher Schrift aus der frühern Kirche. Sie untersteht sammt Pfarre und Schule dem Schutze des k. k. Religionsfondes und dem Wolframitzer Dekanate[46]), und zu ihrem Sprengel sind, nebst Frischau, noch die DD. Probitz und das frdhschftl. Moskowitz gewiesen. Nahe am Orte steht der obrgktl. Mhof. und im Orte selbst 1 Wirthshs. — Frischau wurde, wie oben gesagt (s. Besitzer), im J. 1338 zum Markte erhoben, und erhielt zugleich die peinliche Gerichtsbarkeit; wie es um diesen Vorzug kam, weiß man nicht; aber 1560 (wenn nicht früher) war es wieder nur ein Dorf mit 1 Veste und 2 Höfen, zu denen seit 1601 auch 1 Brauhs. kam, welches noch 1692 bestand. Auch gab es damals in seiner Umgebung Weingärten, Teiche und 1 See[47]). — Im J. 1831 starben hier binnen 14 Tagen an der Brechruhr 31 Menschen.

2. **Probitz** (**Probice**), ½ St. südöstl. vom Amtsorte in einem kleinen Thale, enthält 68 H. mit 415 E. (187 mnl. 228 wbl.) und hat 1 Schule nebst 1 Wirthshs. Im J. 1692 bestand hier 1 obrgktl. Käsehof und 1 Schafstall, und auch jetzt ist daselbst 1 obrgktl. Mhof. Um 1222 war hier eine Pfarre, deren damaliger Vorstand Sifried hieß[48]).

3. **Tulnitz** (**Tulnice**), 1 St. nö. an einem kleinen Hügel, besteht aus 74 H. mit 356 E. (165 mnl. 191 wbl.) und hat nebst 1 Wirthshs. auch 1 Schule, ist aber nach Irritz eingepf. — Das Gut Bonitz-Gaiwitz besteht aus:

4. **Bonitz** (**Bohunice** u. chem. auch **Bohunče**), 2½ St. w. vom Amtsorte in der Ebene, hat in 47 H. 279 E. (139 mnl. 140 wbl.). Es ist hier 1 obrgktl. Schlößchen, welches zur Beamtenswohnung und Brauhause verwendet wird, 1 Branntweinbrennerei mit 1 Pottaschehütte und 1 Wirthshs. Der Ort ist nach Proßmeritz eingepf. und eingeschult, enthielt im J. 1364 2 Höfe mit Obst- und Küchegärten, 1508 1 Mühle, und seit 1610 1 Hof »Wegspocharowsky« genannt nebst 1 Brau- und Malzhs.[49]).

5. **Fisch- oder Fischerhäusel** (**Hostěhrad**), 2 St. hinter Znaim

---

[46]) Dießmal ist jedoch der Verweser desselben der hiesige Pfarrer. [47]) S. Besitzer. [48]) Zeuge auf einer Urk. f. Welehrad. [49]) S. Besitzer.

auf der Poststrasse nach Böhmen, ist eine um 1710 angelegte Ansiedlung an der Stelle eines ehemaligen D. »Hoštěhradek«, welches nach 1699 verödet gewesen. Sie zählt gegenwärtig 12 H. mit 58 E. (32 mnl. 26 wbl.) und enthält 1 Wirthshs.; eingesch. ist sie nach Frainersdorf und nach Wolframskirchen eingepf.

6. Gaiwitz (Hygowice), 3 St. w. vom Amtsorte auf einer Anhöhe, von 45 H. mit 285 E. (144 mnl. 141 wbl.) und hat 1 obrgktl. Mhof. Der Ort ist nach Zerotitz eingepf. und eingesch., und enthielt um 1353 1 Hof, 1512 1 Veste und um 1610 1 obrgktl. Hof, 1 Schafstall, in der Umgebung aber Obst- und Weingärten nebst 1 großen Teiche. Auch soll hier noch um 1790 ein Rittersitz gewesen seyn[50]. Im J. 1562 trat Peter Jankowsky v. Wlašim seinen Unterthanen in Gaiwitz und Proßmeritz 1 neuen Weinberg oberhalb Gaiwitz beim Wäldchen »Skřinka« genannt, zur Anlegung von Weingärten, ab, befreite die letztern auf 6 JJ. von jeder Leistung, und nach ihrem Ablauf erst sollten ihm von jedem Viertl 1 Eim. Wein und 7 Wien. Pfennige jährlich abgeführt werden[51].

7. Pratsch (Praè), 2½ St. w. in der Ebene, enthält in 59 H. 359 E. (169 mnl. 190 wbl.) und 1 Wirthshs. Eingepfarrt ist es nach Proßmeritz, hat aber 1 eigene Schule. Im 14. Jahrh. bestand hier 1 Hof.

8. Teßwitz an der Wiese (Stošikowice ehem. Teslice na lauce), 2 St. w. auf einer unbedeutenden Anhöhe, zählt 53 H. mit 336 E. (165 mnl. 171 wbl.), und enthält nebst 1 obrgktl. Mhof. auch 1 Wirthshs. Zur Pfarre gehört es nach Groß-Olkowitz und hat 1 eigene Schule.

Alle diese Ortschaften, besonders aber die Güter Bonitz und Gaiwitz, haben von den feindlichen Franzosen in den JJ. 1805 und 1809, zumal im letztern, viel gelitten.

Gut Gdossau.

Lage Es liegt im WSW. von der Kreisstadt, und gränzt im O. mit Böttau, im S. mit Pullitz, im W. mit Jamnitz und im N. mit Budkau.

Besitzer. Der eigentliche Besitzer ist das Kollegial-Kapitel zu Kremsier, aber der Nutznießer der jeweilige Pfarrer zu Gdossau, welchen der 2te Kanonikus des erwähnten Kapitels zu präsentiren hat. Dieses Verhältniß ist wahrscheinlich zu derselben Zeit und auf

---

[50]) Schwoy Topograph. III. 291. [51]) dt. na Plawcj w ned. pred. sw. Girim.

die nämliche Art entstanden, wie bei dem Gute Augezd [1]), und seitdem zahlt der Pfarrer dem obigen Kapitel jährl in 2 Raten 116 fl. 40 Kr., und trägt alle Lasten sowol der Grundobrigkeit als auch die des Patrons. — Es ist aus der Geschichte der Nonnen Abtei - Pustoměř bekannt, daß Mkgf. Karl derselben im J. 1342 die Pfarre zu Gdossau, vielleicht mit dem jetzt zu diesem Gute gehörigen Dorfantheile, geschenkt und dieses Begabniß im J. 1351 bestättigt habe [2]), und so verblieb das Gut bei diesem Stifte bis zu dessen Auflösung, wo es, nämlich um 1588, Bisch. Stanislaw Pawlowský dem Kremsier. Kapitel zur bessern Dotirung geschenkt hatte. Von dem hier angeblich (S. Schwoy Topogr. III. 293.) bestandenen Nonnenstifte Benediktiner-Ordens findet man nirgends eine Spur. — Der jetzt zum Domin. Pullitz gehörige Antheil vom D. Gdossau war bis zum J. 1519 mit der Hschft. Böttau vereinigt, wo ihn, nämlich 8 Insaßen mit 1 Mühle, eben damals Heinrich v. Lichtenburg - Böttau dem Adam v. Backowic-Polic [3]), und 1527 Anna v. Back. wieder, sammt dem Gute Backowic, an Johann v. Taikowitz abließ [4]).

Vom D. Jratitz findet sich nirgends eine Spur, von dem Antheil Klein-Deschau wird aber beim Domin. Böttau die Rede seyn.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 870 Joch 29 $^1/_6$ Q. Klft. eines theils ebenen, theils hügelligen Bodens, welchen nur ein bei Budkau entspringender und in die Zeletawa sich einmündender Bach von N. nach S. bewässert. Die Anhöhe horny kriz ($^1/_4$ St. w. von Jratitz) ist auf 266,[18] trigonometrisch bemessen.

Die Zahl der Einwohner beträgt, mit Ausschluß der frmdhschf., 249 Katholiken mährischer Zunge, welche nur von der Landwirthschaft leben. Für diese werden benützt

	obrigktl.				unterthän.			
Als Aecker	74	Joch	114 $^4/_6$	Q. Kl.	687	Joch	1573 $^5/_6$	Q. Kl.
» Wiesen u. Gärten	6	—	54 $^3/_6$	—	47	—	809 $^3/_6$	—
» Hutweiden	13	—	756 $^4/_6$	—	38	—	1000	—
» Waldung	—	—	—	—	2	—	520 $^1/_6$	—
Summe:	93	—	925 $^5/_6$	—	776	—	703 $^3/_6$	—

der bald sandig - schotterige, bald lehmige Boden lagert auf Felsen. — Unbedeutende Obstbaumzucht in geschlossenen Gärten. Der landwirthschaftliche Viehstand zählt

	obrigktl.	unterth.
Pferde	2	12
Rinder	13	36
Schafe	200	30 Stücke,

---

[1]) S. dies. im vorlieg. Kreise. [2]) S. den Artik. »Pustoměř« im II. Bd. dies. Werk. [3]) B. L. XV. 9. [4]) XIX. 3.

nebst einigen Ziegen und Borstenvieh. Die Obrigkeit hat 1 Meierhof in Gdossau. Gewerbe sind nicht zu erwähnen, eben so wenig die Bienenzucht.

1 Schule für den Jugendunterricht ist im Orte Gdossau, und bei der dasigen Pfarre auch 1 Armenanstalt mit einem Kapital von 112 fl. 48 Kr. C. M., von welcher 3 Dürftige betheilt werden. Für Gesundheitspflege besteht 1 Arzt in Jamnitz und 1 Hebamme in Pullitz. Die Handelsstrasse von Znaim nach Jamnitz geht durch den Ort Gdossau, der nächste Postort ist aber Mähr. Budwitz.

Ortbeschreibung. 1. Gdossau (Kdausow). 3 ½ Ml. westsüdwestl. von Znaim auf einer Anhöhe und an der Handelsstrasse nach Jamnitz, D. und Amtsort von 46 H. mit 206 E. (134 mnl. 72 wbl. ?), wovon 21 H. mit 120 E. (53 mnl. 67 wbl.) zur Hschft. Pullitz gehören. Pfarre, Kirche und Schule (Jamnitz. Dekan.), zu deren Sprengel nebst Gdossau, noch die DD. Jratitz, Elhotitz, Gößling, Ladonowitz, Laukowitz, Pullitz u. Radotitz gehören, unterstehen dem obrgkt. Schutze. Die Skt.Leonards-Pfarrkirche mit 3 Altären, die insgesammt mit Blättern von L. Daisinger geschmückt sind, und einer niedlichen Mutter Gottes-Kapelle von 2 Altären, wurde großentheils aus dem Nachlaß des dasigen Pfarrers Wenz. Heinrich Freund zwischen 1753 u. 1763 im edlen Style erbaut, vielleicht an der Stelle der alten, bei der bekanntlich schon vor 1342 eine Pfarre bestand[5]), die um 1590 in Besitz der Pikarditen gerathen ist, weil im folgenden J. die Waisen des dasigen Pfarrers Wenzel: Johann, Georg, Dorothea, Christina und Mariana einen auf Wenzel v. Počenic v. Zelč lautenden Schuldbrief von 100 Schck. Gr. dem Paul Katharin v. Katharn cediren[6]). Ob die nachfolgenden Pfarrer, als: 1600 Joh. Ruzenowsky, 1610 Georg Cölius Gliwicky und 1620 Joh. Rosilius katholisch gewesen, ist nicht zu entscheiden.

2. **Jratitz (Iratice)**, ½ St. sw. vom Amtsoret im sanften Thale, D., zählt in 20 H. 172 E. (118 mnl. 54 wbl. ?). — Von dem D.

3. **Deschau-Klein**, ½ St. ö. gehören 6 Halblähner mit 20 mnl. und 13 wbl. Personen hierher, der Ueberrest aber nach Böttau.

Auch dieses Gut hielten die Franzosen in den JJ. 1805 u. 1809 besetzt und fügten ihm einen bedeutenden Schaden zu.

---

[5]) S. Besitzer. [6]) Orig. in der Registrat. des Mähr. Landrechts Nr. 79.

Allod-Herrschaft Grusbach.

Lage. Im äußersten Osten des Kreises, im O. an das Domin. Dürnholz (Brünn. Kr.), im S. an die niederöstr. Hschft. Kirchstätten und an das Gebiet der Stadt Laa (V. U. M. B.), im W. an Krummau (D. Groß-Tajar) und Joslowitz, und im N. an Iritz angränzend.

Besitzer. Dermal das Fräulein Anna Gräf. v. Hardegg, als Erbin nach ihrer am 7. Sept. 1833 verstorbenen Mutter Marimiliana verehl. Gfin. v. Hardegg und geb. Gfin. v. Althan*). Frühere Besitzer:

1. Von Grusbach (Hrušowany). Die Znaimer Kirche besaß hier schon vor 1131 3 ganze Lahne [1]), und einen andern Theil des D., welchen früher (um 1146) der Znaim. Hzg. Konrad einem Martin gegeben, schenkte der böhm. K. Wladislaw im J. 1159 dem Johanniter-Hospitale zu Skt. Johann in Prag, wozu dieses den Ueberrest des D. von Andern theils erkauft, theils eingetauscht hatte [2]). Im J. 1314 kommt ein »Alšik v. Gruspan« urkundlich vor [3]), und 1350 verschrieb hier Johann v. Gr. seiner Gattin Margareth 100 Mk. Im J. 1353 verkauft daselbst Mabka v. Dobronic 6 Lah. ihrem Bruder Stephan um 60 Mk., Johann v. Bukowina aber 3 Lah. nebst 1 Hof an Smil v. Fröllersdorf um 25 Mk. [4]). Smil v. Lešnic überließ die Veste Gr. mit 1 Freihofe 1378 an Geblin v. Kučerau (B. L. II. 40.), aber 1406 und noch 1412 werden die BB. Laurenz, Geblin, Stephan und Johann v. Hruš. genannt [5]), und Geblin verschrieb im letztern Jahre seiner Frau Dorothea auf der dasigen Veste und seinen 2 Antheilen von diesem D. 100 Schck. Gr. [6]). Geblin und Weibel v. Hruš. kommen noch 1434 und 1458 theils auf dem dießjähr. Landfrieden, theils auf Urkunden für Bruck mitgefertigt vor, aber bald darauf gedieh das D. an Georg v. Einzing-Hangsdorf, der es, sammt Pfarre und Hof, 1490 den BB. Benedikt und Ludwig v. Weitmühle überließ [7]). Um 1516 besaß es Sebastian v. Weitmühle, erstand dazu 1 Drittheil der längst eingegangenen DD. Mackowic und Teutsch-Borotitz [8]), verkaufte aber 1524 das Gut, nämlich Veste und Städtch. Grusbach mit Pfarre und die DD. Wrchowic, Bozic, Skridlowic (alle 3 jetzt zu Joslowitz gehör.), Böhm-Boretic, Grafendorf, Petro-

---

*) Im letzten Willen vom 21. Jun. 1831 bedachte sie die 3 Kirchen auf diesem Dom. mit 1000 und die 3 Armenanstalten zusammen mit 150 fl. C.M.
[1]) Urk. d. Bisch. Heinrich Zdik. [2]) Dobner, Annal. Hajek. VI. 363 und Cod. dipl. Morav. I. 269. [3]) Urk. f. d. Abtei Bruck v. dies. J. [4]) R. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 18:, Joann. de Craw. provinc. Znoim. [5]) IV. 31. [6]) V. 15. 18. [7]) XII. 3. [8]) XVI. 3.

wic, Höflein, 4 Insaßen in Mackowic, und die Oedungen Naspic, Onšo, Sanow, Kopnowic, Martinic, Drškragic, Teutsch-Borotic, Wlkowic und Medletic, an Johann v. Pernstein um 1000 Dukaten und 250 Schck. Gr.[9]). Wratislaw v. Pernstein überließ das Gut um 1560 an Johann d. ält. v. Zerotin[10]), dieser kurz darauf an Berchtold v. Lipa (immer mit Lechwitz, Frischau und einem Theile der jetz. Hschft. Joslowitz), und dieser wieder um 1570 an Peter Čertoregky v. Certoreg, welcher im letzten Willen vom J. 1572 die sämmtlichen Güter seinen Söhnen Johann, Bernard und Albrecht hinterließ[11]). Der Erste derselben behielt Grusbach für sich, verschrieb darauf 1578 seiner Gattin Marianna v. Haugwic 5000 fl. mhr., auf die sie ihn wieder in Gemeinschaft nahm[12]), muß aber bald darauf gestorben seyn, weil der zweite, Bernard, das Gut Grusbach für sich allein (Veste, und Städtch. Grusbach, mit Pfarre, Hof, Schafstall, Brauhs., Wein- u. Obstgärten, wie auch die Oedungen Wolfelsstauden und Knošpic mit Teichen) im J. 1588 dem Znaimer Rathsverwandten Melchior v. Hernsperg um 21,000 fl. mhr. verkaufte[13]). Nach des Erkäufers Tode veräußert die Stadt Znaim, zum Besten der nachgelassenen Witwe und Waisen, das Gut (außer Obigen, auch den Fluß Taja »obermersta« genannt, 2 Seen u. 5 Teiche) dem ält. Jakob Wogsky v. Boyduncowic auf Wesely und Kolicjn um 26,000 fl. mhr.[14]), der es wegen Theilnahme an der Rebellion verlor, worauf Kais. Ferdinand II. das Gut, sammt Frischau, am 28. Apr. 1623 dem k. k. geh. Rathe Seifried Christoph Breuner Freih. v. Stubing rc. um 60,000 fl. rhn. verkaufte. (XXXII. 11.), der es seiner 2ten Gattin, Susanna, geb. Gfin. v. Thurn, diese wieder (1651) dem Seifried Franz, und dieser dem Seifried Leonard v. Breuner hinterließ, nach dessen im J. 1668 erfolgten Tode seine Söhne Ernst Friedrich, Philipp Christoph und Franz Anton das Gut Grusbach (Schloß u. Markt Grusb., DD. Höflein, Röstitz, Grafendorf und Oedungen) dem Michael Adolph Gf. v. Althan am 2. März desselben J. um 68,000 fl. rh. abließen. Dieser stiftete einen besondern, den »Grusbach'schen«, Zweig seines Geschlechts und starb im J. 1693, worauf ihn seine 3 Söhne beerbten, deren 2, nämlich Michael Ferdinand (um 61,000 fl. rh. und 100 Dukaten Schlüsselgeld),

---

9) Cod. Pernst. fol. 237 u. B. L. XVIII. 3. 10) XXIV. 21. 11) Die Kleinodien und baares Geld sollten nach s. Tode dem ältesten Sohne ausgefolgt werden, um die andern zu betheilen, der Tochter Katharina legirte er aber nur 1000 fl. mhr. dt. na Sokolnicych den sw. 3 Kral. und XXVI. 9. 22. 12) Das. 54. 13) XXVII. 12. 14) XXIX. 12.

und Michael Adolph (um 35,000 fl. rh.) ihre Antheile dem Bruder Michael Ehrenreich in den JJ. 1696 (15. Dez.) und 1698 (3. Jänn.) verkauften. Letzterer starb im J. 1714 mit Hinterlassung 2 unmündiger Söhne, die sich am 30. Dez. 1724 in die Verlassenschaft dergestalt theilten, daß der ältere, Michael Anton (Landrechtsbeisitzer in Mähren), die Hschft. Grusbach übernahm, und dem jüngern, Michael Herman (Maltheser Ritter), 90,000 fl. auszahlte. Michael Anton starb im J. 1765, und die Hschft. fiel seinem ältern Sohne Michael Gundakar zu, welcher wieder im letzten Willen vom 30. Jul. 1773 den minderjähr. Sohn Michael Franz de Paula zum Erben ernannte, und als dieser letzte Sprosse von diesem Geschlechtszweige in der Minderjährigkeit 1784 starb, fiel die Herrschaft an die, mit dem Abgeschiedenen väterlicher Seits im 5ten Grade blutsverwandte Michael Max und Michael Johann Gff. v. Althan, von welchen der erstere (k. k. Kämm. und Oberst) vom zweiten (k. k. Kämm. und ausgetretener Brünn. Kreishauptmanne) die Hälfte der Erbschaft sammt 1 Hause in Brünn am 15. Jul. 1789 gegen Bezahlung der Schulden und ein Monatsgeld von 200 fl. ablöste, und, weil selbst kinderlos, letztwillig am 1. Apr. 1794 (publ. 16. Dez. 1795) die Tochter desselben, Maximiliana, zur Erbin bestimmte, welche (verehligte Gfin. v. Hardegg) am 24. Okt. 1799 für großjährig erklärt und an den Besitz geschrieben wurde. Wie oben gesagt, hinterließ sie die Herrschaft ihrer Tochter und dermaligen Besitzerin [15]).

2. Höflein gehörte in der Vorzeit zu den mkgfl. Kammergütern und wurde 1371 mit dem Gerichte, der dasigen Mauth und dem ganzen Gebiete, vom Mkgf. Johann dessen 2ten Sohne Johann Soběslaw letztwillig zugedacht [16]). Wie es nachher von der landesfürstl. Kammer abgekommen, ist unbekannt, es soll aber, als besonderes Gut, im J. 1485 dem Georg Rosenhart v. Weiberg, und 1515 einem Leo Schneckenreiter gehört haben [17]); jedenfalls war es seit 1524 mit Grusbach vereinigt [18]), nur die Pfarre war seit alter Zeit im Besitz des Brünner Kapitels auf dem Petersberge, welche aber der Probst Johann Grodecky v. Brodek im J. 1566 (wegen Entfernung und geringen Nutzens) dem Besitzer von Grusbach, Berchtold v. Lipa, gegen 35 Schck. Gr. jährl. Zinszahlung an den Präbendar-Kanonikus und gegen die Verpflichtung,

---

[15]) Im J. 1789 wurde dieser Körper auf 381,714 fl. 54 kr. gerichtlich abgeschätzt (Schwoy III. 297). [16]) dt. Brun. fer. IV. post dom. Judica, bestättigt vom K. Karl IV. dt. Prag. IV. Id Maji: Orig. im Stänb. Archiv Nr. 15 u. 18. [17]) Schwoy, Topogr. III. 299. [18]) S. dessen Besitzer.

stets nur katholische Pfarrer einsetzen zu wollen, abtrat [19]). Im J. 1588 verkauft Bernard Čertoregsky seiner Gattin Marianna Haugwic v. Biskupic das D. Höflein mit 1 neuen Hofe in den Gründen des öden D. Martinic, so wie die Oedungen Schönau, Křizkowic und das D. Grafendorf um 16,000 fl. [20]), nach deren Tode das Gut ihrem Sohne Johann Čertorégsky v. Čert. zufiel und darauf mit Grusbach vereinigt wurde.

Ueber Grafendorf und Schönau sehe man seit 1524 die Besitzer von Grusbach und Höflein nach, denn früher kommen diese DD. nirgends vor, und sind auch, den Namen nach, offenbar spätern Ursprungs.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 14,699 J. 278 Q. Kl. Die Oberfläche bildet größtentheils eine Ebene, auf der nur hier und da unbedeutende Anhöhen zu finden, von denen eine Fliegengas (¼ St. w. vom D. Schönau), die andere Schleifer (¼ St. ö. vom Mkte Grusbach) genannt wird; die erste ist auf 109,91, die zweite auf 112,23, trigonometrisch bestimmt. Diese Anhöhen bestehen aus aufgeschwemmtem Sande, in dem man spathigen Gyps, foßile und versteinerte Knochen und verkalkte Muscheln findet.

Das vorzüglichste Gewässer ist die Taja, welche aus dem W. vom Joslowitzer Gebiete kommend nach Oesterreich übertritt, und von da wieder nach NO. einlenkend unweit von Höflein nach Mähren zurückkommt und beinahe die östl. Gränze dieser Hschft. mit Dürnholz bildet, wohin sie auch ausläuft. In frühern Zeiten hat sie in ihrem trägen Laufe durch Ueberschwemmungen allzuoft großen Schaden angerichtet, aber seit 1832 ist ihr Bette mit bedeutendem Kostenaufwande geregelt und dadurch auch viel Boden gewonnen worden. Sie nährt Karpfen und Weißfische. Der Jaispitzer Bach kommt gleichfalls aus dem W., nämlich vom Frischauer Gebiete, durchzieht den dießhschftl. Körper, namentlich zwischen dem Marktteiche und dem Orte Grusbach, der ganzen Breite nach, und eilt gegen O. der Taja zu. Von den im 17. Jahrh. bestandenen 2 Seen und 5 Teichen [21]) hat sich bis jetzt nur der »Markt-Teich« in der südl. Nähe der Gemeinde Grusbach erhalten, und liefert vortreffliche Karpfen.

Die Bevölkerung, insgesammt katholischen Glaubens und teutscher Zunge, beträgt 3527 Seelen (1653 mnl. 1874

---

[19]) B. L. XXVI. [20]) XXVII. 11. [21]) Damals hieß auch die das hiesige Gebietdurchziehende Taja, die »Obermerska«. S. Besitzer von Grusbach zum J. 1668.

wbl.), und lebt vorzugsweise von der Landwirthschaft, einigen Gewerben, Umsatz der landwirthschaftlichen Erzeugnisse und zum Theil auch vom Taglohn.

Landwirthschaftliche Bodenfläche:

	obrgktl.				unterthän.			
Aecker	1173	Joch	1466 3/6	Q. Klftr.	7736	Joch	159 3/6	Q. Klftr.
Teiche	660	—	294	—	—	—	—	—
Wiesen	788	—	364 2/6	—	1216	—	145	—
Gärten	30	—	152	—	26	—	942 3/6	—
Hutweiden	803	—	1246 4/6	—	1252	—	339	—
Weingärten	4	—	1483	—	225	—	1506	—
Waldung	720	—	116	—	61	—	63 4/6	—
Summe:	4181	—	322 3/6	—	10517	—	1555 4/6	—

Dieser sehr bedeutende liegende Besitz, welcher vor Alters unter mehr als 12 Ortschaften getheilt war[22]), ist seit mehr als 300 JJ. das Eigen der Obrigkeit und nur 4 Gemeinden, von denen eine (Schönau) erst im 17. Jahrh. neu bestiftet wurde. Der Boden ist, wie gesagt, meist aufgeschwemmte Dammerde, welche auf Lehm, Mergel und theilweise auf Sand lagert. Alle Getreidearten kommen gut fort, am besten aber Roggen und Hafer; auch Hirse, Mais, Hülsenfrüchte und Knollengewächse werden stark und mit Vortheil gebaut. — Der Weinbau, welcher im 16. Jahrh., namentlich beim Orte Grusbach so rege war, soll sich jetzt nicht lohnen, und die deßfallsige Ausbeute gering und von mittlerem Gehalte seyn. Auch die Obstbaumzucht findet keine sonderliche Pflege; nur der obrgktl. Schloßgarten in Grusbach ist mit einer bedeutenden Zahl veredelter Obstbäume besetzt. Eben so wenig erheblich ist die Bienenzucht. — Die für den Bedarf unzureichende Auwaldung ist mit Laubholz (Eichen, Erlen, Rüsten, Birken, Weiden rc.) bestockt und bildet 3 Reviere, nämlich das Grusbacher, das Höfleiner und Hoja Revier. Die Jagd ist zwar nur niederer Art (Rehe, Hasen, Repphühner), aber mitunter sehr ergiebig, zumal auf Wildgeflügel, als Fasanen, Wildgänse, Rohr- und Wasserhühner, Taucher rc.

Nebst einer bedeutenden Zahl von Borsten- und Federvieh beträgt der landwirthschaftliche Viehstand:

	obrgktl.	unterthän.
An Pferden	20	150 (?)
» Rindern	181	857
» Schafen	2611	952 Stücke.

Obrgktl. Meierhöfe gibt es 5, nämlich in Grusbach, den »Trabinger« Hof (südl. von Grusbach), »Anschauhof« (südwstl. von Grusbach), »Neuhof« (westl. von Grusb.) und jenen im Orte Höflein.

22) S. die Besitzer.

Von Gewerbsleuten bemerken wir 1 Bäcker, 3 Fleischer, 1 Faßbinder, 1 Müller, 6 Wirthe, 1 Seiler, 6 Schmiede, 1 Schlosser, 12 Schneider, 16 Schuster, 1 Sattler, 5 Tischler, 3 Wagner und 2 Weber; 4 Krämer dürfen zum Handelsstande gerechnet werden.

Nur die erübrigten Feldfrüchte werden an Fremde abgesetzt, und zwar auf den Wochenmärkten zu Znaim, Dürnholz und Laa; das obrgktl. Getreide erkaufen zumeist Fruchthändler aus Oesterreich und verführen es über Stockerau nach Wien, zu welchem und andern Zwecken die von Dürnholz durch den Markt Grusbach bis nach Znaim führende Handelsstraße, nebst mehren andern Landwegen dient. Die nächste Post ist in Nikolsburg.

Schulen für die Jugend sind in Grusbach, Höflein und Grafendorf, und ebendort auch bei den Pfründen Armenanstalten, wovon die

Zu Grusbach mit den Zinsen eines Kapitals von	728 fl.	43 kr.	3,
» Grafendorf » » » » » »	436 »	30 »	3,
» Höflein » » » » » »	3955 »	46 «	6

Arme alljährig betheilen. Nebst diesen besteht im Orte Grusbach eine Stiftung des Graf. Michael v. Althan vom 27. Jänn 1762, ursprünglich von 4000 fl., die bis zur Ausfertigung des Stiftsbriefes am 31. Okt. 1825 auf 10,222 fl. 30 kr. W. W. angewachsen ist, deren Zinsen alljährig, nach Gutbefinden der Grusbacher Obrigkeit, für arme Unterthanen zum Behufe ihrer landesfürstl. Gaben verwendet werden sollen.

Sanitäts-Personale: 2 Wundärzte (1 in Grusbach u. 1 in Höflein) und 4 Hebammen (davon 2 in Grusbach).

Ortbeschreibung. — 1. **Grusbach** (Hrušowany), 3 Ml. östl. von Znaim an der dahin aus dem Brünn. Kreise führenden Handelsstrasse im Thale, ist ein Markt und zugleich Amtsort von 171 H. mit 1117 E. (503 mnl. 614 wbl.), welche vorzugsweise von der Landwirthschaft leben, zu deren Betriebe sie 1966 Joch 187 Q. Kl. Aecker, 212 J. 625 Q. Kl. Wiesen, 53 J. 711 Q. Kl. Hutweiden, 91 J. 469 Q. Kl. Wein- und 11 J. 852 Q. Kl. Obstgärten besitzen. Das hschftl. Schloß auf einer Anhöhe ist ein ausgedehntes Gebäude von 2 Stockwerken, höchst wahrscheinlich aus dem Beginn des vorigen Jahrh., an das sich ein großer Zier- und Obstgarten, zum Theil im ältern französischen Geschmack angelegt und mit Treibhäusern, Orangerie und Springbrunnen versehen, anschließt. Die hiesige Pfarrkirche zum hl. Stephan, zu deren und der Schule Sprengel nebst Grusbach nur noch das s. g. Hoja-Wirthshs. (auf der Strasse nach Znaim ein-

zeln stehend) gehört, ist neuerer Bauart, enthält 3 Altäre (das Blatt des hohen malte der Brünner Weidlich) und 3 Glocken aus dem 15. Jahrh., indem hier schon vor 1339 eine Pfarre bestand[23]), deren Patronat früherhin höchst wahrscheinlich dem Bunzlauer Kollegialstifte und darauf der Kanitzer Abtei gehörte. Auch diese Pfarre, jetzt dem obrgktl. Schutz und Erdberger Dekanate unterstehend, überging im 16. Jahrh. an die Nichtkatholiken, welche bis etwa 1629 in ihrem Besitz verblieben. Nebst diesen sind hier 1 obrgktl. Hof, 2 Wirthshäus. und 1 Mühle. — Grusbach war es, wo Johann v. Lichtenburg im J. 1331 die in Mähren eingefallenen Oesterreicher überfallen und gezwungen hatte, das Land dem K. Johann zu räumen. In den hussitischen Stürmen fiel das hiesige Schloß in die Gewalt dieser Fanatiker, die sich darin bis 1428 behaupteten, wo sie Johann Kragiř v. Kraigk mit Gewalt daraus verdrängte. Bis 1524 erscheint der Ort, welcher außer der Veste auch 1 Hof (schon 1353) hatte, als D., seitdem aber als Markt, bei dem man seit 1574 auch 1 Schafstall nebst 1 neuen Hof oberhalb dem »Mittelteiche«, seit 1597 ein Brauhaus nebst Obst- und Weingärten, und seit 1668 auch 2 Seen nebst 5 Teichen wahrnimmt. In den JJ. 1783, 1827, 1828 u. 1832 wurde Grusbach von Feuersbrünsten, im J. 1801 aber von der Hornviehseuche heimgesucht. — Der Ort hat 4 Jahrmärkte (am 2. Jänner, an Philipp u. Jakob, an Laurenz und an Martin) nebst 1 Wochenmarkt an jedem Samstage.

2. Grafendorf, $^1/_2$ Ml. südl. vom Amtsorte auf einer Anhöhe, D. von 105 H. mit 600 E. (292 mnl. 308 wbl.) und einer unter obrgktl. Schutz und Erdberger Dekanat stehenden, im J. 1785 gestifteten Lokalie, Kirche und Schule, zu deren Sprengel noch das D. Schönau nebst 2 Mhöfen (»Trabinger- u. Neuhof«) gehören. Die Kirche ist dem hl. Anton v. Padua geweiht und enthält nur 2 Altäre. Die Franzosen brandschatzten diesen Ort wiederholt in den JJ. 1805 u. 1809, und plünderten ihn im letztern J. 3 Tage lang, wodurch er im Ganzen einen Schaden von 69,740 fl. B. Zettel erlitt. Auch Viehseuchen und Wasserschäden hatte er öfters zu überstehen.

3. Höflein (Hewljn), 1 Ml. s. im Thale und am linken Ufer der Taja, D., zählt in 162 H. 1178 E. (550 mnl. 628 wbl.). Die hiesige Pfarrkirche zur Himmelfahrt Mariens hat 3 Altäre, und untersteht sammt Pfarre und Schule dem obrgktl.

[23]) So stritt eben damals der hiesige Pfarrer Wolfram (sein Vorgänger hieß Grawiš) um den Zehent mit dem Nonnenstifte zu Kanitz (Urk. f. dieselbe).

Schutz und Erdberger Dekanate. Bekanntlich war in Höflein längst vor 1566 eine Pfarre, welche bis dahin eine besondere Kanonikatspfründe des Brünner Petersberg-Kapitels gewesen; in dem erwähnten J. wurde sie aber an den Besitzer von Grusbach abgetreten[24]), und gerieth, ungeachtet des Versprechens des neuen Patrons: sie stets nur mit katholischen Seelsorgern besetzen zu wollen, gleich darauf in die Hände der Akatholiken, deren Prediger im J. 1579 Alois Schwarz hieß[25]), und erst im J. 1674 erscheint wieder der 1ste katholische Pfarrer daselbst. In Höflein ist 1 Wirthshaus und in der Nähe der obrgktl. s. g. »Ruhhof« [26]), welcher sammt dem »Anschauhof« auch hierher eingepf. und eingesch. ist. Der Ort, welcher vor der Regulirung des Tajaufers von Ueberschwemmungen dieses Flußes allzuhäufig gelitten, wurde oftmals auch von Feuersbrünsten, so wie von der Hornviehseuche (namentlich in den JJ. 1788, 1810 u. 1813) heimgesucht, und den feindlichen Franzosen mußte er im J. 1805 eine Brandschatzung von 8000 fl. erlegen, wurde aber von denselben im J. 1809 durch 3 Tage geplündert, und erlitt dadurch einen Schaden von wenigstens 61,979 fl. B. Z. Auch die Brechruhr raffte hier im J. 1832 über 60 Menschen dahin.

4. Schönau (Šanow), 1/2 Ml. ssw. auf einer Anhöhe, D. von 107 H. mit 632 E. (308 mnl. 324 wbl.); es ist hier 1 Kapelle und 2 Wirthshäuser. Der Ort ist alt, war aber im 16. Jahrh. verödet und wurde erst um 1600 neu angelegt. In den JJ. 1805 u. 1809 hatte er von den durchziehenden Franzosen viel zu leiden, und wurde schon 1811 wieder vom Feuer heimgesucht.

Allod-Herrschaft Hösting mit dem Allod-Gute Boskowstein.

Lage. Liegt beinahe mitten im Kreise, westlich von der Kreisstadt, und gränzt im N. mit den Dominien Jaroměřitz und Mislibořitz, im O. mit Biskupitz, Ober-Kaunitz und Jaispitz, im S. mit Jaispitz und Stadt Znaim, Obergut Schidrowitz, und im W. mit Mähr. Budwitz.

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. Kämmerer und Oberst. Anton Graf v. Meraviglia, welchem die Herrschaft in Folge eines

---

24) S. Besitzer. 25) »Archiv« rc 1828, Nr. 48. 26) Entstanden um 1580 auf den Gründen des öden D. Martinic. S. Besitzer.

mit seinen Geschwistern geschlossenen Erbvergleichs, am 26. März 1833 förmlich eingeantwortet wurde. Frühere Besitzer:

1. Von Hösting (Hostjn). Einen Theil desselben besaß im J. 1349 ein Johann v. H., welcher damals seiner Gattin Margareth 75 Mk. darauf verschrieb, wegen des andern aber einigen sich gleichzeitig die BB. Hartleb, Heinrich und Smjl v. Bukowin, und 1354 verschreibt Johann v. Buk. seiner Frau Agnes auf den DD. Hostyn und Geherca (Fritz) 15 Mk in 150 Mk., der 2ten, mit Namen Dobra, aber im J. 1364 auf der Veste Host. mit Zubehör 250 Mk.[1]). Im J. 1385 ließ Ludwig v. Bukow. das D. Hösting dem Brünner Domherrn Albert intabuliren, der wieder darauf die BB. Ludwig, Jaroslaw u. Franz v. Bukowin in Gemeinschaft nahm[2]), obwohl auch noch 1390 Smjl v. Bukowin seiner Frau Jutka auf dem 3ten Theil der Veste Höst., dem Teiche vor der Brücke und dem Hofe mit 7 Lah. 100 Schk. Gr. versichert[3]). Ludwig v. Buk. nahm 1399 den Johann v. Krabic auf seinen Besitz in Höst. in Gemeinschaft, erkaufte 1406 von den Schwestern Ċenka, Offka und Elška v. Buk. deren Antheile von Höst.[4]), und hinterließ das Gut, sammt der Burg Bukowin u. A., dem Johann Wilhelm v. Žerotic, welcher darauf seine Söhne 1415 in Gemeinschaft nahm[5]). Einer derselben, nämlich Ludwig v. Weitmühl, verkauft 1481 die öde Burg Bukowin mit D., Veste und Pfarre Höst., und das D. Žerkwic dem Puta v. Lichtenburg[6]), worauf das Gut bei diesem Geschlechte verblieb, aus dem es namentlich zwischen 1511 und 1536 Albrecht[7]), und seit 1540 Zdenek v. Licht. besaßen, welcher letztere 1552 darauf (Veste und D.), sowie auf Radkowic und Lazynka, seiner Gattin 1000 Schk. Gr. verschrieb[8]), aber im J. 1560 starb, worauf (1562) der Landeshauptmann, zum Besten der nachgelassenen Waisen, die Burg Höst. mit D. und Pfarre, die DD. Geršic, Zwěrkowic, Blatnic u. a. dem mähr. Hofrichter Wenzel v. Hodic verkaufte, der dieß schon nach 2 JJ. an Georg Walecký v. Mjrow wieder abließ[9]). Dieser trat davon 1576 das D. Fritz mit 3 Mühlen und 7 Teichen an Friedrich v. Nachod ab, und hinterließ das Gut letztwillig im J. 1586 († 1589) als Witthum seiner Gattin Katharina Zelena v. Řičan[10]), welche im J. 1590 ihrem 2ten Gatten Ladislaw Schleinitz v. Schleinitz darauf (Burg u. D. Höst. mit Mühle, Brauhs., Höfe und DD.) in Gemeinschaft nahm,

---

[1]) B. L. I. lib. Erhard de Cunst. 7. 15. lib. Joann de Bozcow. 3. u. lib. Wilh. de Cunst. 3. [2]) III. 18. 19. [3]) III. 18. 56. [4]) IV. 19. 27. [5]) VII. 33. [6]) XI. 12. [7]) XIV. 10. und XXI. 3. [8]) XXII. 87. [9]) XXIV. 33. 49. [10]) dt. na Hostjn. w pond. po hromnic. und XXVII. 2.

und sich nur 6000 fl. mhr. vorbehielt [11]). Dieser muß ohne Erben gestorben seyn, weil am 12. März 1630 landrechtl. Bevollmächtigte dem Georg Graf. v. Nachod das Gut intabulirten, und zwar D. Höst. mit Schloß, 1 Brauhs., 1 alten Burg, Pfarre, ⅓ farrzehent (von den DD. Wohrazenic, Paulic u. Jritz) u. Schule, ferner 1 Hof, Teiche, der rothen Mühle, Schafstall, Ziegelhütte, Hopfen-, Obst- u. a. Gärten, das Wirthshaus »Rozkoš«, den Hof u. Schafstall »Blanty«, und die DD. Zwěrkowic mit Hof und 2 Teichen, so wie Radkowic mit Hof u. Mühle [12]). Ferdinand Leopold Gf. v. Nachod veräußerte schon am 12. Jänn. 1650 Höst. allein um 11,000 fl. rhn. an den Znaimer Kreishauptmann Rudolph Heinrich Freih. v. Schaumburg, von welchem Kaufe es aber abgekommen seyn mußte, weil nach Ferdinand Leopolds v. Nachod Tode landrechtl. Bevollmächtigte den gerichtlich abgeschätzten Theil v. Högting dem Ferdinand Wilhelm Slawata Gf. v. Chlum, in Folge von dessen Ansprüchen, am 16. Nov. 1662 um 6642 fl. rhn. intabulirten, welcher ihn wieder am 29. April 1665 dem k. k. Feldmarschall Ludwig Rattwit Gf. v. Souches um 7000 fl. rh. abließ, während der andere Gutstheil der verwitweten Maria Renata Gfin. v. Nachod geb. v. Breuner gerichtlich eingelegt wurde, welche ihn (nämlich Schloß in Höst., Pfarre, Hopfengarten rc.), mit Einschluß des ihr gleichfalls intabulirten D. Zwěrkowic sammt 1 Freihofe, demselben Gf. v. Souches um 11,000 fl. rh. am 29. Apr. 1665 abtrat. Der Erkäufer hinterließ letztwillig (Wien 14. Aug. 1678) dieses Gut, sammt Platsch, seinem ältern aber blödsinnigen Sohne Johann Ludwig, nach dessen im J. 1717 erfolgtem Tode diese Hschft. seinem Neffen Johann Ludwig, in Folge eines Vergleichs vom 8. Jul. 1713, zufiel, welcher (k. k. Kämm. und Hauptmann des Znaim. Kreis.) sie, mit Einschluß des Gutes Boskowstein (DD. Zerkowitz, Rozkosch, Jritz und Neumauth, mit der Mauth, 2 Rittersitzen, 5 Mhöfen, 2 Schafställen, Thiergarten, Brau- u. Branntwh.) dem k. k. Mundschenk und Hofkammerrathe Konstantin Joseph Gf. v. Gatterburg am 31. Dez. 1720 um 136,000 fl. rhn. verkaufte. Dieser hinterließ sie letztwillig am 27. März 1732 seinem 3ten und jüngsten Sohne Konstantin Joachim, welcher aber um 1776 kinderlos starb, und die sehr gut bestellte Hschft. seinem Neffen Prokopp Gf. v. Gatterburg nachließ, welcher sie wieder am 27. Mai 1778 dem k. k. Kämmer. Anton Gf. v. Meraviglia um 210,000 fl., und dieser wieder am 4. Sept. 1797 seiner eigenen

[11]) XXVII. 45. [12]) XXXIII. 29.

Gattin Eleonora, geb. Gfin. v. Abendsberg-Traun, auf Abschlag ihrer darauf haftenden Forderungen und eine baare Summe von 30,000 fl. rhn. abließ. Diese ernannte im letzten Willen am 23. Aug. 1818 (publ. 25. Sept. d. J.) ihren Sohn und pension. k. k. Rittmeister Franz zum Haupterben, nach dessen am 14. Jul. 1827 erfolgten Absterben der gegenwärtige gräfl. Besitzer die Hschft. übernahm.

2. **Boskowstein** wird zuerst im J. 1586 genannt, wo es Friedrich Gf. v. Nachod besaß, und es (mit Burg, Hof, Mühle und 5 Teichen) seiner Gattin Katharina Hrubčicka v. Čechtjn im Werthe von 5500 fl. mhr. als Witthum abtrat, worauf sie ihn wieder in Gemeinschaft nahm[13]). Sie beerbte Bochubud Jaroslaw v. Nachod um 1600, und nach seinem Absterben wurde das Gut (Schloß und D. Boskowst. mit Brauhs., Hof, Mühle, D. Jritz rc.) im J. 1615 vom Landeshauptmanne Karl d. ält. v. Zerotin dem Peter Wok v. Nachod um 27,000 fl. mhr. verkauft[14]). Diesen beerbte sein Vetter Georg Gf. v. Nachod, und diesen wieder der Sohn Ferdinand Leopold, welcher das Gut (ödes Brauhs., 1 Hof, D. Blany, »altes Wirthshaus«, Mauth) dem Zdenek Bohuslaw Dubsky Freih. v. Trebomislic um 14,000 fl., dieser aber am 20. Nov. 1670 (Rittersitz u. D. Boskowst., DD. Jritz u. Blany, 1 Pulver- u. 1 Sägemühle, 1 Wirthhs. sammt Mauth an der Pragerstrasse, Mhof., Schafstall, Thiergarten u. Brauhaus) dem Ludwig Rattwit Gf. v. Souches um 26,500 fl. rhn. abließ. Seitdem blieb es mit Hösting vereinigt.

3. **Jritz** hies ehemals Geherč, und gehörte von jeher zur Burg Bukowin; namentlich verkauft 1351 Herart v. Bukow. mit seinem Antheile an dieser Burg auch 2 Lahne mit Wäldern und Wiesen in Geherč dem Johann v. Bukow. um 150 Mk.[15]). Zum J. 1354 s. Besitzer v. Hösting. Im J. 1498 war es ein Bestandtheil der Hschft. Vöttau[16]), 1562 aber schon wieder bei Hösting, bei dem es seither verblieb.

4. **Zerkowitz**, eigentlich Zwěrkowitz, war im Alterthume im Besitz Mehrer. Einen Theil desselben besaß z. B. schon v. 1350 eine darnach sich nennende ritterliche Familie, von welcher wir zum J. 1351 u. 1361 einen Mareš, 1353 auch einen Henslin nennen, während der andere dem Boček v. Jaispitz gehörte, welchen er 1361 seiner Gattin Anna abtrat[17]). Im J. 1390 verkauft Joh. v. Jaispitz das halbe D. Zw. mit 1 Hof an Mir v. Přezkač, welcher darauf

---

[13]) V. L. XXXVI. 101. [14]) XXX. 62. [15]) V. L. I. lib. Joann. de Craw. prov. Znoim. [16]) XIII. 15. [17]) V. L. I. lib. Joann. de Craw. 2. lib. Joann. de Bozeaw. 2. u. lib. Wilh. de Cunst. Prov. Znoim. et Jempnic ?

seiner Frau Elška 50 Mk. verschrieb [18]), aber 1407 gehörte ein Theil des D. wieder zu Jaispitz [19]), obwol noch jener Mir seinen dasigen Hof 1414 dem Johann v. Böttau verkaufte, welcher darauf seiner Gattin Elsbeth v. Wartenberg 170 Schck. Gr. verschrieb [20]), nach deren Tode (um 1440) dieses Witthum dem Veit v. Milhostic und seinen Söhnen Sigmund und Mjlota abgelassen wurde [21]). Den zu Jaispitz gehörenden Theil des D. verkaufte 1552 Jezema Zagimač v. Kunstatt an Johann v. Zahradek, während auf der andern Hälfte desselben gleichzeitig Waněk v. Lichtenburg seiner Gattin Magdalena v. Boskonic ein Witthum verschrieb [22]). Dies die letzte Spur davon bis 1630, wo es schon mit Höšting vereinigt war.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 9488 Joch 1589 $^2/_4$ Q. Klftr. eines meist hügelligen Bodens, der aber selbst auf den Anhöhen fruchtbare Aecker und in Niederungen üppige Wiesen aufweist. Unter den einzelnen Hügeln ist nur der bewaldete und die Trümmer einer unten zu besprechenden Burg tragende »Skorpionberg« (Štjrŭw kopec) erwähnenswerth. An Mineralien hat man bei Gröschelmauth gemeinen Asbest, Serpentin, Opal und Feldspath, wie auch Titanit und Baikalit gefunden.

Das fließende Gewässer beschränkt sich auf unbedeutende Bäche ohne Namen. Teiche, deren es im Alterthume sehr viele gab (S. Besitzer), sind in neuester Zeit in Wiesen und Aecker umgewandelt worden, der letzte war der s. g. rothe Teich, welcher im J. 1830 trocken gelegt wurde. Demungeachtet sind noch mehre kleine Teiche bewässert, unter denen der zwischen Höšting und Žerkowitz liegende »Polepöil« der bedeutendste und mit Karpfen und Hechten besetzt ist.

Bevölkerung: 2724 katholische Seelen (1274 mnl. 1450 wbl.) und 3 Juden. Die Sprache ist Mährisch und die Erwerbsquellen bilden Landwirthschaft, Holzhandel, Gewerbe und Taglohn.

Landwirthschaftliche Bodenfläche:

	obrigktl.				unterthän.			
Aecker	2233	Joch	400	Q. Klftr.	1294	Joch	800	Q. Klftr.
Teiche	86	—	666	—	2	—	300	—
Trischfelder	127	—	767	—	52	—	1400	—
Wiesen	240	—	—	—	223	—	800	—
Gärten	50	—	380	—	190	—	400	—
Hutweiden	198	—	600	—	22	—	1400	—
Waldung	4180	—	203 $^2/_6$	—	—	—	—	—
Summe:	7115	—	1416 $^2/_6$	—	1696	—	300	—

[18]) III. 57. 64. [19]) V. 6. [20]) VII. 10. [21]) VIII. 39. [22]) XXII. 87.

In Thälern und Ebenen besteht der tragbare Boden aus Lehm, auf den Anhöhen ist er stark mit Sand gemengt. Alle Getreidearten (geschätzter Roggen) werden mit Vortheil gebaut, eben so auch Hülsen- und Knollengewächse. Starker und üppiger Wiesenbestand, besonders bei der Obrigkeit. Die Obstbaumzucht erfreut sich sorgfältiger Pflege in Gärten und freiem Felde, namentlich von Seite der gräfl. Obrigkeit; auch die Bienenzucht zählt viele Liebhaber und lohnt sich auch. Die obrgktl. Waldung von 4 Revieren (Höstinger, Boskowsteiner, Rozkoscher und Dalcka) ist vorzugsweise mit Laub- (schöne Eichen- u. Weißbuchenbestände), dann auch mit Nadelholz (Föhren, Tannen und Fichten) bestockt, wurde aber unter Prokop Gf. v. Gatterburg bedeutend vermindert, indem große Strecken derselben ausgehauen, in Felder umgewandelt, und theils an Unterthanen als Rodeäcker verkauft, theils den hschftl. Meierhöfen zugewendet wurden. Auch die beiden Thiergärten, deren einer bei Boskowstein und der andere bei Hösting bestand [23]), scheinen damals aufgelöst worden seyn. Hohe und niedere Jagd ist ziemlich ergiebig.

Landwirthschaftlicher Viehstand.

	obrigktl.	unterthän.
Pferde	24	122
Rinder	335	268
Schafe	2695	490 Stücke,

nebst dem nöthigen Borsten- und Geflügelvieh. Die Obrigkeit hat für ihren hochveredelten Viehstand 5 Meierhöfe, nämlich in Hösting, Boskowstein, Blan, Žerkowitz und Rozkosch.

Der Gewerbestand zählt 72 Landmeister, worunter 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 2 Brotbäcker, 2 Fleischer, 4 Müller, 1 Gastwirth, 5 Faßbinder, 1 Glaser, 9 Schmiede, 9 Schneider, 9 Schuster, 5 Wagner, 10 Weber, 2 Töpfer, 1 Pottaschensieder, 1 Hutmacher, 1 Riemer, 1 Tischler ꝛc. 2 Spezerei-Material- u. vermischter Waarenhändler.—Reger Holzhandel nach Nieder - Oesterreich und Znaim, wo und in Mähr. Budwitz auch das erübrigte Getreide Absatz findet, und zwar mittelst der den ostsüdöstl. Theil des Gebiets durchziehenden Poststrasse von Znaim nach Iglau, und mehrer Landwege. Die nächste Post ist in Frainersdorf.

Die Jugend erhält Unterricht in der Trivialschule zu Hösting, wo auch seit 1822 eine Armenanstalt mit einem Stammvermögen von 2480 fl. besteht, welche 16 Dürftige unterstützt. — 1 Wundarzt in Hösting und 3 Hebammen (in Hösting, Fritz und Žerkowitz) bilden das Sanitätspersonale.

---

[23]) S. zu den JJ. 1679 und 1720 die Besitzer

Ortbeschreibung. 1. Höfting (Hostjn), 3 Ml. westl. von Znaim auf der rechten Seite der Poststraße im freundlichem Thale gelegener Markt und Amtsort, von 103 H. mit 787 E. (372 mnl. 415 wbl.), welche 439 Joch 1456 Q. Klftr. Aecker, 84 J. 843 Q. Kl. Wiesen, 10 J. 300 Q. Kl. Hutweiden, 1 J. 95 Q. Kl. Teich., 15 J. 22 Q. Kl. Trischfelder und 9 J. 713 Q. Kl. Gärten besitzen. Das hrschftl. Schloß, mitten im Orte und von einem Wallgraben umgeben, ist ein ansehnliches Gebäude, welches nach der im Speisesaale sichtbaren Jahreszahl 1500 damals neu aufgeführt, und von den Gfen. von Gatterburg erweitert worden seyn mochte, nachdem hier schon seit 1364 ein Rittersitz war, der bald Veste, bald Burg und Schloß genannt wird[24]). Die hiesige Pfarre (obrigktl. Schutz und Jaispitz. Dekan.) soll, nach Schwoy, um die Mitte des 14. Jahrh. dem österr. Prämonstratenser-Stifte Bernegg richterlich zugesprochen worden seyn, stand aber schon 1481, und seitdem fortwährend, unter obrgktl. Schutze[25]), verlor um 1634 ihre Selbstständigkeit[26]), und wurde seitdem, als Tochter der Jaispitz.Pfarre, von Verwesern aus verschiedenen geistl. Orden verwaltet, und zwar bis 1732 wo die damalige Obrigkeit wieder eine selbstständige Pfarre hier errichtete. Die Skt. Franz Seraph Kirche soll nach der am Kuppelbogen angebrachter Jahrzahl 1569 von dem damaligen Besitzer neu erbaut und im J. 1739 auf Patronskosten in ihrer dermaligen Gestalt erweitert worden seyn. Sie enthält 3 Altäre, deren 2 erst 1831 errichtet wurden, und Grabsteine des am 9. Nov. 1589 † letzten Mannes seines Geschlechtes, Georg Walecky Ritt. v. Mjrow und seiner am Mittwoch nach Jakobi 1572 verstorbenen Tochter Anna, ferner des Gf. Konstantin Joachim v. Gatterburg und seiner Gattin Esther Renata, wie auch des dasigen Pfarrers Wenzel Mëřil, mit einer von ihm selbst verfertigten sinnigen Grabschrift, und beim Eingange 1 Grabstein mit dem gfl. Schleinitz'schen Wappen und der Jahrzahl 1607. Unter den 4 Glocken sind 2 aus dem J. 1502, und auf dem unfern vom Orte gelegenen Friedhofe steht 1 Kapelle mit einer darunter befindlichen Gruft des gräfl. Hauses v. Meraviglia. Zu dem hiesigen Pfarr- und Schulsprengel gehören nebst Höfting noch die OO. Blann, Boskowstein, Jritz, Prokoppsdorf und Zerkowitz. Nebstdem trifft man hier 1 obrigktl. Brauhs., 1 Branntweinbrennerei und Pottaschehütte. Außer der bereits erwähnter Veste und Pfarre, enthielt dieser Ort im 14. Jahrh. 1 obrigktl. Hof, seit 1590 auch 1 Brauhs., seit 1630

---

[24]) S. die Besitzer. [25]) S. die Besitzer. [26]) So gehörte damals z. B. ihr Zehent der Obrigkeit. S. Besitzer.

die »rothe Mühle«, Teiche, 1 Schafstall, Ziegelhütte, Obst-, Hopfen- und andere Gärten (sämmtl. obrigktl.), und wurde von Ferdinand Leopold Gf. v. Nachod im J. 1656 zum Städtchen erhoben, indem dieser ihm 4 Jahr-, 1 Wochen-, 1 Roß- und Viehmarkt, wie auch 1 Wollmarkt verlieh, was Kais. Leopold I. bestättigte[27]). Auch gegenwärtig übt er noch die 4 Jahrmärkte (1ten Montag nach 3 König, Mont. n. dem schwarzen Sonntag, Mont. n. Filippi und Jakobi und Mont. n. Michael), nebst Flachs-, Garn-, Roß-, Woll- und Viehmärkten (diese Samstag vor jed. Jahrm.) aus. Mit Ausnahme des Schloßes, der Kirche und des Pfarrhofes, verbrannte der ganze Ort am 20. Dez. 1785, und erlitt mit Einschluß der ganzen Herrschaft von den feindlichen Franzosen in den JJ. 1805 und 1809 manche Bedrückungen. In der neuesten Zeit wurden alle obrigktl. Gebäude, sammt dem Pfarrhofe und der Schule (diese 1830), entweder ausgebessert, oder von Grund auf neu und geschmackvoll gebaut, wie auch insgesammt mit Ziegeln gedeckt, was dem Orte ein freundliches Ansehen giebt.

2. **Blann** (Blàný), 1 St. ssö. vom Amtsorte nahe an der Poststraße, ein im J. 1738 angelegtes Zinnsdorf von 25 H. mit 180 E. (84 mnl. 96 wbl.) und 1 obrigktl. Mhofe, welcher nebst 1 Schafstall schon 1630 hier bestand.

3. **Boskowstein**, 1 St. öső. im Thale, D., enthält in 57 H. 404 E. (169 mnl. 235 wbl.), 1 obrigktl. Mhof und 1 ehemaliges Schloßgebäude, welches jetzt zum Schüttkasten dient. Bekanntlich bildet Boskowstein mit den DD. Jritz und Rozkosch ein besonderes Gut, und es waren hier, nebst 1 Schloße, seit 1615 noch 1 Brauhs. (1659 öde), Hof und Mühle, seit 1659 auch eine Mauth und 1 Wirthshaus, seit 1679 aber noch 1 Schafstall, Pulver- und Sägemühle, wieauch 1 Thiergarten[28]). Unweit von da, und hart am Wege nach Hösting, steht 1 Kapelle, welche einem Gelübde zufolge, Konstantin Joachim Gf. v. Gatterburg aus Dankgefühl für seine Rettung vor den ihm nachsetzenden Preußen im J. 1742 erbauen ließ.

4. **Gröschelmauth** (Grešlowe meglo), 1 St. sö. an der Poststraße und auf einer Anhöhe, ein in neuerer Zeit entstandenes Zinnsdorf, von 39 H. mit 225 E. (106 mnl. 119 wbl.) und 1 stark besuchten Wirthshaus. In der Nähe befindet sich 1 Hammerschmiede und 2 Mühlen, nämlich die »Mjrower« und die Pustermühle, und der Ort ist nach Paulitz eingepf. und eingeschult. Hier bestand seit dem 17. Jahrh. ein obrgktl. Wirthsh. und 1 Mauth, beide zum Gute Boskow-

---

[27]) dt. Wien 29. Dez. [28]) S. Besitzer.

stein gehörig, und weil für letzte 1 Gröschel entrichtet wurde, entstand daraus die jetzige Benennung. Nach und nach wurden mehre Häuser zugebaut und mit Dominikalgründen bestiftet, und bilden das dermalige D., in dessen Nähe, und zwar unterhalb der s. g. Mjrower Mühle, auf einem Hügel die Burg Mjrow gestanden haben soll, von der man jetzt nur unbedeutende Grundmauern wahrnimmt, die aber einem weit verbreitetem Rittergeschlechte, das 1589 in männlichen Gliedern ausstarb, den Zunamen gegeben. Von den Schicksalen der Burg ist eben so wenig etwas bekannt, wie von ihren Besitzern, denn das Geschlecht von Mjrow war anderswo begütert.

5. **Jritz** (Gjricé ehem. Gerčice), 1 St. ö. auf einer Anhöhe, zählt in 20 H. 159 E. (83 mnl. 76 wbl). Auf dem nahen und bewaldeten Hügel »Skorpionberg« trifft man die aus einigen Grund- und Außenmauern, Wallgräben ꝛc. bestehenden Ueberreste der ehemaligen Burg Bukowin, deren Namen sogar die Sage längst vergessen hat, und unter der ein gleichnamiges D. sich befand, beide die Wiege eines nach ihnen sich nennenden Rittergeschlechtes und bereits 1481 (wahrscheinlich in den hussitischen, Stürmen) verödet[29]. Um 1576 waren bei Jritz 3 Mühlen und 7 Teiche.

6. **Prokoppsdorf** (Nowa wes), $^1/_2$ S. osö. auf der Ebene, ein vom Gf. Prokopp v. Gatterburg auf ausgerodeten Waldgrunde im J. 1789 angelegtes und nach ihm benanntes Zinnsdorf von 36 H. mit 249 E. (113 mnl. 136 wbl.), welche gut bestiftet und daher auch wohlhabend sind. Eine Baumallee führt von hier bis zum Amtsorte.

7. **Roskosch** (Rozkoš), 1 $^1/_2$ St. nnö. eben gelegenes D. von 59 H. mit 416 E. (201 mnl. 215 wbl.) und 1 obrgktl. Mhof. Es ist nach Biskupitz eingepf. und eingeschult und war im 17ten Jahrh. nur ein obrgktl. Wirthshs. mit 1 Mhofe, in deren Nähe der schönste Eichenwald bestand, nach dessen Ausrodung dieses Zinnsdorf nach und nach sich bildete.

8. **Žerkowitz** (Žerkowice), 1 St. ssw. in der Ebene bei der Poststraße, D., enthält in 43 H. 304 E. (146 mnl. 158 wbl.) und 1 obrgktl. Mhof. Seit 1390 bestand 1 Freihof daselbst, welchen um 1650 die Obrigkeit erkaufte, und 1630 waren auch in der Nähe 2 Teiche[30].

---

[29]) S. Besitzer. [30]) Dasselbe.

Allod-Herrschaft Hrottowitz mit dem Allod-Gute Kirhau.

Lage. Im Nordwesten des Kreises, zwischen den Dominien Dalleschitz (im N. und NW.), Krummau, Taikowitz (im O. u. SO.), Augezd, Biskupitz (im S.) und Mißliboritz (im W.).

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. Kämmerer Hubert Graf de la Fonlaynne et d'Harnoncour, welcher sie von den Erben des † k. k. geh. Rath., Käm. und Gubernialrathes in Mähren, Franz Freih. Roden v. Hirzenau, nämlich von dem k. k. Kämm. und Rittmeister Karl Roden Freih. v. Hirzenau, Elisabeth Freii. v. Bartenstein, Ernestine Freii. v. Wittman und Pauline Freii. v. Königsbrunn (sämtl. geb. v. Roden) am 17. Jänn. 1826 erkaufte. Frühere Besitzer waren:

1. Von Hrottowitz (ehem. Hrulowic). Höchst wahrscheinlich gehörte dieses D. schon im 13. Jahrh. der hier bestandenen Kommende des Teutschen Ordens[1]), aber im J. 1353 war es zum Theil im Besitze eines Konrad aus Baiern, welcher damals seine ganze Habe daselbst seiner Frau Elsbeth intabuliren ließ und die selbe 1356 dem Bohuslaw v. Stařic schenkte[2]). Darauf kam das D. an Niklas v. Taubenstein, welcher es, und zwar ganz, sammt Wäldern, Wiesen, Aeckern 2c., im J. 1384 dem Graf. Hanns v. Hardek, und dieser wieder seiner Gemahlin Anna zum Leibgeding abtrat[3]). Nach Annas Tode fiel H., sammt dem dasigen Hofe, dem Mkgfen Jodok zu, der es 1407 dem Milota v. Křižanow erblich verlieh[4]), welcher daselbst seiner Gattin Elsbeth v. Lipa lebenslänglich 500 Schck. Gr. verschrieb, die wieder 1437 ihre Söhne darauf in Gemeinschaft nahm, aber gleich nachher starb, indem noch in demselben Jahre Tobias v. Mezeřič-Cimburg dem Johann v. Mezeř.-Křižanau, nebst der Hälfte der Burg Křižanau, auch das D. H. abtrat[5]). Im J. 1451 besaß einen Theil des D., sammt 1 Hofe und 10 Schck. Gr. jährl. Zinses, Machna v. Mezeřic[6]) aber um 1480 hielten ihn, als Erbschaft nach ihrer Mutter Alena (v. Mezeřic?), die BB. Hynek, Sigmund, Wenzel und Georg v. Daubrawic-Osowa gemeinschaftlich[7]), um 1490 jedoch schon Sigmund allein[8]), um 1510 aber Georg, zwi-

---

[1]) Rymobothus Commendator in Rhotowiz um 1290? S. Brün. Wochenbl. 1827. S. 32. [2]) V. L. I. Lib. Joann. de Craw. Prov. Jempnic. 8. [3]) II. 67. [4]) V. 12. [5]) VIII. 9. 12. 34. [6]) IX 4. [7]) XI. 15. [8]) XII. 4.

schen 1526 u. 1536 die BB. Johann und Georg, im J. 1542 die Witwe Johann's, Ludmilla v. Kigowic, im J. 1559 Gimram Osowsky[9]), und 1562 Esther v. Daubrawic, welche auf die Beste, Hof und D. Hrot. ihren Gemahl Zdenek Lew v. Rozmital in Gemeinschaft nahm[10]), der sich schon im folgenden J. darnach nennt. Seine Söhne, Max und Zdenek, verkauften das Gut (auch Brauhs., Mühle u. Pfarre) 1579 an Wilhelm Zeleny v. Řičan[11]), der es bald nachher dem Ernest Zahradecky v. Zahradek überließ, welcher 1590 seiner Gattin Pelerina Gfin. v. Thurn 11,000 fl. mhr. darauf verschrieb[12]), und 8 JJ. später verkauften es ihr vollends seine nachgelassenen Söhne um 20,000 fl. mhr.[13]). Wie das Gut an Georg Zahradecky v. Z. kam, der es wegen seiner Theilnahme am Aufstande vom J. 1620 verloren, weiß man nicht, aber im J. 1626 verkauft es (Schloß u. D. Hrot., mit Schafstall, Pfarre, Brauhs., Mühle u. Gärten) die k. Kammer an Georg Gf. v. Nachod um 29,300 fl.[14]), welcher es seiner Tochter Veronika verm. Gf. v. Hodic, und diese wieder ihrem Bruder, Ferdinand Leopold Gf. v. Nachod, überließ, der dasselbe am 13. Jul. 1651 an Georg v. Widmer um 23,000 fl. rh. verkaufte. Dieser ernannte letztwillig am 12. Jun. 1654 seine Gattin Elisabeth geb. Promer., und sie wieder ihren 2ten Gatten, Georg Andreas Barthonides v. Tyrann, zum Erben für Hrottowitz (am 13. Mai 1666), welcher auch Kirhau besaß, und beide Güter (mit 2 Rittersitzen, Säge-, Mehl- u. Oelmühlen) am 12. Jänn. 1679 dem Andreas Roden v. Hirzenau auf Hagendorf und dessen Gemahlin Anna Franziska geb. Menzel um 68,500 fl. rh. abließ. Die Letztere verkaufte nach dem Absterben ihres Gatten (k. k. Rath und Obrist-Hofrichter in Mähren) die ihr gehörige Hälfte beider Güter ihren Söhnen Karl und Joseph am 28. Jun. 1717 um 75,000 fl. rh., deren ersterer seinen Theil daran am 20. Nov. 1720 dem Bruder Joseph Andreas letztwillig zudachte, welcher im J. 1758 starb, nachdem er im letzten Willen vom 14. März 1746 seine Söhne, Franz Joseph und Joseph, in der Art zu Erben ernannt hatte, daß derjenige von ihnen, welcher Kirhau übernimmt, dem Andern 31,738 fl. rh. auszahlen solle, worauf der Erstere (Landrechtsbeisitzer in Mähren) am 1. Jänn. 1759 beide Güter, sammt dem Mobiliare und dem Hause in Brünn,

---

[9]) Schwoy Topogr. III. 304. [10]) XXIV. 20. [11]) XXVI. 59. [12]) XXVII. 23. [13]) XXIX. 8. [14]) XXXIII. 2.

übernahm, und dem Bruder 35,000 fl. auszahlte. Nach seinem Tode gediehen beide Güter im Werthe von 260,000 fl. rh., in Folge eines Vergleichs vom 17. Hornung 1780, an den älteren seiner Söhne Franz Joseph (k. k. Rath, Kämm. u. Assessor bei dem mähr. Tribunal), und dieser hinterließ sie, mittelst letzten Willens vom 17. Apr. 1808, seinen Eingangs genannten Kindern, welche dieselben, wie gleichfalls oben gesagt wurde, am 17. Jänn. 1826 dem gegenwärtigen gräfl. Besitzer verkauften.

Kirhau war im 14. Jahrh. mit Mislibořitz vereinigt, und namentlich verschrieb darauf im J. 1379 Ratibor v. Misl. seinen Söhnen 150 Schck. Gr., die er von Katharina v. Čelonic rückerkauft hatte [15]), worauf die BB. Georg und Ratibor v. Mislib. dieses, nach ihrem † Bruder Artleb ererbte Dorf, sammt 1 Freihofe und Pfarre, dem Veit von Prag und den BB. Thomas und Wenzel v. Osek im J. 1398 verkauften. Veits Sohn, Praše v. Zarubic, überließ das Gut im J. 1406 der Witwe Peters v. Smrk, Elisabeth, und ihren Söhnen [16]). Im J. 1437 wird ein Hereš v. Kr. genannt, und gleichzeitig auch ein Benedikt, welcher alle seine Besitzungen dem Reimprecht v. Ebersdorf verpfändet hatte, und im J. 1446 besaß hier auch die Witwe nach Leopold v. Kraik, Anna v. Mezeřic, ein Witthum [17]). Um 1459 besaß das Gut, zugleich mit Skalitz, ein darnach sich nennender Johann, dessen Gattin Elsbeth v. Žerotin war [18]), ihn beerbte und zum 2ten Male den Ctibor v. Kosy eheligte, welchen, und ihre Tochter Katharina v. Skalitz sie 1476 darauf in Gemeinschaft nahm [19]). Die letztere erbte auch Kirhau, und nahm 1491 ihren Gemahl, Philipp v. Wičkow-Prusinowic, darauf ebenfalls in Gemeinschaft, und dieser verkaufte schon im folgenden J. das Gut (Veste, Hof und D.) an Johann Zeleny v. Řičan [20]), welcher dazu 1511 von Albrecht Bitowsky v. Lichtenburg das D. Udeřic [21]), und nach und nach auch die anderen DD. erstand und am Peters- und Paulstage 1563 verschied [22]), worauf seine nachgelassenen Töchter Katharina und Veronika, nebst Kirhau (Veste, Pfarre, Hof und Brauhs.), auch noch Zarubic mit Hof, Račic mit Pfarre, Udeřic, Litowany, nebst 2 Insaßen und 1 Hof in Odunec, an Johann v. Zahradek im J. 1570 verkauften [23]), welcher dieß um 1580 seinem Sohne Ernest nachließ [24]), der bald darauf auch Hrottowitz erkauft hatte. Ihn beerbte sein Sohn Heinrich um 1608 [25]), und

---

[15]) B. L. II. 45. [16]) IV. 3. 40. [17]) VIII. 13. 25. 42. [18]) IX. 9. [19]) XI. 5. [20]) XII. 13. 16. [21]) XIV. 10. [22]) Grabstein in der dasigen Kirche. [23]) XXV. 21. [24]) XXVI. 95. [25]) XXX. 27.

diesen wieder der Karl Bohubud (Freih., k. k. Rath u. Obristlieutenant), welcher in Schulden verfiel, und das Gut K., mit Einschluß der DD. Batschitz, Uderschitz, Ratschitz, Wodonetz, Zarubitz, und Littowan, am 29. Nov. 1647 dem k. k. Kämm. und General der Kavallerie, Johann Ernest v. Scherfenberg um 45,000 fl. rh. verkaufte. Letzterer überließ es schon am 29. Okt. 1652 dem Andreas Barthonides v. Tyrann um 36,000 fl. rh., und dieser trat es, wegen hohen Alters und gegen einen jährl. Unterhalt, am 17. Okt. 1668 seinem Sohne Georg Andreas zu Hrottowitz ab, mit dem es auch seitdem vereinigt blieb.

3. **Batschitz.** Im J. 1433 wird Johann Gjtka, 1440 bis 1480 Wanek Piw[26]), und 1481 ein Laurenz v. B. genannt[27]), aber 1497 schenkte dieses D., sammt dem hiesigen Hofe, nebst 2 andern, als vererbliches Gut, K. Wladislaw dem Ritt. Hanko v. Zop für die von dessen Vater Johann dem Könige erwiesenen Dienste[28]), und dieser verkaufte es im J. 1505 dem Besitzer von Kirhau, Johann Zeleny v. Ričan[29]). Ein noch später darnach sich nennendes Rittergeschlecht war seitdem nicht hier, sondern in der Nähe begütert.

4. **Litowan** war ehemals sehr getheilt, wie aus Folgendem zu ersehen. Im J. 1349 trat hier und in Krepitz (Dom. Selletitz) Friedrich v. Slawikowic seiner Gattin Sidonia 100 Mk. zum Witthum ab[30]), und 1353 kommen Mjlota und Stibor v. L. urkundlich vor[31]), obwol auch 1355 Niklas v. Stignitz 2 versetzte Lahne zu L. »in dem Dorf seines rechtes Erbe« von Andern auslöst[32]). Im J. 1360 erkauft noch Zezema von Jaispitz 2 Lah. von Sizkray v. L. um 28 Mk., während auch Artleb v. L. auf 4 dasigen Lah. u. a. seiner Frau Kordula ein Witthum verschreibt, und (1368) Stibor v. L. 2 dasige Lah. an Mjlota v. Mšténic verkauft[33]). Derselbe Stibor veräußert 1373 auch die hiesige Veste mit Hof und dem übrigen Besitz an Ješek v. Kruškowic, und Albert v. Ċemikowic trat hier 3 JJ. später seiner Frau Margareth. v. Dobronic 4 Gehöfte mit 2 Lah., und eben so viel dem Bruder Stibor v. L. ab[34]). Johann v. L. und seine Mutter Dorothea verkaufen 1385 die dasige Veste und 1 Bauernhof an Johann v. Weitmühle, während Gjtko v. L. und seine Frau Adelheid 1 Freihof daselbst von Heinrich v. Jaispitz erstanden, und Sbinek v. Trenc[illegible] (1390) das Witthum seiner Frau Dorothea von Odunce nach L. überträgt[35]). Im

---

[26]) Urk. für Vöttau vom J. 1433 und Landfriedensschlüße. [27]) B. L. XI. 12. [28]) Dk. na hrad. prazsk. we czwrtek pred sw. Margetu, und XIII. 10. [29]) Ibid 36. [30]) B. L. I. Lib Erhard. de Cunst. 6. [31]) Urk. f. Bruck. [32]) Dt. Ruchwan an hl. Thomas. [33]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 27. Wilh. de Cunst 18. und Mutuss. de Sternb. 4. [34]) II. 10. 24. [35]) III. 24. 39. 70.

J. 1412 verkauft Čenek v. Drahotuš an Wilhelm v. Potenstein die Veste und 1 Freihof in L., wie dieß Wilhelm Sudlice besessen[36]), und gleichzeitig einigt sich Gjtko v. L. mit Georg v. Ustě wegen seines dasigen Besitzes, sowie auch Johann v. L. der Offka v. Trenč 2 Freilah. daselbst verkauft[37]). Eben damals überließ auch Adam v. Kridlowic hier 1 ½ Lah. nebst 1 Mühle an Joh. v. Taikowic, was dieser sogleich wieder dem Gyro v. Městenic abtrat, der dazu 1416 von Wilhelm v. Potenstein noch die dasige Veste mit 1 Hofe erstand. Der obige Gjtko verschrieb hier 1415 seiner Frau 16 Schck. Gr., verkaufte aber 1417 an Wilhelm v. Pořičan 1 dasigen Hof, welcher darauf seiner Frau Anna 90 Mk. anwies[38]), nach deren Tode dieser Hof 1437 dem Joh. Jačka v. Dannowic und seiner Frau Agnes überlassen wurde. Die hiesige Veste mit 1 Hofe verkauft der obige Gyro in demselben J. dem Mir v. L., von dem sie wieder Joh. v. L. übernahm, nach dessen Tode sie an Wolf v. Zerutek 1447 veräußert wurde, der sie alsogleich an Wolfart v. L. abließ, welcher darauf seiner Frau Anna v. Přišowic 100 Schck. Gr. versichert[39]). Im J. 1459 besaß hier auch Katharina v. L. 8 Lahne, auf die sie den Niklas v. Zarubic in Gemeinschaft nahm[40]), und im J. 1476 wurde zum Besten der Waisen nach Johann v. L. die hiesige Veste, D. und 2 Höfe, mit Ausnahme von 4 Lah. und ½ Mühle, die Andern gehörten, dem Ctibor v. Kozy und Wenzel v. Gbel verkauft[41]), deren letzterer dieß im J. 1493 dem Hynek v. Bačkowic intabuliren ließ[42]). Dazu erstand Adam v. Bačkow. 1517 noch 2 dasige Lahne von Katharina v. Zarubic[43]), muß aber das Gut an Wilhelm v. Kunstadt verkauft haben, weil nach dessen Tode seine Testamentsvollstrecker dasselbe 1555 dem Besitzer von Kirhau, Johann Zeleny v. Ričan, abließen[44]).

5. **Ratschitz**. Hier trat 1349 Eva v. R. ihren BB. Stibor und Ulrich 7 Lah. ab, und 1359 schenkte die Frau eines Olkeš ihr Witthum von 45 Mk auf 1 Hofe in R dem Niklas v. R., sowie Raček v. R. 1360 seiner Frau Katharina auf 1 dasigen Hof und 2 Zinslah. 45 Mk. verschrieb, obwohl auch noch 5 JJ. später Jeniš v. R. den BB. Sifried und Niklas v. R. daselbst 5 Schck. Gr. jährl. Zinses um 60 Mk. verkauft. Niklas erstand 1368 die dasigen Antheile der BB. Adam und Pešek v. R. sammt der Pfarre, Sifried aber jene der BB. Jeniš und Raček v. R[45]). Der erwähnte Sifried verschrieb hier 1373 seiner Frau Anna 50 Mk.[46]), was auch 1387 Nikas v. R. für

36) V. 22. 37) VI. 7. 38) VII. 3. 11. 19. 21. 40. 41. 39) VIII. 28. 31. 52. 71. 40) IX. 9. 41) XI. 5. 42) XII 29. 43) XV. 4. 44) XXIII. 6. 45) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 9; L. Joann. de Bozcow. 16. 25; L. Wilh. de Cunst. 10. und Matuss. de Sternb. 4. 5. 46). II 10.

die seine, Jutka genannt, mit 50 Mk. that, und 1393 veräußert ein Sigmund v. R. an Přibik v. Browic und Mir v Přezlač 1 dasigen Hof, während auch Niklas v. R. seinem Sohne Adam 1 andern Hof daselbst abtrat, der darauf seiner Frau Katharina 60 Mk. anwies[47]). Derselbe Niklas verschrieb hier 1407 dem dasigen Pfarrer Peter und dessen Bruder Zybřid 20 Schck. Gr., Sigismund v. R. aber 1412 seiner Frau Gitka 38 Mk.[48]), verkauft jedoch 1415 den dasigen Freihof an Časlaw v. Hradek, während die Witwe nach Niklas v. R., Gitka, ihren Sohn Niklas auf ihr Witthum daselbst in Gemeinschaft nahm. Časlaw überließ seinen Hof 1417 dem Saul v. Čermakowic[49]), und 1437 nahm der Olm Domdechant Peter v R. (der obige Pfarrer?) den Bruder Sifried auf seinen Besitz in R. und in Odunče in Gemeinschaft, trat aber 1447 der Tochter nach Adam v. R., Časta, seine 2 Lahne in Odunče ab, und schenkte gleichzeitig das D. Rač. mit 2 Freihöfen und der Pfarre, wie dieß sein Bruder Sifried hielt, dem Georg Běla v. Popic, der seiner Frau Anna v. Zastřizl 140 Mk. darauf verschrieb[50]). Die Letztere nahm 1453 auf dieses Witthum ihre Söhne Peter und Georg in Gemeinschaft[51]), muß aber das Gut ihrer Tochter Ursula hinterlassen haben, weil diese es (D., 2 Freihöfe und Pfarre) 1466 dem Georg v. Popic verkaufte, obwohl mit Widerspruch der Pustoměřer Aebtissin Dorothea, welche ein Recht auf den »obern« Hof zu haben vorgab[52]). Im J. 1476 ließ Puta v Lichtenburg dem Wolfgang Hafnar v. R. die dasige Veste sammt D. und 1 Hofe intabuliren, der 2te Hof blieb aber im Besitz der Stašna v. R., welche ihren Gatten Johann v. Neudorf darauf in Gemeinschaft nahm, und doch veräußern die Testamentsvollstrecker nach Waněk v. Říčan schon 1481 das D. mit Pfarre und 2 Höfen an Hinč v. Kukwic[53]), dessen Erbe Znata v. Kukwic dieß an Johann Zeleny v. Říčan 1493 abtrat[54]), welcher es nachher mit Kirhau vereinigte.

6. **Uderschiz** (ehem. Hudeřic). Přibik v. U. erkauft 1368 von Stibor v. Litowan und Mjlota v. Mětěnic 2 Lah. in Litowan[55]), deren einen Niklas v. U. im J. 1415 dem Georg Liška v. Ustě abließ[56]). Diese Beiden mochten aber nur den dasigen Freihof besessen haben, denn das D. selbst gehörte zur Hschft. Böttau, mit welcher es im J. 1498 aus dem Lehen entlassen wurde[57]), und erst 1511 verkaufte es Albrecht Bjtowsky v. Böttau dem Johann Zeleny v. Říčan[58]), wodurch es mit Kirhau vereinigt ward.

---

47) III. 46. 77. 86. 48) V. 4. 15. 49) VII. 23. 28. 40. 50) VIII. 21. 67. 68. 72. 51) IX. 2. 52) X 5. 11. 53) XI. 6. 8. 13. 54) XII. 29. 55) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 4. 56) VII. 3. 4. 57) XIII. 15. 58) XIV. 10.

7. Wodonetz (ehem. Odonec und Odunče) besaß um 1287 ein Bohuslaw, der als Zeuge auf einer Urkunde für Bruck von diesem J. vorkommt. Im J. 1349 trat Katharina v. O. 1 dasigen Acker ihren Söhnen Pečck, Jakob und Oger ab, 1353 erkauft aber Niklas v. O. 2 Lah. in Zarubic von Heinrich v. Bukowina, und 2 andere Lah. daselbst trat 1365 Peter v. Bohutic seiner Frau Wanka ab. Im J. 1366 gab Raček v. O. seiner Gattin Offka 30 Mk. jährl. Zinses daselbst und in Zarubic als Pfand, und intabulirte sie förmlich auf den Freihof in O. nebst 2 Lah. in Zarubic im J. 1369[59]), welche sie aber 1373 den BB. Ratibor und Wenzel v. Mislibořic abtrat[60]). Diesen Hof verkauft 1390 Artleb v. Mislibořic an Ludwig v. Bukowin, und dieser sogleich wieder an Andreas v. Milostic, welcher ihn seiner Tochter Machna und ihrem Gatten Herš abließ[61]). Ein Peter v. O. trat in demselben J. 1 dasigen Lahn dem Dalleschitzer Nonnenkloster ab[62]), und zwischen 1399 u. 1415 wird auch ein Stanik v. O. genannt, dessen Frau Margareth hieß[63]). Im J. 1420 nahm die Tochter eines Werner v. O., Dorothea, ihren Gatten Stephan v. Lukawic auf ihre dortige Morgengabe in Gemeinschaft, und erkaufte 1437 von der obigen Margareth 3 Lah. daselbst, während auch der Olm. Domdechant Peter v. Račic 2 Lah in O. hatte, welche er 1447 seiner Enkelin und Gattin Johanns v. Neudorf schenkte. Nebst diesen werden gleichzeitig noch Niklas, Mathias und Peter v. O. genannt[64]). Im J. 1454 nahm Dorothea v. O. den Zich v. Popuwek auf ihren dortigen Hof in Gemeinschaft[65]), und einen 2ten Hof erstand hier 1459 Mathias v. O. von Joh. v. Archlebic und Bernard v. Csemikowic[66]), während auch Niklas v. Zarubic 7 Lah. in O. besaß, auf die, sowie auf 1 Hof in Zarubic er den obigen Johann v. Neudorf in Gemeinschaft nahm[67]). Nach Zichs v. Popuwek Tode erkaufte seinen dasigen verödeten Hof 1498 Johann Zeleny v. Řičan[68]), und Katharina v. Zarubic nahm 1516 ihre Kinder Johann, Peter und Katharina auf das D. Zarubic mit 1 Hofe und 2 Lah. in O. in Gemeinschaft[69]), verkaufte aber die letztern 1523 dem obigen Johann Zeleny[70]), wodurch dieser Theil zu Kirhau kam; von dem andern weiß man nichts.

8. Zarubitz war ebenfalls sehr getheilt, namentlich waren hier um 1348 die BB. Niklas, Hartleb und Smil v. Bukowin, 1356 ein Weikard v. Z. und 1358 Heinrich v. Z. begütert, welcher letztere auf seinen Theil der Gattin Elsbeth v. Kralic 60 Mk. verschrieb, die in

---

[59]) B. L. I Lib. Erh. de Cunst. 7; L. Joann. de Bozcow. 2; Wilh. de Cunst. 9. 21, und Matuss. de Sternb. 13. [60]) II. 12. [61]) III 58. [62]) 64. [63]) IV. 22 u VII 31. [64]) VIII. 2. 19. 21. 68. 69. [65]) IX. 3. [66]) 7. [67]) IX. 3. 7. 8. [68]) XII. 17. [69]) XV. 4. [70]) XVII. 4.

zweiter Ehe einen Ješek v. Z. zum Gatten hatte, und wegen des dasigen Besitzes 1364 mit ihm, obwohl mit Widerspruch der BB. Ratibor und Wenzel v. Mišliboric, sich einigte. Dieser Besitz bestand aus 1 Hofe und 3 Gehöften, und war von den Besitzern von Mišliboric jenem Heinrich v. Z. verpfändet. Nebst diesen besaßen hier noch Stephan v. Radissowic 3 Lah., die er 1369 an Hojer v. Z. ablieš, und Adam v. Olšy 1 Hof mit 1 Acker, den er demselben Hojer verkaufte[71]). — Zu den JJ. 1353, 1366, 1369 und 1373 s. man auch die Besitzer von Wodonetz nach. — Ein Zbřid v. Z. erstand hier 1390 von Paul v. Nezamišlic 5 Mk. Gr. jährl. Zinses, und Ješek v. Z. von der Perchta v. Z. 1 Lahn[72]), wozu er 1399 von Ludwik v. Bukowin 1 Freihof daselbst erkaufte. Den andern Theil schenkte 1406 Mkgf. Jodok dem Johann Haworka v. Hartwikowic[73]), und nach dessen bald darauf erfolgten Absterben dem Niklas v. Mochow[74]). Die Witwe des obigen Ješek, Katharina, trat ihr Witthum auf Z. 1415 dem Hermann v. Miličjm-Z. ab, und sonst besaßen hier gleichzeitig auch noch Johann und Niklas v. Z. gewisse Antheile[75]). Im J. 1437 verschrieb der Sohn Hermanns v. Miličjm, Soběslaw, auf den dasigen Besitz seiner Schwester Margareth 25 Mk., Johann v. Mochow verkaufte aber seinen Theil eben damals den BB. Ješek, Niklas und Waněk v. Naramže[76]), und 1451 erstand Niklas v. Z. 1 dasigen Hof nach den †† Martin und Dorothea[77]). Seitdem nennen sich noch Mehre nach diesem D., ohne daß man angeben kann, ob und Was sie hier besaßen, aber im J. 1506 nimmt Katharina v. Z. ihren Gatten Heinrich v. Hošeric auf Z. mit 1 Hofe in Gemeinschaft[78]). Zu 1406 s. man die Besitzer v. Kirhau, zu 1459 und 1516 aber jene von Wodonetz nach, und schließlich verkauften Katharina v. Z. und die BB. Johann und Peter v. Hošeric 1531 das D. Zarub. mit der Oedung Oldřichowic und Höfen dem Besitzer von Kirhau, Burian Zelený v. Říčan[79]).

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 1 Q. Meile, und die Oberfläche bildet eine hochebene Plattform, welche von wenigen, nicht sehr tiefen Thälern durchschnitten ist. Die Gebirgsart der Unterlage ist meistens Gneus, zum Theil auch Serpentin[80]). An Mineralien finden sich Granat, Halbopal, körniger Magneteisenstein, Eisenopal, Augit, Bitterkalk, asbestartiger Strahlstein, Plasma und Talk vor. Der Kirchthurm im Orte Hrottewitz ist auf $219,^{26}$ trigonometrisch bestimmt.

---

71) B. L. Lib. Erhard. de Cunst. 15; Joann. de Bozcow. 9. 17; Wilh. de Cunst. 2. 24 und Matuss. de Sternb. 13. 72) III. 59. 67. 73. IV. 22 30. 74) V. 16. 75) VII. 18 23. 39. 76) VIII. 16. 17. 77) IX. 5. 78) XIII. 36. 79) XX. 3. 80) S. »Mittheilungen« 2c. 1831, S. 13 flg.

In S. bespühlen dieses Gebiet die von W. nach O. fließende Jaromeřitza, und der Motzelbach durchschneidet sie der Länge nach gleichfalls von W. nach SSO.; andere Bäche führen keine Namen und sind unbedeutend. Streck- und Karpfenteiche: der »obere« und »untere« Hrottowitzer, der »Krajak«, »Bořikowitzer«, »Littowaner«, »Utopenec«, »Kirhauer« (Dteich), der »Fasan«-, »Zarubitzer« u. »Kauřzteich«.

Bevölkerung: 2075 katholische Seelen (1016 mnl. 1059 wbl.), nebst 7 Juden in Hrottowitz u. Kirhau auf den Bestandhäusern. Mährische Sprache. — Ertragsquellen sind Landwirthschaft und Taglohn.

Landwirthschaftliche Bodenfläche:

a. bei Hrottowitz:

	obrgktl.				unterthän.			
Aecker . .	1053	Joch	$1377\frac{5}{6}$	Q. Klftr.	3347	Joch	401	Q. Klftr.
Teiche . .	32	—	$71\frac{2}{6}$	—	—	—	—	—
Wiesen . .	184	—	1230	—	228	—	$1554\frac{1}{6}$	—
Gärten . .	11	—	$1249\frac{2}{6}$	—	10	—	480	—
Hutweiden .	149	—	$985\frac{5}{6}$	—	70	—	1410	—
Wald . .	2179	—	210	—	—	—	—	—
Summe:	3611	—	$324\frac{2}{6}$	—	3657	—	$645\frac{1}{6}$	—

b. bei Kirhau:

Aecker . .	105	Joch	147	Q. Klftr.	574	Joch	$1338\frac{5}{6}$	Q. Klftr
Teiche . .	20	—	1448	—	—	—	—	—
Wiesen . .	25	—	$1056\frac{1}{6}$	—	35	—	$139\frac{5}{6}$	—
Gärten . .	—	—	1076	—	—	—	—	—
Hutweiden .	13	—	978	—	14	—	1244	—
Wald . .	206	—	457	—	—	—	—	—
Summe:	372	—	$362\frac{1}{6}$	—	624	—	$1122\frac{4}{6}$	—

Die Bodenmischung bildet meist sandiger Lehm und lehmiger Sand, dazu ein kühles und etwas feuchtes Klima. Von Seite der Obrigkeit erfreut sich die Obstbaumzucht einer sorgfältigen Pflege, namentlich in den großen Obstgärten im Amtsorte und in Kirhau, wo veredelte Zwetschken, eine große Auswahl der vorzüglichsten Birn- und Aepfelgattungen, Kirschen, wälsche Nüsse, verschiedenes Trilageobst u. s. w. in Menge gewonnen werden; dann auch im freien Felde, indem gegenwärtig alle Feldwege der obrgltl. Gründe mit Obstbaumalleen besetzt sind. — Die Waldung von 3 Revieren (Hrottowitzer, Littowaner u. Wodonetzer) ist vorherrschend mit Nadelholz bestockt. Die Jagd auf Hochwild (im Wechsel) Rehe, Hasen (Standwild), Fasanen, Repp-, Rohr- u. Wasserhühner, wie auch auf verschiedene Schnepfenarten, ist ziemlich ergiebig.

Nebst einigen Eseln, Ziegen und dem nöthigen Borsten- u. Federvieh, zählt der landwirthschaftliche Viehstand:

	obrgktl.	unterthän.
An Pferden	32 . .	285
» Rindern	182 . .	292
» Schafen	4190 . .	649 Stücke.

Der größte Theil des obrgktl. Rindviehs ist Mürzthaler Abkunft, und unter den Schafen sind 250 echte, unmittelbar aus Spanien angelangte Stücke, die übrigen aber einheimischer Abkunft der edelsten Rasse. Dieses Vieh ist in 7 Meierhöfen eingestellt, nämlich in dem Hrottowitzer, dem Neuhof, dem Bořikowitzer, Littowaner, Kirhauer, Wodonetzer und dem Zarubitzer.

Gewerbe sind unerheblich, nur bemerken wir 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 3 Mahl- und 2 Sägemüller, 4 Weber u. a. — Auch der Handel verdient keine Erwähnung, obwol das Gebiet von 3 Kommerzialstrassen durchschnitten wird, nämlich von der nördl. von Groß-Biiesch über Namieschd, Dalleschitz hierdurch nach Znaim, und der von Brünn durch Eibenschitz, Hrottowitz, Budwitz nach Jamnitz und Datschitz führenden. Der nächste Postort ist die Stadt Mähr. Budwitz.

Für den Jugendunterricht sind 2 Schulen, nämlich in Hrottowitz und Kirhau, und die Armenanstalt bei der Kirhauer Pfründe hatte am Schluß des J. 1833 einen Vermögensstand von 1080 fl. W. W, mit dem sie 19 Dürftige unterstützte. Die Gesundheitspflege fördern 1 Wundarzt (in Mißlibořitz seßhaft) und 2 Hebammen (in Hrottowitz und Batschitz).

Ortbeschreibung. Dörfer: Hrottowitz (Hrotowice, ehem. Hrutowice), ist der Amtsort und liegt 5 Ml. nordnordwestl. von Znaim auf der Hochebene; zählt 91 H. mit 731 E. (357 mnl. 374 wbl), und enthält 1 niedlich im Viereck gebautes Schloß von 2 Stockwerken, an das sich ein großer obrgktl. Obst- und Ziergarten anschließt. Die darin aufbewahrte und bestens erhaltene Sammlung von Gemälden der vorzüglichsten Meister, 472 an der Zahl, ist in ihrer Art einzig im ganzen Lande, und wurde mit großem Aufwande von dem gegenwärtigen gräfl. Besitzer, dessen Kunstsinne nur seine edelmüthigste Liberalität gleichkommt[81]) angeschafft. Sie enthält unter vielen andern, insgesammt werthvollen, Gemälde von Carlo Dolce, P. Veronese, Aless. Tiarini, Charl. Lebrun, Benev. Garofalo, J. F. Guercino, C. Maratti, Barth. Murillo, van Dyck, Andr. Salaino, Balth. Francechini, Franc. Francia,

[81]) Möchte es doch, wie verlautet, wahr seyn, daß der hochherzige Graf diese Sammlung in seinem Hause zu Brünn demnächst aufstellen, und den freien Zutritt zu derselben dem Publikum gestatten wolle!

Guid. Reni, Franc. Parmegiano, Jul. Romano, Michael Ang. Caravaggio, Ludov. u Annib. Caracci, Aless. Turchi, Matth Grünewald (das jüngste Gericht), Bened. Gennari, Ant. Verboom, Isaak Stork, Franc. Albani, Giac. Palma vecch., Giac. Tintoretto, Ant. Pordenone, Marc. Palmisanus, Joh. Bapt. Sassoferrato, August. Caracci (die 5 Sinne), Pietr. da Cortone, Georg Hamilton, Luc. Giordano, Mart. Altomonte, Pet. Wouwermanns, Sebast. Frank, Heinr. Aldegraf, Joh. Breughel, Melch. Hondekorter, Salv. Rosa, Dav. Teniers, Fr. Werner Tamm, Rosa di Napoli, Breughel (Sammt-Höllen- und Bauern-), Cornel. de Heem, Salom Ruysdael, Arah. Blomaert (Arche d. Noah), Pet. Paul Rubens, Ant. Tempesta, Luk. Kranach, Lampi (Vater), Aug. Querfurt, D. Valasquez, Hyac. Rigaud, Ferd. u. Karl Wilh. Hamilton, Georg Phil. Rugendas, Ribera Spagnoletto u. v. a. — Der Ort ist nach Kirhau eingepf., hat aber, nebst 1 Schule, auch 1 der dortigen Pfarre als Tochter unterstehende Skt. Laurenz **kirche** mit 1 Altar, 1 Skt. Franz Xav. Kapelle (Altar) und 1 Gruft des Freih. v. Roden'schen Hauses. Nebstdem ist hier auch 1 Wirthshs. und 1 obrgktl. Mhof. Ein Freihof bestand hier seit 1384 fortwährend, bei dem seit 1590 1 Schafstall erscheint; seit 1562 war daselbst auch 1 Veste (1651 Schloß gen.), und gleichzeitig auch 1 Brauhs., 1 Mühle und Pfarre, letztere im Besitz der Protestanten bis gegen 1630, worauf sie einging. Nach einer dasigen Glockenaufschrift muß der Ort sammt der Kirche um 1700 verbrannt seyn.

2. **Batschitz (Bačice)**, $^3/_8$ Ml. südl. vom Amtsorte, enthält 27 H. mit 191 E. (94 mnl. 97 wbl.). Im 15. Jahrh. war hier 1 Freihof.

3. **Kirhau (Krhow)**, $^3/_8$ Ml. s. in einer sanften Niederung, zählt in 47 H. 323 E. (159 mnl. 164 wbl.). **Pfarre**, Kirche u. Schule (Jaroměřitz. Dekan.), zu deren Sprengel noch die DD. **Uderschitz**, **Batschitz**, **Hrottowitz**, **Ratschitz**, **Wodonetz** und **Zarubitz** gehören, unterstehen dem obrgktl. Schutze, und die **Kirche** ist dem hl. Jakob d. größ. geweiht, enthält, mit Einschluß jener in den angebauten 2 Kapellen, 4 Altäre, deren hohes mit einem von Jak. Winterhalter auf Kosten des dasigen Pfarrers Ant. Chlaupek 1791 gemalten Blatte des Kirchenpatrons geschmückt ist; ferner 1 alte Gruft, 1 Grabstein des am Peter- und Paulstage 1563 † Joh. Zeleny v. Řičan, und unter den 3 Glocken 1 vom J. 1554. Nebstdem sind hier noch 1 obrgktl. **Schloß**, 1 Mhof., 1 Branntwein- und 1 Wirthshs. Seit 1360 (u. vielleicht schon früher) bestand hier 1 Pfarre, deren Patronat damals höchst wahrscheinlich dem Johanniter-Orden ge-

hörte[82]), die aber im 16. Jahrh. in nichtkathol. Besitz kam, und darin bis um 1630 verblieb; der 1te kathol. Pfarrer mußte damals von hieraus auch die Pfarrsprengeln von Ratschitz, Mislibořitz und Lipnik versehen[83]). Außer der Pfarre war hier im 14. Jahrh. 1 Freihof, im 15. und 16. auch 1 Veste und 1 Bräuhs. (S. Besitzer). Bekanntlich bildet dieses D. ein eigenes Gut.

4. **Littowan** (Litowany), $^{7}/_{8}$ Ml. osö., enthält in 45 H. 280 E. (143 mnl. 137 wbl.) und 1 obrgktl. Mhof. Der Ort ist nach Biskupitz eingepf. und eingesch. und hatte im 14. u. 15. Jahrh. nebst 1 Veste auch 2 Freihöfe u. 1 Mühle.

5. **Ratschitz** (Račice), $^{2}/_{8}$ Ml. w., von 17 H. mit 117 E. (54 mnl. 63 wbl.), hat 1 der Hrottowitzer Pfarre als Tochter untergeordnete Skt. Wenzelskirche mit 1 Altar und 1 schönen 1697 von B. Meßmer gemalten Blatte, so wie 1 alten, auf gothische Art gearbeiteten Kelch, und 2 Glocken, deren eine vom J. 1591 ist. Im 14. u. 15. Jahrh. bestanden hier 2 Freihöfe, im 15. auch 1 Veste und Pfarre, deren Vorsteher 1407 Peter hieß, die aber im 16. Jahrh. an die Protestanten überging und um 1640 vollends aufgelöst wurde. Auch ist hier 1 Wirthshs.

6. **Uderschitz** (Udeřice, ehem. Hudeřice), $^{3}/_{8}$ Ml. s., von 15 H. mit 119 E. (60 mnl. 59 wbl.). Um 1400 war hier 1 Freihof.

7. **Wodonetz** (Wodoně, ehem. Odonec und Odunče), $^{3}/_{8}$ Ml. w., zählt 19 H. mit 154 E. (70 mnl. 84 wbl.), und enthält 1 obrgktl. Mhof. Im 14. Jahrh. war hier 1 Freihof, im 15. aber deren 2. (S. Besitzer).

8. **Zarubitz** (Zarubice), $^{6}/_{8}$ Ml. w., zählt 22 H. mit 160 E. (79 mnl. 81 wbl.) und hat 1 obrgktl. Mhof. Im 14. Jahrh. bestanden hier 2 Freihöfe und seit dem 15. stets wenigstens 1; in der Nähe war ehemals auch 1 D. mit Namen Oldrichowic, welches 1531 als Oedung, aber noch mit obrgktl. Höfen, vorkommt. (S. Besitzer).

Gut Iritz.

Lage. Liegt im Osten des Kreises hart an der Gränze des Brünner, zwischen den Dominien Dürnholz, Krummau und Bochtitz.

---

[82]) Im J. 1360 hieß der dasige Pfarrer Artleb (B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 25.) [83]) Dasig. Kirchenbuch. Die Pfarre hat eine Sammlung von etwa 43 BB. unbedeutender Werke, worunter jedoch 1 sehr altes Meß- und 1 Kräuterbuch des Pet. Andr. Mathiola vom J. 1591 in böhm. Sprache.

Besitzer. Dieser ist der jeweilige Probst des Nikolsburger Kollegial-Stiftes, seitdem das Gut nämlich der Kardinal und Olm. Bischof, Fürst Franz v. Dietrichstein, »aus Liebe zu dem von ihm gegründeten Kollegialstift bei Skt. Wenzel«, dem Probste Georg Otěslaw v. Kopenic und dessen Nachfolgern am 23. April 1634 unter der Bedingung geschenkt hatte, daß die Pröbste alljährig am Maria Lichtmeßtage dem jeweiligen Besitzer von Nikolsburg aus diesem fürstl. Hause eine 1pfündige weiße Wachskerze darbringen, und den bei derselben Kollegialkirche gestifteten Knaben 3 Mut Roggen und 15 Metz Weizen von dem Gute abführen sollten [1]). Der Kardinal hat aber das Gut (Veste u. Städtch. Iritz mit 1 Hof, und einem 2ten von einer Frau Wrochinowa dazu erkauften, wie auch Weingärten) von dem Bechiner Kreishauptmanne Joachim Sspanowsky v. Lisowar im J. 1628 um 5000 fl. rh. erstanden [2]). Von frühern Besitzern weiß man nur so viel, daß der Ort im J. 1581 dem Sigmund Čiswic v. Gebersdorf gehörte, der bereits 1586 verstorben war (Stadt Znaim. Conceptbuch Fol. 74. Hdschft.). In früherer Zeit dürfte das Gut zur Hschft. Krummau gehört haben, wofür der Umstand spricht, daß, als die letztere im J. 1625 dem Fürst. Gundakar v. Liechtenstein verkauft wurde, das Städtch. Ir. jährlich 1 weiße und gut gefütterte Zinsgans auf das Krumm. Schloß abzuführen verpflichtet war [3]).

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 1414 Joch 302 $^1/_6$ Q. Kl. eines durchweg flachen Bodens, der in allen Richtungen von sanften Anhöhen umgeben ist. Am fließenden Gewässer fehlt es ganz, und die ehemaligen Teiche sind längst in Wiesen umgewandelt worden.

Die katholische Bevölkerung teutscher Zunge zählt 580 (280 mnl. 300 wbl.) und die jüdische 138 (68 mnl. 70 wbl.) Seelen. Die erstere lebt von der Landwirthschaft, und die andere vom Hausierhandel.

Landwirthschaftliche Bodenfläche:

	Dominik.				Rustik.			
An Aeckern . .	232	Joch	823 $^5/_6$	Q. Klftr.	1065	Joch	171	Q. Klftr.
» Wiesen . .	26	—	491	—	22	—	148	—
» Hutweiden .	14	—	760 $^5/_6$	—	18	—	124 $^3/_6$	—
» Weingarten .	4	—	485	—	31	—	498	—
Summe: .	277	—	960 $^4/_6$	—	1136	—	941 $^3/_6$	—

Es ist indeß zu bemerken, daß von dem ausgewiesenen Dominikal-Besitzstande in obrgktl. Benutzung nur 168 Joch 618 Q. Kl. Aecker,

---

[1]) dto. na hrad. Niklspurk. u. B. L. XXXIV. 31. [2]) XXXIII. 10. [3]) XXXII. 9

4 J. 485 Q. Kl. Weingärten, 21 J. 1096 Q. Kl. Wiesen und 8 J. 267 Q. Kl. Hutweiden sind, der Ueberrest hingegen gegen Zins in emphiteut. Eigenthum des Unterthans überging. — Der tragbare Boden besteht aus schwarzer Dammerde mit lettiger Unterlage, ist schwer, und liefert nur bei guter Düngung und Lockerung reichliche Erndten, vorzugsweise an Weizen und Hirse. — Dem Weinbau, der vor 200 JJ. stark betrieben wurde[4]), soll jetzt das Klima ungünstig seyn, und er ist daher eben so wenig erheblich wie die Obstbaumzucht, welcher der Boden durchaus nicht zusagen will. Bei gänzlichem Mangel einer Waldung muß der ganze Holzbedarf aus der Fremde bezogen werden; die Jagd ist niederer Art.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	obrigktl.	unterthän.	
Pferde	4 . .	57	
Rinder	36 . .	104	
Schafe	— . .	141	Stücke,

nebst dem nöthigen Borsten- und Federvieh. 1 obrgktl. Meierhof.

Gewerbe sind nicht erwähnenswerth, nur unter den Juden gibt es 5 Hausierer, Marktfieranten und Krämer, nebst 11 Garn-, Leinwand-, Kotton- und Baumwollenwarenhändler. Der anderweitige Handel beschränkt sich auf Absatz des, namentlich von österr. Fruchthändlern gesuchten Weizens und gestampfter Hirse (Brein), welche Artikel mitunter auch in Znaim und in Brünn verkauft werden, mit welchen Städten das Gut durch die nur 1 Stund. entfernte Znaim. Poststrasse in Verbindung steht. Der nächste Postort ist Pohrlitz.

1 katholische Trivialschule ist in Jritz, in der auch die jüdische Jugend den Normal-Unterricht erhält, und die ebenda bestehende Armenanstalt betheilt 4 Arme täglich mit je 6 Kreuz., und hat ein Kapital von nur 150 fl. W. W. — Das Sanitäts-Personale besteht aus 1 Wundarzt u. 1 Hebamme.

Ortbeschreibung. Der einzige Markt und zugleich Amtsort Jritz (Gjřice) gehört zu diesem Domin., und besteht aus 115 christl. und 14 jüdisch. HH. mit der oben angegebenen Bevölkerung.

Nebst 1 von dem Probste Joh. Jak. Cechotti v. Ehrensberg zwischen 1750 u. 1760 neuerbauten Schlößchen und 1 Mhof. ist hier auch 1 Pfarrkirche und Schule, welche dem obrgktl. Schutz und dem Wolframitz. Dekanate unterstehen, und zu deren Sprengel, nebst Jritz, noch die fremdhftl. DD. Tulnitz, Damitz u. Dornfeld gehören. Schon im 15. Jahrh. war hier eine Pfarre[5]), und

---

[4]) S. Besitzer zum J. 1628. [5]) So kommt 1461 ein Thomas., als dasiger Pfarrer urkundlich vor.

scheint nicht in protestantischen Besitz gerathen zu seyn, weil noch 1612 ein kathol. Pfarrer, mit Namen Valentin, in einer Urkunde vorkommt. Damals war die Kirche dem hl. Udalrich geweiht, und wurde erst von 1714 an der hl. Anna zur Ehre neu aufgebaut und mit 3 Altären versehen, nach dem die Gemeinde auf eigene Kosten auch den Thurm (2 Glocken haben die Jahrzahl 1642) aufgeführt hatte. Im J. 1831 wurde die Kirche nach einem vorangegangenen Brande neu erbaut. Auch die Judengemeinde hat hier 1 Synagoge, und die Christen 1 Gemeindehaus, welches ihnen von der Obrigkeit durch das Geschenk des s. g. Edelhofes[6]) mit 15 Joch Aeckern und der fortwährenden Weinschanksgerechtigkeit gegen einen geringen jährl. Zins schon im J. 1635 zu Theil wurde. Iritz hat 3 Jahrmärkte (Dienst. nach d. schwarz. Sonntag, am 8. August u. am 24. Oktob.), und litt öfters durch Feuersbrünste, namentlich in den JJ. 1774 (Judengasse sammt Synagoge), 1790 (Judengas. u. der ganze Markt mit Ausnahme des Schlößchens u. der Kirche) und 1831, wo, nebst 27 christl. HH., auch die Kirche sammt dem schönen Thurm verbrannte. Auch die Franzosen haben in den JJ. 1805 u. 1809 diesen Ort hart mitgenommen, indem im letztern J. 2 ihrer Lager in einer Entfernung von nur 2 Stund. (bei Hosterlitz u. Guldenfurt) durch volle 4 Monate aufgeschlagen waren. Die Brechruhr hat daselbst in den JJ. 1831 u. 1832 25 Menschen getödtet.

Allod-Herrschaft Jaispitz.

Lage. Liegt beinahe mitten im Kreise, zwischen den Dominien Bruck (D. Stupeschitz), Durchlaß (im O.), Platsch, dem Znaim. Untergut, Brenditz (im S.), Znaim. Unter- und Obergut, Frain, Hösting (im W.), Bistupitz und Ober-Kaunitz (im N.)

Besitzer. Der im J. 1817 gestorbene k. k. geheim. Rath und Oberste Kanzler Aloys Graf v. und zu Ugarte, hat im letzten Willen vom 12. Nov. desselben J. (publ. 18. Nov.) seinen minderjährigen Neffen Joseph Gf. v. und zu Ugarte zum Haupterben ernannt, welcher 1829 den Besitz der Hschft. angetreten hat. Frühere Besitzer:

1. Von Jaispitz (Gewišowice). Seit dem 13. Jahrh. besaß dieses Gut ein Zweig des mächtigen Herrengeschlechts v. Kunstadt, und nannte sich auch darnach. Urkundlich erscheinen folgende Glieder

---

[6]) Jenes der obigen Frau Wrochinowa? S. die Besitzer.

desselben: 1289 Bocek v. G.[1]), welcher 1314 Oberstkämmerer der Brünner und Znaimer Provinz war[2]), und seit 1322 Zezema v. G.[3]). Um 1350 werden die BB. Ulrich, Zezema und Bocek v. G. genannt, und Bocek trat 1360 der Gattin Anna v. Fulstein seinen Theil des unter der Burg gelegenen D. Střelic, mit 1 ½ Mühlen in Bojanowic und Antheil v. Klučowic ab, Zezema aber erstand 1362 von dem Priester Artleb v. Bukowin 4 ½ Lah. und 1 Gehöfte im D. Bojanowic, Bocek dagegen 3 JJ. später von Pešek v. Černjn 1 Lah. nebst 1 Gehölze in Čern. um 28 Mk., von Mir v. Koněšyn aber 1 Hof in Č. mit 5 Schck. Zinses um 110 Mk.[4]). Auch Zezema erkauft 1373 von Čas von Čirnjn 4 dasige Gehöfte mit dem Pfarrpatronat, während die Witwe Boceks ihre Kinder beiderlei Geschlechts auf ihren Witwengehalt von 37[illegible] Mk. in Střelic, Bojanowic, Klučowic, Černjn und Swěrkowic mit dem auffallenden Beisatz in Gemeinschaft nahm, daß »wenn sie mit ihrer Einwilligung geraubt oder geschändet würde, sie alle Ansprüche auf das Witthum verlieren solle.« Zezema v. G. erstand 1376 von Niklas v. Wozic, mit Zustimmung dessen Sohnes und Pfarrers in Kostelec, Niklas, die Veste in Černjn mit 1 Hofe, 3 ½ Lah., 3 Gehöfte, 1 Bad, 2 Theile des Patronats und die Waldung, 1377 von Ludwig v. Bukowin aber in Bojanowic 1 Hof[5]), und muß bald darauf gestorben seyn, weil 1386 schon Heinrich v. G. genannt wird[6]). Dieser besaß wahrscheinlich die eine Hälfte des Gutes, während hinsichtlich der andern 1398 die BB. Johann, Peter, Sigmund und Andreas v. G. sich verbinden, daß Keiner von ihnen seinen Antheil ohne Vorwissen der Andern veräußern werde[7]), und Peter verschrieb auf dem seinen (Burg u. Städtch. Jaispitz) in demselben J. seiner Gattin Elsbeth 120 Mk.[8]). Heinrich's d. ält. gleichnahmiger Sohn (d. jüng.) versicherte 1407, mit Zustimmung seiner verwitw. Mutter Anna, seiner Gattin Anna auf mehren DD., worunter auch Winau (Unanow), 500 Schck. Gr., ebenda auch Peter v. G. seiner Enkelin und Gattin Wok's v. Holstein, Katharina v. Messtěnic, 100 Mk.[9]), und den Ueberrest dieses D. erkauften 1420 Bocek v. Kunstadt-G. und sein Bruder Johann von dem Zornsteiner Burggrafen Mir v. Plenkowic, nachdem schon 1414 Čenek v. Malotjn

---

[1]) D. Steinbach rc. II. S. 40, wo es statt »z. Bowissowic« Gewissowic heißen soll. [2]) Urk. f. Bruck. von dies. J. [3]) Urk. f. die Abteien Kanitz u. Bruck. Daraus ist wiederum zu ersehen, was von der Angabe Schwoy's (Topogr. III. 307.): Jaisp. habe sammt der Burg im 13. Jahrh. den Tempelherren gehört, zuhalten sei. [4]) B. L. I. Lib. Joann. de Crawar. 3., Joann. de Boscow. 29. u. Wilh. de Cunst. 13. 21. [5]) II. 10. 36. 37. 40. [6]) III. 38. [7]) Urk. im F. M. [8]) IV. 7. [9]) V. 6. 9.

von Zezema Kunst.-G. 6 Lah., 8 Gehöfte und die Hälfte oder Vestestätte in Bojanowic erstanden, und von der obigen Witwe Anna ihre dasige Morgengabe von 150 Mk. erhalten hatte[10]). Im J. 1420 verkaufen die BB. und Söhne des bereits † Peters v. G., Boček und Johann, mit Zustimmung ihres Oheims, Johann v. G., ihre Hälfte der Burg Jaispitz dem K. Sigismund[11]), welcher aber die ihm nach der Witwe Heinrichs v. Kunst., Anna, zugefallenen 500 Mk. an den DD. Winau, Prosměric, Zwěrkowic, Černjn und Bojanowic dem Joh. v. Kunst.-Jaispitz für dessen treue Dienste abtrat[12]). Zezema v. Gewiš. »seděnym u sw. Prokopa« und Boček v. Kunst.-G. vergleichen sich 1432 mit ihrem Vetter Joh. Zagimač v. K.-G. wegen der von Heinrich Zagimač hinterlassenen DD. Winau, Proßmerič, Zwěrkowic, Černjn und Bojanowic dahin, daß diese DD. ein Eigen des Joh. Zagimač bleiben sollten[13]), und dieser Johann v. Kunst. (»seděnym u. sw. Prokopa«) tritt 1435 seinem mütterlichen Oheim Johann Jankowsky v. Wlassjm sein erbliches Gut Jaisp. freiwillig ab[14]). Die erwähnte, an K. Sigmund verkaufte Hälfte von Jaispitz, war mittlerweile an Johann v. Wasatic gediehen, welcher sie (½ Markt Jaisp., ½ D. Střelic, 1½ Mühlen bei J., mit 2 Gebüschen »Kuchynka«, das Thal oberhalb Střelic bis Černjn sammt dem Bache u. Walde nahe bei der öden Burg Jaisp.), jedoch mit Ausschluß des Pfarrpatronats, im J. 1447 dem Joh. Zagimač v. Kunstadt verkaufte, welchem auch die BB. Heinrich und Boček v. Kunst. den Pfandbrief K. Sigismunds auf die obigen 500 Mk.[15]), und die nachgelassene Tochter Zezemas, Dorothea, alle, nach ihrer Mutter und Gemahlin Heinrichs v. J., Anna v. Konic, ererbten Ansprüche auf J. abtrat[16]). Im J. 1456 erstand derselbe Johann von Joh. Boček v. Kunstadt-Polna dessen väterliche Erbschaft, worunter das D. Klučowic mit Hof und Winau mit Pfarre u. Mauth[17]), und erhielt von K. Ladislaw gleichzeitig die Vollmacht, die Güter Joh. Suchyčerts, nachgelassenen Waisen Hynek's Suchyč. v. J., bis zur Großjährigkeit desselben zu verwalten[18]). Im J. 1474 besaß J. Prokop Zag. v. Kunst. und erhielt um 1480 von dem obigen Johann die DD. Klučowic, Winau rc. abgetreten[19]). Um 1515 besaßen J. Johann u. Georg v. Kunst. mit ihren jüngeren BB.[20]), um 1550 aber Zezema Zagimač, der seiner Gattin, Anna

---

10) VII. 5. 6. u. Urk. im F. M. 11) VIII. 6. 12) dt. in Neusedlic 25. Marc. 13) dt. w střed. po sw. Kateřině. 14) Urk dt. in claustro S. Procopii im Brünn. »Wochenblatt« 1827. S. 58. 15) dt. na Mohelně w patek po bozjm wstaupeny. 16) VIII. 69. 74. 17) Urk. im Brünn. Wochenbl. 1827, S. 60 u. BB. XII. 26. 18) Daselbst. 19) XIV. 7. 20) Das. S. 59.

v. Bozkowic, auf der Burg und dem Städtch. J., ferner auf den DD. Černčjn, Winau, Bojanowic und Střelic 4344 fl. mhr. verschrieb[21]), vom Kais. Ferdinand I. das Recht, testiren zu dürfen, erhielt (1550), und das Gut letztwillig am Freitag vor dem Thomastag 1564 seinem Sohne Georg zudachte, dem er seinen Bruder Heinrich Zagimač auf Skalitz und dessen männliche Nachkommen unterstellte[22]). Georg starb als letzter Mann dieses Geschlechtszweiges (Zagimač v. Kunst.), und der Besitz fiel seiner Schwester Katharina zu, welche 1573 den Hynek Brtnicky v. Waldstein eheligte, und im letzten Willen vom J. 1600 ihrem Vetter und Fürst. Karl v. Münsterberg-Oels die Herrschaft zudachte[23]). Der Erbe starb 1617 und nach seines Sohnes, Herzog Karl Friedrich's, des letzten Mannes des ganzen Geschlechtes Kunstadt, Tode, im J. 1647, trat der Gemahl seiner nachgelassenen einzigen Tochter und Erbin Elisabeth Maria, der Hzg. Silvius Nimirod v. Würtenberg, die Hschft. Jaispitz dem Kaiser Ferdinand III., für die ihm ertheilte Belehnung mit dem schlesisch. Fürstenthume Oels, ab, und die kais. Kammer verkaufte J. am 7. Jun. 1649 dem k. k. General-Feldmarschall-Lieutenant u. Kommendanten zu Brünn Ludwig Freih. v. Souches um 92,119 fl. rhn., welcher auch die benachbarten Güter Platsch, Hösting und Boskowstein erstand, und als Graf und kais. Feldmarschall im J. 1682 verschied. Sein jüngerer Sohn (der ältere Joh. Ludwig war blödsinnig) Karl Ludwig (k. k. Käm. u. General-Feldmarschall-Lieutenant) errichtete auf Jaispitz, Boskowstein und den Häusern in Wien und Znaim, und für den Fall, als sein Bruder im Blödsinn verharren oder erbenlos sterben sollte — auch auf Hösting, Zwěrkowic und Platsch am 30. Mai 1686 ein Fidei-Kommiß, für das er seinen älteren Sohn Ludwig Joseph mit seiner Nachkommenschaft als Erben bestellt, und ihm den jüngeren Karl Joseph mit der männl. Descendenz untergestellt hatte[24]). Ludwig Joseph starb dem Vater vor,

---

[21]) XXII. 83. [22]) XXIV. 49. [23]) dt. na Brtnicy w pat. po sw. Ondřegi, u. XXX. 45. Dem ält. Karl v. Zerotin bestimmte sie für die ihr erwiesenen Freundschaftdienste 6000, ihrem Vetter Artleb v. Kunowic 2000, dem ält. Adam v. Waldstein 3000, dem mütterlichen Oheim Heinrich Burggf. v. Zdenjn 2000, dem andern, Georg Krynecky v. Ronow, aber 6000, der Tochter Johann's d. ältest. v. Waldstein, Katharina, 2000, der Gattin Georgs Krynecky v. Ronow 2000, dem Sohn des † Heinrich's Brtnicky v. Waldstein, Zdenek 15,000 fl. mhr. (ihre Morgengabe), und der Gattin Emils Osowsky von Daubrawic, Katharina v. Waldstein (wegen Liebesdienste) 1000 Dukaten. [42]) Dem letzten Willen sind 3 Kodizille angeschlossen, das letzte vom J. 1690. Er verordnete auch, das bei dem Städtch. Jaispitz eine Kapelle, welche dem Muster der Kirche »Maria

und **Karl Joseph** erbte demnach das Fidei-Kommiß, mußte jedoch wegen gemachten großen Aufwands die Güter Hösting und Boskowstein verkaufen, verordnete letztwillig am 20. Dez. 1736, daß auch die Hschften Jaispitz und Platsch »so gut als möglich an Mann gebracht würden«, und ernannte seine Töchter **Maria Anna** (k. k. Hofdame und unverehligt) und **Maria Wilhelmina** vermähl. Gfin. v. **Ugarte** zu Erbinnen. Der Gemahl der Letztern, **Johann** Gf. v. und zu **Ugarte**, erkaufte von ihnen am 20. Nov. 1743 die Hschft. Jaispitz (Burg, Städtch. mit Halsgericht, Garten-Lusthaus, DD. Střelic, Černjn, Winau, Wewčic, Maispitz, Bojanowic u. Paulic, Pottaschehäuser ꝛc.) um 206,000 fl. rhn., und hinterließ sie nach dem am 11. Jun. 1756 erfolgten Tode seinen 6 unmündigen Kindern, welche sie am 30. Sept. 1774 dahin verglichen, daß der 2te Sohn, **Aloys**, die Hschft. im Werthe von 480,159 fl. rhn. übernahm, und sie letztwillig, wie oben gesagt, dem gegenwärtigen Besitzer hinterließ.

2. **Maispitz-Tief** (Mašůwky). Hier verkauft 1406 die Tochter Pessek's v. Hulin, Katharina, ihre Erbschaft dem Mir v. Plenkowic[25]), und gleichzeitig nahm auch die Witwe nach Ješek Rohawka, Dorothea v. Biskupic, ihren Sohn Johann Rohawka auf ihre Morgengabe daselbst in Gemeinschaft[26]). Niklas v. M. verkauft hier 1414 dem Mir v. Plenkowic 8 Lah. mit 9 Gehöften[27]), und auch Johann (Rohawk.) v. Kostnic überließ seinen Besitz in M. um 1480 dem Johann v. Mětěnic, welcher ihn 1494 an Wolfgang Ofner v. Radotic abtrat[28]), der dazu um 1500 auch den Ueberrest des D. von Joh. v. Weitmühle erstand[29]). Sein Sohn Johann trat das D. der Mutter Margareth v. Kinsberg 1530 ab, welche darauf ihren Gemahl, Benedikt Bořita v. Buč, in Gemeinschaft nahm[30]) der es wieder dem Hynek Boř. v. B. um 1548 nachließ[31]). Seitdem weiß man von dessen Besitzern nichts bis zum J. 1742, wo es bereits mit Jaispitz vereinigt war.

3. **Paulitz** gehörte in alter Zeit zur Burg Böttau, mit welcher es auch K. Wladislaw 1498 dem Burian v Lichtenburg aus dem Lehen entließ[32]); es wurde aber im J. 1515 vom Albrecht Bjtowský v. Lichtenburg-Hösting dem Johann v. Mětěnic verkauft[33]), welchen seine Tochter Agnes beerbt, und um 1520 ihren Gatten Niklas Klauzal v. Rynař auf P. u. Syrowic in Gemeinschaft genommen hatte[34]). Demungeachtet veräußerten landrechtliche Bevollmächtigte um 1530

Einsiedl« in der Schweiz, erbaut werden solle, und hinterließ 619 Mk. Silber. [25]) B. L. IV. 39. [26]) V. 3. [27]) VII. 21. [28]) XII. 7. 35. [29]) XIII. 36. [30]) XX. 17. [31]) Schwoy, III. 353. [32]) XIII. 15. [33]) XV. 9. [34]) XVI. 4.

das D. P. mit Höfen für die Töchter des obigen Johann, Agnes, Anna, Alena und Katharina, der Agnes v. Kraik[35]). Von nun an ist keine Spur davon bis 1742, wo es ein Bestandtheil von Jaispitz war.

4. **Wertschitz** wird zuerst im J. 1508 genannt, wo es, mit der öden Burg Lapikus, zum Gute Zerotic gehörte[36]). Dabei verblieb das D. bis 1560, und wurde, mit Einfluß der erwähnten Burg, von den Testamentsvollstreckern nach der Tochter Johanns Pozor v. Nikl-stadt, Johanna, dem Besitzer v. Jaispitz, Zezema Zagimač v. Kunstadt, verkauft[37]).

5. **Winau.** Zum J. 1227 s. Besitzer von Bojanowic, zu 1307 u. 1468 aber die Geschichte der Stadt Znaim. Die Gattin Smils v. Senohrad, Anna, schenkte hier 1353 ihrem Sohne Hartmann ihr Witthum von 3 Lahn[38]). Seit 1407 erscheint das D. fortwährend bei Jaispitz[39]).

6. **Bojanowic** und 1 Hof in Winau (**Vnenic**), schenkte n. A. Kön. Přemysl Otakar 1227 dem Vöttauer Burggrafen Peter für dessen bei der Erbauung der Stadt Jamnitz gehabte Auslagen[40]); seit 1360 war das D. aber beständig bei Jaispitz.

7. **Czernin.** Hier besaß die Znaim. Kirche im J. 1131 1 Lahn[41]), und zu 1295 s. das Nonnenstift Skt. Klara in Znaim. Von 1367 an war der Ort immer mit Jaispitz verbunden. So auch — 8. **Střelitz** seit 1360[42]).

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 13,506 Joch 1126 Q. Klfr. Die Oberfläche ist mehrhügellig als eben, jedoch sind die Anhöhen unbedeutend und werden größtentheils landwirthschaftlich benützt. An Mineralien findet man (nach v. Mehofer) Bergkristall und gemeinen Serpentin. Bei dem D. Maispitz gibt es Töpferthon in großer Menge, der von Hafnern eifrig gesucht wird. Die Anhöhen **Haluze** ($^1/_2$ St. w. vom Städtch. Jaispitz) und **Přenik** ($^1/_4$ St. ö. von Tief-Maispitz) sind, jene auf 214,[67] und diese auf 188,[48] trigonometrisch bestimmt.

Oberhalb Jaispitz, gegen Boskowstein und Hösting zu, entspringen 2 Bäche, die sich im Orte Jaispitz vereinigen und das Flüßchen **Gezowka** (Jaispitzer Bach) bilden, welches in südöstl. Richtung dem Domin. Platsch zueilt. 6 kleine mit Karpfen besetzte **Teiche** werden nur wegen Feuersgefahr unterhalten.

Die **Bevölkerung**, insgesammt **katholischen** Glaubens und **mährischer** Zunge, beträgt 3749 Seelen (1798 mnl. 1951

35) XX. 3. 36) XIV. 5. 37) XXIV. 18. Vgl. auch die Besitzer von Zerotitz. 38) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 2. 39) S. dessen Besitzer. 40) dt. Prag. XV. Indict. 41) Cod. dipl. Morav. I. 207. 42) S. Besitzer von Jaispitz.

wbl.); dazu kommen noch 30 Juden auf den obrgktl. Bestandhäusern zu Jaispitz, Střelitz und Paulitz.

Die wesentlichen Erwerbsquellen sind Ackerbau, Obstbaumzucht und Taglohn. Für die Landwirthschaft verwendet man:

	Dominik.		Rustik.	
	Joch	Q. Klftr.	Joch	Q. Klftr.
Als Aecker . . .	1284	1406	6444	56
» Teiche . . .	24	1092	—	—
» Hutweiden . .	506	487	360	773
» Wiesen . . .	310	8	418	214
» Gärten . . .	51	144	—	— (?)
» Waldung . . .	4107	146	—	—
Summe .	6284	83	7222	1043

Den tragbaren Boden bilden in Niederungen und Ebenen theils Dammerde, theils Lehm, welche auf Sand und Lehm gelagert sind, auf den Anhöhen ist er durchgehends sandig. — Die obrgktl. Waldung von 6 Revieren (Bojanowitzer, Maispitzer, Paulitzer, Zapowěder, Vorder- und hinteres Střelitzer) enthält vorherrschend Kiefern, Eichen u. Birken, jedoch werden auch Tannen und Espen häufig gefunden. Niedere Jagd. — Lebhafter Obstbau, theils in eingefriedeten Gärten[43]), theils im freien Felde; es werden Sommer- und Winteräpfel, Birnen und Zwetschken gewonnen.

Landwirthschaftlicher Viehstand, mit Ausschluß des Borstenviehs und der Ziegen:

	Dominik.	Rustik.
Pferde . .	6	358
Rinder . .	278	616
Schafe . .	3382	541[44])

Die Obrigkeit hat 6 Meierhöfe, welche bei der »Ortsbeschreibung« besprochen werden.

Gewerbe werden von 119 Landmeistern betrieben, worunter 4 Fleischer, 9 Müller, 5 Brotbäcker, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 2 Glaser, 2 Schlosser, 4 Tischler, 11 Schmiede, 1 Färber, 1 Riemer, 1 Sattler, 1 Kammmacher, 3 Wagner, 9 Töpfer, 2 Pottaschesieder, 12 Weber, 2 Kürschner, u. a. Zum Handelsstande gehört 1 vermischte Waaren-Handlung.

Handelsartikel sind: Getreide und Obst; jenes wird in Znaim oder Trebitsch, und dieses in den an Böhmen gränzenden Ortschaften des Iglau. Kreises abgesetzt. — Die von Znaim nach Iglau führende Poststrasse durchschneidet dieses Gebiet im S., und eine

---

[43]) Und doch erschienen unter obigen Rubriken der landwirthschaftlichen Bodenfläche von Seite des Unterthans keine Gärten; oder sind sie bei den »Wiesen« mitgerechnet? [44]) Nach der amtlichen Eingabe an die k. k. Prov. Staatsbuchhaltung vom J. 1833, in dem vor mir liegenden amtlichen Ausweis sind die Rubriken »Dominik.« u. »Rustik.« nicht gesondert.

Bezirksstrasse führt seit 7 Jahren von Znaim über Winau auf das Namieschter Dominium. Die nächsten Postorte sind Znaim und Frainersdorf.

Für den Jugendunterricht gibt es Schulen im Markte Jaispitz (Musterschule) und den DD. Maispitz, Paulitz und Winau. — Die 3 Armenanstalten in Jaispitz, Paulitz und Winau betheilen mit einem jährl. Einkommen von etwa 1500 fl. W. W. 25 bis 30 Arme, und in Paulitz ist ein, von dem Feldmarschall Graf. Rattwit v. Souches gestiftetes Spital, worin 6 mnl. u. 6 wbl. Pfründler geheitzte Wohnung und die nöthigen Lebensmittel erhalten. — Die Gesundheitspflege ist 1 Wundarzte in Jaispitz und 5 Hebammen in den einzelnen Gemeinden anvertraut. Von dem in Tief-Maispitz bestehenden Bade wird unten die Rede seyn.

Ortbeschreibung: 1. Jaispitz (Gewišowice, ehem. Jewsspice), ist ein Markt und zugleich der Amtsort, liegt theils im Thale am Flüßchen Gessowka, theils auf einer Berglähne, 2 Meil. nördl. von Znaim, und enthält in 180 H. 1037 E. (496 mnl. 541 wbl.), welche 985 Joh 33 Q. Kl. Aecker, 74 J. 1471 Q. Kl. Wiesen u. Gärten, und 101 J. 703 Q. Kl. Hutweiden besitzen, wovon jedoch zum dasigen hschftl. Mhofe 208 J. 564 Q. Kl. Aecker, 23 J. 25 Q. Kl. Wiesen, 42 J. 1086 Q. Kl. Gärten und 99 J. 1293 Q. Kl. Hutweiden gehören. Das obrgktl. Schloß erhebt sich auf einem hohen, steilen Felsen, und gewährt vom Thale aus einen imposanten Anblick. Es mag zu Ende des 16. oder im Beginn des 17. Jahrh. entweder von Grund auf neu, oder doch fast ganz überbaut worden seyn und enthält, außer den Amtskanzleien und Beamtenwohnungen, auch eine öffentl. Skt. Ludwigskapelle mit 5 Altären und einigen schönen Blättern, worunter z. B. der hl. Hieronymus von Brandel. Sie wurde von dem Feldmarschall Ludwig Rattwit Gf. v. Souches im J. 1660 erbaut. Auf dem Berge gegenüber sieht man auch Ueberreste jener schon 1360 gestandenen, aber 1447 bereits zerstört gewesenen[45]) Burg »Gewissowic«, wo man mitunter Pfeile ausgräbt, und die durch einen tiefen Graben in das Vorschloß und die eigentliche Burg getheilt war. Fast eine Viertelstunde vom Städtchen gegen O. entfernt liegt der hschftl. Garten mit einem Sommerschloße, das als solches bereits im J. 1742 vorkommt, und nur eine Mauer trennt diesen Garten von der ehemaligen Skt. Nikolauspfarrkirche, die klein und unansehnlich, an der Stelle einer ältern etwa um 1600 aufgebaut worden seyn mochte, seit 1823 aber abgetragen ist. Sie enthielt 2

[45]) S. Besitzer.

Grabsteine, nämlich des am 10. Nov. 1607 † Ritt. Sokolowsky v. Sokolow, und des hiesigen am 9. Jun. 1633 † obrgktl. Hauptmanns Joh. Ritt. v. Kostentheil. Unweit von dieser Kirche stand ehemals das Kloster Skt. Prokopp, von welchem noch Ruinen zu sehen sind. Den Stifter und die Regel desselben kennt man eben so wenig, als die Zeit, wann es einging; wahrscheinlich in der Hussitenzeit; denn schon 1432 nannten sich die hussitisch gesinnten Besitzer dieser Hschft. auch darnach[46]). Seit 1824 wurde auf Kosten der Obrigkeit hart am Städtchen und auf einem Hügel eine neue Kirche aufgebaut, und diese ist seitdem die Pfarrkirche, mit der auch das Jaispitzer Dekanat verbunden ist[47]). Pfarre und Schule (erbaut 1824) unterstehen dem obrgktl. Schutze, und zu ihrem Sprengel gehören noch die DD. Bojanowitz, Černin und Střelitz. Nebst diesen sind hier noch 1 hschftl. Frau- und 1 Branntweinhs., wie auch 2 Mühlen. — Jaispitz hat 4 Jahrmärkte (Dienst. nach Mathias, am 2ten Mont. n. Jakob, Mont. n. Mariens Geburt, u. am 1ten Advent-Montag) und war schon 1398 ein Städtchen[48]), vielleicht viel größer als gegenwärtig, denn seitdem hat es manche feindliche Unbilden überstanden. So überfiel es 1406 der, aus einem treuen Kämpen des Mkgf. Prokopp nach dessen Tode in einen Raubritter entartete Hynek v. Koldstein, und soll den damaligen Besitzer sammt seiner Gattin und Kindern gefangen nach Znaim abgeführt haben[49]). Hzg. Albrecht v. Oesterreich überraschte die hussitische Besatzung des hiesigen Schlosses im J. 1421 und nahm sie gefangen, aber 2 JJ. darauf fiel Schloß und Markt wieder in die Gewalt der Hussiten, die sie erst im folgenden J. auf die Nachricht, daß derselbe Hzog. Eibenschitz eingenommen habe, verließen, um nochmals 1431 unter Prokopp d. größ. den Ort einzunehmen. Durch diese Vorgänge wurde der Markt und die Burg dergestalt verwüstet, daß K. Ladislaus 1456 dem damaligen Besitzer erlaubte, beide von neuem aufzubauen[50]). Bekanntlich[51]) war hier seit wenigstens 1447 eine Pfarre, die aber im 16. Jahrh. ebenfalls an Protestanten überging, und erst seit dem Siege am weißen Berge kam sie an die Katholiken zurück, und wurde theils von Jesuiten, theils von Dominikanern aus Znaim versehen. Der 1ste im J. 1641 ordentlich eingesetzte Pfarrer, Adam Zulog, wohnte im D. Čzernin, wurde aber 1645 von den Jaispitz. Nichtkatholiken vertrieben, worauf Priester aus dem Fulneker Augusti-

---

[46]) S. oben u. Brünn. Wochenbl. 1827. S. 58 flg. [47]) Zu diesem gehören die Pfarren Biharowitz, Biskupitz, Čzaslohotitz, Höstitz, Jaispitz, Ober-Kaunitz, Lispitz u. Rauchowan, ferner die Lokalien: Paulitz und Winau. Bezirks-Dechant ist dermal der Pfarrer von Ober-Kaunitz. [48]) S. Besitzer. [49]) Schwoy III. 308. [50]) Derselbe. [51]) S. Besitzer.

ner-Stifte bis 1690 die Pfarre versahen[52]). Als im J. 1468 der Anführer eines streifenden Haufens des ungarisch. K. Mathias im Vorüberziehen durch einen Schuß aus dem hiesigen Schlosse getödtet wurde, ermordeten die Seinigen, nachdem sie das Schloß nicht zu bezwingen vermochten, den größten Theil der Bewohner des Städtchens und verbrannten es auch. Seitdem weiß man nichts von den Schicksalen desselben bis in die neueste Zeit, wo namentlich im J. 1809 die feindlichen Franzosen durch mehre Wochen ein Lager unter dem Marschall Molitor auf der Ebene gegen Bojanowitz u. Bostowstein aufgerichtet und Jaispitz hart mitgenommen haben. In den JJ. 1831 u. 1832 hat auch hier die Brechruhr verheerend gewüthet. — Jaispitz ist der Geburtsort des Probstes der Nikolsburger Kollegialkirche, **Gregor Korber**, Ritt. v. **Korborn** (17. Nov. 1749), welcher einige Aufsätze theologisch. Inhalts im Druck herausgab.

2. **Bojanowitz (Bojanowice)**, ½ St. südöstl. vom Amtsorte auf einer Ebene, D. von 45 H. mit 274 E. (137 mnl. 137 wbl.). Im 14. Jahrh. waren hier 2 Mühlen, 1 Hof u. 1 Veste, welche letztere im J. 1414 als verödet vorkommt[53]).

3. **Czernin (Černjn)**, ½ St. ö. im Thale und an der Gessowka, D. mit 59 H. und 332 E. (146 mnl. 186 wbl.), enthält 1 obrgktl. Mhof., 1 Excurrendo-Schule und eine der Jaispitz. Pfarre als Tochter unterstehende Skt. Katharina- und Jakobs **kirche** mit 3 Altären, bei welcher im 14. u. 15. Jahrh. eine Pfarre bestand, die seitdem spurlos einging. Eben damals war hier auch 1 Freihof, 1 Bad und 1 Veste, die erst 1826, Behufs der Erweiterung der Mhofsgebäude, abgetragen wurde.

4. **Maispitz**, auch **Tief-Maispitz (Mašuwky)**, 1 St. ösö. theils im Thale, theils auf einer Anhöhe, D., enthält in 68 H. 404 E. (204 mnl. 200 wbl.). Um 1670 hat der Feldmarschall Ludwig Gf. v. Souches hier 1 kleine **Kirche** erbaut, darin ein im niederländischen Kriege erbeutetes kleines geschnitztes Marienbild der Verehrung ausgesetzt, und dabei einen Priester aus der Abtei Bruck gestiftet. Diese **Lokal-Cooperatur** mit 1 Schule besteht auch jetzt noch, und ist dem obrgktl. Schutz u. Znaim. Dekanate untergeordnet. Gleich unterhalb der Kirche quillt ein mineralisch kalter Brunnen, welcher mit guter Wirkung zu Bädern für gebrechliche Personen gebraucht wird, weßhalb auch ein Badehaus dort errichtet wurde, das sich zahlreicher Besuche erfreut. Nebstdem ist hier auch 1 Wirthshs.

5. **Pauliz (Paulice)**, 1 St. ssw. auf einer sanften Anhöhe und

---

[52]) Brünn. Wochenblatt 1827. S. 58. [53]) S. Besitzer.

an der Znaim. Poststrasse, D., zählt 78 H. mit 480 E. (226 mnl. 254 wbl.), und enthält, nebst einem obrgktl. Mhofe (etwa 1000 Schritte vom Orte), 1 Branntwein- und 1 großen Einkehrwirthshause, eine im J. 1785 gestiftete Lokalie, welche sammt Schule und der erst vor wenigen JJ. neuerbauten Skt. Philipp's- u. Jakobskirche dem obrgktl. Schutz und Jaispitz. Dekanate untersteht. Zu ihrem Sprengel gehören noch die DD. Frainersdorf und Gröschelmauth. Neben der Kirche steht das bereits oben erwähnte, von dem 1ten Graf. v. Souches gestiftete Spital für 12 Pfründler, zu welchem der Stifter auch eine Kapelle erbaute, aus der die gegenwärtige Kirche hervorging. Um 1509 war hier 1 Hof und um 1520 sogar mehre derselben.

6. **Střelitz (Střelice)**, ¼ St. w. im Thale an einem Arm des Gessowka, D. von 68 H. mit 400 E. (185 mnl. 215 wbl.), enthält 1 obrgktl. Branntweinhaus, ½ St. gegen W. aber den Mhof. »Němtschitz.«

7. **Wewtschitz (Wewčice)**, 1 St. ö. im Thale an der Gessowka, D., begreift 34 H. mit 206 E. (98 mnl. 108 wbl.) und 1 obrgktl. Mhof. Es ist nach Niklowitz eingepf., hat aber 1 eigene Excurrendo-Schule.

8. **Winau (Haunanow ehem. Vnanow)**, 1½ St. osö. im Thale und an der Bezirksstrasse von Znaim nach Namiescht, D., von 108 H. 616 E. (306 mnl. 310 wbl.) und 1 obrgktl. Mhof. Lokalie, Kirche und Schule, zu deren Sprengel nur noch das D. Platsch gehört, unterstehen dem obrgktl. Schutz und Jaispitz. Dekanate, und die Kirche mit 3 Altären ist dem hl. Prokopp geweiht. Bekanntlich[54]) bestand hier im 15. Jahrh. nebst 1 Mauth auch eine Pfarre, welche um 1630 einging, worauf der Ort nach Jaispitz eingepf. wurde, und dabei bis 1755 verblieb, wo die Grundobrigkeit die jetzige Lokalie stiftete. — Von dem D.

9. **Frainersdorf**, 1¼ St. s. an der Znaim. Poststrasse, gehören entweder 21 (nach Schwoy), oder 25 (nach dem Paulitz. Kirchen-Inventar) HH. zu Jaispitz, der Ueberrest aber nach Frain.

Allod-Herrschaft Jamnitz.

Lage. Liegt im äußersten Südwesten des Kreises, an der Gränze des Iglauer, zwischen den Dominien Pullitz, Alt-Harth, Datschitz (Igl. Kr.), Budischkowitz, Butsch, Budkau, Budwitz und Neu-Serowitz.

---

[54]) S. Besitzer.

Besitzer. Gegenwärtig die Frau Maria Theresia verwitwete Gfin. v. Trautmannsdorf Excell. ꝛc., welche diesen Körper am 15. Dez. 1826 von dem k. k. Kämm. und Graf. Eduard v. Stadion-Thanhausen erstand, dem er am 22. Febr. 1828 gerichtlich eingeantwortet wurde. Frühere Besitzer:

1. Von Jamnitz. Es war seit der ältesten Zeit stets im unmittelbaren Besitze des Landesfürsten, nur mit Ausnahme von etwa 1310 bis 1324, wo es an Raimund v. Lichtenburg-Vöttau verpfändet wurde [1]. Seitdem aber K. Albrecht Burg und Stadt Jamnitz dem Vöttauer Grundherrn Johann v. Lichtenburg zur Behüthung übergab (um 1435), und ihm dafür auf beide jährl. 600 fl. mhr. verschrieb, ohne daß die von Jahr zu Jahr auflaufenden Geldsummen weder von ihm, noch von seinen Nachfolgern wären ausgezahlt worden [2]: verblieb die Stadt, als Pfand dafür, im Besitze der Lichtenburge, namentlich des eben erwähnten Johann und Putás v. Lich., deren letzterer im Sept. 1492 starb, worauf Heinrich v. L. Stadt und Schloß Jam. als k. Lehen im J. 1496 an den Unterkämmerer Mährens, Wenzel v. Ludanic, verkaufte, welcher es um 1515 seinen Söhnen, Johann d. ält., Hynek, Sigmund und Benedikt hinterließ, von denen der erstere den Jamn. Burgbann durch Ankauf des D. Ratzowitz von Heinrich Hroch v. Pošina vermehrte [3]. Im J. 1522 verkauften, nebst Jaroměřitz, auch Stadt u. Burg Jamn. mit dem D. Trebelowic, dem öden D. Skřechow und der Oedung Chobot, die Bürgen Johann's und Hynek's v. Ludanic dem Landeshauptmanne Artleb v. Bozkowic, und dem Oberstkämmerer Johann v. Pernstein um 14,000 Schck. meißn. Gr., deren ersterer 3 JJ. nachher Jamnitz und Frain dem letztern für dessen Hschft. Trebitsch abtrat [4]. Um 1530 wurde Jamnitz vom K. Ferdinand dem Oberst-Landrichter Heinrich Mezeřický v. Lomnic verliehen, welcher seiner Gattin Braxeadis Černohorska v. Bozkowic auf die Hälfte des Gutes 5000 Schck. Gr. verschrieb [5], und am Lucientage starb [6]. Ihn beerbten seine Söhne Heinrich d. jüng., Joachim, Thas und Ludwig, von denen Thas die übrigen überlebte und seit etwa 1579 Jamnitz allein besaß, und von der Stadt deren Antheile an den DD. Ostogkowic, Baniowic und Palowic 1588 vertragsmäßig abgetreten erhielt [7]. Er

---

[1]) S. die Geschichte der Stadt Jamnitz. [2]) Urk. dt. zu Znaim, an dem Suntag Sct. Clépetenstag 1441 im Mähr. ständ. Archiv. [3]) »Archiv«. 1821 S. 174. [4]) Cod. Pernst. fol. 229 et 249. [5]) B. L. XXIV. 26. [6]) S. Grabstein in der dasig. Pfarrkirche. [7]) XXVII. 46.

hinterließ die Hschft. letztwillig 1594 (die Erlaubniß sie vererben zu dürfen erhielt er vom Kais. Rudolf II. 1593) seiner Tochter Anna Maria, und unterstellte ihr seine Gemahlin Elsbeth v. Lipa[8]), welche letztere aber 1609 nebst andern Gütern auch Jamnitz (Stadt, Vorstadt Podoly, DD. Trebelowic, Menhartic, Palowic, Wostěgkowic und Bañowitz) dem Sigmund v. Tiefenbach-Majerhof verkaufte[9]). Dieser überließ es um 1617 an den k. k. Rath und Ritt. Heinrich Zahradecky v. Zahradek, und die Vormundschaft seiner Kinder, Karls Bohubud und Elisabeth, am 3. Jul. 1628 wieder dem Besitzer von Vöttau, Friedrich Jankowsky Freih. v. Wlasjm um 70,000 fl. mhr., und zwar die Stadt Jamnitz mit Pfarre, Vorstadt Podoly, Brau- und Branntweinhs., Hof, Schafstall und Ziegelhütte, ferner die DD. Palowic mit Hof, Wostěgkowic, Menhartic mit Hof, Lauka mit Hof u. Schafstall, die »rothe Mühle« mit 1 Oelpresse, die Mühle »Teynec« mit Hof, Schafstall und Walke, die öde Mühle »Hradkowsky«, ödes D. Racic, mit Judenzinsen, Obst- und andern Gärten[10]). Der Erkäufer erstand dazu von Heinrich Jalebich das D. Ratzowitz um 5500 fl. mhr. und hinterließ die Hschft. 1639 seinem Sohne Ignaz, dieser aber letztwillig am 10. März 1653 dem seinen, Max. Ernst, welcher späterhin blödsinnig ward, worauf seine Gemahlin Elisabeth, geb. Gfin. v. Scherfenberg, die Verwaltung der sämmtlichen Herrschaften führte, bis ihr Sohn Max. Ernst Gf. v. Wlas. im J. 1689 den Besitz derselben antrat. Im letzten Willen vom 15. Aug. 1734 ernannte er, der letzte männliche Sprosse des gräfl. Hauses Wlasjm, seine Tochter Johanna, verehl. Gfin. v. Kaunitz, und den Sohn der † 2ten Tochter, Maria Leopoldina verehelligt gewesenen Gfin v. Daun, Maxmilian Gf. v. Daun, in der Art zu Erben, daß, im Falle jene keine männlichen Erben nachließe, die gesammten Güter diesem Enkel zufallen sollten, und

---

8) Dieser legirte er noch eigens 26,000 fl. mhr., befahl seinen Körper in die Jamnitzer Kirche in einer eigenen Gruft zu beerdigen, auf die er 1000 fl. bestimmte. Die Kirche selbst ließ er in- und auswendig erneuern, bestimmte für einen neuen Dachstuhl 500 fl., beschenkte sie mit 1 großen und vergoldeten, mit Perlen und Schmelzarbeit gezierten Silberkelche, 2 eben solchen Leuchtern und 2 Kannen; der Schule dachte er 500 fl. zu, zu ihrem Aufbau aber 200 fl., so wie dem Spitale 500 fl. mhr. — alles dieß jedoch nur für den Fall, wenn die protestantische Lehre daselbst fortdauern sollte. dt. na Gemnicy deñ sw. Bartholom. und Bl. XXVII. 78. 9) XXX. 13. 10) XXXIV. 2.

starb 1736. Einem Vergleich zwischen der erwähnten Maria Johanna, nunmehr vermählt. Gfin. v. Cavriani, und dem Vater und Vormund Maximilians, Heinrich Gf. v. Daun (k. k. geh. u. Hofkriegsrath, Feldzeugmeister u. Obristwachtmeister der k. k. Leibgarde), von 26. Mai 1739 zufolge, behielt die Erstere alle Güter, und verpflichtete sich, binnen 3 JJ. dem erwähnten Maximilian 100,000 fl. auszuzahlen, aber nach ihrem Tode entspann sich um alle Wlaším'schen Herrschaften zwischen den Agnaten ein Rechtsstreit, welcher 1755 damit endigte, daß das Gesammte an Maximilian Gf. v. Daun gedieh, welcher 1788 starb, nachdem er im letzten Willen vom 12. Jun. 1787 seinen ältesten Sohn Johann zum Haupterben ernannt hatte. Dieser verschied minderjährig am 24. Apr. 1795, und in Folge des Vertrags zwischen Geschwistern und Erben vom 28. Mai 1796, gedieh sowohl Jamnitz (auf 171,041 fl. 5 kr. geschätzt) als auch Vöttau, Skalitz, Ober-Kaunitz, Latein und Allingau an seinen minderjähr. Bruder Franz, welcher aber Jamnitz am 8. März 1815 dem k. k. geheimen Rathe, Staats- und Conferenz-Minister, Johann Philipp Graf. v. Stadion, um 635,000 fl. W. W. ablieẞ. Dieser bestimmte letztwillig am 24. Dez. 1820 (publ. 3. Aug. 1824) seinen ältesten Sohn Eduard zum Erben, welcher Jamnitz, wie oben angegeben, der gegenwärtigen Besitzerin verkaufte.

2. **Lauka.** Hier und in Jamnitz-Policka verschrieb im J. 1360 Herš v. Pulic dem Jamnitz. Richter Niklas und dessen Frau Elsbeth 100 Mk.[11]). Um 1490 besaß das D. Diwucka v. Počepic[12]), und starb 1539. Seine Tochter und Gattin Heinrichs Březnicky v. Nachod, Apollonia, soll es 1573 an Georg Rechenberger v. Želetic verkauft, und 1583 ein Johann Bachensky es besessen haben[13]). Zu den JJ. 1349, 1351 u. 1356 s. die Besitzer von Manhartitz.

3. **Manhartitz**, auch Menhartitz, besaß 1349 ein darnach sich nennender Filipp, in Gemeinschaft mit seinem Brud. Znata, und verschrieb hier, sowie auf ganz Lučka, seiner Frau Sbinka 100 Mk. Filipp trat seinen Antheil nebst 8 Lah. in Lučka 1351 an Zdenek v. Plač, und dieser wieder an Wilhelm v. Oponěšic ab, welcher sich dießfalls 1356 mit seinem Neffen Wilhelm v. Browic, 1360 aber mit 2 andern, nämlich Pešek u. Čenek einigte[14]). Darauf gedieh das D. an Emil v. Pulicz, der es 1379 dem An-

[11]) B. L. I. Lib. Joann. d. Bozcow. 26. [12]) XIII. 23. [13]) Schwoy Topogr. III. 343 [14]) L. B. I. Lib. Erhard. de Cunst. 8. Joann. de Craw. 6. et Joann. de Bozcow. 9. 26.

dreas v. Menh.[15]), dieser 1392 wieder (mit Veste u. Hof) dem Albert v. Latein[16]), und letzterer 1398 an Kunz v. Lowčowic verkaufte, welcher hier (Veste, Freihof) seiner Frau Anna 40 Mk. verschrieb[17]) und sie darauf 1412 vollends in Gemeinschaft nahm[18]). Diese that nach seinem Tode ein Gleiches 1437 mit ihrem Sohne Kunz, mußte aber das D. an Wenzel v. M. veräußert haben, weil dieser 1447 auf dasselbe seiner Gattin Margareth v. Wickow 150 Mk. versichert[19]), und er, oder sein gleichnamiger Sohn das D., mit 1 Freihof und dem öden D. Krajowic, um 1570 an Niklas und Wolf v. Neudorf verkauft hatte[20]). Um 1580 besaß es Johann Ludwig Krokwitzer v. Neudorf, der es 9 JJ. später vertragsmäßig dem Wolf Ruzinger v. Rushauf und seiner Gattin Johanna v. Neudorf abtreten sollte[21]), und Wolf verkaufte es sammt 1 Freihof schließlich 1600 der Witwe nach Thas v. Lomnic, Elsbeth v. Lipa und ihren Kindern[22]), wodurch es zu Jamnitz kam.

4. **Palowitz** ist der Stammort des ritterl. Geschlechtes Čelaud v. Palowic, das aber seit dem 16. Jahrh. anderswo begütert war. Im J. 1359 verkauft daselbst Benedikt v. P. dem Stadtrichter von Jamnitz, Niklas, 2 Mk. und 4 Gr. jährl. Zinses für 25 Mk., und dieser verschrieb 1365 auf das ganze D. seiner Frau Elsbeth 100 Mk., die nach seinem Absterben ihre Söhne 1370, wiewohl mit Wiederspruch des Tobias v. Žerotic, darauf in Gemeinschaft nahm[23]), aber 1375 ihrem 2ten Gatten Předota daselbst 200 Mk. verschrieb[24]). Bald darauf kam das D. an Pešek v. Polič, welcher darauf 1384 seiner Frau Katharina 160 Schck. Gr. anwies, 4 dasige Lahne nebst 6 andern in Alt-Jamnic 1390 an Wilh. v. P. verkaufte, welcher seinen dasigen Antheil, mit Ausnahme dieser 4 Lah., 1392 dem Joh. v. Wickow abtrat[25]). Dieser überließ den Antheil 1412 an Jodok v. P.[26]), aber auch Martin v. Holubek verkauft 1415 dem Heinrich v. Martinic 3 Lah. nebst 1 Gehöfte im P.[27]), und Jodok trat um 1430 1 dasigen Freihof an Michael v. P. ab[28]). Des obigen Michaels Sohn, Johann, veräußerte seinen dasigen Freihof 1459 dem Jamnitzer Bürger Wenzel[29]), das D. kam aber an Johann Mětěnický v. Mětěnic, nach dessen Tode es (sammt Höfen) zum Besten der nachgelassenen Waisen 1531 der Agnes v. Kraik verkauft wurde[30]),

---

15) II. 52. 16) III. 88. 17) IV. 3. 7. 18) V. 14. 19) VIII. 12. 45. 20) XIV. 11. 21) XXVII. 60. 22) XXIX. 29. 23) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 21., Wilh. de Cuust. 11. et Matus. de Sternb. 22. 24) II. 29 25) III. 14. 66. 95. 26) V. 15. 27) VII. 4. 28) VIII. 31. 29) IX. 7. 30) XX. 3.

die es höchst wahrscheinlich der Stadt Jamnitz, und diese wieder 1588 dem Grundherrn abließ[31]).

5. **Ratzowitz** besaßen um 1355 die darnach sich nennenden Jaroslaw und Jman, deren ersterer damals auf 1 Acker, ½ Mühle, 3 Lah., 1½ Gehöfte, ½ Teich ꝛc. seiner Frau Hedwig 50 Mk. verschrieb, jedoch verkauft auch Stibor v. R. noch 1358 sein dasiges Eigen einem Ješek[32]). Aber auch ein Heinrich v. R. verschrieb hier 1373 seiner Frau Johanna 60 Mk.[33]), und 1437 verkauft Joh. v. Oponěšic 2 dasige Aecker nebst 8 Lah. an Hroch v. Pošna[34]). Im J. 1466 besaß das D. ein Joh. Hroch v. Pešna[35]), dessen Sohn (?), Heinrich Hroch, nach den BB. Johann und Gilg v. R. 1 dasigen Freihof 1492 erstand[36]). Derselbe Heinrich nahm 1507 den Joh. v. Heraltic auf die dasige Veste und D. in Gemeinschaft, verschrieb auf 2 Höfen daselbst seiner Frau Ludmilla v. Dobešowic 250 Schck. Gr.)[37]), und starb um 1530, worauf seine Bürgen Veste, D. und Höfe in R., nebst dem Hofe »Hamkowsky«, 1537 dem Joh. Zagimač v. Kunstadt, ferner dem Thas und Peter Bošowsky v. Polanka intabulirten. Gleich darauf verkaufte der genannte Thas das D. sammt Veste dem Sigmund Oslawicky v. Gemnička, die Tochter (?) desselben Eva aber 1542 dem Johann Zahradecky v. Zahradek, welcher darauf 1549 seiner Gattin Crescenzia v. Leskowec 2000 fl. mhr. verschrieb[38]), und diese überließ das Gut (mit 1 Mühle, Hof, Schafstall, Mauth, Obst- und Küchegärten) 1632 dem Besitzer von Jamnitz, Friedrich v. Wlašim um 5500 fl. mhr.[39]).

6. **Trebellowitz** gehörte mit 1 Hof um 1360 zu Vöttau[40]), und erst 1523 wurde es von Heinrich v. Lichtenburg-Vöttau, nebst dem öden Hofe Střechow und öd. D. Chobot, dem Besitzer von Frain und Jamnitz, Artleb v. Bozkowic, überlassen[41]), und Joh. v. Pernstein verkaufte es, sammt den angeführten Oedungen, 1530 wieder an Heinrich v. Lomnic[42]). Seitdem verblieb es bei Jamnitz.

7. **Wostegkowitz** wurde n. A. als Oedung im J. 1385 von Henslin v. Bochtic an Johann Koniaš v. Wydři verkauft[43]); später wurde es wieder neu angelegt und kam an die Stadt Jamnitz, welche es 1588 dem Grundherrn überließ[44]).

---

[31]) S. Besitzer von Jamnitz zu dies. J [32]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 4. 13. [33]) II. 13. [34]) VIII. 33. [35]) X. 6. [36]) XII. 16. [37]) XIV. 2. 9. [38]) XXII. 7. 14. 36. 67. [39]) XXXIV. 28. u. Kaufbr. beim Mähr Landrecht Nr. 58. [20]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 11. [41]) XVII. 2. [42]) XX. 20. [43]) III. 10. [44]) S. Besitzer von Jamnitz zu dies. J.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 12,057 Joch $954^{2}/_{6}$ Q. Kl. Der nördl. Theil der Hschft. wird von einem Arm jener aus Nordwesten hereinstreichenden Gebirgskette durchzogen, deren ein Arm im W. von Jamnitz die Gränze zwischen den Znaim. und Igl. Kreisen bildet und gegen Süden bis nach Oesterreich sich fortzieht, während der östliche im O. über Budkau u. Böttau dem Manhartsberge in Oesterreich zueilt[1], und der nördliche bei der Stadt Jamnitz, die am Fuße des äußersten Hügels dieser Kette liegt, sich verflacht. Im südwestl. Theile dagegen dehnt sich eine weite von einigen tiefen Thälern durchschnittene Ebene aus, und das Auge erblickt im fernen Dunkel sogar die Gebirge der Steiermark. Unter den Anhöhen ist die Horka (im W. von der Stadt Jamnitz), im SW. der »Jabora«, der sich nördl. in Waldungen verliert, wie auch der »Wčelnik« bemerkenswerth; die höchste darunter dürfte indeß in Anhöhe »Na strazy« (nördl. vom D. Palowitz) seyn, welche auf $275,^{48}$ trigonometrisch bestimmt ist. Ueberhaupt bildet das Gebiet eine Hochebene, und das Klima ist demnach auch beträchtlich kälter als in den Niederungen um die Kreisstadt; dagegen wird der Horizont seltener durch Ausdünstungen des Bodens getrübt, als in anderen wasserreichen Gegenden, indem eines Theils nur der »Schelletauerbach« (mähr. Želetawa) das Gebiet von N. nach S. durchzieht, und da seit etwa 75 JJ. die vielen und großen Teiche entwässert und dermal nur auf 7 mit Karpfen und Hechten besetzte beschränkt worden sind. Diese sind: der »Dwořak« und der »Galgenteich« im W., der »Kobera« im N., der »Piskowec«, der »Rothe« und der »Gartenteich« im Mittelpunkte der Hschft., und der »Ratzowetzer« T. im O.

Die Bevölkerung zählt 4555 Seelen (2226 mnl. 2329 wbl.), worunter 320 Juden in der Stadt Jamnitz; die übrigen sind Katholiken und sprechen Mährisch und Teutsch.

Haupt-Erwerbsquellen sind: Landwirthschaft. Gewerbe und Taglohn. Landwirthschaftliche Bodenfläche:

	Dominikal.				Rustikal.			
Aecker u. als solche parific. Teiche	1373	Joch	$1469^{5}/_{6}$	Q. Klftr.	6584	Joch	$1005^{3}/_{6}$	Q. Klftr.
Wiesen, Gärten u. parific. Teiche	345	—	1095	—	677	—	$284^{1}/_{6}$	—
Hutweiden „ „	114	—	192	—	715	—	943	—
Waldung „ „	1162	—	1361	—	1083	—	1002	—
Summe: „	2996	—	918	—	9061	—	35	—

Der Boden ist in Ebenen ein lehmig-sandiger Humus und, mit Ausnahme des Weines, jeden Anbau lohnend; auf Anhöhen ist er durchweg sandig. Die Obstbaumzucht ist nur in obrgktl.

Gärten erheblich, indem dort alle Arten veredelten Obstes gezogen werden. Die Bienenzucht ist nur Liebhaberei, und zählt im Ganzen 125 Stöcke. Die obrgktl. Waldung von 3 Revieren enthält vorherrschend Nadelholz (Fichten, Tannen und Kiefern), und die Jagd ist niederer Art.

Landwirthschaftlicher Viehstand.

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	6	155
Rinder	190	1002
Schafe	2000	882, nebst einer

beträchtlichen Menge Borstenviehs. 7 obrgktl. Meierhöfe, insgesammt eben gelegen, nämlich in Podoly (auch 1 Schafstall), Lauka, Pallowitz, Menchartitz, Ratzowitz, der einzeln stehende »Heinrichsdorfer« bei Oponěschitz und der »Teinitzer« mit 1 Mühle, bei dem im J. 1628 auch 1 Schafstall und 1 Tuchwalke bestanden[45]).

Mit Handwerken beschäftigen sich im Ganzen 129 Meister, worunter 2 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 3 Gastwirthe, 1 Glaser, 2 Faßbinder, 12 Fleischer, 4 Mahlmüller, 5 Brotbäcker, 12 Schmiede, 2 Seifensieder, 3 Schlosser, 12 Schneider, 9 Schuster, 1 Steinmetz, 6 Tischler, 1 Wachszieher, 1 Nagelschmiedt, 1 Gerber, 2 Wagner, 2 Färber, 5 Hafner, 1 Buchbinder, 8 Weber, 2 Hutmacher, 1 Rauchfangkehrer, 1 Glaser rc.

Den Handelsstand bilden zumeist die Juden in der Stadt Jamnitz, und man zählt 2 Schnittwaaren-, 4 Spezereiwaaren-, 4 roher Produkten-, 1 Nürnbergerwaaren-, 2 Eisenwaaren-, 1 Weinhandlung, 3 Lederniederlagen und 8 Hausierer. Der anderweitige Handel ist nicht erwähnenswerth.

Im 13. und 14. Jahrh. wurde in der Nähe der Stadt Jamnitz ein starker Bergbau auf Gold, Silber und Blei betrieben[46]), der späterhin gänzlich einging, und erst im J. 1830 hat man etwa $^1/_8$ Ml. von der Stadt entfernt einen neuen Bau auf Silber unter dem Namen »Theresienschicht« eröffnet, der aber seit 1832 einstweilen wieder eingestellt wurde.

Jugend-Schulen sind: in der Stadt Jamnitz 2, (1 christliche und 1 jüdische) in Woftegkowitz und in Pallowitz. Auch die vorschriftsmäßigen Armenanstalten bestehen, ihre Fonds und die Zahl der Armen aber werden nicht angegeben. Im Orte Jamnitz besteht seit dem 15. Jahrh. ein bürgerl. Spital, welches im J. 1594 von dem damaligen Grundbesitzer mit 500 fl. mhr. bedacht wurde[47]). Gegenwärtig hat es ein Stammvermögen von wenig-

---

[45]) S. Besitzer. [46]) S. Geschichte der Stadt. [47]) S. Besitzer.

stens 4541 fl. W. W., und es erhalten darin 6 Pfründler geheitzte Wohnung, nebst einiger Unterstützung am Gelde.

Das Sanitäts-Personale besteht aus 2 Wundärzten und 2 Hebammen, welche in der Stadt Jamnitz wohnen. — Durch Jamnitz und Wostegkowitz führt die von Znaim auslaufende Handelsstrasse in den Iglau. Kreis, und sonst verbinden auch noch mehre Landwege dieses Dominium mit der Umgebung. Der nächste Postort ist die Stadt Mähr. Budwitz.

Ortbeschreibung. 1. Jamnitz (Gemnice), Stadt, die einstens eine freie Bergstadt war, und auch jetzt noch sich so nennt, und 5 Meil. westsüdwestl. von Znaim entfernt ist. Sie ist der Amtssitz, und liegt großentheils auf einem felsigten, vom Schelletauerbache umfluthenden Hügel, an der von Znaim aus hierdurch in den Iglau. Kreis gebahnten Handelsstrasse, ist an sich klein, von zerfallenden Mauern umgeben, und zählt, mit Einschluß der Vorstadt und der Judenwohnungen, 154 H. mit einer christlich-jüdischen Bevölkerung von 1430 E. (685 mnl. 745 wbl.). Die Christen leben von Gewerben, besonders von der Landwirthschaft, für denen Betrieb sie 428 Joch 1060 Q. Kl. Aecker, 86 J. 848 Q. Kl. Wiesen, 27 J. 1424 Q. Kl. Hutweiden und 197 J. 63 Q. Kl. Waldung besitzen. Die Juden ernähren sich von Handel. 6 Jahrmärkte (an Apollonia, Mont. nach Jubilate, Mont. nach Frohnleichnamsf., an Jakobi, an Michael u. Mont. n. Andreas), nebst Roß- u. Viehmärkten vor jedem Jahrmarkt, dann am 1ten Dienst. jeden Monats, und Wochenmärkte an jeden Dienst. u. Samstag, geben dem Verkehr einige Lebhaftigkeit. — Am südwestl. Ende der Stadt (schon im D. Podoly) liegt das ansehnliche obrgktl. Schloß, aus dessen Fenstern man schöne Fernsichten in die Thäler des Želatawabaches genießt, und welches auch eine geräumige Kapelle, zur Ehre der Vermählung Mariens, enthält. — Mitten auf dem Stadtplatze erhebt sich die Pfarr- und zugleich Dekanatskirche[48]) zu Skt. Stanislav, ein großes, lichtes, im goth. Style aufgeführtes Gebäude mit 4 Altären, dem an der linken Seite die Skt. Josephskapelle angebaut ist, und worin man einige Grabsteine antrifft, worunter der des Heinrich v. Lomnic († am Lucientag 1554) und seiner Gemahlin Anna Litwic v. Alt-Rauden († Samstag vor Johann. 1551). In der Judengasse befindet sich eine kleine, unansehnliche, im J. 1649 erbaute Synagoge. Außer-

---

[48]) Zum Jamnitz. Dekanate gehören die Pfarren: Jamnitz, Döschen, Alt-Hart, Groß-Augezd, Budkau, Butsch, Fratting, Gdossau, Hafnerluden, Krasonitz, Ober-Latein, Neustift und Ranzern.

halb der Stadt sind noch 3 Kirchen, nämlich, die ehemalige Pfarr- und nunmehrige Begräbnißkirche zu Skt. Jakob, mit vielen uralten, zum Theil schon unlesbaren Grabaufschriften und 1 künstlich gearbeitetem eisernem Stallum; ferner die nun aufgehobene Spitalskirche zu Skt. Elisabeth in Podoly, auf einem angenehmen Hügel nächst der Stadt die alte kleine Skt. Veitskirche mit 4 Altären (das Bild des hohen al fresco auf der Wand von Winterhalter 1774 gemalt), und die ebenfalls aufgehobene Skt. Anna-Kapelle neben den Ruinen eines ehemaligen Franziskaner-Klosters, von dem, so wie von den Schicksalen der hiesigen Pfarre in der Stadtgeschichte die Rede seyn wird. Pfarre und Schule sind dem obrgktl. Schutze untergeordnet, und zu ihrem Sprengel gehören noch die DD. Podoly, Lauka, Pallowitz, Wostegkowitz und das fremdhschftl. Třebělowitz. Nebst dem obigen sind in Jam. noch 3 Wirthshäuser.

Daß Jamnitz zu den ältesten Städten Mährens gehöre, ist gewiß, aber weder den Gründern, noch die Zeit ihrer Erbauung kennt die Geschichte[49]). Sie mochte in grauer Vorzeit im Thale, und zwar an der Stelle der heutigen Vorstadt Podoly, gestanden haben, und war unter den Přemysliden der Hauptort einer darnach genannten Provinz (Provincia Jempnicensis), welche der böhm. Hzg. Soběslaw im J. 1132 seinem Neffen Jaromir verlieh, der im J. 1138 starb. Um 1197 besaß sie der Sohn des Brünn. Hzgs. Wratislaw, Swatopluck[50]), und damals war auch, wenn nicht schon früher, Jamnitz der Sitz eines besondern Landrechts (Čuda), zu dem noch 1348, wiewohl es dem Brünner untergeordnet war, der größte Theil der heutigen Amtsgebiete von Groß-Mezeritsch, Mähr.-Budwitz, Teltsch, Pirnitz, Datschitz, Böhm.-Rudoletz u. a. m. gehörten. Im Beginn des 13. Jahrh. muß die Stadt bei irgend einem feindlichen Einfalle zerstört worden seyn, weil der böhm. K. Přemysl Otakar dem Vöttauer Burggrafen Peter befahl, selbe aufzubauen, und mit »einer starken Mauer zu befestigen«, und ihn für die deßhalb gehabten Auslagen 1227 mit dem ganzen D. Bojanowitz, der Hälfte von Hostakowitz und 1 Hofe in Vnenice nicht nur vererblich beschenkt, sondern auch die Nutzung

[49]) Was Pešina, Cluver und Ulmann von der bereits unter den Römern hier gestandenen und von Ptolomäus aufgeführten Stadt Clementia erzählen, ist irrig, indem diese Stadt nach demselben Ptolomäus am linken Ufer der Donau unweit der Einmündung des Raabflußes in dieselbe, gelegen war »Freih. v. Hormayr 's Archiv« rc. 1821 S. 106 flg.

[50]) Cod. dipl. Morav, I. 349.

der in der städtisch. Umgebung bereits bestehenden und noch aufzufindenden Silbergruben, sammt allen Einkünften dieser Gold-, Silber- oder Bleibergwerke, verliehen, und den Iglauer Bergamts-Vorsteher verpflichtet hatte, den erwähnten Peter gegen alle etwaigen Beeinträchtiger zu schützen[51]).

Die neugebaute Stadt verblieb fortwährend im Besitze der Landesherren, welche hier eigene Burggrafen bestellten, von denen 1295 ein Tymo und 1298 Johann v. Beneschau urkundlich vorkommen[52]). Als nach Ermordung des letzten Přemisliden, K. Wenzels, zu Olmütz (1306) der von einer Parthei böhmisch. Großen unterstützte Rudolf v. Oesterreich der Stadt Znaim seine Oberherrschaft aufzwang, fiel auch Jamnitz in seine Gewalt, und nach seinem Tode in die Friedrichs des Schönen v. Oesterreich, der aber diese Stadt sowohl, wie auch das übrige vom böhm. K. Heinrich ihm handvestlich verpfändete Mähren dem K. Johann am 29. März 1311 feierlich zurückgab. Damals (1311) erscheint auch der erste bekannte Pfarrer zu Jamnitz, Jakob, urkundlich[53]).

---

[51]) Urk. dt. Pragae XV. Indicit. Noch in neuerer Zeit fand man in Podoly Spuren großer Ringmauern, und auch in der Nahe des Schlosses erhielten sich bis etwa 1820 Reste von Thürmen und Mauern. Der obige Peter mochte wahrscheinlich die Stadt aus dem Thale auf den jetzigen Platz verlegt haben. [52]) Als Zeugen auf Urkk. f. die Olmütz. Kirche und die Templer-Komthurei zu Tempelstein. Daraus ist ersichtlich, daß Jamnitz nicht im Besitz der Tempelherren war, wie Schwoy nach der fabelhaften Hoferschen Handschrift behauptet. [53]) Als Zeuge auf einer Urk. f. das Stift Neu-Reisch wegen der Krasonitz. Pfarre. In dem Aufsatz »die Stadt Jamnitz in Mähren (von Hormayer's Archiv« 1821 S. 107) wird behauptet: daß die nunmehrige uralte Begräbnißkirche Skt. Jakobs in Podoly, lange vor dem Hussitenkriege eine Cisterzienser-Abtei, also wahrscheinlich das ehedem in Mähren bestandene, und nun ganz unbekannte Stift »Königsthron«, eine Kolonie der böhm. Abtei Plaß, war, und noch im 16. Jahrh., sammt 1 Hause in der Nähe, insgemein »die Abtei« hieß; und obgleich schon in der 2ten Hälfte des 16. Jahrh. keine Abtei mehr bestand, und bei dieser Kirche eine Pfarre errichtet war: so hätte dennoch das Cisterzienser-Stift zu Sedletz in Böhmen das Vorrecht gehabt, diese Pfarre mit ihren eigenen Ordensbrüdern zu besetzen, und sowohl von dieser, als auch von der Jaroměritzer Pfarre die Hälfte der Einkünfte dieser Pfründen zu beziehen. Seitdem die Pfarre zu der Skt. Stanislawskirche in die Stadt übersetzt wurde, sei der alte Beiname jener Kirche »Opatšwj« (Abtei) von der Benennung: »stara Fara« (alte Pfarre) verdrängt worden, und der nächst dieser Kirche für sich besonders stehende, sehr hohe rund gebaute Thurm, so wie einige Stücke alten Gemäuers in der Nähe, seien noch Ueberreste des ehemaligen Klosters. Wir können, ungeachtet zahlreich vorliegender Quellen, nur so viel verbürgen, daß das Patronat

Um diese Zeit (1312) fiel der ungarische Palatin, Mathäus Gf. v. Trentsin, mit einem großen Heere in Mähren ein, und verwüstete den Hradischer Kreis mit Feuer und Schwert, bis ihn der herbeieilende K. Johann in einem Treffen bei Wesselÿ entscheidend besiegt und gänzlich aus dem Lande verdrängt hatte. Der König soll diese erfreuliche Nachricht seiner in Jamnitz zurück gelassenen Gemahlin durch 4 Eilbothen haben melden lassen, welche jedem derselben, je nach ihrer Ankunft, den 1ten mit einem Rock von Barchent, den 2ten mit ein Paar Strümpfen, den 3ten mit einem Halstuche und den 4ten mit einem Blumenkranze beschenkt habe. Die Bürgerschaft verewigte diese Begebenheit durch ein Volksfest, welches alljährig bis jetzt abgehalten wird[54]), und am nächsten Sonntage nach dem Michaelsfeste in einem Wettrennen 4 Bürgerssöhne (nach abgehaltenem feierlichen Gottesdienste) von der äußersten Gränze des Stadtgebietes gegen Budkau, bis zum obrgktl. Schloße, sowie in der Betheilung derselben, je nach ihrer Ankunft, mit den oben erwähnten Geschenken und in einem abendlichen Tanze besteht.

Derselbe K. Johann verpfändete die Stadt, wie so viele Tafelgüter, wahrscheinlich an Raimund v. Lichtenburg-Vöttau, der jedoch bald nachher (1317) mit seinem Brud. Heinrich und mehren Adeligen Böhmens und Mährens einem mit Hzg. Friedrich von Oesterreich gegen K. Johann geschlossenen Bündnisse beitrat, dem zufolge mehre Städte und Burgen, worunter auch Jamnitz, in öster. Gewalt kam, und durch die inzwischen erlittenen Drangsale, zu welchen eine durch den Feind angelegte verderbliche Feuersbrunst kam, in tiefes Elend versank. In Folge der Schlacht bei Mühldorf kamen die von Oestreichern besetzten Städte Mährens an K. Johann wieder zurück (1324), welcher 3 JJ. später der Stadt Jamnitz, in Anbetracht ihrer wichtigen Lage als Gränzfestung gegen Oesterreich, sowie des unter fremder Herrschaft erlittenen Ungemachs, wichtige Vorrechte ertheilte. Er befreite sie nämlich von jeder fremden Gerichtsbarkeit, ja sogar von dem Landgerichte, unterordnete sie unmittelbar dem jeweiligen Könige, und gab ihr gleiche Rechte und Freiheiten mit der Stadt Znaim; gegen einen jährl. Zins von 69 schweren Mk. enthob er die Stadt und die ihr gehörigen DD. Baniowitz und Wostegkowitz, sammt dem Hofe zu Radotitz, von allen

---

der hiesigen Pfarre, die ehemals allerdings in Podolÿ stand, dem Stifte Sedletz in Böhmen bis in das 16. Jahrh. gehörte. [54]) Wenn es übrigens nicht aus einer ältern Zeit herstammt oder eine, im Mittelalter eben nicht ungewöhnliche (S. Tobitschau, Olm. Kr.) Veranstaltung war, um fremde Käufer u. Verkäufer durch Schaulust zum Jahrmarkt herbei zu locken.

möglichen Steuern und Abgaben, neuen Mauthen und Zöllen durch ganz Polen und Böhmen. Er überließ ihr den 3ten Pfennig von allen Verhandlungen über schwere Verbrechen, gab ihr das Meilrecht auf Bierbrau und Mauth, erlaubte zum Aufbau der verbrannten Häuser das Holz aus königl. Forsten, bestättigte ihr den Besitz des von dem Pfandinhaber vorenthaltenen Waldes »Jawor« von 2265 Metz., verlieh das Recht, jedem Schuldner, adelig oder nicht adelig, gefangen zu halten, und versprach die Stadt nicht mehr verpfänden zu wollen[55]. — Während der Abwesenheit des reiselustigen K. Johann bemächtigten sich wahrscheinlich die Lichtenburge der Stadt, denen sie Mkgf. Karl gewaltsam wieder entreissen mußte, welcher auch 1344 einen großen Zwist, in welchen die Bürgerschaft mit ihrem übergreifendem Stadtrichter Heinrich gerathen war, zu Gunsten der letztern beendigt, und die Pflichten des erstern gegen die Gemeinde genau und scharf begränzt hatte[56]. Derselbe Markgraf schenkte der Bürgerschaft 1345 ein auf dem Orte »Gizyckach« neuentdecktes Goldbergwerk[57], das sogleich bearbeitet und zu Jamnitz eine Münzstätte errichtet wurde, die mehre Jahrzehende in Betriebe blieb. Dadurch stieg der Wohlstand der Stadt dergestalt, daß sogar der mächtige Burggraf in Böttau letztwillig einen Jamnitz. Bürger, Čenek, als seinen Gläubiger anführt (1345), und daß die damalige Größe und Pracht der Stadt lange nachher in Sagen des Volkes fortlebte. Karl bestättigte auch als Kaiser 1348 die der Bürgerschaft verliehenen Privilegien seines Vaters[58], und ließ sich auf seinem Zuge zur Krönung nach Rom von seinem Burggrafen zu Jamnitz, Wilhelm, begleiten (1354). — Der im J. 1377 zwischen dem hiesigen Pfarr-Verweser (nachmal. Pfarrer) aus dem Kreuzherren-Orden, Paul, und dem Stadtrathe ausgebrochene Zwist wegen der vom erstern für die Kirche in Anspruch genommenen 3 Höfe in D. Wostegkowitz und 1 im D. Palowitz wurde erst 1384 durch Zuthun des reichen Stadtrichters und Münzmeisters Martin dahin beglichen, daß dem jemaligen Pfarrer das Eigenthumsrecht dieser Höfe unter der Bedingung überlassen ward, daß der Zins vom Palowitz. Hofe dem jeweiligen Altaristen des Sft. Niklasaltars zukommen solle.

---

55) dt. Brunae II. Non. Febr. 56) dt. Brunae die S. Sylvestr. 57) dt. w Brně 6 Čerwna. 58) dt. Brunae X. Cal. Jun. So auch K. Wenzel IV. (dt. Pragae 17 Febr.), K. Sigismund (dt. Znoimae 1421), K. Albrecht (dt. Tullnae die S. Severi 1428), K. Ladislaw, sammt dem vom ehemaligen hiesigen Richter Michael v. Kunigseik erkauften Gerichte (dt. Brunae 19. Jul. 1453), und K. Mathias (dt. Brunae penult. August 1479) u. alle nachfolgenden Könige.

Noch im Beginn des 15. Jahrh. war Jamnitz mit Pohrlitz unter den 11 königl. Städten, und zahlte im J. 1408 jährlich 40 Mk. zur Landessteuer (Olmütz aber 600 Mk.), und 60 Mk. nach Vöttau als Zins, 1414 26 Schck. 40 Gr. (Olmütz 213 Schck. 20 Gr.) und 1417 nur 20 Schck. Landsteuer, während Olmütz 165 Schck. beitrug[59]).

Eine Folge des beklagenswerthen Zwistes zwischen den Mkgf. Jodok und Prokopp war auch die, daß nach dem sehr verdächtigen Tode des letztern ein Theil seiner Anhänger zum Räuberhandwerk griff, und auch Jamnitz und dessen Umgegend nicht wenig ängstigte. Namentlich thaten dieß um 1418 der Burgherr von Rausenbruck Johann mit seinen Spießgesellen, und ein gewisser Tlura Prassiwy, letzterer angeblich aus einer unfern von Jamnitz gelegenen Mühle. Dazu kam der verheerende Zug der Hussiten unter Bzdina (1423), welcher sogar die Stadt, wiewohl vergebens, zu belagern anfing, und auf seinem Rückzuge in der Nähe von Teltsch von Joh. v. Neuhaus vollständig geschlagen wurde. Als Johann v. Lichtenburg 20 JJ. später mit dem benachbarten östr. Adel in eine Fehde gerieth, und einen verheerenden Streifzug nach Oesterreich unternahm, überzogen die Oesterreicher zum Vergeltungsrechte die Gebiete von Vöttau, Jamnitz und Krummau mit aller Wuth, und die Stadt Jamnitz kam durch diese trübe Zeiten von ihrem frühern Wohlstande dergestalt herab, daß sie weder den Jahrzins an ihren Erbherrn zu berichtigen vermochte. Im J. 1450 predigte auch hier mit dem gewohnten heiligen Eifer der bekannte Johann Kapistran, und soll die Bürgerschaft bewogen haben, auf dem nahen Hügel die Skt. Veitskirche aufzubauen und dabei ein Franziskaner-Kloster zu stiften[60]). Um das J. 1462 bedachte der dasige

---

[59]) Repartitionen im Iglau. Stadtbuch von dies. JJ. und »Archiv« rc. 1821, S. 150. [60]) Payrocky nennt die Mönche Bernardiner, Pešina aber Minoriten; beide waren im Irthume. — Die Bürgerschaft bereicherte dieses Kloster mit Stiftungen, so z.B. gab demselben im J. 1519 ein Mähr. Budwitzer Bürger, Blažek genannt, die Hälfte seiner in Jamnitz zu erhebenden Erbschaft mit 14 Schck. Gr.; die Witwe nach Joh. Macek, Dorothea, schenkte ihm im J. 1528 5 Goldgulden, und außerdem bezog es von dem benachbartem Adel für Begräbnisse ansehnliche Summen. Uebrigens weiß man von diesem Kloster nur noch so viel, daß es 1546 das überflüßige Wasser von da in die Stadt zu leiten gestattet hatte (Urk.), daß darin in den JJ. 1462, 1496 u. 1528 Wahlen der Ordens-Definitioren Statt fanden, daß um 1546 die Mönche von den Ketzern verjagt, das Klostergebäude selbst aber zerstört wurde, und daß im J. 1673 einige Mönche zwar wieder eine Residenz daselbst erhielten, aber wegen der Nichtzustimmung des Olmütz. Bischofs hiezu selbe 1675 wieder und zwar für immer

Bürger Stephan Gulden das in der Vorstadt gelegene Skt. Elisabethen-Spital letztwillig mit jährl. 12 Schck. Gr.[61]). — In dem zwischen den Königen Georg v. Podebrad und Mathias v. Ungarn ausgebrochenen Kriege blieb die Stadt dem böhm. Georg getreu, wurde dafür von Mathias und den Anhängern desselben im J. 1468 verbrannt und der größte Theil der Einwohner ermordet, mußte aber, ungeachtet noch im J. 1472 innerhalb der Ringmauern 17 steinerne Häuser und der größte Theil der Vorstadt im Schutte lag, demselben K. Mathias 160 Schck. und 16 Grosch. steuern. Zwar hatte schon im J. 1471 K. Ladislaw der Stadt gestattet, 1 Teich auf ihren Gründen anzulegen[62]), und der Grundherr, Puta v. Lichtenburg, ihr 1450 die Hälfte der von ihm besessenen Waldung »Jawořj abgetreten[63]), so wie K. Mathias 1489 zu den 2 vorigen einen 3ten Jahrmarkt sammt Freiung auf den Montag nach Ostern verliehen[64]), aber alles dieß vermochte nicht den durch obige Unglücksfälle gänzlich zerrütteten Wohlstand der Burgerschaft wieder emporzurichten. — Als Puta v. Lichtenburg 1490 die kirchlichen Unterthanen und das Patronatsrecht über die Jamn. Pfarrkirche dem böhm. Cisterzienser Stifte Sedletz entrissen hatte, entspann sich hierüber zwischen ihm und der erwähnten Abtei ein langwieriger Streit, der erst im J. 1538 damit endigte, daß der damalige Besitzer, Heinrich v. Lomnic, dem Stifte das Patronatsrecht förmlich abkaufte. Im J. 1521 verlieh K. Ludwig der Stadt den 4ten Jahrmarkt auf dem Apolloniatag[65]), befreite 1529 die Einwohner von jeder Mauth in Böhmen und Mähren, trat der Gemeinde die dasige Mauth förmlich ab[66]), und auch der Grundherr Joh. v. Pernstein ertheilte der Stadt 1529 ein Privilegium über die freie Wasserleitung, sowie über das städt. Bierurbar, und 1537 erhielt sie vom Heinrich Mezeřicky v. Lomnic ein Begabniß auf ein aufgehobenes und auf ein anderes, schon über 100 JJ. ruhendes Bergwerk außer der Vorstadt[67]), durch welche Begünstigungen sie sich dergestalt emporhalf, daß sie um die Mitte des 16. Jahrh, nicht nur alle ihre Schulden tilgen, sondern auch den Bau einer kostspieligen Wasserleitung aus den Franziskanerkloster bis auf den Marktplatz vollführen

räumen mußten (Brünn. Wochenbl. 1827. Nr. 18 u. 19 u. »Archiv.« rc. 1821, S. 170). [61]) Auf der Bestättigungsurk. erscheint das älteste bekannte Insiegel der Stadt, der geschachte mährische Adler; das gegenwärtige, und seit 1666 übliche stellt eine doppelte Mauer mit 2 Thürmen vor, zwischen welchen der einköpfige geschachte mähr. Adler auf den Zinnen steht. [62]) dt. Zu Wien, Mont. vor St. Jakob. [63]) dt. na Gemnicy w auter. po sw. Stanislaw. [64]) dt. we Widnj w pond po sw. Pawl. na wjru obraceni [65]) dt. w Budin. w pond. po naroz. syna boz. [66]) dt. na hrad. Prazsk. den sw. 3 Kral. [67]) »Archiv« 1821 S. 175.

konnte. Der Grundherr Heinrich Mezericky v. Lomnic soll die, wahrscheinlich von Puta v. Lichtenburg erbaute St. Stanislaikirche zur Pfarre für den pikarditischen Gottesdienst erhoben haben, und gerieth mit der Bürgerschaft in einen hartnäckigen Zwist, vorzüglich wegen des Getreidezehents, der nach verschiedenen Gewaltthätigkeiten von Seite der letztern gegen ihren Grundherrn mittelst einer landrechtlichen Entscheidung am 25. Jänn. 1557 damit endigte, daß die Stadt, wegen Aufruhrs und Bruchs des Landfriedens, zum Verluste aller ihrer Privilegien über die Robotfreiheit verurtheilt wurde. Durch diese Entscheidung ward aber der Unmuth der Bürgerschaft nicht gestillt, sondern dauerte fort und brach unter Thas v. Lomnic mit solcher Heftigkeit aus, daß sogar Kais. Rudolf. II 1588 den obersten Landeswürdenträgern befahl, die beiderseitigen Beschwerden an Ort und Stelle zu untersuchen und in seinem Namen ein Endurtheil zu fällen, welches auch, mit völliger Vernichtung der meisten bisherigen Stadtvorrechte, geschah. Die Gemeinde mußte sich nämlich ihrem Grundherrn unterwerfen, die ehemaligen städtisch. Dörfer und die Vorstadt Podoly als leibeigene Besitzungen anerkennen[68]), obrgktl. Wein und Fische verkaufen, für ihre außerstädt. Besitzungen frohnen[69]), die erforderlichen Boten für die Obrigkeit stellen, durch die letztere alljährig den Rath erneuern lassen, und u. a. mit ihr auch die Verwaltung der Waisengelder theilen; wogegen der Bürgerschaft von Seite der Obrigkeit die Befreiung vom Anfallsrechte[70]), die Mauth, der freie Salzverkauf, der Besitz der außerstädt. Gründe und Teiche zugesagt wurde[71]). — Nach der Schlacht am weißen Berge wurde in Jamnitz der kathol. Gottesdienst wieder eingeführt (1632), aber der 30jährige Krieg war auch für diese Stadt dergestalt verderblich, daß, ungeachtet ihr Kais. Ferdinand III. im J. 1653 2 Jahrmärkte (Mont. nach Frohnleichnam u. Mont. n. Andreas) verlieh[72]), ein großer Theil derselben noch im J. 1666 unbewohnt war. Dazu kam im J. 1711 eine furchtbare Pest, welche hier große Verheerungen anrichtete, und 1742 die Besitznahme durch Preußen und Sachsen, welche der Stadt und der dasigen Judenschaft eine große Brandschatzung abnöthigten — 1752 ein Feuer, welches die Judengasse sammt der Synagoge verschlang, und in den JJ. 1805 u. 1809 die wiederholten Besetzungen durch

---

[68]) Bekanntlich trat auch die Stadt mehre diesherschftl. DD. in demselben Jahre dem Grundherrn ab, s. die obig. Besitzer. [69]) Bürger mit Häusern sind davon ausgenommen, aber Insaßen und Vorstädter sollten auch für ihre Grundstücke roboten. [70]) Erst 1598 förmlich ertheilt (dt. na zamk. Gemnicy d. sw. Wjta). [71]) dt. na Gemnic. den sw. Mikulasse. [72]) dt. 11. Brezna.

die feindlichen Franzosen[73]). — Jamnitz ist der Geburtsort eines Günstlings des Kais. Sigismund, Niklas v. Jamn. genannt, der aber den Kaiser öfters irregeleitet haben soll[74]), des gelehrten Olmütz. bischfl. Kanzlers und Domherrn Jakob v. Jamn. (um 1463), des Olmütz. Archidiakons und nachmaligen Domdechants Johann v. Jamn. (um 1491), und des bekannten Statistikers und Lehrers dieser Wissenschaft an der Theresianisch. Ritter-Akademie zu Wien, Jos. Constant Bissinger (geb. 17. Febr. 1771, † 6. Jänn. 1825).

Dörfer: 2. **Baniowitz** (Baňowice), 5/8 Meil. südsüdwestl. vom Amtsorte, in der Ebene, enthält 28 H. mit 154 E. (81 mnl. 73 wbl.) und 1 Wirthshs. Es ist nach Alt-Hart eingepf. u. eingeschult.

3. **Komarowitz** (Komarowice), 1 1/2 Ml. nnö. auf einer Anhöhe, zählt 37 H. mit 239 E. (116 mnl. 123 wbl.). Es ist nach Domamühl eingepf. und eingesch., und enthält 1 obrgktl. Branntweinhs.

4. **Lauka**, auch **Laucka**, 1/2 Ml. wnw., in der Ebene, von 30 H., mit 186 E. (97 mnl. 89 wbl.) und 1 obrgktl. Mhof. nebst 1 Wirthshs. Um 1628 war hier, nebst dem Hofe, auch 1 Schafstall[75]).

5. **Manhartitz**, auch **Menhartitz** (Menhartice), 1/2 Ml. s. und eben gelegen, zählt in 31 H. 172 E. (89 mnl. 83 wbl.), und hat, außer 1 Wirthshs., auch 1 obrgktl. Mhof, der hier schon um 1609 gewesen. Das D. ist nach Döschen eingepf. und eingesch., enthielt im 14. Jahrh. 1 Veste mit 1 Freihofe, letztern noch im J. 1510[76]), und mochte von einem Meinhard angelegt und nach ihm benannt worden seyn.

6. **Pallowitz** (Palowice), 3/4 Ml. ssw. in der Ebene, enthält 37 H. mit 253 E. (132 mnl. 121 wbl.), 1 obrgktl. Mhof und 1 Schule nebst 1 Wirthshs. Im 15. Jahrh. waren hier 2 Freihöfe.

7. **Podoly**, stößt im W. an die Stadt Jamnitz an, von der es in früherer Zeit eine Vorstadt gewesen, und liegt an beiden Ufern des Baches Želetawa. Es begreift in 155 H. 997 E. (481 mnl. 516 wbl.). Hier eigentlich steht das bei der Stadt Jamnitz erwähnte hschftl. Schloß, die ehemalige Pfarr- und nunmehrige Begräbnißkirche zu St. Jakob, ferner 1 obrgktl. Mhof mit 1 Schafstall, 1 Gast- und 2 Wirthshäuser. Der Ort ist am 3. Jun. 1832 bis auf wenige HH. abgebrannt.

---

[73]) Mehres über die Geschichte dieser Stadt s. man im Freih. v. Hormayrs »Archiv« rc. 1821, Nr. 27 flg. und Brünn. Wochenblatt S. 71 fl., woher auch mehre der obigen Daten genommen wurden. [74]) S. Eberhard. Windeck hist. imper. Sigismundi bei Menken I. 1129. [75]) S. Besitzer. [76]) S. Besitzer.

8. **Ratschowitz (Račowice)**, 7/8 Ml. ö. im Thale, von 38 H. mit 223 E. (109 mnl. 114 wbl.). Zur Pfarre und Schule gehört es nach Groß-Augezd, und enthält 1 obrgktl. Mhof nebst 1 Branntweinbrennerei. Im 15. Jahrh. war hier 1 Freihof, im 16ten aber deren 2 nebst 1 Veste, und seit 1600 auch 1 Schafstall, Mauth, Obst- und Küchegärten[77]).

9. **Trebelowitz**, 6/8 Ml. auf der Ebene, begreift 85 H. mit 617 E. (300 mnl. 317 wbl.) und 1 Wirthshs. Auch dieser Ort ist nach Groß-Augezd eingepf. und eingesch., um enthielt im 14. Jahrh. 1 Freihof, welcher, »Skřechow« genannt, und 1520 als verödet erscheint. In der Nähe stand ehemals das um 1520 gleichfalls eingegangene D. »Chobot«[78]).

10. **Wostegkowitz** (ehem. Ostoykowice), 5/8 Ml. wsw. eben gelegen, enthält in 47 H. 284 E. (136 mnl. 148 wbl.), und hat 1 Schule nebst 1 Wirthshs. Im 14. Jahrh. waren hier 3 Höfe[79]). — Noch gehört zu dieser Herrschaft der vereinzelnt stehende Meierhof, Heinrichshof, angeblich auch »Wraz« genannt, nicht weit von dem zu Budkau gehörigen D. Oponěschitz, das Wirthshaus Wlaschimka mit 2 Zinshäuschen, bei Datschitz an der Znaim. Handelsstrasse, und der ebenfalls einzeln stehende Meierhof Teinitz mit 1 Mühle, von dem zum Theil schon oben die Rede war[80]), und welcher im 16. Jahrh. ein eigenes Gut der ritterl. Familie Sommer v. Dreihöfen (Sumrowy z Třidworu) gewesen seyn soll[81]).

Fidei-Kommiß-Herrschaft Jaroměřitz.

Lage. Liegt im Westen von der Kreisstadt an und bei der von Wien über Znaim und Iglau nach Böhmen führenden Poststrasse, und gränzt im O. mit den Domin. Lessonitz und Mislibořitz, im S. mit Hösting und Mähr. Budwitz, im W. mit Butsch, Mähr. Budwitz und Lessonitz, und im N. nochmals mit Lessonitz und Sadek. Das Dorf Ober-Augezd ist von dem Hauptkörper getrennt und beinahe auf allen Seiten vom Lessonitzer Gebiete umgeben.

Besitzer. Seit 1813 der Fürst Aloys v. Kaunitz-Ritt-

---

77) S. Besitzer. 78) S. Besitzer. 79) S. Geschichte der Stadt Jamnitz. 80) S. Beschaffenheit. 81) Sie hatte ihre Familiengruft in der Podoler Skt. Jakobskirche, wo Joh. Sommer im J. 1550, Marketa v. S. im J. 1562, dann die Kinder des Jamnitz. Schloßhauptmanns und Bürgers Georg Sommer, Jeremias u. Katharina 1563, endlich Georg selbst im J. 1572 beigesetzt wurden. S. Archiv rc. 1821, S. 106.

berg 2c., als Erbe des fürstl. v. Kaunitz-Questenberg'schen Sekundo-Genitur Fidei-Kommisses [1]). Seine Vorgänger waren:

1. In Jaroměřitz Um 1249 ein Hynek v. J. [2]), und um 1390 Johann d. jüng. Burggraf zu Maidburg, welcher das Gut vom Mkgf. Jodok zum Lehen erhielt, und 1393 1 Hof daselbst mit dem D. Brona (?) einem gewissen Hans Klerbach für erwiesene Dienste geschenkt hatte [3]). In Jar. selbst gab 1448 Klara v. Jar. 1 Freihof dem Prowazek v. Okrassowic [4]), auf dem Markte Jar. und den DD. Buniow u Přilozany besaß aber 1454 die Gattin des Boħuš v. Lomnic, Katharina v. Ilburg, ein Witthum von 1000 Schck. Gr., auf welches sie diesen Gemahl in Gemeinschaft nahm [5]). Bald darauf gedieh aber das Gut an Wenzel v. Ludanic, dem es K. Wladislaw im J. 1498 uns dem Lehen entließ, und zwar das Städtch. Jar. mit Mauth, Pfarre, Spital, sammt Kirche u. Mühlen, ferner die DD. Přilozan, Ohrazenic, Přebetowic, Dědic mit 1 Walde, die Oedung Chobot, die Kirchenleute in Duchow und das zur Duchower Pfarre gehörige D. Gyřetic, Teiche 2c. [6]). Johann d. ält. v. Ludanic verschrieb 1518 auf Jar. und Ohrazenic seiner Gattin Ludmilla v. Sternberg 1250 Schck. Gr. [7]), aber schon 1522 verkauften die Bürgen Johanns u. Hyneks v. Lud. das Städtch. Jar. mit Pfarre und die DD. Ohrazenic u. Přilozany, wie auch die Pfarrdörfer Lazany u. Popowic dem Johann v. Pernstein um 4700 Schck. böhm. Gr. [8]), welcher das Gut im J. 1531 wieder dem Heinrich v. Lomnic abließ [9]), dem um 1560 seine Söhne Ludwig u. Thas im Besitze nachfolgten [10]). Georg Mezeřicky v. Lomnic verschrieb seiner Gattin Apollonia v. Waldstein 1576 auf Jar. (Städtch., Hof, Schafstall) 500 Schck. Gr. [11]), und hinterließ das Gut seiner Tochter Katharina, welche es, nämlich Veste u. Städtch. Jar. mit den DD. Lhota, Přilucany, Wohrazenic, Wycenic, Lazany, Popowic, Veste u. D. Ratibořic, D. Bauniow, Veste u. D. Baussyc, nebst Höfen, Schafställen, Brauhs., Obst-, Küche-, Hopfen- und öden Weingärten; ferner die Güter Jamnitz, Groß Němtschitz, Eichhorn u Řican, im J. 1609 dem Sigmund v. Tiefenbach insgesammt um 220,000 fl. mhr. verkaufte [12]), welcher Jar. um das J. 1612 wieder dem Richter des kleinern Brünn. Landgerichts, Peter Rechenberg v. Želetic

---

[1]) S. die Besitzer von Austerlitz. II Bd. I. Abtheil. S. 137. [2]) Dobner Mon. ined. IV. 263. [3]) Urk. dt. an Skt. Gallentag, im Mähr. ständ. Arch. Nr. 72. [4]) B. L. VIII. 74. [5]) IX. 12. [6]) dt. ua Budin. př. sw. Gilgim und XIII. 16. [7]) XV. 5. [8]) Cod. Pernst. fol. 234 u. XVII. 2. [9]) XX. 20. [10]) XXV 2. [11]) XXVI. 44. [12]) XXX. 13.

ablieg[13]). Dieser nahm Theil an der Rebellion vom J. 1620, und verlor Jar., welches Kais. Ferdinand II. am 17. Mai 1624 seinem Rathe und Hofkriegs-Sekretär Gerhard v. Questenberg um 50,000 fl. mhr., und das Gütchen Bauschitz am 21. Mai 1628 verkaufte[14]). Gerhard starb 1646 und hinterließ den Besitz seinem in den Grafenstand erhobenem Sohne Johann Anton, welchem der unmündige Sohn Johann Adam im J. 1686 nachfolgte, dessen Vormundschaft noch das Gut Jakobau erstand. Er (k. k. geh. Rath u. Kämmerer) starb als letzter Mann des grfl. v. Questenberg'schen Geschlechtes im Jul. 1752, nachdem er letztwillig (14. Mai 1750) den zweitgebornen Sohn seines Schwagers und k. k. geh. und Konferenzrathes Wenzel Graf. v. Kaunitz-Rittberg, Dominik Andreas, zum Erben ernannt hatte[15]). Diesem übergab die Witwe und bisherige Vormünderin Antonia geb. Gfin. v. Kaunitz-Questenberg die Herrschaft im J. 1762, und er nahm sogleich den Beinamen Kaunitz-Questenberg an, übertrug am 29. April 1769 das Fidei-Kommiß (als Sekundo-Genitur) von dem Gute Wiese auf Jarmeritz, verkaufte am 24. Apr. 1796 das D. Ober-Franning dem Besitzer von Budwitz, Joseph Gf. v. Wallis, um 9000 fl. rh., und bestimmte letztwillig (am 3. Okt. 1762, publ. 28. Mai 1813) seinen ihm etwa geboren werdenden Sohn zum Haupterben, dem er seine (des Testators) BB. und Graff., Wenzel und Joseph Klemens, unterstellte. Nach seinem im J. 1813 erfolgten Tode übernahm demnach die Herrschaft sein Sohn und Fürst Aloys und besitzt sie, wie oben gesagt, noch gegenwärtig[16]).

2. Augezd-Ober bestand zuverläßig sammt Pfarre schon 1248, wo ein dasiger Pfarrer, mit Namen Konrad, urkundlich erscheint[17]), aber der Besitzer desselben ist bis 1349 unbekannt, wo als solcher ein darnach sich nennender Stephan vorkommt, welcher damals 10 Mk. u. 3 Gr. Zinses im D. Kogetic u. A. dem Jakob v. Kog. überläßt, während auch Benedikt v. Staré 10 Mk. jährl. Einkommens vom D. Aug. dem Stephan v. Ungersberg verkauft. Des erwähnten Stephans Witwe Margareth trat 1358 ihr dasiges Witthum von 150 Mk. an Ingram v. Jakobau ab, der auch 1360 einen andern Theil des D.

---

[13]) 56. [14]) XXXIII. 32 33. [15]) Er verpflichtete den Erben zu den 6 Pfründlern im Jarm. Spitale noch 6 neue zu bestiften, hinterließ eine kostbare und gewählte Bibliothek und Gemälde-Sammlung im Jarm. Schlosse, sowie die Herrschaft selbst im besten Zustande. [16]) Am 24. Nov. 1826 wurde die Hschft. Jaroměritz auf 607,858 fl. 32 Kr. C. M. gerichtlich abgeschätzt. [17]) Als Zeuge auf einer Urk. für das Stift Bruck von dies. J.

von Odolen v. Plač erstand. Im J. 1365 besaßen das D. die BB. Ingram, Philipp u. Seifried v. Jakobau (Pernstein) gemeinschaftlich, aber Ingram verkaufte damals an Newhlas v. Openěšic 3 Gehöfte daselbst nebst ½ Lahn u. ⅓ von einer Mühle, und verschrieb demungeachtet auf den Ueberrest des D. 1368 seiner Gattin Judith 200 Mk.[18]). Ein Theil des D. gedieh bald darauf an die BB. Proček u. Philipp v. Křižanow (Pernstein), welche ihn dem Meyzek v. Aug. verkauften, der darauf 1373 seiner Frau Babka 30 Mk. versichert und seiner Tochter Anna 1374 1 dasigen Lahn abtrat, obwohl noch 1376 Gimram v. Jakobau den größern Theil des D. hielt, dessen Witwe Judith 1379 ihren Söhnen 50 Mk. ihres dasigen Witthums schenkte[19]). Im J. 1398 verkauft hier Heinrich v. Jaispitz die Morgengabe seiner Frau Agnes an Gimram v. Aug.[20]), dessen Witwe Judith 1406 ihren Bruder Lowek v. Krawihora auf ihre 150 Mk. daselbst in Gemeinschaft nahm[21]). Im J. 1415 verschrieb auch ein Mir v. Aug. daselbst seiner Frau Katharina 25 Mk.[22]), aber nachher kam das D. an Wilhelm v. Pernstein, welcher es 1475, sammt Pfarre und dem Gute Lesonic, an Wenzel v. Maric ließ[23]), den seine Tochter Katharina beerbt und 1499 ihren Gatten Bohuš v. Zwola auf das D. in Gemeinschaft genommen hatte[24]). Im J. 1539 verkaufen die BB. Hynek u. Heinrich v. Zwola n. A. auch Augezd mit Pfarre an Wenzel v. Malowar[25]), und von nun an weiß man von dessen Besitzern nichts bis 1640, wo Karl Grün v. Stürzenberg u. seine Gattin Katharina geb. Dubska v. Třebomislic das D. mit Pfarre, obrgkl. Mahl- u. Sägemühle, 1 Kalkbruch u. 1 Teiche, dem ält. Georg Dubsky v. Třebomislic um 9500 fl. mhr. abließen[26]). Diesen beerbten seine Neffen Johann, Zdenek und Bohuslaw, und Zdenek übernahm das Gut in Folge des Vertrags vom 8. Nov. 1641 im Werthe von 5000 fl. mhr., verkaufte es aber sammt dem Mhofe. etc. am 28. Jul. 1659 dem Vormund des Freih. v. Questenberg'schen Waisen, Johann Franz v. Lamberg, um 7500 fl. rh., wodurch es mit Jarmeritz verschmolz.

3. **Bauschitz**, ehem. Bohossic und Bohussic. Ein Marquard v. Boh. verschrieb hier 1355 auf 8 Lah. und 1 Acker seiner Gattin Agnes 90 Mk., und 1358 einigen sich Johann u. Peter v. Boh. wegen ihres dasigen Besitzes. Der erstere verkaufte aber seine Habe daselbst 1364 an Newlas v. Lesonic, der darauf, mit Einschluß 1 dasigen Freihofs, seiner Frau Elsbeth 130 Mk. anwies, und 1 J. darauf

---

[18]) V. L. I Lib. Erhard. de Cunst. 3. 4., Joann. de Bozcow. 17. 30., Wilh. d. Cunst. 10 15. et Matuss. de Sternb. 4. [19]) II. 12. 16. 42. 50. [20]) IV, 2. [21]) IV. 2. 29 [22]) VII. 1. [23]) XI. 4. [24]) XIII 22. [25]) XXII. 35. [26]) XXXV. 18.

von Peter v. Boh. noch 1 Mühle nebst 1 Lah. daselbst um 70 Mk. erstand. Um 1366 verschrieb auch Wiknan v. Boh. auf 1 dasigen Freihof seiner Frau Margareth 30 Mk., und Marquard v. Lesonic trat 2 Lah. in Boh. der seinen, Katharina, den Ueberrest des Besitzes aber 1369 dem Newhlas v. Lesonic ab, der sich deßhalb 1371 mit Jakob v. Oponěssic einigte[27]). Derselbe Newhlas verschrieb das D. 1374, mit Ausnahme des dem Znaim Dominikaner-Kloster gehörigen Zinses von da, seiner Frau Margareth, aber schon 1379 versichert Smil v. Polic auf der Hälfte der Veste in Boh. seiner Frau Katharina 75 Mk., verkaufte aber 1381 dieselbe Veste mit 1 Freihof und 5 Lah. dem Johann Konias v. Stočikowic, während auch die Witwe nach Bussek v. Geiersberg ihrem 2ten Gatten Wilhelm v. Kobeřic ihren väterlichen Antheil in Boh. abtrat[28]). Im J. 1386 verkauft die Witwe nach Johann v. Heraltic, Bolka, das D. Boh. dem Ulrich Hecht v. Rosic, die dasige Veste aber mit 1 Freihof überließ gleichzeitig ein Johann Chunač dem Newhlas v. Lesonic[29]). Ulrich Hecht's Antheil erbte seine Witwe Katharina, und jenen Newhlasens um 1406 sein Sohn Johann[30]), welcher 1412 seiner Frau Ursula 200 Mk. darauf verschrieb[31]). Die erwähnte Katharina überließ das D. an Johann v. Duban, und dieser 1415 wieder an Johann Kočička v. Řican[32]), während der obige Johann die hiesige Veste mit 2 Freihöfen dem Stibor v Mezymosty verkaufte[33]). Das D. überging nachher an Hynek v. Boh., der 1480 seiner Gattin Elsbeth v. Wischenau 750 Mk. darauf und auf der Veste anwies[34]), und es seiner Tochter Johanna nachließ, welche das Gut (mit Veste und Hof) 1492 dem Sigmund v. Manow intabuliren ließ, der darauf seiner Gattin Katharina v. Hljna 300 fl. mhr. versicherte[35]). Nach Wenzel Manowský's Tode soll das D. Sigmund Alexander v. Chlewsko, nach ihm (1522), in Folge eines k. Briefs, Johann Kuna von Kunstadt besessen haben, worauf es schon 1523 Sigmund Kuna v. Kunst. an Christof v. Manow überlassen, und 1532 aber nochmals übernommen habe[36]). So viel ist gewiß, daß dieses Gut um 1540 dem Mjlota Hering v. Slaupna gehört hat[37]). Nach Mjlota mag es Joh. Hering v. Sl. um 1566 ererbt, und um 1578 dem Joh. Bul v. Bořutow abgelassen haben,

---

27) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 5. 17. Wilh. de Cunst. 3. 9. 17. Matuss. de Sternb. 13. 21. 28) II. 17. 50. 51. 64. 29) III. 12. 23. 30) IV. 5. 34. 31) V. 15. 32) VII. 18. 33) VII. 18. 23. 34) XI. 22. Was Schwoy (Topogr. III. 237.) von den Besitzern dieses D. um diese Zeit erzählt, ist irrig, indem es das längst eingegangene, und bei Austerlitz gelegen gewesene D. Bohutitz betrifft. 35) XII. 15. 25. 36) Schwoy Topogr. III. 238. 37) XXII. 20.

worauf es am Schluße des Jahrh. an Thas Mezericky v. Lomnic gedieh[38]), dessen Witwe es, sammt Jaroměřitz, 1609 dem Sigmund v. Tiefenbach verkaufte[39]). Der Besitzer von Jaroměřitz, Peter Rechenberg, scheint es um 1621 dem Ernst v. Stockhammer abgelassen haben, der es wegen Theilnahme an dem Aufstande verlor, worauf die k. Kammer das Gütchen 1628 dem Besitzer von Jaroměřitz verkaufte[40]), mit welch' letzterm es seitdem vereinigt ist.

4. Blatnitz gehörte im 14. und 15. Jahrh. zu Böttau, und noch 1550 verschrieb darauf, sowie auch Prispach und anderen jetzt fremdhschftl. DD., Waněk Bitowsky v. Lichtenburg seiner Gattin Magdalena v. Bozkowic 1250 Schck. Gr.[41]), aber um 1560 verkauft es, zugleich mit Höfting und den DD. Prispach und Lazanky rc., der Landeshauptmann für die Waisen nach Zdenek v Lichtenburg dem mähr. Hofrichter Wenzel v. Hodic[42]), von dem es, wiederum mit Höfting und den erwähnten DD., 1568 an Georg v. Mjrow gedieh[43]). Von nun an weiß man von dessen Besitzern nichts bis zum J. 1630, wo es die BB. Johann u Tobias v. Elsenhammer hielten, und bald darauf dem Besitzer von Jaroměřitz, Gerhard v. Questenberg, um 7078 fl. mhr. abließen, dem es von landrechtl. Bevollmächtigten am 8. Jänn. 1648 förmlich intabulirt wurde.

5. Jakobau. Von dem sehr zahlreichen, nach diesem Orte sich nennenden Geschlechte, welches Pernstein'schen Ursprungs war, mögen nur diejenigen angeführt werden, welche hier begütert waren. Schon vor 1301 schenkte die Witwe nach Wilhelm v. Wolframskirchen das hiesige Pfarrpatronat dem Nonnenstifte zu Oslawan[44]), und im J. 1345 erscheinen die BB. Gimram und Philipp v. J. als Zeugen auf einer Urkunde für Neu-Reisch, welche sich 1350 mit ihrem Verwandten, Ulrich v. Schelletau, hinsichtlich ihrer Güter einigten. Philipp erhielt 1358 von der Witwe nach Stephan v. Ugezd, Margareth, deren dasiges Witthum von 150 Mk., welches sie aber 1 J. später an Ingram übertrug, der auch 1366 3 Gehöfte nebst $^1/_2$ Lahn und $^1/_3$ Mühle in Ugezd an Newhlas v. Oponěšic verkaufte, und seiner Gattin Stonka auf 4 Lah. in Jak. mit allen Gehöften, dem Bade, der Schmiede u. 1 kleinen Garten ein Witthum verschrieb. Im J. 1369 trat Philipp v. J. seinem Sohne Znata alle seine Besitzungen mit Ausnahme des D. Wicenic, das er sich vorbehielt, ab, der sich auch mit

---

38) Schwoy l. c. 39) S. oben. 40) S. Besitzer von Jaromeritz. 41) XXII. 87. 42) XXIV. 33 43) XXV. 20. 44) Urk. dd. S. Egidii 1301, mittelst welcher es demselben bestättigt wurde. Wenn in der Urkunde des Bisch. Heinrich Zdik, das »iacou« einen Ort bedeutet, so war es dieses Jakobau, und gehörte damals zur Znaim. Kirche.

seinen Oheimen Ingram und Sifried wegen des Besitzes einigt[45]). Ingrams Söhne, Znata und Zybřid, einigten sich ebenfalls im J. 1376, und letzterer verkauft 1384 dem Graf. Johann v. Hardek das ganze Gut Jak. sammt Veste, Gärten, Wiesen u. Hutweiden, nur mit Ausnahme ½ Lah. und des peinlichen Gerichts[46]), welcher dieß bald darauf dem Mkgf. Jodok, und dieser 1389 dem Johann v. Dubrawka erblich überließ, der darauf seiner Gattin 250 Mk. verschrieb, und demungeachtet das D. (Veste) 1390 an Thomas Pillung v. Skt. Egidsberge und dessen Kindern Thoman und Margareth verkaufte[47]). Aber schon nach 7 JJ. schenkte Mkgf. Jodok das Gut J. mit Veste, D. und Freihöfen dem Wilhelm v. Pernstein zum erblichen Besitz, der es wieder den BB. Adliz u. Johann noch in demselben J. für ihren Antheil an der Burg Pernstein abtrat[48]), selbes aber wieder zurück erstanden haben mußte, weil er es (Veste, D. und Freihof) 1414 dem Bürger von Hradec, Schwach, verkaufte. Dieser überließ das Gut sogleich dem Ulrich v. Milicjm-Rudolec und dessen Bruder, dem Priester Paul[49]), welcher letztere, nachdem er Bischof von Olmütz geworden, das Gut (DD. Jak, Studena, Skruhow) allein übernahm und den Bruder im J. 1437 darauf in Gemeinschaft nahm[50]). Nachher gelangte das D. Jak. an Puta v. Lichtenburg, der es (Veste, Hof) 1493 dem Georg v. Kraig abließ[51]), und Wolf d. ält. v. Kraig-Landstein verkaufte das mittlerweile zum Städtchen erhobene Jak. sammt Pfarre 1538 dem Wenzel v. Malowar[52]). Im J. 1588 trat Peter Chraustensky v. Malowar das Gut (Städtch. Jak. mit Mühle, Schafstall, Pfarre mit 3 DD.) seiner Gattin Anna Kořenska v. Terešow für den Fall seines Absterbens förmlich ab[53]), und Eliška Chraustenska v. Mal. verkaufte es (Städtch., Veste, Pfarre, Hof, Mühle, Antheil von Lausowic, Obst- u. a. Gärten) 1617 dem mähr. Obristlandschreiber Joh. Čegka v. Olbramowic um 20,000 fl. mhr.[54]). Dieser überließ es bald nachher dem Besitzer von Mähr. Budwitz, Zdenek Brtnicky v. Waldstein, worauf Jakobau sowohl, wie auch Lukau (dieses seit 1593) bei letzterer Herrschaft bis zum 10. Sept. 1689 verblieb, wo es (mit Hof, Schafstall, 4 Teich.), mit Einschluß der DD. Lukau (Schafstall, Teich) und Ober-Franning, von Otto Rudolf Gf. v. Schaumburg der Vormundschaft des minderjähr. Joh. Adam Freih. v. Questenberg um 60,000 fl. rh. verkauft wurde.

---

[45]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 16; Joann. de Bozcow. 17. 19; Wilh. de Cunst. 15. 21, und Matuss. de Sternb. 13. [46]) II. 29. 67. [47]) III. 54. 93. [48]) IV. 1. 7. [49]) VII. 17. 36. [50]) VIII. 16. [51]) XII. 29. [52]) XXII. 11. [53]) XXVII. 14. [54]) XXXI. 14.

6. **Lažan-Unter** gehörte bis 1522 zur Jaroměřitz. Pfarre, und kam damals unmittelbar zu dieser Herrschaft[55]). Zu den JJ. 1550 u. 1568 s. man auch Blatnitz und seit 1609 Jaroměřitz nach.

7. **Lukau** wurde sammt der Pfarre um 1234 der Tischnowitzer Nonnen-Abtei geschenkt[56]), welche es 1593 an den Besitzer von Mähr. Budwitz vertauschte. Beim letztern Dominium verblieb es seitdem, und wurde, zugleich mit Jakobau[57]), im J. 1698 zu Jaroměřitz angekauft.

8. **Přilotan** gehörte bis 1365 zur Burg Böttau, wo es nebst 1 Freihof und A. Heinrich v. Böt. seiner Gattin Agnes zum Witthume abtrat[58]); wie es zu Jaroměřitz kam, bei dem es seit 1454 fortwährend erscheint, weiß man nicht.

9. **Přispach** war vor Alters ebenfalls ein Bestandtheil der Hschft. Böttau, mit welcher es 1498 vom K. Wladislaw dem Burian v. Lichtenburg-Böt. aus dem Lehen entlassen wurde[59]). Zu den JJ. 1550, 1560, 1568 und flg. s. Blatnitz.

10. **Popowitz** wurde 1522 als ein bis dahin zur Jaroměřitz. Pfarre gehöriges D. zur Herrschaft Jar. verkauft[60]).

11. **Štěpanowitz**. Hier trat 1349 ein Haworec dem Stephan v. Dobronic 1 Hof mit 1 Acker, Wäldern u. Wiesen ab, was nachher an Staněk v. Stě. gedieh, der es 1360 dem Bren v. Jackow. um 65 Mk. verkaufte. Im J. 1369 überließen die BB. Ulrich u. Johann v. Herartic ihren Theil von Stěp. dem Andreas v. Přeckow, während Hildebrand v. Stěp. seiner Schwiegertochter Katharina auf den dasigen Hof 24 Schock Gr. verschrieb[61]), der nachher an Veit v. Stěp. gedieh, welcher ihn 1398 an Wessek v. Dessow abließ. Zezema v. Tasau verkaufte in Stěp. 1406 dem Michael v. Lhota 13 Lah.[62]), welcher auch 1414 von Otto v. Dessow, den hiesigen Hof erstand[63]). Seine Tochter Margareth v. Lhota beerbte ihn, und nahm 1446 auf mehre DD., worunter auch Stěp. mit Pfarre, ihren 2ten Gatten Johann v. Olbramowic in Gemeinschaft[64]), und ein gleiches that 1452 Sigmund Jeniček v. Olbram. mit seinem Sohne Johann[65]), welcher letztere 1482 seinen Sohn Hynek ebenfalls zum Erben bestimmte[66]). Hynek starb ihm aber vor, und so erbte die Tochter desselben Ludmilla das Gut, nahm ihren Gatten Heinrich Lechwicky v. Zastřizl 1500 darauf in Gemeinschaft, und erhielt von ihren Schwestern Margareth

---

55) S. Besitz. von Jaroměřitz. 56) S. die Geschichte derselben im II. Band. II. Abtheil. 57) S. dieses. 58) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 11. 59) XIII. 15. 60) S. deren Besitzer. 61) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 11, Joh. de Bozcow. 27, Matuss. de Sternb. 13. 62) IV. 15. 40. 63) VII. 27. 64) VIII. 41. 65) IX. 9. 66) XI. 23.

u. Agnes deren Antheile 1504 abgetreten[67]). Sie ehelichte aber zum 2ten Male den Johann v. Hořic, und verkaufte mit dessen Einverständniß das Gut um 1530 dem Wenzel Chraustenſky v. Malowar[68]). Späterhin gedieh Stěp. allein an Karl Grün v. Stürzenberg und seine Gemahlin Katharina Dubſka v. Třebomiſlic, welche es (mit Hof, Schafstall, Mühle, Teich, Obst- u. Küchegärten) 1635 dem Johann Dubſky v. Třebomiſl. um 5000 fl. rhr.[69]), dessen Erbe Georg Wilhelm Dubſky am 27. Jul. 1649 dem Burian Dionys Odkolek v. Augezdec um 2350 fl. rh., und dieser wieder am 11. März 1654 der v. Questenberg'schen Vormundschaft zur Hschft. Jaroměřitz um 3000 fl. rh. verkaufte.

12. Ueber **Witzenitz** vgl. man die Besitzer des gleichnamigen D. bei der Hschft. Namiescht.

13. **Wohrazenitz** (ehem. Obrazenic) war seit 1498, wo es zuerst genannt wird, fortwährend mit Jarmeritz verbunden.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 16,550 Joch 555 □. Klftr. Die Oberfläche bietet zumeist Ebenen dar, die hier und da von Anhöhen unterbrochen sind, unter welchen der zwischen dem DD. Lukau und Lazan sich fortziehende und bewaldete Bergrücken »Skt. Veit«[70]) nur wegen der schönen Fernsichten, die sein Gipfel über einen großen Theil des Kreises darbietet, und wegen des Reichthums an Mineralien insbesondere erwähnt werden muß. Man findet nämlich in dem hier (wie überhaupt auf dem ganzen Gebiet) vorherrschenden Gneis mächtige Lager von Urkalk, worin in Feldspath und Skapolith eingewachsener Zirkon, Polymignit (pechschwarz u. schwärzlichbraun), Spinell (dunkelenten grünlich u. violblau kristallisirt in vollkommenen Oktaedern), Skapolith (schneegelblich u. graulichweiß, sowie rosenroth kristallisirt) auch mit Diopsit verwachsen, ein überaus schöner Hyalith (wasserhell, gelblich u. schneeweiß, blaß, fleischroth u. röthlichbaun, groß- u. kleintraubig, durchsichtig u. undurchsichtig[71]), Titanit (gelblich u. haarbraun), Rutil (kirschroth), Chondrodit (orangengelb), Bergseife in ganzen Massen u. verschiedenfarbig; ferner, bei Jakobau: Walkerde, gleichfalls verschiedenfarbig, mit einer Menge Dendriten gemengt als Gangtrümmer im Gneis, und mit ihr grüne Eisenerde[72]). — Bei demselben Jakobau wird seit mehren Jahren von

---

[67]) XIII. 2. 25. 33. Seit etwa 50 JJ. bestand dieses Gut aus der Veste und den D. Lhota, Stěp. Klucow und Lipnian. [68]) XX. 21. [69]) Urk. dt. a pond. pred sw. Frantissk, und XXXV 19. [70]) So benannt von einer ehemals darauf gestandenen Skt. Veitskapelle, bei welcher ein Einsiedler wohnte. [71]) Von H. Hruschka erst im J. 1826 entdeckt. [72]) »Mittheilungen« 2c. 1828, Nr. 79. 80.

den Bauern nach Eisenerz gegraben, welche es aus nicht großer Tiefe zu Tage fördern und in die Welkingsthaler Eisenhämmer (Hschft. Böhm. Rudoletz) verführen. An schwarzem Kalkstein, der ein vortreffliches Baumaterial abgiebt, liefert der erwähnte Skt. Veit Bergrücken eine hinreichende Ausbeute, und in neuester Zeit hat man Spuren von Kalk auch bei den DD. Ober-Augezd (wo bereits im 17. Jahrh. ein Kalkbruch war) [73]) und Stěpanau gefunden. — Trigonometrisch bestimmte Punkte sind die Anhöhen: Bily (s. vom D. Blattnitz: 241,[42], Rapotitz ($^1/_4$ St. w von Popowitz) 268,[26] und Brda ($^1/_4$ St. w. von Lazan) 305,[51].

Das fließende Gewässer beschränkt sich auf den Bach »Jaroměrica« (Jaroměritzer Bach), welcher auf diesem Gebiete 11 Mühlen und 5 Brettsägrn betreibt. Er entsteht aus 3 Quellwässern, deren eines aus dem W. vom Budwitzer Domin. über Lukau kommt, und bei dem Jaroměritz. Mhofe die aus den nördlichen Schluchten der Hschft. Sadek hierher kommende »Rokitna« und bei der Jaroměritz Mühle »Hunátka« einen andern, auf dem dießhschftl Gebiete entspringenden namenlosen Bach aufnimmt. Dieses so vereinigte Gewässer fließt unter dem obigen Namen, immer ostwärts über Biskupitz und Taikowitz der »Iglawa« zu, mit der es sich bei Eibenschitz vereinigt. Von den ehemaligen vielen Teichen, mitunter vom bedeutendem Umfange, werden gegenwärtig nur 3, mit Karpfen besetzte, unterhalten, nämlich der »Ober-Augezder«, der »Bauschitzer« und der »Jakobauer«.

Die gesammte Bevölkerung mährischer, in der Stadt Jaroměritz auch teutscher Zunge, beträgt 5676 Katholiken und 6 Helveten (in Popowitz), und nährt sich von der Landwirthschaft, einigen Gewerben und Taglohn.

Landwirthschaftl. Bodenfläche:

	Dominik.				Rustik.			
Aecker, größtentheils entwäss. Teiche und Trischfelder	2677	Joch	669	Q. Klftr.	9035	Joch	374	Q. Klftr.
Wiesen u. Gärten	430	—	1426	—	665	—	886	—
Hutweiden	147	—	370	—	357	—	1469	—
Waldung	3159	—	1054	—	102	—	707	—
Summe	6389	—	319	—	10,161		236	—

In der Thalfläche beim Amtsorte und in den entwässerten Teichen wird Weizen gebaut; der Ueberrest des Bodens ist aber nur für den Roggen und Hafer geeignet, und weicht auch da nach dem vorfindigen Kieselschotter oder vorragenden Granit in seinem Werthe bedeutend ab. Es wird nur wenig Gerste und noch weniger Flachs gebaut, und der Unterthan brachet durchgehends, wie er denn auch die entfernteren

---

[73]) S. Besitzer.

Felder mehre Jahre triesch liegen läßt. — Im Alterthume, wurde beim Amtsorte der Weinbau betrieben, aber um 1609 waren die Weingärten schon verödet[74]). — Der Obstbau ist nur bei der Obrigkeit, welche nebst dem Schloßgarten auch bei jedem Meierhofe einen großen Garten mit veredelten Aepfel-, Birn-, Pflaumen- u. Zwetschkenbäumen unterhält, dann in den Hausgärten der Stadtbewohner von einiger Wichtigkeit; die Dorfbewohner pflegen ihn vielzuwenig, und es sagt ihm in der Regel auch das rauhere Klima und der seichte Untergrund nicht zu. Die Bienenzucht ist Liebhaberei Einzelner. — In der obrgktl. Waldung von 5 Revieren herrscht Nadelholz (Kiefern, Tannen u. Fichten) vor, doch gibt es auch Bestände von Laubholz (Eichen, Roth- und Weißbuchen, Ahorn ꝛc.). Niedere Jagd.

Der landwirthschaftliche Viehstand besteht, nebst einer beträchtlichen Zahl von Borstenvieh, aus

	obrigktl.	unterthän.
Pferden	—	402
Rindern	91	799
Schafen	6844	221 Stücken.

Die hschftl. Schafe sind der edelsten Art, denn ihr Stamm ist aus einer schon vom Fürst. Dominik unmittelbar in Spanien erkauften Heerde gebildet, und wird seither zum Theil durch Ankäufe aus den originellsten Schafstämmen von Auswärts erhalten. Die sehr günstige Oertlichkeit und kräftig-nahrhaften Kräuter fördern ebenso das hochfeine Vließ wie den starken Körperbau der Thiere. Der unten zu besprechende obrgktl. Meierhöfe gibt es 11. — Gewerbe: 1 Brauer, 3 Branntweinbrenner, 1 Barbierer, 2 Gastwirthe, 11 Müller, 5 Brettsägen, 10 Fleischer, 8 Brotbäcker, 4 Faßbinder, 1 Glaser, 2 Kur- und 17 gewöhnliche Schmiede, 1 Maurer, 2 Seifensieder, 3 Schlosser, 21 Schneider, 33 Schuster, 6 Tischler, 1 Wachszieher, 2 Gerber, 1 Sattler, 1 Färber, 1 Büchsenmacher, 4 Wagner, 8 Hafner, 2 Uhrmacher, 2 Hutmacher, 12 Kürschner, 1 Seiler, 29 Weber ꝛc. Sonst sind auch noch 2 Spezerei-Material- u. vermisch. Waarenhändler und 1 Hausierer. — Den wesentlichsten Handelsartikel bildet der geschätzte Hafer, welcher entweder im Amtsorte auf den samstägigen Wochenmärkten vom 1. Septemb. bis letzten April, oder auf jenen in der Stadt Trebitsch abgesetzt, und auch nach Oesterreich, zumal nach Wien, verführt wird. Die Menge der so verkauften Feldfrucht dürfte jährlich auf 12 bis 13,000 Metz. angenommen werden können. Von dem nächsten Postorte, der Stadt Mähr. Budwitz, führt eine gut gebaute Handelsstrasse durch Jaroměřitz in die nördliche

---

[74]) S. Besitzer.

Nachbarschaft, und sonst gibt es auch noch mehre gut unterhaltene Wege, welche im Ganzen auf dem diesḣschftl. Bezirke 11,500 Klftr. betragen.

Für den Jugendunterricht sind 6 Trivialschulen, nämlich in Jaroměřitz, Lukau, Blattnitz, Prispach, Unter-Lazan u. Ober-Augezd; ferner 3 Armenanstalten (bei den einzelnen Pfründen), deren Stammvermögen zwar nur 1295 fl. 48 kr. W. W. beträgt, aber durch wohlthätige Beiträge von Seite der hohen Obrigkeit und anderer Menschenfreunde erhalten doch 47 Dürftige hinreichende Unterstützung. Ueberdieß ist in der Stadt Jaroměřitz ein obrgktl. Spital, welches schon vor 1498 bestand, und worin 6 männliche u. 6 weibliche Pfründler nebst geheitzter Wohnung auch Kleidung, hinreichende Nahrung und Licht erhalten. — Das Sanitäts-Personale besteht aus 2 Wundärzten im Amtsorte und mehren geprüften Hebammen.

Ortbeschreibung. 1. Jaroměřitz (Garoměřice), Städtchen, 4 Meil. westnordwestl. von Znaim an dem Bache Rokitna, der hier den Namen »Jaroměřica« annimmt, und an der Handelsstrasse nach Budwitz im Thale gelegen, zählt mit Einschluß der Vorstadt Lhota 277 H. mit 2018 E. (291 mnl. 1097 wbl.), deren Grundbesitz 1735 Joch 1573 2/6 Q. Kl. Aecker, 131 J. 253 Q. Kl. Wiesen, 22 J. 976 Q. Kl. Hutweiden und 11 J. 1408 Q. Kl. Gärten beträgt. Hier ist der Amtssitz und ein großes hschftl. Schloß, dessen Vorderfronte eine ganze Seite des mit einer steinernen Bildsäule der hh. Dreifaltigkeit auf Kosten (1500 fl.) Joh. Adams Gf. v. Questenberg im J. 1716 versehenen Marktplatzes einnimmt. Es war ehemals eines der prächtigsten im Lande, hatte einen im französischen Geschmack angelegten und mit Wasserkanälen durchschnittenen großen Garten, im Innern aber, außer der kostbarsten Einrichtung, auch eine gewählte Bücher- und Gemälde-Sammlung, so wie ein vollständig eingerichtetes Theater, worin durch fremde Künstler die besten Musikstücke jeder Art ausgeführt wurden. Die Skt. Margarethen-Pfarrkirche, mit welcher das Jaroměřitzer Archipresbyterat und Dekanat verbunden ist[75]), untersteht sammt Pfarre und Schule

---

[75]) Das Archipresbyterat bilden die Dekanate. Datschitz, Schelletau (beide im Iglau. Kr.), Jamnitz, Jaroměřitz u. Namiescht; das Dekanat aber die Pfarren: Mähr. Budwitz, Ober-Augezd, Babitz, Dalleschitz, Domamühl, Jaroměřitz, Kirhau, Lukau, Martinkau, Mislibořitz, Roketnitz, Startsch und Waltsch, sowie die Lokalien: Časlawitz, Lipnik und Litohorn. Das Jaroměřitz. Dekanat versieht dermal der Budwitzer Pfarrer, Hr. Klemens Gottwald, und der Jaroměřitz. Pfarrer, Hr. Franz Köller, steht dem Trebitscher vor.

dem hschftl. Schutze und ist eines der schönsten Gebäude dieser Art im Lande. Sie wurde theils auf ihre, theils auf des Grundherrn Kosten zwischen 1715 u. 1738 im römischen Style an der Stelle der frühern alten erbaut, ist doppelt bethürmt und enthält im Innern 11 Altäre, deren einige (z. B. der unbefleckten Empfängniß Mariens, des hl. Karl Barom. und das der hl. Anna in der angebauten Kapelle) mit sehr schönen Blättern versehen sind, sowie in den Kuppeln und zum Theil auch an den Wänden, herrliche Freskomalereien, insgesammt von guten italienischen Meistern. Auf dem Friedhofe steht die Skt. Josephskapelle mit 1 Altar, welche der hiesige Primator Daniel Nagel im J. 1701 erbaut, der Pfarrer Joachim Ritt. v. Stebno aber 1764 erweitert hatte. Eingepfarrt sind hierher, nebst der Stadt u. Vorstadt, auch die DD. Bauschitz, Blattnitz, Unter-Lazan, Prilozan, Prispach, Popowitz, Stěpanowitz, Wohrazenitz, Boniau, Lesunka, Ratiboritz und Watzanowitz. Der Grundherr Joh. Anton Freih. v. Questenberg erbaute im J. 1673 in der hiesigen Vorstadt Lhota eine lauretanische Kapelle mit einem s. g. Kreuzgang und innerhalb desselben mit einer hl. Stiege, in der am 17. Sept. d. J. die erste Messe im Beiseyn des auf einer Reise von Prag nach Wien in dem dasigen Schlosse übernachtenden Kais. Leopold I. gelesen wurde. Am 5. Okt. 1675 wurde bei dieser Kapelle von demselben frommen Besitzer der Bau eines Klosters begonnen, welches nach seiner Vollendung den Serviten übergeben ward, die (vorerst 3 Priester u. 2 Laien) mit einigen Gründen, jährl. 400 fl. und einigen Naturalien von der Obrigkeit am 30. Dez. 1678 bestiftet, und späterhin auch durch andere Wohlthäter[76]) letztwillig bedacht, aber am 17. März 1785 aufgehoben wurden. — Der Ort, worin sich 1 obrgktl. Mhof, 1 Bräuhs., 1 Gasths. und 2 Mühlen befinden, hat 4 Jahr- (an Valentin, an Margaretha, an Matthäus und an Martin, jedoch immer auf den darauf folgenden Dienstag), Vieh- und Roßmärkte (am 13. Febr., 12. Jul., 21. Sept. u. 10. Nov.), sowie die oben schon erwähnten Wochenmärkte an gewissen Samstägen. — Von den Schicksalen des Städtchens ist bis jetzt wenig bekannt, nur versichert ein dasiges Pfarrbuch vom J. 1694, daß die hiesige Pfarre im J. 1362 gestiftet wurde, und nach Schwoy soll das Patronat über dieselbe dem böhm. Cisterzienser-Stifte Sedletz gehört ha-

[76]) z. B. durch den hiesigen Dechant Joh. Alois Toman († 1689) mit 2000 fl., ferner mit 500 fl. auf das Oehl in die Kirchenlampe, außerdem noch mit 100 Dukat., 1 großen silbernen Monstranz und Ciborium; durch den ebenfalls dasigen Pfarrer Leopold Friedrich Stider († 1694) mit 2000 fl. u. A.

ben, dem es späterhin die Grundherren entrissen. Aus der obigen Uebersicht der Besitzer ergibt sich, daß der Ort im J. 1454 bereits ein Städtchen war, eben damals (und schon früher) 1 Freihof, 1498 eine Mauth, Spital mit Kirche, wie auch Mühlen, 1609 aber eine Veste, Obst-, Küche-, Hopfen- u. öde Weingärten, Höfe, Schafställe und Brauhaus, insgesammt obrgktl., enthielt. Das Patronat über die Pfarre übten um 1498 schon die Grundherren aus, und Siegmund Freih. v. Tiefenbach besetzte sie 1613, nachdem bereits 1606 in der Versammlung der pikarditisch. ältern Brüder daselbst, Joh. Cruciger zu ihrem s. g. Bischofe gewählt worden, mit dem protestantischen Prediger Most, indem er zugleich auch die Schule einem nichtkatholischen Lehrer übergab. Dieß dauerte bis 1627, und im folgenden Jahre wurde der erste katholische Pfarrer Martin Stařic von dem Kardinal und Olmütz. Bischof Franz v. Dietrichstein wieder eingesetzt. Aus denselben Pfarrbüchern erfahren wir noch, daß der Ort am 2. Jul. 1631, sammt dem Schlosse, der Kirche und dem Rathhause, und am 5. Aug. 1635 abermals theilweise (8 HH. nebst 6 Scheunen) verbrannte. — Der Ort hat einige Begabnisse früherer Besitzer, z. B. von Heinrich Mezeřicky v. Lomnic vom J. 1552, welcher ihn von der Waisenstellung befreit, wogegen ihm die Gemeinde von jedem Brau der dasigen 2 obrgktl. Brauhh. 15 weiße Grosch. zahlen sollte[77]; eine Bestätigung desselben durch Siegmund Freih. v. Tiefenbach 1610, und einen Brief vom Kais. Maximilian II. vom J. 1570, mittelst welchem er dem Städtchen zu den 2 von Ludwig Mezeřicky v. Lomnic bereits ertheilten Jahrmärkten auf Margareth u. Martin, noch 2 andere, jeden von 8 Tagen mit Freiung, auf Valentin u. Matthäus, nebst 1 Wochenmarkte auf jeden Samstag verleiht[78]. Ob Peter und Simon v. Jaroměř., welche in den JJ. 1385 u. 1410 Baccalauren an der Prager Hochschule wurden, diesem Jar. angehören, bleibt ungewiß.

Dörfer: 2. Augezd-Ober (Augezd horni), 1 ½ St. wnw. vom Amtsorte, theils am Abhange eines Hügels, theils in einer Vertiefung, zählt 54 H. mit 337 E. (173 mnl. 164 wbl.), und enthält eine dem hschftl. Schutz unterstehende Pfarre mit Schule, zu deren Sprengel noch die fremdhschftl. DD. Kojetitz, Niklowitz und Witschap gehören; ferner 1 obrgktl. Mhof, 1 Einkehrwirthshs. und in der Nähe 1 Mühle mit Brettsäge. Die den Aposteln Peter u. Paul geweihte Kirche von 3 Altären ist zum Theil (Presbyterium)

---

77) dt. na Gemnicy d. sw. Gjřj. 78) dt. na hrad. Prazsk. w ſtředu po boz. na nebe wstaupen.

uralt, enthält unter ihren 4 Glocken eine vom J. 1509, und 1 Grabstein des am 12. Okt. 1717 † Besitzers v. Witschap, Franz Ernest Hasler v. Kieseneg. Die Pfarre bestand hier seit 1248[79]) bis 1668, wo sie, aus Mangel hinreichenden Auskommens für den Seelsorger, zur Besorgung den jeweiligen Jaroměřitzer Pfarrern übergeben wurde, und erst am 28. Apr. 1710 ward sie wieder mit eigenen Seelsorgern besetzt. Außer ihr und der Mahl- u. Sägemühle, war hier um 1649 auch 1 Kalkbruch und 1 Teich, seit 1659 aber auch 1 Mhof.

3. **Bauschitz** (Baussice, ehem. Bohossice und Bohussice), $^{1}/_{8}$ Ml. w. in einer sanften Vertiefung, von 35 H. mit 214 E. (114 mnl. 100 wbl.), 1 obrgktl. Mhofe, 1 Mühle von 3 Gängen nebst 1 Oehlpresse und 1 Dorfschänke. Das D. war, wie die meisten dieses Dominiums[80]) ehemals ein eigenes Gut, enthielt seit 1364 nebst der Mühle und 1 Freihof (1416 sogar 2 derselben) auch 1 Veste, welche letztere erst um 1826 zu einer Stallung umgeschaffen wurde, nachdem man das obere Stockwerk abgetragen.

4. **Blatnitz** (Blatnice), $^{1}/_{2}$ Ml. sw. im schmalen Thale, zählt in 70 H. 381 E. (176 mnl. 205 wbl.), und enthält, nebst 1 im J. 1834 von der Gemeinde erbauten Schule, welche auch die Kinder von Wohrazenitz besuchen, 2 obrgktl. Mhöfe, deren einer »Karolyi-Hof« heißt, in einer unbedeutenden Entfernung vom Orte liegt, und erst 1828 an der Stelle eines sehr kleinen frühern großartig aufgebaut und mit ausgerodeten Wald- und getrockneten Teichgründen reichlich bestiftet wurde.

5. **Jakobau** (Jakubow), 2 St. ö. in einer Ebene neben der von Znaim nach Prag führenden Poststrasse, enthält in 79 H. 507 E. (242 mnl. 265 wbl.). Der Ort ist nach Lukau eingepf., nach Littohorn aber eingeschult, und es befinden sich da 1 gutgebauter obrgktl. Mhof, 1 Einkehrwirthshs., 1 Mühle und in der Nähe eine, als Tochter der Lukauer Pfarre untergeordnete uralte Skt. Jakobs d. Gr. Kirche mit 3 Altären, 2 Glocken aus den JJ. 1474 u. 1691 und 2 Grabsteinen, wovon nur der eine zum Theil leserlich ist, und den im J. 1512 † dasigen Pfarrer Peter, deckt. Bekanntlich[81]) bestand hier seit dem 13. bis in das erste Viertl des 17. Jahrh. eine Pfarre, deren Patronat im J. 1301 der Nonnenabtei Oslawan bestättigt wurde, welche aber um 1626 einging. Nebst dem enthielt der Ort im 14. u. 15. Jahrh. 1 Bad, 1 Schmiede, 1 Veste und 1 Freihof, hatte um 1384 ein eigenes Halsgericht, und wird seit 1538 bis 1617 ein

---

79) S. Besitzer. 80) S. Besitzer. 81) S. die Geschichte der Abtei Oslawan II. Bd., 2. Abthlg. dies. Werkes, und die obigen Besitzer.

Markt genannt, wo sich seitdem auch 1 Mhof, 1 Schafstall, 1 Mühle und in der Nähe 4 Teiche vorfanden[82]). Warum er um 1630 die Marktgerechtigkeit verlor, ist ungewiß, doch erzählt die Sage, daß er zum Ausschank des obrgktl. Weines verpflichtet gewesen, und daß ihm das D. Unter-Franning nebst einigen Insaßen zu Ober-Franning unterthänig waren.

6. **Lažan-Ober** (Lažaný hornj), 1 St. w., ist eine Dominikalansiedlung von nur 10 H. mit 57 E. (26 mnl. 31 wbl.), welche aus dem hier bestandenen und im J. 1834 gänzlich abgetragenen Mhofe entstand, dessen Gründe dem Jakobauer Hofe einverleibt wurden. Hier ist 1 obrgktl. Jägerhs. und der Ort ist nach Babitz eingepf.

7. **Lažan-Unter** (Lažaný dolnj), 1 St. wnw., von 32 H. und 193 E. (93 mnl. 100 wbl.), mit 1 Bier- und Branntweinschänke. Dieses D. und Popowitz gehörten im 15. Jahrh. zur Jaroměř. Pfarre.

8. **Lukau** (Lukow), 1 St. ssw. unter dem Skt. Veits-Bergrücken, zählt in 63 H. 421 E. (207 mnl. 214 wbl.). Die hiesige Pfarrkirche (obrgktl. Schutz u. Jaroměř. Dekanat), zu deren und der Schule Sprengel noch das D. Witzenitz gehört, ist dem hl. Johann d. Täuf. geweiht, enthält 3 Altäre, deren hohes mit einem schön gemalten Blatte des Kirchenpatrons versehen ist, und wurde in den JJ. 1716, 1727, 1775, u. 1804 theils von Wohlthätern theils von dem Grundherrn ausgebessert, erweitert und mit 1 Thurm versehen. Seit 1234 bis 1593 gehörten D. und Pfarre der Nonnenabtei Tischnowitz, darauf zur Hschft. Mähr. Budwitz[83]), und die letztere ging um 1625 für kurze Zeit ein, wurde aber in Folge einer olmütz. Konsistorial-Entscheidung vom 28. Jun. 1635 wieder hergestellt. Bereits um 1687 bestand hier 1 Schafstall, jetzt aber ist daselbst 1 solid gebauter hschftl. Mhof und 1 Mühle mit Brettsäge. Im März 1814 verbrannten hier die sämmtlichen pfarl. Gebäude und 16 andere HH.

9. **Popowitz** (Popowice), ¼ St. w., von 18 H. mit 101 E. (41 mnl. 60 wbl.), worunter 1 Familie von 6 Helveten. Der Bach Rokitna betreibt hier 1 Mühle mit Brettsäge.

10. **Přilozan** (Přiložany, ehem. Přilesan), ½ St. nnö. auf einer sanften Anhöhe, zählt 50 H. mit 317 E. (158 mnl. 159 wbl.). Eingepf. ist es nach Jaroměřitz, nach Boniaň (Dom. Lessonitz) aber eingeschult. Im 14. Jahrh. bestand hier 1 Freihof.

11. **Přispach** (Přispa, ehem. Přisščep, auch Přistpo u. Přistba), ¾ St. ö. im Thale zwischen bewaldeten Anhöhen, begreift 68 H. mit

---

[82]) S. Besitzer. [83]) S. Besitzer derselb.

409 E. (191 mnl. 218 wbl.), und enthält 1 obrgktl. Mhof, 1 Jägerhs., 1 Gemeindeschule und an dem Bache Jaroměřica 3 Mühlen mit 2 Brettsägen. Mitten im D. erhebt sich ein kahler Hügel, der in alter Zeit eine Veste getragen haben soll, von der sich aber in unsern Quellen keine Spur vorfindet.

12. Stiepanowitz (Stěpanowice), $^1/_2$ St. nnw. an der Handelsstrasse nach Trebitsch, begreift 27 H., 148 E. (71 mnl. 77 wbl.), 1 gut gebauten hschftl. Mhof., 1 Wirthshs. und 1 kleine Mühle. Schon im 14. Jahrh. war hier 1 Hof, seit 1635 aber auch 1 Schafstall mit 1 Mühle, Teich, und obrgktl. Obst- und Küchegärten.

13. Wizenitz (Wicenice), 1 $^1/_4$ St. w. zwischen bewaldeten Anhöhen, von 43 H. mit 211 E. (103 mnl. 108 wbl.), 1 obrgktl. Mhofe und 1 Freisassengrunde, zu dem auch das emphiteut. verkaufte Branntweinhs. gehört.

14. Wohrazenitz (Wohraženice ehem. Ohrazenice), $^3/_4$ St. s., zählt 51 H. mit 360 E. (174 mnl. 186 wbl.). Es enthält 1 obrgktl. Jägerhs., nebst 1 Bier- u. Branntweinschenke, und verlor im J. 1820 durch eine Feuersbrunst 2 Drittheile seiner HH.

Allod-Herrschaft Joslowitz.

Lage. Liegt im Ostsüdosten des Kreises an beiden Ufern der Taja hart an der Gränze Nieder-Oesterreichs, welches sie im O., SO., im S., SW. und zum Theil auch im W. berührt (die Hschften. Mailberg, Stronsdorf, Seefeld, Haugsdorf, Retz und Fladnitz), während auf den übrigen Seiten die mähr. Dominien Pöltenberg, Bruck, Krummau, Frischau und Grusbach dieselbe begränzen.

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. Rittmeister Wilhelm Graf v. Hompesch-Bollheim ꝛc., welcher den Körper von den BB. Joseph Franz (Graf), Peter Herkules (Fürst), Dominik u. Anton (Graff.) v. Pallavicini-Centurioni am 3. Aug. 1835 erstanden. In alter Zeit besaßen

1. Joslowitz (Jaroslawice) um 1249 ein darnach sich nennender Boček, der als Zeuge auf einer Urkunde für das Stift Hradisch vorkommt, und wahrscheinlich derselbe Boček Graf v. Berneg (Kunstadt) und Znaimer Kastellan war, welcher der von ihm gestifteten Abtei Saar auch das, unfern von der Burg J. gelegene D. »Hfrelawice« mit 1 Hof, Aeckern und Vieh im J. 1255

geschenkt hatte[1]). Später gedieh das Gut an das Haus Lipa, und der böhm. Ober-Marschall Bertold v. Lipa verkauft es (D. Josl. mit Veste, Pfarre, Freihof, 2 Mühlen, sammt dem Erbe in Gnast) im J. 1447 dem Achaz Finkenheimer[2]), welcher dasselbe 1466 an Stephan Einzinger v. Einzing abließ[3]). Diesen beerbte Michael Einzinger, und verkaufte das Gut, wozu nebst dem Markt Josl. mit Burg u. Hof, auch die Burg Hradek und die DD. Ober-(Klein-) Tajar, Lukau mit Pfarre u. Hof, die wüste Burg Schenkenberg, und die Oedung Gnast gehörten, 1517 dem Adam v. Backowic[4]), dessen Tochter Anna es um 1526 ihrem Gemahl Wilhelm Kuna v. Kunstadt zubrachte. Das Pfarrpatronat in Josl. hatte sich der obige Michael vorbehalten, es dem Probste von Stattenberg übergeben, und erst um 1533 verkauften dasselbe die BB. Ulrich u. Christof Freihh. v. Einzing dem genannten Wilhelm Kuna[5]), welcher auch 1540 das D. Klein-Olkowitz von dem Stifte Bruck gegen einen jährl. Zins von 62 ½ Schck. Gr. vom Josl. Gute an dasselbe abgetreten erhielt[6]). Wilhelms Bürgen verkauften nach seinem Tode 1548 das aus der Burg u. Städtch. Josl. mit Pfarre, Hof u. Brauhs., dem Städtch. Erburg, den DD. Klein-Olkowitz, Zulb mit Pfarre, Mitzmanns, Grillowitz, den Oedungen Gnast, Nasartic, Němčic u. Unzendorf; ferner der Burg Erdberg, D. Lukau mit Pfarre u. Hof, wüster Burg Schenkenberg mit den Oedungen Schenkenberg, Milesowic, Wlkow, Ispic, Hostěhradky u. Čessky bestehende Gut, dem Oberst-Burggrafen zu Prag Wolf Kragiř v. Kraig[7]), dessen Erbe Georg Wolf dasselbe an Hanns Friedrich Gf. v. Hardek, und dieser sogleich wieder an Scipio Gf. v. Arko überließ[8]) Des Letzteren Sohn und kais. Mundschänk Niklas versicherte 1588 darauf, (bei Josl. Obst- u. Weingärten, Mauth ꝛc.) seiner Gattin Hippolyta Gfin. v. Collalto 25,000 fl. mhr.[9]), aber nach seinem Tode verkaufte 1595 das Landrecht dieses Gut, (alles Obige mit Antheilen von Petrowitz u. Kodau, Obst-, Küche- und Weingärten) dem Bernard Ludwig Tobar v. Enzesfeld um 68,410 fl. mhr.[10]), dessen Witwe Alena v. Berka es 1600 dem mähr. Obristkämmerer Ladislaw Berka v. Dub u. Lipa um 100,000 fl. mhr. abließ[11]). Dieser versicherte darauf und auf dem Markte Schattau 1602 seiner Gattin Katharina Berkowa v. Hradec 120,000 fl.

---

[1]) O. Steinbach, dipl. Samml. II. 13. [2]) B. L. VIII. 51. [3]) X. 4. [4]) XV. 4. [5]) XXII. 22. [6]) dt. we Widnj w cztwrt. po sw. Bartolom. 1540. [7]) XXII. 69. [8]) XXV. 7. 11. [9]) XXVI 93. [10]) XXVIII. 7. [11]) XXIX 15.

mhr [12]), verkaufte aber diesen Körper 1609, mit Einschluß des Städtch. Schattau, der DD. Petrowitz und Kodau wie auch des Zinses vom Markte Wegmislitz, dem Wolf Dietrich v. Althan und dessen Gemahlin Katharina geb. v. Kraig um 190,000 fl. mhr., welche letztere von ihrem Gatten 1614 auf die Hälfte der Hschft. in Gemeinschaft genommen, und nach seinem Tode zur Erbin erklärt wurde [13]). Wolf Dietrich besaß mit den BB. Michael, Adolf und Quintin auch Frain, Neuhäusel u. Oslawan, verwirkte aber seinen Antheil wegen Theilnahme an dem Aufstande von 1620, worauf die Güter seinen Brüdern überlassen wurden. Michael Adolf, schon von Kais. Rudolf II. in den Grafenstand erhoben, behielt Josl. allein, und nach seinem im J. 1638 erfolgten Tode stifteten seine 2 Söhne Michael Johann I. und Michael Wenzel Franz 2 Hauptäste dieses Geschlechtes. Ersterer von ihnen übernahm Josl., starb aber 1646, und seine 2 Söhne, Michael Johann II. und Michael Adolf, gründeten abermals 2 neue Geschlechtszweige, ersterer den auf Josl., der andere jenen auf Grusbach, und Michael Johann II. starb 1702. — Von 1702 bis 1789 sehe man die Besitzer von Frain nach. — Michael Joseph Gf. v. Althan verkaufte diese Herrschaft am 18. Febr. 1790 dem Gf. Anton v. Merariglia-Crivellium 890,000 fl. und 2000 Dukat. Schlüsselgeld, dieser wieder am 9. Okt. 1801 dem k. k. Truchseß und Hofbankier Peter Freih. v. Braun, mit allem Beilaß, um 958,478 fl., und letzterer schon am 26. Aug. 1808 dem Joseph Gf. v. Palavicini-Centurioni, sammt der Schloßeinrichtung, um 1,400,000 fl., welcher sie, nach dem oben Gesagten, dem gegenwärtigen Herrn Besitzer überließ.

2. **Erdberg** (Hradek). Hier gehörten um 1131 zum Znaimer Kirchengut 2 Lahne [14]), den Ueberrest des Ortes sammt der Burg besaß aber, zugleich mit Joslowitz, höchst wahrscheinlich im 13. und 14. Jahrh. ein darnach sich nennender Zweig des Hauses Kunstadt, von dem wir, außer dem obigen Boček (1249) zwischen 1370 u. 1390 Niklas und Boček v. Hr. [15]), um 1392 Artleb v. Hr. und 1416 Prech v. Hr. nennen, welcher auch das Gut Schenkenberg bei Frain besaß [16]). Von nun an kann man die Besitzer nicht mehr zuverlässig angeben, bis erst wieder 1541, wo der Ort bereits mit Joslowitz vereinigt war [17]).

3. **Gnadlersdorf**. Rudiger v. G. hat die hiesige Kirche sammt

---

[12]) 28. [13]) XXX. 52. 55. [14]) Diplom. Morav. I. 207. [15]) An vielen Orten der Brünn. Landtafel. [16]) VII. 38. [17]) S. dessen Besitzer.

dem Zehent schon 1200 der Abtei Bruck geschenkt, und letzterer wurde der Pfarre in Schattau zugewiesen[18]); das Dorf kam aber späterhin an das Nonnenstift Oslawan, mit dessen Gütern es, sammt den DD. Zulb und Mitzmanns, vom K. Wladislaw dem Wilhelm v. Pernstein erst verpfändet, nachher aber (1509) erblich überlassen wurde[19]). Der Pfandinhaber von Oslawan und mähr. Landeshauptmann Johann Kuna v. Kunstadt trat diese DD. 1541 gegen das Gut Klein-Olkowitz und Waltrowitz dem Bruder und Besitzer von Josl., Wilhelm Kuna v. Kunstadt-Erdberg, mit Bewilligung des K. Ferdinand I. ab[20]), wodurch sie mit Josl. vereinigt wurden.

4. Grillowitz-Böhmisch. Die hiesige Kirche, welche 1225 zur Pfarre erhoben, und deren Sprengel die DD. Gril., Borotic, Rastinec, Drökrajowic, Posic u. Petrowic zugewiesen wurden, besaß die Abtei Bruck seit ihrer Stiftung[21]), das Dorf gehörte aber Anderen, namentlich um 1340 einem darnach sich nennenden Wyček, welcher in demselben J. 3 dasige Lah. dem Adam v. Lowčic, 3 andere dem Nuörk v. Nuslau., und den Ueberrest des Besitzes seinen Neffen Bohuš und Johann abtrat. Bohuš überließ 1353 seinen Theil dem Kygowec v. Kygowic, der sich deshalb 1355 mit Johann einigte, während 3 dasige Lah. nebst 1 Gehöfte Niklas v. Zděchow an Chwyton v. Hermanic, und der obige Adam v. Low. seine 3 Lah. der Stiefmutter Kordula abließen. Die Letztere verschrieb hier 1360 ihrem Gatten und Burggrafen zu Mödritz, Johann, 10 Mk. Zinses, und gleichzeitig besaß hier Radon v. Radslawic 4 Lah. nebst 1 Mühle von 1 Gange. Der oben genannte Bohuš hielt 1365 1 hiesigen Freihof mit 2 Lah., 5 Gehöften und 1 Schänke, und Johann v. Gril. verkaufte daselbst eben damals 4 Lah., 2 Schänken, 5 Gehöfte und 1 Mühle an Kygowec v. Kygowic um 100 Mk., welcher darauf der Frau seines Sohnes Heinrich, Dorothea, 75 Mk. versicherte, 1368 von Adam v. Lowčic 2 Lah., von Bohuš v. Nuslau aber 3 Lah. in Gril. erstand, während auch Niklas v. Gril. 2 Lah. nebst 1 Gehöfte daselbst besaß, und (1369) der erwähnte Bohuš seinen hiesigen Theil dem Brucker Abte Otto verkaufte[22]). Auch der Priester Filipp v. Gril. schenkte hier 1373 seinen BB. Niklas u. Andreas 4 Lah., während jenen Kygowec dessen Sohn Heinrich beerbt und 1385 seiner Frau Katharina auf den größern Theil des D. 60 Schck. Gr. versichert

---

[18]) S. Gesch. Brucks. [19]) dt. na hrad prask. w. patek po sw. Lucij, u. B. L. XIV. 7. [20]) dt. we Widnj rond. po ned. Judika, und XXII. 29. [21]) S. Geschichte dies. Abtei. [22]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 6.; Joann. de Bozcow. 2. 5. 7. 20. 27. 30; Wilh. de Cunst. 9. 10. et Matuss. de Sterab. 5. 7. 11.

hatte[23]). Dasselbe thaten hier 1407 Buček u. Adam v. Gril. für ihre Frauen Ursula v. Slatyna u. Barbara v. Ugezdec mit 100 Schck. Gr. u. 50 Mk., und wurden von ihrem Vater Johann auf dessen Besitz daselbst 1412 in Gemeinschaft genommen[24]). Nach Adams Tode wurde 1446 u. A. auch die Hälfte von Gril. an Sigismund v. Chlewsko verkauft, nebst welchem auch ein Niklas v. Gril. 1448 genannt wird[25]), obwohl auch noch 1466 Johann Buček v. Gril. seiner Gattin Anna v. Šwabenic daselbst 17 ½ Schck. Gr. jährl. Zinses verschrieb und die Tochter Ursula auf den übrigen Besitz in Gemeinschaft nahm[26]). Nach Johann Bučeks Tode verkauften seine Bürgen 1481 das D. und den Hof in Gril. an Stephan v. Einzing, während Johann v. Chlewsko seinen Besitz in Gril. dem städt. Spital in Groß-Mezeřic schenkte[27]). Im J. 1526 vertauschte das Znaimer Dominikanerkloster den ihm von Benedikt und Ludwig v. Weitmühle geschenkten jährl. Zins von 23 Schck. Gr. vom D. Urbau an Sebastian v. Weitmühle gegen dessen DD. Unzendorf u. Nemčic[28]), nachdem der letztere bereits 1522 dem Stifte Bruck für andern Besitz die hiesigen Zinsleute abgetreten[29]). Derselbe Sebastian muß auch das D. vollends erkauft haben, weil er es schon 1526, zugleich mit dem Gute Grusbach und dem D. Positz, an Johann von Pernstein[30]), und Wratislaw v. Pernstein 1561 wieder (mit Positz und Petrowitz) an Johann d. ält. v. Žerotin überlassen hatte[31]). Wie es sammt Positz nicht lange nachher zu Josslowitz kam, kann nicht angegeben werden.

5. **Grillowitz-Klein.** Dieses, und nicht das eben besprochene D. wurde 1249 dem Stifte Saar, unter den Namen »Hfrelawic« von Boček v. Josl. geschenkt[32]), und verblieb bei demselben bis zum J. 1540, wo es, mit der Oedung Nassartic und einigem Zehent in Petrowic u. Kodau, der Abt desselben Stiftes, Ambros, dem Besitzer von Josl., Wilhelm Kuna v. Kunstadt für 600 Schck. Gr. verkaufte, welcher in demselben Jahre von dem Znaim. Dominikaner-Prior Thomas auch die öden DD. Unzendorf u. Němčic gegen 20 Schck. Gr. jährl. Zinses von den DD. Zulb und Klein-Olkowitz, von Georg Žabka v. Limberg aber das D. Waltrowitz mit Pfarre und Zehent erstanden[33]).

6. **Mitzmanns** gehörte in der Vorzeit zu den Oslawaner Stiftsgütern. Zu den JJ. 1509 u. 1541 sehe man die Besitzer von Gnadlersdorf, seit 1548 aber jene von Josslowitz nach.

---

23) II. 11. u. III. 10. 24) V. 3. 24. 25) VIII. 60. 74. 26) X. 3. 27) XI. 10. 16. 28) Cod. Pernst. Fol. 258 u. 261. 29) XVI. 3. 30) XVIII. 3. 31) XXIV. 22. 32) C. Steinbach, dipl. Samml. II. 13. 33) XXII. 30. 31. 32.

7. **Olkowitz-Klein** war im Besitz der Abtei Bruck seit ihrer Stiftung bis 1540, wo es von derselben dem Grundherrn von Joslowitz überlassen wurde[34]).

8. **Possitz** gehörte dem böhm. Stifte Selau, dem es Mkgf. Jodok um 1380, sammt den DD. Jeseram, Branitz, 2 Freigründen, 4 Aeckern, 1 Mühle, 1 Obstgarten, 2 Fischereien und 3 Weingärten, nebst dem Zehent in Kanitz, entriß, aber 1394 auf päpstlichen Befehl wieder zurückstellen mußte. (Urk.) Im J. 1466 hat es der Abt Peter den BB. Benedikt u. Ludwig v. Weitmühle gegen das D. Niklowitz abgetreten[35]). Zu den JJ. 1526, 1560 u. flg. s. Böhm.-Grillowitz. Am 1. Nov. 1691 verkaufte dieses (mit 1 großen Teich u. 1 Mhof. mit 700 Schafen) und das öde D. Petrowitz Michael Adolf Grf. v. Althan dem Brud. Michael Joh. um 49,000 fl. rhn.

9. **Schattau.** Das Patronat der hiesigen Pfarrkirche kam sammt dem Zehent schon im J. 1200 an das Stift Bruck, 1 dasiger Hof aber 1325 an die Stadt Znaim[36]). Wem aber der Ort selbst gehörte, ist ungewiß, und erst seit dem Beginn des 16. Jahrh. erscheint er als ein Bestandtheil der Hschft. Frain, von welcher ihn 1601 Ladislaw Berka von Dub u. Lipa getrennt, und mit Joslowitz vereinigt hatte[37]).

10. **Tajax-Klein** ehem. **Ober-** (Djacowice). Das hiesige Pfarrpatronat kam ebenfalls 1200 an die Abtei Bruck[38]), 1 Hof daselbst nebst 1 Lahn, und der Hälfte einer »Richardsmühle in der Au«, bestättigte aber K. Johann im J. 1327 dem Znaim. Bürger Johann[39]), und diesen Besitz brachte späterhin ebenfalls die genannte Abtei an sich. Auf den übrigen Theil des D. verschrieb 1353 Wrchoslaw v. Petrowic seiner Frau Bolka 130 Mk.[40]), und 1399 nahm Heinrich v. Mezeřic seine Schwester Martha auf den Besitz in Taj. in Gemeinschaft[41]), was auch 1409 eine Anna Šanowa mit ihrem Gatten Kunias v. Lučna that[42]). Im J. 1489 erkaufte hier Wilhelm v. Pernstein 1 Hof mit 4 Lah. von Viktorin Fřiček v. Weizendorf, von den BB. Tobias und Benedikt v. Bozkowic aber den übrigen Theil des D. gegen das D. Křowy[43]). Im J. 1517 war Taj. schon mit Joslowitz vereinigt[44]), bis auf 2 Insaßen, welche erst 1540 Hanns v. Rozhort dem Wilhelm Kuna v. Kunstadt abließ[45]).

11. **Waltrowitz** gehörte einstens zur Sft. Michaelskirche in

---

34) S. Besitzer von Joslowitz. 35) Bestätt. vom K. Mathias dt. w Recy w sobot. bo wssech Swatych, und B. L. XII. 23. 36) S. dieselben Artikel. 37) XXIX. 38. 38) S, derselben Geschichte. 39) dt. Brun. VIII. Id. Febr. 40) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. Prov. Znoim. 41) IV. 20. 42) VI. 5. 43) XII. 10. 14. 44) S. dessen Besitzer. 45) XXII. 22.

Znaim, der es aber vom Landesfürsten entzogen, und erst 1243 vom K. Wenzel, aus Rücksicht auf treu erwiesene Dienste des Pfarrers Wilhelm, wieder zurückgestellt wurde[46]). Späterhin kam das D. sammt Pfarre an das Nonnenstift Kanitz, bei dem es bereits 1307 erscheint[47]), war mit dem Gute Kanitz noch 1537 verbunden[48]), und kam, wie bei den Besitzern von Joslowitz gesagt wurde, sammt Pfarre und Zehent von Rausenbruck im J. 1541 zu Joslowitz.

12. Zulb (Čule), war eines der Güter der Nonnenabtei Oslawan. Zu den JJ, 1509 u. 1541 s. Besitzer von Gnadlersdorf, und seit 1548 die von Joslowitz, mit dem es bisher verbunden blieb.

Die Besitzer der schon im Anfang des 16. Jahrh. eingegangen gewesenen DD. Gnast, Niemtschitz, Petrowitz, Marfartitz, Mostkowitz und Unzendorf übergehen wir.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 25,108 Joch 744 Q. Kl. eines meist ebenen Bodens, auf dem sich nur hier und da unbedeutende Hügel von aufgeschwemmter Erde erheben. Die Anhöhe Sechsenberg ($^1/_4$ St. nö. von Naschetitz) ist auf $152,^{89}$, und der $^1/_4$ St. n. von Positz entfernte Kircheacker auf $119,^{03}$ trigonometrisch bestimmt.

Fließende Gewässer: 1. Die Taja, welche dieses Gebiet unterhalb dem zu Bruck gehörigen D. Gurwitz betritt, es auf einer Strecke von etwa $1^1/_2$ Stund. von W. nach O. durchfließt, und unter dem Markte Erdberg auf das Krummauer Dominium übertritt. 2. Der Bach Deinisch, auch »Pulka« genannt, entspringt im W. an der österr. Gränze, durchfließt über die Ortschaften Gnadlersdorf, Schattau, Klein-Tajar und Joslowitz eine Strecke von 4 Stund., und mündet sich unter dem Amtsorte in den Joslowitzer Mühlgraben, welcher bei Gurwitz aus der Taja sich bildet, und durch Mitzmanns, Zulb und Joslowitz dem österr. Gebiete zueilt; 3. Der von Lechwitz kommende Jaispitzerbach bewässert im N. die Gründe der Gemeinden Böhm.-Grillowitz u. Positz, und übergeht auf das Frischauer Dominium. Teiche gibt es nicht mehr.

Bevölkerung: 10,597 durchweg katholische Seelen teutscher Zunge (4882 mnl. 5715 wbl.), welche vom Acker- und Weinbau, dann von einigen Gewerben und Taglohn leben.

---

46) dt. in cast. Burglin mens. Decemb. 47) S. die Geschichte desselben II. Bd. I. Abth. 48) XXII. 2.

Landwirthschaftliche Bodenfläche:

	Dominik.				Rustik.			
Aecker	2672	Joch	468	Q. Klftr.	15,678	Joch	315	Q. Klftr.
Wiesen	921	—	1221 1/6	—	726	—	1051	—
Gärten	2	—	1121 2/6	—	113	—	312 1/6	—
Hutweiden	497	—	356 1/6	—	1240	—	354	—
Weingärten	111	—	809 2/6	—	2430	—	1172 2/6	—
Waldung	713	—	1562	—	—	—	—	—
Summe:	4919	—	739	—	20,189	—	5	—

Die obere Schichte des tragbaren Bodens bildet durchgängig fruchtbare Dammerde, die auf Lehm, oder mitunter auf Sand gelagert, und allen Getreidearten, Hülsen- und Gemüsegewächsen so wie der Hirse sehr zuträglich ist. Der Weinbau bildet eine einträgliche Erwerbsquelle, denn es werden im Durchschnitte jährlich wenigstens 18,000 Eimer eines, zumal in Schattau u. Gnadlersdorf, wohlschmeckenden und haltbaren Weines erzeugt. Die Weinberge sind meistens auf Anhöhen, oder sanft emporsteigenden Hügeln, und haben eine südliche Abdachung. — Der Obstbau (Zwetschken, Birnen, Aepfel und Kirschen) beschränkt sich auf den Hausbedarf, und nur die Gemeinde Raschetitz gewinnt im freien Felde viele Kirschen, die sie an Auswärtige absetzt. — Die unbedeutende obrgktl. Auwaldung ist vorherrschend mit Laub- (Eichen, Eschen, Pappeln, Birken ꝛc.), und nur mit wenig Nadelholz (Kiefern u. Fichten im Gnaster Revier) bestockt; sie zerfällt in 4 Reviere (Joslowitzer, Erdberger, Böhm.-Grillowitzer u. Gnaster), die eine sehr ergiebige niedere Jagd, zumal im Herbste, vorzüglich auf Hasen und Repphühner, dann auch auf Fasanen und Rehwild darbieten.

Die Viehzucht, insbesondere die der Pferde, welche der Unterthan lieber ankauft als selbst auferzieht, läßt noch manches zu wünschen übrig, und beschränkt sich im Ganzen nur auf den nöthigen Hausbedarf. Man zählt ungefähr

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	11	929
Rinder	90	2091
Schafe	2784	2998
Borstenvieh	29	2178
Ziegen	—	37

Die Obrigkeit hat 1 Meierhof (in Joslowitz) und 3 Schafställe (in Gnast, Erdberg u. Böhm.-Grillowitz).

Handwerke: 9 Fleischer, 4 Müller, 7 Brotbäcker, 4 Branntweinbrenner, 10 Gastwirthe, 1 Kaffeesieder, 8 Faßbinder, 15 Schmiede, 4 Ziegelbrenner, 2 Seifensieder, 5 Schlosser, 28 Schneider, 32 Schuster, 4 Faßzieher, 1 Lebzelter, 12 Tischler, 3 Zimmermeister, 1 Gerber, 2 Riemer, 2 Sattler, 3 Färber, 1 Büchsenmacher, 1 Drechsler,

11 Wagner, 1 Uhrmacher, 17 Weber, 2 Hutmacher, 2 Seiler, 3 Kürschner, 1 Lederer, 1 Handschuhmacher ꝛc. Ferner sind hier 4 Kommerzialwaaren-, 5 gemischter Waaren- und 1 Eisenhandlung. — Die landwirthschaftlichen Erzeugnisse werden entweder an österreich. Händler, oder in der Kreisstadt abgesetzt; der Wein wird weiter ins Land, oder nach Oesterreich verführt. Die Handelsstrasse von Dürnholz über Grusbach nach Znaim führt durch den nördlichen Theil dieses Dominiums, und eine 2te ist von Erdberg über Joslowitz nach Seefeld in Oesterreich gebahnt. Die nächste Post ist in Lechwitz.

Trivialschulen für die Jugend sind in Joslowitz, Erdberg, Böhm.- u. Klein-Grillowitz, Waltrowitz, Mitzmanns, Zulb, Naschetitz, Klein-Tajar, Schattau und Gnadlersdorf. — Armenanstalten:

	Errichtung	Stammvermögen	betheilte Arme
In Joslowitz	1829	1824 fl. 46 kr. W. W.	11
» Erdberg	1920	534 » 56 » —	5 »
» Böhm.-Grillowitz	1810	842 » 58 » —	6 »
» Klein-Tajar	1820	212 » 30 » —	5 »
» Gnadlersdorf	1812	808 » 16 » —	6 »
» Schattau	1805	4295 » 11 » —	16 »
» Waltrowitz	1828	215 » 9 » —	1 »
» Zulb	1829	775 » 30 » —	4 »

Sanitäts-Personale: 6 Wundärzte (in Joslowitz, Schattau, Erdberg, Zulb, Böhm.-Grillowitz u. Gnadlersdorf) und 5 Hebammen.

Ortbeschreibung. — Märkte: 1. **Joslowitz (Jaroslawice)**, 2 Ml. östl. von Znaim, im Thale, unweit vom rechten Ufer der Taja, ist der Amtsort und zählt 182 H. mit 1257 E. (555 mnl. 702 wbl.), welche 1542 Joch 1125 Q. Kl. Aecker, 46 J. 1477 Q. Kl. Wiesen, 101 J. 823 Q. Kl. Hutweiden, 98 J. 1366 Q. Kl. Wein- und 30 J. Obstgärten besitzen. Das hschftl. Schloß, welches groß und im länglichen Viereck um das J. 1730 im edlen Style erbaut wurde, und mit Lust- u. Fasangärten umgeben ist, steht auf einer Anhöhe über dem Orte, wahrscheinlich auf der Stelle, wo bereits 1255 eine Burg und seit dem 15. Jahrh. eine Veste stand, und enthält 1 öffentliche Kapelle, bei welcher ein eigener Schloß-Kaplan angestellt ist. Die hiesige Pfarre und Schule, zu deren Sprengel nur dieser Ort gehört, sind dem obrgktl. Schutze und Erdberger Dekanate untergeordnet, und die zwischen 1790 und 1791 auf ihre Kosten neuerbaute Kirche mit 1 Altar, ist dem hl. Abte Egidius geweiht. Nebstdem sind hier

1 obrgktl. Mhof, 1 Branntweinbrennerei und 1 Gasths., und der Ort übt 2 Jahrmärkte aus, nämlich am Montag nach Frohnleichnam u. Montag nach Laurenz. Von den Schicksalen des Städtchens weiß man nichts Gewisses, daß es aber als Gränzort in den Kriegen der Oesterreicher mit Böhmen seit dem Beginn des 14. Jahrh. öfters verwüstet worden seyn mochte, läßt sich mit Gewißheit annehmen[49]). Im J. 1325 war hier bereits eine Pfarre[50]), seit 1447 aber 1 Freihof mit 2 Mühlen, und seit 1517 wird der Ort ein Markt genannt, der, nebst dem Obigen, 1 Brauhs. und um 1563 auch eine Mauth enthielt[51]).

2. **Erdberg** (Hradek — so hieß ehemals nur die hiesige Burg. Das Städtch. selbst wurde Erpurg genannt), 1/2 St. nördl. vom Amtsorte am linken Tajaufer in der Ebene, zählt 218 H. mit 1508 E. (676 mnl. 832 wbl.) und einem Grundbesitz von 2351 Joch 117 Q. Kl. Aeckern, 302 J. 439 4/6 Q. Kl. Wiesen, 221 J. 980 2/6 Q. Kl. Hutweiden, 45 J. 1456 Q. Kl. Wein- u. 24 J. 180 4/6 Q. Kl. Obstgärten. Die hiesige Pfarr- und Dekanatskirche[52]), untersteht dem Schutz der Malthefer Komthurei zu Mailberg in Oesterreich, und zwar bereits seit 1227, wo Otto v. Traberg die Pfarre zu Erdberg sammt den ganzen Zehent dem genannten Ritterorden verliehen, und Hzg. Leopold v. Oesterreich diese Schenkung bestättigt hatte[53]). Sie ist den Aposteln Peter und Paul geweiht, hat 3 mit Blättern vom k. k. Kammermaler Maulbertsch geschmückte Altäre, so wie unter den 4 Glocken 1 vom J. 1544, und wurde auf ihre eigenen Kosten im J. 1764 neu erbaut, am 22. Jun. 1767 aber feierlich geweiht. In ihrer Nähe steht eine uralte, steinerne Kapelle mit 1 gewölbten Gruft. Eingepf. ist hierher nur noch das D. Klein-Grillowitz. Sonst enthält der Ort noch 1 obrgktl. Schafstall, 1 Branntweinbrennerei, und 1 Gasths. Erdberg übt 1 Jahrmarkt (an Jakob d. Gr.) aus, wird seit 1548 Städtchen genannt, ohne daß man weiß, wer es dazu erhoben, und hatte viel früher 1 Burg, seit 1563

---

[49]) So erzählt eine Sage, daß im J. 1306 die hiesige Burg gegen den hierdurch nach Böhmen vordringenden österr. Herzog Rudolf nur von Frauen vertheidigt wurde, die sich, als die Flamme das Schloß ergriff, nach tapfern Widerstande, in die furchtbare Lohe gestürzt haben sollen, um der Entehrung zu entgehen. [50]) **Walherus pleban. in Joslow. Znoim. Archidiaconus**; 1325 und 1351 stand ihr der Breslau. u. Wišehrader Domherr Konrad v. Kaufung als Pfarrer vor (2 Urkk. f. Bruck von dies. JJ.) [51]) S. deff. Besitzer. [52]) Zum Erdberger Dekanate gehören die Pfarren: Erdberg, Böhm.-Grillowitz, Grusbach, Höflein, Joslowitz, Groß-Tajax u. Waltrowitz; dann die Lokalien Grafendorf u. Zulb. [53]) **dt. in nova civitate 18. Maj.**

aber auch 1 Mauth[54]). Nach einer dasigen Glockenaufschrift muß der Ort sammt Pfarre und Kirche um 1747 verbrannt seyn.

3. **Gnadlersdorf**, ehemals **Gnadesdorf**, 3 1/4 St. w. im Thale, begreift 88 H. und 572 E. (271 mnl. 301 wbl.) mit einem Grundbesitz von 54 Joch (?) 123 4/6 Q. Kl. Aeckern, 63 J. 1161 Q. Kl. Wiesen, 345 J. (?) 828 5/6 Q. Kl. Hutweiden und 445 J. 1553 Q. Kl. Weingärten. Die hiesige Lokalie untersteht sammt Kirche und Schule dem Schutz des k. k. Religionsfonds, und dem Znaimer Dekanate, und wurde vom Stifte Bruk im J. 1783 errichtet, nachdem hier bereits 1518 ein s. g. Altarist auf Kosten der Gemeinde gestiftet worden. Um 1580 ging diese Stiftung ein, und der Ort wurde dem Schattauer Pfarrsprengel zugewiesen. Bekanntlich bestand hier bereits im J. 1200 eine Skt. Wolfgangskapelle, die damals, sammt dem Zehent von da, der Abtei Bruck geschenkt wurde[55]); späterhin wurde ihr eine zweite Kapelle[56]) angebaut, aber erst 1484 führte der Brucker Abt Paul die gegenwärtige Skt. Wolfgangskirche auf, versah sie mit 3 Altären und Glocken, von denen eine mit der Jahrzahl 1480 sich bis jetzt erhielt. Der Ort hat jeden Samstag einen Wochenmarkt, aber von seinen Schicksalen weiß man nichts.

4. **Schattau** (Šatow), 3 St. w. im Thale, zählt in 273 H. 1716 E. (796 mnl. 920 wbl.), welche 1410 Joch 105 Q. Kl. Aecker, 47 J. 533 3/6 Q. Kl. Wiesen, 26 J. 1293 5/6 Q. Kl. Hutweiden, 934 J. 1537 Q. Kl. Wein- und 14 J. 150 Q. Kl. Obstgärten besitzen. Pfarre, Kirche und Schule, deren Sprengel nur dieser Ort zugetheilt ist, sind dem Schutz des k. k. Religionsfonds und dem Znaimer Dekanate untergestellt[57]), und die Pfarre gehörte sammt dem Zehent seit 1200 dem Brucker Stifte, welches sie auch mit seinen Ordensmännern zu besetzen pflegte. Die im gothischen Styl gebaute und im Innern mit Pfeilern gestützte Kirche soll zwischen 1712 u. 1719 von der Gemeinde erneuert worden seyn, hat eine von dem hiesigen Insaßen Thom. Griebler ihr angebaute Kapelle mit 1 Gruft, und 3 Altäre mit Blättern von Winterhalter, ferner unter dem Thurme ein gut verwahrtes Behältniß, worin noch 1807 eine, der Gemeinde gehörige ungewöhnlich große und vergoldete Monstranz von Silber aufbewahrt wurde, welche angeblich nicht einmal die feindlichen Preußen, als sie ihnen im J. 1742 anstatt der geforderten Brandsteuer angetragen ward, annehmen wollten. Hart an der Kirche steht eine fest gebaute Kapelle, die man für die ursprüngliche Kirche

---

54) S. Besitzer. 55) S. Geschichte des Stift. Bruck. 56) Beide bestehen noch gegenwärtig. 57) Der gegenwärtige Pfarrer, Hr. Anton Woscha rc. rc. ist aber Znaimer Erzpriester und zugleich Dechant.

hält. Außer 1 Flachs- u. Garnmarkt (Samstag noch Martin) und 1 Wochenmarkt (jeden Montag), hat der Ort noch 4 Jahrmärkte (an Fabian u. Sebastian, am Pfingstdienstag, an Matthäus, u. Dienstag nach Martin), und für Aufnahme der Fremden 1 Gasths. Von Privilegien, die er besitzt, bemerken wir folgende: 1. das des Mkgf. Johann vom J. 1373 auf 1 Jahrmarkt 4 Tage vor Martini[58]); 2. des Mkgf. Jodok auf Befreiung von der Anfallsverbindlichkeit[59]), und ein 2tes auf Befreiung von der Mauth in Znaim für An- und Verkäufe[60]); 3. auf Enthebung vom Zehent zum Stifte Bruck 1392[61]); 4. vom K. Wladislaw 1497, welcher den Ort zum Marte erhob, ihm ein Insiegel nebst dem Rechte, mit grünen Wachse siegeln zu dürfen, ferner 1 Wochenmarkt auf alle Dienstage, und 1 Jahrmarkt von 8 Tagen auf den Pfingstdienstag verlieh[62]); 5. vom Zdeněk Mezeřičky v. Lomnic 1539 auf Entbindung vom Getreidezehent gegen jährl. Geldzins[63]); 6. von Ladislaw Berka v. Dub u. Lipa 1601 auf Befreiung von allen Frohnen, obrgktl. Weinschank und dem Unzendorfer Weinbergrecht[64]), und 7. Bestättigungen aller dieser Begabnisse durch die Landesfürsten von K. Wenzel an (1414) bis auf die Kais. Maria Theresia (1747). — Für den ehemaligen Wohlstand des Ortes spricht der Umstand, daß er das jetzt unbekannte D. Tempnic besaß, welches die Gemeinde im J. 1386, Behufs der Stiftung einer Frühmesse in der Pfarrkirche an den Znaim. Juden Abraham verkaufte[65]). Mehres läßt sich von seinen Schicksalen nicht sagen, außer daß er laut zweier hiesiger Glockenaufschriften in den JJ. 1765 und 1772 sammt der Kirche wiederholt verbrannte.

Dörfer: 5. **Grillowitz-Böhmisch** (**Křjdlowice česke**), 2 St. wnw. im Thale, begreift 119 H. mit 707 E. (331 mnl. 376 wbl.), nebst 1 obrgktl. Branntweinbrennerei u. 1 Gasths. Die Skt. Peters- und Pauls-Pfarrkirche von 3 Altären und Schule unterstehen dem Erdberger Dekanate und dem Schutze des k. k. Religionsfondes, und ihrem Sprengel ist nur noch das D. Pos itz einverleibt. Die Pfarre wurde auf Ansuchen des Stiftes Bruck, welches von hier den Zehent bezog, im J. 1225 errichtet, und seitdem, bis zur Aufhebung dieser Abtei, mit Ordensmännern von dort versehen. Im 14. Jahrh. waren hier, nebst 1 Mühle, 2 Freihöfe, und noch 1526 ein solcher[66]).

---

[58]) dt. Venetiis in die b. Martini. [59]) dt. Brun. fer. I. post domin. Invocavit. [60]) Von denselben Datum. [61]) dt. Znoim. fer. prox. ant. Bartholom. [62]) dt. w Holomaucy w sobot. po sw. Jakub. [63]) dt. na Wranowě w patek po now. letě. [64]) dt. na Jaroslawicych deň sw. Giry. [65]) Bestättigt von Mkgf. Jodok. d. Brun. dominic. Invocavit. [66]) S. Besitzer.

6. Grillowitz-Klein (Kridlowice male), $^3/_4$ St. wnw. in der Ebene am linken Tajaufer, von 62 H. mit 362 E. (174 mnl. 188 wbl.) und mit 1 Schule.

7. Mitzmanns (Micmanice), $^3/_4$ St. w. im Thale, zählt 144 H., 881 E. (391 mnl. 490 wbl.), 1 Schule und 1 Gasths. Im 16. und 17. Jahrh. war hier 1 Mühle.

8. Naschetitz, 2 $^1/_2$ St. w. im Thale, von 61 H. mit 316 E. (156 mnl. 160 wbl.) und einer vom k. k. Religionsfond 1832 errichteten, und sammt der Schule auch seinem Schutz unterstehenden Lokalie (Znaim. Dekan.), zu der noch das D. Dörflitz eingepf. ist. Die Kirche mit nur 1 Altare (Blatt von Winterhalter) erbaute die Gemeinde im J. 1804 zur Ehre der schmerzhaften Mutter Gottes. Der Ort enthält auch 1 Gasths. — Wenn das D. einstens »Naseratic« hieß, so wurde es um das J. 1210 von einem Böhmen, mit Namen Unka, dem Artleb v. Znaim geschenkt, welcher es, mit Bewilligung K. Premisl's, 1222 seinem unbenannten Schwiegersohne abtrat[67]). Im 16. Jahrh. erscheint es als verödet.

9. Olkowitz-Klein (Olexowice male), $^1/_2$ St. wnw. im Thale am linken Tajaufer, von 40 H. mit 269 E. (130 mnl. 139 wbl.)

10. Possitz (Bożyce), 2 St. n. im Thale, zählt 113 H., 778 E. (358 mnl. 420 wbl.), und enthält 1 obrgktl. Schafstall, 1 Branntweinbrennerei und 1 Gasths. Seit 1225 ist es nach Böhm. Grillowitz eingepf.

11. Tajax-Klein ehem. Ober- (Djakowice male ehem. horny), 2 St. w. in der Ebene und nahe der Poststrasse von Znaim nach Wien, enthält 161 H. mit 966 E. (480 mnl. 486 wbl.) und eine Pfarre, die mit der Schule dem Schutz des k. k. Religionsfonds untersteht (Znaim. Dekan.), und zu deren Sprengel noch die frmdhftl. DD. Kallendorf und Gerstenfeld gehören. Die uralte und im gothischen Styl gebaute Skt. Veitskirche enthält 2 Altäre mit schönen Blättern von Winterhalter, und wurde von jeher mit Ordensmännern aus dem Stifte Bruk besetzt, welchem bereits 1191 die Pfarre sammt dem Zehent geschenkt wurde. Im J. 1327 bestand hier 1 Freihof, und nach 2 dasigen Glockenaufschriften muß der Ort, so wie die Kirche, in den JJ. 1626 u. 1753 verbrannt seyn.

12. Waltrowitz (Waltrubice), $^3/_4$ St. nw. in der Ebene am linken Tajaufer, begreift 80 H. mit 418 E. (177 mnl. 241 wbl.), und hat eine von der Obrigkeit am 4. März 1748 neugestiftete Pfarre, welche sammt der Skt. Johann d. Täuf.-Kirche von 2

---

[67]) dt. Brun. VIII. Cal. Jul.

Altären (Blätter von Winterhalter gemalt) und der Schule auch ihrem Schutz und dem Erdberger Dekanate untersteht. Seit 1307 erscheint hier fortwährend eine Pfarre, die aber um 1570 an die Lutherischen überging, und um 1630 aufgehoben wurde, worauf der Ort bis 1748 nach Erdberg eingepf. blieb.

13. Zulb (Čule), ½ St. w. im Thale unweit vom rechten Tajaufer, zählt in 124 H. 847 E. (387 mnl. 460 wbl.), und hat eine gleichfalls von der Obrigkeit am 7. Mai 1754 errichtete und ihren Schutz auch unterstehende Lokalie u. Schule (Erdberg. Dekan.). Die Kirche ist der Mutter Gottes geweiht, hat 2 Altäre, und bestand als Pfarre ununterbrochen seit dem 16. Jahrh. bis etwa 1630, wo sie als solche einging, und der Ort der Jaslowitzer Kirche zugewiesen wurde. Eigepf. sind hierher noch die DD. Klein-Olkowitz und Mitzmanns. — Etwa ½ St. ssw. steht der vereinzelnte obrktl. Schafstall Gnast, und zwar auf den Gründen eines gleichnamigen D., welches seit 1517 verödet erscheint.

Allod-Gut Teutsch-Knönitz.

Lage. Im NNO. von der Kreisstadt, großentheils vom Krummauer Gebiete, und nur im O. u. S. von dem Dominien Bochtitz und Mislitz umgeben.

Besitzer. Seit dem 2. Febr. 1809 Emanuel Freiherr v. Bartenstein, welcher es damals, mit Einschluß der Aemter- u. Schloßbeilässe, von dem k. k. Kämm. und geheim. Rathe Friedrich Anton Gf. Mittrowsky v. Mittrowitz und Nemischl erstanden.

Um das J. 1270 besaß dieses D. ein darnach sich nennender Jaroslaw, der es wahrscheinlich seinem gleichnamigen Sohne nachließ, welcher zwischen 1322 und 1342 urkundlich vorkommt [1]). Bald darauf kam das Gut an Gimram v. Jakobau (Pernstein), dessen Söhne Filipp u. Gimram es (D. Pfarre, Veste u. Hof), in Folge des durch ihren Vater bereits abgeschlossenen Verkaufs, dem Besitzer des benachbarten Krummau, Benedikt v. Krawař, im J. 1385 intabulirten [2]). Von nun an verblieb es bei Krummau bis um 1430, wo es Johann v. Krawař dem Wenzel v. Kukwic geschenkt hatte [3]). Hinz v. Kukwic ließ das Gut (D., Veste, Pfarre, Hof

---

[1]) 3 Urkk. für die Abtei Bruck von dies. JJ. [2]) B. L. III. 3. [3]) Intabulirt wurde der Schenkungsbrief erst im J. 1450 (IX. 14.), aber auf den Landfrieden vom J. 1434 und auf einer Urk. für das Nonnenstift Kanitz von demselben J. erscheint jener Wenzel als Besitzer des Gutes.

u. Weinzehent) 1466 wieder dem Johann v. Lechwic landtäflich versichern[4]), welcher es um 1480 an Johann Kusy v. Mukodël, und dieser sogleich wieder dem Johann v. Lichtenburg-Böttau und dessen Gattin Anna v. Kralowic abließ[5]). Letztere nahm darauf 1492 ihren 2ten Gatten Hanek v. Zap in Gemeinschaft, verkaufte aber schon im folgenden J. dasselbe Gut (stets mit Veste, Hof, Pfarre u. dem Weinzehent) dem Niklas Tulessicky v. Peč[6]). Der Erbe des Letztern, Niklas, überließ Kn. um 1500 an Johann v. Kostnik[7]), welcher es dem Besitzer von Namiescht, Wenzel v. Lomnic, verkaufte, der es im J. 1520 wirklich besaß. Seitdem blieb das Gut mit Namiescht vereinigt, bis es der Herr des letztern, Heinrich Gf. v. Haugwitz, am 5. Okt. 1799 dem k. k. Gubernial-Koncipisten Heinrich Edl. v. Holle um 54,000, dieser wieder am 12. Jun. 1801 der Maria Antonia Gfin. v. Daun geb. Gfin. v. Wlček (sammt Schloß) um 76,000, und letztere am 7. Febr. 1803 dem Vice-Präsidenten der k. k. nied. österr. Regierung, Herrn Anton Friedrich Gf. Mittrowsky v. Mittrowitz u. Nemischl (mit Einschluß der Vorräthe, Einrichtung u. Schlüsselgeld) um 90,000 fl. verkaufte. Der letztere Herr Besitzer überlies es, wie oben gesagt, dem Gegenwärtigen.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 1368 Joch 1378 Q. Kl. eines meist ebenen Bodens, dessen wenige und unbedeutende Hügel nicht erwähnenswerth sind. An Lehm, weißen Thon und Kalkstein ist kein Mangel. Ein namenloser Bach durchfließt den Amtsort, worin sich auch 1 Gemeinde- und 2 kleine obrigktl. Teiche (im Garten) befinden.

Die 477 Seelen betragende Bevölkerung mähr. Zunge und katholischen Glaubens lebt von der Landwirthschaft u. Taglohn. Für die erstere verwendet man:

	Dominikal.				Rustikal.			
Als Aecker	143	Joch	1393 3/6	Q. Klftr.	965	Joch	738 3/6	Q. Klftr
» Wiesen	5	—	307	—	6	—	592 1/6	—
» Hutweiden	64	—	516	—	53	—	1435 2/6	—
» Weingärten	1	—	—	—	38	—	208 4/6	—
» Waldung	108	—	985	—	—	—	—	—
Summe:	323	—	3 3/6	—	1063	—	1374 4/6	—

Auf der Ebene besteht der Boden aus fruchtbarer Dammerde, und auf Anhöhen aus Lehm mit gemischten Sand. — Der Weinbau ist gegenwärtig unbedeutend, und liefert jährlich höchstens 100 Eimer eines sehr harten Gewächses; dagegen ist die im freien Felde eifrig betriebene Obstbaumzucht (Kirschen, Nüsse, Zwetschken vor-

[4]) X. 2. [5]) XI. 11. [6]) XII. 27. [7]) XIII. 30.

herrschend) eine ergiebige Erwerbsquelle für den Unterthan. — Die obrgktl. Waldung von 1 Revier ist mit Eichen bestockt und die Jagd niederer Art.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	obrigktl.	unterth.
Pferde	8	30
Rinder	22	48
Schafe	1150	24.

Das Vieh der Obrigkeit gehört zu den veredeltsten im Lande und ist in 2 Meierhöfen eingestellt, deren einer, der »Schloßhof«, im Dorfe, der andere aber »Bartensteinhof« genannt, 1/4 St. vom Orte auf einer, sehr schöne Fernsichten gegen O. und S. gewährenden Anhöhe steht. — Die Gewerbe sind eben so unerheblich wie der Handel, welcher sich nur auf den Absatz des erübrigten Getreides und Obstes auf den Wochenmärkten der Kreisstadt beschränkt.

Die Dürftigen (2) unterstützt die Obrigkeit und die Armenanstalt in Mißlitz, und ärztliche Hilfe erhält man aus der Nachbarschaft, da im Amtsbezirke nur 1 Hebamme zu finden. — Mit der nächsten Umgebung ist das Gut durch gute Landwege verbunden, und die nächsten Posstorte sind Pohrlitz u. Lechwitz.

Ortbeschreibung. Das Gut besteht nur aus dem einzigen Dorfe und zugleich Amtssitze Knönitz, auch Teutsch-Künitz (Kynice chem. Knjhnice), welches 4 Ml. nordnordöstl. von der Kreisstadt, in einem, rings von Ebenen umgebenen Thale liegt, und in 93 H. 477 E. (228 mnl. 249 wbl.) zählt. Das geräumige Schloß, der gewöhnliche Sommersitz der Obrigkeit, steht in einem im besten Geschmack angelegten Garten, und nicht weit davon der oben erwähnte »Schloßhof«, ferner die neu aufgebaute obrigkeitl. Branntweinbrennerei, 1 eben solches Schulgebäude, die Beamtenwohnung und 1 Gemeindehaus. Der Ort ist zwar nach Mißlitz eingepf., hat aber eine, der dortigen Pfarre als Tochter unterstehende Skt. Niklaskirche mit 1 Altar, welche im J. 1802 auf hschftl. Kosten im neuesten Geschmack erneuert wurde. An sich ist diese Kirche sehr alt, den seit dem 14. Jahrh. bis 1655 war hier fortwährend eine Pfarre, die im letztgenannten J. aus Mangel an Geistlichkeit aufgehoben, und der Ort dem Mißlitzer Pfarrsprengel zugewiesen wurde. Nicht minder enthielt der Ort vom 14. Jahrh. an 1 obrgktl. Veste nebst 1 Hofe[8]), und litt in neuester Zeit theils von der Brechruhr (1831), theils von Wetterschlägen (1832 — 1834) bedeutend.

---

[8]) S. Besitzer.

Fidei-Kommiß Primogenitur-Herrschaft Mährisch-Krummau, mit Groß-Tajar und dem Allod-Gute Frainspitz.

Lage. Dieser schöne Körper nimmt einen großen Theil des Kreises im N. und O. ein, und Krummau für sich wird im N. von den Dominien Namiescht, Dalleschitz, Hrottowitz, Taikowitz u. Dukowan, im O. vom Brünner Kreise (Hschften: Oslawan, Rossitz, Kanitz u. Selowitz), im S. von Frainspitz, Bochtitz, Mislitz, Lechwitz, Dürnholz, Grusbach, Joslowitz und Znaim. Untergut, im W. aber von Ober-Kaunitz, Wischenau, Brenditz, Znaim. Untergut, Röschitz und Tulleschitz begränzt. Das Gut Frainspitz liegt hart an der Gränze des Brünner Kreises zwischen den Domin. Kanitz, Selowitz, Bochtitz und Krummau, Groß-Tajar ist aber vom Hauptkörper getrennt und liegt südlich vom Amtsorte an der niederösterreich. Gränze (Hschften: Kadolz, Seefeld u. Mailberg), in O. W. und N. von den mähr. Dominien Grusbach und Joslowitz umschlossen.

Besitzer. Se. Durchlaucht der Fürst Karl von Liechtenstein, k. k. Generalmajor rc. rc., dessen Vormundschaft Krummau und Groß-Tajar, in Folge der letztwilligen Anordnung seines fürstl. Vaters, Karl Joseph, vom 12. Dez. 1795, am 6. Dez. 1796 förmlich eingeantwortet wurden. — Frühere Besitzer:

1. Von **Krummau**. Die hiesige Burg, welcher damals ein Woyslaw als Kastellan vorstand, besaß um 1289 Heralt v. Obrzan-Kunstadt[1]), die Pfarre und das Spital nebst einem Theile der Stadt aber der teutsche Orden, welcher hier eine eigene Komthurei hatte[2]). Im J. 1320 besaß Kr. schon der böhm. Oberst-Mar-

---

[1]) Otto Oteinbach, diplom. Samml. rc. II. 40. [2]) 1294 u. 1295 Frater Hermannus Ordin. theuton. plebanus de Crumow Zeuge auf 2 Urkk. für den teutschen Orden in meiner Sammlg. Derselbe Orden besaß die Pfarre mit dem Spital bis gegen die Mitte des 15 Jahrh. und der Komthur Reimbot erwarb für die dasige Kirche 1367 von Frenzlin v. Gorwic für die ihm (Frenzlin) und seiner † Frau Margareth zugesicherten jährl. Seelenmessen u. Ruhestätten in der Krum. Pfarrkirche, den mit Perlen u. Edelsteinen verzierten Gürtel Margarethens nebst 1/2 Weingarten im D. Gurdau. Derselbe Frenzlin beschenkte die Kirche 1371 auch mit 1 ganzen Weingarten in Gurdau und 10 Mk. Prag. Gr., und 1406 erhielt der hiesige Pfarrer und Komthur Franz v. Belyn von der Krum. Gemeinde 70 Mk. auf 1 tägliche Messe. Aber 1469 ernennt Elsbeth v. Breznic, indem sie dem Krum. Spitale 2 Schck. Gr. jährl. Zinses von 2 Lah. im D. Slawětic schenkt, ihren Gatten Heinrich v. Lira und den Sohn Berthold zu Schirmherrn dieser Spende, was beweißt, daß die Komthurei bereits eingegangen war, und Pfarre sammt Spital dem Grundherrn

schall Heinrich v. Lipa, welcher eben damals die Kirche in Kiritein beschenkte[3]), im J. 1349 aber der Olmütz. Obristkämmerer Johann v. Krawař[4]), welchem und den übrigen Krawařen, nämlich Wok, Bussek, Dršlaw u. Laček, der obige Heinrich v. Lipa um diese Zeit dieses vererbliche Gut um 8000 Mk. verkaufte; und zwar die Burg Kr. mit Kapellepatronat, die Stadt nebst 7 zinsenden HH., mit Ausnahme 1 »Freiwaldes«, aus welchem das Kr. Augustinerstift laut Begabniß des † Vaters vom Heinrich, Čenek, wochentlich 1 Fuhr Holz bezog; ferner die DD. Lekwic mit 1 Hof (Lechwitz) u. Lissenic mit Hof u. Teich, 1 Teich bei Kr., andere 2 in Dobřinsko nebst den obrgktl. Hegern, und 2 Huben Ackers in Wedrowic[5]). Benedikt v. Krawař nannte sich 1371 nach Kr.[6]), erstand um 1376 von der Witwe nach Hartung v. Weitmühle, Anna v. Wickow, ihr Witthum von 120 Mk. im D. Hrubčic, von Margareth v. Aschmeric um 1378 ihre dasige Morgengabe[7]), ließ sich 1385 das schon früher von Gimram v. Jakobau erkaufte Gut Knönic (D., Veste u. Pfarre), nebst dessen Ansprüchen auf Aschmeritz, wie auch von Bohuslaw v. Pernstein das D. Petrowic mit 1 Bauernhof und dem Patronat intabuliren, und lebte noch 1393[8]). Ihn beerbte sein Sohn Johann, der seiner Gattin Elsbeth v. Neuhaus 1398 auf den DD. Rakssic, Petrowic u. Knönic (d. Veste ausgenommen) 1000 Mk. verschrieb, und um 1404 gestorben seyn muß, weil die Witwe und der Mitvormund seines minderjähr. Sohnes Benedikt im J. 1406 alle Erbgüter desselben, mit Ausnahme der Verschreibungen, dem Ulrich v. Neuhaus intabuliren ließen[9]). Demungeachtet nennt sich Benedikt v. Kraw. 1415 nach Krummau, und wurde damals von der Mutter Elsbeth auf Rakssic, Petrowic u. Knönic (jedes mit 1 Hof) in Gemeinschaft genommen, starb aber um 1430, worauf sein Testamentsvollstrecker, Johann v. Cimburg, die Burg u. Stadt Krum. mit 2 Mühlen, nebst dem Besitz in Rakssic, Petrowitz, Lisonic (1 Hof), Kupčic (1 Mühle), Unter-Dubnian u. A. 1447 dem böhm. Oberstmarschall Berchtold v. Lipa und dessen Brudersſohne Heinrich landtäflich versicherte[10]). Heinrich hinterließ die Herrschaft seinem mit

---

gehörte (3 Orig. Urkk. im dasig. städt. Archiv, und »Brünn. Wochenlbatt« 1827, S. 20). [3]) dt. chrumaw Cal. Decembr. — Von den Tempelherren, die man um 1300 u. flg. als Besitzer von Kr. bisher wähnte, indem man höchst wahrscheinlich den teutschen Orden mit ihnen verwechselt hatte, findet sich (mit Ausnahme von Tempelstein, Jamolitz, Dobřinsko und Rauchowan, s. unten) nirgends eine Spur. [4]) O. L. I. 1. [5]) Intav. erst 1374, B. L. II. 15. [6]) Ibid. I. Lib. Matuss. d. Sternb. 19. [7]) II. 18. 51. [8]) III. 3. 96. [9]) IV. 18. 42. [10]) VIII. ; ;

der Tochter K. Georgs, Barbara v. Kunstadt-Poděbrad, erzeugtem Sohne Berchtold, welcher um das J. 1480 von dem Krum. Gebiete die Stadt Eibenschitz, den Markt Rauchowan, die DD. Lytobračic (mit 2 Teichen), Heřmanic, Dukowan, Ketkowic, Čučic und Rapotic, nebst den zur öden Burg Rabstein gehörigen Teichen, an Wilhelm v Pernstein, dieser aber 1496 wieder an Berchtolds Sohn und Gemahl der Tochter Wilhelms v. Pernst., Bohunka, Heinrich v. Lipa, für 2200 Schck. Gr. und 800 Dukaten verpfändete[11]). Heinrich starb dem Vater vor, worauf sein Sohn Johann von dem Großvater Wilhelm v. Pernst. den Genuß obiger Pfandgüter 1512 abgetreten erhielt, und nach Bertolds Tode auch den Besitz von Krumau antrat. Sein Sohn Johann (der andere, Čenek, † ohne Erben) verschrieb 1580 auf der Burg und Stadt Kr. seiner Gattin Magdalena v. Wartenberg 20,000 fl. mhr.[12]), und hinterließ den Besitz dem Sohne Berchtold Bohubud, welcher sich 1610 nach Kr. nennt[13]), aber an dem Aufstande vom J. 1620 Theil nahm und sämmtliche Güter verlor[14]), worauf Kais. Ferdinand II. Krummau am Mittwoch nach Johann d. Täuf. 1625 dem Fürst. Gundakar v. Liechtenstein-Nikolsburg für 300,000 fl. abließ[15]). Die Herrschaft bestand damals aus der Burg u. Stadt Krummau, der Stadt Eibenschitz, den Märkten Hosterlitz, Rauchowan u. Proßmeritz, den Vesten Hrubčic, Alexowic und Tiessetic, den DD. Kodau, Nisspic, Mačkowic, Leipertitz, Tajar, Dobetic, Rybnik, Dobřensko, Unter-Dubnian, Heřmanic, Antheil von Přissowic, Jamolic, Polanka, Hrubčic, Wiskupska, Senohrad, Čučic, Ketkowic, Rapotic, Sudic, Alexowic, Budkowic, Rokytna, Tessetic; ferner den Oedungen Bořikowic und Tupanow, 3 Insaßen in Chlupic, 1 freien Hause in Unter-Kaunic, welches die Juden benützten, Pfarren, Brauhh., Hopfen-, Obst- u. Weingärten, Schäfereien, Mauthen, Zehnten, 1 jährl. nach Krum. abzuführenden gut gestopften weißen Gans vom Städtch. Iritz,

---

[11]) Cod. Pernst. fol. 21. 23. [12]) XXVI. 69. [13]) XXX. 34. [14]) Er war der 20ste Erbmarschall des Königreichs Böhmen aus diesem Geschlechte, floh nach der Schlacht am weißen Berge zuerst nach Schlesien, und lebte nachher bis zu seinem 1643 erfolgten Tode, gleichsam verwiesen, zu Skalitz in Ungarn. Zuerst war er mit Anna Kragiř v. Kraig, nachher mit Maria Zaruba v. Hustiřan vermählt. Sein einziger Sohn Čenek blieb in Schlesien, vermählte sich dort dreimal, zuerst mit einer Freii. v. Windischgrätz, darauf mit der Tochter Johann Christian Herzogs v. Lignitz-Brieg, Johanna Elisabeth, und schließlich mit Viviana Gfin. v. Promnitz. Er besaß im Fürstenthume Brieg die Hschft. Schenting, und † 1682 ohne Erben — der letzte Mann Derer von der Lipa in Mähren (Schwoy III. 336 Note).
[15]) XXXII. 9.

und der Judenschaft. Fürst Gundakar errichtete auf diesem, seit 1634 mit dem Gute Wolframitz vereinigten Körper ein Fidei-Kommiß, eine Zeit lang unter der Benennung »Hschft. Liechtenstein«, und trat es (durch die Schweden sehr verwüstet) am 1. Jänn. 1647 seinem Sohne Ferdinand Johann ab, welcher am 15. Sept. 1649 von Hynek Freih. v. Wlašim das Gut Marschowitz um 5000 fl. erstand, um es dem 1657 in der Stadt Krummau gestifteten Paulinerkloster zu schenken. Er starb ohne Erben 1662, und die Herrschaft fiel seinem ältern Bruder, dem Fürst. Hartmann zu, welcher sie 1686 seinem erstgebornen Sohne Max. Jakob Mauritz nachließ. Dieser starb 1709, und da sein einziger 2jähriger Sohn ihm schon 1711 im Tode nachfolgte, so fiel Kr. seinem Bruder, dem Fürst. Anton Florian zu, welcher 1712 auch das große Karolinische Majorat übernahm und es mit dem Gundakarischen vereinigte. Sein Sohn Joseph Johann beerbte ihn im J. 1721, und diesen wieder der minderjährige Sohn Johann Nep., welcher 1748 ohne Erben starb. Das Majorat übernahm nun der Fürst Wenzel Joseph, welcher am 20. März 1751 die Herrschaft Kr. seinem Bruder Emanuel, für die bisherige Allod-Hschft. Lundenburg abtrat. Fürst Emanuel starb im J. 1771, nachdem er 1750 auch noch das Gut Weimislitz angekauft hatte, und Kr. fiel dem jüngern seiner Söhne (der ältere, Franz, übernahm das große Majorat), dem Fürst. Karl zu, nach dessen im J. 1789 erfolgten Tode, es sein erstgeborner Sohn Karl Joseph übernahm, dessen Vormundschaft am 8. Okt. 1807 auch das Religionsfondsgut Frainspitz meistbietend um 240,000 fl. erstand. Er hinterließ, wie oben bemerkt wurde, dieses Majorat dem gegenwärtigen fürstl. Besitzer.

2. Alexowitz (Olexowjce). Die BB. Wlček und Wylenec v. Ol. einigen sich 1350 hinsichtlich ihrer Güter[16]), und seitdem findet sich keine Spur davon bis 1490, wo Georg Kusy v. Ol. genannt wird[17]). Im J. 1543 nahmen die Schwestern Anna und Dorothea v. Lhotka den Gemahl der 2ten, Peter den ält. Dubňanský v. Bačic, auf die Veste und Hof Ol. in Gemeinschaft[18]), indem ihr Vater, Johann Kytl v. Lhotka, die Ansprüche Johanns v. Lipa darauf um 217 fl. mhr. abgekauft hatte. Tiburz und Georg Dubň. v. Bačic traten das Gut schon 1550 dem Heinrich Daupowský v. Daupowa[19]), und dieser wieder 1559 dem Wilhelm v. Mukodĕl ab[20]), welcher darauf 1566 seiner Gattin Katharina v. Bilkow ein Witthum anwies[21]).

---

16) B. L. I. L. Erhard. de Const. 15. 17) XII. 24. 18) XXII. 44. 19) XXIII. 2. 3. 20) XXIV. 7. 21) XXV. 10.

Dies die letzte Spur von Besitzern; wie es zu Krummau kam, ist unbekannt.

3. Aschmeritz (ehem. (Našyměřice). Wolf v. Nas. kommt 1259, 1275 aber die BB. Rancyr, Bernhard und Johann, 1289 Kuno, zwischen 1310 u. 1322 jedoch Otto v. Nas. urkundlich vor[22]), und 1349 trat 1 dasigen Acker Johann d. Schwarze v. N. seiner Frau Anna ab. Auch die BB. Hartleb, Heinrich u. Smil v. Bukowin waren hier 1350 begütert, aber 5 JJ. später einigt sich auch Ulrich v. Nas. wegen seines dasigen Besitzes mit Bludo v. Kralic hinsichtlich des dem letztern gehörigen in Petrowic, verschrieb 1358 seiner Frau Margareth, mit Zustimmung seines Neffen Smil v. Polic, auf den Besitz in Na. 125 Mk., und verpfändete 1360 an Ulrich von Scheletau 10 Mk. jährl. Zinses von N., während auch Budslaw v. Na. seinen Schwestersohn Stephan v. Branek auf die Hälfte des hiesigen Pfarrpatronats und 3 Mk. Zinses in Gemeinschaft nahm. Im J. 1361 einiget sich auch der hiesige Pfarrer Bernard wegen eines gewissen Antheils mit dem besagten Ulrich, und 1365 trat daselbst Johann v. Bohutic seiner Frau Margareth 10 Mk. Zinses ab, die er aber 1368 denn doch an Filipp v. Jakobau verkaufte. Damals überließ Sazemka v. Selowic dem obigen Ulrich (aber v. Schelletau) $^1/_6$ von der Burg, $^1/_6$ eines Obstgartens nebst 1 Hofe in Na., welcher dieß 1371 an Gimram v. Jakobau abtrat[23]). Im J. 1374 verkauft Margareth v. Na. ihr dasiges Witthum dem Besitzer v. Krummau, Benedikt v. Krawař, Gimram v. Jakobau aber dem Budslaw v. Na. 1 Hof[24]). Heinrich v. Lipa schenkte hier 1381 dem Krumm. Augustinerkloster 4 Mk. jährl. Zinses[25]). — Zum J. 1379 u. 1385 s. Besitzer von Krummau. — Die Frau Hynek's v. Mylicjm, Margareth, besaß hier noch 1398 eine Morgengabe von 60 Mk., und 1406 verkaufen die BB. Laurenz Stephan u. Johann v. Grusbach an Marquard v. Mislic ihre Habe in Na. nebst dem Patronate[26]), 1412 aber dem Johann Hruška v. Ugezd auch noch 10 Mk. jährl. Zinses. Artleb v. Archlebau hinterließ 60 Mk. auf Na. dem Bruder Johann Kuzel, welcher sie in demselben J. dem Brünner Skt. Thomasstifte geschenkt hatte[27]). Die Frau Bohuneks v. Wratislaw, Lyda v. Mislic, nahm 1415 diesen auf Mislic und Antheil von Na. in Gemeinschaft[28]), und Bertold v. Lipa überließ hier 1447 das Patronat nebst 8 Schck. Gr. Zinses den BB. Benedikt u. Hinz v. Kukwic[29]), wozu letzterer 1480 von den BB. Be-

---

[22]) Urkk. f. das Stift Oslawan u. Bruck von dies. JJ. [23]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 7. 15; Joann. de Bozcow. 7. 18. 28. 30. 31. Wilh. de Cunst. 9; Matuss de Sternb. 4. 21. [24]) II. 51. 52. [25]) Gemma Mor. [26]) IV. 15. 31. [27]) V. 15. 20. [28]) VII. 20. [29]) VIII. 65.

nedikt u. Ludwig v. Weitmühle 13 dasige Lah. nebst 2 Insaßen erkaufte[30]). Den Ueberrest der Habe in Na. überließ 1550 Bertold v. Lipa, sammt dem Markte Kubčic und Antheilen von Wolframitz u. Selowitz, an Sigmund Walecky v. Mirow[31]), dessen Erbe Wilhelm 1557 einen Antheil des D. sammt dem Patronate von der Stadt Brünn erstand[32]). Georg v. Mirow überließ 1563 1 dasigen Hof dem Gabriel Pauwic v. Wězna[33]), und als er 4 JJ. später das Gut Mislic an Wenzel v. Hodic verkaufte, waren auch Aschmeritz mit Pfarre, Markt Wolframitz, Markt Kubčic, und die DD. Kodau (Pfarre) u. Lidmeric dabei[34]). Zdenek Gf. v. Hodic nahm Theil an der Rebellion vom J. 1620, und Kais. Ferdinand II. ließ am 16. Dez. 1634 das eingezogene Gut Wolframitz mit dem gleichnamigen Markte und den DD. Aschmeritz (Pfarre), Kupschitz, Schömitz, Lidmeritz, der Oedung Palikowitz, nebst Küche-, Wein- u. a. Gärten, Branntweinhh., Schaf- u. a. Höfen, dem Fürst. Gundakar v. Liechtenstein um 48,000 fl. mhr. verkaufen, wodurch es mit Krummau verschmolz[35]).

4. **Budkowitz.** Zwischen 1522 u. 1538 besaß dieses D. sammt der Veste Johann v. Herultic, welchem Johann v. Lipa seine Ansprüche darauf 1530 förmlich abtrat[36]), und der 1537 seinen Theil von Lidmeric an den Besitzer von Bochtic, Johann Kusy v. Mukodël, abließ[37]). Er soll das Gut seiner Gattin Bohunka v. Ertišowic im J. 1539 nachgelassen haben, und dieser seit 1566 Christof Josua v. Herultic im Besitz nachgefolgt seyn, von welchem 1574 Berchtold v. Lipa die halbe Veste nebst dem halben D. zu Krummau angekauft hat[38]). In unsern Quellen findet sich hievon eben so wenig vor, wie von der Angabe, daß 1595 Christof Hostakowsky v. Archlebic Budk. u. Dobrensko besessen habe. Im J. 1625 war Budk. bereits bei Krummau.

5. **Czutschitz** (Čučice). Einen Theil des Zehents von »Chuczicz« erhielt zwar das Nonnenstift Daubrawnik bereits im J. 1238[39]), aber ungewiß ist es, ob dieses Cz. gemeint ist, sicher aber, daß seit 1480 das D. als ein Bestandtheil der Hschft. Krummau erscheint[40]).

6. **Dobelitz.** Heinrich v. Dob. wird 1260 genannt[41]), und um 1350 besaßen es Bohunek und ein Pozděch v. Lyděrowic, ersterer im Werthe von 40, letzterer in 120 Mk. Aber auch ein Niklas v. D. hatte damals hier 1 Hof, auf dem er seiner Frau Martha 75 Mk. verschrieb. Dasselbe that ebenda 1360 Heinrich v. Weitmühle für seine Gattin

---

[30]) XI. 11. [31]) XXII. 78. [32]) XXIII. 13. [33]) XXIV. 36. [34]) XXV. 20. [35]) XXXIV. 35. [36]) B. L. XX. 16. 23. [37]) XXII. 2. [38]) Schwoy III. 259. [39]) S. Gesch. desselben im II. Bd. II. Abthl. [40]) S. deren Besitzer. [41]) Als Zeuge auf einer Urk. f. Bruck.

Geruša mit 4 Mk. u. 24 Gr., während der obige Niklas den Hof mit 1 Acker an Jaroslaw v. Knónic veräußert. Einen andern Hof hielt daselbst 1365 Bulik v. Třeštěnic, und der erst erwähnte Jaroslaw verkaufte seinen dasigen Besitz 1370 an Hinz v. Lipa[42]). Hrdon Krabyce überließ 4 dasige Lah. 1374 an Mandlik v. Dob.[43]), und von nun an trifft man das D. nicht früher als erst 1496, wo es Franěk v. Skrbeňy besaß[44]); im J. 1625 war es bei Krummau.

8. **Dobřinsko.** Um 1131 besaß hier die Znaim. Kirche 1 Lahn[45]); nach dem D. selbst nannten sich aber 1278 ein Wicem[46]), 1298 ein Kadold[47]), und 1310 ein Niklas[48]). Bald darauf kam das D. zur Burg Tempelstein[49]), und mit dieser zu Krummau. Im J. 1390 verschrieb darauf (mit Ausschluß der Pfarre), auf Myspic und Semyc, Hinz v. Lipa dem Gemahl seiner Tochter Agnes, Jaroslaw v. Meziřic, 40 Mk. jährl. Zinses[50]), nach dessen Tode sie die Witwe 1410 ihrer Schwester Helena v. Lipa, und diese wieder 1412 an Margareth v. Sternberg abtrat[51]). Das D. verblieb fortan bei Krummau.

9. **Dubnian - Unter.** Im J. 1350 überläßt 1 dasigen Hof mit 4 Gehöften Stibor v. Ratibořic seinem Schwiegersohne Filipp v. Policzin in 60 Mk., das D. mit Pfarre schenkte aber n. A. 1352 die Frau Střezma v. Němčic dem Filipp v. Kostnik, der auch 1354 von der Witwe nach Čučkrag v. D., Margareth, 5 Lah. daselbst erstand. Heinrich v. Unter - D. überließ 5 dasige Lah. 1359 an Mrax v. Lhota um 50 Mk.[52]), welcher darauf und auf Lhota 1376 seiner Frau Bolka 45 Mk., 1379 aber der Schwiegertochter Katharina auf dem halben Hof und Beste - Hälfte n. A. 100 Mk. versicherte[53]). Im J. 1385 verkaufte Johann v. Plač seinen Besitz in Dub. an Jakob v. Oponěšic[54]), aber auch Elsbeth v. Dobrawoda überließ 1407 den BB. Johann u. Přibik v. Bořečkowic 5 ½ Lah. in Dub., und nahm auf den Ueberrest ihren Gatten Peter Kozlowec v. Rudka in Gemeinschaft. Ein Wenzel Čyčka nennt sich 1412 gleichfalls nach Unt. Dub.[55]), und der erwähnte Peter Kozlowec verkauft 1415 dem Bohunek v. Wischenau 1 dasigen Lahn[56]). Ein Theil des D. war schon vor 1447 bei Krummau[57]), und der andere, aus 3 Lah. bestehende, gelangte an Johann v. Pernstein, welcher ihn 1530 dem Johann v. Lipa gleichfalls abließ[58]).

---

42) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 8. 9. 25. 28; Wilh. de Cunst. 9 et Matuss. de Sternb. 22. 43) II. 16. 44) XIII. 6. 45) Cod. dipl. Moraw. I. 207. 46) Urk. in Ott. Steinbach rc. II. 34. 47) Urk. f. Tempelstein von d. J. 48) Urk. f. Oslawan. 49) S. diese bei der »Ortbeschreibung«. 50) III. 60. 51) V. 13. 20. 52) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. 3 et Prov. Znoim.; Joann. de Bozcow. 4. 19. 53) II. 22. 49. 54) III. 23. 55) V. 7. 24. 56) VII. 20. 57) S. die Besitzer desselb. 58) XX. 21.

9. Gubschitz, eigentlich Kupčic, gehörte in der Vorzeit mehren Besitzern. So trat Zdislaw v. Kup. seine dasige Habe 1352 der Gattin Elsbeth in 50 Mk. ab, und der Vormund der Waisen nach Artleb v. Heraltic verpfändete den Besitz derselben in Kup. in 128 Mk. dem Boček v. Jaispic und seinen BB. Johann v. Swrčowic veräußert gleichzeitig 3 Lah. in K. an Otto v. Mylin, der sie 1358 dem Filipp v. Jakobau um 30 Mk., und dieser wieder dem Johann v. Bozkowic abließ. Einen Theil des D. verkaufen 1369 die BB. Ulrich u. Johann v. Heraltic an Bransud v. Čermakowic[59]), welcher ihn (1 Hof mit 4 Lahn) 1373 dem Besitzer von Krummau, Benedikt v. Krawař, abließ[60]). Einen 2ten Freihof daselbst verkauft 1398 Smil v. Osowa dem Čas v. Černjn, welcher 1406 seinem Schwiegersohne Andreas v. Bytowan 4 Mk. jährl. Zinses davon schenkte[61]), den Hof aber doch 1414 an Hans v. Wedrowic abließ, der gleichzeitig auch von Waněk v. Bozkowic 3 Lah. in Kup. erstand[66]). Bertold v. Lipa verkaufte 1437 14 Lah. in K. dem Adam v. Mynic, der seiner Frau Johanna v. Bylowic 100 Mk. darauf verschrieb[63]). Ein Theil des D. war aber 1447 bei Krummau, und von dem andern bezog um 1480 Joh. d. ält. v. Lechwic 12 Mk. jährl. Zinses[64]), während die obigen 14 Lah. der Priester Wenzel v. Mynic dem Niklas Tulesicky v. Peč 1493 intabuliren ließ[65]). 2 dasige Insaßen gehörten, nebst Zinsen vom D. Jezeram, noch 1537 zur Hschft. Kanitz[66]). Zu den JJ. 1550, 1567 u. 1634 s. man die Besitzer von Aschmeritz nach.

10. Hekmanitz war von jeher mit Krummau verbunden, wie denn z. B. Laček v. Krawař 1407 der Frau Zbyneks v. Stychowic, Katharina, 100 Schck. Gr. darauf verschrieb[67]). Seit 1400 vgl. die Besitzer von Krummau.

11. Hosterlitz (Hostěhradice) In der Vorzeit hatte hier der teutsche Orden eine Kommende, zu der auch die hiesige Pfarre gehörte, welcher 1222 Niklas[68]), 1294 Ulrich[69]), 1359 Johann[70]) und noch 1460 wieder ein Niklas[71]) als Komthure vorstanden. K. Wenzel beschenkte diese Kommende 1237 mit 1 Acker, ½ Weingärten und 4 Insaßen zu Host.[72]), aber der Ueberrest des Ortes gehörte Andern, namentlich 1353 den BB. Smil u. Jaroš, die sich deßhalb einigen, deren Ersterer aber 1360 einem Bolek u. dessen BB. Johann u. Nik-

---

59) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. Prov. Znoim.; Joann de Bozcow. 2. 18. 24. Matuss. de Sternb. 13. 60) II. 10. 61) IV. 9. 33. 62) VII. 29. 43. 63) VIII. 31. 32. 64) XI. 3. 65) XII. 26. 66) XXII. 2. 67) V. 5. 68) Zeuge auf ein. Urk. f. den teutsch. Orden dt. Olom. VIII. Cal. Sept. 69) Zeuge auf 1 Urk. f. denselben Orden von dies. J. 70) B. L. Lib. Joann. de Bozcow. 19. 71) Urk. dt. Prag. 18. Jun. 72) dt. apud Znoim. XIV. Cal. Marc.

las 1 Acker, 4 Lah., 4 Gehöfte, 1 Mühle, Weingärten u. Wälder in Host. verkaufte[73]). Im J. 1371 erscheint Heinrich v. Lipa als Besitzer des ganzen Marktes, auf dem und der Hälfte vom D. Myslic er seiner Gattin Offka v. Krawař 950 Mk. versicherte[74]). Die Witwe nach Johann v. Husy, Zdenka, schenkte aber doch noch 1390 der Witwe des obigen Bolek, Margareth, 9 ½ Lah. in Host., auf welche diese ihre Söhne Mir und Heinrich in Gemeinschaft nahm[75]). Das Städtchen selbst, mit Gericht, Mauth und Weinzehent, verschrieb Berchtold v. Lipa seiner Gattin Elsbeth v. Limburg 1447 in 1000 Mk.[76]), aber um 1490 wurde es verpfändet, nachher an Hynek v. Wlašym verkauft und 1546 der Dorothea v. Městenic intabulirt[77]), von der es an Jaroš v Zastřizl gedieh, welcher es 1565, mit Zustimmung Kais. Max. II., dem Nonnenstifte Skt. Klara in Znaim abließ[78]). Wie und wann es zu Krummau kam, bei welchem es 1625 erscheint, weiß man nicht.

12. Hrubschitz gehörte um 1350 dem Hartung v. Weitmühle, welcher darauf seiner Gattin Anna v. Wickow 120 Mk. verschrieb; aber auch der Komthur von Hosterlitz, Johann, verkauft hier 1359 einem Čas 2, sowie Filipp v. Jakobau dem Johann v. Bozkowic 3 Lah., und Niklas v. Hosterlitz trat 1364 seiner Frau Anna 1 Hof daselbst nebst 2 Lah. ab[79]). Die obige schon verwitwete Anna verkaufte ihre Morgengabe 1376 dem Besitzer von Krummau, Benedikt v. Krawař[80]), aber schon 1406 überließ diesen Dorftheil Lacek v. Krawař an Günther v. Bischofswert u. dessen Frau Anna[81]), nach deren letztern Tode er an ihren 2ten Gatten Wenzel v. Hr. gedieh, welcher 1415 seiner 2ten Frau Gertraud 16 Schck. Gr. darauf verschrieb[82]). Mittlerweile nannten sich auch Andere nach diesem D., aber Hanns Nešpor v. Bischofswert ließ es mit 1 dasigen Hofe, 1437 dem Heinrich Weiß v. Hr. intabuliren, der es sogleich an Mathias Stoš v. Albecrowic, und dieser schon 1447 wieder dem Peter Mrax v. Jonyna verkaufte[83]). Darauf gedieh es an Georg Schwab v. Laučow, und von diesem, mittelst Kaufs, 1481 an Heinrich v. Čechtjn[84]), dessen Söhnen, Bohuš u. Georg, es erst 1493 förmlich intabulirt wurde[85]). Wie das D. (immer mit Hof) von diesen an Heinrich Lechwicky v. Zastřizl gedieh, weiß man nicht, aber dieser überließ es 1523 dem Wenzel Rychwaldsky v. Kateřjnic, dieser gleich nachher dem Hanns

---

73) L. T. I. Lib. Joann. de Bozcow. 3. 27. 74) Ibid Lib. Matuss. de Sternb. 21 und II. 47. 75) III. 19. 26. 64. 76) VIII. 66. 77) XXII. 52. 78) XXV. 1 und dd. w Widnj w auter. po hromnic. 79) L. T. I. Lib. Ioann. de Craw. Prov. Znoym.; Joann. de Bozcow. 19; Wilk. de Cunst. 3. 80) II. 18. 81) IV. 33. 82) VII 8. 21. 83) VIII. 19. 20. 49. 84) XI. 10. 85) XII. 26.

v. Obeska[86]), und letzterer schon 1530 dem Wenzel v. Hodic[87]), welcher es (mit Veste u. Hof) im J. 1550 n. A. der Bohunka v. Lipa[88]), diese schon 1558 dem Berchtold und er sogleich dem Ulrich v. Lipa ablieẞ[89]), wodurch es mit Krummau verschmolz.

13. Jamolitz gehörte der hier schon vor 1281[90]) bestandenen Kommende der Tempelherren, welche bald darauf in die neuerbaute Burg Tempelstein übersetzt wurde, und das D. kam bald nach Aufhebung dieses Ordens zu Krummau. (S. unten »Tempelstein«).

Kodau (Kadow). Das hiesige Pfarrpatronat wurde 1238 dem Nonnenstifte zu Daubrawnik geschenkt[91]), von den Besitzern weiß man aber nur, daß die Abtei Saar 1 $^1/_2$ Schck. Gr. jährl. Zinses von hier und von Petrowic im J. 1540 dem Wilhelm Kuna v. Kunstadt abtrat, und daß gleichzeitig Johann v. Pernstein diesen Ort, mit Pfarre und 4 Insaßen zu Moschkowitz, dem Sigmund v. Mirow = Mißlitz verkaufte[92]). Von da an blieb es bei Mißlitz, aber 1625 erscheint es schon als mit Krummau vereinigt. Zum J. 1567 vgl. man auch die Besitzer von Aschmeritz, und zu 1595 u. 1609 die von Joslowitz und Dalleschitz.

15. Lelpertitz (Lytobraċjce). Die hier schon 1278 bestandene Pfarre[93]) kam, sammt dem D. und Zehent, spätestens um 1340 an das böhm. Benediktiner=Stift Wilemow, und bildete nachher einen Bestandtheil der Probstei Auerschitz[94]). Um das J. 1450 zog Heinrich v. Lipa das D. und den dasigen Hof gewaltsam an sich, und behauptete den Besitz desselben, ungeachtet der von Seite der Probstei im J. 1459 vorgebrachten Klage, durch Vorzeigung eines königl. Pfandbriefes. Es verblieb seitdem bei Krummau, und wurde mit der Stadt Eibenschitz, dem Markte Rauchowan, dem D. Hermanitz u. A., 1486 dem Pfandinhaber Wilhelm v. Pernstein vom K. Mathias aus dem Lehen gelassen[95]). Für die Folgezeit vgl. die Besitzer von Krummau.

16. Lidmeritz. Adam v. L. verschrieb 1358 auf 1 dasigen Hof seiner Frau Anna 40 Mk., und einigte sich 1361 mit seinen BB. Berthold, Peter u. Heinrich in Hinsicht deren Besitzes, welche in 2 Ackern, 2 Lah., 2 Gehöften und 1 Mühle mit 1 Rade bestand[96]). Auch Heinrich v. Haugwic verkauft 1378 einen dasigen Hof an Thoman

---

86) XVII. 2. 87) XX. 18. 88) XXIII. 4. 89) XXIV. 10. 90) In diesem J. bestättigt der Olmütz. Bischof Theodorich den hiesigen Tempelherren die Pfarren in Dubnian, Dukowan u. Bohuslawitz (dt. apud Modric Cal. Decembr.). 91) S. dieses II. Bd. II. Abthl 92) XXII. 30. 47. 93) Bertoldus plebanus de Lupratic, Zeuge auf einer Urk. f. Bruck von dies. J. 94) S. die Besitzer von Auertschitz im II. B. II. Abthl. 95) XII. 2. 96) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 16. 29.

v. Wistuben[97]), und 1406 verschrieb hier Andreas v. Bitow seiner Frau Margareth 6 Mk. jährl. Zinses, indem er damals diesen Ort sammt 1 Hofe vom Mkgf. Jodok geschenkt erhielt[98]). Im J. 1493 ließ Johann Lechwicky v. Zastrizl 9 Lah. in L. dem Selauer Stifte[99]), und den Ueberrest des D. dem Jaroš v. Zelenek 1503 intabuliren[100]), welcher ihn sogleich an Sigmund v. Daubrawic, und dieser 1512 wieder dem Znata v. Drahanowic u. Johann v. Herultic abtrat[101]). Der Letztere ließ seinen Antheil 1538 dem Besitzer von Bochtic, Johann Kusy v. Mukodél, ab, und Johann v. Drahanowic dachte letztwillig 1533 den seinen dem Smil Osowsky v. Daubrawic zu, worauf 1550 Burian Osow. v. Daubr. diesen Otheil, nebst dem D. Rokytna u. A., an Sigmund v. Mirow[102]) verkaufte. — Zum J. 1537 s. die Besitzer v. Budkowitz, und seit 1567 die von Aschmeritz. — Der dem Stifte Selau gehörige Antheil kam mittelst Ankaufs im J. 1594 an die Abtei Strahof, und diese überließ ihn, sammt dem D. Jesram, am 15. Sept. 1687 dem Alt-Brünner Nonnenstifte Maria Saal zu dessen Gute Frainspitz um 13,000 fl. rh.

17. Moskowitz (ehem. Mačkowic). Johann v. Lomnic verkaufte 1359 2 Mk. jährl. Zinses in Ober-Plač für 16 Mk. vom D. Mač., und Boček v. Plač verschrieb 1368 seiner Gattin Kunka in Mač. 10 Mk., aber auch Mir v. Hradek versicherte 1371 der Gemahlin Johanns v. Lomnic in Mač. 100 Mk.[103]). Ein Gleiches that hier auch 1386 Aleš v. Doběic für seine Frau Kunka mit 45 Schck. Gr., während die Witwe Boček's v. Hradek ihre dasige Morgengabe Heinrich d. ält. v. Lipa verkaufte, welcher 1392 die Pfarre zu Seletic mit 13 1/2 Lah., 2 Gehöften und 1 Weinberg in Mač. beschenkte[104]). Jener Aleš v. Doběic verkauft 1412 seine dasigen 6 1/2 Lah. mit 1 Gehöfte und 1/3 des Bergrechts den BB. Bohunek und Konrad v. Skalic[105]), aber Bernhard v. Schenkwic besaß um 1414 auch einen Theil des D.[106]), wovon ein Drittheil 1494 zum Gute Mislic gehörte[107]), welchen 1522 Marquard Walecky v. Mirow dem Sebastian v. Weitmühle[108]), und dieser dem Johann v. Pernstein 1526 versichern ließ[109]). Der andere Otheil gehörte zu Krummau, aber um 1534 überließ ihn n. A. Johann v. Lipa an Georg Rechenberg v. Seletic[110]), der ihn 1538 dem Sigmund v. Mirow verkaufte, welcher auch 1545 von Johann v. Pernstein den Ueberrest des D. (4 Insaßen) er-

---

97) II. 43. 98) IV. 33. 36. 99) XII. 24. 100) XIII. 31. 101) XIV. 2. 16. 102) XXII. 2. 20. 77 103) B. L. I Lib. Joann de Bozcow. 19., Matuss. ed Sternb. 4. 22. 104) III. 34. 79 86. 105) V. 27. 106) VII. 40. 107) XII 35. 108) XVI. 3. 109) XVIII. 3. 110) XXI. 9.

stand[111]). Von nun an weiß man davon nichts bis 1625, wo der Ort mit Krummau bereits vereinigt war.

18. **Polanka** gab einem stark im Lande verbreiteten Rittergeschlechte den Beinamen, dessen ältestes Glied ein Čas v. Pol. im J. 1350 genannt wird[112]). Ob es dieses D. besaß, bleibt ungewiß, aber es war im Znaimer sowohl, wie im Brünner Kreise bis über die Mitte des 16. Jahrh. begütert. Dieses D. mit Veste und Hof verkaufte im J. 1533 Johann v. Lipa dem Hynek Sokolnický v. Vöttau, dessen Söhne Johann u. Heinrich es um 1560 dem Berchtold v. Lipa zu Krummau abließen[113]).

19. **Preschowitz.** Im J. 1355 kommen Mir u. Děpolt v. Př. urkundlich vor, aber seitdem ist keine Spur davon bis erst 1414, wo Zbych v. Ratyšowic seiner Frau Katharina v. Taikowic 50 Schck. Gr. darauf verschreibt[114]). Im J. 1625 war das D. bei Krummau.

20. **Proßmeritz.** Der zur Hschft. Bruck gehörige Theil des Marktes sammt der Pfarre wurde derselben Abtei vom K. Přemysl Otakar I. im J 1226 für das D. Ceulchow geschenkt[115]), und verblieb seitdem, wiewohl häufig angefochten, bei deren Stiftsgütern. Dieselbe Abtei erlangte im J. 1293 von dem Alt-Bunzlauer Kapitel auch den Kirchenzehent von Pr., Lodenitz, Olkowitz, Prowitz, Grillowitz, Schattau, Taßwitz, Přimetic, Lukow, Hardek, Domamühl, Ruthewill (?) und Wolframitz[116]). Der größere Theil von Pr. gehörte im 14. Jahrh. zu Jaispitz, und zwar um 1390 dem Peter[117]), und 1407 Heinrich d. jüng. v. Jaisp.[118]). Im J. 1446 nahm Katharina v. Žabořest ihren Gatten Hanns v. Wlasatic auf das halbe D. Pr. in Gemeinschaft, und erkaufte gleichzeitig von den BB. Hynek u. Boček v. Kunstadt-Jaispitz noch 11 Mk. Zinses von diesem Orte[119]), überließ aber um 1460 diesen Besitz wieder an Heinrich Zagimač v. Kunstadt-Jaisp.[120]). Zezema v. Kunst. trat 1556 den Theil dieses bereits zum Markte erhobenen Ortes der Apollonia Mezeřicka v. Lomnic[121]), und diese überließ ihn, sammt dem Gute Töstitz (Veste, Hof u. Brauhs.) letztwillig 1564 an Niklas d. ält. v. Wlčyhora[122]), welchen seine Tochter Magdalena beerbt, und das Gut 1602 ihrem 2ten Gemahle Max Löw v. Rozmital um 16,000 fl. mhr. verkauft hatte[123]). Der Erkäufer hielt Töstitz sowohl wie Proßmeritz noch 1613, aber 1625 waren beide schon bei Krummau.

21. **Nakschitz** wurde im J. 1234 vom Mkgf. Přemysl dem Ho-

---

111) XXII. 9. 47. 112) B. L. I. Lib Erhard. de Cunst. 21. 113) XXIV. 13. 114) VII. 23. 115) S. die Geschichte dies. Abtei. 116) Urk. f. dies. vom 22. Jun. 117) III. 73. 118) V. 6. 119) VIII. 38. 69. 120) X. 8. 121) XXIV. 13. 122) XXV. 13. 123) XXIX. 34.

spitale des Kreuzherren Ordens zu Prag geschenkt[124]), und gleich darauf der Probstei Pöltenberg zugewiesen. Wie und wann es zu Krummau kam, bei dem es seit 1398 fortwährend erscheint, ist nicht anzugeben.

22. Rauchowan war um 1340 dem Smyl v. Lichtenburg verpfändet, welchem Mkgf. Karl 3 JJ. später gestattet hatte, es, nebst Stark und Pirnitz, von Bohuš v. Stark auszulösen, wozu der Markgraf selbst ihm 500 Schck. Gr. beitrug[125]). Später kam es an den Landesfürsten, und wurde vom Mkgf. Johann 1371 letztwillig seinem 2ten Sohne Johann Soběslaw zugedacht[126]). Seit 1480 erscheint es fortwährend bei Krummau.

23. Rothigel. Stephan v. Ungersberg verkauft 1 dasigen Hof mit 1 Acker, 7 Lah. und 3 Mühlen 1349 den BB. Ingram u. Filipp v. Jakobau u. Ulrich v. Scheletau, und auf die andere Hälfte des D. verschreibt Radslaw v. Heraltic 1353 seiner Frau Offka eine Morgengabe, nachdem bereits 1350 Čas v. Černjn 6 Mk. Zinses von 60 Mk. dem Andreas v. Duba u. Hrut v. Knězic daselbst geschenkt hatte. Von 1364 an wird ein Benedikt v. R. genannt[127]). Wann es zu Krummau kam, weiß man nicht, aber 1530 verkaufte es, mit Hof, Pfarre und den DD. Wedrowitz, Zabrdowitz u. Treßkowitz, Johann v. Lipa dem Johann Kobersky v. Drahanowic[128]), welcher das Gut letztwillig 1533 dem Smjl Osowsky v. Daubrawic nachließ[129]), der es an Peter Dubňansky v. Bařic abgelassen haben muß, weil nach dessen Tode die Testamentsvollstrecker dieses Gut, nämlich Wedrowitz u. Roth. mit Pfarre, 1565 dem Georg Joh. v. Strachnow, und dieser unter einem nur das letztere D. mit Pfarre, dem Berchtold v. Lipa intabulirten[130]).

24. Schömitz (ehem. Semyc). Zu 1390 u. 1410 s. Dobřensko. Bald darauf kam das ganze D. an die Abtei Bruck, welche es 1531 dem Sigmund Walecky v. Mjrow abließ[131]).

25. Senohrad. Der Zehent von 20 dasigen Lahn. und dem Freigute Smils v. Sen. wurde 1320 und noch 1426 dem Nonnenstifte Oslawan bestättigt[132]). Ein Wrchoslaw v. Sen. trat hier 1350 seiner Tochter Margareth 1 kleinen Hof in 55 Mk ab, seiner Gattin Bolka verschrieb er aber auf 8 dasigen Lah. mit Zubehör 130 Mk., jedoch schon im J. 1355 besaß Heinrich v. Wartenberg dieses D., zugleich mit dem Gute Dürnholz, und verkaufte Sen. allein in demselben

[124]) Urk. vom 2. Oktob. in Annalec. Bienenberg. [125]) dt. Prag. die b. Margareth. [126]) Urk. in mähr. ständ. Archiv. [127]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 4; Lib. Joann. de Craw. Prov. Jempnic. u. Lib. Wilh. de Cunst. 1. [128]) XX 24. [129]) XXII. 20. [130]) XXV. 2. [131]) S. Geschichte desselben. [132]) 2 Urk. f. dasselbe.

J. dem Ptaček v. Pirkenstein[133]. Ptačeks nachgelassener minderjähriger Sohn Johann nahm, mit Bewilligung Mkgf. Jodoks, Heinrich d. ält. v. Lipa und seine Söhne auf Sen., mit Veste und Freihof, 1398 in Gemeinschaft[134]), und verkaufte 1414 vollends das D. an Johann v. Lipa-Tempelstein[135]).

26. Tajax-Groß (Diakowice welky) war um 1320 ein Olmütz. Bisthumslehen[136]), und als solches 1324 im Besitz eines darnach sich nennenden Alfart[137]). Wie und wann es aus dem Lehen gekommen, ist nicht anzugeben, aber seit der Mitte des 14. Jahrh. war es im Besitz Mehrer. So trat schon 1349 Znata v. Tassau seinen dasigen Antheil seiner Gattin Klara ab, und verkaufte 1353 überdieß 16 Mk. jährl. Zinses daselbst den BB. Filipp u. Ingram v. Jakobau und dem Tajar. Pfarrer Seifried um 170 Mk., von denen der Erstere gleichzeitig von dem Olmütz. Domprobste Johann auch 5 Mk. Zinses von dasigen Gründen und 1 Mühle erstand. Offka v. T. trat 1 Freihof daselbst 1358 dem Niklas v. Wrbowec, Filipp v. Jakobau aber die nach dem Vater ererbte Habe 1371 seinem Sohne Znata, und auch den Freihof verkaufte damals Ulrich v. Wrb. dem Lleslin v. Falkenstein und einem Niklas Gundersdorfer[138]). Die Witwe Znata's v. Jakob., Offka, überließ 1386 ihr Witthum in T. dem Hynek v. Ust, das D. mit dem Pfarrpatronat verkaufte jedoch Hynek v. Böttau 1390 den BB. Heinrich, Drslaw u. Přibik v. Schellenberg, und Wanek v. Bozkowic 1392 den jährl. Zins von 30 Mk. auf T. dem Jaroslaw v. Mezeřič[139]). K. Wenzel schenkte dem Stjbor v. Křenowic 1415 u. A. auch 4 Schck. jährl. Zinses in T.[140]), welcher von Kuno v. Rochow und dieser von seinem Sohne Raček beerbt wurde, nach dessen Tode seine Bürgen 1447 dem Berchtold v. Lipa 15 Lahn. in T. intabulirten. Den dasigen Freihof überließ 1448 Christofor v. Lomče dem Iglau. Bürger Wolfgang[141]), und dieser wieder 1459 dem Markus v. Unčic[142]). Wie auch dieser Hof zu Krummau kam, weiß man nicht.

27. Die Burg Tempelstein mit den DD. Jamolitz, Dobřensko, Reznowic und Bistupska (Biskupic), bildete ein eigenes Gut, welches in der 2ten Hälfte des 13. und im Beginn des 14. Jahrh. der zuerst in Jamolitz, dann aber auf der Burg selbst bestehenden Kommende der

---

133) V. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 22; Joann. de Craw. 2; Joann. de Bozcow. 5. 11. 134) IV. 1. 135) VII. 3. 136) S. Besitzer v. Chirlitz im II. Bd. I. Abtheil. 137) Zeuge auf einer Urk. f. Bruck von dies. J. 138) V. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 10; Joann. de Craw. Provinc. Znoim. u. 2; Joann. de Bozcow. 19; Matuss. de Sternb. 20. 27. 139) III. 27. 64. 92. 140) VII. 37. 141) VIII. 51. 74. 142) IX. 7.

Tempelherren gehörte[143]). Nach Aufhebung des Ordens (1312) gedieh die Burg sammt den genannten DD. an die BB. Wenzel und Ulrich v. Pirknau, welche das Gut 1349 dem Přibik v. Schelenberg und seinen BB. verkauften[144]). Přibiks Söhne, Drslaw u. Johann, überließen dasselbe, mit Einschluß des Weinbergrechts in Nispitz und Spanitz, 1379 dem böhm. Oberstmarschall Heinrich v. Lipa um 3200 Mk.[145]). Von nun an und bis 1448[146]) nannte sich das Geschlecht von Lipa auch nach dieser Burg, und vereinigte sie mit Krummau.

28. **Töstitz** (Tèssetice). Heinrich v. Doblic schenkt 1260 dem Stifte Bruck 1 Hof in T.[147]), und die Abtei überließ ihn 1337 einigen Bürgern von Znaim gegen 2 Mk. jährl. Zinses[148]). Das D. selbst, mit Ausnahme von 4 der Abtei Bruck gehörigen Lahn., schenkte Mkgf. Jodok 1376 dem Augustiner-Stifte in Brünn[149]), und dieses überließ es, mit den DD. Prač u. Težwic, 1531 dem Johann v. Pernstein gegen einen von Selowitz jährl. zuzahlenden Zins von 350 fl. mhr.[150]). Johann verkaufte das D. mit Höfen 1546 an Heinrich v. Nachod, und dieser 1550 der Gattin Wilhelms v. Kunstadt, Apollonia Mezeřička v. Lomnic, welche (verwitw.) ihn, sammt Veste, Brauhs. und Antheil am Städtch. Proßmeritz, im J. 1564 letztwillig ihrem Vetter, Ludwig Mezeř. v. Lom., zudachte. Der Erbe verkaufte das Gut sogleich dem ält. Niklas v. Wlčyhora[151]), welcher es mittelst letzten Willens vom J. 1580 der Tochter Magdalena nachließ[152]), die 1591 ihren Gemahl Peter d. jüng. Dubſky v. Třebomislic darauf (Veste u. D. Tèss. mit Hof u. Schafstall, Antheil von Proßmeritz) in Gemeinschaft nahm[153]). Demungeachtet verkaufte sie das Gut 1602 dem Max Löw v. Rozmital[154]), der es noch 1610 besaß[155]). Im J. 1625 war es schon mit Krummau vereinigt.

29. **Welmislitz** wurde zwar, sammt dem Pfarrpatronate, von dem böhm. K. Wenzel und seinem Sohn, dem Mkgf. Přemisl, 1234 dem Nonnenstifte Tischnowitz geschenkt[156]), aber ein Theil des Orts blieb doch im fremden Besitz. So nennt sich 1298 ein Wenzel[157]), 1350 aber ein Peter nach W., und 1359 überließ Ludwig v. W. seine dasige Habe nebst jener in Němčic, mit Ausnahme des Witthums

---

143) S. unten Ortbeschreibung. 144) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 4. 145) dt. fer. VI. post Epiphan. und B. L. II. 47. 146) D. Pertold. de Lipa Burggravius in Tempelst. Urk. f. Oslawan von dies. J. 147) dd. in Luca die S. Mathiæ Apt. 148) dd. Znoym. fer. II. ante fest. S. Magdalenæ. 149) II. 25. 150) XX. 18. 151) XXV. 13. 152) dd. na Tèssetic. den sw. Doroth. u. XXVI. 83. 153) XXVII. 46. 154) XXIX. 34. 155) XXX. 32. 156) S. dieses in II. Bd. II. Abthlg. 157) Zeuge auf ein. Urk. für Tempelstein von dies. J.

seiner Frau Elsbeth, dem Čenek v. Lipa [158]). Den andern Dorftheil, mit Hof u. Schafstall, verkaufte, mit Ausnahme des Patronats, erst am 26. Nov. 1750 das Stift Tischnowitz dem Fürst. Emanuel v. Liechtenstein um 12,000 fl. und 12 Dukaten [159]).

30. Wolframitz wurde mit dem Pfarrpatronat und den nahen DD. Lisnic, Selowic und Bochtic im J. 1321 von dem Wisehrader Kapitel, welches das Gut wegen allzuweiter Entlegenheit nicht gehörig bewirthschaften konnte, dem böhm. Oberstmarschall Heinrich v. Lipa um 2000 Mk. verkauft [160]), und Heinrich schenkte die Pfarre in Wol. 1326 dem Nonnenstifte Maria-Saal in Alt-Brünn [161]). Hinz v. Lipa trat 1 Hof in Wol. seiner Gattin Offka 1386 auf deren Lebenstage ab [162]), und Heinrich v. Lip. schenkte hier um 1412 dem Wanek Prase v. Trek 3, dem Andreas v. Babic aber 100 Schck. Gr. jährl. Zinses [163]). Bald darauf gedieh der Markt an Sophia v. Kunstadt, Gattin Johann's v. Cimburg, welche ihn um 1430 dem damaligen mähr. Unterkämmerer, Wenzel v. Kukwic, verkaufte, und dieser erstand gleichzeitig von Andreas v. Hrubčic auch 6 Lahn., 21 Insaßen, 1 Bad und die Fleischbänke, von Berthold v. Lipa aber 1 Freihof in Wol. Andreas hinterließ den Ort seinen Söhnen Benedikt u. Hinz, welche um 1447 von dem obigen Berchtold auch noch 20 dasige Gehöfte, 6 Lah., 1 Bad, Fleischbänke, 1 Mühle und das Gericht erstanden [164]). Des Letztern Witwe, Elsbeth v. Dynic, nahm 1493 ihren Sohn Znata v. Kukwic auf ihr Witthum von 500 Mk. in Wol. u. Babic in Gemeinschaft [165]), welcher das Gut der Stadt Brünn verkauft haben muß, weil diese im J. 1528 das Städtch. Wol., mit Antheilen von Babic u. Morašye, dem Sigmund Walecky v. Mjrow verkaufte [166]). — Zu den JJ. 1550, 1567 u. 1643 s. Besitzer v. Aschmeritz. Eben dort wurde, auf die Landtafel gestützt, zwar gesagt, daß Kais. Ferdinand II. das ihm nach dem Theilnehmer am Aufstande vom J. 1620, Zdenek Gf. v. Hodic, heimgefallene Gut Wol. dem Fst. Gundakar v. Liechtenstein im J. 1624 verkauft habe, aber dieser Kauf scheint rückgängig geworden seyn, denn diesen vielleicht begnadigten Zdenek hat sein Bruder Karl Wenzel im J. 1634 beerbt, und das aus dem Markte Wol., den DD. Aschmeritz (m. Pfarre), Kupčic, Schömic, Antheil von Lidmeric, nebst den Oedungen Polekowic u. Lobodic, am

---

[158]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst 13. Joann. de Bozcow. 10. [159]) Die Geldzinsungen bezog um das J 1614 die Hschft. Joslowitz (XXX. 55). [160]) Urk. bei Dobner Mon. ined. IV. 288. [161]) Urk. das. Schon im 13. Jahrh war in Wol. eine Pfarre, der 1253 ein Luitpold vorstand (Urk. f. Bruck von dies. J.). [162]) B. L. III. 33. [163]) VII. 8. 40. [164]) VIII. 15. 32. 65. [165]) XII. 29. [166]) XIX. 4.

15. Mai 1351 dem Johann Kaspar Kraft, Leibarzte des polnischen Königs, um 50,000 fl. mhr. verkauft[167]), welcher es bald darauf dem Fürst. Ferdinand v. Liechtenstein zur Hschft. Krummau ablieߧ.

Alle andern hier nicht erwähnten Ortschaften waren entweder von jeher mit Krummau vereinigt, oder werden nirgends erwähnt. Was aber das Gut Frainspitz betrifft, so wurde der Ort

31. **Frainspitz** durch die verwitwete Königin Elisabeth von dem Stifte Kanitz erkauft, und sammt der Pfarre im J. 1327 der Nonnenabtei Maria-Saal in Alt-Brünn geschenkt, bei der er auch, mit dem D. Jeseram und Antheil von Lidmeritz, bis zu ihrer Aufhebung verblieb.

32. Jeseram gehörte im 14. Jahrh. nebst andern nahen DD. dem böhm. Stifte Selau, dem es Mkgf. Jodok entzog, aber 1394 auf Befehl des Papstes zurückgeben mußte[168]). Im J. 1594 wurde es von dem Prager Prämonstratenser-Stifte Strahof, sammt dem D. Teutsch-Branitz und Antheil von Lidmeritz, zum Unterhalte der im Kanitzer Klostergebäude lebenden Ordenspriester angekauft. Zum J. 1537 s. Besitzer von Gubschitz, und zu 1687 die von Lidmeritz.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: a) von Krummau 57,936 Joch 522 Q. Klftr., b) von Frainspitz 2916 Joch 679 Q. Kl. Die Oberfläche des Hschft.-Krummauer Gebiets ist im Süden meistens eben und fruchtbar, im Norden hingegen durchzieht es ein Mittelgebirge, welches an sich schon minder fruchtbar, dadurch es noch weniger wird, daß eintretende Regengüße allzuoft die tragbare Erde herabschwemmen. Außer der 209,[66] betragenden Anhöhe Biskupsky kopec ($^1/_4$ St. nw. vom D. Biskupska), bildet der unweit von Wolframitz gegen N. sich erhebende, am südl. Abhange mit Weinreben besetzte, am nördl. aber gut bewaldete Berg Mißkogel, auch »Mistgabel« und »Leskowa« genannt, den höchsten Punkt der Herrschaft. Er ist auf 203,[37] trigonometrisch bestimmt, und bietet von seinem nakten Gipfel die herrlichsten Fernsichten in den Brünner und Znaimer, ja bis in den Hradischer Kreis und nach Oesterreich. Nebst ihm sind hier noch folgende Punkte trigonometrisch bemessen: Der Kirchthurm in Groß-Tajar auf 105,[28], der Kirchthurm in Aschmeritz auf 116,[14], Fuchsbiten (? w. von Leipertitz) 121,[89], die Anhöhe Schömitz ($^1/_4$ St. nö. vom gleichnamig. D.) 121,[62], die

---

167) Neu. Landtaf. 168) Urk. im Strahof. Stiftsarchiv.

Eibenschitzer-Strasse (1/4 St. nnw. von der Stadt) 133,[38], die Anhöhe Roßkamm (1/4 St. nw. von Eibenschitz) 136,[29], die Anhöhe Padělka (1/4 St. nö. von Weimislitz) 162,[65], die Anhöhe Gerichtsberg (1/4 St. s. von Polanka) 191,[07], und der Kodauer Hügel (1/4 St. s. von D.) 192,[85].

Mit dem erwähnten »Mißkogel« beginnt der Zug eines an seinem Kamme durchaus bewaldeten Mittelgebirges, welches nach O. in den Brünner Kreis (Hschften. Kanitz, Rossitz u. Oslawan), und nach N. (Grafschft Naměscht) Ausläufer sendet, die sich gegen Naměscht hin durch schroffe Abhänge von 120 bis 150 Kl. Höhe auszeichnen. Einige der letztern tragen Ueberreste alter Burgen (z. B. Tempelstein, Rabenstein rc.), und der Abhang bei Jamolitz, der »weiße Fels« genannt, ist durch seine senkrechte Wand insbesondere merkwürdig. Bei demselben D. Jamolitz tritt der Gneus charakteristisch auf, aber von da gegen N., dem rechten Iglawaufer entlang, in der Tempelsteiner Schlucht bis hinter Rabenstein, überlagert den Gneus ein serpentinartiger Granit, der sich auf mehre Stunden weit bis auf das Naměschter Gebiet erstreckt. Von O., bei dem D. Hrubschitz, gegen W. (bei Hrottowitz) wird der Serpentin vorherrschend, der sich im N. (unweit Neudorf) an den Kohlensandstein lehnt, und im S. über Polanka bis zum Krummauer Thiergarten reicht, wo überall der Gneus sichtbar wird. In der großen Mulde, die hier den Gneus bildet, ist der Serpentin eingelagert. Dieses Serpentingebirge hat einen Umfang von beinahe 4 Meilen, und die interessantesten Fossilien finden sich in demselben vor. Hruschka entdeckte bei Biskupska und Hrubschitz körniges Chromeisen, welches bei letzterem D. derb und kristallisirt einen 4'' mächtigen Gang bildet. Auf einer zweiten Stelle dieses Serpentingebirges fand sich Meerschaum (bei Hrubschitz), und in einer nahen Schlucht der Magnesit im weißen Zustande, so, daß auf der einen Seite der Meerschaum, auf der andern aber der Magnesit sich bildet. Bei demselben Hrubschitz, und in der Tempelsteiner Schlucht trifft man auch derben und kristallisirten, verschiedenfarbigen Speckstein und Amianthopal, stellenweise unverändert und stellenweise ganz Opal von gelblichbrauner und zeisiggrüner Farbe[169]).

Aus dem Brünner Kreise setzt die Kohlensandstein-Formation noch eine kleine Strecke (bei Alexowitz, Budkowitz u. Rothigel)

---

[169]) S. darüber Mehres in den »Mittheilungen« rc. 1825 S. 247, 302, 332, 365 und 1827 S. 351 flg.

gegen Krummau zu fort, wo sie von dem jüngern Quadersandstein vermuthlich überlagert und verdrängt wird. Links von Krummau zieht sich eine derlei kleine Mulde noch eine Strecke fort, aber das Steinkohlenflötz ist da ebenfalls von dem Quadersandstein überlagert. — An Mineralien trifft man außer dem obigen: Alaunerde, Bergseife, spätigen Gyps, fossiles Holz u. Knochen (bei Budkowitz, Frainspitz u. Schömitz), Achat, gemeinen Kalcedon u. Granat (bei Polanka), gemeinen, biegsamen u. schwimmenden Asbest in Serpentin (bei Dobřensko u. Hrubschitz), edlen Granat, Magnetkies, fette Porzellanerde (bei Bistupska, Ribnik, Krummau u. Senohrad), gemeine und erdige Talgerde, glasigen u. asbestartigen Strahlstein, himmelblaues Weltauge, Karneol, Plasma, dichten Bitterkalk (bei Hrubschitz), gemein. u. stänglichen Kalkspath, Mergel, Mergelschiefer, Tuffkalk (bei Krummau), gemein. Schwefelkies, Trippel (bei Rakschitz), Graphit, Zoysit (bei Ketkowitz) u. m. a. Das im nördl. Theile der Hschft. häufig vorkommende Sand- und körniges Kalkgestein liefert einen sehr guten Baustein, und die Umgebung von Unter-Dubnian einen vorzüglichen Thon.

Gewässer: 1) Die Taja bewässert im S. das Gebiet der Gemeinde Groß-Tajar und übertritt auf das Grusbacher Territorium; 2) die Iglawa durchfließt den nördl. Theil der Hschft. vom D. Jamolitz an, bei Hrubschitz und Eibenschitz vorüber, und übergeht auf das Kanitzer Dominium. 3) Die Oslawa berührt nur bei Ketkowitz und Czutschitz dieses Gebiet, und mündet sich bei Eibenschitz in die Iglawa, sowie 4) der Jaroměřitzer-Bach (Jaroměřica), nachdem er bei Weimislitz, Ribnik, Rakschitz, Krummau, Rothigel u. Budkowitz vorbeigeflossen. Alle Teiche sind längst entwässert und in Wiesen umgewandelt.

Bevölkerung, und zwar mit Einschluß der beiden Städte Krummau u. Eibenschitz: a) der Hschft. Krummau: 21,349 Seelen, darunter 20,073 Katholiken, 54 Helveten (in Rakschitz) und 1222 Juden (in Eibenschitz u. Krummau). Die Sprache ist mährisch und teutsch, letztere in den Ortschaften Wolframitz, Lidmeritz, Aschmeritz, Moßkowitz, Leipertitz, Groß-Tajar, Töstitz, Proßmeritz, Hosterlitz, Nispitz und Kodau. In den Städten Krummau u. Eibenschitz sind beide Sprachen üblich. b) Des Gutes Frainspitz: 1115 Katholiken teutscher Zunge.

Erwerbsquellen: Acker- und Weinbau, Vieh- und Obstbaumzucht, Gewerbe und Taglohn.

Landwirthschaftl. Bodenfläche:

a) bei der Herrschaft **Krummau:**

	Dominik.				Rustikal.			
Aecker	3003	Joch	840 $^{4}/_{6}$	Q. Kl.	34,647	Joch	1480 $^{3}/_{6}$	Q. Kl.
Wiesen	965	—	709 $^{5}/_{6}$	—	1492	—	1519	—
Gärten	—	—	1171 $^{2}/_{6}$	—	20	—	1304 $^{5}/_{6}$	—
Hutweiden	467	—	990 $^{4}/_{6}$	—	3558	—	1577	—
Weingärtrn	79	—	1135	—	3243	—	858 $^{5}/_{6}$	—
Waldung	8650	—	577	—	1974	—	540	—
Summe:	12,768	—	23 $^{1}/_{6}$	—	44,938	—	880 $^{4}/_{6}$	—

b) bei **Frainspitz:**

Aecker	649	—	9 $^{1}/_{6}$	—	1749	—	735	—
Wiesen	179	—	476	—	37	—	825	—
Hutweiden	26	—	567	—	91	—	731 $^{3}/_{6}$	—
Weingärten	—	—	—	—	186	—	534	—
Summe:	854	—	1052 $^{3}/_{6}$	—	2064	—	1125 $^{3}/_{6}$	—

In der bergigen Gegend ist meist mittelguter **Boden** aus Lehm mit Sand gemengt, mit einer Unterlage von Lehm, oxidirter Eisenerde, Sandstein u. verschiedener Konglomerate. In dem meist ebenen südlichen Hschftstheile ist größtentheils fruchtbare Dammerde, welche bald auf Alaun, bald auf Lehm und Sand lagert. Das Gut Frainspitz hat fast durchgehends guten Thonboden, mit einer Unterlage von Lehm oder Mergel. Außer den 4 Getreidearten, Hülsen- und Knollenfrüchten, dem Hirse ꝛc., werden mitunter auch Fenchel u. Aneis (bei Moskowitz) mit Vortheil gebaut. — Fleißiger **Weinbau** im südl. u. südwestl. Theile sowohl des Krummauer als des Frainspitzer Gebietes, namentlich bei den Gemeinden Schömitz, Töstitz, Wolframitz, Aschmeritz, Dobelitz, Gubschitz, Hosterlitz, Kodau, Leipertitz, Lidmeritz, Moskowitz, Nispitz, Petrowitz, Proßmeritz, Rakschitz und Frainspitz. Die Güte des Weines ist, mit Ausnahme jenes von Töstitz, welcher hierin dem »Zuckerhandler« nur wenig nachsteht, mittelmäßig, und die Ausbeute in guten Jahren dürfte auf etwa 30,000 Eimer (mit Einschluß von Frainspitz) anzunehmen seyn. — Bei Groß-Tajar, Moskowitz, Kodau, Wolframitz, Jezeram, Eibenschitz und Krummau wird der **Obstbau** wie in eingefriedeten Gärten, so wie im freien Felde und Weingärten eifrig betrieben, und liefert mitunter veredelte Kirschen, spanische Weichseln, Aepfel und Birnen. Die **Bienenzucht**, welche im J. 1825 376 Bienenstöcke zählte, ist jetzt unerheblich.

Die Jagdbarkeit zerfällt in 10 Wald- und 9 Feldreviere, deren erstere mit vorherrschendem Laubholze (Eichen, Weißbuchen, Birken, Espen, Ahorn ꝛc., auch Kiefern) bestockt sind. Nur die **niedere Jagd** (Hasen, Repphühner u. Fasanen) ist ergiebig, die höhere beschränkt sich auf den Wechsel, jedoch ist beim Amtsorte ein geschlossener Thiergarten, in dem einiges Hochwild unterhalten wird.

Landwirthschaftliche Viehstand:

a) bei Krummau.

	Dominik.	Rustikal.
Pferde	33	1663
Rinder	500	3305
Schafe	7586	3932

b) bei Frainspitz.

Pferde	6	84
Rinder	80	137
Schafe	588	275 Stücke,

nebst einer bedeutenden Zahl von Borstenvieh. 15 Meierhöfe beherbergen das hochveredelte obrgktl. Vieh, und zwar zu Schömitz, Aschmeritz, Moskowitz, Groß-Tajar, Töstitz, Lisnitz, Budkowitz, Neuhof, der Karlshof (sämtmlich in der Ebene), die in Biskupska, Hrubschitz, Polanka; im Thiergarten u. Weimislitz (in hügelligen Gegenden); auch der Frainspitzer liegt in der Ebene.

Gewerbe: 105 mit Verzehrung-Gegenständen u. Polizeigewerben, und 284 mit Polizei- und zugleich Kommerzialgewerben beschäftigte Meister. Zum Handelsstande gehören 30 vermischte Waarenhandlungen und Krämer, 5 Eisenwaarenhandlungen und 174 sonstige Händler und Hausirer, meist aus der Judenschaft. In Alexowitz beschäftiget die Papiermühle des Georg Holub bei 20 Arbeiter, und erzeugt wenigstens 300 Ballen Schreibpapiers jeder Art. Die obrgktl. Pottaschehütte mit 5 Kesseln in der Stadt Krummau dürfte bei 180 Cent. roher Pottasche alljährig liefern. Im 16. Jahrh. sollen (nach Schwoy) bei Budkowitz und Dobřensko Bergwerke im Bau gewesen seyn, über die man nichts Zuverläßiges weiß; aber der in neuester Zeit beim Amtsorte auf Steinkohlen, und bei Budkowitz auf Allaunerde eröffnete Bau mußte wegen Unergiebigkeit bald wieder aufgegeben werden. — Der Handel beschränkt sich auf den Absatz des Getreides und Obstes auf den Wochenmärkten zu Krummau, Eibenschitz u. Hosterlitz, obwohl auch die Eibenschitzer Juden einen lebhaften Hausirhandel betreiben. — Die von Znaim nach Brünn führende Poststrasse durchschneidet das Gut Frainspitz, und das Gebiet von Krummau 2 Handelsstrassen, deren eine von Znaim über Proßmeritz, Hosterlitz, Krummau u. Eibenschitz nach Brünn, und die andere von der Brünner - Iglauer Poststrasse durch Eibenschitz nach Mähr. Budwitz führt, anderer, meist gut unterhaltener Landwege nicht zu gedenken. Der nächste Postort ist Pohrlitz.

Die Jugend erhält in 26 Schulen den nöthigen Unterricht, und für Unterstützung der Armen wird in den meisten Ortschaften durch Unterzeichnung jährl. Beiträge gesorgt. Bei den Pfründen in Krummau, Eibenschitz u. Hosterlitz bestehen überdieß noch eigene Anstalten,

von denen jene in Krummau 2000 (20 Arme), die in den zwei andern Orten jede etwa 1000 fl. W. W. als Stammvermögen besitzt, und in der Stadt Krummau besteht seit dem 13. Jahrh.[170]) ein Spital mit einem Vermögen von 6912 fl. W. W., worin bis 1703 7, seitdem aber 14 Dürftige (7 Männer u. 7 Weiber) mit geheitzter Wohnung, Kost u. Kleidung auf Kosten der fürstl. Obrigkeit versorgt werden, welche letztere nebst diesen, zufolge einer andern Stiftung, auch noch 26 andere Arme ernährt. Auch im Markte Hosterlitz besteht, wahrscheinlich seit der Gründung des teutschen Ordens daselbst im 13. Jahrh., ein Gemeinde-Spital für 10 Dürftige, welche mit den Zinsen eines Kapitals von 8584 fl. W. W. betheilt werden. — Sanitäts-Personale: 8 Wundärzte (2 in Groß-Tajar, 2 in Eibenschitz, 1 in Krummau, 1 in Wolframitz, 1 in Proßmeritz, 1 in Hosterlitz) und 30 Hebammen (fast in jedem Orte eine); in den Städten Krummau und Eibenschitz ist auch je 1 Apotheke.

Ortbeschreibung. 1. Krummau, auch (und gewöhnlich) Kromau (latein. Crumlovium, mähr. Krumlow), ist eine Schutzstadt mit eigenem, aus 1 Bürgermeister und 3 Räthen (1 geprüft u. zugleich Syndikus) bestehenden Magistrate und zugleich Amtssitz der gleichnamigen Herrschaft. Sie liegt etwas über 3 Meil. nördl. von Znaim auf einem Hügel und rings von üppigen Wiesen umgeben, welche der Jaroměřitzer Bach (Jaroměřica) durchschlängelt. Die Stadt ist mit doppelten, theilweise noch unbeschädigten Mauern umgeben, und zählt innerhalb derselben 121 christliche und 43 jüdische, außerhalb aber in der zerstreuten Vorstadt noch 46, zusammen also 210 H. mit einer katholischen Bevölkerung von 1097 (529 mnl. 568 wbl.) und einer jüdischen von 345 E. (175 mnl. 170 wbl.). Die Nahrungszweige der Christen sind theils Gewerbe, (darunter 2 Eisenwaaren-Handlungen, 1 Müller, 1 Gastwirth rc., überhaupt 69 Kommerzial- und Polizei-, sowie 5 Gewerbe verschiedener Beschäftigung mit einem Betriebskapital von etwa 4000 fl. C. M.), theils, und zwar vorzüglich, die Landwirthschaft, für deren Betrieb sie 923 Joch 102 $^{3}/_{6}$ Q. Kl. Aecker, 69 J. 1040 $^{4}/_{6}$ Q. Kl. Wiesen, 14 J. 173 $^{4}/_{6}$ Q. Kl. Hutweiden, 58 J. 510 $^{3}/_{6}$ (ehemaliger) Wein-, 5 J. 1552 $^{5}/_{6}$ Q. Kl. Obstgärten, 404 J. Waldung, und einen Viehstand von 9 Pfd., 46 Kühen, 176 Schafen und 64 Stück Borstenvieh besitzen. Die Juden leben vom Handel mit Getreide, Krämereien und Hausiren. Den Verkehr beleben 4 Jahr- (am 17. März,

[170]) Damals und bis etwa 1450 von dem teutschen Orden versehen, s. Besitzer.

an Philipp u. Jakob, an Anna, an Martin), 2 große Wochen- (am Gründonnerstag, den Tag nach Thomas Apost.) und 3 Flachs- u. Garnmärkte (Mont. vor Cyrill u. Methud, an Anna, an Martin), nebst dem Wochenmarkte an jedem Donnerstag. Der geräumige Stadtplatz ist viereckig und enthält 2 Röhrkästen, welche aus einer außerhalb der Mauern im Thale befindlichen Quelle mittelst einer einfachen, bergauf und bergab geführten Röhrenleitung mit sehr gutem Wasser versehen werden. Zwei Thore, die unterirdischen, gemauerten Gängen gleichen, führen von W. und NO. in die Stadt, und sind oberhalb mit englischen Baumanlagen geschmückt. — Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehören das hschftl. Schloß und die Kirchen. Das Erstere hat 3 Stockwerke, ist weitläufig, zum Theil von sorgfältig unterhaltenen Blumen-, Küche-, Obst- und Lustgärten umgeben, gehört der Bauart nach einer spätern Zeit an[171]), und war ehemals mit 2 Thürmen versehen, in deren noch bestehenden größerem der bekannte Theophrastus Paracelsus seine chemische Werkstätte aufgeschlagen haben soll. Das Schloß enthält eine Sammlung alterthümlicher Waffen und weite Keller mit riesigen Fässern[172]), und ist auch deßhalb bemerkenswerth, daß es seit Verschüttung der Wälle im 17. Jahrh. beinahe eben so tief unter als oberhalb der Erde steht. — Die Pfarrkirche zu Allerheiligen, zu der nebst der Stadt noch die DD. Rakschitz, Ribnik und Rothigel eingepf. sind, untersteht sammt Pfarre und der 1832 neu erbauten Schule dem obrgktl. Schutz und Eibenschitzer Dekanate, und wurde zwischen 1646 u. 1660 auf Kosten des fürstl. Patrons ganz neu erbaut. Sie steht hart an der Judengasse, und enthält 3 Altäre mit 2 schönen Blättern von Winterhalter, sowie 2 Grabsteine, nämlich der Samstags nach Weihnachten 1441 † Gattin Berchtolds v. Lipa, Katharina v. Krawař, und des am 9. Jänn. 1666 † Fürst. Joh. Ferdinand v. Liechtenstein. Nur wenige Schritte von der Kirche entfernt sieht man das von der verwitw. Fstin v. Liechtenstein, Maria Eleonora, geb. Fürst. v. Oettingen, im J. 1789 geschmackvoll erbaute, und zur Ruhestätte der jüngern Linie des Hauses Liechtenstein bestimmte Mausoleum, in welchem der am 21. Febr. 1789 † kais. Feldmarschall und der erwähnten Fürstin Gemahl, Karl Fst. v. Liechtenstein, und sein am 24. Dez. 1795 ihm nachgestorbener erstgeborner Sohn gleichen Namens ruhen. Im Innern ist es mit

---

[171]) Bekanntlich (S. Besitzer) war hier schon 1290, und wahrscheinlich viel früher, eine Burg, welche Berchtold v. Lipa um das J. 1513 mit großem Aufwande ganz umgebaut hatte. [172]) Brünn. Wochenb. 1827, S. 18. flg.

einem Freskogemälde von Huber, Christus am Kreuze vorstellend, geziert, und auswärts mit Gruppen von Birken= und Nadelgehölz umgeben. In der Stadt östlich, auf dem s. g. Klosterplatze, steht die Tochterkirche zum hl. Bartholomäus mit 4 Altären, deren hohes mit dem 1702 von Joh. Georg Gutwein gemalten Blatte des Kirchenpatrons und einem auf Kupfer gemalten Salvatorsbilde geziert ist, welches, laut der daran befindlichen Inschrift, vom Pabste Sixtus V. dem Kardinal Farnese 1587 geschenkt worden. An der Kirche links war eine, vom Fst. Max. v. Liechtenstein im J. 1688 zur Ehre der hh. Sebastian, Rochus u. Rosalia erbaute Kapelle, welche jetzt zu einer Sakristei dient, und nicht weit von ihr ließ derselbe Fürst im J. 1693 eine schöne Kapelle zur Ehre Mariens in Gestalt eines Sterns erbauen, in der er auch seit dem 21. Apr. 1709, sammt der ihm vorgestorbenen Gemahlin ruht. Bei dieser Kirche bestand ein Paulinerkloster, welches ursprünglich von Čenek v. Lipa um 1349 für Augustiner=Einsiedler gestiftet wurde. Bald nach der ersten Gründung erhielten diese von einem Konrad und seiner Frau Elsbeth 1 Garten nebst 1 Weinberg, vom Stifter aber die Fischerei in seinen Weihern und in dem Bache Rokitna, sowie 1360 1 Hof im D. Kobelitz, und 1 Weingarten im Spanizer Gebirge nebst Weiden und Wiesen. Čeneks Erbe, Heinrich v. Lipa, trat dem Kloster 50 Mk. jährl. Zinses von der böhm. Stadt Hohenmauth für Immer ab, worauf sich 1363 die Brüder schriftlich verpflichteten, alljährig gewisse Seelenmessen für den in ihrer Kirche ruhenden Stifter und seine Nachkommenschaft abzuhalten, 40 Mk. auf den Klosterbau, 10 aber für ihren Unterhalt zu verwenden, und nicht weniger als 15 Priester nebst der nöthigen Dienerschaft darin zu unterhalten [173]. Heinrich v. Lipa begabte diese Stiftung 1381 mit 4 Mk. jährl. Zinses vom D. Aschmeritz [174], und der Ritter Jaroslaw Anderl v. Selatic letztwillig 1390 mit 30 Mk. [175], nachdem es schon früher von Heinrich v. Lipa 5 ½ Mk. Zinses auf Unterhaltung einer Lampe, 1370 von Hartung v. Weizenried alljährig 2 Scheffel Korn von seiner Mühle im D. Hrubschitz, und 1388 eine Walkmühle unter dem D. Dobelitz erkauft, 1382 von der Gattin Heinrichs v. Lip. 2, und 1383 von Benedikt v. Krawař 103 Mk. erhalten hatte. Die Hussiten vertrieben die Ordensmänner von hier, aber die Witwe Johann's v. Krawař, Elisabeth v. Neuhaus, schenkte doch noch 1434 dem Kloster letztwillig 2 Kelche, welche sie, bis zur Rück=

[173]) Urk. dt. Brnnae domin. V. post pentecost. [174]) S. Besitzer von Aschmeritz. [175]) dt. an den andern Sonntag nach Ostern.

kehr der Brüder, in der Abtei Oslawan aufbewahren ließ[176]). Die letztere erfolgte zwar um 1450[177]), aber das Kloster konnte sich seitdem nicht mehr erhohlen; verkaufte vielmehr 1489 dem Mathias Klupicar 1 Acker »nad skalu« genannt gegen jährl. 20 Grosch. Zins, 1497 einigen Inwohnern von Krummau und Rakschitz den Acker »mnißka hora« [178]), und scheint bald darauf verlassen worden seyn. Fürst Gündakar v. Liechtenstein erkaufte im J. 1634 von dem Brünner Augustinerstifte Sft. Thomas das »seit mehr als 100 JJ. unbewohnt gewesene« Kloster in Krummau um 1000 fl., und stellte aus demselben 1637 eine Residenz für die Väter der frommen Schulen her, welche hier bereits 1641 unter dem Minister P. Ambros a S. Maria die untern lateinischen Schulen lehrten. Aber dieses Kollegium ging schon zwischen 1646 u. 1647 gänzlich ein, und Fst. Johann Ferdinand verhieß bereits 1654 das verlassene Gebäude dem Paulinerorden, welchem Kais. Ferdinand III. gleichzeitig gestattet hatte, in Mähren sich ansiedeln und Güter bis zu 15,000 fl. im Werthe anschaffen zu dürfen[179]). Im J. 1657 kamen diese Ordensmänner nach Krummau, und bezogen am 16. Jul. 1658 das Klostergebäude, nachdem sie bereits das Jahr vorher von dem erwähnten Fürst. Ferdinand mit dem D. Marschowitz sammt Zubehör, und von dem mähr. Obristlandschreiber Melchior Ledenicky v. Ledenic mit Geld beschenkt wurden[180]). Der Gründer vermehrte diese Stiftung seit 1660 mit 1 Freihof zu Dobřinsko, und mit der »Steinmühle« bei Eibenschitz, seine Gemahlin Dorothea, geb. Gfin v. Lodron aber mit 1 Hofe in Rakschitz, und Franz Karl Gf. Liebsteinsky v. Kolowrat 1688 letztwillig mit 2000 fl., welche er auf das Gut Lösch intabuliren ließ. So lebten von nun an daselbst gewöhnlich 15 Ordensmänner, die bis Ende des Schuljahres 1777 die 4 ersten lateinischen Klassen lehrten. Am 17. März 1786 wurde jedoch das Kloster aufgehoben, die Besitzungen unter der Benennung »Gut Marschowitz« zum Religionsfond eingezogen, die Kirche zur Abhaltung des teutschen Gottesdienstes bestimmt, das Klostergebäude hingegen einem Privaten zur Errichtung einer, bald wieder eingegangenen Fabrik verkauft. — Die Spitalkirche zur hl. Dreifaltigkeit ist seit der Regierung Kaiser Joseph II. gesperrt. Neben ihr steht das oben schon besprochene obrgktl. Spital, welches hier, unter Besorgung des teutschen Ordens, schon 1290 bestand, und nebst anderm

---

[176]) Dipl. Oslovanen. [177]) 1459 kommt der Prior Johann urkundlich vor (Schwoy III. 335). [178]) Urkk. im städt. Archiv, u. »Brünn. Wochenbl.« 1827, S. 22. [179]) we Widny 3. Čerwna. [180]) dt. Wien 27. Apr. 1657.

im J. 1476 auch vom D. Slawětic 2 Schck. Gr. jährl. bezog[181]. Auf dem östl. vor der Stadt sich erhebenden Floriansberge (ehemals Spielberg genannt) steht die von Fürst. Anton Florian im Viereck schön gebaute Skt. Florianskapelle mit 1 Altar, welchen Heiligen die Bürgerschaft seit dem am 25. April desselben J. stattgehabten großen Brande zum Schutzpatron erwählt hatte. Sie wurde 1809 von den Franzosen theilweise zerstört, aber 1834 wieder erneuert. — Die Judengemeinde, welche laut urkundlichen Nachrichten schon 1437 in Krummau bestand, hat hier 1 Synagoge und ihre eigene Schule. — Nebst dem Amtshause, einigen Wirthschaftsgebäuden, und der Judengemeinde, gehören auch gewisse Antheile von der Stadt unmittelbar der Grundobrigkeit.

Was die Schicksale der Stadt betrifft, so sind sie größtentheils unbekannt, indem sie einer Urkunde Bertholds v. Lipa vom J. 1437 zufolge, mittelst welcher er der Bürgerschaft das Recht Bier brauen, Wein schänken und testiren zu dürfen, ertheilt, ihr den Gemeindewald und Frohnenfreiheit bestättiget, und die Juden zur Beisteuer für Gemeindeunkosten verpflichtet — ihre älteren Begabnißbriefe, sammt allen übrigen Schriften, durch Kriegsbedrängnisse verloren hatte. So viel ist gewiß, daß sie im J. 1290 bestand, eine Burg und Pfarre mit Spital, im Besitze der hier bis um 1450 gewesenen Kommende des teutschen Ordens, und seit 1349 das oben besprochene Augustinerstift enthielt. Im J. 1423 soll der Burgherr eine hussitische Besatzung daselbst aufgenommen haben, aber schon im folgenden J. vom Herzog Albrecht von Oesterreich genöthiget worden seyn, dieselbe zu entlassen. Demungeachtet hätten sich diese Verheerer des Landes bald wieder der Burg und Stadt bemächtiget, um selbe bis zum Ende ihres Hausens in Mähren zu behalten[182]. Des Begabnißbriefes Berchtolds v. Lipa vom J. 1437 wurde schon gedacht, und 1540 erlaubt K. Ferdinand I., daß der Ort mit rothem Wachse siegeln dürfe[183]. Die minder wichtigen Urkunden, welche die hiesigen Juden seit 1567 betreffen und bisher im hschftl. Archive aufbewahrt werden, übergehen wir, und bemerken nur, daß um 1550 die hiesige Pfarre an die Pikarditen überging, deren Prediger, Johann Blahoslaw (geb. zu Prerau) hier 1571 starb. Auch die Lutheraner hatten daselbst einen Pastor und ihr eigenes Bethhaus in der Gegend des jetzigen fürstl. Weinpreßhauses. Erst um 1624 kam die Pfarre wieder an die Katholiken

---

[181]) B. L. XL. 4. [182]) Schwoy III. 335. [183]) dt. na hradi Prazsk, w stred. po sw. Pawla na wjru obracen.

zurück, deren erster Vorsteher 1626 Georg Hlauscha hieß. Oft und sehr viel litt die Stadt, zumal in der Vorzeit, durch Feuersbrünste, namentlich in den Jahren 1630, 1682 (auch das Paulinerkloster), am 25. Apr. 1690 u. 1795 (35 Scheunen mit aller Frucht). Die wiederhohlte Besitznahme derselben durch die Franzosen in den JJ. 1805 (wo die »Pariser Uhlanen« durch 5 Tage bequartirt und verpflegt wurden) und 1809 (wo in der Nähe ein Korps von 10,000 M. ein Lager mehre Wochen lang aufgeschlagen hatte) sollen der Obrigkeit, Stadt und Herrschaft einen Schaden von etwa 892,279 fl. W. W. zugefügt haben.

2. **Eibenschitz** (latein. Evanczitium, mähr. Ewančice, auch Wančice), ist eine dem obrgktl. Schutz untergeordnete Municipalstadt mit eigener Gerichtsbarkeit, welche der aus 1 Bürgermeister und 3 Räthen (1 geprüft u. Syndikus) bestehende Magistrat ausübt. Sie liegt 1 Meil. nördl. von Krummau, am linken Ufer der Iglawa, in die sich hier die Oslawa und der Jaroměřitzer Bach einmünden, in einer reizenden, kesselartigen und gegen N. theils durch bewaldete, theils durch mit Obstbäumen besetzte Anhöhen geschützten Ebene, an der von der Brünner Poststrasse unweit von Schwarzkirchen hierher gebahnten Handelsstrasse, welche zwischen den JJ. 1829 u. 1833 durch freiwillige Beiträge der Einwohner 2690 Klftr. weit hergestellt worden. Mit Einschluß 2er Vorstädte, der Kanitzer u. Oslawaner, enthält sie 516 von Katholiken und 66 von Juden bewohnte HH., mit einer Bevölkerung von 2642 christl. (1300 mnl. 1342 wbl.) und 877 jüdisch. (478 mnl. 399 wbl.) Seelen, welche Mährisch und Teutsch sprechen. Die Nahrungszweige bilden theils städtische Gewerbe (270 Meister)[184]), theils die Landwirthschaft, für deren Betrieb die Bürger 1669 Joch 311 Q. Klftr. Aecker, 296 J. 1073 Q. Klftr. Wiesen, Obstgärten u. Hutweiden, 154 J. 1507 Q. Kl. Weingärten und 829 J. 588 Q. Kl. Wald, nebst einem Viehstand von 36 Pfd., 220 Rindern, 500 Schafen und verhältnißmäßigem Borsten- u. Federvieh besitzen. Der tragbare Boden, aus

---

[184]) Darunter: 1 Apotheker, 4 Bäcker, 5 Binder, 2 Buchbinder, 1 Büchsenmacher, 1 Färber, 5 Fleischer, 44 Hafner, 3 Schmiede, 2 Hutmacher, 1 Kaffehsieder, 13 Kürschner, 1 Lebzelter, 3 Lederer, 3 Müller, 2 Maurer, 26 Mehlhändler u. Griesler, 3 Riemer, 12 Schneider, 40 Schuster, 4 Sattler, 2 Seiler, 4 Schlosser, 13 Strumpfstricker, 1 Strumpfwirker, 3 Seifensieder, 1 Tuchscherer, 10 Tuchmacher, 4 Tischler, 1 Uhrmacher, 3 Wagner, 17 Weber, 1 Weißgerber, 2 Zimmermeister, 1 Zuckerbäcker, 3 Ziegelbrenner u. A. — Handelsstand: 1 Tuch- u. 2 Eisen-Handlungen. 2 Spezerei- u. 3 Schnittwaaren-Krämer.

verwitterten Urtrapp entstanden, der eisenthonartig aus aufgelöster Hornblende und Feldspath erscheint, ist sehr ergiebig und allen Fruchtgattungen zusagend. Obst-, Gemüse- und Weinbau werden indeß mit Vorliebe gepflegt, und der erste liefert vorzügliche Kirschen (»Skalky«)[185], welche nach Brünn und bis nach Böhmen vortheilhaft abgesetzt, daheim aber entweder eingesotten oder gedörrt verkauft werden; der andere aber insbesondere vielen Spargel, der wegen seiner vorzüglichen Güte große Abnahme findet[186]). Der Weinbau wurde in der Vorzeit viel stärker betrieben, jetzt liefert er in mittelmäßig fruchtbaren Jahren bei 840 Eimer, und der Wein gehört zu den vorzüglichern des Landes, zumal jener, welcher auf dem Skt. Jakobsberge (Neugebirg) gewonnen wird. Das in großer Menge in Eibenschitz erzeugte gemeine Thongeschirr findet gute Abnahme auf den Jahrmärkten der umliegenden Städte und selbst in Brünn.

Die hiesige Pfarr- und zugleich Dekanatskirche der Himmelfahrt Mariens[187]) mit 9 Altären (das Blatt des hohen malte Winterhalter) ist ein im gothischen Styl aufgeführtes und von 6 starken Pfeilern gestütztes Gebäude, dem seitwärts 1 Kapelle zugebaut ist, und auf dessen Thurme unter 5 Glocken 3 aus den JJ. 1404, 1498 und 1571 herstammen. Sie untersteht dem obrgktl. Schutze und zu ihrem und der Schule Sprengel gehört, nebst der Stadt, nur noch das D. Nĕmtschitz. Auf dem Friedhofe steht 1 Kapelle der hl. Dreifaltigkeit mit 1 Altar, welche nach der im steinernen Thürfutter eingehauenen Jahrzahl um 1560 erbaut wurde. Unter den andern Gebäuden sind nur die dermalige Kaserne (ehemals das obrgktl. »Herrenhaus«) und das einstige hschftl. »Geschützhaus« (jetzt, angeblich, im Besitz eines Bäckers) wegen der auf ihren Hauptfronten in Stein in Relief sehr künstlich gemeiselten Kriegsornamenten besehenswerth, welche Arbeiten höchst wahrscheinlich der letzte Besitzer aus dem Lipa'schen Hause durch italienische Künstler ausführen ließ. — Die Armenanstalt unterstützt mit Hilfe unterzeichneter Beiträge der Bürgerschaft jährl. 30 Arme, und auch 1 Spital, mit etwa 3284 fl. Stammvermögen, ist für Aufnahme der Bedürftigsten (6 Per-

---

[185]) Hier und da sieht man ganze Wälder von Kirschbäumen. [186]) Der Preis eines Buschens von weniger oder mehr starken Stängeln wechselt im Orte selbst von 45 kr. bis 5 fl. C. M. und sogar darüber. Die schönsten, jedoch seltenen Stängeln wiegen 12 bis 13 Loth, aber im J. 1823 hat ein dasiger Spargelzüchter ein Stammel gewonnen, welches sogar 23 Loth gewogen. [187]) Zum Eibenschitzer Dekanats gehören die Pfarren: Eibenschitz, Czucitz, Ober-Dubnian und Krummau, ferner die Pfarr-Administratur in Dukowan und die Lokalie Dobřinsko.

sonen) vorhanden. Nebstdem sind hier: das städtische Rathhaus, 1 solche bereits erwähnte Kaserne für Aufnahme von 300 M., 1 Kaffehaus und 2 Einkehrwirthshäuser. Das Sanitäts-Personale bilden 2 Wundärzte, 2 Hebammen und 1 Apotheker. — Eibenschitz hat 5 Jahr- (am Fastenmontag, Mont. n. Urban, am 20. August, Donnerst. n. dem Rosenkranzfeste, u. Mont. n. Nikolaus), 1 Roß- (Dienst. vor dem 1 Jahrmarkt) und stark besuchte Wochenmärkte (jeden Dienst.- u. Freitag), auf welchen ein lebhafter Handel mit Getreide und Obst getrieben wird. Die hiesigen Juden, welche meist vom Hausirhandel mit Linnenwaaren leben, unterstehen unmittelbar der fürstl. Obrigkeit.

Die hiesigen Stadtbücher erzählen: Eibenschitz sey vom böhm. Hzg. Wenzel dem Heiligen im J. 936 erbaut und mit einer Pfarre versehen worden. Dieß läßt sich indeß eben so wenig urkundlich erweisen, wie die Sage, daß es von einem da gestandenen Eibenwald den teutschen Namen erhalten. So viel ist aber gewiß, daß die Stadt in der Vorzeit weit bedeutender und größer war als gegenwärtig, daß sie bereits 1239 eine Pfarre hatte[188]), und im unmittelbarem Besitz des Landesfürsten war. Im J. 1278 wird der Ort ausdrücklich Stadt genannt, und wurde damals von dem siegreichen Heere Kais. Rudolfs v. Habsburg, welches zwischen Eib., Oslawan und Rossitz 13 Tage lang gelagert war, ganz ausgeplündert[189]). Der böhm. K. Wenzel II. befreite die Bürgerschaft, wegen ihrer Treue gegen ihn, und wegen erwiesener Dienste, im J. 1292 von der Mauth in allen seinen Ländern[190]), aber schon 1304 bemächtigte sich das österr. Kriegsvolk unter Kais. Albrecht I. der Stadt, plünderte und verbrannte sie sammt der Kirche und den in letzterer Zuflucht suchenden Einwohnern[191]). Mkgf. Johann befahl zwar im J. 1352, daß ihm der von der Stadt lang vorenthaltene Zehent von Weinbergen gewissenhaft abgeliefert werde, beschränkte dagegen jenen für das Bergrecht auf nur 1 Krug Weines[192]), und entband 1360 die Bürgerschaft, in Anbetracht der vielen durch Feinde erlittenen

---

[188]) Der damalige Pfarrer Marquard unterfertigte eine Urk. f. Tischnowitz als Zeuge. [189]) Anonym. Zabrdov. in Boczek's »Mähren« rc. S. 9. [190]) dt. Brun. Id. Maji [191]) Chron. Aulae Regiae in Dobner Monum. ined., wo auch erzählt wird, daß das Menschenfett der verbrannten Unglücklichen durch die Kirchenthüren herausgeflossen sey, und daß im Jahre 1312 ein Wunder mit einer konsekrirten Hostie sich hier ereignet habe, welche Jemand in eine Spalte der vom erwähnten Brand geborstenen Kirchenmauer verborgen hatte. [192]) dt. Brun. fer. IV. ante fest. S. Martini.

Drangsale, von der Anfallsverbindlichkeit, sowie er ihr auch die unbeschränkte Aufnahme neuer Bürger gestattet[193]). Derselbe Markgraf hinterließ die Stadt letztwillig im J. 1371 seinem 2ten Sohne Johann Soběslaw[194]), und dieser verlegte 1372 den ihr von dem Vater ertheilten Markt von 14 Tagen mit Freiung, vom Allerheiligentage auf das Sct. Laurenzfest[195]). Nach Johann Soběslaws Tode fiel Eib. seinem Bruder, dem Mkgf. Prokop, hierauf dessen Bruder Jodok, und nach dessen Absterben dem K. Wenzel zu, unter dessen Regierung die Stadt zuerst von den Rotten Wilhelms v. Pernstein und anderer Faustkämpen geplündert und zum Theil zerstört (1414), später aber von Žižka, durch Einverständniß mit den schon großentheils hussitisch gesinnten Einwohnern, ohne Schwertstreich eingenommen wurde, welcher die hiesigen Katholiken theils verbrennen, theils in der Iglawa ertränken ließ (1423). Im folgenden Jahre verdrängte zwar der Erzherzog Albrecht die hussitische Besatzung, aber kurz darauf bemächtigten sich diese Feinde der Stadt abermals, und behielten sie mehre Jahre in ihrer Gewalt, wodurch zu den nachfolgenden Glaubenswirren der Grund gelegt wurde Durch diese Kriegsvorfälle mußte Eib. ungemein gelitten haben, denn K. Ladislaw sagt in der Urkunde vom J. 1455, durch welche er der Bürgerschaft die Aecker, Weingärten, Wälder (darunter den Wald »Bürgerholz«) und die Mautheinnahme bestättigt, ausdrücklich: daß in den vorangegangenen Kriegen alle ihre Begabnißbriefe vernichtet, und nur abschriftlich in den Stadtbüchern erhalten wurden[196]). Auch K. Georg bestättigte 1464 alle Privilegien der Stadt[197]), gab sie aber bald darauf seiner an Bohubud v. Lipa-Krummau vermählten Tochter Barbara zur Mitgift, seit welcher Zeit sie mit dem Krummau. Gebiete vereinigt blieb[198]). Die Besitzer desselben ertheilten der Bürgerschaft, welche auch einen, vom K. Sigismund verliehenen, und vom Mkgf. Albrecht im J. 1436 bestättigten[199]) Wochenmarkt ausübte, und 1543 vom K. Ferdinand zu den den 2 bisherigen einen 3ten Jahrmarkt von 8 Tagen auf den »Erichtag« nach Pfingsten mit der Freiung[200]), und kurz darauf noch den 4ten (auf den Sonntag nach Wenzeslai), nebst 1 Wochenmarkte für jeden Dienstag und der Befugniß, mit rothem Wachs siegeln zu dürfen, erhielt[201]), mehre Vorrechte. Berthold

---

[193]) dt. Brun. in die S. Wenceslai. [194]) Urk. im mähr. ständ. Archiv. [195]) dt. in castris Ruthenstein die S. Joann. ante port. latin. [196]) dt. Viennae 14. Jul. [197]) dt. Brunae 1. Octob. [198]) S. Besitzer von Krummau. [199]) dt. w Gjhlawě 22. Březnu. [200]) dt. w Prešburku dn. sw. Františka. [201]) dt. na Prazsk. zamku w střed. po obracen. sw. Pawla na wjru.

v. Lipa entband sie 1544 nochmals von der Anfallsverbindlichkeit[202]), und Johann v. Lip. gestattete ihr 1588 die Befugniß, von dem Vermögen ihrer aus Mähren etwa auswandernden Mitbürger von jedem 100, 10, und von 10 fl. je 1 fl. abziehen zu dürfen[203]). Im J. 1629 schloß die Stadt mit der Obrigkeit einen Vertrag ab, demzufolge die hiesigen Christen u. Juden statt des Zehents jährlich um Georgi 50 Thlr. der letztern abführen, und den Punkt wegen des Weinschanks in den Grundbuch streichen sollten[204]), am 26. Apr. 1655 aber einen 2ten, dem gemäß der bisherige Primator »Fürsten- oder Herrnrichter« heißen und von der Obrigkeit eingesetzt werden müsse, wogegen die frühern Begabnisse bestättigt und dem Rathe erlaubt wurde, die einzelnen Bürger entlassen zu können, bei welcher Gelegenheit die Bewohner von der fürstl. Mauth gegen 46 fl. 40 kr. jährl. Zinses befreiet wurden [205]).

Es wurde bereits erwähnt, daß Hussens Lehre schon um 1423 viele Anhänger in Eibenschitz hatte. Diese vermehrten sich seitdem bedeutend, und im J. 1505 hatten auch die Pikarditen daselbst ein Bethaus[206]). Um dieselbe Zeit mochten die Nichtkatholiken auch die hiesige Pfarrkirche an sich gezogen haben, in deren Besitz die Teutsch-Evangelischen und die slavischen Hussiten dergestalt sich theilten, daß letztere den größeren und erstere den kleineren Theil zu ihrem Gottesdienste benutzten. Vor der Stadt hatten helvetische Glaubensgenossen ein teutsches u. böhmisches Bethaus nebst einer Schule, welcher um 1611 Johann Krisspin als Rektor vorstand. Die s. g. Schweizerbrüder hatten ihren Tempel in einer Vorstadtgasse; die Schwenkfelder, verbunden mit Socinianern u. Deisten, hielten ihre Zusammenkünfte bei einem Brunnen im Felde, und die Hutterischen Brüder ihren Gottesdienst in dem nahen D. Alexowitz [207]). Wissenschaftliche Thätigkeit war diesen Sektirern nicht fremd, an deren Spitze um 1557 der bekannte Uebersetzer des neuen Testaments in's Böhmische, Johann Blahoslaw († 1571 in Krum-

---

[202]) dt. na Krumlow w neděl. po sw. Wawřinc. [203]) dt. na Krumlow, v. obřezowany Krjsta P. [204]) dt. Krum. 22. Aug., bestätt. vom Kais. Ferdinand II. am 28. Nov. 1630. [205]) dt. zu Krummau. Diesen Vertrag, der überdieß noch mehre andere Punkte enthält, bestättigte Hartmann Fürst v. Liechtenstein am 12. Jänn. 1670. [206]) Morawetz Hist. Morav. II. 191. [107]) Merian, Topograph. pag. 96., der sich wieder auf das Itinerarium Germaniae Cap. 7. fol. 186 sqq. beruft, und sagt: daß um 1610 die Wiedertäufer, deren Zahl bei 70.000 betrug, aus ganz Mähren vertrieben, aber von dem Fürst. von Siebenbürgen, Bethlen Gabor, großentheils aufgenommen wurden.

mau) um 1600 der Verfasser der gleichfalls in böhmischer Sprache verfaßten Anmerkungen über das neue Testament, Zacharias Ariston, oder Aston († am 8. Febr. 1606), und im J. 1612 der Pastor der Pikarditen und homiletische Schriftsteller. Johann Cruciger, standen[208]. Der letzte derselben war Johann Morawa, welcher 1625 dem 1sten katholischen Pfarrer, Niklas Augustin Kochem, weichen mußte. — Am 19. Apr. 1608 wurde in Eibenschitz, im Beiseyn ständischer Abgesandten aus Ungarn und Oesterreich, eine Zusammenkunft der mährischen Stände gehalten, welche Karl v. Zerotin zu bestimmen wußte, dem in Ofen geschlossenen Bündnisse der Erstern mit dem Erzherzog Mathias gegen Kais. Rudolf II. beizutreten, und dieß auch schriftlich zu bekräftigen[209]. Eben damals fand der im 16. u. 17. Jahrh. ziemlich allgemein verbreitete Irrwahn von Menschenblut saugenden Vampyren, auch hier gläubige Anhänger[210].

Die Schuld, an dem Aufstande vom J. 1620 Theil genommen zu haben, wurde der Stadt zwar nachgesehen, aber die größtentheils unkatholischen Einwohner wurden von dem kais. Kriegsvolk, welches hier seitdem öfters einsprach, vielfach bedrängt, und der Feldhauptmann des siebenbürgisch. Fürsten Bethlen Gabor, Peter Chiablo, drohte ihnen in 2 von Auspitz aus im J. 1623 zugeschickten Schreiben mit gleicher Verwüstung, wie sie kurz vorher dem Markte Wisowitz durch ihn widerfuhr, wenn sie sich nicht sogleich seinem Herrn unterwerfen und ihm selbst (dem Hauptmanne) ein ansehnliches Geschenk »für seine Bemühung« machen würden, welches letztere auch wirklich mit 8000 fl. mhr geschah[211]. Diese Unfälle, verbunden mit wiederhohlten Plünderungen durch die Schweden im Verlauf des 30jährigen Krieges, haben diese bis dahin so ansehnliche und mit ausgedehnten Vorstädten versehen gewesene Stadt dergestalt herabgebracht, daß sie zu ihrer einstigen Wichtigkeit sich nicht mehr erhob. Auch ihre Geschichte wird seitdem trocken, und beschränkt sich nur auf Elementarunfälle, unter denen die großen Ueberschwemmungen der Iglawa in den JJ. 1755 u. 1823[212], und der große

---

[208]) Im J. 1581 kam zu Görlitz in der Lausitz das sehr seltene Werk: Psalmorum libri, paraphrasis latin., quae oratione soluta breviter exponit sententias singulorum; excerpta e scholis Erasmi Rudingeri, in ludo litterio fratrum boemicorum Evanzicii in Moravia, in 4to heraus (Cerron. Katalog). Im J. 1594 starb in E. auch der protestant. Pastar Joh. Aeneas. [209]) Dobner Mon. II. p. 478. [210]) Brünn. Wochenblatt 1824, S. 388. [211]) Zlobicky's Sammlg. im F. M. [212]) Im letztern J. (am 6. Aug.) stieg das Wasser sogar bis in die Stadt. Registratur zu einer Höhe von 4 Fuß.

Brand vom J. 1763, welcher auch die Kirche nicht verschonte, die Hauptrolle spielen. In der neuesten Zeit waren die feindlichen Franzosen in den JJ. 1805 u. 1809 auch hier sehr beschwerliche Gäste.

Zu den bereits oben erwähnten dasigen Literatoren fügen wir noch bei: Mathias und Gabriel v. E., welche in den JJ. 1388 u. 1404 in Prag den Doktorgrad in der Philosophie erhielten, die scharfsinnigen und fruchtbaren jüdisch-rabbinischen Schriftsteller Isaschar Behr (um 1680), Samuel ben Isaschar Behr (um 1710) und Jonathan Eibenschitz (geb. daselbst 1696, † in Altona als Rabbiner 1764), sowie den als Autodidakten geschätzten Maler J. Hogny (um 1770), von dem auch die hiesige Pfarrkirche 2 Altarblätter bewahrt.

Märkte:

3. Hosterlitz (Hostěhradice), 2 St. südsüdwestl. vom Amtsorte in einer fruchtbaren Ebene an der Handelsstrasse von Znaim nach Brünn, zählt 263 H. und 1403 E. (648 mnl. 755 wbl.), welche einen ergiebigen Feld- u. Weinbau treiben und einen Grundbesitz von 1393 Joch 65 □. Kl. Aecker, 114 J. 378 $^4/_6$ □. Kl. Wiesen, 276 J. 807 $^3/_6$ □. Kl. Hutweiden, 671 J. 900 □. Kl. Weingärten haben. Die hiesige Pfarr- und zugleich Dekanatskirche[213]), zu deren Sprengel noch die DD. Chlupitz, Rispitz u. Skalitz gehören, untersteht dem obrgktl. Schutze und ist der hl. Kunigunde geweiht. Sie wurde höchst wahrscheinlich zwischen 1421 u. 1486[214]) erbaut, und hat 5 Altäre nebst 1 Gruft der ehemaligen Besitzer von Skalitz, Jankowsky v. Wlaszim, mit 8 Särgen; auf dem steinernen, mit einem Geländer u. 4 Thürmchen versehenen Thurm aber 1 Uhr nebst 5 Glocken, deren größte im J. 1606 gegossen wurde. Bekanntlich war hier seit dem 13. bis in die 2te Hälfte des 15. Jahrh. nicht etwa ein Nonnenkloster des Benediktiner-Ordens, wie man bisher allgemein glaubte, sondern eine Kommende des teutschen Ordens[215]), welcher die Pfarre nebst dem oben besprochenen Spital gehörte. Der große, nahe an der Kirche liegende pfarrliche Garten, deckt die Grundvesten des einstigen Komthureigebäudes, und ist von den noch zum Theil stehenden Ringmauern und dem Wallgraben eingeschlossen; die sehr dicken Mauern des Pfarrhauses, sowie die daran stossende Kapelle, die jetzt zu einem

---

[213]) Das Hosterlitzer Dekanat begreift die Pfarren: Stignitz, Hosterlitz, Niklowitz, Olkowitz, Proßmeritz, Weimislitz u. Zerotitz; dann die Lokalien: Lechwitz, Petrowitz, Ober-Dannowitz u. Töstitz. Bezirks-Dechant ist gegenwärtig der Stignitzer Pfarrer, Hr. Ignaz Tinger.

[214]) Diese Jahrzahlen sieht man auf dem Thurm in Stein gehauen.

[215]) S. Besitzer.

Holzgewölbe dient, sind gleichfalls Ueberreste der Komthurei. Die Pfarre überging um die Mitte des 16. Jahrh. in protestantischen Besitz, und namentlich stand ihr im J. 1576 der Dr. Martin Schwarzberger als Pastor vor; um 1625 ward sie den Katholiken zurückgestellt. — Nebstdem trifft man hier 2 Wirthshh., sowie 1 gemischter Waaren- und 1 Eisenhandlung an. 5 Jahrmärkte (Dienst. n. dem Sonnt. Sexages., Dienst. n. Rogate, an Maria Magdal., an Ludmilla, an Katharina) und 1 Wochenmarkt (jed. Montag) beleben den Verkehr. — Hosterl. hatte bereits 1222 eine Pfarre, 1360 1 Mühle und wird seit 1371 ein Markt genannt, der fortwährend fleißig den Weinbau betrieb, und 1447 ein eigenes Gericht u. Mauth hatte[216]).

4. **Proßmeritz** (Prostoměřice ehem. Prosoměřice), 3 St. ssw. in einer sehr fruchtbaren Ebene am Jaispitzer Bache, unweit der Znaimer Poststrasse, zählt im Ganzen 77 H. mit 541 E., wovon 67 H. mit 472 E. (214 mnl. 258 wbl.) zur Hschft. Krummau, die übrigen aber zum Domin. Lechwitz gehören. Die dieshschftl. E. haben einen Besitzstand von 417 Joch 1112 □. Kl. Aecker, 17 J. 1255 $^{3}/_{6}$ □. Kl. Wiesen, 35 J. 102 □. Kl. Hutweiden und 45 J. 1574 □. Kl. Weingärten. Pfarre, Kirche und Schule, zu deren Sprengel auch die fremdhschftl. DD. Bohnitz, Panditz, Pratsch u. Weinitz gehören, unterstehen dem Schutze des Religionsfonds und dem Hosterlitzer Dekanate. Die Skt. Egidiuskirche, welcher eine von Winterhalter al Fresko gemalte Kapelle zugebaut ist, enthält 2 Altäre mit schönen Blättern von Maulbertsch, und wurde von der Abtei Bruck, die einen Theil des Orts sammt der Pfarre seit 1226 bis zu ihrer Aufhebung besaß[217]), um das J. 1543 ganz erneuert. Sonst sind hier noch 1 Wirthshs. an der von Znaim führenden Handelsstrasse, nebst 2 gemisch. Waarenhandlungen, und die Gemeinde übt 3 Jahrmärkte aus (Montag in der Charwoche, Mont. n. Egidi, an Thomas Apost.). Sie hat mehre Begabnisse von frühern Besitzern, als a.: von den BB. Johann u. Prokopp Zagimač v. Kunst.-Jaispitz vom J. 1488 auf die Befreiung vom Anfallsrechte[218]), b. von Zezema Zagimač v. Kunst.-Jaisp. vom J. 1544 auf Befreiung von Frohnen und Bewilligung des freien Weinschanks gegen jährl. Zins[219]), c. von der Apollonia Mezeřicka v. Lomnic-Jaisp. vom J. 1565 auf Freigebung der Waisen u. Ueberwachung deren Vermögens gegen jährl. 12 fl. mhr. u. 1 Schck. Hühner[220]), d. von Kais. Ferdinand I. vom J. 1556 die Beståttigung von 2 Jahrmärkten und Verleihung eines 3ten von 8 Tagen sammt

216) S. Besitzer. 217) S. Besitzer. 218) dt. na Gewišow. w patek po d. sw. Pawla 219) dt. na Gewišow. deň sw. Gjřy. 220) dt. na nowych Těšeti cych w sobot. po sw. Doroth.

Freiung auf St. Thomastag[221]) betreffend, e. von Peter Jankowsky v. Wlaöjm vom J. 1562, welcher seinen Gaiwitzer, Proßmeritzer u. a. Unterthanen den neuen Weinberg oberhalb Gaiwitz bei dem Wäldchen »Skrinka« auf 6 JJ. ganz frei, nachher aber unter einem gewissen Zins abtrat[222]), f. von Friedrich v. Nachod vom J. 1595 auf einige, zwischen den Gründen seiner Unterthanen von Zerotic, Gaiwitz und Bohnitz liegende Proßm. Aecker, Wiesen u. Gärten gegen jährl. Zins[223]), und g. von Max. Fst. v. Liechtenstein, welcher 1688 der Gemeinde den rückständigen Zins von 73 fl. nachließ, und für Befreiung von Juden jährl. 5 fl. mhr. bestimmte[224]). — Laut 2 dasigen Glockeninschriften brannte der Ort sammt der Kirche in den JJ. 1717 u. 1760 wiederholt ab.

5. Rauchowan (Rauchowaný), 3 St. w. auf einer Hochebene, und sammt den DD Heřmanitz u. Přeschowitz von dem Hauptkörper durch das Dom. Dukowan getrennt, enthält 139 H. mit 784 E. (365 mnl. 419 wbl.), welche vom Feldbau (vorzügliche Erbsen) u. Gewerben leben. Für erstern verwenden sie 1598 Joch 1567 Q. Kl. Aecker, 78 J. 1559 Q. Kl. Wiesen, 117 J. 693 Q. Kl. Hutweiden und 61 J. 1066 Q. Kl. Wald. Pfarre u. Schule (Jaispitz. Dekanat) unterstehen dem obrgktl. Schutz, und die im Schiff altteutsch gebaute Kirche von 3 Altären, ist der Himmelfahrt Mariens geweiht Eingepf. sind hierher, nebst diesem Orte, dann 7 Mühlen u. 2 Mhöfen, noch die DD. Heřmanitz, Lipnan, Přeschowitz, Schamikowitz u. Skrey. Ferner ist da 1 vermisch. Waarenhandlung, und an der von Brünn nach Budwitz hier durchführenden Handelsstrasse 1 Wirthshs. Rauch. hatte bereits 1218 eine Pfarre[225]) und wurde, schon als Markt, im J. 1369 vom Mkgf. Johann von der Anfallsverbindlichkeit befreit, und mit dem Bierbrau-Meilrechte, sowie mit eigenem Gerichte beschenkt[226]). Gegenwärtig übt es 4 Jahrmärkte (Mittw. vor Ostern, Mittw. n. Veit, Mittw. n. Egidi u. Mittw. vor Weihnacht.), und vor jedem derselben 1 Roßmarkt aus.

6. Weimislitz (Wegmislice), 1 $^{1}/_{4}$ St. ssw. im engen Thale an dem Jaroměřitzer Bache, von 123 H. mit 548 E. (257 mnl. 291 wbl.), und einem Grundbesitz von 1079 Joch 678 Q. Kl. Aeck., 63 J. 1019 $^{4}/_{6}$ Q. Kl. Wiesen, 340 J. 1155 $^{5}/_{6}$ Q. Kl. Hutweiden

---

221) dt. we Widnj d. sw. 3 Kral. 222) dt. na Plawcy w ned. př. sw. Gjřjm. 223) dt. na horn. Dunagowic. w pond. po bozjm těle. 224) dt. Krummau 20. Febr. Alle diese Begabnisse bestättigte Kais. Leopold am 25. Okt. 1696. 225) Fridericus pleban. in R. Zeuge auf ein. Urk. f. Bruck von dies. J. 226) dt. Znoim. 3. Febr. Bestättigt von Mkgf. Albrecht und K. Georg (dd. Crumpnav 21. Jun. 1458).

u. 64 J. 1564 Q. Kl. Weingärten. Die hiesige Pfarre (obrgktl. Schutz u. Hosterlitz. Dekan.) gehörte seit 1234 bis 1782 dem Nonnenstifte in Tischnowitz[227]), und die Kirche ist der Geburt Mariens geweiht; sie enthält 3 Altäre, und auf dem uralten, konisch und sehr fest gebauten Thurme Glocken aus den JJ. 1428, 1609 u. 1693. Auch ist hier 1 Schule und der bestgebaute Mhof auf der ganzen Herrschaft. Weim. hat 3 Jahrmärkte (Donnerst. v. d. Palmsonnt., Dienst. n. Mariens Himmelf. u. den Tag vor Thomas), und wurde von der Tischnowitz. Aebtissin, Barbara Konicka v. Swabenic, 1547 von der Anfallsverbindlichkeit und den meisten Frohnen befreit[228]). Dieselbe Aebtissin erwirkte dem Orte vom Kais. Ferdinand I. 1556 die förmliche Erhebung zum Städtchen, wie auch 2 Jahrmärkte, jeden von 8 Tagen mit Freiung, 1 Wochenmarkt, eigenes Wappen (1 aufrechtstehenden rothen Pfeil im blauen Felde) und das Recht mit grünen Wachse siegeln zu dürfen[229]). Die Aebtiss. Anna Kutinska v. Kutna bestättigte 1599 alles dieß, sowie den Besitz des von der Gemeinde erkauften Freihauses »Holauskowsky« und Verwendung desselben zum Bierbrau und Ausschank, entband die Gemeinde vom obrgktl. Weinschank, überließ ihr die freie Verwaltung der Waisengelder, den Salzhandel, den Fischfang im Fluße innerhalb ihrer Gränzen, und verbot den Ankauf dasiger Gründe durch Adelige[230]).

7. Wolframitz (Olbramowice), 1 $^1/_2$ St. osö. in einer fruchtbaren Ebene, zählt 91 H. mit 517 E. (238 mnl. 279 wbl.), welche von Wein-, edlen Obst- u. Feldbau leben. Ihr Grundbesitz besteht aus 684 Joch 1399 Q. Kl. Aeck., 57 J. 1500 Q. Kl. Wiesen, 91 J. 1517 $^3/_6$ Q. Kl. Hutweiden u. 262 J. 658 Q. Kl. Weingärten. Die hiesige Pfarr- und zugleich Dekanatskirche[231]), unter dem Titel des hl. Jakobs d. Gr., ist ein alterthümliches Gebäude, dessen Schiff 2 starke Säulen tragen. Die Kirche hat 3 Altäre, deren hohes seit 1781 mit Bildhauerarbeit von Andr. Schweigel geziert ist, und einen hohen, mit inere Gallerie rings umgebenen Thurm. Sie untersteht, sammt Pfarre und Schule, dem Schutz des Religionsfonds, und ihrem Sprengel sind auch die DD. Gubschitz, Lidmeritz, Babitz, Bochtitz, Selowitz, Wedrowitz u Zabrdowitz zugewiesen. Nebstdem enthält der Ort ein Gemeindehs. mit 1 hohen Thurme,

---

227) S. oben die Besitzer. 228) dt. na klasster. Tissnowsk. d. sw. Ssimon. a Judy. 229) dt. we Widnj w stred. po sw. Petru 230) dt. na klasst. Tissnow. d. sw. Lukasse. Bestättigt von den Kaisern Rudolf I. (1601) u. Leopold I. (1692). 231) Das Wolframitzer Dekanat bilden die Pfarren: Frischau, Irritz, Leipertitz, Lodenitz, Mislitz u. Wolframitz; ferner die Lokalien: Aschmeritz, Frainspitz u. Kodau.

1 vermischt. Waarenhandlung u. 1 Wirthshs. Er hat 3 Jahrmärkte (an Pauls Bekehr., Dienst. n. Trinitat., u. an Michael), besaß bereits 1253 eine, höchst wahrscheinlich schon damals dem Wischerader Kapitel gehörige Pfarre[232]), deren Patronat, wie oben bemerkt wurde (S. Besitzer), seit 1326 bis 1782 dem Nonnenstifte Maria-Saal in Alt-Brünn gehörte. Der Ort selbst bildete mit mehren DD. der Umgebung in der Vorzeit ein eigenes Gut, enthielt 1386 1 Freihof, und wird seit 1420 Städtchen genannt, welches um 1440 ein eigenes Gericht, Fleischbänke, 1 Bad, nebst 1 Freihof hatte, und 1634 mit Obst-, Küche- u. Weingärten, Schaf- u. a. Ställen, wie auch Branntweinbrennereien zur Hschft. Krummau kam[233]). Hart an demselben, am Wege nach Bochtitz, steht eine uralte Martersäule, an der die Steinmetzarbeiten eine für jene Zeit geübte Hand verrathen. Im J. 1758 brannte der Ort sammt dem Pfarrhofe ab.

Dörfer:

8. Alexowitz (Wolexowice, besser Olexowice), 1½ St. nnö. in sehr engem Thale an der Iglawa, von 33 H. mit 184 E. (90 mnl. 94 wbl.). Hier ist die oben erwähnte Papiermühle, in der Nähe der obrgktl. Mhof. »Karlhof«, und an der vorüberführenden Handelsstrasse 1 obrgktl. Wirthshs. Es ist, sammt den dießhschftl. DD. Biskupska, Budkowitz, Hrubschitz u. Polanka, nach Reznowitz eingepf., und enthielt im 16. u. 17. Jahrh. 1 Veste. Auch hielten damals die »Hutterischen Brüder« aus Eibenschitz und der Umgegend daselbst ihre religiösen Zusammenkünfte.

9. Aschmeritz (Nasoměřice, ehem. Nasyměřice u. Nasměřice), 2 St. osö. in einer fruchtbaren Ebene, zählt in 71 H. 447 E. (213 mnl. 234 wbl.) und enthält 1 obrgktl. Mhof. Seit dem 14. Jahrh. (1360 u. vielleicht schon früher, S. Besitzer) war hier eine Pfarre, die erst um 1636 einging, worauf der Ort bis zum J. 1823 nach Wolframitz eingepf. blieb; in diesem J. stiftete aber die fürstl. Obrigkeit daselbst wieder eine Lokalie und ist auch deren Schutzherr. Auf das Alter der erneuerten Skt. Egidiuskirche weist nur der starke Thurm; sie enthält 3 Altäre, und das Grabmal des auch um Mähren verdienten medicinischen Schriftstellers und Leibarztes des Königs v. Polen, Dr. Jos. Kaspar Kranz, Herrn auf Domschitz, welcher am 25. Okt. 1656 im 66. Lebensjahre starb. Im 14. Jahrh. bestanden hier 1 Veste und 1 Freihof, letzterer auch noch im 16.

10. Biskupska, 2 St. nnw. auf einem Abhange oberhalb dem linken Iglawaufer, enthält 37 H. mit 177 E. (85 mnl. 92 wbl.)

---

232) Urk. 233) S. Besitzer.

und 1 hftl. Mhof. Im J. 1834 brannten hier 31 HH. ab, und wurden seitdem durch Unterstützung der priv. wechself. Brandversicherungsanstalt vom guten Material wieder aufgebaut.

11. **Budkowitz** (Budkowice), 1 St. onö., von 55 H. mit 287 E. (140 mnl. 147 wbl.). Hier ist 1 obrgktl. Mhof, und in der Nähe ein aufgelassenes Allaunbergwerk. Im 16. Jahrh. bestand daselbst 1 Veste.

12. **Czutschitz** (Čučice), 3 St. nnw. im Gebirg und auf Abhängen mit bedeutenden Wasserrissen, zählt in 39 H. 231 E. (105 mnl. 126 wbl.). Die hiesige Pfarre (obrgktl. Schutz u. Eibenschitz. Dekan.) soll nach Pessina vom böhm. Hzg. Břetislaw gestiftet, und die Skt. Jakob d. Gr. Kirche (3 Altäre nebst 1 Glocke aus dem J 1581) um 1620 zu Theil zerstört, nachher aufgebaut, aber wieder verbrannt, darauf von der Grundobrigkeit vom Grund aus erbaut, und im J. 1748 um die Hälfte erweitert worden seyn[234]). Auch ist hier 1 Schule, und zu dem Pfarrsprengel gehören noch die DD. Kettkowitz, Rappotitz u. Suditz.

13. **Dobelitz** (Dobelice), 1 St. s. in der Ebene an der Handelsstrasse von Znaim nach Brünn, zählt 42 H., 204 E. (102 mnl. 102 wbl.), und enthält 1 obrgktl Wirthshs. Im 14. Jahrh. waren daselbst 2 Freihöfe.

14. **Dobřinsko**, ehem. Dobřensko, 1 St. w. am gleichnamigen Bache, besteht aus 62 H. mit 336 E. (165 mnl. 171 wbl.), und hat eine vom Religionsfonde 1784 gestiftete und seinem Schutze auch untergeordnete Lokalie mit Schule, zu deren Sprengel auch das D. Jamolitz gehört. Die Skt. Prokopskirche hat einen sehr alten Thurm und 1 unlesbaren Grabstein, die einzigen Ueberreste der hier im 14. Jahrh. gewesenen Pfarre (S. Besitzer). Der hier bestehende Freihof war vor Alters ein obrgktl. Mhof, wurde, wie oben gesagt, dem Pauliner-Kloster in Krummau geschenkt, und nach dessen Aufhebung vom k. k. Religionsfonde im Werthe von 10,137 fl. 15 Kr. in Erbpacht überlassen. In dieser Art besaß ihn seit 1790 Johann v. Ritterstein gegen einen jährl. Zins von 506 fl. Nebstdem ist hier eine Mühle und in alter Zeit soll in der Nähe Bergbau getrieben worden seyn.

15. **Dubnian-Unter** (Dubňany dolný), 1 $\frac{1}{2}$ St. w. im Thale, zählt 74 H., mit 410 E. (193 mnl. 217 wbl.). Es ist nach Ober-Dubnian eingepf., hat aber 1 eigene Schule und eine dem hl. Wenzel geweihte Tochterkirche. Im 14. Jahrh. bestanden hier

[234]) Dasig. Kircheninventar.

1 Veste nebst 1 Freihof, und gegenwärtig wird in der Nähe ein guter Töpferthon gegraben.

16. Gubschitz, besser Kupschitz (Kupčice), 1 1/2 St. ö. im Thale, von 60 H. mit 348 E. (171 mnl. 177 wbl.), welche vom ergiebigen Feld- u. Weinbau leben. Im 14. Jahrh. waren hier 2 Freihöfe, jetzt findet man daselbst nur 1 Mühle.

17. Hetzmanitz (Hetmanice), 2 St. w. auf der Ebene, von 32 H. u. 193 E. (93 mnl. 100 wbl.).

18. Hrubschitz (Hrubčice), 1 1/2 St. nw. im engen Thale am rechten Iglawaufer, zählt in 45 H. 263 E. (114 mnl. 149 wbl.). Der Ort bildete in der Vorzeit ein eigenes Gut, enthielt seit dem 14. Jahrh. 1 Freihof, und seit 1437 auch 1 Veste, die als obrgktl. Schlößchen jetzt noch besteht und von 1 Wirthschaft-Beamten bewohnt wird. Auch ist hier 1 obrgktl. Mhof und 1 Mühle nebst 1 Wirthshause. In der Nähe wird guter Baustein gebrochen und gelber, sehr lockerer Meerschaum gefunden.

19. Jamolitz (Jamolice), 1 St. w. auf einer Anhöhe, von 66 H. mit 405 E. (179 mnl. 2[illegible]6 wbl.), welche 1 Schule und 1 der Dobřinsker Lokalie als Tochter untergeordnete und der Himmelfahrt Mariens geweihte Kirche (1 Altar) besitzen. In der 2ten Hälfte des 13. Jahrh. bestand hier eine Kommende des Tempelherren-Ordens, welcher Bisch. Bruno im J. 1279 den Grundbesitz mit der Pfarre in Ober-Dubnian, wie auch die Pfarren in Dukowan u. Bohuslawitz (jetzt unbekannt) bestättigte[235]. Dasselbe that auch Bisch. Theodorich 1281 in Betreff der Pfarre zu Jamolitz[236], und bald darauf erbaute dieser Orden in der Nähe des D. auf dem doppelten, schroff zu der tief unten rauschenden Iglawa abfallenden Berggipfel eine herrliche Burg, die er Tempelstein nannte, von deren ehemaligen Festigkeit jetzt noch riesige Pfeiler, sehr breite Ringmauern, ein vorgeblich 500 Ellen tiefer Brunnen und Ueberreste von starken Thürmen zeugen[237].

Ueber diese Kommende hat man noch folgende Nachrichten: Die BB. Abel u. Wycemil v. Dobřensko traten um 1295 in den Templerorden, und brachten dem Hause Tempelstein mehre Weingärten und

---

[235]) dt. in Modirz prid. Cal. Sept. [236]) dt. apud Modnic Cal. Decembr. „ad instantiam in Christo fratrum de templo domus in Gemolicz". [237]) Man vermuthet auch, daß, weil in der ganzen Umgebung kein ödes Dorf unter dem Namen »Bohuslawic« von jeher sich vorfand, und eben so wenig in Jam. eine Spur von einem größeren Gebäude — die obige Burg früherhin vielleicht »Gemolic«, das D. aber »Bohuslawic« geheißen habe, und beide von dem Orden nur passender »Tempelstein« benannt worden seyn mochten (»Archiv« v. 1820, Nr. 1.).

einige Lahne in den nahen DD. Dobř. u. Petrowitz als Schenkung mit, zu welcher der Orden von dem 3ten Bruder der Eingetretenen, Ingram, u. dessen Schwager, Eberhard v. Steindorf, noch einige Zugehörungen einkaufte, und der jüngste der BB., Niklas, entsagte nachträglich am 15. Jul. 1298 auch seiner Seits zu Gunsten des Ordens allen Ansprüchen auf Petrowitz u. Dobřensko. Im J. 1301 bestättigt Alssik v. Merlin den Vertrag, den sein † Vater Albert mit dem Ordenshause zu Tempelstein abgeschlossen, und in einer Urkunde vom J. 1303, durch welche Judith v. Hodic der Kirche zu Schelletau ihren Antheil am D. Radonin schenkt, erscheinen die Tempelsteiner Ordensbrüder Abel und Berthold als Zeugen[238]). Nach Aufhebung des Ordens (1312) gedieh Burg und Gut Tempelstein an Berchtold v. Pürknau (Bircher), welcher am 27. Dez. 1317 mit dem röm. K. Friedrich v. Oesterreich ein Schutzbündniß wieder den böhm. K. Johann und dessen Verbündete unterzeichnet, und dessen Söhne, Wenzel u. Ulrich, das Gut im J. 1349 dem Přibik v. Schellenberg und seinen BB. verkauft hatten[239]). Die Burg war noch 1448 bewohnt[240]), wann und von Wem sie zerstört wurde, ist unbekannt; indeß wird erzählt, daß man noch in neuester Zeit unter ihren Trümmern einen gehauenen Stein mit der Jahrzahl 1552 gesehen.

20. Retkowitz (Ketkowice, ehem. Kolkowice), 2 ½ St. nnw. auf einer Hochebene am linken Ufer der Oslawa, zählt 68 H. u. 383 E. (171 mnl. 212 wbl.). Hier besteht 1 Schule und 1 der Czutschiter Pfarre als Tochter unterstehende Skt. Katharina-Kapelle mit 1 Altar und 1 Glocke vom J. 1553, welche auf obrgktl. Kosten im Jahre 1780 erneuert wurde. Im nahen Walde ist auch 1 Mühle.

21. Radau (Kadow), 1 ½ St. s. in einer Schlucht zwischen sanften Anhöhen, zählt 75 H. und 433 E. (209 mnl. 224 wbl.), welche von gutem Feld- und Weinbau leben und auch viel Obst erzeugen. Daß bei der hiesigen Kirche (4 Altäre) schon im J. 1238 eine Pfarre bestand, deren Patronat dem Nonnenstifte Daubrawnik gehörte, hat man bei den Besitzern des D. gesehen; sie ging erst im Beginn des 17. Jahrh. ein, und der Ort wurde seitdem zur Kirche in Hosterlitz eingepf., bei der er auch bis zum 26. Nov 1753 verblieb, wo die Gemeinde auf eigene Kosten die jetzige Lokalie gestiftet und sie dem obrgktl. Schutze untergestellt hatte. Auch ist daselbst 1 Schule, und in der Nähe wird sehr viel Kalk gebrochen, den man in 2 Oefen

---

[238]) S. Neuere Abhandl. der böhm. Gesell. der Wissensch., Prag 1798, 3ter Bd., II. Abthl. S. 209 flg., und »Archiv« rc. l. c. [239]) Oben die Besitzer von Tempelstein. [240]) S. oben, Note.

brennt. Heinrich v Kralitz hat im J. 1564 die, zum Klostergut Dalleschitz gehörigen 7 Unterthanen zu K. gegen jährl. Zins von 7 fetten Gänsen u. 14 Hühnern von der Anfallsverpflichtung befreit[241]).

22. **Lelpertitz** (**Lytobratice**, ehem. **Lytobratrice**). 3 St. ssö. auf einer großen Fläche, rings vom fremdhschftl. Gebiete umgeben, von 213 H. u. 979 E. (457 mnl. 522 wbl.), mit gutem Feld- u. Weinbau. Die hiesige Skt. Georgs-Pfarrkirche von 2 Altären (obrgktl. Schutz u. Wolframitz. Dekan.), wurde auf ihre eigene Kosten (2222 fl. 58 Kr.) im J. 1790 neu erbaut, wahrscheinlich an der Stelle jener schon 1278 bestandenen[242]), die aber um 1626 als Pfarre einging. Seitdem ward der Ort nach Hosterlitz eingepf., bis erst 1674 der Fürst Hartmann v. Liechtenstein die Pfarre wieder errichtet hatte. Nebstdem ist hier noch 1 Schule, aber von dem in 15. Jahrh. daselbst bestandenen Hofe hat sich keine Spur erhalten.

23. **Lidmeritz** (**Ljdměřice**), 1 ½ St. ö. auf einer sehr fruchtbaren Ebene, von 28 H. mit 181 E. (80 mnl. 101 wbl.). Ein Theil des D., welches im 14. u. 15. Jahrh. 1 Freihof enthielt, gehört zum Gute Frainspitz.

24. **Lisnitz** (**Lesonice**, ehem **Lysenice**), 1 St. s. auf der Ebene, begreift 36 H., 215 E. (107 mnl. 108 wbl.) und 1 hschftl. Mhof. Ein solcher besteht hier seit 1349.

25. **Mostkowitz** (**Moskowice**, ehem. **Mačkowice**), 3 St. s. auf der Ebene und vom fremdhschftl. Gebiete umgeben, zählt 95 H. mit 587 E. (281 mnl. 306 wbl.), welche häufig Fenchel u. Aneis bauen. Nebst 1 obrgktl. Mhof mit weitläufigen Wirthschaftgebäuden und 1 Schule, ist hier auch 1 der Frischauer Pfarre als Tochter zugewiesene und der Vermählung Mariens geweihte Kirche mit 1 Altar, welche durch Erweiterung einer seit der Pest vom J. 1722 hier bestandenen Kapelle auf hschftl. Kosten um 1770 entstand. Der Ort ist nach Frischau eingepf., hatte um 1412 ein eigenes Bergrecht, und in seiner Nachbarschaft zeigt man Spuren der verödeten DD. Rohositz u. Prauswitz.

26. **Nispitz** (**Nešpice**, ehem. **Myšpice**), 1 ¾ St. ssw. in fruchtbarer Ebene, von 104 H. mit 573 E. (269 mnl. 304 wbl.), und einer von der Gemeinde im J. 1781 zur Ehre der Himmelfahrt Mariens erbauten öffentl. Kapelle mit 1 Altar, in deren Nähe 1 obrgktl. Wirthshs. steht.

27. **Petrowitz** (**Petrowice**), 1 St. s., begreift 74 H. mit 364 E. (174 mnl. 190 wbl.), und eine vom Religionsfonde im

---

[241]) Urk. [242]) S. Besitzer.

J. 1784 gestiftete Lokalie u. Schule (Patron d. Religionsfond, Dekan. Hosterlitz). Die alterthümliche Kirche, bei welcher im 13.[243]) und 14. Jahrh. eine Pfarre gewesen, ist der Kreuzerhöhung geweiht, hat 3 Altäre, und wurde nach einer in Stein gehauenen Jahrzahl daran im J. 1484 erbaut, 1751 aber erneuert. Eingepf. sind hierher noch die DD. Dobelitz und Lisnitz. Der Ort gehörte am Schluß des 13. Jahrh. der Templerkommende zu Tempelstein[244]), und enthielt im 14. u. Anfangs des 15. Jahrh. 1 Hof.

28. **Polanka**, 1 St. n. auf einer Anhöhe, von 32 H. und 188 E. (95 mnl. 93 wbl.). Hier ist 1 obrgktl. Mhof, in der Nähe aber der Thiergarten, worin 1 Schäferei, und an der Handelsstrasse von Krummau nach Eibenschitz, der unterthänige Körner-Schüttkasten. Im 16. Jahrh. bestand daselbst 1 Veste u. 1 Hof.

29. **Preschowitz** (Přešowice, ehem. Přyšowice), 4 St. w. auf einer Anhöhe an beiden Seiten einer Wasserschlucht, zählt im Ganzen 44 H. mit 262 E. (125 mnl. 137 wbl.), und enthält 1 obrgktl. Branntweinhs. nebst 1 Schule. 6 HH. davon gehören zur Hschft. Taikowitz.

30. **Rakschitz** (Rakšice), 1/2 St. ö. in einer Vertiefung und am Jaroměřitzer Bache, enthält in 122 H. 644 E. (269 mnl. 375 wbl.), eine, der Krummauer Pfarre als Tochter unterstehende Skt. Laurenzkirche mit 1 Altar, und 1 Schule. Im 15. Jahrh. war hier 1 Hof, und einen andern besaß daselbst das Krummauer Paulinerkloster, welcher nach dessen Aufhebung verkauft wurde.

31. **Rapotitz** (Rapotice), 4 St. nnw. an der äußersten Gränze dieser Herrschaft, und an der Platte einer Hochebene, die gleiche Höhe mit dem »Mißkogel« haben dürfte, begreift in 36 H. 238 E. (126 mnl. 112 wbl.), welche viel Verdienst in der Naměschter Tuchfabrik finden. An der hierdurch von Trebitsch nach Brünn gebahnten Handelsstrasse steht ein Wirthshs.

32. **Ribnik** (Rybniky), 1 St. ssw. im schmalen Thale an der Jaroměřica, zählt in 91 H. 456 E. (214 mnl. 242 wbl.). Die etwa 1/4 St. davon entfernte und auf einem Hügel stehende uralte Skt. Margarethkirche mit 1 Altar und 2 Glocken mit unlesbaren Aufschriften, ist eine Tochter der Pfarre von Krummau, und der einzige Ueberrest des bereits im J. 1625 verödet gewesenen D. Lupanow, dessen Gründe nun die Rib. Gemeinde besitzt. Auch ist hier 1 Schule, nebst 1 Mühle u. 1 Wirthshs.

---

243) Godefridus pleban de Petrowitz 1223 Urk. f. Bruck. 244) S. »Tempelstein« bei Jamolitz zum J. 1298.

33. **Rothigel (Rokytna)**, ¾ St. nnö. auf dem hohen rechten Ufer der Jaroměřica, die hier auch »Rokjtna« genannt wird, von 44 H. mit 260 E. (121 mnl. 139 wbl), und hat 1 Schule mit 1 Tochterkirche der Krummauer Pfarre, welche dem h. Leopold geweiht ist, 1 Altar enthält und im J. 1775 von der Obrigkeit erbaut wurde. Im 16. Jahrh. bestanden hier 1 Pfarre und 1 Hof, die beide spurlos eingingen.

34. **Schomitz**, oder Schömitz (Šumice), 2 St. ö. am sanften Hügelabhange u. an der Handelsstrasse von Znaim nach Brünn, hat 59 H., 370 E. (166 mnl. 204 wbl.), 1 Schule und den bedeutendsten hschftl. Mhof. Die Gründe des längst eingegangenen D. Leponic sind der Gemeinde zugetheilt, welche nach Lodenitz eingepf. ist.

35. **Senohrad** 2 ½ St. wnw. in einem von Anhöhen umschlossenen Thale, hat 65 H., 377 E. (187 mnl. 190 wbl.), 1 Schule und im Walde 1 Mühle. Es ist nach Mohelno eingepf., und enthielt im 14. u. 15. Jahrh. 1 Veste mit 1 Freihofe.

36. **Sudiz** (Sudice), 3 ½ St. nnw. auf mehren Hügeln beim rechten Ufer der Iglawa, begreift in 47 H. 265 E. (124 mnl. 141 wbl.), welche größtentheils in der Tuchfabrik zu Namiescht arbeiten. Es ist hier eine Schule und im Walde 1 Mühle.

37. **Tajax-Groß**, ehemals Unter- (Djgakowice), 4 ½ St. s. auf einer sehr fruchtbaren Ebene, unfern vom linken Tajaufer und vom Hschftkörper ganz abgesondert, zählt 344 H. u. 2042 E. (947 mnl. 1095 wbl.), welche von sehr ergiebigem Feld- u. Weinbau leben. Pfarre (eine der besten im Lande), und Schule unterstehen dem obrgkl. Schutz u. dem Erdberger Dekanate, und die im J. 1761 neuerbaute Kirche mit 5 Altären ist dem hl. Michael geweiht. Der Ort übt 2 bedeutende Jahrmärkte aus, enthält auch 1 obrgktl. Mhof nebst 1 Schlößchen, worin ein eigener Wirthschaftbeamte wohnt, und Wirthshs. Bekanntlich [245]) bildet er ein eigenes, aber mit dem großen Hschftkörper längst vereinigtes Gut, enthielt im 14. Jahrh. außer 1 Mühle, auch 1 Freihof und die Pfarre, welche im 16. Jahrh. im Besitz nicht katholischer Pastoren war [246]), und erst um 1640 an die Katholiken wieder zurückkam.

38. **Töstitz** (Těšetice), 4 St. ssw. auf einer Ebene, hat 68 H. u. 436 E. (223 mnl. 213 wbl.), welche den besten Wein auf diesem Domin. gewinnen. Nebst 1 hschftl. Mhof u. 1 Mühle ist hier auch eine in neuester Zeit gestiftete Lokalie mit Schule, deren alte Kirche

245) S. oben die Besitzer. 246) Im J. 1575 stand ihr der luther. Prediger, Dr. Sebastian Tanner vor.



der hl. Dreifaltigkeit geweiht ist, 1 Altar und 1 von den Glocken vom J. 1608 hat. Auch dieses D. war einstens ein besonderes Gut, und enthielt im 16. u. 17. Jahrh. Veste, Hof, Schafstall u. 1 Brauhaus[247]). — Nach Schwoy soll ein kleiner Theil vom D.

39. **Wedrowitz** (S. Hschft. Bochtitz) ebenfalls zur Hschft. Krummau gehören.

Das Gut **Frainspitz** besteht aus den **Dörfern**:

1. **Frainspitz** (**Frainspice**), 2 St. sö. von Krummau in einer fruchtbaren Ebene und auf der Poststraße von Znaim nach Brünn, zählt 60 H. mit 379 E. (185 mnl. 194 wbl.), und enthält 1 obrgktl. **Schloß**, worin ein Wirthschaftbeamte wohnt, nebst 1 Mhofe, ferner eine vom Religionsfonde im J. 1784 gestiftete und dem obrgkl. Schutz unterstehende **Lokalie** mit Kirche u. Schule, denen noch das D. **Weinberg** zugewiesen ist. Bei der hiesigen Skt. Laurenz**kirche** (2 Altäre) bestand seit 1327 eine Pfarre unter dem Schutz der Nonnenabtei Maria-Saal in Alt-Brünn, die aber um 1630 aufgelöst und der Ort nach Wolframitz eingepf. wurde; auch die Kirche kam sehr herab, und ward zum Theil von der Aebtissin Justina Wagner im J. 1673, gänzlich aber theils auf Wohlthäter-, theils auf Patronskosten (2645 fl.) im J. 1800 hergestellt. Nebst diesen ist hier auch 1 Einkehrwirthshaus.

2. **Jezeram** (**Gerezany**), 2 St. ö. von Krummau im Thale, mit 65 H. und 328 E. (152 mnl. 176 wbl.), welche viel gutes Obst erzeugen und es bis nach Olmütz und Iglau verführen. Der Ort ist nach Lodenitz eingepf., hat aber eine eigene Mittelschule, und enthielt in früherer Zeit auch 1 Veste nebst 1 Mhofe.

3. **Weinberg** (**Wjnohrad**), eine Dominikal-Ansiedelung, entstanden im J. 1781 und nach dem damaligen Kammer- u. Religionsfondsgüter-Administrator, Ant. Valentin Freih. v. Kaschnitz-Weinberg, genannt, liegt nahe bei Frainspitz auf der Ebene, und zählt 68 H. mit 301 E. (130 mnl. 171 wbl.). — Endlich gehört zu diesem Gute ein Antheil des bereits bei der Hschft. Krummau beschriebenen D.

4. **Lidmeritz**. — Alle vorstehenden Ortschaften haben durch die feindlichen Franzosen in den JJ. 1805 u. 1809 sehr viel gelitten.

Allod-Herrschaft Lechwitz.

Lage. Nur 1 Post von der Kreisstadt gegen NNO., wird theilweise im O. von den Dominien Joslowitz (D. Böhm. Grillowitz), Frischau u. Krummau (D. Mostowitz), im S. von Bruck, im W. von

[247]) Dessen Besitzer.

Selletitz (D. Wainitz) u. Frischau (D. Teßwitz an der Wiese u. Pratsch), im N. aber von Mislitz (D. Wenzelsdorf) u. Krummau (Markt Hosterlitz) begränzt. Das D. Panditz liegt abgetrennt von den übrigen Körper gegen W. zwischen den fremdhschftl. Gemeinden Teßwitz an der Wiese, Proßmeritz, Bohnitz, Testitz, Taßwitz, Hödnitz u. Pratsch.

Besitzer. Seit dem 31. Mai 1824 der Hausbesitzer in Wien, Herr Joseph Lang, welcher diese, nach Aufhebung der Abtei Bruck dem k. k. Religionsfond zugewiesene Herrschaft damals als Meistbietender um 249,300 fl. C. M. von der k. k. mähr. schles. Staatsgüter-Administration erstand. Frühere Besitzer:

1. Von Lechwitz. Im Alterthume war es unter Mehre getheilt. So trat 1349 Benedikt v. Weitmühle seine dasige Habe seiner Gattin Anna ab, und einen andern Theil besaß gleichzeitig ein Hron v. L., sowie ein Niklas v. Wozic, welcher darauf und auf den Besitz in Taikowitz um 1356 seiner Frau Margareth 200 Schck. Gr. verschrieb. Außer diesen wies auch 1349 Hartleb v. Wickow auf seinen Antheil daselbst, im Werthe von 250 Mk., der Gemahlin Katharina 25 Mk. jährl. Zinses an, und die BB. Jaroslaw u. Hron v. Knönic verkauften 1353 an Mrax v. Nisic 3 dasige Lah. mit 5 Gehöften. Artleb v. Wickow vertauschte seinen, aus der Veste L., mit Wäldern, Wiesen, Aeckern, Teichen u. 8 Lahnen bestehenden Antheil, um 1350 an die BB. Bernard u. Wilhelm v. Wickow gegen deren Besitz in Niklowitz, und der erwähnte Mrax verkaufte 1358 der Gattin eines Niklas v. Wozic, Elsbeth, seinen Besitz in L.[1]. Den andern Theil des D. brachte aber bald darauf Hinz v. Lipa an sich, und verkaufte ihn, sammt Hof, zugleich mit der Hschft. Krummau, den BB. Wok, Bussek, Orslaw u. Lacek v. Krawař, welchen er auch 1374 intabulirt wurde, aber Filipp v. L. veräußerte auch seiner Seits 3 Mk. jährl. Zinses daselbst 1367 dem Znata v. Jakobau, der unter einem 3 andere Mk. von Andreas v. Nechwalyn erstand, um das Erkaufte, nebst $4\frac{1}{5}$ Lah. 1381 dem Dalleschitzer Nonnenstifte abzulassen[2]. Mittlerweile hatte hier 1376 Wilhelm v. L. seiner Gattin Agnes 44 Schck. Gr. verschrieben (B. L. II. 19), und 1398 Tobias v. Wickow seinen väterl. Erbtheil dem Johann v. Weitmühle intabuliren lassen (IV. 9.). Der bei Krummau gewesene Dtheil muß jedoch bald nachher in den Besitz Anderer gekommen seyn, denn die BB. Bohunek u. Konrad v. Wratissow verkauften 1412 in L. 6 Lah., 8 Gehöfte, 3 Gärten, nebst 2 Zinshüh-

---

[1]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 6. 20, Joann de Bozcow. 4. 16, Joann. de Craw. provin. Znoim. [2]) II. 15. 21. 29. 58.

nern u. 30 Eiern von 1 dasigen Mühle dem Andreas v. Betowan, der auch von Benedikt v. L. die dasige Veste mit Wallgräben, 1 Hof u. Wälder erstand, und gleich den Beinamen von dem D. annahm[3]). Seiner Gattin, Margareth v. Černjn, verschrieb er hier im J. 1415 40 Mk.[4]), und hatte seinen Sohn Johann um 1430 zum Nachfolger[5]), welcher im J. 1476 von seinem Vetter und Abte v. Bruck, Johann, auf 12 Mk. Zinses von L. in Gemeinschaft genommen wurde, aber schon 1481 das D., mit Hof und öder Veste, dem Johann v. Lichtenburg u. dessen Gattin Anna v. Kralowic intabuliren ließ[6]). Letztere vertauschte 1492 L. gegen das D. Wrahowic an das Skt. Klara Nonnenstift in Znaim[7]), und dieses trat es, gegen jährl. 140 fl. mhr. und 60 Fuhr. Heu von dem Gute Grusbach, 1531 an Johann v. Pernstein ab[8]), welcher gleichzeitig auch noch 4 dasige Lahne, nebst 4 Insaßen und Zinsungen, vom Dalleschitzer Nonnenstifte, für jährl. 20 fl. mhr. von der Herrschaft Mezeřic, abgetreten erhielt[9]). Wratislaw v. Pernst. vereinigte L. mit dem Gute Grusbach, bei welchem es seitdem bis zum J. 1585 verblieb, wo es mit dem D. Borotitz (hier 2 Höfe, Wein-, Obst-, Hopfen- u. a. Gärten), Teskwitz u. der Oedung Teutsch-Borotitz, Sigmund Čertoregský v. Čertoreg dem Friedrich v. Nachod abließ[10]). Im J. 1630 wurde Lech. allein (mit Hof, Schafstall u. Ziegelhütte) vom Landrechte dem Georg Gf. v. Nachod intabulirt[11]). Leopold Gf. v. Nachod schenkte L. am 9. Aug. 1649 dem Niklas Býlowský v. Byle, als Lohn für treue Verwaltung seiner Besitzungen, aber nach des letztern Tode wurde es, als ein dem Kaiser heimgefallenes Gut, am 14. März 1654 wieder dem Ferdinand Leopold Gf. v. Nachod intabulirt, der es, mit Einschluß des D. Borotic und 2 Höfe, dem Brucker Abte Norbert Player am 25. Apr. 1660 um 11,000 fl. rh. verkaufte. Nach Aufhebung der Abtei Bruck fiel L. dem k. k. Religionsfonde zu, der es, wie oben gesagt, dem gegenwärtigen Besitzer abließ.

2. Borotitz wird zuerst im J. 1225 genannt, wo es mit anderen umliegenden DD. dem Grillowitzer Pfaarsprengel zugewiesen wurde[12]). Von nun an gehörte der Kirchenzehent von hier der Abtei Bruck und wurde ihr vom Olm. Bischof Theodorich im J. 1284 bestättigt, aber die Besitzer des D. selbst kennt man nicht früher als erst seit 1349, wo Hartlieb v. Zelchowic sein Eigen in Wischenau und Bor. seinem

[3]) V. 26. 29. [4]) VII. 12. [5]) VIII. 25. [6]) XI. 3. 12. [7]) XII. 18. [8]) dt. w uter. př. sw. Wawřinc. u. XX. 11. [9]) dt. w ned. po sw. Ssimon. a Judy. [10]) XXVI. 93. [11]) XXXIII. 29. [12]) Urk. dt. V. Cal. Maj.

Bruder Johann abtrat. Im J. 1352 überließ der Olm. Domdechant Veit, nebst andern Gütern auch den 3ten Theil von Bor. an Aleš v. Fulstein u. Johann v. Selowitz, und Judith v. Bor. verkaufte 2 dasige Lah. 1356 dem Benedikt v. Bor. um 20 Schck. Gr., sowie der Sohn eines Branek, Adam genannt, seiner Frau Anna auf 3 Lah. daselbst 25 Mk. versichert. Klara v. Bor. verkaufte hier 1360 an Adam v. Žerotic 2 Lahne, und eben so viele ein Pržman v. Gešce dem Pržibik v. Knönic um 21 Mk.[13]), aber schon 1362 trat Benedikt v. Bor. mit seiner Gattin Anna, für den Fall ihres beiderseitigen Absterbens, für jährl. abzufallende Todtenmessen den größten Theil des D. dem Stifte Bruck ab[14]), und die verwitwete Anna und ihr Sohn Stephan verkauften demselben Stifte 1375 noch 4 ½ Lah. daselbst[15]). Mkgf. Jodok entzog nebst mehren andern DD. auch Bor. der genannten Abtei, und gab es (mit 1 Veste), als vorerblich, 1409 dem Buček v. Grillowitz[16]), welcher 1414 seinen Bruder Adam darauf in Gemeinschaft nahm[17]). Johann Buček v. Grill. verkaufte das Gut (D., Veste u. Hof) um 1440 an Johann v. Lechwitz[18]), jedoch muß es aber bald darauf von der obigen Abtei wieder erworben worden seyn, denn sie trat es 1519 dem Sebastian v. Weitmühle gegen das Städtch. Rausenbruck und die Zinsleute in Grillowitz u. Urbau ab[19]). Dieser Sebastian vereinigte das D. mit dem Gute Grusbach. — Zum J. 1585 s. Lechwitz. — Hynek v. Nachod verkaufte 1614 Bor. (mit Hof, Schafstall, Ziegelhütte, Gärten u. 1 großen Teiche) seiner Gemahlin Sybilla v. Raupowa um 15,000 fl. mhr.[20]), die selbes in der Katastrophe vom J., 1620 verloren haben mag, weil es 1628 Zdenek Gf. v. Hodic, für sich und seinen jüngern Bruder Karl, dem k. k. Rathe, Oberstkämmerer und Oberst-Landrichter in Mähren, Georg Gf. v. Nachod-Lichtenburg um 16,000 fl. mhr. verkaufte[21]). Bei diesem Hause verblieb das D. bis zum J. 1660, wo es, wie bei Lechwitz gesagt wurde, durch Kauf an das Stift Bruck kam.

3. **Olkowitz** gehörte der Abtei Bruck seit ihrer Stiftung (1190)[22]).— 4. **Paudit** kam an dasselbe Stift 1358 durch Tausch vom Mkgf. Johann gegen das D. Lukow[23]), und — 5. **Schakwitz** gehörte um 1360 den BB. Ingram, Filipp u. Seifried v. Jakobau, welche 1365 der Gattin Ingrams n. A. auch hier 4 Mk. jährl. Zinses

---

[13]) B. L. I. Lib. Erhard de Const. 9. — Lib. Joann. de Bozcow. 3. 10. 12. 25. 28. [14]) dt. in Monast. Luc in Vigil. b. Thomæ apli. [15]) II. 23. [16]) VI. 9. [17]) VII. 2. [18]) VIII 71. [19]) XVI. 3. [20]) XXX. 56 [21]) XXXIII. 11. Damals bestand das Gut aus dem einzigen D. mit der Oedung Teutsch-Borotitz, 1 Hof, 1 Schafstall, Gärten u. 1 Teiche. [22]) S. Geschichte derselb. [23]) S. ebendort.

verschrieben[24]). Von nun an wird das D., welches nach Schwoy im J. 1584 Johann d. ält. Okrauhlicky v. Knönic besessen haben soll, in unsern Quellen nicht erwähnt.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 8270 Joch 1295 Q. Kl. eines meist ebenen Bodens, welcher nur stellenweise bald sanfte, bald ziemlich steile, und aus aufgeschwemmter Erde gebildete Anhöhen aufweist. Eine derselben, Hofberger genannt (1/2 St. ö. von Olkowitz), ist auf $141,^{98}$, und das s. g. Lechwitzer Feld (1/4 St. ö. vom D.) auf $130,^{06}$ trigonometrisch bestimmt. Holzstein kommt hier häufig vor, die Moorkohle dagegen seltener und nur in einem Ausstrich. Bei dem Amtsorte hat man im Beginn dieses Jahrh. eine, wie es scheint, unbedeutende Höhle entdeckt, von welcher die Zeitschrift »der redliche Verkündiger« Nachricht giebt[25]).

Als fließendes Gewässer ist nur der Jaispitzer Bach zu erwähnen, welcher vom W. herkommt, und bei dem Amtsorte vorbei gegen O. dem Joslowitzer Gebiete zueilt. Alle früheren Teiche sind trocken gelegt, nur der einzige »Schloßteich« unter dem Hügel bei Lechwitz wurde vor wenigen JJ. neu angelegt.

Bevölkerung: 2819 Katholiken (1317 mnl. 1502 wbl.) teutscher Zunge, welche hauptsächlich von der Landwirthschaft leben. Zu ihren Zwecken verwendet man:

	Dominikal.				Rustikal.			
Als Aecker	1425	Joch	$1193^{2}/_{6}$	Q. Klftr.	5012	Joch	$1286^{3}/_{6}$	Q. Klftr.
» Teiche	1	—	—	—	—	—	—	—
» Wiesen	406	—	$167^{3}/_{6}$	—	120	—	300	—
» Gärten	2	—	1425	—	22	—	$22^{3}/_{6}$	—
» Hutweiden	557	—	—	—	122	—	$80^{3}/_{6}$	—
» Weingärten	91	—	1206	—	431	—	$1412^{5}/_{6}$	—
» Waldung	80	—	—	—	—	—	—	—
Summe:	2565	—	$191^{5}/_{6}$	—	5707	—	$1502^{2}/_{6}$	—

In der Ebene ist fruchtbare Dammerde vorherrschend, welche auf Lehm lagert, auf Anhöhen ist der Humus mit Schotter und Sand gemischt. Die 4 Getreidearten, ferner Hirse, Knollen- und Hülsenfrüchte lohnen den Anbau im reichlichen Maße. Die Weingärten nehmen meist den hügelligen Theil des Gebiets ein, und haben östl. und südliche Abdachungen; in günstigen Jahren ist die Menge des Weins bedeutend und die Güte desselben beliebt. Bedeutender Obstbau, theils in Haus- und Weingärten, theils im freien Felde; die Kirschen sind der desfallsig wichtigste Artikel, obwohl auch Aepfel, Birnen und Pflaumen, mitunter veredelter Art, gewonnen werden. — Die obrgkl. Waldung, zum Theile Kiefern, theils Eichen und anderes Laub-

---

[24]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 10. [25]) II. Bd. S. 6.

holz enthaltend, ist erst seit etwa 20 JJ. im Werden, indem 20 Joch Hutweiden und 60 J. der sumpfigsten Wiesen zur Bestockung verwendet werden. Die Jagd ist niederer Art, und auf 2 Reviere (das Olkowitzer u. Borotitzer) beschränkt.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	Dominik.	Rustik.
Pferde	32	235
Rinder	120	639
Schafe	3300	671 Stücke, nebst

einigen Ochsen und dem nöthigen Borsten- u. Geflügelvieh. Das Rindvieh des Unterthans ist von kleinem Schlage, und der Pferdezucht steht Mangel an Heu stark im Wege, weßhalb man auch theilweise Kühe zum Feldbau verwendet. Das obrgktl. Vieh dagegen ist durchgehends veredelt, und in 3 Meierhöfen (zu Lechwitz, Olkowitz u. Mausdorf) eingestellt.

Handwerke: 1 Bäcker, 1 Binder, 5 Fleischer, 1 Kürschner, 1 Sattler, 9 Schneider, 12 Schuster, 8 Schmiede, 3 Tischler, 7 Wirthe u. Schänker, 1 Ziegelbrenner, 1 Rothgerber, 1 Griesler, 1 Müller. 1 Seiler, 2 Krämer ꝛc.

Jugendschulen sind in Borotitz, Lechwitz, Olkowitz, Panditz u. Schackwitz, und Armenanstalten bei den Pfründen Olkowitz u. Lechwitz, aber weder ihr Stammkapital, noch die Zahl der betheilten Dürftigen werden angegeben. — Sanitäts-Personale: 1 Wundarzt (in Olkowitz) und 4 Hebammen (in Borotitz, Olkowitz, Panditz u. Schakwitz). — Die Poststrasse von Brünn nach Znaim führt mitten durch dieses Gebiet, und eine Handelsstrasse knüpft sich an dieselbe an, welche durch Schakwitz nach Frischau u. Nikolsburg gebahnt ist. Im Orte Lechwitz ist 1 k. k. Brief- u. Fahrpost.

Ortbeschreibung. 1. Lechwitz (Lechwice, ehem. Lechowice), 2 Ml. onö. von Znaim an der Poststrasse, im Thale und am Jaispitzer Bache, D. und der Amtssitz, zählt 66 H. mit 392 E. (172 mnl. 220 wbl.). Auf dem das D. überragenden, ziemlich steilen Hügel steht das hschftl. Schloß von 1 Stockwerke, welches im J. 1740 vom Stifte Bruck zur Wohnung für die bei der dasigen Kirche zum Dienste bestellt gewesenen Prämonstratenser Ordensmänner und zur Aufnahme von Gästen aufgebaut, von der jetzigen Obrigkeit aber verschönert und mit Baumanlagen versehen wurde. Nahe dabei befinden sich das Lokalie- u. Schulgebäude und die zwischen 1718 u. 1721 von dem Wiener Baumeister Christian Damel auf Kosten Brucks erbaute schöne Wallfahrtskirche zur Ehre Mariens. Sie bildet ein Kreuz, hat inwendig 3 al Fresko herrlich gemalte Kuppeln, deren mittlere besonders

groß und künstlich ist, ferner 2 Oratorien, eben so viele Sakristeien und 5 Altäre, deren 2, nämlich der hh. Johann v. Nep. und Vincenz, mit trefflichen Blättern von Sconians geziert sind. Das Freskogemälde über dem Taufbrunnen malte Jos. Winterhalter, und an der Vorderseite der Kirche erheben sich 2 mit Blech gedeckte Thürme. Bis zur Aufhebung der Abtei Bruck wurde diese Kirche alljährig von zahlreichen Wallfahrern besucht, und im J. 1784 vom k. k. Religionsfonde zur Lokalie erhoben, die gegenwärtig dem obrgktl. Schutz sowie dem Hosterlitzer Dekanate untersteht, und zu deren Sprengel, außer Lechwitz, noch die DD. Borotitz u. Philippsdorf gehören.

Nebstdem steht auf demselben Hügel ein 1stöckiges Einkehrwirthshaus, und unweit von der Strasse das höchst unansehnliche Postgebäude, im D. aber 1 im neuesten Styl erbauter obrgktl. Mhof., 1 Einkehrwirthshs., 1 Mühle und 1 Ziegelei. Bereits im 14. Jahrh., und seither immerfort, bestand hier 1 Hof, und seit dem Beginn des 15. auch eine mit Wällen umgeben gewesene Veste, von der sich keine Spur erhalten hat. Nach einer Glockenaufschrift muß die Kirche im J. 1750 durchs Feuer gelitten haben, und 1805 wurde ein großer Theil ihrer kostbaren Geräthe, Meßkleider, Kelche rc. (im Werthe von 4000 fl. C. M.) von den Franzosen geraubt; der Ort selbst wurde von denselben Feinde in eben diesem J. geplündert und 1809 ganz in Asche gelegt.

2. **Borotitz** (Borotice), 1/2 St. ö. in einem vom Amtsorte dahin sich ziehenden Thale, zwischen Anhöhen am Jaispitzer Bache, D. von 76 beinahe durchgehends neu erbauten hübschen HH. mit 438 E. (216 mnl. 222 wbl.). Es enthält 1 obrgktl. Mhof. nebst 1 sehr geräumigen Schüttboden, 1 Tochterschule von Lechwitz, 1 Jägerwohnung und 1 Wirthshs. Im Beginn des 15. Jahrh. war hier 1 Veste und 1 Hof, im 16. aber 1 obrgktl. Hof, mit 1 Schafstall, 1 Ziegelhütte, 1 großer Teich, Wein-, Obst-, Küche- u. Hopfengärten, in der Nähe aber (1584) die Oedung »Teutsch-Borotitz«, deren Gründe wahrscheinlich der Gemeinde zugetheilt sind. — Hart daran stoßt die im J. 1785 gegründete Ansiedlung

3. **Philippsdorf**, welche in 45 HH. 339 E. (114 mnl. 225 wbl.) enthält.

4. **Olkowitz-Groß** (Olexowice welike), 1 St. n. am Fuße eines östl. aufsteigenden Hügels, Markt, von 85 HH. und 495 E. (248 mnl. 247 wbl.), welche, mit Einschluß der obrgktl. Grundstücke und jener der Ansiedelung Mausdorf, 2037 Joch 40 3/6 Q. Kl. Äcker, 77 J. 486 Q. Kl. Wiesen, 36 J. 117 5/6

Q. Kl. Hutweiden, 204 J. 1227 $^{1}/_{6}$ Q. Kl. Wein- u. 1200 Q. Kl. Obstgärten besitzen. — Pfarre, Kirche und Schule (Hosterlitzer Dekan.) unterstehen dem obrgftl. Schutze, und nebst Olk. sind hierher noch die DD. Hermannsdorf, Mausdorf, Schakwitz u. Teßwitz eingepfarrt. Die Kirche ist der Himmelfahrt Mariens geweiht, und enthält 3 Altäre, deren hohes mit einem vom Winterhalter gemalten Blatte versehen ist. Der Ort, welcher auch ein eigenes Gemeindehs. u. 1 Wirthshs. enthält und 2 Jahrmärkte (am 2. Jul. u. am 1ten Montag n. Rochus) ausübt, hatte schon im J. 1220 eine Pfarre, die seitdem bis 1784 von den Brucker Ordensmännern besorgt wurde, und ward vom K. Johann im J. 1336 zum Städtchen erhoben, welches nicht nur an jedem Dienstag einen von jeder Mauth befreuten Wochenmarkt zu üben, sondern auch ein geregeltes Stadtgericht zu haben befugt war, dem von nun an alle Unterthanen der Abtei Bruck hinsichtlich aller Vergehungen unterworfen wurden [26]). Im 1832 brannte Olk. zum Theile ab. Oestlich an dasselbe stößt die Ansiedelung —

5. **Mausdorf**, welche aus 1 aufgelösten Mhofe um 1790 entstand, und 85 H. mit 447 E. (201 mnl. 246 wbl.) zählt. Hier besteht 1 obrgftl. Mhof.

6. **Pandiz** (Pandice), 1 St. w. in einer Schlucht, D., zählt in 56 H. 373 E. (163 mnl. 210 wbl.), ist nach Proßmeritz eingepfarrt, hat aber 1 eigene Schule und Kapelle. Im J. 1827 brannte das D. ganz ab.

7. **Schakwitz**, 1 St. onö. auf einer erhöhten Fläche an der hierdurch und über Frischau nach Nikolsburg führenden Handelsstrasse, D., mit 33 H. und 193 E. (89 mnl. 104 wbl.). Es hat 1 Schule, 1 vom Stifte Bruck 1779 erbaute Marienkapelle mit 1 Altar, und 1 Wirthshs. Der in der Nähe gestandene obrgftl. Mhof. wurde um 1788 aufgelöst und hier die Ansiedlung —

8. **Herrmansdorf** gestiftet, welche aus 40 H. mit 225 E. (114 mnl. 111 wbl.) besteht.

9. Der zur Hschft. Lechwitz gehörige Antheil vom Markte Proßmeritz besteht aus 11 HH., deren Bevölkerung uns nicht angegeben wird. — Uebrigens haben alle dießherrschaftl. Ortschaften durch die Franzosen in den JJ. 1805 u. 1809 sehr viel gelitten.

---

[26]) dt. in Pohorlic fer. IV. post octav. Paschae.

Allod-Herrschaft Lessonitz mit den vereinigten Gütern Ratiboritz, Slawitz und Witschapp.

Lage. Im Westen des Kreises und an der Gränze des Iglauer, zwischen den Dominien Jaroměřitz, Missliboritz (im O.), Butsch, Schelletau (im W.), Sadek, Trebitsch (im N.) und Budwitz (im S.).

Besitzer. Gegenwärtig die Frau Emilie Gfin. v. Reichenbach zu Hessen-Kassel, welche diesen Körper von der verwitweten Gfin. Therese v. Trautmannsdorf geb. Gfin. v. Nadasd am 27. Okt. 1823 erstanden. — In der Vorzeit besaßen:

1. Lessonitz, zwischen 1340 u. 1358 ein darnach sich nennender Orslav, welcher im letztern J. seiner Frau Anna 46 Mk. auf seiner Habe verschrieb, aber um 1360 die hiesige Veste mit 3 Lahn., 3 Gehöften, 1 Hof, nebst Teichen, Wiesen u. Wäldern, im D. Čjdlin aber 9 Lah. und 1 Gehöfte, dem Ingram v. Jakobau verkaufte, welcher sich desfalls mit Marguard v. Rosseč einigte. Nach dem andern Dorftheil nannte sich gleichzeitig ein Johann, 4 JJ. darauf und noch später aber ein Newhlas und Dirch, während der obige Ingram der Gattin Skonka auf seinem Besitz in Les., in Čepkowic, Čjdlin u. A. ein Witthum verschrieb. Newhlas trat 1370 seine ganze Habe daselbst der Gattin Elsbeth ab[1]), und Seifried v. Jakobau verschrieb hier und anderswo 1383 der seinen, mit Namen Agnes, 250 Mk.[2]), aber gleich darauf gedieh das ganze Dorf an den Brünner Juden Mendlin, welcher es 1387 dem Henslin v. Böttau abließ[3]). Im J. 1406 ließ Jakob v. Upolešic das D. Les. (mit Veste u. Hof) dem Wenzel Nos v. Ostrawica intabuliren, welcher darauf seine Gattin Katharina und Ludwig v. Bukowin in Gemeinschaft nahm[4]), aber 1409 verschrieb auch noch Reinprecht v. Les. daselbst seiner Gattin Anna 60 Schck. Gr.[5]), und erstand gleichzeitig von Čenek v. Bolykowic die öde Veste nebst 2 1/2 Lah. u. einem Wald »Haspan« in Roth-Martinkau, während die Witwe des obigen Seifried, Agnes, ihren Sohn Wilhelm v. Pernstein zum Testamentsvollstrecker ihrer Morgengabe in Les. u. anderswo ernennt[6]). Reinprecht v. L. verkauft 1415 dem Johann v. Leskowec 2 Lah. in Martinkau[7]), das D. Les. trat aber der Bürge des † Wanek Nos. v. Les. 1446 an Filipp v. Račic ab, welcher darauf seiner Frau Margareth 100 Schck. Grosch. versicherte, nachdem schon früher Seifried v. Pernstein seinen, aus 1 Lah. mit 1 öden Gehöfte

[1]) B. L. I. Lib. Erhard: de Cunst. 6., Joann. de Bozcow. 16. 26. Wilh. de Cunst. 2. 3. 10., Matuss. de Sternb. 21. [2]) II. 67. [3]) III. 46. [4]) IV. 32. [5]) V 25. [6]) VI. 2. 8. [7]) VII. 12.

bestehenden Besitz in Les. dem Johann Pinta v. Ertišowic geschenkt hatte[8]). Im J. 1452 ließ Machna v. L. ihren Theil von L. (mit Veste u. Hof) dem Wenzel v. Roseck[9]), 1466 aber Christof Pinta v. Ertišowic den seinen dem Johann Kapřik v. L. landtäflich versichern, welcher letztere seine Schwestern Katharina u. Anna auch auf 4 Lah. in Čidlin in Gemeinschaft nahm, obwohl auch Bohuslaw v. Les. daselbst seiner Frau Elsbeth gleichzeitig 50 Schck. Gr. versicherte[10]). Wenzel v. Roseck hat indeß die fremden Antheile an sich gebracht, und verkaufte das ganze D., sammt Veste u. Hof, 1465 den BB. Johann, Sigmund u. Wilhelm v. Pernstein um 500 Dukat., und Wilhelm v. Pernst. überließ es wieder 1476 dem Wenzel v. Marric[11]), von welchem es um 1500 an Hruza Pinta v. Ertišowic, und nach dessen Tode 1520 an Bohuslav v. Čechtin mittelst Ankaufs gedieh[12]). Des Letzteren Söhne, Hynek u. Heinrich, überließen Les. sammt dem Gute Třebetic, 1 Insaßen im D. Miletic u. A. 1540 dem Wenzel Chraustensky v. Malowar[13]), welchen Raphael Chraustensky beerbte und das Gut um 1556 besaß. Im J. 1590 erscheint wiederum Wenzel Hrubčicky v. Čechtin als Besitzer v. Les. und zugleich auch von Budkau[14]), aber 1610 ließ es sich, mit Einschluß von Budkau und der DD. Babitz (mit Pfarre) und Čidlin, Susana Raupowska v. Molywa, in Folge eines für sie entschiedenen Processes, intabuliren, und nahm darauf ihren Gemahl Zdenek v. Raupa in Gemeinschaft[15]). Zdenek v. Raupa-Martinkau, welchem das Gut zwischen 1625 u. 1629 entzogen wurde (Vgl. die Besitzer von Mislibořitz zu diesen JJ.), überließ es 1629 (Veste, Hof, Schafstall, Obst- u. Küchegärten, Mühle), sammt den DD. Čidlin u. Babitz (mit Pfarre), um 19,000 fl., Roth-Martinkau aber (Veste, D., Hof, Schafstall, Gärten, Mühle, Teich,) um 11,500 fl. mhr. dem Adam Georg Falkenhahn v. Gloska, und dieser wieder Les. allein 1634 dem Adam Ladislaw Wežnik v. Wežnik um 19,750, Roth-Martinkau aber 1638 dem k. k. Obristlieutenant, Martin Sieghofer Freih. v. Sieghartsberg, um 16,000 fl. mhr. [16]). Adam Ladislaw Wežnik tauschte am 6. Sept. 1639 zu Les. die DD. Schöpkowitz, Miletitz u. Unter-Lesunka von Karl Grün v. Stürzenberg und dessen Gattin Katharina geb. Dubska v. Třebomislic gegen das Gut Bulikow um 4500 fl. mhr.

---

[8]) VIII. 41. 57. 74. [9]) IX. 11. [10]) X. 1. 2. 5. [11]) Cod. Pernst. fol. 40., u. XI. 4. [12]) XVI. 2. [13]) XXII. 35. [14]) XXVIII. 14. [15]) XXX. 36. [16]) XXXV. 5. 6. 7. 8.

ein, erstand nach Absterben des obigen Martin Sieghofer auch das sehr verschuldete Gut Roth-Martinkau am 25. Nov. 1650 um 13,000 fl. rh., und verkaufte beide Güter (b. Les. 1 Schloß u. 2 seit langer Zeit verödete DD. Martinic u. Blatna; b. Martinkau, Rittersitz und ebenfalls 2 Oedungen, nämlich Horka u. Čydlinka) am 18. Sept. 1669 dem Marquard v. Wěžnik-Strazowitz um 65,000 fl. rh., welcher beide Güter, mit Einschluß des Eisenhammers sammt Hochofen, Hütten, Eisenerz-Bergwerke rc., am 12. Nov. 1680 dem Graf. Paul v. Mořim um 94,000 fl. rh. abließ. Der Erkäufer starb 1689, nachdem er den Besitz seinem 3ten Sohne Ferdinand Mathias letztwillig zugedacht, welcher aber diese Güter am 13. Jun. 1689 dem k. k. Mundschenk u. Hofkammerrathe Karl Gottfried Freih. v. Aichbichl für 112,000 fl. rh. veräußerte, der am 1. Jun. 1695 auch das Gut Ratibořitz mit den DD. Slawitz und Nikolowitz von dem k. k. General der Kavallerie u. Kommandirenden über der Theiß, Donat Heißler Edl. v. Heitersheim, um 60,000 fl. rh. und 100 Duk. erstanden, und den so vereinten Körper mittelst letzten Willens vom 19. Dez. 1713 († 1716) seinem Sohne Christian Joseph Ignaz, und dieser am 8. Sept. 1726 wieder dem seinen jedoch unmündigen, Karl Rudolph, nachgelassen hatte. Letzterer ernannte letztwillig am 22. Sept. 1770 seine 3 Töchter Theresia (verm. Gfin. v. Nadasdy), Maria Josepha u. Eleonora (verm. Gfin. v. Erdödy) zu Erbinnen, welche die Herrschaft, mit Einschluß der im Lessowitz. Ziergarten gewesenen Orangerie, und des bereits am 1. Jul. 1720 durch den damaligen Grundherrn von der Gfin. Maria Sybilla v. Hornes um 51,000 fl. rh. erkauften Gutes Witschapp, ihrem Schwager und Landrechtsbeisitzer in Mähren, Franz Gf. v. Nadasdy um 350,000 fl. rh. abließen. Diesen beerbten seine beiden Töchter, Theresia, verwitw. Gfin. v. Trautmannsdorf und Amalia Gfin. v. Klary, und die Erstere übernahm in Folge der Erbabtheilung vom 10. August 1809 die Herrschaft im Werthe von 690,000 fl., verkaufte sie aber, wie oben gesagt, am 27. Okt. 1823 der gegenwärtigen Obrigkeit[17]).

2. **Bablitz** Wilhelm v. B. schenkte 1349 die Hälften der DD. B. (mit 1/2 Patronat), Martinic u. Laukowic dem Hospitale der Kreuzherren mit dem rothen Sterne zu Prag, die andere Hälfte von B. besaß aber damals ein darnach sich nennender Johann, wel-

[17]) Ein früherer Verkauf dieses Körpers an den Freih. Christoph v. Stackelberg vom 22. Mai 1810, scheint rückgängig geworden zu seyn.

cher noch 1361 seiner Frau Margareth 1 dasigen Hof abtrat[18]). Diese Hälfte hat um 1373 Wilhelm v. Bulikowic besessen, und sie, sammt 1 Hof und dem halben Patronat, 1376 an Znata v. Jakobau verkauft[19]). Sie verschmolz mit dem Gute Sadek, und wurde, sammt diesem, an 8 Juden von Brünn u. Znaim verpfändet, welche selbe u. Sadek 1387 dem Jaroslaw v. Sternberg verkauften[20]), aber schon 1406 nahm Elsbeth v. B. ihren Gatten Johann v. Weitmühle, so wie die Söhne Sigismund u. Johann, darauf und auf die hiesige Veste in Gemeinschaft[21]), indem sie diese Habe wahrscheinlich nach ihrem Vater Jakob v. Oponěšic geerbt, welchem selbe, nebst einem Theil von Čidlin, der gleichnamige Sohn jenes Jaroslaw v. Sternberg erst 1415 intabuliren ließ. Elsbeth verkaufte jedoch schon 1416 die hiesige Veste mit 1 Hofe u. ½ Patronat dem Andreas Weis v. Jarohnewic[22]), dieser wieder an Georg v. Meselbach, und letzterer 1420 an Mjlota v. Heröic. Nach Erasmus v. Herš. Tode überließen seine Bürgen diesen Besitz 1446 dem Heinrich v. Kladrub, und dieser sogleich wieder dem Wilhelm v. Bulikowic[23]), dessen Erbe, Bohuš v. Bul. ihn, sammt 1 Lah. u. Hof in Čidlin n. A., 1495 dem Hynek v. Naclawic abtrat[24]). Ein Mathias v. B., welcher 1511 als Besitzer vorkommt, mochte dieses Eigen dem Adam v. Backowic überlassen haben[25]), denn Anna v. Backow. veräußerte es (Pfarre, Hof, öde Veste), sammt 1 Zinsmann in Čidlin und dem Gute Bulikowic, 1527 dem Wilhelm Walecky v. Mjrow, und dieser wieder 2 JJ. darauf dem Bohuš Hrubčicky v. Čechtjn[26]), wodurch das D. mit Lessowitz verschmolz. Wie und wann der dem Prager Kreuzherren-Stifte gehörig gewesene Theil desselben erworben worden, bleibt ungewiß.

3. **Čidlin.** Wilhelm v. Č. verkaufte hier 1356 an Niklas v. Horka 10 Lah. mit 3 Insaßen, 1 Mühle, Wäldern u. Teichen, und dieser wies darauf seiner Frau Margareth 50 Mk. an[27]). Zu den JJ. 1360 u. 1365 s. Lessonitz. — Um 1378 besaß den größeren Theil des D. Gimram v. Jakobau, während jene Margareth auf ihre Morgengabe deselbst den Bruder Wanek v. Bohuslawic in Gemeinschaft nahm[28]). Filipp v. Jakobau veräußert seine 8 dasigen Lah. 1385 an Reinprecht v. Březnik und dessen Frau Anna, den Ueberrest seiner dasigen Habe hatte jedoch Gimram v. Jakob. 3 Juden von Znaim u. Brünn versetzt, welche ihn dem Jaroslaw v. Sternberg u. Jakob v. Oponěšic

---

18) B. L. I. Lib. Erhard. de Const. 6. 22., Joann. de Bozcow. 29. 19) II. 10. 21. 20) III. 45. 21) IV. 27. 22) VII. 3. 20. 23) VIII 1. 53. 54. 24) XII. 40. 25) XIV. 13. 26) XIX. 4. 5. 27) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 28) II. 42, 62.

abließen[29]). Ein Theil des D. gedieh an eine darnach sich nennende Hysla, welche 1399 ihren Gatten Mstěch und den Bruder Stephan darauf in Gemeinschaft nahm[30]), aber 1 dasigen Freihof verkauften die Bürgen nach Jakob Rudnicky 1447 dem Hans v. Budègowic u. Prokopp v. Mikulowic[31]). Diesen Hof (»Dubeč«) hielt um 1459 ein Georg v. Č., und nahm darauf seinen Bruder Johann in Gemeinschaft[32]), das D. aber war mit dem Gute Oponěšic vereinigt, mit welchem es 1511 Bohuš v. Čechtin von den Vormündern Stibors v. Batelau erstand[33]). Im J. 1540 verkaufen die Testamentsvollstrecker des Adam v. Neuhaus u. seiner Erben, nebst den DD. Čebkowic (m. Pfarre), Miletic u. Laukowic, auch den Antheil von Č. dem Wenzel Chraustensky v. Malowar[34]), und als 1557 Johann Martinkowsky v. Rosec dem Adam Hrubčicky v. Čechtjn Veste u. D. Roth-Martinkau (m. Brauhs. u. Pfarre) abließ, war auch ½ Č. dabei[35]). Bald darauf ging das D. ein, und kam als Oedung an Heinrich Brtnicky v. Waldstein, nach dessen im unmündigen Alter erfolgten Tode es das Landrecht 1598 dem Besitzer von Roth-Martinkau, Niklas Klauzal v. Rynař, um 1250 fl. mhr. verkaufte[36]). — Zu den JJ. 1466, 1610, 1629 u. flg. s. Besitzer v. Lessonitz, mit dem es verbunden blieb.

5. **Horka.** Es gehörte um 1220 der edlen Frau Heilwig von Znaim, die selbes, Behufs der Stiftung der Nonnenabtei Oslawan, 5 JJ. später dem Benediktiner-Stifte zu Trebitsch abtrat[37]). Im J. 1356 trat Johann v. H. den dasigen oberen Hof seiner Frau Margareth in 50 Mk. ab, und 1368 erstanden die BB. Čjrnin u. Artleb v. Otradic von Sezema v. Zakřan ebenfalls 1 Hof daselbst[38]). Auch Heinrich v. H. überließ 1 Hof in H. 1381 an Maček v. Litostrogow[39]). und 1398 nahm Katharina v. Dobromělic ihren Gatten Zdenek ebenfalls auf 1 Hof in H. in Gemeinschaft[40]), aber 1446 trat der Bürge des † Zdenek v. H. dieses D. dem Michael Rauscher v. Martinic ab[41]), dessen Erben, nämlich Felix u. Johann Rauscher, es 1481 dem Pinta v. Ertišowic intabulirten[42]), der es mit Lessonic vereinigte.

6. **Martinkau-Roth.** Nicht dieses M., wie Schwoy behauptet, sondern das längst eingegangene D. Martinic gehörte im 13. Jahrh. zur Abtei Oslawan. Im vorliegenden M. verkaufen 1365 die BB. Kojata u. Marquard v. Wilemowic dem Zawiš v. Jačkow die Veste mit 1 Hof, Teich u. 8 Lah. um 120 Mk., aber auch Ingram

---

29) III. 19 68. 30) IV. 24. 31) VIII. 54. 32) IX. 7. 33) XIV. 13. 34) XXII. 34. 35) XXIV. 14. 36) XXVIII. 12. 37) Urk. s. Oslawan vom J. 1225. 38) P. L. I. Lib Joann. de Bozcow. 9., Matuss. de Sternb. 7. 39) II. 60. 40) IV. 2. 41) VIII. 41. 42) XI. 10.

v. Jakobau besaß hier um 1365 10 Lah., zu dessen Bruders Filipp Handen auch der obige Zawiš die hiesige Veste 1368 für Friedrich v. Předin abließ[43]). Dieser Friedrich verkaufte 8 dasige Lah. 1384 dem Graf. Johann v. Hardek[44]), 1390 aber Imram v. Jakobau seine Habe daselbst dem Hynek v. Jaispitz, der sogleich 12 Mk. jährl. Zinses von diesem D. dem Jaroslaw v. Sternberg abließ[45]). Der Letztere veräußert 1398 an Lydwin v. Roseč 16 dasige Lah. nebst $^{1}/_{4}$ des Pfarrpatronats in Schöpkowitz[46]), dessen Sohn Jodok die Hälfte derselben 1415 an Johann v. Lestowec abließ[47]). Im J. 1447 verkauft dieses D. Ernest v. Lestowec dem Wenzel v. Rosec[48]). — Zu den JJ. 1409 u. 1415 vgl. die Besitzer von Lessonitz, zu 1557 aber jene von Čidlin. — Johann Hrubčicky v. Čechtjn ließ 1581 die Veste u. D. Mart. mit Hof, Kirche u. der Oedung Horka, dem Georg Klauzal v. Rynař landtäflich versichern[49]), und 1597 kam das Gut, mittelst Tausches gegen das D. Němčic bei Datschitz, von Niklas Klauzal v. Ry. an Wilhelm v. Raupa[50]). Vom J. 1610 u. 1629 an s. man die Besitzer von Lessonitz nach.

7. **Milatiz**, besser Miletitz, ehem. auch Milotitz. Johann's v. M. Frau, Margareth, ließ sich hier 1366 40 Schck. Gr. versichern, und erkaufte 2 JJ. später 2 dasige Lah. von Maršik v. Bukowic[51]). Im J. 1386 veräußert hier Niklas Ruland v. Taubenstein an Niklas v. Čebkowic und dessen Bruder Kunatlin v. Budwitz 5 $^{1}/_{6}$ Lah. mit 2 Gehöft. u. 1 Mühle[52]), aber 1415 überließ das D. selbst Sazema v. Kunst. - Jaispitz dem jüng. Johann v. Neuhaus[53]). Um 1490 gehörte 1 dasiger Insaß nebst 1 $^{1}/_{2}$ Lah. zur Burg Vöttau[54]), welche 1511 Heinrich v. Lichtenburg - Vött. dem Bohuš v. Zwola verkaufte[55]). — Zum J. 1540 s. Besitzer von Čidlin u. Lessonic, seit 1639 aber die des letztern.

8. **Nikolowitz**, besser Mikulowitz. Ein Walter v. M. wird 1322 genannt[56]). Im J. 1350 verschrieb Wilhelm v. M. seiner Gattin Elsbeth auf 7 Lah. u. 1 Hofe daselbst 100 Mk., die nach ihrem Absterben der Bruder Wilhelms, Hulač genannt, einlösen durfte, und trat ihr den Ueberrest seiner dasigen Habe, sammt der Veste, 1351 ab, wogegen sie dem Schwager Hulač 140 Mk. auszahlen sollte. Elsbeth überließ das D. an Artleb v. Lechwitz, und dieser 1358 wieder dem Daniel Hulač um 230 Mk., von welchem es bald darauf an Lo-

---

43) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 9. 21., Matuss. de Sternberg. 4. 44) II. 67. 45) III. 57. 46) IV. 3. 47) VII. 10. 48) VIII. 49. 49) XXVI. 75. 50) XXVIII. 13. 51) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 21., Matuss. de Sternberg. 4. 52) III. 27. 53) VII. 30. 54) XIII. 15. 55) XIV. 13. 56) Als Zeuge auf einer Urk. f. Oslawan.

wek v. Drahan, und von diesem 1368 an seinen Schwiegersohn Tobias v. Křižankow im Werthe von 240 Mk. gedieh[57]). Des Letzteren Witwe Elsbeth trat ihr dasiges Witthum 1379 ihren Söhnen ab[58]), deren einer, Namens Johann, seinen Antheil 1385 dem Stibor v. Olšeric, später aber (1387) dem Gimram v. Ugezd schenkte, während der andere Theil an einige Brünn. u. Znaim. Juden verpfändet wurde, welche ihn 1387 den BB. Filipp u. Johann v. Swojanow verkauften. Der erwähnte Johann muß bald darauf das ganze D. nochmals an sich gebracht haben, denn 1390 verkaufte er es dem Paul v. Nezamislic, der es 1392 wieder dem Andreas Nelepa v. Ratibořic abließ[59]). Heinrich u. Niklas v. Ratibor. veräußern das ganze D. 1399 an einen Wenzel Opalka, und dieser gleich darauf an Hynek v. Waldstein[60]), der es, nebst andern DD. der Umgegend, seinem Sohne Heinrich nachließ, und erst 1446 schenkte es der Besitzer von Sadek, Johann v. Waldstein, dem Časlaw v. Mik., welcher seiner Schwiegertochter Anna v. Kutow 63 Schck. Gr. darauf verschrieb[61]). Ob das D. um 1490 dem Niklas Peče gehört habe, wie Schwoy angibt, ist nicht so gewiß, als daß es 1546 Georg Čelaud v. Palowic an Tristan Hostakowsky v. Artlebic verkaufte[62]), welcher es sammt dem Hofe 1550 der Margareth v. Opatow, diese 3 JJ. darauf an Florian v. Kogetin[63]), und letzterer sogleich an Zdenek v. Waldstein abließ[64]). Von nun an verblieb das D. bei Sadek, von dem es erst um die Mitte des 17. Jahrh. getrennt und der Anna Elisabeth v. Grünersberg, geb. Waderborn v. Dundy, verkauft worden seyn mochte, nach deren im J. 1683 erfolgten Tode das Gut Slawitz mit M., 1 Haus in Brünn u. 1 Freihof in Unter-Gerspitz, einem Vergleich zwischen den Erbsinteressenten vom 28. Okt. 1686 zufolge, ihr nachgelassener Gatte, Adam Karl Joseph Ritter v. Grünersberg übernahm, und gleich darauf dem Hieronym Salvator Freih. v. Cerboni, und dieser schon am 24. Okt. 1690 dem Besitzer v. Ratiboritz, Donat Heußler v. Heitersheim, um 22,000 fl. rh. verkaufte. Mit Ratiboritz kam das Gut 1695 zu Lessonitz.

9. **Ratiboritz** besaß um 1350 Stibor v. R., dem seine Tochter und Witwe nach Ingram v. Wranin, Zdinka, auch noch 2 Mk. jährl. Zinses von da abtrat, und der 1360 seiner Gattin Magdalena die dasige Veste nebst der Hälfte vom Hofe intabuliren ließ[65]). Im J. 1379

---

[57]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 18, Joann. de Craw. Prov. Znoim., Joann. de Bozcow. 16., Wilh. de Cunst. 9. [58]) II 49. [59]) III. 23. 46. 52. 63. 82. [60]) IV. 22. [41]) VIII. 50. 59. [62]) XXII. 54. [63]) XXII. 54. 78. 91. [64]) XXIII. 2. [65]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. 2., Joann. de Bozcow. 26.

verkaufte derselbe Stibor 3 Mk. Zinses daselbst an Albert v. Lichtenburg, und Georg v. Vöttau erstand hier 1381 von dem Priester Johann v. R. dessen Antheil[66]). Noch Andere nannten sich nach diesem D., z. B. 1392 ein Andreas Nelepa, 1399 die BB. Heinrich u. Niklas, und auch die Gattin Johann's v. Kralic, Anna, hatte hier gleichzeitig ein Witthum, worauf sie ihren Gatten u. Sohn Christophor in Gemeinschaft nahm[67]). Letzterer verschrieb auf die hiesige Veste mit einem Freihofe 1415 seiner Gattin Elsbeth v. Dambořic 200 Mk., während eben damals auch noch Katharina v. Petrowic ihren Gatten Johann auf ihre Morgengabe von 30 Mk. daselbst in Gemeinschaft nahm[68]). Das Witthum jener Elsbeth gedieh aber an Johann Pinta v. Ertišowitz, der es 1446 dem Heinrich v. Petrowic verkaufte, und dieser verschrieb auf dem D. R., mit Ausnahme der Veste, des Hofes und der Wälder, seiner Gattin Offka v. Mikulowic 150 Schck. Gr., muß es aber gleich nachher an Benedikt v. Krchow verkauft haben, weil dieser schon 1448 das ganze D. dem Niklas Něpr v. Wojslawic abließ[69]). Dieser veräußerte es um 1453 an Heinrich v. Rochow[70]), und dessen Söhne Johann, Christophor u. Herrmann vertauschten es sammt der Oedung Poklaty 1493 an Čenek v. Čechowic gegen das Gut Čechowic, der das Gut (mit Veste ꝛc.) schon 1495 dem Marek v. Stralowic, und dieser sogleich dem Hanek v. Zap und dessen Gattin Anna abließ[71]). Die Letztere beerbte ihren Gemahl, eheligte nochmals den Johann v. Artlebic, welchen sie 1508 auf das Gut in Gemeinschaft nahm[72]), worauf die BB. Karl, Stibor u. Ulrich v. Artleb. diesen, nach ihrem Vater Tristram ererbten, und aus der Veste, Hof u. D. Rat., mit dem D. u. Veste Bauniow und den Oedungen Wačenic u. Poklaty bestehende Körper, 1560 dem Mitbruder Johann verkauften, welcher darauf seiner Gattin Johanna v. Wranow 5600 fl. mhr. versicherte[73]). Diese eheligte in 2ter Ehe den Wilhelm Dubsky v. Třebomislitz, nahm ihn auf das Gut in Gemeinschaft, und er ließ es nach ihrem Tode dem ungenannten Waisen nach Thas v. Lomnic 1601 intabuliren[74]), dessen Tochter Katharina Mezeřicka v. Lomnic dasselbe (das D. Bauniow war immer dabei), zugleich mit den Gütern Jamnitz, Eichhorn, Groß-Němtschitz u. Řičan, 1609 dem Sigmund v. Tiefenbach um 220,000 fl. mhr. verkaufte[75]). Dieser veräußerte R. an Georg Rechenberg v. Želetic, der sich 1617 darnach nennt[76]), es aber

---

[66]) II. 49. 61. [67]) IV. 23. [68]) VII. 18. 32. [69]) VIII. 58. 59 71. [70]) IX. 4. [71]) XII. 23. 41. [72]) XIV. 3. [73]) XXIV. 24. 27. [74]) XXIX. 23. [75]) XXX. 13. [76]) XXXI. 11.

wegen Theilnahme an der Rebellion verlor. Das Gut wurde jedoch seinen BB. Adam u. Ernest, wegen ihrer Forderungen, und ihrem Mitbruder Wenzel von der k. Kammer im Werthe von 25,000 fl. mhr. überlassen, und gedieh bald darauf mittelst Kaufs an Johann Wilhelm Müller v Mühlbach, dessen Witwe selbes letztwillig am 25. Apr. 1665 ihren Töchtern aus beiden Ehen, nämlich Agnes und Judith zudachte, und die Erstere übernahm es, in Folge des Vergleichs vom 17. Jänn. 1672, im Schätzungswerthe von 18,000 fl. mhr. Diese Agnes (geb. Hradek v. Stranka u. verm. v. Ullersdorf) verkaufte das Gut, mit Einschluß der DD. Boniow u. Wačanowic, am 28. Okt. 1679 dem k. k. General-Wachtmeister Rudolf Grf. v. Rabatta u. Freih. zu Dornberg um 26,000 fl. rh., und dieser (Feldmarschall-Lieutenant) am 2. Jänn. 1683 wieder dem Rudolf Zeller Ritt. v. Rosenthal um 33,000 fl. rh. Dieser Kauf wurde aber rückgängig, und der erwähnte Graf überließ das Gut am 9. Dez. 1684 dem k. k. Obrist, Donat Heißler Edl. v. Heitersheim um 25,000 fl. rh., der es, wie oben gesagt, 1695 dem Besitzer von Lessonitz, Karl Gottfried Freih. v. Eichbichl, abließ.

10. Slawitz gehörte um 1350 mit der Burg Taubenstein dem Konrad Bajer, welcher das Gut 1353 an Bohuš v. Starč erblich abtrat[77]), und als Heinrich v. Říčan dieselbe schon verödete Burg mit ihrer Zubehör 1447 dem Hanuš v. Raic verkaufte, behielt er sich und seinen Erben das D. Sl. vor[78]). Bald darauf kam es (1 Hof) zum Gute Starč, mit welchem es Zdenek Brtnický v. Waldstein 1499 dem Wilhelm v. Pernstein landtäflich versichern ließ[79]), und so war das D. ein Bestandtheil des Gutes Sadek, bei welchem es bis etwa 1650 verblieb. Seitdem vgl. man die Besitzer von Nikolowitz, und seit 1695 jene von Lessonitz[80]).

11. Watzanowitz, besser Wačenowice. Auf die Hälfte dieses D. und anderer der Umgebung verschrieb 1353 Herart v. Heraltic seiner Gattin Elsbeth 350 Mk.[81]), und 1387 verkauft 1 dasigen Freihof Erhart v. Drahotuš dem Peter Hecht v. Rošic und seinen BB.[82]). Jodok Hecht v. Roš. gab aber 2 Aecker daselbst 1415 dem Bernhard v. Klokoč[83]). Im J. 1466 und noch 1491 gehörte das D., als Oedung, zur Burg Zornstein[84]), welche der Besitzer der letztern, Ulrich, der Jüngling v. Miličim, mit Einschluß der Höfe, 1505 dem Hanek v. Zap verkaufte[85]). Von nun an erscheint es

77) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. Prov. Znoim. 78) VIII. 48. 79) XIII. 21.
80) Schwoy's Angaben über die Besitzer dieses D. zwischen 1570 u. 1612 (Topogr. III. 407) sind nicht zuverlässig. 81) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. Prov. Jempnic. 82) III. 49. 83) VII. 13. 84) XII. 16. 85) XIII. 36.

fortwährend als verödet, seit 1679 aber wieder neu angebaut (s. oben).

12. Wittschapp war bis 1562 mit den Stiftsgütern Trebitsch vereinigt, wo es Wratislaw v. Pernstein der Vormundschaft der Waisen nach dem Landeshauptmann Zdenek von Waldstein abtrat[86]). Zwischen 1590 u. 1620 gehörte W. dem Jaroslaw Dubsky v. Třebomislic, welchen sein Sohn Georg d. ält. beerbt, aber wegen schwächlicher Gesundheit und aus Dank für erwiesene Liebesdienste das Gut seinen Vettern Georg Wilhelm u. Alex. Dubsky v. Tř. am 16. Apr. 1635 abgetreten hatte, deren Ersterer seine Hälfte dem Bruder am 17. Febr. 1650 um 4800 fl. rhn. verkaufte. Darauf überließ am 2. Jänn. 1669 die Vormundschaft der Waisen nach dem † Alex das Gut dem Lukas Gregor v. Grünersberg um 12,000 fl. rhn., und dieser wieder am 3. Dez. 1686 dem Franz Haßler v. Kiesenek (Edelsitz, Hof, Schafstall, Bräuhs.) um 25,000 fl. rhn., welchen 1694 sein Sohn Franz Ernest beerbt, und im letzten Willen vom 6. Nov. 1703 seine Gattin Maria Sybilla, geb. Freii. v. Maiersberg, zur Erbin eingesetzt hatte. Nach seinem im J. 1717 erfolgten Tode trat sie den Besitz auch an, verkaufte aber das Gut, wie bei Lessonitz gesagt wurde, am 1. Jul. 1720 dem Freih. Jos. Ignaz v. Eichbichl.

Was das D. Boniau betrifft, so war es im 15. u. in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. mit Jaroměřitz vereinigt, seit 1560 erscheint es als Ratiboritz. — Ueber Lesunka findet sich nichts anders vor, als daß es 1639 zu Lessonitz kam, und über Schöpkowitz vergl. man zum J. 1365 die Besitzer von Lessonitz, zu 1398 die von Martinkau, zu 1540 jene von Czidlin und von 1639 an wieder die von Lessonitz.

Beschaffenheit. Flächeninhalt des Gesammtkörpers 13,574 Joch 1133 $^{2}/_{6}$ Q. Klafter. Die Oberfläche ist theils eben, theils mittelgebirgig, letzteres vorzüglich im westl. Theile, wo der Babitzer Berg (»na tasskach« genannt), und der mit großen Sandsteinblöcken ganz überdeckte Nikolowitzer die höchsten Punkte bilden. Das Feld Poludjli ($^{1}/_{4}$ St. nw. vom D. Lesunka) ist auf 239,[99] trigonometrisch bestimmt. Von Mineralien finden sich in der Umgebung des Amtortes: Faserkiesel, Kyanit, gemeiner Schörl, faseriger Cölestin, gemein. Granat, als Körner im Glimmerschiefer häufig; körniger Kalkstein als Lager im Glimmerschiefer, Dolonit im Gneus, glasartiger Tremolith, erdige Kupferlasur auf Urkalk, und sehr schöner Rutill, doch selten. Am gemeinen Kalkstein ist kein

86) XXIV. 21.

Mangel, aber er muß aus bedeutender Tiefe mühevoll ausgeschafft werden, dagegen waren die vor etwa 17 JJ. gemachten kostspieligen Versuche, ein Kohlenlager aufzufinden, vergeblich. — Vom fließenden Gewässer ist, die unbedeutenden Teichbäche etwa ausgenommen, nichts zu sagen; hingegen giebt es 15 Teiche, deren größere Zahl nur die s. g. Regenteiche bilden, und weiterhin nicht benutzt werden; die übrigen sind mit Karpfen, Hechten, Schleihen und Schillen besetzt.

Bevölkerung: 10,399 (8072 mnl. 2327 wbl.) Seelen, darunter 10 **Nichtkatholiken**, augsburgisch. Bekenntnisses (in Lessonitz u. Wittschapp). **Mährische Sprache.**

Die vorzüglichste **Erwerbsquelle** bildet die Landwirthschaft in Verbindung mit den nöthigen Handwerken und Taglohndiensten.

Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt:

a) bei **Lessonitz**:

	Dominik.				Rustikal.			
An Aeckern : : :	961	Joch	770 3/12	Q. Kl.	2959	Joch	480 7/12	Q. Kl.
» Teichen : : :	71	—	145	—	—	—	—	—
» Wiesen : : :	289	—	455 8/12)	—	334	—	331 5/12	—
» Gärten : : :	11	—	1438)					
» Hutweiden : :	251	—	1049 8/12	—	270	—	623 7/12	—
» Waldung : : :	2267	—	1143 6/12	—	39	—	719	—
Summe:	3853	—	211 1/12	—	3603	—	554 7/12	—

b) bei **Ratiboritz**:

	Dominik.				Rustikal.			
» Aeckern : : :	457	—	609 4/12	—	1310	—	1342 11/12	—
» Teichen : : :	2	—	800	—	—	—	—	—
» Wiesen : : :	43	—	283 9/12)	—	80	—	1532 6/12	—
» Gärten : : :	2	—	783)					
» Hutweiden : :	15	—	1374 4/12	—	77	—	377 6/12	—
» Waldung : :	408	—	902	—	40	—	389 9/12	—
Summe:	929	—	1552 5/12	—	1509	—	442 8/12	—

c) bei **Slawitz**:

	Dominik.				Rustikal.			
» Aeckern : : :	321	—	650 11/12	—	1084	—	938 11/12	—
» Teichen : : :	9	—	1167	—	—	—	—	—
» Wiesen : : :	74	—	808)	—	99	—	907 1/12	—
» Gärten : : :	2	—	373)					
» Hutweiden : :	55	—	1334	—	64	-	1554 9/12	—
» Waldung : :	268	—	1386 4/12	—	15	—	1356	—
Summe:	732		919	—	1264	—	1556 1/12	—

d) bei **Wittschapp**:

	Dominik.				Rustikal.			
» Aeckern : : :	255	—	219 4/12	—	938	—	1197 4/12	—
» Teichen : : :	8	—	1596	—	—	—	—	—
» Wiesen : : :	17	—	243 10/12)	—	42	—	776	—
» Gärten : : :	3	—	1353)					
» Hutweiden : :	50	—	1474	—	99	—	966 4/12	—
» Wald : : : :	227	—	993 10/12	—	36	—	1476	—
Summe: : :	563	—	1080	—	1117	—	1215 8/12	—

Den tragbaren Boden in Ebenen und Niederungen bildet fruchtbare Dammerde, die theilweise mit etwas Sand vermischt ist, in der höher liegenden nördlichen Gegend ist die spärliche Dammerde stark mit Schotter gemengt. — Der Obstbau auf Aepfeln, Birnen u. Zwetschken wird von der Obrigkeit in Gärten und freiem Felde eifrig betrieben, bei dem Unterthan beschränkt er sich bloß auf Hausgärten. — Die Bienenzucht findet zwar Liebhaber, lohnt sich aber durchaus nicht. — Die obrgktl. Waldung von 5 Revieren, (Lessonitzer, Martinkauer, Czidliner, Ratiboritzer u. Slawitzer) enthält vorzugsweise Nadelholz, nur bei Czidlin u. Martinkau sind auch bedeutende Laubholzbestände. Der obrgktl. Thiergarten bei Lessonitz hat einen Stand von 8 Hoch- und 87 Damhirschen, die übrige Jagd ist niederer Art.

Landwirthschaftliche, obrgktl Seits hochveredelter Viehstand:

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	11	319
Ochsen	40	372
Kühe	300	637
Schafe	5500	587 Stücke.

Nebst diesen werden 2 Eseln bei jedem der 10 obrgktl. Meierhöfe gehalten, wovon die zu Lessonitz, Milatitz, Watzanowitz, Ratiboritz, Slawitz u. Wittschapp in Flächen u. Thälern, die zu Martinkau u. der »Neuhof« auf sanften Anhöhen, jene zu Horka u. Nikolowitz aber bedeutend hoch liegen. — Mit Ausnahme 1 Brauers u. 2 Branntweinbrenner werden die nöthigen Gewerbe von etwa 100 Landmeistern (Fleischern, Bäckern, Müllern, Schustern, Schneidern ꝛc.) betrieben. Im Amtsorte besteht 1 Spezerei-Material- und vermischter Waarenhandlung, und 1 obrgktl. Pottaschesiederei mit 1 Ofen u. 3 Kesseln, die bei 50 Centr. roher Pottasche jährl. liefert. Im 17. Jahrh. hatte das Gut Martinkau ein Eisenerzbergwerk, mit 1 Eisenhammer, 1 Hochofen u. Hütten[87]); wann es aufgelassen wurde, ist nicht bekannt. — Als Handelsartikel ist nur einzig der Hafer zu erwähnen, wovon jährlich mehrere 1000 Metzen nach Wien verführt werden. — Die Poststrasse von Mähr. Budwitz führt durch den Amtsort u. durch Babitz in den Iglau. Kreis, und eine Handelsstrasse verbindet dieses Dom. mit Trebitsch. Der nächste Postort ist die Stadt Mähr. Budwitz.

4 Trivialschulen für die Jugend sind zu Babitz, Schöpkowitz, Martinkau u. Boniau. Die Armen erhalten Unterstützung aus den desfallsigen Anstalten bei jenen Pfründen, zu denen sie

---

[87]) S. Besitzer zum J. 1680.

sie eingepfarrt sind, in Lessonitz besteht aber, zunächst für Unterstützung armer Schulkinder von Babitz u. Schöpkowitz, eine Stiftung von 500 fl., deren Gründer (20. Mai 1817) der ehemalige Pfarrer zu Babitz, Friedrich Jos. Snirchlau, war. — **Krankenhilfe** leistet 1 obrgktl. Wundarzt (im Amtsorte wohnh.) den Unterthanen unentgeldlich, welche auch mit den nöthigen Arzneimitteln auf obrgktl. Kosten versehen werden; die Zahl der Hebammen beträgt 10.

Ortbeschreibung. Dörfer: 1. **Lessonitz** (Lesonice), 5 Meil. westl. von Znaim, unweit der Poststrasse nach Prag auf einer sanften Anhöhe, ist der Amtsort und zählt in 77 H. 536 E. (262 mnl. 274 wbl.). Es ist hier 1 obrgktl. Schloß, 1 derlei Brau- und Brauntweinhs., 1 Mhof, nebst 1 Einkehrwirthshause. Im 14. Jahrh. enthielt der Ort 1 Pfarre[88]), Veste u. 1 Hof; während die erstere längst spurlos einging, erhielten sich die letzteren fortwährend, und seit dem 17. Jahrh. vermehrten sich die obrgktl. Gebäude auch mit 1 Schafstall, 1 Brau- und Brauntweinhaus ꝛc. Die ehemaligen nahen DD. Martinic u. Blana kommen schon 1529 als verödet vor[89]).

2. **Babitz** (Babice), ½ St. w. vom Amtsorte auf einem Bergrücken, zählt in 40 H. 283 E. (129 mnl. 154 wbl.), und hat eine dem obrgktl. Schutz und Jaroměřitzer Dekanate unterstehende Pfarre mit Kirche und Schule, deren Sprengel noch die DD. Lessonitz, Czidlin, Milatitz, Schöpkowitz, Bulikowitz u. Ober-Lazan zugewiesen sind. Die uralte Kirche ist der hl. Dreifaltigkeit geweiht, zerfällt in 2 Abtheilungen, deren Gewölbe durch 4 hohe Steinsäulen gestützt sind, und soll im 16. u. im Beginn des 17. Jahrh. zum gemeinschaftlichen Gottesdienste der Katholiken und Protestanten gedient haben. Unter den 3 Altären ist das der hl. Thekla mit einem schönen Blatte der Heiligen von einem unbekannten Künstler geschmückt, und das hohe weist ein im feinsten Elfenbein sehr künstlich geschnitztes Krucifix vor. Seit dem J. 1349 erscheint die dasige Pfarre ohne Unterbrechung, neben ihr zwischen 1360 u. 1450 auch 1 Freihof und 1 Veste, welche letztere 1527 bereits verödet war. Dermal ist hier nur noch 1 Einkehrwirthshs.

3. **Bonlau** (Boniaw, ehem. Buniow), 3 St. onö. auf der Ebene, begreift 36 H. mit 263 E. (120 mnl. 143 wbl.) u. 1 Wirthshs. Es ist nach Jaroměřitz eingepf., hat aber 1 eigene Schule.

---

88) 1373 Unka plebanus de Lesson. (B. L. II. 8.) 89) S. die Besitzer.

4. **Czidlin** (**Čjdlina**), $^1/_2$ St. w. im Thale, von 36 H. mit 273 E. (121 mnl. 152 wbl.). Im 15. Jahrh. bestand hier 1 Freihof, und zwischen 1560 bis 1670 war das D. verödet.

5. **Horka**, 1 St. w. auf einer Anhöhe und auf der Poststrasse nach Iglau, von 43 H. mit 297 E. (125 mnl. 172 wbl.). Es ist hier 1 Gast-Einkehrhs., und die Gründe eines 1779 aufgelösten Mhofes wurden unter Ansiedler vertheilt. Zwischen 1520 u. 1670 war das D. verödet.

6. **Lesunka** (**Lesunky**), 1 $^1/_2$ St. nö. in einer Ebene, begreift in 28 H. 183 E. (81 mnl. 102 wbl.), und enthält 1 Mühle mit 1 Brettsäge. Es ist nach Jaroměřitz eingepf. u. eingeschult.

7. **Martinkau**, gewöhnl. Roth-Martinkau. (**Martinkow červený**), $^3/_4$ St. w. nicht weit von der Poststrasse im Thale, zählt in 94 H. 719 E. (349 mnl. 370 wbl.). Das D., welches von der auffallend rothen Erde, die in und um dasselbe angetroffen wird, den obigen Beinamen erhielt, bildet ein eigenes Gut, und enthält nebst 1 an der Poststrasse gelegenen Gast- und Einkehrhause, auch eine dem obrgktl. Schutz und Jaroměřitzer Dekanate untergeordnete Pfarre mit Kirche u. Schule, deren Sprengel nur noch noch das D. Horka zugewiesen ist. Die Kirche ist der Heimsuchung Mariens gewidmet, und enthält 3 Altäre nebst 1 Gruft, in welcher der 1716 † Besitzer von Lessonitz, Karl Gottfried Gf. v. Eichbichl, ruht. Seit dem 14. Jahrh. bestand hier 1 Veste, welche erst um 1790 abgetragen wurde, von der Mitte des 16. Jahrh. an aber, außer 1 Brauhs., Hof, Schafstall u. 1 Mühle, auch 1 Pfarre, die nach ihrer um 1620 erfolgten Auflösung erst am 25. März 1714 von dem damaligen Grundherrn neu gestiftet wurde.

8. **Milatitz** besser Miletitz, (**Miletice**, chem. auch **Milotice**), 1 St. onö. auf einer Anhöhe, von nur 8 H. mit 50 E. (26 mnl. 24 wbl.), 1 obrgktl. Mhofe u. 1 Mühle mit Brettsäge. Um 1680 war hier 1 Kirche.

9. **Nikolowitz**, eigentl. Niklowitz (**Mikulowice**), 3 St. n. auf einer Anhöhe, von 32 H. mit 248 E. (114 mnl. 134 wbl.), mit 1 obrgktl. Mhofe u. 1 Wirthshs. Zur Pfarre u. Schule gehört es nach Ober-Augezd, und in der Nähe trifft man den bereits obenerwähnten, mit großen Steinblöcken bedeckten gleichnamigen Berg. Im 14. Jahrh. bestand hier nebst 1 Veste auch 1 Freihof, letzterer auch noch im 16ten.

10. **Ratiboritz** (**Ratibořice**), 3 St. nnö. in einer Ebene, besteht aus 49 H. mit 273 E. (126 mnl. 147 wbl.), 1 obrgktl.

Schlosse, 1 Mhofe u. 1 Wirthsh. Es ist nach Jaroměřitz eingepf. u. eingeschult, und bildet mit den DD. Boniau u. Watzanowitz ein besonderes Gut. Seit 1415 trifft man hier 1 Veste u. 1 Freihof, sowie um 1560 in der Nähe das verödete D. Poklaty.

11. **Schöpkowitz**, besser Czepkowitz (Čepkowice), 1 St. onö. im Thale zwischen Anhöhen, begreift in 61 H. 407 E. (191 mnl. 216 wbl.), 1 Schule und eine der Babitzer Pfarre als Tochter unterstehende Skt. Magdalena-Kirche (1 Altar) von uralter Bauart, bei welcher schon 1398 eine Pfarre (und nicht ein Nonnenkloster, wie die Sage vorgiebt) bestand, welche um 1630 als solche einging.

12. **Slawitz** (Slawice, ehem. Slawičice), 3 St. nnö. auf einer Ebene, von 37 H. mit 276 E. (137 mnl. 139 wbl.). Nebst 1 obrgktl. Schloß, 1 Mhofe u. 1 Wirthshs., ist hier auch eine von der Obrigkeit im J. 1715 erbaute Kapelle des hl. Johann v. Nepomuck mit 1 Altar; das D. selbst gehört zum Sprengel der Kapuziner-Pfarre in Trebitsch. Im 15. Jahrh. bestand hier 1 Freihof, welcher 1550 als verödet erscheint, aber 1669 war er schon wieder aufgebaut und im Besitz des Lukas Gregor v. Grünersberg. Im J. 1683 brannte das ganze D. ab.

13. **Watzanowitz** (Wačanowice eigentl. Wačenowice), 2 St. onö. in der Ebene, enthält 23 H. mit 158 E. (78 mnl. 80 wbl.), ferner 1 obrgktl. Mhof und 1 Wirthshs. Zur Pfarre gehört es nach Jaroměřitz, zur Schule aber nach Ober-Augezd. Im J. 1466 erscheint dieses D. als Oedung, 1505 ebenfalls, aber mit Höfen, und 1679 war es wieder angebaut.

14. **Witschapp** (Wyčapy), 2½ St. n. im Thale, von 54 H. mit 433 E. (213 mnl. 220 wbl.) und 1 obrgktl. Schloß, 1 Mhof, 1 Branntweinbrennerei u. 1 Wirthshs. Das D. bildet bekanntlich ein besonderes Gut, ist nach Ober-Augezd eingepf. und eingeschult, und enthielt im 17. Jahrh. 1 Veste mit 1 Schafstall und 1 Brauhs.[90]). — Die Brechruhr vom J. 1832 hat die meisten dieser Ortschaften mehr oder weniger heimgesucht.

Allod-Herrschaft Mißliboritz.

Lage. Im Nordwesten von Znaim und an der Gränze des Iglau. Kreises. Sie wird im O. von den Dominien Bißkupitz und

---

[90]) S. über derlei Notizen die obige Uebersicht der Besitzer.

Hösting, im S. von Jaroměřitz, im W. von Dalleschitz u. Hrottowitz, und im N. von Trebitsch (Igl. Kr.) umschlossen.

Besitzer. Seit dem 9. Febr. 1836 der Freiherr Georg Simon v. Sina zu Hodos u. Kizdia, wo er diese Herrschaft von dem k. k. Kämm. Joseph Gf. v. Taaffe erkaufte. — Frühere Besitzer:

1. Von **Mißlibořitz**. Zwischen 1234 u. 1271 hielt es Hartlieb v. M., welcher 1260 das hiesige Pfarrpatronat, und 1271 (beim bevorstehenden Feldzuge nach Ungarn) einigen Besitz in Treßkowitz der Nonnenabtei zu Oslawan geschenkt hatte [1]. Im J. 1298 kommt zwar ein Mathebur (?) v. Mis. urkundlich vor [2], aber Hartliebs Sohn Wenzel folgte doch im Besitze nach, erhielt in Gemeinschaft mit dem k. Hofmeister, Bušek v. Wilhartic, vom Mkgf. Karl um 1343 das D. Klučow [3], und einigte sich mit dem Bruder Ratibor hinsichtlich seiner Habe in Tassau [4]. Der reichbegüterte Wenzel starb im J. 1376, und seine Witwe Judith schenkte ihre Morgengabe von 700 Mk. ihrem Sohn Sigmund [5]. Ratibor folgte dem Bruder 1378 im Tode nach und hinterließ den Sohn Artleb, der gemeinschaftlich mit Sigmund das Gut besessen hatte, welcher letztere 1390 mit einem Wenzel v. Mis. sich einigt [6], nachdem er an Hynek v. Jaispitz 150 Mk. in Mis. verpfändet, welche dieser 8 JJ. später dem Ludwig v. Bukowin verkaufte. Sigmund veräußert 1406 seinen ganzen Besitz in Klučow, mit Ausnahme des zum Trebitscher Stifte Gehörigen, dem Michael v. Lhota [7], und Ludwig von Lhota nahm darauf 1415 den Johann v. Weitmühle in Gemeinschaft. Gleichzeitig wird auch ein Bušek v. Misl. mit der Gattin Dorothea genannt, welcher der Frau Peters v. Tasow, Katharina, sein Recht auf den 1 Freihof in Misl., Komarow genannt, verkaufte [8], und auch der Sohn des obigen Sigmund, Johann, nannte sich nach Misl. Im J. 1420 ließ Zezema v. Jaispitz die nach den BB. Heinrich u. Hynek v. Jais. vererbten Ansprüche auf Misl. dem Johann v. Weitmühle einlegen, und Sigmund v. Weitmühle verkaufte 1437 das ganze D. Misl., sammt Veste, Pfarre, den Dedungen Lykodery u. Ostra Luka, nebst Freihöfen, an Johann Lyzna v. Arklebic, welcher darauf seiner Gattin Dorothea 100 Schck. Grosch. anwies [8].

---

[1]) Urk. f. Bruck vom J. 1234 u. 2 f. Oslawan. [2]) Auf einer Urk. f. Tempelstein von d. J. [3]) Das D. wurde ihnen jedoch von einem gewissen Johann entzogen und erst 1351 vom Mkgf. Johann neuerdings verliehen. (dt. Prag. XIII. Cal. Apr.). [4]) B. L. I. Lib. Joan. de Bozcow. 23. [5]) II. 37. [6]) III. 81. [7]) IV. 9 37. [8]) VII. 13. 19. 42. [9]) VIII. 8. 28.

Diesen beerbte um 1450 sein gleichnamiger Sohn, aber 1466 nahm Stjbor v. Hostakow den Niklas Kozlowec v. Kozlow auf das Gut Misl. in Gemeinschaft, welcher letztere gleichzeitig seiner Gattin Katharina v. Arklebic 150 Mk. darauf verschrieb[10]), die wieder 1476 ihren 2ten Gatten, Wenzel Hazel v. Neudorf, darauf in Gemeinschaft nahm[11]). Im J. 1490 verzichtet Georg v. Kozlow auf die nach seinem Vater vererbten Ansprüche auf Misl., und das D. (mit Veste u. Pfarre) wurde dem Stjbor v. Arklebic-Hostěkow intabulirt[12]). Seine Söhne, Johann u. Sigmund, verkauften 1503 das Gut (mit der Oedung Ostra Lanka) dem Hanek v. Zap und seiner Gattin Anna[13]), und Johanna v. Zap nahm schon 1508 ihren Gatten Johann v. Arklebic auf Misl. nebst Ratibořic in Gemeinschaft[14]). Im J. 1530 verkauft Johann v. Pernstein für die Waisen nach Johann Hostakowsky v. Arklebic das Gut Misl. (Veste u. die Oedung Lykodeřy oder Ostra Lauka) dem Wenzel Chraustenský v. Malowar[15]), und nach Peter Raphaels Chraust. v. Mal. Tode wurde es 1585 seinem Sohne, dem jüng. Peter eingeantwortet[16]), dessen Erbe, Johann Raphael Chraust. v. Mal., es wegen Theilnahme an der Rebellion verlor, worauf es von dem k. Fiskus, im Werthe von 52,000 fl. mhr., dem k. k. Kriegsrathe u. mähr. Oberstlandrichter Georg Gf. v. Nachod im J. 1625 überlassen wurde[17]). Der Erkäufer trat den Körper (Lessonitz war noch dabei) schon 1629 dem Karl Grün v. Stürtzenberg u. dessen Gemahlin Katharina, geborne Dubska v. Třebomslic um 47,000 fl. mhr. ab, und diese verkauften am 20. Nov. 1637 Misl. allein (Schloß, Städtch. mit 1 Herrenhs., Pfarre, 1 Hof, Schafstall, Brau- u. Branntweinhh., Mauth, Obst-, Hopfen- u. a. Gärten, das öde D. Lhota mit Hof u. Schafstall, D. Klučow, Lipnik mit Pfarre u. 1 Mühle »Kopito« genannt, die Zinsungen von Bohuniow und Frohnen von Petruwek u. Zarubic) dem k. Rathe und Besitzer von Taikowitz, Andreas v. Osteschau um 21,000 fl. rhn.[18]). Nach Absterben des Letzteren übernahm sein Sohn, Niklas Hynek Freih. v. Oste. das

---

[10]) X. 11. 12. [11]) XI. 5. [12]) XII. 6. [13]) XIII. 31. [14]) XIV. 3. [15]) XX. 10. [16]) XXVII. 9. [17]) XXXIII. 2. Damals begriff das Gut das Schloß u. Städtch. Mislib. mit Hof, Schafstall, Brauhs. u. Gärten, die DD. Lhota mit Hof u. Schafstall, Klučow, Lipnik, Ščepkowic, Lesonic, Milotic, Angezd, Ščepanowic, Petruwek, die Zinsungen vom D. Bohuniow u. die Frohnen von Zarubic. Der Kauf wurde vom Kais. Ferdinand II. erst am 13. Jun. 1626 ratificirt. [18]) XXXIV. 4. 81.

Gut im J. 1651[19]), erkaufte von Ferdinand Leopold Gf. v. Nachod am 31. Mai 1658 dazu das Gut Ratkowitz (1 Hof dabei) um 7000 fl. rhn., und hinterließ beides 1675 dem Sohne Johann Bapt., nach dessen und seiner Gemahlin Lukretia, geb. Gfin. v. Werdenberg, Absterben, die Hschft. Misl. u. Gut Ratkowitz, in Folge des Vergleichs vom 26. Sept. 1682, seiner ältern Tochter Anna Franziska verm. v. Ginger, im Werthe von von 44,000 fl. zufiel. Indeß wurde durch kais. Entscheid vom 7. Jänn. 1690 Misl. sowohl wie auch Neu-Serowitz dem Andreas Christof Freih. v. Osteschau, als nächsten Erben ab intestato intabulirt, und dieser hinterließ den Besitz seinen Söhnen u. Gff. v. Ostesch., Franz Kaspar u. Filipp Jakob, welche Misl. mit Ratkowitz am 9. Mai 1765 dem k. k. geh. Rathe, Oberstkanzler u. Ritter des goldenen Vließes, Rudolf Chotek Gf. v. Chotkowa, um 192,000 fl. abließen. Dieser ernannte im letzten Willen vom 24. März 1770 seinen Enkel, Johann Niklas Gf. v. Taaffe zum Erben, jedoch mit dem Beding, daß seine (des Testators) Tochter, Maria Brigitta Gfin. v. Canal, die Herrschaft bis zum erreichten 24sten Lebensjahre des Erben benutzen solle, und dieser hinterließ den Körper letztwillig vom 1. Jun. 1808 (publ. 8. Sept. 1809) wieder seinem Sohne Joseph, welcher am 30. Okt. 1813 an den Besitz geschrieben wurde, aber, wie oben gesagt, die Herrschaft dem gegenwärtigen Herrn Besitzer verkaufte.

2. **Klutschau** (Klučow). Zum J. 1351 vergl. Mislibořitz. Eben damals besaß hier auch Wilhelm v. Niklowitz 2 Lah., und 1 dasigen Freihof schenkt die Frau Smils v. Senohrad Anna, 1353 ihrem Sohne Herrman v. Senohr. Die obigen 2 Lah. ließ 1365 Lowek v. Drahan an Tobias v. Křizankow ab[20]), und wahrscheinlich sind sie es, auf die 1374 Swata v. Černjn ihrem Gatten Zezema v. Němcic

[19]) Damals waren im Markte Misl. 20, in Klučow 10, in Lipnik 15. u. in Lhota 7 Bauerngründe verödet. Es gab 2 Höfe (1 beim Schloß, der 2te in Lhota), und das jährl. Fruchterträgniß wird so angegeben: an Weiz. 310, an Winterrog. 750, an Sommerrog. 200, an Hafer 652, an Gerste 72 u. an Erbsen 24 Metzen; bei Lhota aber an Roggen 750, an Hafer 672, an Gerste 39 u. an Buchweizen 30 Metzen. Der Viehstand betrug 30 Melkkühe, 15 Stück Galtvieh, 40 Schweine u. 600 Schafe. Bier wurde alle 14 Tage einmal, je 6 Faß gebraut, 4 Faß Wein und 200 Maß Branntwein jährl. ausgeschenkt, und der Teichnutzen auf 700 fl. mhr. angegeben, der große obrgktl. Garten im Amtsorte enthielt viele veredelte Obstbäume. [20]) B. L. Lib. Joann. de Craw. 5., Joann de Bozcow. 2., Willi. de Cunst. 9.

120 Mk. anwies[21]). Im J. 1387 verkauft dieses D. nebst mehren anderen Sigmund v. Mislibořic dem Benedikt v. Wlaʒjm, dessen Schwester Hedwig, ferner dem Heinrich v. Jaispitz u Artleb v. Mislibořic[22]). — Zum J. 1406 s. Besitzer von Mislibořitz. — Die erwähnten 2 Lah. überließen 1415 die BB. Zezema u. Johann v. Kunstadt-Jaispitz dem Heinrich v. Bořečkowic[23]), auf das D. aber, mit Einschluß von Lhota, Lipnik u. Štěpanowic, nahm Margareth v. Wranjn 1420 ihren ersten Gatten Otoslaw Šcitowec, 1437 den 2ten, Bernard v. Slawikowic, 1446 aber den 3ten, Jeniček v. Olbramic in Gemeinschaft[24]), und Sigmund Jenič. that ein Gleiches 1459 mit seinem Sohne Johann in Betreff aller dieser DD.[25]), so wie der letztere wieder 1482 mit dem seinen Hynek[26]). Die obigen 2 Lah. in Klu. überließ 1495 Čenek v. Čechočowic an Markus v. Stralowic, und dieser sogleich wieder an Hanek v. Zap[27]). Johann Jeniček v. Olbramic - Lhota nahm 1496 den Joh. Lechwicky v. Zastřizl und den Marquart Walecky v Mirow auf die Veste u. D. Lhota, Klu., Štěpanowic u. Lipnik (mit Pfarre) in Gemeinschaft, bestellte aber doch zu Erben seine Enkel und Söhne seiner Tochter Ludmilla. Indeß beerbte ihn Ludmilla, nahm auf das Gut 1500 ihren Gatten Heinrich Lechwický v Zastřizl in Gemeinschaft, welchem 1504 auch die Schwestern Margareth u. Agnes v. Olbramic-Lhota ihre Ansprüche auf diesen Besitz abtraten[28]). Die erwähnte Ludmilla eheligte zum 2ten Male den Johann Hořicky v. Hořic, und verkaufte das aus den DD. Lhota (mit Veste), Lipnik (Pfarre), Kluč. u. Štěpanowic bestehende Gut 1532 dem Besitzer von Mislibořic, Wenzel Chraustensky v. Malowar[29]).

3. **Lipnik.** In der ersten Hälfte des 14. Jahrh. besaß es ein darnach sich nennender Johann, dessen Tochter und Erbin, Eva, 1353 ihrem Gatten Jenuš 1 dasigen Freihof mit der Hälfte des Patronats ꝛc. in 70 Mk. verschrieb, den Hof aber 5 JJ. später der Frau eines Wolfs v. Lip. um 67 Mk. verkaufte. Des Letztern Sohn, Adam, und der gleichnamige Johanns v. Lip. einigten sich 1365 hinsichtlich dieses D. und ihrer Habe in Oldřichowic[30]), und Adam verschrieb auf seinem Antheil 1373 der Gattin Elsbeth 60 Mk.[31]). Im J. 1407 verkauft den Ort Johann v. Lip. an Michael v. Lhota[32]), und seitdem blieb er mit Lhota u. Klutschau verbunden[33]).

4. **Pulkau** heißt mähr. Lhota, und gehörte zum Theil um

---

[21]) II. 16. [22]) III. 53. [23]) VII. 40. [24]) VIII. 5. 32. 41. [25]) IX 9. [26]) XI. 23. [27]) XII. 41. [28]) XIII. 3. 25. 33. [29]) XX. 21 [30]) B. L. I. Lib. Joan. de Bozcow. 9. 16., Wilh. de Cunst. 10. [31]) II. 10. [32]) V. 5. [33]) S. die Besitzer des Letztern von 1420 bis 1532.

1350 einen darnach sich nennenden Mrakeš, welcher um 1380 seine ganze Habe daselbst an Johann v. Lh. abtrat. Im J. 1371 hatte auch die Witwe Hroznata's v. Lh., Elsbeth, dem Niklas v. Lytowan 1 dasigen Hof mit Aeckern u. 1 ½ Mk. Zinses abgelassen[34]). Der obige Johann ließ seinen Besitz in Lh. 1385 dem Bruder Muchek einlegen, welcher auf die dasige Veste mit Zubehör seiner Frau Katharina 200 Mk. verschrieb[35]). — Zu 1406 u. 1415 s. die Besitzer von Mißlibořitz, seit 1420 bis 1532 aber die von Klutschau nach.

5. Radkowitz gehörte vor Alters zur Burg Vöttau, und wurde mit dieser vom K. Wladislaw 1498 dem Burian v. Lichtenburg-Vöttau aus dem Lehen gelassen[36]). Um 1550 besaß es, mit dem Gute Hösting, Zdenek v. Lichtenburg[37]), nach dessen Tode es, mit Hösting, zum Besten der nachgelassenen Waisen dem mähr. Hofrichter, Wenzel v. Hodic, verkauft wurde[38]). Von nun an findet sich davon keine Spur bis 1658, wo es zu Mißlibořitz kam[39]).

Beschaffenheit. Flächeninhalt des tragbaren Bodens: 6924 Joch 1237 Q. Klftr. Die Oberfläche bildet eine, hier und da von unbedeutenden Thälern durchstrichene Hochebene, die nach W. zu in's Mittelgebirge ausläuft, und auf der sich der Wald Střjbrna (½ St. w. vom Amtsorte) bis 279,^{03} und die Klutschauer Anhöhe (¼ St. nw. vom O.) bis 313,^{50} erheben. Von Mineralien findet man Magnesit, Plasma, Chalcedon, Nephrit. Porzellanerde, gemein. Feldspath, gemein. Quarz, gemein. Hornblende, u. gemein. Granat (insgesammt bei Amtsorte und zum Theil auch bei Radkowitz), ferner dichten Bitterkalk, grünen gemein. Glimmer, verschiedenfarbige Halbopale, Hialith, gemein. Jaspis, Chrysopras, gemein. Schörl, verhärtetes Steinmark, erdigen Talg u. Serpentinopal (bei Radkowitz).

Unter dem fließenden Gewässer ist der einzige Jaromeritzer Bach, welcher in seinem Laufe von W. nach O. das Dominium im S. bei dem D. Pulkau bespühlt, zu erwähnen; dagegen gibt es 21 Teiche, welche zumeist mit Karpfen, zum Theile auch mit Hechten und Schleihen besetzt sind.

Bevölkerung: 1801 Seelen (879 mnl. 922 wbl.) mährischer Zunge und, mit Ausnahme von 4 Juden auf dem obrgktl. Bestandhause, katholischen Glaubens. — Nahrungsquellen sind: Landwirthschaft, Taglohn, Fuhrwerk und einige Gewerbe. Landwirthschaftliche Bodenfläche:

---

34) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. 5., Matuss. de Sternb. 22. und II. 59. 35) III. 23. 24. 36) XIII. 15. 37) XXII. 87. 38) XXIV. 33. 39) S. dessen Besitzer.

	Dominik.				Rustik.			
Aecker	895	Joch	884	Q. Klftr.	2449	Joch	$1209\frac{1}{6}$	Q. Klftr.
Teiche	137	—	$1455\frac{3}{6}$	—	—	—	—	—
Wiesen	64	—	$1392\frac{5}{6}$	—	155	—	178	—
Gärten	16	—	782	—	39	—	530	—
Hutweiden	176	—	1232	—	252	—	$501\frac{2}{6}$	—
Waldung	2736	—	$1072\frac{1}{6}$	—	—	—	—	—
Summe	4028	—	$418\frac{3}{6}$	—	2896	—	$818\frac{3}{6}$	

In Flächen ist die obere Humusschichte mit Lehm gemengt, der der hier überhaupt auch die Unterlage bildet, in den höheren Gegenden aber trifft man nur Mergel- und Sandboden an. Es werden alle Getreidearten, wie auch Erbsen, Wicken, Bohnen, Knollengewächse, und auch etwas Lein mit Vortheil gebaut. — Fleißiger Obstbau von Seite der Obrigkeit und des Unterthans auf Aepfel, Birnen Pflaumen u. Kirschen, aber nur in eingefriedeten Gärten. — Die sehr gut bestellte Waldung ist mit Laub- (Eichen, Buchen, Espen ꝛc.) und Nadelholz (Kiefern u. Tannen) bestockt, und zerfällt in 4 Reviere, nämlich das Mißlibořitzer, Radkowitzer, Klutschauer u. Schloß-Revier; die Jagd ist vorherrschend niederer Art (Rehe, Hasen, Fasanen, Repphühner, wilde Aenten, Rohrhühner), und Hochwild kommt nur im Wechsel vor. — Landwirthschaftlicher, obrgktl. Seits hochveredelter Viehstand:

	Dominik.	Rustikal.
Pferde	9	132
Rinder	87	237
Schafe	2804	225 Stücke, und

nebstdem bedeutend viel Borstenvieh. Obrgktl. Maierhöfe gibt es 4, und zwar im Amtsorte, in Radkowitz, den »Lhotaer« und »Anhof.« — 48 Polizei-Gewerbe, darunter 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 3 Mahl- u. 2 Sägenmüller, 11 Weber aller Art ꝛc. — Getreide und Obst, im durchschnittlichen Werthe von etwa 4000 fl. C. M., werden auf den Wochenmärkten zu Trebitsch abgesetzt, wohin auch eine besondere Handelsstrasse führt. Nebst dieser durchschneiden dieses Gebiet noch 2 derlei Strassen, nämlich die von Eibenschitz durch Hrottowitz u. Mißlibořitz nach Jaroměřitz, und die vom Amtsorte über Radkowitz u. Biskupitz nach Znaim führende. Der nächste Postort ist die Stadt Mähr.-Budwitz.

Trivialschulen für den Jugendunterricht sind im Amtsorte, in Radkowitz u. in Lipnik (je 1), und bei den Pfründen im Markte Mißlibořitz und in Lipnik auch besondere Armenanstalten, welche die Obrigkeit wesentlich unterstützt. — Das Sanitäts-Personale bilden 1 Wund- u. Thierarzt (im Amtsorte), nebst 3 Hebammen in den einzelnen Gemeinden.

Ortbeschreibung. 1. Mißlibořitz (Myslibořice), 5

Stund. westnordwestl. von Znaim, theils auf einer Anhöhe, theils eben gelegener Markt und Amtsort, von 102 H. mit 701 E. (347 mnl. 354 wbl.), deren Grundbesitz 521 Joch $178^2/_6$ Q. Kl. Aecker, 34 J. 285 Q. Kl. Wiesen, 64 J. $535^3/_6$ Q. Kl. Hutweiden u. 6 J. 5 Q. Kl. Obstgärten beträgt. Das obrgktl. Schloß ist ein neueres, sehr schönes Gebäude von 2 Stockwerken u. 42 Wohnzimmern, dessen eine Fronte dem Markte zugekehrt ist, während die 2 Seitenflügel in einen großen Garten auslaufen, welcher von einem gemauerten Wassergraben durchschnitten ist, und theils als Park im englischen Geschmack, theils als Ziergarten benutzt wird. Letzterer enthielt noch vor wenigen JJ. eine eigene, ausgezeichnete botanische Pflanzenschule, welche, außer einer großen Zahl seltener inländischer Gewächse, 282 Arten vorzüglicher Neu-Seeländer, Neu-Holländer, Kap- u. Japanischer Pflanzen aufzuweisen hatte. Nicht minder trifft man darin eine große Zahl hochveredelter Obstbäume jeder Art an. Im Schloße selbst, das eine niedliche hl. Kreuzkapelle enthält, hatte der vorletzte gräfl. Besitzer, außer vielen Gemälden ausgezeichneter Meister (z. B. Annib. Caracci, Guido Reni, Wouwerman, Querfurt, Casanova, Wutky, Pamphili, Dominichino, Hamilton, Ostade, Tenier, von der Housen, Molitor, Weirother, Salv. Rosa, Lawrence, Schedelberger u. A.) und einigen Büsten (z. B. von Canova, Pisani, Thorwaldsen u. Dannecker), auch das berühmte Panharmonikon oder Orchestrion von Leonhart Mälzel aufgestellt, welches mittelst seines Walzenwerks und nicht weniger als 117 Instrumente die größten und schwierigsten Tondichtungen wie das beste Orchester aufzuführen vermochte. — Pfarre und Schule (Jaroměřitz. Dekan.) sind dem obrgktl. Schutze untergeordnet, und die Skt. Lukaskirche von 3 Altären hat unter ihren 3 Glocken 2 aus den JJ. 1550 u. 1567, sowie im Innern die Grabsteine der 1544 † Ludmilla Chraustenska v. Gezero, und der 1561 †† Söhne des Johann Chraustensky v. Malowar. Nebst diesem enthält der Ort 1 obrgktl. Mhof. mit 1 großen neuerbauten Schafstall, 1 Brau- u. 1 Branntweinhs., und übt 2 Jahrmärkte aus, nämlich am Montag nach Kreuzauffindung u. Dienstag nach Egidius. — Mißl. hatte bereits 1260 eine Pfarre, deren Patronat damals an das Nonnenstift Oslawan gedieh, aber 1437 schon im Besitz der Grundobrigkeit war[40]). Die Pfarre überging im 16. Jahrh. an die Protestanten, und wurde um 1630 gänzlich aufgelöst, der Ort aber zu Kirhau eingepf. Um 1666 erhielt sie wieder einen Verweser, seit 1704 aber einen Pfarrer, welcher auch dem Lipniker Kirchensprengel vor-

---

[40]) S. die Besitzer.

stand. Seit 1437 trifft man hier auch 1 Beste, 2 Freihöfe (1 hieß Komarow) und in der Nähe die öden DD. Lykodery u. Ostra Lauka; seit 1625 aber 1 Schloß, 1 Hof mit Schafstall, Brau-, Branntwein-Herrenhs., Mauth, Obst-, Hopfen- u. Küchengärten. Eben damals wird der Ort Markt genannt, ohne daß man weiß Wer ihn dazu erhoben. — Im J. 1413 ward ein Andreas v. Misl. Doktor der Weltweisheit an der Prager Hochschule.

Dörfer. — 2. **Klutschan** (Klučow), 1 $^1/_2$ St. nnw. vom Amtsorte u. an der Iglau. Kreisgränze im Thale, zählt in 27 H. 233 E. (107 mnl. 126 wbl.)

3. **Lipnik**, 1 St. nnw. im Thale, von 41 H. mit 270 E. (128 mnl. 142 wbl.), und einer 1785 vom Religionsfonde gestifteten Lokalie mit Kirche und Schule (Jaromeritz. Dekan), welche dem Schutz des Stifters unterstehen und zu deren Sprengel noch die DD. Klutschau, Neudorf u. das fremdhftl. Petruwek, gehören. Die Kirche selbst ist dem hl. Johann dem Täuf. geweiht, alterthümlich, und enthält 2 Altäre nebst 1 Grabstein des am Samstag nach Christi Himmelfahrt † Felix Konjaš v. Hodiškow. Seit 1356 bestand hier nebst 1 Freihof, auch eine Pfarre, die um 1550 ebenfalls in nicht katholischen Besitz gerieth und um 1630 gänzlich einging. In einer nahen malerischen Schlucht trifft man die hierher gehörige Mühle »Kopito«, welche unter diesem Namen bereits im J. 1629 vorkommt.

4. **Neudorf**, auch Osteschau gen. (Nowa wes u. Ostašowa), 1 $^1/_2$ St. wnw. im Thale, wurde auf den Gründen eines eingegangenen D. Neudorf (nowa wes) von einem Besitzer aus dem Hause Osteschau angelegt, und nach ihm benannt. Es enthält 24 H. u. 135 E. (64 mnl. 71 wbl.).

5. **Pulkau**, eigentlich, u. besser Lhota, wie es bis etwa 1800 immer genannt wurde, 2 St. ö. auf einem Bergabhange hart am Jaromeritzer Bache, zählt 29 H. mit 147 E. (72 mnl. 75 wbl.), und hat in der Nähe den obrgktl. Mhof »Lhota.« Seit 1370 bis 1632 bestanden hier 1 Freihof u. 1 Beste, der erstere, nebst 1 Schafstall, auch noch späterhin.

6. **Radkowitz** (Radkowice), 1 St. ö. auf einer Anhöhe, begreift 43 H. mit 315 E. (161 mnl. 154 wbl.), und hat 1 Schule, 1 Gast- u. Wirthshs., in der Nähe aber 1 obrgktl. Mhof. Eingepf. ist es, so wie Pulkau, nach Biskupitz. Der Hof bestand daselbst schon im 17. Jahrhundert.

Allod-Herrschaft Mislitz mit dem Gute Lodenitz.

Lage. Mislitz liegt gegen NNO. von der Kreisstadt, und gränzt im N. mit der Hschft. Krummau u. dem Gute Knönitz, im O. mit den Domin. Bochtitz (D. Dornfeld), Jritz, Krummau u. Frischau (D. Tulnitz), im S. mit Frischau, Krummau (D. Moskowitz) u. Lechwitz, im W. aber nochmals mit dem Krummauer Gebiete. — Das Gut Lodenitz liegt östl. von Mislitz zwischen den Dominien Krummau, Bochtitz und Kanitz (dieses im Brünn. Kreise).

Besitzer. Gegenwärtig der Dr. der Arzneikunde, Joseph Edl. v. Hopfen, welcher diesen Körper meistbietenderweise von der k. k. mähr. schles. Staatsgüter-Veräußerungskommission am 3. Jun. 1824 um 130,000 fl. C. M. erstand. — Früher besaßen:

1. **Mislitz** noch 1220 der Landesfürst, der (K. Přemysl) damals den dasigen Weinzehent dem Stifte Raigern geschenkt hatte[1]), aber um 1230 ein darnach sich nennender Hartlieb, welcher in Gemeinschaft mit seiner Mutter Margareth das hiesige Pfarrpatronat mit dem Zehent von Mis, und den DD. Wolgers u. Podolic nebst 4 Lah. dem Nonnenstifte Oslawan im J. 1239 abtrat, und dessen Söhne Thomas, Erhard u. Artleb hießen[2]) Diese haben den Vater beerbt, aber nur von Erhard weiß man mit Gewißheit, daß er in Mis. wirklich begütert war, daß seine Gattin Agnes (1267 bereits verwitw.), sein Sohn aber Kadold hieß. Der Letztere kommt indeß erst 1275 urkundlich vor, und lebte noch 1298[3]). Seinen Nachfolger kennt man nicht, es ist aber wahrscheinlich, daß, ungeachtet ein Ulrich v. M. 1364 auf 1 dasigen Freihof seiner Frau Margareth 25 Mk. anwies, der Ort selbst dieselben Besitzer wie Mislibořitz gehabt habe, wie denn auch 1366 Wenzel v. Mislib. auf 1 Weinberg in M. 60 Mk. verschrieb[4]). Im J. 1387 verkaufen die BB. Artleb u. Sigmund v. Misliboř. dem Graf. Hanns v. Hardek die DD. Böhmdorf u. Mittlerdorf (beide zusammen »Myroslaw« benannt) sammt der Veste, und dieser trat das Gut sogleich seinem Vaters Bruderssohne u. Graf. Johann v. Kozy ab. Im J. 1390 nahm Margareth v. M. ihren Gemahl Georg auf ihre dasige Morgengabe in Gemeinschaft[5]), das Gut selbst mußte aber wieder an den obigen Gfen. v. Hardek gekommen seyn, weil es nach seinem Tode

---

[1]) S. II Bd. II. Abthl. S. 353. [2]) 3 Urkk. f. Oslawan von dies. JJ. Die Pfarre, sammt den obigen Zehenten, wurde dem Stifte in den JJ. 1320 u. 1426 wiederholt bestättigt (Urkk.) [3]) Damals unterfertigte er eine Urk. für Tempelstein. [4]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 3. 21. [5]) III 44. 48. 79.

Mkgf. Jodok, als ihm heimgefallen, dem Wilhelm v. Landstein, zum Lohn für erwiesene Dienste 1398 geschenkt hatte[6]). Nach Wilhelms Tode wurde M. (mit Veste und DD.), zum Besten seiner Waisen, im J. 1407 den Kindern Marquard's Hadač v. Duban intabulirt[7]), und Margareth v. Duban nahm 1415 ihren Gatten Frank v. Doloplas auf die, früher zur Veste M. gehörig gewesenen DD. Weizendorf (Wenzelsdf.) u. Mitterdorf in Gemeinschaft. Die Veste und der Ort M. gehörte aber den Schwestern Lyda u. Ursula, die eben damals ihre Gatten, Bohunek und Konrad v. Wratišow, darauf gleichfalls in Gemeinschaft nahmen, welche letztere auch 1 Lah. in Mitterdorf von dem Sohne Georg Omasta's, Paul, erstanden[8]). Um 1430 besaßen das Gut dieselben BB. Bohunek u. Konrad v. M. gemeinschaftlich, und letzterer verschrieb darauf seiner Gattin Elsbeth 200, der 2ten, Bertha v. Pučow genannt, aber 1446 150 Schk. Gr. in Mitterdorf[9]). Um 1458 gedieh das Gut mittelst Ankaufs (nämlich die Veste M. mit 1 Hofe, 10 Lah. nebst 11 Vierteln u. 2 Gehöft. in Böhmdorf, 9 Lahn. u. 3 Gehöft. in Mitterdf., in Wenzelsdf. aber 2 Lah., 2 Vierteln u. 1 Gehöfte) von Konrad v. M. an Alex. v. Skrbený, welcher sich 1459 darnach nennt, und seiner Gattin Anna v. Radostic 10 Schk. Gr. jährl. Zinses auf Wenzelsdorf verschreibt[10]), aber 1466 that dasselbe auch Georg v M. für die seine, Katharina v. Čelechowic, mit 250 Mk. auf Böhmdf. u. Mitterdf., und verkauft gleichzeitig an Boček v. Zakrau, Naček v. Kwičowic u. Heinrich v. Hrochow 8 Schk. Gr. Zinses in M. und in Mitterdorf[11]). Demselben Georg legten 1476 die BB. Frank, Heinrich u. Johann v. Skrbeny-Doloplaz das D. M. (genannt Böhmdf.) und Mitterdf. mit Veste u. Hof ein, so wie 1482 Margareth v. Kridlowic ihr aus 3$\frac{1}{2}$ Lah. nebst 80 Schck. Gr. in M. bestehendes Witthum nach ihrem † Gatten Hron v. Čechowic[12]). Er verkaufte aber das Gut um 1490 dem Peter v. Kralic[13]), dessen Erben, nämlich Dorothea v. Zerawic, Bludo u. Zbynek v. Kralic, es schon 1497 der Ludmilla v. M. einlegten[14]), welche ihren Gatten Markus v. Mirow darauf in Gemeinschaft nahm. Diesen beerbte Sigmund Walecky v. Mirow schon um 1520 [15]), erhielt in Folge eines im J. 1535

[6]) IV. 14. [7]) V. 2. [8]) VII. 11. 20. 38. [9]) VIII. 14. 17. 41. [10]) IX. 7. [11]) X. 7. 12. [12]) XI. 7. 20. [13]) XII. 35. [14]) XIII. 8. Damals, u. schon früher gehörten zu dem Gute, außer der Veste und dem D. M. (auch Böhmdf. genannt) mit Hof u. dem D. Mitterdf., auch der Hof Hlawtic mit Teichen, 2 Insaßen in Urbau, 1 Drittheil vom D. Mackowic, u. eben so viel von Teutsch-Borotic. [15]) XX. 5.

abgeschlossenen Vergleichs von dem Nonnenstifte in Dalleschitz 5 Insaßen im D. Damic nebst 5 Mk. u. 10 Grosch. jährl. Zinses gegen jährlich demselben zu zahlende 15 fl. u. 8 Grosch. vom Gute Mislitz, nachdem er schon 1530 von dem Landeshauptmanne und Pfandinhaber der Oslawaner Stiftsgüter den dahin gehörenden Ueberrest desselben D. sammt dem Pfarrpatronate in Misl. gegen seine (Sigmund's) Ansprüche auf das D. Babitz eingetauscht hatte[16]). Im J. 1565 überließ Georg v. Mirow das aus der Burg M., dem Städtch. Mittendorf, Städtch. Wolframitz u. Kupčic, den DD. Böhmdorf (mit Pfarre) Wenzelsdf., Kadow (Pfarre), Aschmeritz (m. Pfarre), Socherl (m. Pfarre), Lidmeritz Schemnitz, Damnitz u. 2 Insaßen in Urbau, ferner den öden DD. Palekowic, Hlawatic u. Augezd bestehende Gut tauschweise gegen das Gut Hösting an Wenzel v. Hodic[17]), welchem Kais. Maximilian II. 1567 damit letztwillig verfügen zu dürfen gestattet, und der es, sammt dem Gute Platsch, auf solche Weise 1570 seinen Vettern Hynek u. Zdenek v. Hodic zugedacht hatte[18]). Hynek hinterließ das Gut, ebenfalls letztwillig, im J. 1576 seinem ältesten Sohne Wenzel[19]), und dieser dem Bruder Veit, welcher sich zwischen 1604 und 1612 darnach nennt[20]). Im J. 1620 verlor Hynek Hodicky v. Hodic das Gut wegen Theilnahme an der damaligen Empörung, und Kais. Ferdinand II. verkaufte es (Burg u. Städtch. M. mit Hof, Schafstall u. Brauhs., DD. Wenzelsdf. u. Böhmdf., Mauthen in M. u. unter dem Steinbruch, u. mehre Weinberge) 1626 dem Georg Gf. v. Nachod um 30.000 fl. mähr.[21]), welchen der Sohn Ferdinand Leopold beerbt, aber den Körper, mit Einschluß der DD. Damitz u. Socherl (hier 1 öde Tochterkirche), am 8. Sept. 1661 dem k. k. Rathe, Käm. u. böhm. Oberst-Jägermeister, Rudolf v. Kaunitz um 48,000 fl. rhn. verkauft hatte[22]). Bald darauf gedieh das Gut an Rudolf Heinrich Gf. v.

---

[16]) dt. w. pond. po sw. Petru w okowach 1535 und dt. w. Insprук. w. sobot. predsw. Filip. a Jakub., dann XXI. 10. 15. [17]) XXV. 20. [18]) XXV. 21. [19]) dt. na Myroslaw. w sobot. po ochtabu sw. 3 kral., u. XXVI. 36. Seiner Gattin, Bohunka Gewišowska v. Lorowa sollte der Erbe 2000, der Tochter Bohunka, aber 500 Schck. Gr. auszahlen, und die 3 BB., Veit, Johann u. Heinrich, deren jedem, so wie der Tochter, der Testator 1 goldene Kette von 100 Dukat. zudachte, betheilen. [20]) XXX. 53. [21]) dt. we Wjdni w sobot. po sw. duchu, u. XXXIII. 2. [22]) Die DD. Damitz und Socherl wurden jedoch von landrechtl. Bevollmächtigten der Renata Maria Gfin. v. Nachod eingelegt, welche sie der Tochter Maria Renata Gfin. v. Slawata nachließ, und erst diese ließ dieselben am 27. März 1688 (obwohl sie bereits seit dem 31. Dez. 1665 um 9000 fl. rhn. verkauft waren) dem Brucker Stifte förmlich intabuliren.

Schaumburg, u. nach dessen im J. 1687 erfolgten Tode an seinen ältern Sohn Hannibal, von dessen Witwe u. Vormünderin ihrer minderjährigen Kinder, Maria Katharina, der Gf. Ferdinand v. Mořzn den aus dem Markte M., dem D. Wenzelsdf., nebst 1 Mhofe, 1 Schafstall, Weingärten und Mauth bestehenden Gutstheil, am 11. Jänn. 1692 um 35,300 fl. rhn. erstanden hatte, um ihn schon am 8. Sept. desselben J dem Stifte Bruck um die nämliche Geldsumme abzulassen, wogegen das letztere die Güter Alt-Hart u. Klupitz zu veräußern verpflichtet ward. Es besaß diesen Körper[23]), mit welchem auch das, seit Gründung der Abtei bei derselben gewesene Gut Lodenitz[24]) vereinigt wurde, bis zu seiner im J. 1784 erfolgten Aufhebung, wo er dem k. k. Religionsfonde zufiel, der selben dem gegenwärtigen Besitzer verkaufte (S. oben)

2. Danitz. Ein Seidlin Trojan verkauft 1 dasigen Lahn 1353 an Budislaw v. D. um 21 Mk., und Lucek v. D. schenkt gleichzeitig 1 andern seiner Frau Judith, während sich auch Bureš u. Joh. v. D. hinsichtlich ihrer dasigen Höfe einigen. Auch Johann v. D. u. seine Frau Geruša verkaufen 2 JJ. später 1 dasigen Lahn dem Kapellan im Stifte Oslawan, Bartholomäus, und Budislaw v. D. einigte sich mit dem Graf. Peter v. Freiberg wegen der beiderseitigen Habe daselbst, in Aschmeritz u. Spanitz, nachdem er von Katharina v. D. 2 dasige Lah. erkauft und den Besitz allmählig späterhin noch mit 2 Höfen vermehrt hatte, die er 1366, nebst 2 Aeckern, 2 ½ Lah. u. 4 Gehöften, an Wenzel v. Dannowitz um 114 Mk. ablieſs Im J. 1361 verschrieb ein Pešek, genannt Hrabě, seiner Frau Margareth auf 4 Lah. daselbst 6 Mk. jährl. Zinses, wiewohl auch noch 4 JJ. später ein Bračlaw v. D. der Frau Johanns v. Bochtic 10 Mk. jährl. Zinses in D. versichert[25]). Niket Nustrunk v. Nausenbruck verkaufte 1373 dem Filipp v. Jakobau 6 Gehöfte in D., eine Wračka v. D. verschrieb hier aber 1374 ihrem Gatten Wenzel v. Wenzelsdorf eine Morgengabe, und Gimram v. Jakobau verkauft 1378 dem Nonnenstifte in Dalleschitz 7 Mk. jährl. Zinses von D.[26]). Stephan v. Branek hielt aber um 1380 einen bedeutenden Theil des D., auf den, und einen Theil von Aschmeritz, er seiner Gattin Margareth 250 Mk. verschrieb, die selbe 1385 ihrem zweiten Gemahl, Herš v. Tykowic, einlegen ließ,

---

[23]) Landtäfl. auf 159,987 fl. u. 20 kr. geschätzt. [24]) Landtäfl. auf 52057 fl. 5 kr. geschätzt, aber schon 1790. Im 15. Jahrh. nennt sich aber doch ein anderswo begütert gewesenes Rittergut nach Londen., und um 1530 gehörte 1 dasiger Insaß zu den Kanitz. Stiftsgütern. [25]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. Prov. Znoim., Joann. de Bozcow. 2. 6. 7. 19. 29., Wilh. de Cunst. 9. 18 [26]) II. 10. 16. 42.

und 1390 verkauft Niklas v. Wunderdorf 1 dasigen Hof an Fridlin v. Tajar[27]). Sulko v. Radkow u. Bohuslaw v. Holubek überließen um 1408 an Johann Weitmühler v. Zerotic 3 Lah. u. 4 $^1/_2$ Mk. Zinses in D., der auch von Ulrich Stoč v. Branic 12 Lah nebst 4 Gehöften[28]) und von Herš v. Turowic noch 1 $^1/_2$ Lah. daselbst erstand[29]). Sein Erbe war Sigmund v. Weitmühle um 1440[30]), und Wenzel v. Weitm. verkaufte n. A. auch dieses D. 1508 dem Johann v. Weitm.-Zerotic[31]), worauf 1520 Sebastian v. Weitm. 6 dasige Lah. dem Marquard Walecky v. Mjrow abließ[32]), und der Probstei Pöltenberg eben damals für 2 Theile des verödeten D. Teutsch-Borotic die Zinsungen in D. abtrat[33]), wozu Sigmund Wal. v. Mjrow um 1535 von Zdeněk Mezeřicky v. Lomnic auch die Zinsleute von D., welche der letztere als zum Städtch. Schattau gehörig hielt, abgetreten bekam[34]). — Zu den JJ. 1530 u. 1535 s. Besitzer von Mislic. — Wie der zum Stifte Oslawan gehörig gewesene D. theil zu demselben gekommen, weiß man nicht. Schließlich wurde 1628 Veste u. D. Socherl mit Pfarre (ganz verbrannt u. verödet), sammt Damitz (auch verödet), mit Hof, Schafstall u. Weingärten vom Landrechte dem Georg Gf. v. Nachod intabulirt[35]).

5. **Socherl** (Suchodrdel). Die dasige Veste mit 3 Aeckern u. 20 Mk. jährl. Zinses von hier und dem längst verödeten D. Poklety kaufte 1360 Bohuslaw v. Namešt von Paul v. Holstein, Anna v. S. trat aber in demselben J. ihr dasiges Witthum einem gewissen Lucmann ab, und 1 Jahr später nahm Budislaw v. Aschmeritz seinen Schwestersohn Stephan v. Branek auf 2 Theile der Veste und des D. in Gütergemeinschaft, und verschrieb 1365 auch seiner Frau Dorothea v. Stonařow darauf und auf dem D. Poklety 250 Mk.[36]). Gimram v. Jakobau verkauft 1381 dem Ratibor v. Mislibořic in beiden genannten DD. 16 Mk. jährl. Zinses, wovon der letztere 10 seiner Gattin Offka zum Witthume anwies[37]), wogegen 4 JJ. später Artleb v. Mislibořic der seinen, Namens Helena v. Křizanau, auf beiden DD. 250 Mk. Morgengabe verschrieb[38]), welche dieselbe 1399 ihren Söhnen Johann u. Milota v. Křizanau abtrat[39]). Johann besaß den Theil von S. im J. 1409[40]), aber 1437 schenkt Dobeš v. Mezeřic-Cimburg das erwähnte und an ihn gediehene Witthum Helenens dem Proček v. Kunstadt-Opatowic, während gleichzeitig auch Wenzel v. Kukwic seiner Gemahlin Anna v. Poděbrad auf S. 125 Mk. ver-

27) III. 2. 23. 94. 28) V. 22. 26. 29) VI. 3. 30) VIII. 45. 31) XIV. 5. 32) XVI. 3. 33) dt. w Czwrtek d. sw. Thomass., und XVIII. 1. 34) XXII. 4. 35) XXXIII. 12 36) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 25. 28. 30. Wilh. de Cunst. 10. 37) II. 58. 38) III. 6. 39) IV. 2. 20. 40) VI. 2.

schrieb. Wenzels zweite Gemahlin und nachgelassene Witwe, Anna Dobruša, nahm 1446 auf ihr Witthum in S. ihre Söhne Benedikt und Hinz in Gemeinschaft, und diese erstanden damals auch von Elška v. Naměšt 150 Mk. und von Proček v. Kunstadt 8 Lahn in S.[41]). worauf das D. bei dem Geschlechte Kukwic verblieb, wie denn im J. 1493 Znata v. Kukw. darauf u. A. in dieser Gegend seiner Gattin Alena 800 fl. mhr. anwies[42]). Nachher kam dasselbe an die Stadt Brünn, welche es, sammt Aschmeritz und 4 Zinsleuten in Klein-Selowitz, im J. 1557 dem Wilhelm Walecky v. Mjrow abließ[43]), worauf es mit Mislitz vereinigt, bald nachher aber wieder davon getrennt wurde, indem es sammt Veste, Pfarre dem D. Damitz, 2 Höfen, Schafstall und Teichen 1613 der Vormund der Waisen nach dem † Hynek v. Hodic-Suchohrdl, dem k. Rathe und Mundschenk, Wenzel Waněcky v. Gemnicka verkaufte[44]). Im J. 1619 soll das D., zugleich mit Fritz, Joachim Spanowsky v. Lisow besessen haben[45]), aber seit 1628 s. man die Besitzer von Damitz nach.

4. **Wenzelsdorf** hielt um 1350 Hinz v. Lipa, und verkaufte es 18 JJ. später den BB. Wenzel u. Ratibor v. Mysliboric[46]), deren Ersterer es noch 1376 hielt[47]). Aber Sigismund v. Misliboric überließ es 1390 den Graff. Johann dem ält. v. Hardek u. Johann v. Mohelna[48]), wodurch es mit Mislic vereinigt wurde, wie man dieß seit 1415 bis 1626 bei dessen Besitzern ersehen kann.

Beschaffenheit. Flächeninhalt des nutzbaren Bodens: 8715 Joch $22^4/_6$ Q. Klftr. Der größte Theil der Herrschaft besteht aus einer mit unbedeutenden Hügeln abwechselnden Ebene, welche sich von NW. gegen SO. allgemach hinabsenkt und dem Auge eine Fülle von Fruchtfeldern, Wein- u. Obstgärten darbietet. Im westl. Theile dieses Gebiets erheben sich 2, abgestumpften Kegeln ähnliche Berge, nämlich der auf $157,^{95}$ trigonometrisch bestimmte Markusberg, und der etwa 40 Kl. über die Ebene sich erhebende Mitterberg, welcher sich nordwestl. an den s. g. Olkowitzer Berg anschließt, so wie der erstere an den ihm gegenüber stehenden »Beramberg«. Nordwärts vom letztern, durch eine Schlucht (den s. g. schwarzen Bruch) geschieden, erhebt sich noch der Galgenberg, an den sich halbmondförmig gegen N. hin eine mit Obstbäumen u. Weinreben bepflanzte Berglähne anschlißt,

---

41) VIII. 32. 55. 42) XII. 41. 43) XXIII. 13. 44) XXX. 55. 45) Schwoy Topogr. III. 408 46) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 4. 47) II. 28. 48) III. 86.

die zur Zeit der Baumblüthe einen sehr anmuthigen Anblick gewährt. Alle diese Berge sind gegen die Gipfel meist kahl, und ihr Untergrund besteht theils aus einer porösen, lavaähnlichen Masse, von schlackenartigen Bruche, in welche ein dem Trachyt nicht unähnliches Aggregat von verschiedenartigen Steinen gleichsam eingebacken ist, theils aus lockerem Steingerölle. Auf der Nordseite sind diese Anhöhen theilweise mit Laubholz bewachsen, und liefern Gneus und Granit, welcher letztere insbesondere in dem »Čepauer Felsenbruche«, nächst der nordöstl. Hschftgränze, in großen Massen gewonnen, und theils als Baumaterial, theils als Strassenschotter verwendet wird. Zwischen dem Amtsorte und dem Markte Hosterlitz ist der, aus dem Brünn. Kreise durch das Krummauer Gebiet streichende Kohlensandstein von einem mächtigen Mergelgebilde übergreifend bedeckt, so, daß der rothe Sandstein, als der vorher charakteristische Begleiter des Steinkohlengebirges, durch diese jüngere Bildung ganz verdrängt zu seyn scheint. Noch wird bemerkt, daß die Anhöhe Hinterbergen ($^{1}/_{4}$ St. w. von Damitz) auf 137,^{62} trigonom. bestimmt ist. — Das Gut Lodenitz bildet durchgehends eine Ebene.

Vom Gewässer ist nur eine ergiebige Quelle zu erwähnen, die unterhalb Böhmdorf entspringt, und ein sehr frisches, gesundes Wasser liefert, welches theils in das obrigktl. Schloßbasin geleitet, theils zum Betrieb einer kleinen oberschlächtigen Mühle verwendet wird. Der s. g. Socherl-Teich, hart an der Znaimer Poststrasse, wurde in neuester Zeit, alle andern aber schon unter der Kammeral-Verwaltung trocken gelegt.

Bevölkerung: 4129 Seelen (1961 mnl. 2161 wbl.), worunter 3215 Katholiken, 218 Nichtkatholiken helvetischen Bekenntnisses (in Mislitz, Böhmdorf u. Wenzelsdorf) u. 706 Juden (in Mislitz). Vorherrschend ist die teutsche Sprache, im Amtsorte und in den DD. Böhm. u. Wenzelsdorf wird auch Mährisch geredet.

Die Haupterwerbsquelle bilden die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft, für die man nachfolgende Bodenfläche benutzt:

a) bei Mislitz:

	Dominik.				emphit. verkauft.				Rustik.			
Zu Aeckern	117	J.	$906\,^{1}/_{6}$	Q.Kl.	861	J.	$1034\,^{5}/_{6}$	Q.Kl.	5067	J.	$268\,^{4}/_{6}$	Q.Kl
» Wiesen	112	—	$217\,^{2}/_{6}$	—	76	—	$1102\,^{2}/_{6}$	—	68	—	$757\,^{1}/_{6}$	—
» Gärten	3	—	524	—	—	—	—	—	—	—	—	—
» Hutweid.	82	—	$735\,^{4}/_{6}$	—	191	—	$452\,^{4}/_{6}$	—	102	—	—	—
» Weingrt.	—	—	—	—	14	—	292	—	158	—	$890\,^{2}/_{6}$	—
» Wald.	201	—	287	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe:	516	—	$1070\,^{1}/_{6}$	—	1143	—	$1281\,^{5}/_{6}$	—	5397	—	$35\,^{1}/_{6}$	—

b) bei Lodenitz:

	Dominik.		emphit. verpachtet.		Rustikal.	
Zu Aeckern	— J.	— Q.Kl.	130 J.	$223\frac{4}{6}$ Q.Kl.	1342 J.	$1179\frac{5}{6}$ Q.Kl.
» Wiesen	— —	—	— —	—	43 —	$1582\frac{1}{6}$ —
» Hutweid.	— —	—	— —	—	124 —	$855\frac{5}{6}$ —
» Weingär.	— —	—	— —	—	16 —	$194\frac{1}{6}$ —
Summe:	— —	—	130 —	$223\frac{4}{6}$ —	1527 —	612 —

Der tragbare **Boden** ist sehr verschieden; im südöstl. Theile lagert die tiefere, mit Kalk und Thon gemengte Dammerdschichte auf mergelartigen Thon und gibt reichliche Weizenernten, während die Gründe im W. und N. nur eine dünne Lage von Dammerde haben, die auf Lehm, Schotter oder Steingerölle ruht. Der Ackerboden bei Lodenitz ist mehr für Korn- als Weizenbau geeignet, lagert auf Lehm und leidet in Niederungen von übermäßiger Nässe. Nebst den gewöhnlichen 4 Getreidearten, den Hülsefrüchten und Kartoffeln, werden auch Kukurutz, Kürbisse und mitunter Aneis, Saflor und Rübsamen gebaut. — Der **Obstbau** (Kirschen, Weichseln, Aprikosen, Birnen, Aepfel, Zwetschken u. Nüsse, insgesammt gemeiner Art) wird meist im freien Felde betrieben, und aus Zwetschken wird sehr häufig der »Sliwowitz« gebrannt. — Die unbedeutende obrgktl. **Waldung** von 2 Strecken (der »große Wald u. die Wenzelsau«), nebst 1 Remise und dem s. g. Fasangarten, bildet nur 1 Revier (das Mislitzer), und ist vorherrschend mit Laubholz (Eichen, Weißbuchen, Birken rc.) bestockt, dem etwas Nadelholz (Föhren) eingesprengt ist, und liefert jährlich 60 bis 70 Klftr. Brennholz zum obrgktl. Bedarf. Die **Jagd** ist niederer Art, aber ziemlich ergiebig. — Der landwirthschaftliche **Viehstand**, dessen größerer Aufnahme von Seite des Unterthans Mangel an Wiesen und unzureichender Anbau von Futterkräutern im Wege steht, zählt, außer einer beträchtlichen Menge von Borsten- und Federvieh (besonders Gänse) und einigen Ziegen:

	Dominik.	Rustikal.	
An Pferden	11	319	Stücke.
» Rindern	31	599	—
» Schafen	1202	1183	—

Bei dem D. Socherl besteht 1 obrgktl. **Meierhof** mit 220 Joch u. 1004 Q. Kl. Grundstücken, jene in Mislitz u. Lodenitz wurden aber schon 1785 aufgelöst, und jetzt sind daselbst nur obrgktl. Scheunen zur Aufnahme des Zehentgetreides.

Die **gewerbetreibende Klasse** zählt 86 gewöhnliche Landmeister, worunter 1 Branntweinbrenner, 1 Färber, 1 Gerber, 3 Gastwirthe, 3 Glaser, 1 Müller, 9 Schmiede, 2 Seifensieder, 2 Sattler, 11 Schneider, 7 Schuster, 4 Tischler rc. Im Amtsorte ist 1 Spezerei-

Material- und vermischte Waarenhandlung, und die meisten dasigen Juden sind Leinwand-, Kotton- und Baumwollehändler (28), oder Hausirer, Marktfieranten und Krämer (44). Der deßfallsige jährl. Verschleiß belauft sich auf 3 bis 400 Ell. Seiden-, 5 bis 600 Stücke Baumwolle- und 1200 Stücke Schafwollezeuge, 1800 Stck. s. g. Sternbergerwaaren und Leinwand, 1000 Schocke grober Leinwand, 100 Cent. Sohlen-, 200 Buschen Kalb- u. 50 Buschen (á 10 Stck.) Farbleder, 80 bis 100 Cent. Zucker, 10 bis 12 Cent. Kaffeh, 3 Ct. Spezereien, 200 Eim. Essig, 70 Ct. Ripsöl, 150 Ct. Weinstein u. 180 Ct. Eisen. Nur der Weinstein geht nach Wien u. Brünn, alle andern Waaren werden in der Umgegend abgesetzt. Dieser Handel wird meist durch die hiesigen Juden betrieben, welche überdieß auch noch jährl bei 130 Ct. Federn u. 6000 Stck. Hasenbälge nach Wien, 10,000 Stck. Schaffelle, 1000 Stck. Ochsen- u. eben so viele in der Umgegend und in Oesterreich erkaufte Kühhäute nach Brünn absetzen, und mit 250 bis 300 Cent. Wolle einen Kommissionshandel betreiben, zu dem dieser Hschftbezirk mit 50 bis 60 Cent. concurrirt. Der Frucht- und Weinhandel ist unbedeutend und beschränkt sich auf den Absatz des hierin Entbehrlichen, was entweder an Fruchthändler aus Oesterreich, oder auf den Wochenmärkten zu Brünn, Znaim u. Dürnholz verkauft wird. Im Durchschnitte beträgt dieser Absatz bei 10 bis 11,000 Metz. Weizen, 5000 M. Roggen. 3000 M. Hafer, 2500 M. Hirse und 1000 Eimer Wein. — Die Poststrasse von Znaim nach Brünn, an die sich vom Amtsorte aus ein Bezirksweg anschließt, durchschneidet im S. dieses Gebiet, und ein Handelsweg führt von Kanitz her bei Lodenitz durch den Markt Mislitz auf das Domin. Lechwitz. Die nächste Post ist in Pohrlitz.

Jugendschulen gibt es 4, nämlich im Amtsorte 2 (1 katholische u. 1 jüdische), in Lodenitz u. in Socherl je 1. — Die Armenanstalt in Mislitz besitzt einen Fond von 1025 fl. WW. und ein jährl. Einkommen von etwa 900 fl., und die in Lodenitz ein Stammvermögen von 360 fl., bei einem jährl. Einkommen von beiläufig 350 fl. WW.; jene betheilt 15 bis 20 und diese 4 Arme. — Aerztliche Hilfe leisten 2 Wundärzte (im Amtsorte u. in Lodenitz) nebst 2 geprüften Hebammen.

Ortbeschreibung. 1. **Mislitz (Myroslaw)**, liegt 3 Meil. nordnordöstl. von Znaim in einem auf 3 Seiten von Hügeln umgebenen und gegen SO. sich öffnenden Thale, ist der Amtsort u. Markt von 144 christ. H. mit 795 E. (368 mnl. 427 wbl.) und einer Judengemeinde von 119 systemis. Familien, die in 88 H. wohnen u. 706 S. (372 mnl. 334 wbl.) zählen. Die

Christen haben einen Besitz von 1019 Joch 1039 5/6 Q. Kl. Aeckern, 20 J. 1335 2/6 Q. Kl. Wiesen, 12 J. 1130 Q. Kl. Hutweiden u. 20 J. 1471 Q. Kl. Weingärten. Das obrgktl. Schloß von 1 Stockwerke, ringsum von einem Obstgarten u. nordöstl. von einem Wallgraben umgeben, ist ein unregelmäßiges, zum Theil auf Felsengrund stehendes Gebäude, welches, nach dem in einem Ecke der Frontmauer befindlichen Wappen des Sigmund Walecky v. Mirow zu schließen, in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. überbaut worden seyn mochte. Das Mittelgebäude erhebt sich thurmartig über die andern Schloßtheile. Die hiesige Pfarre untersteht sammt Kirche und Schule dem obrgktl Schutz und Wolframitzer Dekanate. Eingepf. sind hierher, nebst Mißlitz, noch die Dörfer Böhmdorf, Socherl, Wenzelsdorf, Kaschnitzfeld u. Knönitz. Die zwischen 1727 u. 1729 auf obrgktl. Kosten zur Ehre der hh. Peter u. Paul im guten Styl erbaute Kirche enthält 5 Altäre und unter 4 Glocken 1 vom J. 1561. Auch die Juden haben hier 1 Synagoge mit 1 Schule, und nebstdem besteht daselbst noch ein wohl eingerichtetes Wirthshs. Der Ort hat 3 Jahrmärkte (an Florian, an Egidi u. Dienst. nach Aller-Seelen) und war im 16. Jahrh. bereits ein Städtch., ohne daß man weiß, wer ihn dazu erhoben. Aus dem bei den Besitzern Gesagten ist so viel gewiß, daß er schon 1220 einen starken Weinbau betrieb und eine Pfarre hatte, deren Patronat von 1239 bis 1530 das Nonnenstift Oslawan besaß, und daß noch 1565 die dasige Burg für sich »Myroslawa« hieß, während die DD. Böhmdorf (wo die Pfarre stand) u. Mittler- oder Mitterdorf den Markt bildeten [49]). Im Beginn des 17. Jahrh. waren hier, nebst 2 Mauthen, auch 1 Hof, Schafstall, Brauhs. und viele Weingärten. Unter den 14 Feuersbrünsten, welche den Ort seit 1763 bis 1822 heimgesucht hatten, waren die vom 30 Sept. 1763, 31. Jul. 1776, 28. Aug. 1794 u. 20. Dez. 1799 die furchtbarsten, weil sie jedesmal den größten Theil desselben in Asche legten. Im J. 1813 herrschte daselbst die Rinderpest und 1814 die Schafräude, wodurch die meisten Viehbesitzer dieser und der Gemeinde Böhmdorf verunglückten. Die orientalische Brechruhr vom J. 1831 raffte hier 29 Christen u. 27 Juden dahin.

Dörfer. — 2. Böhmdorf (Pemdorf), nördl. auf einer

[49]) In dem hiesigen Pfarrbuch wird erzählt, daß die Burg von einer böhm. Herzogstochter, Myroslawa genannt, schon um 912 erbaut worden sei, als sie mit ihrem Gemahl hier sich angesiedelt hatte. Dieses, und eine andere darauf sich beziehende Sage von einer Mysla und ihrem Gemahl, dem wilden Faustkämpen Myroslaw, erzählt auch das »Brünn. Wochenblatt« 1827, S. 30.

Anhöhe, stößt unmittelbar an den Amtsort an, und zählt in 103 H. 540 E. (271 mnl. 269 wbl.). An der Brechruhr vom J. 1831 starben hier 31 Personen.

3. **Damitz** (Damice), ¾ St. ö. unweit von Iritz, wohin es eingepf. u. eingesch. ist, in der Ebene, begreift 64 H. mit 357 E. (151 mnl. 206 wbl.). Im 14. Jahrh. waren hier 2 Freihöfe, und 1628 war der Ort ganz verbrannt und verödet; auch im J. 1794 brannte die Hälfte desselben ab.

4. **Kaschnitsfeld** (Kašenec), ½ St. s. in der Ebene und an der Poststrasse, zählt in 30 H. 172 E. (76 mnl. 96 wbl.), und hat an der Strasse 1 Wirthshs. für Fuhrleute. Diese Ansiedlung wurde 1785 angelegt und nach dem damaligen Roboth-Abolitions-Hofkommissär, Kaschnitz Edl. v. Weinberg, benannt. Als im J. 1799 die Insaßen von den ins empit. Eigenthum erhaltenen Gründen der Obrigkeit den Zins zu leisten sich geweigert hatten, wurden sie bestraft, und die von der Obrigkeit eingezogenen Gründe als Freigrundstücke meistbietend verkauft, so daß diese Ansiedelung jetzt nur 128 Metz. unmittelbare Aecker nebst 5 Joch Gärten besitzt. An der Brechruhr starben hier 11 Einwohner.

5. **Socherl** (Suchohrdel), ½ St. ö. theils im Thale, theils auf einer unbedeutenden Anhöhe unweit der Poststrasse, enthält 82 H., 423 E. (187 mnl. 236 wbl.), 1 Wirthshs., 1 Schule (bisher jedoch ohne eigenes Gebände) und 1 der Mißlitzer Pfarre als Tochter unterstehende Skt. Margarethen**kirche** von uralter Bauart, bei welcher seit dem 14. Jahrh. bis etwa 1625 eine Pfarre bestand. Gleichzeitig war hier auch 1 Veste, 1613 noch 2 Höfe nebst 1 Schafstall, aber alles dieß sammt dem D., erscheint im J. 1628 verbrannt und öde. Bei dieser Gemeinde, welche an der Brechruhr 12 E. verlor, wird, so wie bei Damitz, ein vorzüglicher Weizen gewonnen, der zur Grieserzeugung von den Oesterreichern häufig gesucht und auch besser bezahlt wird.

6. **Wenzelsdorf**, ehem. auch Weizendorf, liegt auf dem Markusberge, schließt sich sw. unmittelbar an den Amtsort an, und enthält 101 H. mit 555 E. (256 mnl. 299 wbl.). Am 31. Jul. 1776 u. am 28. Jul. 1794 brannte der Ort, zugleich mit Mißlitz, ganz ab, und die Brechruhr raffte hier 16 E. dahin.

7. Das Gut **Lodenitz** (Lodenice) besteht aus dem einzigen gleichnahmigen D., welches 2 St. nnö. vom Amtsorte auf der Ebene liegt, und in 102 H. 574 E. (280 mnl. 294 wbl.) begreift. **Pfarre**, Kirche und Schule, zu deren Sprengel noch die fremdhschftl. DD. **Schömitz**, **Jesram**, **Marschowitz** u.

Odrowitz gehören, unterstehen dem obrgktl. Schutz und dem Wolframitz. Dekanate, und die alterthümliche Skt. Margarethenkirche von 3 Altären enthält unter ihren 3 Glocken 2 aus dem 14. u. 16. Jahrh. Bekanntlich gehörte dieses D. zu den ersten Besitzungen der Abtei Bruck, welche hier im J. 1123 die Kirche gebaut und 1190 die Pfarre gestiftet hatte, welche fortan bis 1784 mit Ordensmännern von dort aus besetzt wurde. Der Pfarrhof, ehemalige Sommerresidenz der Aebte von Bruck, ist ein geräumiges Gebäude, und sonst ist hier nur noch 1 Gemeindeschankhs. Auf der weiten Ebene zwischen diesem Orte und dem D. Lidmeritz fiel am 10. Dec. 1185 zwischen den Böhmen unter dem Brud. des Hzg. Friedrich, Přemysl Otakar, und den Mährern unter dem neuen Mkgfen. Konrad, die größte Schlacht vor, die sie jemals einander geliefert. Das Schlachtgetöse und Geschrei der beider Seits mit der größten Erbitterung Kämpfenden soll man sogar in dem 1 Meil. vom Schlachtfelde entfernten Nonnenstifte Kanitz gehört haben, und die Böhmen erkämpften den Sieg so theuer, daß sie ihn zu verfolgen nicht vermochten. Bei 4000 M. sind von beiden Seiten gefallen, und um sie zu beerdigen, warf man zu 10—20 Leichen in ein Grab. Der Graf Wilhelm von Kaunitz, Stifter jener Abtei, hatte in der Schlacht einen Fuchspelz über den Panzer an, der an 1000 Stellen durchlöchert wurde, ohne daß der Graf Schaden gelitten hätte[50]). — Lodenitz hatte 1805, 1814 u. 1833 empfindliche Mißjahre, verbrannte zum Theil (34 H. nebst 20 Scheunen) im J. 1828, verlor aber an der Brechruhr 1831 nur 8 E. — Uebrigens haben alle Gemeinden dieses Domin. durch die feindlichen Franzosen in den JJ. 1805 u. 1809 sehr viel gelitten.

Allod-Güter Mühlfraun und Hödnitz.

Lage. Oestlich von der Kreisstadt und am linken Ufer der Taja. Mühlfraun wird im O., S. und W. von der Hschft. Bruck, und im N. von Krummau u. Lechwitz begränzt; Hödnitz aber liegt zwischen den Dominien Lechwitz und Bruck.

Besitzer. Die BB. Karl Emanuel und Leopold Franz Ritt. v. Liebenberg de Zsittin, welche beide Güter am 18. Nov. 1834 von Johann Nep. Freih. v. Scharff erkauften. — In der Vorzeit besaß Mühlfraun die Abtei Bruck, deren Abt Theodorich es (mit Aeckern, Mühle, und Antheil am Patronate, dessen anderer Theil bereits dem Stifte gehörte) im J. 1283 von den Söhnen Theodorichs v. Dobronic,

[50]) Chron. Siloens. p. 120., Dobner. Annal. Hag. VI. 567.

nämlich dem Probste von Wolframskirchen Veit, Stephan, Gottfried, Ostoy, Soběslaw u. Ingram v. Dobr. um 40 Mk. Silbers erstanden hatte [1]). Seitdem verblieb es, und zwar vom J. 1288 an durch den Olmütz. Bischof Theodorich unmittelbar für das Stifts-Krankenhaus bestimmt [2]), späterhin aber dem jeweiligen Stiftsprior zur Nutznießung überlassen, bei dieser Abtei bis zu ihrer Aufhebung im Jahre 1784. — In Hödnitz hingegen wurde von der Witwe nach Kadold dem Waisen, Elisabeth, die Pfarre in der Art, wie die Geberin selbe seit langer Zeit besessen, im J. 1281 den Kreuzherren zu Prag [3]), das Dorf aber um 1290 vom böhm. Könige Wenzel, zugleich mit Taßwitz, dem Nonnenstifte Skt. Klara in Znaim geschenkt, und der Besitz 9 JJ. später bestättigt [4]), bei dem es ebenfalls bis zu dessen Auflösung (1782) geblieben ist. Es wurde landtäflich auf 40,000 fl. abgeschätzt, zugleich mit dem Gute Mühlfraun im J. 1789 von der k. k. mähr. Staatsgüter-Administration dem Znaimer Bürger Johann Georg Scherz um 79,675 fl. 20 kr. meistbietend verkauft [5]), welcher den Besitz letztwillig vom 1. Apr. 1799 (publ. am 21. Aug. 1800) seinen 3 Stiefkindern, Joseph, Anna und Franz Heichler hinterließ, und diese verkauften die Güter am 3. Nov. 1801 dem vorletzten Herrn Besitzer.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: $^3/_8$ Q. Meil. Die Oberfläche ist gegen die Taja zu eben, gegen N. steigen aber sanfte Anhöhen auf, die sich oben verflächen und eine beträchtliche Ebene bilden, welche weiterhin gegen O. streicht. Die Anhöhen, in denen manchmal Ueberreste von urweltlichen Thieren gefunden werden [6]), bestehen aus Lehm und Sand, an der Taja trifft man indeß auch Sandstein, Schiefer und etwas Granit. — Das Mühlfrauner Gebiet bespühlt die Taja, welche auch gegen das Dominium Bruck die Gränze bildet, und übergeht nochmals bei Taßwitz auf den Brucker Boden; auch die Gründe von Hödnitz benetzt sie theilweise, und fließt weiter östl. gegen Joslowitz. Nahe bei Hödnitz, auf einer sandigen Anhöhe (im Garten des Brauers), entspringt der Hödnitzer Bach mit solcher Mächtigkeit, daß er schon nach etwa 400 Schritten vom Ursprunge eine Mühle betreibt; sein Wasser ist beständig, klar u. hart, führt sogar Forellen bis beinahe zur Einmündung in die Taja, und wird in

---

[1]) Urk. dt. Prid. Cal. April. [2]) dt. in Modric. [3]) Urk. in Boček's »Mähren« etc. S. 89. [4]) dt. Brun. II. Id. Maji. [5]) Der Kaufbrief wurde indeß erst am 1. Jul. 1799 verfaßt. [6]) Wie z. B. vor etwa 18 JJ. bei Mühlfraun ein Backenzahn eines unbekannten riesigen Thieres.

trockenen Jahren zur Bewässerung der Wiesen mit Vortheil benutzt. Alle **Teiche** sind längst trocken gelegt, mit Ausnahme eines unbedeutenden für Forellen bei Hödnitz.

Bevölkerung: 1108 Katholiken teutscher Zunge (522 mnl. 586 wbl.). — **Ertragsquellen**: Acker-, Wein- und Obstbau, einige Handwerke und Taglohn.

Landwirthschaftliche **Bodenfläche**;

a) bei **Mühlfraun**:

	Dominik.				Rustikal.			
Aecker	126	J.	$1357\frac{2}{6}$	Q. Kl.	254	J.	$430\frac{1}{6}$	Q. Kl.
Wiesen u. Obstgärten .	1	—	$138\frac{4}{6}$	—	12	—	$374\frac{4}{6}$	—
Hutweiden	5	—	$44\frac{5}{6}$	—	52	—	$1190\frac{4}{6}$	—
Weingärten	8	—	$598\frac{5}{6}$	—	160	—	905	—
Summe .	141	—	$519\frac{4}{6}$	—	479	—	$1300\frac{3}{6}$	—

b) bei **Hödnitz**:

	Dominik.				Rustikal.			
Aecker	79	—	$173\frac{5}{6}$	—	1206	—	$598\frac{1}{6}$	—
Teiche	—	—	—	—	1	—	510	—
Wiesen u. Obstgärten .	36	—	1176	—	61	—	$266\frac{5}{6}$	—
Hutweiden	25	—	165	—	89	—	$1150\frac{4}{6}$	—
Weingärten	—	—	—	—	41	—	$335\frac{5}{6}$	—
Summe .	140	—	1514 [illegible]/6	—	1399	—	$1261\frac{3}{6}$	—

In Ebenen ist die reichliche Dammerde auf Lehm gelagert, und zum Theil damit gemengt; auf Anhöhen ist Sandboden vorherrschend. Diese Anhöhen, und nur nebenbei auch die geeignete Ebene, werden zum **Weinbau** verwendet, welcher bei Mühlfraun viel stärker als bei Hödnitz betrieben wird. Der Mühlfrauner Wein hat zwar einen guten Geschmack und findet, ungeachtet seiner wegen vielen Fettes geringen Haltbarkeit, guten Absatz. Auf beiden Gütern dürften in mittlern Jahren bei 3000 Eimer erzeugt werden. Die Aecker liefern reiche Weizen- und Roggenernten, besonders aber viel Hirse. — Edles **Obst** von jeder Gattung wird von beiden Gemeinden in eingefriedeten Gärten sowohl, wie im freien Felde, in großer Menge gewonnen, und bildet insbesondere bei Mühlfraun den Hauptertrag. —

Landwirthschaftlicher **Viehstand**:

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	3	84
Ochsen	—	17
Kühe	21	234
Schafe	—	198, nebst dem

nöthigen Borsten- u. Federvieh. Bei Mühlfraun ist 1 obrgktl. **Meierhof**, dessen Gründe zur Hälfte an die Unterthanen gegen einen sehr geringen Zins abgelassen wurden. Ein Gleiches geschah mit allen Grundstücken des Hödnitzer Mhofs, welcher ganz aufgelöst wurde. — Die nöthigen **Gewerbe** betreiben 30 Pro-

fessionisten (z. B. 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 1 Gastwirth, 2 Schmiede, 1 Kürschner, 1 Lederer, 4 Schneider, 4 Schuster, 4 Tischler, 3 Weber rc.); außerdem bestehen 2 Handlungen, nämlich 1 für Leinwand u. weiße Waaren, die andere für Nürnberger- u. Galanteriewaaren. — Mittelst der nahen Poststrasse von Znaim nach Brünn, welche eine bedeutende Strecke des Mühlfrauner Gebiets im W. durchschneidet, und der von Znaim nach Nikolsburg mitten durch beide Gebiete führenden Handelsstrasse, wird Getreide und Obst nach Znaim, Brünn, Krems, Stockerau rc. vortheilhaft verführt. Die nächsten Postorte sind Znaim u. Lechwitz.

Jede der beiden Gemeinden hat 1 Schule für die Jugend, und so auch eigene Anstalten für Armenpflege, namentlich unterstützt die in Hödnitz bei einem Stammvermögen von 140 fl. mit 101 fl. jährl. 4, und die in Mühlfraun 5 Arme mit 121 fl. bei einem Kapital von nur 9 fl. 40 kr. — In jedem der Orte gibt es 1 Hebamme, andere ärztliche Hilfe erhält man aus der Nachbarschaft.

Ortbeschreibung. 1. Mühlfraun (Mjlfram), ½ Ml. östl. vom Amtsorte Bruck unweit vom linken Tajaufer im fruchtbaren Thale, D. von 81 H. und 440 E. (224 mnl. 216 wbl.). Das jetzige obrgktl. Schloß war ehemals ein Residenzgebäude für die Brucker Ordenspriester, welche den Gottesdienst bei der hiesigen Kirche versahen. Die letztere ist dem Heilande geweiht[7]), ist ein höchst geschmackvolles Gebäude dieser Art mit 5 Altären, deren 4 der Meisterpinsel Jos. Winterhalters mit Blättern, den Plafond aber jener des trefflichen Maulbertsch mit sehr schönen Fresken geschmückt hatte. Sie und das Residenzgebäude wurden zwischen 1768 u. 1775 von dem Abte Gregor Lambek erbaut. Die hiesige Lokalie, welche sammt der Schule dem Patronat des Religionsfonds und dem Znaimer Dekanate untersteht, stiftete derselbe Patron im J. 1785, nachdem hier bereits seit 1283 eine Pfarre bestand, die, man weiß nicht wie und wann, eingegangen ist, denn im verflossenen Jahrh. galt die Kirche nur für eine Wallfahrtkirche. Uebrigens sind hier auch 1 obrgktl. Mhof. und 1 Branntweinbrennerei.

2. Hödnitz (Hodonice), 1 Ml. östl. vom Amtsorte, und gleichfalls am linken Tajaufer in der Ebene, D., begreift, mit Einschluß des zur Probstei Pöltenberg gehörigen Antheils von 8 H.

[7]) Auf dem Hochaltare steht die aus Holz geschnitzte Bildsäule des gegeiselten Heilands, welche ehemals und zum Theil auch jetzt noch von zahlreichen Wallfahrern besucht wurde und wird.

mit 34 E. (15 mnl. 19 wbl.), 133 H. u. 698 E. (328 mnl. 370 wbl.). Pfarre, Kirche und Schule (Znaim. Dekanats) unterstehen dem Schutze der Kreuzherrenordens-Probstei auf dem Pöltenberge, und der Gottesdienst wird von den Ordensmännern versehen. Die Kirche, bei der wenigstens seit 1270 eine Pfarre[8]), und immerfort im Besitz des erwähnten Ritterordens bestand, ist dem hl. Jakob d. Gr. geweiht, solid gebaut und enthält 3 Altäre nebst dem Grabsteine der am 30. Nov. 1796 † Gattin des Besitzers dieser Güter, Rosalia Scherz. Das ehemalige Schloß wurde sammt dem damit verbundenen Mhofe schon früherhin an Private überlassen, und sonst enthält dieser Ort noch . Mühle, 1 Brau- und 1 Einkehrwirthshs. an der von Znaim nach Nikolsburg hier durchführenden Handelsstrasse. — In dem denkwürdigen Gefechte zwischen den österr. und französ. Truppen bei Znaim im J. 1809, welches Marmont von den Anhöhen bei Mühlfraun am 10. eröffnet und Kais. Napoleon selbst am 11. Jul. bis zum Abschluße des Znaimer Waffenstillstandes fortgesetzt hatte [9]), erlitten beide Ortschaften eine schreckliche Plünderung durch den erbitterten Feind, welche insbesondere für Mühlfraun, dessen Kirche auch der kostbarsten Meßkleider und Schmuckes beraubt wurde, um so verderblicher ward, als es sich nach dem am 22. Mai 1807 erlittenen großen Brande kaum zu erhohlen begann.

Fidei-Kommiß Grafschaft Namiescht, mit den Gütern Hermanschlag und Bataucho witz.

Lage. Dieser schöne Körper nimmt den Norden des Kreises ein, und ist von den Dominien Dalleschitz, Dukowan und Krummau (Znaim. Kr.), Trebitsch, Budischau, Groß-Meseřitsch, Křižanau, Morawetz und Ossowa (Iglau. Kr.), Alt-Brünn, Domaschow, Gurein, Tischnowitz und Rossitz (Brünn. Kr.) umschlossen.

Besitzer. Gegenwärtig Se. Excellenz der k. k. Kämmerer, geheim. Rath und Kommandeur des Leopold-Ordens rc. Heinrich Graf v. Haugwitz, welchem der Besitz nach Absterben seines Vaters und k. k. Feldwachtmeisters, Karl Wilhelm Gr. v. Haugwitz, am 19. Jänn. 1795 förmlich eingeantwortet wurde. — In der Vorzeit bildeten die meisten Ortschaften dieser Grafschaft besondere Güter, deren Besitzer nachfolgende waren:

---

[8]) S. Besitzer. [9]) Nach eingetretener Waffenruhe bezog Letzterer das alte Schloß in Hödnitz, und reiste von da am 12. Jul. nach Schönbrunn ab.

1. Von Namiešcht. Weder in Urkunden noch in der Landtafel findet sich vor dem Ende des 14. Jahrh. irgend eine zuverläßige Spur von den Besitzern dieser Burg, denn, wenn es auch zum J. 1360 heißt, daß Bohuslaw v. N. von Paul v. Holstein 3 Zinsäcker und die Veste Socherl u. a. um 200 Mk. erkauft[1]): so ist doch sehr wahrscheinlich, daß schon damals Namiescht mit der Burg Meseřitsch[2]) dieselben Besitzer gehabt habe, wie denn 1407 die nachgelassene Tochter Johann's v. Meseř., Agnes, alle ihre Ansprüche auf die Güter Meseř. und Nam. mit ihren Burgen, Städten, Märkten und DD. an Laček v. Krawař abtrat[3]). Im J. 1437 ließen die BB. Wenzel und Georg v. Krawař die Burg mit der Stadt Biteš (Pfarre, Halsgericht u. 1 Teich), und den DD. Wżnalky, Časťočic, Zahradky, Očmanic, Naluzany (Pfarre), Čikow, Zablatě, Březky, Hermannsschlag, ferner das Erbrecht an das dem Sbjnek v. Dubrawic verpfändete D. Wicenic (Pfarre), das ebenfalls verpfändete Otradic, die Oberhoheit über das dem Stifte Saar geschenkte Krokočjn, wie auch 1 Hof in Welikepole und die Oedung Přibislawic, dem Mstěg Swamberg v. Skrina intabuliren, welcher seiner Gattin Anna v. Benešow-Stražnic 3000 Schck. Gr. darauf verschrieb[4]). Im J. 1450 nahm zwar Elsbeth v. Meilic ihren Gemahl Stjbor v. Cimburg-Towačow auf die Burg N. in Gemeinschaft, aber mit Widerspruch des Vormunds der Waisen nach Wenzel v. Lomnic-Mezeřic, Marquard v. Lomn., welcher behauptete, daß die Herrschaft diesen Waisen rechtlich gehöre[5]), und erst um 1476 ließ Johann v. Lomnic diesem Stjbor v. Cimburg die Ansprüche auf das Witthum seiner Anna landtäflich versichern, obwohl wieder mit Widerspruch Stephans v. Lomn. u. seiner Brüder. Endlich trat 1480 Stjbor v. Cimburg dieses nach Anna's Tode dem K. Ladislaw heimgefallene und von diesem verpfändete Witthum von 3000 Schck. Gr., dem erwähnten Stephan v. Lomnic ab, und ließ auch alle Ansprüche auf die Hschft., welche seiner Gattin Elsbeth in Folge eines Rechtsstreites ihres Vaters Znata v. Meilic-Prus mit dem obigen Mstěg zugefallen waren, den BB. Stephan, Johann, Albrecht und Wenzel v. Lomnic förmlich intabuliren[6]). Wenzel v. Lomnic tauschte 1521 das D. Gedow gegen die DD. Tasowic, Hodonin und Augezdeček von Joh. v. Pernstein ein[7]), und erkaufte von demsel-

---

[1]) B. L. I. Lib. Joann. de Boxcow. 25. [2]) Iglau. Kr. S. diesen Artikel. [3]) V. 13. Was Schwoy (Topograph. III. 364.) vom Tempelherren-Orden in Namiescht spricht, hat nicht nur keinen Grund, sondern nicht einmal Wahrscheinlichkeit für sich. [4]) VIII. 15. [5]) IX. 10. 14. [6]) XI. 4. 12. 19. [7]) XVI. 5.

den Johann 6 JJ. später das Gut Mohelno mit dem gleichnamigen Städtchen und den DD. Lhanic, Kladoruby, Kramolno und Antheil von Popowic, sowie von Margaretha v. Gesenic das D. Lhotka [8]). Seine Erben und BB., Znata und Ulrich, erkauften 1537 von Adam v. Lomnic-Brumow die Hälfte der Stadt Biteš sammt den DD. Mjchow und Březsky [9]), und Ulrich ernannte im letzten Willen vom J. 1563 für seinen Theil an der Herrschaft den Vetter Johann d. ält. v. Zerotin-Rosic zum Erben [10]), der sich auch bereits 1567 nach Nam. nannte [11]), nachdem den andern Theil schon sein Vater Friedrich durch die Heirath mit Anna v. Lomnic an sich gebracht haben soll [12]). Johann mußte aber einen Rechtsstreit um diese Erbschaft, die auch die Hschft. Lomnic einschloß, mit den BB. Johann und Jaroslaw v. Lomnic führen, der vom Landrechte im J. 1572 dahin beglichen wurde, daß er die Güter behalten, aber dem Joh. v. Lomnic 5000fl. mh. entrichten solle [13]). Er hinterließ den Besitz seinem Sohne, dem nachher so berühmt gewordenen Staatsmanne und Gelehrten, Karl v. Zerotin, der sich bereits 1593 darnach nennt, die Herrschaft aber, mit Einschluß der Güter Rossic und Struz, am Mittwoch vor Wenzeslai 1628 dem Hzg. v. Friedland u. Sagan, Albrecht v. Wallenstein rc., um 350,000fl. rhn. überließ [14]), welcher diesen Gesamtkörper schon am 30. Jänn. 1629 dem k. k. geheim. Rathe, Käm. und nied. österr. Hofkanzler, Johann Bapt. Freih. (nach-

---

[8]) XVIII. 2. 4. [9]) XXII. 7. [10]) XXIV. 51. dt. na Naměsstv. [11]) XXV. 1. [12]) Schwoy Topogr III. 365. [13]) XXVI. 14. [14]) Bestätt. wurde der Kauf vom Kais. Ferdinand II. am 27. März 1629, und intab. am 31. März 1629 (XXXIII. 18 flg.) — Damals bestand der Körper aus folgenden Ortschaften: der Burg u. dem Markte Naměšt mit Pfarre, Mhof, Brauhs., Mühle, Thiergarten, bei welchem der Hof »Großfeld«; der Stadt Groß-Biteš mit der »kralowa hora«, dem Felde Kralowa u. Klecany, dem Markt Mohelno mit Pfarre u. Mhof.; ferner den DD. Znatka, Wicenic (Pfarre), Častotic, Zahradka, Oemanic, Nalaučan (Pfarre), Gedow, Čikow, Břeska (m. 3 Höfen), Zablaty. Mjchow, Břesky, Hermanschlag (Pfarre), Košikow, Krokočjn, Hluboky, Otratic (1 Mhof.), Březnik (Pfarre und öde Burg Lamberg), Koroslepy (Hof, u. öde Burg Krawihora), Wokarec, (Hof), Pišello, Kynice (Pfarre, Hof, Wein- und Getreidezehent u. Weingarten), Pozdetjn, Wlčetjn, Hroznětjn, Bochowic, Lhanic, Kramohelna, Kladoruby, Popuwky, Sedlec, Hartwikowic (Pfarre u. öde Burg Kufstein), Kozlany mit öder Burg Kozlow, Třesow, Studenec, Koněšjn mit Pfarre u. Mhof, Srmk, Kralic mit Veste, Pfarre u. Mhof, Lhotic, Jakubow, Wanec mit Veste und Hof, Lhotka, Antheile von Studnic u. Kamenic, Gjnišow mit Veste, Pfarre, Mhof u. Brauhs., Pučow mit Mühle und Křowy; so wie die Oedungen: Přjbislawic und Kogetjn und der Mhof Bataučhowic.

her Graf.) v. Werdenberg, mittelst Cession überließ[15]). Des Letztern Erbe, Ferdinand Gf. v. Werdenberg, erhob am 16. März 1666 diese 3 Herrschaften zu einem Majorat und hinterließ sie, in Ermanglung männlicher Nachkommen, letztwillig dem Alexander Gf. v. Werdenberg, was einen Rechtsstreit zwischen dem letztern und den 2 Töchtern des Erblassers herbeiführte, in Folge dessen Rossitz und Strutz von Namiescht getrennt und 1684 verkauft wurden[16]). Auf Alexander folgte um 1682 Johann Filipp Gf. v. Werdenberg, welcher ohne männlicher Erben im J. 1732 starb, und gemäß der letztwilligen Anordnung des obigen Ferdinand Gr. v. W. vom J. 1666, daß, nach Aussterben der Joh. Bapt. v. Werdenberg'schen männlichen Descendenz, Johann Ferdinand Franz Gf. v. Enkevoirt und dessen männliche Nachkommenschaft, so wie nach Erlöschen dieser dieselbe weibliche im Besitze nachfolgen solle, fiel Namiescht dem Wenzel Adrian Gf. v. Enkevoirt zu, der aber schon 1738 ohne männlicher Erben starb, worauf die weiblichen v. Enkevoirt'schen Erbsinteressenten, nämlich Maria Antonia Freii. v. Rottal, Maria Anna Gfin. v. Auersberg und Maria Franciska Gfin. v. Kuefstein in den Besitz traten. Der Verträge, welche zwischen diesen Erbinnen in den JJ. 1739, 1743 und 1744 statt fanden, können wir kürzehalber hier nicht gedenken, und bemerken nur, daß sämmtliche Erbsinteressenten nach der verwit. Maria Franziska Gfin. v. Kuefstein geb. Gfin. v. Kolonitsch, und nach dem Fräulein Franziska Gfin. v. Kuefstein, nämlich Leopold Gf. v. Unverzagt, Mariana Gfin. v. Kuefstein, geb. v. Unverzagt, Josepha Gfin. v. Veterani geb. v. Unverz., Maria Theresia und Franziska Gfin. v. Unverz., Maria Anna verm. v. Jungwirth, früher verwit. Gfin. v. Kuefstein und ihre Töchter Maria und Anna Karolina — die Grafschaft Namiescht sammt dem Gute Knönitz am 30. Juni 1752 dem k. k. geheim. Rathe und Präsidenten des k. k. Direktorium in publicis und camaralibus, Friedrich Wilhelm Gf. v. Haugwitz, um 460,000 fl. rhn. und 500 Dukat. Schlüsselgeld verkauften[17]). Der Erkäufer übertrug das von seinen Vorfahren auf schlesische Herrschaften radicirt gewesene und nachher auf die Güter Groß-Niemtschitz, Urspitz und die Grafschaft Namiescht verlegte Fidei-Kommiß-Kapital von 222,000 fl. im J. 1756 auf

---

15) Bestätt. vom Kaiser am 31. März 1629. 16) S. die Besitzer dies. Dominien, im Brünn. Kr. 17) Der Beilaß an verschiedenen Viehgattungen bestand in 6 Pfd, 299 Küh., 108 Kalbinnen, 55 Stieren, 17 Ochs., 59 abgesetz. Kälbern und 4466 Schafen. 18) Bestätt. von der Kais. Maria Theresia am 2. Aug. d. J. Dadurch wurden die obigen 2 Güter, nebst

die letztere allein [18]), hinterließ dasselbe (sein einziger Sohn, Otto Karl, war ihm, ohne Erben nachgelassen zu haben, vorgestorben) — für den Fall, daß sie Einen aus dem gräfl. v. Haugwitz'schen Hause heirathen sollte — im letzten Willen vom 18. Jun. 1761 (publ. 4. Sept. 1765) seiner Nichte und kais. Hofdame, Josephine Gfin. v. Frankenberg, und starb als erster dirigirender Staats-Minister, hochverdient um den Staat und die unvergeßliche Kaiserin Maria Theresia am 1. Sept. 1765 [19]). Der Gemahl der Erbin, Karl

---

Knönitz, wieder Allodien, hingegen die Ortschaften: Hermannsschlag, Batuchowitz, Hroznatin und Wlczatin dem Fidei-Kommiß Namiescht einverleibt. [19]) Höchst merkwürdig und ehrend den Verblichenen ebenso, wie die edelmüthige Kaiserin, ist das Schreiben (ohne Datum), welches die Letztere, Ihren kurz vorher verschiedenen kaiserl. Gemahl in Insbruck betrauernd, auf die erste Nachricht von diesem Todesfalle an die nachgelassene Witwe erließ, und welches, als ein Gegenstand unversiegbarer Verehrung der ganzen gräfl. v. Haugwitz'schen Familie, in dem Namieschter Archive sorgfältigst aufbewahrt wird. Nach einer uns gütigst mitgetheilten genauen Abschrift, lautet es so: »liebe gräffin haugwitz! habe heut frühe »mit mein grossen leydweesen Vernohmen dem Verlurst ihres herrens, »und eines solchen getreüen eyffrigen als würcksamen ministre welchen ich »so wohl als der Staatt an ihme Verlohren. niemand kan bessere zeig»nuss seiner grossen Verdiensten als ich ihme geben, er allein hat dem »statt 1747 aus der confusion in einer ordnung Gebracht, sein unaussetz»licher Diensteyffer hat alles was Gutt in denen ländern und hiesigen di»casterien geschehen ihme allein zuzuschreiben. Die Vermehrung meines »staatts habe ihme und seinen Vorschlägen zu danken. seine christlichkeit »hatt mir offt trost eingesproch, sein wahrer eyffer der religion, seine christ»liche langmuth auch gegen seine ärgeste feinde kan ein grosses beyspill »sein vor alle nachfolger, dan nur an ihme öffters gehangen selbe zu Ver»nicht. ich habe einen solchen wahren eyffrigen Freünd an ihme Verloh»ren deme nicht leicht mehr also zu finden ist, indeme er mir meine Fäller »mit aller Khlarheit öffters Vorgestelt und Will ihme schuldig bin das »Villes verhindert. in mein jetzigen allerunglückseligsten umbständen mach»te mir eine Freüd meine Thränen mit ihme zu Vereinbahren ich wuste »sein attachement Vor unser grossen und liebsten Kayser, ich zählte schonn »auff seine activitätt nicht allein mich zu animiren sondern auch die laast »leicht zu machen all dieses benimbt mir Gott auf einmahl, wie glücklich »ist er wie beneyde ich ihme. wir sind beede liebste haugwitz zu bedauren »ich Verlihre aber an ihren herren noch ein gross ministre und wahren»freünd, wann meine unglückselige person ihr zu einen Trost gereich kan »so zähle sie und die Tochter Völig darauff wan noch capable wäre eine »consolation zu geniessen so wäre diese ihnen was nütz zu sein. meine erste »Sorge wird bey meiner betrübtesten ankunfft sein ihr es werkthättig zu »bezeigen und seye sie Versichert, das so lang noch mein mühseliges le»ben führen soll, ich alezeit ihre getreüeste und danckbahreste Verblei»ben werde

Maria Theresia.«

Wilhelm Gf. von Haugwitz, starb zu Anfang Jänners 1795, und so fiel das Fidei-Kommiß seinem Sohne und dermaligen gräfl. Besitzer zu.

2. **Kralitz**. Im J. 1310 kommen Niklas und 1343 Budwoy v. K. urkundlich vor[20]). Bludo v. K. einigte sich 1348 mit seinem Bruder Wécemil hinsichtlich des D. Hluboka sowie aller beiderseitigen Güter, und dasselbe thaten gleichzeitig die BB. Niklas und Bušek v. K. in Betreff ihres Besitzes, und außerdem auch noch Niklas mit dem Brud. Ingram in Hinsicht seines D. Pučow. Bludo war 1356 (und noch 1364) Landrichter in der Znaimer Provinz, und sein Sohn Wécemil verschrieb eben damals seiner Gattin Judith auf seine Antheile von K., Pučow, Hluboka und Jakobau 120 Mk., welche, weil der Vater es nicht vermochte, Wécemils Söhne einstens auslösen sollten. Ein Ingram v. K. versicherte seiner Frau Elsbeth 1365 auf 1 Hof nebst 3 Lah. in Pučow und auf 1 Hof zu Gynošow (mit Ausnahme der 30 Mk. welche daselbst seinen BB. gehörten) einiges Witthum, und Niklas v. K. erstand 1368 von der Tochter Veits v. K., Offka, die Veste in Gynošow nebst 1 Acker, mit Ausschluß des dasigen Patronats, sowie von Zawiš v. Jakobau 1 dasigen Hof[21]). Im J. 1374 verkauft die Gattin Friedrichs v. Druowic, Offka v. K., den BB. Veit und Bludo v. K. 3 Lah. und 2 Gehöfte in Pučow, dem Černju v. Petrowic aber 1 nach ihrem Vater Adalbert ererbten Hof daselbst, sowie auch die Witwe nach Bludo v. K., Johanna, ihr Witthum von 250 Mk. in K. ihren Söhnen Veit und Bludo abtrat. Der Letztere erhielt 1376 von Ingram v. K. 1 Lahn. nebst 10 Grosch. jährl. Zinses in Pučow zur Ausstattung, und derselbe Ingram verschrieb seiner Frau Elsbeth 1378 1 Hof in Lhotic in 180 Schck. Gr., während 1 J. später Ješek v. K. auf der dasigen Veste dem Hofe, 2 Aeckern und 6 Lah. seiner Gattin Offka 113 Mk. anwies und von Bludo v. K. 1 Hof in Pučow erstand, um ihn sogleich wieder, nebst 1 Insaßen und 1 Walde, an Černju v. Otradic abzulassen, der ebendort 1 Lah. nebst 1 Wäldchen von Niklas v. K. 1381 erstand[22]). Die Witwe nach Ingram v. K., Elsbeth, schenkte 1385 ihrem Brud. Ulrich v. Löwenau und Znata v. Rosic ihr Witthum auf Gynošow und Lhotic, Johann und Niklas v. K. verkaufen aber gleichzeitig dem Ritter Veit das ganze Erbe Ingrams v. K. sammt dem dasigen Patronate, welcher auch von Niklas 2 Lah. in Hluboky, nebst 1 Gehöfte u. 1 Wiese, sowie in K. 1 und in Pučow 2 Gehöfte erstand. Im J.

---

[20]) Urkk. f. d. Abteien Oslawan u. Bruck. [21]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 15.; Joann. de Bozcow. 8.; Wilh. de Cunst. 6. und Matuss d. Sternb. 6.
[22]) II. 15. 16. 20. 41. 53. 57.

1386 einigte sich die verwit. Elsbeth mit Niklas v. K. in Betreff des Besitzes in Lhotic und Nyrošow, und verkaufte die Veste mit 1 Hofe in Gynošow dem Přiznak v. Lipultic. Mkgf. Jodok schenkte 1390 die ihm nach Niklas v. K. zugefallenen Ansprüche auf K. dem Mir v. K., und Veit v. K. verkauft 1390 an Černjn v. Otradic 3 Lah. in Pučow, Niklas v. K. aber verschrieb auf der dasigen Veste mit Hof, sowie auf 2 Lah. in Pučow seiner Frau Dorothea 100 Mk.[23]), verkaufte jedoch die letztern 2 Lah. nebst 1 Schankhs. in Puč. dem obigen Černjn. Im J. 1406 versichert Johann Morawa v. K. auf der Veste daselbst seiner Frau Anna 100 Mk.[24]), und Mir v. K. erstand 1414 in Lhotic 2 $^1/_2$ Lah. von Sigismund v. Mezeřic, während auch Bludo v. K. 3 dasige Lah., 2 Schänken mit Gehöften, 1 Badhs., 1 Mühle unterhalb Znatky und $^1/_3$ der Pfarre erkaufte. Gleichzeitig trat auch Johann v. Schellenberg demselben Bludo 2 Höfe nebst 6 Gehöften in Jakobau ab, und als Johann Wlach v. Otradic das D. Gynošow mit 2 Vesten, 1 Hofe und Pfarre dem Artleb von Ryčan verkaufte (1416), legte derselbe Bludo im Namen des Niklas v. K., wegen einer dieser Vesten, welche verödet war, dagegen Einsprache ein[25]). Im J. 1437 verschrieb der obige Joh. Morawa seiner Gattin Agnes v. Waldstein auf der Veste und 1 Hofe in K. 100 Schck. Gr., und als einer der Mitbürgen des † Niklas v. Lamberg intabulirte er 1447 der Elsbeth v. Nachod das D. Březnik mit 7 $^1/_4$ Lah. und 5 Gehöften[26]). Veit v. K. trat 1459 seinen Besitz in Pučow an Hynek v. Lhota-Puč. ab, erhielt aber von den Schwestern Elsbeth u. Dorothea v. Nachod 7 Lah. mit 4 Schenken und 2 Gehöften in Březnik, und ward von der obigen, schon verwitw. Agnes v. Waldstein auf ihre Morgengabe in K. in Gemeinschaft genommen[27]). Im J. 1476 nahm Dorothea v. Žerawic ihre Söhne Johann, Bludo, Zbynek, Peter und Heinrich v. K. auf ihr Witthum von 300 Mk. in Hluboky, Lhotic und Jakobau in Gemeinschaft, sowie es, hinsichtlich ihrer, Zbynek auf den Besitz in Březnik gleichfalls gethan, und Joh. v. K. verkauft dem Brud. Bludo den nach dem Vater ererbten Gütertheil[28]). Bludo v. K. ließ sich die Ansprüche seiner Gattin, Machna v. Tworkow, auf die Stadt Mähr. Neustadt abkaufen, und trat ihr dafür 1490 die Veste und D. K. mit 3 Höfen, Pfarre und 2 Mühlen, in Kuroslep aber 5 Insaßen nebst 1 Mühle und die öde Burg Krawihora mit Hof förmlich ab. Die letztere, welche wegen von dortaus geübter Räubereien von den mähr. Ständen um das J. 1446 zerstört

---

[23]) III. 7. 14. 35. 42. 75. 82. 94. [24]) IV. 21. 28. [25]) VII. 14. 19. 29. 42. [26]) VIII. 19. 48. [27]) IX. 7. 10. [28]) XI. 5.

wurde, und in den Besitz des Rittergeschlechtes v. Kral. überging, bis sie ihm K. Georg abnahm und Johann v. Pernstein verlieh, der sie wieder, sammt dem D. Kuroslepy und jeder Zubehör an Bludo's Vater, Veit v. K., erblich abtrat — wurde diesem Bludo vom K. Wladislaw erst 1493 intabulirt[29]). Er erhielt 1496 von demselben Könige 2 nach Georg v. Březnik daselbst heimgefallene Lahne, und wurde von seiner Gattin, Machna v. Tworkow, auf K. und Krawihora in Gemeinschaft genommen. Schon vor 1500 verkaufte Joh. v. K. seinem Vetter, Veit v. K., alle Ansprüche auf das Erbdf. Gedow, wie auf Hluboky, Lhotic und Jakobau, Hron Bludo v. K. erstand aber 1504 von Heinrich Jankowsky v. Wlašim Veste und D. Otradic mit Hof und 1 Hof in Lhotic[30]), verkaufte das Gut aber um 1508 wieder an Niklas v. Gestraby und dessen Frau Alena v. Michow[31]). Im J. 1562 verschrieb Heinrich v. K. seiner Gattin, Katharina v. Daubrawic, auf Veste und D. K. (mit Hof), ferner auf Lhotic, Jakobau, Antheil von Kuroslep und Březnik 3800 Schck. Gr.[32]), überließ jedoch das Gut (Veste u. D. Kral. mit Pfarre u. Hof, D. Lhotic, Jakobau, Antheil v. Březnik und von Kuroslep mit Hof, öde Burg Krawihora mit 1 Hof) 1573 an Johann d. ält. v. Žerotjn - Namiescht[33]), welcher darauf seiner Gattin Magdalena v. Chlum 7500 Schck. Gr. versicherte.

3. Jeneschau. Der hiesigen Kirche schenkte 1349 Bohun v. Hluboky 1 Lahn in Hluboky, und 1 zweiten seinen Söhnen Martin und Witoslaw[34]). — Zu den JJ. 1365, 1368, 1385, 1386 u. 1406 s. Besitzer von Kralitz. — Nebst diesem kommt darüber noch folgendes vor: Im J. 1374 verkauft 1 dasigen Hof Kunz v. Tassau an Peter v. Častotic, welcher ihn 1371 an Sbjnek v. Ugezd um 24 Mk. abließ, dessen Sohn, Seidel, seiner Frau Anna 5 Mk. 1378 darauf verschrieb, und auch ein Jaroš v. J. einigt sich 1381 wegen seiner Habe mit Buček v. Misliboříc[35]). Der Bitescher Pfarrer, Pešek, verkauft 1 Hof und das Pfarrpatronat in Jen. 1385 an Proček v. Otradic, welcher dazu von Ješek v. J. auch 1 Bauernhof nebst dem Witthum jener Anna Seidlin[36]), und 1398 von Peter Přiznak v. Lybodřic das aus der hiesigen Veste und Hof bestehende Witthum der Elsbeth v. Kralic erstand, und darauf seinen Bruder Hynek in Gemeinschaft nahm[37]). Proček hinterließ dieß seinem Sohne Ješek Wlach, welcher das D. mit 2 Vesten, 1 Hofe und Pfarre 1416 dem

---

29) XII. 9. 37. 30) XIII. 2. 3. 26. 32. 31) XXII. 15. 32) XXIV. 20. 33) XXVI. 11. 34) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 12. 35) I. Lib. Matus. de Sternb. 23 und II. 16. 42. 36) III. 6. 37) IV. 15.

Artleb von Řičan[38]), und dessen Erbe, Andreas v. R., 1446 (2 Vesten 2 Höfe, Pfarre) dem Joh. Koušelsky v. Pulic verkaufte[39]). Im J. 1476 wird das Gut durch Johann v. Lhota und Pučow den BB. Sigmund und Marquard v. Mjrow, und von diesen sogleich dem Georg v. Mukodêl intabulirt, der es, mit Ausnahme der Pfarre, 1481 seiner Gattin Dorothea v. Batelau abtrat[40]), aber 1493 das Gesammte, sammt dem D. Košikow, an Thomas v. Kogetjn veräußerte[41]). Dieser überließ wieder 1496 das D. Košikow dem Johann v. Wranowa, Jeneschau aber mit 2 Vesten (1 öde), Hof und Pfarre an Johann v. Eberhart[42]), nach dessen Tode es (Pfarre, Veste) 1530 dem Johann v. Nachod-Pučow abgelassen wurde[43]). Diesen beerbte sein Sohn Adam (um 1559), und diesen der Bruder Heinrich (um 1566), welchem der Sohn Georg, nachmaliger Graf v. Nachod im Besitz nachfolgte, das Gut aber, nämlich die Veste und D. mit Pfarre, Hof u. Brauhs., ferner das D. Pučow mit 1 Hofe, D. Krowy und 1 Bauer in Zhoř, 1618 dem ält. Karl v. Zerotin um 24,000 fl. mhr. zu Namiescht verkaufte[44]).

4. **Mohelno.** Das hiesige Pfarrpatronat, sammt dem Zehent, schenkte 1234 Mkgf. Přemysl dem Oslawaner Nonnenstifte[45]); der Ort selbst gehörte aber dem Waisen Kadold, und nach ihm seiner Witwe Elsbeth, von welcher ihn K. Wenzel 1286 gegen das D. Taßwitz eintauschte[46]). Im J. 1349 besaß ihn ein Burkard, der sich Graf v. Mohelno nannte, und seiner Gattin Hissla auf dem Städtchen mit Zugehör 550 Mk. verschrieb, das Gut aber um 1358 an Wanek v. Potenstein verkaufte, welcher darauf (Mo. wird Stadt, civitas genannt) 1360 seiner ersten Gattin Elsbeth 500 Mk. und 4 JJ. später der 2ten, Dorothea, auf ganz M. mit Veste, dem Freigute und dem ganzen D. Lhanic, 1000 Mk. versichert, und seinem Bruder Čenek zum Erben aller seiner Besitzungen ernannt hatte. Demungeachtet fiel nach seinem bald darauf erfolgten Tode das Gut dem Mkgf. Johann zu, welcher es (Städtch. u. Veste M., DD. Lhanic, Kramolno u. Kladoruby) 1369 mit Heinrich v. Wartenberg gegen dessen Gut

---

38) VII. 42. 39) VIII. 43. 40) XI. 6. 11. 41) XII. 26. 42) XIII. 6. 9. 43) XX. 24. 44) Intab. erst 1629. XXXIII. 17. 45) Urk. f. Oslawan von dies. J. Es behielt dasselbe bis 1418, wo die Konstanzer Kirchenversammlung es dem Grundherrn und Ritter, Peter v. Gewič, unter der Bedingung überließ: daß er die herabgekommene Kirche aufbauen und die geschmälerten Einkünfte derselben verbessern wolle, was die Abtei nicht zu thun vermochte (Urk. v. 30. März 1418); einen gleichen Revers stellte deßfalls 1436 die Witwe Peters, Agnes v. Wrbna, für sich und ihre Kinder aus, und versprach den Zehent vom D. Senohrad dem Stifte zu belassen (dt. na Mohilnê w pátek na jwicky). 46) dt. Brun. IV. Cal. Marc.

Dürnholz umgetauscht hatte [47]). Heinrich überließ das Gut 1379 dem Albert v. Cimburg, welcher für den Fall seines Todes die BB. Ctibor und Jaroš v. Cimburg zu Erben seiner Güter 1387 erklärte [48]), Mohelno jedoch gleich darauf den untheilbaren BB., Johann und Heinrich v. Mezeřic, verkaufte. Nach Heinrichs v. Mrz. Tode wurde das Gut (Markt Moh. mit Veste, Hof ꝛc., ferner die obigen DD.) seinen Gläubigern Thas v. Tasow, Wilhelm v. Kokor, Černjn v. Otradic, Gitwjn v. Hartwikowic, Bludo und Mir v. Kralic überlassen [49]), welche es 1412 an den Ritter Peter Gewičer v. Gewič veräußerten, der den Gilwin v. Hartwikowic und Andreas v. Okarč darauf in Gemeinschaft nahm [50]). Dazu erhielt Peter 1415 von der Witwe Wlachs v. Naměšt, Budka, deren Witthum in Kl.-Popic [51]), und hinterließ das Gut seinen 2 Töchtern Margareth und Elsbeth, deren erstere 1446 ihren Gemahl, Hynek v. Kunstadt, und die andere den ihren, Jaroslaw v. Posudic, auf ihre Antheile in Gemeinschaft nahmen [52]). Die Tochter der Letztern, Machna, verkaufte um 1465 ihre Hälfte (darunter auch die Hälfte der Fleischbänke in Kramolno, und jene der Verschanzungen — locorum castruensium, »Hradiště«) dem Veit v. Kralic [53]), und Hynek v. Kunstadt die seine um 1506 dem Zdeněk v. Kralic, welcher 1510 darauf den Wilhelm v. Pernstein in Gemeinschaft nahm [54]). Dazu erstand Joh. v. Pernstein von den Bürgen nach Veit v. Kralic 1520 die andere Hälfte mit den DD. Březnik (Pfarre), Kuroslepy und Popuwky [55]), vertauschte das Pfarrpatronat in Mohelno an das Oslawaner Nonnenstift gegen jenes in Rudikau (1521), und verkaufte das Gut 1521 dem Besitzer von Namiescht, Wenzel v. Lomnic, um 2500 Schck. Gr. [56]). Seitdem verblieb es bei Namiescht, auf welch letzteres auch die vor Alters bei Mohelno übliche Benennung »Grafschaft« sich vererbte.

5. **Hermannsschlag** gehörte mit den DD. Břeska und Březkyho 1349 zum Gute Bochdalau, und mit diesem dem Heinrich v. Osowa [57]), wie aber diese DD. zu Namiescht kamen, bei welchem sie seit 1437 sind, kann nicht angegeben werden.

6. **Batauchowitz.** Hier verkaufte 1381 Přjbek Ostruch v. Černčjn dem Thomas Zerč die Veste mit 1/2 Hofe [58]), und überließ den Ueberrest dieser dasigen Habe, welche er von dem in Apulien † Johann v. Mezeřič um 50 Mk. einstens erkauft, im J. 1390 dem

---

47) B. L. I. Lib. Erhard de Cunst. 11. Joann. de Bozcow. 23 26., Wilh. de Cunst. 1. und Matuss. de Sternb. 9. 48) II 54. 56 49) IV. 1. 50) V. 26. 29. u. VI. 1. 51) VII. 37. 52) VIII. 58. 53) X. 9. 54) XIV. 4. 9. 55) XVI 5. 56) Cod. Pernst. fol. 245 u. 261. 57) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 11. 58) II 63.

Trebitscher Stifte, von welchem er ihn sogleich als Afterlehen wieder übernahm (Urk. dt. in die s. Corp. Christi). Im J. 1399 erscheinen Johann und Dorothea v. B. mit deren Sohne Niklas[59]), der noch 1437 genannt wird[60]). In der Folge wird dieses, immer anderswo begüterten Geschlechtes, bis 1452 gedacht, nicht so aber des D., welches seit 1628 als Bestandtheil, obwohl verödet, von Namiescht vorkommt. — In Betreff der andern Ortschaften weiß man Folgendes:

7. **Březnik.** Davon führte das, aus dem Hause Berka v. Duba und Lipa entsproßene, in der 2ten Hälfte des 17. Jahrh. aber mit Ferd. Leopold v. Nachod ausgestorbene alte Herrengeschlecht v. Nachod, den Beinamen »Březnicky«. Ješek v. Nachod, der einen Theil des D. nach seinem unbenannten Vater geerbt, bestiftete die schon vordem hier bestandene Pfarre im J. 1338 mit 1 dasigen Lahn[61]), und verpfändete der Priorin der Herburger-Nonnen in Brünn, Kunka, das D., wie er es von den BB. Hron und Mathias theilweise an sich gebracht, im J. 1349 in 80 Mk. Gr., 20 andere Mk. verschrieb er aber hier und in Kuroslepy gleichzeitig seiner Gattin in 200 Mk. Im J. 1352 schenkt Matthäus v. B. seiner Frau Anna das nahe D. Petrowic (Hschft. Rossitz), und 1360 verschrieb Jaroslaw v. Knönic seiner Gemahlin Margareth 500 Mk. auf dem Gute B.[62]). Ješek v. Krawihora schenkte 1373 seine Antheile der DD. Bransud, Bř., Kuroslep sammt der Burg Krawihora mit 1 Hof seiner Gattin Stonka in 350 Mk., erhöhte dieß 1374 noch mit 15 Mk. jährl. Zinses in B. und Kuroslep, während die Tochter nach dem obigen Matthäus ihren Theil von B. dem Ulrich v. Bešan und Ulrich, Medek genannt, abließ. Im J. 1377 verkauft aber Ješek v. Krawihora dem Jaroslaw v. Langenberg (Lamberg) das D. Wznatky, mit Ausnahme der Mühle und des Wehrs, und erstand dagegen von Horn v. Krawih. erblich 2 Theile dieser Burg mit Aeckern und 2 Höfen dabei, wie auch 4 ½ Lah. in Kuroslepy, 4 Zinslah in Br. nebst den zur Burg gehörigen Wäldern. Dagegen überließ Lewa v. Krawih. 1379 der Gattin Heinrichs v. Wartenberg und ihrer Dienerin Agnes 4 Lah. in B., und gleichzeitig auch der obige Ješek 2 Zinslah. in B. an Jaroslaw v. Knönic-Langenberg, der auch seiner Gattin Anna auf der bei der Veste bestehenden Mühle in B. 6 Mk., und 1381 auf 6 dasigen Lah. mit 2 Aeckern

---

59) IV. 26. 60) VIII. 89. 61) Urk. dt. in Breznik in die purifie. B. M. V.; der damalige Pfarrer hieß Veit. 62) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 68.; Joann. de Craw. Prov. Znoim. und Joann. de Bozcow. 28.

u. Gärten 250 Mk. verschrieb[63]). Die Witwe nach Jaroslaw v. Langenberg, Margareth, schenkte 1385 ihr ganzes Witthum zu B. ihren Söhnen, und die Gattin Erhards v. Drahotuš, Anna, nahm auf ihre Morgengabe in B. 1390 die BB. Lewa und Johann v. Krawihora in Gemeinschaft, sowie Artleb v. Lamberg (welcher auch das D. Wznatky an Jaroslaw v. Mezeřic abließ) den BB. Proček u. Hynek v. Otradic 15 Mk. jährl. Zins. von 10 Lah. in B. verkaufte, und dessen Witwe Margareth ihrem Sohne Artleb 15 Mk. von ihrem Witthum in B. nachließ[64]). Dieselbe Margareth v. B. nahm 1407 die Söhne ihrer Tochter Offka auf ihr Witthum in B. in Gemeinschaft, und seiner Seits schenkte Heinrich v. Krawihora dem Lewa v. Kr. 1412 in B. 6 Zinslahne mit $^1/_3$ des Patronats[65]). Auch Wlach v. Otradic verschrieb 1415 mit Zustimmung Hyneks v. B. seiner Frau Anna in B. 75 Mk., und Waněk v. Witgenstein machte seine Ansprüche auf 2 dasige Schenken geltend, Heinrich v. Krawiho.-Nachod wies aber seiner Gattin Anna v. Slezan 50 Mk. in B. an[66]). Als die Witwe Wlach's v. Otradic, Anna, 1420 ihre Kinder, Heinrich v. Jeneschau u. Dorothea v. Zhoř, in Gütergemeinschaft nahm, fügte sie auch ihre 5 Lah. in B. dazu, Elsbeth v. Nachod-B. aber verkauft 2 dasige Lah. 1437 dem Jakob v. Kunešin, 3 hingegen mit 5 andern in Kuroslepy dem Arzte Johann v. Stražnic Anna v. B. nahm hier 1437 ihren Sohn Mathias v. B. und den Gatten Ulrich v. Hostakow auf ihre Morgengabe von 50 Mk. in Gemeinschaft, deren ersterer dasselbe in Betreff seines dasigen Antheils (am Hofe, Teiche u. Kapelle-Patronate) mit dem 2ten gethan, und dazu 1446 von dem Mezeřitscher Bürger und Arzte Johann 2 Lah. in B. und 5 in Kuroslepy erkauft hatte. Gleichzeitig verschrieb derselbe Mathias seiner Gattin Margareth v. Kokor-Pučow an der Veste und dem Hofe in B., sowie auf 5 Lah. mit 3 Gehöften in Kuroslepy 125 Schck. Gr., und Elsbeth v. B. einigte sich wegen ihres dasigen Besitzes mit ihrer Schwester Dorothea und mit Jaroslaw v. Schellenberg, Anna v. B. und Mathias v. Nachod-B. erstanden aber von Niklas v. Naramč das D. Hroznětjn[67]), um es schon 1453, mit bebauten und öden Aeckern, dem Andreas v. Woyslawic und seinen BB. erblich zu verkaufen[68]). Im J. 1466 ließ K. Georg das ihm nach Margareth d. ält. v. Lamberg heimgefallene Witthum an der niedergerissenen Burg Lamberg, sowie an B. und Kuroslepy demselben Mathias intabuliren[69]), welcher auch das D. Pučow mit 1 Hofe besaß, worauf er 1492 seine Söhne,

[63]) II. 8. 6. 35. 49. 50. 52. 59. [64]) III. 12. 65. 75. [65]) V. 4. 28. [66]) VII. 15. 19. 34. [67]) VIII. 1. 13. 21. 24. 42. 48. 49. 55. [68]) IX. 2. [69]) X. 11.

Heinrich, Ulrich und Briccius in Gemeinschaft nahm, die sich einer gleichen Begünstigung von Seite ihrer Mutter, Machna v. Kokor, in Betreff der Veste B. erfreuten[70]. Ulrich versicherte seiner Gattin Anna v. Taikowitz 1498 auf B. und Kuroslepy 800 fl. mhr.[71], und Heinrich trat 1507 die vom Vater neu erbaute Veste mit Hof und 1/3 Kirchenpatronats in B. dem Zdenek v. Kralic ab, welcher 1510 von seinem Vetter Veit auf den Ueberrest des D., mit Zinsleuten in Kuroslepy ꝛc., in Gemeinschaft genommen wurde[72]. Anna v. Taikowitz nahm 1532 auf ihr vom † Gatten Ulrich v. B. ihr angewiesenes Witthum in B. und Kuroslepy ihren Sohn Heinrich und den Enkel Friedrich Březnicky v. Nachod in Gemeinschaft[73], und Heinrich vertauschte 1548 die öde Burg Lamberg, sammt der Veste und D. Bř. mit 1/3 Patronat und D. Kuroslepy, an Pertold v. Lipa gegen dessen D. Witonic[74], welcher Tausch aber rückgängig geworden seyn muß, weil 1554 Wenzel v. Hodic alles dieß, mit Einschluß der öden Burg Lamberg, so wie er es von jenem Heinrich erstanden, der Bohunka v. Lipa abließ[75], die es wieder 1558 dem Pertold v. Lipa und dieser wieder dem Ulrich v. Lomnic zu Namiescht abtrat[76]. Nebst diesem s. man noch zu den JJ. 1415, 1447, 1459, 1476, 1496, 1562, 1573 die Besitzer von Kralitz, und zu 1520 u. 1521 jene von Mohelno nach.

8. Ueber **Břeska** und Břeskyho s. man zum J. 1349 die Besitzer v. Hermannsschlag. Im J. 1366 u. 1376 war ersteres zur Hälfte bei dem Gute Oslowa[77]. — Im J. 1398 trat die Witwe nach Joh. d. jüng. von Mezeřic der Witwe Wilhelms v. Swetlow, Elsbeth, ihre Morgengabe auf Březka ab, und nahm selbe zugleich auf jene in Čikow, Lhota und Zhoř in Gemeinschaft[78]. Im J. 1437 waren bekanntlich beide DD. schon bei Namiescht[79].

9. **Czastotitz.** Přibka v. Eywanč schenkte ihr Witthum in Cz. und Zahradka 1353 ihren Söhnen Tobias u. Zezema, und 1371, sowie 1374 wird ein Peter v. Č. genannt[80]; im J. 1437 war das D. gleichfalls ein Bestandtheil von Namiescht.

10. **Czikow.** Johann d. jüng. v. Mezeřic verschrieb 1371 seiner Gemahlin Katharina Gfin. v. Skt. Georg 1200 Pfd. Wien. Denare auf die DD. Cz., Břeska, den Hof »Kyow«, Lhotka, u. a.[81]. Zum J. 1398 s. man die Besitzer v. Břeska; im J. 1437 war es mit Namiescht verbunden.

---

70) X. 20. 23. 71) XIII. 14 72) XIV. 4. 13. 73) XXI. 3. 74) XXII. 68. 75) XXIII. 4. 76) XXIV. 10. 77) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 16. u. II. 24. Zum J. 1371 s. Czikow — 78) IV. 6. 79) S. der Besitzer. 80) B. L. I. Lib. Joann de Craw. Prov. Brun., Lib. Matuss. de Sternb. 23. u. II. 16. 81) B. L. I. Lib Matuss. de Sternb. 26.

11. **Hartikowitz**, eigentlich Hartwikowitz. Hier verkauft 1356 der Brünn. Bürger Niklas der Frau Nahrad's v. Pišelo 1 Hof um 49 Mk., und Herš v. H. 1365 der verwit. Margareth v. Račic 1 Lahn um 14 Mk., welche zugleich von Bohuněk v. H. 1 andern Lahn daselbst mit Wäldern und den Antheil am Pfarrpatronate um 28 Mk. erstand[82]). Derselbe Bohuněk überließ hier 1376 an Marquard v. Bochowič 1 Hof, während der Pfarrer v. Wičenic, Kuneš, seine Schwesterkinder, nämlich einen Kunik und 2 Mädchen, auf das D., mit Ausnahme der Pfarre, welche die Frau des erwähnten Bohuněk, Offka, nebst ihrem Dorftheile ihrem Gatten abgetreten, in Gemeinschaft nahm[83]). Im J. 1385 besaß hier auch Niklas v. H. 1 Freihof, und 1390 einigen sich die BB. Hašek und Andreas v. H. wegen ihres dasigen Besitzes, während der Priester Gylwin einem andern Gylwin v. H. 1 dasigen Hof mit dem halben Pfarrpatronat abließ, dem aber die Waisen nach Niklas v. H. wiedersprachen[84]). Dieser Gylwin verschrieb 1398 seiner Frau Ursula daselbst 50 Mk.[85]), erscheint noch im J. 1415, aber schon im folgendem nahm seine Witwe, Ursula, ihre Söhne auf das D. in Gemeinschaft[86]). Wenzel v. Geröpic nahm 1442 seine Mutter Anna ebenfalls auf H. in Gemeinschaft, und 6 JJ. nachher verschrieb hier Gylwin v. H. seiner Frau, Katharina v. Sokolnic, 60 Schck. Gr.[87]). Im J. 1482 nennt sich Ctibor Dezběřik nach H.[88]), und 1492 ließ Gylwin v. H. 1 dasigen Hof dem Tobias v. Čechtin, dieser aber 6 Lah. mit 1 Schenke u. 1 Insaßen, und in Popuwka 5 Lah. mit 1 Hof nebst 4 Insaßen dem Sigmund und Marquard v. Mjrow intabuliren[89]). Magdalena v. Mjrow trat 1532 u. A. auch das D. Pišelo und den öden Hof mit Zinsleuten in H. dem Jaroslaw Osewsky v. Daubrawic ab[90]), und Sigmund v. Mjrow 1537 dem Smil Osowsky v. Daubr. auch die Veste, Hof und D. Pozdětjn, die DD. Wlcetjn, Hroznětjn, Bochowic, Popuwky und das Pfarrpatronat in Hartwikowic[91]). Die Witwe nach Jaroslaw v. Daubrawic, Magdalena v. Mjrow, überließ 1555 ihr, aus der Veste u. dem D. Wokarec, Pyšelo, 9 Zinsleuten in Hartwikow. und der Oedung Řicanky bestehendes Gut dem Ulrich v. Lomnic, welcher auch von Burian v. Daubraw. die ihm von derselben Magdalena abgetretenen DD. Pozdětjn (Veste), Wlčetjn, Bochowic, Hroznětjn, nebst den Zinsleuten in Popuwky, übernahm, und von Wratislaw v. Pernstein die DD. Sedlec, Antheil von Hartwikow,

---

82) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 10. u. Wilh. de Cunst. 5. 7. 83) II. 24. 25. 84) III. 9. 58. 80. 85) IV. 15. 86) VII. 7. 29. 87) VIII. 35. 71. 88) XI. 22. 89) XII. 20. 90) XXI 3. 91) XXII 1.

Trebešow, Kozlany, Studenec mit Zehent, Koněšin mit Pfarre, Hof und Brauhs., Smrk mit Zehent, sowie die wüsten Burgen Kokstein und Kozlow und die Oedung Kogtin (was insgesammt bis dahin ein Bestandtheil der Hschft. Trebitsch gewesen), erstand[92]), und dieß alles mit Namiescht vereinigte.

12. Ueber **Hluboky** sehe man seit 1348 (1349 auch Jeneschau) bis 1500 die Besitzer von Kralitz, und zu 1526 jene von Koschkow.

13. Ueber **Jakobau** s. seit 1356 bis 1573 die Besitzer von Kralitz, dessen Bestandtheil dieses D., eben so wie das vorige gewesen, nach.

14. **Jassenitz** war im 14. Jahrh. ein Theil des Gutes Tassau[93]), aber 1 dasigen Freihof verkauft 1398 Hinz v. J. dem Andreas v. Gestřeby, und erstand dagegen 1408 von den BB. Zezema und Joh. v. Tassau ihre Antheile von J. mit dem ½ Kirchenpatronate daselbst[94]). Im J. 1466 erscheint ein Adam[95]), und 1494 ein Georg v. J.[96]), welcher 1507 das D., mit Hof und Pfarre, dem Ctibor v. Janowic (bei Bitesch gelegen gewesenes und längst eingegangenes D.) verkaufte[97]). Margareth v. J. überließ 1526 an Wenzel v. Lomnic-Namiešt das D. Lhotka[98]), und 1552 besaß J. Adam v. Janowic[99]), dessen Erbe, Andreas Gesenicky v. Janowic, das D. J. (mit Veste, Hof u. Pfarre), 1567 dem Georg Wanečky v. Gemnička verkaufte[100]). Heinrich Waneck. v. Geminc. überließ es 1595, nebst 4 Zinsleuten in Wanč, 6 in Studnic und 1 in Kamenjn, der Besitzerin von Wanč, Anna Zamorska v. Zamrsk, 1594 um 7000 fl. mhr.[101]), und Zdenek Zamorsky v. Z. ernannte letztwillig 1603 seine Gattin Katharina Dubska v. Trebomislic zur Erbin[102]), welche im letzten Willen vom 1. Jul. 1643 ihrem 2ten Gemahl, Karl Grün v. Stürzenberg, das Gut zudachte, der aber in Schulden verfiel, worauf es landrechtl. Bevollmächtigte am 1. Okt. 1649 an den Herrn von Namiescht und mähr. Obrist-Landrichter, Ferdinand Gf. v. Werdenberg, um 4410 fl. rhn. veräußerten (Rittersitz, D., Pfarre, Hof, Schafstall und Gärten).

15. Auch **Jedow** (Gedow) gehörte zu Tassau bis 1390, wo die Hälfte davon Joh. v. T. den BB. Zdenek, Johann und Peter v. Liboric verkaufte[103]), die andere Hälfte und ½ Neustift (Nebstich), nebst der Hälfte des Gutes Tassau, wurde von eini-

---

92) XXIII. 11. 12. 93) S. dies. im Jgl. Kr. 94) IV. 16. u. VI. 8. 95) X. 8. 96) XII. 38. 97) XIV. 3. 98) XVIII. 2. 99) XXIV. 29. 100) XXV. 9. 101) XXVII. 82. 102) dt na Gesenicy w pond. po sw. Trogicy u. XXX. 9. 103) III. 65.

gen Adeligen 1445 dem Sigismund v. Chlewsko überlassen [104]). Im J. 1480 trat Joh. v. Bezděkow seine, nach dem Vater ererbten Ansprüche auf J. dem Joh. v. Chlewsko, und dieser das ganze D. der Dorothea v. Žerawic ab [105]). Darauf kam es (schon vor 1500) zu Kralitz, und wurde davon einzeln zu Namiescht 1521 abverkauft [106]).

16. **Jestřaby.** 2 dasige Freihöfe besaß im 14. Jahrh. ein Witoslaw v. J., deren einen er dem Předwor v. Mezeřic um 26, den andern aber dem Ulrich v. Kozlow um 70 Mk. im J. 1371 verkaufte, der darauf seiner Frau Zdinka 50 Mk. verschrieb [107]), während der besagte Witoslaw 3 JJ. später der seinen, Agnes, hier (vielleicht auf das D.) 28 Mk. anwies. Darauf kamen diese Höfe zu Mezeřitsch, bei dem sie schon 1377 erscheinen [108]). Im J. 1390 verkauft Dietrich v. J. dem Andreas v. Pišelo 2 Lah. in dem längst verödeten D. Řičanka, dem Rodheř v. Damaninka aber 1 Freihof in J. [109]), 9 JJ. später überließ jedoch Benedikt v. Lybun seinen ganzen Besitz in J. und in Lhotka an Hynek v. Waldstein [110]). Im J. 1409 verkauft Andreas v. Zhoř 1 Hof in J. dem Heinrich v. Wysoka, gen. Lampreda [111]), und Joh. v. J. einen andern 1414 der Frau Wšebor's v. Janowic, Margareth [112]). Heinrich Lampreda überließ den seinen 1436 dem Paul v. Tassau, und der Erbe Johanns v. J., Heinrich, den seinen wieder dem Joh. Wawak v. Pribislawic [113]). Nach Pessiks v. J. Tode wurde 1 dasiger Hof von seinen Bürgen dem Wenzel Urban v. Březý intabulirt [114]). Seitdem hat man davon nichts Gewisses mehr, und weiß nicht einmal wie und wann es zu Namiescht gekommen. Uebrigens s. man zu den JJ. 1398 u. 1508 auch die Besitzer von Jasenitz und jene von Kralitz nach.

17. **Kojatin** (Kogyčjn ehem.). Zu 1493 u. 1496 s. Jeneschau, im J. 1555 kam es als Oedung mit einem Theile von Hartwikowitz u. A. zu Namiescht [115]), bis dahin gehörte es zu Trebitsch.

18. **Konieschin** (Konešjn) war noch um [116]) 1550 bei Trebitsch, mit Pfarre, Hof und Brauhs, aber 5 JJ. später schon bei Hartwikowitz [117]).

19. **Koschkow** (ehem. Košjkow) gehörte im 14. Jahrh. zu Mezeřitsch, und Joh. v. Mez. verschrieb darauf, mit Einschluß des D. Neustift, 1356 seiner Gemahlin Anna v. Sternberg 50 Mk., aber 1365 änderte er dieß dahin, daß er ihr auf Rudikau, Hroznětjn, Košikow, Neustift und Zablaté 75 Mk. Zinses von 800 Mk.

---

104) VIII. 60. 105) XI. 14. 106) S. oben. 107) B. L. I. Lib. Matus. de Sternb. 25. 108) II. 16. 36. 109) III. 57. 59. 110) IV. 19. 111) VI. 7. 112) VII. 14. 113) VIII. 21. 29. 114) X. 8. 115) S. Besitzer von Hartwikowitz. 116) S. Trebitsch Iglau. Kr. 117) S. dieses.

anwies, und, nebst dem D. Zahradka, soviel Wälder verlieh, als sie zu Bauten und Brennen benöthigen dürfte[118]). Derselbe Johann verlegte 1387 das 100 Mk. betragende Witthum der Gattin Stach's v. Studnic auf K., welche darauf 1390, als Witwe, ihre Söhne in Gemeinschaft nahm[119]), aber schon 1420 verkauft Stjbor v. Janowic das ganze D. K. seinem Bruder Johann und einiget sich mit ihm[120]). Im J. 1480 überließ es wieder Wanek v. Panow dem Joh. v. Račjna, und dieser gleich darauf an Georg v. Mukodël[121]). — Zum J. 1493 u. 1496 s. Jeneschau. — Stjbor v. Wranow verkaufte es wieder um 1510 dem Zdenek v. Kralic[122]), worauf es bald nachher an Joh. v. Pernstein gedieh, welcher dasselbe, mit Hluboky, der Hälfte des Pfarrpatronats in Březnik und Antheil von Kuroslepy, 1526 dem Besitzer von Namiescht, Wenzel v. Lomnic, abließ.[123]).

20. **Koroslep** (Kuroslepy). Außer dem, was über dieses D. seit 1349 bis 1558 bei dem Artikel »Březnik«, zu 1490, 1493 u. 1573 bei »Kralitz«, zu 1520 bei »Mohelno«, und zu 1526 bei »Koschkow« gesagt wurde, wird hier noch bemerkt, daß 1370 der Vormund der Waisen nach Ješek v. Budišow an Jaroslaw v. Knönic u. A. auch 7 Lah. und 3 Gehöfte in K. verkaufte[124]), welcher sich deshalb mit Diwoš v. Popowec 1373 geeignet hatte[125]). Als Joh. v. Krawihora 1387 den BB. Heinrich u. Přibik v. Drewohostec die Veste Krawihora mit 2 Aeckern und Wäldern verkaufte, waren auch 5 1/2 Lah. nebst 2 Gehöften, 1 Acker u. 1 Mühle in K. dabei[126]). Im J. 1398 ließ Artleb v. Lamberg dem Lewa v. Krawihora und seinen Erben 5 Lah. nebst 2 Gehöften in K. intabuliren[127]), sie kamen aber später an den Arzt, Joh. v. Straznic, welcher darauf 1437 seiner Frau Anna v. Tasow 5 Schck. Gr. jährl. Zinses versichert[128]).

21. **Koslan** (Kozlany) gehörte, sammt der Burg »Kozlow«, bis 1555 zur Herrschaft Trebitsch; damals aber kam es davon ab und verblieb seitdem bei Hartikowitz. (S. oben).

22. **Kraderub** (Kladorubý) war im 14. Jahrh. bei Mohelno, und verblieb seitdem dabei[129]). Dieselbe Bewandtniß hatte es auch mit

23. **Kramolin** (Kramolno).

24. **Krokotschin**. Jakob v. K. schenkt 1350 1 dasigen Hof

---

118) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 9. u. Wilh. de Curst. 5. 119) III. 50. 57. 120) VIII. 7. 121) XI. 13. 122) XIV. 9. 123) XVIII 3. 124) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 23. 125) II 9. 126) III. 44. 127) IV. 9. 128) VIII. 14. 129) S. Mohelno.

an Kunzkin v. Bytečka[130]), der ihn (»Horky« gen.) 9 JJ. später einem Rašek verkauft[131]). Im J. 1437 gehörte das D. zu Namiescht, war aber damals dem Stifte Saar verpfändet, welches dasselbe 1492 dem Johann Kladny v. Olešnicka gegen dessen D. Olešenka, und dieser wieder dem Stephan v. Lomnic abtrat[132]).

25. **Krowy** verkauften die BB. Johann der ält. und jüng. v. Mezeřic 1371 an Woyslaw v. Křižankow[133]), welcher darauf 1378 seiner Frau Anna v. Meilic 16 Mk. verschrieb, es aber bald darauf dem Biteschер Richter Andreas äußerte, der es 1381 dem Hinz v. Lipa abließ[134]). Im J. 1437 besaß das D. Krištan v. Gurein[135]), 1492 aber Wilhelm v. Pernstein, der es den BB. Benedikt und Tobias v. Bozkowić abließ[136]). Im J. 1533 verkauft es Thaddäus Černohorsky v. Bozk. dem Joh. v. Pernstein, und Jaroslaw v. Pernstein wieder 1550 der Elsbeth v. Lipultowic[137]). Dieß die letzte Spur; im J. 1618 war es bei Jeneschau und kam mit diesem zu Namiescht.

26. **Lhanitz** war von jeher bei Mohelno, und —

27. **Lhotitz** bei Kralitz, mit denen sie auch zu Namiescht kamen[138]).

28. **Lhotka**. Hier verkauft Margareth v. Blazkow 1350 der Frau Hroznata's v. Březy, Elisabeth, 1 Acker, 1 ½ Lah. und 1 Mühle nebst Waldung[139]). — Zum J. 1371 s. Czikow. — Im J. 1390 schenkte Jaroslaw v. Mezeř. der kurz vorher gestifteten Sct. Peters Pfarrkirche in Tasow das D. L.[140]). — Zum J. 1398 s. Břeska und zu 1399 Geštřaby. — Peter v. Sowinec verkauft indeß 1411 dem Fabian v. Mezeř. und seinem Sohne Johann noch 8 Lah. in L.[141]), welche der Letztere und der Tassauer Pfarrer Sigmund 1446 dem Joh. Morawa und seiner Frau Elsbeth schenkten[142]), die sie wieder 1492 der Martha Pawlowska und ihrem Sohne Sigmund v. Mezeř. abließen, von welchen selbe an Joh. v. Lomnic abgetreten wurden[143]). Im J. 1526 kam das D. zu Namiescht[144]).

29. **Nalautschan** kam um 1238, mittelst Schenkung des Ritters Klemens, an das Nonnenstift Tischnowitz, dem es auch vom K. Wenzel 1240 bestättigt wurde[145]), aber im J. 1360 war es im Besitz des Joh. v. Mezeřic[146]), und 1437 bereits bei Namiescht.

---

130) B. L. I. Lib. Erh. de Const. 22. 131) Lib. Joann. de Bozcow. 22. 132) XII. 15. 133) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 25. 134) II. 43. 56. 135) VIII. 19. 136) XII. 14. 137) XXII. 12. 84. 138) S. deren Besitzer. 139) B. L. I. Lib. Erhard. de Const. 17. 140) III. 94. 141) V. 16. 142) VIII. 46. 143) XII. 25. 144) S. Besitzer von Jasenitz. 145) Urkk. f. dies. Stift. 146) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 27.

30. **Nebstich** (ehem. Neustift). Zu 1356 u. 1365 s. die Besitzer von Koschikow. — Auch 1398 war es noch bei Meseritsch[147]), aber 1409 verkauft es Laček v. Krawař an Zezema v. Tasow[148]), und Barbara v. Tas. nahm darauf u. A. 1437 ihren Gatten Joh. v. Lipultic in Gemeinschaft. — Zum J. 1445 s. die Besitzer von Jedow. — Sigismund v. Chlewsko verschrieb darauf 1447 seiner Frau Anna 75 Schck. Gr.[149]), aber 1481 schenkte es der Mezeritscher Bürgermeister, Joh. v. Chlewsko, dem dortigen Spitale zu Allerheiligen[150]), von dem es aber späterhin abkam, denn am 19. Jänn. 1637 wurde es sehr verschuldet, sammt dem »durch Kriegszeiten ganz verödeten Hof Gräflitz«, von Anna Maria Gfin. Kießlin v. Gotsche, geb. Berka v. Dub u. Lipa, sowie sie dieß nach ihrem Vater Ladislaw und Bruder Hanns Dietrich Berka ererbt, an den Besitzer von Namiescht, Joh. Bapt. Gf. v. Werdenberg, um 5000 fl. rhn. verkauft[151]).

31. **Nichow** gehörte im 14. Jahrh. zum Gute Osowa, bis es 1365 Heinrich v. Os. u. A. dem Joh. v. Mezeřic verkaufte[152]), und Joh. v. Lomnic nahm darauf und auf andere DD., die er nach Laček v. Krawař erhalten, seine Erben in Gemeinschaft[153]). Im J. 1537 kam es, wie man oben gesehen, zu Namiescht, obwohl sich noch 1570 ein ritterliches Geschlecht darnach zu nennen pflegte.

32. **Otratitz** gehörte 1364 dem Proček v. O., welcher damals seinen BB. Cernjn und Artleb 2 dasige Lah., nebst 1 Hof mit Waldung um 38 Mk., und diese wieder dem Mitbruder Ješek ½ Hof verkauften[154]). Cernjn und Ješek lebten nach 1381, und ersterer erstand schon 3 JJ. vordem von Gimram v. Kralic 1 Hof in Pucow., damals aber noch 2 Lah. nebst 1 Insaßen und 2 Wäldern im D. von Ješik v. Kralic[155]). Cernjn erkaufte auch von Veit v. Kralic 1390 in Pučow 3 Lah.[156]), von Mir v. Kral. aber 1399 überdieß noch 2 Lah. nebst 1 Schenke im D.[157]), aber gleich darauf gedieh das D. an Laček v. Krawař, welcher darauf 1407 der Frau Johanns Bydlo v. Olomučan, Katharina v. Jamny, 100 Schck. Gr. anwies[158]). Diese nahm darauf 2 JJ. später ihren Gatten in Gemeinschaft[159]), woerkaufte 1415 noch 1 Hof daselbst von Ješek Wlach v. O.[160]), wogegen der Gatte 1 andern gegen Bitesch gelegenen Hof dem Stjbor v. Janowic 1437 abließ, und sich hinsichtlich des 2ten mit seinem Schwiegersohne Niklas v. Wlašim einigte, der auch 1446 von seiner

---

[147]) IV. 14. [148]) VI. 7. [149]) VIII. 34. 67. [150]) XI. 16. [151]) XXXIV. 75. [152]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 2. 16. [153]) VII. 35. [154]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 5. [155]) II. 42. 57. [156]) III. 75. [157]) IV. 21. [158]) V. 5. [159]) VI. 2. [160]) VII. 15.

Gattin Katharina v. D. auf ihren dasigen Antheil in Gemeinschaft genommen wurde [161]). Katharina überlebte den Gatten, und nahm 1476 ihre Söhne, Niklas und Wenzel, auf den Hof in D., auf einem 2ten in Lhotic und in Demanic auf 200 fl. mhr. in Gemeinschaft [162]). Das D. selbst gehörte, obwohl es verpfändet war, bereits 1437 und noch 1481 zu Namiescht, kam 1504 (mit Veste u. Hof) zu Kralitz [163]), bis es um 1520 Hron Blud v. Kral. dem Niklas v. Gestřeby und dessen Gattin Alena v. Mjchow verkaufte, die es (D., Veste u. Aecker) dem Joh. v. Mjchow nachließen [164]). Wie es zu Namiescht kam, bei dem es 1628 gewesen, kann nicht angegeben werden. Nebst diesem f. man noch zum J. 1385 Jeneschau, zu 1420 Břesnik und zu 1508 Kralitz nach. Nach Schwoy soll das D. um 1548 dem Ulrich Přepicky v. Richemburg und 1572 dem ält. Karl v. Žerotin gehört haben, welcher es mit Namiescht vereinigte.

33. **Ozmanitz** fiel, nebst Cywanč, Studnic und Zahradka, um 1360 nach dem Tode der BB. Zezema und Tobias v. Cywanč dem Mkgfen Johann zu, welcher diese DD. 1366 dem Johann v. Mezeřic schenkte, aber demungeachtet verschreibt Bohuš v. Cywanč schon 1371 seiner Frau Dorothea in D. und Studnic 150 Mk. [165]), verkaufte aber 2 JJ. darauf D. und Zahradka n. A. dem ält. Joh. Mezeřic [166]). Im J. 1415 nahm Agnes v. D. ihre Mutter Anna daselbst in Gemeinschaft [167]), aber 1437 war das D. bereits bei Namiescht, von dem es jedoch um 1470 wieder abkam [168]), um seit 1481 dabei für immer zu verbleiben.

34. **Pischello.** Eine Judith v. P. trat hier 1349 ihrem Bruder Nahradoba 3 Lah. ab, und verkauft den Ueberrest ihres dasigen Freiguts 1354 dem Wlček v. P., sowie 1361 Bunek v. Mostic 1 Lah. daselbst um 7 Mk. dem Andreas v. Okarec [169]). Dieser Andreas verschrieb 1373 seiner, an Herrmann v. Medlow vermählt. Schwester daselbst 30 Mk., erkaufte von Heinrich und Benedikt v. Okarec 1377 2 dasige Lah. [170]), und versicherte 1383 seiner Gattin Offka ebenda 80 Mk. [171]), welche darauf (bereits verwit.) 1406 ihre Söhne, Andreas und Wlček, in Gemeinschaft nahm [172]), deren letzterer 1420 seiner Frau Elsbeth auf das ganze D. 150 Mk. anwies. Diese eheligte zum 2ten Male den Niklas v. Woyslawic, und nahm ihn 1437 auf ihr Witthum in P. in Gemeinschaft, aber 1446 that ein Gleiches

---

161) VIII. 13. 31. 37. 162) XI. 7 163) S. dieses. 164) XXII. 15. 165) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 17. und Matus. de Sternb. 24. 166) II. 9. 167) VII. 32. 168) S. Besitzer von »Dtraditz«. 169) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst 11., Joann. d. Bozcow. 4. 30. 170) II. 10, 34. 171) III. 2. 172) IV. 35.

der Neffe und Erbe jenes Wlček, Andreas v. Řican, mit seinen Erben in Betreff der Kapelle, 1 Mühle u. 2 Insaßen in Hartwikowic und einer andern in Wičenic, der Veste, D. u. Hof Okarec, des D. P. mit Hof und der Oedung Řičanky, und verschrieb 1 J. später seiner Gattin Dorothea v. Žerawic auf ganz Okarec und 1 Hof in P. 150 Mk.[173]). Im J. 1532 nahm Magdalena v. Mjrow ihren Gatten Jaroslaw Osowsky v. Daubrawic auf die Veste, Hof und D. Okarec, auf P., den öden Hof mit Zinsleuten in Hartwikowic und auf die Oedung Řičanky in Gemeinschaft[174]), und 1555 kam das Gut u. A. an den Besitzer v. Namiescht, Ulrich v. Lomnic[175]). Nebstdem vgl. zu den JJ. 1356 den Artikel »Hartwikowitz« und zu 1390 »Gestřaby.«

35. **Popuwka** kam 1415 zu Mohelno und mit diesem 1527 zu Namiescht[176]). Zu den J. 1492, 1537 u. 1555 s. auch die Besitzer von Hartikowitz, und vgl. überdieß noch jene von Popuwek (Dom. »Strutz« im Brünn. Kreise).

36. **Posdlatin** besaßen um 1350 die darnach sich nennenden BB. Chrabek und Woyslaw[177]), und 1376 verkauft das D. Wolek v. P. an Michael v. Sedlec[178]). Im J. 1412 wird ein Andreas v. P. genannt, dessen Frau Katharina hieß[179]). Im J. 1415 versichert Joh. v. Bohušic auf dem eben erbauten D. mit Veste und 1 Freihofe P. seiner Gattin Ursula 200 M.[180]), aber die Bürgen nach diesem † Johann verkauften um 1437 das D. (1 Freihof) an Niklas Něper v. Woyslawic[181]), dessen gleichnamiger Erbe es (m. Veste) und die DD. Wlčetjn, Hroznetjn und Bochowic dem Sigmund Walecky v. Mjrow 1497 intabuliren ließ[182]). Zum J. 1537 u. 1555 s. Hartwikowitz.

37. **Putschow**. Darüber vgl. man seit 1348 bis 1459 die Besitzer von Kralitz, überdieß noch zu 1378, 1381 u. 1390 jene von Ostraditz, zu 1492 die von Březnik und zu 1618 die von Jeneschau. Einen Theil des D. besaß aber 1451 Barbara v. P., welche damals ihren Sohn, Hynek v. Lhota, darauf in Gemeinschaft nahm, und der auch den dasigen Antheil Veits v. Kralitz gleichzeitig erstand[183]), seiner Frau Agnes v. Olkowic darauf 1466 250 Dukaten verschrieb, und den Mathias v. Nachod in Gütergemeinschaft nahm[184]).

38. **Sedletz** war bis 1555 bei Trebitsch, von dem es damals abgekauft wurde, und mit Hartikowitz u. a. DD. späterhin zu Namiescht kam[185]). Derselbe Fall war auch mit —

---

[173]) VIII. 7. 19. 43.48. [174]) XXI. 3. [175]) S. die Besitzer von »Hartwikowitz«. [176]) S. oben. [177]) Lib. Joann. d. Bozcow. 22. [178]) II. 22. [179]) V. 28. [180]) VII. 39. [181]) VIII. 46. [182]) XIII. 8. [183]) IX. 6. 7. [184]) X. 5. [185]) S. Besitzer von Hartikowitz.

39. **Smrk** und — 40. mit **Studenez**.

41. **Studnitz.** Zu 1366 u. 1371 s. Besitzer von Otzmanitz, zu 1387 aber die von Koschikow. — Im letztern J. kommt ein Benedikt v. St. vor, der hier seiner Frau Elsbeth 60 Mk. verschrieb, welche dazu 1390 ebenda von Jaroslaw v. Mezeřic auch noch 50 Mk. erhielt[186]). Dieses Witthum gedieh nachher an Joh. v. Lhotka, welcher darauf 1437 seine Söhne in Gemeinschaft nahm, das D. aber 10 JJ. später dem Andreas v. Gemnička schenkte[187]). Georg v. Gemnič. ließ es (m. Hof) 1481 der Bertha v. Kokor und ihrem Sohne Konrad v. Mißlitz intabuliren[188]), und dieser trat es (m. Veste) 1492 den BB. Joh. u. Andreas v. Gemnička ab. Diese müssen es dem Ernest v. Gemnič. überlassen haben, weil er 1494 seiner Frau, Barbara v. Eywany, 290 fl. mhr. darauf versichert[189]), und dieß ist auch, mit Ausnahme des J. 1595, wo ein Theil desselben bei Jassenitz erscheint, die letzte Spur davon; im J. 1628 war es bei Namiescht.

42. **Třesow** (ehem. Třebešow) gehörte ebenfalls mit 1 Hofe bis 1555 zur Hschft. Trebitsch, seitdem vgl. man aber die Besitzer von »Hartikowitz.«

43. **Wantsch** (Wanec) gab den Beinamen dem ritterl. Geschlechte »Wanecky v. Gemnička«, und gehörte um 1400 dem Laček v. Krawař, welcher es 1412 den Andreas v. Kuttenberg erblich abtrat[190]). Um 1550 besaßen es, als eigenes Gut, Johann[191]), und um 1560 die BB. Georg und Bartholomäus[192]) Wanecky v. Gemnička, deren letzterer seinen Antheil auf der dasigen Veste u. Hofe 1574 seiner Gattin Anna Zamerska v. Zamerst in 1800 fl. mhr. abtrat[193]). — Zum J. 1595 s. Jasenitz. — Im J. 1613 hielt es, zugleich mit Waltsch, Wenzel Wanecky v. Gemn.[194]), der es dem Besitzer von Namiescht verkauft haben mochte, weil es 1628 dabei erscheint.

44. **Witzenitz.** Zwei DD. dieses Namens sind im Znaim. Kreise, deren eines zur Hschft. Jaroměřitz gehört. Ueber beider Besitzer weiß man Folgendes: Einen Hof in W. verkaufen 1359 die Schwestern Anna, Katharina und Elsbeth den BB. Pešek und Niklas, und Klemens v. W. trat hier 1361 seiner Frau Judith 2 Lah. ab[195]), aber 1369 überließ Filipp v. Jakobau seinem Sohne Znata alle seine Habe, mit Ausschluß des D. W.[196]). Im J. 1376 verschrieb 1 dasigen Hof Anna v. W. ihrem Gatten Ninšo v. Ulehla, welcher ihn gleich

186) III. 51. 93. 187) VIII. 29. 48. 188) XI. 12. 189) XII. 15. 38. 190) V. 17. 191) XIV. 29. 192) XXV. 8. 193) XXVI. 24. 194) XXX. 51. 195) P. L. I. Lib. Johan. de Bozcow 19. 30. 196) Lib. Matus. de Sternb. 13.

darauf einem gewissen Peter Silcher verkaufte [197]). Jaroslaw v. Mezeřic wies in W. (mit Ausnahme des Pfarrpatronats) 1390 seiner Gattin Agnes 22 Mk. an [198]), und Bohuslaw v. Holaubek nahm 1407 den Joh. v. Lomnic und dessen Sohn Thas auf W. und andere DD. in Gemeinschaft, wogegen jene Agnes (verwitw.) 1410 ihrer Schwester, Helena v. Lipa, die 22 Mk schenkte, welche ihren Gemahl Heinrich v. Wartenberg darauf in Gemeinschaft, nahm [199]). Im J. 1437 wurde das eine W. zu Namiescht zwar gerechnet, war aber damals an Zbinek v. Daubrawic verpfändet [200]). Wenzel v. W. verkauft 1 dasigen Hof 1437 an Blachut v. Rötz, aber auch die BB. Johann und Wenzel v. Tasow verkaufen hier 1446 einen jährl. Zins von 1/2 Schck. Gr. dem Mezeřitscher Arzte Johann, wogegen der Bürge nach dem † Heinrich v. Wartenberg unser W. mit dem D. Slawětic dem Smil v. Daubrawic in 700 Mk. abtrat, und Thomas v. W. 2 dasige Lah. von Mathias v. Odunče erkaufte, sowie auch der obige Blahut den dasigen Hof seiner Frau Margareth und dem Schwiegersohne Martin abließ [201]). Auch Thomas v. W. intabulirte 1480 dem Matthäus v. Březy 1 Hof daselbst, während die Witwe nach dem oberwähnten Mezeřitsch. Arzte, Anna, den Zins auf W. der Bertha v. Kokor und ihrem Gatten, Konrad v. Mißlitz, abließ, der ihn wieder dem Wenzel v. Wlasatic verkaufte [202]). — Zum J. 1481, s. Namiescht. — Im J. 1491 begaben sich die BB. Hynek, Sigmund und Wenzel v. Daubrawic aller Ansprüche auf 220 Mk. von W. zu Gunsten des Hinz v. Kukwic [203]), aber doch besaß noch 1502 Margareth v. W. daselbst 1 Hof, auf den sie ihre Tochter Anna und deren Gatten, Joh. v. Nehradow, in Gemeinschaft nahm, und auch Matthäus v. W. verkauft 1513 dem dasigen Freibauer 1 Hof daselbst [204]). Die eben erwähnte Anna nahm 1524 ihren Gemahl, Joh. v. Wičap, auf 1 Hof in W. in Gemeinschaft [205]), und als Heinrich v. Lomnic 1532 dem Joh. von Pernstein seinen Antheil von der Hschft. Mezeřitsch verkaufte, war auch W. dabei [206]); aber Johann ließ dieses D. schon 1536 dem Heinrich Lomnicky v. Jamnitz ab [207]), wodurch es zu Namiescht kam.

45. **Wokaretz**, ehem. Okarč.. Im J. 1349 besaß es Andreas v. O. [208]), verschrieb noch 1373 seiner Gattin Elsbeth 100 Mk. auf das D. Wlčetjn, welche dieses Witthum nach seinem Tode 1376 ihren Neffen Heinrich u. Bušik abtrat [209]). Im J. 1415 verschreibt

---

197) II. 24. 31. 198) III 60. 199) V. 3. 13. 15. 200) S. Besitzer von Namiescht zu dies. J. 201) VIII. 33. 47. 59. 64. 202) XI. 7. 23. 203) XII. 20. 204) XIV. 3. 19 205) XVII. 2. 206) XX. 14. 207) XXII. 7. 208) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 13. 209) II. 10. 20.

Wölfl v. D. dem Heinrich v. Radkow und seiner Frau Margareth 8 Mk. in Wlčetjn[210]), und 1437 nahm diese Margareth die Witwe nach Artleb v. Řičan, Margareth v. D., auf ihre Ansprüche in Wlčetjn in Gemeinschaft, wogegen auch Andreas und Artleb v. Řičan der Gattin Heinrichs v. Mjrow, Margareth, 40 Schck, Gr. auf Wlčetjn und D. verschrieben[211]). Frank v. D. erscheint schon seit 1447 und lebte noch um 1453, aber 1476 verkaufen die Schwestern Ljdka, Johanna und Afra v. Řičan und Ernest v. Medlow den BB. Sigmund und Marquard v. Mjrow die Veste, D. und Hof D., die Dedung. Řičanky, D. Pišelo mit Hof, 2 Insassen zu Hartwikowic und die Kapelle in Wičenic[212]). Im J. 1544 erscheint Jaroslaw v. Daubrawic als Besitzer von D.[213]), ohne das angegeben werden kann, wie er es erwarb, im J. 1555 kam es aber zu Namieścht. Nebst dem Gesagten vgl. man zu den JJ. 1361, 1377, 1446 u. 1532 die Besitzer von Pischelo.

46. **Zablaty** gehörte 1356 und noch 1365 dem Joh. v. Mezeřic[214]), 1437 war es aber schon bei Namieścht.

47. **Zahradka.** Zu den JJ. 1353 s. Besitzer von Czastotitz, zu 1365, 1366 u. 1373 jene von Koschikow und Otzmanitz. Im J. 1398 verkauft Heinrich v. Mezeřic das ganze D. Z. dem Niklas v. Sedlc[215]), aber 1437 war es bei Namieścht.

48. **Znlatka,** ehem. **Wznatky.** Ječek v. Krawihora verkaufte dieses D., mit Ausnahme 1 Mühle, 1377 dem Jaroslaw v. Langenberg erblich[216]), aber 1437 war es schon mit Namieścht vereinigt.

49. **Bochowitz.** Hier trat 1353 eine Kunigunde an Friedrich v. Opatowic 1 Hof gegen 18 Mk. ab, der ihn wieder 1365 dem Bohunek v. Hartwikowic um 30 Mk.[217]), und dieser 1376 an Marquard v. B.[218]) abließ. Um 1390 kommen die BB. Wenzel und Wanyk[219]), 1407 und noch 1437 aber Joh. Trdlo v. B. vor[220]). Den letztern beerbte Niklas Něper v. Woyslawic, und nahm 1447 seine Söhne auf den deßfallsigen Besitz in Gemeinschaft[221]), und 1497 verkauft einer derselben, nämlich Niklas, die Veste und D. Pozdětjn, ferner Wlčetjn, Hroznetjn, und B. dem Sigmund Walecky v. Mjrow[222]). Zu den JJ. 1537 u. 1555 s. Hartikowitz.

50. **Hroznlatin (Hroznětin).** Zum J. 1365 s. Koschikow. Eben damals verkaufte jedoch Hynek v. Osowa und seine Gattin Anna dieses D., sammt Rudikau, dem Joh. v. Mezeřic um 375 Mk. zu-

---

210) VII. 28. 211) VIII. 25. 30. 212) XI. 6. 213) XXII. 44. 214) S. Besitzer von Koschikow. 215) IV. 13. 216) II. 34. 217) B. L. I. Lib. Joann. de Crawar. Prov. Brun. u. Wil. de Cunst. 6. 218) II. 25. 219) III. 59. 220) V. 4. VIII. 28. 221) VIII. 47. 222) XIII. 8.

rück[223]), und der Besitzer von Mezeřic, Heinrich v. Krawař, verschrieb auf H. 1420 dem Niklas Harras v. Naramč und dessen Frau Margareth 35 Mk., Georg v. Krawař-Straznic schenkte aber das D. demselben Niklas im J. 1446, der es sogleich der Anna v. Březnik und ihrem Gatten, Mathias v. Nachod verkaufte[224]). Zu 1453 s. Březnjk, zu 1496 Posdiatjn, und zu 1537 sowie zu 1555 Hartikowitz.

51. **Wltschatin (Wlčetjn).** Zu den JJ. 1373, 1376, 1415, 1437 vgl. die Besitzer von Okaretz, zu 1496 die von Posdiatin, und zu 1537 u. 1555 jene Hartwikowitz.

Beschaffenheit. Flächeninhalt des ganzen Körpers: 51,090 Joch 136 $^{3}/_{6}$ Q. Kl., oder 5 $^{1}/_{10}$ Q. Meil. Die Oberfläche bildet meist eine wellenförmige Hochebene, die im S., W. und N. zu bewaldetem Mittelgebirge sich erhebt und nur hier und da von tiefern Thälern (z. B. beim Amtsorte und bei der Stadt Bitesch) durchstrichen wird. Die vorherrschende Gebirgsart ist hier der Granulit (Weißstein, nach Werner), auch Naměschter Stein genannt, und zwar durch eine ziemliche Strecke. Die Hauptmasse dieses Gesteines ist ein höchst feinkörniger, ins splittrige sich verlaufender Feldspath, der auch öfters minder dicht und grobkörnig gefunden wird, und, feinkörnig, eine schöne Politur annimmt, so, daß er, gleich dem Granit, zu Luxusartikeln verarbeitet wird. Er ist häufig mit kleinen Granaten und bandartigen Streifen, seltener mit Cyanit und Hornblende gemengt. Auch Serpentin kommt in Granulit eingelagert, im Serpentin selbst aber gemeiner Asbest und Bronzit vor. Zwischen Naměscht u. Groß-Bitesch wechselt der Granulit mit Glimmer- und Hornblende-Schiefer, doch wird der Gneus öfters vorwaltend. Von andern Mineralien findet man noch Apatit (b. Otratitz); Thonschiefer (geg. Jassenitz), gemein. und schiefrigen Glimmer, asbestartigen Strahlstein (b. Hermanschlag), dichten gemeinen himmelblauen Kalkstein mit Granaten (bei Namiescht), und stratificirten Kalkstein mit darin geschichteten salinischen, auch durchscheinenden Quarzsand, wodurch dieses Gestein weiß, grau und bläulich erscheint (b. Jassenitz). — Trigonometrisch bestimmte Punkte: Hradiska trata ($^{1}/_{4}$ St. n. von Popuwek) 250,[16], Koneschin (Kirchethurm des Ortes) 254,[74], Uhrušček, Anhöhe ($^{1}/_{2}$ St. nö. vom Markte Namiescht) 258,[11], Zeleny kopec, Berg ($^{3}/_{4}$ St. n. von Mohelno) 258,[62], Horka, Anhöhe ($^{1}/_{4}$ St. sw. von von Pischello) 268,[58], und der B. Křiwančik ($^{1}/_{4}$ St. s. Groß-Bitesch) 286,[02].

Gewässer. Der Fluß Iglawa kommt von W. aus dem

[223]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 6. [224]) VIII. 6. 47. 53.

Iglau. Kreise (Hschft. Trebitsch) und bespühlt einen Theil der westl., die ganze südl. und zum Theil auch die östl. Gränze der Grafschaft, bis er unterhalb Mohelno auf das Krummauer Gebiet übertritt. Auch die Oslawa bricht aus dem Iglau. Kreise beim D. Wantsch ein, durchströmt das dießherrschaftliche Gebiet fast mittendurch von W. gegen O., und übergeht gleichfalls auf das Domin. Krummau. Das Bette beider Flüsse ist sehr tief zwischen schauerlichen, zum Theil fantastisch geformten Felsen durchgewühlt, auf deren keck vorspringenden Spitzen die Ueberreste mehrer Burgen (s. Ortbeschreibung) zu sehen sind. An wildromantischen Ansichten ist hier kein Mangel. Außerdem sind unter mehren Waldbächen nur die »Jasynka« und »Chwonica« zu erwähnen, welche im Frühjahre und beim anhaltenden Regenwetter großen Schaden zu verursachen pflegen. An insgesammt künstlich angelegten und mit Karpfen besetzten Teichen zählt man 30, deren Namen wir übergehen.

Bevölkerung: 15,251 Seelen, darunter 15,110 Katholiken, 141 Nichtkatholiken augsburgisch. Bekenntnisses, und außer diesen noch einige Juden als zeitweilige Pächter auf obrgktl. Bestandhäusern.

Ertrags- u. Erwerbsquellen: 1 Landwirthschaft; zu ihrem Betrieb verwendet man

	Dominik.				Rustik.			
Als Aecker	3861	Joch	$131\frac{3}{6}$	Q. Klftr.	25670	Joch	$1370\frac{3}{6}$	Q. Klftr.
» Wiesen, Gärten u. Teichen	1147	—	924	—	2201	—	$1407\frac{5}{6}$	—
» Hutweiden	1618	—	$1375\frac{1}{6}$	—	2205	—	1221	—
» Waldungen	12945	—	$828\frac{4}{6}$	—	1538	—	$877\frac{1}{6}$	—
Summe:	19573	—	$59\frac{5}{6}$	—	31517	—	$76\frac{4}{6}$	—

Der tragbare Boden ist größtentheils Sandboden, nur die wenigen südl. gelegenen Gemeinden besitzen etwas Thon- und Dammerde; die Unterlage ist durchgehends Sand und Schotter. — 2. Die Obstbaumzucht ist nur bei der Obrigkeit von größerer Bedeutung, beschränkt sich auf veredelte Aepfel, Birnen, Zwetschken und Pflaumen, und wird in eingefriedeten Gärten gepflegt. — 3. Die obrigktl. Waldwirthschaft ist im besten Stande, zerfällt in 12 Reviere (Namieschter, Kralitzer, Březniker, Kraderuber, Sedletzer, Hartikowitzer, Pozdiatiner, Bataučowitzer, Czikower, Jeneschauer, Koschkower u. Březkyhoer), und enthält schöne Bestände von Eichen, Buchen, Fichten, Tannen, Kiefern, Espen ꝛc. Die Jagd ist hoher und niederer Art; der eingefriedete Thiergarten beim Amtsorte zählt bei 300 Stck. Hoch- und Dammwild, wovon jährlich bei 50 Stck. abgeschossen

werden, und der Issinger Saugarten bei Brežnik von 133 Joch 1094 Q. Kl. Flächeninhalt etwa 20 Stck. Schwarzwild.

5. Landwirthschaftlicher Viehstand, der obrgktl. Seits, was die Schafe betrifft, zu dem hochfeinsten im Kaiserstaate gehört:

	Dominik.	Rustikal.	
Pferde	48	. . 1414	Stücke
Rinder	360	. . 2374	—
Schafe	8000	. . 4188	—

20 obrgktl. Meierhöfe, größtentheils auf Anhöhen liegend, und zwar: der Ernesthof, Großfelder, Heinrichs-, Josephs-, Karlshof, Krewlitzer, Platzer, Spalener, die zu Koroslep, Kralitz, Mohelno, Sedletz, Hartikowitz, Konieschin, Batauchowitz, Wokaretz, Koschkow, Gestřabý, Jassenitz und Jeneschau. — Unbedeutende Bienenzucht (Im J. 1825 zählte man nur 380 Stöcke).

5. An Professionisten jeder Art (ohne Hilfsarbeiter), deren Hauptsitze die Stadt Groß-Bitesch, dann die Märkte Namiescht und Mohelno sind, zählt man überhaupt 396, darunter z. B. 2 Brauer, 5 Branntweinbrenner, 5 Gastwirthe, 17 Fleischer, 11 Faßbinder, 2 Glaser, 4 Kalk- u. Ziegelbrenner, 4 Schlosser, 23 Mahl- u. 24 Brettsägemüller, 46 Schneider, 52 Schuster, 13 Tischler, 49 Schmiede, 8 Gerber, 6 Sattler, 3 Färber, 12 Wagner, 18 Hafner, 2 Uhrmacher, 5 Seiler, 8 Kürschner, 3 Lederer, 3 Handschuhmacher, 53 Weber aller Art, 3 Zimmermeister rc.

Der Handelsstand zählt 2 Spezerei-Material- u. vermischt. Waaren-Handlungen, nebst 5 Hausirern und Marktlieferanten. — Nebst der berühmten k. k. priv. Tuch- und Kasimir-Fabrik mit 1 Schönfärberei in Namiescht, von welcher in der »Ortbeschreibung« ausführlicher gesprochen wird, besteht im Markte Mohelno 1 Papiermühle des Jos. Loos, welche durch etwa 30 Arbeiter wenigstens 2000 Ries feines und ordinäres Schreibpapier erzeugt, und die Obrigkeit hat sowohl in Namiescht, als auch in Batauchowitz Pottaschehütten, jede mit 2 Oefen und 3 Kesseln, die zusammen mindestens 150 Cent. roher Pottasche jährl. liefern.

6. Was den Handel betrifft, so versendet die erwähnte Tuch-Fabrik ihre vortrefflichen Erzeugnisse mittelst der eigenen Niederlagen in Wien, Mailand, Prag und Lemberg, in die entferntesten Gegenden des Auslandes, ohne eine Concurrenz zu scheuen, und das Mohelner Papier findet theils in Wien, theils in der Nachbarschaft von Namiescht den gewünschten Absatz. Die verschiedenen Getreidegattungen werden auf Wochenmärkten benachbarten Städte, als Trebitsch und Eibenschitz, verkauft. — Strassen: die Poststrasse, welche von Brünn durch Schwarzkirchen und Groß-Bitesch in den Iglauer Kreis führt,

und an die sich eine Handelsstrasse in demselben Vitesch anschließt, welche über Namiescht nach Trebitsch gebahnt ist; eine 2te Handelsstrasse geht von Rossitz durch den Amtsort, gleichfalls nach Trebitsch, und beide werden im besten Stande erhalten. In Groß-Vitesch ist eine k. k. Post.

Der Jugendunterricht wird in 12 katholisch. Trivialschulen ertheilt, die in der Ortbeschreibung namentlich aufgeführt sind, und Armenanstalten bestehen zwar bei jeder Pfründe, die meisten jedoch ohne Stammvermögen, dessen Stelle milde Gaben an Gelde und Eßwaaren ersetzen; nur jene im Amtsorte hat ein Kapital von 13,175 und die in Groß-Vitesch von 5000 fl. W. W., von dessen Zinsen die erstere 23, die zweite aber 24 Dürftige unterstützt. Ueberdieß besteht in der Stadt Groß-Vitesch 1 Spital, im Markte Namiescht aber eine milde Stiftung, die uneigentlich »Spital« genannt wird, für gebrechlich gewordene hschftl. Diener minderer Art, welche ursprünglich 1745 von Joh. Leopold Gf. v. Kufstein und seiner Gemahlin Maria Franziska für 12 derlei Pfründler gegründet wurde [227]), und welche auch das Gebäude nebst der Skt. Annakapelle dazu erbauten. Der Grundherr, Friedrich Wilhelm Gf. v. Haugwitz, vermehrte 1758 diese Stiftung mit 12 neuen Plätzen, so, daß gegenwärtig 24 von der Obrigkeit zu ernennende Pfründler daselbst unterbracht sind, deren jeder, nebst Wohnung, jährl. 8 fl., 10 Pf. Schmalz, 14 Pf. Salz, 2 Metz. 2 Achtel 1 1/3 Maßl Weizen, 8 Metz. 5 Achtl 1 1/3 Maßl Roggen, 5 Achtel 1 1/3 Maßl Erbsen, 1 Eim. Bier, 5 Klftr. Holz; ferner alle 3 JJ. eine vollständige Kleidung und alle 10 JJ. 1 Mantel erhält.

Die Gesundheitspflege ist 2 Wundärzten (1 in Namiescht u. 1 in Vitesch) und 4 geprüften Hebammen (2 im Amtsorte, 1 in Vitesch und 1 in Mohelno) anvertraut, nebst welchen noch in jeder Gemeinde 1 ungeprüfte Hebamme besteht.

Ortbeschreibung. 1. **Namiescht** (Náměšť), 7 Meil. nördl. von Znaim und 4 Ml. wstl. von Brünn im Thale, am rechten Ufer der Oslawa und an der von Rossitz hierdurch nach Trebitsch führenden Handelsstrasse gelegener Markt und Amtsort von 137 H., mit 1486 E. (709 mnl. 777 wbl.), und einem Besitzstand von 372 Joch 1471 5/6 Q. Kl. Aecker, 22 J. 1069 Q. Kl. Wiesen, u. 41 J. 404 Q. Kl. Hutweiden. Die hiesige Skt. Johann Bapt. Pfarr- und Dekanatskirche [228]) untersteht, sammt Pfarre und

[227]) dt. Burg Namiescht 1. Jul. [228]) Das Namieschter Dekanat umfaßt die Pfarren: Namiescht mit der dasigen öffentl. Schloßkapelle, Groß-

Schule, dem obrgktl. Schutze und zu ihrem Sprengel gehören noch die DD. Ralautschan, Otzmanitz, Witzenitz und Zniatka. Sie enthält 7 Altäre nebst 2 Oratorien, und wurde nach einem Brande vom J. 1629, welcher zugleich auch den ganzen Ort verzehrt hatte, vom Ferdinand Gf. v. Werdenberg 1639 in ihrer jetzigen Gestalt aufgebaut, von der Gfin. Maria Franziska v. Kufstein und ihrem Gemahle Johann Leopold aber mit den erwähnten Altären und den ringsherum stehenden Heiligen-Bildsäulen aus Stein versehen. Die beiden letztern frommen Besitzer erbauten zugleich um 1738 den jetzigen Pfarrhof, nebst dem Schulgebäude und die dasige schöne Steinbrücke von 7 Bögen über die Oslawa, welche sie mit 20 von italienischen Künstlern trefflich gemeiselten Heiligen-Statuen verzierten. Nebst dem trifft man hier 1 Gemeinde-Rathshs., 4 Wirthshäuser, 1 Mühle mit Brettsäge (der Fabrik gehörig), 1 obrgktl. Branntwein- u. 1 Brauhs., 1 großen schönen Mhof, das oben erwähnte s. g. Spital mit 1 Kirche und die unten zu besprechende gräfl. v. Haugwitz'sche Familiengruft. Nebst 1 Wochenmarkt (jed. Samstag) hat der Ort 4 Jahrmärkte (Dienst. nach Misericordiä, Dienstag n. dem 14. Sonntag n. Dreifaltigkeit, Dienst. n. dem 1. Sonnt. nach Martin u. Dienst. n. dem Neujahr) mit den Tag vorangehenden Roß- u. Viehmärkten, und besaß seit spätestens 1345 eine Pfarre *), welche um 1550 an die Pikarditen überging und erst um 1626 den Katholiken wieder zurück gegeben wurde[229]) Im J. 1628 befreite Karl d. ält. v. Zerotin, in Anbetracht der drückenden Zeiten, diesen Ort von der Anfallsverpflichtung, und trat ihm 2 Wiesen, mit Namen Marticka und Pastwiště, ab[230]), worauf ihn Johann Bapt. Gf. v. Werdenberg, aus Rücksicht auf die durch Kriege erlittenen Verheerungen, mit Genehmigung Kais. Ferdinands II. im J. 1632 zum Markte, mit der Befugniß, 1 Wochenmarkt nebst 2 Jahr- u. Roßmärkten halten und ein eigenes Sigill führen zu dürfen, erhob[231]). Des großen Brandes im J. 1629 ist schon oben gedacht, und in neuester Zeit wurde der Ort (wie die ganze Grafschaft) von den Franzosen in den JJ. 1805 u. 1809 hart mitgenommen, erlitt am

---

Bitesch u. Mohelno; dann die Lokalien: Březnik, Jeneschau, Hartikowitz, Koneschin, Krowy u. Pischelo.

*) Dobner Mon. ined. T. IV. 318.

229) Die dasigen Kirchenbücher erzählen, daß die Pfarre im J. 1596 von Witzenitz hieher übersetzt wurde, was jedoch zu bezweifeln und vielmehr so zu nehmen ist: daß damals die Witzen. Pfarre mit der Namieschter verschmolz. Im J. 1630 kommt wieder der 1ste katholische Pfarrer daselbst vor. 230) dt. na Naměšti den sw. Jana krtjtel. 231) dt. Wien 29. März.

10. Jul. 1812 durch Wolkenbruch eine große Ueberschwemmung und 1821 nochmals ein großes Feuerunglück.

An der Nordseite des Städtchens und am linken Ufer der Oslawa steht auf einem schroffen Granitfelsen die Burg, oder Schloß Namiescht, gegen S. und W. 4-, gegen O. und N. 3stöckig, umringt von den Fabriks- und andern hschftl. Gebäuden, sowie von dem mit riesigen Eichen und Weißbuchen bestockten Thiergarten, die schönsten Fernsichten in die romantische Umgebung gewährend, und sich (namentlich von S. und W.) großartig darstellend. Vom Markte aus windet sich die sehr bequeme Auffahrt dahin, längst dem Thiergarten um den Schloßberg, zwischen weitläufigen hschftl. Nebengebäuden (z. B. Reitschule, Stallungen rc.), bis zum äußersten Thore, von welchem rechts die Beamten-Wohnungen eine Gasse bilden — über die ehemalige Zugbrücke[232]) zum eigentlichen äußern Einfahrtthore hinauf, auf dessen Portal man das v. Zerotinische Wappen, aus lichtgrauen Marmor gehauen, mit folgender Aufschrift erblickt:

Joannes Bederici Filius. Baro Zierotinus. Natu Maximus.
Patriae. Sibi. Suis. Et Posteritati Extrui Curavit. Absolutum anno. Sal. hum. MDLXXVIII.

Aus diesem Thor gelangt man in den äußern Schloßraum, wo man zur Rechten einen Theil der alten Ringsmauer, sowie die um 1760 erbaute 1stöckige Oberamtmanns-Wohnung und Kanzlei, mit darunter befindlicher Thorwärters-Wohnung, Arresten u. Gewölben wahrnimmt, an welche Gebäude sich die Pferdställe des alten Schlosses, die jetzt zu Gewölben und im Stockwerke zur Rentmeisters-Wohnung dienen, anschließen. Dieses alte Gebäude wird von einem uralten Bationsthurme begränzt, worin außer der Rentamtskanzlei, auch noch das mehre Klafter tief in Felsen gehauen, jetzt aber zum Theil verschüttete alte Burgverließ zu sehen ist.

Links von dem erwähnten Einfahrtthore erhebt sich das eigent-

232) Aus den wenigen Ueberresten des alten Baues, namentlich aus der alten Bastion, auf welcher die südwestl. Ecke des Schlosses ruht, ersieht man, daß es in 3 verschiedenen Zeiträumen aufgeführt wurde. Der älteste Theil reicht wohl nicht über das 13te Jahrh. hinaus (denn man weiß, daß die alten Slaven nicht auf Bergen, sondern in Niederungen und an Flußbiegungen ihre festen Orte anlegten), der mittlere kann in die Zeit der Lomnitze versetzt werden, und der neuere stammt von den Zerotinen her. Um 1760 wurde ein Theil der mit Schießscharten versehenen, alten Ringmauern abgetragen und daraus Beamten-Wohnungen hergestellt; der Schloßgraben zum Theil verschüttet und in einen Garten umgestaltet, wie auch die ehmalige Zugbrücke in eine andere feste von Mauerwerk verwandelt.

liche Schloßgebäude. Man steigt auf einer offenen, doppelten s. g. Flügelstiege, deren Mauerwerk aus würfelmäßig zugehauenen Quadersteinen zusammengesetzt ist, und die Parapeten mit schön gearbeiteten Hautreliefs geziert sind, auf die Frontterrasse hinauf, welche mit steinernen Balustraden gekrönt ist, und befindet sich bei dem obern Portal. Großartig nimmt sich die Stiege aus, weit großartiger aber das Portal. Es besteht aus 2 kolossalen, aus blau gestreiftem Marmor aus einem Stück gehauenen, und dabei auf das geschmackvollste gearbeiteten breiten Lisenen jonischer Ordnung, deren Kapitäler ein schönes Gesimse tragen, ober welchem sich das gleichfalls im blauen Marmor gearbeitete Zerotinische Wappen mit nachstehender Inschrift befindet:

Namiesti Veterem Sedem Reparavit Et Auxit.
Hocque Zierotinus Jussit Habere decus.

Durch dieses Portal gelangt man mittelst einer gewölbten breiten Vorhalle, die zur Rechten den gleichfalls mit einem Marmorportal versehenen Eingang zu der sehr schönen und geräumigen Schloßkapelle enthält, auf den obern Schloßhof. Dieser ist ganz mit Quaderplatten gepflastert, und bietet ein regelmäßiges Viereck dar, dessen Süd- und Westseite, vom Pflaster bis zum Dachgesimse, 3 Reihen von 3 auf einander ruhenden breiten Korridoren enthalten, deren jede Reihe aus 13 Säulen und 12 Bögen besteht. Alle Säulen, sammt Fußgestell und Kapital, sind, sowie die Bögen, Architraven und Parapete, aus grünlich-körnigen Sandstein sehr niedlich gearbeitet und zusammengefügt, und der ganze Korridorenbau äußerst kühn ausgeführt. In den Architraven und Parapeten sind sehr schöne Hautreliefs ausgeschnitten, die Säulen selbst, nach dem schönsten architektonischen Ebenmaße, im untersten Korridor von toskanischer, im mittlern von jonischer und im obersten von korinthischer Ordnung; der mittlere Gang, welcher zu den Appartements führt, ist mit Marmorplatten gepflastert.

Mitten im Hofe steht ein steinerner Wasserbehälter mit einer Steinbildsäule des Neptun, dessen Wasserstrahl bei hinlänglich vorhandenem Wasser, das von den das Schloß beherrschenden Anhöhen geleitet wird, bis zur Höhe des Dachgesimses reicht. Endlich stehen zu beiden Seiten der innern Schloß-Hauptstiege, welche auf den obern Korridor führt, 2, und gegenüber zur Seite der Vorhalle wieder 2 andere Bildsäulen aus Sandstein, welche zusammen den Urtheilsspruch des Paris hinsichtlich der Schönheit der Göttinen darstellen, und früherhin eine andere Stelle eingenommen haben mochten.

Nebst der erwähnten Hauptstiege befindet sich noch eine andere Steintreppe, deren Eingang in der Nordwand unter einem ebenfalls schönen Portal angebracht ist, und die, sowie die vorige, bis zum Boden

führt. Eine 3te sehr bequeme und große Wendeltreppe mit eichenen Stufen führt durch ein massives Portal gothischer Bauart vom Pflaster des äußern Schloßhofes bis zum letzten Stockwerke, und scheint die älteste von allen zu seyn. Sonst sind noch an 3 Orten in der Hauptmauer kleine Wendeltreppen von Stein, die vom Boden bis zur ebenen Erde reichen, und wahrscheinlich (weil weiterhin vermauert) bis zu einem unterirdischen Ausgange aus dem Schlosse führten; wegen Feuersgefahr sind sie dermal vermauert. — Auf dem massiven Körper der Hauptstiege ruhend, erhebt sich hoch in die Lüfte ein 8eckiger Thurm, aus dessen oberstem Stockwerke, welches zu einer Sternwarte gedient zu haben scheint, man entzückende Fernsichten in den Kreis genießt.

Das Appartement im 1ten Stockwerke enthält eine durch die Süd- und Westseite reichende Enfilade von 18, mitunter sehr großen und regelmäßigen, durchaus aber 16 Fuß hohen Zimmern, welche der ausgezeichnet feine Geschmack des jetzigen gräfl. Herrn Besitzers höchst elegant, jedoch einfach, meubliren ließ. Die Aussicht aus denselben theils über den nahen Thiergarten mit seinen Rudeln von Hoch- und Damwild, über dem sich in der Ferne wellenförmig die dichten Waldungen gruppiren, aus welchen die Spitze des »Signalthurms« emporragt, theils über das unten liegende Städtchen und das liebliche Thal der Oslawa, ist eine der schönsten, die sich dem Naturfreunde darbieten kann. Letzteres übersieht man indeß noch besser von der an der westl. Schloßseite ihrer ganzen Länge nach befindlichen offenen und mit Steinen gepflasterten Terrasse, welche auf 3 massiven und breiten Pfeilern und darüber gespannten Bögen ruht, die zugleich als Stützpfeiler des auf dieser Seite auf einem schroffen Felsenabhang kühn aufgeführten Schloßbaues dienen. — In diesem 1ten Stockwerke verdient der architektonisch ausgemalte und zum Behuf musikalischer Akademien eingerichtete Saal deßhalb eine besondere Erwähnung, weil darin ein wohlgeübtes Orchester, durch den Kunstsinn Sr. Excellenz des Herrn Besitzers nach langjährigen Anstrengungen ausgebildet, das seltene Glück genießt und gewährt die unsterblicher Meisterwerke Händel's, Gluck's, Salieri's und Naumann's aufzuführen. Vollständig besetzt besteht es, mit Einschluß des Kapellmeisters, aus 63 Individuen[233]), deren Mehrzahl die Dilet-

233) Als: 10 Violinen, 2 Alto Viola, 2 Basetten, 2 Contrabäßen, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Flöten, 2 Fagotten, 2 Horn, 2 Trompetten, 2 Trombonen und 1 Paukenschläger; ferner aus 3 ersten u. 2 zweiten Sopranen, 2 Tenoren und 2 Baß-Solostimmen, dann 24 Chorstimmen. — Der Herr Besitzer ist nicht nur Kenner und Verehrer klassischer Tonkunst, sondern auch kenntnißreicher Tonsetzer.

tanten aus der Klasse der hschftl. Beamten und ihren Frauen, den Ueberrest aber die Schullehrer der Grafschaft bilden. Die Musik-Aufführungen, zu welchen alle Honoratioren und jedem Fremden der Zutritt offen ist, finden an Sonn- und Feiertagen in den Abendstunden statt.

Nebst diesen trifft man noch im 1ten Stocke 5 Gastzimmer, das Archiv, die mehre 1000 BB. starke Bibliothek, 1 Gewehrkammer, 1 großes Durchgangs-Vestibul und 2 Kapelle-Oratorien. Der 2te Stock enthält 27 Gastzimmer nebst 1 großen Durchgangs-Vestibul. Ebener Erde des obern Hofes befinden sich die Wohnungen der Schloß-Dienerschaft, die Küche, Gewölbe u. s. w., zusammen 14 Stücke, und nebstdem in einem anstoßenden, mit dem Schloße verbundenen Nebengebäude neuern Baues, neben der Schloß-Einfahrt, noch 8 Gemächer. Der Küche gegenüber führt eine breite steinerne Stiege zu dem s. g. Saal àterrain hinab, dessen Fenster von der äußern Südseite betrachtet, das unterste Stockwerk bilden. Man betritt hier, sehr erstaunt, einen hell beleuchteten gewölbten Saal, welcher die ganze Südseite des Schloßflügels einnimmt und mit Gemälden von kunstreicher alter Fresko-Malerei geziert ist, welche theils allegorische, theils mythologische Figurengruppen und Vignetten vorstellt, unter denen ein mitten auf der obern Gewölbdecke in einem Medaillon gemalter kleiner Genius die Aufmerksamkeit auf sich zieht, indem er, auf dem Bauche liegend und schalkhaft lächelnd, seinen Kopf nach allen Seiten zu drehen, und dem unten stehenden Beschauer, welchen Standpunkt er immer nehmen mag, ins Gesicht zu blicken scheint. — Auf der Westseite desselben untern Stockwerks führt eine Treppen-Stiege zu einem andern langen, aber finstern Gewölbe, welches unter Karl d. ält. v. Zerotin (besonders seit 1620) den mährischen Brüdern zu Andachtverrichtungen gedient hatte, und welches noch jetzt die lutherische Kirche heißt[234]). Ueber

[234]) Bekanntlich wollte Karl v. Zerotin selbst dann von den Predigern seiner Sekte sich nicht trennen, als ein kais. Erlaß befahl, daß alle akatholischen Pastoren binnen einer bestimmten Zeitfrist das Land räumen sollten. Als daher die beiden Jesuiten, Joh. Jakob Magnis und Joh. Ernest Plateis, im Auftrag des Kardinals Franz v. Dietrichstein im J. 1624 nach Namiescht kamen, um den von heftigen Podagraschmerzen gequälten Grundherrn zu bestimmen, die auf diesem Gebiete befindlichen 18 Prädikanten zu entfernen, haben sie eine schlechte Aufnahme gefunden. Sie klagen: der Baron habe sie sehr barsch empfangen, nicht zur Tafel geladen, wohl aber in's Wirthshaus gewiesen, wo sie tüchtig überhalten wurden, und am folgenden Tage habe sich der Grundherr unter »sehr scharfsinnigen Ausflüchten« geweigert, die Prediger fortzuschicken; auch der Oberbeamte

der engen gothischen Eintrittspforte liest man folgende in Stein gegrabene Aufschrift: Anno Domini MDLXXIII. Deus super omnia, Omnia fecit. Von oben gedachter Treppe gelangt man weiter zum Eingang in die Keller, welche insgesammt in den massiven Granitfelsen gehauen sind. Auch der, gleichfalls in Felsen gehauene und 25 Kl. tiefe Schloßbrunnen muß hier erwähnt werden, obwohl er, wegen allzubeschwerlichen Wasserschöpfens, nicht mehr benutzt wird.

In Betreff des Schlosses wird noch bemerkt, daß bereits 1530 Wenzel Mezericky v. Lomnic durch seinen, um die Beförderung der Buchdruckerkunst in Mähren sehr verdienten Geheimschreiber Mathäus v. Dwořišt, eine Buchdruckerei darin anlegen ließ, aus welcher schon nach 3 JJ. das als typographische Seltenheit hochberühmte »Neue Testament«, nach der Erklärung des Erasmus v. Rotterdam[235]), und im J. 1535 ein Werk des Optat Beneš, unter dem Tittel: Isagogicon, oder Rechtschreibung und Arithmethik[236]), hervorging. Erst Johann v. Žerotin verlegte diese Druckerei von hier nach Kralitz. (S. dieses).

In der Nähe des Schlosses gegen N. steht die berühmte und wegen ihrer sehr schönen Erzeugnisse in der öffentl. Industrie-Ausstellung des gesammten Kaiserstaates zu Wien im J. 1836 mit der goldenen Medaille ausgezeichnete k. k. priv. Namieschter Feintuch- u. Kasimir-Fabrik, welche ihren Ursprung sowohl, wie die hohe Stufe ihre Vollkommenheit, Sr. Excellenz dem jetzigen Herrn Besitzer verdankt. Gleichsam den Mittelpunkt der weitläufigen Gebäude bildet das am 10. Sept. 1761 von dem damaligen Grundherrn für 5 Priester und 3 Laien aus dem Kapuziner-Orden gestiftete und erbaute Hospitium mit der Kirche, das jedoch im J. 1784 aufgehoben wurde. Theils um die leerstehenden Gebäude benutzen, vor allem aber um den gerade damals darbenden Unterthanen Arbeit und ergiebigen Erwerb verschaffen zu können, entschloß

---

habe sich ihnen wiedersetzt. Eine weit bessere Aufnahme und Behandlung hätten sie überall erfahren, wo sie bis dahin in derselben Angelegenheit gekommen (Relatio reformationis dominior. Namieschtiensis et Rossicensis ad Illustriss. D. Carol. senior. de Zierotin 2c. Hdschft. im F. M.). Man weiß aus dem Obigen, daß Karl v. Z. bald nachher die Herrschaft verkaufte und nach Breslau auswanderte. (S. hierüber den Artikel »Prerau« im I. Bd. dies. Werk.). [235]) »Nowy Zakon«, und woran die Formel: Konec noweho Testamentu skrze Erasma Rotterodamského sprawenéhо, genž gest Imprimirowan w Naměsſti let. pané 1533. 8. skrz Mathiaſſe Dwořiſſt (s. Dobrowsky böhm. Literat. Th. 2. S. 37 u. 166. [236]) Isagogicon; Ortographij a Arythmetyky. W Naměſſti 1535. 8.

sich der hochherzige Besitzer eine Tuchfabrik zu errichten, was im J. 1795 wirklich geschah. Gegenwärtig bildet dieses Fabriks-Gebäude ein geschlossenes längliches Viereck von 95 Kl. Länge und 30 Kl. Breite, hat 5 große Einfahrtthore, faßt 5 geräumige Höfe in sich und bietet, von der Strasse von Groß-Bitesch nach Namiescht gesehen, mit seiner ganzen Längenfronte und 134 Fenstern einen überraschenden Anblick. Es ist ganz mit Ziegeln gedeckt, mit Blitzableitern versehen, und enthält in den einzelnen Abtheilungen die Tuchmacher-Werkstätte, jene der durch Menschenhand bewegten Fein-Spinn-Maschinen (unterschieden von den unter dem Schloßberge an der Oslawa in eigenen Gebäuden befindlichen durch's Wasser oder mittelst der Dampfmaschine betriebenen Vorgespunstmaschinen); ferner die Woll-Plüsterei, das rohe Wollmagazin, die s. g. Scheerwinkel (Säle, wo die Tücher mittelst der durch eine Dampfmaschine von 8 Pferdekraft betriebenen Scheermaschinen geschoren werden), die Noppzimmer, die Winter-Tuchrahmen, das Preßhaus, das Komptoir, Tuchniederlage, Wohnungen für Fabriksbeamte, Aufseher u. s. w. Man kann sich eine Vorstellung von der Größe der Werkstätte machen, wenn man erfährt, daß der obere s. g. Scheerwinkel einen Saal von 23 Kl. 4 Schuh Länge und 4 Kl. 3 Sch. Breite bildet, in welchem 53 Stck. Maschinen-Scheertische durch Dampfmaschinen, und 12 Stck. andere durch Menschenhand in Bewegung gesetzt werden. Derselbe Scheerwinkel wird, sowie alle übrigen Fabriks-Werkstätte, Abends durch Gas beleuchtet, wozu der Apparat in dem untern Fabriksgebäude an der Oslawa ist, von wo aus das Gas den Schloßberg hinauf durch eiserne Röhren geleitet wird. In dem untern Scheerwinkel, ebener Erde, finden sich, nebst verschiedenartigen, nach den neuesten Grundsätzen verfertigten Tondeusen, auch noch mehre andere zur Appretur gehörige Maschinen, die insgesammt durch die Dampfmaschine betrieben werden.

Unter dem Schloßberge an der Oslawa befindet sich u. A. das 3 Stöcke hohe Gebäude für die Schrubel- und Vorspunstmaschinen, welche theils durch ein großes Wasserrad, theils durch eine Dampfmaschine von 12 Pferdekraft betrieben werden, und daneben das Gebäude für den Gas-Apparat, wie auch 1 Nebengebäude für die Werkstätten zur Maschinenerzeugung, die Wohnungen der Maschinisten, Spinnmeister 2c. Nicht weit davon ist die Wollwäsche, das große Färbereigebäude, in dem alle Küppen und Farbkesseln durch eine eigene Dampfvorbereitung nach neuester Erfindung in Sud gesetzt werden; ferner die Farbstoff-Niederlagen

und die Wohnung der Färber. — Unfern davon, aufwärts an der Oslawa, steht eine für die Bedürfnisse der Fabrik bestimmte Sägemühle, in welcher sich eine derselben Fabrik gehörige Flachs-Spinnmaschine befindet, die zu einer Nebenbeschäftigung und Verdienstzweige dient. Von da führt ein bequemer Fahrweg über einen Hügel zum Walk- und Rauh-Maschinengebäude, wobei ein in neuester Zeit durch Bergleute in dem äußerst harten Granitfelsen einem Bergstollen gleich 70 Kl. weit durchgeführte Wasserleitung-Kanal besehenswerth ist, mittelst dessen und einer am Fluße angebrachten Schleuße jede Gefahr einer Ueberschwemmung des Wassergebäudes beseitigt ist. — Andere Bauten, die Behufs der Förderung obgesagter Fabrik im J. 1835 im Werden waren, müssen wir kürzehalber hier übergehen, und nur noch bemerken, daß ihr jährl. Erzeugniß bei 5000 Stücke an feinen Tüchern, Kasimirs, Circas und Thibets beträgt, und noch um ein Beträchtliches leicht vergrößert werden könnte. Mehr als 1000 Menschen leben unmittelbar von dem Arbeitsverdienste, den hochedlen Wohlthäter preisend, der ihnen seit langer Zeit eine so ausgiebige Erwerbsquelle erschaffen.

Ein Beweis der Pietät und zugleich des Kunstsinnes des gräfl. Besitzers ist die, nach Angabe Sr. Excellenz und Zeichnungen des vortheilhaft bekannten k. k. Architekten Kornhäußel zwischen 1822 u. 1825 am nördl. Ende des Marktes Namiescht und an dem allgemeinen Friedhof anstossend, erbaute gräfl. Haugwitz'sche Familiengruft. Das Gebäude bildet ein Viereck vom massiven Bau, 8 Kl. in der Länge, ebensoviel in der Breite und 4 Kl. 2 Schuh in der Höhe messend. Das Ziegeldach, welches zum Schutz des Gesimses mit Kupfer umsäumt ist, schließt sich in eine Pyramidenspitze, und die innern Wände des Gebäudes werden durch eine hochgemauerte runde Kuppeldecke gekrönt. Die Beleuchtung findet durch 2 gegenüber stehende, an den Seitenwänden in architektonischen Nischen angebrachte halbrunde Fensteröffnungen statt, und das einfallende Licht wird durch 2 Figurengruppen von Stein zu einem, dem frommen Andachtgefühle angemessenen Halbdunkel gedämpft. Diese, aus je 2 an eine Aschenurne sich lehnenden Figuren bestehend, sind, sowie alle übrigen architektonischen Verzierungen, Werke des ausgezeichneten Wiener Bildhauers Klüber, und stellen die Bilder des Glaubens und der Hoffnung dar. Der Eingangspforte gegenüber ruht in einem schön gearbeiteten Sarkophage vom blau gestreiften Marmor, worüber ein Krucifix sammt Leuchtern aufgestellt ist, und wodurch derselbe das Ansehen eines Altars gewinnt,

der Sarg des im J. 1765 † k. k. Staatsministers, geheim. Raths und Ritters des goldenen Vließes, Friedr. Wilh. Gf. v. Haugwitz, und der seiner im J. 1766 † Gemahlin, Hedwig Theresia geb. Gfin. v. Frankenberg, beide mit passenden teutschen Inschriften versehen. In den Seitenwänden sind in der Mauer, zur Hinterlegung von Särgen, in symetrischen Reihen 32 Füllungen angebracht, deren jeder Mündung durch einen Grabstein verschlossen ist, der abgenommen, und nach Einlegung des Sarges wieder eingemauert werden kann. Der Boden des innern Raumes ist mit Steinplatten gepflastert, die, beim Nichtzureichen der 32 Wandfüllungen weggenommen, und die nachfolgenden Särge in die Erde versenkt werden können. Die äußere Front-Ansicht dieses Grabdenkmals ist mit einem 3 Kl. 3 Schuh hohen und 4 Kl. breiten Peristil verziert, welches von dem Hauptgebäude 2 Kl. 2 Sch. hervorragt, und inwendig mit Betstühlen versehen, zu einem Vestibul für Betende dient, die durch eine weite, mit einem eisernen Gitter verschlossene Bogenöffnung die Ansicht des ganzen innern Raumes der Gruft erhalten. Die Dachspitze des Peristils ist mit einem großen vergoldeten Kreuze versehen, und in der Mitte des Vordergiebels befindet sich das gräfl. Haugwitz'sche Wappen (ein schwarzer Widderkopf mit goldnen Hörnern im rothen Felde), welches, mit Trauerschleier umhangen, auf Cypressen und Myrthen ruht. Ober dem schön gearbeiteten, auf 3 Stufen erhoben stehenden, hohen und breiten Portal, ruht eine von Eisen gegossene Platte mit folgender Aufschrift in vergoldeten Buchstaben: Parentibus dilectissimis — Sibi et suis — Henricus Comes ab Haugwitz. Dominus in Namiest. — Francisco I. Aug. a cubiculis et consiliis secretis. — MDCCCXV. PP. Zu beiden Seiten des Portals ist die äußere Wand des Peristils mit 2 umgekehrten, mit Trauerkränzen umgebenen, 5 Schuh langen und aus Stein gemeißelten Trauerfackeln geziert. In den beiden Ecken des Hauptgebäudes befinden sich 2 Nischen von 11 Schuh Höhe und 4 Sch. 6 Zoll Breite, worin zwei 7 Sch. hohe, äußerst schön gearbeitete Trauerurnen von Stein stehen. Kordon, Fries und Gesims, welche den obern Theil des Gebäudes zieren, sowie die Rustika, die den untern Theil desselben umgiebt, sind im einfach erhabenen Styl, und von Außen ist das Denkmal durch eine hohe Mauereinfriedung von 40 Kl. Länge und 18 Kl. Breite geschützt, deren innere Contur mit Bäumen und Sträuchen besetzt ist.

Sowohl die nahe, als auch die entferntere Umgebung seines

großartigen Sitzes schmückte der Kunstsinn des Herrn Besitzers mit Gebäuden und Anlagen, die mit jenen in Eisgrub einzig in Mähren sind, aber vor Eisgrub den besondern Vortheil einer hohen Lage, gesunden Luft und von Natur aus höchst malerischer Parthien für sich haben. Dahin gehört:

Der Schönwalder-Park, welcher aus einem Fasangarten beim D. Jeneschau nach 40jährigen unausgesetzten Arbeiten entstand und 1827 seine Vollendung erhielt. Sein Flächeninhalt beträgt 57 Joch 1088 Q. Klaft., und seine natürliche Lage bietet auf der einen Seite einen anmuthigen, der Länge nach sich ausdehnenden Hügel dar, der im schönen Wechsel mit Laub- und Nadelholz bewachsen ist, und von dessen Spitze man sehr schöne Fernsichten genießt. Der Fuß dieses Hügels in seinen sanften Biegungen wird von einem für den Pflanzenwuchs sehr üppigen Thalgrunde umschlungen, während auf der gegenüberliegenden Seite die wellenförmige Erdabdachung sich wieder erhebt und von einem Waldsaume verschiedenen Gehölzes, zumal von schönen Eichen in vollster Kraft ihres Mannsalters, begränzt ist. Man gelangt zu dem Eingangsthore des Parks auf der beiderseits mit Bäumen besetzten Handelsstrasse, die von Namiescht nach Groß-Bitesch führt, und sogleich zeigt sich die Westfronte des dortigen 1 Stock hohen Sommerschlosses dem Wanderer. Dieses wurde ebenfalls nach Angabe des Herrn Besitzers und den Zeichnungen Kornhäusels, im länglichen Viereck, von 20 Kl. Länge und 20 Kl. Breite bei einer Höhe von 5 Kl. 3 Sch. erbaut, und die beiden Fronten, im W. und O., sind durch einen Risaldit (Vorsprung) von 5 Kl. Breite geziert, welcher in einen Frontispitz endiget, dessen Gesimse durch 4 Lisenen jonischer Ordnung, die auf dem Kordon aufsitzen, getragen wird. Das Frontispitz der Westseite ist mit dem gräfl. Haugwitz'schen in Stein gehauenen Wappen versehen, und auf dem Fries erblickt man die Inschrift:

Amiciliæ et musis Henricus Comes ab Haugwitz.
MDCCCXXVII.

Das Frontispitz der Ostseite ist mit einer aus Stein halberhoben und schön gehauenen Gruppe, welche die Attribute der 9 Musen vorstellt, geziert. Der innere Schloßraum enthält, nebst einem Vestibul und daran stossenden großen Saale, eine Reihe von 12 theils größern theils kleinern Zimmern, deren Einrichtung zu dem Ganzen paßt. Ebener Erde bildet die ganze Länge des Gebäudes zur Ostseite einen Blumensaal, die Westseite dagegen enthält 6 Gastzimmer. In einem abgetrennten, und durch ein Boskel (Lust-

gebüsch) verdeckten großen Nebengebäude ist die hschftl. Küche, die Wohnungen der Dienerschaft, des Gärtners, und nebstdem noch 3 Gastzimmer. — Auf dem Gipfel des oben erwähnten Hügels steht der runde, offene Sylvans-Tempel, von 3 Kl. 3 Sch. im Durchmesser, dessen Kuppel von 8 Säulen jonischer Ordnung getragen wird. Aus seinem Mittelpunkte hat man die Ansicht des Sommer-Schlosses, und außer diesem sind noch 6 Durchschnitte im Walde angebracht, durch welche man eben so viele und immer neue Ansichten von der, den Horizont umgebenden fernen Landschaft erhält. — Unter den verschiedenen aufgeführten Bauten, die zum Theil auch einen niedlichen Teich schmücken und zu eben so vielen malerischen Punkten des Parks gehören, zeichnen sich: das Feigenhaus und die Gewächs-Häuser, vor allen aber, seiner Originalität und besondern Bestimmung wegen, der Apollo-Tempel aus.

Die offene Vorderseite desselben hat die Gestalt einer Triumphpforte, die von 2 Eckpfeilern und 4 Säulen dorischer Ordnung getragen wird. Ober dem Gesimse erhebt sich eine hohe Attika, deren Saum durch eine, in Steinarbeit überaus schön gemeiselte Trophäengruppe des Appollo gekrönt ist. Zu beiden Enden stehen 2 Opfervasen. Von den 2 Eckpfeilern läuft auf der rückwärtigen Seite eine zirkelrund geführte Wand, welche in einem Kuppelgewölbe sich an die Attika anschließt und den Tempel von rückwärts ganz verschließt. Die Grundfläche des innern Tempelraumes bildet daher einen halben Zirkel und ist groß genug, das vollständigste Orchester in sich zu fassen, welches so gestellt wird, daß die Sänger die ganze Länge der Frontseite einnehmen und im Zirkelgrunde die streichenden und blasenden Individuen sich befinden, daher alle Töne in einen Fokus zusammenschmelzen. Dem Tempel gegenüber, durch einen sanft aufsteigenden Wiesengrund in der Entfernung von 16 Kl. geschieden, befindet sich ein stufenmäßig sich erhebendes, von Blumen strotzendes Amphitheater, welches gleichfalls einen Halbkreis bildet, dessen Durchmesser im ganzen Zirkel 18 Kl. mißt. An dieses Blumen-Amphitheater sind ringsum die Sitze der Zuhörer gelehnt. Der Eindruck, welchen eine an schönen Sommerabenden in diesem Tempel aufgeführte Musik hervorbringt, läßt sich mit Worten eben sowenig beschreiben, wie die Ansicht des, durch eine besondere Vorrichtung von Innen erleuchteten Tempels, mittelst welcher die Lampen verdeckt werden und das hell erleuchtete Orchester dem Auge des Zuhörers wie ein Zauberbild sich darstellt.

Der Signal-Thurm auf dem grünen Berge im Walde »Dubrawa« wurde auf dem erhabenen Punkte, wo früher Behufs der Landvermessung und zur Verhütung der projektirten Abholzung einer schönen Waldstrecke, ein 8 Kl. 2 Sch. hohes Gerüste von Holz mit einem Steigbaum errichtet worden, ganz nach Angabe des Hrn. Grafschaft-Besitzers im J. 1831 erbaut und hat den Zweck, den vorschriftmäßig-periodischen Erneuerungen der hölzernen Triangulirung-Pyramiden vorzubeugen und den Freunden schöner Fernsichten Genüße zu bereiten, die man in dieser Art selten findet. Das Gebäude ruht auf einer, im massiven Felsen 5 Schuh tief gelegten Grundlage, auf welcher sich, mit Inbegriff des vorspringenden Sokels, ein regelmäßig 4eckiger Körper von 4 Kl. Länge bei gleicher Breite und einer Höhe von 4 Kl. 3 Sch. u. 6 Zoll erhebt. Die Mauerdicke desselben beträgt 1 Kl. 1 Sch., und ist von 4 Schubpfeilern eingefaßt, welche in ihrer Basis 4 Sch. vorspringen. Auf diesem Piedestal des Gebäudes ruht ein oberes Viereck von 3 Kl. 5 Sch. Länge und Breite bei einer Höhe von 2 Kl. 1 Sch., von dessen Basis bis zum Fußboden des trigonometrischen Observatoriums ein 8eckiger Thurmschaft von 2 Kl. 2 Sch. Höhe sich erhebt, sich (mit 2 Absätzen von 1 Sch. im Umfang) noch 4 Kl. 5 Sch. bis zum Dach fortsetzt, und demnach eine Höhe von 7 Kl. 1 Sch. erreicht, während die des ganzen Gebäudes von der Erde bis zur Dachspitze eine Höhe von 13 Kl. 5 Sch. 6 Zoll beträgt. Die einzelnen Absätze sind mit vorspringenden Stufengesimsen geziert, das Dach mit Kupfer gedeckt und mit einem Blitzableiter versehen, das Ganze aber aus großen Natursteinen gebaut und ohne Malteranwurf belassen, damit es mit der Erhabenheit des alten Eichen- und Buchenwaldes möglichst im Einklange wäre. Die Eingangspforte, zu welcher 7 steinerne Stufen führen, ist an der südöstl. Fronte, und darüber die Aufschrift:

Moraviæ
Dimensionis subsidio
Henricus Comes ab Haugwitz
MDCCCXXXI
Erexit.

Von der Sohlbank des Eingangs bis zum Fußboden des trigonometrischen Observatoriums führen 87 massiv-eichene, von da aber bis zu der durch einen eigenen Boden abgesonderten Kuppelgloriette noch 17 Bretterstufen, welche, mit Einschluß der Gloriette und des Observatoriums, durch 35 Fenster aufs hellste erleuchtet werden. Aus den Fensteröffnungen der Gloriette eröffnet

sich (einer Waldmasse von mehr als 6000 Joch nicht zu gedenken) dem Auge ein Panorama, dessen Eindruck sich nicht beschreiben läßt; mit einem guten Fernrohr und bei heiterem Himmel überblickt man einen Flächeninhalt von 100 Q. Meilen, aus welchem gegen SO. der Wiener Stephansthurm emportaucht. — Die Einlaßkarten zur Besteigung dieses Denkmals und zur Besichtigung des Jagdschlosses »Heinrichslust« sind im Wald-Amte zu Namiescht zu erheben.

In demselben Walde »Dubrawa«, auf dem s. g. Wolfsberg — einem schroffen Felsen, dessen Fuß die Oslawa umrauscht — steht seit 1830 das erwähnte Jagdhaus Heinrichslust. Es ist von nahen und fernen Bergen und Schluchten umgeben, welche von der Terrasse aus in einem sich weit öffnenden Halbkreis verschiedene Ansichten in der Ferne eröffnen, und im Ganzen ein äußerst überraschendes, zwar wildes, doch aber zugleich anmuthiges Bild gewähren. Auf verschiedenen Punkten sind der Oertlichkeit angemessene Objekte erbaut, die das Auge erheitern und von welchen aus sich eben so viele verschiedenartige Ansichten des Jagdschlosses darbieten. Alles dieses ist durch sehr bequeme Fahrwege unter einander verbunden, und so kann man Heinrichslust, wovon der Signal-Thurm eine Parthie bildet, als den Mittelpunkt eines freien, großen Parkes betrachten, dessen Gebiet 3 Wald-Reviere in sich faßt.

In dem oben erwähnten rings umfriedeten Thiergarten, welcher mit dem anstossenden Fasangarten einen Flächenraum von 459 Joch 180 Q. Kl. einnimmt und größtentheils mit schönen alten Eichen besetzt ist, steht auf dem höchsten Punkte das s. g. Lusthaus, welches ein regelmäßiges Achteck mit 1 Stockwerke bildet, dessen Wände ringsum mit Hirschgeweihen besetzt sind. Im 1ten Stockwerke ist ein geräumiger, jägermäßig gemalter Saal, aus dessen 8 Fenstern man durch die Wald-Durchschnitte verschiedene nahe und ferne Objekte wahrnimmt. Im Fasangarten liegt das 1 Stockwerk hohe und anmuthig dekorirte Oberjäger-Haus. — Im J. 1834 ließ die hohe Obrigkeit, zur anständigen Unterhaltung der Namieschter Honoratioren, auf der Fläche des Berges ober dem Fabriksgebäude eine Schießstätte erbauen, deren gemauertes Hauptgebäude von länglich 8eckiger Gestalt einen Pavillon vorstellt und von schönen, hocherwachsenen Lindengruppen umgeben ist. Entzückend ist von hier die Uebersicht der Fabriksgebäude, des tiefer liegenden Schlosses und des malerischen Oslawathales[236].

---

[236] Man wird diese ausführlichere (und doch noch sehr gedrängte) Schil-

2. Bitesch = Groß (Bileš welká), 1 5/8 Meil. nördl. vom Amtsorte an der Poststrasse von Brünn nach Iglau und in einem unbedeutenden Thale gelegene, mit zerfallenden Mauern umgebene Stadt von 258 H. und 1602 E. (764 mnl. 838 wbl.), welche 1737 Joch 1160 Q. Kl. Aecker, 208 J. 1121 Q. Kl. Wiesen, 69 J. 1051 Q. Kl. Hutweiden, 513 J. 45 3/6 Q. Kl. Waldung und einen Viehstand von wenigstens 52 Pfd., 22 Ochs., 134 Kühen nebst 156 Schafen besitzen. Die Einwohner leben vom Feldbau und Gewerben, haben ihr eigenes Rathhs. und ein Vorsteheramt, welches aber dem hschftl. Oberamte untergeordnet ist. Die hiesige Pfarre (Namiescht, Dekan.), zu deren und der Schule Sprengel noch die DD. Enkenfurth, Rebstich, Koschkow, Pribislawitz u. Othmarau gehören, untersteht dem obrgfl. Schutze, und die Skt. Johann d. Täuf. = Kirche von 5 Altären enthält unter mehren nicht lesbaren Grabsteinen auch den hinter dem Hochaltar befindlichen, des am Montag nach Mariä Reinigung 1556 † Grundherrn Znata v. Lomnic, und in der Außenmauer noch 2 andere dasigen Bürgern und ihren Kindern gehörige[237]). Sie ist alterthümlich und fest gebaut, hat 2 Thürme und 5 Glocken, worunter 3 aus den JJ. 1505, 1508, 1568 (die letztere von dem hiesigen Glockengießer Wenzel), und steht auf einer Anhöhe im NW. der Stadt, jetzt noch in den Trümmern einer hohen, mit Bastionen und 3fachen Laufgräben versehenen Mauer, sowie in einem 14 Kl. tiefen, jedoch längst verschütteten Brunnen Ueberreste einer bedeutenden Festung aufweisend. Unter den Meßgewändern ist eine rothsammetene und mit goldenen Kronen besetzte Casel sehenswerth, welche Kais. Mathias dem Stifte Welehrad geschenkt hatte, und im städtisch. Archive bewahrt man eine, 8 Pfd. u. 4 Loth schwere, stark vergoldete Monstranz von Silber und ungemein künstlicher Arbeit im gothischen Geschmack vom J. (wenn mich mein Gedächtniß nicht täuscht) 1408, die man, zugleich mit 1 Glocke, angeblich

---

derung der Umgebung von Namiescht vielleicht um so willkommener heißen, als sie bisher die erste ist und aus der verläßlichsten Quelle fließt.

[237]) In einem alten Psalmbuch, welches sich im hiesigen Rathhause vorfindet, liest man, daß in der Kirche auch die am 3 Königstage 1516 † Gemahlin Johanns v. Lomnic, Margareth von Bozkowic, ferner die um einige Tage später in demselben J. † Stifterin des Skt. Kreuzaltars, Frau Soma, und die am hl. Skolastikatag 1517 † edle, in Namiescht ansäßig gewesene Frau Mienka, welche 1 Kelch nebst 1 Pacifikal der hiesigen Kirche geschenkt, sowie der am Kosmas u. Damiastage 1545 † dasige Pfarrer Valentin, begraben seyen.

durch Zufall in der Erde verscharrt gefunden. Uebrigens sind hier noch: das bereits oben erwähnte Spital, welches schon im 15. Jahrh. bestand, und 1 k. k. Postamt, nebst 4 Gast- und Wirthshäusern. Die Stadt hat 6 Jahrmärkte, nämlich am Dienst. nach Lichtmeß, am grün. Donnerstag, Dienst. n. Christi Himmelfahrt, Dienst. nach Franz Seraph. u. Donnerst. vor Weihnachten.

Bitesch hieß in alter Zeit auch »Heinrichs«, und soll bereits 799 ein wichtiger Ort gewesen, damals, und wiederum im J. 960 von den Böhmen eingenommen und verheert worden seyn [238]). So viel ist urkundlich erwiesen, daß der böhm. K. Wenzel das Patronat der hiesigen Pfarre im J. 1240 dem Nonnenstifte Tischnowitz geschenkt hatte [239]), obwohl es zum J. 1252 wieder heißt, daß die Pfarre dem Stifte Saar gegeben wurde [240]). Im J. 1386 hatte der Ort ein eigenes Gericht [241]), und 1408 befreite ihn Lacek v. Krawak von der Anfallsverpflichtung, bei welcher Gelegenheit er ihm auch das Stadtrecht ertheilte, und zwar in Anbetracht »der Dienste, welche ihm die Einwohner zur Zeit der Belagerung der Burg Namiescht erwiesen und nachher so große Leiden zu erdulden gehabt haben« [242]). Von nun an übte die Stadt die eigene Gerichtsbarkeit aus, welche sich auch auf Kriminalverbrechen erstreckte, und der namentlich auch das Städtchen Tassau noch 1571 und späterhin untergeordnet war [243]). Der Wohlstand

---

[238]) So erzählen sehr verdächtige Chronisten und nach ihnen Schwoy (Topogr. III. 240.). [239]) S. die Gesch. dieser Abtei im II. Bd. dies. Werk. Die Nonnen, die hier im 15. Jahrh. auch 1 Hof besaßen, verpfändeten die Pfarre 1558 für den Kais. Ferdinand I. der hiesigen Stadtgemeinde um 600 fl. mhr., und verkauften sie vollends 1593 an den Besitzer von Budwitz, Hynek v. Waldstein (S. Tischnowitz). Sie muß jedoch wieder rückerkauft worden seyn, weil es in dem dasigen Pfarr-Inventar heißt, daß das Patronat der Abtei bis zu ihrer im J. 1782 erfolgten Aufhebung, darauf aber bis 1791 dem Religionsfond gehört habe, wo es die Grundobrigkeit übernahm. Im J. 1295 war hier ein gewisser Heinrich Pfarrer (Zeuge auf einer Urk. f. den teutsch. Ord. von dies. J.). [240]) S. Steinbach dipl. Samml. II. S. 11. [241]) Damals verkaufte Hinz v. Ljva dem Bitesch. Richter die Hälfte des längst eingegangenen nahen D. Janowic, und dieser überließ gleich darauf das ganze D. an Marwold o. Ostrawica (B. L. III. 33. 35.). [242]) dt. na Fulnece w patek po sw. Jakub.; bestättigt wurde dieß vom Mkgf. Jodok 1410, vom Kais. Ferdinand I. 1560 u. von Ulrich v. Lomnic. [243]) Damals verspricht die Tassauer Gemeinde auch in der Folgezeit die Rechtsentscheidungen vom Bitesch. Rathe einhohlen zu wollen (dt. w Bitessy w patek po sw. Kateřjně). Im J. 1540 bestimmte der Brünner Stadtrath die Taxe, welche der Scharfrichter zu Bitesch für Köpfen, Hängen, Rädern, Verbrennen und Viertheilen der Missethäter zu erheben habe (auf dem Deckel eines Lib. Sententiar. im dasigen Archiv).

einzelner Bürger und der ganzen Gemeinde hat sich mittlerweile bedeutend gehoben. So erstand 1455 der Bürger Joh. Hladky von Johann v. Pernstein das D. Lucka um 50 Schck. Gr.[244]), und 1490 ließ Mathias Malik v. Bobrowa dasselbe D. dem Bürgermeister und Rathe erblich intabuliren[245]). Die BB. Johann und Wenzel von Lomnic-Namiescht verkauften 1508 der Stadtgemeinde den früherhin (1504) von Stjbor v. Janowic erstandenen öden Hof in Janow., nebst 4 Teichen und den Zinsleuten auf der kleinen Seite bei Bitesch um 400 Dukaten und 200 Schck. Gr.[246]), nachdem schon 1505 die hiesige Bürgersfrau Dorothea Hladky von ihrem Erbgute Janowic 500 Schck. Gr. letztwillig auf Seelenmessen, Betheilung der hiesigen Armen und Unterhaltung der Friedhofsmauer, Brücke und des Steges wie auch der Stadtmauer hinterlassen hatte[247]). Der Einkäufe von Mühlen und Wiesen, welche einzelne Bürger machten, können wir nicht gedenken, und erwähnen nur, daß 1553 Kais. Ferdinand I. 2 neue Jahrmärkte (auf Franz u. Maria Lichtmeß), jeden von 8 Tagen und mit der gewöhnlichen Freiung der Stadt gegeben[248]). Es haben zwar die BB. Johann und Wenzel v. Lomnic-Namiescht noch im J. 1556 das hl. Bartholomäusaltar in der Pfarrkirche zu B. gestiftet, und letztere auch mit dem Olmütz. Missale vom J. 1499 beschenkt[249]), aber bereits 1515 war die ganze hiesige Schusterzunft dem hussitischen Glauben zugewendet und störte die Katholiken in ihrer Religionsübung[250]), seit 1560 aber war auch schon die Pfarre in Besitz der nichtkatholischer Pastoren[251]), von denen namentlich 1586 Johann Meitsky, 1613 Cornelius Meitsky, Bruder des vorigen, 1622 Johann Zedniček, 1624 Joh. Chornilius, und gleichzeitig Veit Wrablitius, sowie 1626 Niklas Sartorius in den hiesigen Kirchenbüchern als solche vorkommen. Im J. 1629 erscheint der erste katholische Pfarrer mit Namen Matthäus Bienčik, unter dem ein großer Kirchenraub am 11. Okt. des. J. verübt wurde[252]).

---

[244]) dt. na Pernssteině w střed. po wel. nocy. [245]) B. L. XII. 10. [246]) dt. w středu př. sw. Waclaw. [247]) dt. w. Bitess. w patek. př. swat. Tiburz. [248]) dt. we Widnj w patek po sw. Lukassy. [249]) Es wird im dasigen Archive aufbewahrt. [250]) »Sutores schismatici sunt et christianis detrahunt de festo“ (S. Briceii) heißt es in einem im Archiv aufbewahrten Kirchenkalender, in welchem auch der 5. Jul. als Festtag des »Mistr Jan Husynec« angemerkt ist. [251]) Um diese Zeit wär (nach dem hiesig. Archiv) der Jeneschauer Pfarrer Zeuge des Heirathvertrages des Bitesch. Pfarrers mit einer gewissen Dorothea, Tochter eines Freibauers aus Nebstich, und hob ihm auch die Kinder aus der Taufe. [252]) Dasiges Stadtbuch Nro. I.

In der Zwischenzeit hat jedoch die Stadtgemeinde wichtige Gerechtsame von dem Grundherrn Johann d. ält. v. Zerotin erworben, indem er sie im J. 1580 gegen 30 fl. mähr. jährl. Zahlung von der Verpflichtung enthob, ihn und seine Nachkommen, sammt der Dienerschaft, bei seiner jeweiligen Anwesenheit auf Gemeindekosten zu verpflegen, und ihr sowohl den Bierbrau, als auch freien Bier-Verschleiß wo immerhin gegen 3 Grosch. von jedem 4eimerigen Faße gestattete[253]), und 1632 schenkte ihr Johann Bapt. Gf. v. Werdenberg das hiesige »Pikarditenhaus«[254]). Im J. 1607 verbrannte der Pfarrhof nebst 53 HH. und 40 Scheunen[255]), von den Schweden mochte aber die Stadt verschont worden seyn, weil sie der Feldmarschall Torstensohn, mit Einschluß der Hschften. Namiescht, Rossitz und Strutz, mittelst einer eigenen »Salva Quardia« vom J. 1645 in Schutz nahm[256]). Ein Theil der Stadt sammt dem Pfarrhofe ging jedoch im J. 1627 nochmals in Flammen auf, und letzterer wurde erst 1673 wieder aufgebaut. Am Ende des 17. Jahrh. entstanden große Zwiste zwischen der Gemeinde und der Obrigkeit wegen des von letzterer in Anspruch genommenen Weinschanks, Tabakverkaufs, ausschließlicher Besetzung der Rathsstellen, Waisenstellung rc., welche durch landesherrliche Bevollmächtigte mittelst eines Vergleichs vom 2. Febr. 1702 dahin geschlichtet wurden, daß die Stadt für alle schuldigen und geforderten Verpflichtungen (Bier- u. Branntweinbrau nebst Schankrecht, Ausschank von 8 Faß obrgktl. Weins, Frohnen, Zinse u. s. w.) der Obrigkeit jährlich 600 fl. zu leisten verpflichtet ward. Im J. 1742 wurde der Ort von den feindlichen Preußen, in den JJ. 1805 u. 1809 aber von den Franzosen sehr hart mitgenommen. — Daß die hiesige Kirche vor Alters eine Kollegialkirche gewesen, deren Kapitel in den Hussitenunruhen um seine Güter gekommen und darauf eingegangen sei, wie Schwoy nach unzuverläßigen Chronisten behauptet, wird in echten Quellen nirgends bemerkt.

3. **Mohelno**, 1 6/8 Ml. südl. in einem engen Thale, unweit vom linken Ufer der Iglawa gelegener Markt von 147 H. mit 846 E. (415 mnl. 431 wbl.) und einem Besitz von 1186 Joch 1244 Q. Kl. Aecker, 72 J. 340 Q. Kl. Wiesen, 131 J. 687 Q. Kl. Hutweiden u. 1780 J. 1113 Q. Kl. Wald. Pfarre, Kirche und Schule, zu deren Sprengel auch die DD. Lhanitz, Kraderub, Kramo-

[253]) 2. Urkk. dt. na Naměſſt w pond. po ned. prowodnj. [254]) Stadtbuch Nr. I. [255]) Lib. Sententiar. im dasig. Arch. Nr. II., wo auch (fol. 173) gesagt wird, daß der Kardinal Franz v. Dietrichstein im J. 1604 einen katholischen Priester, mit Namen Simon Kuta, (erfolglos) hier eingesetzt habe. [256]) dt. Mehrisch Budweis 11. Martij.

lin u. Senohrad gehören, unterstehen dem obrgktl. Schutz und Namiescht. Dekanate. Die Allerheiligenkirche mit 4 Altären und 1 zugebauten Kapelle (d. »Senohrader«) ist von uralter Bauart, ruht auf mehreren Pfeilern, und hat unter ihren 4 Glocken 2 aus den JJ. 1512 u. 1668 (diese 1701 übergossen). Nach den großen Bränden im J. 1512 und am 28. Jun. 1835, welche sie, sammt dem Pfarrhof und dem größten Theile des Marktes, verzehrten, wurde sie auf Patronatskosten immer wieder hergestellt. Außerdem bestehen hier 1 Sommerwohnhaus für die Obrigkeit, 1 großer und schöner hschftl. Mhof mit einer Wohnung für 1 Wirthschaftsverwalter, 1 obrgktl. Branntweinhs., 1 Gemeinde-Rathhs. und 2 Wirthshäuser; an der Iglawa aber, $^1/_4$ St. entfernt, die obenerwähnte Papier- und Mahlmühle. M. hat 2 Jahrmärkte (am Pfingstmontag u. an Mathias Evang.), deren einen, nebst 1 Wochenmarkte, es vom K. Wladislaw erhielt[257]), wurde zugleich mit den DD. Popuwka, Kradrub, Kramolin und Lhanitz von Wenzel d. ält. v. Lomnic im J. 1535 von der Anfallsverbindlichkeit befreit[258]), und erhielt 1631 von Jos. Filipp Gf. v. Werdenberg freien Weinschank, mit Ausnahme von 20 Eim. Weins, welche für die Obrigkeit ausgeschenkt werden mußten[259]). Der Ort hatte schon 1234 eine Pfarre, wird in der Mitte des 14. Jahrh. Stadt und Grafschaft genannt, enthielt eben damals 1 Veste, um 1412 hier und in der Nähe mehre adelige, bewohnte und verödete Sitze, um 1460 aber bedeutende Verschanzungen nebst 2 Mühlen an der Iglawa (S. Besitzer). Dem Namen nach zu schließen muß hier in der heidnischen Vorzeit eine Begräbnißstätte der Slawen gewesen seyn[260]).

Dörfer: 4. Břesta (Brozka ehem. Brezky), $1^1/_8$ Ml. n. auf einer kleinen Anhöhe, von 21 H. mit 123 E. (63 mnl. 60 wbl.); es ist nach Tassau eingepf. und eingeschult.

5. Břeskiho, ehem. Březky, $2^3/_8$ Ml. n. im Thale, zählt in 36 H. 258 E. (117 mnl. 141 wbl.) und ist nach Březy eingepf. u. eingeschult. Es besteht hier 1 obrgktl. Jägerhs. und $^1/_4$ Ml. sö. entfernt 1 Mhof nebst der s. g. Radostiner-Mühle an einem Bache.

6. Březnik, $^7/_8$ Ml. sö. im schmalen Thale, begreift 89 H. mit 569 E. (270 mnl. 299 wbl.), und eine vom Religionsfonde im J.

---

257) Bestätt. vom Wilhelm v. Pernstein 1508 dt. na Pardubic. w sobot. př. sw. Ambroz 258) dt. na Naměssť. w střed. po sw. Tomassi, Aposst. 259) dt. Schloß Namiescht 4. Okt. 260) »Mohyly« hießen damals die Hügel, welche man über die Gräber der Verstorbenen aufthürmte, deren Umfang und Höhe der Würde des Abgeschiedenen angemessen gewesen seyn mochten.

1785 gestiftete Lokalie (Namiescht. Dekan.), welche sammt der Marien-Himmelfahrtskirche (1 Altar mit einem guten Blatte von Weidlich) und Schule dem Schutze des Stifters untersteht; eingepf. ist hierher noch das D. Koroslep. Die 3 Glocken aus den JJ. 1491, 1497 u. 1559 zeugen von dem Alter der Kirche, bei welcher schon vor 1338 und noch 1642 eine Pfarre bestand, nachher aber aus Mangel an Geistlichkeit einging. Die Kirche wurde im J. 1338 von Joh. v. Nachod und 1782 v. Karl Gf. v. Haugwitz wiederholt erneuert. Sonst ist hier noch 1 obrgktl. Jägerhs., 1 Wirthshs. und etwa $^1/_2$ St. w. entfernt der hschftl. Mhof »Großfeld.« Aus der Uebersicht der Besitzer dieses D. ersieht man, das ehemals das Herrengeschlecht v. Nachod den Zunamen von demselben führte (»Březnicky«), und daß hier seit 1381 nicht nur eine Veste (1490 öde, aber 1507 wieder aufgebaut), sondern auch 1 Mühle, 1 Bad (1415), 2 Schänken und 1 Hof bestanden. Am linken Ufer der Oslawa, nur $^1/_4$ St. von B. entfernt, sind die Trümmer der Burg Lamberg, besser Langenberg, von deren Besitzern oben einige erwähnt wurden, und die um 1445 wegen Räubereien (wie mehre der Umgegend) zerstört worden seyn mochte, dem 1466 lag sie ganz in Trümmern. In der Nähe von B. wird der s. g. Bandstein, mit kleinen eingesprengten Granaten gefunden und Kalkstein gebrochen.

7. Czastotitz (Častolice), 1 Ml. w. auf einer Anhöhe, hat nur 11 H. mit 85 E. (41 mnl. 44 wbl.).

8. Czikow (Čjkow), 1$^1/_8$ Ml. n. auf einer Anhöhe, von 35 H. u. 216 E. (98 mnl. 118 wbl.); zur Kirche und Schule gehört es nach Tassau.

9. Enkenfurt, 2$^1/_8$ Ml. n., links von der Iglau. Poststrasse, auf einer Anhöhe, zählt in 18 H. 146 E. (68 mnl. 78 wbl.) und hat ein an der Poststrasse gelegenes Wirthshs. Es wurde von dem Gf. Wenzel Adrian v. Enkevoirt im J. 1737 angelegt.

10. Hartikowitz (Hartikowice, ehem. Hartwikowice), 1$^1/_8$ Ml. w. auf einer Anhöhe, von 44 H. und 306 E. (133 mnl. 173 wbl.). Bei der hiesigen, außerhalb des D. stehenden Skt. Egidiuskirche, welche 3 Altäre und eben so viele uralte Glocken enthält, wurde 1785 vom Religionsfond aus dem hiesigen Kirchenvermögen eine Lokalie gestiftet, die sammt der Schule dem Schutze desselben Stifters und dem Namiescht. Dekanate untersteht, und deren Sprengel auch die DD. Sedletz, Popuwka, Treschow und Wokaretz zugewiesen sind. Sonst bestehen hier noch 1 obrgktl. Jägerhs., 1 Mhof und an der unfernen Oslawa 1 Mühle mit Brettsäge. Seit der Mitte des 14. Jahrh. trifft man hier nebst 1 Hof (1390 so-

gar, 2, aber 1532 einer verödet) auch eine Pfarre, welche um 1640 aufgelöst wurde. Seitdem blieb der Ort, bis zur Stiftung der Lokalie, zuerst nach Namiescht, nachher aber nach Konieschin eingepfarrt. In der Nähe finden sich Ueberreste der Burg Kufstein (ehem. u. besser Kostein), von der man nur so viel weiß, daß sie bis 1555 zu Trebitsch gehörte und damals schon in Trümmern lag.

11. Heinrichsdorf (Gindřichow), 1 $^1/_8$ Ml. n. im Thale, mit 22 H. u. 142 E. (61 mnl. 81 wbl.); es wurde 1780 von Karl Wilhelm Gf. v. Haugwitz angelegt.

12. Hluboky, 1 Ml. onö. im Thale, begreift 35 H. u. 230 E. (111 mnl. 119 wbl.).

13. Jakobau (Jakubow), 1 $^1/_8$ Ml. ö. im Thale, mit 21 H. u. 160 E. (69 mnl. 91 wbl.). Zur Kirche und Schule gehört es nach Poppowitz, und enthielt im 14. u. 15. Jahrh. 1 Freihof.

14. Jassenitz (Jasenice ehem. Gesenice), 1 $^1/_8$ Ml. n., begreift 33 H., 212 E. (106 mnl. 106 wbl.), eine der Jeneschauer Lokalie als Tochter zugewiesene Kirche des hl. Mart. Klemens mit 1 Altar und 3 Glocken aus dem 15. (1488) u. 16. (1554) Jahrh.; ferner 1 uralte Skt. Magdalena-Kapelle, zu welcher bis 1780 zahlreiche Wallfahrten aus der Nachbarschaft gehalten wurden, 1 obrgktl. Mhof mit 1 Wirthschaftverwalter-Wohnung u. 1 Mühle. Seit 1398 trifft man hier 1 Freihof, nebst Pfarre und seit 1567 auch eine Veste, bei welcher 1649 1 Hof mit Schafstall und Gärten bestanden. Die Pfarre ging erst um 1650 völlig ein.

15. Jedow (Gedow), $^4/_8$ Ml. n. auf einer Anhöhe, zählt in 26 H. 199 E. (96 mnl. 103 wbl.); hierher gehört auch die an der Oslawa gelegene »Neumühle« mit 1 Brettsäge.

16. Jeneschau (Geneschow, ehem. Gynossow u. Nynossow), $^3/_8$ Ml. nnö. im Thale, von 37 H. mit 218 E. (107 mnl. 111 wbl.), und einer vom Moheln er Pfarrer Andr. Němetz am 20. März 1739 gestifteten Lokalie, welche sammt Kirche und Schule dem obrigktl. Schutz und Namieschter Dekanate untersteht. Eingepf. u. eingeschult sind hierher noch die OO. Krokotschin, Hluboky (32 Helveten), Lhotitz, Kralitz (7 Helvet.), Otratitz, Jedow, Putschow, Jassenitz, Heinrichsdorf u. Jestřaby (28 Helv.). Die Skt. Peter- und Paulskirche mit 2 Altären und 2 Thürmen ist sehr alt, hat 3 Glocken aus dem Beginn des 16. Jahrh. und eine dem Geschlechte v. Nachod-Březnicky gehörige Gruft, in der, und sonst auch in der Kirche, Särge und Grabsteine nachfolgender Glieder desselben beigesetzt waren, nämlich: des Dienst. nach dem Palmsonntag 1557 † Johann, eines 2ten Johann († Samst. n. Joh.

(† 1595), der Tochter Johann Weichts v. Oly, Sophia († 1598), der Gattin d. jüng. Heinrichs v. Kralic, Alena v. Peterswald († 1605), der Tochter Jaroslaws Wezik v. Oly, Johanna († 1606), sowie der 2 dasigen Pastoren, Martin Dadan († 3. Febr. 1584) und Samuel Sylvesti († 25 Nov. 1605). — Aus der Uebersicht der »Besitzer« ersieht man, daß Kralitz ebenso wie die meisten Ortschaften dieses Domin. in der Vorzeit ein besonderes Gut gewesen, und daß es seit dem 14. Jahrh. (u. vielleicht auch früher) nicht nur eine Veste, die im J. 1628 »Schloß« genannt wird, 1 Freihof (im J. 1490 sogar 3 Höfe) und 2 Mühlen, sondern auch eine Pfarre gehabt, welche um 1550 an die Pikarditen gedieh und um 1630 einging, worauf der Ort nach Mohelno, und seit 1785 nach Jeneschau eingepfarrt wurde. Johann v. Zerotin verlegte die früher schon in Namiescht bestandene Buchdruckerei in die hiesige Veste, und ließ, sowie sein Erbe Karl d. ält. v. Zerotin, hier durch die gelehrten pikarditischen Brüder Albert Nikolai, Lukas Helicäus, Joh. Aeneas, Georg Vetter, Esaias Cäpola, Joh. Ephraim, Paul Jessen und Joh. Kapito, einige Werke in böhmischer Sprache drucken, worunter die Bibel und das in 3 verschiedenen Ausgaben zwischen 1593 u. 1601 erschienene Neue Testament nicht nur wegen Schönheit des Druckes, sondern auch dadurch merkwürdig ist, daß es der vom Olm. Bischof Wilhelm Prusinowsky nach Hieronymus Emser teutscher Ausgabe durch Katholiken veranstalteter Uebersetzung und Ausgabe des neuen Testaments (zu Neisse 1571) entgegengesetzt und sogleich als Muster böhmischer Orthographie angesehen wurde, nach welchem man erst späterhin die Regeln der böhmischen Rechtschreibung gesammelt und abgefaßt hat[263]). Im Bereiche dieser Gemeinde wird Kalkstein gebrochen.

25. **Kramolin**, auch **Kramohelno** (ehem. Kramolno), $1^6/_8$ Ml. s. auf einer Anhöhe im Walde, von 19 H. u. 139 E. (70 mnl. 69 wbl.). Um 1460 hatte der Ort eigene Fleischbänke und wurde 1535 von der Anfallsverbindlichkeit entbunden.

26. **Krokotschin** (Krokočjn), $1^1/_8$ Ml. onö. im Thale, mit 27 H. u. 217 E. (106 mnl. 111 wbl.). Im J. 1350 war hier ein Freihof.

---

263) Die in K. erschienenen und uns bekannten, höchst seltenen Druckwerke sind: Postilla bohemika wykladu rzecj Bozjch 1575 4to.; Biblj czeska (Alt. u. neu. Testament vollständig) 6 BB. 4to. 1579 — 1601; Biblj swata, to gest knjha w niz se wssecka Pisma swatá stareho y noweho zakona zdrzugj, 1596. 8vo.; Biblj swata, 1596 4to., und Zákon nowý, w nowé do Čestiny przelozeny, 1596. 12mo. Der letzte pikarditische Pastor, Joh. Loneccius, starb zu Kr. im J. 1625.

27. **Krowy**, 2 $^1/_8$ Ml. nnö. im Thale, zählt 46 H. mit 427 E. (213 mnl. 214 wbl.), und hat eine vom Religionsfonde 1785 gestiftete und sammt der Skt. Peters- u. Pauls **kirche** und Schule seinem Schutz auch untergeordnete **Lokalie** (Namiescht. Dekan.), deren Sprengel nur noch das D. Krizinkau zugewiesen ist. Die 3 Glocken sind uralt, und in der Vorzeit war daselbst höchst wahrscheinlich eine Pfarre.

28. **Lhanitz** (Lhanice), 2 Ml. ssö. im Thale, begreift in 33 H. 205 E. (97 mnl. 108 wbl.), und hat in der Nähe von $^1/_4$ St. 1 obrgktl. Mhof. Im J. 1535 wurde der Ort von der Aufallsverpflichtung befreit.

29. **Lhotitz** (Lholice), 1 Ml. onö. im engen Thale, von 22 H. mit 168 E. (76 mnl. 92 wbl.). In der Vorzeit war hier 1 Freihof.

30. **Lhotka**, 2 $^1/_8$ Ml. wnw. auf einer Anhöhe, mit 12 H. u. 75 E. (34 mnl. 41 wbl.); es ist nach Tassau eingepf. und eingeschult.

31. **Ludwigsdorf** (Ludwikow), 1 $^3/_8$ Ml. onö. im engen Thale, zählt in 13 H. 72 E. (36 mnl. 36 wbl.), und wurde 1780 von Karl Wilhelm Gf. v. Haugwitz angelegt, liegt im Brünner Kreise und gehört zur Kirche und Schule nach Zbraslau.

32. **Nalautschan** (Nalaučany), $^4/_8$ Ml. n. im schmalen Thale, zählt in 42 H. 300 E. (138 mnl. 162 wbl.), und hat nebst 1 Wirthshaus auch eine der Namieschter Pfarre als Tochter unterstehende Skt. Jakobs**kirche**, bei welcher im 15. Jahrh. und noch 1628 eine Pfarre bestand. Nordöstl. $^1/_8$ Ml. entfernt liegt die s. g. Jassinker Mühle.

33. **Nebstich**, ehem. **Neustift**, 1 $^6/_8$ Ml. n. bei der Poststrasse im Thale, von 24 H. mit 163 E. (75 mnl. 88 wbl.). Im J. 1637 war hier 1 Hof.

34. **Nichow**, ehem. Michow, 2 $^6/_8$ Ml. n. im Thale, zählt in 24 H. 198 E. (98 mnl. 100 wbl.)., und ist nach Březy eingepf. und eingeschult.

35. **Otradiz** (Olradice), $^3/_8$ Ml. ö. im Thale, mit 20 H. u. 150 E. (87 mnl. 63 wbl.). Seit dem 14. Jahrh. war hier 1 Hof und im 16ten auch 1 Veste.

36. **Ozmanitz** (Ocmanice), $^5/_8$ Ml. wnw. auf einer Anhöhe, enthält in 37 H. 292 E. (135 mnl. 157 wbl.), und hat in der Nähe den s. g. Platzer obrgktl. Mhof.

37. **Pischello** (Pjsselo), 1 $^2/_8$ Ml. w. theils auf einer Anhöhe, theils im Thale, zählt 55 H. mit 418 E. (184 mnl. 234 wbl.), und hat eine vom Religionsfonde im J. 1788 gestiftete **Lokalie**, die sammt Kirche und Schule auch seinem Schutz untergeordnet ist (Na-

miescht. Dekan.). Derselbe Patron erbaute in dem Stiftungsjahre die Skt. Barbarakirche (1 Altar), und versah sie mit Glocken und Geräthe aus der aufgehobenen Barbarakirche beim Stifte Bruck. Eingepf. und eingesch. sind hierher noch die DD. Pozdiatin, Czastotitz, Kojatin u. Zahradka.

38. Popuwka, 1 $^{2}/_{8}$ Ml. s. auf einer Anhöhe, von 25 H., mit 164 E. (82 mnl. 82 wbl.). Hierher gehört die $^{1}/_{8}$ Ml. entfernte Mühle an der Iglawa, wie auch 1 unweit gelegenes obrgktl. Jägerhaus und der dabei befindliche Mhof.

39. Pozdiatin (Pozdetjn), 1 $^{3}/_{8}$ Ml. w. auf einer Anhöhe, zählt 24 H. u. 178 E. (89 mnl. 89 wbl.). In der Nähe ist ein obrgktl. Jägerhs. Im 15. u. 16. Jahrh. war hier 1 Veste mit 1 Freihof.

40. Putzow (Pučow), $^{7}/_{8}$ Ml. n. auf einer Anhöhe, begreift 39 H. mit 333 E. (175 mnl. 158 wbl.). Im 14. Jahrh. und noch 1618 war hier 1 Hof, 10 JJ. später auch 1 Mühle.

41. Sedletz (Sedlec), 1 $^{1}/_{2}$ Ml. s. ebenfalls auf einer Anhöhe, zählt 53 H., 387 E. (182 mnl. 205 wbl.) und 1 Wirthshs. In der Nähe ist 1 obrgktl. Mhof, und am linken Iglawaufer trifft man Ueberreste der Burg Hrad, von der man nichts Zuverläßiges weiß. Der Hof bestand hier schon im 16. Jahrh.

42. Smrk, 1 $^{2}/_{8}$ Ml. w. auf einem Hügel, hat 31 H. u. 219 E. (102 mnl. 117 wbl.); zur Kirche und Schule gehört es nach Wladislau (Domin. Trebitsch. Iglau. Kr.).

43. Studenetz (Studenec), 1 $^{2}/_{8}$ Ml. w. auf einer Anhöhe, von 55 H. mit 409 E. (188 mnl. 221 wbl.). Hier ist 1 Excurrendo-Schule, und an der unweit von Namiescht nach Trebitsch führenden Handelsstrasse das s. g. Grüne Wirthshs.

44. Studnitz (Studnic), 2 $^{2}/_{8}$ Ml. n., von 19 H. mit 119 E. (53 mnl. 66 wbl.). Im 15. Jahrh. war hier 1 Veste und 1 Freihof.

45. Treschow, (Třešow ehem. Trebessow), 1 $^{3}/_{8}$ Ml. ssw. im engen Thale, hat 23 H. u. 160 E. (82 mnl. 78 wbl.). Im 16. Jahrh. bestand hier 1 Hof.

46. Wantsch (Wanč, ehem. Wanec), 1 $^{3}/_{8}$ Ml. wnw. im Thale, an der Oslawa, zählt in 18 H. 147 E. (74 mnl. 73 wbl.), und hat 1 Mühle mit Brettsäge. Es ist nach Tassau eingepf. und eingeschult, hatte vor Zeiten eine Veste mit 1 Freihof (noch 1628), und gab, als besonderes Gut, dem ritterlich Geschlechte »Wanecky v. Gemnicka« den Zunamen.

47. Wizenitz (Wicenice), $^{4}/_{8}$ Ml. sw. auf einer Anhöhe, hat 43 H., 292 E. (144 mnl. 148 wbl.), und 1 nach Namiescht gehö-

rige Tochterkirche zum hl. Markus, worin jeden 2ten Sonntag der Gottesdienst abgehalten wird, und bei der seit dem 14. Jahrh. eine Pfarre bestand, die um 1630 aufgelöst wurde.

47. **Wokarez** (Wokarec), 7/8 Ml. w. im Thale, von nur 10 H. mit 82 E. (47 mnl. 35 wbl.) und 1 obrgktl. Mhof. Im 15. u. 16. Jahrh. bestand hier 1 Veste mit 1 Hofe.

48. **Zablaty**, 2 4/8 Ml. nnw. im Thale bei der Iglauer Poststrasse, hat 24 H. u. 202 E. (102 mnl. 100 wbl.); es ist nach Ossowa-Bitischka eingepf. und eingeschult.

49. **Zahradka**, 7/8 Ml. w. auf einer Anhöhe, zählt in 19 H. 116 E. (61 mnl. 55 wbl.), und hat in der Nähe 1 Mühle, die s. g. Rozbichler.

50. **Zniatka** (Zňatka), 7/8 Ml. ssw. auf einem Hügel, mit 21 H. u. 194 E. (106 mnl. 88 wbl.). Im 14. Jahrh. war hier 1 Mühle. — Zu den Gütern Hermanschlag u. Batauchowitz gehören folgende insgesammt im Iglauer Kreise gelegene Dörfer:

51. **Hermanschlag**, 3 3/8 Ml. n. vom Amtsorte im Thale, zählt 37 H. mit 287 E. (143 mnl. 144 wbl.). Pfarre, Kirche und Schule, zu deren Sprengel noch die fremdhschftl. DD. Mileschin, Widonin, Radnowes, Neudorf, Mezybor, Bojanow u. Kadoletz gehören, unterstehen dem obrgktl. Schutz und dem Groß-Mezeřitscher Dekanate. Die im J. 1731 auf obrgktl. und des Saarer Abtes Wenzel Wegmluwa Kosten neu erbaute Skt. Niklaskirche hat 3 Altäre und 3 Glocken, aus den JJ. 1493, 1504 u. 1534. Ueberdieß sind hier noch 1 obrgktl. Branntweinhs., 1 Mhof. und 1 Wirthshs. Im Bereiche dieser Gemeinde werden die s. g. Glimmerkugeln gefunden.

52. **Batauchowitz** (Batůchowice), 3 4/8 Ml. wnw. im Thale, zählt nur 9 H. mit 51 E. (29 mnl. 22 wbl.), enthält aber 1 schönes neu erbautes obrgktl. Jägerhs., 1 Mhof und 1 Branntweinhaus. Im 14. Jahrh. bestand hier 1 Veste mit 1 Freihof, im J. 1628 war aber das D. verödet und nur der Hof vorhanden; auch nannte sich im 15. Jahrh. ein Rittergeschlecht nach diesem Orte, ohne jedoch hier begütert gewesen zu seyn. B. ist nach Rudikau eingepf. und eingeschult.

53. **Bochowitz** (Bochowice), 3 3/8 Ml. wnw. im Thale, hat 25 H. u. 185 E. (99 mnl. 86 wbl.); es ist nach Benetitz eingepf. und eingeschult. Im 14. Jahrh. war hier 1 Hof.

54. **Hrozniatin** (Hroznětin), 2 7/8 Ml. wnw. auf einer Anhöhe, von 26 H. mit 154 E. (79 mnl. 75 wbl.); zur Kirche und Schule gehört es, sammt Wlczatin, nach Rudikau.

55. **Wlaczatin (Wlčaťjn)**, 2 7/8 Ml. wnw. im Thale, hat 26 H. und 180 E. (85 mnl. 95 wbl.). In der Nähe wird der Ametist gefunden.

Stifts-Güter Niklowitz, Ober-Dannowitz und Teutsch-Konitz.

Lage. Niklowitz und Ober-Dannowitz liegen im N. und Konitz im S. von der Kreisstadt; die ersteren zwischen dem Dominien Jaispitz, Platsch, Bruck, Wischenau, Selletitz und Durchlaß, letzteres aber liegt im S. am rechten Tajaufer, zwischen Bruck, Pöltenberg und der Stadt Znaim.

Besitzer. Das Stift der regulirten Chorherren Prämonstratenser-Ordens zu Strahof bei Prag. — Früher besaßen.

1. **Niklowitz** um 1322 ein darnach sich nennender Walter[1]), und um 1340 zum Theil der dasige Pfarrer u. Olmütz. Domherr Niklas, welcher 10 JJ. später die Pfarre in N. mit dem dazu gehörigen Hofe, Aeckern, Wiesen und Pfarrgärten, ferner den Zehent von 1 Hofe in Dannowitz, sammt dem großen und kleinen Zehent vom D. Weirowitz, wie er zur Erhaltung der Kirche in N. verwendet zu werden pflegte, der Nonnenabtei zu Pustoměř geschenkt, den Kindern des † Tobias v. Lukow aber 2 Aecker mit Wäldern in N., und 1 J. später 2 1/2 Lah. mit 4 Gehöft. dem Blud v. Kralic verkauft hatte[2]). Zbonek v. Plač trat 1 Jahr später der Witwe nach Rudolf v. Eywanč, Pribka, 3 Lah. in N. ab, und der Ueberrest des D. gehörte dem Hartlieb v. Lechwitz, welcher auch 2 Aecker daselbst 1354 von den BB. Bernard u. Wilhelm v. Wičkow tauschweise erhielt, und auf diesen Besitz seiner Gattin Margareth 200 Schck. Gr. verschrieb, ihn aber doch schon 1358 einem Daniel Holač um 230 Mk. verkaufte. Im J. 1360 überließ Niklas, der sich bald nach N., bald wieder nach Plač u. Hradek nennt, dem Ingram v. Jakobau 7 Lah. nebst 5 größern und 4 kleinern Gehöften in N. um 120 Mk.[3]). Jeßek v. Kralic trat 1378 seine Habe in N. (7 Mk. Zinses) dem Nonnenstifte in Dalleschitz ab[4]), das auch von Niklas v. Hradek um 1386

---

[1]) Zeuge auf einer Urk. f. Bruck von dies. J. [2]) dt. Olomuc. die S. Egidi, u. L.Z. I. Lib. Erhard de Cunst. 16. Joann. de Craw. 3. [3]) B.Z. I. Lib. Joann. de Craw. 5., Joann. de Bozcow. 4. 16. 25. Einige dieser und der nachfolgenden Daten sind irrig bei den Artikeln »Niklowitz« (Domin. Kunstatt) u. „Nikoltschitz« (Dom. Selowitz) in Brünn. Kreise angegeben. [4]) II. 39.

4 $1/4$ Zinslah. daselbst erstand[5]), welcher bald darauf noch den Ueberrest von 5 Mk. jährl. Zinses in N. dem Rudolf v. Hostic verkaufte[6]). Als im J. 1406 Mkgf. Jodok dem Niklas Hunt v. Florstat das Gut Dannowitz (Beste, D. u. Hof), mit Ausnahme des Witthums der Witwe nach Filipp v. Swojanow, Anna, geschenkt hatte, waren auch 2 Aecker und 5 Mk. jährl. Zinsungen in N. dabei[7]). Den erwähnten Niklas Hunt beerbte in N. Johann Ruland, in Dannowitz aber Niklas Hunt, die sich auch 1415 nach diesen Oertern nennen[8]), aber einen Theil von N. verkaufen doch noch gleichzeitig die Schwestern und Töchter nach Boček v. Hradek, Sigmunda u. Elsška, ihrer Schwester Agnes v. Hradek[9]), welche (Gattin des Talafus v. Řičan) darauf die Schwester Sigmunda in Gemeinschaft nahm[10]). Der obige Niklas beerbte hier den Bruder Johann, erkaufte 1437 von Zbynek v. Daubrawic-Osowa das Pfarrpatronat in N., und ließ 1447 seine Ansprüche auf das Df. N. mit Hof, Pfarre, und den Wäldern bei N. und Dannowitz, dem Johann v. Benessowic und Ludwig v. Zyrotic intabuliren, obwohl mit Widerspruch Georgs v. Řičan, der auf die Hälfte des Pfarrpatronats in N. Ansprüche zu haben vorgab[11]). Bald darauf gedieh das D. an die BB. Benedikt u. Ludwig v. Weitmühle, welche es im J. 1466 dem böhmisch. Stifte Selau für das D. Bozic abtraten[12]), und von diesem kam es, sammt Teutsch-Konitz, um das J. 1630 an die Abtei Strahof.

2. **Dannowitz** Ober-, hielten um 1353 die darnach sich nennenden Johann, Wenzel und Katharina, von denen der erstere 1355 auf sein Drittheil der hiesigen Burg u. a. seiner Gattin Katharina 235 Mk. verschrieb. Bald darauf verkaufte derselbe Johann seinen Theil des Gutes dem Mkgfen Johann, welcher ihn 1357 an Ingram v. Pernstein, für dessen Burg Pissolec tauschweise überließ. Nebst diesen werden 1359 noch die BB. Stephan und Niklas v. D. genannt, welche sich hinsichtlich ihrer dasigen Habe einigen, und auch ein Wenzel v. D. verschreibt auf 1 Hof und 6 Mk. Zinses daselbst seiner Frau Wraca 40 Mk., während Ingram v. Pernstein die dasige Beste mit 10 Lah., 10 Gehöft., Wäldern u. Weinbergen dem Filipp v. Jakobau um 500 Mk. erblich verkaufte. Im J. 1366 hatte Hanns v. Ledec im D. einige Habe, auf die er seiner Frau Offka 200 Mk. verschrieb, während Filipp v. Jakobau

---

[5]) III. 32. [6]) IV. 6. [7]) 25. [8]) VII. 6. [9]) 22. [10]) VII. 27. [11]) VIII. 14. 50.
[12]) Bestätt. vom K. Mathias dt. w Necy sobot. po wssech swat. u. XII. 23.

1368 von Andreas Trdlo auch dessen Eigen in D. erstand[13]), und diesen Besitz, nämlich Veste und das gleichnamige Dorf, um 1380, bevor er einen Kreuzzug unternommen, einigen Juden von Znaim, Budwitz u. Brünn verkaufte, welche dies sogleich an Joh. v. Mezeřic, Hanns v. Vöttau, Artleb v. Misliboric und Joh. v. Křižanow, diese aber an Filipp v. Swajanow abließen[14]). Dieser starb kinderlos, und so verkaufte Mkgf. Jodok das ihm heimgefallene D. (mit Veste u. Hof.), mit Ausnahme von 300 Mk., welche der nachgelassenen Witwe Anna daselbst gehörten, 1406 dem Niklas Hunt v. Florstadt[15]), an den auch diese 300 Mk., gleichfalls mittelst Kaufs, schon im folgenden J. gediehen[16]). Er überließ das Gut (D. Veste Hof und Mühlen), mit Ausnahme des an die BB. Geblon und Prokop v. Reichenberg früherhin veräußerten Antheils, um 1440 dem Olm. Oberstkämmerer Johann v. Lichtenburg-Vöttau[17]), und Puta v. Lichtenburg wieder 1480 dem Ludwig v. Weitmühle[18]). Bald nachher kam Bohuš v. Řičan zum Besitz von D., der es 1504 dem Ulrich v. Nachod verkaufte[19]), dessen Erbe Heinrich Březnicky v. Nach. 1527 von dem Wolframitzer Probste Sigmund auch jene 1½ Lahn. zu D. erstand, welche die Probstei von Marquard Talafus v. Řičan erhalten[20]). Heinrich hinterließ das Gut im J. 1549 seinem Sohne Friedrich, dessen Erbe (um 1595) Hynek v. Nach. es (Städtchen mit Veste, Hof, Mühle), sammt dem Gute Domschitz und Selletitz, im J. 1615 dem mähr. Oberstlandrichter Wilhelm v. Rupa um 96,000 fl. mhr. verkauft[21]). Dieser Kauf muß rückgängig geworden seyn, denn Karl Wenzel Gf. v. Hoditz erstand um 1620 die Güter von der Gf. Nachod'schen Vormundschaft, und überließ sie, weil als Akatholik zum Besitz nicht berechtigt, am 13. Dez. 1641 dem k. k. Kämmerer u. General Feldmarschall Johann Gf. v. Götz um 50,000 fl. rhn. Um das J. 1670 soll D. allein der Katharina v. Winz gehört haben[22]), welche es ihrem Gemahle, Joh. Bapt. Gf. v. Werdenberg zubrachte, und dieser verkaufte nach ihren Absterben das Gut (Markt, Schloß, Mhof, Schafstall, Brau- u. Branntweinhh.) am 10. Juli 1679 dem mähr. Kammer-Prokurator, Paul Albrecht Ritt. v. Teyburg, um 14,500 fl. mhr. nebst 50 Dukat. Schlüsselgeld, welcher es schließ-

[13]) V. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 2. 5. 9. 19. 20., Wilh. de Cunst. 21. Matuss. de Sternberg 4. [14]) II. 29. [15]) IV. 35. [16]) V. 12. [17]) VIII. 64. [18]) XI. 12. [19]) XIII. 36. [20]) XVIII. 1. [21]) XXX. 64. [22]) Schwoy, Topogr. III. 271. Die Güter Domschitz u. Selletitz wurden 1661 durch landrchtl. Bevollmächtigte besonders abgeschätzt, und 1677 dem Franz Ladislaw Kraft eingelegt.

lich am 21. März 1683 dem Strahofer Abte, Hyacinth Hohmann, um 21,900 fl. rhn. abließ[23]).

3. Ueber Teutsch-Konitz weiß man nur so viel, daß es in alter Zeit der böhmisch. Abtei Selau gehörte, und gleichzeitig mit Niklowitz an Strahof gedieh.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 3986 Joch 310 $^{1}/_{6}$ Q. Kl. Die Oberfläche ist großentheils eine wellenförmige Ebene, welche vom Orte Niklowitz gegen S. und von Dannowitz gegen W. von Anhöhen mit steilen Abhängen durchschnitten wird, unter denen sich der »horni Hagek« (östl. von Ober-Dannowitz) bis $165,^{13}$, die »Gezera« ($^{1}/_{4}$ St. w. von Niklowitz) zu $191,^{62}$, und die »Nikolowska hora« ($^{1}/_{4}$ St. w. von Niklowitz) bis $308,^{59}$ erheben. Die Berge bestehen aus Kalk, grauem Schiefer, Quarz und Kieselstein. — Das Gewässer beschränkt sich auf unbedeutende Bäche, welche sich östlich in den »Jaispitzer Bach« einmünden.

Die Bevölkerung, insgesammt katholischen Glaubens, zählt 1788 Seelen (833 mnl. 955 wbl.), und spricht in Niklowitz und Ober-Dannowitz Mährisch, in Teutsch-Konitz aber Teutsch.

Erwerbsquellen; Ackerbau, und zwar

1) bei dem Gute Niklowitz:

	Dominik.		Rustikal.	
	Joch	Q. Kl.	Joch	Q. Kl.
Aecker	314	$981^{2}/_{6}$	1213	$349^{1}/_{6}$
Wiesen u. Gärten	31	$865^{5}/_{6}$	18	$151^{3}/_{6}$
Hutweiden	10	544	87	743
Weingärten	—	—	81	1293
Wald	396	481	—	—
Summe:	752	$1271^{1}/_{6}$	1400	$836^{4}/_{6}$

2) bei Ober-Dannowitz:

	Dominik.		Rustikal.	
	Joch	Q. Kl.	Joch	Q. Kl.
Aecker	370	$671^{1}/_{6}$	641	$805^{2}/_{6}$
Wiesen u. Gärten	25	1246	21	$239^{2}/_{6}$
Hutweiden	28	$1594^{2}/_{6}$	37	$78^{2}/_{6}$
Weingärten	—	1132	133	$113^{2}/_{6}$
Summe:	425	1444	832	$1226^{2}/_{6}$

3) bei Teutsch-Konitz:

	Dominik.		Rustikal.	
	Joch	Q. Kl.	Joch	Q. Kl.
Aecker	—	—	270	1312
Wiesen u. Gärten	—	—	1	922
Hutweiden	—	—	165	$143^{5}/_{6}$
Weingärten	6	$375^{1}/_{6}$	241	$878^{3}/_{6}$
Summe:	6	$375^{1}/_{6}$	679	$56^{2}/_{6}$

Die obere Bodenschichte in der Fläche ist meist lehmig, zum Theil mit Sand untermengt, und lagert auf Mergel; auf den Abhängen ist der Humus stark mit Sand gemischt, und hat Schotter oder

[23]) Dagegen sollte die Abtei die DD. Lidmeritz u. Jezram an Weltliche verkaufen.

Schiefer zur Unterlage. Der Weinbau, welcher schon in der Vorzeit mit regen Eifer betrieben wurde[24]), gedeiht bei allen Gemeinden, am besten jedoch bei dem südlich gelegenen Teutsch-Konitz, wo in Mitteljahren wenigstens bei 775 Eimer eines Weines gewonnen werden, der zu den bessern des Kreises gehört. — Fleißiger Obstbau in Wein- und geschlossenen Gärten, namentlich auf Kirschen, Aepfel und Birnen veredelter Gattung. — Die obrgktl. Waldung bei Niklowitz bildet nur 1 Revier von gemischtem Waldholz, worunter jedoch die Kiefer vorherrscht. Die Jagd ist niederer Art. — Die Bienenzucht zählt nur 40 bis 50 Stöcke.

Die Viehzucht begreift, nebst einigen Ziegen u. Borstenvieh, an

	Dominik.	Rustikal.
Pferden	16	46
Rindern	55	227
Schafen	675	494 Stücke.

Die 3 obrgktl. Meierhöfe sind zu Niklowitz, Ober-Dannowitz, und vom Amtsorte westlich im Walde, welcher letztere »Chalaupek« heißt, und mit galtem Rindvieh besetzt ist.

Gewerbe: 2 Binder, 3 Bäcker, 1 Brauer, 6 Fleischer, 7 Hafner, 2 Glaser, 2 Branntweinbrenner, 1 Kürschner, 1 Maurer, 2 Müller, 12 Schneider, 10 Schuster, 1 Seiler, 4 Schmiede, 1 Schlosser, 4 Schänker, 5 Tischler, 3 Wagner und 2 Zimmerleute. Der Sitz der Handwerker ist meist in Niklowitz.

Der Handel mit Getreide und Obst wird theils nach der Kreisstadt, theils nach Trebitsch mittelst der vom Amtsorte dahin gebahnten Commerzstrassen betrieben, und dürfte einen Ertrag von mindestens 7200 fl. W. W. abwerfen.

Jede der 3 Gemeinden hat ihre eigene Schule für den Jugendunterricht, und in Niklowitz und Ober-Dannowitz bestehen auch Armenanstalten, deren erstere 410, und die andere 450 fl. W. W. an Kapitalien besitzt. Jene betheilt 8, diese 4 Arme. — Aerztliche Hülfe leisten die Nachbar-Dominien, in Ober-Dannowitz ist nur 1 geprüfte Hebamme.

Ortbeschreibung. 1. Niklowitz (Mikulowice), 3 Stund. nördl. von Znaim, zwischen Abhängen auf einer Anhöhe und an der von der Kreisstadt nach Westen hier durchführenden Handelsstrasse gelegener Markt von 147 H. und 796 E. 380 mnl. 416 wbl.). Davon gehören 13 H. mit 79 E. zum Gute Platsch. Die Gemeinde hat nebst dem obigen Grundbesitz (s. Beschaffenheit), wenigstens 16 Pfd., 24 Ochs. und 99 Kühe. Die hiesige Pfarre,

---

[24]) F. Besitzer.

deren **Kirche** den hh. Peter und Paul geweiht ist, und 3 Altäre nebst 3 Glocken aus dem 16. Jahrh., die jedoch später umgegossen wurden, enthält, untersteht dem obrgktl. Schutz und dem Hosterlitzer Dekanate, und wird mit Ordenspriestern aus der böhm. Abtei Strahof besetzt. Zu ihrem Sprengel gehören, nebst Niklowitz, noch die fremdherrschaftl. DD. **Niemtschitz**, **Rudlitz**, **Weirowitz** und **Wewtschitz**. Außer einer Schule, sind hier noch 1 obrgktl. Residenz, welche der Pfarrer bewohnt, ferner 1 mit Schankrecht versehenes Gemeindehaus, 2 Wirthshäuser, 1 obrgktl. Brauhs., 1 Branntweinhs. und 1 Mhof., worin auch der Sitz des **Amtes** ist. — Die dasige, damals sehr gut bestiftete Pfarre, gehörte im 14. Jahrh. dem Nonnenstifte Pustoměř, aber seit 1437 war ihr Patronat schon in weltlichen Händen[25]), und kam zugleich mit dem Orte im J. 1466 an die Abtei Selau, welche, in Folge der Bewilligung des Kardinals und päbstl. Legaten für Ungarn u. Böhmen, Paul, vom J. 1502 die Pfarreinkünfte beziehen und ihre eigenen Ordensmänner zu Pfarrern daselbst bestellen durfte. Zugleich mit dem Gute kam auch die Pfarre an das Stift Strahof, und der Besitz wurde ihm 1622 vom Kais. Ferdinand II. bestättigt[26]). Der Ort hat, außer 1 Wochenmarkte an jedem Donnerstage, 3 **Jahrmärkte**, nämlich an Jakob, an Martin und Montag nach 3 Königen; wann und von Wem er aber zum Städtchen erhoben wurde, ist uns unbekannt. Der fremdhschftl. Antheil wurde 1564 von dem Besitzer des Gutes Dalleschitz, Heinrich v. Kralic, gegen 10 fette Gänse und 13 Hühner von der Anfallsverbindlichkeit enthoben[27]). Nach einer dasigen Glockenaufschrift muß der Ort, sammt der Pfarre und Kirche, im J. 1753 verbrannt seyn; erlitt 1788 einen furchtbaren Wolkenbruch, und wurde in den JJ. 1784, sowie 1795 und 1809 wiederholt von Feuersbrünsten heimgesucht, deren letztere nicht nur den Platscher Antheil sammt dem Wirthshause und der Schule, sondern auch das dieshschftl. Wirthshs. nebst 20 HH. einäscherte. Die beiden feindlichen Invasionen in den JJ. 1805 u. 1809 verursachten der Gemeinde einen Schaden von 27,000 fl. W. W.

2. **Dannowitz Ober-** (Dunajowice horni), 1 St. ö. vom Amtsorte im Thale, D., von 88 H. mit 495 E. (244 mnl. 251 wbl.), und einer am 1. Sept. 1768 neuerrichteten **Lokalie** (Hosterlitzer Dekanats), zu deren und der Schule Sprengel nur der einzige Ort gehört. Die heil. Dreifaltigkeit**kirche** steht auf einem nahen Hügel, hat 4 Altäre, und unter

---

[25]) S. Besitzer. [26]) Urkk. [27]) Urk.

3 Glocken eine aus dem 15. Jahrh. Sie ist dem obrgktl., die Lokalie und Schule aber dem Schutz der Gemeinde untergeordnet. Außer 2 Mühlen ist hier auch 1 altes Schloß, von einem tiefen Wallgraben umgeben, und nach einer daran befindlichen Aufschrift im J. 1535 von Heinrich Březnicky v. Nachod, wie auch späterhin, nämlich 1601, erneuert; jetzt wird es als Schüttkasten benutzt. Der Ort übt 2 Jahrmärkte aus, und zwar am Montag nach Egidi und Montag nach Lucia, enthielt schon im 14. Jahrh., nebst einer Veste, auch 1 Freihof, und wird im J. 1615 ein Städtchen genannt[28]). Um 1679 waren hier, außer dem Schloß und Schafstall, auch 1 Brau- und Branntweinhaus. In den JJ. 1805 u. 1809 verursachten hier die feindlichen Franzosen vielen Schaden, und an der Brechruhr 1831 — 1832 starben 28 dasige Einwohner.

3. **Konitz Teutsch-** (Konice německe), 3 St. südl. vom Amtsorte und ½ St. von Znaim, unweit vom rechten Tajaufer unter dem s. g. Kühberg, D., von 102 H. mit 569 E. (251 mnl. 318 wbl.), welche einen starken Wein-, Obst- und Gemüsebau betreiben. Die hiesige Pfarre ist dem Stifte Strahof einverleibt, und untersteht sammt der Schule dem obrgktl. Schutz und Znaimer Dekanate. Die, nach dem furchtbaren Brande vom 8. Jun. 1808 neuerbaute Kirche ist dem hl. Jakob d. Gr. geweiht, enthält 2 Altäre und unter 4 Glocken eine vom J. 1491. Höchst wahrscheinlich bestand hier bereits im 14. Jahrh. eine Pfarre, die jedoch um 1630 einging, worauf der Gottesdienst daselbst von Znaim aus versehen wurde, und zwar bis zum J. 1656, in welchem Jahre Strahof seine mährischen Güter an die Abtei Bruck für eine gewisse Zeit überließ, und seitdem versahen die hiesige Seelsorge die Prämonstratenser von Bruck. Am 10. Sept. 1763 stiftete der Strahofer Abt Gabriel die Pfarre, und von da an wird sie mit Ordensmänner dieser Abtei versehen. Dieser Ort hat allzuhäufig durch Feuersbrünste gelitten, namentlich in den JJ. 1781 wo 34, 1786 wo 30, 1793 wo 34, 1798 wo 23 und 1808 wo, nebst der Pfarre, Kirche und Schule, 49 HH. verbrannten, anderer geringer Unglücksfälle dieser Art nicht zu gedenken. Nicht minder hatte die Gemeinde oftmals von Hagelwetter, bösartigen Krankheiten wie von Viehseuchen zu leiden, und die Franzosen verursachten daselbst in den JJ. 1805 u. 1809 einen Schaden von 23,621 fl. W. W.

---

[28]) S. Besitzer.

Fidei-Kommiß-Güter Pießling und Slawaten.

Lage. In der äußersten südsüdwestlichen Ecke des Kreises, in O. und S. von Unterösterreich (Herrschft. Drosendorf V. O. M B.), im W. von dem Iglau. Kreise (Hschft. Teltsch) und dem Domin. Alt-Hart, im N. aber von Pullitz umschlossen.

Besitzer. Seit dem 4. Jul. 1825 der k. k. Kämmerer und Ritter des Maltheser-Ordens Fürst Anton von Collalto el Skt. Salvatore (S. Besitzer von Ungarschitz). In der Vorzeit besaßen.

1. **Pießling** (Pjsečne) im 14. Jahrhundert, zugleich mit Teltsch, die Herren von Neuhaus, bis es, mit 1 Freihof, 1 Mühle u. Wäldern, 1366 Hermann v. Neuh. dem Ulrich v. Schelletau um 240 Schck. Gr. verkaufte, der es 2 JJ. später dem Zawiš v. P. abließ[1]), nach dessen Tode das Gut dem Landesfürsten heimfiel, worauf es K. Sigismund dem Peter Krokwizer verpfändete, welchem es 1434 Mkgf. Albrecht, zum Ersatz für die im Hussitenkriege erlittenen Verluste, gänzlich abtrat und aus dem Lehen entließ[2]). Den genannten Peter beerbte Niklas Krokwizer, der sich auch nach Neudorf nannte[3]), und diesen wieder Wolf Krokw., der es um 1514[4]), und, angeblich, noch im J. 1553 hielt, und Hanns Ludwig Krokw. zum Nachfolger hatte, der im J. 1589[5]) und noch 1618 als Besitzer erscheint[6]). Er verkaufte im J. 1619 P. sowohl, wie auch Slawaten, an jenen Christoph Bletka v. Autěchowic, der beide Güter wegen Theilnahme an dem Aufstande vom J. 1620 verlor. Sie wurden, zugleich mit Mähr. Budwitz, vom Kais. Ferdinand II. am 28. März 1626 dem k. k. Kämmerer u. Obersten Hannibal v. Schaumburg, »auf Abschlag des ausstehend gehabten Kriegsrestes« überlassen, dessen Brüder und Erben, Johann Reinhard, Christoph u. Melchior im J. 1636 P. sowohl (Veste, D. mit

---

[1]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 18. Matuss. de Sternb. 2. [2]) dt. in Egemburg die S. Mariae Magdalenae, intab. erst 1496 (XIII. 5.). — Im J. 1498, und wohl auch vordem, gehörten 3 Insaßen von P. zu dem Vöttauer Burgbanne (XIII. 15.). [3]) Ebenda 23. [4]) XX. 9. [5]) XXVII. 60. [6]) Nach einem dasigen Zinsbuche vom J. 1618 welches »Hanns Ludwig Krokw. v. Oken« überschrieben ist und in dem es heißt, »daß das D. Pießling dazumal von den Münich-äkern, so allhier erkauft worden seyn« zinsen mußte. Beide Güter bestanden damals aus den DD. Pießling, Slavata, Neustift, Purgstall, Zopons, der Oedung Senitz, 4 Unterthanen zu Nespitz, 2 ganzen u. 7 halben »Münichhöfen« (Mönchshöfen), und dem öden Hofe Krübitz bei Kurlup. Die Getreidezinsungen werden in diesem Zinsbuche »Khünigrecht« (Königsrecht) genannt. (S. Brünn. Wochenbl. 1827. S. 184.).

1 Badstube, Mhof, Brauhs., Schafstall, 2 Mühlen an der Taja) als auch Slawaten (Veste, D., Mhof, Schafstall, Obstgärten), ferner das D. Neustift (Neuseuf) mit Pfarre, den öden Hof Krilwic und 4 Unterthanen in Nispic, dem k. k. Rathe u. Hauptmanne, Eucharias Horst v. Baranow um 25,000 fl. rhn. verkauften. Dieser hinließ die Güter letztwillig am 9. Okt. 1650 seiner Gattin Maria Katharina geb. Freii. v. Freiberg, welche sie ihrem 3ten Gemahle und k. k. Rittmeister Georg Wilhelm v. Moschlitz für den Fall ihres Absterbens versicherte und 1685 starb, worauf der Erbe beide Güter (mit 2 Rittersitzen, 2 Bräuhh., 4 Mhöfen, 3 Schafställen, 2 Mühlen, 3 Branntweinhh., 20 klein. u. größeren Teichen) am 10. Jun. 1693 dem Donat Heißler v. Heitersheim um 66,000 fl. rhn. und 100 Dukat. überließ. Dieser hatte 1 J. früher auch die nahe Hschft. Ungarschitz erstanden, und hinterließ den ganzen Besitz seinem minderjähr. Sohne Franz Joseph, welcher (Freih. u. Landrechtsbeisitzer in Mähren) alle 3 Körper am 24. Oktob. 1731 dem k. k. Reichshofrathe und Freih. (bald nachher Graf.), Anton v. Hartig, um 387,000 fl. rhn. verkaufte, dessen Sohn, Anton Kasimir, das bisher auf der österr. Hschft. Schrattenthal haftende Fidei-Kommiß von 60,000 fl. auf diese Güter übertrug, selbe aber doch am 8. Jun. 1764 dem k. k. Käm. Joh. Heinrich Gf. v. Nimptsch um 300,000 fl. rh., und dieser schon am 30. Dez. 1768 wieder dem k. k. Käm., Vinciquerra Thomas Gf. v. Collalto um denselben Preis abließ, welcher sie zu dem auf Pirnitz (Iglau. Kreis) haftenden Fidei-Kommiß einbezog, mit dem sie auch bis jetzt vereinigt sind.

2. **Slawaten** besaßen um 1350 die Vettern Stephan und Pillung, die sich deßhalb einigten, was auch 1364 Stephan und Filipp v. S. thaten[7]). Im J. 1407 verkauften Wilhelm v. Obenstein und Georg Rittenthaler die Veste und Df. S. an Pelhřjm v. Ratai, der seine Gattin, Dorothea v. Dochpach, darauf in Gemeinschaft nahm[8]), aber 1451 ließ das Gut (Veste, D. und Hof) Elška v. S. den BB. Mareš und Johann Hazl v. Neudorf intabuliren[9]). Im J. 1523 erscheint Wolf Hazl v. Neudorf im Besitze[10]), verschrieb darauf seiner Gattin Katharina v. Lichtenburg 625 Schck. Gr.[11]) und hatte den Johann Hazl v. Neudorf zum Nachfolger, der als solcher zuerst im J. 1553 genannt wird[12]). Im J. 1563 ließ Anna Černohorska v. Boskowic ihre Hälfte v. Sla. der Anna Kořenska v. Neudorf intabuliren[13]), und 5 J. später überließ Wolf Koňaš v. Wydřj seine Hälfte,

---

[7]) B. L: Lib. Erhard. de Cunst. 19. Wilh. de Cunst. 4. [8]) V. 11. [9]) IX. 5. [10]) XVII. 2. [11]) XX. 7. [12]) XXII. 90. [13]) XXIV. 43.

nebst der Hälfte des öden D. Krokwic, dem Johann Krokwizer v. Neudorf[14]). Eine dieser Hälften brachte Johann d. jüng. Kořenský v. Terešow an sich, verschrieb darauf 1550 seiner Gattin Sara Zeidlic v. Schönfeld 600 fl. mhr.[15]), und muß auch in den Besitz der zweiten gekommen seyn, weil er das ganze Gut (Veste, Hof u. D. Sl., ödes D. Krokwic, 1 Schafstall) 1601 dem Besitzer v. Pießling, Hans Ludwig Krokwitzer v. Neudorf, im Werthe von 9000 fl. mhr. einlegen ließ[16]). Von nun an blieb es mit Pießling vereint.

3. Das ehemalige D. Krokwic (nicht Krokowic), von welchem gegenwärtig nur der gleichnamige Meierhof besteht, gehörte im 14. Jahrh., mit der Burg Sternberg (bei Zlabings), dem Geschlechte Neuhaus, und wurde einzeln, sammt Veste und Freihof, im J. 1390 von Heinrich v. Neuhaus an Peter v. Neudorf und Hynek v. Čerekwic verkauft[17]). Von 1580 an erscheint es als Oedung, nachdem es vor dem und nachher dem öfter erwähnten Rittergeschlechte v. Neudorf den Beinamen »Krokwizer« gegeben.

4. Neustift. Hier trat 1349 die Frau Margareth ihrem Gatten Orslaw v. Lesonic 5 Mk. jährl. Zinses im Werthe von 50 Mk. ab, aber 1368 erklärte der Mkgf. Johann, daß dieses D. sein Lehen und demnach die Intabulirung desselben durch Marquard v. Nauzern an einen gewissen Hillebrand zu löschen sey[18]). Darauf scheint es an die Besitzer v. Böttau gekommen zu seyn, denn 1568 enthob der Böttauer Burgherr, Heinrich Bjtowský v. Lichtenburg, den Pfarrer zu N., Jakob Werl, von der Anfallsverbindlichkeit[19]), aber von nun an weiß man davon nichts bis 1611, wo es (mit Pfarre) Johann Wolfart Strein v. Schwarzenau dem Hanns Ludwig Krokwizer um 8500 fl. mhr. zum Gute Pießling verkaufte[20]).

Beschaffenheit. Die Größe des Gutes beträgt 3605 Joch 64 □. Kl., und die Oberfläche durchziehen namenlose Hügel von unbedeutender Höhe. Vom fließenden Gewässer trifft man die Taja an, welche das Gebiet von W. nach SO. durchzieht, die anstoßenden obrgktl. Wiesen oft verderblich überschwemmt, und unterhalb dem Amtsorte nach Oesterreich übertritt. Sie nährt Hechte, etwas Karpfen, Parmen, Alraupen, Bärschlinge und Weißfische. Der sogenannte Thurmteich wird als Karpfen-Streckteich benutzt.

Bevölkerung: 896 Katholiken (447 mnl. 449 wbl.) und 269 Juden (161 mnl. 108 wbl.), insgesammt teutscher Zunge. Die ersteren leben ausschließlich von der Landwirth-

---

[14]) XXV. 21. [15]) XXVI. 67. [16]) XXIX. 16. [17]) B. L. III. 58. [18]) P. L. I. Lib. Erhard. de Const. 7. Matuss. de Sternberg. 1. [19]) dt. na Bjtow. deň sw. Wazlawa. [20]) XXX. 41.

schaft, die letzteren, im Amtsorte wohnend, vom Handel, zunächst in das nahe Oesterreich.

Landwirthschaftliche Bodenfläche:

	Dominik.				Rustikal.			
Aecker und Trieschfelder	459	Joch	383	Q. Kl.	1690	J.	1220	Q. Kl.
Teiche	1	—	1376 3/6	—	—	—	—	—
Wiesen u. Gärten . .	93	—	511 1/6	—	185	—	1509	—
Hutweiden	76	—	1021	—	260	—	1589	—
Wald	536	—	697	—	267	—	1229	—
Summe .	1167	—	789	—	2405	—	738	—

Der tragbare Boden besteht aus Lehm und Sanderde mit sand- oder steinigter Unterlage, und liefert Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, viele Kartoffeln, etwas Erbsen, Kraut, Rüben und Flachs. — Unbedeutende Obst- und Bienenzucht. — Die obrgktl. Waldung von 2 Revieren (Krokwitzer u. Slawaten) ist mit Tannen, Fichten, und Kiefern bestockt, und die Jagd niederer Art.

Der Viehstand zählt

	Dominik.	Rustikal.
Pferde . . .	7 . . .	14
Rinder . . .	51 . . .	360
Schafe . . .	1051 . . .	214 Stücke;

außerdem noch Geflügel-, Borstenvieh und Ziegen. Von den 3 obrgktl. Meierhöfen zu Pießling, Slawaten, und dem »Krokowitzer«, deren erstere etwas tief, der letztere aber in der Ebene liegt, ist der zu Pießling mit Rindern, und die anderen mit veredelten Schafen besetzt.

Gewerbe: 3 Branntweinbrenner, 2 Bäcker, 4 Fleischer, 2 Müller, 1 Gastwirth, 1 Faßbinder, 1 Glaser, 4 Hafner, 4 Schmiede, 1 Maurer, 5 Schneider, 4 Schuster, 2 Tischler, 1 Wagner, 1 Sägemüller, 1 Uhrmacher, 2 Pottaschesieder, 8 Weber ꝛc. Ferner gibt es 1 Tuchwaaren-, 1 Mode-, Putz- und kurzer Waaren-Handlung, 1 Spezerei-, 1 Gallanteriewaarenhändler, nebst 35 Hausirern, Marktfieranten und Krämern, die insgesammt Juden des Amtsortes sind, und, wie oben gesagt, mit Schnittwaaren größtentheils nach Oesterreich handeln, während der Unterthan seine landwirthschaftlichen Produkte auf den Wochenmärkten zu Zlabings absetzt, wohin auch die aus Unteröstterreich durch Fratting, Ranzern und Pießling gebahnte Handelsstraße führt. Der nächste Postort ist die Stadt Mähr. Budwitz.

Die christliche Jugend hat 1 Schule zu Neustift, die jüdische aber in Pießling, und bei der Neustifter Pfründe ist auch eine Armenanstalt mit 1085 fl. Vermögenstand, welche 10 Arme betheilt. — Im Amtsorte ist 1 obrgktl. Wundarzt und 1 Hebamme.

Ortbeschreibung. 1. **Pießling** (Pisečny), 6 Stund. westsüdwestl. von Znaim, im Thale und an der Handelsstraße aus

Oesterreich durch diesen und den Iglauer Kreis nach Böhmen, D., von 92 christlichen und 35 jüdisch. HH., mit einer Bevölkerung von 515 Katholiken (296 mnl. 246 wbl.) und 169 Juden (161 mnl. 108 wbl.). Hier ist der Sitz des Wirthschaftsamtes, 1 obrigkeitl. Schloß mit einer Skt. Antonikapelle, und 1 Mhof. Der Ort ist nach Neustift eingepf. und eingeschult; die Juden aber haben daselbst ihre Synagoge und Schule. Im 14. Jahrh. bestand hier 1 Freihof, und 1636 waren hier nebst 1 Veste und Brauhs., auch 2 Mühlen, 1 Badstube und 1 Schafstall[21]). Bemerkenswerth ist ein nahe am obrgktl. Garten stehender hohler, aber noch mit frischer Krone und Wipfel versehener Balsam-Pappelbaum, welcher einen Umfang von 4 Klft. 6 Zoll hat, und in seiner Höhlung 4 Menschen verbergen kann. Vor einigen Jahren stieß man in dem Orte, beim Nachgraben in der Tiefe von 7 — 8 Fuß, auf versteinerte Menschenknochen von ungewöhnlicher Größe, die man in der Folge nach Wien und Prag versendete; nur einer davon kam auch in das National-Museum zu Brünn. Im J. 1833 verzehrte ein in der herrschftl. Scheune ausgebrochener Brand nicht nur dieselbe, sondern auch die Schopfen, die Meierei und sämmtliche Kühestallungen.

2. Neustift, ehem. Neuseif (Némslčch), 1/4 St. nö. vom Amtsorte am linken Tajaufer auf einer Anhöhe, D., enthält 28 H. mit 119 E. (59 mnl. 60 wbl.), und eine unter obrgktl. Schutz stehende Pfarre mit Schule (Jamnitzer Dek.), zu deren Sprengel nebst Neustift und Pießling, noch die fremdhschftl. DD. Margarethen, Mudlau, Neu-Hart, Chwalkowitz, Wenzelsdorf und Wispitz gehören. Die heil. Dreifaltigkeitskirche mit 3 Altären, deren Blätter ein Augustiner Laienbruder, Augustinus a S. Luca, im J. 1743 zu Wien gemalt hat, ist alt, und wurde 1735, meist auf Kosten der Verlassenschaft des 1727 † Pfarrers Jak. Jos. Tamisch erneuert. Sie enthält 10 Grabsteine mit unleserlichen Aufschriften, und ihr Glokenthurm, der vereinzelnt auf dem in der Nähe befindlichen Friedhofe steht, soll ehedem eine Skt. Katharinakapelle enthalten haben, in welcher zur Zeit des Waltens der utraquistischen Lehre die wenigen katholischen Einwohner ihren Gottesdienst verrichteten. So viel ist gewiß, daß die Pfarre im 16. Jahrh. bestand, und 1626 an Joh. Friedrich Frühwirth den ersten katholischen Seelsorger bekam[22]). Auch besteht in N., das 1827 zum Theil verbrannte, seit 1824 die fürstl. v. Collalto'sche Familiengruft.

---

[21]) S. Besitzer. [22]) Das ehemalige Pfarrgebäude soll an der Stelle der jetzigen Häuser unter Nr. 21 und 22 gestanden haben, und wirklich zahlen diese der Kirche jetzt noch den Gartenzins.

3. **Slawaten, auch Slabaten u. Zlabaten** (**Slawětjn** u. **Slawatna**, ehem. Slabatic u. Slawětic), 1 St. wnw. an der oben erwähnten Handelsstrasse eben gelegenes D., von 44 H., 262 E. (119 mnl. 143 wbl.) und 1 obrgktl. Mhofe. Es ist nach Zlabings eingepf. und war in der Vorzeit ein besonderes Gut, mit einer Veste, Hof, Schafstall, 1 Brau- u. 1 Branntweinhs., nebst bedeutenden Obstgärten.

4. Der obrgktl. Mhof **Krokowitz** (Krokowice) liegt westl. 1/4 St. vom Amtsorte, wohin er conscribirt ist, und steht an der Stelle eines ehemaligen D. »Krokwice«, das um 1390 eine Veste nebst 1 Freihof enthielt, aber seit 1580 verödet erscheint. Auch der späterhin hier aufgeführte Mhof erscheint um 1636 als Oedung[23]).

Allod-Gut Platsch.

Lage. Nördlich von der Kreisstadt, zwischen den Domin. Zerotitz (im O.), Durchlaß (im OSO.), Jaispitz (im SW., W. u. N.) und Niklowitz (im NO.).

Besitzer. Seit dem 31. Oktob. 1828 der Freiherr Adalbert v. Widmann, und zwar in Folge des am 27. Jänn. 1828 erfolgten Absterbens seines Vaters, Franz Freih. v. Widmann, und des am erwähnten Tage mit seinen Bruder Anton geschlossenen Vertrags, dem zu Folge ihre Frau Mutter, Ernestine, geb. Freii. v. Roden, die ihr nach dem Absterben der Tochter Vincenzia und des Sohnes Franz zugefallenen Antheile von der Hschft. Wiese und dem Gute Platsch den erwähnten beiden Söhnen abließ, und diese sich dergestalt darein theilten, daß Adalbert Platsch, Anton aber Wiese (im Iglau. Kreise) übernahm, das Haus in Brünn aber in Gemeinschaft behielten. — Frühere Besitzer.

1. Von **Platsch** (Plawč, auch Plaweč). In der Vorzeit gab es hier 2 P., ein Unter- und ein Ober-P.; von beiden hat man folgende Nachrichten: Eines derselben hatte um 1216 eine Marienkirche mit Pfarre, deren Patronat damals Ulrich v. Lutic dem Cisterzienser-Orden schenkte *). Konrad v. P. erscheint 1239, Lupus (Wolf) 1298, Zdenek 1324 und zugleich mit Laurenz v. P. noch 1337 urkundlich [1]). Zdenek lebte noch 1348, aber 1351 wird schon Filipp v. P. genannt, welcher den Antheil von P., den

---

23) S. Besitzer.

*) Dobner Mon. ined. T. IV. p. 255.

1) Als Zeugen auf Urkk. für das Stift Hradisch, für den Tempelstein und f. die Abtei Bruck.

der Mostitzer Pfarrer Alex. besaß, geschenkt erhielt, nachdem er schon früher von den obigen Zdenek dessen Habe in Unter-P., mit Wiesen, Wäldern, Weingärten und Pfarrpatronat tauschweise für seinen Besitz in Martinič erhalten, und das Witthum der nachgelassenen Gattin des erwähnten Laurenz, Anna, um 120 Mk. erstanden hatte. Im J. 1358 wird auch ein Zbořk v. P. genannt, 1365 schenkt die Witwe nach Alex. v. P. ihren 2ten Gatten, Marquard v. Schenkenberg, ihre Morgengabe auf P. von 150 Mk. Auch ein Boček v. P. erscheint 1368, und 1371 ein Niklas[2]. Nebstdem findet sich noch Folgendes in der Landtafel: Im J. 1358 verkauft Filipp v. Laučka die untere Burg P. an Alex v. Polic; Johann v. Lomnic verkauft eben damals 2 Mk. Zinses in Ober-P, einem Ungenannten; 1364 einigen sich die BB. Niklas und Boček hinsichtlich der Burg Ober-P. und aller dasigen Habe, und Niklas erstand hier auch von den Waisen nach Alex. v. Polic 2 Lah. um 49½ Schck. Gr., indem er bald nachher seiner Gattin Anna auf 6 Lah. mit 4 Gehöften in Niklowitz, und auf 3 Lah. in Unter-P. 110 Mk. verschrieb[3]. Anna v. P. einiget sich 1390 mit ihren Gatten Frank v. Radkow hinsichtlich ihres Erbes in P., mit Einschluß der Veste u. Pfarre[4], verkauft aber diese Habe nebst 1 Freihofe 1398 an Sigmund v. Plenkowic und seine Mutter Běta, welche den Jakob v. Oponěčic darauf in Gemeinschaft nahmen. Auch die Witwe nach Niklas v. P., Anna, hatte in P. ihre Morgengabe worauf sie 1406 ihre Töchter Barbara und Agnes in Gemeinschaft nahm[5]. Sigmund v. P. kommt noch 1432 urkundlich vor, aber 1448 verkaufen die BB. Johann und Ctibor v. P. ihrem Mitbruder Lžček die dasige Veste, mit 1 Hof und der Pfarre[6]. Um 1466 besaßen das Gut Dorothea und ihr Sohn Georg Florstädt v. P.[7], aber 1495 wurde es (Veste, D., Hof u. Pfarre), nach den † BB. Johann und Georg Lučka v. P. einem anderen Georg v. Florstädt intabulirt, welcher den Urban v. Altsattel auf Lochemberg darauf in Gemeinschaft nahm[8]. Georg Hund v. Florstädt trat P. 3 JJ. später dem Peter v. Kygowic ab[9], und 1512 Johann Kygowsky v. Kygowic wieder dem Heinrich Jankowsky v. Wlašim (mit Pfarre, Höfen, aber öder Veste)[10]. Bei diesem Geschlechte verblieb das Gut bis 1568, wo es (mit Veste) Peter Jankowsky v. Wl. dem Wenzel v. Ho-

[2]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 1. Joann. de Craw. 3. 4. 5. 8. Joann. de Bozcow. 17. Wilh. de Cunst. 9., Matuss. de Sternb. 4. 21. [3]) Ibid. Lib. Joann. de Bozcow. 16. 19., Wilh. de Cunst. 2. 14., Matuss. de Stern. 4. [4]) III. 76. [5]) IV. 13. 28. [6]) VIII. 74. [7]) X. 12. [8]) XII. 42. [9]) XIII. 17. [10]) XIV. 15.

dicabließ[11]), welcher es, sammt Mißlitz, im letzten Willen vom J. 1570 seinen Vettern Hynek u. Zdenek Hodicky v. Hodic zudachte[2]). Diese theilten sich in das Erbe dergestalt, daß Zdenek (Richter beim klein. Brünn. Gerichte) P. übernahm, und es letztwillig 1572 seinen Kindern Heinrich, Georg, Katharina, Ludmilla und Susanna nachließ[13]). Von diesen hielt P. um 1610 Georg Gf. v. Hodic[14]), und soll es seiner Witwe Maria Anna geb. Gfin. v. Nachod hinterlassen haben[15]); so viel jedoch ist gewiß, daß 1639 Karl Wenzel Gf. v. Hodic dieses Gut (Veste u. D. Pl. mit 1 Mhof., Schafstall, Brauhs., Kalkofen, 1 Schloßkapelle, Antheil an Niklowitz, nebst Obst-, Küche-, Hopfen- u. Thiergarten sammt Wild), so wie es ihm durch brüderliche Theilung im J. 1629 zugefallen war, der Johanna Almann geb. Wranowska v. Blickowic um 12,000 fl. rh. verkaufte[16]). Diese beerbte Tobias Almann v. Almstein, nach dessen Absterben das durch landrechtliche Bevollmächtigte in den JJ. 1659 u. 1660 wiederhohlt abgeschätzte Gut am 26. Apr. 1679 dem k. k. Feldmarschall Ludwig Radwit Gf. v. Souches eingelegt wurde. Von da an hatte P. dieselben Besitzer wie Jaispitz[17]) bis zum 22. Jänn. 1742, wo es (D. Pl. mit Schloß, DD. Rudlitz, Klein-Niemtschitz, Antheil von Niklowitz und 1 Hof in Durchlaß) Maria Anna Freii. v. Westerrode und Wilhelmina Gfin. v. Ugarte, beide geb. Freii. v. Souches, ihrer Schwester Maria Antonia verwitw. Gfin. v. Palfy, um 74,000 fl. rhn. abließen, welche selbes schon am 1. Okt. 1743 dem Landrechts- u. Tribunalsbeisitzer in Mähren, Johann Wenzel Freih. v. Widmann um dieselbe Geldsumme, und letzterer (k. k. Minister am bairisch. Hofe u. im fränkisch. Kreise) wieder seinem Bruder u. Landrechtsbeisitzer in Mähren Joseph am 14. März 1753 um 60,000 fl. rhn. verkaufte. Nach des Freih. Joseph im J. 1791 erfolgten Tode, erbte das Gut sein minderjähriger Sohn Vincenz, welcher 1807 vorstarb und es, sammt der Hschft. Wiese, seinen minderjährigen Kindern Franz, Albert, Anton und Vincenzia nachließ, deren ersterer den Besitz übernahm, aber am 27. Jann. 1828 starb, worauf, wie oben gesagt, der ältere seiner Söhne, Adalbert, zum Besitz v. P. gelangte.

2. Auf **Rudlitz** und **Wybčic** verschrieb 1365 Boček v. Ober-Platsch seiner Gattin Kunka 15 Mk. jährl. Zinses von 150 Mk.[18]), und diese schenkte die Morgengabe 1387 dem Peter Hecht v. Rosic[19]).

---

[11]) XXV. 10. [12]) XXV. 21. [13]) dt. na Plaw. w čwrtek př. hromnicj, und XXVI. 6. [14]) XXX. 32. [15]) Schwoy Topogr. III. 377. [16]) XXXV. 15. [17]) Vgl. dieses. [18]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 14. [19]) III. 52.

Demungeachtet traten aber 1415 die Schwestern und Töchter des erwähnten Boček (v. Hradek), Sigmunda und Elsbeth, ihre Habe in N. und Wybčic dem Johann Weitmühler v. Žerotic um 120 Schck. Gr. ab[20]). Von nun an verblieb N. sammt der 1508 bereits wüsten Burg Lapikus, eine Zeit lang bei Žerotitz, bis es, mit derselben Burg, so wie den DD. Wybčic u. dem öden Hostic, an Hanns Pozor v. Nikelstadt gedieh, welchen seine Tochter Johanna beerbte, nach deren Absterben ihre Testamentsvollstrecker dieses Gut 1560 dem Besitzer von Jaispitz, Zezema Zagimač v. Kunstadt, verkauften[21]). Wie und wann es zu Platsch kam, ist unbekannt.

3. Niemtschitz-Klein gehörte im 14. Jahrh. zu Jaispitz, wie denn 1387 Heinrich v. J. seinem Vatersbruder Johann 1 Freihof in N. abtrat[22]), nachdem er von Zezema v. N. dessen ganzes Eigen daselbst erstanden[23]). Später kam das D. an die Anna v. Woděrad, welche es (mit Veste u. Freihof) dem Johann v. Bohušic, dieser 1415 an Niklas Hund v. Florstadt[24]), und letzterer 1447 (mit Veste und Hof) an Liček v. Platsch abließ[25]). Bald darauf kam das D. von Platsch wieder ab, und an die Stadt Znaim, welche es, sammt 1 Hofe, 1590 dem Hynek Brtnicky v. Waldstein um 2600 fl. mhr. verkaufte[26]). Wie es nachher abermals zu Platsch kam, bei dem es im J. 1742 erscheint, ist unbekannt.

4. Der Antheil von Niklowitz war bereits 1364 mit Platsch vereinigt[27]).

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 2894 J. und 118 Q. Kl. eines meist hügelligen, von Vertiefungen durchschnittenen Bodens, auf dem sich 3 Berge zu einer bedeutendern Höhe erheben, nämlich südöstlich vom Amtsorte der Ruda (Erzberg) bis etwa zu 50 Kl. Von 2 Seiten fällt er ziemlich steil ab, gegen SO. jedoch läuft er in kleine Hügel und Flächen aus und besteht aus harten Felsen, deren Gesteine einige Verwandtschaft mit Eisenerz hat, weßhalb vor etwas mehr als 100 JJ. daselbst auf Eisenerz gegraben wurde und der Berg seine mährische Benennung erhielt. Der B. Welke Gezero (großer See) steigt bis 42, und der Zadný Kopec (Hinterberg) im NO. von Rudlitz bis etwa zu 39 Kl.; beide werden als Hutweiden benützt, und liefern gemeinen Baustein. — Außer diesem wird auch schwarzer Kalk gebrochen, und an Lehm ist Ueberfluß. — Der einzige Jaispitzer Bach (Gezowka), vom gleichnamigen Domin. beim D. Wewtschitz herüber tretend, bewässert in seinem Laufe gegen O. dieses Gebiet.

---

20) VII. 20. 21) XXIV. 18. 22) B. L. III. 44. 23) IV. 18. 24) VII. 18. 25) VIII. 66. 26) XXVII. 19. 27) S. Besitzer von Platsch.

Bevölkerung: 756 **Katholiken** (361 mnl. 395 wbl.) **mährischer Zunge**, welche vorzugsweise von der **Landwirthschaft** leben, für die nachstehende Bodenfläche verwendet wird.

	Dominik. im wirkl. Besitze;		Emphiteut.		Rustik.	
Als Aecker	366 J.	184 Q.Kl.	368 J.	$96^{5}/_{6}$ Q.Kl.	996 J.	$1552^{5}/_{6}$ Q.Kl.
» Teiche	8 —	1504 —	— —	— —	— —	— —
» Wiesen	20 —	$48^{3}/_{6}$ —	9 —	798 —	36 —	$454^{4}/_{6}$ —
» Gärten	4 —	917 —	— —	— —	— —	— —
» Hutw.	285 —	$585^{5}/_{6}$ —	7 —	$39^{3}/_{6}$ —	156 —	$204^{5}/_{6}$ —
» Weingrt.	— —	— —	75 —	1293 —	1 —	8 —
» Wald.	558 —	431 —	— —	— —	— —	— —
Summe:	1234 —	$470^{2}/_{6}$	460 —	$627^{2}/_{6}$ —	1190 —	$620^{2}/_{6}$ —

Der tragbare **Boden** besteht theils aus kalkhaltigem Lehm, theils aus Letten und Sandboden; in Vertiefungen und Thälern ist humusreiche Dammerde, die auf Lehm oder Sand lagert. — Die **Weinberge** haben eine Abdachung nach SW., sind meist mit Obstbäumen bepflanzt, werden aber zu 2 Drittheilen als Aecker benützt, daher im Durchschnitte nur etwa 40 Eimer eines harten Weines jährlich gewonnen werden. — Fleißiger **Obstbau** (veredelte Kirschen und Weichseln) im freien Felde wie auch in Hausgärten, zumal in dem D. Klein-Niemtschitz. Unbedeutende **Bienenzucht** (30 Stecke). — Die **Waldung** von 2 Revieren (Ruda u. Nowosad) enthält vorherrschend Eichen, Buchen und Kiefern; die **Jagd** ist, wie schon im Alterthume, hoher und niederer Art. —

Landwirthschaftlicher **Viehstand**:

	Dominikal.	Rustikal.
An Pferden . . .	4 . . .	40
» Rinder . . .	46 . . .	155
» Schafen . . .	1181 . . .	134 Stücke.

Das hochveredelte hschftl. Vieh beherbergen die 2 **Meierhöfe** in Platsch und Klein-Niemtschitz. — **Handwerke** sind, 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 6 Müller und 1 Landkrämer etwa ausgenommen, nicht erwähnenswerth. — **Jugendunterricht** und **Armenunterstützung** wird bei jenen Pfründen ertheilt, zu welchen die einzelnen DD. eingepfarrt und eingeschult sind, und **ärztliche Hilfe** findet man in der Nachbarschaft. — Die von Znaim in den nordwestl. Theil des Kreises gebahnte **Handelsstrasse** führt durch Platsch und bei Klein-Niemtschitz vorüber auf das Taikowitzer Gebiet, und der nächste **Postort** ist Znaim.

Ortbeschreibung. 1. **Platsch** (Plawec), 1 1/4 Stund. nordnordwestl. von der Kreisstadt im Thale gelegenes D. und zugleich der **Amtssitz** von 59 H. mit 328 E. (162 mnl. 166 wbl.). Eingepf. und eingeschult ist der Ort nach Winau, hat aber 1 Skt. Franziskus Xav.-**Kapelle** mit 1 Grabstein der 1557 † Gattin Fried-

richs Jankowsky v. Wlaschin, Maria Anna Wyšnowska v. Petrowic, bei welcher in der Vorzeit (1339 — 1513) eine Pfarre bestand[28]). Nebst dem obrgktl Schlosse, welches 1832 zum Theil neu aufgebaut wurde, und dessen in den JJ. 1639 (damals enthielt es auch 1 Kapelle) u. 1742 gedacht wird, ist an der hier durchziehenden Handelsstrasse nur noch 1 Dominikal-Wirthshs. und der oben erwähnte Mhof. In der Nähe gegen SO., mitten im Walde, bemerkt man die Trümmer der ehemaligen Burg Lapikus, von der man nur so viel weiß, daß sie bereits 1508 verödet gewesen. Daß es in der Vorzeit, nahe beisammen, 2 DD. Plaweck (Ober- u. Unter-P.) gegeben, deren eines, nebst 1 Burg (seit 1390 Veste genannt), 1 Pfarre (schon um 1216) und 1 Freihof (1513 verödet) enthielt, ist bei den »Besitzern« erwähnt worden; im J. 1639 bestanden in dem nur mehr einem P. auch noch 1 Hof, 1 Schafstall, 1 Brauhs, 1 Kalkofen, wie auch Obst-, Küche-, Hopfen- und 1 Thiergarten mit Hochwild. Ein Theil des D. verbrannte im J. 1791.

2. Niemtschitz Klein- (Němčičky), n. $^1/_4$ Ml. vom Amtsorte an einem Abhange, D., zählt in 29 H. 173 E. (83 mnl. 90 wbl.), und hat, nebst 1 obrgktl. Mhof, auch 1 derlei Ziegelbrennerei. Der Ueberrest eines von einem Graben umgebenen Wartthurms, den man auf der gespitzten Anhöhe östlich von D. erblickt, und neben welchem auf einer kleinen Ebene Spuren von Grundfesten größerer Gebäude wahrzunehmen sind, bezeuget das Dasein einer seit dem 14. bis ins 16. Jahrh. hier gestandenen Veste nebst 1 Freihofe[29]). Der Ort, dessen Einwohner viel Obst erzeugen, ist nach Niklowitz eingepf. und eingeschult.

3. Rudlitz (Rudlice, auch Rudolec), $^1/_2$ Ml. w. im Thale, D. mit 32 H. und 176 E. (77 mnl. 99 wbl.). Zur Kirche und Schule gehört es ebenfalls nach Niklowitz. Im verflossenen Jahrh. war in der Nähe ein Eisenschmelzwerk im Betrieb, dessen Gebäude um 1790 in eine Papiermühle umgewandelt wurde.

4. Der hierher gehörige Antheil von dem $^1/_2$ Ml. n. gelegenen fremdhschftl. Markte Niklowitz zählt in 13 H. 79 E. (39 mnl. 40 wbl.), deren Rustikalgründe unter jenen des Domin. »Niklowitz« vertheilt sind, und in dem obigen Grundbesitz (S. »Beschaffenheit«) nicht eingerechnet erscheinen. Unter dem zum Gute Platsch gehörigen Häusern ist 1 Gasthof mit 1 damit verbundenen Branntweinbrennerei.

---

[28]) Im J. 1339 war hier ein Niklas, der zugleich Dechant vom Znaim. Bezirk gewesen, Pfarrer (Urk. f. Bruck von diesem J.) [29]) S. Besitzer.

Stifts-Herrschaft Pöltenberg.

Lage. Nahe an der Kreisstadt gegen SW., gränzt im N. mit dem Dom. Frain (D. Milleschitz) und Stadt Znaimer Untergut (DD. Edmitz und Mannsberg), im O. mit der k. Kreisstadt Znaim, Niklowitz (D. Konitz) und Bruk (D. Kallendorf), im S. mit Joslowitz (Markt Schattau u. D. Gnadlersdorf), im W. mit Bruk (D. Baumöhl) und Frain (DD. Luggau und Fröschau). Das zur Hälfte hierher gehörige D. Moratitz liegt im N. vom Amtsorte, zwischen den Domin. Wischenau, Skalitz, Selletitz und Niklowitz.

Besitzer. Seit dem J. 1240 das ritterliche Kreuzherrenstift mit dem rothen Sterne zu Prag, welchem der böhm. K. Wenzel IV. diese Probstei, nach Absterben des weltpriesterlichen Probstes Wipert [1]) geschenkt hatte [2]). Die weltpriesterliche Probstei auf dem Pöltenberge zum hl. Hippolyt dürfte wahrscheinlich jene »Znaimer Kirche« gewesen seyn, zu welcher im J. 1131 die DD. Biskupic, Jokou, (Jakobau?), Plesic, Sowolusci (?) und Sonowic, ferner 2 Lah. in Hradec (Joslowitz), 5 in Martinic, 3 in Grusbach, 1 in Prus, 1 in Dobřensko, 1 in Cerninow und 2 in Masowitz (Maispitz), welche letztere vor Kurzem der Hzg. Konrad geschenkt hatte, gehörten [3]). Von ihren Schicksalen schweigt die Geschichte gänzlich, aber in Bezug auf die neue Kreuzherren Probstei sagt sie, daß der Olm. Bischof Bruno die Schenkung K. Wenzels im J. 1247 bestättigt [4]), und der Mkgf. Přemysl Otakar sie, sammt allen ihren Unterthanen, 1252 von allen landesfürstl. Gerichten und Zöllen in der Znaimer Provinz befreit, sowie den 10ten Denar von dem Civilgerichte, und den Zehent von allen Maaßen, Salz und kleineren Fuhrleuten in Znaim sowohl wie in dem ganzen gleichnamigen Bezirke beschenkt habe [5]). Die Besitzungen derselben bestanden damals aus den DD. Hradiöt (Pöltenberg von »Hrad«, Burg, so genannt), Brezowa (?), Bestowa (Westau), Ussewa (?), Popowic mit Weingärten, Nesulowic (?), Reznowa (Reznowic), Masowic (Maispitz) mit Zugehörungen, wie auch 1 Mühle mit Garten u. Acker in Nestahleb (?), in Wrbonic 1 Acker nebst 1 Wiese, ferner eine 2te Skt. Hippolytskirche zu Rochuhwic (Rochovitz, Hschft. Joslowitz längst verödet), mit ihrem Zugehör, als der DD. Pawlovic (eingegangen), Ratikowic, 3 Lahn. und 2 Wiesen in Holawic (?), endlich die von einem gewissen Jungelm erkauften Güter, als: 1 Fre-

---

[1]) Er kommt auf vielen Urkunden von 1222 an bis 1248 als Zeuge vor.
[2]) dt. apud Pragam. [3]) Cod. dipl. Morav. I. 206. [4]) dt. sequenti die beat. martyr. Petri et Feliciani. [5]) dt. apud Znoym. VIII. Id. Jun.

gut in Cechnic (?) mit 1 Walde, Wiese, Mühle u. Weingarten, so wie 1 Haus in Znaim. K. Wenzel IV. bestättigte 1253 alle diese, theils von seiner Schwester und Klaristernonne in Znaim, Agnes, theils von seiner Mutter, der Königinn Constantia, und dem Sohne Přemysl Otakar dem Kreuzherren-Orden und insbesondere auch dieser Probstei verliehenen Besitzungen, unter welchen letzteren auch das vom Mkgf. Přemysl geschenkte D. Rakschitz, ferner ein von einem Zurglo erkauftes Freigut im D. Erhonic (?) mit Weingärten, [Aeckern], Wäldern u. Mühlen nebst 2 Bauplätzen in Znaim genannt werden[7]). Im J. 1259 vertauschte die Probstei das D. Řeznowic für das D. Massowic (Maispitz)[8]), und erhielt 1281 von der Witwe nach dem Waisen Kadold, Elisabeth, die Pfarrkirche Skt. Jakob zu Hödnitz mit dem gesammten Zehent[9]), was sogleich von dem Olm. Bischofe Theodorich bestättigt wurde[10]). Im J. 1377 bekam das Prager Kreuzherrenstift, zunächst für die P. Probstei, von Hinz v. Lipa durch Tausch dessen Antheile der DD. Teutsch-Borotitz und Kaidling (Kowernik), und erkaufte späterhin den Ueberrest des letztern, sammt der Pfarre, von der Abtei Bruck. Die 2 Theile des öden D. Teutsch-Borotitz überließ die Probstei 1520 dem Sebastian v. Weitmühle gegen den Zins vom D. Damic[11]), letzteren aber (14 ½ Schck. u. 26 Gr.) schon 1535 wieder an denselben Sebastian für dessen, aus 12 Insaßen und 11 ½ Lah. bestehenden Antheil vom D. Morasic[12]), und 1538 den öden Hof im D. Čjtonic (Edmitz) der Stadt Znaim um 80 Schck. Gr.[13]).

---

[6]) dt. Prag. III. Id. April. [7]) dt. Zuoym. IX. Cal. Febr. [8]) dt. Znoym. invigil. 5. Joann. Bapt. [9]) dt. apud Cremsyr VIII. Cal Oct. [10]) B L. II. 35. [11]) XVII. 1. [12]) XXI. 11. [13]) XXII. 25. Dem obigen, welches, mit Ausnahme des Uebergabjahres der ältern Probstei P. an den Kreuzherren-Orden (1240), bisher ganz unbekannt war, fügen wir die gleichfalls bis jetzt unbekannt gewesene Reihenfolge der dasigen Pröbste bei, welche insgesammt von den Großmeistern des Mutterstiftes zu Prag ernannt wurden. Sie sind: 1258 — 1289 Karl (Jubilatpriester), 1289 — 1324, Sebald (Jub.), 1324 — 1335 Siegfried, 1335 — 1339 Niklas, 1339 — 1343 Karl II., 1343 — 1363 Friedrich (Jub.), 1363 — 1381 Johann (Jub.), 1381 — 1388 Niklas II., 1388 — 1417 Heinrich (Jub.), 1417 — 1430 Niklas III., 1430 — 1444 Niklas IV., 1444 — 1453 Wilhelm, 1453 — 1459. Georg, 1459 — 1469 Andreas, 1469 — 1487 Jodok (Jubil.), 1487 — 1489 Johann II., 1489 — 1492 Wenzel, 1492 — 1509 Martin (Jub.), 1509 — 1512 Michael, 1512 — 1535 Wolfgang (Jub.), 1535 — 1553 Johann III. (Jub.), 1553 — 1564 Benedikt, 1564 — 1573 Lukas, 1573 — 1580 Andreas, 1580 Martin II. von Müglitz, wurde 1581 Großmeister und Erzbischof v. Prag 1581; † 1585 Peter von Müglitz, Zwillingsbruder des Vorigen, 1585 † 1616 Niklas v. Kozarow (war k.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt, mit Ausnahme des Antheils von Hödnitz, 6322 Joch 643 □ Kl., und der Antheil vom D. Moratitz, mit Einschluß des fremdhschftl. Besitzes daselbst, 901 J. 635 □ Kl. Die Oberfläche bei dem Hauptkörper bildet eine von O. nach W. steigende, größtentheils flache Höhe, welche durch 2 Thäler, die die Taja und der Granitzbach bilden, ferner von mehren Schluchten durchschnitten wird, deren Tiefe bis zum Wasserspiegel 40 Kl. beträgt, und deren Felsenwände aus gespaltener grauer und blauer Wacke bestehen. Diese Formation zieht sich in Geschieben von W. gegen O., und der österreichische Mannhartsberg ästet in den Höhen-Rücken bei den dießherrschaftl. DD. Kaidling und Poppitz aus, wodurch diese Weinbauenden Gemeinden gegen die West- und Nordwinde geschützt werden. Nebst der Wacke findet sich überall auch viel Lehm, insgesammt gangartig zwischen Sand eingeklemmt, vor, am meisten bei dem D. Groß-Maispitz; hier und da bricht auch Quarz und Kies zwischen der Grauwacke zu Tage, und bei Kaidling lagert ein weißgelber Sandstein, der aber nur zum Strassenbau verwendet werden kann. Trigonometrisch sind hier folgende Punkte bestimmt. Die Anhöhe Kopanina (¼ St. w. vom Grunde Maispitz) auf 220,[56], die Hutweide Neuweg (¼ St. w. von Poppitz) auf 209,[56], und die Anhöhe Langfeld, (¼ St. w. von Kaidling) auf 149,[69].

Die Taja durchströmt mit starkem Falle den Hauptkörper von SSW. nach ONO. in einer Länge von 1½ Stunden, von der Gränze der fremdhschftl. DD. Gnadlersdorf und Baumöhl, bis zu jenen der Stadt Znaim, und führt nur bei hohem Wasserstande Hechte und Karpfen aus den Teichen des Iglauer Kreises. Der Granitzbach entspringt beim D. Westau und mündet sich unter der Znaimer Burg in die Taja ein, welche auch oberhalb der Traudnitzer Mühle den Groß-Maispitzer Bach aufnimmt, der im gleichnamigen Dorfe aus mehren Quellen entspringt. Die ehemaligen Teiche sind insgesammt längst entwässert, und werden als Wiesen benützt.

Astrolog u. Jub.), 1616 † 1623 Wenzel II., 1623 Georg II., 1623 — 1628 Matthäus, 1628 † 1652 Gerhard v. Schlesien (Jub. und zugleich Probst zu St. Peter in Brünn), 1653 † 1675 Thomas von Schlesien, (Neffe des Vorigen und Jub.), 1675 — 1706, Salomon Frendl (Jub.), 1706 — 1708 Martin Beinlich, ward Großmeister, 1708 — 1734 Johann II. Rypola (Jub.), 1734 † 1748 Georg III. Faßmann, 1748 † 1754 Anton Mader, 1754 — 1766 Georg IV. Hauer, 1766 — 1779 Johann VI. Strecha (Jubil.), 1779 — 1784 Johann VII. Burkard, 1784 — 1789 Wenzel III. Hlawa, 1789 † 1811. Karl III. Hein (Jub.), 1811 † 1823 Anton II. Graabner (Jub.), 1823 † 1837 Florian Lang (Jubil.).

Bevölkerung: 2239 Katholiken und 2 Protestanten meistens teutscher Zunge; nur in Groß-Maispitz, Weskau und Moratitz wird zugleich Mährisch gesprochen. Der Menschenschlag ist mittelgroß aber kräftig, und das weibliche Geschlecht größtentheils von ansprechender Gesichtsbildung; die Tracht ist jener der niederen Städter gleich.

Erwerbsquellen. Landwirthschaft. Für sie verwendet man bei den Hauptkörper

	Dominik.				Rustikal.			
Zu Aeckern	379	J.	79	Q. Kl.	2412	J.	$1370\,^5/_6$	Q. Kl.
» Weingärten . . .	9	—	1174	—	755	—	$1274\,^5/_6$	—
» Wiesen u. Obstgärten	32	—	758	—	121	—	1128	—
» Hutweiden . . .	81	—	1563	—	877	—	$347\,^3/_6$	—
» Wald	1390	—	25	—	261	—	923	—
Bei Moratitz:								
(Das Dominik. gehört Pöltenberg allein, das Rustikal ist aber mit dem Dom. Durchlaßer Antheile vereinigt).								
» Aecker	156	—	179	—	611	—	207	—
» Weingärten . . .	5	—	942	—	56	—	121	—
» Wiesen u. Obstgärten	6	—	692	—	14	—	420	—
» Hutweiden . . .	—	—	—	—	51	—	1274	—
Summe: .	2067	—	612	—	5162	—	666	—

Von dem Antheil am D. Hödnitz erscheint das Flächenmaß der hierher gehörigen Grundstücke in jenem des ganzen Dorfes bei dem Gute Mühlfraun.

Der tragbare Boden ist vorherrschend lehm- und sandartig, und daher vorzugsweise dem Roggen und Hafer, vielweniger dem Weizen und der Gerste zusagend, nur bei dem D. Kaidling besteht die obere Schichte größtentheils aus reiner Dammerde. Oberhalb des Felsens bei Pöltenberg und bei Maispitz findet sich mehr oder weniger weiße Porzellanerde vor. Bei den Gemeinden Pöltenberg, Poppitz und Kaidling werden, nebst den 4 Getreidearten, auch Krautgemüse, Aneis, Fisolen, Gurken und Kürbisse, wie auch Luzerner und (ausnahmsweise) steirischer Klee gebaut; weniger ist dies der Fall bei den andern Gemeinden. An gesottenem Senf gewinnt man jährlich bei 120 Eimer.

Der Weinbau wird seit jeher mit vielem Eifer betrieben, zumal von den Gemeinden Pöltenberg, Poppitz und Kaidling, deren Weingärten durchaus südöstlich abgedacht sind, und einen geistigen, haltbaren Wein liefern, wovon man jährlich, nach Abschlag der Ruhejahre, wenigstens 8838 Eimer gewinnt. Auch Moratitz erzeugt etwas Wein, dessen Güte aber dem obigen weit nachsteht. — Der Obstbau, sowohl in Gärten als auch im freien Felde, ist bedeutend, liefert verschiedene Arten von Aepfeln, Bir-

nen und Zwetschken, welsche Nüsse, Pfirsiche, Marillen Kirschen und Weichseln; die Obrigkeit selbst hatte im J. 1834 3000 Obstbäume im freien Felde. — Die obrgktl. Waldung von 3 Revieren (Poppitz, Maispitz und Westau) enthält vorherrschend Laubholz, und wird als Stocktrieb benützt. Die Jagd ist niederer Art; von schädlichen Thieren kommen nicht selten Füchse und Dachse vor, und in den Felsenwänden an der Taja nisten auch alljährig einsame Spatzen.

Der überwinterte Viehstand zählt:

	Dominik.	Rustikal.
An Pferden	4 . .	153
» Rindern	70 . .	456
» Schafen	1100 . .	591 Stücke, nebst

Borsten- und Federvieh zum Hausbedarf. Die 3 obrigktl. Meierhöfe sind in Pöltenberg, Groß-Maispitz und Moratitz. Die landwirthschaftlichen Erzeugnisse werden in Znaim abgesetzt, der Wein aber geht nach Polen, Böhmen, Mähren und zum Theil auch in die nahe Kreisstadt.

Gewerbe: 1 Brauer, 1 Bäcker, 6 Binder, 6 Faßzieher, 8 Bier-, Wein- und Branntweinschänker, 3 Fleischer, 1 Gastwirth, 5 Müller, 6 Schmiede, 3 Schlosser, 4 Tischler, 1 Wagner 9 Schneider, 12 Schuster, 3 Weber, 5 Maurer, 5 Zimmerleute, 2 Seifensieder und 3 Ziegelbrenner; außerdem noch 4 Weinhandlungen und 4 Krämer.

Jugendschulen, 6 an der Zahl, sind in Poppitz, Kaidling, Pöltenberg, Moratitz, Maispitz und Hödnitz, und bei den Pfründen auch Armenanstalten, jedoch nur aus jährlichen Beiträgen durch Opfergänge gebildet; zu Pöltenberg besteht jedoch seit 1240 ein Hospital für 6 Männer und eben so viele Weiber, welche von der Probstei Wohnung, Verköstung und Bekleidung erhalten. Aerztliche Hülfe leisten theils die Aerzte der nahen Kreisstadt, theils 1 Wundarzt in Kaidling, und sonst gibt es noch 3 geprüfte Hebammen (zu Pöltenberg, Kaidling und Maispitz). Am linken Tajaufer, bei dem sogenannten Rabensteine, besteht 1 Waschbad mit 8 Badekammern und 1 Wärmekessel.

Nahe am Amtsorte geht die Poststraße von Znaim nach Böhmen, an welche sich ebenda die Handelsstrasse nach Jamnitz anschließt, und der Ort Kaidling wird ebenfalls von einer solchen Strasse durchschnitten, welche von Neu-Schallersdorf nach Unter-Oesterreich (Retz) führt. Die nächste Post ist in Znaim.

Ortbeschreibung. 1. Pöltenberg (latein. Mons St. Hippolyti), 1/4 St. westl. von Znaim auf einer diese Stadt beherrschenden Anhöhe gelegener, und durch eine tiefe Schlucht des

»Granitzbaches« von ihr getrennter Markt und zugleich Amtssitz von 50 H. mit 270 E. (128 mnl. 142 wbl.), welche bei 49 Joch 790 Q. Kl. Aecker und 4 J. 66 Q. Kl. Wiesen, 11 J. 628 Q. Kl. Hutweiden und 51 J. 1508 Q. Kl. Weingärten besitzen. Hier ist eine Probstei des ritterlichen Kreuzherren-Ordens mit dem rothen Sterne, dessen Großmeister zu Prag den jeweiligen Probsten daselbst einsetzt, welcher infulirt und Landstand, so wie Prälat in Mähren ist. Das Probsteigebäude selbst, mit Einschluß des obenerwähnten Hospitals und der Beamtenwohnungen, bildet ein Viereck, mit einem geräumigen Hofe, an das sich im N. und O. ein Zier- und Gemüsegarten anschließt. Dessen west- und nördliche Theil ist der älteste, dann folgt der südliche, und endlich der im J. 1666 vollendete östliche, wodurch die Probsteikirche eingeschlossen wurde. Diese letztere ist nach dem Muster der Kreuzherrenkirche in Prag im verkleinerten Maßstabe um das J. 1768 neugebaut, hat eine mit Kupfer gedeckte Kuppel, und im Innern meisterhafte Fresken von Maulbertsch, welche die Auffindung des hl. Kreuzes vorstellen. Die Kirche ist dem heil. Hippolyt geweiht, enthält 3 Altäre mit trefflichen Blättern von Maulbertsch (des hohen) und Winterhalter, und 1 Gruft, worin der Bischof von Leitmeritz, Mauritz Adolf Karl Hzg. von Sachsen-Zeitz begraben liegt[13]), nebst 2 Grabsteinen, nämlich des am 30. Mai 1585 † Probstes Peter Medesius, und der 1599 † Schlesierin, Anna Kozař v. Kozařow. Die andere, und zwar die Pfarrkirche von P., steht außerhalb des Marktes gegen O., wurde auf Kosten der Probstei im J. 1635 zur Ehre des hl. Anton v. Padua erbaut, und enthält 2 Altäre nebst einer Kanzel, die mit sehr schön gemalten Bildnissen der 4 Evangelisten geziert ist. Sie ist dem ritterlichen Kreuzherren-Orden inkorporirt, untersteht sammt der Schule dem obrgktl. Schutz und dem Znaim. Dekanate, und zu ihrem Sprengel gehört nur dieser einzige Markt. Im W. von dem Orte steht noch 1 Mutter Gottes (Maria Zell) Kapelle welche im J. 1832, zur Zeit als die Brechruhr in Znaim so furchtbar gewüthet, aufgebaut wurde. — Nebst diesen Gebäuden enthält P. noch 1 obrgktl. Mhof., 1 Schafstall mit Scheunen, und 1 auswärtsstehenden Getreide-Schüttkasten, 1 Bräuhaus in dem s. g. Brenngraben, 1 Wirthshaus nebst einem 2ten unter dem »Rabensteine« an der Taja, bei dem auch das oben besprochene Badhaus steht, und ober welchem sich die durch den Mord des

---

[13]) Er wurde im Verlauf des 7jähr. Krieges von Seite des k. k. Hofes der Aufsicht des damaligen Probstes übergeben, und starb hier am 20. Jän. 1759.

Probstes Thomas von Schlesien [14]) entweihte »Eliaskapelle« befindet. Weiter hinauf im Tajathale bestand vor 100 JJ. 1 obrgktl. Lohgerberei, und noch weiter, unter einem malerischen Felsenrisse, 1 Pulvermühle, die durch Unvorsichtigkeit in die Luft gesprengt wurde. Noch sind in demselben Thale 2 in der neuesten Zeit (1829 — 1834) mit großen Kosten angelegte Fahrwege, und an der Plattform des Gebirges im Walde Ueberreste einer einst bestandenen Ortschaft anzuführen, so wie in der tiefen Schlucht des »Granitzbaches« 1 Mühle von 2 Gängen, und weiter hinauf das »Samaritaner-Bründl« mit dem besten Trinkwasser in dieser Gegend, in einem Felsen, welche eine Kapelle überdeckt und in deren Nähe eine 80 Schuh hohe Linde steht. — Der oft erwähnte Rabenstein, hinter dem Wirthshause am linken Tajaufer, ist ein Felsenriß von 40 Kl. Höhe, an dessen Spitze ein Block den Riesenkopf eines Mannes mit einem Barett täuschend vorstellt, und der Sage nach ein versteinerter Räuber ist, der in der Vorzeit die ganze Gegend unsicher gemacht, und sein Gesicht drohend gegen Znaim gerichtet habe; der sonst grelle Anblick des Gesteins wird durch schattiges Laubholz gemildert, und das höchst malerische Tajathal, nebst dem von Linden umschatteten Wirthshause, verschönern diese Parthie ungemein [15]).

Von den Schicksalen Pöltenbergs ist außer dem bei den Besitzern Gesagten wenig bekannt, und man weiß nicht einmal, wann und von wem der Ort zum Markte erhoben wurde. Sicher ist, daß hier in der Vorzeit eine landesfürstliche Burg bestand, weßhalb der Ort noch 1538 als Veste (»Hradišt'«) unkundlich vorkömmt. Im J. 1619 bemächtigte sich der Anführer der nichtkatholisch. böhmisch-mährischen Stände, Heinrich Graf v. Thurn, dieser Probstei, befestigte und be-

---

[14]) Er wurde darin 1675 von seinen Verwandten, die er in der Probstei unterhielt, erdroßelt und beraubt. [15]) Bei demselben Wirthshause wird alljährlich am Sonntage nach Anna, unter großem Zulauf der Bewohner Znaim's und der Umgegend, das Fest des Hahnenwurfs gefeiert, welches darin besteht, daß mitten in der Taja ein breterner Stand, mit einem Baume aufgerichtet wird, an welchen man den unter Musikbegleitung hinübergeführten Hahn anbindet; junge Leute werfen nun vom Ufer aus, der Reihe nach, mit runden vom Wirth erkauften Steinen nach diesem Schlachtopfer, und der Lohn dessen, der es tödtlich trifft, ist ein zur Schau ausgestellter Ziegenbock. Gelingt dies am Sonn-, Mon- und Dienstage und am nächstfolgenden Sonntage Keinem (was meistens geschieht), so wird der Hahn von Schützengästen in seiner Stellung erschossen, und bleibt ihr, so wie der Bock der Preis des Wirthes, welcher ohnehin alle Kosten des Festes bestreitet, und seine Entschädigung, nebst dem Bocke, in Zuspruche der Gäste und im Verkauf der Weine findet.

legte sie mit einer starken Besatzung, auf welche Zeit (wenn nicht auf eine frühere) die im verfloßenen Jahrhundert sichtbar gewesenen Ueberreste von einer hohen Mauer, die sich aus Süden bis zu der nördl. Schlucht fortzog, wie auch von Thürmen und Schießscharten in einem sehr hoch aufgeführten Erdwalle bestehend deuten mögen. Im J. 1641 bestättigte der Probst Gerhard von Schlesien dieser Gemeinde eine, vom Prager Erzbischof und General des Kreuzherren-Ordens, Anton, ertheilte Berggerichtsordnung von 29 §§ [16]). Im J. 1645 bemächtigten sich die Schweden, so wie 1742 die Preußen dieser Probstei, und 1809 errichteten darin die Franzosen ein Rekonvaleszenten-Spital. Uebrigens wird noch bemerkt, daß der Markt ostmaligen Entladungen des Blitzes unterworfen ist, welches Unglück ihn in der neuesten Zeit in den JJ. 1826 u. 1832 traf, ohne jedoch bedeutenden Schaden angerichtet zu haben.

2. **Kaidling**, oder **K a i l i n g**, ehem. »Kowernik« und Chewernik, 1 1/4 St. südl. vom Amtsorte, in einem von O. nach W. sich erhebenden Thale und an der Straße nach Oesterreich gelegenes D. von 120 H. mit 661 E. (302 mnl. 359 wbl.), und einer, sammt Schule und Kirche dem Schutz des Religionsfondes und dem Znaim. Dekanate untergeordneten **L o k a l i e**, welche im J. 1776 von der dasigen Jungfrau Maria Anna Lutz gestiftet wurde. Die **K i r c h e** ist dem hl. Leonard geweiht, wurde aber aus einer früher bestandenen Kapelle erst zwischen 1750 u. 1754 bedeutend erweitert, nachdem hier schon um 1200 eine dem Stifte Bruck gehörige Pfarre bestanden, welche wahrscheinlich im 16. Jahrh. ganz einging. Außerdem ist hier noch 1 obrgktl. Wirths- u. Einkehrhaus. Nach einer dasigen Glockenaufschrift muß der Ort, sammt der Kapelle, im J. 1734 verbrannt seyn, und im J. 1832 verlor er an der Brechruhr 42 Einwohner.

3. **Maispitz Groß-** (Mašowice welke), 1 St. w. im Thale, D., enthält 73 H. und 464 E. (223 mnl. 241 wbl.). Die hiesige **P f a r r - A d m i n i s t r a t u r** (Znaim. Dekanats) ist dem ritterlichen Kreuzherren-Orden einverleibt, und untersteht auch, sammt Schule und Kirche, dessen Schutze. Die letztere ist dem hl. Johann d. Täuf., dessen hinter dem Hochaltar hängendes Blatt Maulbertsch gemalt hat, gewidmet, und enthält, nebst 3 Altären, 2 Glocken aus dem 17. und 1 aus dem 16. Jahrh. Eingepf. und eingeschult ist hierher noch das D. **W e s k a u**. In der Nähe gegen O. steht 1 obrgktl. Mhof. nebst 1 Beamtenwohnung, wie auch

---

[16]) dt. 13. August F. M.

1 Jägerhs., und an dem Maispitzer Bache 2 Mühlen im Walde. An der Stelle des Mhofs. stand in der Vorzeit das Dfchen »Klein-Maispitz« von nur 6 Häuschen, welche 1680 von der Obrigkeit eingekauft, und die Bewohner nach Groß-M. versetzt wurden. Unweit von dem Orte befindet sich unter der »untern Mühle« ein über Felsenrisse herabstürzender Wasserfall, den man das Teufelswehr nennt. Diesen Ort schenkte Hzg. Břetislaw der von ihm 1052 gestifteten Kollegialkirche in Alt-Bunzlau, um 1131 gehörten aber 2 dasige Freilahne zu der Znaimer Probstei[17]). Im J. 1680 wüthete hier die Pest, an der 155 E. starben.

4. **Poppitz** (Popice), 1 St. ssö. im Thale gegen W. an eine Anhöhe gelehnt, D., mit 74 H. und 408 E. (188 mnl. 220 wbl.). Auch die hiesige Pfarr-Administratur (Znaim. Dekanats) ist dem Kreuzherren-Orden inkorporirt, und untersteht sammt der Schule dessen Schutze. Die Kirche (2 Altäre) ist dem hl. Sigismund geweiht und hat unter 4 Glocken 2 aus dem 17. Jahrh.; nur dieser Ort gehört zu ihrem Sprengel. Außerdem ist hier 1 obrgktl. Weinkeller mit 1 Preßhause, und im Dorfbezirke die sogenannte Trausnitzer Mühle von 6 Gängen am rechten Tajaufer. Oberhalb dieser Mühle waren in der Vorzeit noch 2 zu dieser Herrschaft gehörige Mühlen, welche unter dem Namen »Neunmühlen« bekannt sind, von welchen letzteren dermal nur noch 6 bestehen und theils nach Mähren, theils nach Oesterreich gehören. Hinter dem Poppitzer Graben ist eine Felsengrotte, in welcher 20 Menschen Raum haben, und von der Kuppe des hinter dem D. befindlichen Bergrückens genießt man eine herrliche Fernsicht in die untern Theile der Znaim. und Brünner Kreise, ja sogar bis nach Ungarn und, über Oesterreich hin, bis auf das steierische Gebirg. Poppitz gehörte seit dem 13. Jahrh. der Pöltenberger Probstei, wurde ihr aber um 1400 entzogen, denn 6 JJ. später schenkt Mkgf. Jodok den ihm nach dem † Stephan v. Borek zugefallenen Zehent von dasigen Weinbergen u. Aeckern, mit Ausnahme von 2 Lah. welche Alex. v. Böttau für seinen Dienstmann, Niklas v. Heršic, ausgegeben hatte, seinem Geheimschreiber und Pfarrer v. Rattai und dessen Bruder Peček v. Rozhowic[18]). Im J. 1680 sollen hier bei 155 Inwohner an der Pest gestorben seyn.

5. **Weskau** (Bezkow), 1 1/4 St. w. im Thale, D., von 40 H. mit 218 E. (106 mnl. 112 wbl.), 1 Wirths. und 1 in der Nähe befindl. Jägerswohnung. Es ist nach Groß-Maispitz eingepf. und eingeschult.

---

[17]) Cod. dipl. Morav. I. p. 125. 207. [18]) dt. w. Praze tu sobot. př. matky Bozy na nebe wzetj.

6. Hödnitz (Hodonice), 2 St. ö. am linken Tajaufer, begreift im Ganzen 125 H., wovon 8 mit 34 E. (15 mnl. 19 wbl.), nebst der Pfarre und Schule zu Pöltenberg, der andere Theil aber zum Gute Mühlfraun gehört. Die Pfarre ist ebenfalls dem Kreuzherren-Orden einverleibt, und ist, sammt der Sft. Jakobskirche mit 3 Altären (das Blatt des hohen malte Kraker) und der Schule, seit 1281 dem obrgktl. Schutz und dem Znaim. Dekanate untergeordnet; zu ihrem Sprengel gehört nur dieser Ort.

7. Moratitz (Moratice), 3 St. n. im Thale, D. von 49 H. und 281 E.; 33 H. mit 186 E. (85 mnl. 101 wbl.), ferner die uralte Sft. Annakirche (Filiale der Pfarre Stignitz, wohin der Ort eingepf. ist). 1 Schule (unter Gemeindeschutze), 1 Wirthshs. und 1 obrgktl. Mhof., sind ein Bestandtheil der Hschft. Pöltenberg, während der Ueberrest des D. zum Gute Durchlaß gehört. Um 1641 besaß das Gut Selletitz in M. 1 Mhof., nebst 11 bestifteten und 10 öden HH.[19]). Gegenwärtig aber gehört 1 dasiger Freisaß zum Grundbuche des Dom. Brenditz.

Allod-Herrschaft Pullitz, mit den Lehen-Gütern Döschen und Zoppanz.

Lage. Im Süden des Kreises und westlich von Znaim, zwischen den Dominien Vöttau (im O.), Ungarschitz, Ranzern und Pießling (im S.), Alt-Hart und Jamnitz (im W.), Budkau, Mähr. Budwitz und Neu-Serowitz (im N.).

Besitzer. Gegenwärtig Se. Excellenz der k. k. geheime Rath und Kämmerer, Herr August Graf v. Segür, welcher den Gesammtkörper am 30. Okt. 1821 von Karl Graf. v. Berchtold erstand. — Frühere Besitzer:

1. Von Pullitz. Wahrscheinlich ist P. dasselbe Pulin, welches 1052 der böhm. Hzg. Břetislaw, nebst mehren andern DD. im Znaim. Kreise, der von ihm gestifteten Kollegialkirche zu Alt-Bunzlau geschenkt hatte[1]), von der es jedoch späterhin abkam und an Fremde gedieh. So kommt 1343 ein Newhlas v. P. urkundlich vor[2]), und zwischen 1350 u. 1360 waren hier die BB. Herš (Pfarrer in Stannern) und Filipp v. P. begütert[3]). Twoch v. P. verschrieb 1365 auf seinen dasigen Aeckern

---

[19]) Neu. Landtaf.

[1]) Cod. dipl. Morav. I. 127. [2]) Urk. f. die Abtei Bruck von dies. J. [3]) B. L. I. an mehren Stellen.

und 6 Mk. jährl. Zins. der Gattin Elsbeth 70 Mk., Smil v. P. aber 1371 der seinen, Katharina, auf der hiesigen Veste und 1 Hofe 30 Mk.[4]), obwohl auch noch Agnes v. P. einem Wilhelm v. P. ihre Morgengabe daselbst von 40 Schck. Gr. abtrat. Im J. 1378 nennt sich ein Peslin nach diesem D., während der obige Smil den 3ten Theil der hiesigen Veste, mit 1 Hof, 2 Aeckern, 4 1/2 Lah., 9 Insaßen, 1/2 Schänke, u. 1 Teich an Wilhelm Babka verkauft[5]). Im J. 1386 verschrieb hier Pelhřjm v. P. seiner Gattin Dorothea v. Latein 75 Schck. Gr., und Johann v. Kosnik (Gößling) der seinen, gleichfalls Dorothea genannten, 1390 auf der Veste P. mit 2 Aeckern und 3 Teichen, 80 Schck. Gr., die auch von ihrem Bruder Pelhřjm v. P. 50 Schck. Gr. daselbst erhielt[6]). Um 1430 verkauft Johann v. Kosnik Veste und D. P. dem Adam v. Bačkowic[7]), welchen Hynek und Adam v. Bačkow. beerbten, deren letzterer 1498 von Johann v. Kosnik die gleichnamige Veste und D., 1500 aber von den BB. Leopold u. Heinrich v. Kraik noch 5 1/2 Lah. ebendort erkaufte, 1502 vom K. Wladislaw das ehemals als Lehen zu Jamnitz gehörig gewesene, dem Johann v. Kosnik aber von Puta v. Lichtenburg verpfändete und nun verödete D. Wosmoruby erhielt[8]), und 1518 auch von Adam v. Lichtenburg-Vöttau den aus 8 Insaßen mit 1 Mühle bestehenden Antheil vom D. Gdossau erkaufte[9]). Im J. 1522 nahm Anna v. Bačkow. ihren Gemahl, Wilhelm Kuna v. Kunstadt, auf P. in Gütergemeinschaft[10]), verkaufte aber demungeachtet das aus den DD. P. (Veste), Bačkowic (mit öder Veste), Kosnik (öd. Veste), Lospitz (öd. Veste), Hornic (öd. Veste), Plospitz; ferner dem Antheil von Gdossau, 4 Unterthanen in Lhotic, 1 in Lomy, 1 in Geřetic und die beiden Oedungen Wosmoruby und Ugezdec bestehende Gut 1527 dem Johann v. Taikowitz[11]), der es, sammt Taikowitz, seiner Tochter Eva Tawikowska v. Tawikowic (Taikowitz) nachließ, welche im letzten Willen vom J. 1590 ihren Gatten Georg Christoph Teufel v. Gundersdorf zum Erben bestimmte[12]). Dieser verkaufte P. (nebst Obigem noch 1 Hof u. Brauhs., ferner die DD. Kogetic mit Hof, und dem öden Hofe »Smilowsky«, Hornic, Dančowic u. Děbic) 1602 der Ursula Lorantska v. Inka um 51,500 fl. mhr.[13]), aber schon um 1611 soll das Gut Johann Čegka v. Olbramowic besessen haben[14]),

---

[4]) Das. I. Lib. Wilh. de Cunst. 12., Matuss. de Sternb. 19. [5]) II. 23. 43. 51. [6]) III. 3. 61. [7]) VIII. 13. [8]) XIII. 19. 25. u. dt. na hrad. Prazsk. w auter. po sw. Valentin. [9]) XV. 9. [10]) XVI. 4. [11]) XIX. 3. [12]) dt. na Tawikowic. w ned. prw. postn. u. XXVII. 36. [13]) XXIX. 24. [14]) Schwoy Topogr. III. 385.

und im J. 1625 verschrieb darauf Benedikt Balaŝta v. Kesegow seiner Gattin Elsbeth Zaga v. Čemer 10,000 fl. mhr., indem er sie unter einem zur Erbin bestimmte [15]). Die Letztere muß ohne Erben gestorben seyn, denn 1633 legen landrechtliche Bevollmächtigte einen Theil des Gutes (das D. P. mit Schloß, Brauhs., Hof, Schafstall, Mühlen, Brettsäge, Obst- u. Hopfengärten, Teiche, Kalkofen; ferner die DD. Plospitz, Dantschowitz, Lospitz u. Gößling mit Ziegelhütte u. Teichen) dem Georg Adam Falkenhahn v. Gloska und dieser sogleich wieder dem k. k. Rathe und Direktor der Hofkammer, Jakob Berchtold Freih. v. Ungarschitz ein [16]). Dieser kaufte in demselben J. die mittlerweile vom Hauptkörper getrennten DD. Gößling und Lospitz von einem Korensky v. Tereschau, das Gut Kojatitz mit Hornitz, Dieditz u. Batschkowitz im J. 1636 von Benedikt v. Palaŝta, am 24. Jul. 1667 aber von Hanns Sigmund Korensky Ritt. v. Tereschau und seiner Gemahlin Helena Polixena geb. Grün v. Stürzenberg das ihnen durch Exekuzion eingeräumte Gut Radotitz (D., Mhof. u. Schafstall) um 7500 fl. rhn., und hinterließ 1679 das so vereinigte P., nebst Ungarschitz, dem böhm. Gute Hradjm u. dem österr. Pottendorf, seinen 3 Söhnen, von denen dem jüngsten, nämlich Mathias Ernst, in Folge eines Vergleichs vom 13. Apr. 1679 P. mit Pottendorf zufielen. Dieser starb in demselben J., mit Hinterlassung des unmündigen Sohnes Franz Karl, welcher im J. 1701 in den Grafenstand erhoben wurde, und im letzten Willen vom 2. Mai 1717 seine Besitzungen, als: P., Budkau, Selletitz, Zerotitz, Döschen und Zoppanz, seinen 4 Söhnen aus beiden Ehen (die 2te Gemahlin hieß Maria Antonia Gfin Krakowska v. Kolowrat) in der Art hinterließ, daß Selletitz, Pullitz u. Zerotitz, nebst den Lehen Döschen u. Zoppanz (der »Mladoniowitzer« Wald hinter dem Hof »Kogetitz« und der »Kammerteich« sollten von dem Gute Budkau getrennt und mit P. vereinigt werden), den Söhnen aus der 1ten Ehe, Franz Anton und Adam Ignaz zufallen sollten. Er starb 1720, und der Sohn Franz Anton 2 JJ. später, worauf, in Folge eines Vergleichs zwischen den Erbinteressenten vom 23. Nov. 1722 Adam Ignaz das Gut P. mit den Lehen Döschen u. Zoppanz übernahm, und im J. 1790 starb, worauf seine Tochter und Erbin, Wilhelmina Gfin. van der Dilft, im letzten Willen vom 5. Aug. 1805 (publ. 29. Jänn. 1811) den ältesten Sohn ihres Vetters, Leopold Gf. v. Berchtold auf Buchlau, Karl, zum Erben eingesetzt, und dieser den Körper, wie oben gesagt, dem jetzigen gräfl. Besitzer verkauft hatte.

[15]) XXXII. 2. [16]) XXXIV. 22.

2. **Baczkowitz (Bačkowice)**, gab einem Rittergeschlechte den Beinamen, dessen bisher bekanntes erstes Glied um 1380 Bohuslaw hieß, und nach dessen Tode seine Testamentsvollstrecker das ganze D. 1415 dem Adam v. Lowčowic (Lospitz) intabuliren ließen[17]), welcher auch um 1430 das Gut Pullitz erkaufte, nachdem er schon früher von Peter v. Lowčowic auf dessen D. und anderes in Gütergemeinschaft genommen worden war[18]). Ihn beerbte Hynek v. B., welcher bis 1492 genannt wird[19]). — Zu den JJ. 1498, 1500 u. 1502 s. Besitzer von Pullitz. — Der eben dort erwähnte Adam v. B. starb im J. 1520, und hinterließ die Besitzungen seiner Tochter Anna, mit welcher dieses Geschlecht erlosch, B. aber seitdem mit Pullitz vereinigt blieb. — Seit 1602 bis 1636 s. Besitzer von »Kojatitz.«

3. **Dieditz** war im 14. Jahrh. dem Hause Lichtenburg-Böttau verpfändet, im J. 1407 kaufte es aber der Budwitzer Pfarrer Michael zu dem dasigen Spitale von dem Zornsteiner Burgherrn Albrecht v. Lichtenburg an[20]). Wie lange es bei demselben verblieb, weiß man nicht, aber im J. 1568 war es schon bei Pullitz. — Seit 1602 bis 1636 vgl. die Besitzer von »Kojatitz.«

4. **Gößling.** In der Mitte des 14. Jahrh. besaß das D. ein darnach sich nennender Filipp, der 1358 seiner Schwester Elsbeth 1 Hof in Hornic abtrat, welches D. er auch 1369 von Johann Hurb erkaufte[21]). Wahrscheinlich trat er G. seinem Schwiegersohne Heinrich ab, der sich 1376 darnach nennt, wie er auch 1377 das D. Hornic dem 2ten Schwiegersohne Niklas v. Jamnitz und dessen Gattin Střezna in 90 Mk. als Heirathausstattung überließ. Nebst Heinrich wird 1381 auch Johann v. G. genannt[22]), der bald darauf auch Pullitz erstand, es jedoch um 1430 wieder verkaufte[23]), G. aber dem Sohne Artleb nachließ, welcher sich 1446 darnach nennt[24]). Im J. 1453 kommt auch ein Bernhard von G. vor[25]), und um 1493 gehörten 5 $1/2$ dasige Lahne zur Burg Zornstein, welche jedoch 1500 zu Pullitz angekauft wurden[26]). — Zum J. 1498 s. Besitzer von Pullitz, bei dem es seither verblieb.

5. **Hornitz.** Zu den JJ. 1358 u. 1369 s. Besitzer von Gößling. Heinrich v. H. verschrieb hier 1385 seiner Gatttin Elsbeth 120 Mk.[27]), und 1407 verkauft das D. der ehemalige Brünner Münzmeister, Martin v. Radotic, an Hermann v. Lypnic[28]). Im J. 1415 nahm Margareth v. H. auf ihre dasige Habe den Gatten Mjlota v.

17) B. L. III. 60. VII. 8. 18) VIII. 21. 19) XV. 22. 20) Handfeste in Mähr. Budwitz. Stadtarchiv. 21) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 14. Matuss. de Sternb. 10. 22) II. 21. 23. 57. 23) S. Besitzer von Pullitz. 24) VIII. 36. 25) IX. 3. 26) XII. 22. XIII. 25. 27) III. 8. 28) V. 9.

Semikowic in Gemeinschaft[29]), um 1430 verkaufte sie aber 1 Freihof dem Niklas Kluzal v. Rynař[30]), welcher jedoch 1430 das D., sammt dem Hofe, dem Stephan v. Slawikowic und dieser sogleich wieder dem Johann v. Palowic abließ[31]). Dieser hinterließ es seinem Sohne Filipp, welcher es, sammt dem Freihofe, 1515 dem Adam v. Bačkowic einlegen ließ[32]), wodurch es mit Pullitz verschmolz. — Von 1602 bis 1636 s. Besitzer von Kojatitz.

6. Kojatitz. Im J. 1358 verkauft 1 dasigen Freihof Dywa v. K. an Čenek v. Bučowic, und einen 2ten, mit 2 Lah., 1 Schenke, Wäldern und Wiesen, Albert v. Wyčemělic an Pešek von Zwonowic, welcher 1361 seiner Frau Elsbeth diesen Besitz in 60 Mk. versicherte. Auch ein Ščedron v. K. verschrieb hier und auf die Habe in Lhotic 1365 seiner Gattin Katharina v. Žerotic 40 Mk.[33]), wie 1373 Martin v. K. der seinen, Agnes, 30 Mk., während Erhard v. Bučowic seinen Freihof in K. dem Swach v. Mylotic, und 1376 seinen, sowie den Antheil seines Bruders Čenek an K., dem Jaroslaw v. Cimburg-Hwězdlic verkaufte[34]). Dieser erstand 1385 auch von Marquard v. K. dessen Besitz daselbst, und verschrieb auf dem Ganzen seiner Gattin Bertha 300 Mk. Den Freihof des obigen Ščedron erbte seine Witwe Katharina, und verkaufte ihn 1385 ihrem Sohne Stjbor, dessen Söhne auch von Bernard v. K. 1 dasigen Freihof 1390 erstanden[35]). Das hiesige Witthum der erwähnten Bertha erbte ihre Tochter Elsbeth v. Cimburg, und nahm 1407 den Benedikt v. Beneschau-Kwassitz darauf in Gemeinschaft, während ein in der Umgegend stark begüterter Přech v. K. den Ueberrest des D. besaß[36]). Im J. 1415 verschrieb hier Leopold v. K. seiner Gattin Anna 160 Mk.[37]), 1446 ließ jedoch ein Ščedron v. K. seine Ansprüche auf das D. dem Sigmund v. Jamnitz[38]), der Sohn des letzteren aber, Johann, dem Johann Müller v. Tynec das D. mit 1 Freihof 1481, und dieser wieder 1482 dem Paul v. Budwitz intabuliren[39]). Dieser trat es, als Dedung, 1493 dem Lipult v. Krayk ab[40]), welchen der Sohn Smil beerbt, aber das D. an Heinrich v. Lichtenburg-Böttau abgelassen hatte, der es (mit Hof) 1540 dem Matthäus Boruta v. Buk, und dieser 1544 dem Besitzer von Pullitz, Johann v. Taikowitz, abließ[41]). Bei Pullitz war das D. noch 1602, kam aber bald nachher, sammt den DD. Dědic, Hornic, Bačkowic und Antheil von Taßau (8 Insassen) ab, und soll mit diesen zwischen 1606 bis 1635 dem Otto Ko-

---

29) VII. 2. 30) VIII. 54. 31) IX. 3. 32) XIV. 20. 33) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 11 23, District. Jempnic.; Wilh. de Cunst. 11. 33) II. 10. 17. 18. 35) III. 1. 8. 63. 36) V. 8. 37) VII. 3. 38) VIII. 55. 39) XI. 8. 23. 40) XII. 23. 41) XXII. 23. 39.

tulinsky v. Kotulin gehört haben, welcher unverehligt war, und das Gut seinem für treu gehaltenen Diener letztwillig zudachte, von diesem aber ermordet wurde. Der Bösewicht entfloh, und das Gut fiel der landesfürstl. Kammer zu, die es an Benedikt Palaŝta v. Kesegow, und dieser schon 1636 an Jakob Berchtold Freih. v. Ungarschitz um 14,500 fl. rhn. verkaufte, der selbes mit Pullitz vereinigte.

7. **Lospitz** (**Lowčowice**). Den größten Theil des D. besaß um 1390 ein Peter v. L., welcher darauf 1410 den Adam v. Bačkowic in Gemeinschaft nahm, der auch den Beinamen davon annahm, seitdem es ihm (nach Peters Tode um 1414) intabulirt worden[42]). — Zu den JJ. 1527, 1602 u. 1633 s. man die Besitzer von Pullitz nach, und vgl. übrigens auch die Besitzer von »Laukowitz« (Domin. Budkau), indem einige der dort angeführten Daten, zumal bis 1415, auf das vorliegende L. passen dürften.

8. Von **Plospitz** (**Plačowice**) findet sich vor 1527, wo es mit Pullitz vereinigt erscheint, keine Spur, es sey denn, daß es früherhin »Platiŝowice« genannt worden wäre, in welchem Falle ein in Alt-Hart begütert gewesenes Geschlecht zwischen 1350 u. 1380 sich darnach genannt hatte.

9. **Radotitz**. Adam v. R. wird um 1360 genannt, welchen um 1369 seine Söhne, Andreas und Rinhart beerbten[43]). Darauf gedieh (um 1390) das D. an den gewesenen Münzmeister zu Brünn, Martin, der sich darnach nannte, und 1406 seine Schwestersöhne. Leonard und Martin, darauf in Gemeinschaft nahm[44]), aber 1415 seinen Antheil an diesem D. dem Zderad Strnad v. Budkau verkaufte[45]). Um 1450 gehörte R. zu Böttau, denn 1454 traten Vater und Sohn Smil v. Lichtenburg-Böttau die ihnen nach Georg v. Lichtenb. zugefallene Hälfte des D., sammt $^{1}/_{2}$ Hofe u. dem halben Wald »Jawory« dem Johann v. Lichtenburg-Zornstein gegen 80 Schck. Gr. ab[46]). Ein Freihof daselbst wurde 1459, nach dem Tode der BB. Peter und Georg v. Zwolenowic, dem Zdenek v. Uhřimow intabulirt[47]), das D. selbst, nebst Veste u. Hof, legte 1490 Wolfgang Osuer v. R. dem Wenzel v. Meinhartic, dieser sogleich dem Wilhelm v. Pernstein, letzterer 1492 dem Puta v. Lichtenburg, und dieser 1494 dem Wenzel Dywuček v. Počepic ein[48]), welcher um 1539 starb. Gleich darauf gedieh das Gut an einen Hrubčicky v. Čechtin, dessen Sohn Johann es 1574 der Magdalena v. Zlunic und ihren mit Johann Zahradecky v. Zahradek erzeugten oder zu erzeugenden Kindern landtäflich versichern

---

42) B. L. VII. 8. VIII. 21. 43) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 28., Matuss. de Sternb. 11. 44) V. 9. 45) VII. 4. 46) dt. na Bjtow. w auter. po preneſſenj ſw. Waclawa. 47) IX. 7. 48) XII. 3. 14. 35.

ließ[49]), und diese (in 2ter Ehe mit einem Mišek verehligt) trat es 1590 ihrer Tochter Ursula Zahradečka v. Zahradek ab[50]). Von da an weiß man davon nichts bis erst 1629, wo es (mit Veste, Hof und Mühle) Christina v. Rican = Budičkowic dem Ritt. Hynek Grün v. Stürzenberg um 5500 fl. mhr. verkaufte[51]), dessen Tochter und Erbin, Helena Polyrena es, wie oben gesagt wurde (s. Besitzer v. Pullitz) am 24. Jul. 1667 dem Jakob Berchtold Freih. v. Ungarschitz abließ.

10. Döschen war schon um 1320 ein Olmütz. bischöfliches Lehen[52]), aber die Besitzer desselben kennt man nicht früher, als erst um 1500, wo es (nach Schwoy) Georg Hans v. Somerein hielt. Im J. 1530 verkauft Paul Stablowsky das halbe D. mit Zoppanz den BB. Ingram und Wilhelm v. Puchheim, aber 1590 gehörte D. dem Hans Wolfart Strein v. Schwarzenau, dessen Nachfolger Georg Strein v. S. es wegen Theilnahme an dem Aufstande verlor, worauf es 1624 dem k. Kammer-Prokurator Mathias Mathiasowsky v. Mathiasowic geschenkt wurde. Nach seines Sohnes Johann Tode wurde es kaduk, und 1631 dem k. k. Hofkammer = Direktor, Jakob v. Berchtold auf Ungarschitz verliehen, der am 13. Jul. 1632 auch das Lehen Zoppanz vom Kardinal Fürst. v. Dietrichstein erhielt. Im J. 1652 besaßen es seine Söhne Franz, Benedikt, Mathias Ernst u. Jakob Filipp Freih. v. B., deren ersterer 1665 von dem Olmütz. Bischofe Karl v. Liechtenstein die Ermächtigung bekam, D. und Schlappanitz an eine lehensfähige Person zu verkaufen, und so gedieh D. mit Zoppanz schon 1666 an den k. k. Generalmajor Franz v. Schneidau. Diesem folgten im J. 1674 die Söhne Heinrich Burkard und Anton Joseph Freih. v. Schneidau im Besitze nach, und letzterer löste vom ersteren 1680 dessen halben Besitz um 6000 fl. ein, verkaufte aber das ganze Lehen 1692 dem Franz Karl Gf. v. Berchtold um 17,000 fl. Diesem folgte sein Sohn Adam Ignaz im J. 1720 nach, hinterließ aber das Gut 1790 kaduk, worauf es 1791 dem Karl Gf. v. Berchtold um 7220 fl. verliehen, und von diesem, zugleich mit Pullitz und Zoppanz, an den gegenwärtigen Herrn Besitzer verkauft wurde.

11. Zoppanz hatte mit Döschen dieselben Besitzer.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt der Hschft. Pullitz beträgt 8987 Joch 866 $^4/_6$ Q. Kl., der des Gutes Döschen 1329 Joch 308 $^3/_6$ Q. Kl., und jener des Gutes Zoppanz 731 J. 265 Q. Kl. Die Oberfläche ist bei Pullitz theils eben, theils hügellig,

---

49) XXVI. 20. 50) XXVII. 23. 51) dt. w sobot. po swatcych swatodussnjch.
52) S. die Besitzer von »Chirlitz« im II. Bd. dies. Werkes I. Abtheil.

bei Döschen durchweg eben, und bei Zoppanz gebirgig. Bei Pullitz, und noch mehr um Zoppanz, ist der Hornblende-Schiefer mit reichen Magneteisenstein Lagern vorherrschend, weßwegen beim letzterm Orte ein bedeutendes Eisenerz-Bergwerk besteht, welches für den Wölfungsthaler (Eisenhammer (im Iglau. Kreise) ausgebeutet wird. Der Pullitzer Schloßthurm ist auf 277,[47] trigonometrisch bestimmt. — Der einzig bedeutende Schelletauer-Bach durchfließt in der Richtung von W. nach OSO. auf einer Strecke von 2 Stund. das Pullitzer Gebiet, führt Weißfische, Hechte, Karpfen und Krebse, und übertritt auf das Dominium Vöttau. Dasselbe Pullitz hat 2 Teiche von 6 Joch 325 Q. Kl. Flächenmaß.

Bevölkerung. Bei Pullitz: 2222 Katholiken und 164 Juden (im Amtsorte, von denen etwa 30 auf Bestandhäuser), theils mährischer (in Gösling, Radotitz, Dieditz, Kojatitz, Hornitz u. Antheil Gdossau), theils teutscher (Dantschowitz, Lospitz u. Plospitz), oder gemischter Zunge (in Pullitz u. Batschkowitz). Das Gut Döschen zählt 370 und Zoppanz 113 katholische Seelen. — Ertragsquellen sind: bei den Christen vorherrschend die Landwirthschaft, bei den Juden aber Handel mit Pelzwerk, Schnitt- und zum Theil mit Lit. C Waaren.

Landwirthschaftliche Bodenfläche:

a. bei der Hschft. Pullitz:

	Dominik.			Rustik.		
Aecker	959 Joch	1024	Q. Klftr.	4677 Joch	$483\frac{4}{6}$	Q. Klftr.
Teiche	6 —	325	—	— —	—	—
Trischfelder Wiesen u. Gärten	154 —	158	—	371 —	$672\frac{2}{6}$	—
Hutweiden	149 —	$880\frac{3}{6}$	—	539 —	$617\frac{3}{6}$	—
Waldung	1789 —	$1457\frac{2}{6}$	—	340 —	$48\frac{2}{6}$	—
Summe	3059 —	$644\frac{5}{6}$	—	5928 —	$221\frac{5}{6}$	—

b. bei dem Gute Döschen:

Aecker	— —	—	—	1007 —	$557\frac{3}{6}$	—
Wiesen u. Gärten	— —	—	—	84 —	$1543\frac{1}{6}$	—
Hutweiden	— —	—	—	236 —	$1407\frac{5}{6}$	—
Summe:	— —	—	—	1329 —	$308\frac{3}{6}$	—

c. bei dem Gute Zoppanz:

Aecker	— —	—	—	465 —	$1287\frac{1}{6}$	—
Wiesen u. Gärten	— —	—	—	68 —	$567\frac{1}{6}$	—
Hutweiden	— —	—	—	108 —	$1108\frac{2}{6}$	—
Wald	— —	—	—	88 —	$501\frac{5}{6}$	—
Summe	— —	—	—	731 —	265	—

In dem gebirgigen Theil von Pullitz ist der Boden sandig oder schotterig, in den Ebenen aber lehmig mit steiniger Unterlage; bei Döschen ist er vorherrschend lehmig, und bei Zoppanz ebenso wie bei Pullitz. Außer den 4 Getreidearten werden

noch Erbsen, Linsen, Wicken, Kartoffeln, Rüben, und zum Hausbedarf auch Flachs gebaut. — Der Obstbau des Unterthans beschränkt sich auf Hausgärten und gewöhnliche Sorten, die hschftl. Gärten sind hingegen reich an edlen Obstarten. Die obrgktl. Waldung von 2 Revieren ist mit Nadel- und Laubholz (Weißbuchen u. Eichen), die der Unterthanen aber nur mit Föhren bestockt; die Jagd ist hoher und niederer Art.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt:

	Dominik.	Rustik.
An Pferden	7	173
» Rindern	155	584
» Schafen	1979	603 Stücke, nebst

einigen Ziegen und dem nöthigen Borstenvieh. Von den 6 obrgktl. Meierhöfen liegen 4 in der Ebene, und 2 auf Anhöhen.

Mit verschiedenen Gewerben beschäftigen sich 100 Landmeister, worunter 7 Mehl- u. 6 Sägemüller, 5 Brod- u. 1 Luxusbäcker, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 2 Pottaschesieder, 2 Hafner, 3 Tischler, 3 Wagner, 13 Weber, 2 Zimmermeister, 1 Kürschner ꝛc. Ferner sind hier 3 Spezerei- Material- u. vermisch. Waarenhändler. — Der Unterthan verführt sein Getreide, und zwar jährl. bei 3000 Metz. Weizen, 2000 M. Gerste und 4000 M. Hafer, nach Oesterreich und Böhmen; des Handels durch die Juden wurde schon oben gedacht.

Für den Jugendunterricht sind, nebst den fremdhschftl. in Gdossau und Groß-Augezd, auf diesem Dominium 3 Schulen, nämlich in Döschen, Batschkowitz und Pullitz, und für Armen-Unterstützung in Döschen 1 Anstalt mit 1008 fl. W. W. an Kapital, welche 6 Arme der dahin eingepfarrten Gemeinden betheilt; die Dürftigen anderer Gemeinden werden aus den Armenanstalten zu Gdossau und Groß-Augezd unterstützt. — Das Sanitätspersonale besteht aus 1 Dr. der Arzneikunde und 1 geprüften Hebamme zu Pullitz.

Strassen: Die k. k. Hauptstrasse von Prag nach Wien, und die von Znaim über Gdossau und Jamnitz in den Iglauer Kreis führende Handelsstrasse. Der nächste Postort ist die Stadt Mähr. Budwitz.

Ortbeschreibung. Die Hschft. Pullitz besteht aus folgenden Dörfern: 1. Pullitz (Pulice, ehem. Police), 3 Ml. westl. von Znaim in einem kleinen Thale, von 60 christl. und 25 jüdisch. HH.; die Zahl der Christen beträgt 558 (263 mnl. 295 wbl.), die der Juden (22 Familien) aber 134 (53 mnl. 81 wbl.), 30 andere ungerechnet, die auf dieß- und fremdhschftl. Bestandhäusern wohnen. Hier ist der Sitz des Amtes sowohl für die gleichnamige Hschft., als

auch für die Güter Döschen und Zoppanz, so lange diese mit Pullitz vereinigt sind, ferner 1 ansehnliches obrgktl. Schloß, welches nach der daran befindlichen Aufschrift von dem Besitzer und Hauptmann des Znaim. Kreises, Johann Tawikowsky v. Tawikowic (Taikowitz) im J. 1534 erbaut wurde, 1 Mhof und 1 Brauhs. nebst anderen Wirthschaftgebäuden. Der Ort ist, sowie Gößling und Radotitz, nach Gdossau eingepf., hat aber 1 Excurrendo-Schule und 1 kleine Marien-Geburt-Kapelle, welcher im J. 1731 vom Pabste Klemens XII. Indulgenzien ertheilt wurden. Die Judengemeinde besitzt ihre eigene Synagoge. Schon in der Vorzeit, namentlich seit 1371 war hier, nebst der Veste, auch 1 Hof, und seit 1602 werden außerdem noch 1 Brauhs., 1 Schafstall, 1 Brettsäge, 1 Kalkofen, Mühlen, Obst- und Hopfengärten als hier bestehend erwähnt. Die ehemals in der Nähe gelegenen OO. »Wosmoruby« und »Ugezdec« waren schon 1502 verödet[53]).

2. **Barschkowitz** (Bačkowice), ½ St. wsw. vom Amtsorte im Thale, zählt in 35 H. 235 E. (114 mnl. 121 wbl.) und hat 1 Gemeindeschule. In der Vorzeit war hier, nebst 1 Mühle, auch 1 Veste, die jedoch im J. 1527 schon verödet erscheint. Das D. ist, so wie Dantschowitz, Lospitz, Plospitz u. Zoppanz, nach Döschen eingepf.

3. **Dantschowitz** (Dančowice), 1 St. ssw. in der Ebene, begreift 33 H. mit 165 E. (77 mnl. 88 wbl.).

4. **Diedix** (Dědice), 2 St. n. eben gelegen, enthält 33 H. mit 227 E. (102 mnl. 125 wbl.). Es gehört, so wie die Dörfer Hornitz und Kojatic, zum Groß-Augezder Pfarrsprengel.

5. **Gößling** (Kosniky, ehem. Kostniky), ¼ St. n. im Thale, zählt 38 H. mit 311 E. (147 mnl. 164 wbl.), und hat 1 obrgktl. Mhof (»Raimund«) und 1 Kapelle, im »Eichwald« genannt. Im 15. Jahrh. war hier 1 Veste, die 1527 als Oedung erscheint.

6. **Hornitz** (Hornice, ehem. Horenice), 1¼ St. n. im Thale und an der Handelstrasse, enthält 21 H. mit 128 E. (49 mnl. 79 wbl.). Im 15. und 16. Jahrh. war hier ein Freihof, aber die Veste lag schon 1527 in Trümmern.

7. **Kojatitz** (Kogatice, ehem. Kogetice), 1½ St. n. auf einer Anhöhe, zählt in 31 H. 223 E. (102 mnl. 121 wbl.) und enthält, nebst 1 obrigktl. Mhof (»Wilhelminenhof«), auch 1 unterthänigen. Um 1358 bestanden hier 2 Freihöfe, später sogar deren 3; davon war um 1493 1 verödet, seit 1602 auch ein 2ter, »Smilowsky« genannt, und seit 1636 wird nur eines Mhofes mit 1 Schafstalle gedacht.

---

[53]) S. Besitzer.

8. Lospitz (Laučowice, ehem. Lowčowice), 1 $^1/_4$ St. w. in der Ebene und an der Handelsstrasse, enthält in 25 H. 135 E. (65 mnl. 70 wbl.), und hatte um 1527 1 verödete Veste.

9. Plospitz (Plačowice), 1 $^1/_2$ St. wsw. in der Ebene, von nur 11 H. mit 50 E. (23 mnl. 27 wbl.).

10. Radotitz (Radotice), $^1/_2$ St. w. im Thale, zählt 27 H. mit 234 E. (111 mnl. 123 wbl.) und hat 1 obrgktl. Mhof. Im 15. Jahrh. war hier nebst 1 Veste, auch ein Freihof, um 1667 aber auch 1 Schafstall.

11. Der hierher gehörige Antheil des fremdhschftl. D. Gdossau (Gdausow), welches von Pullitz $^1/_2$ St. n. liegt, begreift 21 H. mit 120 E. (53 mnl. 67 wbl.). Die hiesige Pfarre, Kirche und Schule wurden bei dem gleichnamigen Dominium, unter dessen Schutze sie stehen, besprochen.

12. Das Lehen-Gut Döschen (Desna) liegt 1 $^1/_4$ St. ssw. vom Amtsorte Pullitz in der Ebene, und besteht aus dem einzigen gleichnamigen Dorfe, welches 78 H. mit 370 E. (174 mnl. 196 wbl.) zählt. Pfarre, Kirche und Schule, zu deren Sprengel auch noch die DD. Batschkowitz, Dantschowitz, Lospitz, Plospitz, Zoppanz und das fremdhschftl. Menhartitz gehören, unterstehen dem obrgktl. Schutz und Jamnitzer Dekanate. Nebst der Pfarrkirche von 5 Altären, deren hohes, nach einem dasigen Originalbriefe am 3ten Tag in der Oktav der Himmelfahrt Mariens 1494, zur Ehre des hl. Johann d. Täuf. consekrirt wurde, steht auf dem Friedhofe auch 1 öffentliche Kapelle mit 3 Altären, welche der hiesige Pfarrer, Daniel Gangl, zur Ehre des hl. Kreuzes im J. 1739 erbauen ließ. Nach einer Glockenaufschrift daselbst war diese Pfarre noch 1567 im Besitz katholischer Priester, wurde ihnen aber von Protestanten späterhin entzogen, und namentlich taufte hier noch vom 5. Febr. 1625 bis zum 8. Mai 1629 der nichtkatholische Prediger Wolfgang Lotter. Auch enthält der Ort 1 ehemaligen Rittersitz und 1 Branntweinbrennerei mit 1 Pottaschehütte.

13. Auch das Lehen-Gut Zoppanz (Zopanowice) besteht nur aus dem gleichnamigen Dorfe, welches 1 $^1/_2$ St. s. vom Amtsorte entfernt ist, und 21 H. mit 112 E. (55 mnl. 57 wbl.) enthält. Daß die Gemeinde ein bedeutendes Eisenerz-Bergwerk besitze, wurde schon oben (bei der »Beschaffenheit«) bemerkt.

Der gesammte Hschftkörper hat in den JJ. 1805 u. 1809 durch die feindlichen Franzosen bedeutend gelitten, und 1832 wurden die DD. Batschkwitz, Radotitz, Hornitz und Kojatitz von der Brechruhr heimgesucht.

Stifts-Gut Ranzern.

Lage. Liegt ebenfalls im S. des Kreises zwischen den Dominien Ungarschitz, Pullitz und dem nied. österreich. Drosendorf.

Besitzer. Das in Oesterreich liegende Prämonstratenser-Stift Geras, und zwar schon seit dem J. 1257, wo die BB. Smil, Marquard und Ratibor v. Bilkow die hiesige Pfarre mit allen Gerechtsamen und einigen Gründen demselben geschenkt haben[1]. — Im J. 1493 gehörte 1 Acker nebst 1 Wiese in R. zum Gute Zornstein[2], und 5 JJ. später wird sogar das ganze D. als ein Bestandtheil des Gutes Vöttau genannt[3]. Im J. 1567 nennt sich Hans Haugwic v. Biskupic nach diesem D.[4], das er wahrscheinlich pfandweise besaß; wann es aber von dem Stifte wieder eingelöst wurde, ist nicht bekannt.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt dieses eben gelegenen Gutes zählt 1381 J. 74 $^{1}/_{6}$ Q.Kl. Der im Ertrag mittelmäßige Boden besteht aus etwa 3 Theilen Lehm und 1 Theile Schotter, und wird nur von 1 namenlosen Bache bewässert, welcher unweit vom Dorfe entspringt und östlich der Taja zueilt.

Bevölkerung: 250 E. (121 mnl. 129 wbl.) katholischen Glaubens und teutscher Zunge. Sie lebt nur von der Landwirthschaft, für deren Betrieb der Unterthan (die Obrigkeit besitzt keine Gründe) 1208 Joch 1483 $^{1}/_{6}$ Q. Kl. Aecker, 104 Joch 922 Q. Kl. Wiesen u. Gärten, und 67 J. 869 Q. Kl. Hutweiden, nebst einem Viehstand von 13 Pfd., 148 Rindern und 135 Schafen besitzt. — Die Handwerke beschränken sich auf einige Leinweber, 1 Schuster, 1 Schneider, 1 Hufschmied und 1 Gerber. — Etwa 3 Arme erhalten Unterstützung durch wohlthätige Beiträge, und Kranke ärztliche Hilfe aus der Nachbarschaft; im Orte selbst ist nur 1 Hebamme. Eine Strasse aus Nieder-Oesterreich führt zwar mitten durch das Gebiet nach W. in den Iglauer Kreis, aber die Post ist in dem etwa 4 Meil. entfernten Mähr. Budwitz.

Ortbeschreibung. Das Gut besteht aus dem einzigen D. Ranzern (Rancirow, auch Rancir), welches 5 Meil. westsüdwestl. von Znaim entfernt ist, und in 47 H. die obige Einwohnerzahl begreift. Die Amtsverwaltung wird von dem Hschft. Geraser u. Eisgarner Oberamte geleitet. Die hiesige Pfarre, zu deren und

---

[1]) dt. Indiot. XIV. [2]) B. L. XII. 22. [3]) XIII. 15. — Nach Schwoy (Topogr. III. 388) soll das obige Stift im J. 1463 die Hälfte von R. dem Leopold v. Kraik haben abtreten müssen, der sie noch 1510 hielt, während die Abtei nur die andere Hälfte besaß. [4]) XXV. 21.

der Schule Sprengel nur noch das fremdhschftl. D. Tiefenbach gehört, untersteht dem obrgktl. Schutze und dem Jamnitz. Dekanate. Sie wurde seit dem 13. Jahrh., wo sie an das Geraser Stift gedieh, stets von den dortigen Ordensmännern verwaltet und kam nicht in die Gewalt der Protestanten. Die Marien-Himmelfahrtkirche von 3 Altären, welche an der Stelle einer uralten St. Katharina-Kapelle steht, und von den Schweden 1646 nicht nur ausgeraubt, sondern sammt dem Pfarrhof und 12 HH. auch verbrannt ward, wurde in ihrer dermaligen Gestalt um 1765 auf Kosten des dasigen Pfarrers, Augustin Kienmayr, eben so dauerhaft als geschmackvoll aufgebaut. Die schönen Fresken ihres Plafonds sind von Steiner, die 3 Altarblätter aber von Altomonte gemalt, und die verschiedenen Heiligen-Bildsäulen, so wie die übrigen Stukkaturarbeiten sämmtlich von guten Meistern gearbeitet. Außer diesen ist hier das Wirthschaft-Amtsgebäude und 1 Wirthshaus. — Seit etwa 1790 hat der Ort 2 große Feuersbrünste überstanden.

Allod-Güter Sadek und Roketnitz.

Lage. An der westlichen Kreisgränze, umgeben von den Dominien Jaroměřitz (im O.), Lessonitz (im S.), Trebitsch, Schelletau u. Pirnitz (im N. und W.), welche 3 letztern schon im Iglauer Kreise liegen.

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. Kämmerer, Friedrich Gf. v. Chorinsky, und zwar in Folge letztwilliger Anordnung seines gräfl. Vaters Franz vom 15. August 1821 (publ. 4. Okt. d. J.), worauf er am 27. März 1832 an den Besitz von Sadek, Roketnitz, Zierotitz, Selletitz, Domschitz und Krepitz, wie auch der im Hradischer Kreise liegenden Domin. Wessely, Hoschtialkow und Brumow förmlich geschrieben wurde.

Frühere Besitzer: 1. Von Sadek. Im J. 1221 erscheint Friedrich v. Sadek als Zeuge auf einer Urkunde für Welehrad, seitdem wird aber dessen nicht früher gedacht, als erst 1359, wo Ulrich v. Kunowic hinsichtlich seines rings um S. gelegenen Besitzes mit Ingram v. Ugezd sich einigt[1]). Derselbe Ingram (oder Gimram) verkauft um 1373 an Filipp v. Jakobau und dessen Sohn Znata den Berg und die Burg S. nebst 4 Lah. in Kogetic[2]), aber schon 1387 überließen mehre Juden aus Znaim und Brünn die ihnen

---

[1]) B. L. I. Lib. Joann. de Boscow. 20. [2]) II. 13.

verpfändeten DD. S., Kogetic, 2 Rokitanka, die Hälfte von Babic mit 1/2 Pfarrpatronat und Lowkowic, mit Mühlen u. Teichen, an Jaroslaw v. Sternberg, welcher darauf seinen Bruder Marquard in Gemeinschaft nahm[3]). Im J. 1421 hielt S. Hynek[4]), und 1437 Zdenek v. Waldstein, aber bereits 1446 nahm Johann v. Waldst. den Johann v. Hradec auf die Burg S. und die dazu gehörigen DD. in Gemeinschaft, dem jedoch Zdenek und sein Sohn Johann, in Betracht ihres bessern Rechtes, widersprachen[5]). Im J. 1481 ließ Hynek v. Waldst. dem Puta von Lichtenburg, nebst der Burg S., auch die DD. Kogetic, Ober- und Unter-Rokytanka, 6 1/2 Lah. in Lowkowic mit Höfen u. 3 Mühlen (bei der Burg) intabuliren[6]), welcher dies, sammt dem Markte Staric (mit Pfarre), den DD. Časlawic (ohne Pfarrpatronat), Slawic mit Hof, Přibislawic u. Rymow, schon 1491 dem Wilhelm v. Pernstein abtrat[7]). Wilhelm überließ die Burg S. mit dem D. Stiemnich seiner Tochter Bohunka zum Nutzgenuß, welche sich 1521 auch darnach nennt[8]), aber 1549 starb, worauf ihre Erben, Jaroslaw, Wratislaw und Adalbert v. Pernst. das Gut (Burg S. mit Hof, Mühlen u. Brauhs., Markt Starč mit Pfarre u. Mauth, DD. Kogetic, Časlawic, Rymow, Mastnjk, Slawic mit d. Hofe Přibislawic, nebst Antheilen von Laukowic u. Čytowa) 1550 dem Zdenek v. Waldstein verkauften[9]). Diesen beerbte sein Sohn Heinrich, verschrieb 1585 seiner Gattin Susanna Held v. Kement auf Bulikowic und anderen DD. 10,000 fl. mhr.[10]), und hinterließ S. sowohl, wie Pirnitz und Mähr. Budwitz, letztwillig 1589 seinem Sohne Zdenek[11]), der 1612 seiner Gattin, Magdalena Gfin. v. Thurn, 20,000 fl. auf Sadek anwies[12]), aber alle Güter wegen Theilnahme an der Rebellion verlor, worauf Kais. Ferdinand II. S. mit Zugehör am 19. Apr. 1623 dem Obristlieutenant Thomas Cerboni um 60,000 fl. mhr. verkaufte[13]), welcher das Gut seinem in den Freiherrnstand erhobenen Sohne Johann nachließ. Dieser starb 1662 und hinterließ S. seinen 3 Söhnen Hieronym Salvator, Franz Maria und Thomas, deren ersterem die anderen ihre Theile mittelst der Vergleiche vom 20. Sept. 1664 u. 23. Jän. 1667 abtraten, der aber in Schulden verfiel, worauf landrechtliche Bevollmächtigte am 9. Dec. 1676 dem k. k. Hofrath u. geheim. Sekretär, Gottfried v. Walldorf, die von S. abgeschätzten Ortschaften: Markt Starč, sowie die DD. Kogetic, Časlawic, Čechočowic und Mastnik intabulirten, und

[3]) III. 45. [4]) Im Landfrieden von dies. J. [5]) VIII. 10. 35. 36. [6]) XI. 18. [7]) Cod. Pernstein. fol. 135 und XII. 14. [8]) XXII. 39. [9]) XXII. 84. [10]) XXVI. 96. [11]) XXVII. 34. [12]) XXX. 46. [13]) XXXIII. 20.

welcher auch am 23. Dec. 1677 von Franz Maria Freih. v. Cerboni den ihm, wegen seiner Forderungen an den Bruder Hieronym gerichtlich eingeantworteten Gutstheil, nämlich das Schloß S. mit dem Brauhs. und DD. Římau mit 1 Wirthshs., Bulikowic (1 Mhof), Štemèch (1 Mhof) und Laukowic, um 20,499 fl. 43 kr. rh. erkaufte. Dieser hinterließ das Gut seinen Kindern aus beiden Ehen, und die Witwe, Margareth Katharina geb. Sartorius v. Schwanenfeld, übernahm es mittelst Vergleichs vom 31. Okt. 1687 für ihren Sohn Gottfried Anton, welcher (Graf) im letzten Willen vom 27. März 1732 seinen Bruder Gottfried Ignaz (auch für Roketnitz), dieser wieder am 28. Jänner 1739 den Sohn Ignaz, und letzterer am 28. März 1796 (publ. am 14. Apr. 1796) den k. k. Rittmeister, Franz Kajetan Gf. v. Chorinsky zum Erben erklärte, letzteren jedoch mit der Bedingung, daß, im Falle er als Maltheser die Gelübde ablegen sollte, sein (des Erben) Bruder, Ignaz, ihm im Besitz nachfolgen sollte.

2. **Bulikowitz.** Ein Wilhelm v. B. verschrieb hier 1358 seiner Frau Offka 8 Schck. Gr. jährl. Zinses, während Oger v. Landstein den Ueberrest des D., mit Wäldern, Teichen und Mühle an Přibik v. B. um 190 Mk. verkauft[14]), welchen seine Tochter Eva beerbt, aber das D. 1384 an Henslin v. B. veräußert hatte, der seinen Bruder Čenek v. Jačkow darauf in Gemeinschaft nahm[15]). Im J. 1390 verkauft Smil v. Bukowjn an Ginram v. Ugezd die obigen 8 Schck. Gr. für 71 Schck., und der Erkäufer verschrieb dem Proček v. Otradic auf 9 dasige Lah. 60 Mk.[16]). Um 1440 wird wieder ein Wilhelm v. B. genannt[17]), 1480 aber ein Bohuslaw[18]), der 1494 an Hynek v. Backowic die Veste und D. B., 2 ganze und 2 Halblah. nebst 2 Insaßen in Laukowic u. a. überließ[19]), dessen letztern Erbin, Anna, dies, nebst 4 Insaßen in Laukowitz, um 1520 an Wilhelm Walecky v. Mjrow[20]), und dieser wieder 1528 an Bohuslaw Hrubčicky v. Čechtjn überließ[21]). Im J. 1585 war B. schon mit Sadek vereinigt[22]).

3. **Czaslawitz** hatte schon 1240 eine Pfarre, welcher damals ein Předwoy vorstand[23]), aber von den Besitzern des D. kennt man keinen bis erst 1325, wo ein Peter darnach sich nennt[24]). Später war es ein Bestandtheil des Gutes Startsch, mit welchem es, das Pfarrpatronat ausgenommen, 1491 zu Sadek kam.

4. **Čechoczowitz.** Darnach nennen sich 1371 Andreas[25]), um

---

14) B. L. I. Lib. Joann. de Bozeow. 18. 21. 15) II. 57. 60. 16) III. 59. 75. 17) VIII. 54. 18) XI. 14. 19) XII. 40. 20) XIX. 4. 21) XIX. 5. 22) S. oben. 23) Zeuge auf 2 Urk. für Tischnowitz. 24) Urk. dt. Olom. IV. Non. Sept. 25) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 19.

1410 Soběn[26]), um 1418 Racek[27]) und 1447 ein Hron, welcher seiner Frau Běta 50 Schck. Gr. daselbst verschrieb[28]). Die Hälfte des D., nebst einem Freihofe, intabulirten die Bürgen des † Johann v. Cz. 1454 dem Johann v. Lytawa, seinem Schwiegersohne Bořiwoy v. Cz. und dessen Gattin Machna v. Wogna[29]), aber 1490 vertauscht Čenek v. Cz. das ganze D., sammt Veste und Mühle, an die BB. Johann Kristophor und Hermann v. Rochow, gegen deren Gut Ratiboříc[30]), von deren Ersterem es 1499 die BB. Zdenek und Burian v. Waldstein erstanden[31]), wodurch es später mit Sadek vereinigt wurde.

5. **Rojetic** wurde von dem Edlen Koyata 1227 dem Zderaser Stifte in Prag geschenkt[32]), von dem es späterhin wieder abkam und an Fremde gedieh. Namentlich erkaufte hier 1348 Jakob v. K. von Stephan v. Ugezd, nebst 1 Walde, Wiesen, 2 Gehöften u. 1 Hutweide, auch 10 Mk. und 3 Gr. jährl. Zinses[33]), und seit 1373 trifft man das D. schon bei Sadek[34]), obwohl 1417 Heinrich v. Waldstein an Benedikt Čardik v. Kraluhow 40 Mk. darauf verschrieb[35]).

6. **Laukowitz.** Hier verkauft die Frau eines Filipp Hrb. ihre gesammte Habe 1358 an Filipp v. Jakoban[36]), aber 1387 war der größte Theil des D. schon bei Sadek, und nur den dasigen obern Freihof, mit öder Veste, überließ 1390 Wenzel v. Menhartic an Hlawny v. Rosyčka[37]). Die wahrscheinlich zu diesem Hof gehörigen 3 Lah., nebst $4\frac{1}{2}$ andern unter Zins stehenden, überließ 1510 Heinrich v. Lichtenburg-Böttau an Bohuslaw v. Zwola[38]). — Zu den JJ. 1387, 1481 u. 1550 vgl. die Besitzer von Sadek, zu 1494, 1520 u. 1528 aber jene von Bulikowitz.

7. **Mastnik** gehörte, zugleich mit Krasonic, 1407 dem Bohuslaw v. Holubek, der darauf Johann v. Lomnic und dessen Sohn Thas in Gemeinschaft nahm[39]). Zwischen 1480 u. 1488 soll es im Besitz des Stiftes Neu-Reisch gewesen sein, aber 1550 war es bei Sadek.

8. **Řimau** besaß zum Theil um 1350 Hrut v. Těchočowic[40]), darauf kam es zu dem Gute Startsch, und mit diesem zu Sadek.

9. **Startsch.** Um 1320 verpfändete Bohuslaw v. St. dieses Gut, sammt Pirnitz und Ruchowan, an Smyl v. Lichtenburg, welchem Mkgf. Karl nicht nur die Erlaubniß, selbe um die Pfandsumme einzulösen, sondern zu diesem Zwecke auch 500 Schck. Gr. gegeben hatte[41]). Bald darauf gedieh es an Andere, und blieb lange sehr ge-

---

26) V. 10. 27) VII. 39. 28) VIII. 61. 29) IX. 4. 30) XII. 23. 31) XIII. 20. 32) Dobner Monum. ined. IV. 257 sqq. 33) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 3. 34) S. oben. 35) VII. 40. 36) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 18. 37) III. 82. 38) XIV. 13. 39) V. 5. 40) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 15. 41) dt. Prag. die b. Margareth.

theilt. Insbesondere nennen sich darnach 1349 ein Benedikt, und 1353 ein Bohuslaw, nachdem 2 JJ. vorher Mrakeš v. Lhota seiner Frau Lyda daselbst 1 Mk. Zinses von 10 Mk., und 1361 Anna mit ihrem Sohne Sicfray v. St. dem Bruno v. St. 1 dasigen Freihof mit 2 Gehöften, dieser aber 4 JJ. nachher dasselbe dem erwähnten Mrakeš um 28 Mk. abgelassen hatte[42]). Im J. 1376 ließ hier Johann v. Lhota der Gattin Markseus, Anna, 5 Mk. intabuliren[43]), verkaufte aber seinen Theil an St. 1384 dem Bohunek v. Stignic und dem mkgfl. Marschall Filipp v. Swoganow, von denen der erstere seinen Antheil 1389 wieder dem Andreas v. Želic abließ[44]), welchen seine Gattin, Anna, beerbt, und noch 1405 4 ½ Mk. Zinses von St. bezogen hatte[45]). Damals besaß hier die Tochter des Maršik v. Dobrawoda einige Habe, sowie Ulrich v. Hoberg, welcher darauf seiner Frau Katharina 30 Mk. versicherte.[46]). — Zum J. 1491 s. Besitzer von Sadek, bei welchem es seitdem verblieb.

10. **Stiemmich** ließ mit der dasigen Veste und dem D. Předjn der Teschner Herzog Přemek dem Ulrich v. Mylicjm 1453 landtäflich versichern[47]), und Ulrich v. Mylič. überließ das Gut 1504 den BB. Zdenek u. Burian v. Waldstein[48]), worauf es zu Sadek kam.

11. **Roketnitz.** Wenn dieses R. und nicht etwa das heutige Retz in Oesterreich, das ehemalige »Rokyczen« ist, so war es in der Vorzeit eine eben so wichtige Stadt, wie Znaim und Böttau, und der böhm. Hzog. Bretislaw schenkte den von jedem Einwohner desselben mit 6 Denaren zu leistenden Zehent im J. 1052 der eben gestifteten Kollegialkirche zu Alt-Bunzlau, der K. Wratislaw aber 1086 die Einkünfte des hiesigen Marktes dem böhmisch. Stifte Opatowitz[49]). Bisher ist indeß nur so viel sicher, daß die hiesige Skt. Johannkapelle bereits 1190 dem Stifte Bruck geschenkt[50]), bald darauf zur Pfarre erhoben, und derselben Abtei im J. 1221 als solche bestätigt[51]), aber nicht lange nachher vom K. Wenzel dem Skt. Franziskus-Hospitale zu Prag überlassen wurde, was der Olmütz. Bischof Robert im J. 1237 gut hieß[52]). Um das J. 1370 besaß hier Ulrich v. Heraltic 1 Freihof[53]), welchen sein Sohn Johann 1376 dem Berchtold Heimberger v. R. verkaufte[54]). Das Stift Bruck besaß seit seiner Stiftung einen Theil v. R., und den andern verkaufte ihm um 1385 derselbe Johann v. Her-

---

[42]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. 5., Joann. de Bozcow. 29., Wilh. de Cunst. 9. u. anderswo. [43]) II. 22. [44]) III. 26. 67. [45]) IV. 35. [46]) V. 7. [47]) IX. 3. [48]) XIII. 36. [49]) Dobner, Annal. Hagec. V. 312. 521. [50]) S. die Geschichte desselb. in dies. Bde. [51]) dt. Prag. III. Non. Marcii. [52]) dt. die post fest. ss. Primi et Feliciani. [53]) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 20. [54]) II. 36.

Heraltic, jedoch ohne der dasigen Morgengabe der verwitweten Katharina Heimberger[55]). Im Verlauf des 16. Jahrh. wurde R., ebenso wie mehrere Stiftsdörfer der Umgegend, öfters verpfändet, aber erst (wegen Ankaufs des Gutes Butsch) vom Abte Norbert Player am 26. März 1663 dem k. k. Rathe und geheim. Sekretär bei der böhm. Hofkanzlei, Daniel Pachta v. Reihofen, mit Einschluß von Pokogowic, um 10,000 fl. rhn., und von diesem schon am 24. Apr. 1667 dem Rudolf Wenzel Zawiš Ritt. v. Ostenic um dieselbe Summe abgelassen. Schließlich verkauften die Erben nach der † Johanna Katharina Zawiš v. Ostenic, geb. Kaltschmied Freii. v. Eisenberg R. allein (mit Rittersitz, Mhof, Brauhs. und Mühle) am 7. Mai 1695 der Katharina v. Walldorf, für ihre mit Gottfried v. Walldorf erzeugten minderjähr. Kinder, um 28,100 fl. rhn., wodurch das Gut mit Sadek vereinigt wurde.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 11,565 Joch und 1175 Q. Kl. Die Oberfläche durchzieht von W. gegen N. ein Mittelgebirg in mehren Abstufungen, die mit höheren Punkten abwechseln und sich von W. gegen S. sanft abdachen. Fast mitten auf diesem Gebiete erhebt sich bedeutend über seine Umgebung der vereinzelnte Bergkegel, auf dem das Schloß Sadek steht. Das Gebirg enthält, zumal im N., nebst Kies und vielen Sandstein, reichhaltige Lager vom Kalkstein, welcher von der Obrigkeit und dem Unterthan zwar stark benützt wird, aber selbst nach dem Brande eine aschgraue Farbe behält. Der Pfarrthurm des Marktes Startsch ist auf 259,[37] und der Berg Hora (1/4 St. sw. vom D. Stiemnich) auf 374,[99] trigonometrisch bestimmt.

Gewässer. Der Bach Rokytna entspringt bei dem D. Roketnitz, von dem er den Namen erhält, und ergießt sich nach einem 2stündigen Laufe gegen OSO. in den Augezder Teich. Der andere Bach heißt Stařečka, ist mehr ein Graben, welcher zahlreiche Teiche unter einander verbindet, und nach einem ebenfalls 2stündigen Laufe auf diesem Gebiete gegen N. auf das Trebitscher Dominium (Iglau. Kreis.) übertritt. — 12 Teiche, die nach Umständen mit Karpfen, Hechten, Aalraupen, Schleihen und Schillen besetzt, oder nur als Streckteiche benützt werden.

Bevölkerung: 4001 katholische und 11 helvetische (in Mastnik) Seelen (1935 mnl. 2077 wbl.), welche Mährisch sprechen und von den verschiedenen Zweigen der Landwirthschaft leben. Man verwendet dafür:

---

55) III. 96.

	Dominik. Joch	Dominik. Q. Kl.	Rustikal. Joch	Rustikal. Q. Kl.
Als Äcker	1026	$639\frac{5}{6}$	5836	$891\frac{3}{6}$
» Wiesen	278	$993\frac{1}{6}$	595	$205\frac{5}{6}$
» Teiche	61	$1363\frac{3}{6}$	6	606
» Hutweiden	292	$1461\frac{4}{6}$	539	$349\frac{1}{6}$
» Obstgärten	24	$651\frac{1}{6}$	55	$779\frac{4}{6}$
» Waldung	2623	$1020\frac{1}{6}$	225	195
Summe:	4306	$1329\frac{5}{6}$	7257	$1427\frac{1}{6}$

Der tragbare Boden besteht größtentheils aus Lehmerde, welche häufig mit Sand und Mergel gemengt ist. Hier und da geräth der Weizen recht gut, im Allgemeinen aber werden nur Winterroggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Wicken und etwas Linsen gebaut. — Der Obstbau gedeiht nur in geschlossenen Gärten, und liefert vorzugsweise Aepfel; die Bienenzucht ist nicht erwähnenswerth. — Die hschftl. Waldung zählt 3 Reviere, und ist mit Föhren, Fichten und Tannen bestockt, denen einiges Laubholz eingesprengt ist. — Niedere Jagd; schädliche Thiere sind Füchse, Marder und Iltisse.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	Dominik.	Rustikal.
Pferde	5	186
Rinder	89	1156
Schafe	3127	471 Stücke;

außerdem noch Ziegen und Borstenvieh. Das veredelte obrgktl. Vieh ist in 6 Meierhöfen (zu Sadek, Wista, Bullikowitz, Startsch, Stiemniech und Walldorf) untergebracht.

Die Zahl der Handwerker beträgt 153, worunter 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 7 Faßbinder, 6 Fleischer, 12 Mahl- und 9 Sägemüller, 2 Glaser, 11 Schmiede, 9 Siebmacher, 1 Oelerzeuger, 1 Pottaschesieder (erzeugt in 1 Ofen mit 3 Kesseln und 2 Arbeitern jährl. wenigstens 30 Cent. roher Pottasche), 2 Kalkbrenner, 3 Tischler, 3 Wagner, 2 Zimmermeister ꝛc. Ferner sind da 1 Spezerei-Handlung und 2 verschiedener Kommerz-Waarenhändler. Unbedeutender Handel.

Jugendschulen sind in Startsch, Czaslawitz und Roketnitz. — Im Markte Startsch besteht 1 eigenes obrgktl. Gebäude, das zur Armenversorgungs-Anstalt bestimmt ist, und darin erhalten 6 der ärmsten Unterthanen Wohnung, Kleidung und täglich 5 kr., andere 6 aber nur freie Wohnung. — Aerztliche Hilfe leistet 1, im Schloße Sadek seßhafter und von der Obrigkeit und den Unterthanen besoldeter Wundarzt. — Eine von der Stadt Mähr. Budwitz nordwestl. in den Iglauer Kreis gebahnte Handelsstrasse führt durch dieses Dominium, das auch mehre gute Landwege hat, und die nächste Post ist in demselben Mähr. Budwitz.

Ortbeschreibung. 1. Das Schloß Sadek liegt 6 St. westlich von Znaim auf dem Gipfel eines einzeln emporragenden, im N. und W. mit Eichen und Föhren bewachsenen, an der Südseite aber mit Obstbäumen besetzten Berges, ist 1stöckig, größtentheils auf Felsen erbaut, enthält eine Menge von Zimmern, nebst Schloßkapelle und einer erwähnenswerthen Bilder-Sammlung, und wird immer im guten Stande erhalten. Im Innern hat es 2 durch 3 Thöre verbundene Höfe, und ist von einem mit einer Brücke überspannten, 4 Kl. tiefen und 5 Kl. breiten Graben umringt, in welchem man zuweilen alte Bolzen, Waffenstücke, und nebst Anderm, auch ein, angeblich aus dem 15. Jahrh. stammendes Petschaft des Ritters Johann v. Hodonjn gefunden, das sich im Franzens-Museum zu Brünn befindet. Das Oberamts- sowie andere Beamten- und Wirthschaftgebäude, nebst 1 Mhofe, stehen an der Ostseite, entweder in der Nähe des Schloßes, oder am Fuße des Berges, von dessen Gipfel man eine herrliche Fernsicht nach S., O. und N. genießt. Nach dem bei den »Besitzern« Gesagten trug dieser Berg schon um 1373, und wahrscheinlich schon viel früher, eine Burg, unter welcher 13 JJ. später ein D. »Sadek« lag, und in deren Nähe um 1480 3 Mühlen, um 1550 aber außerdem noch 1 Hof und 1 Brauhs. bestanden Nach vaterländischen Chronisten soll Sadek in der Hussitenzeit eine nicht unwichtige Rolle gespielt haben, indem 1430 der taboritisch gesinnte Machthaber, Hynek v. Walč, die Abwesenheit des Burgherrn, Heinrich v. Waldstein, benutzend, dessen Hauptmann, Bureš v. Kralic, und die den Freuden des Martinifestes zu sehr ergebene Besatzung überrumpelt, und theils gefangen theils getödtet hatte. Bald darauf bemächtigte sich jedoch Bartoš v. Mjrow, ein tapferer Kämpe und treuer Anhänger Heinrichs von Waldstein, mittelst eines mit dem taboritischen Burgvogte, der ein Freund des Waldstein'schen Kämmerlings war, eingeleiteten Einverständnisses, wieder des Schlosses, das von nun an in der Gewalt des Grundherrn verblieb[65]). Im 30jährigen Kriege wurde Sadek als ein wichtiger Platz behandelt, und im J. 1646 mit einer Anzahl kaiserl. Truppen unter dem Befehle Wilhelms Dubsky v. Trebomislic besetzt. Im J. 1694 wurde das

---

[65]) Im Schlosse sieht man ein altes Gemälde, das die Erstürmung desselben durch die Hussiten vorstellt, und mit einer Erklärung versehen ist. Ebenda findet man auch eine Abbildung Zisska's, die gleichzeitig zu sein scheint, und von einer warmen Lobrede auf diesen schrecklichen Krieger begleitet ist.

Schloß durch einen Blitzstrahl großentheils in Asche gelegt, nachher jedoch wieder in der jetzigen Gestalt neu aufgebaut[57]).

2. **Startsch** (Starč, ehem. Sieřič), Markt, 1 St. n. vom Amtsorte im Thale, zählt 112 H. mit 834 E. (431 mnl. 403 wbl.). Pfarre, Kirche und Schule (Jaroměřitz. Dekanats), zu deren Sprengel nebst St. noch die DD. Czechoczowitz und Mastnik, ferner die fremdhschftl. Krakowitz und Kralohof gehören, sind dem obrgktl. Schutz untergeordnet, und die Kirche (4 Altäre) ist dem hl. Jakob d. Gr. geweiht. Sie enthält Grabsteine dreier, in den JJ. 1633, 1709 u. 1746 †† Frauen der damaligen Hauptleute von Sadek, und unter 4 Glocken 2 aus den JJ. 1553 u. 1577. Auch bestehen in St. 1 obrgktl. Mhof., das oben erwähnte Armen-Versorgungshs., 1 Wirthts-, 1 Rath- und 1 Branntweinhs. nebst 3 Mühlen. Seit dem 14. Jahrh. bestand hier, nebst der Pfarre, auch 1 Freihof, und der Ort wird bereits 1491 ein Markt genannt, welchen 1500 Wilhelm v. Pernstein von der Anfallsverbindlichkeit befreit hatte; um die Mitte des 16. Jahrh. war hier auch eine ergiebige Mauth. Jahrmärkte werden hier 4 Mal gehalten, nämlich am Dienstag nach Lichtmeß, an Kunigunde, an Georg und an Jakob d. Gr., und die Gemeinde hat einen Besitzstand von 1113 Joch 122 $^3/_6$ Q. Kl. an Aeckern, 112 J. 1449 $^2/_6$ Q. Kl. Wiesen, 79 J. 679 Q. Kl. Hutweiden, 11 J. 850 $^3/_6$ Q. Kl. Gärten, nebst 78 J. 1548 Q. Kl. Waldung.

3. **Bullikowitz** (Bulikowice), 1 St. s. vom Amtsorte im Thale, D. von 20 H. mit 142 E. (65 mnl. 77 wbl.), 1 obrgktl. Mhofe, 1 Schafstall, 1 Wirthshs. und 1 Mühle. Die im 15. u. 16. Jahrh. hier gestandene Veste ist längst eingegangen. Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Babitz.

4. **Czaslawitz** (Časlawice), $^1/_2$ St. sö. im Thale, D., zählt, mit Einschluß des Schlosses Sadek und der obrgktl. Amts- und Wirthschaftsgebäude, 79 H. und 550 E. (276 mnl. 274 wbl.). Nebst 1 Jäger- und Wirthshs. besteht hier, unter obrgktl. Schutz, auch 1 Lokalie mit Kirche und Schule (Jaroměřitz. Dekan.), deren Sprengel auch Sadek, Rimau und die Ansiedlung Wiska zugewiesen sind. Die Skt. Martinskirche mit 3 Altären hat ein uraltes Presbyterium, wurde zwischen 1764 u. 1780 von den beiden Pfarrern zu Startsch, Johann Paleček und Thomas Sčudlek, in- und auswendig wesentlich verschönert, und der er-

---

[57]) Ein daselbst aufbewahrtes Gemälde zeigt, wie das Schloß vor diesem Brande gestaltet war.

stere derselben stiftete am 1. Jänner 1782 auch noch die Lokalie, nachdem die seit 1240 (und wahrscheinlich noch früher) hier gewesene Pfarre um 1550 spurlos eingegangen war. Nach einer Glockenaufschrift daselbst muß der Ort sammt der Kirche im J. 1681 verbrannt seyn.

5. **Czechoczowitz** (Čechočowice), $1^{3}/_{4}$ St. n. im Thale hart an der Kreisgränze, D., enthält in 23 HH. 165 E., (80 mnl. 85 wbl.). Im 15. u. 16. Jahrh. war hier nicht nur 1 Freihof, sondern auch 1 Veste; gegenwärtig ist daselbst nur 1 Wirthshaus.

6. **Kojetitz** (Kogelice), $^{1}/_{4}$ St. nö. auf einer sanften Anhöhe, D., von 40 H. mit 390 E. (189 mnl. 201 wbl.). Eingepfarrt und eingesch. ist es nach Ober-Augezd.

7. **Laukowitz** (Laukowice, ehem. Lowkowice), $^{1}/_{2}$ St. s. im Thale, D., begreift 25 H. mit 182 E. (87 mnl. 95 wbl.) und 1 Wirthshs. Zur Kirche und Schule gehört es nach Babitz. Um 1390 bestand hier 1 Freihof nebst 1 öden Veste.

8. **Mastnik**, $^{3}/_{4}$ St. n. im Thale, D., von 26 H. mit 203 E. (101 mnl. 102 wbl.) und 1 Wirthshaus.

9. **Roketnitz** (Rokelnice), 1 St. nw. im Thale, zählt, mit Einschluß der hiezu gehörigen Ansiedlung »Wewerka«, 69 H. und 433 E. (216 mnl. 217 wbl.). Zu der hiesigen Pfarre und Schule (Patron.: der Religionsfond; Jaroměřitz. Dekanat) gehören noch die fremdhschftl. DD. Chlistau und Markwatitz, und die Skt. Johann d. Täuf.-Kirche von 5 Altären, welche der oben gerühmte Startscher Pfarrer, Joh. Paleček (der hier früher Seelsorger gewesen), großentheils erneuert und sonst auch begabt hatte, enthält die sterblichen Ueberreste des am 25. März 1691 † Besitzers dieses Gutes und Znaim. Kreishauptmannes, Rudolf Wenzel Zawiš Ritt. v. Počenic. Des muthmaßlichen Alters und der Wichtigkeit dieses Ortes ist oben (s. »Besitzer« desselben) gedacht, und auch gesagt worden, das er ein eigenes Gut bildet, und hier wird nur noch bemerkt, daß daselbst schon 1190 eine Skt. Johannskapelle bestand, bei welcher seit 1221 eine Pfarre vorkommt, deren Patronat und Besetzung mit ihren Ordensmännern die Abtei Bruck beim Verkauf des Gutes sich bis 1726 vorbehielt, wo es selbes mit dem Olmütz. Konsistorium gegen das Patronat zu Mislitz vertauschte. Im 14. Jahrh. bestand hier auch 1 Freihof, und um 1690 wird daselbst 1 Rittersitz, mit 1 Mhofe, 1 Brauhse und 1 Mühle urkundlich aufgeführt. Im 14. sowie im 15. Jahrh. bestanden in der Nähe 2 DD., Ober- und Unter-Roki-

tanka genannt. Im J. 1777 verbrannte die hiesige Kirche sammt dem größten Theile des Dorfes.

10. Rzimau (Římow, ehem. Rinow), ¾ St. w. im Thale, D., zählt, mit Einschluß der hierher gehörigen Ansiedlung »Wiska«, 47 H. mit 488 E. (231 mnl. 257 wbl.), und enthält 1 obrgktl. Mhof (zu Wiska), den Kontributions-Schüttkasten, 1 Mühle und 2 Wirthshh. Hierdurch führte ehemals die Poststrasse von Mähr. Budwitz in den Iglau. Kreis, und das hier bestandene Posthaus ist in ein Wirthshs. umgewandelt worden.

11. Stiemnich (Slèmèch), 2 St. n., ebenfalls im Thale, D., von 41 H. mit 398 E. (186 mnl. 212 wbl.). Es ist nach Pröding eingepf. und eingeschult, und enthält 1 obrgktl. Mhof mit Schäferei, 1 Jäger- und 1 Wirthshs. Auch vor Alters bestand hier 1 Hof, und im 15. Jahrh. war daselbst auch 1 Veste.

12. Walldorf, 2 St. n. auf einem Bergrücken gelegene und von einem Gf. Walldorf begründete Ansiedlung von 22 H. mit 143 E. (73 mnl. 70 wbl.). Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Schelletau, und enthält 1 obrgktl. Mhof, 1 Pottaschesiederei nebst 1 Wirthshaus.

Allod-Herrschaft Selletitz, mit den Gütern Zerotitz und Domschitz.

Lage. Im Norden von der Kreisstadt, im O. mit Krummau und Skalitz, im S. mit Lechwitz, Krumman und Frischau, im W. mit Bruck, Durchlaß und Frischau, und im N. mit Wischenau, Taikowitz und Niklowitz angränzend.

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. Kämmerer Friedrich Graf von Chorinsky (Vgl. Sadek). Frühere Besitzer:

1. Von Selletitz (Želelice). Um 1320 war der Ort ein Olmützer Bisthumslehen[1]), aber bald darauf erscheint er als Allod und im Besitze Jaroslaws v. Zbraslawic, welcher ihn, mit Veste, Pfarre, Weingärten, Wiesen u. Wäldern, 1350 dem Burkart Gf. v. Mohelno um 750 Mk. verkaufte[2]). Dieser überließ das Gut an Čas v. Z., welcher 1360 seinem Bruder Pešek die dasige Veste, Hof und 9 Schck. Gr. jährl. Zinses abtrat[3]). Im J. 1387 nennt sich ein Anderlin nach diesem D.[4]), aber 1412 hielt es schon Wenzel Rechenberg v. Z.[5]), welchen Prokop

---

[1]) S. II. Bd. 1ste Abth. S. 227. Note. [2]) B: L. I. Lib. Joann. de Craw. 3. [3]) Ibid. Lib. Joann. de Bozcow. 28. [4]) III. 52. [5]) V. 19.

Rechenb. beerbt und 1436 von Johann v. Koseik 1 Hof in Křipic erkauft hatte[6]). Sein Nachfolger, Wenzel Rechenb., erstand 1466 von Zich v. Petrowic ½ Lah. in Křipic[7]), Johann Rechenb. verkaufte aber 1512 die Veste und D. S. mit Pfarre, Höfen und dem öden »Purgmanic« an Heinrich Lechwický v. Zastřizl[8]), und Johann Lechwický v. Zastř. wieder 1518 an Sigmund v. Ludanic[9]), so wie Sigmund v. Ludanic schon 1519 an Heinrich v. Nachod[10]). Im J. 1531 erscheint Ctibor v. Wranow als Besitzer, das Jahr darauf aber Ludwik Březnicky v. Nachod[11]), dessen Erbe, Heinrich Březnicky v. N., 1541 von den BB. Johann und Peter Rechenberg v. Zeletic das D. Křipic mit Höfen erstand[12]), und von Friedrich Břez. v. N. beerbt wurde, welcher auch das Gut Ober-Dannowitz besaß, und auf beide 1556 seiner Gattin Margareth v. Zwola 2250 fl. mhr. verschrieb[13]). Um 1590 nennt sich Johann Krčma v. Konėpas nach S.[14]), aber Hynek v. Nachod verkaufte es (Pfarre, Hof, Schafstall, D. Křipic), sammt Ober-Dannowitz und dem Markte Domschitz, 1615 dem Wilhelm v. Raupa[15]). Bald darauf kam S. an einen Gf. v. Nachod, nach dessen Tode es von der Vormundschaft seiner Kinder, mit Ober-Dannowitz u. Domschitz, dem Gf. Karl Wenzel v. Hobitz, und von diesem, der als Nichtkatholik zum Besitz unberechtigt war, am 13. Dez 1641 dem k. k. General-Feldmarschall, Kämm. und Kriegsrathe, Johann Gf. v. Götz, um 50,000 fl. rhn. abgelassen wurde. Zwischen 1661 u. 1677 wurden jedoch die Güter Domschitz und S. (mit Křipic) von landrechtlichen Bevollmächtigten, zum Besten der Waisen nach dem † Besitzer, besonders abgeschätzt, und am 22. Mai 1677 dem Franz Ladislaw Ritt. v. Kraft intabulirt, welcher sie am 13. Jänn. 1686 der Klara Rosalia verwitw. Gfin. v. Martinitz um 21,300, diese wieder am 18. März 1687 dem Johann Christoph Rykowský v. Dobřic um 27,600, letzterer am 16. Jul. 1693 der Martha Maria verwitw. Freii. v. Blier geb. Gfin. v. Braida um 52,000 fl. nebst 100 Dukat., und diese (vermähl. Freii. v. Portenau) am 30 Jun. 1697 der Esther Isabella Konstantia v. Berchtoldt geb. Gfin. v. Prazma

---

6) VIII. 24. 7) X. 4. 8) XIV. 17. 9) XV. 9. 10) XVI. 2 11) XX. 7. 19. 12) XXII. 43. — Das Geschlecht v. Rechenberg nannte sich fortwährend nach Selletitz, obwohl es selbes längst nicht mehr besaß. 13) XXIII. 16. 14) XXVIII. 14. 15) XXX. 64.

um 58,400 fl. rhn. verkaufte. Ihr Gemahl, **Franz Karl** Gf. v. **Berchtoldt**, erstand am 11. Jul. 1711 von den Erben nach Martha Freii. v. Portenau auch das Gut Žerotitz (Schloß u. D., ferner das D. Wainitz mit Mühle, 2 Unterthanen in Durchlaß nebst 1 öden Hof) um 66,000 fl. rhn., und hinterließ alle 3 Güter letztwillig am 2. Mai 1717 († 1720) seinen 2 Söhnen aus der 1sten Ehe, **Franz Anton** und **Adam Ignaz**, deren ersterer in Folge der Theilung vom 23. Nov. 1722 dieselben allein übernahm, aber noch in demselben J. starb, worauf der Körper an seinen minderjähr. Sohn, **Prosper** Gf. v. **Berchtoldt**, gedieh, der ihn aber am 31. Dez. 1755 der **Maria Elisabeth** verwitw. Gfin. v. **Walldorf** um 150,000 fl. rhn. überließ, nach deren Absterben ihn, in Folge der Erbabtheilung vom 11. Jun. 1761, ihr Sohn, **Ignaz** Gf. v. **Walldorf**, übernahm. Seitdem hatte Selletitz rc. dieselben Besitzer wie »Sadek« (S. dieses).

2. **Domschitz** gehörte vor Alters der Probstei zu Wolframskirchen, wurde ihr zwar um 1430 entzogen, aber 1447 von Sigmund v. Weitmühle wieder zurück gegeben. Im J. 1560 gehörte es, mit den Gütern Ober-Dannowitz u. Žerotitz, dem Friedrich Březnicky v. Nachod [16]), und kam, vermittelst Ankaufs, im J. 1615 zu Selletitz, mit welchem es seitdem vereinigt blieb [17]).

3. **Žerotitz.** Ein Zickray v. Z. kommt 1259 urkundlich vor [18]), nachdem schon 6 JJ. früher der dasige Pfarrer Boreas eine Urkunde für Bruck als Zeuge unterfertigt hatte. Ein anderer Zickray v. Z. wird 1324 genannt [19]), 1346 aber Adam Gaiwitzer v. Z. [20]). Im J. 1348 trat Benedikt v. Weitmühle seinen ganzen Besitz in Z. der Gattin Anna, die Witwe nach Albert v. Durchlaß, Hedwig, aber 2 Lah. mit Wiesen und Wäldern ihrem Bruder Wilhelm ab, jedoch 1358 verkauft Adam v. Z. dem Benedikt v. Weitmühle die dasige Veste, mit 1 Freihof, 2 Lah., 3 Gehöften, 1 Walde (»Pořady«) und dem 8ten Theil des Pfarrpatronats rc. um 129 Mk., welcher auch gleichzeitig von Branek v. Z. einen 2ten Freihof daselbst mit 1 Lah., 3 Gehöften, Gärten, Wiesen, 2 Wäldern (»Okopanec u. »Zatocky«) u. $^1/_8$ Theil des Patronats um 98 Mk. erstand [21]). Um 1376 besaß hier Johann v. Durchlaß einige Habe, aber 1381 nennt sich auch ein Adam nach diesem D. [22]), während Tobias v. Weitmühle den größern Theil desselben schon vor 1375 besaß, und

[16]) Schwoy, Topograph. III. 275. [17]) S. Besitzer von Selletitz. [18]) Zeuge auf einer Urk. f. Oslawan von dies. J. [19]) Urk. f. Bruck von dies. J. [20]) Urk. f. den teutsch. Orden. [21]) B. L. I. Lib. Erkard. de Cunst. 6., Joann. de Bozcow. 49. [22]) II. 24. 60.

1385 von demselben Johann 1 dasigen Lahn erkaufte[23]). Ihn beerbte Johann v. Weitmühle, welcher 1406 den Ludwig v. Bukowjn und den Neffen Wenzel auf seinen Besitz in Gemeinschaft nahm[24]), jedoch den Sigismund v. Weitm. zum Nachfolger hatte, der 1436 als solcher erscheint[25]). Im J. 1465 verkauft Wenzel Weitmühler v. Z. seine dasigen 8 Lah. dem Johann Lechwicky v. Zastřizl[26]), aber seine Hälfte an der Veste Z., das hiesige Pfarrpatronat nebst 1 Hofe, ferner andere, jetzt fremdhschftl. oder verödete DD., sammt der öden Burg »Lapikus«, versicherte er landtäflich 1508 dem Johann v. Weitm.-Z., welcher dies 1511 dem Heinrich Lechwicky v. Zastřizl abtrat[27]). Dieser hinterließ das Gut dem Sohne Johann, dieser aber um 1530 seinen Kindern Hynek und Anna. Hynek dachte es um 1535 seinen minderjährigen Waisen zu, denen es jedoch Ulrich Přepicky v. Richenburg entzog, aber 1545 der erwähnten Anna wieder abtreten mußte, welche 1550 darauf (Veste u. D. Z., ferner die DD. Bohnitz, Rudlitz, Wewtschitz, Oedung Hostitz, 1 Ganzlähn. in Stočikowic, 1 in Ribnic, öden Hof in Durchlaß und die öde Burg Lapikus) ihren Gemahl, Hanns Pozor v. Niklstadt, unter der Bedingung in Gemeinschaft nahm, daß er ihren Söhnen, Heinrich und Wilhelm v. Zazawic, 1000 Schck. Gr. davon auszahle[28]). Nach Johann Pozors Absterben wurde das Gut im J. 1559 dem Friedrich v. Nachod intabulirt[29]), welchem Peter Wolf v. Nachod im Besitz nachfolgte, es noch 1612 hielt[30]), und dem Georg Gf. v. Nachod hinterließ. Dieser verkaufte Z. (Schloß, Pfarre, Mhof, Schafstall und Brauhs., 1 Freihof nebst 2 Insaßen in Durchlaß, ferner 1 Freimühle in Selletitz), sammt dem D. Wainitz, dem Zdenek Gf. v. Hoditz, und dieser um 1628 dem Georg Ehrenreich v. Zinzendorf im Werthe von 28,000 fl.[31]). Der Letztere überließ es schon am 24. Mai 1630 dem Alois Freih. v. Galdiran, welchen sein Sohn, Johann Peter Jakob, diesen wieder seine Mutter, Meta Klara, geb. Freii. v. Strahlendorf, so wie diese ihr Bruder Wolfgang Leopold Freih. v. Strahlendorf beerbt hatten. Wolfgang Leopolds nachgelassene Witwe, Anna Katharina geb. Gfin. v. Rostroschow, trat für ihre unmündige Kinder das Gut am 13. Okt. 1638 dem Reichshofrathe Johann Walderode v. Erkhausen im Werthe von 18,000 fl. rhn. ab, welcher es bald darauf dem k. k. Oberst Arnold v. Prailitt, und dessen Witwe, Anna Kunegunde geb. v. Thimo, dem Kasimir Freih. v. Blier verkauften, nach dessen Tode, in Folge der Erbtheilung vom 20. Jän. 1677, sein jüngerer Sohn, Ferdinand

---

[23]) III. 12., und mehr. Urkk. für Bruck. [24]) IV. L 7. [25]) VIII. 28. [26]) X. 4. [27]) XIV. 5. 16. [28]) XXII. 87. [29]) XXIV. 7. [30]) XXX. 53. [31]) XXXIV 51.

Ernst, dieses »ruinirte und onerirte« Gut übernahm und es, mit Einschluß des D. Wainitz, dem Sohne und k. k. Hauptmann, Max. Ferdinand, nachließ. Dieser ernannte im letzten Willen vom 11. Apr. 1706 seine Mutter Martha, geb. Gfin. v. Braida, zur Erbin, nach deren Tode es ihre Brüder und Schwester am 2. Jul. 1711 dem Besitzer von Selletitz, Franz Karl Gf v. Berchtoldt, verkauften[31]).

4. **Křipitz** gehörte seit 1190 zu den Gütern der Abtei Bruck, von der es jedoch späterhin abkam, worüber die »Besitzer von Selletitz« zu den JJ. 1436, 1466, 1541, 1615 u. flg. zu vergleichen sind.

5. **Wainitz.** Hier hatte die Schwiegermutter eines Lycek v. Šlapanic, Agnes, um 1367 ein Witthum[32]), aber von da an weiß man davon nichts sicheres bis erst 1548, wo es Berchtold v. Lipa dem Heinrich v. Nachod verkaufte[33]), welcher es mit Selletitz vereinigte.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 4915 Joch 1190 Q. Kl. eines größtentheils ebenen Bodens, der nur hier und da sanfte Abhänge und Hügeln aufzuweisen hat; nur das D. Křipitz liegt im Mittelgebirge. Die Bäche Rosawka oder »Křipicka« und die Gezowka (Jaispitzer Bach) bilden das fließende Gewässer. Jener entspringt bei dem D. Křipitz, durchläuft die DD. Domschitz, Selletitz und Wainitz, und fällt unter dem Markte Proßmeritz in die »Gezowka«, welche vom Domin. Durchlaß gegen Zerotitz fließt, und größtentheils die Gränze mit den Domin. Durchlaß, Frischau und Krummau bildet. Die ehemaligen Teiche sind ausgetrocknet, bis auf den kleinen bei Křipitz, welcher 3 Schck. Karpfen zu erhalten vermag.

Bevölkerung: 1707 Katholiken (868 mnl. 839 wbl.) Vorherrschend ist zwar die mährische Sprache, doch wird größtentheils auch Teutsch geredet; die Einwohner von Křipitz jedoch sind insgesammt Teutsche. Die Hauptnahrungsquelle bildet die Landwirthschaft; für sie benützt man nachfolgende Bodenfläche:

	Dominikal.				Rustikal.			
Zu Aeckern	742	J.	480	Q. Kl.	2824	J.	1404 1/6	Q. Kl.
» Teichen	3	—	1267 3/6	—	—	—	—	—
» Wiesen u. Gärten	89	—	1530 1/3	—	103	—	545	—
» Hutweiden	148	—	1057	—	207	—	395	—
» Weingärten	21	—	1568 1/6	—	98	—	1225	—
» Waldung	348	—	1005 1/6	—	—	—	—	—

Der tragbare Boden ist ein mit Staubsand untermischter Thon, der theils auf Lehm, theils auf Kieselerde lagert; nebst den 4 Getreidearten werden auch Hirse, Hilsen- und Knollengewächse, so wie Kraut mit Vortheil gebaut. — Mittelmäßiger Weinbau, in Folge meh-

---

31) S. oben. 32) B. L. I. Lib. Matass. de Sternb. 8. 33) XXII. 68.

rer Mißjahre, doch werden in mittleren Jahren wenigstens zwischen 80 u. 90 Faß eines guten Weines erzeugt. — Fleißige Obstbaumzucht (Pflaumen, Aepfel, Birnen und Kirschen edlerer Arten) sowohl im freien Felde als auch in geschlossenen Gärten. Die Bienenzucht ist Liebhaberei Einzelner. — Die Waldung ist größtentheils mit Eichen, Weißbuchen und Föhren bestockt; niedere Jagd in 2 Revieren (Wald- und Feldrevier).

Nebst einer bedeutenden Zahl von Borstenvieh und Ziegen, besteht der landwirthschaftliche Viehstand

	Dominik.	Rustikal.
Aus Pferden	2	200
» Rindern	120	215
» Schafen	1630	2208 Stücken;

welche obrgktl. Seits veredelt und in 2 Meierhöfen (zu Selletitz u. Zerotitz) eingestellt sind. — Unter den 50 Professionisten bemerken wir nur 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 1 Pottaschesieder, 4 Müller, 3 Tischler und 9 Maurer. — Der Handel des Unterthans beschränkt sich auf den Absatz des Getreides und Breins auf den Wochenmärkten zu Znaim und Trebitsch, mittelst der von Lechwitz durch einen Theil dieses Gebiets in den W. des Kreises gebahnten Kommerzstrasse. Nächste Postorte: Znaim und Lechwitz.

Jugendschulen sind in Zerotitz (Trivial-) und Wainitz (Mittelschule), und bei der Zerotitzer Pfarre auch 1 Armenanstalt mit einem Vermögen von nur 286 fl. W. W., die jedoch mittelst wohlthätiger Beiträge 10 Dürftige unterstützt. — Der Wundarzt in Proßmeritz versieht auch dieses Dominium in ärztlicher Hinsicht, und in Zerotitz ist auch 1 geprüfte Hebamme.

Ortbeschreibung. 1. Selletitz (Želeſice), 2 Meil. nördl. von Znaim, im Thale von 2 Hügeln eingeschlossenes D. und zugleich der Amtsort, von 79 H. mit 409 E. (222 mnl. 187 wbl.). Hier ist 1 um 1770 neuerbautes Schloß von 1 Stockwerk mit 1 Ziergarten, ferner 1 obrgktl. Mhof nebst anderen Wirthschaftgebäuden und Beamtenwohnungen. Aus der Uebersicht der »Besitzer« erhellt, daß hier, nebst vielen Weingärten, zwischen 1350 u. 1556 eine Pfarre, Veste und 1 Hof bestanden, zu welchen seit etwa 1610 1 Schafstall, seit 1680 1 Brauhs., und seit 1690 1 neuerbautes Schloß nebst anderen neuen obrgktl. Gebäuden kamen. Nahe daran war vor Alters 1 D., »Purgmanice« genannt, das jedoch 1512 als verödet erscheint.

2. **Domschitz (Domšice)**, ¼ St. wnw. vom Amtsorte, im Thale und am Fuße eines Hügels, D., mit 62 H. und 324 E. (159 mnl. 165 wbl.). Der Ort bildet ein eigenes, jedoch mit Selletitz ver-

einigtes Gut, hatte ehemals 1 Rittersitz, und wird um 1615 Markt genannt.

3. **Křipitz** (Křipice, ehem. Chřipice), 2 St. wnw. in der Ebene, D., zählt in 44 H. 253 E. (134 mnl. 119 wbl.). In der Vorzeit bestand hier 1 Freihof, dessen beide Hälften Elsbeth v. Kř. und ihr Gatte Stach von ihrer Schwester Anna und vom Wenzel Slyzd v. Kř. in den JJ. 1432 u. 1446 erstanden[34]). Eingepf. und eingesch. ist dieser Ort nach Biharowitz.

4. **Wainitz** (Wylonice), $^1/_2$ St. ssö. in der Ebene, D., begreift in 57 H. 326 E. (159 mnl. 167 wbl.), hat 1 Schule, ist aber nach Proßmeritz eingepfarrt.

5. **Zerotitz** (Žerotice), $^1/_4$ St. s. theils im Thale, theils auf einem Abhange, D. von 75 H. und 394 E. (193 mnl. 201 wbl.). Nebst 1 alten Schloße und 1 Mhofe, besteht hier auch eine, sammt Kirche und Schule dem obrgktl. Schutz und Hosterlitzer Dekanate unterstehende Pfarre, zu deren Sprengel noch die DD. Selletitz, Domschitz, Durchlaß und Gaiwitz gehören. Die uralte Skt. Martinskirche mit 4 Altären und 1 angebauten Kapelle, für welche 1706 Max Ferdin. Freih. v. Blier eine Messenstiftung von 3000 fl. hinterließ, besitzt 1 Glocke aus dem J. 1450, und soll seit etwa 1560 im Besitz der Wiedertäufer, die hier sowohl, wie in Durchlaß, Gaiwitz, Jaispitz und Ober-Dannowitz den Meister spielten, bis 1613 gewesen seyn, in welchem Jahre diese Sekte durch ein königl. Reskript aus dem Lande vertrieben wurde[35]). Das hiesige Schulhs. wurde im J. 1826, und der Pfarrhof 1831 vom Grunde auf neu erbaut. Bekanntlich bildet Z., mit Wainitz, ein besonderes, jedoch mit Selletitz längst vereinigtes Gut, hatte bereits um 1253 eine Pfarre, im folgenden Jahrh. 2 Freihöfe und 1 Veste, welche seit 1508 Schloß genannt wird, und um 1630 auch noch 1 Schafstall mit Hof, Brauhs. nebst vielen Weingärten[36]). Von den 2 DD. in der Nähe, welche 1508 verödet erscheinen, kennt man die Namen nicht. — Alle diese Gemeinden haben von den feindlichen Franzosen in den JJ. 1805 u. 1809 viel gelitten, und die Brechruhr vom J. 1832 raffte den 9ten Theil ihrer Bevölkerung hinweg.

---

[34]) 2 Urkk. im »Brünn. Wochenbl. 1827, S. 63. [35]) Dominikaner-Archiv in Znaim. [36]) S. Pessier.

Fideikommiß-Herrschaft Neu-Serowitz.

Lage. Im Westen von der Kreisstadt, gränzt im O. mit dem Stadt Znaimer Obergute Schidrowitz, im S. mit Vöttau, im W. mit Pullitz und im N. mit Mähr. Budwitz.

Besitzer. Se. Excellenz der geheim. Rath und k. k. Kämmerer Joseph Graf von Rimptsch, als Erbe seines Vaters Johann Heinrich Gf. v. Rimptsch. — In der Vorzeit gehörte S., mit der Burg Vöttau, dem Geschlechte Lichtenburg, bis es, mit dem Freihofe »Lazec«, 1509 Heinrich v. Lichtenburg dem Johann v. Mšténic verkaufte[1]). Diesen beerbte seine Tochter Anna, welche 1523 ihren 2ten Gatten und königl. Kämmerer, Niklas v. Wičkow, darauf in Gemeinschaft nahm[2]), der aber das Gut (nämlich Veste und Df. S., den Hof »Lazec«, Antheil vom D. Krnčic, und 1 Insaßen zu Jackau) um 1527 von den Testamentsvollstreckern des obigen Johann vollends erkauft, und seiner Gattin Anna 375 Schck. Gr. darauf verschrieben hatte[3]). Derselbe Niklas überließ jedoch 1546 S. an Wenzel d. jüng. v. Lichtenburg[4]), welchen Friedrich Bytowsky v. Lichtenb beerbt, und das Gut (D. und Veste S. mit Hof, öden Hof Las mit neuem D., Antheile von Častohotic mit Pfarre, Groß-Deschau, Krnčic u. Jackow) seiner Nichte Apollonia Bytowska v. Lichtenb. nachgelassen hatte, welche es 1575 dem Wolf Strein v. Schwarzenau intabuliren ließ[5]). Johann Wolfart Strein v. Schwarzenau verkaufte 1610 das Gut wieder dem Johann Čegka v. Olbramowic und seiner Gattin Ursula Lorant v. Inka um 36,000 fl. mhr.[6]), die es wegen Theilnahme an dem Aufstande vom J. 1620 verloren, worauf es Kais. Ferdinand II. am 8. Nov. 1623 dem Leibmedikus, Adam v. Gabelhauer, um 68,000 fl. mhr. verkaufen ließ[7]) Dieser überließ es bald nachher dem Besitzer von Mähr. Budwitz, Hannibal v. Schaumburg, nach dessen Tode S., in Folge der Erbtheilung vom 6. Aug. 1648, an seinen jüngern Neffen, Franz, im Werthe von 41,720 fl. rhn. überging, und als auch dieser starb, dem jüngsten seiner 3 Söhne, Ernst Vollmar, mittelst Vergleichs vom 7. Jun. 1650, zu Theil wurde. Dieser verfiel in Schulden, und so verkaufte das Landrecht am 30. Jun. 1661 zuerst die DD. Laas und Czastohotitz, im folgenden Monat aber auch Neu-Serowitz dem Hauptmanne des Znaim. Kreises Niklas Hynek Freih. v. Osteschau und seiner Gemahlin Lukretia geb. Gfin.

[1]) B. L. XIV. 7. [2]) XVII. 4. [3]) XIX. 6. [4]) XXII. 61. [5]) XXVI. 26. [6]) XXX. 40. [7]) XXXIV. 72.

v. Werdenburg, nach deren Absterben ihre Erben in die Verlassenschaft am 26. Sept. 1682 sich dergestalt theilten, daß Maria Katharina Freii. v. Kunitz geb. Freii. v. Osteschau S. und Krntschitz, im Werthe von 40,000 fl., übernahm. Ein Rechtsstreit jedoch, welchen der nächste Erbe ab intestato, Andreas Christoph Freih. v. Osteschau, wegen des Besitzes erhob, endete am 7. Jänn. 1690 damit, daß ihm S. sowohl, als auch Mislibořitz, intabulirt wurden, und er trat ersteres am 10. März 1709 seinem einzigen Sohne Franz Karl ab, welcher es (sammt Mislibořitz, Jatschkau, Krntschitz u. Radkowitz) letztwillig am 22. Jul. 1742 seinen Söhnen Kaspar und Filipp Grff. v. Osteschau zudachte. Im J. 1782 starb der letzte Mann des gräfl. v. Osteschauschen Geschlechtes, und seine 5 weibliche Erben, Maria Franziska verwit. Freii. v. Zillern, Maria Anna v. Retz, Maria Barbara verwit. Freii. v. Eiselsberg, Maria Katharina Gfin. v. Braida und Maria Antonia Freii. v. Locella, insgesammt geborne Gfinen. v. Osteschau, verkauften Neu-Serowitz am 1. Nov. 1783 um 120,000 fl. rhn. dem Joh. Gf. v. Nimptsch, welcher es am 24. Okt. 1804 seinem ältesten Sohne Ferdinand überließ, nach dessen am 24. Dez. 1809 erfolgten Tode es an den nunmehrigen Herrn Besitzer überging.

2. Der Besitzer von Czastohotitz wurde bereits bei dem Stadt Znaimer Obergute »Schidrowitz« gedacht, und der zu Neu-Serowitz gehörige Dorftheil war seit 1575 ununterbrochen bei demselben.

3. Ueber den ehmaligen Freihof Laas, nach dessen Auflösung um 1570 das gleichnamige Dorf angelegt wurde, weiß man, daß dabei 1498 doch auch ein gleichnamiges Dorf bestand, das damals zur Hschft. Vöttau gehörte[8]). Zu den JJ. 1509, 1527, 1575, 1611 u. flg. vgl. die Besitzer von Neu-Serowitz.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 3359 J. 122 $^{3}/_{6}$ Q. Kl. eines meist flachen, von einigen Thälern durchschnittenen Bodens, der in der Ebene viel, auf Lehm und Mergel lagernde Damerde enthält, auf Anhöhen aber schotterig oder sandig ist. — Flüße und Bäche gibt es nicht, wohl aber 10, theils größere, theils kleinere Teiche, mit eigenen Benennungen, welche mit Karpfen, Hechten, Schillen und Schleinen besetzt sind.

Bevölkerung. Mit Einschluß des fremdhschftl. Antheils vom D. Czastohotitz, zählt sie 1397 Katholiken (669 mnl. 728 wbl.) mährischer Zunge, welche ausschließlich von der Landwirthschaft leben. Sie nimmt folgende Bodenfläche in Anspruch:

---

[8]) XIII. 15.

	Dominik.			Rustikal.		
Zu Aeckern	960 Joch	51	Q. Kl.	948 Joch	1379 $^{1}/_{6}$	Q. Kl.
» Teichen	47 —	712	—	— —	—	—
» Wiesen	85 —	1182	—	42 —	847	—
» Gärten . . .	15 —	1557	—	22 —	28	—
» Hutweiden . . .	113 —	650 $^{2}/_{6}$	—	52 —	1470	—
» Wald	1041 —	967 $^{5}/_{6}$	—	28 —	876 $^{4}/_{6}$	—
Summe:	2264 —	320		1093 —	1401 $^{4}/_{6}$	—

Die Bodenerzeugnisse sind: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Linsen, etwas Wicken, Erdäpfel, Rüben und wenig Flachs. Der Obstbau beschränkt sich auf eingefriedete Gärten, liefert aber in jenen der Obrigkeit Aepfel, Birnen, Zwetschken, Pfirsiche, Feigen, spanische Weichseln ꝛc. von vorzüglicher Güte, während der Unterthan nur gemeine Sorten von Aepfeln, Birnen und Zwetschken gewinnt. — Unbedeutende Bienenzucht. — Die obrgktl. Waldung von 1 Revier ist vorherrschend mit Tannen bestockt, denen Lärchen, Weiß- u. Rothbuchen eingesprengt sind; der unterthänige Wald enthält nur Föhren. Niedere Jagd, nur im Wechsel kommt auch Hochwild vor.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde . . .	6 . . .	84
Ochsen . . .	6 . . .	134
Kühe und Galtvieh .	114 . . .	172
Schafe . . .	1520 . . .	292 Stke. Nebst

diesen unterhält der Unterthan noch viele Ziegen und Borstenvieh. Für das hochveredelte Vieh der Obrigkeit bestehen 3 Meierhöfe, nämlich 1 im Amtsorte, ferner der »Spitzhof« bei Nimptschdorf, und der Neuhof »Mikalka« an der alten Strasse von Jamnitz nach Znaim.

Außer 1 Brauer, 2 Branntweinbrennern, 2 Pottascheſiedern, 1 Oehlpresser, 1 Dachschindelmaschine, 1 Ziegelbrenner, 3 Mehl- und 2 Sägemüllern, gibt es nur die nöthigsten Dorf-Handwerker, als Schneider, Schuster, Fleischer, Schmiede ꝛc. — Die entbehrlichen Bodenerzeugnisse, im jährlich beiläufigen Werthe von 6800 fl. C.M., werden auf den Wochenmärkten in Mähr. Budwitz und Znaim verkauft, mit welchen Städten dieses Dominium mittelst 2 Handelsstrassen in Verbindung steht. Die nächste Post ist in Mähr. Budwitz.

Jugendschulen bestehen im Amtsorte und in Czastohotitz; im letztern Orte und in Groß-Augezd sind auch eigene Armenanstalten, welche 17 Dürftige betheilen. Der Wundarzt von Lispitz leistet ärztliche Hilfe, und im Amtsorte ist auch 1 geprüfte Hebamme ansäßig.

Ortbeschreibung. 1. Serowitz Neu- (Serowice Nowý-, ehem. Syrowice), 3 $^{1}/_{2}$ Meil. westl. von Znaim, D. und

Amtssitz von 100 H. mit 520 E. (248 mnl. 272 wbl.). Hier ist ein niedliches obrgktl. Schloß von 2 Stockwerken, mit 32 Zimmern und 1 geweihten Kapelle, welches ringsum von einem geschmackvollen Garten umschlossen ist, in dem man 1 Wasserbehältniß mit Goldfischen, so wie schöne Glas- und Treibhäuser antrifft. — Nebstdem ist hier das Amtshs., 1 obrgktl. Mhof mit 2 Pferde-, 1 Kuh- und 2 Ochsenställen, 1 Schüttkasten, 1 Schäferei, 1 Brauhs., 1 Branntweinbrennerei und Pottaschesiederei, 1 Jägerhs., 1 Schule, auch für die Jugend von Laas und Nimptschdorf, und, an dem s. g. Dorfteiche, 1 neuerbaute Mühle, mit 1 Oehlpresse, Brettsäge und Schindelmaschine. Unweit von da, am Walde, liegt der obrgktl. Mhof »Spitzhof« mit 1 Schäferei, dann auch der Neuhof »Mikalka« (für Galtvieh). Der Ort ist nach Mähr. Budwitz eingepf, und enthielt seit dem 16. Jahrh. 1 Veste mit 1 Hof und Brauhs., seit 1611 auch 1 Schafstall, und seit 1648 in der Nähe den »Spitzhof«[9]).

2. **Laas** (Lažec ehem.), ¼ St. s. vom Amtsorte in der Ebene, D., zählt in 50 H. 313 sehr betriebsame E. (140 mnl. 173 wbl.). Eingepf. ist es nach Czastohotitz und nach Neu-Serowitz eingeschult. Der Ort bestand als D. im J. 1498, aber um 1509 kommt er nur als Freihof vor, bis endlich um 1570 aus dem verödeten Hofe das neue D. wieder entstand[10]).

3. **Nimptschdorf**, ¼ St. n. in der Ebene, D., mit 37 H. und 228 sehr thätigen E. (119 mnl. 109 wbl.). Eingepf. ist es nach Groß-Augezd und nach Neu-Serowitz eingeschult. Das D. entstand im J. 1785 aus einem aufgelassenen obrgktl. Mhof und erhielt den Namen von dem damaligen Besitzer.

4. **Czastohotitz** (Časlohodice), ½ St. onö., D., zählt im Ganzen 55 H. mit 336 E. (162 mnl. 174 wbl.), wovon 23 H. hierher, der Ueberrest aber zum Stadt Znaimer Obergut »Schidrowitz« gehört. Patron der hiesigen Pfarre, Kirche und Schule (Jaispitz. Dekanats) ist die Neu-Serowitzer Grundobrigkeit, und zum Pfarrsprengel gehören, nebst Cz., noch die DD. Laas, Krntschitz und Wescze. Die Skt. Barbarakirche mit 3 Altären und 2 Kapellen ist von alter Bauart, steht etwa 500 Schritte vom D. entfernt auf einem Hügel, und enthält 2 Grüfte nebst 3 Glocken, deren eine im J. 1525 gegossen wurde, eine 2te aber eine unlesbare Aufschrift hat. Die hiesige Pfarre ist alt[11]), war aber schon um 1570 im Besitz nichtkatholischer Pastoren, von denen zum J. 1576 Laurenz Wolsky,

---

[9]) S. Besitzer. [10]) S. Besitzer. [11]) Die Mähr. Budwitzer Stadtbücher nennen zum J. 1548 einen Adalbert, der in Cz. Pfarrer gewesen. [12]) S. Brünn. Wochenblatt 1827, S. 71.

und nach ihm der von Horitz in Böhmen gebürtige Joh. Bubaček genannt wird, der am 29. Mai 1601 auch daselbst starb[12]). Der 1ste kathol. Pfarrer, Peter Franz Krniaschek, kommt erst 1680 vor. Zu Neu-Serowitz gehört das hiesige Branntweinhs. mit 1 Pottaschehütte und 2 in der Nähe gelegenen Mühlen, deren eine »Hagsky«, und die andere »Blazkowsky« genannt wird.

Allod-Güter Skalitz, Ober-Kaunitz, Latein, Allingau, Röschitz, nebst dem Lehengute Biskupitz.

Lage. Skalitz, Ober-Kaunitz, Allingau und Röschitz liegen nördlich, Latein und Biskupitz aber nordwestlich von der Kreisstadt. Skalitz gränzt im O. mit dem Domin. Krummau, im S. mit Durchlaß u. Pöltenberg, im W. und N. aber mit Wischenau; Ober-Kaunitz, Allingau u. Röschitz im O. mit Tulleschitz, im S. mit Taikowitz u. Wischenau, im W. nochmals mit Taikowitz, und im N. mit Tulleschitz; Latein u. Biskupitz im O. mit Augezd u. Durchlaß, im S. mit Jaispitz, im W. mit Hösting, und im N. mit Taikowitz.

Besitzer. Gegenwärtig Heinrich Graf von Daun, als Erbe seines am 21. April 1836 † Vaters, des k. k. Kämmerers und Majors, Franz Gf. v. Daun, und zwar in Folge des letzten Willens desselben vom 8. Apr. 1809 (publ. am 1. Jun. 1836). — In der Vorzeit hielten.

1. Skalitz um 1250 der Gf. Boček v. Bernegg, welcher 2 JJ. später den 3ten Theil des hiesigen Weinzehents dem Stifte Saar geschenkt hatte[1]). Um 1348 besaß es zum Theil Gallus v. Trmačow, der hier damals seiner Frau Přibka und den Söhnen 3 Lah., 1 Mühle, 3 Gehöfte nebst Wiesen u. Wäldern abtrat, u. 1367 überließ Jakob v. Trmačow seinen Besitz in S. einer Frau Kunigunde, obwohl diesem Peter Lubnowec im Namen des Landesfürsten widersprach, dessen Anfallsrecht auf das D. vorschützend[2]). Im J. 1375 verkaufen 1 dasigen Freihof Ulrich u. Drahoslaw v. Lhota an Artleb v. Zezurka[3]), welcher (nach »Obora« sich nennend) das ganze D. 1397 dem Wiknan v. Kaniowic und seiner Gattin Anastasia überließ[4]). Um 1412 nennen sich die BB. Bohunek u. Konrad nach S.[5]), aber 1419 verschrieb hier und in Au-

---

[1]) S. Otto Steinbach II. 11. [2]) B. L. I. Lib. Erhard. de Const. 10., Matuss. de Sternb. 6. 8. [3]) II. 20. [4]) IV. 8. [5]) V. 28.

gezd Niklas v. Kalub seiner Gattin Anna 75 Schck. Gr.[6]). Um 1459 hielt das Gut höchst wahrscheinlich Johann v. S.[7]), um 1466 aber ein darnach sich nennender Adam[8]), worauf es an den böhm. Oberstmarschall, Johann v. Lipa, gedieh, der selbes, zugleich mit dem Gute Latein (Veste, D. u. Hof), 1530 dem Hynek Jankowsky v. Wlašim verkaufte[9]). Des Letzteren Erbe, Heinrich v. Wlaš., ließ S. mit 1 Hof u. a. der Dorothea v. Mšténic 1546 intabuliren[10]), welche das Gut, sammt dem öden Hofe »Lysarowsky«, ihren 2 älteren Söhnen Albrecht und Wenzel letztwillig im J. 1556 zudachte[11]). Jedoch schon 1564 nennt sich Heinrich Zagimač v. Kunstadt-Jaispitz nach S.[12]), im J. 1601 aber Heinrich Žalkowský v. Žalkowic[13]), und 1633 der Besitzer von Vöttau u. Jamnitz, Friedrich v. Wlašim[14]). Seitdem hatten die Güter S. und Latein dieselben Besitzer wie Jamnitz bis zum 8. März 1815, wo letzteres verkauft wurde[15]).

2. Kaunitz-Ober. Hier bestand im 12. Jahrh. eine Komthurei des Johanniter-Ordens, welcher wahrscheinlich der größte Theil des Ortes gehörte. Urkundlich wird ihrer im 1248 gedacht[16]), und sie bestand noch 1328, wo der dasige Komthur Leo hieß[17]), obwohl auch 1 dasigen Weingarten schon 1302 der Brucker Abt Theodorich seinem Konvente geschenkt hatte[18]). Um 1360 hatte Heinrich v. Jaispitz in K. einigen Besitz im Werthe von 55 Mk, den er aber um 1385 veräußert hatte[19]), ob an jenen Heinrich Schenkwizer v. K., der unter diesem Namen schon 1360 vorkommt, und auch später genannt wird, ist unbestimmt, so viel aber sicher, daß der genannte Orden dieses Gut um das J. 1480 dem Benedikt v. Weitmühle verpfändet hatte, dessen Sohne, Johann, es (Veste u. Markt K. mit Pfarre u. Hof, D. Medlitz, 7 Insaßen in Přezkač mit Pfarre, 1 Insaß mit 3 öden Lahn. u. der Pfarre in Čermakowic, 1 Insaß nebst 3 öd. Lah. in Čemikowic, 1 Insaß in Borotic, die Oedung Naklenic, in Gutwasser 1 öd. Hof und in dem Dzbanizer Gebirg 1 öd. Weingarten) K. Wladislaw 1505 erblich überließ, und der es sogleich der Anna v. Kamenahora verkaufte[20]). Diese ließ das Gut 1518, ungeachtet des Widerspruchs des Johanniter-Orden-Komthurs in Alt-Brünn, Georg Florstet, dem Sebastian v. Weitmühle-Komotau, und dieser gleich

---

[6]) VIII. 7. [7]) IX. 9. [8]) X. 9. [9]) XX. 24. [10]) XXII. 52. [11]) dt. na Skal. w ned. před sw. Waclaw. [12]) XXIV. 49. [13]) XXIX. 14. [14]) XXXIV. 22. [15]) Vgl. die Besitzer von Jamnitz u. Vöttau. [16]) »Fratres hospitales de Cunic« in einer Urk. für die Abtei Bruck von dies. J. [17]) Urk. für dies. Orden ohne Datum. [18]) dt. in fest. b. Joann. Bapt. [19]) B. L. III. 39. [20]) XIII. 36.

darauf wieder dem Johann v. Petrowec landtäflich versichern[21]), welcher es dem Heinrich Wišnowský v. Petrowec, und dieser der Tochter Anna Wyšnowska v. Petrow. nachließ, nach deren Tode ihr Gemahl, Wenzel Hrubčický v. Čechtjn, selbes 1581 dem Heinrich Březnický v. Nachod intabuliren ließ[22]). Von nun an verblieb K. bei dem späterhin in Grafenstand erhobenen Geschlechte v. Nachod, bis es, sammt dem Gute Allingau, nach Absterben Ferdinand Leopolds Gf. v. Nachod, das Landrecht am 28. Apr. 1668 dem Mathias v. Wunschwitz einlegte, welcher (k. k. Rath u. Vice-Landkämmer. in Mähren) beides am 8. März 1672 an Johann Ernst von Montrochier um 24,900 fl. rhn. veräußerte. Letzterer überließ die Güter am 20. März 1675 um 17,000 fl. rhn. und ein goldnes, mit guten Smaragden besetztes Halsband, dem Johann Sigmund Kořenský v. Terrschau, und dessen Sohn, Johann d. ält. Kořenský v. Teresch., am 25. Okt. 1686 dem k. k. Hoflehen- und Kammerrechtsbeisitzer in Böhmen Johann Rudolf Schönwitz Ritt. v. Ungerswerth u. Adlerslöwen um 26,500 fl. rhn., von welchem sie der k. k. Rath u. Landrechtsbeisitzer in Mähren, Max. Freih. v. Wlašim, am 18. Aug. 1693 um 39,500 fl. rhn. erstanden und mit Skalitz vereinigt hatte, wozu er am 11. Nov. desselben J. auch das D. Chlupitz (10 6/8 Lah., 20 Unterth., worunter nur 17 bestiftet, öde Gründe) von dem Brucker Abte Gregor Klein um 10,000 fl. rhn. ankaufte.

3. **Latein.** Im J. 1278 nennt sich darnach ein Wolfram und 1323 ein Smjl[23]). Um 1350 gehörte das Gut dem Zezema v. Ratišowic, und er vertauschte es 1368 an Smjl v. L. gegen das D. Hořic[24]). Im J. 1374 trat zwar Čas v. Černjn den Söhnen seiner Schwester u. dem Jakob v. Kogetic 6 Lah. in L. ab, aber 5 JJ. später verkauft das D. selbst Joh. d. ält. v. Mezeřič der Anna v. Pluh[25]), obwohl der obige Čas daselbst seiner Frau Anna auch noch 10 Mk. Zinses verschrieb. In den JJ. 1390 u. 1399 werden Kuno[26]) und Peter v. L. genannt[27]), und auch Eva v. Grillowitz, Witwe nach einem Hans Zibendorfer, hatte 1407 auf Latein eine Morgengabe von 80 Schck. Gr.[28]). Einen Lahn daselbst verkauft 1414 Čas v. Černjn an Niklas v. Plenkowic, Ehrenreich Lichtnauer aber 3 derselben nebst 1 Hofe an Kuno v. Rochow[29]), dessen Tochter Gertrud dieselben 1436 an Johann v. Lichtenburg-Böttau abließ. Dieser verkaufte den Hof, mit Ausnahme der 3 Lahne, welche bereits der Kapelle in Biskupitz gehörten, 1446 dem Johann v. Wlašim[30]), welchen Heinrich

---

[21]) XV. 6. 7. [22]) XXVI. 69. [23]) 2 Urkk. f. Bruck von dies. JJ. [24]) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 10. [25]) II. 14. 51. [26]) III. 2. 66. [27]) IV. 20. [28]) V. 11. [29]) VII. 5. 7. [30]) VIII. 18. 53.

v. Wl. beerbt und 1492 sich nach L. genannt hatte, obwohl auch Marš v. Hodic durch Schenkung Johanns Siebenhirter um 1490 5, und Hynek v. Bucowic, durch Abtretung von Puta und Albrecht v. Lichtenburg, 3 Insaßen, nebst 3 Lah. in L. besaßen[31]). Der obige Heinrich v. Wlasjm erstand 1502 von Adam v. Backowic noch 8 Unterthanen in L.[32]), von Johann v. Ljpa aber 1530 den Ueberrest des D., nebst der Veste und 1 Hofe[33]). Ihn beerbten um 1545 Friedrich und Zdenek v. Wl., die sich noch 1564 nach L. nennen[34]), und diese wieder der Landesburggraf, Sigmund Wolf Jankowsky v. Wl., welcher 1609 als Besitzer vorkommt[35]). Er verlor das Gut wegen seiner Theilnahme an dem Aufstande vom J. 1620, aber die k. Kammer überließ es, obwohl sehr verschuldet, seinen gleichnamigen Verwandten, und von 1633 an war es fortwährend mit Skalitz vereinigt[36]).

4. **Röschitz** besaß zum Theile um 1350 ein darnach sich nennender Marš, der aber diese Habe 1357 den BB. Ulrich d. jüng. und Herman v. Neuhaus verkaufte, und ebenso überließ 1361 Dietrich v. R. seinen dasigen Besitz, nebst der Hälfte der Waldung und 1 Mühle, dem Priester Niklas und dessen Brud. Martin v R. Um 1365, wo ein Niklas Hakl 1 Freihof daselbst besaß, verkaufte Heinrich v. Neuhaus den Ueberrest des D. an Johann Kadlice, wiewohl auch die BB. Theodorich und Smjl v. Knyhnic $2\frac{1}{3}$ Lah. daselbst besaßen, welche sie 1371 dem Bohuslaw v. Radkow einlegten[37]). Theodorich v. R. verkauft 1 dasigen Freihof 1374 an Johann v. Hroznětic, und Ulrich v. R. verschreibt hier 1378 seiner Frau Dobrana 30 Schck. Gr., während der erwähnte Smjl seine dasigen 2 Lah. dem Hermann v. Neuhaus verkauft, und Gimram v. Dobronic seiner Frau Johanna 50 Mk. auf seinen Besitz in R. verschreibt[38]). Herman v. Neuhaus erhielt 1390 von Hynek v. Böttau dessen Ansprüche auf R. abgetreten[39]), aber 1398 verschrieb doch noch Niklas v. R. seiner Gattin Slawyna v. Hoseric 50 Mk. auf dieses D.[40]). Im J. 1415 hatte daselbst Peter Hnylicka v. R. 2 Freihöfe, deren einer bethürmt gewesen, nachdem er schon früher von der Witwe nach Leonard v. R. 20 Mk. daselbst erhalten, die er sogleich an Peter v. Kozlowec überlassen hatte[41]). Dieselben Freihöfe ließ K. Georg 1466 dem Johann v. Rauchowan intabuliren[42]), dessen Erbe, Laurenz v. Rauchowan, sie 1481 dem Niklas v. Peč-Tulešic abließ, während Johann Boček

---

31) XII. 7. 8. 24. 32) XIII. 29. 33) XX. 24. 34) XXIV. 49. 35) XXX. 27. 36) S. dessen Besitzer. 37) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. Provinc. Znoim., Joann. de Bozcow. 13. 29. Wilh. de Cunst. 10., Matuss. de Sternb. 25. 38) II. 16. 39. 47. 63. 39) III. 65. 40) IV. 16.

v. Kunstadt einen 3ten dem Georg v. N. verkaufte[43]). Niklas v. Peč brachte auch den Ueberrest des D. an sich, und veräußerte dasselbe n. A. 1496 an Heinrich v. Wlaöjm[44]). Von nun an blieb das Gut im Besitze dieses Geschlechtes, aus welchem es namentlich um 1550 Wilhelm[45]), und um 1564 Heinrich hielten[46]), bis es (mit Rittersitz, Brau- u. Branntweinhh., 1 Mhof, Schafstall) endlich Karl Wenzel Jankowsky v. Wls. am 22. März 1682 dem Ritt. Sigmund Ferdinand Želecky v. Počenic um 18,000 fl. rhn. verkaufte. Dieser hinterließ das Gut letztwillig am 25. Jun. 1702 dem Sohne Max. Franz, der (Freih. u. k. k. Rath) es am 30. Jun. 1708 der Maria Antonia Gfin. v. Rödern, geb. Šubiř v. Chobinė, um 28,500 fl. rhn. abließ, welche es im letzten Willen vom 10. Jun. 1709 ihrem Gemahl Joseph und den Kindern, zu gleichen Hälften, zudachte. Bernard Anton Gf. v. Rödern veräußerte N., sammt dem neuen D. »Kordula«, am 7. Sept. 1731 an die Lukretia Gfin. v. Löwingstoin und ihren Gatten Alan (k. k. Feldmarschall-Lieutenant) um 50,400 fl. rhn. und dieser ernannte im letzten Willen vom 10. Nov. 1740 seinen Vetter und k. k. Obristlieutenant, Wilhelm Freih. v. Lewingstoin zum Erben, nach dessen, in dem Treffen bei Časlau am 6. Jun. 1742 erfolgten Tode, seine Witwe Ludovika, geb. Gfin. v. Hardegg, zum Besitze gelangte, und das Gut, mittelst Testaments vom 17. Jänn. 1760, ihrem 2ten Gemahle u. k. k. Feldzeugmeister, Joseph Gf. v. Marquier, zudachte. Die Erben des Letztern, Jakob Freih. v. Mac Elligot (k. k. Rittmeister) und seine Schwester Katharina, verkauften N., mit Ausnahme der »Gewehr u. Feldstücke«, am 27. Apr. 1768 dem k. k. General der Kavallerie Joseph Anton Karl Freih. v. Canon, Marquis de Ville, um 62,000 fl. rh., welchen 1792 seine Tochter Maria Anna, verwitw. Gfin v. Callenberg beerbt, aber das Gut am 17. Aug. 1798 dem Fräul. Leopoldina Gfin v. Daun um 100,000 fl. u. 100 Dukat. überlassen hatte. Diese (vermähl. Gfin. v. Königsegg) verkaufte das Gut schließlich am 12. Jul. 1833 dem Gf. Franz v. Daun um 125,000 fl. C. M. und 100 Dukat. als Schlüsselgeld.

5. Chlupitz erstand Hrut v. Ruthenstein vom böhm. K. Johann um 200 Mk., und erhielt von demselben Könige 1325 die Erlaubniß, das D. seinem Schwiegersohne, Heinrich v. Schenkenberg, um denselben Preis ablassen zu dürfen[47]). Heinrichs Erben, die BB. Marquard und Johann von Schenkenb., veräußerten Ch. 1370 an die Abtei Bruck[48]), und diese wieder 1693 an den Besitzer

[43]) XI. 14. 20. [44]) XIII. 6. [45]) XXII. 88. [46]) XXIV. 49. [47]) dt. Prag. XI. Cal. Maji. [48]) S. die Geschichte derselben.

von Ober-Kaunitz[49]. Demungeachtet nannte sich um 1390 ein ritterliches Geschlecht nach diesem D.

6. Was das Olmütz. Erzbisthums-Lehen **Biskupitz** betrifft, so gehörte es als solches bereits vor 1131 zu den Znaimer Probstei-Gütern[50], und war 1343 im Besitze eines Herbord[51], um 1351 eines Tobias[52], 1376 eines Marquard[53] und 1398 eines Newhlas v. B.[54]. Im J. 1413 hielt es Martin v. B.[55], 1536 Hynek Jankowsky v. Wlašim, und 1547 angeblich Sigmund Kuna v. Kunstadt[56]. Im J. 1555 wurde damit Friedrich Jankowsky v. Wlašim belehnt[57], der es noch 1590 hielt, worauf es 1592 an Stanislaw Rogoisky v. Rohoznik gedieh, welcher selbes 1613 dem Wolf Sigmund Jankowsky v. Wlašim um 15,000 fl. mhr. verkaufte. Dieser verlor das Lehen wegen Theilnahme an der Rebellion vom J. 1620, und es gedieh an Johann v. Wertemate, welcher um 1658 starb, worauf es einem 2ten Freih. v. Wertemate, sammt dem nahen Lehen Augezd, gegeben, aber nach seinem im J. 1667 erfolgten Tode kaduk wurde. Darauf erlangte beide Lehen Johann Karl Steindl v. Plesenet, und Salomena v. Plesenet überließ B. allein 1679 an Zdenek Bohuslaw Freih. Dubsky v. Trebomyslic, welchen die Söhne Ernst Ignaz und Christoph Ludwig im J. 1701 beerbten. Christoph Ludwigs Sohn, Zdenek, hielt es seit 1729, aber 1758 wurde das Lehen, Schulden halber, an einen Freih. v. Weber verkauft, welcher Kauf jedoch rückgängig ward, und B. an die BB. Johann Karl und Max. Freihh. Dubsky v. Trebomyslic gedieh, welche es 1761 dem Gf. Adam Ignaz v. Berchtold um 20,000 fl. ablieszen. Dieser verkaufte das Gut 1771 dem Franz Freih. v. Pillersdorf um 30,000 fl. rhn., welchen sein ältester Sohn, Anton Freih. v. Pillersdorf, beerbt, es aber am 27. Jänn. 1829 dem Franz Gf. v. Daun um 87,000 fl. C. M. verkauft hatte.

7. Ueber **Allingau** findet sich nicht die geringste historische Spur.

Beschaffenheit. Flächeninhalt des gesammten Körpers: etwa $^{10}/_{12}$ Q. Meil. Die Oberfläche bietet entweder ein sanftes Halbgebirg, oder (wie bei Ober-Kaunitz) eine Hochebene, ohne bemerkenswerthe Berge und Hügel, dar. Trigonometrisch bestimmte Punkte sind: die Anhöhe Tanarka ($^1/_2$ St. nö. von Czermakowitz) von $205,^{06}$, die Anhöhe Welký Kopec ($^1/_4$ St. nw. von Ober-Dubnian) von $206,^{21}$, und das Feld Hibina ($^1/_4$ St. w. von Latein) von $285,^{29}$

---

49) S. dieses. 50) Cod. dipl. Morav. I. 207. 51) Zeuge auf einer Urk. f. Oslawan von dies. J. 52) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. 4. 53) II. 18. 54) IV. 9. 55) Urk. f. Oslawan. 56) Schwoy Topogr. III. 239. 57) Lehentafel.

Höhe. Was Mineralien betrifft, so findet man Lehm, Kalk- und Mauerstein in bedeutender Menge, bei Röschitz und Latein aber auch ergiebiges Eisenerz, welches für die Werke in Wölkingsthal (Igl. Kr.) ausgebeutet wird. Bei demselben Röschitz kommen auch körniger Augit, Bergkristall, gem. und körniger Granat, gem. Hornbrende, gem. Feldspath, Epidotderb und xx., gem. Quarz, gem. Schwefelkies, Phrenit, Magneteisenstein, schöner Titanit, Skapolith, Fettstein rc vor.

Gewässer. Der Fluß Jaroměřitza durchzieht dieses Gebiet von Biskupitz an, in seinem Laufe von W. nach O., und übertritt unterhalb Allingau auf das Domin. Krummau; sonst hat jede Gemeinde auch ihren unbedeutenden Dorfbach. Alle größeren Teiche sind längst trocken gelegt, mit Ausnahme 2 kleinen und 2 seeartiger Wasserhälter bei Ober-Kaunitz, welche mit Karpfen und Hechten besetzt sind; die Abfischung der Seen ist jedoch wegen ihrer bedeutenden Tiefe und stark angewachsenen Wassergrases sehr schwierig und findet nie Statt.

Bevölkerung. Sie zählt 2377 Katholiken (1124 mnl. 1353 wbl.) mährischer Zunge, mit Ausnahme des D. Chlupitz, wo Teutsch gesprochen wird. Auch giebt es einige Juden auf obrgktl. Bestandhäusern, welche aber fremde Familianten sind. — Die Hauptertragsquelle ist die Landwirthschaft, für welche man folgende Bodenflächen verwendet:

1) bei Ober-Kaunitz:

	Dominik.				Rustikal.			
An Aeckern	314	J.	13⅔	Q. Kl.	883	J.	1504⅗	Q. Kl.
» Teiche	1	—	1333⅘	—	—	—	—	—
» Wiesen	28	—	1109	—	8	—	669⅖	—
» Obstgärten	1	—	1268	—	9	—	1599⅖	—
» Hutweiden	114	—	409⅗	—	18	—	1050⅖	—
» Wald	482	—	1306	—	43	—	958	—
Summe:	943	—	639⅗	—	914	—	981⅗	—

2) bei Skalitz:

» Aecker	336	—	503	—	771	—	929⅖	—
» Wiesen	20	—	245⅖	—	7	—	152	—
» Obstgärten	7	—	595⅖	—	4	—	1433⅘	—
» Hutweiden	143	—	1509⅘	—	42	—	673⅗	—
» Weingärten	2	—	815	—	114	—	924⅕	—
» Wald	2	—	986	—	—	—	—	—
Summe:	512	—	1454⅖	—	940	—	913⅖	—

3) bei Chlupitz:

» Aecker	—	—	—	—	536	—	1023⅗	—
» Wiesen	—	—	—	—	21	—	310	—
» Obstgärten	—	—	—	—	4	—	540⅖	—
» Hutweiden	—	—	—	—	23	—	1237⅗	—
» Weingärten	—	—	—	—	52	—	685⅘	—
Summe:	—	—	—	—	638	—	1597⅕	—

4) bei **Latein:**

	Dominik.				Rustik.			
Als Aecker : : : :	180	J.	$1181^{4}/_{6}$	Q. Kl.	477	J.	$322^{2}/_{6}$	Q. Kl.
» Teiche : : : :	—	—	275	—	—	—	—	—
» Wiesen : : : :	45	—	$338^{2}/_{6}$	—	17	—	$477^{5}/_{6}$	—
» Obstgärten : : :	6	—	$315^{3}/_{6}$	—	4	—	$1158^{2}/_{6}$	—
» Hutweiden : : :	59	—	$263^{1}/_{6}$	—	45	—	1429	—
» Wald : : : : :	376	—	217	—	23	—	$1534^{1}/_{6}$	—
Summe:	667	—	$970^{1}/_{6}$	—	549	—	$221^{4}/_{6}$	—
5) bei Biskupitz:								
» Aecker : : : :	383	—	$244^{1}/_{6}$	—	527	—	$559^{5}/_{6}$	—
» Wiesen : : : :	29	—	$324^{2}/_{6}$	—	37	—	$367^{5}/_{6}$	—
» Obstgärten : : :	5	—	$722^{2}/_{6}$	—	8	—	222	—
» Hutweiden : : :	65	—	295	—	32	—	$692^{2}/_{6}$	—
» Wald : : : : :	396	—	1111	—	5	—	—	—
Summe:	879	—	$1096^{5}/_{6}$	—	610	—	42	—
6) bei Röschitz:								
» Aecker : : : :	322	—	$344^{4}/_{6}$	—	559	—	1520	—
» Wiesen : : : :	17	—	$1596^{1}/_{6}$	—	14	—	$1383^{2}/_{6}$	—
» Obstgärten : : :	1	—	549	—	10	—	$601^{3}/_{6}$	—
» Hutweiden : : :	40	—	402	—	69	—	741	—
» Wald : : : : :	349	—	$966^{1}/_{6}$	—	—	—	—	—
Summe:	731	—	659	—	654	—	$1045^{5}/_{6}$	—
7) bei Kordula:								
» Aecker : : : : :	98	—	996	—	21	—	717	—
» Wiesen : : : :	18	—	1244	—	—	—	—	—
» Obstgärten : : :	—	—	$1150^{1}/_{6}$	—	—	—	$883^{5}/_{6}$	—
» Hutweiden : : :	20	—	$258^{4}/_{6}$	—	—	—	—	—
Summe:	138	—	$448^{5}/_{6}$	—	22	—	$^{5}/_{6}$	—
Zusammen:								
» Aecker : : : : :	1635	—	$82^{5}/_{6}$	—	3728	—	$176^{2}/_{6}$	—
» Teiche : : : : :	2	—	$8^{4}/_{6}$	—	—	—	—	—
» Wiesen : : : :	159	—	$1458^{2}/_{6}$	—	106	—	$160^{3}/_{6}$	—
» Obstgärten : : :	22	—	$1400^{3}/_{6}$	—	43	—	39	—
» Hutweiden : : :	442	—	1538	—	232	—	1024	—
» Weingärten : : :	2	—	$815^{1}/_{6}$	—	167	—	$10^{3}/_{6}$	—
» Wald : : : : .	1614	—	$1386^{4}/_{6}$	—	72	—	$892^{2}/_{6}$	—
Summe:	3880	—	$290^{1}/_{6}$	—	4349	—	$712^{4}/_{6}$	—

Skalitz und Chlupitz haben Lehm b o d e n mit vorherrschendem Sand, zur Unterlage Kalkstein; die übrigen Ortschaften, außer einigem Schottergrunde, mehr vorherrschenden Lehm, der bei angestrengter Bearbeitung lohnend wäre, aber wegen Mangel an tüchtiger Bespannung und eines angemessenen Viehstands von Seite des unvermöglichen Unterthans es nicht immer ist. — Der W e i n b a u beschäftigt nur die Gemeinden Skalitz und Chlupitz; erstere erzeugt nach einem 8jährigen Durchschnitte jährl. bei 351, und letztere bei 181 Eim. eines etwas harten, aber haltbaren und gesunden Weins, welchen rothe und grüne Reisling-, Muskateller-, Elbling-, so wie grüne und rothe Zierfahnlerreben spenden. — Der O b st b a u liefert in Hausgärten, bei Skalitz u.

Chlupitz auch im freien Felde, Aepfel, Birnen, viele Zwetschken und Nüsse gutentheils veredelter Art. Die Bienenzucht zählt nur etwa 20 Stöck. — Die obrgktl. Waldung von durchgehends vermessenen und in Schläge eingetheilten 4 Revieren (Ober-Kaunitzer, Lateiner, Biskupitzer u. Röschitzer) enthält Föhren, Eichen, Weißbuchen und anderes Laubholz, das Biskupitzer Revier nur Fichten und die Gemeindewaldung ausschließlich Föhren. Niedere Jagd.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	Dominik.	Rustikal.
Pferde	8	267
Zugochsen	24	24
Rinder	217	229
Schafe	4259	554 Stücke,

nebst einer Anzahl Ziegen und Borstenvieh. Die Obrigkeit hat für das hochveredelte Vieh 6 Meierhöfe, nämlich in Skalitz, Ober-Kaunitz, Allingau, Röschitz, Latein und Biskupitz.

Außer 1 Brauhs. (in Allingau), 3 Branntweinbrennereien (in Skalitz, Ober-Kaunitz u. Biskupitz), 1 Pottaschesiederei (in Biskupitz), die jährlich bei 60 Cent. Pottasche erzeugt, 6 Mehl- nebst 2 Sägemühlen und den obrgktl. Ziegeleien, giebt es nur gewöhnliche Handwerker, als: Schmiede, Schneider, Schuster, Tischler, Weber, Wagner ꝛc. Zum Handelsstande gehört 1 Spezerei-Material- und vermisch. Waarenhandlung. — Das erübrigte Getreide wird mittelst der im Entstehen begriffenen Bezirks straßen und Verbindungswege, auf den Wochenmärkten zu Znaim und Trebitsch veräußert; die nächsten Posторte sind Lechwitz und Znaim.

Jugendunterricht wird in den Schulen zu Skalitz, Ober-Kaunitz, Biskupitz und Röschitz ertheilt; eine Armenanstalt, die ungefähr 1300 fl. W. W. im Vermögen hat, und 20 Dürftige mit Hilfe anderweitiger Zuflüße unterstützt, ist in Ober-Kaunitz, und eben da 1 Wundarzt, nebst 1 Hebamme in jeder Gemeinde.

Ortbeschreibung. 1. Kaunitz Ober- (Kaunice hornj), Markt, und zugleich der Amtssitz für diesen Gesammtkörper, liegt 4 Stund. nördl. von Znaim, theils auf der Hochebene, theils im Thale, und zählt mit Einschluß des dazu conscribirten Allingau (1 Brauhs., 1 Mhof ꝛc.), 67 H. mit 441 E. (213 mnl. 228 wbl.), nebst 1 obrgktl. Mhof, 1 Branntweinhs und 2 Mühlen. Pfarre, Kirche und Schule (Jaispitz. Dekan.), zu deren Sprengel noch die DD. Czermakowitz und Medlitz gehören, unterstehen dem obrgktl Schutze, und die ihrer Bauart nach sehr alte Skt. Michaelskirche von 3 Altäten (die Vorstellungen der beiden Seitenaltäre malte J. Winterhalter auf die Wand), welche auf

Patronskosten zwischen 1785 u. 1790 neu gewölbt und mit einem Thurme versehen wurde, enthält unter ihren 3 Glocken 1 vom J. 1479. Bekanntlich (S. »Besitzer«) bestand bei ihr in der Vorzeit, bis etwa 1480, eine Johanniter-Ordens-Kommende, von deren Schicksalen man nur so viel weiß, daß sie um 1240 wenigstens die Hälfte des größern und kleinern Zehents vom D. Grillowitz besaß (S. dies. Bd. S. 108.), und daß ihre Besitzungen von dem siegtrunkenen Heere Kais. Rudolfs I. nach der Marchfelderschlacht im J. 1278 furchtbar verwüstet wurden[58]). Um 1302 trieb der Ort einen bedeutenden Weinbau, wurde im J. 1318 vom K. Johann, auf Fürbitte der Johanniter, zum Städtchen, mit dem Rechte, jeden Dienstag 1 Wochenmarkt abhalten zu dürfen, erhoben[59]), und 1552 vom Kais. Ferdinand I. mit einem Wappen und der Befugniß, mit grünem Wachse zu siegeln, beschenkt[60]). Um 1505 u. flg. waren hier, nebst der Pfarre, auch 1 Hof und 1 Veste, letztere noch 1686, und gleichzeitig eine 2te auch in Allingau.

2. **Biskupitz** (**Biskupice**), 2 St. w. vom Amtsorte im Thale am Jaroměřitzer Bache, Markt von 126 H., 543 E. (253 mnl. 290 wbl.), 1 obrgktl. Schloß von 2 Stockwerken mit 1 Mhof, 1 Branntweinhs., 1 Pottaschesiederei und 1 Mühle. Die hiesige Pfarre und Schule (Jaispitz. Dekan.), deren Sprengel auch das D. Unter-Latein, nebst den fremdhschftl. Littowan, Radkowitz, Roskosch und Pulkau zugetheilt sind, ist dem Schutze des Olmütz. Fürst-Erzbischofs untergeordnet, und die Kirche dem hl. Martin geweiht. Sie hat 4 Altäre (das Blatt des hohen, sammt der Architektur an der Mauer, malte Winterhalter), 2 Glocken aus den JJ. 1569 u. 1601, und 2 Grabsteine, nämlich des am 29. Dez. 1683 † k. k. Dragoner-Hauptmanns, Ferdinand Leopold Dubsky v. Trebomislic, und der am 11. Jun. 1686 † Frau Sidonia Maximiliana Dubsky, geb. Přepicky v. Richenburg. Die Pfarre bestand hier schon im 14. Jahrh.[61]), die Kirche wurde von den Hussiten entweiht und erst am Freitag nach Wenzeslai 1460 von dem Olmütz. Bischof Prothas v. Bozkowic vom neuen consekrirt. Um 1446 besaß sie 3 Lahne in Unter-Latein[62]). B. hat 4 Jahrmärkte (an Mathias, an Peter u. Paul, Dienstag nach Barthalom., und Dienst. nach Gallus), und ist, wie eben gesagt, ein Olmütz. Erzbisthumslehen.

---

[58]) Boczek, »Mähren« ꝛc. S. 7. [59]) dt. Brunae X. Cal. Octobr. [60]) dt. na hrad. Prask. den sw. 3 Kral. [61]) So kommt 1398 der dasige Pfarrer Georg landtäflich vor (B. L. IV. 10.) Nach dem dasigen Hausprotokoll soll der Olmütz. Bischof Johann VII. Očko (1351 — 1364), die Pfarre gestiftet haben. [62]) B. L.

3. **Chlupitz** (Chlupice), 2 St. oſö. im Thale, D., zählt in 47 H. 233 E. (111 mnl. 122 wbl.) und hat 1 Mühle. Es gehört zum Gute Skalitz, und iſt nach Hoſterlitz eingepf. und eingeſchult.

4. **Kordula**, $^{3}/_{4}$ St. n. im Thale, D., von 18 H. mit 77 E. (35 mnl. 42 wbl.). Es wurde zwiſchen 1710 u. 1730 angelegt, iſt nach Ober-Dubnian eingepf. und nach Röſchitz, zu welchem Gute es gehört, eingeſchult.

5. **Latein Unter-** (Zlatina dolnj-), 2 St. w. im Thale, D., begreift 45 H. 286 E. (136 mnl. 150 wbl.) und 1 obrgktl. Mhof. Ehemals war es ein eigenes Gut, hatte um 1415 1 Freihof und ſeit dem 16. Jahrh. bis etwa zum Beginn des gegenwärtigen auch 1 obrgktl. Veſte.

6. **Röſchitz** (Rešice), $^{3}/_{4}$ St. n. im Thale, D., von 97 H. mit 379 E. (172 mnl. 207 wbl.), 1 obrgktl. Schloſſe, 1 Mhof. und 1 Mühle. R., mit Kordula, bildet ein beſonderes Gut, und iſt nach Ober-Dubnian eingepf., hat aber, außer 1 Schule, auch 1 von der Obrigkeit im J. 1720 erbaute Skt. Johanns v. Nep.-Kapelle mit 3 Altären, in welcher, zufolge einer Stiftung, wochentlich 1 ſtille Meſſe von dem Dubnianer Pfarrer geleſen werden ſoll. Im 14. Jahrh. beſtand hier, nebſt 1 Mühle, auch 1 Freihof, im 15. Jahrh. deren ſogar 3, wovon 1 bethürmt geweſen, und ſeit etwa 1680 waren daſelbſt 1 Ritterſitz, 1 Brau-, 1 Branntweinhs., 1 Mhof. und 1 Schafſtall.

7. **Skalitz** (Skalice), $1^{1}/_{2}$ St. öſö. im Thale, D., begreift in 79 H. 418 E. (204 mnl. 214 wbl.). Hier iſt 1 in neueſter Zeit niedlich erbautes Schloß mit 1 geſchmackvollen Kapelle, welche an der Stelle einer alten dem hl. Veit geweihten auf obrgktl. Koſten aufgeführt wurde. Ferner ſind hier 1 obrgktl. Mhof., 1 Branntweinhs., 1 Schule und 1 Mühle. Zur Kirche gehört der Ort nach Hoſterlitz, iſt, mit dem D. Chlupitz, ein beſonderes Gut, und war noch im Beginn dieſes Jahrh. der Sitz des Amtes, welches aber nach Ober-Kaunitz verlegt wurde. Im 14. und bis tief ins 16. Jahrh. beſtand hier 1 Freihof.

Auch dieſe Güter wurden von den Franzoſen in den JJ. 1805 und 1809 hart mitgenommmen.

Allod-Herrſchaft Taikowitz.

Lage. Im Nordnordweſten von der Kreisſtadt, im O. von den Domin. Ober-Kaunitz, Röſchitz, und zum Theile von Krummau, im S. von Selletitz und Wiſchenau, im W. von Durchlaß und Augezd und im Norden von Krummau umgeben.

Besitzer. Dermal Ihre Erlaucht die Frau Josepha, verwitw. Landgräfin von Fürstenberg, geb. Gfin. und Herrin von Žerotin, Pallast- und Sternkreuzordens-Dame. Ihre Vorgänger waren:

1. In Taikowitz. Um 1350 die BB. Friedrich und Dipold v. T., deren ersterer seinen Antheil dem Sohne Heinrich nachließ, welcher ihn, nämlich die Veste, 1 Hof und Mühle, 1358 dem Artleb v. Letonic um 115 Mk. verkaufte. Nebst diesen hatten hier um 1355 auch Wilhelm v. T. und Niklas v. Wozic einigen Besitz, aber schon 1360 trat Wošek v. Slawikowic die Veste T. mit 1 Acker, Weingarten und Mühle, dem Johann Schößel v. Pirnitz ab, welcher dies, nebst 1 ½ Lah., 1 Gehöfte, 1 Teiche, Wiesen, Gesträuch u. Gewässer, 1364 an Drchek v. Lesonic um 120 Mk. verkaufte [1]). Die BB. Niklas und Wlček v. T. verkaufen 1375 ihren Freihof daselbst an Johann v. T. [2]), welcher um 1430 starb. Zwischen 1460 u. 1480 wird Ludwig v. T. öfters genannt, wiewohl K. Mathias das D. 1468 der Stadt Znaim geschenkt hatte [3]), was jedoch ohne Folgen gewesen seyn mag, weil im J. 1494 Barbara v. Tykowic dem Johann v. Zastřizl 2 Höfe in T., deren 1 (der untere) verödet war [4]), und 4 JJ. später die Schwestern und Erbinnen Heinrichs v. T. (welchem K. Wladislaw 1495 das Gut aus dem Lehen entließ), Anna Margareth u. Katharina v. T., jede ihren Drittheil am D. und der Veste T. mit Hof und Mühle, nebst dem D. Dobronic mit Mühle, dem Ulrich v. Nachod, und dieser sogleich wieder dem Prokop Zagimač v. Kunstadt intabuliren ließen [5]). Den letztern beerbte Johann Zagimač v. Kunstadt um 1520 [6]), und kommt noch 1544 als Besitzer vor, aber schon 1548 verkauft das Landrecht dieses Gut, sammt dem Städtchen Běhařowic (Pfarre) und 2 Insaßen zu Ratišowic, dem Johann v. Tawikowic, welcher 1551 von den BB. v. Pernstein auch das D. Šamikowic erstand, aber 1 Jahr darauf das Ganze, nebst 6 Insaßen zu Přešowic, der Gattin Wenzels v. T., Anna v. Wrchowišt, abließ, die ihren Gemahl darauf in Gemeinschaft nahm [7]). Dieser Wenzel besaß den Körper um 1570 [8]), und hinterließ ihn seiner Tochter und Gemahlin des Lhošt

---

[1]) B. L. I. Lib. Erhard de Cunst. 21., Joann. de Bozcow. 16. 27., Wilh. de Cunst. 3. — Im Jahre 1336 gehörte 1 Freihof der Skt. Michaelskirche in Znaim. (Siehe dies. bei dem Artikel Znaim). [2]) II. 25 [3]) S. die Gesch. derselb. [4]) XII. 35. [5]) XIII. 14. 18. [6]) XX. 13. [7]) XXII. 70. 88. 92. [8]) XXV. 21.

v. Waldstein, Eva Tawikowska v. T., welche 1575 von Kaiser Maximilian II. die Befugniß, letztwillig damit verfügen zu dürfen, erhielt, und ihn, sammt dem Gute Polic, im letzten Willen vom J. 1590 ihrem 2ten Gatten, Georg Christoph Teufel v. Gundersdorf, zudachte[9]). Dieser starb sehr verschuldet, und das Landrecht verkaufte für seinen nachgelassenen Waisen T., mit dem Markte Běhařowic und den andern DD., worunter auch Přezkač mit Hof und Pfarre, im J. 1608 dem Besitzer von Platsch, Georg Hodický Gf. v. Hodic um 53,000 fl. mhr., welcher am 12. Apr. 1612 letztwillig zum Erben seinen ältesten Sohn, zur lebenslänglichen Nutznießerin aber seine Gattin, Maria Anna, geb. v. Nachod ernannt hatte[10]). Die Letztere verkaufte T. (Veste u. D. mit Hof, Brauhs., Schafstall, Mühlen, Obst- und andere Gärten, dann dem neuen Hofe »Křstěnsky«; ferner den Markt Běhařowic mit Pfarre, und 1 neuen hschftl. Kirche, die DD. Přezkač mit Hof u. Pfarre, Dobronic, Šamikowic, Antheile von Přyšowic u. Ratyšowic, angebaute und verödete Weingärten) im J. 1629 dem Andreas v. Ostešow um 40,000 fl. mhr.[11]), welchen seine Söhne, Niklas Hynek u. Johann Georg Freihh. v. Oste. beerbten, von denen der erstere in der Theilung vom J. 1651 T., der andere aber Mißlibořitz übernahm[12]). Auf Niklas Hynek folgte im Besitz sein Sohn, Johann Georg, Freih. v. Oste., nach dessen Tode seine in 2ter Ehe an einen Freih. v. Dubsky vermählte Witwe, Maria Katharina geb. Vogt, und die Schwester Franziska Elisabeth v. Slawikowic, geb. v. Ostešow, zu ihrem und der nachgelassenen Waisen Besten, die Herrschft am 25. Jun. 1679 dem Landeshauptmanne der Markgrafschaft Glatz, Michael

---

[9]) dt. na Tawikow.|w ned. prwn. postnj, und XXVII. 36. [10]) dt. na Tawikow. w čzwrt. pr. ned. kwetn., und XXX. 53. Der Gemahlin legirte er, außer der Morgengabe, noch 3000 fl. mhr., alle Kleinodien, Gold u. Silber, und jeder Tochter 4000 fl. mhr. Er war Katholik. [11]) XXXIII. 27. [12]) Damals war die Hschft. T. sehr verwüstet, und man zählte z. B. in Buhařowic 31, in Dobronic 13, in Přyšowic 9, in Šamikowic 13, in Přezkač 11 und in T. 5 öde Gründe und Häuser. Mhöfe: 2 in T., nämlich 1 alter u. 1 neuer (»Taufarsky«), dieser mit Wohnungen u. Kammern zum vermiethen an Leute, ein 3ter in Přezkač. Viehstand: 60 Kühe, 70 St. Galtvieh, 70 Schweine, 1200 Schafe, 8 Pferde, 4 Ochsen, und unter den Unterthanen 18 St. Viehs, 1 Brauhs auf 26 Gebrau je von 10 Faß; jährl. Wein-Ausschank von 10 Faß, Branntwein-Ausschank von 400 Maaß; 555 fl. jährl. Nutzen von Teichen; 2 Mühlen, deren 1 verödet; große u. schöne Gärten, darunter 4 Obst- (1 mit kostbaren Bäumen), 1 Gewürz- u. 1 Küchegarten; Weingarten in Ober-Dzbanic, $^4/_4$ u. $^1/_8$ angebaut (jährl. 15 Eimer), und eben so viele verödet.

Wenzel Gf. v. Althan, um 35,300 fl. mhr. abließen, welcher sie bereits am 2. Apr. 1685 wieder dem obersten Landrichter u. Unterkämmerer in Mähren, Johann Max Kobylka Ritt. v. Schönwiesen, um 38,300 fl. mhr. verkaufte. Diesen beerbte sein Sohn, und k. k. Obristwachtmeister, Ignaz Felix, und hinterließ im letzten Willen vom 24. Okt. 1721 T. seiner Gattin Theresia, geb. Kotulinsky v. Kotulin, welche es am 12. Apr. 1723 ihrem Bruder und k. k. Rittmeister, Joseph Kotulinsky Ritt. v. Kotulin, »gegen gute Aushaltung u. 2000 fl. jährl.« geschenkt hatte, und dieser verkaufte es am 14. Sept. 1738 dem Georg Gottfried Ritt. v. Koch um 140,000 fl. rhn. Der Erkäufer starb im J. 1746, und von seinen 2 Söhnen, David Heinrich Joseph (k. k. Hofkammerrath u. Referent) und Ignaz, übernahm es am 25. Jän. 1747 der erstere im Werthe von 140,000 fl. rhn., stiftete letztwillig am 8. Jul. 1749 in Bihařowic ein Spital für 4 arme Männer u. 4 Frauen, ferner 2 unmündig-arme Knaben und eben so viele Mädchen, und starb im J. 1753, nachdem er die Söhne seines Bruders, Gottfried u. Johann, so wie seine Gattin zu Erben ernannt hatte. Die beiden ersteren übernahmen am 10. Nov. 1753 den Besitz gemeinschaftlich, aber am 1. Nov. 1763 überließ der k. k. Hofrath Gottfried Freih. v. Koch dem Bruder u. k. k. Generalmajor, Johann Bapt., seine Hälfte des Besitzes um 75,250 fl. rhn. Dieser starb 1782 ohne Erben, und hinterließ T. abermals dem ältern Bruder Gottfried, welcher in so üble Vermögensumstände verfiel, daß die Hschft. (sammt der Schloßeinrichtung) am 16. Apr. 1790 dem meistbietenden k. k. Kämm. und General der Kavallerie, Friedrich, Landgrafen zu Fürstenberg, um 131,853 fl. verkauft wurde. Dieser starb ohne einen letzten Willen hinterlassen zu haben, und so veräußerten seine sämmtliche Erbsinteressenten diesen Körper am 1. Okt. 1815 [13]) seiner Witwe, und dermaligen Frau Besitzerin.

2. Bihařowitz, besser Běhařowitz, war vor Alters im Besitz Mehrer. So einigt sich 1348 der dasige Pfarrer Sobynek wegen seiner Habe in B. und in Dobronic mit seinem Neffen Stephan, und Erhart v. Bukowina verschreibt seiner Gattin Zdinka 1350 in B. auf 3 Lah. nebst 1 Gehöfte, Wäldern u. Wiesen einiges Witthum, verkauft aber 1356, in Gemeinschaft mit seinen BB. Smil u. Heinrich, 1 dasigen Freihof an Soběn v. B. um 30 Mk., und 2 JJ. später einigen sich die BB. Johann, Srbec u. Stephan mit ihrer Mutter Eva v. B. über den gegenseitigen Besitz daselbst und in Dobre-

[13]) Der Kaufbrief wurde erst am 26. Dez. 1817 förmlich aufgesetzt.

nic [14]). Stephan v. B. erkauft in Gemeinschaft mit Stephan v. Ratiėowic und Ingram v. Dobronic 1376 von Johann v. Dobronic 1 Hof in Dobronic, und einigte sich mit denselben hinsichtlich des Besitzers in B. und Dobronic im J. 1381 [15]). Derselbe Stephan und sein Oheim, der Brünner Domherr Sobýn, erhielt 1387 von Filipp v. Dobronic dessen Habe in Dobronic, ward 1390 von Johann v. Dobronic daselbst in Gütergemeinschaft genommen, und that dasselbe hinsichtlich des Besitzes in B. und Dobron. mit Filipp v. Oslawička und Johann v. Dubrawic [16]). Im J. 1398 verkaufte Johann v. Dobronic B. an Niklas v. Oslawička, welcher seine Mutter Horka darauf in Gemeinschaft nahm, was dieselbe bereits 1 Jahr später auch mit ihrer Tochter Anna und deren Gatten Śwach that. Aber schon 1406 besaß die Tochter Gimrams von Ugezd, Katharina, eine Erbschaft nicht nur in Dobronic (Veste u. Hof), sondern auch in B. ($^1/_3$ des Pfarrpatronats) [17]), und verkaufte dieselbe 1412 dem Andreas Helm v. Chotėrad [18]), während beinahe gleichzeitig die Witwe nach Blahon v. Oslawička, Horka, 1 Hof in B. und ihren Theil von Dobronic dem Jakob v. Uponėšic abließ [19]). Auf einen 2ten Freihof daselbst nahm um 1440 Śwach v. Oslawička den Johann v. Neudorf in Gemeinschaft [20]), und um 1470 stritten sich ebenfalls ein Johann v. Neudorf mit Ctibor v. Uponėšic um 1 Freihof daselbst, deren letzterer den Besitz behauptet, und 1480 an Johann v. Pozna, dieser aber sogleich an Hynek v. Backowic überlassen hatte [21]). Im J. 1526 verkaufte der Olmützer Bischof Stanislaw, mit den Wolframskirchnern Probsteigütern, auch 1 zu diesen gehörigen Hof in B. der Stadt Znaim [22]), das Dorf B. aber überließ in demselben J. Anna v. Backowic an Johann Zagimac v. Kunstadt [23]), und 1548 war der Ort, als Städtchen, bereits mit Taikowitz vereinigt [24]).

3. Dobronitz. Im J. 1283 kommen Theodorich, um 1337 aber die BB. Staněk und Ingram v. D. erkundlich vor [25]), aber um 1320 war hier auch ein Michael v. D. begütert, dessen Witwe, Katharina, 1348 von den BB. Wenzel und Ulrich Pirkenauer 1 dasigen Freilahn erhielt. Im J. 1350 vertauschte Wilhelm v. D. das Pfarrpatronat daselbst, nebst 1 Mühle, Wäldern, Wiesen und 1 Acker, an Johann Plenkowic gegen dessen Besitz in Plenkowic, welcher bald darauf die ganze Waldung nebst 1 Wiese daselbst dem Pfarrer v. Biharowic Soběslaw und dessen Neffen Stephan um 8 Mk. verkauft, 2 Lah.

---

[14]) B. L. I. Lib. Erhard de Cunst. 16. 22., Joann. de Bozcow. 10. 18. [15]) II. 24. 64. [16]) III. 53. 78. [17]) IV. 11. 26. 36. [18]) V. 23. [19]) VII. 22. [20]) VIII. 62. [21]) XI. 4. 11. [22]) XVIII. 1. [23]) XIX. 3. [24]) S. Besitzer von Taikowitz. [25]) Auf Urkk. f. Bruck.

aber in 18 Mk. seiner Frau Krista verschrieben hatte. Jener Pfarrer Soběslaw trat 1360 seinen Besitz in D. dem Bruder Filipp und dem Neffen Stephan ab[26]), aber schon 1374 verschrieb Stephans Sohn, Gimram v. D., daselbst seiner Frau Elsbeth v. Ratisowic 30 Mk., und verkaufte 1381 seinen dasigen Freihof, nebst Vorwerk, Wäldern und Wiesen seinen Söhnen[27]), während der gleichnamige Sohn Filipps v. D. gleichfalls 1 Freihof daselbst, nebst 2 Gehöften und Wiesen, von seinen Vater erstand[28]). Um 1398 waren hier der Pfarrer von Wladislau und Johann v. D. begütert[29]), und 1409 verkauft 2 dasige Lah. Martin Slyz v. Křipic an Hans v. Buňow und Bruno v. Bozec[30]), obwohl 1415 auch noch die Witwe nach Helm v. Chetěrad, Anna, ihre Morgengabe von 100 Mk. in D. an Michael Wuděn v. Znaim abließ, der auch von Hroch v. Ratisowic dessen Ansprüche auf D. erstand.[31]). Seine Witwe Anna nahm 1437 auf ihre Morgengabe von 100 Mk. in D. ihren 2ten Gatten, Laurenz v. Selčkowic, und bald darauf den 3ten Niklas v. Rysic auf 1 Hof in D. in Gemeinschaft[32]). Im J. 1493 wurden der Witwe nach Ludwig v. Taikowitz, Ludmilla v. Řičan, 322 fl. mhr. auf D. intabulirt, welche ihre Kinder, Heinrich, Anna, Barbara und Margareth v. Taikowitz darauf in Gemeinschaft nahm[33]), und 1498 war das Dorf schon mit Taikowitz vereinigt. — Zu den JJ. 1348, 1358, 1376, 1381, 1387, 1390, 1398, 1406 u. 1412 vgl. man die Besitzer von Bihařowitz.

4. **Přeskatsch** gehörte größtentheils um 1350 einem Dipold v. P., welcher 8 JJ. später die hiesige Veste, nebst 1 Acker, Wäldern, Wiesen und Hutweiden an Čenek v. Lipa, um 1360 1 Freihof mit 3 Gehöften an Heinrich v. Böttau für 60 Mk. verkauft, und 2 Lah. seiner Gattin Anna überlassen hatte, während Niklas v. P. seiner Frau Herka seine ganze Habe daselbst schenkte, 1365 aber seinem Vetter Stephan 1 Hof nebst 2 Lah. in P. abließ. Der erwähnte Dipold erstand 1364 von den BB. Heinrich und Johann v. Böttau den Freihof nebst 3 Gehöften in P. wieder zurück[34]), übetrug diesen Besitz aber dem Mkgf. Johann, von welchen er ihn, als vererbliches Lehen, wieder zurück erhielt, und seiner Schwester Anna ein Leibgeding darauf anwies[35]). Die Witwe nach einem Blahon, Herka, verkauft 1398 ebenfalls 1 Freihof in P. dem Johann Panowka v. Ribny[36]), und 1412 überließ Johann v. Taikowitz ebenfalls 1 dasigen Hof an Laurenz Skawra v. P.[37]). Um 1430 hatte hier Barbara v. P. ein Wit-

[26]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 13. 17., Joann. de Crav. Prov Znoim., Joann. de Bozcow. 25. [27]) II. 15. 63. [28]) III 5. [29]) IV. 2 19. [30]) VI. 3. [31]) VII. 17. 23. [32]) VIII. 14. 47. [33]) XII 24. [34]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 5. 18. 29., Wilh. de Cunst. 2. [35]) II. 12. [36]) IV. 20. [37]) V. 14.

thum von 60 Sch. Gr., worauf sie ihren Sohn Filipp v. Račic in Gemeinschaft nahm[38]). Im J. 1498 verkaufte Heinrich v. Lipa seine 2 Lah. in P., die damals ein gewisser Talafus als Lehen hielt, seinem Burghauptmanne Sigmund Walecky v. Mirow, und 1505 überließ Johann v. Weitmühle, zugleich mit dem Gute Ober-Kaunitz, auch 7 Insaßen nebst dem Pfarrpatronat in P., ferner in Šemikowic 1 Unterthan sammt 3 öden Lah., der Anna v. Kamenahora[39]), welche dies 1517 an Sebastian v. Weitmühle wieder verkaufte[40]). Von da an weiß man von dem Orte nichts bestimmtes, als daß er 1608 mit Taikowitz schon vereinigt war.

5. **Schamikowitz.** Im J. 1358 trat die Frau Johanns v. S., Anna, ihre dasigen 50 Mk. einem Artleb ab, so wie auch eine Margareth ihre Morgengabe daselbst dem Niklas v. Mötěnic um 30 Mk. verkaufte. Johann v. S. nahm 1360 seine Schwestern Katharina und Krasa auf seinen dasigen Besitz in Gemeinschaft, und 1364 trat Ingram v. S. dem Stephan v. Přezkač 1 Lahn in S. ab, obwohl auch Artleb v. Lytowan 3 Lah. nebst 1 Wald hier besaß. Hans v. Böttau veräußerte 1367 an Ingram v. Jakobau 1 Hof mit 2 Lah. u. 3 Gehöften in S.[41]), und 1375 trat Artleb v. S. seiner Frau Kordula 5 dasige Lah., 1 Insaßen nebst 1 Walde ab[42]). Im J. 1411 verkaufen die BB. Johann und Milota v. S. 4 dasige Lah. dem Wenzel v. Popowek, der auch von Paul v. S. 1 Freihof daselbst erstand[43]), und 1415 seiner Frau, Anna v. Křetjn, 40 Schck. Gr. darauf verschrieb[44]). Um dieselbe Zeit gehörte ein Theil des D. dem Stifte Daubrawnik, welchen jedoch Wölfl v. Okař gewaltsam an sich riß, und während sich noch Mehre nach S. nannten, verkaufte 1430 Bertold v. Lipa 7 Lah. daselbst den BB. Bohunek und Konrad v. Myroslaw[45]). Im J. 1480 kommt ein Bernard v. S. vor[46]), 1490 ließ aber Zych v. Popuwek 4 Lah. daselbst, die er nach Anna v. Wegmyslic ererbt, dem Wilhelm v. Pernstein intabuliren[47]). — Zu den JJ. 1505 u. 1517 s. Besitzer v. Přeskatsch. — Im J. 1512 nennt sich Johann v. Bozděkow auch nach S.[48]), aber 1519 nahm Matthäus v. S. seine Söhne Andreas und Jakob auf 1 Freihof daselbst in Gemeinschaft[49]). Bald darauf brachten die v. Pernstein das D. an sich, und verkauften es 1550 dem Johann v. Taikowitz[50]), mit Ausnahme von 7 Insaßen, welche Johann Brtnický v. Waldstein von Barbare Wišnowska v. Pe-

---

[38]) VIII. 24. [39]) XIII. 14. 36. [40]) XV. 6. [41]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 18. 20. 30., Wilh. de Cunst. 9. 18., Matuss. de Sternb. 2. [42]) II. 21. [43]) V. 16. 23. [44]) VII. 20. [45]) VIII. 8. 30. [46]) XI. 14. [47]) XII. 10. [48]) XIV. 18. [49]) XV. 11. [50]) XXII. 88.

trowec erstanden, und 1583 letztwillig seiner Gattin Eva v. Tawiko-wic geschenkt hatte[51]).

6. Der Antheil von **Přeschowitz** war schon 1552 bei Tawko-witz[52]); im Uebrigen vgl. denselben Artikel bei der Hschft. Krummau.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 4475 Joch 1533 Q.Kl.; etwa 200 Joche dürften auf den unbenutzten Raum angenommen werden. Das Terrain wechselt zwischen Hochebene und Mittelgebirg, welches letztere ausschließlich nur den nördlichen und den nordöstlichen Theil der Herrschaft einnimmt. Die Gebirgsart ist vorherrschend Granit und Glimmer. Von Mineralien findet man bei dem Amtsorte: Bergmilch, Feuerstein, edlen und gemeinen Granat, gem. Kalcedon, Karniol, Urkalk, Plasma, gemein. Quarz, Serpentin u. Speckstein, Rutil und Serpentinopal; bei Přestatsch aber gemein. Nephrit, Feldspath, grünlichen Kalcedon, Spodumen und Granatensand. Trigonometrisch bestimmte Punkte sind: der Kirchthurm von Biharowitz auf 202,[14], die Anhöhe Wjnohradsky (1/4 St. w. vom D. Schamikowitz) auf 210,[63], und die Anhöhe Chocholac (300 Schritte w. von Preskatsch) auf 271,[59].

Gewässer. Der Fluß Jaroměřitza kommt aus NW. vom Domin. Augezd, und durchläuft dieses Gebiet 2 Stund. lang gegen NO. in einem an malerischen Ansichten reichen Thale, welches sich auf das benachbarte Domin. Ober-Kaunitz fortsetzt. An der äußersten nordöstl. Gränze nimmt er den von Dalleschitz herkommenden Bach Motzl oder »Rauchowanka« auf, und führt nur Fischottern, Weißfische und Krebse. Teiche gibt es nicht, ausgenommen den zur Karpfenzucht geeigneten »Kačir« von etwa 8 Joch beim Amtsorte, ferner den zur Gartenzierde dienenden »Schloßteich« von etwa 1200 Q. Kl., und den »Jordanek«, welcher zum Betrieb des Brau- und Branntweinhauses dient.

Bevölkerung: 1440 Katholiken (684 mnl. 756 wbl.) insgesammt mährischer Zunge, mitunter jedoch der teutschen Sprache (in österr. Mundart) nicht unkundig. Eine Juden-Familie ist nur zeitweise auf dem obrgktl. Bestandhause. Der ausschließliche Nahrungszweig ist die Landwirthschaft, für die man folgende Bodenfläche verwendet:

	Dominik.				Rustik.			
Zu Aeckern	441	Joch	1509	Q. Klftr.	2374	Joch	964	Q. Klftr.
» Wiesen, Teich. u. Obstgärten	126	—	792 5/6	—	115	—	776	—
» Hutweiden	20	—	1439 3/6	—	136	—	242 5/6	—
» Waldungen	1217	—	115	—	43	—	494	—
Summe:	1806	—	656 2/6	—	2669	—	876 5/6	—

51) XXVII. 3. 52) S. dessen Besitzer.

Die Hauptmasse der landwirthschaftlichen Bodenfläche liegt hoch, und hat nur spärliche Dammerde, meist sandigen Lehm, auch wohl reinen Sand, Mergel und verwittertes Gestein sowohl auf der Oberfläche als in der Unterlage; nur in den wenigen Niederungen findet sich eine bedeutende Humuslage, die auf zähem Thon ruht. — Der in der Vorzeit eifrig gepflegte Weinbau ist längst aufgegeben, dagegen wird jetzt die Obstbaumzucht sowohl vom Unterthan in Hausgärten, als von der Obrigkeit (auch im freien Felde) mit Vorliebe betrieben. Die Letztere besitzt eigene Obstbaumschulen, und erzeugt die edelsten Obstsorten, worunter der Apfel in seinen mannigfachsten Arten vorherrscht. — Die obrgktl. Waldung von 2 Revieren, besteht in Hoch- und Niederwald; im erstern herrscht die Kiefer, gemengt mit vielen Eichen, etwas Fichten, Tannen und Lärchen, vor, der letztere ist nur mit Laubholz bestockt. Die Jagd ist niederer Art, und liefert vom schädlichen Wild: Dachse, Füchse, Marder, Iltisse, Sperber, Geier und Habichte.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	Dominik.		Rustik.
Pferden	2		168
Rindern	100	(Schweizerschlag)	167
Schafen	1800	(Elektoral)	252 Stücke.

Die 3 obrigkeitlichen Meierhöfe sind im Amtsorte (der größte), in Prestatsch und in Dobrowitz; sie sind größtentheils gut und feuersicher gebaut.

Gewerbe. Außer der gewöhnlichen und nöthigsten Landprofessionisten, sind nur 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner mit 1 Pottaschesiederei, 5 Mühlen und 2 Brettsägen zu bemerken. — Wolle (jährl. bei 40 Cent.), Getreide (etwa 3000 Metz. Weizen, 1200 M. Korn, 700 M. Gerste u. 300 M. Hülsenfrüchte), und Bau- oder Brennholz (bei 800 Klft.) sind die Absatzartikel, welche auf gewöhnlichen Landwegen auf die Wochenmärkte in Znaim und Trebitsch verführt werden. Die nächste Post ist in Znaim.

In der Trivialschule zu Biharowitz erhält die Jugend den Unterricht, und ebendort ist nicht nur eine Armenanstalt, die 4 Dürftige unterstützt, sondern auch ein von dem ehemaligen Besitzer David Heinrich Jos. v. Koch am 8. Juli 1749 gestiftetes Spital »zur heil. Dreifaltigkeit« für 4 alte, gebrechliche Männer und eben so viele Weiber, dann 2 Knaben und 2 Mädchen aus den diesherrschaftl. Unterthanen, welches dermal 12,700 fl. W. W. Kapital besitzt, von dessen Zinsen jene Dürftige außer unentgeldlicher Wohnung, die nöthige Bekleidung und Unterstützung am Gelde erhalten. — Das

Sanitäts-Personale besteht aus 1 obrgktl. Arzte im Amtsorte und 2 Hebammen (in Taikowitz und in Biharowitz).

Ortbeschreibung. 1. **Taikowitz** (Tawikowice), 4 Stund. nördl. von Znaim, theils auf 2 Anhöhen, theils in der Niederung dazwischen gelegenes D. und Amtssitz von 51 H. mit 301 E. (138 mnl. 163 wbl.). Es enthält das hschftl. Schloß, daß ein verschobenes Viereck bildet, und an welches sich ein großer, im englischen Geschmack angelegter Garten von sehr schönen Parthien anschließt, dessen Reize durch den Zusammenhang mit einem bis in das angenehme Flußthal der Jaroměřitza sich hinabziehenden Wald, mit abwechselnden malerischen Ansichten, erhöht werden. In demselben steht auch die Gärtnerswohnung, an welche 1 geschmackvolles Glashaus anstoßt. Außerdem sind hier: das Amtshs., 1 schöner obrgktl. Mhof auf 100 Stk. Rinder, 1 großer, durchaus gewölbter Schafstall, 1 Schüttkasten nebst anderen Wirthschaftgebäuden, ferner 1 Brau- und 1 Branntweinhs. mit 1 Mastſtall. Der Ort gehört zur Kirche nach Biharowitz, zur Schule aber nach Ober-Kaunitz, enthielt seit dem 14. Jahrh. 1 Veste mit 3 Freihöfen, deren 1 um 1494 verödet war, seit 1550 auch 1 Brauhs., und um 1629 außer anderem, auch 1 Schafstall, Mühlen, 1 neuen Hof »Křstěnský« genannt, Obst-, Zier- und Weingärten[53]).

2. **Biharowitz** (Bjharowice, besser **Běharowice**), 5/8 Ml. sw. vom Amtsorte auf einer Hochebene, Markt, von 64 H. mit 341 E. (196 mnl. 145 wbl.), und 1 Pfarre mit Schule, die dem obrgktl. Schutz und dem Jaispitzer Dekanat unterstehen. Eingepfarrt sind hierher noch die DD. Taikowitz, Dobronic, Preskatsch, nebst dem fremdhschftl. Augezd, Franzdorf, Křipitz, Ratischowitz u. Stupeschitz. Die der hh. Dreifaltigkeit geweihte Kirche mit 3 Altären, deren Blätter theils Winterhalter (der Seitenaltäre), theils ein unbenannter Künstler (des hohen) malte, und welche unter 3 Glocken 1 vom J. 1596 besitzt, steht außerhalb des Ortes gegen S. auf einer 180 Kl. über der Meeresfläche erhabenen Bergebene, und hat einen 30 Kl. hohen Thurm, von dem man eine herrliche Fernsicht in das Flußgebiet der Taja, und jenseits desselben bis nach Oesterreich genießt. Sie wurde im J. 1596 von dem damaligen Besitzer, Georg Christian Teufel v. Gundersbach, im edlen Style aufgebaut, und war bis zum 18. März 1802 nur Wallfahrtskirche, wo die mitten im Markte gestandene viel ältere, aber kleine und baufällige Pfarrkirche zum hl. Wenzel (um 1626 erbaut) niedergerissen wurde. Der Pfarr-

---

[53]) S. Besitzer.

hof ist ein festes, ansehnliches Gebäude, das in den JJ. 1826 und 1827 auf Patronskosten neu aufgeführt wurde; auch die Schule ward 1820 mit 1 Stockwerke versehen. Des hier bestehenden Spitalgebäudes ist schon oben gedacht worden. Der Ort hatte schon im 14. Jahrh. eine Pfarre[54]), und 1 Freihof, um 1440 deren 2, und 1548 war er schon ein Markt, ohne daß man weiß, wer ihn dazu erhoben[55]). Im J. 1832 starben hier an der Brechruhr von 87 Erkrankten 38.

3. **Dobronitz** (Dobronice), $^{12}/_{32}$ Ml. w. in einer sumpfigen Ebene, D. von 47 H. mit 239 E. (119 mnl. 120 wbl.). Nebst 1 obrgktl. Schafhof ist hier auch 1 Jägerhs., an welche ein mitten unter Feldern liegendes, von einem gemauerten Kanal und künstlichen Gängen durchschnittenes, vormals zur Fasanerie bestimmt gewesenes Wäldchen anstoßt. Im 14. Jahrh. war hier nicht nur 1 Veste, 1 Freihof (um 1380 deren sogar 2 mit 1 Vorwerk) und 1 Mühle, sondern auch eine Pfarre, welche spurlos einging. Im J. 1782 wurde 1 Mhof daselbst aufgelöst.

4. **Přeskatsch** (Přezkače), $^{9}/_{32}$ Ml. s. im Thale, D., zählt 34 H. und 199 E. (90 mnl. 109 wbl.). Nahe dabei gegen N. steht auf einer Anhöhe der von Baumanlagen umgebene obrgktl. Mhof, und an der Ostseite des D. auf einem Hügel eine kleine aber uralte Allerheiligenkirche mit 1 Altar, welche eine Tochter der Bihařowitzer Pfarrkirche ist, und 1829 auf Gemeinde- und Wohlthäterkosten erneuert wurde. Sie ist von 1 Friedhofe umringt, und es wird darin am Allerheiligenfeste und bei Leichenbestattungen der Gottesdienst gehalten. Daß bei ihr zwischen 1505 und 1629 eine Pfarre gewesen, hat man bei den »Besitzern« dieses D. gesehen[56]), sowie, daß im 14. Jahrh. daselbst, außer 2 Freihöfen, auch 1 Veste gewesen. Im J. 1781 wurde hier 1 Mhof kassirt.

5. **Schamkowitz** (Šamkowice), $^{4}/_{32}$ Ml. n. theils hügellig theils in Schluchten, D., enthält 56 H. mit 360 E. (171 mnl. 189 wbl.), deren 31 in 4 HH. zur Hschft. Krummau gehören. Eingepfarrt ist der Ort nach Rauchowan, und der seit dem 14. Jahrh. hier bestandene Hof wurde im J. 1782 aufgelöst.

6. Der hierher gehörige Antheil von dem $^{3}/_{4}$ Ml. n. auf der Hochebene gelegenen D. **Přeschowitz** (Přešowice) beträgt 6 H. mit

---

[54]) 1338 stand ihr ein Soběslaw als Pfarrer vor. [55]) Wahrscheinlich jener Johann Zagimač v. Kunstadt, der B. damals besaß, und dessen Wappen der Ort jetzt noch im Siegel führt. [56]) Einige stark beschädigte Leichensteine bezeugen, daß im 16. Jahrh. darin eine adelige Familie ihre Ruhestätte hatte, und sonst findet man in ihrer Nähe in der Erde auch eine Menge von Menschengebeinen.

etwa 30 E., welche in der obigen »Bevölkerung« nicht eingerechnet sind. Der größere Dorftheil gehört zum Dom. Krummau.

Alle diese Gemeinden haben von den Franzosen in den JJ. 1805 u. 1809 viel gelitten.

Allod-Güter Tulleschitz und Czermakowitz.

Lage. Dieser Körper liegt im Norden von Znaim, und gränzt in N. und O. mit der Hschft. Krummau, im S. mit Wischenau und Skalitz, im W. aber mit Röschitz und Dukowan.

Besitzer. Seit 1831 die Pupillen des am 4. Dez. 1828 † k. k. Lieutenants Friedrich Freih. v. Forgatsch, Wilhelm und Adelheid, welche ihr Großvater, Ignaz Freih. v. Forgatsch, im letzten Willen vom 29. März 1829 (publ. 29. Dez. 1831) zu Erben ernannt hatte[1]). — Frühere Besitzer.

1. Von Tulleschitz. Den hiesigen Zehent schenkte 1240 der Brünner Kastellan, Pribislaw v. Křižanow, mit Zustimmung seiner Gemahlin Sibilla, dem hl. Geist-Hospitale in Brünn[2]), und seitdem weiß man von den Besitzern nichts, bis erst 1366, wo ein Johann v. T. genannt wird[3]). Im J. 1446 kommt Wenzel[4]), und zwischen 1480 u. 1493 Niklas v. Peč als Besitzer vor[5]), worauf das Gut an den böhm. Oberstmarschall, Johann v. Lipa, gedieh, der es (Veste, D. und Hof T., sowie die DD. Křipic, Mackowic, Morasic, und Antheil v. Unter-Dubnian) 1525 dem Georg Rechemberg v. Želetic landtäflich versichern ließ[6]). Diesen beerbte Peter Rechenberg v. Žel., für dessen unmündigen Sohn das Landrecht 1573 T., (Veste u. Hof) und D. Czermakowic dem Heinrich Březnicky v. Nachod intabuliren ließ[7]), dem auch 1596 von dem Besitzer von Krummau, Johann v. Lipa, das D. Ober-Dubnian mit Pfarre, Dukowan u. die öde Burg Rabenstein eingelegt wurden[8]). Diesem folgte im Besitze um 1615 Georg Gf. v. Nachod[9]), und letzterem sein Sohn Leopold Ferdinand nach, der jedoch am 29. Okt. 1668 zuerst das Gut Czermakowic um 4053 fl. dem Johann Kořenský v. Terešow, die Oedungen T. und Ober-Dubnian aber gleich darauf dem Fiskaladjunkten und mähr. Landesadvokaten, Matthäus Isidor Žablatský, im Werthe von 7474 fl. einlegen

---

[1]) Der Schätzungswerth beider Güter wurde gerichtlich am 31. Jän. 1833 auf 113,085 fl. 6 kr. C. M. angesetzt. [2]) Urk. ohne Datum in Horky's Annalekten. [3]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 18. [4]) VIII. 60. [5]) XI. 10. XII. 24. [6]) XXI. 9. [7]) XXVI. 10. [8]) XXVIII. 4. [9]) XXX. 65.

ließ. Der letztere brachte auch Czermakowic an sich, und ernannte im letzten Willen vom 14. Dez. 1694 († 31. Dez. 1695) seine 3 Söhne Johann Wilhelm Franz, Peter Paul Gabriel (Geistlicher) und Anton Raphael zu Erben, deren 2ter letztwillig 1704 die beiden Brüder mit seinem Drittheil, und so auch Johann Wilhelm Franz den überlebenden Bruder und k. k. Appellationsrath am 25. Apr. 1710 mit seinem Gesammtbesitz bedacht hatte. Anton Raphael hinterließ den Körper seinem Sohne Johann, welcher (Landrechtsbeisitzer und Obrist-Landschreiber in Mähren) als letzter Mann des Geschlechts Žablatzky v. Tulešic, ebenfalls im letzten Willen vom 6. Sept. 1783 († 1785) den Sohne seiner Schwester, Josepha, verwit. Freii. v. Forgatsch, Ernst Freih. v. Forgatsch, und dieser (k. k. Appellationsrath in Mähren) am 24. Okt. 1788 (publ. 5. Jun. 1789) seinen Bruder und k. k. Kreiskommissär, Johann Bapt. Freiherr v. Forgatsch, zu Erben ernannt hatten. Diesen beerbte Ignaz Freih. v. Forg., und hinterließ die Güter, wie oben gesagt wurde, den dermaligen Besitzern und Kindern seines Sohnes Friedrich.

2. **Czermakowitz.** Bransud v. C. trat hier 1350 seiner Frau Klara 1 Acker mit 1 Hofe[10]), seine übrigen Ansprüche auf das D. aber, 1380 an Boček v. Hradek ab[11]). Im J. 1393 nahm eine Anna ihren Gatten Hrut v. Tikowic auf ihre Morgengabe in C. in Gemeinschaft, aber 1406 nennt sich ein Benedikt nach diesem D.[12]), so wie 1415 ein Šawel, welcher von Časlaw v. Hradek dessen Besitz in Č. erkauft, aber gleich darauf die Veste, Hof u. D. Č. an die aus Baiern stammenden BB. Bohunek u. Vaškon v. Holowes überlassen hatte[13]). Diese beerbte der Baier Viktorin, und schenkte um 1446 das Gut dem Niklas v. Řičan[14]), Bohuš Talafus v. Řičan aber 1498 wieder an Mathias v. Myslow. Um 1506 und noch später gehörte 1 dasiger Insaß nebst 3 öden Lahn. und der Kirche zum Gute Ober-Kaunitz[15]). Der erwähnte Mathias nahm 1517 den Ulrich v. Nachod auf Č. in Gütergemeinschaft[16]), und um 1530 erstand hier 3 Lah. Heinrich v. Nachod von den Waisen nach Georg Wjšnowsky v. Petrowec[17]), so wie 1540 von Jodok Wjšnowsky v. Petrow. den Zehent nebst Zinsungen, und vertauschte das D. (mit Höfen) an die BB. Johann und Peter Rechenberg v. Želetic[18]), die es mit Tulleschitz vereinigten.

3. **Dubnian Ober-.** Das Patronat der hiesigen Pfarrkirche wurde 1279 von Bischof Bruno dem Templer-Orden bestättiget[19]),

---

[10]) L. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 22. [11]) II. 61. [12]) IV. 5. 43. [13]) VII 32. 40. 42. [14]) VIII. 72. [15]) XIII. 12. 36. [16]) XIV. 12. [17]) XX. 22 [18]) XXII. 43. [19]) dt. in Modriz. Prid. Cal. Sept.

dem auch der größte Theil des D. gehört haben mochte. Im J. 1350 verschrieb Mrakeš v. Lhota auf 1 Hof, 2 Lah. u. 3 Gehöfte in D. seiner Frau Lyda 5 Mk. in 50 Mk., aber 1359 überließ Johann v. Janowic dieses D., nebst Dukowan u. der Burg Rabenstein, an Wok v. Holstein und dessen Erben, Drslaw v. Schellenberg u. Paul v. Holst. schon 1360 wieder an Reinwald v. Rabenstein[20]). Nicht lange darauf kam ein Theil des Gutes in 500 Mk. an Johann v. Lomnic, welchem auch Mkgf. Jodok den ihm heimgefallenen Theil desselben, sammt dem Pfarrpatronate, um 1408 schenkte[21]). Dieser überließ es 1415 der Gattin seines Sohnes Johann, Anna v. Sternberg-Wesely, in 750 Schk. Gr. als Morgengabe[22]), aber der letztere und sein Bruder Marquard v. Lom. verkauften D. (Hof u. Pfarre) 1447 an Mathias Stoš v. Arbolowic, und dieser sogleich wieder an Berchtold und Heinrich v. Lipa[23]). Seitdem verblieb es bei Krummau bis 1596, wo es zu Tulleschitz angekauft wurde (S. oben).

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 1776 J., 1006 □. Kl. Der Körper liegt auf der Hochebene, und die Gneus-Formation schwankt hier zwischen Granit und Gneus, scheint aber mehr zum erstern als zum letztern zu gehören. Granitartiger Gneus, in welchem ziemlich mächtige Urtrapplager, zumal gegen das fremdhschftl. Röschitz hin, vorkommen, ist die vorherrschende Gebirgsart. In der Vorzeit wurde in dem Walde bei Czermakowic, »Punčoška« genannt, Eisenerz gefunden, dessen Bau jedoch wegen Unergiebigkeit eingestellt wurde. Bei demselben Czermakowic ist gegenwärtig ein mäßiges Lager von Letten, der zur Pflasterung starker Feuerstellen (z. B. bei Glasöfen) vorzüglich geeignet ist und weit verführt wird. Als Gewässer verdient die Jaroměřica, welche die Güter von W. gegen O. in der Frühlings- und Herbstzeit öfters verheerend (z. B. im J. 1820) durchströmt, und beim Amtsorte den von Röschitz kommenden Woleŝna Bach aufnimmt, erwähnt zu werden. Von obrgktl. Karpfenteichen gibt es 3, nämlich den im Amtsorte von 847 2/6 □. Kl., den im D. Ober-Dubnian von 1220 □. Kl., und jenen auf der Anhöhe »Kowalow«, nahe bei Czermakowic, welcher »Hanselburg« heißt, von 1102 □. Kl.

Bevölkerung. Sie beträgt 909 Seelen (448 mnl. 461 wbl.), welche insgesammt katholisch sind, mährisch sprechen, und von der Landwirthschaft leben. Für ihre Betrieb verwendet man:

---

[20]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. 5., Joann. de Bozcow. 20. 25. [21]) V. 17. [22]) VII. 31. [23]) VIII. 45. 69.

1. Bei Tulleschitz:

	Dominik.				Rustik.			
Zu Aeckern	353	Joch	644 4/6	Q. Kl.	1249	J.	363 2/6	Q.Kl.
» Teichen	—	—	847 2/6	—	—	—	—	—
» Wiesen	69	—	1496 1/6	—	53	—	1370 2/6	—
» Obstgärten	14	—	403 2/6	—	3	—	308 1/6	—
» Hutweiden	52	—	1013 5/6	—	111	—	942 2/6	—
» Waldung	314	—	1147 4/6	—	—	—	—	—
Summe:	805	—	753 1/6	—	1417	—	1384 1/6	—

2. bei Czermakowitz:

	Dominik.				Rustik.			
» Aeckern	116	—	213 3/6	—	319	—	1408 3/6	—
» Teichen	—	—	1102	—	—	—	—	—
» Wiesen	1	—	875 3/6	—	3	—	225 4/6	—
» Hutweiden	95	—	1002 1/6	—	35	-	1188	—
» Waldung	241	—	1470 3/6	—	—	—	—	—
Summe:	455	—	1463 4/6	—	358	—	1222 1/6	—

Der **Boden** besteht aus gutem Gemenge von Thon und Sand, dann von Lehm und Sand, mit einer Oberkrumme von verschieden gehaltiger Dammerde, und lagert größtentheils auf Lehm oder Sand. Nicht nur die gewöhnlichen 4 Getreidearten, sondern auch Schotten- und Knollenfrüchte jeder Art geben, unter guten Witterungeinflüßen, reiche Erndten. Mit dem **Weinbau** wurde vorerst ein Versuch gemacht, und dazu 1 Joch Bodens verwendet, das Ergebniß soll über den stärkeren Bau für die Folgezeit entscheiden. Die **Obstbaumzucht**, sowohl in Gärten als im freien Felde, ist von Seite des Unterthans erst im Entstehen, der obrgktl. Garten in Tulleschitz aber liefert alle veredelte Obstarten. In der hschftl. **Waldung** von 2 Revieren (Tulleschitzer u. Čermakowicer) bilden Föhren den Hauptbestand, und nebstdem trifft man noch Eichen, Tannen, Weißbuchen und Lärchen; niedere **Jagd**, Hochwild kommt nur im Wechsel vor.

Landwirthschaftlicher **Viehstand**:

	Dominik.	Rustikal.
Pferde	2	114
Rinder	47	88
Schafe	1000	209 Stücke;

der Unterthan nährt auch Ziegen und bedeutend viel Schwarzvieh, welches eine besondere Erwerbsquelle bildet. Die Obrigkeit besitzt für ihr veredeltes Vieh 2 **Meierhöfe**, nämlich zu Tulleschitz und Czermakowitz. — **Handelsartikel** sind nur die landwirthschaftlichen Erzeugnisse (z. B. etwa 2500 Metz. Weizen ꝛc.), welche auf die Wochenmärkte in Eibenschütz, Znaim und Trebitsch mittelst der größtentheils gut hergestellten Kommerz**strassen** verführt werden. **Postorte** sind Znaim und Brünn.

Professionisten gibt es im Ganzen 31, worunter 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 3 Müller, 3 Weber ꝛc. — In Ober-Dubnian

ist 1 Trivialschule für den Jugendunterricht, so wie 1 Armenanstalt mit einem Stammvermögen von 2647 fl. W. W., welche 7 Dürftige unterstützt. — Aerztliche Hilfe leisten die Nachbar-Dominien, hier selbst besteht nur 1 Hebamme.

Ortbeschreibung. 1. Tulleschitz (Tulešice), 4 Ml. nördl. von Znaim in einer Niederung der Hochebene gelegenes D. von 45 H. mit 275 E. (134 mnl. 141 wbl.). Hier ist seit Vereinigung beider Güter der Amtssitz und ein, im J. 1711 von dem damaligen Besitzer begonnenes, im J. 1726 erweitertes, und nach Abzug der feindlichen Preußen 1743 von Grundauf neu erbautes Schloß von 2 Stockwerken mit 18 Zimmern, in dessen Erdgeschoße eine zum Gottesdienst vollkommen eingerichtete, und im edlen Style erbaute hh. Dreifaltigkeitskapelle sich befindet. Dieses Schloß, sowie das Amts- und Brauhs, umschließt ein obrgktl. Obst-, Küche- und Ziergarten von 13 Joch 1485 $^3/_6$ Q. Kl. Ausmaß, der, nebst den edelsten Obstbäumen, auch eine im J. 1680 gepflanzte Linde enthält, welche mit ihren Aesten einen Umkreis von 40 Klft. umfaßt. Sonst trifft man hier noch den hschftl. Mhof mit Schafstall und anderen Wirthschaftsgebäuden, mehre gut gebaute und mit Ziegeln gedeckte Häuser, in welchen eine im J. 1787 eingegangene Wollenzeug-Fabrik im Betriebe war, ferner das emph verkaufte Wirthshs., das zeitlich verpachtete Branntweinhs., eine auf der östl. Anhöhe 1700 von der Obrigkeit erbaute Skt. Florianskapelle, und die südl. vom Orte an der Jaroměřica unter einem Felsenabhange liegende »Stein«- oder »Podskaler«, Mühle. Zur Kirche und Schule gehört T. nach Ober-Dubnian, besaß im 16. Jahrh. 1 Veste und 1 Hof, die aber, sammt dem D., im J. 1668 ganz verwüstet waren. An der Brechruhr starben hier im J. 1830 17 Personen.

2. **Czermakowitz** (Čermakowice), $^1/_4$ St. s. vom Amtsorte auf einer Anhöhe und an der Handelsstraße von Tulleschitz über Ober-Kaunitz nach Znaim, D., zählt 35 H. mit 209 E. (97 mnl. 112 wbl.) und hat 1 obrgktl. Mhof., welcher aus der hier schon seit dem 14. Jahrh. bestandenen Ritterveste hergestellt wurde. Das D., welches nach Ober-Kaunitz eingepf. und eingeschult ist, bildet ein eigenes Gut, und war bis 1711 der Sitz des Amtes für Tulleschitz und Cz., hatte seit dem 14. Jahrh. 1 obrgktl. Hof, und um 1540 deren sogar 2. In den JJ. 1831 u. 1832 starben hier an der Brechruhr 27 E.

3. **Dubnian Ober-** (Dubňany horno-), $^1/_2$ St. nw. auf einer Anhöhe und auf der Kommerzstraße von Tulleschitz nach

Trebitsch, D., begreift in 75 H. 425 E. (207 mnl. 208 wbl.), und enthält, nebst 1 Wirthshs., auch eine dem obrgktl. Schutz und Eibenschitzer Dekanate unterstehende Pfarre und Schule, deren Sprengel noch die DD. Tulleschitz, Röschitz und Kordula zugewiesen sind. Die Skt. Peter- und Paulskirche von 3 Altären (Blätter vom Brünn. Korompai) wurde 1775 durch Anbau eines neuen Presbyteriums auf Patronskosten vergrößert, und enthält die Familiengruft der Besitzer von Tulleschitz aus dem Geschlechte der Zablatsky. Als im J. 1756 eine Feuersbrunst, außer dem Theile des D., auch den Pfarrhof mit dessen Wirthschaftsgebäuden verzehrte, baute die Obrigkeit alles das zwischen 1758 u. 1774 ganz neu und feuerfest auf. Das Patronat der Pfarre gehörte, wie man oben gesehen, im 13. Jahrh. dem Tempelherren-Orden, und nebst der letzteren bestand hier seit dem 14. Jahrh. auch 1 Hof, aber im 30jährigen Kriege wurde der Ort sammt dem Pfarrgebäude dergestallt verwüstet, daß noch 1668 alles verödet war und die Pfarre von dem neuen Grundherrn, Matthäus Isidor v. Zablacky, erst um 1680 wieder hergestellt werden konnte. Die Brechruhr vom J. 1832 raffte daselbst 18 E. hinweg, und die feindlichen Franzosen fügten allen diesen Gemeinden in den JJ. 1805 u. 1809 bedeutenden Schaden zu.

Fideikommiß-Herrschaft Ungarschitz.

Lage. Liegt im äußersten Süden des Kreises, und gränzt im O. mit dem Domin. Frain u. Vöttau, im S. mit dem niederöstr. Drosendorf, im W. mit Ranzern und im N. mit Pullitz.

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. Kämmerer und Ritter des Maltheser-Ordens, Anton Oktavian Fürst v. Collalto und Skt. Salvatore, und zwar seit dem 4. Jul. 1825, wo ihm sein fürstl. Vater Eduard († 1833) das aus 1 Hause in Wien und den Hschften Pirnitz, Teutsch-Rudoletz mit Tscherna, Ungarschitz mit Pießling und Slawaten[1]), nebst den Geldkapitalien, bestehende Fideikommiß unter gewissen Bedingungen abgetreten. — Von früheren Besitzern weiß man Folgendes:

1. Hinsichtlich Ungarschitz: Von einem »alten« U., welches seit dem 14. Jahrh. dem Oslawauer Nonnenstift gehört haben mochte, findet sich weder in Urkunden noch in der Landtafel eine

[1]) Die 3 letzteren im Werthe von 300,000 fl.

Spur vor bis zum J. 1493, wo K. Wladislaw nicht nur die Burg Zornstein mit Zugehör, sondern auch die zerstörte Burg Freistein mit dem D. und 2 Mühlen, ferner D. Stalek mit Pfarre, ödes D. Kressing, D. Kurlup mit Hof, in Mosowic 5 Halblah. nebst 4 Vierteln, den »Sitzenhof«, in Řečyc 1 Lahn, in Ranzern 1 Acker nebst 1 Wiese, öde DD. Šalic, Uherčice (Ungarschitz) mit Hof, den Antheil der Abtei Oslawan jedoch ausgenommen, u. Stogečic, dann in Lenbing 1 öde Mühle, in Kostnic 5 ½ Lah., in Lubnic 1 Hof, das Städtch. Wratěnjn (Fratting) mit Hof, und das D. Mladoniowic, ebenfalls mit Hof — dem Leopold v. Kraig bestättigte, nachdem er diesen Besitz schon früher dessen Vater Wolfgang v. Kr. aus dem Lehen entlassen[2]). Seit 1544 mögen wohl, wie Schwoy behauptet, die BB. Johann, Wolf, Wenzel und Leopold Kragiř v. Kr. im Besitz des Gutes gewesen seyn, aber Johann allein verschrieb 1541 seiner Gattin Anna v. Huburg auf der Veste und dem D. Neu-U. 3500fl. mhr.[3]). Im J. 1563 ließ Wenzel v. Kraig die Veste und D. Neu-U., Veste und Städtch. Fratting, Städtch. Freistein mit öder Burg, und die DD. Stallek mit Pfarre, Kurlup, Kreslik, sammt den Antheilen von Mošowic und Lubnic, dem Adam Wolf v. Kraig, und dieser sogleich dem Wolf Strein v. Schwarzenau intabuliren[4]). Letzterer erkaufte 1576 von Ludmilla Bjtowska v. Lichtenburg, mit der Burg Vöttau, auch ihren Antheil von Fratting mit der Pfarre[5]), und besaß das Gut noch 1589, zwischen 1590 u. 1612 aber Hans Wolfart Strein, und erst 1628 verkaufte es Hans Georg Strein v. Schwarzenau dem kais. Rathe u. Hofkammer-Direktor Jakob v. Berchtold um 55,000 fl. rhn.[6]). Dieser wurde 1633 in den Freiherrenstand mit dem Prädikat »v. Ungarschitz« erhoben, und hinterließ 1679 seine Besitzungen den Söhnen Franz Benedikt, Jakob Filipp u. Mathias Ernst, deren ersterer (k. Rath u. Landrechtsbeisitzer in Mähren) in der Erbtheilung vom 13. April 1679 U. übernahm, und es seinen 5 Töchtern (Maria Anna von Schrattenbach, Maria Isabella Gfin. v. Braida, Maria Eleonora Freii. v. Witten, Fräul. Maria Maximiliana v. Berchtold u. Maria Josepha Freii. v. Wlček) nachließ, welche es am 30. Okt. 1692 dem k. k. Käm.

[2]) B. L. XII. und dt. na Pudině w. czwrtek př. sw. Matěgem. [3]) XXII. 64. [4]) XXIV. 34. [5]) XXVI. 45. [6]) XXXIII. 23. Damals bestand das Gut aus dem D. Neu-U. mit einem Schlosse von 3 Thürmen, dem Markte Fratting, 1 öden Schlosse, 1 Hofe u. der Wagenmauth, dem Markte Freistein mit öder alter Burg, ferner den DD. Kurlupp, Stallek (m. Pfarre), Tiefenbach, Kantzing, dem Lehen-D. Deschna (m. Pfarre), und 13 Unterthanen »auf der Winterzeil.« (S. Brünn. Wochenbl. 1827. S. 192).

u. General der Kavallerie, Donat Heissler Freih. v. Heitersheim um 154,000 fl. rhn. u. 200 Dukat. verkauften[7]). Dieser erstand auch die Güter Pießling, Slawaten und Chwalkowitz, und hinterließ den Besitz seinem Sohne und Landrechtsbeisitzer in Mähren, Franz Joseph, der das Gesammte am 24. Okt. 1732 dem kais. Reichshofrathe, Anton Freih. v. Hartig, um 387,000 fl. rhn., dessen Sohn und Gf., Anton Kasimir (k. k. geheim. u. Hofrath bei der oberst. Justizstelle), wieder am 8. Jun. 1764 dem Johann Heinrich Gf. v. Nimptsch um 300,000 fl. rhn., und dieser schließlich, um dieselbe Geldsumme, am 30. Dez. 1768 dem Vinciguerra Thomas Gf. v. Collalto überließ, worauf diese Güter sogleich dem auf Pirnitz haftenden Fideikommisse einverleibt wurden. (S. Besitzer von Pirnitz im Iglau. Kreise).

2. Fratting gehörte in der 1ten Hälfte des 13. Jahrh. dem öster. Edlen Weikard v. Tyrna, welcher die dasige Pfarre im J. 1251 dem in Oesterreich gelegenen Prämonstratenser-Stifte Geras geschenkt hatte, aber um 1264 bereits gestorben war[8]). Von nun an wird der Ort nicht früher erwähnt, als erst 1493, wo er (als Markt) mit Freistein vereinigt war, und dieselben Besitzer mit Ungarschitz hatte. Im J. 1541 verschrieb jedoch Lipold v. Kraig seiner Gattin Margareth v. Liskowec auf die Veste und das Städtch. L. 1750 fl. mhr.[9]), aber demungeachtet blieb F. stets mit Ungarschitz vereinigt[10]).

3. Freistein besaß um 1251 ein darnach sich nennender Gaitmar, dessen Bruder Hartlieb hieß[11]). Von da an verliert sich jede Spur der Besitzer bis zum J. 1440, wo Johann v. Kraig die Burg, höchst wahrscheinlich mit dem ganzen dazu gehörigen Gebiete, hielt, aber wegen seiner in Mähren, Böhmen und Oesterreich verübten Räubereien, zum Feinde der böhmisch-mährischen Stände erklärt wurde[12]). Um diese Zeit mochte die Burg, wie mehre andere in diesem Kreise (z. B. Taubenstein, Rabenstein ꝛc.), von den ständischen Truppen zerstört worden seyn; wenigstens erscheint sie im J. 1493 verödet, obwol durch das ganze 16. Jahrh.

---

[7]) Nämlich: U. mit Schloß, die Märkte Fratting u. Freistein, ferner die DD. Kurlupp, Respitz, Stallek und Tiefenbach, nebst 1 Eisenhammer, Pulverstampfe, Lederei (in Ungarsch.), dem Landgericht und Mauth in Fratting, Mhöfen, Schafställen. [8]) S. Brünn. Wochenbl. 1827. 194. wo auch eine kurze Geschichte dieser Pfarre zu finden. [9]) B. L. XXII. 64. [10]) S. oben. [11]) Urk. im Brünn. Wochenbl. 1827. 192. [12]) dt. w Mezericzy den sw. Tiburci im mähr. ständ. Archiv.

der Kern eines Gutes, zu dem mehr als das gegenwärtige Ungarschitz gehörte[13].

4 Kurlupp. Machna v. Neudorf verkaufte um 1466, zugleich mit dem Gute Lubnic, auch 2 Lah. in K. an Leonard v. Hart[14], aber seit 1493 gehörte der ganze Ort zu Freistein-Ungarschitz.

5. Nespitz (Mošowice) gehörte in alter Zeit dem Prämonstratenser-Stifte Geras in Oesterreich, dem es jedoch, sammt Ranzern, Hafnerluden und Hostowic, Emil v. Böttau um 1430 entriß, 1446 aber von den in Znaim versammelten mähr. öster. Ständen zur Rückstellung angehalten wurde[15]. Diese scheint jedoch nicht statt gefunden zu haben, denn seit 1493 trifft man den Ort bei Freinstein. Auch

6. Stallek erscheint seit 1493 fortwährend bei Freistein und

7. Tiefenbach wurde um 1600 angelegt.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 10,428 Joch 1447 $^2/_6$ Q. Kl. eines mehr ebenen als gebirgigen Bodens. Das Mittelgebirg streicht von der niederöstr. Hschft. Drosendorf herüber, und zieht sich, ohne eigenem Namen, an den Ufern der Taja südöstlich bis auf das Böttauer Gebiet, ist stellenweise sehr steil und enthält blos Sandstein; Kalk ist jedoch bei den Gemeinden Fratting, Kurlupp, Nespitz und Ungarschitz häufig anzutreffen. Die Anhöhe Galgenberg (nördl. von Fratting) ist auf 272,[13] trigonometrisch bestimmt.

Gewässer. Der Tajafluß kommt aus Oesterreich, von Drosendorf, durchströmt den diesshschftl. Körper in südöstlicher Richtung, in mannigfaltigen Windungen zwischen malerischen Felsen und Anhöhen, und übertritt oberhalb dem Markte Freistein auf das Böttauer Gebiet. Er nährt Karpfen, Hechte, Aalraupen, Bärstlinge, Parmen und Weißfische, jedoch sind auch Fischottern nicht selten. Der Klampferbach, so genannt nach einer Mühle, die er betreibt, kommt von den westlich gelegenen Domin. Ranzern und Döschen, und betritt, nachdem er mehrere Brunnenadern aufgenommen, bei den DD. Ungarschitz und Kurlupp gleichfalls das Böttauer Domin., wo er, unterhalb Hafnerluden, in den Schelletauer Bach fällt. Die 2 Teiche, bei Fratting und Ungarschitz, sind nur als Wasserbehälter zu betrachten, die zum Theil (der Frattinger) viel zu Rohrdecken geeignetes Schilf, aber nur wenige Karpfen enthalten.

[13]) S. Besitz. von Ungarsch. [14]) XI. 1. [15]) dt. zu Znaim an phineztag vor dem Palmtag, im mähr. ständ. Archiv.

Bevölkerung. Sie zählt 2480 katholische Seelen (1151 mnl. 1329 wbl.), welche, mit Ausnahme des Amtsortes wo auch Mährisch gesprochen wird, insgesammt nur Teutsch reden, und sich vorzugsweise von der Landwirthschaft nähren. Die desfallsige Bodenfläche beträgt:

	Dominik.				Rustikal.			
An Aeckern	835	Joch	1505	Q. Kl.	6385	Joch	153 1/6	Q. Kl.
» Teichen	7	—	635	—	—	—	—	—
» Wiesen	123	—	1238 1/6	—	403	—	1337 5/6	—
» Obstgarten	8	—	602	—	41	—	1189 5/6	—
» Hutweiden	124	—	215 1/6	—	774	—	792 2/6	—
» Wald	1439	—	1110	—	280	—	1222	—
Summe:	2539	—	51 1/6	—	7885	—	1495 4/6	—

In den Niederungen enthält der tragbare **Boden** reichliche Dammerde, auf Anhöhen jedoch ist sie stark mit Sand vermengt. An Kalkstein und Lehm ist genug vorhanden. Die **Obstbaumzucht** ist beim Unterthan unbedeutend, aber die Obrigkeit pflegt sie sowohl in Gärten als auch im freien Felde. — Die obrgktl. **Waldung**, vorherrschend mit Nadel- zum Theil auch mit Laubholz (darunter Eichen, Weißbuchen und Ahorn) bestockt, zerfällt in 4 Reviere, nämlich das Ungarschitzer, Mittrowitzer, Größinger und Neuhofer, deren letzteres nur einen kleinen Wald, aber eine um desto größere Feldjagd hat. Die **Jagd** selbst ist hoher und niederer Art.

Die **Viehzucht** begreift, nebst Ziegen und bedeutendem Borstenvieh:

		Dominikal.	Rustikal.
Pferde		6	162
Rinder	(ver-)	111	741
Schafe	(edelt)	2140	711 Stücke.

Die Obrigkeit unterhält 2 **Meierhöfe** (im Amtsort, und 1/4 St. südl. davon den »Mittrowitz« genannten), 1 Gasthof (zu Kurlupp) und 4 Schafställe (in Ungarschitz, Mittrowitz, Größing und den »Neuhof.«)

Gewerbsleute zählt man im Ganzen 84, darunter 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 3 Gastwirthe, 5 Mehl- und 4 Sägemüller, 6 Tischler, 1 Färber, 1 Büchsenmacher, 1 Drechsler, 1 Weber, 1 Kalk- und Ziegelbrenner u. s. w.; außer diesen giebt es auch 1 Krämer (in Fratting). Der um 1690 beim Amtsorte bestandene obrgktl. Eisenhammer ist, so wie die Pulverstampfe und Lederei, spurlos eingegangen. — Der **Handel** besteht nur im Verkauf des erübrigten Weizens und sonstiger landwirthschaftlicher Erzeugnisse auf den Wochenmärkten zu Zlabings, wohin auch die aus Oesterreich durch Fratting, Ranzern und Pießling

gebahnte Kommerzstrasse führt. Der nächste Postort ist die Stadt Mähr. Budwitz.

Jugendschulen sind 4, nämlich in Fratting, Stallek (Trivialsch.), Kurlupp (Mittelsch.) und Freistein (excurr.).

Armenanstalten bestehen bei jeder Pfründe, aber das Gesammtkapital beträgt nur 600 fl. W. W., wovon, und sonstigen jährl. Beiträgen, 18 Dürftige betheilt werden. — Für Gesundheitpflege sind: 1 Dr. der Arzneikunde, nebst 1 Wundarzte und 1 Hebamme in Fratting, und noch 1 Hebamme in Stallek.

Ortbeschreibung. 1. Ungarschitz (Uherčicc), 4 Ml. westsüdwestl. von Znaim im Thale, ist der Amtsort und eine Dominikal-Ansiedelung von 49 H. mit 291 E. (137 mnl. 154 wbl.). Das auf einer kleinen Anhöhe liegende Schloß ist im sehr guten Geschmack um 1620 erbaut, hat 3 Thürme, im innern Raume 2 große Plätze nebst 1 kleinen Hofe, und gewährt eine herrliche Aussicht in die Nähe und Ferne. Ringsum ist es von einem schönen und großen Garten, Lustwäldchen, Wiesen und fließendem Wasser umgeben. Ferner trifft man hier das Amts-, Wirths-, 1 Branntwein- und 1 Pottaschehs., so wie 1 Kalk- und Ziegelofen, und in einem Winkel der Schloßwiese die s. g. Klampfermühle am gleichnamigen Bache. Ein altes D. »Uhercice«, welches hier in der Vorzeit bestanden, war, mit Ausnahme des Hofes, schon 1493 verödet, und erst seit 1541 erscheint ein »Neu-U.« mit Veste und Hof, wobei sich auch um 1690 die oben erwähnte Lederei, 1 Eisenhammer und 1 Pulverstampfe befanden.

2. Fratting (Wratenjn auch Wratený), 1/2 St. ssw. vom Amtsorte in der Ebene und an der Handelsstrasse gelegener Markt, von 92 H. mit 559 E. (263 mnl. 296 wbl.), welche an Grundstükken 1823 Joch 1139 1/6 Q. Kl. Aecker, 78 J. 752 Q. Kl. Wiesen, 157 J. 929 Q. Kl. Hutweiden und 151 J. 579 Q. Kl. Wald besitzen. Das Patronat der hiesigen Pfarre (Jamnitz. Dekanats), die angeblich im J. 1115 errichtet wurde, gehört seit 1251 dem österreich. Prämonstratenser-Stifte Geras [16]), und wird bis jetzt noch mit Ordenspriestern von dorther besetzt. Die Kirche selbst ist dem hl. Jakob d. Gr. geweiht, enthält 3 Altäre, deren Freskoblätter an der Wand der Wiener Akademiker v. Zollern malte, und wurde zwischen 1771 und 1773 größtentheils auf Kosten des hiesigen Pfarrers Siard Bauer

---

[16]) S. Besitzer.

ganz neu erbaut. Zu ihrem und der dasigen Schulsprengel gehören noch die DD. Ungarschitz und Respitz. Der Ort hat 5 Jahrmärkte (an Fab. und Sebastian, Dienst. in d. Charwoche, Dienst. n. Margareth, Dienst. n. Egidi, und Dienst. n. Katharina), und eben so viele Roß- und Viehmärkte (den Tag vor jedem Jahrmarkt), sowie 1 Einkehr- und 2 Schankhäuser. Er wurde um 1490 von Leopold v. Kraig zum Markte erhoben, was K. Wladislaw 1498, mit Einschluß aller Freiheiten desselben, nicht nur bestättigt, sondern ihm auch 1 Jahrmarkt von 8 Tagen auf den Skt. Margarethentag verliehen hatte [17]). Um dieselbe Zeit bestand hier 1 obrgktl. Hof, seit 1540 aber auch 1 Veste, welche 1628 verödet erscheint, und 1560 verminderte dessen Besitzer, Wenzel v. Kraig, nicht nur die Frohnen der Insaßen, sondern erlaubte ihnen auch freien Weinschank gegen jährlich auszuschenkende 14 Eim. obrgktl. Weins in 4 Terminen, und überließ ihnen auch die hiesige Mauth gegen einen jährl. Zins von 10 fl. mhr. [18]). Derselbe verzichtet 1561 auch auf die Anfallsverbindlichkeit zu Gunsten der Märkte Fratting und Freistein, sowie der DD. Stallek, Respitz, Kurlupp, Grössing und Hafnerluden, gestattete der Gemeinde Fratting Heirathverträge zu schließen, sowie die freie Verwaltung der Waisengelder, und bestellte für Schlichtung der Zwistigkeiten unter den diesshschftl. Unterthanen ein besonderes Gericht in Fratting, an dem jeder der genannten Orte durch erwählte Schöppen Theil nehmen sollte [19]). — Im J. 1686 übergab der damalige Grundherr, Franz Benedikt Gf. v. Berchtold, das hiesige alte Schloß den Augustinern-Barfüßern zur Erbauung eines Klosters, wozu er einen jährl. Beitrag von 200 fl. aus den Renten dieser Herrschaft stiftete, welchen jedoch sein Schwiegersohn, Karl Ant. Gf. v. Braida, im J. 1696 mit einem Kapital von 5000 fl. ablöste. In demselben J. fand, nachdem die Genehmigung dieser Stiftung von Seite des Landesfürsten und des Olmütz. Bischofs erfolgt war, die Einführung der Ordensmänner Statt, und die Witwe des eben damals gegen die Türken gefallenen Besitzers und k. k. Generals, Donat Gf. Heissler v. Heitersheim, besorgte auch die ganze Einrichtung des Klosters, welchem ihr Sohn und Erbe, Franz Joseph, einen jährl. Aussatz an Naturalien von der Hschft. Ungarschitz anwies. Der Grund zum neuen Klostergebäude wurde, nachdem schon 1699 der Bau einer s. g. Lauretanischen Kapelle begonnen hatte, im J. 1719, zur Kloster-

---

[17]) dt. na Budin. w auter př. sw. Waclawem. [18]) dt. na now. Uhercic. w pond. př. sw. Pawla na wjru obracen. [19]) dt. na now. Uhercic, w pond. př. dn. sw. Pawla nach wjru obracen. — Dieses Landgericht bestand noch 1692 (S. »Besitzer«).

kirche aber erst 1726 gelegt, und bis 1740 war alles vollkommen hergestellt. Im J. 1784 wurde aber das Kloster, in welchem bei 20 Ordensmänner, mitunter auch von Sammlungen lebten, aufgehoben, und steht gegenwärtig unbenützt[20]). Noch bemerken wir, daß der Ort im J. 1643 von einer Feuersbrunst verheert wurde, daß 2 JJ. später die Schweden den Pfarrhof und 12 HH. in Asche legten, und daß er den böhmischen Löwen im Wappen führt, was auf seine ehemalige historische Wichtigkeit hinweist[21]). Auch in den JJ. 1806, 1816 u. 1817 trafen den Markt wiederholte Brände, die das Klostergebäude großentheils zerstörten. Auch wird bemerkt, daß 1 dasiger Insaß zur Hschft. Vöttau gehört.

3. **Freistein**, 1 St. ö. in einem schluchtartigen Thale am rechten Tajaufer, Markt, zählt in 69 H. 361 E. (159 mnl. 202 wbl.), welche 335 Joch 422 $^4/_6$ Q. Kl. Aecker, 28 J. 1580 Q. Kl. Wiesen, 85 J. 4 Q. Kl. Hutweiden und 7 J. 1458 $^3/_6$ Q. Kl. Obstgärten besitzen. Nebst 2 Mahl- und 2 Sägemühlen, ist hier auch eine öffentliche St. Johannes u. Pauls k a p e l l e, in welcher zu Zeiten Messen gelesen werden. wie auch 1 excurr. Schule von Stallek, wohin der Ort eingepf. ist. Auf einem, den Markt überragenden Berge trifft man beträchtliche Ueberreste jener sehr festen Burg F r e i e n s t e i n, die, wie man oben (S. Besitzer) gehört, schon um 1250 da stand, und um 1440, wegen von da aus verübter Räubereien, von den Truppen der mährisch. Stände zerstört wurde. Seitdem verblieb sie in Trümmern, aber noch 1493 gehörten, nebst dem D. Freistein mit 2 Mühlen, auch die längst eingegangenen DD. Größing, Šatic und Stogeřic zu ihrem Burgbanne. Wer den Ort zum Markte erhob, weiß man nicht, aber 1563 kommt er schon als solcher vor, nachdem er 2 JJ. früher von der Anfallsverpflichtung befreit wurde[22]). Im J. 1832 verbrannte der ganze Markt mit Ausnahme 1 Mühle und 4 Häuschen, und das Feuer ergriff auch die östl. an ihn anstossende Waldung der Hschft Frain.

4. **Kurlupp** (Chrlopy), $^1/_4$ St. nö. auf einer Anhöhe, D., von 73 H., mit 390 E. (172 mnl. 218 wbl.) und 1 Mühle mit Brettsäge an dem »Klampfnerbache.« Es ist nach Vöttau eingepf., hat aber 1 eigene Schule und eine 1798 erbaute St. Laurenz k a p e l l e, in welcher an gewissen Tagen im Jahre Messen gelesen werden. Der Ort, welcher im 15 Jahrh. 1 Hof enthielt und 1561 gleichfalls von der Anfallsverpflichtung befreit wurde, war, so wie viele andere dieser Gegend, in der Vorzeit,

---

[20]) Schwoy Topogr. III. 288. [21]) Brünn. Wochenblatt 1827. S. 195.
[22]) S. Fratting.

der Sprache nach, ganz Mährisch, und erst 1832 starb der letzte so redende Bauer im 95. Lebensjahre. 2 dasige Ansaßen gehören zum Domin. Vöttau.

5. Nespitz oder Rospitz (Mošowice, auch Nešpyce), 1 St. w. in einer Niederung, D., von 38 H. und 227 E. (101 mnl. 126 wbl.). In der Nähe gegen W. steht der hschftl. Mhof. »Neuhof« mit 1 Jägershs. Eingepf. und eingeschult ist der Ort, dessen 2 Bauernhh. der Hschft. Vöttau unterthänig sind, nach Fratting.

6. Stallek (Štalek), 1 1/2 St. ö. hart an der österr. Gränze und auf einer Hochebene, D., zählt 86 H. mit 497 E. (246 mnl. 251 wbl.), deren einige Wagenschmier und Kohlen nach Oesterreich verführen, und enthält eine, dem obrgktl. Schutz und Frainer Dekanate unterstehende Pfarre, Kirche und Schule, zu der nur noch der Markt Freistein eingepf. ist. Eine Pfarre bestand hier bereits im 15. und 16. Jahrh.[23]), ging aber, sammt der Kirche, spurlos ein, worauf 1631 der Grundbesitzer die gegenwärtige Kirche (3 Altäre) zur Ehre der hh. Dreifaltigkeit erbaut, und jener zu Fratting als Tochter untergeordnet hatte, und zwar bis 1657, wo hier auf obrgktl. Kosten die Pfarre gestiftet wurde[24]). Nebstdem enthält der Ort 1 Wirthshs., und in der Nähe gegen NO. steht, außer 1 Jägerhs., auch der obrgktl. Schafhof »Größing«, an derselben Stelle, wo noch 1561 ein gleichnamiges D. gestanden[25]). Auch Stallek wurde 1561 von der Anfallsverpflichtung befreit.

7. Tiefenbach (Hluboka), 1 3/4 St. ssw. an der österr. Gränze und an einem sanften Abhange, D., begreift in 27 H. 155 E. (73 mnl. 82 wbl.). Der Ort gehört zur Kirche und Schule nach Ranzern, und wurde um 1600 angelegt. Bemerkenswerth ist, daß ein großer Theil der Gründe dieser Gemeinde hinter dem fremdhschftl. D. Ranzern liegt, und dieses wieder einige Aecker bis hart an den Hausgärten der Tiefenbacher besitzt, ohne daß man weiß, wann und warum dieser Umtausch geschehen ist.

Allod-Herrschaft Vöttau.

Lage. Liegt westsüdwestlich von Znaim und im Süden des Kreises, begränzt im O. von dem Stadt Znaim. Untergut, im S. vom Dom. Frain, im SW. von Ungarschitz, im W. und WNW. von Pullitz und im NO. von Neu-Serowitz.

---

[23]) S. »Besitzer.« [24]) Dasig. Kircheninventar. [25]) S. Fratting.

Besitzer. Seit dem 21. April 1836 Heinrich Graf von Daun (Vgl. die Besitzer von Skalitz). — Aus dem Alterthume weiß man in dieser Hinsicht Folgendes:

1. Von Vöttau (Bjlow). Es war landesfürstlich, und eine ebenso ansehnliche Stadt wie Znaim. Der böhm. Hzg. Bretislaw verpflichtete es, zugleich mit den Städten »Rokicen« und Znaim, der von ihm im J. 1052 gestifteten Kollegialkirche zu Alt-Bunzlau den Zehent (6 Denare von jedem Insaßen), vom Menschenverkaufe jeden 10ten Denar und die Einkünfte jedes 10ten Marktes aller zu dieser Stadt gehörigen Ortschaften abzuführen[1]). Im J. 1184 belagerte V. Přemysl, der jüngere Bruder des böhm. Hzg. Friedrich, in des letztern Namen, als er den Znaim. Hzg. Konrad feindlich überzog; aber auf die Nachricht, daß Konrad zum Entsatz herbei eile, hob er die Belagerung auf[2]). Im J. 1195 fertigte auf der Burg V. der böhm. Hzg. und Bischof Heinrich eine Urkunde aus, mittelst welcher er dem Stifte Bruck die DD. Luka u. Bohmelitz, nebst dem Walde Palice schenkte[3]). Schon früher, nämlich 1185, erscheint V., ebenso wie Brünn, Olmütz, Znaim, Lundenburg, Jamnitz, Usoberne (?) und Brumow, als Hauptort eines besondern Fürstenthumes (provincia Bitoviens.)[4]), und hatte als solcher eine eigene Czuda (Landgericht), Kämmerer und Burggrafen, deren bisher bekannte Reihe (ob Kämmerer oder Kastellane, ist ungewiß) im J. 1222 ein Ben, und zwischen 1226 — 1228 Theodorich v. V. eröffnen. Außer ihnen kommt 1227 auch ein Peter als rector provinciae Bitov. vor[5]). Ben wird jedoch 1228 ausdrücklich Kastellan genannt[6]). Im J. 1231 nahm der österr. Hzg. Friedrich, im Verein mit anderen wieder den K. von Böhmen verbundenen Fürsten,

---

[1]) Cod. dipl. Morav. I. 126. — Daß V. schon unter den slavisch-mährisch. Königen ein wichtiger, fester Platz gewesen sei, und am Ende des 8. Jahrh. den Mährern dazu gedient habe, bei ihren feindlichen Einfällen nach Böhmen die von daher gebrachte Beute in Sicherheit zu bringen; daß ferner diese Burg im J. 810 von den, derlei Räubereien zu rächen nach Mähren eingefallenen Böhmen erobert und zerstört, nach ihrem Rückzuge aber von den Mährern wieder hergestellt worden sei, und daß endlich im J. 1099 V., nebst den Burgen Zornstein und Frain, von dem böhm. Hzge Bretislaw, als er wider des mährisch. Fürsten Konrad Söhne zu Felde gezogen, gewaltsam eingenommen wurde — ermangelt bisher jedes Beweises, und Schwoy, der dies (Topogr. III. 422 erzählt, folgt auch hier gläubig seinen höchst unzuverläßigen Führern Hagek und Pessina [2]) Dobner Monom. ined. I. p. 119. [3]) Ibid. T. IV. p. 252. [4]) Ibid. I. p. 119. [5]) Zeugen auf Urkk. für Znaim, Bruck, Oslawan und Welehrad von diesen JJ. [6]) Urk. f. Oslawan von dies. J.

diese Burg nach einer hartnäckigen Vertheidigung ein, mußte aber bald wieder, da der König mit überlegener Macht heranrückte, dieselbe räumen[7]). Im J. 1233 wird ein Beneda v. V. genannt[8]), jedoch 1234 war Wilhelm Kämmerer, Bohobud aber Burggraf von V.[9]), und der Sohn jenes Theodorich, Hrut, kommt in den JJ. 1240 u. 1252 als Kämmerer des Znaimer und des Vöttauer Fürstenthumes vor[10]), neben ihm aber ein Bohuslaw 1251 als Burggraf von V.[11]). Zwischen 1252 u. 1275 waren Smil Burggraf, 1262 aber ein Idjk, und 1270 Wšebor Kämmerer v. V.[12]), welchem letztern in dieser Würde zwischen 1277 u. 1283 der Znaim. Kämmerer, Hartlieb v. Dubna, nachfolgte[13]).

Dies ist die letzte urkundliche Spur über V. aus dem 13. Jahrh., die jedoch genugsam beweist, daß bis 1283 die Tempelherren im Besitz dieser Burg nicht gewesen[14]), und in der Folgezeit auch wohl schwerlich, denn wir lesen, daß, als 1307 Hzg. Friedrich v. Oesterreich sich vergeblich bemüht hatte, den durch den Tod seines Bruders Rudolf erledigten böhm. Thron zu erlangen, er sich, außer einem Theile der Znaim. Provinz, auch der Burg V. (also war sie landesfürstlich) bemächtigt habe, die erst 1324 Hzg. Leopold v. Oesterreich, in Folge des Friedensschlußes zu Weißkirch am 24. Aug. 1323, an den K. Johann zurückgab[15]). Im J. 1331 waren die BB. Smil und Čenek v. Lichtenburg im Besitze von V.[16]), und 1342 bekennen Heinrich, Johann und Georg v. Bitow, daß V. und Zornstein königl. böhmische Lehen seien[17]). Im J. 1345 kommt Čenek v. V. vor, und nennt in seinem letzten Willen, nebst den Söhnen Niklas v. Sywic u. Smil, und dem Brudersohne Heinrich, auch den Datebor, Kapellan in V.[18]). Heinrich v. V. wird jedoch seit 1349 genannt, versicherte damals seiner Gattin Anna auf der Burg Zornstein und ihrem Gebiete 1000 Schck. Gr., erhielt 1355 von seinem Brader und Olmütz. Archidiakon Hynek dessen Antheil von V., besaß seitdem das Gut mit den BB. Henslin und Georg, verschrieb 1365 der 2ten

---

7) Morawetz Histor. Morav. I. 139 nach guten Quellen. 8) Urk. f. Bruck. 9) Stiftungsbrief f. Tischnowitz. 10) In Urkk. f. Tischnowitz und Pöltenberg. 11) Urk. in Dobner Mon. ined. IV. 264. 12) Urkk. f. Pöltenberg, Kanitz, Oslawan, Welehrad u. bei Dobner l. c. p. 35. 13) Urkk. bei Ot. Steinbach rc. II. 33, für Tischnowitz u. Oslawan. 14) Wie Schwoy l. c. behauptet. 15) Dobner Mon. ined. III. 279., IV. 26. 16) S. unten »Hafnerluden.« Ihr damaliger Burggraf auf V. hieß Benko. 17) Register der Urkk. auf dem Karlstein von Matthäus v. Chlumčan, Hdschft. 18) Ot. Steinbach rc. II. 76.

Gattin, Agnes v. Krawař-Straznic, die Hälfte von Schiltern u. a. Orte[19]), und lebte noch 1374. Die Brüder hatten ihn beerbt, aber seit 1383 erscheint nur Johann v. V., der sogleich mit Georg und Albrecht v. V. in einen Streit (wahrscheinlich wegen des Besitzes) gerieth, welcher jedoch durch beiderseitige Schiedsrichter behoben wurde[20]). Seitdem nennen sich alle Drei nach V., und zu ihnen kommt 1390 noch ein Hynek[21]), sowie 1399 der Sohn Georgs, Lutold. Im J. 1406 erscheint auch Andreas Polek[22]), 1407 Johann und Alex[23]), 1418 aber die BB. Smil und Johann v. V.[24]). Dem Letztern übertrug K. Albrecht die Hälfte von V., für dessen Schutz und Herstellung Johann 4000 Schck. Gr. verwendete, und als nach Albrechts Tode der Vormund K. Ladislaws, Kais. Friedrich IV., weder diese Summe, noch die Kosten, welche Johann in den Zügen gegen die Hussiten nach Böhmen und Schlesien aufgewendet, ersetzen wollte, griff Johann zu den Waffen, erstürmte die österr. Burgen Grub und Tresiedl (?), und verheerte das Land mit Feuer und Schwerdt, bis endlich Abgeordnete von Seiten Mährens und Oesterreichs zu Znaim im J. 1441 den Frieden dadurch herstellten, daß die Oesterreicher, nebst dem Ersatz der Kosten im Hussitenkriege, noch 2500 Dukaten dem kühnen Kämpen zu zahlen versprachen; doch erst 1445 erfolgte gänzliche Aussöhnung zwischen Kais. Friedrich und dem Vöttauer[25]). Smil war bereits 1444 gestorben[26]), und Johann folgte ihm 3 JJ. später im Tode nach, worauf ihre 2 gleichnamigen Söhne in die Erbschaft sich theilten[27]). Seit 1490 erscheinen die BB. Puta und Albrecht v. Lichtenburg-V., neben ihnen aber seit 1493 auch Smil[28]), aber 1498 entließ K. Wladislaw, auf Fürbitte seines Kämmerers, Burian v. Lichtenburg-V., statt dessen Vaters Heinrich und der BB., namentlich

---

19) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 11., Joann. de Bozcow. 5., Wilh. de Cunst. 2. 11. 20) II. 15. 67., Urk. dt. des vraitags nach sand Jakobstag 1383. 21) III. 55. 22) IV. 25. 36. — Albrecht u. Smil von V. unterstützten 1395 den Hzg. Friedrich von Oesterreich mit 24 Spießen und soviel gewappneten Schützen in seinem Kriege gegen Böhmen (Revers dt. ze Wienn, an Phincztag nach sand. Margarethen). 23) V. 1. 24) VII. 1. 25) 2 sehr lange Urkk. im Mähr. ständ. Archiv, deren erstere dt. zu Znaim an dem Suntag sand Elspetentag 1441. 26) Grabstein in der Schloßkirche. 27) Vaterländische Geschichtschreiber erzählen, daß der Burgherr von Zornstein, Hynek v. Lichtenburg, zugleich auch Vöttau besessen habe, daß aber letzteres ihm vom K. Georg weggenommen und seinem Bruder Stephan v. Lichtenb. gegeben wurde. Gleichzeitige Urkunden und die Landtafel schweigen darüber. 28) XII. 7. 21.

für die von Seite Burians von Kindheit an dem Könige erwiesenen Dienste, das ganze Gut aus dem Lehensverbande, und zwar: die Burg (mit Pfarre) u. Städtch. V. (auch mit Pfarre), die Städtchen Lispitz, Schiltern u. Budwitz (jed. mit Pfarre), die DD. Schidrowitz, Paulitz, Blatnitz, Lysanowic, Chwaletic, Hosnowic, Heřmanic, Podole, Teutsch-Dörfel, Laz, Častohostic (Pfarre), Wysočan, Rancyřow, Myrowic, Přjstba, Lazanky, Gehřic, Huberic u. Radkowic; die Oedungen Zdanic u. Mötenjk, in Mesowic 4, in Lankowic 6, in Miletic 1, in Klein-Deschau 6 und in Groß-Deschau 8 Insaßen, den Hof Klein-Lazec und den öden Hof in Myrowic mit 1 Mühle[29]). Dieser Burian erwarb auch das benachbarte Frain, hat aber das V. Gebiet mit dem Bruder Heinrich getheilt, in Folge dessen zunächst die jetzige Hschft. Mähr. Budwitz in fremden Besitz kam[30]), und hinterließ V. demselben Heinrich, welchen um 1572 seine Nichte Ludmilla, der letzte Sprößling des so mächtigen Hauses Lichtenburg, beerbte. Diese verkaufte bereits 1576 die Burg und Hschft. V. (mit Hof, Obst- u. Hopfengärten, Markt V. mit Pfarre), die Burg Zornstein (m. Patronat der hh. Dreifaltigkeitkirche), Antheil vom Städtch. Fratting und DD., dem Wolf Strein v. Schwarzenau-Hartenstein[31]), und dieser wieder 1612 beide Burgen (Zornstein öde), mit dem Städtchen V. (1 Hof, »Wranc«, 1 Mühle und sonst noch 5 Mühlen, nebst 2 Brettsägen), wie auch die DD. Heslowic, Wisokein (Hof u. Schafstall), Groß- und Klein-Deschau u. Chwalatic, nebst Zehenten, Gärten und Teichen, dem kais. Rathe und Hofrichter in Mähren, Friedrich Jankowsky v. Wlasjm um 47,000 fl. mhr.[32]). Der Erkäufer besaß auch Jamnitz, erstand 1628 von Joh. Georg Strein v. Schwarzenau zuerst 9 Häuser in Hafnerluden um 1000 fl., bald nachher aber auch den Ueberrest des D., nebst 2 Insaßen zu Kurlupp, 2 zu Rospitz und 1 in Fratting, von der Frau Crescentia v. Ročan um 2700 fl.[33]), versicherte letztwillig 1630 seiner Gattin, Justina geb. v. Wlasjm, 25,000 fl. auf V., und erklärte sie nach seinem Absterben zugleich für die Erbin mit dem Beding, daß sie dem großjährig gewordenen Sohne Hynek den 3ten Theil des Besitzes (auch von Kleinodien, Gold u. Silber, ausfolgen solle[34]). Seit dieser Zeit hatte V. bis zum 8. März 1815 dieselben Besitzer wie Jamnitz, welches man vergleichen möge.

---

[29]) dt. na Budině w střed. po přeneženj sw. Waclawa, u. XIII. 15. [30]) S. die Besitzer derselb. [31]) XXVI. 45. [32]) XXXI. 2. Intabulirt wurde der Kaufbrief erst 1617. [33]) Urk. im Brünn. Wochenbl. 1827, S. 189. [34]) XXXIV. 4.

2. Zornstein. Es ist durch nichts erwiesen, daß diese Burg schon im 11ten Jahrh. bestand, und daß der böhm. Hzg. Břetislaw auf dem Zuge gegen die Söhne des mähr. Fürsten Konrad im J. 1099 alle seine Macht angewendet habe, um sie zu bezwingen[35]), vielmehr ist sehr wahrscheinlich, daß sie etwa im Beginn des 13. Jahrh. von einem teutschen Edlen erbaut und so benannt wurde. Auch geschieht ihrer in keiner bisher bekannten Urkunde eine Erwähnung, bis erst 1342 u. 1349, wo sie bereits im Besitz der Lichtenburge war[36]). Im J. 1420 besaßen Z. die BB. Stephan und Johann v. Lichtenburg, und der damalige Burggraf hieß Niklas v. Plenkowic[37]). Johann war noch 1446 im Besitz der Burg[38]), und als sein Nachfolger, Hynek v. Lichtenb., den Georg v. Podĕbrad als König von Böhmen nicht anerkennen wollte, schickte dieser unter seinem Sohne, dem Prinzen Victorin, ein mächtiges Heer, an das die meisten mährischen und böhmischen Edlen sich anschlossen, gegen die Burg ab, in welcher sich jedoch Hynek den ganzen Sommer des J. 1464 tapfer vertheidigte, und nur durch den nagendsten Hunger vermocht werden konnte, um einen Waffenstillstand nachzusuchen. Diesen benutzte er jedoch dazu, um die Burg mit nöthigem Mund- und Kriegsvorrath zu versehen, und begab sich, nachdem er die Vertheidigung derselben dem tapfern Ritter v. Šarowec anvertraut, eiligst zum Kaiser Friedrich IV. nach Wien und zum Pabste nach Rom, um, als angeblich des katholischen Glaubens wegen Verfolgter, Beistand zu erflehen. Der Pabst verbot zwar dem Olmütz. Bischof Prothas von Bozkowic und allen Katholiken dem Könige gegen Hynek beizustehen, aber demungeachtet setzte Victorin die Belagerung der Burg den ganzen Winter fort, und nöthigte endlich die Besatzung am 24. Mai 1465 sich zu ergeben. Der König schenkte sogleich das ziemlich zerstörte Z. mit seinem Gebiete (mit dem Berge, Wasser,, 1 Mühle unter der Burg, 1 Wiese, 5 Lah. Waldes, dem Patronat der h. Dreifaltigkeitkirche am Fuße des Berges und einigen zur letztern zu leistenden Zahlungen) dem tapfern Mithelfer bei der Belagerung, Hynek Kragiř v. Kraig, dessen Sohne, Wolfgang, K. Wladislaw das

---

[35]) So erzählt Schwoy in der Topogr. III. 267. [36]) S. Besitzer v. Vöttau. [37]) VIII 1. Der Letztere verkaufte damals $1/2$ Hof zu Frain den BB. Boček u. Johann v. Kunstadt um 145 Schck. Gr. (dt. den zweſtowan. P. Maryge), und erscheint nach 4 JJ. später als solcher auf einer Urk., mittelst welcher der Kaplan des Skt. Wenzelaltars in der Vöttau. Pfarrkirche, Johann, 1 Lahn im D. Wisokein verkauft. (S. Brünn. Wochenbl. 1826. 303. [38]) VIII. 53.

Gut aus dem Lehen entlassen und des letztern Sohne, Lypuld v. Kr., 1493 bestättigt hatte[39]). Lypuld erstand 1500 von Zych Krokwizer von Neudorf die Veste Lubnic (Hafnerluden) mit 3 Lah. nebst 3 Insaßen a. A.[40]), und überließ das Gesammte bald darauf an den Besitzer von Vöttau, Heinrich v. Lichtenburg. Seitdem verblieb Z. bei Vöttau.

3. Ueber die DD. Groß- und Klein-Deschau weiß man: daß eines derselben um 1398 ein darnach sich nennender Wřeek besaß[41]), und um 1416 kommen Johann und Otto v. D. vor[42]). Im J. 1446 wird Niklas v. D. genannt[43]). — Zu 1498 s. Besitzer von Vöttau. — Im J. 1611 verkauft Hanns Wolfart Strein v. Schwarzenau 1 Unterthan nebst 1 Stück Waldes in D. an Wilhelm v. Rupa-Mladionowic um 5300 fl. mhr.[44]).

4. **Hafnerluden (Lubnice).** Seitdem es die BB. Emil und Čenek v. Lichtenburg im J. 1331 ihrem Dienstmanne Konrad und seiner Frau Budislawa um 14½ Mk. in der Art verkauft haben, wie es bis dahin ihr Burggraf auf Vöttau, Benko, besessen[45]), bildete das D. ein eigenes Gut, welches sammt 1

[39]) XIII. 22. — Auch Ulrich v. Mylicjm erhielt vom K. Georg »für die vielen Geldauslagen, die er bei der Belagerung von Z. zum Besten des Königs angewendet« (quia in obsidione castri Z. plurimas expensas fecit. Ideo ut caeteri subditi nostri eo allecti, quod servicia nobis exhibita dignis premiis compensamas, ad obsequendum nobis reddantur proniores),« die Befreiung aller seiner Besitzungen vom Lehensverbande (dt. Pragae die ult. Decemb. 1466). Z. wurde jedoch nicht, wie Schwoy u. A. behaupten, ganz zerstört, sondern war 1493, ja noch späterhin in bewohnbaren Zustande, und wurde 1542 durch Beschluß der mähr. Stände, bei der bevorstehenden Türkengefahr, abermals in Vertheidigungsstand gesetzt. — Uebrigens ist es auffallend, daß keinem einzigen der bisherigen Geschichtschreiber Böhmens und Mährens die Ursache der überaus erbitterten Feindschaft zwischen den Häusern Lichtenburg-Zornstein und Kunstadt-Poděbrad bekannt gewesen, die gleichwohl einen so entscheidenden Einfluß auf die ganze Regierungsdauer K. Georgs gehabt hatte. Diese war keine andere, als die Verleihung des Olmützer Oberstkämmereramtes durch den damaligen Statthalter Georg im J. 1455 an seinen Verwandten (Vetter) Procek v. Kunstadt, nach welcher Würde die Zornsteine dergestalt gestrebt hatten, daß sie nach Vergabung derselben sogleich den Kunstadten sehr feindlich sich entgegen stellten, und daß Procek selbst, unter dem Vorwande einer Krankheit, zum Landtage desselben J. zu kommen sich nicht getraute, und die versammelten Stände Mährens schriftlich bat, ihn und sein Geschlecht gegen die Verunglimpfungen und Feindseligkeiten der Zornsteine in Schutz zu nehmen (dt. In castr. Bozcowic die S. Mathiae apli 1450. Das Schreiben ist jedoch in böhmischer Sprache abgefaßt, und findet sich im mähr.ständ. Archiv vor). [40]) XIII 27. [41]) B. L. IV. 15. [42]) VII. 20. 27. [43]) VIII. 60. [44]) XXX. 41. [45]) dz. an dem Pentäg in der 1sten Vastwochen.

Mühle um das J. 1350 die verwitw. Judith v. Laukowic den BB. Zeidlin und Konrad v. Sichelbach um 150 Mk. verkaufte[46]). Der Erstere stiftete in der Burg daselbst eine Kapelle zur Ehre des hl. Georg und der hl. Katharina, in der Pfarrkirche zu Fratting aber 1 Altar zur Ehre des hl. Petrus, und zu beiden 1 Kaplan, zu dessen Unterhalt Zinsungen auf die Mühle zu Augezd und 2 Lah. im D. Kurlupp angewiesen wurden[47]), und einigte sich 1378 hinsichtlich seiner Habe mit dem Brudersohne Filipp, der jedoch seinen Theil von H. 1390 an Bohuš v. Backowic verkaufte[48]). Den andern Otheil besaß um 1398 Pelhřjm v. Polic[49]), der ihn (1 Acker mit der Hälfte des Kapelle-Patronats) 1408 an Helena v. Lubnic und ihren Sohn Michael abließ[50]), und 1420 nahm dieser Michael Opalka v. Lub. den Mertlik v. Neudorf daselbst in Gütergemeinschaft[51]). Des letztern Tochter, Machna von Jogenreit u. Neudorf, überließ das aus dem D. Lub. mit 1 Hof, Mühlen, Oedungen, der Hälfte des Kapelle-Patronats, 2 Höfen u. 2 Gehöften in Mešowic, 2 Lah. in Kurlupp und dem D. Ugezdec mit 1 Mühle, bestehende Gut 1466 an Leonard v. Hobze[52]). Im J. 1493 gehörte 1 dasiger Hof zum Gute Freistein[53]), und eben damals entließ Puta v. Lichtenburg-Böttau die Veste und D. Lub., nebst 15 Insaßen in Mešowic, dem Sigmund Krokwizer v. Neudorf aus dem Lehen[54]). Zum J. 1500 s. Besitzer v. Zornstein. — Schließlich erstand 1628 der Besitzer von Böttau, Friedrich v. Wlašim, von Joh. Georg Strein von Schwarzenau dessen zu Ungarschitz gehörigen und aus 9 Insaßen bestehenden Theil von Lub. um 1000, von der Frau Creszentia v. Řičan, geb. v. Zahradek, aber den Ueberrest des D. mit 2 Mühlen, 2 Insaßen in Kurlupp, 2 in Nespitz und 1 im Markte Fratting um 2700 fl.[55]).

Die anderen DD. waren von jeher mit Böttau vereinigt, nur von Zblowitz findet sich keine Spur.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 10,138 Joch, wovon etwa 1 Drittheil ziemlich eben, 2 Drittheile jedoch gebirgig sind. Die Berge streichen gegen OSO., S. und SW., an den beiden Ufern der Taja und der Scheletau, und bilden, zunächst an diesen beiden Flüßen, jene überaus reitzenden und geschichtlich merkwürdigen Thäler und Schluchten, die durch ihren sehr oft überraschenden Wechsel des Anmuthigen und Schauerlichen, der Strecke von Böttau über Frain bis Znaim herab den Namen der »mäh-

---

[46]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 22. [47]) dt. in castro Hafnerlud. die ss. Simon. et Judae. [48]) II. 51. III. 60. [49]) IV. 21. [50]) VI. 2 [51]) VIII. 7. [52]) X. 1. [53]) XII. 22. [54]) XIII. 23. [55]) XXXIII. 22. 25.

rischen Schweiz« erworben haben. Dieses Gebirg hängt mit dem, etwa $^3/_4$ St. nördlich von der Burg entfernten, und auf 301,[49] trigonometrisch bestimmten Berge Sucha hora (dürre Berg) zusammen, welcher die Gegend beherrscht, und von seinem Gipfel die schönsten Fernsichten gegen S. und O. darbietet. Etwa $^1/_2$ St. östl. von der Sucha hora erhebt sich der s. g. Silberberg, und $^1/_4$ St. gegen N. die »Skalka,« alle drei im regelmäßigen Dreieck vereinigt, und zugleich die höchsten Punkte dieses Gebietes. Das Gebirg besteht theils (westl. hinter der Burg Vöttau) aus Glimmerschiefer, welcher körnigen Urkalk in seinen Gemengtheilen hat, theils aus oben bläulich-weißem, in der Teufe aber ganz weißem Marmor (Urkalk), den man auf der Anhöhe, über welche die Wasserleitung ins Schloß geführt ist, gegen Zblowitz hin, von beiden Seiten des Thalgrundes zu Tage sieht. Derselbe blau- und graulich-weiße Marmor, eingelagert zwischen Grus und Glimmerschiefer, wird auch bei Zornstein, wo er 20 bis 30 Kl. mächtig am Wege auskeilt, angetroffen. Ueberhaupt ist hier, zumal unterhalb der Sucha hora, ein Ueberfluß am vortrefflichen Kalkstein, in dessen Bruche nicht selten die überraschendsten Dendroiten vorkommen, und, geschliffen, zuweilen die herrlichsten Landschaftzeichnungen romantisch waldiger Gegenden darstellen. In der südlich. Nähe des O. Hafnerluden besteht seit 5 JJ. ein Bergwerk auf Grafit, welches von einem Privaten ausgebeutet wird.

Gewässer. Die Taja kommt aus S. von dem benachbarten Domin. Ungarschitz, und durchfließt in ihrem erst erwähnten, höchst romantischen Rinnsale den östlichen Theil der Herrschaft, worauf sie auf das Frainer Gebiet übertritt. In sie ergießt sich, unterhalb dem Markte Vöttau, der aus W. von den Domin. Gdossau und Pullitz durch eine wildromantische Schlucht kommende Schelletauer-Bach (»Zeletawa«), nachdem er in einem Halbzirkel den Fuß des Vöttauer Berghügels bespülte. Beide Wässer führen Krebse, Parmen und Weißfische, mitunter auch Karpfen und Hechte.

Bevölkerung. Sie zählt 2309 Katholiken (1106 mnl. 1203 wbl.), nebst 2 Judenfamilien auf Bestandhäusern, und spricht theils Teutsch (in Chwalatitz und Hafnerluden), theils Mährisch (in den übrigen Ortschaften); die Einwohner des Marktes Vöttau sind beider Sprachen mächtig. Ihre Haupterwerbsquelle ist die Landwirthschaft, welche nachstehende Bodenflächen in Anspruch nimmt:

	Dominik.		Rustikal.	
Zu Aeckern	764 Joch	837 2/6 Q. Kl.	4435 Joch	163 5/6 Q. Kl.
» Wiesen u. Obstgärt.	111 —	564 1/6 —	400 —	78 4/6 —
» Hutweid. u. Gestripp	438 —	818 —	492 —	508 —
» Waldung . . .	3430 —	887 5/6 —	65 —	1261 5/6 —
Summe:	4744 —	1007 2/6 —	5393 —	412 2/6 —

In Flächen besteht der tragbare Boden vorherrschend aus Lehm, mit mehr oder weniger Sand und einem geringen Zusatz von Kalk und Eisen, im gebirgigen Theile ist Sand mit Thon gemengt, insgesammt auf eisenschießigen Sand- und Schottergrund gelagert. Die Gründe auf Anhöhen und Abhängen sind bei Regengüßen der Abschwemmung der ohnehin meist seichten Ackerkrumme sehr unterworfen. Nicht nur die 4 Getreidearten, sondern auch alle Hülsen- und Knollengewächse, sowie mitunter Flachs, für den Hausbedarf, werden mit Vortheil gebaut (vorzüglicher Weizen und Linsen bei Hafnerluden), und auch der Futterbau, bestehend in rothem Kopfklee, Mischling, im Gemeng von Wicken, Erbsen, Hafer und etwas Haiden rc., wird von Seite der Obrigkeit durchaus, und auch bei mehren Gemeinden fleißig betrieben. Dem Obstbau widmet der Unterthan seit 1818 in seinen Hausgärten viele Aufmerksamkeit, zumal im D. Hafnerluden, wozu ihn die Obrigkeit, die sowohl in Gärten, als auch im freien Felde edle Stein- und Kernobstbäume kultivirt, auch durch alljährige Ausfolgung mehrerer Hunderte von Obstbaumsätzlingen aufmuntert, und den dafür entfallenden mäßigen Gelderlös zur Gründung eines Schulfond-Kapitals für arme Schulkinder rc. verwendet, das gegenwärtig schon mehr als 1000 fl. W. W. beträgt. — Der Bienenstand zählt bei 107 Stöcke, war aber ehemals blühender. — Die hschftl. Waldung ist theils mit Laub- (Roth- und Weißbuchen, Eichen, Ahorn rc.), theils mit Nadelholz (Tannen, Fichten, Föhren und etwas Lärchen) bestockt, und zerfällt in 5 Reviere (Wrantscher, Chwalatitzer, Deschauer, Heslowitzer und Hafnerluden) mit hoher und niederer Wildbahn, die sehr ergiebig ist. — Landwirthschaftlicher Viehstand:

	Dominikal.	Rustikal.
An Pferden	5	123
» Zugochsen	30	408
» Rindern	159	428
» Schafen	2616	1185 Stücke;

außerdem auch, zum Hausbedarf, Schwarzvieh und Ziegen, vom Geflügelvieh aber vorzugsweise Gänse, die zur Herbstzeit in Znaim guten Absatz finden. Die Obrigkeit besitzt 5 Meierhöfe, und zwar den »Wrantsch« genannten, unweit des Schlosses Vöttau

mit 1 Rind- (f. Melkrindvieh u. Zugochsen) und 1 Schafstall (f. Galtschafe), den in Klein-Deschau (mit Rinder- und Zuchtmütter-Schafstall), den »Neuhof« an der Neuhauser Kommerzstrasse unweit vom D. Chwalatitz (mit Galtschäferei), den »Augustenhof« oder »Pančule«, $1\frac{1}{2}$ St. nö. vom Amtsort, zwischen Wäldern an der Serowitz-Schidrowitzer Gränze (mit großem Rindstall f. Melkvieh und Ochsenstall) und den im D. Wisokein (mit 1 Rindstall für die gesammten jungen Rinder der übrigen Höfe, und 1 Galtschafhof). Das obrgktl. Rindvieh besteht aus weißen Mürzthalern, Schweizer Schwarzschecken, und Berner Rothschecken; das Schafvieh aber insgesammt aus der sorgfältig kultivirten Negretti-Rasse. Für letzteres besteht im Wranscher Hofe eine besondere Impfanstalt, die den aus der Nähe und Ferne, mitunter sogar aus dem Auslande, sehr gesuchten Impfstoff, Jedem unentgeltlich mittheilt.

Handwerke: 5 Fleischer, 7 Mehl- u. 3 Sägemüller, 2 Bäkker, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 2 Gastwirthe, 3 Wein- u. 6 Bier- und Branntweinschänker, 2 Faßbinder, 8 Schmiede, 2 Wagner, 1 Maurer, 8 Schneider, 8 Schuster, 11 Leinweber, 1 Hafner, 1 Pottaschesieder (jährl. etwa 100 Cent. Pottasche), 1 Ziegeldecker und 1 Zimmermeister. Der Handel ist, etwas Bauholz ausgenommen, das nach Znaim und Retz (in Oesterreich) verführt wird, nicht erwähnenswerth.

Für den Jugendunterricht sind 4 Trivialschulen, nämlich in Vöttau, Chwalatitz, Groß-Deschau und Hafnerluden, und Armenanstalten gibt es bei jeder Pfründe, die mittelst unterzeichneter Geld- und Naturalien-Beiträge von Seite der Obrigkeit und anderer Wohlthäter die Armuth hinreichend unterstützen. Das Sanitätspersonale beschränkt sich bis jetzt nur auf 1 Hebamme. — Das Dominium durchschneiden 2 Handelsstrassen, nämlich die von Znaim über Groß-Deschau und Jamnitz in den Iglauer Kreis, und die von Mähr. Budwitz über Hafnerluden gegen S. auf das Ungarschitzer Gebiet führende; der nächste Postort ist die Stadt Mähr. Budwitz.

Ortbeschreibung. 1. Vöttau (Bjtow), Markt, liegt 3 Meilen westl. von Znaim in einem tiefen, ziemlich eingeengten Thale an dem Flüßchen Schelletau, der sich etwa 80 Kl. unterhalb desselben in die Taja einmündet. Mit Einschluß des nahen Schlosses, und mehrer unten erwähnten Einschichten, begreift er 56 H. und 389 E. (190 mnl. 199 wbl.), welche 96 Joch $1319\frac{5}{6}$ Q. Kl. Aecker, 23 J. $1109\frac{2}{6}$ Q. Kl. Wiesen u. Gärten, 7 J. $186\frac{3}{6}$ Q. Kl. Hutweiden und 9 J. $1253\frac{3}{6}$ Q. Kl. Waldung, ferner 7 Pfd., 26 Zugochsen,

34 Kühe u. 10 Schafe besitzen. Der Feldbau ist hier, theils wegen der sehr mühsamen Auf- und Abfahrt der Anhöhen, theils im Thale wegen des Tajaflußes, der 2 bis 4 Mal übersetzt werden muß, sehr beschwerlich. Die hiesige Pfarre (Frainer Dekan.) untersteht, sammt der alten Skt. Wenzelskirche mit 3 Altären, und der Schule, dem obrgktl. Schutze, und ihrem Sprengel sind nebst V. noch die DD. Zblowitz, Wisokein, Heßlowitz, und das fremdhschftl. Kurlupp zugewiesen. Der niedliche Friedhof wurde 1826 außerhalb des Ortes, auf der Wisokeiner Berglehne, angelegt. Sonst enthält der Ort noch 1 Wirths- und 1 Branntweinhs. Zum hiesigen Bezirke gehören noch: die obrgktl. »Hofmühle« mit 2 Gängen am Fuße des Burgberges und die »Kleinmühle« im Markte, beide an der Schelletau; ferner das $^1/_4$ St. ö. liegende nun emphiteut. »Aschenhs.« mit 1 Pottaschesiederei nebst Kalcinirofen, darneben 1 obrgktl. Brettsäge mit 1 Jägerhs. und Ziegelei; zwischen dem Aschenhs. und Vöttau der obrigktl. Mhof »Wransch«, in dessen Nähe 1 hschftl. Küche- u. Obstgarten mit 1 Baumschule, und 1 im J. 1827 neu erbautes, sehr geräumiges Glas- und Wärmhause, die Gärtnerswohnung und daran angebautes Feigenhs., sowie in geringer Entfernung 1 Oberjägerhs., und unweit davon die niedlich und bequem erst 1830 erbaute obrgktl. Schmiede zu sehen sind. Zu dem Wranscher Hofe muß das nöthige Wasser durch etwa 1000 Röhren aus dem Deschauer Walde geleitet, und in trockenen Jahren sogar auf der Achse zugeführt werden.

Oberhalb dem Markte gegen N. erhebt sich auf einem an denselben hart anstossenden, von 3 Seiten steil abfallenden und großentheils von dem Schelletaubache umspülten Granitfelsen, der von der Wranscher Höhe westwärts zungenförmig, aber etwas gesenkter ausläuft, das Schloß oder die Burg Vöttau, welche von der Obrigkeit bewohnt wird und zugleich der Amtssitz ist. Ihr Umfang und Lage auf schroffen, nur von der östl. Seite zugänglichen Felsenmassen, die vielen Thürme, die starken Umfangsmauern und sonstige Vollwerke, deren Ueberreste noch zu sehen sind, zeugen von ihrer einstigen Wichtigkeit, für welche auch die Geschichte spricht. Die Burg selbst steht südöstl. auf dem höhern Punkte des eingeengten Felsrückens, und gegen WNW. von ihr, etwas niedriger, in einem unregelmäßig länglichem Kreise, die übrigen Burggebäude, die einen sehr ausgedehnten innern Hofraum (Burgplatz) einschließen. Die äußere Seite der Burggebäude und der Umfangsmauern hat ringsum eine große Menge bald hoher, bald niederer, aber insgesammt sehr starker angemauerter Pfeiler zur Stütze. Man gelangt zu der Burg von der Ostseite durch das unter einem sehr festen Thurme befindliche Burgthor, und erblickt um

das überaus starke Mauerwerk des Schloßgebäudes, welches an dem osöstl. 2 Ecken mit gewaltigen Thürmen befestigt war, die jedoch in späterer Zeit abgetragen wurden. Unweit davon ist eine überaus massive, einer Bastei ähnliche Mauer, die ebenfalls von 2 Eckthürmen vertheidigt wurde, welche mittelst eines, in dieser Mauer jetzt noch sichtbaren Ganges, verbunden waren, was alles noch durch einen im lebendigen Felsen gehauenen breiten Wallgraben, in dem seit 1770 das Burgwirthshs. steht, gesichert war. Die Burg selbst ist ins Gevierte gebaut und hat 2 Stockwerke, in deren 1tem, sowie im Erdgeschoße, alle Wohnzimmer und ihre Möblirung im s. g. gothischen Geschmacke hergestellt sind. Im Erdgeschoße bemerkt man einen schönen Sommer-Speisesaal und 1 Saal a terrain, welche mit einer geräumigen, die herrlichste Aussicht darbietenden Terrasse in Verbindung stehen, während im 2ten Stockwerke eine, aus dem gräfl. Niklas v. Zriny'schen Nachlasse stammende Waffen- und Rüstkammer sich befindet[56]), die, außer vielem Sehenswerthen, den Helm, Schild und Brustpanzer vom Silberdrathe jenes Helden von Szigeth, sowie Žiſſkás vorgeblichen Helm, mit blos einer Augenöffnung, und eine Menge Morgensterne, kostbare Feuergewehre 2c. enthält. An einen hohen 4eckigen Thurm, welcher im W. mit dem Schloße in Verbindung steht und in allen seinen Etagen bewohnt wird, reihen sich die übrigen weitschichtigen Burggebäude, deren einstigen Zweck man nicht mehr kennt, die aber jetzt theils zu Wohnungen und Kanzleien der obrgktl. Beamten, theils zur Aufbewahrung des Archivs, und einer gleichfalls von Niklas Zriny stammenden und an seltenen Druckwerken in lateinischer, italienischer und ungarischer Sprache reichen Büchersammlung, sowie zum hschftl. Haustheater, Brauhs., einigen Wirthschaftgebäuden und Wohnungen der Dienerschaft benutzt werden. Im Ueberreste eines sehr festen, etwa 7 Kl. im Durchmesser enthaltenden Thurmes, bemerkt man auch das ehemalige, sehr tiefe Burgverließ, welches aber 1798 verschüttet wurde. Ein gleiches Loos traf erst in neuester Zeit den mitten auf dem Burgplatz in Felsen gehauenen, sehr tiefen Schloßbrunnen, als er, verunreinigt, das Wasser versagt hatte, welches jetzt von Zblowitz her, mittelst 1400 Stk. hölzerner Röhren in die Burg geleitet wird. Auf demselben Hofraume steht die Burgkapelle, der Himmelfahrt Mariens geweiht, die aus 2 Abtheilungen, nämlich der ursprünglichen kleinen, angeblich im J. 1334 aufgeführten, und der ihr 1451 angebauten größern besteht, und die Ruhestätten der Besitzer

[56]) Sie wurde durch die Gattin des Max Ernst Jankowsky Gf. v. Wlažim, Katharina, Witwe nach Adam Gf. v. Zriny, und geb. Gfin. v. Lamberg († 18. Jänn. 1717) zugebracht.

dieser Hschft. aus den Häusern Bitowsky v. Lichtenburg, Jankowsky v. Wlasim, der Graff. v. Cavriani und v. Daun enthält[57]). Hier werden alle Freitage im Jahre Stiftungsmessen, mehre Anniversarien, und bei Anwesenheit der Herrschaft jeden Sonn- und Feiertag der Gottesdienst, sowie jedes Jahr am 15. August die Marien Himmelfahrtandacht abgehalten. — Auf der, etwa 350 Klft. gegen O. entfernten Wrantscher Anhöhe, welche die Burg überragt, stand jemals eine Citadelle von bedeutender Stärke, mit tiefen Wallgräben umringt; sie ist gegenwärtig ganz rasirt, und der Höheplatz zu einer schönen Aussichtparthie jener Anlagen gewidmet, welche der vorletzte Besitzer seit 1810 um die Burg entstehen ließ, die sehr angenehme Spaziergänge um das Schloß und reizende Aussichten gewähren, worunter die anziehendste die im J. 1831 erbaute s. g. Rotonda auf der schroffen Felsenhöhe über der Einmündung der Zeletawa in die Taja, von wo sich zugleich 3 Taja- und Zeletawathäler mit ihren Wasserspiegeln zwischen bewaldeten grotesken Felsenleithen dem Auge bezaubernd darstellen.

Man kennt weder die Zeit noch den Erbauer der Burg V. und des gleichnamigen Marktes, daß jedoch beide uralt seien, und letzterer um 1052 ein viel größerer und wichtigerer Ort gewesen ist als gegenwärtig, hat man oben bei den »Besitzern« gesehen. Er hatte schon im 13ten Jahrh. eine Pfarre, welche dem Prager Stifte Zderas gehörte, und um 1261 von dem Olmütz. Kapitel über die Gebühr belästigt wurde[58]). Als Markt kommt er 1498 urkundlich vor, und zwar ebenfalls mit der Pfarre, die wir jedoch in der 2ten Hälfte des 16. Jahrh. im Besitz pikarditischer Pastoren finden[59]). Der Schicksale, welche die Burg und den Markt V. seit dem 12. Jahrh. trafen, ist, in soweit sie sich urkundlich erweisen lassen, schon bei den »Besitzern« gedacht wor-

[57]) Z. B. des 1444 † Emil, Heinrichs († 1504), Albrechts († Montags nach Joh. d. Täuf. 1570), und eines 2ten Heinrich Bytowsky v. Lichtenburg-Böttau († am Michaelstag 1572), der Johanna v. Wlašim, Barbara Gfin. v. Skt. Georg u. Pösing, Max. Ernst Gf. v. Wlašim (geb. 1637, † 1709), Ludwig Richard Gf. v. Cavriani, Max. Ernst Gf. v. Wlašim (geb. 4. Jul. 1665 † 1736), Maria Leopoldine Gfin. v. Daun, geb. Gfin. v. Wlaš. (geb. 1696 † 1734), Franz Anton Freih. v. Wlaš. († 28. Dez. 1752). Max. Gf. v. Daun († 1788), Johann Gf. v. Daun († 18jährig am 29. Apr. 1795) ꝛc. [58]) Breve des Pabst Urban IV. von dies. J., durch welches der Prager Bischof zum Schiedsrichter in dieser Sache ernannt wird. 1376 kommt ein Stephanus, plebanus in Vethovia (B. L. II. 23.), und 1390 ein Johannes decanus Bethov. et plebanus in Bucz vor. [59]) Als solcher erscheint 1562 ein gewisser Dionys, uud erst 1630 wird der 1te katholische Pfarrer, Johann Zagrabinus, daselbst genannt, der zugleich den Pfarrbezirk von Schiltern versah.

den, und hier wird nur noch bemerkt, daß der ganze Ort B., sammt Pfarre und Kirche, am 10. Jnn. 1790 verbrannte. Im J. 1406 kommt ein Martin v. Byetow als Bakkalaureus der frei. Künste an der Prager Hochschule vor[60].

2. Chwalatitz (Chwalatice), $^1/_2$ St. ö. vom Amtssitze zwischen Wäldern an einem kleinem Bache, D., begreift in 70 H. 402 E. (204 mnl. 198 wbl.), und enthält eine, vom Religionsfond im J. 1785 gestiftete und seinem Schutz auch untergeordnete Lokalie und Schule (Frain. Dekan.), deren Kirche die Gemeinde, mit Unterstützung der Obrigkeit, an der Stelle einer alten Kapelle erbaut und dem hl. Kreuze geweiht hatte. Eingepf. und eingeschult sind hierher noch das fremdhschftl. D. Schröfelsdorf, nebst den diesobrgktl. Ansiedelungen Neuhof (1 Schafhof, 1 Schüttkasten, und andere Wirthschaftgebäude nebst Wohnungen für 1 Beamten und das Schäferpersonal, und unfern davon das s. g. Waldwirthshs. an der Znaimer Handelsstrasse mit 5 Kleinhäuseln und einer Bevölkerung von 48 E.) und Augustenhof (1 zwischen 1818 u. 1821 erbauter großer Rindhof, mit den nöthigen Wohn- und Wirthschaftgebäuden, und einem andern gleichzeitig errichteten großen Hause für 6 Drescher-Familien von etwa 40 S.). Dieser Ort, dessen E. 1574 von der Grundobrigkeit das Recht, mit ihrer Habe frei verfügen zu dürfen, erhielten, verbrannte im J. 1811 sammt der Seelsorgerswohnung und der Schule, und litt auch durch anderweitige Elementarunfälle und Viehseuchen, wodurch er in seiner Betriebsamkeit sehr herabkam.

3. Deschau Groß- (Dešow welky), $1^1/_4$ St. n. an der Handelsstrasse von Znaim in den Iglau. Kreis, D., zählt 62 H. mit 458 E. (208 mnl. 250 wbl.). Es sind hier: eine auf Gemeindekosten 1779 erbaute kleine Kapelle der schmerzhaften Mutter Gottes, in der 2 Mal im Jahre Messen gelesen werden, ferner 1 Schulhs., auch für die Jugend von Klein-Deschau, 1 Einkehr-Wirthshs. und 1 obrgktl. Jägerhs. Der Ort ist, wie Klein-Deschau, nach Groß-Augezd eingepfarrt, und wurde 1572 von der Anfallsverbindlichkeit befreiet.

4. Deschau Klein- (Dešow maly), $1^1/_2$ St. wnw., D., von 24 H. mit 178 E. (90 mnl. 88 wbl.), wovon 6 H. mit 39 E. (23 mnl. 16 wbl.) zum Domin. Gdossau gehören. Hier besteht 1 kleine Kapelle, und 1 obrgktl. Mhof mit 1 Rind- und 2 Schafställen, nebst den nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, wie auch 1 Wirthshs. In der Vorzeit war hier 1, alle Jahre eine weiße und

---

[60]) Monum. Univers. Prag. T. I.

rothaugige Gans auf die Burg Zornstein zinsende Lehenhof, welchen im J. 1445 Matthäus v. Lowkowic, mit Bewilligung Johanns des ält. v. Lichtenburg-Böttau, erstand. Puta v. Lichtenburg entließ ihn 1493 dem Prokopp v. Bêlkowic als Freigut aus dem Lehensverbande, und 1667 verkaufte ihn Mathias Woyna der Johanna Elisabeth Jankowska v. Wlaŏjm um 846 fl. Max Ernst Gf. v. Wlaŏjm schenkte denselben 1720 seiner 2ten Gemahlin, Maria Josepha geb. Gfin. v. Hohenfeld, welche ihn wieder am 24. Jun. 1737 ihrer Stieftochter, einer Gfin. v. Kaunitz, geb. Gfin. v. Wlaŏjm, um 4000 fl. abließ. Seitdem blieb er im obrgktl Besitz, die dazu gehörigen Gründe wurden jedoch mit dem jetzt bestehenden Hofe vereinigt und das Gebäude in ein zinsbares Wirthshs. umgestaltet[61]). Auch dieser Ort wurde im J. 1572 von der Anfallsverpflichtung befreit.

5. Hafnerluden (Lubnice), 2 St. w., in einem von Hügeln umgebenen Thale, am Schelletauerbache und an der Handelsstrasse von Mähr. Budwitz nach Oesterreich, D., von 50 H. mit 316 E. (151 mnl. 165 wbl.), und einer, von der Obrigkeit im J. 1718 gestifteten und ihrem Schutz auch unterstehenden Pfarre, Skt. Georgskirche (3 Altäre) und Schule (Jamnitz. Dekanats), zu deren Sprengel nur dieser Ort gehört. Sonst sind hier noch: 1 obrgktl. Jägerhs., 1 emphiteut. Branntweinhs., 1 Wirthshs. nebst 1 Mühle von 2 Gängen, und in der Nähe gegen O. wird seit 6 JJ. von einem Privaten auf Grafit gebaut. Der Ort, dessen Bewohner für Musik und für Obstbaumzucht viel Sinn haben, und in der Vorzeit durchweg Mährisch (jetzt Teutsch) sprachen, erhielt seine teutsche Benennung von dem in großer Menge vorfindig gewesenen guten Hafnerlehm oder Letten, und bildete vor Alters ein eigenes Gut, dessen Besitzer hier im J. 1372 eine Kapelle zur Ehre des hl. Georg und der hl. Katharina stifteten, und auch 1 Burg besaßen, von der jetzt noch ein, bis zur Höhe eines Stockwerkes abgetragener, und zur kühlen Sommerwohnung eingerichteter Thurm nahe am Pfarrhofe zu sehen ist. Um 1466 u. 1628 waren hier 2 Mühlen, und im ersten J. auch 1 Hof[62]), im J. 1561 aber wurde der Ort von der Anfallsverpflichtung befreit *).

6. Heslowitz (Woslnowice auch Wosnowice, ehem. Hosnowice), ³/₄ St. wsw., zum Theil zwischen Wäldern am linken Tajaufer, D., von 23 H., mit 138 E. (72 mnl. 66 wbl.) und 1 obrgktl. Jägerhs. Das D. gehörte ehemals zum Gebiete der Burg Zornstein, nach deren Einnahme durch die Truppen K. Georgs es eine Zeit

---

[61]) Urkk. im Böttau. obrgktl. Archiv. [62]) S. Besitzer. *) S. den Markt Fratting beim Domin. Ungarschitz.

lang der Sitz des Amtes gewesen seyn soll[63]), und wurde 1572 von der Anfallsverpflichtung befreit. Zur Kirche und Schule gehört es nach Böttau.

7. **Wisokein** (**Wysočany**), $^3/_4$ St. w. auf einer Anhöhe mit sehr beschwerlichem Zugang, D., von 30 H., worunter 1 obrgktl. Mhof und 1 Schäferei, dann 224 E. (105 mnl. 119 wbl.), welche nach Böttau eingepf. und eingeschult sind. Das Bauernhs. Nr. 6, welches irrig der »alte Pfarrhof« genannt wird, war ein Eigenthum der Seelsorger von Böttau, und wurde, sammt 1 ganzen Lahn und 2 mit Wald bewachsenen Breiten, mit Ausnahme 1 Wiese, welche dem Altare des hl. Laurenz vorbehalten wurde, im J. 1424 von dem Kapellan des hl. Laurenzaltars in der Böttauer Kirche, Ješek, einem Joseph Meth für 3 Schk. Gr. und einen jährlichen Zins von 3 Metz. Hafer, 6 Hühner, 20 Eier, $^1/_2$ Mk. und 15 Gr. an den jedesmaligen Kapellan des erwähnten Altars erblich überlassen[64]). Der Ort wurde 1574 von der Anfallsverbindlichkeit entbunden, und enthielt bereits 1612 den obrgktl. Hof mit 1 Schafstall. In seinem Bezirke liegen an der Zeletawa 2 Mühlen, die eine »Majamühle« genannt (2 Gänge), nahe an Gdossau, in schönem Wiesenthale zwischen bewaldeten Bergen, und unter ihr, etwa $^1/_4$ St. tiefer, die »Jagenteufelmühle«, ebenfalls von 2 Gängen, in einem engen Thale zwischen gewaltigen, schroff über einander aufgethürmten, drohenden Felsenmassen. Eine 3te, die s. g. Koberamühle mit 2 Gängen und 1 Brettsäge, liegt von der vorigen $^1/_4$ St. stromabwärts zwischen bewaldeten hohen Berglehnen.

8. **Zblowitz** (**Zblowice**), $^1/_2$ St. n. an der Abdachung des Berges Suchahora, oberhalb einer schauerlichen Felswand, D., zählt in 23 H. 160 E. (73 mnl. 87 wbl.), welche nach Böttau eingepf. und eingeschult sind. Von hier wird, wie oben gesagt, der Wasserbedarf mittelst Röhren durch einen Tannenwald in die Burg Böttau geleitet, und in der Nähe hat die Obrigkeit 1 Kalkbrennerei, mit einem zwar schwierigen, aber durch allseitige Brauchbarkeit ausgezeichneten Steinbruch. Auch liegt in der Nähe, an der Zeletawa unter einer sehr hohen und schroffen Felswand, die s. g. Peramühle von 2 Gängen und 1 Brettsäge.

9. Die Ueberreste der Burg **Zornstein** (**Coršteyn**, **Šoršteyn**, auch **Chraštan**), krönen einen westlich auslaufenden Bergrücken, dessen Fuß auf 3 Seiten von der Taja umflossen, und der et-

---

63) Man hält das jetzige Bauernhaus Nr. 10 für das ehemalige Herrenhs., dessen noch zum Theil stehendes altes Gemäuer unverkennbare Spuren einer einstigen Herrlichkeit aufweist. 64) Urk.

wa ½ St. von Vöttau gegen OSO. entfernt ist. Von dem Berge, der da, wo die Ruine steht, am schmalsten und aus lauter gewaltigen, auf einander von der Süd- und Nordseite über der Taja fast senkrecht aufgethürmten Felsenmassen zusammengesetzt ist, dehnt sich ein großer aber niederer Theil weiter gegen W. aus, und bildet, da er beinahe ganz von der Taja umströmt wird, eine Halbinsel, welche »Hradist« (Veste, Verschanzung) heißt, und ein Vorwerk getragen haben mag, das durch unterirdische Gänge mit der Burg ebenso, wie die oberhalb des Schloßes östlich an dem höchsten Punkte des nahen Berges noch sichtbare Citadelle, in Verbindung gewesen. Alles dies ist jedoch mit dichtem Wald verwachsen, und ein Weideplatz des, aus dem Dickicht ins Freie furchtlos zu jeder Tageszeit hervorkommenden Hochwilds, mit Ausnahme der obersten runden Fläche, auf welcher die Burgruine steht. Auf dem höchsten Punkte daselbst stand das Schloß, und um dieses herum, im doppelten schneckenähnlich steigendem Kreise, die Festungswerke, innerhalb der starken äußern Umfangsmauer, an der man noch Zeichen gewaltiger Anstrengungen der Belagerungsmaschinen wahrnimmt. Im Innern sind sehr viele, theils schon verfallene, theils dem Einsturz nahe Gewölbe und Keller zu sehen, so daß die ganze, sehr weitläufige Burgveste unterhöhlt gewesen zu sein scheint. Zu bewundern ist insbesondere die außerordentliche Festigkeit der alten Bauart; man sieht hier und da untergrabenes Gemäuer fast ohne Stützpunkt aufrecht stehen; hohe Rauchfänge mit ihrem Schwerpunkt nur auf einer ihrer 4 Seiten ihrem Verfalle Trotz bieten; einen im lebendigen Felsen ausgehauenen, sehr tiefen Brunnen, der aber jetzt mehr als zur Hälfte verschüttet ist, nebst Ueberresten von Gemächern, die jedoch offenbar einer viel spätern Zeit, als der Kern der Burg selbst, angehören. Auch das Echo, welches dem im östlichen Vorwerke Stehenden aus der Burg wiederhallt, ist eben so ergötzlich, wie die liebliche Fernsicht von derselben Warte über die herrlichen Tajathäler bis in die Nähe von Znaim. — Am Fuße des Burgberges gegen NO., und am rechten Tajaufer, steht in sehr anmuthigem Thale ein Kirchlein der hh. Dreifaltigkeit, welche mit besonderen Einkünften, schon im 14. Jahrh. für den Gottesdienst der Burgbewohner da war[65]), aber 1784 entweiht wurde. Auch die nächstbei gestandene Einsiedelei wurde damals kassirt, und das Dreifaltigkeitsbild, zu dem alljährig zahlreiche Wallfahrer herbei zu strömen pflegten, ward in die Vöttauer Pfarrkirche übertragen. — Was die Schicksale der Burg Z. betrifft, so sind

[65]) Im J. 1403 stand ihr ein gewisser Johann als Kapellan vor (Urk. von dies. J. im mähr. ständ. Archiv).

sie bei demselben Artikel unter den »Besitzern« dieser Herrschaft erzählt worden.

Außer dem Angeführten gehören zu diesem Dominium noch 2 Insaßen im D. Kurlupp, 2 in Respitz und 1 im Städt. Fratting.

Allod = Herrschaft Wischenau.

Lage. Im Norden von der Kreisstadt, gränzt im O. mit den Domin. Skalitz, Pöltenberg, Durchlaß (D. Moratitz) und Krummau, im S. mit Niklowitz und Ober = Dannowitz, im W. mit Taikowitz und Selletitz, und im N. mit Tulleschitz und Ober-Kaunitz.

Besitzer. Seit dem 19. Mai 1837 der minderjährige Ferdinand Graf v. Spiegel, und zwar in Folge der letztwilligen Anordnung vom 12. März 1837 seines Vaters, des k. k. geheim. Rathes, Kämm., außerordentl. Gesandten und bevollmächtigten Ministers am königl. baierischen Hofe, Kaspar Filipp Graf. v. Spiegel zu Diessenberg = Hanrleden, welcher die Herrschaft von Sr. Excell. dem k. k. geh. Rathe, Kämm. und Präsidenten den obersten Justizstelle, Ludwig Graf. von Taaffe, am 7. Dez. 1836 erstanden *). — Frühere Besitzer:

1. Von Wischenau. Zwischen 1252 u. 1258 kommt ein Johann v W. mit seinem Bruder Prawek als Zeuge auf Urkunden für Saar, Bruck, Welehrad und die Stadt Hradisch öfter vor, und eben damals wird auch der dasige Pfarrer Otto genannt [1]). Um 1340 hatte hier Artleb v. Želchowic einigen Besitz, den er 8 JJ. später seinem Bruder Johann abtrat, wogegen den Drittheil des D., sammt dem Pfarrpatronat, Wiesen u. Weingärten, der Olmtz. Domdechant Veit 1350 an Aler v. Fulstein und Johann v. Seslowitz verschenkte, deren letzterer ihn (nebst 1 Hofe) 1352 dem Černjn v. Popowic überließ [2]). Um 1415 nennt sich ein Bohunek nach W. [3]), 1434 aber besaß es Sigmund Beranek v. W. [4]). Um 1466 hielt W. Zych v. Petrowic [5]), der es seinen Kindern, Johann und Elsbeth, um 1480 nachließ [6]). Darauf ge-

---

*) Nach dem erwähnten Testamente des Graf. Kaspar Filipp v. Spiegel soll die Hschft. Wischenau zum Fidei-Kommiß für den älteren, jedoch minderjährigen Sohn, Ferdinand, mit Substitution des jüngern Christoph, und seiner männl. Nachkommenschaft, erhoben werden. [1]) Urk. f. Bruck vom J. 1253. [2]) B. L. I. Lib Erhard. de Canst. 9, Joann. de Bozcow. 3., Joann. de Craw. Prov. Znoim. [3]) VII. 20. [4]) Landfried. von diesem J. u. Urk. f. Kanitz. [5]) X. 4. [6]) XI. 22. XII. 6.

dieß das Gut an Johann v. Lipa, welcher es (Veste, Markt u. D. W., ödes D. Gehric) 1529 dem Jodok Wyšnowsky v. Petrowec intabuliren ließ, während Johann v. Pernstein das hiesige Pfarrpatronat, mit 1 pfarrl. Hofe und 2 Insaßen, dem Heinrich Březnicky v. Nachod einlegte[7]). Letzterer trat die Pfarre sammt dem Hofe 1541 dem erwähnten Jodok gegen einige Zinsungen in benachbarten DD. ab[8]), der das so vereinte W. um 1560 dem Heinrich Wyšnowsky v. Petrowec abließ[9]), welchen die Kinder Sigmund Jodok und Barbara beerbten. Der Erstere verkaufte um das J. 1580 seine Hälfte an Johann Zahradecky v. Zahradek, welcher von Lew Rozmital v. Blatna auch dessen Antheil von Stignitz (Veste, Hof, Obst-, Küche- u. Weingärten, Weinzehent, mehre Teiche nebst den öden DD. Lišanowice u. Střelice) erstand, und die Andere überließ 1589 ihren Antheil (1/2 Veste, 1/2 Hof, 1/2 Städtch., 1/2 D. Wisch., Antheil von Medlitz u. 1 Weinberg) dem Wolf Koňaš v. Wydři[10]). Seit 1609 kommt der mähr. Unterkämmerer, Heinrich Zahradecky v. Zahradek als Besitzer vor[11]), und sein Erbe, Karl Z. v. Z., verkaufte 1629 das Gut an Alexander Elbogner v. Unter-Schönfeld um 54,000 fl. mhr., namentlich: Veste, Städtch. und Df. W. mit 1 Hof, 1 Schafstall, Branntweinbrennerei, Mühle, die öden DD. Ober- u. Unter-Gyric, nebst Gutwasser; ferner den Antheil von Stignitz mit Veste, Hof, Brau- u. Malzhs., Schafstall, Mühle, die Oedungen Lešanowice (Antheil) u. Střelice; die Veste und D. Spanic (Antheil) mit Hof u. Schafstall; D. Medlic mit Hof, und Wein-, Hopfen-, Obst- u. a. Gärten[12]). Der Erbe des Erkäufers, Ludwig, verfiel schon um 1648 in große Schulden, und um das Gut entspannen sich zwischen den Gläubigern langwierige Streitigkeiten, welche erst 1662 gerichtlich geschlichtet wurden, worauf der Hauptgläubiger und k. k. Obrist, Peter v. Morand, seine Forderung an die Massa von 95,190 fl. am 8. Sept. 1667 dem k. k. Hofkammerrathe Johann Gabriel v. Selb abtrat. Dieser hinterließ den Besitz seinem Sohne, kais. Rathe u. Regenten der nied. österr. Lande, Johann Franz Anton Freih. v. Selb, und dieser wieder seiner Gattin, Juliana Sophia geb. Gfin. v. Althan und den 6 unmündigen Kindern beiderlei Geschlechts, und erst am 15. Jänn. 1727 übernahm, in Folge der Erbtheilung, der älteste Sohn, Johann Karl, W., verkaufte es aber am 1. Jul. 1729 dem jüng. Bruder, Johann Anton, um 277,500 fl. rhn. Diesen beerbten

---

[7]) XX. 21. 24. [8]) XXII. 43. [9]) XXIV. 49. [10]) XXVII. 2. 19. [11]) XXX. 27. [12]) XXXIII. 25.

seine 4 Töchter, Johanna Gfin. v. Stahrenberg, Karolina Frei. v. Boul, Wilhelmina u. Friederika, dann die Witwe Ernestine, die gleichfalls in so widrige Vermögensumstände geriethen, daß die Herrschaft am 19. April 1765 meistbietend dem Gemahl der 2ten Tochter des vorigen Besitzers, Johann Paul Frei. u. Panierherrn v. Boul (k.k. niederösterr. Regierungsrath), der sie ohnehin seit 1754 verwaltet hatte, um 299,931 fl. rhn. verkauft werden mußte. Dieser ernannte im letzten Willen vom 28. Mai 1772 seine 10 Kinder zu Erben, die am 22. Nov. an den Besitz geschrieben wurden, aber schon am 4. Sept. 1793 ward dem Rudolf Lord und Gf. v. Taffe der 10te Theil des Körpers, wegen einer darauf haftenden Schuld von 3000 fl., gerichtlich eingeantwortet, und die 9 andern erstand er von den übrigen Erben (Maria Anna v. Barthonides, Josepha, Regina, alle geb. v. Boul, Konrad, Joseph Domherr zu Olmütz, Georg Anton u. Franz Freihh. v. Boul) am 24. Sept. 1793 um 251,190 fl. u. 300 Dukat., um das Ganze im letzten Willen vom 25. Febr. 1830 (publ. d. 11. Aug. 1830) seinem Sohne Ludwig zu hinterlassen, welcher den Körper dem gegenwärtigen gräfl. Besitzer verkaufte (S. oben).

2. **Medlitz**. In den JJ. 1275 u. 1283 wird ein Ludwig v. M. genannt [13]), und 1348 verkauften die BB. Jaroslaw und Orslaw die Weinberge in M. an Heinrich v. Rieme [14]). Von nun an weiß man davon nichts bis erst 1468, wo das D. der Stadt Znaim vom K. Mathias geschenkt wurde [15]). Bald darauf gedieh es an Heinrich v. Neuhaus, welcher dasselbe, mit Einschluß von Čermakowitz, 2 Höfen und 2 Mühlen, im J. 1498 den BB. Ulrich, Heinrich, Wenzel u. Linhart v. Zahradek landtäflich versichern ließ, die es aber sogleich an Johann v. Weitmühle, und dieser wieder 1506, sammt dem Gute Ober-Kaunitz, der Anna v. Kamenahora abließen [16]). Diese verkaufte das Gut, nebst 1 öden Weingarten im Spanitzer Gebirg, 1517 an Sebastian v. Weitmühle [17]), und dieser schon 1526 wieder an Johann v. Pernstein [18]). — Zu den JJ. 1589 u. 1629 vgl. man die Besitzer von Wischenau.

3. **Stignitz** (Třtěnice oder Křtěnice). Ueber die hiesige Pfarre, die seit dem 13. Jahrh. dem Stifte Bruck gehörte, s. man denselben Artikel bei der »Ortbeschreibung« nach. Das D. selbst war im 14. Jahrh. unter Mehre getheilt. So trat hier 1348 Bohunek v. St. seiner Frau Anna 1 Acker, 1 Lahn u. 1 Gehöfte in 45 Mk. ab, und

---

[13]) Urk. f. die Olm. Kirche 1275, u. bei Otto Steinbach 2c. II. 35. [14]) B. L. I. Lib. Erh. de Cunst. 1. [15]) S. Geschichte von Znaim zu dies. J. [16]) XIII. 13. 36. [17]) XV. 6. [18]) XVIII. 3.

1353 verkauft daselbst Wlček v. Olkowitz 3 Lah. um 30 Mk. an Drslaw v. St. und seine Erben, während sich gleichzeitig und noch 1355 ein Niklas ebenfalls nach St. nennt. Damals erstand auch Filipp v. Křižankow 3 ¼ Lah. in St. von dem Olm. Domprobste Johann und seinem Neffen Thas v. Tasow, und 1365 verschrieb Bolik v. St. seiner Frau Agnes auf 2 dasige Lah. ein Witthum[19]). Um 1370 brachte Bohunek v. St. den größern Theil des D. von den BB. Woyslaw und Tobias v. Křižankow an sich, erstand 1375 vom Bruder Bolik 1 dasigen Freihof, und verschrieb 1380 seiner Tochter und Gattin des mkgfl. Marschalls Filipp, Anna, auf 12 Lah. in St. 150 Mk.[20]). Er (Landrichter) versicherte um 1384 seiner Gattin Elsbeth auf der dasigen Beste mit 1 Hofe, den er eben bewohnte, 160 Mk., nahm seinen Schwiegersohn, Filipp v. Swoyanow, und dessen Gattin Anna auf St. und auf das Weinbergrecht in Spanitz 1390 in Gütergemeinschaft[21]), und muß um 1400 gestorben sein, weil seine Tochter und Witwe nach dem erwähnten Filipp, zum 3ten Male aber an Benedikt v. Turowic vermählt, 1405 sowohl diesen ihren Gatten, als auch dessen BB. Předbor und Leonard, Rohozka genannt, ihre Erbschaft in St. und Spanitz schenkte, und Bohuneks Witwe, Elsbeth, dieselben gleichzeitig auf ihr dasiges Witthum in Gemeinschaft nahm[22]). Předbor v. St. verkaufte 1414 an Niklas Hund v. Dannowic die nach dem Bruder Richard ererbte Hälfte vom Hofe in Spanitz nebst ½ Obstgarten[23]), und Niklas Rohozka v. St. nahm auf seinen Besitz daselbst 1446 den Přech. v. Lestyny in Gemeinschaft[24]). Im J. 1496 überließen die Schwestern Dorothea und Anna v. St. dieses D., die Oedung Střelic und Antheil von Spanitz, dem Andreas v. Zastřizl[25]), und Sigmund v. Zastřizl wieder 1561, nebst der Veste, D. und Hof St., auch 7 Insaßen in Spanitz und die Oedungen Lysanowic und Střelic, der Anna v. Biskupic[26]). — Zum J. 1580 s. Besitzer von Wischenau, bei dem der Ort von nun an verblieb.

4. **Spanitz.** Ein kleiner Theil des D. war um 1350 im Besitz eines Theodorich v. S., der 4 dasige Lah. nebst 2 Gehöften dem Heinrich v. Střelic verkaufte, während Budslaw v. Aschmeritz die Hälfte der hiesigen Weinberge, 3 Lah., nebst 1 Gehöfte und 1 Garten besaß, worauf er 1361 seinen Schwestersohn, Stephan v. Branek, in Gemeinschaft nahm[27]). Gleichwohl verkaufte er diese Habe (mit Weinbergen, Weinbergrecht, 3 Lah., 1 Gehöfte, 1 Obstgarten, 1 Wald und Weinzehent) 1377 dem Leitomischler Augustiner-Stifte zu Skt. Kreuz und

---

[20]) II. 9. 18. 65. [21]) III. 31. 64. [22]) IV. 38. [23]) VII. 5. [24]) VIII. 45. [25]) XIII. 10. [26]) XXIV. 20. [27]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. Prov. Znoim. u. 30.

dieses wieder, wegen zu großer Entlegenheit, 1382 an Bohunek v. Stignitz und seinen Schwiegersohn Filipp v. Swjanow um 135 Mk.[28]). — Zu den JJ. 1390, 1405, 1414 u. 1496 s. Besitzer von Stignitz; zu 1517 jene von Medlitz und seit 1629 die von Wischenau. — Im 16. Jahrh. soll ein Theil dieses D. dem Znaimer Dominikaner-Kloster zum hl. Kreuz gehört haben[29]).

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 7025 J. 1588 4/6 Q.Kl. eines meist hügelligen, jedoch auch mit fruchtbaren Ebenen ausgestatteten Bodens, welchen an der südl. Gränze ein sanftes, mit Wald und Gestrippe bewachsenens Mittelgebirg gegen N. durchzieht, und von seinem höchsten Punkte, der auf 198,34 trigonometrisch bestimmten Anhöhe Starahora (Alter Berg, 1/4 St. nö. vom Amtsorte), eine herrliche und weite Aussicht nach S. und O. gewährt. Die Berge enthalten nur gewöhnlichen Sandstein.

Gewässer. Der Dannowitzer oder Biharowitzer Bach kommt aus dem W. vom Domin. Taikowitz, scheidet die Hschft. Wischenau vom Selletitzer und Niklowitzer Gebiete, und übergeht auf das letztere; der Stignitzer Bach entspringt im hschftl. Walde bei der gleichnamigen Ortschaft, durchzieht das Dominium von W. gegen OSO., und übertritt auf das benachbarte Skalitz. Alle Teiche wurden vor etwa 44 JJ. in Wiesen umgestaltet.

Bevölkerung: 1606 Katholiken (747 mnl. 859 wbl.) mährischer Zunge, welche ausschließlich von der Landwirthschaft leben, für deren Betrieb man folgende Bodenfläche verwendet:

	Dominik.				Rustikal.			
Als Aecker	1609	Joch	1174 4/6	Q. Kl.	3002	Joch	614 1/6	Q. Kl.
» Wiesen	173	—	908	—	89	—	1408 1/6	—
» Obstgärten	—	—	—	—	48	—	—	—
» Hutweiden	401	—	296 1/6	—	324	—	63	—
» Weingärten	5	—	1237	—	135	—	184	—
» Waldung	1236	—	503	—	—	—	—	—
Summe:	3426	—	919 2/6	-	3599	—	669 2/6	—

Der tragbare Boden besteht meist aus Dammerde, zum Theil auch aus Lehm und Sandgrund, deren Unterlagen Thon, Mergel und Schotter bilden. Alle Feld- und Gartenfrüchte gedeihen mit vorzüglichem Erfolge. — Der Weinbau wurde in der Vorzeit bei allen Ortschaften aufs eifrigste betrieben[30]), gegenwärtig ist dies, in Folge anhaltender Mißjahre, nicht mehr der Fall, und die Weingärten werden meist als Aecker benützt. Der Ueberrest derselben, der noch bearbeitet wird und insgesammt gegen Süden ab-

---

[28]) II. 43. u. Urk. dt. die S. Dorothae Virg. [29]) Schwoy Topogr. III. 408.
[30]) S. die Besitzer.

gedacht ist, liefert jährlich bei 100 Eimer eines zwar herben, aber gesunden Weins. Dagegen pflegt der Unterthan die Obstbaumzucht in seinen Hausgärten mit einem solchen Fleiße, daß sie ihm einen nahmhaften Ertrag durch Absatz an Fremde liefert, und die Obrigkeit unterhält nicht nur in ihren bedeutenden Obstgärten, sondern auch im freien Felde eine Menge veredelter Bäume, und überdies eine Baumschule von 10 bis 12,000 Sätzlingen. Die Obstsorten bestehen hauptsächlich in Birnen, Aepfeln und Zwetschken. — Unbedeutende Bienenzucht. — Die hschftl. Waldung von 2 Revieren (Wischenauer und Stignitzer) enthält vorherrschend Kiefern, Eichen, Weißbuchen und Birken; die Jagd ist niederer Art, liefert jedoch eine bedeutende Anzahl theils wilder theils zahmer Fasanen.

Der landwirthschaftliche, obrgktl. Seits sehr veredelte Viehstand zählt, nebst einer großen Menge Geflügels, welches der Unterthan ziegelt:

	Dominikal.	Rustikal.
An Pferden	4	206
» Rindern	172	240
» Schafen	3244	190 Stücke.

Die Obrigkeit hat 4 Meierhöfe, sämmtlich gut gelegen, nämlich zu Wischenau, Stiegnitz, Medlitz und Zbanitz. — Handwerke: 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 2 Bäcker, 1 Faßbinder, 1 Pottaschesieder, 3 Müller, 6 Schmiede, 2 Weber, 2 Fleischer, 1 Tischler rc. — Handelsartikel sind: Getreide und Obst, jenes (bei 6000 Metz. jährlich, darunter besonders Weizen) wird auf die Wochenmärkte nach Trebitsch, dieses aber in das nördliche Gebirg, oder nach Iglau verführt, wozu die von Trebitsch hierdurch und über Hosterlitz nach Znaim gebahnte und stark befahrene Strasse dient. Der nächste Postort ist Znaim.

Jugendschulen sind in Wischenau und Stignitz (je 1), und bei der Pfründe im letztern Orte auch eine Armenanstalt mit einem Vermögensstand von 2196 fl. W. W., welche jährl. bei 30 Dürftige unterstützt. — Das Sanitätspersonale bilden 1 obrgktl. Wundarzt (im Amtsorte) und 2 Hebammen (in Wischenau und in Stignitz).

Ortbeschreibung. 1. Wischenau (Wišnowý), 2 Ml. nördl. von Znaim auf einer mäßigen Anhöhe, Markt und zugleich der Amtsort von 115 H. und 618 E. (297 mnl. 321 wbl.), welche 1093 Joch 1596 Q. Kl. Aecker, 25 J. 1466 $^4/_6$ Q. Kl. Wiesen, 155 J. 963 Q. Kl. Hutweiden und 53 J. 48 $^5/_6$ Q. Kl. Weingärten besitzen. Das obrgktl. Schloß von 2 Stockwerken ist

ein ansehnliches mit 1 Thurm versehenes Gebäude, welches im J. 1796 bedeutend erweitert und 1831 im neuesten Geschmacke erneuert wurde. Es steht mitten in einem, im englischen Styl 1830 angelegten Parke, der ausgezeichnete Baumarten enthält, und ein Flächenmaaß von 17 Joch 426 Q. Kl. einnimmt. W. ist nach Stignitz eingepfarrt, hat aber nebst 1 Schule (unterm Patronat der Gemeinde), auch eine, der dortigen Pfarre als Tochter unterstehende Skt. Johann d. Täuf. Kirche mit 2 Altären, eben so vielen Glocken, deren eine vom J. 1484, und mehren Grabsteinen früherer Besitzer[31]). Sie ist im Baue sehr alt, war seit dem 13. Jahrh. eine Pfarre[32]), derer erst seit der 2ten Hälfte des 16. Jahrh. nicht mehr gedacht wird[33]), und wurde nach dem großen Brande vom J. 1824, welcher, außer ihr, noch 26 HH. und 16 Wirthschaftgebäude daselbst verzehrte, mit neuem Thurm und Dachstuhl versehen. In dieser Kirche, welche auch die Familiengruft der Grafen von Taffe enthält, wird jeden 3ten Sonntag der Gottesdienst gehalten. Außerdem trifft man in W. den obrgktl. Hof und 1 der Gemeinde gehöriges Gast- und Einkehrhaus. Von der Anhöhe hinter dem Städtchen genießt man eine schöne Fernsicht nach Oesterreich, die, bei reiner Luft, bis zu den steierschen Gebirgen reicht. Aus der obigen Besitzerfolge ergibt sich, daß der Ort im J. 1529 bereits ein Markt war und, nebst dem Pfarrhof, auch 1 Veste enthielt, nebst welcher seit 1629 noch 1 Schafstall, 1 Mühle, 1 Branntweinhs., Obst-, Hopfen- und sehr bedeutende Weingärten (diese schon um 1350) angeführt worden. Das in der Nähe gelegen gewesene D. »Gehric« kommt schon als Oedung vor. Außer dem oben erwähnten großen Brande vom J. 1824, erlitt der Ort seitdem bis Ende 1833 nicht weniger als 22 theilweise Feuersbrünste, und die Brechruhr vom J. 1832 raffte hier in 9 Tagen 27 E. dahin. W. ist der Geburtsort (1756) des als Olmütz. Domherr und Probst bei Skt. Mauritz daselbst † Jo-

---

[31]) Z. B. der Ulrich u. Friedrich Březnicky v. Nachod (†† 1500), des Kaspar Peč v, Pezocholdt († 1568), Heinrichs Mišnowsky v. Petrowec († 1569), seiner Gattin Ludmilla, geb. Koňaš v. Wjdřj († 1567), und Töchter Eva u. Katharina (†† 1549), den Gruftstein Johann Zahradeckys v. Zahradek, seiner Mutter Magdalena Miškowa v. Zdunic, und Gattin, Barbara Wišnowska v. Petrowec (gemeiselt 1592), der Gattin, Johanna († 1629), und Tochter, Sabina († 1620) des Alexander Elnbogner von Unter-Schönfeld, nebst einigen nunmehr unleserlichen. [32]) Im J, 1253 stand ihr ein Otto als Pfarrer vor. (Zeuge auf einer Urk. f. Stignitz von dies. J.) [33]) S. Besitzer.

hann Joseph Frei- und Panierherrn v. Boul, der als tüchtiger Kenner des klassischen Alterthums rühmlich bekannt war, und auch einige kleinere Schriften in Druck herausgab.

2. **Medlitz** (Medlice), 1/2 Ml. nw. vom Amtsorte eben gelegen, D., zählt 48 H. mit 233 E. (110 mnl. 123 wbl.); enthält 1 excur.-Schule von Ober-Kaunitz, wohin es eingepf. ist, ferner 1 obrgktl. Mhof mit Beamtenwohnung, 1 Jägerhs. nebst 1 Schank- und Einkehrhs. Im 14. Jahrh. waren in der Nähe viele Weingärten, und im 15. so wie im 16. 1 Hof nebst 1 Mühle.

3. **Stignitz** (Krtenice, ehem. Trtěnice), 1/2 Ml. ö. im Thale, von Wiesen umgeben, D., von 103 H. mit 547 E. (240 mnl. 307 wbl.), 1 Pfarre, Kirche und Schule (Hosterlitz. Dekan.), welche bis 1799 dem Schutz des Olmütz. Metropolitankapitels unterstanden, seitdem aber an den Grundherrn abgetreten wurden, und deren Sprengel noch der Markt Wischenau nebst den DD. Zbanitz und Moratitz zugewiesen sind. Die hl. Kreuzkirche steht auf einem Hügel, wurde 1798 auf Kosten (1000 Dukat.) des frühern Patrons und des dasigen Pfarrers, Joseph Nowak (3285 fl.), um 4 Klftr. erweitert und im Presbyterium bis 1804 gewölbt. Der letztgenannte Wohlthäter ließ auch das Presbyterium durch Winterhalter al Fresko ausmalen, die schöne Kanzel, das Hochaltar, die Orgel, den Taufstein, wie auch alle Bildhauerarbeiten durch den Brünner Jos. Schweigel anfertigen, und versah überdies die Kirche mit jedem Geräthe für's Innere, so wie mit der Friedhofsmauer, insgesammt auf seine Kosten. Dieselbe Kirche, deren Patronat von 1253 bis 1613 der Abtei Bruck gehörte, enthält unter 3 Glocken eine vom J. 1409 und die andere von etwa 1450. Sie wurde im J. 1253 vom Wormser Bischof und teutschen Ordensritter, Anselm, geweiht, und zur Pfarrkirche erhoben, bei welcher Gelegenheit ihr die, von den Olmütz. Bischöfen Rupert und Bruno früherhin stattgehabte Bestättigung ihrer Besitzungen erneuert wurde, nämlich 2 Lahne nebst Weingärten, dem Bergrecht und Weinzehent in St., 1/2 Weingarten im D. Moratic, dem ganzen Frucht- und Viehzehent in St., so wie den Zehent aus den DD. Moratic, Berg, Střelic und Zbanic[34]). Die Schicksale dieser Kirche und Pfarre sind seitdem unbekannt. Sonst trifft man hier, außer dem ansehnlichen Pfarrhofe von 1 Stockwerk mit einem großen Obst- und Gemüsegarten, noch 1 obrgktl. Beamtenswohnung, 1 Brau-, 1 Branntweinhs. mit Pottaschehütte, 1 Gast-Einkehrhs. und 2 Mühlen an dem Dorfbache. In der Vorzeit, namentlich um 1370

---

[34]) dt. in Stihnio die b. Thom. Apli. Ihr damaliger Pfarrer hieß Wolfram.

war hier ein Freihof, und kurz darauf auch 1 Veste, die, nebst Brau- und Malzhs., Schafstall, Mühle, Obst-, Küche- und vielen Weingärten, noch im J. 1629 daselbst vorkommt[35]). Die beiden DD. Strelic und Lysanowic, deren, sowie der Veste Trümmer man jetzt noch, theils in tiefen, kellerartigen Gewölben, theils in vorhandenen Grundfesten findet, waren schon um 1490 verödet. Noch wird bemerkt, daß von der östlich. Anhöhe, welche größtentheils mit Weinreben bepflanzt ist, eine weite Aussicht gegen den O. u. S. des Kreises sich öffnet.

4. Zbanitz oder Spanitz (Zbanice, ehem. Dzbanice), 3/4 Ml. onö. auf bedeutender Anhöhe, D. von 39 H. und 208 E. (100 mnl. 108 wbl.). Nebst dem hschftl. Mhof. ist hier auch 1 Jägerwohnung und 1 Schankhs. Auch um 1414, und noch später, war hier 1 Hof, und um 1629 auch 1 Veste nebst 1 Schafstall, sowie seit der ältesten Zeit viele Weingärten mit eigenem Bergrecht[36]).

---

[35]) S. Besitzer. [36]) Daselbst.

Verzeichniß der Ortsnamen.

	S.
A.	
Alerowitz D.	345
Allingau Gut.	512
Aschmeritz D.	345
Augezd Gut.	88
Augezd D. Dom. Augezd.	90
Augezd Groß- Gut.	90
Augezd Groß- D. Dom. Groß-Augezd.	91
Augezd Welky D. Dom. Groß-Augezd.	91
Augezd Ober- D. Dom. Jaromeřitz.	290
Augezd hornj D. Dom. Jaromeřitz.	290
B.	
Babice D. Dom. Bochtitz.	98
Babice D. Dom. Lessonitz.	372
Babitz D. Dom. Bochtitz.	98
Babitz D. Dom. Lessonitz.	372
Bačice D.	246
Bačkowice D.	488
Baniowitz D.	278
Bańowice D.	276
Batauchowitz Gut.	396
Batauchowitz D.	451
Batschitz D.	246
Batschkowitz D.	488
Batuchowice D.	451
Baumöhl D.	123
Bauschitz D.	291
Baussice D.	291
Béhařowice Markt.	531
Bezkow D.	478
Biharowitz Markt.	531
Biskupice Markt.	521
Biskupitz Gut.	512
Biskupitz Markt.	521
Biskupska D.	345
Biteš welka Stadt.	439
Bitesch Groß- Stadt.	439
Bjtow Markt.	555
Blann D.	234
Blaný D.	234
Blatnice D.	291
Blatnitz D.	291
Blegćowice D.	88
Bliškowice D.	77
Bliškowice Markt.	77
Bochowice D.	451
Bochowitz D.	451
Bochtitz Hschft.	92
Bochtitz D.	98
Böhmdorf D.	392
Bohotice D.	98
Bohunice D.	216
Bohutice D.	98
Bojanowice D.	259
Bojanowitz D.	259
Boniau D.	372
Boniaw D.	372
Bonitz Gut.	207
Bonitz D.	216
Borotice D.	358
Borotitz D.	358
Boskowstein Gut.	227
Boskowstein D.	234
Bożyce D.	305
Břečkow D.	204
Brenditz Hschft.	99
Brenditz D.	103
Břeska D.	443
Břeskiho D.	443
Březka D.	443
Breznik D.	443
Bruck D.	122
Buč D.	167
Budegowice Morawske Stadt.	152
Budischkowitz Hschft.	136
Budischkowitz D.	144
Budisskowice D.	144
Budkau Hschft.	127
Budkau D.	133
Budkow D.	133
Budkowice D.	346
Budkowitz D.	346
Bulikowice D.	499
Bullikowitz D.	499
Butsch Hschft.	159
Butsch D.	167
Budvitium Stdt.	153

	S.
Budwitz Mährisch- Hschft.	146
Budwitz Mährisch- Stadt.	152
C.	
Časlawice D.	499
Častohodice D.	511
Častohotice D.	78
Častohotitz D.	78
Častotice D.	444
Čechočowice D.	500
Čepkowice D.	374
Čermakowice D.	537
Černjn D.	259
Červeny Hradek D.	145
Chlupice D.	522
Chlupitz D.	522
Chotabudice D.	144
Chotabuditz D.	144
Chraustow D.	180
Chrlopy D.	545
Chwalatice D.	560
Chwalatitz D.	560
Chwalkowice D.	87
Čidručice D.	77
Čitonice D.	75
Čižow D.	206
Čjdlina D.	373
Čjkow D.	444
Crumlovium Stdt.	330
Čučice D.	346
Čule D.	306
Czaslowitz D.	499
Czastohotitz D.	511
Czastotitz D.	444
Czechoczowitz D.	500
Czerkowitz D.	374
Czermakowitz Gut.	533
Czermakowitz D.	537
Czernin D.	259
Czidlin D.	373
Czikow D.	444
Czutschitz D.	346
D.	
Dalešice Markt.	176
Dalleschitz Hschft.	168
Dalleschitz Markt.	176
Damice D.	393
Damitz D.	393
Dančowice D.	488
Dannowitz Ober- Gut.	452
Dannowitz Ober- D.	457
Dantschowitz D.	488
Dědice D.	488
Derflice D.	123
Dešna D.	489
Dešow maly D.	560
Dešow welky D.	560
Deschau Groß- D.	560
Deschau Klein- D.	219
Deschau Klein- D.	560
Dieditz D.	488
Djakowice male D.	305
Digakowice D.	351
Djge D.	77
Dobelice D.	346
Dobelitz D.	346
Dobrinsko D.	346
Dobronice D.	532
Dobronitz D.	532
Dörflitz D.	123
Döschen Gut.	479
Döschen D.	[illegible]
Domamühl D.	167
Domamyl D.	167
Domšice D.	506
Domschitz Gut.	501
Domschitz D.	506
Dornfeld D.	98
Drnopole D.	98
Dubňany dolný D.	346
Dubňany hornj D.	537
Dubnian Ober- D.	537
Dubnian Unter- D.	346
Dukowan Gut.	181
Dukowan D.	184
Dukowaný D.	184
Dunajowice hornj D.	457
Durchlaß Gut.	185
Durchlaß D.	190
E.	
Edenthurn D.	204
Edlšpice D.	123
Edlspitz D.	123
Edmitz D.	75
Eibenschitz Stadt.	335
Elhotice D.	134
Elhotitz D.	134
Endsmannsdorf D.	168
Enkenfurt D.	444
Erdberg Burg.	302
Erdberg Markt.	302
Esseklee D.	123
Evanczitium Stadt.	335
Bwančice Stadt.	335
F.	
Fischerhäusel D.	216
Fischhäusel D.	216
Frain Hschft.	191
Frain Markt.	198
Frainersdorf D.	205
Frainersdorf D.	260

	S.
Frainšpice D.	352
Frainspitz Gut	309
Frainspitz D.	352
Franing Ober- D.	157
Franing Unter- D.	158
Františkow D.	90
Franzdorf D.	90
Fratting Markt	543
Frauendorf D.	87
Freistein Markt	545
Frišawa D.	215
Frischau Hschft.	207
Frischau D.	215
Fröschau D.	204
G.	
Gaiwitz Gut	207
Gaiwitz D.	217
Garoměřice Städtchen	288
Gazowice D.	205
Gdausow D.	489
Gdossau Gut	217
Gdossau D. Dom. Gdossau	219
Gdossau D. Dom. Pullitz	489
Gedow D.	145
Gemnice Stdt.	268
Geneschow D.	445
Geřezany D.	352
Gerstenfeld D.	124
Gestřaby D.	446
Gewišowice Markt	253
Gindřichow D.	449
Gjřice Markt Dom. Jritz	249
Gjřice D. Dom. Höfting	235
Gnadlersdorf Markt	303
Gößling D.	488
Grafendorf D.	220
Greslowe megto	234
Grillowitz Böhmisch- D.	304
Grillowitz Klein- D.	305
Gröschelmauth D.	234
Grusbach Hschft.	220
Grusbach Markt	225
Gubschitz D.	347
Gurwice D.	124
Gurwitz D.	124
H.	
Hafnerluden D.	561
Hanašow D.	206
Hart Alt-Hschft.	78
Hart Alt- D.	86
Hart Neu-Gut	78
Hart Neu- D.	87
Harlikowice D.	444
Hartikowitz D.	444
Haumanow D.	260
Heinrichsdorf D.	445
Heřmanic D. Dom. Mährisch-Budwitz	158
Heřmanice D. Dom. Krummau	347
Heřmanitz D. Dom. Mährisch-Budwitz	158
Hermanschlag Gut	398
Hermansschlag D.	451
Herrmannsdorf D.	359
Heřimanitz D. Dom. Mährisch-Budwitz	158
Heřzmanitz D. Dom. Krummau	347
Hewljn D.	226
Heslowitz D.	561
Hluboka D.	546
Hluboky D.	445
Hobža nowá D.	87
Hobža stará D.	86
Hodonice D. Dom. Mühlfraun	397
Hodonice D. Dom. Pöltenberg	479
Hödnitz Gut	394
Hödnitz D. Dom. Mühlfraun	397
Hödnitz D. Dom. Pöltenberg	479
Höflein D.	226
Höfting Hschft.	227
Höfting Markt	233
Holaubek Burg	180
Holaubsky-Zamek Burg	180
Horka D.	373
Hornice D.	488
Hornitz D.	488
Host hrad D.	216
Hostěhradice Markt	341
Hosterlitz Markt	841
Hostjn Markt	233
Hradek Burg Dom. Frain	202
Hradek Burg Dom. Joslowitz	302
Hradek Markt	302
Hrotowice D.	245
Hrottowitz Hschft.	236
Hrottowitz D.	245
Hrozňetin D.	451
Hrozniatin D.	451
Hrubčice D.	347
Hrubschitz D.	347
Hrušowaný Markt	225
J.	
Jratice D.	219
Jratitz D.	219
Jritz Gut	247
Jritz Markt	249
Jritz D.	235
Jačkowo D.	158
Jaispitz Hschft.	250
Jaispitz Markt	257
Jakobau D. Dom. Jaroměřitz	291
Jakobau D. Dom. Namiescht	445

	S.
Jakubow D. Dom. Jaromeřitz	291
Jakubow D. Dom. Namiescht	445
Jamnitz Hschft.	260
Jamnitz Stadt	268
Jamolice D.	347
Jamolitz D.	347
Jaroměřitz Hschft.	277
Jaroměřitz Städtchen	288
Jaroslawice Markt	301
Jasenice D.	445
Jasowitz D.	205
Jassenitz D.	445
Jatzkau Gut	146
Jatzkau D.	158
Jedow D.	445
Jeneschau D.	445
Jerzico D.	145
Jerzyce D.	145
Jersitz D.	145
Jestřaby D.	446
Jezeram D.	352
Joslowitz Hschft.	293
Joslowitz Markt	301
K.	
Kadow D.	348
Kaidling D.	477
Kailing D.	477
Kallendorf D.	124
Kasarna D.	104
Kaschnitzfeld D.	393
Kašenec D.	393
Kaserne D.	104
Kauuice horní Markt	520
Kaunitz Ober-Gut	512
Kaunitz Ober-Markt	520
Kdausow D.	219
Ketkowice D.	348
Ketkowitz D.	348
Kinitz, Gut	159
Kinitz D.	168
Kirhau Gut	236
Kirhau D.	246
Kjnice D.	168
Kloster-Bruck Hschft.	105
Kloster-Bruck D.	122
Klučow D.	382
Klutschau D.	382
Knönitz Teutsch-Gut	306
Knönitz D.	308
Kodau D.	348
Kogatice D.	488
Kogetice D.	500
Kogetjn D.	446
Kojatin D.	446
Kojatitz D.	488
Kojetitz D.	500

	S.
Kolowrat D.	167
Komarowice D.	276
Komarowitz D.	276
Konéssjn D.	446
Konice německe D.	458
Konieschin D.	446
Konitz Teutsch-Gut	452
Konitz Teutsch- D.	458
Kordula D.	522
Koroslep D.	446
Koroslepi D.	446
Kosniky D.	488
Koschkow D.	447
Koslan D.	447
Kossjkow D.	447
Kozlaný D.	447
Kraderub D.	447
Kralice D.	447
Kralitz D.	447
Kramohelno D.	448
Kramolin D.	448
Krawihora Burg	447
Krawska Gut	99
Krawska D.	104
Krawsko D.	104
Krhow D.	246
Křipice D.	507
Křiritz D.	507
Křjdlowice česke D.	304
Křjdlowice male D.	305
Krnčice D.	158
Krntschitz Gut	146
Krntschitz D.	158
Krokočjn D.	448
Krokotschin D.	448
Krokowice Mhof.	464
Kroman Schutzstadt	330
Křowy D.	449
Křténice D.	571
Krumlow Schutzstadt	330
Krummau Mährisch-Hschft.	309
Krummau Schutzstadt	330
Kuchařowice D.	75
Kuffstein Burg	445
Künitz Teutsch- D.	308
Kukrowitz D.	75
Kupčice D.	347
Kupschitz D.	347
Kurlupp D.	545
Kygowice D.	217
Kynice D.	308
L.	
Laas D.	511
Ladoniowitz D.	137
Lamberg D.	444
Lančow D.	205

	S.
Landschau D.	205
Langenberg D.	444
Latein Ober-Gut	136
Latein Ober- D.	145
Latein Gut	512
Latein Unter- D.	522
Laučka D.	276
Laučowice D.	489
Lauka D. Dom. Kloster-Bruck	122
Lauka D. Dom. Jamnitz	276
Laukowice D. Dom. Sadek	500
Laukowitz D. Dom. Budkau	135
Laukowitz D. Dom. Sadek	500
Lažan Ober- D.	292
Lažan Unter- D.	292
Lažany dolný D.	292
Lažany hornj D.	292
Lažinka D.	158
Lechwice D.	357
Lechwitz Hschft.	352
Lechwitz D.	357
Leipertitz D.	349
Lesonice D. Dom. Krummau	349
Lessonitz Gut	360
Lesonice D. Dom. Lessonitz	372
Lessonitz D. Dom. Lessonitz	372
Lesunka D.	373
Lesunky D.	373
Lhanice D.	449
Lhanitz D.	449
Lhota D.	382
Lhotice D.	449
Lhotitz D.	449
Lhotka D.	449
Lidmeritz D. Dom. Krummau	349
Lidmeritz D. Dom. Frainspitz	352
Liliendorf D.	205
Lipnian D.	179
Lipnik D.	382
Lisnitz D.	349
Lispitz D.	77
Lispitz Markt	77
Litowany D.	247
Littohorn D.	167
Littowan D.	247
Ljdmeřice D.	349
Ljtohoř D.	167
Lodenice D.	393
Lodenitz Gut	383
Lodenitz D.	393
Lomm D.	135
Lomý D.	135
Lospitz D.	489
Lubnice D.	561
Ludwigsdorf D.	449
Ludwikow D.	449
Luggau Markt	201

	S.
Lukau Markt Dom. Frain	201
Lukau D. Dom. Jaroměřitz	292
Lukow Markt Dom. Frain	201
Lukow D. Dom. Jaroměřitz	292
Lytobračice D.	349
M.	
Maispitz D.	259
Maispitz Groß-D.	477
Maispitz Tief- D.	259
Manhartitz D.	276
Mannsberg D.	75
Margarethen D.	87
Maršowice D.	99
Marschowitz Gut	92
Marschowitz D.	99
Martinkau D.	373
Martinkau Roth- D.	373
Martinkow čerwený D.	373
Mašowice welke D.	477
Mašuwky D.	259
Mastnik D.	500
Mausdorf D.	359
Medlice D.	571
Medlitz D.	571
Menhartice D.	276
Menhartitz D.	276
Miemanice D.	305
Mikulowice D. Dom. Lessonitz	373
Mikulowice Markt Dom. Niklowitz	456
Milatitz D.	373
Miletice D.	373
Miletitz D.	373
Milleschitz D.	205
Misliboritz Hschft.	374
Misliboritz Markt	380
Mislitz Hschft.	383
Mislitz Markt	391
Mitzmanns D.	305
Milfram D.	397
Mirow Burg	235
Mladaňowjce D.	135
Mladoniowitz D.	135
Mlišowice D.	205
Mohelow Markt	442
Mons St. Hippolyti Markt	474
Morašice D.	191
Morašitz D.	191
Moratice D.	479
Moratitz D. Dom. Durchlaß	191
Moratitz D. Dom. Pöltenberg	479
Mošowice D.	546
Moskowice D.	349
Moskowitz D.	349
Mramotice D.	104
Mramotitz D.	104
Mudlau D.	87
Mudlawa D.	87

Mühlfraun Gut	394
Mühlfraun D.	397
Mutelau D.	87
Muthen D.	87
Mutna D.	87
Mutten Gut	78
Mutten D.	87
Myroslaw Markt	391
Myslibořice Markt	380
N.	
Nalaučany D.	449
Nalautschan D.	449
Naměst Markt	425
Namiescht Grafschaft	398
Namiescht Markt	425
Naschetitz D.	305
Nasoměřice D.	345
Nebstich D.	449
Němčičky D.	469
Němstěch D.	463
Nešpice D. Dom. Ungarschitz	546
Nespitz D. Dom. Ungarschitz	546
Nešpice D. Dom. Krummau	349
Neudorf D. Dom. Frain	205
Neudorf D. Dom. Misliboritz	382
Neuhäusel Burg	191
Neuhäusel Burg	202
Neuhof D.	145
Neustift D. Dom. Znaim Sdt. Untergut	75
Neustift D. Dom. Pießling	463
Nichow D.	449
Niemtschitz Klein- D.	469
Niklowitz D. Dom. Lessonitz	373
Niklowitz Gut	452
Niklowitz Markt Dom. Niklowitz	456
Niklowitz D. Dom. Platsch	469
Nimptschdorf D.	511
Nispitz D.	349
Norowice D.	145
Nospitz D.	546
Nowe dworj D.	145
Nowý Hradek Burg	202
Nowa Wes Dom. Frain D.	205
Nowa Wes Dom. Höfting D.	235
Nowa Wes D. Dom. Misliboritz	382
O.	
Oblaß D.	124
Oblaze D.	124
Ocmanice D.	449
Olbramkostel Markt	73
Olbramowioe Markt	344
Olexowice D.	345
Olexowice male D.	305
Olexowice welike Markt	358

	S.
Olkowitz Groß- Markt	358
Olkowitz Klein- D.	305
Oponěšice D.	135
Oponeschitz D.	135
Ostašowa D.	382
Osteschau D.	382
Otradice D.	449
Otraditz D.	449
Otzmanitz D.	449
P.	
Pallowitz D.	276
Palowice D.	276
Pandice D.	359
Panditz D.	359
Paulice D.	259
Paulitz D.	259
Pemdorf D.	392
Petrein Alt- D.	206
Petrein Neu- D.	206
Petřjn nowý D.	206
Petřjn starý D.	206
Petrowice D.	349
Petrowitz D.	349
Philippsdorf D.	358
Pießling Gut	459
Pießling D.	462
Pischello D.	449
Pisečny D.	462
Pišelo D.	449
Plačowiče D.	489
Platsch Gut	464
Platsch D.	468
Plaweč D.	468
Plenkowice D.	75
Plenkowitz D.	75
Pleschitz D.	180
Plessice D.	180
Plospitz D.	489
Podmole D.	123
Podoly D.	276
Pöltenberg Hschft.	470
Pöltenberg Markt	474
Polanka D.	350
Pomiče D.	206
Pomitsch D.	206
Popice D.	478
Popowice D.	292
Popowitz D.	292
Poppitz D.	478
Popuwka D.	450
Poßitz D.	305
Pozdetjn D.	450
Pozdiatin D.	450
Prač D.	217
Pratsch D.	217
Prešowice D. Dom. Krummau	350

	S.
Prezowice D. Dom. Taikowitz.	532
Přeschowitz D. Dom. Krummau.	350
Přeschowitz D. Dom. Taikowitz.	532
Přeskatsch D.	532
Přezkače D.	532
Přilozan D.	292
Přiložany D.	292
Přimětice D.	103
Přispa D.	292
Přispach D.	292
Probice D.	216
Probitz D.	216
Prokoppsdorf D.	235
Proßmeritz Markt.	342
Proßmeritz Markt.	359
Prostoměřice D.	342
Pučow D.	450
Palice D.	487
Pulkau D.	382
Pullitz Hschft.	479
Pullitz D.	487
Pumlitz D.	124
Putzow D.	450
Q.	
Qualkowitz Gut.	78
Qualkowitz D.	87
R.	
Rabenstein Burg.	185
Rabštein D.	168
Rabstein D.	168
Rabstein Burg.	185
Račice D.	277
Račowice D.	247
Radkowice D. Dom. Butsch.	168
Radkowice D. Dom. Mißliboritz.	382
Radkowitz D. Dom. Butsch.	168
Radkowitz D. Dom. Mißliboritz.	382
Radotice D.	489
Radotitz D.	489
Rakšice D.	350
Rakschitz D.	350
Rancir D.	490
Rancirow D.	490
Ranzern Gut.	490
Ranzern D.	490
Rapotice D.	350
Rapotitz D.	350
Rapstein Burg.	185
Ratibořice D.	373
Ratiboritz Gut.	360
Ratiboritz D.	373
Ratišowice D.	190
Ratischowitz D.	190
Ratschitz D.	247
Ratschowitz. D.	277
Rauchowan Markt.	343
Rauchowany Markt.	343
Rausenbruck D.	124
Resice D.	522
Ribnik D.	350
Římow D.	501
Röschitz Gut.	512
Röschitz D.	522
Roketnice D.	500
Roketnitz Gut.	491
Roketnitz D.	500
Rokytna D.	351
Roskosch D.	235
Rothenburg Gut.	136
Rothenburg D.	145
Rothigel D.	351
Rozkoš D.	235
Rudlice D.	469
Rudlitz D.	469
Rudolec D.	469
Rzimau D.	501
Ribniky D.	350
S.	
Sadek Gut.	491
Sadek Schloß.	498
Šafow Markt.	202
Šamikowice D.	532
Šanow D.	227
Šatow Markt.	303
Schaffa Markt.	202
Schakwitz D.	359
Schallersdorf Alt- D.	76
Schallersdorf Alt- Gut.	105
Schallersdorf Neu- D.	76
Schamikowitz D.	532
Schattau Markt.	503
Schenkenberg Burg.	204
Schidrowitz Gut.	69
Schidrowitz D.	77
Schiltern Markt.	203
Schömitz D.	351
Schönau D.	227
Schönwald D.	206
Schöpkowitz D.	374
Schomitz D.	351
Schröfelsdorf D.	78
Ščitarý Markt.	203
Ščépkow D.	168
Sedlec D.	450
Sedletz D.	450
Selletitz Hschft.	501
Selletitz D.	506
Selowice male D.	98
Selowitz Klein- D.	98
Senohrad D.	351
Serowice Nowý- D.	510

	S.
Serowitz Neu- Hschft.	508
Serowitz Neu- D.	510
Šidrussice D.	77
Skalice D.	522
Skalitz Gut.	512
Skalitz D.	522
Skrey D.	179
Slabaten D.	464
Slatina horni D.	145
Slawaten Gut.	459
Slawaten D.	464
Slawatna D.	464
Slawětice D.	179
Slawietitz Gut.	168
Slawietitz D.	179
Slawětjn D.	464
Slawice D.	374
Slawicowice D.	135
Slawitz Gut.	360
Slawitz D.	374
Smrk D.	450
Socherl D.	393
Spanitz D.	572
Ssaldorf Nowý- D.	76
Ssaldorf Starý- D.	76
Štalek D.	546
Stallek D.	546
Staré Markt.	499
Starsch Markt.	499
Stěmĕch D.	501
Štěpanowice D.	293
Stiemmiech D.	501
Stiepanowitz D.	293
Stiepkau D.	168
Stignitz D.	571
Štošikowice D.	217
Strachotnice D.	124
Střebenitz D.	179
Střebnice D.	179
Střelice D.	260
Střelitz D.	260
Stropeschin D.	179
Stropessjn D.	179
Studenec D.	450
Studenetz D.	450
Studnic D.	450
Studnitz D.	452
Stupešice D.	125
Stuppeschitz D.	125
Suchohrdel D.	393
Suchohrdly D.	104
Sudice D.	351
Suditz D.	351
Šumice D.	351
Šumwald D.	206

T.

	S.
Taikowitz Hschft.	522
Taikowitz D.	531
Tajadorf D.	77
Tajax Groß- Gut.	309
Tajax Groß- D.	351
Tajax Klein- D.	305
Tasowice D.	125
Taßwitz Gut.	105
Taßwitz D.	125
Taubenstein Burg.	180
Tawikowice D.	531
Tempelstein Burg.	347
Těšetice D.	351
Teswice D.	126
Teßwitz Klein- D.	126
Teßwitz an der Wiese D.	217
Tiefenbach D.	546
Töstitz D.	351
Třebelowitz D.	277
Třesow D.	450
Třeschow D.	450
Tulešice D.	537
Tulleschitz Gut.	533
Tulleschitz D.	537
Tulnice D.	216
Tulnitz D.	216
Twřohraz D.	190

U.

	S.
Udeřice D.	247
Uderschitz D.	247
Uherčice D.	543
Ungarschitz Hschft.	538
Ungarschitz D.	543
Urbau D.	126
Urwitz D.	145

V.

	S.
Vöttau Hschft.	546
Vöttau Markt.	546

W.

	S.
Wačanowice D.	374
Wačenowice D.	374
Wairowitz D.	127
Walč D.	179
Walldorf D.	501
Waltrowitz D.	305
Waltrubice D.	305
Waltsch Gut.	168
Waltsch D.	179
Wanč D.	450
Wančice Stadt.	335
Wantsch D.	450
Watzanowitz D.	374
Wainitz D.	507
Wedrowice D. Dom. Bochtitz.	98
Wedrowitz D. Dom. Bochtitz.	98
Wedrowitz D. Dom. Krummau.	352
Wegwislice Markt.	343

	S.
Weimislitz Markt.	343
Weinberg D.	352
Wenzelsdorf D. Dom. Alt-Hart.	88
Wenzelsdorf D. Dom. Mislitz.	393
Werowice D.	127
Wescze D. Dom. Budischkowitz.	145
Wescze D. Dom. Budwitz-Mähr.	159
Weskau D.	478
Wewčice D.	260
Wewtschitz D.	260
Wezče D. Dom. Budwitz-Mähr.	159
Wicenice D. Dom. Jaromeřitz.	293
Wicenice D. Dom. Namiescht.	450
Winau D.	260
Windschau D.	206
Wischenau Hschft.	564
Wischenau Markt.	569
Wiscze D. Dom. Budischkowitz.	145
Wišnowy Markt.	569
Wišpice D.	88
Wispitz D.	88
Wisokein D.	562
Witschapp Gut.	360
Witschapp D.	374
Witzenitz D. Dom. Jaromeřitz.	293
Witzenitz D. Dom. Namiescht.	450
Wjnobrad D.	352
Wlaczatin D.	452
Wlaschimka Wirthshs.	277
Wlčatjn D.	452
Wodoně D.	247
Wodonetz D.	247
Wohraženice D.	293
Wohrazenitz D.	293
Wokarec D.	451
Wokaretz D.	451
Wolexowjce D.	345
Wolframitz Markt.	344
Wolframskirchen Markt.	73
Wosaudow D.	168
Woslnowice D.	561
Wosnowice D.	561
Wostegkowitz D.	277
Wračowiče D.	204
Wranersdorf D.	205
Wranjn dolnj D.	158

	S.
Wranjn hornj D.	157
Wranow Markt.	198
Wratenjn Markt.	543
Wratený Markt.	543
Wrbowec D.	126
Wyčapy D.	374
Wysočany D.	562
Wytonice D.	507
Z.	
Zablaty D.	451
Zabrdowjce D.	99
Zabrdowitz D.	99
Zahradka D.	451
Zaisa D.	206
Zarubice D.	247
Zarubitz D.	247
Zbanice D.	572
Zbanitz D.	572
Zblowiče D.	562
Zblowitz D.	562
Želetice D.	506
Žerkowice D.	235
Zerkowitz D.	235
Zerotice D.	507
Zerotitz Gut.	501
Zerotitz D.	507
Zerutky D.	77
Zierutek D.	77
Zlabaten D.	464
Zlabatina dolnj D.	522
Zlatjna D.	145
Znaim Stadt.	37
Znaim Stadt Obergut.	69
Znaim Stadt Untergut.	69
Zňatka D.	451
Zniatka D.	451
Znoima Stadt.	37
Znogmo Stadt.	37
Zopanowice D.	489
Zoppanz Gut.	479
Zoppanz D.	489
Zornstein Burg.	562
Zuckerhandl Gut.	99
Zuckerhandl D.	104
Zulb D.	306

Nachträge zum II. Bande.

Zur Seite 379 II. Abtheilung. Auf dem Dominium Raitz-Blansko besteht eine Runkelrüben-Zucker-Fabrik, über welche es in der Augsb. Allgem. Zeitung 1838 Nr. 95, S. 760 unter Anderm heißt:

»Das Runkelrüben-Zucker-Gebäude daselbst hat 3 Stöcke und bedeckt 1 Joch; es sind darin 8 Kessel (jeder von 30 Pferdekraft), 12 hydraulische Pressen nebst Reiben, 16 Läuterungskessel, 20 Hallett'sche Abdampfungen, 4 Hovard'sche Apparate mit Luftpumpen u. s. w., theils bereits im Betriebe befindlich, theils in Anstellung begriffen. Die dazu gewiesenen Aecker können jährl. eine Erndte von 3 bis 400,000 Cent. Runkeln geben. Demnach ist diese Anstalt nicht bloß die größte in Deutschland und der österr. Monarchie, sondern in Europa überhaupt, und verspricht gute Früchte.

Zur S. 439, II. Abthlg. Ueber die Runkelrüben-Zukker-Fabrik des Hrn. Robert auf dem Dominium Selowitz, verdanke ich dem Hrn. Prof. Alb. Heinrich die nachstehenden Angaben:

Die vom Herrn Robert mit eben so weiser Kombinazion als gründlicher Kenntniß ausgeführte, bis nun unter allen im In- und Auslande bestehenden einzig in ihrer Art im Großen angelegte Runkelrüben-Zucker-Fabrik ist in jedem ihrer Theile so sinn- und kunstreich, und dabei doch so einfach, in einander greifend, und für das Praktische entsprechend, — daher für das Allgemeine so hoch wichtig im Vaterlande, daß sie in der Topographie Mährens mit Recht den ersten Platz behauptet.

Dieses Etablissement zeichnet sich vor Andern aus:

1. Durch eine neu konstruirte rotirende Dampfmaschine, die unter andern folgende Vortheile bietet: a) eine direkte rotirende Bewegung; b) eine Ausgleichung der Kraft; c) eine leichter zu erzielende Geschwindigkeit; d) eine bedeutende Raumersparung; e) Verhüthung vor Erschütterungen, die sowohl für den Kessel als für alle übrigen Theile der Maschinerien und der Gebäude, wo sie aufgestellt ist, von hoher Wichtigkeit sind; f) grö-

ßere Leichtigkeit der Umkehrung der Bewegung. Die Triebkraft läßt sich bei jedem Hube ganz oder zum Theile absperren.

2. Durch ihren originellen Zuckersaftgewinnungs-Apparat.

3. Durch den Abkühlungs-Apparat.

4. Durch das Kochen im luftleeren Raume ꝛc. ꝛc.

Dazu kommt noch, daß Hr. Robert bei seiner edlen Denkungsart und Offenherzigkeit, die er gegen Fremde in der Belehrung über die Einrichtung seiner Fabrik auf eine zuvorkommende und liebreiche Art beurkundet, gar keine Geheimnißkrämerei, die sonst bei derlei Etablissements zu seyn pflegen, macht.

Der in dieser Fabrik erzeugte Zucker entspricht in jeder Beziehung selbst den strengsten Anforderungen.

Zum III. Bande.

Seite 306, Zeil. 21 von oben. Emanuel Freiherr v. Bartenstein starb im Februar 1838, und bestimmte im letzten Willen vom 6. Jul. 1835 (kundgemacht am 20. Febr. 1838) zum Erben für Teutsch-Knönitz seinen Sohn, Joseph Freiherrn von Bartenstein, welcher das Gut gegenwärtig besitzt.

SS. 479 und 508. Se. Excellenz der Graf August von Segür ꝛc. verkaufte am 18. Dez. 1837 von der Herrschaft Pullitz die 3 Dörfer Kojatitz, Diebitz und Hornitz, mit Einschluß der beiden Meierhöfe Kojatitz und Wilhelmshof, an den Herrn Karl Grafen von Rimptsch.

Druckfehler.

Seite III. der »Vorrede« Zeile 16 von unten statt: Stellweg, lese man: Stellwag.

— IV. der »Vorrede« Zeile 19 von unten statt: (ċ) lese man: (ě).

— XI. Zeile 24 von unten statt: nödl. , lese man: nördl.

	Seite		Zeile		von		statt			lese man
—	56	—	9	—	—	—	Nispitz	—	—	Nispitz.
—	60	—	16	—	—	—	Zagic	—	—	Zagimać
—	67	—	3	—	—	—	Aspern	—	—	Wagram
—	85	—	35	—	—	—	mähricħse	—	—	mährische
—	112	—	3	—	—	—	concordiamo	—	—	concordiam.
—	115	—	3	—	oben	—	der	—	—	Der.
—	116	—	9	—	—	—	daß	—	—	das.
—	119	—	3	—	—	—	Stnad	—	—	Strnad.
—	—	—	8	—	unten	—	Es	—	—	Er.
—	128	—	4	—	oben	—	nur	—	—	aus.
—	—	—	23	—	—	—	Valowic	—	—	Palowic.
—	129	—	8	—	—	—	eine	—	—	seine.
—	131	—	6	—	—	—	Reuhaus	—	—	Neuhaus.
—	141	—	8	—	unten	—	ganzen	—	—	ganze.
—	155	—	11	—	—	—	gegrundet	—	—	gegründet.
—	172	—	12	—	—	—	von	—	—	vor.
—	173	—	25	—	—	—	Pernsteir	—	—	Pernstein.
—	178	—	2	—	oben	—	Mstrnic	—	—	Mštěnic.
—	196	—	20	—	unten	—	die	—	—	der.
—	199	—	4	—	—	—	Saz=	—	—	Salz=.
—	—	—	25	—	—	—	der	—	—	die.
—	201	—	2	—	—	—	Morum	—	—	Monum.
—	207	—	4	—	—	—	Radolic	—	—	Radotic.
—	226	—	14	—	oben	—	wo	—	—	von wo.
—	227	—	17	—	unten	—	ist	—	—	sind.
—	243	—	6	—	oben	—	Nadissowic	—	—	Radissowic.
—	246	—	8	—	—	—	Hondekorter	—	—	Hondekotter.
—	—	—	13	—	—	—	Nugendas	—	—	Rugendas.
—	247	—	13	—	—	—	Mefmer	—	—	Mesmer.
—	253	—	15	—	—	—	Nimirod	—	—	Nimrod.
—	254	—	13	—	—	—	sie	—	—	sich.
—	255	—	6	—	—	—	Einfluß	—	—	Einschluß.
—	257	—	16	—	—	—	Gessowka	—	—	Gejowka.
—	266	—	15	—	—	—	in	—	—	die.
—	268	—	13	—	—	—	umfluthenden	—	—	umflutheten.
—	272	—	2	—	unten	—	Veranstattung	—	—	Veranstaltung.
—	277	—	9	—	oben	—	um	—	—	und.
—	—	—	10	—	—	—	und	—	—	um.
—	287	—	17	—	nnten	—	besprechende	—	—	besprechenden.
—	295	—	20	—	—	—	Merariglia	—	—	Meraviglia.
—	306	—	12	—	oben	—	Jaslowitzer	—	—	Joslowitzer.
—	318	—	1	—	—	—	Gbeska	—	—	Gbelska.
—	—	—	10	—	unten	—	welche	—	—	welcher.

Seite	Zeile	von	statt:	lese man:
328	10	unten	sowie	so.
344	4	—	Rudolf I.	Rudolf II.
—	11	—	inere	einer.
347	3	—	Bohuslawie	Bohuslawic.
—	8	—	Modnic	Modric
348	18	—	Czußchiter	Czutschitzer.
355	10	—	Pauditz	Panditz.
—	28	—	vorerblich	vererblich.
358	20	—	denselben	demselben.
359	11	oben	Dedensmännern	Ordensmännern.
362	9	—	Mokim	Morin.
363	17	unten	Lessowic	Lesonic.
366	6	oben	enige	einige.
370	9	—	10,399 (8072 mnl.	4399 (2072 mnl.
400	5	unten	Ermk	Smrk.
402	13	—	Kapser	Kayser.
407	24	—	castruensium	castrensium.
411	14	—	Osewsky	Osowsky.
414	20	—	geeignet	geeiniget.
427	15	—	gehauen	gehauene.
439	2	—	Damiastage	Damianstage.
448	4	—	fe	se.
470	15 u. 16	—	den	dem.
476	18	—	unkundlich	urkundlich.
486	5	oben	Wölfungsthaler	Wölfingsthaler.
509	6	unten	Schleinen	Schleiben.
514	13	oben	Terrschau	Tereschau.
517	13	unten	nerkauft	verkauft.
527	11	oben	Chetěrad	Choterad.
—	11	unten	übetrug	übertrug.
528	9	—	Bozděkow	Bezděkow.
530	19	—	Dobrowitz	Dobronitz.
535	4	—	ihre	ihren.
—	28	—	Arbolowic	Arbelowic.
541	13	oben	Freinstein	Freistein.
544	1	—	der	dem.
550	11	unten	Rocan	Rican.
553	24	—	Gnt	Gut.

